Vol. 21

Jan. 1 - Dec. 15, 1884

Der
Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Halb-Monatsschrift,

gewidmet der

Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Herr, die Erde ist voll deiner Güte, lehre mich deine Rechte. Du thust Gutes deinem Knechte, Herr, nach deinem Wort. Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntniß; denn ich glaube deinen Geboten. Ps. 119, 64–66.

Elkhart, Indiana,
Mennonitische Verlagshandlung, Publikations-Gesellschaft, Herausgeber und Eigenthümer.
1884.

Neujahrs-Gruß an unsere Leser.

Es ist vollbracht!" Darf man es wagen,
Darf man des Heiland's Sterbenswort
Auch wenn ein Jahr vollbracht, wohl sagen,
Gehört es hier an diesen Ort?
Nein, nein, o Christ, das wär' verwegen,
Nicht wollen wir es so auslegen.

Drum wollen wir es nur gebrauchen,
Wie es das Leben mit sich bringt,
Wie es für einen Christ mag taugen
Und wie es ihm im Herzen klingt;
Erwähnen nur den Gang der Zeiten,
Nicht wollen wir um Worte streiten.

Auf's neue ging ein Jahr zu Ende
Und wiederum beginnt eins neu;
Den Segen, Herr, zum Neuen spende
Das alte Jahr, es ist vorbei.
Zwar hat es Manchen schwer betroffen,
Doch hat, wer auf Dich baut, zu hoffen.

Allüberall ward uns ein Zeichen, —
Du mahntest uns vor dem Gericht;
O Herr, laß nicht die Zeit verstreichen,
Erleuchte uns mit Deinem Licht:
Daß wir die Warnung gut verstehen,
Und was uns frommt, vor Augen sehen!

O lenke, Herr, mit Deiner Gnade
Uns immerdar und immerfort,
Damit Nichts Leib und Seele schade,
Wir nie verletzen Schrift und Wort.
Denn, wenn wir Deine Huld erwerben,
Zählst Du uns zu des Himmels Erben.

Schenk' gnädiglich uns Deinen Segen
In diesem neu begon'nen Jahr;
Befrucht' die Erd durch Sonn' und Regen,
Und mach' es allen Menschen klar,
Daß, wer stets gläubig auf Dich schaut,
Noch niemals hat auf Sand gebaut.

Gar Mancher ist dahingeschieden
Und stehet jetzt vor Deinem Thron;
Gar Vielen ward der Seelenfrieden
Durch Deinen lieben, theuren Sohn!
Du hast den Sündern mild vergeben,
Hast ausgetilgt die Schuld im Leben.

Laß die Gemeinde sich vermehren,
Schenk' gnädiglich ihr Deine Huld;
Du woll'st dem bösen Feinde wehren,
Und uns vergeben uns're Schuld,
Wenn wir nicht, wie wir sollten wandeln,
Nicht stets nach Deinem Worte handeln.

Schenk' unsern Pred'gern Glaubensstärke,
Und segne sie mit Deiner Gnad',
Damit sie tüchtig zu dem Werke
Nur streuen aus die gute Saat,
Auf daß schon hier auf dieser Erde,
Die Ernte eine reiche werde.

Der Arbeit ist unendlich viele,
Doch Wen'ge sind's, die auserwählt,
Zu sagen nach dem großen Ziele,
Das zu der Heiligung uns fehlt.
Dünkt uns das Ziel auch fern und weit,
Führt es uns doch zur Seligkeit.

Gieb allen Deinen Völkern Frieden,
Laß auf dem ganzen Erdenrund,
Nationen sich die Hände bieten
Zu wahrem ächten Freundschaftsbund.
Auf daß, wenn sich der Herr verkündet
Er überall den Frieden findet.

So scheidet denn mit diesen Worten
Von euch des „Herolds" Editor,
Ist er euch lieb und werth geworden
So fleht für ihn zum Herrn empor:
Daß er nichts Höheres begehre,
Als seines Heilands reine Lehre.

Der Editor.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 1. Elkhart, Indiana, 1. Januar 1883. Ganze Nummer 265.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Jahresschluß.

So seid ihr tausend Gnadenstunden
Geworden zur Vergangenheit,
Unwiederbringlich hingeschwunden
In's tiefe Meer der Ewigkeit!
Kein Schmerzensruf bringt euch zurücke,
Kein banger Seufzer hemmt den Flug,
Der nun in eil'gen Augenblicken
Dich, altes Jahr, zu Grabe trug!

Noch einmal blickt auf Deine Stunden
Mein Auge still und prüfend hin:
Hab ich in Dir das Heil gefunden?
Ward mir das Leben zum Gewinn?
Fand ich in diesem Thal der Thränen
Den einz'gen Ruhm, der ewig gilt, —
Ach, oder war mein Glauben Wähnen,
Mein Hoffen leeres Traumgebild?

Du weißt es, Herr! — ach — Dir vertraue
Auch heut ich meine Seufzer an;
Nicht heucheln will ich, daß ich baue
Auf das, was Du für mich gethan.
Ich bin nicht rein, ach, tausend Flecken
Entdeckt Dein Flammenaug an mir;
Doch will mich meine Sünde schrecken,
Blick ich nur gläub'ger auf zu Dir.

Es mahnet mich des Jahres Scheiden
So tief und ernst, wie Geistergruß,
Daß auch für mich noch Freud und Leiden
Die letzte Stunde schlagen muß!
Mein Auge sieht mit innerm Bangen,
Wie Tropfen hin auf Tropfen fällt, —
Wie manches Herz schon heimgegangen,
Das fröhlich seinen Aufgang hält.

Was mag mich trösten? welcher Glaube
Stillt mir den bangen Thränenguß, —
Wenn, was da lebt, hinab zum Staube,
Vergehen und verwesen muß?
Es ist das Wort, das Du gesprochen,
Da Dich umfing des Todes Macht,
Da meine Noth Dein Herz gebrochen,
Das Lebenswort: „Es ist vollbracht!"

Ach, seh ich nur auf mich, so finde
Ich nichts als Schwachheit, nichts als Schuld,
Groß ist mein Jammer, viel der Sünde, —
Doch, wohl mir, größer Deine Huld! —
O laß mich Dein Erbarmen finden,
Eh dieses Aug im Tode bricht,
Dann bleibet, wenn die Jahre schwinden,
Dein Sterben, Leben, mir und Licht!

O laß der Jahre schnelles Fliehen
Mir warnend vor der Seele stehn! —
Nicht säumen will ich und verziehen,
Getreuer Deinen Pfad zu gehn.
Und leb ich hier nur nicht vergebens,
Sterb' ich hier nur der Sünde ab,
Dann sinkt am Abend meines Lebens,
Ein Saatkorn, still der Leib ins Grab!

Geliebte Brüder und Schwestern!

Eine geraume Zeit ist wieder bereits verflossen, seit ich durch die Spalten des Herolds zu euch meinen theuren Miterlösten geredet habe. Da aber eben der Herr unser Gott, mir noch wieder bis hieher geholfen und Gnade schenkt, so will ich mit meines Gottes Hilfe, denn wieder im Herold zu euch reden, und so laßt mich ganz frei und offen sein.

Nun ihr lieben Mitwanderer zur Ewigkeit! Wir haben wieder das herrliche Geburtsfest unseres Erlösers begangen. Und zu diesem Ende will ich euch das Wort des Apostels Paulus, welches er an die Gal. 4, 4. 5 redet, vorführen, wo es denn also lautet: „Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gehoren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlöste, daß wir die Kindschaft empfingen."

Und das ist Lösung des Räthsels der göttlichen Weltregierung im Ganzen und Einzelnen, welche wir, meine Brüder und Schwestern, nimmer entziffern können: nämlich daß Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat, welcher den Abfall unseres Geschlechts von Gott durch seine Treue wieder gutgemacht und alle bösen Folgen desselben aufgehoben und in lauter Segen verkehrt hat. Wer nun jetzt den Herrn Jesum in sein Herz aufnimmt, der wird wieder ein Kind Gottes, und dadurch zugleich ein Erbe seines Friedens, seiner Seligkeit und des ewigen Lebens. Der Herr Jesus bringt Dir in Dein Herz sein Leben, seine Neigungen, seine Sinnesart mit, also daß es mit Dir gar anders wird, nach seinem Einzuge, denn es vorher war. Vorher standest Du unter dem Gesetz, durch die Aufnahme Jesu kommst Du unter das Evangelium. So lange Du aber unter dem Gesetze bist, thust Du Gutes darum, weil es also geboten ist, weil Du Dich vor der Strafe fürchtest, oder weil Du Lohn begehrest. Aber Du thust es ungern. Denn wenn es keine Strafe zu fürchten und keinen Lohn zu erhoffen gäbe, sondern es stünde in Deiner Willkühr, daß Du könntest Böses thun ohne Strafe, und solltest Gutes thun ohne Lohn, so würdest Du das Böse thun und das Gute lassen, zumal wenn die Versuchung an Dich tritt. Nun aber ist das Gesetz mit seinem Drohen und Verheißen da, so enthälst Du Dich des Bösen und thust nach des Gesetzes Willen, so viel es geht, nicht weil Du das Gute liebst, und das Böse hassest, sondern weil Du die Strafe fürchtest und den Lohn ansiehest. Darum bist Du ein Knecht, so lange Du unter dem Gesetze stehst, und wirst von ihm gezwungen und getrieben. — Bist Du aber unter dem Evangelium, so thust Du das Gute und läßest das Böse ohne Zwang, ohne Drohen, Verheißen, Strafen und Lohnen, allein aus freier, eigener Neigung, weil Du das Gute liebst und das Böse hassest, und weil Dir Gottes Gesetz so gefällt. Und wenn die Gebote gleich nicht so gesetzt wären, so wolltest Du dennoch nicht, daß sie anders lauteten, und würest dennoch das Gute thun und das Böse lassen, blos darum, weil der Geist, der diese Gebote eingegeben hat, auch in Dir lebt, und Dich treibt. Die Gebote hat Gottes Geist eingegeben und das ist eben der Geist, den Dir der Herr Jesus mit ins Herz hineinbringt, wenn Du Ihn aufnimmst und eben dadurch wirst Du Gottes Kind, weil Gottes Geist und Sinn auch Dein Geist und Sinn geworden ist. Dahin bringt es aber die Natur ohne Christus niemals, sondern der natürliche Mensch ist unter dem Gesetz und ist sein Knecht.

Nicht unter dem Gesetze sein, heißt also nicht etwa, frei sein, Böses zu thun, nach seiner eigenen Lust, oder doch nichts Gutes thun, sondern es heißt so viel, daß man Gutes thue und Böses lasse, nicht aus Furcht oder Zwang des Gesetzes, sondern aus freier Liebe und selbsteigener Neigung, so, als ob es gar kein Gesetze gäbe, oder als ginge Dich das Gesetz nichts an, als thätest Du seinen Willen ganz aus eigenem Triebe, ganz natürlich und von selbst. — Siehe, liebe Seele, so soll es mit Dir werden. Das ist Gottes ernster Wille, und dazu hat er seinen Sohn in die Welt gesandt, daß Er auch Dich von der Knechtschaft des Gesetzes erlöse und auch Du die Kindschaft empfingest. Siehe dahin zielen alle Führungen Gottes in Deinem Leben ab: Du sollst sein Kind werden. Und Dein Leben bleibt Dir so lange ein Räthsel, bis Du diese Lösung gefunden und ergriffen hast. Gott helfe Dir dazu, ist mein Gebet.

Und nun, ihr Leser des „Herold"! Wir stehen wieder am Schlusse eines bürgerlichen Jahres. So möchte ich uns Allen zu diesem Ende ein Wort heiliger Schrift vor die Seele führen, welches wir in der Offenb. Joh. 6, 16. 17 lesen können, wo es heißt:

„Und sprechen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und bedecket uns vor dem Angesichte deß, der auf dem Stuhle sitzt, und vor dem Zorn des Lammes, und wer kann bestehen?"

Es sind dies ernste, wichtige Worte aus heiliger Schrift, und wohl geeignet uns, meine Lieben, am Schlusse eines Jahres in ernste Stimmung zu versetzen. Zumal wenn der weise Rath: In allem, mein theurer, miterlöster Bruder und Schwester, was du thust, bedenke das Ende! besser beachtet würde, so würde es in dieser Welt weit weniger Unglückliche und in der Ewigkeit dereinst weit weniger Verdammte geben. Aber der Leichtsinn und die Sündenliebe des natürlichen Menschenherzens ist so groß, daß es sich einbildet, das letzte Ende werde doch bei Allen gut sein und daß es sich nicht scheut, die Offenbarung Gottes in der Schrift des Irrthums zu zeihen, wenn sie vom Zorne Gottes redet, welcher zuletzt über die Gottlosen entbrennen werde. Sie reden sich ein, daß es keine so große Gefahr habe, wenn sie auch ferner noch der Weltlust und Fleischeslust fröhnen, da schließlich doch alle Menschen und also auch sie selig werden müßten und es sich daher nicht um ein Entweder Oder, sondern nur um ein Früher oder Später handle, denn Gott sei so völlig die Liebe, daß Er vom Zorne gar nichts wisse, und dieser Ihm nur angedichtet sei.

Ja, freilich ist Gott die Liebe und in so hohen Maße, wie ihr Thoren es auch von ferne nicht ahnet, sonst würden eure harten Herzen doch vielleicht noch erweicht werden, aber eben deßwegen ist auch sein Zorn so grimmig über die, welche die unbegreiflichen Thaten seiner göttlichen Liebe in der Aufopferung seines heiligen Kindes Jesu auch nicht einmal der Beachtung werth halten, oder ihnen als Fabeln widersprechen. Aber der Strohhalm eurer Hoffnung, daß zuletzt alle Geister selig werden würden, an welchen ihr euch klammert, um nur euren fleischlichen Sinn nicht aufgeben zu müssen, und an welchem sich alle unseligen Geister klammern, welche vor euch auf Erden gelebt haben und die nun in der Qual sind, wird zerknicken und ihr werdet in den Abgrund der Verzweiflung stürzen, wenn nun der große Tag des Herrn kommt und der Zorn des Lammes offenbar werden wird. Ihr glaubet der Offenbarung Gottes in der Schrift nicht. Und warum? Weil sie euch nicht bequem ist, weil sie euch aus euer fleischlichen Sicherheit aufstören würde. Aber es wird mit eurem Geiste nicht aus sein, wie es mit eurem Leibe aus ist im Tode. Ja, auch euer Leib wird auferstehen, aber nicht zum ewigen Leben, sondern zur ewigen Schmach und Schande. Einer Geist aber wird schon vorher den Vorschmack der entlosen Verdammniß haben. Ihr werdet freilich begehren zu sterben, aber der Tod wird von euch fliehen, Offb. 9, 6. Ihr werdet bleiben, aber ohne Hoffnung, seien es auch noch Millionen von Jahren, erlöset zu werden. Wie wire es euch sein, wenn ihr den sehen werdet in seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit, der für euch das Opferlamm geworden ist und euch bis in den Tod geliebet hat! Ja, auch euch geliebt hat, unaussprechlich, göttlich! Ihr aber habt Ihn verachtet, habt Ihn verworfen, habt sein Blut der Versöhnung mit Füßen getreten, habt Ihn gehaßt, Ihn, der euch auch das Leben geben konnte und wollte, — nun aber ist es zu spät. Nun wird das Schwert, das aus seinem Munde geht und das einst nur bestimmt war, eure Schuld und Sünde zu tödten, euch selbst als Richtschwert den Todesstoß versetzen, und werdet doch nicht sterben können, sondern ewig im Tode bleiben müssen. Hört ihrs?—Ewig. Dann werdet ihr zu den Bergen sprechen, fallet auf uns und verbergt uns vor dem Angesichte deß, der auf dem Stuhle sitzt und vor dem Zorn des Lammes. Denn es ist gekommen der große Tag seines Zornes, und wer kann bestehen? Wer? Die seine Freunde, seine Brüder geworden sind hier auf Erden und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes, die seinem Worte geglaubt haben und sind Ihm nachgefolgt in der Selbstverleugnung. Die werden sich freuen mit unaussprechlicher und ewiger Freude, denn der Tag ihrer Vollendung ist gekommen. Sie stehen zu seiner Rechten. Sie sind angethan mit dem Kleide der Gerechtigkeit, eine Krone ist auf ihrem Haupte und die Palme des Friedens in ihrer Hand. Und Harfenklang und Lobgetön erschallt von ihnen zum Thron des Königs, der Alles, Alles wohl gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

Das, meine theuren miterlösten Brüder und Schwestern, sind ernste und wichtige Vorstellungen am Schlusse eines Jahres. Und sie können uns wohl dazu Veranlassung geben, daß wir unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen.

Daber bleibt es fest dabei: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe in alle Ewigkeit." — Das ist, meine Geliebten! ein Wort der Schrift von tiefem Gehalte. Wir haben also Christum immer noch, und. Er gehört, ohne allen Unterschied, einem jeden Zeitalter an. Und immer derselbe Christus, nie anders als wir Ihn finden in seinem Wort. So ist uns auch darum sein Wort gegeben, damit wir Ihn zu jeder Zeit daraus erkennen und so zu einem gewissen Seelenfrieden, das ist, zum wahren Leben gelangen. Will demnach einer das wahre Leben haben, so muß er es im Worte Christi suchen, an welches darum alle Welt gewiesen ist, wie denn der Heiland auch befohlen hat, das Evangelium zu predigen aller Kreatur. Gottlob! auch uns ist es gepredigt, wir haben das theure Evangelium, das Wort von Christo auch, das nicht wie Menschenwort veränderlich ist. Fragst Du dann: Wo ist Wahrheit? — fragst Du also in einer Zeit, wo so verschiedene Meinungen in der Welt die Menschen verwirren, daß sie selbst nicht mehr wissen, was sie glauben sollen, fragst Du: Wo finde ich die Gewißheit, die meine Seele beruhigen und mein Herz fest machen kann? — O Lieber! sie ist da, die Glaubensgewißheit, die du suchst. „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit." — Ihn suche in seinem Wort, da wirst Du Weisheit lernen, und die Weisheit wird dein Herz erleuchten. Das ist das Licht, das alle Menschen erleuchten soll. Und wer dürfte sagen, wir brauchen es nicht, wir hätten nun ein anderes Licht? Die Sonne bleibt das Licht der sichtbaren Welt, obschon sie nun schon seit Tausenden von Jahren geleuchtet hat. So auch das Wort des Herrn. Ja, es wird noch bestehen und leuchten, wenn einmal Sonne und Mond den Schein verlieren. Hierüber will ich in der Folgezeit noch mehr im „Herold" reden.

Heinrich Görz, Senior.
Mountain Lake.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Neuen Jahr.

Das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden. 2 Cor. 5, 17.

Wir wünschen dem Drucker und allen Lesern dieses Blattes, ein glückliches neues Jahr.

Sintemal, wir wieder ein Jahr zurück gelegt haben und ein anderes angetreten, so wird ersteres das Alte und letzteres das Neue genannt.

So können wir wohl sagen: „Das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden."

Lieber Leser des „Herolds," wenn wir zwölf Monate zurückschauen und bedenken, was für Geschichten und Begebenheiten, wovon wir gelesen und gehört haben, in diesem verflossenen Jahre vorgekommen sind, dann müssen wir bekennen, daß es ein merkwürdiges Jahr gewesen war, denn es hat so viel Unglücksfälle und Thaten durch die Hand Gottes gegeben, daß die Menschen scharenweis weggerafft und auf mancherlei Art in die Ewigkeit versetzt wurden, so daß wohl viel von uns bekennen müssen es zuvor niemals so gehört zu haben.

Wie ist die Welt noch voll von Menschen und wie viele haben sich gebessert? Es scheint in vielen Punkten schlimmer zu werden.

O, wenn doch die Uebergebliebenen es recht bedenken wollten und Gott dankten für seine große Barmherzigkeit, und ablassen möchten von Ungerechtigkeit sowie mehr Gehorsam gegen Gott beweisen, es möchte uns sonst was Aergeres widerfahren. Wir sollen nicht murren gegen Gott wie das Volk Israel gegen Mose, als die Rotte Korah in die Hölle hinuntergefahren war, 4 Mose, 16, worauf dann nochmals eine Plage über sie kam, die noch viel mehr umbrachte.

Nein ich wünsche, daß alle Christenbekenner wie auch die ganze Welt, das Alte Jahr verlassen und das Neue nach Paulus Lehre beginnen. Er sagt: „So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22—24.

Wenn wir so thun, dann sind wir Alle in Christo, und folglich eine neue Creatur. Wie Paulus in unserem Text schreibt: „Darum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur," und kann mit Freuden mit demselben ausrufen: „Das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden." Wenn einmal „Alles" neu ist geworten mit einem Menschen, dann kann er wie Paulus sagen: „Prüfe, welches da sei der gute, der wohlgefällige und vollkommene Gotteswillen." Und hat die Verheißung von Jesu, das Reich Gottes zu sehen. Aber das Alles von Gott, denn von uns selbst können wir das Gute nicht thun. Wenn wir aber von ganzem Herzen zu Gott beten, daß sein Wille geschehen soll, daß Er uns ein reines Herz schaffe, und uns vor allem Uebel bewahre, dann thut Er sich auch erbarmen (wie uns die Erfahrung lehrt), wie Er verheißen hat: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen."

O! Wie erfreulich wäre es doch, wenn wir Alle mit dem neuen Jahre ein ganz neues Leben in „Christo" führen würden, wo noch Mangel ist. Wenn mit Caleb ein anderer Geist in uns einzöge, als wie die Ungehorsamen seiner Zeit hatten. Wenn wir uns mit unseren Kindern für die Ewigkeit bereiteten, auf daß, wenn wir vor den Richterstuhl gestellt werden, sagen können: „Hier bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast." Jes. 8, 18. Wir wissen nicht, ob wir „noch" ein Jahr durchleben werden. Denn es ist, wie ein Dichter sagt:

Ewig Glück und Ungelück,
Hängt an einem Augenblick,
Und, wer kann uns Bürgen geben,
Daß wir noch bis morgen leben.

J. E. B.

— Es ist uns sehr nützlich, wenn uns auch widerwärtige und lästige Dinge begegnen, die den Menschen gewöhnlich zu sich selbst bringen, daß er in sein Herz einkehrt und erkennen lernt, daß er hier nicht zu Hause, sondern ein Fremdling sei, und daß er seine Hoffnung auf kein Ding dieser Welt setze.

Thomas von Kempis.

Für den Herold der Wahrheit.

Ewigkeit — Ewigkeit.

Das Wort Ewigkeit hat eine sehr große Bedeutung, und zwar eine viel größere, als wohl manche sogenannte Nachfolger Christi sich denken. Das Wort „Ewigkeit" hat eine Bedeutung für das Ende dieses irdischen und für den Eingang in das zukünftige Leben. Wenn wir dieses bedenken und überlegen, so sollte das Wort „Ewigkeit" uns schon etwas wichtiger werden. Manche Menschen leben auf Erden, als wenn keine zukünftige Zeit für sie kommen würde, und wahrlich, für solche Menschen ist das Wort Ewigkeit, wenn sie nicht umkehren, ein schreckliches Wort, obwohl sie es nicht erkennen, so lange sie noch im unbekehrten Zustande sind.

Wir wollen den Sinn und die Bedeutung jetzt hier näher in Betrachtung ziehen, da man jede Person, in was für einem Zustande sie sich auch immer befinden mag, schnell der Ewigkeit entgegeneilt, und zwar so schnell, als sie die Flügel der Zeit nur zu tragen vermag, und von nichts können wir gewisser überzeugt sein, als von dieser Satzaufstellung. Ein Dichter drückt sich hierüber in folgenden Worten aus:

O Ewigkeit! Du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang ohne Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hin wende.
Mein ganz erschrock'nes Herz erbebt,
Daß mir die Zung am Gaumen klebt!

O selig ist der Mensch, der den Sinn unseres Textes so recht erfassen kann, wie ihn der Dichter hier angeführt; meiner bescheidenen Ansicht nach sollte schon in dieser Gnadenzeit ein Jeder dessen Worte: „O Schwert, das durch die Seele bohrt," tief im Herzen erkennen, wo nicht, so wird es am großen Tage der Ewigkeit ein schreckliches Wort für ihn werden: dann werden Diejenigen, welche diese Gnadenzeit nicht wahrgenommen haben, das noch lernen müssen, was der Dichter fühlte, als er sagte: „O Ewigkeit! Du Donnerwort!"

Ja, es wird ein schweres Wort sein für uns, wenn wir nicht Sorge tragen, die Zeit hier wohl zu benutzen. Diese Textesworte gehen sowohl dich, wie auch mich an, lieber Leser, du magst dich in einem Zustande befinden, in welch einem du immer willst, hoch oder niedrig, arm oder reich, so denke stets daran, daß wir alle der Ewigkeit entgegengehen, jedoch besteht darin ein großer Unterschied, denn die Ewigkeit ist zweierlei:

„O Glück, o Glück, o große Freud,
Dem, der gewinnt die Seligkeit."

Dahingegen

„O Pein, o Pein, o große Pein,
Dem, der da muß zur Höll' hinein!"

O liebe Leser,

Laßt uns den Sinn recht fassen,
Was uns will glücklich machen;
Ein Wort ward zu uns All',
Glück, oder aber Fall.

Wenn irgend ein Fehler ist, so denkt, daß derselbe auf unserer Seite ist; Gott hat Alles gut gemacht, und begehrt nicht den Tod des Sünders. Ach, daß wir doch Alle recht wachsame Glieder sein und es noch Vieler mehr werden möchten, ehe der große Tag kommt. Liebe Brüder und Schwestern in Christo Jesu, laßt uns einander aufmuntern, auf dem schmalen Verleugnungsweg fortzuwandeln bis zum seligen Ende, denn die Krone ist uns nicht vom Anfange an verheißen, auch nicht in der mittleren Zeit, sondern wer ausharret bis zum Ende, der soll das große Glück erlangen:

„O Glück über alle irdischen Schätzen,
Wer wollt' sich nicht an dir ergötzen?
Denn, wer das zukünft'ge Glück recht spürt,
Der weiß, daß es zum Himmel führt."

und das ist der Ort, wohin die gläubigen Nachfolger Jesu kommen werden, und wohin wir uns sehnen, wenn wir einmal den Anfang gemacht haben. Laßt uns munter fortwandern, nicht zurückblicken, sondern immer geradezu vorwärts schreiten und aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, nämlich auf Jesum Christum.

Amen. Bruder.
Bucks County, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Kurzer Bericht

der taufgesinnten Christen, welche die „Hüttersche Brüder" genannt werden, und welche jetzt in Klein-Rußland bei dem Dorfe Wischinki an dem Fluße Desna wohnen; sowohl von ihrem Austritt aus dem Papstthum, als auch von den darauf erlittenen Verfolgungen, und von ihrem gegenwärtigen Zustande, welches der Aelteste, Lehrer Heinrich Donner in Ohrloffer-feld, Anno 1783 den 6. Juni geschrieben.

Vorbericht.

Eines Christen wahres Vergnügen ist es, wenn er sieht und hört, daß der Name Gottes verherrlichet, und die Lehre des Evangeliums an andern Orten ebenfalls verkündiget wird. Ja er freut sich mit dem Apostel Paulo deßhalb, daß nur Christus verkündiget werde allerlei Weise: „Es geschehe zufallens, oder rechter Weise." Phil. 1, 18.

Denn was für eine unschätzbare Gnade ist es nicht, daß das Wort Gottes rein und lauter unter uns gegenwärtig im Schwange ist und wir darurch den Weg zur wahren

Gottseligkeit erkennen können. Ach, daß wir doch diese Gnade erkenneten, und dieselbe zur Ehre Gottes und zum Heil unserer Seelen gebrauchen möchten! Aber leider scheint es, als ob man heutigen Tages eben solchen Eckel davor hat, wie die Kinder Israels an dem Manne hatten, welches ihnen aber übel aufgenommen wurde, indem sie von Gott darüber heftig bestraft wurden; also kann es auch geschehen, daß wir so die gegenwärtige reichliche Mittheilung des Wortes Gottes entweder mit Verachtung, oder nicht zum Seelenheil anwenden und zur wahren Veränderuug oder Wiedergebärung gebrauchen und daß dasselbe ebenfalls kann genommen werden, denn was sagt der Heilige durch den Propheten Jesaia 29, 13. 24: „Darum, daß dies Volk zu mir nahet mit seinem Mnnde, und mit seinen Lippen mich ehret; aber ihr Herz ferne von mir ist und mich fürchten nach Menschen Gebot die sie lehren: So will ich auch mit diesem Volke wunderlich umgehen, auf's wunderlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen geblendet werde."

Daß diese Drohung des gerechten Gottes auch in der That erfüllet worden, lehren uns nicht allein die Geschichten der ersten christlichen Kirchen, wie dieselben von Gott sind zerstöret worden, wie nämlich die Gemeine zu Ephesus, Smyrnen, Pergamus, Thyatira, Fardan, Philadelphia, und Saodicia, laut der Offenbarung 2, 3; sondern wir haben auch erst täglich ein Exempel von denen Gemeinden in Ungarn und Siebenbürgen, welche ebenfalls den Zorn Gottes erfahren haben, indem der Verstand ihrer Lehrer also verblendet worden, daß sie die reine Lehre des gnadenreichen Evangelii mit ihren Gemeinden zusammen verleugnet haben und sich zur römischen Religion bekannten, wie aus folgender Beschreibung zu ersehen ist. Im Gegentheil aber sehen wir der Gemeinde zu Wischinki, wie an derselben die Gnaden-Verheißungen Gottes erfüllet worden sind, die ehemals der Hl. bei Jes. 65, 1 vollbrachte, wo er sagt: „Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten; ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten; und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anrufen, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich." Die Erfüllung dieser Verheißungen erblicken wir in folgender Beschreibung an den Hütterischen Brüdern, welche nach dem Jakob Hütter also genannt werden, der Anno 1530 in Möhren gelebt und zu Insbruck verbrannt worden.

Der Anlaß zu dieser Beschreibung war folgender: Es kam etwa vor drei Jahren ein Mann, Namens Mathias Hoffer, zu Gerhard Wiebe in Ebenwalee, welcher Aeltester der Gemeinde zu Elbing ist und berichtete, daß in Rußland eine taufgesinnte Gemeinde wäre, und er als ein Glied derselben hätte sich von ihnen um einiger kleiner Streitigkeiten halber getrennt. Gerhard Wiebe schrieb dorthin, und bekam von daher Nachricht, daß es sich also verhielte. Durch diese Correspondenz wurde die dortige Gemeinde bewogen, einen Lehrer, Joseph Müller, und einen ihrer Brüder, Christian Koffer, hierher zu senden, welche auch zu Fuß Anno 1783 nach Elbing kamen, von wo aus sie hernach alle Gemeinden West-Preußens besuchten.

Dieser Joseph Müller war ein Mann von 32 Jahren,; er predigte in unserm Predigt-Hause ám Sonntage über Eph. 4, 12. Die Sprache war etwas fremd hochteutsch, die Predigt aber recht schriftgemäß und erbaulich. Folgende Beschreibung habe ich aus dem Munde des Joseph Müller aufgesetzt, woraus man ersehen kann, daß der Herr noch in den jetzigen betrübten Zeiten die Seelen bereitet, die trotz aller Verfolgung dennoch in der Nachfolge Jesu beharren; der Herr unser Gott sei dafür gepriesen!

Bericht der taufgesinnten Brüder zu Wischinki in Rußland 1753.

Wir wohnten noch in dem Herzogthum Kärnthen in Oesterreich und waren der römisch-katholischen Lehre zugethan; weil aber viele Contrebande-Träger nach dorten kamen, so geschah es, daß Leute verschiedene geistreiche Bücher mit ins Land brachten, unter anderen auch die Bibel, Johan Arnds wahres Christenthum, nebst Paradies-Gärtlein und Luther's Haus-Postille. Aus diesen Büchern lernten wir erkennen, daß die katholische Lehre nicht nach dem Sinn der Heiligen Schrift sei, und fanden, daß sie nach Menschen Satzungen eingerichtet wäre, durch welche Ueberzeugung wir veranlaßt wurden, die römisch-kaiholische Kirche zu verlassen und Gott nach der Vorschrift seines heiligen Wortes zu dienen.

Da wir aber wußten, daß wir hierdurch unsere Habe und Güter einbüßen, ja wohl gar das Leben lassen mußten, so hilten wir uns noch eine Zeit lang ruhig und wohnten den päpstlichen Ceremonien, jedoch mit einem bekümmerten Herzen bei, bis uns endlich die Rede unseres Heilandes Jesu recht wichtig wurde, wenn Er Matth. 5, 19. 29 sagt: „Wer verläßt Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wird es hunderfältig nehmen, und das ewige Leben ererben." Hierdurch kam es dann mit uns so weit, daß wir den Entschluß faßten, uns gänzlich von der römischen Religion abzusondern; wir gingen also fernerhin gar nicht mehr zur Kirche, noch zur Beichte, oder Abendmahl. Dieses erregte ein großes Aufsehen, denn unserer waren Viele und das Herzogthum Kärnthen ist so stark katholisch, daß gar keine andere Religion darin geduldet wird.

Wir wurden hierüber von unseren Nachbarn angeredet, welchen wir unsere Sinnesänderung entdeckten. Dieselben verkündeten dieses Alles den römischen Priestern, welche uns gleich vor den Landrichter zu Spital fordern ließen, wo wir wohnten, und befragten uns um die Ursache des Austritts aus der römischen Religion. Wir legten dann das Bekenntniß unseres Glaubens ab, worin wir bezeugten, daß wir einen Greuel vor dem römischen Gottesdienste hätten, und uns desselben gänzlich entsagten; darauf wurden wir alle in das sogenannte Botenhaus, welches ein Gefängniß ist, eingesperrt. Ich, Joseph Müller, war damals fünf Jahr alt. Hier mußten unsere Eltern Vieles ausstehen, denn bald versuchte man sie durch große und schreckliche Drohungen von der Wahrheit abzulenken; der gnädige Gott aber stärkte sie, daß sie fest und standhaft blieben, was ihnen jedoch am schmerzlichsten war, war, daß sie uns alle Bücher wegnahmen, vornehmlich das liebe Bibelbuch; dies erregte mehr Betrübniß, als Gefängniß und Verlust der Güter, denn eine Seele die durch Kraft des göttlichen Wortes bewogen wird, aus Babel zu entfliehen, dieselbe achtet solche Seelen-Speise mit David viel höher, als viele Stücke Goldes oder Silbers.

(Fortsetzung folgt.)

Jehovah—Kind—Krippe.

Welche Zusammenstellung! Ueber derselben würde dem klügsten Philosophen „der Verstand stille stehen," dem geschicktesten Schreiber die Hand erlahmen, und der Mund des bestens Redners verstummen, wenn nicht ein himmlischer Bote dieselbe gemacht hätte. „Und der Engel sprach zu ihnen (den Hirten): „Fürchtet euch nicht, * * * denn euch ist heute der Heiland geboren welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids, und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend." Luk. 2, 10—12. Wahrlich, „kündlich (d. h. offenbar, unwidersprechlich) groß ist das gottselige Geheimniß: Gott geoffenbart im Fleisch" ꝛc. Es ist unergründlich. Dem wahren Glauben aber, und wir setzen noch hinzu: der wahren Theologie, ist dies Geheimniß, dieses göttliche Räthsel, eine „große Freude," eine wahre Speise, denn darin liegen beschlossen und doch auch zugleich erschlossen „alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß," ja selbst das ewige Leben.—

Lasset uns heute mit den Hirten nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat.

1. Welche Erniedrigung. Gott ist Mensch geworden, aber nicht ein Mensch, wie Adam vor dem Falle, nicht ein Mensch in vollkommener Mannesgestalt, eingesetzt zum Herrn über das Paradies und den ganzen Erdboden, sondern der „Herr" ist ein „Kind" in „Windeln gewickelt" und in der „Krippe" liegend. Inmitten großer Armuth und Zurücksetzung wurde er im Stalle geboren und nahm Knechtsgestalt an und begann somit unsere Laufbahn, die wir als gefallene Menschen zu gehen haben und zwar in der untersten Schichte der Menschheit, die Sünde ausgenommen. Man setze sich jetzt im Geiste zu dem Kindlein hin und vergleiche einmal den Thron der ewigen Herrlichkeit mit der Krippe im Stalle; die göttliche Gestalt oder Glorie der ewigen Majestät Gottes die kein Mensch im Fleische zu sehen ertragen kann, mit der Umwickelung von Windeln; den ewigen Reichthum des Sohnes Gottes bei dem Vater mit seiner äußersten Armuth auf Erden; die Allmacht des Logos mit seinen kleinen Händchen und Fingerchen, die er nun kaum bewegen kann; und so fahre man fort bis man tiefgerührt niedersinkt und das gottmenschliche Kindlein anbetet. Man erinnere sich dabei des Spruches: „Ein Jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für ein Raub Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst" ꝛc. — Von der höchsten Höhe herab kam er freiwillig in die tiefste Tiefe. O welch eine „Geschichte" dies, welch eine That, die nirgends ihres Gleichen hat!

2. Welche Liebe. Ungezwungen vom Vater, ungebeten von der Menschheit, ohne Aussicht auf einen willkommenen Empfang in seinem Eigenthum," mit der Gewißheit des schrecklichen Todes am Kreuze — kam er freiwillig „zu suchen und selig zu machen, was verloren ist!" Dies ist, „die Liebe Christi, die alle Erkenntniß fassen kann.—Solche selbstlose, selbstverleugende, sich selbst und Alles aufopfernde Liebe zu einem bösen unrankbaren, tiefgefallenen Menschengeschlecht, das ihn kreuzigt, kann nur, wie die Sonne, in ihrem eigenen Glanze strahlen und sich also vor unserem schwachen Blick hinmalen.

3. Welch ein Beweggrund zur Buße. Mensch, für dich ist der Herr in Gnaden also in die Selbsterniedrigung eingegangen. Die Sünde, von welcher er dich erlösen will, ist Hochmuth, verblendete Selbsterhebung, unsinniger Egoismus — o beuge dich du sündiges Herz, beweine deinen tiefen Fall, kehre dich ganz zu Jesu hin und laß dein Herz fortan seine Ruhstatt sein, dir zum großen Heil und seiner Liebe zur allergrößesten Befriedigung.

4. Welche Ursache zur Freude. „Deß freuen sich die Engelein, die gerne um und bei uns sein." Da sie das Kind, den Herrn, in der Krippe in Windeln gewickelt erblickten, blieben sie kaum mehr ihrer selbst mächtig, sie blieben nicht mehr in dem Himmel; nach Lukas Schilderung versammelte sich „die Menge" — alle — der himmlischen Heerschaaren über den Gefilden Bethlehems, entzückt über der Offenbarung Gottes im Fleisch Nun ist ihnen das Räthsel klar und das Geheimniß offenbar, von welchem sie so oft die Propheten weissagen hörten, und in welches sie so lange gelüsten zu schauen. Sie sahen klar, daß einer solchen unvergleichlichen Aufopferung des Sohnes Gottes den Menschen ein unvergleichliches Heil erwachsen muß, daher rief ihr Vorreduer den Hirten aus den Lüften herab: „Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll," worauf die „Menge" der Engel das Evangelium in ein himmlisches Lied verfaßten und sangen „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" — Hat's die Engel so unaussprechlich gefreut, daß den Menschen der Heiland geboren ist, daß Gott für die Menschen Mensch wurde — wie viel tausendmal mehr sollte es uns freuen, denn uns gilt's — uns, uns giebt sich der Herr selbst mit seinem unaufforschlichen Gnadenreichthum!

Wird aber der Vernunft dies Meer zu tief zuergründen und der Mathematik dasselbe zu breit zu vermessen, so lasse man diese große Thatsache zur Herzenssache werden und räume dem Glauben das Feld ein und erlaube der Poesie, wie bei den Engeln dort, ihren höchste Flug zu machen.

„Hör' auf zu grübeln, glaub allein,
Kannst du dies Meer nicht gründen,
So wirf dich blindlings da hinein
Mit allen deinen Sünden.
Laß dem dein Herze sein gewöhrt,
Der dir sein Herz hat ausgeleert;
Gieb Herz für Herz zum Opfer."

Eine wirksame Predigt.

Dr. Chalmers hatte im Anfange seines Predigtamts wenig Erfolg. Er predigte Moral und war eifrig bemüht, sein Kirchspiel von Lastern, wie Lügen Profanität und Trunkenheit zu reinigen. Seine schönen Predigten zogen aber nur wenige Zuhörer an und sein ernstester Tadel bewirkte keine Reformen. Die große in ihm schlummernde Macht rührte das Volk nicht.

Sobald er aber anfing die Erlösung am Kreuze zu predigen und im Namen Jesu zur Buße zu rufen, so wurden die leeren Sitze besetzt, und die Thränen, welche flossen, und das erneuerte Leben Vieler bezeugten, daß sein Predigtamt von Gott bekräftigt war. Nur wenige Sonntage gingen ohne sichtbare Resultate vorüber. Eines Tages kamen zwei junge Männer in sorgloser Gemüthsstimmung in die Kirche. In der Predigt war nach Anleitung des Textes: „Also hat Gott die Welt geliebt" die Rede von der in der Erlösung geoffenbarten wunderbaren Liebe Gottes. Die beiden Jünglinge wurden gerührt, und der eine, Alexander Patterson, sagte beim Verlassen der Kirche zum andern: „Robert, hast du heute etwas Besonderes in der Kirche gefühlt? Nie zuvor als heute während dieser Predigt habe ich mich als einen verlorenen Sünder erkannt."

„Es ist sehr sonderbar," sagte sein Kamerad, Robert Erie, „ich habe gerade die nämlichen Gefühle gehabt."

Im ernsten Gespräch gingen sie, gleich den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus, weiter bis zu einem Wäldchen, wo sie einander den Vorschlag zu vereintem Gebete machten. Andächtig unter dem Schatten der Bäume auf dem Rasen niederknieend, erhoben sie ihr inbrünstiges Gebet um Erleuchtung und Vergebung. Beide darirten ihre Bekehrung von jenem denkwürdigen Tage her.

Jahre lang nach diesem Ereignisse waren sie Besucher der Kirche zu Kilmany und auf ihrem Heimwege begaben sie sich gewöhnlich in ein einsames Wäldchen, etwa hundert Yards von der Straße entfernt, und pflegten daselbst Gemeinschaft mit Gott zu halten und Kraft für ihre Lebenspflichten und Versuchungen zu erflehen. Allmählig bildete sich ein Fußweg zu diesem Betaltar, und als sie nach langer Trennung später zusammen trafen, so opferten sie an derselben Stätte Gott ihren vereinten Dank, der sie durch seine Gnade bewahrt hatte.

Beide waren ausgezeichnete und nützliche Christen, der eine als Missionär in Edinburg, der andere als ein Laie, und sie zierten die Religion durch ihre Standhaftigkeit und waren auf mancherlei Weise bemüht, Seelen zu retten.

Ist deine Gottesfurcht Wahrheit?

August Hermann Francke ging eines Tages mit Dr. Anton spazieren. Da hörten sie auf dem Felde eine betende Stimme. Sie gingen näher und sahen hinter einem Gesträuche zwei Knaben auf den Knieen liegen. Einer betete laut. Mit großer Freude und Erbauung hörten beide Geistliche zu. Als der Knabe sein Gebet geendet hatte, fragte er seinen Kameraden: „Du, habe ich nicht recht schön gebetet?" Auf das Schmerzlichste fühlten sich beide Geistliche von dieser Frage niedergebeugt. „Das sagt," sprach Dr. Anton, „dieser Knabe aus unser aller Herzen heraus! Wir Alten schämen uns nur, so laut zu fragen. Sind wir nicht oft in dem Falle, daß wir unser Gebet in Demuth im tiefsten Gefühle unseres Nichts anfangen und mit einer geheimen Anwandlung von Selbstfreude, von Freude über unser wohlgelungenes kräftiges Gebet endigen?"

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Januar 1884.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, solle man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 80", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf einem Zettel zeigt daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Ein glückliches Neujahr an alle unsere Leser. Möge der Herr euch seinen Segen und Gedeihen geben zu einem treu ergebenen christlichen Leben.

Abonnirt auf den „Herold der Wahrheit" und veranlaßt euren Nachbar dasselbe zu thun.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt war, ist eben in der Presse und wird in nächster Zeit fertig werden.

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide, Kinder und Eltern sollten es lesen.

Menno Simon's vollständige Werke. — Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die vollständigen Werke Menno Simon's, sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache, zu richten. Es ist dieses ein sehr werthvolles Buch, die Lehren der Mennoniten-Kirche enthaltend, und wurde der Oeffentlichkeit übergeben in einer vollständigen Ausgabe, mit großen Kosten verknüpft und sehr sorgfältig bearbeitet. Es sollte in jeder Mennoniten-Familie zu finden sein und um es Allen, die es zu besitzen wünschen, möglich zu machen es sich anzuschaffen, werden wir das Buch unter den annehmbarsten Bedingungen versenden. Irgend Jemand, der dasselbe vor dem 1. Januar 1884 beordert, wird es portofrei für $4.50 zugesandt. Wir sind überzeugt, daß Viele, welche dieses Werk nicht besitzen, die Gelegenheit ergreifen werden, um es zu bestellen.

Unser Familien-Kalender für 1884 ist fertig und alle gemachten Bestellungen sind erfüllt. Dieser Kalender sollte bei jeder mennonitischen Familie Aufnahme finden. Er enthält die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen von dem berühmten L. J. Ibach, der die astronomische Berechnungen für die popularistischen Kalender dieses Landes berechnet. Er enthält auch eine ausgezeichnete Auswahl von nützlichem und interessantem Lesestoff, gemeinnützlicher und werthvollen Stoff über verschiedene Gegenstände, sowie auch zwei schöne Bilder u. s. w. Schicket eure Bestellungen frühzeitig ein. Der Preis ist wie folgt:

Einzeln	portofrei	.08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	$1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75

144 " " 5.00

Bei allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Der Chr. Jugendfreund. — Dieses schöne Kinderblatt hat nun auch wieder seinen Jahrgang vollendet, und wir glauben wohl, daß die kleinen Leser recht zufrieden damit gewesen sind und daß er sie sehr erfreut hat. Wir sind der Hoffnung, daß Alle, welche ihn das letzte Jahr gelesen haben, ihn auch wieder für dieses Jahr bestellen werden. Er kostet 25 Cents für das Jahr; bestellt man ihn aber mit dem Herold zusammen, so kosten beide Blätter nur $1. 15.

Bücher, Bibeln ꝛc. — Alle diejenigen, welche Bibeln, Liederbücher oder gute religiöse Bücher irgend einer Art zu kaufen wünschen, sind freundlich eingeladen, ihre Bestellungen an die Mennonite Publishing Co., in Elkhart, Ind., zu richten. Wir haben eine große Auswahl von Büchern, Bilderkarten, Schreibmaterialien, Schulbüchern, sowie alle Artikel die man gewöhnlich in einem Buchladen findet. Wir werden alle an uns ergehende Bestellungen prompt und pünktlich auszuführen suchen.

Ein Abonnent von Matawana sendet uns einen Dollar für den „Herold" und zehn Cents für einen Kalender, ohne seinen Namen anzugeben. Bitte, sende den Namen und die volle Adresse und wir werden den Auftrag pünktlich ausführen.

Der neue Jahrgang. — Mit dieser Nummer treten wir in den einundzwanzigsten Jahrgang als Herausgeber des „Herolds der Wahrheit." Während dieses Jahres haben wir manche Veränderungen wahrgenommen und manche Sorgen sowohl als wie manche Freude erfahren, aber wir können wie immer ruhig sagen: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen."

Viele dieser vergangenen zwanzig Jahre waren Mitarbeiter mit uns, führten und ermuthigten uns in unserer Arbeit und sind schließlich zu unserer Genugthuung dahingeschwunden; manche sind dahingeschieden als Tage der Thätigkeit und Brauchbarkeit und warten jetzt einzig und allein nur auf den Tag ihrer Erledigung, wo sie zur Ruhe kommen sollen. So sind es auch einige, deren wir uns mit Betrübniß erinnern, welche eine kurze Zeit mit uns gearbeitet und ihren Weg zu mühsam gefunden haben, angelockt durch die Liebe zur Welt und zu größerer sinnlicher Freiheit mit hinauszogen, um andere Vergnügungen aufzusuchen.

Aber in allen diesen Veränderungen und Versuchungen hat der Herr uns wunderbar erhalten und wir fühlen uns dazu angetrieben, Ihn zu loben und Ihm alle Ehre zu geben für das, was wir erfahren haben, für die Freuden sowohl, als auch für die Sorgen, und mit seiner Hülfe und Gnade ist es unsere Absicht, denselben Pfad vorwärts zu schreiten und uns an dem fest zu halten, was der Herr uns gegeben hat, um das Pfund unserer Brauchbarkeit zu verwerthen zu suchen, so daß der Schatz, welchen wir bei dem Herrn niedergelegt haben, unausgesetzt wachse und wir am Ende als ein getreuer Diener erfunden werden.

Unser Blatt wird wie bisher unter derselben Leitung fortgeführt, es soll derselben Aufgabe gewidmet sein, und für denselben Zweck und für dieselben Prinzipien arbeiten; es wird unter ganz denselben Bedingungen veröffentlicht, nur daß wir unausgesetzt uns Gott mehr zu nähern und unsere Aufgabe mehr zu vervollkommnen suchen werden; auch bitten wir unsere Freunde darum, uns mit dem zu unterstützen, wozu ihnen der Herr die geistigen Kräfte verliehen hat, und wie sich die Gelegenheit ihnen darbietet, und so wollen wir denn zusammen auf Erden in dem Weinberge des Meisters arbeiten, um nach und nach, wenn wir als getreue Diener erfunden werden, in seinem herrlichen Reiche dort oben empfangen zu werden!

Die Prämien, die sog. Clubs angeboten sind, scheinen Viele zu ermuthigen, für die Verbreitung unseres Blattes zu arbeiten und eine gute Anzahl von hübschen Listen ist bereits eingegangen. Wir sind überzeugt, daß noch verschiedene mehr diese Gelegenheit ergreifen werden, um ein gutes Buch ohne weitere Auslagen von Kosten erhalten zu können.

Daniel S. Miller sendet uns einen Dollar für den „Herold der Wahrheit", aber verfehlt uns seine Adresse anzugeben. Bitte uns die Adresse zukommen zu lassen, damit wir sicher sind, den Betrag der richtigen Person zu verzeichnen.

Bekanntmachung. — Die Jahres-Versammlung der Abschätzer des "Aid Plan" (Unterstützungs-Plan) findet am ersten Montag im Januar (den 7.) in der Elkhart Gemeinde statt. Es wird erwartet, daß die Abschätzer der verschiedenen Gemeinden gegenwärtig sein werden, da Geschäfte von Wichtigkeit der Versammlung vorgelegt werden sollen.

Simon P. Yoder wohnt jetzt in Mahoning County, Ohio; seine Postoffice-Adresse lautet: East Lewistown, Mahoning Co., Ohio. Seine Correspondenten wollen gefälligst von dieser Aenderung Notiz nehmen.

Bruder John E. Borntreger von Elkhart County schreibt uns, daß die Gemeinde in seiner Nachbarschaft eine deutsche Wochentag-Schule für den Zweck errichtet habe, um die Kinder in der deutschen Sprache zu unterrichten. Deren Schule zählt sieben und zwanzig Schüler, welche von Daniel J. Borntreger unterrichtet werden und machen die Schüler gute Fortschritte in ihren Kenntnissen. Die Brüder dort haben den Lehrer angestellt und tragen selbst die Kosten für die Schule. Wenn wir nicht irre sind, erlaubt das Schulgesetz für den Staat Indiana, wenn zwanzig Schüler in einem Distrikte Unterricht in der deutschen Sprache zu haben wünschen, daß die Direktoren einen tüchtigen Lehrer anstellen, und unter denselben Bewilligungen wie die englischen Schulen eine deutsche Schule errichten können, aber es ist zuweilen äußerst schwierig, um dies zu thun, die Bewilligung für einen ganzen Distrikt zu erreichen, und wir sind erfreut, zu sehen, daß unsere Amisch-Brüder eine so große Liebe für unsere Muttersprache besitzen, daß sie die gesammten Kosten für eine Schule auf sich nehmen, um ihren jungen Leuten eine Gelegenheit zu geben, die deutsche Sprache richtig sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Neue Entschlüsse. — Jetzt ist eine herrliche Zeit mit alten Gewohnheiten zu brechen, neue Entschlüsse zu fassen und fröhlich mit ganzem Herzen zu beginnen, dem Herrn zu dienen.

Seid fleißig im Dienste des Herrn. Dieses Jahr mag vielleicht euer letztes sein; dieses Jahr mögt ihr zur Rechenschaft abberufen werden. O! versichert euch, daß ihr euch Schätze im Himmel niedergelegt habt.

Was haben die alten Mennoniten zu sagen. — Ein Freund, der ein Abkömmling der Mennoniten ist, abonnirt auf den „Herold der Wahrheit", und in einem Privatschreiben an den Editor spricht er in den Worten, die die Ueberschrift über diesen Artikel bilden: Ich wünsche zu sehen, was die alten Mennoniten zu sagen haben?

Es giebt wahrscheinlich noch Viele, die gerne hören möchten, was die Mennoniten zu sagen haben, und zeigt uns auch dieses, wie nothwendig es ist, ein Blatt, Bücher und eine Druckerei zu haben, wodurch christliche Schriften zur Erklärung und Vertheidigung des Glaubens verbreitet werden; sowie auch Prediger in verschiedene Richtungen auszusenden, das Evangelium von einem mennonitischen Standpunkte aus zu verkündigen.

Als Paulus das Evangelium an einem gewissen Orte verkündigte, sprachen Einige: „Was will dieser Lotterbube sagen?" Aber dieser Lotterbube sagte mit göttlichem Ernst: „Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben; die Juden vornehmlich und auch die Griechen."

Gleicherweise sagen auch die Mennoniten, und mit Christus und Paulus lehren sie, daß es keinen andern Namen giebt, wodurch die Menschen können selig werden, denn allein der Name Jesu, und daß sein Blut allein uns von allen Sünden reinigen kann. Daß durch Buße, den Glauben an Christum und einen vollkommenen Gehorsam gegen das Wort Gottes wir in allen Sachen bekehrt und wahre Kinder Gottes werden; daß durch den Gehorsam und einen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, und in einer aufrichtigen Dahingabe und Weihung zum Dienste des Herrn dahingiebt, können wir vor Ihm einen wohlgefälligen Lebenswandel führen; und daß ohne Gehorsam und wahre Selbstverleugnung können wir nie selig werden. Demuth, Sanftmuth, Treue, ein heiliges Leben, Fleiß, Häuslichkeit, Freigebigkeit und Ehrlichkeit sind alles Eigenschaften des wahren Christen und eines treuen Mennoniten.

Es würde noch viel über diese Gegenstand zu schreiben sein, doch unsere Freunde, die noch Ferneres zu erfahren wünschen, werden es durch das Lesen unseres Blattes von Zeit zu Zeit erfahren können, oder auch durch das Lesen unserer Bücher, als: Märtyrer-Spiegel; Menno Simons' vollständige Werke; Dietrich Philipps'; Mennonitisches Glaubenbekenntniß u. s. w., die alle mit noch vielen andern in dem mennonitischen Buchstore in Elkhart, Indiana, zu haben sind.

Ein unglückliches Ereigniß. — Bruder John H. Funk von Tiffin, Ohio, theilt uns die betrübende Nachricht von dem Tode seines Sohnes mit, welcher durch einen unvorsichtigen Schuß herbeigeführt worden ist. Folgender Auszug ist aus dem „Michigan Calcasca Leader":

„Am Montag Morgen, den 15. November wurde Christian H. Funk, von Tiffin, O., ein Bruder von John G. Funk, von Calcasca, durch eine Kugel der in den Händen von Walter C. Shank befindlichen Büchse unvorsichtiger Weise getödtet. Shank war ebenfalls von Tiffin, O., und ein intimer Freund von dem Verstorbenen. Die das unglückliche Ereigniß angehenden Personen, im Verein mit noch Anderen, befanden sich seit einiger Zeit im Lager nahe Manistee Lake, und an dem Morgen, an welchem sich das Unglück ereignete, begaben sich die Beiden auf die Hirschjagd. C. H. Funk war der Erste, welcher das Lager verließ, sein Freund folgte ihm etwas später; nachdem sie eine kurze Strecke gegangen waren, begann der Letztere seine Büchse zu laden; während er dieses ausführte, entlud sich dieselbe unvorhergesehener Weise und die Kugel traf C. H. Funk, welcher sich außerhalb des Gesichtskreises von W. C. Shank verborgen im Gebüsche befand und dessen Gegenwart ihm erst dann bekannt wurde, als die Jammer- und Schmerzenschreie ihm zu Ohren drangen. Alles, was nur irgend möglich war, geschah, um dem Unglücklichen zu helfen, aber er starb kurz nachher. Die sterblichen Ueberreste wurden nach Calcasca gebracht und von da am folgenden Morgen nach seiner Heimath in Ohio. Das Alter des Verstorbenen war 39 Jahre, 2 Monate und 6 Tage."

Ein schmerzlicher Verlust. — Ungefähr um drei Uhr Morgens, den 4. Dezember, wurde die Familie des Bruders Matthias Cooper, in der Nachbarschaft von Newton, Kansas, durch ein schreckliches Geschrei erweckt, daß ihr Haus in Flammen stehe. Das Feuer hatte bereits eine solche Ausdehnung gewonnen, daß in einigen weiteren Minuten Großvater und zwei von den Kindern mit einem lauten Krach von dem Stockwerk, wo sie schliefen, in die unter ihnen lodernden Flammen gestürzt wären. Die Familie schlief eine Treppe hoch, und hätte der Wind nicht von der entgegengesetzten Seite, auf welcher das Feuer war, her geweht, so wären wahrscheinlich die Meisten in den Flammen umgekommen, da ihre einzige Rettung nur die Treppe war, welche in die Küche führte, wo das Feuer nach dem Dache des Hauses raste, als es zuerst entdeckt wurde. Dank einer liebenden Vorsehung entkamen sie jedoch Alle unverletzt.

Das Feuer war durch eine mit Asche gefüllte Kiste entstanden, welche sie ungefähr um Mittag desselben Tages außerhalb des Hauses niedergestellt hatten, um süße Kartoffeln hineinzupacken und auf welche zu später Nachtstunde unvorhergesehen ein Leintuch fiel, welches zur Thüre hinausgeflogen war.

Der Verlust wird auf $1400 geschätzt und ist nicht durch Versicherung gedeckt. Dieser Schlag fällt schwer auf die Brüderschaft in Kansas, jedoch mögen wir hierbei nicht vergessen, daß auch die Familie unverletzt erhalten wurde. Wir würden gern jederzeit eher allen unsern Besitzthum hingeben, als eines der unsrigen in den Flammen umkommen zu sehen; und, um in geistlicher Weise ein Gleichniß damit aufzustellen, darauf hinweisen, wie viele Seelen in Sünden schlummern würden, wenn die Himmel sich wie eine Kugel zusammenballten, die

Elemente in einer glühenden Hitze zu einer Masse zusammenschmölzen und sie zehntausend Welten gleich dieser hingeben möchten, um ihre Seelen aus der ewigen Pein erretten zu können! So plötzlich, wie die Flammen über dem Wohnhause unseres Bruders ausbrachen, ebenso schnell wird der Tag des Herrn da sein.

R. J. Heatwol.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Von Montgomery County, Pa. — Br. Samuel Godshalk schreibt, daß es die Absicht der Brüder Jacob Mench und Jakob Loucks gewesen sei, während der letzten Woche im Dezember in Lancaster County einen Besuch abzustatten. Sie hatten sich vorgenommen, in Baumansville anzufangen, von dort bis nach Millersville zu Br. Amos Schenk zu gehen und dann bei einigen andern Gemeinden zu verweilen.

Am 9. Dezember wurden sieben Personen in die Gemeinde von Blooming Glen, Bucks Co., Pa., aufgenommen. Die Brüder J. Overholt und Samuel Groß leiteten den Gottesdienst bei dieser Gelegenheit.

Von Clay County, Ind.—Br. Jacob Kilmer schreibt von Clay County, Ind., daß daselbst ihr neues Versammlungshaus vollständig fertig sei (das alte ist letzten Sommer durch einen Tornado zerstört und fortgeweht worden), daß sie bereits schon verschiedene Versammlungen in demselben abgehalten hätten, am 23. Dezember Gottesdienst darin abhalten würden und von da ab regelmäßig alle zwei Wochen, wenn es des Herrn Wille ist. Es mangelt zwar immer noch fünfzig oder sechzig Dollars, um die Kosten zu decken, jedoch geht das Abzahlen für dasselbe viel besser, als man gedacht hatte.

Zwei Prediger eingesetzt. — Am Sonntag den 16. Dezember wurden in Brenneman's Gemeinde in Rockingham County, Va., zwei Prediger eingesetzt. Von acht vorgeschlagenen Brüdern wurden Lewis Shank und Henry Wenger (beides junge Leute), durch das Loos erwählt. Möge der Herr sie segnen und sie zu der vollen Thätigkeit ihrer Pflicht anweisen, damit sie ein Werkzeug um Gutes zu thun werden, und so arbeiten, daß sie viele Seelen erretten, damit die Gemeinde Christi hier auf Erden mächtig emporblühe. Das ist mein Gebet. Zu derselben Zeit und auf demselben Platze wurden drei kostbare Seelen der Gemeinde durch die Wassertaufe hinzugeführt. Möchten dieselben getreu bis zu einem glücklichen Ende in Christo Jesu ausharren, ist der innige Wunsch des Schreibers

Samuel Brunk.

Henry Wismer wurde als Prediger in der Gemeinde zu Skippack, Montgomery Co., Pa., eingesetzt. Möge der Herr mit ihm sein und ihn zu einem brauchbaren Werkzeug in der Errettung vieler Seelen werden lassen.

Correspondenzen.

Columbus Grove,
Cherokee Co., Kans.

Deinen Brief, enthaltend den Betrag für unser Versammlungshaus habe ich erhalten. Wir haben bis jetzt noch nicht zu bauen begonnen, da wir wohl noch keine bestimmte Anordnung darüber getroffen haben; aber ich hoffe, daß einige der Brüder, welche eine Ansicht darüber hegen, bald ihre Herzen öffnen und uns eine helfende Hand leihen werden.

Br. B. F. Hamilton macht einen Club für den „Herold", auf und ich gedenke ihm Hülfe zu leisten.

Br. Brundage von McPherson County bat darum, daß die Conferenz dieses Staates hier abgehalten werde, und wir haben es so geordnet, daß die Conferenz ihre Sitzungen am ersten Freitag im Mai, also am 2. Mai 1884 hier an diesem Platze beginnt, wozu wir hierdurch eine herzliche Einladung an die Bischöfe, Prediger, Brüder und Schwestern ergehen lassen, um diese Zeit in unserer Mitte zuzubringen.

Diejenigen, die mit der Eisenbahn kommen, wollen gefälligst in Columbus oder in Nutral sechs Meilen südlich von Columbus aussteigen. Diejenigen, welche nach letztgenanntem Platze kommen, wollen an mich schreiben, damit ich für Weiterbeförderung für sie sorgen kann. Diejenigen, die nach Nutral kommen, wollen nach Bruder Nice fragen, welcher eine halbe Meile von der Station entfernt wohnt.

Sollte Jemand wünschen sich im Westen anzusiedeln zu wollen, so laden wir denselben freundlichst zu einem Besuche ein, damit er diesen Theil des Landes untersuchen und nach seinem Werthe für sich abschätzen kann. Wir haben jetzt eine Gemeinde von dreiunddreißig Mitgliedern und hoffen, daß sie noch fortwährend wachsen wird.

S. A. Mischler.

McPherson, Co., Kans.,
am 23. Dezember 1883.

Lieber Editor! Weil ich schon manches Nützliche im „Herold der Wahrheit" gelesen habe, so bitte ich, ob Du nicht wollest so gut sein, und meine paar Zeilen aufnehmen, wenn es der Raum erlaubt.

Wir haben hier dieses Jahr eine recht gesegnete Zeit, der Herr hat uns so gesegnet, daß wir uns haben können ein Versammlungshaus bauen, dem Herrn sei Lob und Dank dafür. Wir hatten Sonntags den 16. Dezember zum ersten Male Versammlung darin, und gedenken, wenn es des Herrn Wille ist, Weihnachten, den ersten Feiertag, ein Erntefest, Liebesmahl und die Einweihung darin zu feiern; wir fühlten uns Sonntags schon recht glücklich. Bruder Abraham Kröker hielt die Einleitungsrede und Br. Jakob Klaasen verhandelte die Textworte aus Kol. 3, 12, und dann hielt er noch eine kurze Traurede, weil noch Geschwister da waren, welche einen Ehebund schlossen. Deren Namen sind: Dietrich Thiesen und Margaretha Thiesen. Wir wünschen Ihnen, daß des Herrn Segen sie begleite bis an ihr Ende. Nachmittags hatten wir auch noch Versammlung. Br. Jakob Klaasen redete über 1 Petr. 1, 3. und Br. Abraham Kröker über Ebr. 10, 35. Der Herr möchte auch seinen Segen dazu schenken, daß das geredete Wort möchte Frucht bringen zum ewigen Leben. Br. Leonhard Suderman hatte Samstag den 15. Dezember Verlobung mit Anna Töws.

Noch etwas von der Witterung. Das Wetter ist hier gut. Das Korn ist noch nicht aus dem Felde, weil uns der Regen versäumt hat. Es giebt viel Korn dieses Jahr. Freundlich grüßend

Abraham Kornelsen.

Ein Besuch in Ohio und Indiana.

Den 17. Oktober verließ ich meine Heimath in Lee Co., Iowa, und kam den 19. glücklich und gesund bei meiner Schwester und meinem Bruder in Butler County, Ohio, an. Hier verweilte ich fünf Wochen und wohnte etlichen Versammlungen bei. Den 23. November bestieg ich den Bahnzug und ging zu meinem Bruder, in Fulton Co., Ohio. Den 30. ging ich und mein Bruder, nach Elkhart County, Indiana, wo uns in Goshen Bruder David Blauch erwartete, um uns in seine Heimath zu bringen. Aber zum Bedauren trafen wir seinen alten Vater, der jetzt in seinem 80. Jahre ist, auf dem Krankenlager an, welcher sehr hülflos ist. Hier war ich ziemlich fremd, verweilte jedoch zwei Wochen, in welcher Zeit ich mit vielen lieben Brüdern und Schwestern bekannt wurde. Wir haben auch etliche Versammlungen gehabt. Hier traf ich Prediger Christian Plank, welchen ich nicht gesehen habe seit 40 Jahren. Traf auch Prediger Christian Nafziger, einen Vetter von mir. Wir hatten eine vergnügte Zeit, dieweil wir beieinander waren; eine solche Freundschaft und Liebe, die mir erzeigt ist worden in Butler County, Ohio, und Elkhart County, Indiana, habe ich noch nicht oft wahrgenommen. Auf Begehren vom betrübten Bruder Amos Yoder und seinem Weibe, die schon seit acht Jahren sich gar nicht mehr helfen kann, ist eine Versammlung bestellt worden in Bruder Yoders Haus, Vormittags den 13. Dezember, welcher ich und Bruder Nafziger beiwohnten.

Nachmittags um drei Uhr bestieg ich wieder den Bahnzug in Goshen und kam den nächsten Tag gesund und wohlbehalten zu meinen Kindern, welche ich, Gott sei Dank, gesund angetroffen habe. Der Herr wolle uns Alle mit himmlischer Weisheit begaben, ist mein Wunsch und Gebet. Amen.

P. S.

Die Stunde des Mittagessens.

Die Alten pflegten ihre Mahlzeiten gern zur Nachtzeit zu halten. Dies geht unter

Anderm aus manchen Stellen der Bibel hervor. So war zum Beispiel auch das Fest des Belsazar, von dem Daniel spricht, ein Nachtfest. Der Prediger Salomonis aber sagt: „Wohl dir, Land, dessen Fürsten zur rechten Zeit essen!" — Welches ist nun wohl die rechte Zeit? Die Ansichten hierüber sind sehr verschieden. Im 14. Jahrhundert aßen die Könige von Frankreich um 8 Uhr Morgens zu Mittag; zur Zeit Philipps des Guten von Burgund hieß es: „Steh' auf um fünf, iß zu Mittag um neun, zu Abend um fünf, geh' zu Bett um neun und du wirst leben der Jahre 99." Unter Heinrich IV. und Ludwig XIV. setzte man sich um elf Uhr zu Tische; unter Ludwig XV. um zwei Uhr. Unter Heinrich VIII. frühstückte die gute Gesellschaft Morgens sieben Uhr und aß um zehn Uhr zu Mittag. Zur Zeit der Königin Elisabeth dinirte man um elf Uhr und aß zwischen fünf und sechs Uhr zu Abend, eine Zeit in der man heutzutage in England noch kaum das Diner beginnt. In Frankreich pflegte man bisher sechs Uhr als die Stunde des Diners zu betrachten, doch nimmt man es damit nicht sehr genau. In Ostindien herrscht die Sitte, eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang sich zum Mittagstisch einzufinden. In Deutschland aß man bis zur Zeit der französischen Revolution fast allgemein Punkt 12 Uhr, und erst allmälig hat man durch eine spätere Stunde einen längeren Morgen gewonnen. Ein Philosoph, den man befragte, welches die beste Zeit zum Mittagsmahl sei, antwortete: „Für Reiche, wenn sie Appetit, und für Arme, wenn sie etwas zu essen haben."

Ein Gang zur Himmelfahrtskapelle auf dem Oelberg bei Jerusalem.

Vor einigen Jahren befand ich mich während der Zeit von Ostern bis Pfingsten in Jerusalem. Ich hatte bereits verschiedene Kreuz- und Querzüge im heiligen Lande gemacht; den Gang auf den Oelberg aber hatte ich mir für den Himmfahrtstag aufgespart. Es liegt eben ein eigenes Interesse darin, die heiligen Orte Palästinas gerade an jenen Tagen zu besuchen, an welchem fast die ganze Christenheit eine kirchliche Feier zur Erinnerung an die großen Thaten Gottes festgesetzt hat und sich viele tausend fromme Christenherzen im Geiste an jene heiligen Stätte versetzen.

Wenn die geneigten Leser und Leserinnen mir auf ein Weilchen folgen wollen, so will ich dieselben gern einmal auf dem Gange von Jerusalem bis auf dem Oelberg geleiten.

Wir gehen von der „Via Dolorosa", dem Leidenswege Christi, aus. Christus soll hier sein Kreuz gen Golgatha getragen haben. Diese Straße ist eine der breitesten in Jerusalem, da auf dieser etwa drei Personen bequem nebeneinander gehen können, während die meisten der anderen Straßen oft nicht mehr Platz gewähren, als das sich zwei Begegnende ausweichen können. Eng und düster sind alle die Gassen und Gäßchen Jerusalems. Weder rechts noch links erblicken wir geräumige Hausthüren oder freundliche Fenster. Ohne jeden Schmuck nach Außen stehen die hohen, vor Alter fast schwarz gewordenen Mauern der Häuser zu beiden Seiten der Straße. Ein enges Pförtchen, welches so niedrig ist, daß man nur gebückt durch dasselbe eintreten kann, führt in den Hofraum und das Innere der Häuser. — Wir sehen das Richthaus des Pilatus, freilich ein Bauwerk, welches nur auf derselben Stelle steht, auf welcher einstmals das eigentliche Richthaus gestanden haben mag. Ein uralter Mauerbogen, welcher sich über die Straße wölbt, soll aber aus jener Zeit noch bis auf den heutigen Tag geblieben sein. Das ist der berühmte Bogen "Ecce homo", auf welchem Pilatus den gegeißelten Jesus dem Volke vorstellte mit den Worten: „Sehet, welch ein Mensch!" An verschiedenen Stellen finden wir große Steine seitwärts von der Straße; sie bezeichnen die Leidensstationen, bei welchen Christus unter der Last des Kreuzes zusammenbrach, wo man ihm das Kreuz abnahm u. s. w. Wir biegen nun in eine andere Straße, kommen dicht am Tempelplatz vorbei, ebenso am Teiche Bethesda, welcher letztere freilich nur noch eine große Grube voller Unrath ist. Somit sind wir an der Stadtmauer Jerusalems angelangt. Durchs „Stephansthor" gelangen wir ins Freie. Durch dieses Thor wurde einst Stephanus, der erste Blutzeuge Christi, von den Juden geschleppt, um gesteinigt zu werden. Muhamedaner und Juden nennen es „Löwenthor", weil an der Außenseite desselben über dem Durchgang zwei Löwen in den Stein gehauen sind. Verweilen wir hier einen Augenblick und schauen vor und unter uns.

Vor uns liegt das Thal „Josaphat", uns gegenüber eine Hügelreihe, beginnend mit dem Oelberg. Weiter nach rechts sehen wir am Fuße eines niederen Hügels das Dorf „Siloah", das mit seinen, aus weißen Steinen und mit platten Dächern gebauten Häuserchen dem Fremden einen seltsamen Anblick gewährt. Hieran schließt sich der Berg „des Aergernisses." König Salomo erbaute auf demselben seinen heidnischen Frauen Opferaltäre. Endlich erblicken wir noch den Berg des „bösen Rathes." Ein altes zerfallenes Gemäuer auf der Spitze des Berges gilt als der Ueberrest von des Hohenpriesters Caiphas Landhaus. Judas Ischarioth bot sich dort den Juden an, den Heiland zu verrathen. Auf demselben Berge soll dann auch dieser Verräther sein schreckliches Ende gefunden haben.

Der Berg Morijah, auf welchem wir nach dem Austritt aus dem Stephansthor noch stehen, fällt ins Thal Josaphat ziemlich steil ab. Verfolgen wir einen der steinigten Fußpfade bis zur Thalsole hinunter und überschreiten die kleine Brücke über den Bach Kidron, so stehen wir dicht vor dem lieblichen Garten „Gethsemane." Das Thal erfreut durch sein frisches Grün unser Auge, während der vor uns liegende Oelberg fast ganz kahl ist. Ueberall treten die Felsenmassen zu Tage und nur wenige alte Oelbäume finden noch genug Nahrung zu einem kümmerlichen Fortkommen. Ein wenig rechts von Gethsemane sehen wir ein sonderbares Bauwerk von etwa fünfzig Fuß Höhe, einem Thurm nicht unähnlich und aus einem einzigen, großen Steinblock gebauen. Es ist „Absaloms" Denkmal, welches er sich bei Lebzeiten setzen ließ. Innen ist der Stein ausgehöhlt und mit fensterartigen Oeffnungen nach allen vier Seiten versehen. Jeder dort vorübergehende Jude wirft einen Stein in das Innere des Denkmals und flucht dem aufrührerischen Sohne Absalom. Die Gräber des Propheten „Sacharia" und des Apostels „Jacobus" sind dicht in der Nähe, etwas höher gelegen als Absaloms Denkmal. Links vom Garten Gethsemane ist das Grab der „Maria", der Mutter des Erlösers. Der Garten Gethsemane selbst ist in neuerer Zeit mit einer hohen Mauer umgeben worden. Ein großer länglicher Stein bezeichnet den Platz, auf welchem die drei Apostel, Petrus, Jakobus und Johannes, schliefen, während der Herr im Garten im heißen Gebete rang. Der Garten wird jetzt von einem alten Franziskanerbruder sorgfältig gepflegt. Freundlich bricht dieser uns einige Zweige von den alten, ehrwürdigen Oelbäumen mitten im Garten, pflückt auch noch einige Rosen und andere Blumen, bindet davon ein Sträuchen und überreicht uns dies zum Andenken an diese Stelle. (Einige getrocknete Zweige und Blumen von dort bewahre ich noch auf und ihr Anblick erinnert mich stets an den wunderlieblichen Garten und auch an den, der für uns dort einen schweren Kampf bestand.)

In etwa 10—15 Minuten erstiegen wir den Oelberg. Auf der Höhe desselben angelangt, werfen wir einen Blick zurück und herrlich liegt vor uns im Sonnenglanze die Stadt Jerusalem. Einen schönern Anblick findet man selten wieder. Im Vordergrunde überragt alles Uebrige die Omarmoschee, auf derselben Stelle erbaut, auf welcher sich einst Salomos Tempel stolz erhob. Weiter nach hinten sehen wir die mächtigen Kuppeln (gewölbten Dächer) der „Kirche des heiligen Grabes," das teutsche Consulatsgebäude, das Johanniterhospiz und eine Menge von schlanken Thürmchen muhamedanischer Gebetshäuser.

Wir eilen nun dem Ziele unseres Ganges zu, der Himmelfahrtskapelle. Sie befindet sich etwa in der Mitte des oben recht breiten, abgeplatteten Oelberges. In alter Zeit haben hier die Christen eine große Kirche gehabt. Sie ist zerstört worden und nur die vier Grundmauern stehen noch fest. In der Mitte dieser Mauern ist jetzt eine kleine Kapelle erbaut; das ist die Himmelfahrtskapelle. Schaaren von Christen aus Jerusalem und von Pilgern, besonders griechisch-katholischen Glaubens, sind uns schon auf dem Wege begegnet. Sie haben heute alle dasselbe Ziel im Auge: die Himmelfahrtskapelle. Bleiben wir seitwärts vom Eingange stehen und sehen dem frommen Treiben dieser Leute zu. Betend treten die meisten ein; dann fallen alle nieder auf ihre Kniee und beten leise weiter. Wer kann wissen, was dort eines jeden Herz bewegt? Manches kommt weit, weit her, aus dem Innern des großen russischen Reiches, von den Inseln des Mittelmeeres, aus Griechenland oder Italien. Ehrfürchtig tritt eines nach dem andern zu einem großen Stein, kniet nieder und küßt den Stein. Die Legende erzählt nämlich, daß Christus von diesem Stein aus gen Himmel fuhr. Ein Priester segnet dann noch das Volk, welches sich still entfernt. Andere Schaaren kommen wieder nach und so wechselt das den ganzen Tag. Oft aber ist das Gedränge zu groß: dann geht es manchmal ohne Lärm und Stöße, ja selbst Schläge unter den Pilgern nicht ab, denn die südlichen Völker können auch trotz den heiligen Stätten, an welchen sie sich befinden, ihr heißes Blut nicht verläugnen.

Wir treten aus der Kapelle heraus und wollen, ehe wir den Rückweg antreten, uns noch eine kleine Zeit auf dem Oelberge umsehen. Gegen Osten hin können wir bei klarer Luft recht deutlich das todte Meer und eine weite Strecke der Jordansebene erblicken. Auch die Berge der Landschaft Peräa und das Moabgebirge an der Ostseite des todten Meeres können wir in den einzelnen Zügen und Abhängen scharf unterscheiden. Der Blick nach den andern Himmelsrichtungen bietet nur Oedes und Kahles: Felsige Gebirgszüge, ausgedörrte Hügel und Thäler, kein Bach, kein Wald, Nichts, was das Auge erfreute. Es ruht eben ein Fluch auf dem Lande. Halbnackte Araber bieten ihre Dienste an — selbst auf dem Oelberg findet sich ein elendes Araberdörfchen — wir thun aber besser, wenn wir die wilden Araber zurückweisen, denn es liegt ihnen weniger am Dienst, als vielmehr an einem guten „Bachschiesch" (Trinkgeld). Wir besuchen noch die „Pater noster"-Kirche, die verbunden ist mit einem Frauenkloster. In der Kirche ist eben Gottesdienst. Einen wunderbaren Eindruck macht der ganze Raum, denn weil das Licht durch blaues Fensterglas in die Kirche fällt, so erhält alles einen matten bläulichen Schein. Jetzt treten durch eine Seitenthür die Nonnen ein, immer zwei und zwei in langem geordnetem Zuge. Sie sind sämmtlich weiß gekleidet. Weiße, weite Gewänder fallen über Kopf und Schultern bis auf die Füße herab. Das bläuliche Licht dazu giebt dem Ganzen ein geisterhaftes Ansehen. Still nehmen alle Platz. Der Priester verrichtet sein Amt. Darauf stimmen die Nonnen einen zweistimmigen Gesang an. Die fremden, uns unverständlichen Worte der neugriechischen Sprache, die Eintönigkeit der Melodie und dazu das ungewohnte Licht bringen in dem Fremden ein beängstigendes Gefühl hervor. Wir verlassen den Ort und begeben uns noch in ein Seitengebäude des Klosters. Da finden wir einen länglichen, viereckigen Platz, mit Gras bewachsen, oben freien Himmel, die vier Wände dagegen von Mauern und Gängen eingeschlossen. Auf diesem Platze soll Jesus einst seine Jünger das heilige „Vater Unser" gelehrt haben. An den vier Wänden befinden sich dicht neben einander einunddreißig hohe, geglättete Steinplatten, auf jeder ist das Gebet des Herrn in einer anderen Sprache eingegraben. Englisch, französisch, deutsch zeigten die drei ersten Tafeln, zuletzt kann man auch noch Sanskrit sehen. Ein schönes Gärtchen um Kirche und Kloster giebt dem Gebäude ein freundliches Ansehen. Eine große Anzahl Cisternen findet sich auf dem Berge. Manche davon mögen wohl ein hohes Alter haben.

Einige in den letzten Jahren aufgefundenen Bauwerke aus römischer und griechischer Zeit, welche bisher unter Schutt und Trümmern begraben lagen, lassen vermuthen, daß einst angesehenen und reichen Bürgern aus Jerusalem der Oelberg als ein geeigneter Platz für Sommer-Wohnungen erschien; vorzüglich wohl wegen der frischen Luft und der prächtigen Aussicht auf ganz Jerusalem. Jetzt gilt freilich fast wieder das Wort des Propheten: „Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war."

Als Rückweg müssen wir denselben Fußweg benützen, welcher uns zum Hinaufsteigen auf den Oelberg diente, denn wir finden eben keinen andern.

Das ist's, was mir noch von jenem Gange in Erinnerung geblieben ist.—[A. N. im „Hausfreund."]

Wie man fischen soll.

Ein junger Mann, der seine Ferienzeit im Hochgebirge Schottlands zubrachte, wünschte sich in seinen Mußestunden im Fischen zu üben. Er ließ daher um theures Geld das Beste und Schönste kommen. Mit Schnur und Angel versehen, machte er sich auf zu einem Bergstrom. Dort mühte er sich den ganzen Tag ab, ohne auch nur ein Fischlein zu fangen. Gegen Abend erblickte er in einiger Entfernung einen kleinen zerlumpten Jungen, der, mit höchst mangelhafter Angel bewaffnet, dennoch mit außerordentlichem Erfolg Fisch auf Fisch aus dem Wasser zog. Voll Erstaunen beobachtete der Jüngling den gewandten Knaben. Endlich ging er zu ihm und sagte: „Warum glückt es dir so mit deiner armseligen Angel so viel besser, als mir mit meinem schönen und gewiß zweckmäßigen Apparat?" „Sie werden niemals einen Fisch fangen, mein Herr, wenn Sie es nicht verstehen, sich selber zu verbergen."

Menschenfischer könnten sich aus dieser Antwort einen feinen Wink entnehmen. Es gilt, sich selber zu verbergen, aber den Herrn vor die Seelen stellen, wenn man diesem Seelen anwerben will.

An die Jugend.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Der beleidigte Gott hat ein herrliches Mittel verschafft, durch welches die Sünder erlöst werden können.

Obschon du dich nicht selbst erlösen kannst, noch irgend Etwas thun, dich der Gunst Gottes zu empfehlen; obgleich der Tod deiner Sünden Lohn ist: so hast du dennoch keine Ursache zu verzweifeln. Thut es dir von Herzen leid, daß du gesündiget hast wider Gott, der ein Vater zu dir gewesen und dir niemals anders als Gutes erwiesen hat? Gott hat noch nie einen einzigen Sünder begnadigt, der nicht zuvor seine Sünden bereute. Nicht als solltest du denken, daß du Vergebung verdienest, weil es dir gegeben wird deine Uebertretungen zu bereuen; wenn du irgend Einem ein Geschenk geben würdest, so wäre das kein Beweis, daß er ein zweites verdiene. Ebenso, wenn Gott das harte Herz erweicht, — und Er allein kann es durch seinen heiligen Geist erweichen, — und uns unsere Schuld zu fühlen giebt, so ist das ein großer Segen; es ist aber keine Ursache, daß du sonst etwas von Ihm verdienen könntest. Ein Herr würde Unrecht thun, wenn er seinem Knechte, der die Unwahrheit spräche und Böses thäte, vergeben würde, so lange er noch Lügen redete und Unrecht thäte, denn dies würde ihn nur in seinen Sünden stärken; so bald er aber seine Beleidigungen wirklich bereuen und zum Beweis sein Betragen ändern würde, so würde ihm sein Herr alsdann vergeben; ebenso verbindet der große Gott Vergebung der Sünden und aufrichtige Buße miteinander. Wenn ein unbußfertiger Mensch in den Himmel genommen würde, so könnte er nicht selig sein, weil ihm nothwendig die gehörigen Ansichten des göttlichen Charakters fehlen müßten; noch könnte er irgend einen Geschmack haben an dessen Freuden, die vollkommen heilig sind.

Verlangst du denn, mein lieber junger Freund, Vergebung zu erlangen, und von den entsetzlichen Folgen deiner Uebertretungen erlöst zu werden? Rufe ernsthaft, durch inbrünstiges Gebet, den Gott aller Gnade an, daß Er in dir ein bußfertiges und neues Herz schaffe, sowohl als auch dir alle deine Sünden vergebe; und sei dessen versichert, daß du ihn nicht vergebens anrufen wirst. Obschon die „Himmel sein Thron sind, und die Erde seiner Füße Schemel," so will Er doch „den Elenden ansehen und bei ihm wohnen, der zerschlagenen und demüthigen Geistes ist, und der sich fürchtet vor seinem Wort."

Allein wie kann Gott Missethaten vergeben? Der große Gott ist ein gerechter Gott, — wie können wir denn, die wir doch seine heiligen Gebote übertreten haben, seinem gerechten Zorne entgehen? Er ist ein heiliger Gott, — wie können denn solch unheilige Sünder vor sein Angesicht kommen? Er ist ein getreuer Gott, — muß Er dann nicht auch seine Drohungen gegen die Schuldigen erfüllen? Allein würde er so thun, so müßte das ganze Menschengeschlecht verloren gehen; und wie würde es alsdann offenbar werden, daß Er barmherzig und sein Name Liebe ist? Weder der klügste Mensch auf Erden, noch irgend ein Engel im Himmel hätte diese Frage beantworten können. Aber der große und gute Gott hat ein Mittel erdacht, so daß Er heilig, gerecht und getreu sein und dennoch den Vornehmsten unter den Sündern begnadigen kann. Vor einem irdischen Gericht werden die Verbrecher verurtheilt und müssen leiden, aber der heilige Gott rechtfertigt die Gottlosen. Er ist ein gerechter Gott und doch ein Heiland. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." „Von Diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen." Als der Kerkermeister die allerwichtigste Frage an den Apostel machte: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" war deshalb die Antwort folgende: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig." Dies ist der einzige Weg zu Gott und dem Himmel: der Tod Christi allein erlöset uns von der Sünde, und sichert Jedem, der an Ihn glaubt, nicht nur das Unterpfand seiner Liebe und Barmherzigkeit, sondern auch die Verbindlichkeiten seiner Gerechtigkeit und Treue, seine Verheißung und seinen Eid. Daher feiern die Erlösten in der Herrlichkeit beständig die unendliche Liebe und Gnade Christi, weil Er starb um sie zu erlösen; sie sagen: „Du bist würdig, denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blute aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Volk, und Heiden."

Wer könnte daher eurer steten Gedanken und edelsten Begierden würdiger sein, als dieser göttlich mitleidige Heiland, der sich selbst aufgab zum blutenden Schlachtopfer für die Sünde, damit sein Opfer jede empfehlende Beschaffenheit haben möchte, die es Gott angenehm und den Menschen heilsam machen konnten?

Sechstes Kapitel.

Sei entschieden für Gott und den Himmel.

Sei nicht zufrieden mit Halbherzigkeit in der Religion. Begebe dich mit Leib, Seel und Geist zum Opfer Dem, der dich geschaffen und erlöst hat. Bedenke, daß du sein bist, und nicht dein eigen. Halte es für eine unaussprechliche Ehre, wie es in der That auch ist, als eins seiner Kinder angesehen zu werden. Sie besitzen die allerherrlichsten Vorrechte und Segnungen. Ihre Uebertretung ist vergeben, ihre Sünde bedeckt. Es ist nichts Verdammliches an ihnen, denn sie sind angenehm gemacht in dem Geliebten. Sie haben Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Der große Gott will sie niemals verlassen noch versäumen. Sogar die Haare auf ihrem Haupte sind alle gezählt. Aller Zeug (Waffe), der wider sie zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen. Engel sind ihre dienstbare Geister und lagern sich um sie her. Sie werden keinen Mangel haben an irgend einem Gut. Ihr Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Sie sind Gottes Erben und Miterben Christi. Es ist ihres Vaters Wohlgefallen, ihnen das Reich der Herrlichkeit zu geben; und nichts wird in Zeit oder Ewigkeit, sie scheiden von der Liebe Christi.

Wenn du versucht wirst dich der Religion zu schämen, so denke an diese herrlichen Dinge und sei entschieden für Gott und den Himmel. Was hat die Welt, nebst Eitelkeit und vergänglichem Gut, dir für solche wesentliche und ewige Gnadengaben zu geben? Gedenke oftmals an die erhabenen Ausdrücke, die du so häufig aus dem Munde deiner Lehrer gehört hast. Ich will dich an einige davon erinnern. Es giebt nichts in der Religion, dessen man sich zu schämen braucht; sie schärft Alles ein, was Gott verherrlichen und die Menschen beseligen kann. Die Seele, die auf immer und ewiglich leben soll, muß von unendlichem Werth sein. Die Gunst des großen Schöpfers des Weltalls muß das „eine Nothwendige" sein; womit nichts für einen Augenblick verglichen werden kann. Bald wird die ganze Welt, sammt ihrer Gunst und Mißgunst, ihren Ehrenstellen, ihrem Reichthum und Vergnügen, von Jedem als nicht einmal eines Gedankens werth angesehen werden. Der große Gott wird gewißlich alles Verborgene vor Gericht bringen. Mit der Sünde gewinnt man nichts, weder in dieser noch in der andern Welt; und nur Narren treiben das Gespött mit der Sünde. Das schadet der Religion nicht, daß böse Menschen darüber spotten, ebensowenig als daß eine Medizin, die die Seuche heilen könnte, an ihrem Werth verlieren würde, wenn irgend ein Unverständiger sie verlachen sollte. Obschon ein Schwein einen Klumpen Gold in den Morast hinein treten sollte, so könnte es doch nicht dessen Werth verringern, es würde noch immer ein Klumpe vom köstlichen Metall in der Welt sein. Obschon ein verstandloser Mensch über ein bloßes Schwert, das gegen ihn gerichtet wäre, lachen möchte, so würde doch ein kluger Mensch demselben zu entgehen wünschen. Wie viel vernünftiger ist es nun, „dem zukünftigen Zorn zu entrinnen!" Was du auch immer vom Gegentheile hören magst, so beweist dennoch die Erfahrung jeden Zeitalters, mein lieber junger Freund, daß es keine Seligkeit und keine Sicherheit giebt, außer in der Religion des Evangeliums. Wahrlich dies, und dies allein ist es, das unsern Morgen helle macht und die Entsetzen unsrer Nacht vergoldet; und wann dereinst Krankheit sich unsrer bemächtigt — warn das Herz erkrankt und in jedem Pulsschlag der Tod sich befindet, — selbst dann wird die Religion den Gerechten erhalten, seine letzten Augenblicke schmücken und seinen Staub nicht verlassen!

(Fortsetzun folgtg.)

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Yoder — Mishler. — Am 20. November in Conenaugh Township, Somerset County, Pa., durch Moses B. Miller, Tobias Yoder mit Lydia Mishler. Die Braut und der Bräutigam sind Beide ungefähr im siebenzigsten Jahre ihres Lebensalters.

Stump — Smith. — Am 16. Dezember im Hause des die Trauung vollziehenden Predigers, nahe Wakarusa, Ind., durch Jakob Beutler, Bruder Daniel D. Stump von Noble County, Ind., mit Schwester Jessie R. Smith, Tochter des Predigers R. J. Smith, von Elkhart County, Ind.

Byler — Harshberger. — Am 20. Dezember der Malawana Gemeinde, Mifflin County, Pa., durch Bischof D. J. Zook, Jakob D. Byler mit Emma Harshberger.

Gestorben.

Horst. — Am 7. Dezember in Raubam Township, Baldwinand County, Ontario, Schwester Louisa, Ehefrau von John Horst, im Alter von 64 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen an einer langwierigen Krankheit von einigen Jahren. Sie wurde zu Lake Shore beerdigt. Die Leichenreden wurden von Elias Snyder und L. Hoover gehalten.

Bair. — Am 29. November nahe Stumptown, Lancaster County, Pa., Mary, Ehefrau von John Bair, im Alter von 32 Jahren, 6 Monaten und 3 Tagen. Sie wurde auf dem Stumptown Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von David Bukwalter und John Landis gehalten. Text: Joh. 11, der letzte Theil der 26. Verses. Ein großes Gefolge von theilnehmenden Freunden und Nachbarn wohnte dem Leichenbegängnisse bei. Sie hinterläßt einen Gatten und fünf Kinder, um ihr Dahinscheiden zu betrauern, aber wir hoffen, daß deren Verlust für sie ein ewiger Gewinn ist. Sie war eine getreue Schwester der Mennoniten-Gemeinde, und wurde von Allen geliebt, die sie kannten.

Weaver.—Am 26. Dezember in Elkhart County, Ind., Catharine, Ehefrau von Jonathan Weaver, im Alter von 57 Jahren und 5 Monaten. Sie hatte seit einer Anzahl von Jahren schwer zu leiden und wir glauben, daß sie durch ihre große Drangsale so empfänglich für die große Gnade geworden ist, die denen zubereitet wird, welche den Herrn lieben. Sie wurde am 28. beerdigt. Die Leichenreden wurden von J. F. Funk, N. Metzler und J. A. Beutler gehalten. Text: Ps. 90, 12.

Hershberger. — Am 7. Dezember in Richland Township, Cambria County, Pa., Sally Hershberger, im Alter von ungefähr 45 Jahren. Sie wurde am 9 auf David Yoders Familienbegräbnißplatz beerdigt. Die Leichenrede wurde von Moses B. Miller, Samuel Blough und Cyrus Hershberger gehalten. Text: 2 Cor. 5, 1. Sie war ein Mitglied der Amisch-Gemeinde und unverheirathet. Friede ihrer Asche.

Yoder. — Am 1. November in Richland Tsp., Cambria County, Pa., Jacob Yoder, im Alter von 22 Jahren, 6 Monaten und 7 Tagen an der Auszehrung. Sie wurde am 3 auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Die Leichenreden wurden in Weaver's Versammlungshause von Moses B. Miller und Jonas Blough gehalten. Bruder Yoders Ehefrau starb nahezu drei Jahre vorher und hinterläßt jetzt einen Gatten, ein Kind, einen Vater, eine Mutter, zwei Brüder und drei Schwestern, um deren Verlust zu betrauern. Er wurde von Allen, die ihn kannten, sehr geliebt.

Melinger. — Am 18. Dezembr in Lectonia, Columbia County, Ohio, Emma Alice, die einzige Tochter von Samuel C. und Mary J. Melinger, im Alter von 17 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen am Scharlachfieber und Halzentzündung. Sie war nur fünf Tage krank und hatte schwer zu leiden, doch hoffen wir, daß sie jetzt in Frieden bei Jesus ruhen wird.

Kauffman. — Am 2 November nahe Arcadia, Ind., Amanda Kauffman, im Alter von 18 Jahren, 7 Monaten und 27 Tagen an Lungenleiden. Sie wurde am 4. auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt.

Wiland. — Am 21. September in Richland Tsp., Cambria County, Pa., Mary Ann Wiland, Ehefrau von Samuel Wiland, im Alter von 23 Jahren, 8 Monaten und 29 Tagen. Die Leichenreden wurden in Weavers Versammlungshaus von John M. Muler von Mifflin County und Hiram Musselman von Scalp Level gehalten. Text: Offb. 14, 13. Die Verstorbene war eine glaubenstreue Christin und hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und zwei Kinder.

Meyers. — Am 7. Dezember in Bucks County, Pa., Elisabeth Meyers, geb. Detweiler, von der Deep Run Gemeinde, im Alter von 65 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen. Sie wurde am 11. beerdigt, wobei viele Personen mit den trauernden Freunden sympathisirten. Die Leichenreden wurden im Sterbehause von S. Groß und J. Overholt, und im Versammlungshause von Jacob Lour und A. H. Moyer gehalten. Text: 2 Cor. 5, 1. Friede ihrer Asche!

Kreider. — Am 13. Dezember 1883 in Elkhart County, Ind., Br. David Kreider, im Alter von 76 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen an einem langsähreten leiden. Er wurde am 16. auf Schaum's Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von H. Schaum, J. F. Funk und J. S. Coffman gehalten. Bruder Kreider war ein getreues Mitglied der Gemeinde, ein ergebener Christ, ein liebevoller Vater und allgemein geliebt und geachtet von Allen die ihn kannten. Wir werden ihn vermissen, aber sein Verlust für uns ist sein ewiger Gewinn.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Isaac L Rudy, Henry Goertz, S Godshalk, Levi A Blough, Isaac H Shenk, Jacob Hann, Annie Hershey, S Godshalk, John B Tyson, J K Zook, Annie E Ferguson, Jacob Yoder, J B Huber, Hiram Shaffer. Metamoras, Pa. $1.10, W F $.25.

WITH MONEY.

A—Anna E Angeny, John M Aldinger, Elizabeth Aldinger, Henry Auxer, Chr. Allebach, Arnold Amann, Etta A Ayers, John U Amstutz, A H Amstutz, Jonas Amstutz, J C Amstutz, J U Amstutz, P B Amstutz, C Amstutz, N Augsburger, Jacob Augsburger, Mr A S Armstrong, Mary Ackerman, Arnold Armon, Christian Angstein, J J Augspurger, John Augspurger, John J Amstutz.

B—Noah Brenneman, Geo H Bauman, Enoch S Bauman, John B Bechtel, Rebecca Bechtel, J E Bechtel, John B Bechtel, John Baumgartner, Jonas A Brnbaker, Benj Brubaker, John K Brubaker, Amos Baer, Jessie Bowman, Moses Brenneman, Jos J Borntreger, John Bock, Aaron Bock, Heinrich Bartel, Barnhard Bergen, Elizabeth Boyer, Henry C Baerkman, John E Borntreger, Joel Basinger, A Bixel, Ella Brnbaker, David Byler, Tobias Bowman, Catharine Beuler, Buhler & Kempel, Barbara Barr, Peter J Brenneman, J F Bowman, John K Borntreger, John C Birky, Geo Beery, John Birky, Jacob E Bechtel, J H Brown, Catharine Basinger, Mary C Bucher, W H Bancroft, John Baer, John Barg, Heinrich Buschman, Daniel Bender, Peter Basinger, Rudolph Basinger, Annie Bowman, John Bekker, Elizabeth Blosser, Joseph Borntreger, Eli E Borntreger, Barbara Belsley, Moses Bare, Christian Bomberger, David Bock, Bernhard Bergen, John B Buller, Samuel Bixler, David D Blough, Abm Bechtel, J P Bartel, John Buzzard, 2 Valentine Burcki, Jacob Baumgartner, J D Baumgartner.

C—Jacob Christopnel, May Currier, Jacob E Cornelson, A B Corson, Barbara Creesman, J B Calvin, J W Kulp, C G Cornell, J S Coruell, Henry B Cassel, Amos Cressman, Menno Cressmau, Abm Cressman.

D—Abraham Denlinger, Katie Dill, Gerhard Dick, J D Diller, Mary Dila, Emma Dunlap, Cornelius W Degerzen, John C Detweiler, N G Dean, Tobias Denlinger, Mary Deardorff, John Denlinger, John D Dueck, Gerhard Dick, David Diller, B Diller.

E—Seth Eby, Elias Eby, Isaac Enns, Ida Eberly, Jacob Eady, John P Epp, A B Eshliman, Barbara Eschbuch, Jacob Enns, J Eisenhaus, Jacob Ens, 2 J Eachliman, Peter Eckert, Elizabeth Esch, Henry Ehrisman, Jacob Eberhard, David Esliger, Joseph Epp, Jonathan Earnst, Simon Eby, David C Ewert, Daniel Erb, Jacob Eigsli, Christian Eigsli, Elizabeth Esch, Hettie Esbleman, Jacob Eisenhaus.

F—Noah H Funk, Lizzie Flohr, Peter Friesen, David Friesen, Rosabella Fry, C Freyenberger, Leonard Franz, John H Funk, Henry B Friesen, Henry H Franz, Martin Friesen, J W Frantz, Lizzie Fry, Henry Friesen, Rebecca T Funk, Nancy Friesner, Benjamin Ferguson, Jacob Friesen, Bernhard Fadenrecht, Cornelius Funk, Peter Flaming, M H Fretz.

G—Ida E Gross, Abraham Good, Caroline Gnagy, John Gnagy, Anna M Good, H C Garber, Simon P Good, Elias Gnagy, Herman Goldshalk, Christian Gerdt, C Gerber, John Good, F Geiger, Christ Goldsmith, J P Gingerich, Peter Gerber, Heinrich Goossen, Daniel G Gabbe, John L Gable, A S German, Philip Gingerich, Daniel Bowman, Sarah Gerber, Magdalena Gingrich, Isaac Goertzen, Peter Giesbrecht, Joseph Gander, Jacob G Gabie Goertz & Ewert.

H—Enos Hooley, H Holerichter, P Harder, Abm Hiebert, C Hooley, Isaac Hilborn, Daniel Hiebert, Emanuel Hartman, Joseph Hershey, Amos H Hershey, Moses Hershey, Jacob Heinrichs, Jacob Heckler, J N Hankman, Enos Huckman, Elam H Huber, Benj Huber, Cyrus Huber, Gerhard Harder, Noah Hertzler, Mattie Hostetler, Klaas Hiebert, S W Holdeman, Sue B Hostetter, Joo F Harder, J S Hochstetler, Seth Hartzler, Dan Hooley, C W Heisler, Catharine Heiser, Jos Hunsberger, John Hofer, J J Hartzler 2, John Hartzler, D M Haines, John Harder, Tobias Hersbberger, Jacob Harms, Christian Hess, Samuel Hess, Fannie Hershey, David Hartzler, R J Heatwole. David Harshberger, Menno Heckadon, William Harms, Sarah J Hofstetter, J K Hartzler, Jacob C Hartzler, Hallie A Hershberger, Gideon Harshberger, Mary Harshberger, Franz Heinrichs, Samuel R Hoover, George Holtz, Peter Hofstetter.

I—J F B Jeanport, Heinrich Janzen, D R Johns, Daniel J Johns, Mahlon Judd, Henry W Janzen, David M Jackson, Bernhard Janzen, Abraham Isaak, J Y Johnson. Daniel Johns, Jacob M Johns.

K—Levi King, Adam Kauffman, M S Kreider, Jacob Koop, Annie E King, August Kohfeldt, Christian Kropf, Barbara Kreider, Daniel Koenig, Mary King, G S King, Catharine Kratz, Geo R Keever, Samuel D Kauffman, Christian J Kennell, Bernhard Krocker, Daniel King, Henry Kropp, Tobias Kreider, J E Krehbiel, A C Klassen, Veronica Kauffman, Jonathan Kolb, Christian Keller, D King, Samuel A Kurtz, A K Kurtz, Jacob Y Kurtz, Levi J Kauffman, Libbie Kauffman, Jacob F Kolb, Jacob Kindy, Nicholas Kauffman, D M Klaassen, Joseph Koch, Franz Kroeker, Jacob Kilmer, E S Kreider, Peter Krocker, Mary Kagey, H J Kurtz, Mary H Kauffman, Abraham Koop, J S Kauffman, Andrew Kauffman, A K Kline.

L—A J Lehman, Peter A Lehman, Melissa Lantz, Peter Loewen, Christian T Lee, Jacob Lapp, David E Landis, Joel Lehman, Catharine Long, John L Landis, D N Landis, Emma Landis, B Lehman, John Landis, W T Lineweaver, Jonas Lantz, B Loewen, Peter Litwiller, John S Lee, P S Lehman, A S Lehman, John D Lehman, Jacob C Lehman, Peter I Lebnan, Christian Lehman, John C Lebman, Jacob Leer, Magdalena Lichty, Christian Lintner, Susena Lintner, P P Lehman, D Loewen, Caroline Lunt

M—Catharine Moser, Isaac Martiu, Jos J Miller Andrew Muck, Adam Mast, Christiana A Miller, N H Mend, Benjamin L Moser, Abm B Miller, David Moser, D J Miller, Susan Mathias, Jonas B Moyer, John Mack, Mary A Mitten, Maria Mammen, Cora McAllister, John L Miller, S A Mathias, J Moser, Mr Martin, Joe Miller, J B Musselman, Christian Musselman. Elizabeth Moyer, S S Miller, Geo C Mohler, Eli J Miller, John J Miller, Ch Muller, John Mosbier, Melcher Mellinger, J W Myers, John Moser, A Metzler, J G Miller, S A Mishler, Jacob S Moyer, Franz Miller, John Matt, Christian Miller, Daniel S Miller, Daniel E Mast, Lavina Miller.

N—Peter J Nafziger, Jacob Nusbaum, Peter Neufeldt, G B Neufeld, John C Nafziger, Gerhard W Nikkel, Cornelius Nikkel, John B Nusbaum, Isaac Neufeld, Annie S Neff, Chr Nafziger, Jos C Nafziger, A R Nissley, John Nold, John Nickel, Henry Nice, David Nikkel, Peter F Nikkel, Philip Nice, Joseph Nahrgang.

O—E S Overholt.

P—Gerhard Peter, Samuel Pletcher, C M Plank, Jacob Pletcher, Fanny Plank, Isaac Peters, John Plauk, John Peters, Heinrich W Penner, Jacob W Penner, Dietrich Peters, John Prine, Veronica Fauabecker.

R—Allan Rittenhouse, Gerhard Rempel, Christian Rohrer, Maria Ressler, David Ratzlaf, Henry Reist, John Roth, A B Ramer, Peter Regier, H H Ramer, F A Rose, Jacob E Rutt, Christian C Ress, John Regier, Christian Rychener, Joseph Riegsecker, C S Risser, Abm Ratzlaff, Benjamin Ratzlaf, Simon J Ressler, Elizabeth Ritz, Daniel Roth, Joseph Roth.

S—Christian Schantz, Fannie Staker, Elizabeth Snyder, Daniel Schindler, Geo Stemen, Abraham Senfton, Jacob Suiderman, David Schrock, Peter Schantz, Christian Swartzentruber, Joseph Springer, Joel Snider, Moses Schrock, Eli Schrock, Benjamin Shoemaker, Andrew Schantz, Joseph Shenk, Abm Shellenberger, Lizzie Shellenberger, John Siemens, John Schlatter, Jacob Schmidt, Daniel smoker, Lizzie Sommers, D Shank, Daniel Schrock, Catharine Stemen, Geo W Swigart, John Schoenbeck, John Schrocder, Emanuel Suter, J S Stauffer, Jos B Snyder, Lydia Stauffer, Saml J Stutzman, Eliz Shellenberger, Mary Snyder, John Shenk, Peter Sherk, B Stemen, Sonie & Jauzen, W J Shney, Daniel Shenk, Amos Smith Henry Stemen, John M Stahley, Daniel Sander, John Siemens, Joseph Strobin, W C Simmons, George Shenk, Menno M Shantz, Sarah Swartzentruber, Christian Schantz, John Shenk, Mary Sander, Daniel Schmitt Jacob P Stauffer, A B Steckly, Elizabeth Shelly, Anna Shupe, Nicholas Smith, P Sutter, P P Steiner, John Schmidt, Jacob Smith, Michael Schrock, N J Schrock, John D Shantz, Geo B Schmitt, Jno B Schmitt, Moses S Shantz, Levi S Shantz, Geo W Seitz, Tobias B Schmitt, J A Stoneker, David Somer, John Schurz, Christina Steckly, John Schrock, Amos J Sauder, John Schmidt, Mrs Solenberger, Martha Stoner, Amanda J Sbetler, D B Stntzman, Christian Showalter, John Schwartzentruber, Henry Sander, Peter Spanler, Jos Stucker, John Strupher, Peter Sheets, D H Slotter, Harriet Sehner, Jonas Smoker, Joseph Schrock, Peter Schrock Jr, A J Schrock, G Y Smucker, Robert Sprott, Christian Stuckey, Michael Shiele, Elias Snyder, David Schrock, R J Smitb, Wm Schrock.

T—John P Thiesen, Cornelius Toews, Dr W Thomas, P Thut, Conrad Thies, Jacob Thomas, C C Tschantz, Sarah Tice, J Troyer, Barbara Tscbantz, P C Tschantz, A D Tschantz.

U—Peter P Unruh, D C Unruh, John B Unruh, John Unzicker, John Ummel.

V—Andreas Voth, Franz Vogt, John Veer, Heinrich Voth, John C Voth.

W—Peter Wohlgemuth, Dietrich Wiebe, Isaac Wall, Daniel Weltter, George B Weisz, Jacob Wipf Abm Weaver, Mary Wisler, Jno B Wisler, Christian Wismer, M F Weber, Jephtha Wyse, Gerhard A Weiler, Peter Wall, Cornelius Wall, Samuel M Weber, Nathaniel Whitmore, John Wall, H B Weisz, Israel W Weaver, Cornelius Wiens, George Witmer, Daniel Welty, S B Wenger, Abm Witmer, Christian Wirkler, Elias Wenger, Henry Wilkie, Peter Wiens, A M Winger, D W Weaver, Jacob Wiens 2, P P Warkentin, Abm Weldy, Isaac Wiens, Frank Wiebe, J J Weltter, A Wisler, Abraham Willems James Wilson, Franz J Wiens, Christian Wary Henry J Wiebe, Samuel Wyse.

Y—Levi Yoder, Jacob Yoder, Manasses Yoder, C K Yoder, A F Yoder, Herman Yoder, Ed Yoder, Jacob D Yoder, D N Yoder, Michael Yoder, D C Yoder, Daniel Yoder, C H Yoder. J N Yoder, Hiram J Yoder, Noah S Yoder, Samuel H Yoder, Henry Yother, Reuben Yoder, Israel Yoder, Jacob Yoder, David C Yoder.

Z—Andreas Zehr, Jacob Zavits, Peter Zehr Jr, Christian Zehr, Anton Ziegler, M Zwilub, Z Zimmerly, John R Zook, Henry Ziegler, John Zehr, A Zimmerman, Jacob Zimmer, L B Zug, Levi Zook, Rachel Zook, Lucinda Zimmerman.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Leberband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wörtregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Teutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteb du s. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden. mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Geseges, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. B. Müller .75
Gnadenordnung von Holloy, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .10
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Müller .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyretod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Pfalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Berner Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinen Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandeinde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug .40
Weckstimme für Sünder .30
Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Lederleinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Cassanische Bibel-Anstalt in Halle 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testamentes; Bibelprophezeihungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphil, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt, Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Lederleinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tuchleinband .15
Testament mit Parallesstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaftleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karte von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montona
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs zu Münster.
Von **Dr. Ludwig Keller.**
Preis $1.50.
Bestellungen adressire man:
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.
Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der halbmonatliche Ausgabe per Jahr 25 Cents. Für die wöchentliche Ausgabe 75 Cents.
Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.
Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.
Artikel, Correspondenzen &c., J. H. HARMS,
NAPERVILLE, ILL.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.
Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zielsetzung desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverläßig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.
Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr, ... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie, ... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate, ... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland &c., per Jahr 1.24
☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37	A.M.
No. 5, Pacific Express	3.57	"
No. 71, Way Freight,	5.32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73	4.17	"
No. 31, Way Freight	2 52	P.M.
No. 7, Special Michigan Express	12.32	"
No. 1, Special Chicago Express	3.42	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	2.37	A.M
Grand Rapids Express	4.32	"
No. 78 Way Freight	1.32	"
No. 76 " "	6.02	"
No. 2, Mail	11.47	"
Grand Rapids Express	2.07	P.M
No. 10, Accomodation	7 30	"
No. 60, Way Freight	7.01	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12.47	P.M.
No. 6, Atlantic Express	9.27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72 Way Freight	7.37	A.M.
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32	"
" " " Elkhart " "	7.12	"
" " ar. at	7.32	"
" E lv. Elkhart for "	8.37	P.M
" H " Goshen for South Bend	5.27	"
" " " Elkhart "	5.52	"
" " ar. at "	6.32	"
" F " " from Goshen	11.22	A.M.
" 58 to Kendalville leaves	6.02	P.M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.02	P.M.
" "	8.52	"
No. 13, Michigan Accommodation	3.37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div
A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 18	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 18	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40	P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

PATENTS

MUNN & CO., of the SCIENTIFIC AMERICAN, continue to act as Solicitors for Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, for the United States, Canada, England, France, Germany, etc. Hand Book about Patents sent free. Thirty-seven years' experience. Patents obtained through MUNN & CO. are noticed in the SCIENTIFIC AMERICAN, the largest, best, and most widely circulated scientific paper. $3.20 a year. Weekly. Splendid engravings and interesting information. Specimen copy of the Scientific American sent free. Address MUNN & CO., SCIENTIFIC AMERICAN Office, 261 Broadway, New York.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	3000 "	"	**Meyer,**
Amerika,	3200 "	"	**Hamelmann**
Hohenstaufen,	3200 "	"	**Jüngst,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heinele,**
Hermann,	3200 "	"	**Baur.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solidest gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt.
Die Anzahl der mit N. D. Lloyd Dampfern bis End vergangenen Jahres beförderten Passagiere beläuft sich au

☞ **1,101,975 Personen** ☜

und spricht wohl am Besten für die Beliebheit der Bremer Linie beim reisenden Publicum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**	
Hohenstaufen 31. Oct.	22. Nov.	2 U. Nachm.
America 7. Nov.	29. "	"
Ohio 21. "	13. Dec.	"
Hermann 5. Dec.	27. "	"
America 19. "	10. Jan.	"

und fernerhin jeden zweiten Mittwoch von Bremen und jeden zweiten Donnerstag von Baltimore.

Zwischendecks-Passagiere
befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.
Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beant wortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Eure Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zollo und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.
8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.
Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.
Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 2. Elkhart, Indiana, 15. Januar 1884. Ganze Nummer 266.

Vertrauen.

Hoch geht die See, die Welle brauset,
Ein Schifflein schwebt auf wildem Meer;
An seinem Mast und Segeln zauset
Der Winde ungezähmtes Heer.
Das arme Fahrzeug schwankt und kracht,
Ein Spielball in der Wogen Macht.

Noch hat das Schifflein nicht gelitten,
So sehr auch droht des Meeres Grund;
Doch auf dem Deck, in den Kajüten
Giebt Angst und Furcht sich schreiend kund.
Am Steuer nur der stille Mann—
Er steht die Noth besonnen an.

Wie ihm, so nimmt auch seinem Knaben
Die Angst der Natern nicht den Muth;
Er spielt, indeß sie Sorge haben,
So fröhlich, als ständ alles gut,
Und spricht, als man ihn fragt: Ei, wißt,
Am Steuer ja mein Vater ist!

O laß uns lernen von dem Kinde
Vertrauend auf den Vater sehn,
Wenn unser Lebensschiff im Winde
Der Trübsal schier will untergehn.
Wir haben Ihn zum Steuermann
Der Wind und Wogen stillen kann.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Tröster.

„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden." Joh. 16, 7.

Durch diese obenerwähnte Schrift können wir vernehmen, daß es nicht genug ist, nach dem Buchstaben zu leben, sondern wir müssen Gott im Geiste und in der Wahrheit dienen. So lange wir im Fleische leben und nach dem Fleische wandeln, kommt der Geist nicht zu uns.

Es ist der Geist, der da lebendig macht; das Fleisch nützet nicht. Joh. 6, 63. So lange wir Christus im Fleisch haben, ist der Vorhang des Tempels noch nicht zerrissen. Der Buchstabe macht nicht selig, sondern tödtet, aber der Geist macht lebendig. Nicht viele Weise nach dem Fleische sind berufen; sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet daß Er zu Schanden mache, was stark ist. 1 Cor. 26, 27. Wir sehen viele Christen, oder besser gesagt, die sich rühmen Christen zu sein, haben aber nur den Buchstaben, nur einen Schein des gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. 2 Tim. 3, 5. Jesus sagte zu Nicodemus: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es sei denn daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Joh. 3, 3.

Ehe der Mensch zu der Neu- und Wieder-Geburt kommt, muß er seinen verlorenen Zustand recht erkennen, und tief bereuen. Dann kommt der Tröster, der heilige Geist. Es ist nicht genug, daß wir die äußere Wassertaufe haben. Es ist noch eine andere Taufe, die wir empfangen müssen: Nämlich die Geistes-Taufe. Christus sagt: „Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde." Und wiederum: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, da ich mit getauft werde?" Jesus sprach zu ihnen: „Zwar ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, da ich mit getauft werde."

Wie mußte Jesus so ganz verlassen sein, um unsern Willen und die Bangigkeit zu fühlen, daß er ausrufen mußte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen." Aber das that Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleische durch Sünde. Röm. 8 - 3. Jesus mußte die ganze Sündenlast fühlen, wiewohl er ohne Sünde war. So müssen wir unsere eigene Sündenlast fühlen, dann kommt der Tröster, der uns in alle Wahrheit leiten will. Wir müssen nach demselbigen Geiste wandeln. So ist nun nichts Verdammliches an Denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Röm 8. 1. Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Christi Geist giebt Zeugniß unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Und so lange wir das Zeugniß nicht haben, haben wir den Tröster nicht und ohne den Tröster zu haben, können wir nicht selig werden. Zu diesen ist er gekommen und die dieses nicht fühlen, können nicht Zeugen sein.

Die so wiedergeboren sind, und eine neue Creatur geworten in Christo Jesu, die haben den Geist Gottes für ihre Regel, welche die erste Regel und Richtschnur ist, und so sie derselben folgen und derselben gemäß wandeln in allen Dingen, wie das Wort uns lehrt, haben sie Frieden mit Gott. Was viele Tausende, die die Schrift für ihre Regel halten, nicht haben, und weder nach dem Geist noch der Schrift gemäß leben. Jesus sagte zu Nicodemus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir: Es sei denn das Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geiste, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste geboren wird, das ist Geist." Damit meinte Jesus nicht das natürliche Wasser, sondern das Geistige. Es ist das Wasser, wo Jesus davon sagt in Joh. 7. 38: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Wenn wir von dem Geiste Gottes getrieben werden, so unterhalten wir uns recht gerne in dem Geiste. Es wird unser Lieblingsgespräch sein, das ist Wasser welches von unserem Leibe fließt. Denn wo unser Schatz ist, da ist unser Herz. Wann wir den Trost des Tröstere fühlen, so können wir nicht stille sein, so wenig als das elementarliche Wasser, das fließt und die Türre durchfeuchtet und die Erde fruchtbar macht. So ist das Wasser, das vom Leibe des Christen fließt, denn Gott will nicht, daß es leer wieder zurück komme, sondern befeuchte und fruchtbar mache.

In welchen dieser Tröster und der heilige Geist vollkommen hervorgebracht ist, da wird der Leib der Sünden und des Todes gekreuziget und wehe gethan, und ihre Herzen mit der Wahrheit gereinigt und selbst unterworfen, also daß sie keiner Einflüsterung und Versuchung des Teufels Gehorsam leisten, und von der wirklichen Sünde und Uebertretung des Gesetzes Gottes befreit und solcher Gestalt vollkommen werden. Doch läßt die Vollkommenheit noch ein Wachsthum zu. Der Mensch wird nicht so vollkommen, daß er nicht mehr sündiget. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reinigt uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 8. 9. Es wären noch sehr viele Schriftstellen anzuführen, um zu beweisen, daß es nicht gut ist, allein dem Buchstaben nach ein Christ zu sein, sondern daß auch der Geist Gottes in uns sein und eine Gestalt gewinnen muß. Es ist unmöglich ein Christ zu sein, ohne den verlorenen Zustand zu erkennen. So lange wir es nicht erkennen, sind wir noch unter dem Ge-

setz und durch des Gesetzes Werke kann kein Mensch selig werden.

P. T. Steiner.

Bluffton, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Die rettende Bibel.

Eine Erzählung.

Noch fester als die Felsen stehn
Im stillen Meeresgrund,
Noch höher als die Wolken gehn
Ist Gottes Gnadenbund.

Noch zarter als ein Mutterherz
Nur immer fühlen kann,
Sieht Jesus Dich in Deinem Schmerz
Nach seiner Liebe an.

Noch heller als der Sonne Licht,
Wenn sie am Mittag steht,
Umleuchtet Dich Sein Angesicht,
Wenn er vorübergeht.

Am Fuße des schlesischen Riesengebirges in einem der dichten Wälder, steht ein einsames Forsthaus. Die starken Eichen, die stattlichen Buchen und die grünen Tannen des Waldes umgeben von allen Seiten das Haus und den dazu gehörigen Garten. Hier wohnte vor 50 Jahren der Förster Gruner mit seiner Familie, die aus seiner Mutter, seiner Frau und seinem siebenjährigen Töchterchen bestand. Ein stilles Glück und ein lieblicher Friede waltete in den stillen Räumen des Forsthauses. Der Förster und sein Weib hatten sich herzlich lieb. Die acht Jahre des Ehestandes, die ihnen seit ihrem Hochzeitstag vergangen, hatten ihre Herzen immer fester und inniger verbunden. Ihr einziges Töchterlein wuchs fröhlich heran und war so das Glück und die Freude der Eltern. Die alte Mutter des Försters, die nach dem Tode ihres Gatten zu ihrem Sohne gezogen war, wurde von allen treu und dankbar gepflegt und freute sich an dem stillen Glück der Kinder.

Nur ein Umstand war es, welcher der Försterin manchmal schwer aufs Herz fiel. Sie war eine fromme, gottesfürchtige Frau. Sie konnte den Tag nicht anfangen und nicht beschließen, ohne zuvor mit ihren Lieben das Wort Gottes gelesen, dem Herrn ihren Dank dargebracht und Ihn um seinen Schutz und Segen angefleht zu haben. Der Förster hinderte seine Gattin in keiner Weise, ihre Morgen- und Abendandachten zu halten, aber er selbst nahm nie Theil daran. Er war in seiner Klugheit, wie er dachte, weit über das Bibellesen hinaus und lächelte oft im Stillen über die Einfalt der Seinen, die sich aus dem alten Buch Trost und Kraft schöpfen wollten. Wie oft hatte sein treues Weib über den Unglauben ihres Mannes geseufzt! Wie oft hatte sie zu ihrem Heilande gefleht, daß Er doch ihren geliebten Mann bekehren möge! Aber acht Jahre waren vergangen, und ihre Gebete blieben unerhört.

Es war ein stürmischer Herbstabend. Der Wind rauschte in den Zweigen der Waldbäume. Im Forsthause saßen die beiden Frauen und das kleine Mädchen. Der Förster war aus der benachbarten Stadt, wohin er am Morgen gegangen, noch nicht zurückgekehrt. Seit einiger Zeit hatte eine Bande verwegener Wilddiebe den Wald unsicher gemacht. Nach langen Mühen war es ihm endlich gelungen, fast alle Mitglieder dieser Bande zu fangen. Der Förster hatte heute diese wilden Verbrecher an das Gericht abgeliefert. Nur ihr Anführer, ein durch seine Kraft und Schlauheit berüchtigter Mann, hatte sich geflüchtet und hielt sich in den dichten Wäldern versteckt; er hatte zu einem Bauer, dem er begegnete, dem Förster mit seiner Rache gedroht. Davon sprachen jetzt die beiden Frauen miteinander, und warteten mit banger Sehnsucht auf dessen Rückkehr. Sie zitterten um das Leben des geliebten Mannes. Man holte die Familienbibel herbei und las den 71. Psalm mit lauter Stimme wie folgt: „Herr, ich traue auf Dich, laß mich nimmer zu Schanden werden; errette mich durch Deine Gerechtigkeit und hilf mir aus, neige Deine Ohren zu mir und hilf mir! Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der Du gesagt hast, mir zu helfen, denn Du bist mein Fels und meine Burg! Mein Gott, hilf mir aus der Hand der Gottlosen, denn Du bist meine Zuversicht, Herr, Herr meine Hoffnung von meiner Jugend an! Gott, sei nicht ferne von mir, mein Gott, eile mir zu helfen!" Hierauf las man aus dem Gesangbuch das Lied:

Herr, Du wollest uns behüten,
Uns beschirmen, treuer Hort!
Wenn im Finstern Unheil brüten,
Böse Menschen hier und dort,
So zerstöre Du den Rath
Und verhindere die That.

Darauf knieten alle drei nieder und beteten, nicht nur für den Vater, auch für die Missethäter, daß sie durch Gottes Gnade von ihrem bösen Wesen zurückkehren mögen. Beruhigt und getröstet erhoben sie sich und schon hörten sie die Schritte des Hausherrn, der glücklich anlangte. Auch er hatte Sorge getragen, daß sein Feind sich vielleicht im Dunkeln in sein Haus einschleichen und an den Seinen rächen möchte. Er war daher hoch erfreut, als er sie so fröhlich wieder sah. Ein einfaches Abendbrod erfrischte den müden Wanderer, während dessen er den Seinen die Erlebnisse des heutigen Tages erzählte. Seine Frau berichtete ihm dagegen, wie sie sich alle um ihn im gemeinschaftlichen Gebete dem starken Schutze des allmächtigen Gottes empfohlen hätten. Der Förster erwiderte ihr, daß er sich diese Nacht nur auf seine guten Gewehre und auf seine treuen Hunde sicher verlassen könne. Dem frommen Weibe thaten diese Worte sehr wehe, denn es ging aus ihnen hervor, daß er das Wort Gottes und das Gebet gering achtete. Sie bat im Stillen abermals den lieben Gott um Bekehrung ihres Mannes, und dann begaben sich alle zur Ruhe, nachdem der Förster das ganze Haus untersucht, sämmtliche Gewehre geladen und die Hunde losgelassen hatte.

Es mochten etwa zwei Stunden vergangen sein, da regte es sich behutsam leise in dem Zimmer, wo die Försters-Familie gessen, und unter dem Sopha kroch still und geräuschlos ein wilder, trotzig aussehender Mensch hervor. Er trat leise an den Tisch und legte ein großes Messer auf denselben. Er ergriff die Bibel, welche noch aufgeschlagen da lag und betrachtete sie mit Erstaunen. Der Mond glänzte durch die runde Oeffnung des Ladens in die Stube, er versuchte, bei dem Scheine zu lesen, aber es war zu dunkel, er schlug das Buch wieder zu. Er stand schweigend an dem Tisch, jetzt ergriff seine Hand das scharfe Messer, seine Augen funkelten, er legte es wieder nieder, trat ans Fenster, öffnete es geräuschlos, stieß den Fenglsterladen leise auf, ergriff die Bibel, schwansich, auf das Fensterbrett steigend, behutsam hinaus daß selbst die Hunde nichts merkten, und war bald im Dunkel des Waldes verschwunden.

Als der Förster am Morgen herunter kam, war er nicht wenig erstaunt über das offene Fenster und das große Messer, das auf dem Tische lag. Das ganze Haus wurde durchsucht, nichts fehlte, als — die alte liebe Bibel. Die Sache blieb ein großes Räthsel. Die fromme Hausfrau dankte dem Herrn, der sie alle behütet hatte. Auch der Förster ahnte in seinem Herzen, daß die Hand des gnädigen und starken Gottes es war, die ihn und die Seinen in dieser Nacht gerettet, und nicht seine Gewehre und seine Hunde. Er wurde von der Zeit an ernster und stiller, nahm auch zuweilen Theil an den Hausandachten. Von dem Anführer sah und hörte man nicht die geringste Spur, während seine Genossen hinter den starken Mauern des Zuchthauses saßen.

Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin ist von vielen Seen, großen und kleinen bereckt, die dem Lande ein schönes Aussehen verleihen. Der größte unter ihnen ist der Moritzsee, umgeben von vielen kleinen Seen, die in dichte Wälder eingeschlossen sind. An den Ufern zeigt sich nur selten ein Haus, höchstens eine einsame Fischerhütte. Im Jahre 1813 ging es in diesen stillen Gegenden sehr wild und stürmisch zu. Eine Abtheilung des französischen Heeres nahm ihren Rückzug durch Mecklenburg und verschanzte sich an einer Walrecke am Moritzsee, und verursachte ihren Verfolgern großen Schaden. Da wurde eine Abtheilung preußischer Freiwilligen commandirt, den Wald zu stürmen. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großer Tapferkeit geführt, endlich mußten die Franzosen fliehen. Aber auch von den Siegern blieben welche auf dem Schlachtfeld liegen. Unter diesen lag ein Offizier, in der Brust von einer Kugel getroffen, hülflos und verlassen am Ufer des Sees. Seine Kameraden hielten ihn für todt und verfolgten den flüchtigen Feind.

Der Schwerverwundete war Niemand anders als der Förster Gruner aus Schlesien. Als der Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. an sein Volk die Männer zu den Waffen rief, hatte auch er sein Haus verlassen, um für sein Vaterland zu streiten, und wurde nun hier am Ufer des Moritz-Sees von einer feindlichen Kugel getroffen. Er stöhnte laut in seinen Schmerzen. Da hörte ihn ein Fischer, der vorsichtig in seinem Kahne dem Ufer zurruderte. Er ging den Klagetönen nach und fand bald den Offizier in seinem Blute. Ein Pfiff aus seinem Munde und alsbald erschien ein Mann, mit dessen Hülfe er ihn in das Boot legte, und nach der andern Seite des Sees fuhr, wo seine Hütte stand. Hier wurde er von dem Fischer und seinem Weibe mit Liebe gepflegt. Anfangs schien es, als ob ihre Pflege vergebens sein sollte. Lange lag er bewußtlos auf seinem Schmerzenslager. Endlich aber wich das Fieber und die Wunde fing an zu heilen. Jetzt sehnte er sich nach Weib und Kind, die gewiß mit Angst zu Hause auf Nachricht warteten. Wie groß war die Freude, als eines Tages die treue Gattin und die Tochter in die Stube traten. Der Fischer hatte ganz in der Stille geschrieben, und sie herbei gerufen. Das waren stille, traurige Wochen des Glücks und der Freude, welche sie in der Fischerhütte am Ufer des Sees verlebten. Der Förster genas nicht nur an seinem Leibe, auch an seiner Seele. Sein Herz war auf dem Schmerzenslager demüthig und geduldig geworden. Er hatte die Barmherzigkeit seines Gottes erfahren, wie in jener Nacht, die ihn vom Tode gerettet. Jetzt erkannte er, daß er ein armer Sünder, und allein in dem Blute Jesu Heil und Frieden finden könne. Er fand im Glauben seinen Heiland, durch welchen er Vergebung seiner Sünden erlangen müßte.

Die glückliche Familie dachte nur daran, wieder in ihre stille Heimath zurückzukehren. Sie nahmen einen herzlichen, dankbaren Abschied von den braven Fischersleuten und baten sie dringend, eine Entschädigung für ihre Mühe und Kosten anzunehmen. Zu ihrer großen Verwunderung erwiderte der Fischer, daß hiervon gar keine Rede sein könne, daß er vielmehr ihr Schuldner sei, und noch ein großes Kapital zurückgeben müsse, das er ihnen einmal entwendet habe. Zugleich ging er an den Wandschrank und holte aus demselben — eine Bibel hervor. Die Försterin erkannte sogleich ihre alte liebe Bibel, die ihr in jener Nacht verschwunden. Sie streckte beide Hände danach aus und sah den Fischer mit fragenden Blicken an, auf welche Weise er in den Besitz dieses Buches gekommen. Der Fischer erzählte:

„Ich bin jener Wilddieb, der Ihnen Rache geschworen hatte. Zur Stunde der Dämmerung in jener Nacht schlich ich mich in Ihr Haus, um Sie und Ihre ganze Familie zu ermorden. Ich lag unter dem Sopha und erwartete die Stille der Nacht, um meinen blutigen Plan auszuführen. Da hörte ich den 71. Psalm, den Ihre Frau vorlas, ich hörte das Gebet für Sie, aber auch für die Sünder und Uebelthäter, das erschütterte meine Seele. Meine Hand war gelähmt, die blutigen Gedanken waren verschwunden, ich verließ Ihr Haus, aber die Bibel nahm ich mit. Ich meinte, in diesem Buche müsse noch mehr Gutes stehen. Wochenlang hielt ich mich in den Wäldern Ihrer Heimath verborgen, die Bibel meine einzige Gefährtin, in der ich immer fleißig forschte. Der barmherzige Gott segnete Sein heiliges Wort an meinem Herzen, ich erkannte, daß ich ein elender verlorner Sünder war. Ich las die Geschichte vom Schächer am Kreuz und flehte um Erbarmen. Mein Gebet wurde erhört, ich flüchtete hieher in diese Gegend und fand bei einem Fischer ein Unterkommen. Hier wurde ich durch Gottes Gnade ein anderer Mensch, der Herr sei dafür gepriesen! Ich habe ein braves Weib gefunden, das mit mir dem Heiland dient, habe mein tägliches Brod und vor allem einen barmherzigen Gott und Heiland. Dieses alles verdanke ich jener Nacht und der Bibel, die ich in Ihrem Hause gefunden. Sie aber, Freund Förster, Sie vertrauten damals auf Ihre guten Gewehre und treuen Hunde, die hätten Ihnen nichts genützt; aber Gottes Wort und das Gebet Ihrer Frau waren die Mittel Ihrer Rettung. Danken Sie nicht mir, sondern dem barmherzigen Gott, der sich so treu unserer erbarmt hat."

Der Fischer schwieg, die Augen seiner Gäste waren voll Thränen. Der Abschied fiel ihnen nun doppelt schwer, aber es mußte geschieden sein. Nachdem sie noch alle Gott gedankt, kehrten sie fröhlich in ihr trautes Häuschen im Walde zurück, wo sie die alte treue Mutter mit herzlicher Freude empfing. Der Förster erhielt seinen ehrenvollen Abschied und lebte mit den Seinen in Zufriedenheit. Das Wort Gottes und das Gebet wurden nun ihres Hauses schönster Schmuck und reichster Segen, aber ihr kostbarster Schatz, den sie in hohen Ehren hielten, war und bleibt immer — die rettende Bibel.—[Die Sonntagsschule.]

Für den Herold der Wahrheit.

Kurzer Bericht

der taufgesinnten Christen, welche die „Hütterschen Brüder" genannt werden, und welche jetzt in Klein-Rußland bei dem Dorfe Wischinki an dem Flusse Desna wohnen; sowohl von ihrem Austritt aus dem Papstthum, als auch von den darauf erlittenen Verfolgungen, und von ihrem gegenwärtigen Zustande, welches der Aelteste, Lehrer Heinrich Donner in Ohrloffersfeld, Anno 1783 den 6. Juni geschrieben.

(Fortsetzung.)

O, wie erquickend ist es nicht, in Trübsal und Anfechtung, wenn die Saiten und Reichen dieses Manna nicht werth achten aufzusammeln, dann ist solche Seele im Gegentheil so fleißig und begierig, daß sie auch nicht ein Bröcklein, ja nicht das Geringste umkommen läßt; denn da lernt man, daß Anfechtung auf's Wort merken lehret, aber es ist auch eine große Noth, wenn man es nicht haben kann, und doch in sich ein großes Verlangen darnach spüret. Da lernet man, wie David sagt: „Wie ein Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele o Gott zu Dir." Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott. Doch aber erfähret eine solche Seele, daß ihr bei dieser Entbehrung des äußerlichen Wortes der heilige Jesus als das Wort des Lebens stets erquickt und stärket; daß sie eine feste Hoffnung auf Gott setzet, er werde sie in allen Nöthen gnädiglich bewahren. Ja, endlich bricht sie aus in die Worte Davids, Ps. 46: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten in's Meer sänken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr darinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe." Dieses erfuhren unsere Eltern, daß sie von Gott also gestärket wurden in der Wahrheit zu beharren und darüber den Verlust ihrer Güter nicht zu achten, weil sie ewige Heilsgüter in Christo zu erlangen trachteten. Endlich kam ein Befehl von der Kaiserin, daß wir alle aus der Provinz Kärnthen, sollten nach Siebenbürgen transportirt werden, denn in Siebenbürgen wurden die anderen Religionen geduldet. Daraufhin mußten wir unsere Wohnung und Habe verlassen und wurden von Spital bis Ipps an der Donau gebracht, wo wir so lange in die Caserne verlegt wurden, bis die Andern auch ankamen, denn die Anzahl derer, welche auszogen, war einige Hundert. Allhier waren wir einen Monat gefangen. Von Ipps wurden wir zu Schiffe die Donau

hinunter bis Peterwardein in Telepirien geführt; von da nach Temeswar in Ungarn und endlich kamen wir im Jahre 1755 in Siebenbürgen an, wo wir in einem Dorfe, Zaswaris genannt, fünf Tage einquartiert wurden; nachher mußten wir auf Verordnung der Landes-Regierung uns nach einem Dorfe Romis begeben. Hier trafen wir Lutheraner an und traten zu ihrer Religion. Hier muß ich gedenken, daß mein Vater, Joseph Müller, auf der langwierigen, beschwerlichen Reise gestorben, ehe er nach Siebenbürgen kam. Weil wir nun durch die Beraubung unserer Güter in äußerste Armuth geraihen waren, so daß die Handwerker unter uns wegen Mangel des Werkzeugs nichts verdienen konnten, so wurden wir gezwungen, im Lande allenthalben Tagelöhner-Arbeit zu thun, damit wir uns ernähren konnten. Dadurch gerieihen einige von den unsrigen, worunter Matthias Kofler war, nach Allewienz und fanden allda eine taufgesinnte Gemeinde; weil sie nun bei den Mitgliedern derselben in Arbeit kamen, so gab es Gelegenheit, wegen ihren Glaubensbegriffen mit ihnen Unterredungen zu halten; vornehmlich wegen der Taufe, denn dieses kam uns erstlich fremd vor, daß sie die Kindertaufe für ungültig erklärten; da sie uns aber die Befehle des Herrn Jesu hierüber in der heiligen Schrift zeigten, und daß die heiligen Apostel und ersten Christen keine andere Taufe, nur dem Verfall des Christenthums entsprossen wären, da warden wir bald gewahr, daß sie recht hatten. Wir forschten fleißig in der heiligen Schrift und fanden nicht allein die Taufe auf den Glauben allda durch den Herrn Jesu befestiget, sondern auch, daß Eidschwören, Rachelüben, und Kriegführen gänzlich verboten sei. Daher wir deutlich entnehmen konnten, daß Luther seine Reformation nicht gänzlich ausgeführt hatte, sondern daß Menno und andere Seinesgleichen später Vieles verbessert hätten.

Wir fanden denn, daß diese Taufgesinnten in Lehre, Leben und Wandel dem Worte Gottes am nächsten seien, weshalb wir darum anhielten, uns als Glieder in ihre Gemeine auf- und anzunehmen, welches denn auch geschah und ungefähr fünfzig Personen durch die Taufe der Gemeine einverleibt wurden. Hierauf begaben wir uns mit den Unsrigen nach Allewienz, um allda zu wohnen; die Andern aber blieben bei der lutherischen Religion und zu Romis. Als wir uns aber zu Allewienz niederließen, da wollte dieses der lutherische Prediger nicht leiden, sondern er wiegelte sogar die Obrigkeit auf, daß die beiden Bischöfe einen Befehl auswirkten, worurch uns auferlegt wurde, wieder nach Romis zu ziehen und bei Leibes- und Lebens-Strafe uns nicht wieder in Allewienz sehen zu lassen.

Wir sprachen die Gemeine um Rath und Beistand an, allein der Aelteste, Martel Root, war sehr furchtsam und rieth nur, dem Befehle zu gehorchen; wir zogen dann wieder nach Romis. Weil wir uns aber öffentlich für Taufgesinnte erklärten, so wollte der lutherische Prediger uns nicht dulden, sondern wirkte so viel bei der Regierung aus, daß wir nach einem Dorfe, Großpohl genannt, gebracht wurden, wo ein gelehrter Prediger sich befand, der uns bekehren und zur lutherischen Religion bringen sollte, weswegen wir sehr viel mit ihm zu verkehren und Wortwechsel hatten. Da er aber nichts mit uns ausrichten konnte, so nahm er den Königs-Richter zu Hülfe. Derselbe kam nach dem Dorfe Zachwaris und ließ uns auch dahin fordern, aber nur unsere Brüter Andreas Werzi, Matthias Hoffer, Joseph Müller und Johann Angermann gingen dahin, von welchen Jeder allein verhört wurde. Da sie ihren Glauben frei und öffentlich bekannten, so setzte er ihnen mit heftigen Drohungen sehr hart zu, als er aber auch damit nichts ausrichtete, so ließ er sie in eiserne Banden legen, worüber Johann Angermann in Kleinmuth verfiel und wieder zur lutherischen Religion überirat; er erhielt daraufhin seine Freiheit wieder und kehrte zu den Seinen nach Großpohl zurück.

Die andern Drei mußten sechs Wochen lang in einem elenden Gefängniß liegen, da sie aber beständig blieben in den Worten der Wahrheit, so kamen sie auch wieder zu uns nach Großpohl. Wir fingen alsdann an, unter uns Versammlungen zu halten, da wir aber keine Lehrer hatten, so mußte einer unserer Brüder uns etwas aus der Bibel vorlesen, worüber wir alsdann ein geistreiches Gespräch hielten und auch ein Lied dabei sangen, welches wir so ein halb Jahr fortsetzten.

Die Lutheraner aber mißgönnten uns dieses und brachten es bei der Obrigkeit fertig, daß wir auf etwa sieben Dörfer, im Lande herum zerstreuet wurden; sie waren der Meinung, daß wir uns alsdann desto eher wieder zur lutherischen Religion begeben würden. Weil wir nun nicht wieder nach Großpohl zurückkehren konnten, so fanden wir uns denn ungefähr acht Hausgesinde stark zusammen und begaben uns nach einem Dorfe, Chreig genannt. Hier ließen wir uns nieder und errichteten eine kleine Gemeine mit der Gemeinschaft der Güter, nebst der dazu gehörigen Ordnung. Von den Allewienzern bekamen wir durch unsere Wahl den Aeltesten, Lehrer Johann Kleinfesser. Dieses geschah Anno 1757.

In diesem Jahre ging Matthias Hoffer mit seiner Frau und seinen Brüdern nebst noch einem Namens Johann, nach Allewienz, um die dortigen Brüder zu besuchen. Die Lutheraner aber hielten sie laut früherem Befehle fest, und brachten sie nach Hermannstadt, der Hauptstart in Siebenbürgen, in das Zuchthaus. Die Frau von Matthias kam bald wieder heraus, und zu uns, aber Johann starb im Gefängniß. Matthias und seine Brüder mußten 16 Jahre im Gefängniß sitzen, und sind erst Anno 1773 zu uns nach Wischinki gekommen. In dem Dorfe Chreig haben wir zehn Jahre gewohnt, unter vielen Verfolgungen, sowohl von den Lutheranern als auch von den Katholiken; sie hielten verschiedenmal bei der Regierung zu Hermannsstadt an, daß wir wieder zerstreut werden möchten; der gnädige Gott aber wendete es noch ab, daß es nicht geschah. Wir, dagegen, verhielten uns auch ruhig und still, und suchten uns im Glauben mehr und mehr zu stärken, und sahen wohl ein, daß Alle die gottselig in Christo Jesu leben wollen, Verfolgungen erleiden müßten.

Wir flehten inbrünstig zu Gott, daß Er uns den Bestand seines heiligen Geistes verleihen wolle, damit wir doch in der erkannten evangelischen Wahrheit bis ans Ende verharren, und alles Kreuz, Leiden und Verfolgung um des Namens Jesu Willen geduldig ertragen möchten. Es zeigte sich auch bald, daß der barmherzige Gott unser schwaches Gebet gnädig erhört hatte, denn Anno 1758 erhob sich eine Verfolgung in Siebenbürgen wider die Taufgesinnten zu Sabatisch und Allewienz.

In der Gemeinde zu Sabatisch war Zacharias Walter Aeltester, und Joseph Goor Lehrer. Dieser Goor war ein begüterter Mann, und stand in Ansehen bei den Hohen des Landes. Er hatte schöne Obst- und Weingärten, worin von den schönsten Früchten zu finden waren; auch wuchsen solche große Weintrauben in denselben wie man sie nirgends anders finden konnte. Wenn Herrschaften nach Allewienz kamen, und sich etwas zu Gute thun wollten, so gingen sie in Goor's Garten. Die niedrigen Leute liebten ihn gleichfalls wegen der vielen Wohlthaten die er ihnen bewies; er lieh ihnen Geld ohne Interessen, und war ihnen in Allem behülflich. Martel Root hingegen war ein Mann von wenigen Mitteln.

Als sich die Verfolgung einstellte, da dachte Jederman daß Goor sich von den Gütern blenden lassen und von der Wahrheit zurückkreten würre, welches sich jedoch nicht bewahrheitete. Die Verfolgung nahm dann ihren Anfang. Die römische Kaiserin Maria Theresia sandte ihren Beichtvater, Namens Telpin, der ein Jesuit war, nach Siebenbürgen, um die dortige taufgesinnten Gemeinden wieder zu der römisch-katholischen Religion zurückzubringen. Dieser Telpin kam denn auch bald nach Allewienz und ließ die Gemeinde ins Bethaus fordern; als sie nun dort erschienen, sagte er ihnen, daß er von Ihrer Kaiserlichen Majestät gesandt sei, um sie als abgewichene Kinder wieder in den Schoß der römischen

Kirche zu sammeln, und daß er ihnen deshalb den Glauben predigen würre, sie sollten nur wohl zuhören. Darauf begann er über die Worte Jesu, Math. 17, 20, zu predigen: „Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich sein." Hierauf stellte er ihnen vor, daß der wahre Glaube durch Zeichen und Wunder müsse bestätigt werden, denn dieses hätte der Herr Jesus ebenfalls als das Zeichen eines wahren Glaubens festgesetzt, als er seine Jünger aussandte zu lehren und zu taufen, wie es Mark. 16, 17 und 18 heißt.

Weil nun die Taufgesinnten sich zwar des Glaubens rühmten, aber keine Zeichen und Wunder thun könnten, wie Berge versetzen, Teufel austreiben, so wäre es deutlich zu sehen, daß sie in der größten Ketzerei und im Irrthum steckten; die Jesuiten aber hätten dieses bewiesen, indem sie vorerwähnte Zeichen gethan und Berge versetzt hätten, und deshalb bewiesen sie hiemit, daß die katholische Kirche die wahre Versammlung der Gläubigen wäre, die Taufgesinnten aber Ketzer, welche nach dem Worte Gottes und den Schlüssen der heiligen Convention ausgerottet werden müßten; dennoch aber ließe Ihre kaiserliche Majestät ihnen Allen durch ihn, als ihren höchstverordneten Beichtvater, die Ermahnung zugehen, sich unverzüglich von ihrer Ketzerei zur römischen Kirche zu bekehren, mit der Versicherung, daß Alle, die gutwillig zurückkehren würden, sollten die Gnade der Kaiserin und des Papstes genießen. Diejenigen aber, die sich weigern würden, in den Schoß der heiligen römischen Kirche wieder zurückzukehren und in ihrer verdammlichen Ketzerei verharren würden, die sollten auf das schärfste verhört und an Leib und Leben gestraft werden. Hierauf schloß er mit den Worten: „Habt ihr Alles wohl verstanden? Was sagt ihr dazu?"

Martel Root als Aeltester hätte billigerweise geantwortet haben sollen, war aber so zaghaft, daß er ganz still schwieg und ebenso thaten auch die Brüder. Joseph Goor aber trat auf und sprach zu dem Jesuiten in kurzen Worten: „Ich habe alles wohl verstanden, was du gesagt hast, aber ich habe wenig Wahrheit darin gefunden, denn die Rede, welche der Heiland Jesus in Matth. 17, 20 hält, ist eine Rede durch Gleichnisse, und muß also im christlichen Sinne verstanden werden. Wie kannst du also diese Wunder absolut von jeglichen Gläubigen fordern? Oder, wie kannst du in Wahrheit sagen, daß jemals ein Jesuit Berge versetzt hat? Es würde dir solches schwer sein zu beweisen. Für dieses mal sage ich, daß ich meinen Glauben weder verleugnen, noch mich zur römischen Kirche zurückbegeben werde, es gehe mir wie Gott es will."

Darauf wollte der Pfaffe noch weiter mit Goor disputiren, weil er aber lauter unbegründete Sachen vorbrachte, so wandte sich Goor um und ging hinaus. Im Hinausgehen sagte er: „Wer mein Bruder oder meine Schwester ist, der folge mir nach." Es folgte ihm aber Niemand nach. Martel Root bat den Jesuiten um Bedenkzeit, welche er ihm auch gewährte. Als nun Root mit den Brüdern und Schwestern zu dem Bethause kamen, da fragte Goor den Root, wie es denn käme, daß er als Aeltester der Gemeinde derselben nicht besser vorstände? Ob er nicht ein Miethling sei? und dergleichen mehr. Root sagte: „Wir haben ja Bedenkzeit, wir können uns noch zusammen bereren, was wir thun wollen. Goor anwortete: „Es ist hierzu keine Bedenkzeit nöthig, wir müssen uns unseres Glaubens zu allen Zeiten gewiß sein; ich sehe aber schon, wie es um unsere arme Gemeinde steht, Gott wolle sich erbarmen."

Als die Brüder den Aeltesten Root hernach fragten, was sie thun sollten, antwortete er: „Ach, meine Brüder, es liegt jetzt eine gefährliche Zeit vor uns, das Beste ist wohl, daß wir uns in die Zeit schicken und nachgeben; der liebe Gott wird wohl mit der Zeit einen andern Ausweg schicken." Durch solche und mehr dergleichen Redensarten kam es denn endlich dahin, daß der Aelteste Root mit der ganzen Gemeinde aus Furcht wieder zur römischen Religion traten, und dann auch nach Verlauf einiger Zeit in der römischen Kirche ihren Glauben öffentlich abschworen.

Dieser Schwur war für sie auf entsetzliche Weise vorgeschrieben. Erstens mußten sie bekennen, daß sie im Irrthum gesteckt, vor angeloben, niemals von der römischen Religion wieder zu der verdammlichen Lehre der Wiedertäufer, sk nannten sie die evangelische Wahrheit, zurückzukehren. Zweitens mußten sie der Wahrheit, die sie erkannt hatten, nämlich das wahre Wort Gottes, gänzlich absagen und von nun an Alles für die einzige Regel ihres Glaubens halten, was die Päpste auf ihren Concilen verordnet hatten. Drittens mußten sie auch alle Diejenigen außer der römischen Religion Stehenden für verrammt halten. Ja, ihre eigenen Mutter-Brüste mußten sie verfluchen. Darauf mußten sie beichten und das Abendmahl nehmen. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmels-Leiter, oder die neun Stücke der Seligkeit.

Die neun Stücke der Seligkeit werden gar oft die Himmels-Leiter geheißen. Diese neun Stücke sind nicht die einzigen Stücke auf welche die Seligkeit verheißen ist, doch wöllen wir den Leser für diesesmal nicht mit etwas Anderem bemühen als mit dieser Leiter. Es heißt daß sie neun Sprossen hat, welche wir mit der Hülfe Gottes eine nach der anderen, ein Wenig zu betrachten versuchen wollen. Die erste heißt: Die geistliche Armuth. Hierauf ist Seligkeit verheißen. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3. Wo diese Leiter recht aufgestellt wird vor den Menschen, da ist diese Sprosse die unterste und die erste. Hier müssen alle armen Sünder hinkommen wenn sie selig werden wollen in ihrem Aufsteigen. Man hat Ursache zu glauben daß es gar viele Christenbekenner giebt, die niemals in die geistliche Armuth gekommen sind, und obgleich sie schon hoch in ihrem eigenen Sinn auf dieser Leiter hinaufgeklommen, so müssen so doch wieder zurückfallen und die unterste Sprosse, die geistliche Armuth, kennenlernen. Es möchte Jemand fragen: Was ist geistliche Armuth? Wie muß der Mensch sein, wenn er wirklich geistlich arm ist? Wir wollen mit der Hülfe Gottes suchen dem Leser zu helfen so viel wir können.

Jesu. da er in dieser Welt weilte, sprach: „Ich will Euch den heiligen Geist senden, der wird Euch in alle Wahrheit leiten. Ohne diesen Geist zu haben sind wir verloren, verlassen und ewlich verdammt; denn wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Nun, wenn der Mensch sieht und hört, daß er diesen Geist zum Leiter und Führer haben muß, und fühlt, daß er Wenig davon hat, dann kann er erst sehen wie arm er ist ohne ihn, und wie reich sein Mitpliger mit ihm; er muß fühlen und wissen, wie ein armer Bettler, daß er arm ist, und nichts hat, und daß es zu haben ist. Dann kommt er mit einer Bitte im Herzen zu Gott durch Jesum, mit dem Zöllner sagend: Gott, sei mir Sünder gnädig. Flehend ruft er dann zu Gott um den Geist des Lebens, ohne welchem er lebendig tort ist und bleibt. Er ruft und bittet um Geisteskraft, denn er sieht daß er geistlich arm ist.

O seliger Stand, wenn doch die armen Sünder könnten recht geistlich arm werden. Ein rechter Landbettler weiß, daß er seinesgleichen nicht zu bitten hat um ihm zu helfen; nein, er richtet seine Bitte an die, die er weiß und sieht daß sie ihm helfen können, und nicht an die, die wie er schon in Armuth sind; er sieht und fühlt seinen Stand, läuft von Haus zu Haus, von Person zu Person, mit der Bitte: helfe mir. Er braucht von Tag zu Tag Hülfe; er weiß, daß er keinen Vorrath hat, und fühlt daß er Hülfe haben muß, und wenn sich nicht Jemand über ihn erbarmt, ihm Speise gibt und ihn beherbergt, daß er dann sterben muß; dann sieht er andere Menschen höher als sich selbst an, und kommt Ihnen mit Ehrerbietung zuvor. Er weiß, er fühlt und sieht seinen Armenstand wohl.

Also muß der arme Sünder werden. Er muß seinen verlorenen Zustand erkennen und fühlen, er muß Gott durch Jesum anrufen um das Brod des Lebens, um seine arme Seele zu speisen und zu laben mit dem Wasser des Geistes; er muß fühlen, daß er keinen Vorrath hat, uud daß er die Geistes-kraft jetzt und allezeit braucht, er dürfte nicht fühlen und sagen mit dem großen Reichen: „Ich habe nichts dazu ich meine Früchte hinsammle, ich will meine Scheunen größer machen." Nein, das Ich muß getödtet werden. Der arme Mensch muß als ein Sünder sagen: „Gott sei mir Sünder gnädig, ich will meine Sünden nicht selbst bezahlen und meine Seligkeit verlieren."

Merke: Wer das Reich Gottes nicht betrachtet als ein Kind, der kommt nicht hinein. Ein Kind betrachtet es als ein Geschenk, nicht als hätte es dasselbe verdient, sonst wäre Gnade nicht Gnade. Diese Himmelsleiter kann nicht wie eine natürliche Leiter bestiegen werden. Nein, um eine Leiter zu ersteigen langt derjenige der sie ersteigen will, in die Höhe, und nimmt eine Sprosse in die Hände; alle nach unten führende Sprossen nimmt der Steiger unter die Füße; natürlicherweise aber dem Geiste nach nicht so, sondern wer diese Himmelsleiter recht besteigen will, der muß sich mit Recht bücken, um die erste Sprosse näher ans Herz zu bringen; er muß sie nicht schon gerade Anfangs seines Steigens unter die Füße nehmen. nein, sonst ist es nur ein natürliches Steigen.

O ist es nicht zu befürchten, daß viele Christen-Bekenner sich niemals zu dieser ersten Sprosse sich niedergebückt haben? Die geistliche Armuth sieht man nicht! Viele arme Menschen die in ihrem Eigendünkel schon hochgestiegen zu sein wähnen, fühlen keine Armuth, keinen Mangel am Geist. Man sollte doch allen solchen Bekennern rathen ihre Augen zu salben, damit sie doch sehen könnten, daß sie elend und jämmerlich, arm, blind und blos sind. Offb. 3, 17—18.

Der Mensch der niemals geistlich arm war, er sei wer er wolle, von hohem oder niederem Stande, kommt niemals weit im Geist; er mag eine Zeitlang in dem Glauben stehen, aber die Früchte die er bringt sind wenig und von geringem Werthe. Solche Bekenner (die niemals geistlich arm gewesen) sind zu vergleichen mit Einem der das ganze Alphabet gelernt hat, ausgenommen das „A." Es ist kaum zu glauben, daß ein Mensch der in Allem gelehrt wäre, niemals aber das „A" nach seinem Werthe kennen gelernt hätte, im Zeitlichen mit aller Gelehrsamkeit große Fortschritte machen könnte; also muß es dem Geiste nach sein. Der Mensch der im Geistlichen Fortschritte machen will muß den Geist Christi haben, welcher doch nie und nirgendswo zu haben oder zu finden ist als gerade auf der untersten Sprosse der Himmels-Leiter, der geistlichen Armuth, und gewiß ist es, daß alle Menschen verloren sind ohne diesem Geist Christi, denn wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Röm. 8, 9. Ist er nicht sein, wem gehört er zu? Christus sagt, er sei das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Offb. 22, 13. Im Griechischen ist O der letzte Buchstabe im Alphabet. Er ist das A, der Anfang aller Dinge, das O, das Ende aller Dinge. Der Erste und der Letzte. Zwischen dem A und dem O ist noch viel zu lernen, ja, das ganze goldene und geistliche Alphabet.

O so bleibe doch nicht bei Deinem A stehen. Nein, lerne das Buch der Zeit durch und durch bis zum O (Ende.) Vergiß aber nicht auch zu beleben was Du lernst. denn weder dem Lehrer noch dem Hörer ist etwas verheißen, nur dem Thäter. Auch hat der Mensch, der einmal geistlich arm war und gottselig leben will, gar viel zu leiden und zu dulden, zwischen seinem Anfang und seinem Ende; aber merke wohl, die Krone ist erst am Ende zu haben, sie wird Niemandem aufgesetzt, bis nach dem Kampfe. Kein Kriegsmann wird gekrönt, es sei denn, daß er recht kämpfe. Hier das Kreuz, und dört die Krone. So folgt gewiß ein großer Lohn.

Alle Christen hören gerne,
Von dem Reich der Herrlichkeit;
Denn sie meinen schon von ferne,
Daß es ihnen sei bereit.
Aber wenn sie hören sagen,
Daß man Christi Kreuz muß tragen;
O, so stimmen wenig ein,
Wenn man will sein Jünger sein.

Das ist eine gewisse Wahrheit. O, wie ist es zu bedauern, daß es so viele Menschen giebt, die sich so aufhalten lassen von Jahr zu Jahr, die niemals bekümmert zu sein scheinen um das Heil ihrer Seele. Auch giebt es noch eine Klasse, die sich Gemeinschaften anschließen, aber, nachdem sie getauft sind und den Anfang, wie man meint, recht gemacht haben, bleiben sie gerade beim A stehen, suchen nicht höher zu steigen auf der Himmelsleiter; sie stehen eine Zeit lang als kahle, unfruchtbare Bäume da; endlich fallen sie ab und gewinnen mit Demas diese Welt lieb. Solches und dergleichen Fälle sind klare Beweise, daß solche Bekenner niemals an den ersten und untersten Sprossen der geistlichen Armuth gewesen sind, zu welcher doch alle Menschen, die selig werden wollen, hinkommen müssen. Sobald der Mensch einmal recht geistlich arm wird, dann will er nicht in solchem Stande bleiben, sondern sieht um sich. Endlich sieht er dann diese Leiter aufwärts — und jetzt sieht er auch die zweite Sprosse, welche heißt:

Leidtragen.

Nun wollen wir diese Sprosse, als die zweite, ein wenig betrachten. Leiden, to suffer, endure, und also to tolerate. Dieses Alles zu tragen, macht es zum Leid tragen, das heißt: Affliction, mourning. Es ist nicht von dem Menschen gefordert, allein Leid zu tragen über seine gethanene Sünden, sondern auch unrecht und unschuldig zu leiden, und wenn er einen Lohn nach dieser Zeit will, so muß er Alles geduldig ertragen, denn wer gottselig leben will in Christo Jesu, der muß Verfolgung erleiden. Verdienen wir das Leiden, so ist es uns keine Ehre; aber unrecht zu leiden, das ist eines Christen Pflicht. Niemand soll leiden, als ein Dieb, ein Mörder, oder ein Uebelthäter; leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Falle. 1 Petr. 4, 15.

Wenn ein Mensch einmal sich selbst recht kennen lernt, daß er wirklich seinen verlorenen Stand sieht und fühlt und ihn dann zum Leid tragen bringt, so ist es eine schwere Last. Ja, dieses ist das schwerste Leiden von allen Leiden; aber es ist ein rechter Balsam für die Seele, denn Jesus ruft alle Mühseligen und Beladenen zu sich; auch sagt uns Paulus, wie er selbst dem Satan das Fleisch der corinthischen Sünder zum Verderben übergeben habe, damit der Geist selig werde; denn wer im Fleische leidet, der hört von Sünden auf. Dieser grobe Sünder war dem Satan übergeben, das heißt aus der Gemeinde abgesondert, zum Verderben des Fleisches, damit er seinen verlorenen Stand erkennen, zum Leiden kommen soll, um dadurch die Fleischeslust zu tödten und zu kreuzigen, nämlich am Fleische leiden, damit der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu.

Man sieht nicht viele Menschen, die über ihren Seelenstand Leid tragen; über zeitlichen Verlust sieht man sie sich oft sehr grämen und bekümmern; eine zeitliche und natürliche Traurigkeit aber wirkt den Tod; während auf der andern Seite die geistliche Traurigkeit das Leben wirkt. Zu leiden, zu dulden und zu tragen ist Christenpflicht; wirf einen Blick in den Märtyrer-Spiegel und sieh einmal, wie sie Alle gelitten haben, und dies Alles um Jesu Willen. Es ist nicht genug, nur Leid zu tragen für Deine begangenen Sünden, nein, es begegnet Dir Vieles in Deinem Leben, wenn Du ein Christ bist, welches Du Alles dulden und tragen mußt. Selig sind die Leid tragen. Wenn ein Mensch nicht willig ist, zu leiden und zu tragen, ja Alles zu dulden, sucht aber dagegen sich immer los zu machen, sich frei zu stellen und sich zu rechtfertigen, so ist solches ein gutes Kennzeichen, daß er kein Christ ist. Wir dürfen nicht bald ermüden und denken, dieses und jenes ist mir zu viel.

Der Apostel sagt: Thun wir zu viel, so thun wir es Gott. 2 Cor. 5, 13. Aber wenn ihr um Wohlthaten wegen leidet und erduldet die Leiden, das ist Gnade bei Gott. 1 Petr. 2, 20. Als Christen sind wir zum Leiden berufen, sintemal Christus für uns gelitten hat und uns aufgefordert, seinen Fußstapfen nachzufolgen. V. 21. Es könnte noch Vieles gesagt werden, wie die guten alten Vorväter so viel Leid zu ertragen hatten und Alles um Jesu Willen. Auch haben Alle überwunden. Nach den Leiden kommen erst die Freuden, welche ewig dauern. Wollen wir aber hier die Freuden, so folgen dort gewiß die Leiden, das sehen wir an dem reichen Mann und dem armen Lazarus. Selig sind die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Wo und wann sollen sie getröstet werden, und was soll ihr Trost sein? Das ist die Frage. Sie sollen getröstet werden schon hier auf Erden und in dem Himmel ewig noch die unentliche Freude haben.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Das „Predigtamt."

„Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; ‚strafe, drohe er, mahne mit aller Geduld und Lehre. 2 Tim. 4, 2." Da das Predigtamt ein so wichtiges ist, und es sehr genau darauf ankommt wie dasselbe ausgeeichtet wird, so giebt der Apostel hier den gläubigen Predigern eine Vorschrift, wie sie lehren sollen, damit der Wille Gottes auch hierin erfüllt werde. Die Erfahrung aber lehrt uns, daß viele Prediger nicht nach dem angeführten Schriftwort predigen, sondern sehr oft ohne Text zu der Versammlung reden; und wenn noch ein solcher vorgelesen wird, so erwählen solche Lehrer fast nichts von dem gelesenen Text, und sprechen manches, daß den Zuhörern weder erbaulich noch interessant ist. Ganz kürzlich las ich in einer Zeitschrift eine Predigt, die der Prediger vor einer sehr großen Versammlung gehalten hatte, und fand wirklich nicht den Rathschluß Gottes darin geoffenbaret, und mußte mit Betrübniß sagen, daß durch solche Predigt kein Sünder kann zu Gott bekehrt werden, weil der Prediger nicht entschieden und eindringlich genug über Buße und Bekehrung predigte, welches ja vor allen Dingen nöthig ist, damit die Zuhörer sich nach dem Worte Gottes prüfen können, zu welcher Klasse sie gehören. Unser Heiland und sein Vorgänger Johannes, geben uns auch hierüber eine schöne Lehre, wie wir sie in Mark. 1, 4 u. 15 beschrieben finden. Woher mag es wohl kommen, daß viele Prediger nicht ernstlich über wahre Buße und Bekehrung sprechen, und ihre Zuhörer nicht deutlich in zwei Klassen theilen, nämlich: in Bekehrte und Unbekehrte? Das kommt erstlich daher, weil viele Prediger selbst nicht an ihren Herzen die neue Geburt und Vergebung der Sünden erfahren haben; und zweitens fehlen ihnen auch oft die nöthigen Schul- und Bibelkenntnisse, damit sie sich entschieden und schriftgemäß in ihren Vorträgen ausdrücken können. Daß man aber unbekehrte Prediger hat, daran ist die Gemeinde selbst schuld, denn sie wählt ja solche Männer ohne gründliche vorherige Prüfung; und wie kann man auch Etwas prüfen, wovon man selbst keine Erfahrung hat. Wir leben in solcher Zeit wo es nicht nur nöthig ist, daß die bekehrten Lehrer von der Kanzel entschieden predigen, sondern auch hin und her in den Häusern mit den Seelen vom Reich Gottes sprechen, nach ihren Erfahrungen im Christenthum fragen, und mit den Familiengliedern laut beten, sowie auch Vater und Mutter auf den Familiengottesdienst aufmerksam zu machen, ohne welchen wahre Christen gar nicht sein können, wenn sie im Glauben und in der Liebe zu Gott und ihren Nächsten bleiben wollen. O Herr, hilf daß Dein Evangelium an allen Orten der Erde rein und lauter gepredigt werde, damit sich viele Seelen zu Dir, dem lebendigen Gott bekehren.

John Fast.

Für den Herold der Wahrheit.

1 Petri 5, 9.

In dem obigen Verse finden wir diese Worte: „Und wisset daß dieselbigen Leiden über Eure Brüder in der Welt gehen." Im englischen heißt es: "Knowing that the same afflictions are accomplished in your brethren that are in the world." Was verstehen wir darunter was der Apostel hier mit diesen Worten meint? Ich wollte am Liebsten glauben, daß er die Leiden meint die den Brüdern angethan wurden von den bösen Menschen, denn wir finden in der Apostelgeschichte im 7. Kapitel von Stephanus, wie er von den Verfolgern den Tod erlitten hat, und im 12. Kapitel finden wir von Jacabi, wie er gelitten hat; auch wie Petrus gefangen wurde. In der Offenbarung lesen wir im 2. Kapitel V. 13, daß Antipas getödtet worden ist, und im 10. Vers heißt es: „Fürchte Dich vor deren keinem, daß Du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von Euch ins Gefängniß werfen, auf daß Ihr versuchet werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben."

Aus diesen Schriftstellen und Anderem mehr können wir sehen, daß die Brüder zu selbiger Zeit viel zu leiden hatten von den bösen Menschen. Auch Psalm 7 heißt es: „Auf Dich, Herr, traue ich, mein Gott. Hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreißen, weil kein Erretter da ist." Auch der zehnte Psalm ist ein Gebet um Errettung von den Verfolgern, und heißt im 9. Vers: „Er lauert im Verborgenen, wie ein Löwe in der Höhle, er lauret daß er den Elenden erhasche, und erhaschet ihn, wenn er ihn in sein Netz ziehet." Hier sehen wir, daß die Verfolger Davids den Löwen verglichen werden. Auch Jer. 2, 14—15, heißt es: „Ist den Israel ein Knecht oder leibeigen, daß er Jedermann's Raub sein muß? Denn die Löwen brüllen über ihn, und schreien, und verwüsten sein Land und verbrennen seine Stätte, daß Niemand darinnen wohnt. Es wird doch Niemand glauben daß die natürlichen Löwen hier gemeint sind, sondern die bösen Menschen werden den Löwen verglichen.

Jacob Yoder.

Der neue Komet.

Der neue Komet, der am nordwestlichen Himmel im Sternbild des Schwans jetzt von Sonnen-Untergang an bis zum Anfang des Monds einige Stunden sichtbar ist, wird an steter Helligkeit bis Ende Januar um das Fünffache zunehmen, und dann sich wieder empfehlen. Jetzt ist er noch sehr klein und wenig hell wie ein Stern von 5ter und 6ter Größe, und sein Schweif ist noch nicht sichtbar. In der ersten Woche des Januar aber wird er schnell größer und heller erscheinen und auch sein Schweif wird sichtbar werden.

Der Komet gehört zu den merkwürdigsten Gestirnen dieser Art. Am 14. Januar überschreitet er den Himmelsäquator gegen Süden zwischen den Sternen der Fische und des Wassermanns. Er wird um diese Zeit seine größte Helligkeit erreichen und Abends gut zu sehen sein. Dann aber wendet er sich sehr rasch nach Süden, tritt am 21. in das Sternenbild des Wallfisches und hat schon Ende dieses Monats eine Abweichung von 30 Grad südlich vom Aequator, wird also dann nur auf der südlichen Erdhälfte beobachtet werden können, während freilich seine Helligkeit rasch abnimmt.

Dieser Komet ist derselbe, welchen Pons am 20. Juli 1812 entdeckte und der bis zum 27. September jenes Jahres beobachtet wurde, wobei er dem unbewaffneten Auge ziemlich hell und mit einem Schweife von 2 Grad Länge erschien. In der Zeit vom 21. bis 23. v. M. zeigte das Gestirn eine sehr unerwartete Lichtzunahme, die auf einen überaus heftigen Vorgang im Kern derselben schließen läßt. Schiaparelli kann dieselbe nur durch eine gewaltige, mit Lichtentwicklung verbundene Revolution in dem Kern des Gestirns erklären. Gegenwärtig zeigt der Komet einen hellen Kern, der von einer leuchtenden Nebelhülle umgeben ist.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Januar 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s, w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterhalten will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Z it gezahlt. Wenn "Dec. 84", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt daß der Aufstrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Abonnirt auf den „Herold der Waheit" und veranlaßt euren Nachbar dasselbe zu thun.

Verlangt.—Ein junger Mann, der der deutschen Sprache mächtig ist und zu einem angemessenen Lohn zu arbeiten wünscht, kann in der Office der Mennonite Publishing Company Beschäftigung bekommen.

Die „Mennonitische Rundschau." — Dieses werthvolle Blatt hat jetzt seinen 5. Jahrgang angetreten, und erscheint in einem bedeutend vergrößerten Format. Es ist dieses ein wöchentliches Blatt, erscheint jeden Mittwoch, bringt Nachrichten aus allen mennonitischen Kreisen, wie auch Artikel über allerlei nützliche Gegenstände, und kostet 75 Cents das Jahr.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt war, hat eben die Presse verlassen.

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide, Kinder und Eltern sollten es lesen.

Menno Simon's vollständige Werke. — Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die vollständigen Werke Menno Simon's, sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache, zu richten. Es ist dieses ein sehr werthvolles Buch, die Lehren der Mennoniten-Kirche enthaltend, und wurde der Oeffentlichkeit übergeben in einer vollständigen Ausgabe, mit großen Kosten verknüpft und sehr sorgfältig bearbeitet. Es sollte in jeder Mennoniten-Familie zu finden sein und um es Allen, die es zu besitzen wünschen, möglich zu machen es sich anzuschaffen, werden wir das Buch unter den annehmbarsten Bedingungen versenden. Irgend Jemand, der dasselbe vor dem 1. Januar 1884 beordert, wird es portofrei für $1 50 zugesandt. Wir sind überzeugt, daß Viele, welche dieses Werk nicht besitzen, die Gelegenheit ergreifen werden, um es zu bestellen.

Unser Familien-Kalender für 1884 ist fertig und alle gemachten Bestellungen sind erfüllt. Dieser Kalender sollte bei jeder mennonitischen Familie Aufnahme finden. Er enthält die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen von dem berühmten L. J. Ibach, der die astronomische Berechnungen für die popularistischen Kalender dieses Landes berechnet. Er enthält auch eine ausgezeichnete Auswahl von nützlichem und interessantem Lesestoff, gemeinnützlicher und werthvollen Stoff über verschiedene Gegenstände, sowie auch zwei schöne Bilder u. s. w. Schicket eure Bestellungen frühzeitig ein. Der Preis ist wie folgt:

Einzeln	portofrei	.08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	$1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 " " 5.00

Bei allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Der Chr. Jugendfreund. — Dieses schöne Kinderblatt hat nun auch wieder seinen Jahrgang vollendet, und wir glauben wohl, daß die kleinen Leser recht zufrieden damit gewesen sind und daß er sie sehr erfreut hat. Wir sind der Hoffnung, daß Alle, welche ihn das letzte Jahr gelesen haben, ihn auch wieder für dieses Jahr bestellen werden. Er kostet 25 Cents für das Jahr; bestellt man ihn aber mit dem Herold zusammen, so kosten beide Blätter nur $1. 15.

Bücher, Bibeln 2c. — Alle diejenigen, welche Bibeln, Liederbücher oder gute religiöse Bücher irgend einer Art zu kaufen wünschen, sind freundlich eingeladen, ihre Bestellungen an die Mennonite Publishing Co., in Elkhart, Ind., zu richten. Wir haben eine große Auswahl von Büchern, Bilderkarten, Schreibmaterialien, Schulbüchern, sowie alle Artikel die man gewöhnlich in einem Buchladen findet. Wir werden alle an uns ergehende Bestellungen prompt und pünktlich auszuführen suchen.

Die Prämien, die sog. Clubs angeboten sind, scheinen Viele zu ermuthigen, für die Verbreitung unseres Blattes zu arbeiten und eine gute Anzahl von hübschen Listen ist bereits eingegangen. Wir sind überzeugt, daß noch verschiedene mehr diese Gelegenheit ergreifen werden, um ein gutes Buch ohne weitere Auslagen von Kosten erhalten zu können.

Einer unserer Artikel für die Weihnachts-Feiertage kam uns zu spät zur Hand um noch für die Nummer vom 15. Dezember benutzt zu werden.

An unsere Abonnenten. — Trotz aller Sorgfalt die wir anwenden, unsere Listen fehlerfrei zu erhalten, und darauf zu sehen, daß ein jeder Abonnent sein Blatt regelmäßig zugeschickt erhält, vernehmen wir Klagen von Personen, daß dieses nicht geschieht, und ersuchen deshalb nochmals alle unsere Abonnenten uns doch sofort davon zu benachrichtigen wenn ein solcher Fehler vorkommen sollte. Wenn Ihr Euer Blatt nicht regelmäßig erhaltet, laßt es uns wissen; oder wenn Ihr Geld sendet und seht, daß die Ziffern auf dem kleinen Adreßzettel Eures Blattes, rechts hinter dem Namen, nicht geändert sind, schreibt uns, wir werden dieselben pünktlich abändern und Alles in die beste Ordnung bringen. Wir werden es durchaus nicht als ein Unrecht finden wenn uns unsere Abonnenten hinsichtlich solcher Fehler, die unausgesetzt vorkommen, schreiben; im Gegentheil, wir werden ihnen dankbar sein, wenn sie dieses thun, und wir werden es als eine specielle Aufmerksamkeit uns gegenüber betrachten, wenn sie uns davon in Kenntniß setzen.

Zur gefälligen Beachtung. — F. B. Keese oder F. B. Keere schickt uns das Geld für die Erneuerung seines Abonnements auf den „Herold der Wahrheit" für das laufende Jahr, giebt aber leider keine Adresse nicht an.

Aus Belmore, Ohio, erhielten wir 25 Cents für Kalender und Probe-Nummern unserer Blätter, aber der Schreiber hat vergessen seinen Namen beizufügen.

Isaac Bixmer schreibt aus einem Orte, welchen wir Leauth oder Lauth lesen, und wünscht sein Blatt eingestellt zu haben, giebt aber weder County noch Stadt an; auch das Postamt finden wir nicht.

Wir bitten obengenannte Einsender uns das Fehlende mitzutheilen, um ihre Bestellungen prompt ausführen zu können.

Berichtigung. — In der von Br. R. J. Heatwole in der letzten Nummer des „Herold" gegebenen Aufstellung des Verlustes von Bruder Matthias Cooper wurde gesagt: „In der Nachbarschaft von Newton." Es hätte nahe McPherson heißen sollen. Seine Adresse ist: McPherson, McPherson County, Kansas. Sollte Jemand gewillt sein, ihm behülflich sein zu wollen seinen Verlust wieder gut zu machen, so kann er die obenangegebene Adresse benutzen, oder sich an R. J. Heatwole, Newton, Kansas, wenden.

Bruder C. H. Brunk schreibt uns, daß er am 15. Dezember nach seiner Singtour in Indiana und Ohio wieder wohlbehalten in seiner Heimath angekommen sei. Er war während der ganzen Woche zwischen Weihnachten und Neujahr mit einem interessanten Gesangunterricht in der Weaver-Gemeinde, Rockingham County, Va., thätig.

Begräbnisse zu New Providence, Pa. — Bruder Elam Huber, der Leichenbestatter auf dem New Providence Versammlungs Friedhofe, theilt uns in einem Schreiben die Namen und das Alter der Personen mit, welche daselbst während des Jahres 1883 beerdigt worden sind. Der Raum erlaubt uns nicht den ganzen Brief wiederzugeben, wollen aber mittheilen, daß in Allem neunzehn Personen auf dem dortigen Friedhofe beerdigt wurden.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Antritt in das Predigtamt.—Ein Correspondent berichtet uns, daß unser junger Prediger Bruder Jakob Horning von der New Stark Gemeinde, Ohio, seine Arbeit als Prediger begonnen habe, und daß der Herr ihn segnend in dem Werke hilft.

Besuch zu Fairfield County, O. — Durch einen Brief von Bruder C. B. Brenneman von Allen County, Ohio, erfahren wir, daß er beabsichtigt, die Gemeinde in Fairfield Co., Ohio, zu besuchen, und bei derselben über Sonntag den 13. Januar bleiben wird.

Von Kent County, Mich. — Vor kurzer Zeit, während Bischof George Brenneman auf einem Besuche in Kent County war, wurde Br. Tobias Hershberger in der Caledonia Gemeinde in das Amt eines Diakonus eingesetzt. Möge der Herr ihn segnen und ihm Kräfte zu den wichtigen Pflichten verleihen, welche ihm auferlegt worden sind.

Bruder Henry H. Good von Allen County, Ohio, besuchte die Gemeinden in Branch County, Mich., und De Kalb County, Ind., während der zweiten Hälfte des Dezembers. Er predigte mehrere Male in Branch County und wohnte sinn gut besuchten Versammlungen in De Kalb County bei, wo dem Worte mit bezeichnender Aufmerksamkeit zugehört wurde.

Besuche in Virginia. — Einige Monate zurück machte eine große Anzahl Personen von Allen County, Ohio, einen Besuch bei deren Freunden in Rockingham County, Va. Keine geringe Anzahl dieser Personen war in Virginien geboren und auferzogen, fanden aber ihre Heimath in einem anderen Theile des Landes, und kamen jetzt nur um sich bei ihren Freunden zu erfreuen und mit ihnen die Erinnerung an die Kindheit noch einmal zu durchleben. Unter diesen waren Bruder und Schwester Perry E. Brunk. Br. Brunk, gerade vor seiner Rückkehr nach der Heimath schreibend, sagt, daß sie ihrem himmlischen Vater nicht dankbar genug sein könnten für die Erhaltung ihres Lebens und für die Bewilligung die ihnen zu Theil geworden, noch einmal ihre Eltern, Brüder, Schwestern und die vielen theuren Freunde und Verwandten besuchen zu dürfen. Ferner sagt er: „Ebenso brachte ich in Erfahrung daß viele meiner ehemaligen Jugendgespielen ein besseres Leben vorangegangen waren, und wie es scheint, für die Errettung ihrer Seelen, sowohl als für die ihrer Freunde thätig gewesen sind."

Bruder Henry Blough von Somerset County, Pa., besuchte, wie uns ein Correspondent der Clearspring Gemeinde, Md., mittheilt, die letzte Woche im alten Jahre die Gemeinde zu Hanover, York County, Pa. Auf seinem Wege nach dem Osten verweilte er bei der Clearspring Gemeinde und predigte daselbst am Christtage; zu seiner Rückreise wurde für ihn an demselben Platze auf den Neujahrstag eine Bestellung gemacht.

Von Maryland. — Unser Neujahr begann mit religiösen Gottesdiensten. Bruder Henry H. Blauch von Somerset County, Pa., hielt eine zu Herzen gehende Predigt über Joh. 3, 14. 15. Nach Verdeutlichung des Textes ermahnte er seine Zuhörer mit einem treuen und festen Glauben auf Jesus, dem Anfange und das Ende unseres Glaubens, zu blicken. Ebenso wies er darauf hin, mit dem neuen Jahre ein christliches Leben zu beginnen. Möchten doch Alle, die ihn gehört haben, seinen Ermahnungen Folge leisten.

Erste Versammlung. — Die Brüder in Allen County, Ohio, haben ein neues Versammlungshaus auf der Stelle des alten, welches sich zu Sherrich befand, erbaut und machten ihre erste Bestellung für das neue Versammlungshaus auf Sonntag den 6. Januar. Irgend Jemand wird uns hoffentlich einen Bericht einsenden, welcher uns eine Beschreibung von dem neuen Hause und der ersten Versammlung geben wird.

Von Lancaster County, Pa.—Unser beehrter Bruder und Mitprediger, Peter Rißley schreibt uns unter dem Datum vom 26. Dezember 1883 wie folgt: „Wir haben zur Zeit viele Besucher. Br. Mellinger von Virginia und Br. Isaac Eby waren gestern (Christtag) bei der Chestnut Hill Gemeinde und am Abend zu Springville; heute waren sie in der Basler's Gemeinde.

Der Winter ist ernstlich eingetreten. Wir haben jetzt ungefähr einen Fun Schnee, der nicht sehr verweht ist und die Wege sind gut. Der heutige Morgen war bis jetzt der kälteste; der Thermometer stand acht Grad über dem Gefrierpunkt. Der Gesundheits-zustand in der Nachbarschaft ist gut und es giebt nicht viele Kranke.

Es ist fast jeden Tag während der letzten Woche Predigt gehalten worden; jedoch ist die Luft für eine Person meines Alters fast zu rauh und kalt. Ich stehe jetzt in meinem zweiundachtzigsten Lebensjahre und habe das Alter, das dem Menschen gegeben ist, bereits überschritten. Es befinden sich hier in einem Umkreise von zehn Meilen einige zwanzig Personen, welche über achtzig Jahre alt sind; einige derselben sind sogar über neunzig Jahre alt. Unsere Zeit ist vielleicht nur noch eine kurze, jedoch der Wille des Herrn geschehe. Wir vertrauen auf seine Gnade."

Bruder Rißley mit noch vielen Anderen sind bereits seit zwanzig Jahren Abonnenten des „Herold" und wir hoffen, daß er gerade jetzt in seinem vorgeschrittenen Alter von über acht Jahrzehnten, immer so gesegnet sein möge, daß er noch wie vor im Stande ist, unsern Lesern ein Wort der Liebe und der Ermuthigung zukommen zu lassen. Möge der Herr mit ihm sein bis an das Ende seiner Jahre.

Correspondenzen.

Aus Arkansas.—Ich bitte Dich mir zu erlauben einige Zeilen für die Spalten Deiner Gemeinschaftsneuigkeiten zu schreiben. Auch hier in dieser, von den Mennoniten wenig beachteten Gegend, erwächst jetzt eine kleine Gemeinde, und wird durch Gottes Gnade zunehmen und gedeihen. Es sind jetzt mehrere Familien der Amischen Mennoniten hier und haben jeden zweiten Sonntag Versammlung, in welcher uns Br. Prediger Jacob Yoder das Wort und die Lehre des Herrn vorträgt, und da uns die Verheißung geworden ist, daß „da zwei oder drei in meinen Namen sich versammeln, da will ich mitten unter ihnen sein," so wird auch der Geist des Herrn in unserer Zusammenkunft sein; doch würde es uns freuen, wenn noch mehr von friedliebenden Brüdern sich hier ansiedelten.

Wir sind, was die Landschaft anbetrifft, sehr gut zufrieden, wir haben eine herrliche Prärie und hinreichend gutes Holz in der Nähe; das Land eignet sich sowohl für Ackerbau wie für Viehzucht. Die St. Louis und Teras Eisenbahn läuft hier durch und hat drei Anhaltestellen innerhalb zehn Meilen; von hier bis zur nächsten Haltestelle sind es 2½ Meilen. In St. Louis kann man Tickets bekommen (Land Exploring Tickets) zu sehr niederen Preisen.

Was den Gesundheitszustand anbetrifft, so haben wir nicht zu klagen, sondern Gott zu danken; wir haben noch keinen Cent für Doktor oder Patent-Medizinen ausgegeben, obwohl ich eine große Familie habe und zwei Jahre hier wohne. Die Winter sind mild, im Allgemeinen aber sehr viel Regenfall. Die Erde ist überall des Herrn, aber es ist mir kein Plätzchen lieber, wie das Fleckchen welches ich hier bewohne. Brüder, welche eine neue Heimath suchen, werden eingeladen, diese Gegend zu besichtigen. Außer den hier jetzt wohnenden Brüdern giebt es noch mehrere, welche hier Land gekauft haben, aber Umstände halber noch nicht kommen konnten um darauf zu wohnen. Sollte Jemand kommen wollen, so fragt in Stuttgart nach Jakob Yoder, Carl Schultz oder nach Jos. Roth, und Ihr werdet freundliche brüderliche Aufnahme finden. Somit Gott befohlen. Carl Schultz.

Stuttgart, Arkansas County, Ark.

West Pennsylvania Conferenz. — Die Conferenz von West Pennsylvanien hielt am 19. Oktober in der Kirche nahe Martinsburg, Blair County, ihre Versammlung ab. Die Conferenz war am

Freitag und Samstag in Sitzung und gut von Bischöfen, Predigern, Diakonen und vielen Brüdern und Schwestern aus der Nachbarschaft des Conferenzortes besucht. Es wurde daselbst am Samstag eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher Bruder Herman Snyder als Bischof und Br. Abraham Snyder als Prediger eingesetzt wurden. Es wurde jeden Abend öffentlicher Gottesdienst abgehalten und am Sonntag Morgen das heilige Abendmahl gefeiert. Diese Versammlung war zahlreich besucht und viele Brüder und Schwestern nahmen an der heiligen Handlung Antheil.

Thun wir unsere Schuldigkeit? — Lieber Leser des „Herolds der Wahrheit." Ich habe oftmals gewünscht, durch die Hülfe der Gnade Gottes einen Artikel für das Blatt zu schreiben, da ich denke, daß es eines Jeden Pflicht sein sollte, dasselbe so interessant als möglich zu machen. Ich glaube es würde für die jungen Leute ermuthigend sein, wenn die älteren Personen mehr thätiger für die Sache wären. Wir sind zu nachlässig in Hinsicht der Aufgabe der Vollbringung der Arbeit, welche uns unser Erlöser hinterlassen hat.

Wir sollten Gott dankbar für die Segnungen sein, mit welchen Er uns das letzte Jahr überschüttet hat. Waren wir fleißig beim Werke? Wir haben jetzt die langen Winterabende vor uns und wir sollten fleißig daran arbeiten, unsere Pflicht zu erfüllen.

Unsere kleine Gemeinde würde sehr erfreut sein, wenn uns unsere Prediger-Brüder häufiger besuchten und würde dieses sehr ermuthigend auf uns einwirken. Der Erlöser sagt: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht." Laßt uns getreu bis zu unserem Lebensende ausharren, damit wir durch die enge Pforte eingehen mögen in das Reich der Herrlichkeit. Dieses ist mein Gebet. Annie E. Ferguson.

Shambaugh, Page Co., Iowa.

Nothwendigkeit der Ausbreitung des Evangeliums. — Der folgende Auszug ist einem Privatbriefe entnommen. Wir übergeben denselben der Oeffentlichkeit, denn er zeigt uns die Meinung und Schlußfolgerungen vieler unserer Correspondenten.

„Ich war erfreut, durch den „Herold" zu erfahren, daß Einige ihrer Pflicht nachzukommen versuchen, das Evangelium auszubreiten. Es ist dies eine Sache, die viel zu sehr von einem großen Theile unseres Volkes vernachlässigt wird. Ich meine, wir sollten mehr ernste, willige und glaubenstreue Arbeiter benutzen um das Evangelium auszubreiten, als es in der That der Fall ist. Die Schrift sagt uns: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur."

Nun, können wir sagen, daß es nicht nöthig für uns ist, hier und dort hin zu gehen; daß es andere Religionsbekenner giebt, welche ihre Prediger aussenden und daß diese die Arbeit thun können; daß es zu viel koste; oder daß Andere näher stehen und dieselben gehen lassen sollen, um das Evangelium zu predigen? Reicht es für uns hin zu sagen, daß wir daheim für diese Aufgabe sorgfältig bedacht sind und daß dieses genug für uns ist? Hat Christus uns das gelehret? Oder was meinte Er damit, wenn Er sagt: „Gehet hin in alle Welt u. s. w.?

Meiner Ansicht nach sollten mehr von unsern Predigern zu dem Volk hinaus gesandt werden, das wenig oder nichts von den Lehren der Bibel weiß, wie wir sie unserem Volke predigen; und sollten sie nicht die Absicht hegen zu gehen, so ist es die Pflicht der Mitglieder diese Absichten so zu leiten, daß sie gehen können. Ich meine, es sollte in unseren Blättern mehr über diesen Gegenstand geschrieben und gedruckt und Anstrengungen gemacht werden, die Laien zu ermuntern, damit der Sache mehr Aufmerksamkeit gewidmet werde."

P. B.

Von Livingston County, Ill. — Schwester Elisabeth Snyder schreibt unter dem Datum des 23. Dezembers wie folgt:

„Vergangene Woche wurden wir abermals daran erinnert, wie unsicher unser Leben und wie gefährlich es ist, zu vernachlässigen, unseren Frieden mit Gott zu machen. Am Freitag sandte Samuel Harshberger aus unserer Nachbarschaft für einen Arzt. Derselbe sagte jedoch, daß es zu spät sei, ihm zu helfen; den nächsten Morgen war der kranke Mann eine Leiche. Er war kein Glaubensbekenner. Dieses macht uns an des Erlösers Worte denken: „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht meinet".

Bruder Samuel Yoder von South Bend, Ind., verweilt bei uns und beabsichtigt zwei Sonntage bei uns zu bleiben; er kam am 22. Dezember.

Wir wünschen euch Allen eine vergnügte Weihnachten und ein glückliches Neujahr!"

E. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Lügen.

Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Todtschläger und die Abgöttischen, und alle die lieb haben und thun die Lügen. (Offb. 22, 15.)

Wir wollen nur eins von den obigen Stücken in Betrachtung ziehen, nämlich das Lügen. Ist es nicht zu beklagen, daß zur jetzigen Zeit so viele Menschen es gering achten eine Lüge zu sagen. Ja, sogar noch Solche die sich Christen nennen hört man oftmals etwas aus Scherz sagen das Unwahrheit ist. Lehren wir nicht dadurch unseren Kindern das Lügen? O, laßt uns sorgfältig sein, denn etwas das uns aus dem Himmel schließt kann nichts Geringes sein, und wir haben häufig Zeugniß in der Schrift daß den Lügnern das Reich Gottes abgesagt ist. Es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und lügen. Offb. 21, 27. Sondern deren Theil wird sein in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet. Schrecklicher Ausspruch!

Da der Christtag wieder vorbei ist, so habe ich eben daran gedacht: Wie viele Eltern haben jetzt wieder ihre kleinen Kinder belogen mit einem Christtaggeschenk, und gesagt das Christkindlein oder der Pelznickel hats gebracht, und die unschuldigen Kinder wissen es nicht besser. Was werden sie aber denken, wenn sie größer werden, und erfahren daß sie belogen waren. Werden sie nicht das Nämliche thun? Wenn wir Geschenke machen, sollten wir dabei an die Liebe denken die Jesus bewiesen hat, und von der Geburt Christi zu unsern Kindern reden. Mancher denkt vielleicht, so genau wird der Herr nicht handeln; aber wir lesen daß der Mensch Rechenschaft geben muß von jedem unnützen Wort, und so muß ich denn glauben daß er solches nicht ungestraft lassen wird, so wir es nicht bereuen. Das nämliche Urtheil ist ausgesprochen für den Lügner wie für den Todtschläger; und könnte man nicht manche Menschen finden die gern helfen würden das Todesurtheil zu sprechen über einen Todtschläger, es selbst aber gering achten Unwahrheit zu sagen?

O lieber Leser, mit so etwas verdammen wir uns selbst. Aber noch weiter. Wie Viele findet man, die beim Kaufen und Verkaufen Lügenreden treiben, als ob kein Gott zu fürchten wäre, nur um schändlichen Gewinns willen. Jesus sagte zu den Juden: Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach Eures Vaters Lust wollt Ihr thun; wenn er Lügen redet, so redet er von seinen eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. Der Herr wolle uns behüten daß nicht Solches auch über uns ausgesprochen werde.

D. K. Witmer.

New Springfield, O.

Für den Herold der Wahrheit.

Deptherie oder Deptheritis.

Da diese Krankheit wieder ihr Erscheinen macht, und meines Wissens nach im südlichen Minnesota, in und bei Worthington, St. James, Mankota und St. Paul ihre Opfer

fordert, so fühle ich mich veranlaßt daß, wenn im Falle diese Krankheit unter uns in Cottonwood County auftreten sollte, den Leuten durch den „Herold" im Voraus etwas Näheres darüber zu erklären, sowie Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung dieser epidemischen Krankheit.

Die Deptherie ist nicht eine ansteckende Krankheit, wie die Blattern, auch Pocken genannt, oder die Syphilis oder Lustseuche, wo Gesunde, nachdem sie mit einem an einer bestimmten Krankheit Leidenden in Berührung gekommen sind, von derselben Krankheit befallen werden, durch Uebertragung des Krankheitsstoffes, sondern die Ursache der sogenannten epidemischen Krankheiten wie Masern, Typhus, Cholera, Deptheria u. s. w., wo eine größere Anzahl von Menschen zu gleicher Zeit und Weise erkranken, ist höchst wahrscheinlich in einer eigenthümlichen Verunreinigung der Atmosphäre durch kleine Insekten, Miasmen genannt, zu suchen. Sollte die Deptheria in irgend einem Orte ausbrechen, so bleibt natürlicher Folgeruug gemäß, um der Ansteckung vorzubeugen, nichts Anderes übrig, als die Luft in den Zimmern von diesen Miasmen zu reinigen, sowie die Speise und Trank, an Körper und Kleider, die größte Reinlichkeit beobachten, sich von mit dieser Krankheit Befallenen entfernt zu halten, da bei ihnen selbstverständlich die Luft durch die Ausathmung noch viel mehr vergiftet ist. Ich weiß nicht, ob es von Nutzen ist, hier noch insbesondere die einzelnen Symptome der Krankheit zu zergliedern. Nur um die Krankheit zu erkennen, sei gesagt: Die Diptheria ist die Entzündung der Scheimhaut des Rachens; die kranken Stellen bedecken sich mit einer gelblich oder grau, bisweilen auch durch Blut bräunlich gefärbten Substanz, deren Sitz im Gewebe der Schleimhaut und des Gaumens sich befindet, und den Zerfall derselben bewirkt. Sobald sich die ersten Spuren der Krankheit zeigen, sollte man sofort einen Arzt zu Rath ziehen, um eingreifende Mittel anzuwenden, denn Quacksalberei führt hier zu keinem glücklichen Resultat. Der Kranke sollte allein in ein Zimmer gebracht, und täglich Lager, Kleidung und Zimmer gewechselt und gereinigt werden. Keine Besuche auswärtiger Personen erlaubt, abgeschlossen von der Welt und dem Verkehr muß der Kranke bleiben, bis er völlig genesen. Stirbt ein von dieser Krankheit Behafteter, so soll seine Beerdigung in aller Stille, so schnell wie möglich vor sich gehen. Um Zimmer von den giftigen Ausdünstungen zu reinigen, können verschiedene Disinfectionsmittel gebraucht werden, unter denen das Bromo-Chloralum wohl das geeigneteste ist, da es keine Gifte enthält.

Wünschend, daß dieses von mir Geschriebene, sollte die Krankheit ausbrechen, Manchem der es gelesen von Nutzen sein wird, zeichne ich achtungsvoll, A. Siemens.

An die Jugend.

Siebentes Kapitel..

Sei auf deiner Hut vor dem Anfang des Bösen.

Dies ist mit Recht in jedem Zeitalter als eine sehr wichtige Vorschrift betrachtet worden. Heidnische Schriftsteller haben bemerkt, daß Keiner auf einmal ganz gottlos werde. Der allgemeine Charakter derjenigen Person ist nicht gut, die viele kleine Fehler an sich hat. Es sind kleine Sünden, die uns am gefährlichsten sind, weil wir uns am wenigsten vor denselben hüten. Wenn Jemand uns reizen sollte, ein Mitgeschöpf zu morden, so würde die bloße Erwähnung des Verbrechens uns über die Maaßen erschüttern, und dennoch sind schon Manche, dadurch daß sie neidische, zornige oder boshaftige Gesinnungen gehegt, zur Begehung einer solchen Abscheulichkeit verleitet worden. Denn geringere Sünden führen, wenn kein Einhalt gethan wird, gewißlich zu größern. So wurde Cain zuerst nur zornig auf seinen Bruder; bald darauf aber erhob er sich wider ihn und schlug ihn todt. „Wer Hader anfängt," spricht der weise Mann, und wir mögen mit Recht noch hinzufügen: Wer anfängt Sünde zu thun, „ist gleich, als der vom Wasser den Damm aufreißt." „Die kleine Wolke wie eines Mannes Hand" breitete sich alsbald über den Himmel aus und überschwemmte das Land. Ein einziges von der Pest angesteckies Kleid, das in eine Stadt gebracht wurde, ist schon das Mittel gewesen, wodurch deren Bewohner haufenweis hinweggerafft wurden. Ein kleines Thor hat bisweilen einen Feind eingelassen, der dann eine sonst unüberwindliche Festung eingenommen hat. Der Prophet sagt zu Hasael, wie grausam er gegen Israel handeln werde, und er sprach zornig: „Was, ist dein Knecht ein Hund, daß er das thun sollte?" Dessen ungeachtet wurde er allmählich gerade ein solcher Bösewicht, vor dessen Charakter er sich entsetzte. Horche nicht auf den Versucher, wenn er spricht: du brauchst nicht mehr als einen Schritt auf dem unrechten Wege zu thun. Eine unrechte Handlung erzeugt gewöhnlich eine andere. Es ist schon oft gesagt worden, der Weg der Sünden sei bergab; und das Hinabsteigen sei leicht, reizend und unmerklich. Zudem wird eine einzige im Herzen genährte Sünde eine Seele ebensowohl verderben, als wie eine Dosis Gift den Körper zum Grabe bringt. Daher „behüte dein Herz," mein junger Freund, „behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben."

Ich möchte insbesondere die Ermahnung: „Ersticke die Sünde im Aufkeimen," auf unheilige und unreine Gedanken anwenden. Denn wenn man diesen Raum giebt, so werden sie zu unschicklichen Worten und verderblichen Verbindungen unfehlbar hinleiten. Verstopfe deine Ohren vor unanständigen Geschichten; oder wenn du genöthigt bist, etwas Unschickliches anzuhören, so bete, daß du es niemals ohne Abscheu hören mögest. „Unkeuschheit," sagt Paley, „verdirbt und entsittlicht das Gemüth und den moralischen Charakter mehr als irgend eine andere Art von Laster. Jene geschwinde Wahrnehmung von Schuld, — jene schnelle und entscheidende Entschließung dagegen, welches einen tugendhaften Charakter ausmacht, wird selten angetroffen in Personen, die diesen Lüsten ergeben sind. Sie bereiten einen leichten Zugang für jede darnach strebende Sünde; sie sind gewöhnlich die erste Stufe in des Menschen Fortgang zu den verwegensten Schelmereien."

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unsere erste Mutter in Eren ungeziemender Weise um den verbotenen Baum her zauderte. Sie bewunderte vielleicht die Schönheiten seines Laubwerks und seiner Frucht. Was konnte das schaden, es nur anzusehen? Aber sie schaute an, bewunderte und widerstand nicht der Versuchung, bis sie anrührte, davon nahm und aß; um die kräftige Sprache Miltons zu gebrauchen,

„Fühlte die Erde die Wunde, und die Natur aus ihrem Sitz,
Seufzend in allen ihren Werken, gab Zeichen von Weh',
Daß Alles zu Grunde sei gangen."

Alle die unheiligen Leidenschaften, die je das Menschengeschlecht gekränkt, — alle die schrecklichen Kriege, die die schöne Gestalt der Werke Gottes verwüstet, — alle die zahllosen Krankheiten, die den Menschen zu ihrer Beute gemacht und seine Brust mit Schmerzen und Todesangst angefüllt, — alle die schrecklichen und grausamen Verheerungen des Ungeheuers, nämlich des Todes; und alle die bittern Aengsten des nie sterbenden Wurmes; — dies sind alle, alle die furchtbaren Folgen von einer einzigen Sünde. Es war eine einzige Sünde, die in einem Augenblick die Welt ins Verderben stürzte. Und eine einzige unverziehene Sünde, mein lieber junger Freund, ist genug deine Seele zu ruiniren, und zwar auf ewig.

Achtes Kapitel.

Pflichten gegen Vorgesetzte.

Du mußt daran denken, mein junger Freund, daß es besondere Verhältnisse giebt, in welchen du zur Gesellschaft stehst, worin es dir angelegen sein sollte, dich auf eine geziemende Weise zu betragen. Du hast nicht allein Gott zu fürchten, sondern auch deine Eltern zu ehren und Diejenigen, die dir zu befehlen haben. Die Achtung, die du deinen Eltern schuldig bist, ist dir schon oft eingeschärft worden. „Ihr Kinder," spricht der Apostel, „seid gehorsam euren

Eltern in dem Herrn; denn das ist billig." Nicht wenige von Denen, die sich unterstanden haben einen Vater oder eine Mutter zu vernachlässigen oder zu verachten, sind schon in dieser Welt durch die Vorsehung Gottes sichtbarlich gestraft worden. Ungehorsame und undankbare Kinder können zu nichts Gutem kommen. Siehe daher zu, daß gleichwie Gott dir befohlen hat, du auch wirklich „ehrest deinen Vater und deine Mutter."

Du solltest auch die Diener des Evangeliums in Ehren halten, und sie lieb haben um ihres Werks willen. Vergiß nicht, daß sie für deine Wohlfahrt arbeiten und über deine Seele wachen, als die da Rechenschaft geben müssen.

Da du bald an dein Geschäft kommen wirst, so gedenke auch, daß es wichtige Pflichten giebt, die du deinem Meister schuldig bist. Du mußt in allen gesetzmäßigen Dingen gehersam sein, und nicht allein „den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen Herren." Ungehorsam ist ganz und gar nicht zu rechtfertigen; es ist nichts weniger als ein Streit, ob du oder dein Herr in seinem eigenen Hause regieren soll. Daher sagte der Apostel Paulus: „Ihr Knechte, seid gehersam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht," Col. 3, 22.

Sollte er dir wegen eines Fehlers einen Verweis geben, so antworte ihm nicht wieder, sondern bestrebe dich im Ernst, den Fehler wieder gut zu machen, und seine Gunst und Achtung dir zu sichern. Diene ihm getreulich; deine Zeit und deine Gaben sind wenigstens eine Zeitlang sein; verunreue nicht das Geringste, oder laß es nicht zu, daß Etwas vernitriert werde, „sondern erzeige alle gute Treue," Tit. 2, 10. „Man sucht an den Haushalteten, daß sie treu erfunden werden," 1 Cor. 4, 2.

(Fortsetzung folgt.)

☞ Wir bitten, die Heirats- und Todesanzeigen gleich nach den hier Verlaufen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Grebee — Gehman. — Am Abend des 25 Dezembers im Hause der Eltern des Bräutigams durch Pr. J. L. Jemond, William Grebee mit Sallie Gehman, beide von Atchison County, Missouri.

Martin — Zimmerman. — Am 20. Dezember in dem Hause der Eltern der Braut, durch Bischof Jonas Martin, Jonathan W. Martin mit Lizzie Zimmerman, beide von East Earl Township, Lancaster County, Pa.

Miller — Miller. — Am 18. November durch Bischof David Leehy, John D. Miller von Walnut Creek Township, Holmes County, Ohio, mit Catharine Miller.

Sommers — Weaver. — Am 25. November in Walnut Creek Township, Holmes County, Ohio, durch Bischof David Leehy, Daniel Sommers mit Mary Weaver.

Mast — Hochstetler. — Am 16. Dezember durch Bischof David Leehy, Aaron Mast von Walnut Creek Township, Holmes County, Ohio, mit Sarah A. Hochstetler, von German Township, Holmes County, Ohio.

Harschberger — Mutschknous. — Am 16. Dezember durch Bischof Daniel Leehy, Nathaniel Harschberger mit Marianne Mutschknous, beide von Walnut Creek Township, Holmes County, Ohio.

Wenger — Lehman. — Am 23. Dezember in Morgan County, Mo., durch David Bowman, Abraham Wenger mit Carrie Lehman, beide von Morgan County, Mo.

Rise — Yoder. — Am 29. Dezember durch Bischof J. Overholt, Samuel Rise mit Mary Yoder, beide von Bedminster, Bucks County, Pa.

Mollet — Yoder. — Am 29. November in Newton County, Ind., durch David Hochstetler, Noah Mollet von Holmes County, Ohio, mit Barbara Yoder, von Newton County, Ind.

Mollet — Mast. — Am 6. Dezember in Newburg Township, LaGrange County, Ind., durch John C. Yoder, Benedict Mollet von Holmes County, Ohio, mit Mary Mast, von LaGrange County, Ind.

Miller — Shrock. — Am 23. Dezember durch John C. Yoder, John Miller mit Sarah Shrock, beide von LaGrange County, Ind.

Zook — Zook. — Am 10. Dezember in Cass County, Missouri, in dem Hause der Eltern der Braut, durch John Kenagy, John J. Zook von Livingston County, Ill., mit Barbara Zook von Cass County, Missouri.

Kaufman — Yoder. — Am 1. Januar in der Mattawana Gemeinde, Mifflin County, Pa., durch D. J. Zook, John Kaufman mit Anna Yoder.

Gestorben.

Cash. — Am 24. Dezember nahe Mancelona, Mich., Bruder Noah Cash, im Alter von 42 Jahren und 13 Tagen, am Nervenfieber (wie man vermuthet). Br. Cash zog im Frühjahr 1883 von La Granae County, Ind., nach Antrim County, Mich. Ungefähr sechs Wochen vor seinem Tode besuchte Br. Weaver die Gemeinde daselbst und es schien ihm, als wenn der Verstorbene damals sehr erfreut über seine neue Heimath war und sich in guter Gesundheit befinde; jedoch war es ihm, als wenn er sein nahes Ende ahne. Beim Abschiede von Br. Weaver sagte er: „Wenn wir uns auf Erden nicht mehr wieder sehen sollten, hoffe ich, daß es im Himmel geschieht." Während seiner Krankheit verlangte er mit Oel gesalbt zu werden, in Uebereinstimmung mit der Vorschrift des Apostels Jakobus. Nachdem dies geschehen war, sprach er den Wunsch aus, dorthin zu gehen, wo es weder Schmerzen noch Sorgen mehr giebt. Er hegte ein großes Verlangen, noch einmal seine Brüder zu sehen, von welchen er sich durch sein Scheiden aus Michigan getrennt hatte. Er ermahnte seine Freunde und seine Familie ernstlich und zu wiederholten Malen getreu und gottgläubig zu leben. Seine sterblichen Ueberreste wurden nach Indiana zur Beerdigung gebracht. Die Leichenreden wurden im Lake Shore Versammlungshause von C. Plank, Henry Miller und J. J. Weaver gehalten.

Shup. — Am 29. November in Holmes County, Ohio, Christian Shup, im Alter von 31 Jahren und 7 Monaten am Nervenfieber. Am 4. Januar starb seine Frau an der nämlichen Krankheit im Alter von 33 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen. Die Leichenreden wurden beim ersten Begräbniß von Moses Miller und Samuel Miller, und bei dem zweiten von Moses Miller und Solomon Miller gehalten.

Hunsberger. — Am 22. Dezember in Wadsworth, Medina County, Ohio, Abraham Hunsberger, früher von Montgomery County, Pa., und Vater von Rev. Ephraim Hunsberger zu Wadsworth, im Alter von 88 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen. Während dessen Beerdigung auf dem dortigen Mennoniten-Friedhofe stattfand, wurden von den Predigern Reed, Nice, Oberholzer und Leatherman Reden gehalten.

Cash. — Am 12. Dezember in La Grange Co., Ind., Levi Cash, im Alter von 46 Jahren am Nervenfieber. Br. Cash war nahezu zwei Jahre Superintendent des Armenhauses und sehr beliebt bei dessen Insassen, welches deutlich bei den Besuchen zu bemerken war, die bei denselbrn gemacht wurden, sowie auch an dem Tage seines Begräbnisses, wo sie mit thränenden Augen zum letzten Male auf den leblosen Körper blickten. Nach dem Gebete und Zuspruchen an die Armen, wurden die sterblichen Ueberreste nach dem Lake Shore Versammlungshause gebracht, wo die Leichenreden von J. J. Weaver, Eli Miller und C. Plank gehalten wurden. Er wurde auf Hostetler's Begräbnißplatze zur Ruhe bestattet. Br. Cash war ein Mitglied der Amish-Mennoniten-Gemeinde. Er hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder.

Frey. — Am 7. Dezember in Clay City, Clay County, Ind., Catharine Frey, Tochter vom verstorbenen John Langenecker, und Ehefrau von Nathan Frey, im Alter von 49 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen. Die Verstorbene war in Medina County Ohio, geboren, und hinterläßt außer ihrem Gatten noch sieben Kinder, um ihr Dahinscheiden zu betrauern. Als sie gefragt wurde ob sie Willens sei von hier zu scheiden, gab sie freudig ihre Zustimmung und wünschte beiend, daß ihr Scheiden leicht und schnell sein möge; hierauf lehnte sie ihren Kopf zurück und verschied nach wenigen Augenblicken ohne große Schmerzen.

Wismer. — Am 30. Dezember nahe der Mennoniten Kirche in Markham, Ontario, Henry Wismer, im Alter von 81 Jahren, 9 wenigere 2 Tagen. Seine Ueberreste wurden am nächstfolgenden Tage auf dem Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden gehalten von Joseph Barky in der deutschen, und von John Byer in der englischen Sprache. Text: 2 Cor. 5, 1—4, und Amos 4, den letzten Theil des zwölften Verses: „So schicke Dich, Israel, und begegne Deinem Gott."

Bowman. — Am 18. Dezember zu Bowmansville, Lancaster County, Pa., Moses Bowman, im Alter von 61 Jahren und 17 Tagen. Er war seit länger denn dreißig Jahren ein getreues Mitglied der Mennoniten-Gemeinde, ein liebvoller Vater und Nachbar, und von Allen die ihn kannten auf das Herzlichste geliebt. Er hinterläßt eine Wittwe, einen Sohn und eine Tochter, welche das Dahinscheiden des geliebten Gatten und Vaters betrauern. Sein Tod kam nicht unerwartet, da er langsam durch die Auszehrung dahinsiechte. Er wurde zu Pine Grove, Lancaster County, Pa., beerdigt, wo sich viele Freunde und Verwandte einfanden, um dem Dahingegangenen die letzten Ehrenbezeugungen darzubringen. Die Leichenreden wurden von den Brüdern Horning und Gottschall gehalten.

Unstead. — Am 29. Dezember in Somerset County, Pa., Barbara Unstead, im Alter von 89 Jahren und 23 Tagen an Altersschwäche. Die Verstorbene war in Deutschland geboren. Sie war seit dem Tode ihres Gatten, welcher im September stattfand, fortwährend bettlägerig. Die Leichenrede wurde von R. A. Zink gehalten.

Knipple. — Am 21. Dezember in Plumstead, Bucks County, Pa., Magdalena, Wittwe von Valentin Knipple, im Alter von 72 Jahren und 10 Monaten. Sie wurde am 24. bei der Dublin Kirche beerdigt. Den Leichentext hatte sie sich selbst ausgewählt, und zwar Ps. 16, 5—6. Die Leichenrede wurde im Sterbehause von J. Meyer und im Versammlungshause von S. Gottschall gehalten.

Hartzler. — Am 30. Dezember in Menno Twp., Mifflin County, Pa., Lydia, Ehefrau von Jacob Hartzler im Alter von 66 Jahren, 2 Monaten und 18 Tagen, nach einer langen und zu Zeiten sehr schmerzhaften Gliederlähmung. Schwester Hartzler war die Mutter unseres Correspondenten J. K. Hartzler. „Mutter ist zur Ruhe gegangen."

Habecker. — Am 11. Dezember nahe Newtown, Lancaster County, Pa., Joseph, Säugling von Jakob und — Habecker, im Alter von 23 Tagen. Er wurde am 13. auf dem Silverspring-Friedhofe beerdigt. Leichentext: Matth. 18, 3.

Doner. — Am 19. Dezember in Petersburg, Lancaster County, Pa., Schwester Lydia Doner, im Alter von 45 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen an der Auszehrung. Sie wurde am 23. auf dem Petersburg Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt.

Stehman. — Am 26. Dezember nahe Petersburg, Lancaster County, Pa., Schwester Anna Stehman, Wittwe, im Alter von 81 Jahren, 6 Monaten und 12 Tagen am Schlagfluß. Sie wurde am 31. auf dem Petersburg Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Leichentext: Jes. 57, 2.

Strickler. — Am 28. Dezember in Rapho Township, Lancaster County, Pa., Schwester Barbara Strickler, Ehefrau von Bruder Abraham Strickler, im Alter von 68 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen. Sie wurde am 31. auf Friesman's Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Leichentext: Offb. 7, 16. 17.

Miller. — Am 3. Januar 1884 in Clinton Township, Elkhart County, Indiana, Elisabeth, Ehefrau von Joseph J. Miller, im Alter von 61 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen an Lungenleiden. Die Leichenreden wurden von John L. Miller und Levi Weaver gehalten. Text: 1 Thess. 4, 13—18.

Gehman. — Am 27. Dezember in Brecknock Township, Berks County, Pa., Mary, Ehefrau von Samuel Gehman, im Alter von 66 Jahren. Sie wurde auf Gehman's Versammlungshaus-Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Benjamin Honning und Chr. Stauffer gehalten. Sie hinterläßt einen Gatten und einen großen Kreis von Freunden, um ihr Dahinscheiden zu betrauern. Sie war über vierzig Jahre lang ein getreues Mitglied der Mennoniten-Gemeinde.

Nolt. — Am 31. Dezember in Carl Township., Lancaster County Pa., Mary Nolt, im Alter von 21 Jahren und 3 Tagen. Sie hinterläßt drei Brüder, sechs Schwestern und eine verwittwete Mutter, ihr Vater, Michael Nolt, starb einige Jahre zuvor. Sie wurde auf dem Groff's Dale Friedhofe beerdigt, bei welcher Gelegenheit viele trauernde Freunde zugegen waren, um ihren sterblichen Ueberresten die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichenreden wurden von Bischof Jonas Martin und Elias Nolt gehalten. Die Verstorbene war gesund und kräftig, da überfiel sie die zerstörende Auszehrung und raffte sie hinweg — und suchte sie, wie wir hoffen, zur Ruhe. Sie war etwas über ein Jahr Mitglied der Mennoniten-Gemeinde.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Samuel Godshalk, S Godshalk, J D Hershey, Carl Schultz, Rachel Phillip, Elam Huber, Anna E Angeny, A B Ramer, John Shenk, John Blosser, Cornelius Friessen, J D Hershey, Jacob H Groff.
Belmore, O, $ 25, from Mapleton, Dak, $.75.

WITH MONEY.

A—John Allert, Daniel Albrecht, Jacob S Augspurger, C K Augspurger, Peter Abrams, Jacob G Augspurger, Hollie S Allen, John Allmann, John Acker, M Ackert, Jos S Axline, C B Amstutz, J Abersole, Arnold Amen, Christian Augspurger, Abbie Angeny, John U Amstutz, John L Amstutz.

B—John Kolb Bomberger, Daniel S Brunk, H B Brubaker, Benjamin Breneeman, Lizzie H Becker, Jacob Boorse, Esther Boyer, Jacob Buchman, Christian Buchman, J P Blough, Josiah Bare, Jacob Bowman, Christian Byler, D Berger, Jacob Blosser, Henry Burkhaman, Menno Brechtel, Jacob Bartel, G F Bergen, W H Buzzard, John L Brubaker, Geo Byler, John Brubaker, Clara Brubaker, John Beam, Benjamin Boese, Levi Bender, C P Breneeman, Peter Breneeman, A E Brackbill, Nancy Bookwalter, H Buchman, Ida A Burkholder, Henry Baye, Christian Breneeman, Jacob J Balzer, Heinrich Buller, Walter H Brubaker, Daniel B Bower, Jacob K Buehr, Jacob Becker, Henry Brubaker, Solomon Brubaker, Jacob Bolier, Henry Breneeman, D S Beeshy, S Businger, Dilman Burkholder, Fannie Bushong, Jacob A Beutler, Eli Benedict, John Baltz, Henry Breneeman, Abram Breneeman, Jos Brubaker, J W Baker, Bernhard Bergen, Henry S Brubaker, Peter A Blough, Jonas H Blosser, John Bechler, David Beechy, George Breneeman, J C Beiler, Chr Beiler, D S Beiler, Jacob Bender, A G Burkholder, Bernhard Bergen, John Blosser, Noah M Blosser, J F Baxter, Jacob Brand, J Butterwick, Daniel J Berntreger, J H Blough, John W Blough, Joseph Bucky, J P Bartell, B L Brubaker, Isaac Bergen, Samuel K Bare, Samuel Baumgardner.

C—Geo Culp Jr, G R Crooks, Abraham K Cassel Isaiah Christopiel, John Cline, Henry Cook, Christian Christner, C G Cornell, E D Cook, Charles Culbertson, John Cornelson, Jonas Christophel, Elias Conrad.

D—Benjamin D Denlinger, Angeline Dubbs, Jacob Dellenbach, A D Diller, Heinrich Dueck, H Dalke, Amanda J Detweiler, John Detweiler, Abm Detweiler, Samuel Detweiler, David Dickson, Peter L Dueck, D H Detweiler, Phoebe A Detweiler, David Diller, Fannie K Dombach.

E—Jacob Eschbach, Albert Eckman, Daniel Eicher, Jacob Erb, Michael Engle, John R Ebersole, Jos Esch, Christian Esch, John Engle, Christian Engel, J Eicher, E N Eby, C Ehrisman, Cornelius Eckert, Annie Eberly, John Esak, John S Ebersole, Lewis S Ebersole, Cornelius Epp, Cornelius Ewert, Martin Eicher, Christian Eicher, Daniel Esat, David S Eshleman, Jos Engel, Chr R Ebersole, Jacob Egli, Joseph Engle, John Engel, John Enns, B Ebersole, Isaac Enns, Dietrich Enns, Peter A Elias.

F—Paul Freed, John Freed, Joseph Funk, John J Fast, Andrew Fleming, Peter Fast, Nathan Fretz, J U Funnell, Abm M Friesen, Wm Fink, Benjamin Frantz, Jacob Funk, Sarah Francis, Peter R Friesen, David W Ferry, Cornelius C Frantz, Jac J Friesen, Geo W Ferner, W B Fink, A S Funk, John Fast, Annie H Fretz, Magdalena G Fly, K R Friesen.

G—Joseph B Geiig, David Gisel, B B Groff, George Gruby, Gorz & Ewert, Jacob H Gruter, Esther Gehman, Peter Gehman, Jos Gusho, M Gingerich, Jacob Good, John J Good, John H Good, John M Gochenauer, Sarah E Grub, John Gingrich, David Gorz, Cor Geisbrecht, Q M Gross, D A Gantz, Rachel Gingrich, Jacob Gross, Christian Gingrich, Peter Gingrich, Peter Goertz, Samuel Grove, Henry Goldsmith, David Gasho, Joseph Gochenauer, Frederick Geiger, Samuel Gingerich, Elizabeth Goldsmith, Levi Gruesser, Abraham B Goode, Daniel Gingrich, Susan Gaiman, Peter H Goertz, William Grabill, Joseph Gruter, Samuel Grabill, Ezra Gruber, Anna V Goodeden, S Gerig, C S Grabill, P S Graybill, Pre S Gayman, Pre S S Graybill, D E Gerber.

H—Hawk Bros & Groff, A E Horsch, Jonathan Hershberger, Benjamin Huber, Martha Hunsberger, Abram Hunsberger, C S Hauber, Abm B Herr, Martin B Herr, Jos Huber, Elias Hershey, Emma Hann, Peter Hann, Ezra Hawk, Mary Hostetter, John A Hofstetter, Samuel Harold, D J Hartzler, John G Hunsberger, John G Hunsberger, John J Hunsaker, S D Harshberger, Christian Hurst, J H Hockenbury, Henry Hoffman, S P Hess, Daniel Hesss, Maggie Herr, Jacob Heidelbrecht, Samuel Hendrigs, Henry Hoffman, Jacob Hochstetler, Peter Huber, Jacob Huber Sr, Jacob Huber Jr, John S Halter, Michael Horst, Henry High, Jonas Huber, Barbara Harder, Isaac Herner, Geo F Hoffman, Michael Hershey, Benj Hoffman, Annie E Hostetler, Elias Hostetler, Antrine Heistand, Jacob Hunsberger, J M Herr, Jos Hoffman, Levi H Haverstick, Martin Hess, Jonas G High, Jacob H High, David H Hackman, S S Hoover, Emanuel Hershberger, Henry Hess, John Harder, Samuel Hunsberger, Henry Harnman, Gottlieb Hohnlin, P P Hershberger, John D Herr, Abey A Hershey, H Seiler, D P Holdeman, J D Hershberger, Rudy Hertzler, Henry Hygema, Menno S Hunziker, Mrs Susan Herr, Benj B Hoiteman, John Hunsberger, John F Holteman, Jos Holteman, Abraham Hallman, John H Hess, Abm H Huber, Susan H Huber, Jonah H Hess, Annie S Hostetler, Andrew Holwager, Jonas Hostetler, Jos Hartzler, D J Hiebert, Daniel K Hoover, Christopher Hoover, Henry High, Newton G Herr, B F Herr, John Huber, Margaret Herr, Andrew Herr, Elias Herr, Jeremiah Herr.

I—J—Christian B Jansi, Daniel Jantzi, John Imhoff, Cornelius Jantz, Peter Jantzen, John Jantzen James Jackson.

K—Adam Kornhaus, Jacob Kochn, David Kurtz, John Klopfenstein, Peter J Kennell, Catharine Kornhaus, Lewis Kulp, Samuel B Kline, Jacob Kensch, Jacob Kauffman, David Kolb, Christian Kratz, Jonas H Kreider, Franz Klewer, Chr Klopfenstein, Jos W Kaufmann, Jacob Krupf, Heinrich Kensinger, David Koch, Chr Kurtz, Andrew Kratz, Adolph Kinzel, John A Klassen, Christian Kemp, J H Kreider, F Kinsinger, Isaac King, Anna King, A G Klassen, Heinrich Klewer, Joseph Kurtz, Mathias Kleinsasser, David S Kaufmann, Martin Kaufmann, Samuel Kagey, Benj Kliewer, Henry Krocker, F Knoblauch, Ben Keiner, Henry S Kraybill, Peter Kauffman, And Kleinsasser, Jacob Kreider, George Kuhns.

L—Henry Lehman, John Light, Mary Lapp, Joseph Litwiller, A S Lehman, Jacob Loucks, Mary Landis, Peter J Leighty, Thomas Lehman, A C Lantz, C P Livengood, Isaac Lapp, Jonathan Leiss, Amos B Landis, Jacob H Landis, David Lantz, J S Landis, E Y Lehman, Jacob Loewen, Moses Livingston, Lewis Lenick, Joseph Lanver, William Landis, Marin Lapp, Bernhard Loewen, Jacob L ewen, Samuel Lapp, John Latshaw, H Lauver, Reuben Lauver, Grant Lauer, S H Longaker, Benjamin Lehmin, Chr N Lupp, Dietrich Loewen.

M—Catharine Meiser, William Meachter, Daniel Must, David J Mockler, Jacob Meyers, J P Mitchel, Adam Martin, Amos B Meyers, M G Miller, John T Miller, Michael Minnich, Elizabeth Miller, Philip D Miller, S H Musselman, Barbara B Miller, Jacob B Miller, Christ B Miller, Philip Meck, J A Martin, Levi Mosser, Isaac Miller, Jacob Miller, Jos Maurer, S T Miller, Samuel I Moyer, Menno Miller, David Martin, H F Mowry, John H Moore, John Moyer, John Musser, Noah Must, Moses Martin, S M Mylin, Annie Musselman, D Miller, Geo S Mann, Abm Meyers, A Metzler, Solomon Metzler, David J Miller, Michael Miller, C Mosiman, John M Musselman, J B Musselman, Samuel Mitton, Mary E Meyer, Jacob B Musser, Michael Musser, Michael Meyers, J M T Miller, Joseph B Mowrer, Chr Muller, S M Miller.

N—A Neufeld, Elias N Nissley, Elias Nafziger, D H Nusbaum, John Nickel, Geo Newcomer, Peter Nafziger, A P Newfeild, Lor Neufeld, Bernhard Neufeld, Christian Nold, Heinrich Nickel, Gerhard Neufeld, A Neufeld, Frank L Nissley, Peter Nissley, John Nickel, David Nafziger, J Hugh Neil, P F Nickel, Abm Nissley, Simon K Nissley, C H Nissley, Mary S Nissley, John Nissley Sr, Jacob K Nissley, Samuel Nunemaker, H F Nice.

O—John Overholt, M N Overholt, Abraham Overholt, Andrew Oesch, John C Overholtzen.

P—Karl Prichm, Jacob Peters, David Peters, David Peter, Heinrich Pankratz, W H Pierce, W D Peters, John Plank, Erisman Penner.

R—Tobias Ratzlaff, Abm Ratzlaff, D Rudy, John L Rupp, C L Rupp, Henry Reimer, Isaac Rittenhouse, Cornelius Richert, Jos S Risser, Chr L Roth, James Rice, Jacob Ramer, Mary Roseuberger, John Regier, Samuel Raukenberger, Esther Rudy, Elizabeth C Rittenhouse, Ferdinand Roth, Elizabeth R Rittenhouse, John Richer, David F Risser, C C Roth, Martin H Ressler, John Regier, Christian Ruckey, H B Reed, John Rohrer, F B Reese, M C Risser, Joseph Rupp, Samuel Reesor, L H Reesor, C D Reesor, Jane Scott, G E Reesor, R F Reesor, J A Reesor, Jos Reith, Peter Regier, Gerhard Kempel, Peter Richert, Chr Ravenacht.

S—Peter Swartzentruber, N Shierling, John Stauffer, Henry Stemen, Samuel Sherrich, E M Shellenberger, J S Shoemaker, B Shoemaker, Jacob S Steinfer, John F Springer, Isaac Shenk, Peter Shertz, J J Sunn, Benj F Strode, Chr H Shertz, D A Schneck, T Reese, John Steinman, Heinrich Schmidt, Eli Stuntzman, Vernnica Snyder, John Spring, William Silvius, William Spetzel, H B Shantz, John Schroeder, Philip Stauffer, John Stahley, Peter Stauffer, Benjamin Bush, John J Sauderman, Mary Sower, Mary Shoemaker, Fanny Strohm, John Strohm, Lydia M Schrock, Jacob Schelly, S W Shearer, Isaac Shantz, Sela Shearer, Mary J Shearer, Annie M Shantz, Joseph Stuckey, Daniel Schlabach, Jos Sommers, Jacob Schaad, Jonathan Shellenberger, Pre Abm Sherk, Geo A Sumner, Jacob B Snyder, Ch Shelly, John J Shelly, Wm Schertz, E E Smoker, Martin Stoner, Daniel Stauffer, Heinrich E Schmidt, Tobias Schmidt, John Schmidt, J E Shantz, Jacob Sommers, Joseph S Shantz, Chr Schlonecker, Jacob Shantz, John Schroeder, Jos Schertz, John Schweitzer, samuel Shert, D A Shenk, A Seuffer, P T Steiner, Murbach & Schnetzler, John P Swartz, Jacob B Stutzman, Eli Stuffer, Christian Stutzman, Abraham Shallenberger, E Stutzman, N B Stuckey, G W Shantz, Samuel Strecker, Samuel Stoner, J W Sharpes, Magdalena Summer, Edward Siemm, Jacob Shellenberger, John Schuttler, J F Steiner, U S Steiner, Elizabeth Spittler, Joseph Stauffer, Mary A Snyder, H G Shelly, Abm Stauffer, Peter Schmidt, Heinrich Shultz, Gideon Snyder, Elias Snider, Henry Schamm.

T—John Troyer, John Treichler, Benj Troyer, David A Troyer, Abm Toews, W Theilenhaus, Abm Thut, J J Troyer, J Troyer.

U—John Unruh, Henry Unruh, Henry Unruh, Peter Unruh, William Unrua, Cornelius U. ruh, Christian Unzicker.

V—John L Vistrand, Jacob Voth.

W—Amon Wade, Peter Wiens, Peter N Wolf, Jacob Wagler, Jacob Weitz, Franz Walter, G M Walter, Isaac Weaver, Frank Weit, H W Wert Jacob Wiens, Anna Winger, Samuel F Wise, Cornelius Wall, O Ward, Jacob Weil, Daniel Wiker, Elias Wipf, Franz J Wiens, Jacob Wiens, Isaac Wiens, John S Wideman, Daniel Ward, Samuel B Weaver, Peter Wolf, Cornelius Wiens, P P Warkentin, John L Wideman, Mary Wade, Joseph Wingerd, Moses Wingerd, Joseph Weiss, John Wall, John Wiens, Tobias Weaver, Alexander Weaver, Moses Weaver, Henry Walters, J S Whitmer, M G Weaver, George Werner, Salena Werner.

Y—Reuben Yoder, Henry Yantz, Joseph N Yordy, Christian Yoder, A Yoder, Sarah A Yoder, D A Yoder, Michael Yoder, J S Yoder, J S Yoder, Jost D Yoder, Elias Yoder, Rudolph Yoder, C C Yoder, Thos H Yoder, Valentine Yoder, J A Yoder, S P Yoder, L N Yoder, Jacob Yoder, John Yordy.

Z—Jonathan Zook, Solomon Zook, D H Zook, Aaron Zuckerman, L E Zimmerman, Andrew Zehr, S K Zook, S H Zuhn & Co, Christian Zehr, Jonas B Zimmerman, D J Zook, J N Zimmerman, Barbara Zook.

MISSIONARY FUND.

A brother. $36 60.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du's. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Tietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Tymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernstsafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Tietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Der Christliches Marterthum 2.50
Fußtrunzen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Eniwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktatbaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.15
Wynanty Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Luttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.25
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphik, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Beispiele, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.35
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaufleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $ .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" " Goldschnitt klein Format 1.25
" " " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Nissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Vereinigten Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Hoyle, kurzgefaßter Lehrgang 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Hoyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilke .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkölter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
" " Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" " Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
" " Dutzend, .40

Christliche Volksschriften. Gernsbach evang. Verlag. Schöne Erzählungen.
das Stück, .02
" " Dutzend, .20
Maßliebchen, Erzählungen für Kinder. — Mühlheim a. d. Ruhr.
das Stück, .02
" " Dutzend, .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hauslegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender. Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Hebülfe .50
Gang mit der Welt ein Gedicht auf einem 14x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarxer 1.50
Hebammenkunst, Schulps Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrore nen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stadtlieder, sehr fein, in Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .30
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als: Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karte von

Alabama	Iowa	Missouri
Kansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL CO, Elkhart, Ind.

Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs zu Münster.
Von **Dr. Ludwig Keller.**
Preis $1.50.

Bestellungen adressire man:
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zahlen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen &c.,
J. H. HARMS,
NAPERVILLE ILL.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt. Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, homilie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conf. renzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Anfragen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 24 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37 A.M
No. 5, Pacific Express	5.57 "
No. 71, Way Freight,	6.52 "
No. 17, Limited Express	6.52 "
No. 73	4.17 "
No. 21, Way Freight	2.52 P.M.
No. 7, Special Michigan Express	12.22 "
No. 1, Special Chicago Express	3.42 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	3.37 A.M
Grand Rapids Express	4.32 "
No. 78 Way Freight	1.32 "
No. 76 " "	6.02 "
No. 2, Mail	11.47 "
Grand Rapids Express	2.07 P.M
No. 10, Accomodation	7.30 "
No. 60, Way Freight	7.01 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12.47 P.M
No. 6, Atlantic Express	9.27 "
No. 20, Limited Express	6.47 "
No. 72 Way Freight	7.37 A.M
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32 "
" " " Elkhart " "	7.12 "
" " ar. at "	7.32 "
" E lv. Elkhart for "	8.37 P.M
" H " Goshen for South Bend	5.27 "
" " " Elkhart "	5.52 "
" " ar. at "	6.32 "
" F " " from Goshen	11.22 A.M.
" 58 to Kendalville leaves	6.02 P.M

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.02 P.M
" " "	8.42 "
No. 13, Michigan Accommodation,	8.37 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson
At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div
A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 13 A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 18 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40 P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15 A M

Nos 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

PATENTS

MUNN & CO., of the SCIENTIFIC AMERICAN, continue to act as Solicitors for Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, for the United States, Canada, England, France, Germany, etc. Hand Book about Patents sent free. Thirty-seven years' experience. Patents obtained through MUNN & CO. are noticed in the SCIENTIFIC AMERICAN, the largest, best, and most widely circulated scientific paper. $3.20 a year. Weekly. Splendid engravings and interesting information. Specimen copy of the Scientific American sent free. Address MUNN & CO., 37 PARK ROW, AMERICAN Office, 261 Broadway, New York.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	**Capt.**	**Pohle,**
Nürnberg,	**3200**	**"**	**Jaeger,**
Leipzig,	**3000**	**"**	**Meyer,**
Amerika,	**3200**	**"**	**Hamelmann**
Hohenstaufen,	**3200**	**"**	**Jüngst,**
Straßburg,	**3200**	**"**	**Heinecke,**
Hermann,	**3200**	**"**	**Baur.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt.

Die Anzahl der mit N. D. Lloyd Dampfern bis Ende vergangenen Jahres beförderten Passagiere beläuft sich auf

☞ **1,101,975 Personen** ☜

auch spricht wohl am Besten für die Betriebheit der Bremer Linie beim reisenden Publicum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	Von Baltimore.
Hohenstaufen 31. Oct.	22. Nov. 2 U. Nachm
America 7. Nov.	29. " "
Ohio 21. "	13. Dec. "
Hermann 5. Dec.	27. " "
America 19. "	10. Jan. "

und fernerhin jeden zweiten Mittwoch von Bremen und jeden zweiten Donnerstag von Baltimore.

Zwischendecks-Passagiere
befördern wir zu ungewöhnlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf N. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zollo und Lemnecke; Eine Erweiterung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo, 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Express.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 3. Elkhart, Indiana, 1. Februar 1884. Ganze Nummer 267.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom zukünftigen Leben.

Herr, segne meiner Brüder Schar,
Als deine Abgelandte.
Mach sie des Segens auch gewahr
In unserm Heimathlande!
Und legt sich über ihnen her
Des Tages Last und Hitze schwer,
So wollst Du sie erquicken.

Ich grüße euch mit Innigkeit:
Gott geb' euch Fried' und Freuden!
Er segne eure Willigkeit
Zum Dienst der armen Seelen!
Erbedet muthig eure Stimm',
Berühret von den Seraphim
Mit Kohlen vom Altare.

Ja, höre gnädig meine Bitt',
Du König sondersgleichen!
Laß fortan über ihnen steh'n
Dein gnädig' Friedenszeichen,
Daß sie mit neu gestärktem Sinn
Dir sammeln deinen Kreuzgewinn
Im Land der Todesschatten.

Was wird doch einst für Freude sein,
Wenn deine Schnitter ernten,
Und Alle dann sich innig freu'n,
Die deiner harren lernten!
Dann werden Alle seh'n auf dich,
Und uns're Garben alle sich,
Herr, vor der Deinen neigen.

Geliebte Brüder und Schwestern! Möge der liebe Heiland, Jesus Christus, diese eine Bitte erfüllen, wie sie in obigen Versen ausgesprochen ist. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß der liebende Heiland auch in diesem neu angetretenen Jahre mit uns sein, und uns Allesammt seinen Segen schenken wird. Laßt uns nur, meine Theuren, recht tief in Gottes Wort forschen, und es sagen lassen, was es sagt, und ich glaube zuversichtlich, der Herr, unser Gott, wird mit uns sein, und unsre Bemühungen, die wir für die Ausbreitung seines Reichs, von unserm mennonitischen Standpunkte aus, zu seiner Ehre und zum Heil der armen Menschen-Seelen unternehmen und thun, segnen. Wissen wir doch aufs Neue, daß unsre Sache des Herrn, und unser Amt das unseres Gottes ist, mögen wir es denn weiter führen, so lange es dem Herrn gefällt, uns als Werkzeuge zu brauchen, und mögen wir es so ausrichten, einzig bemüht, nicht den Menschen, sondern Ihm unsern Gott wohlzugefallen. Der Segen wird nicht unserer Arbeit für Gottes Reich fehlen.

Und nun, meine geliebten Brüder und Schwestern! laßt mich euch heute, nachdem wir schon einige Tage wieder in dem neuen Jahre durchlebt haben, noch einmal daran erinnern, welche Gedanken uns bei einem Zeitabschnitt unserer Pilgerbahn bewegt haben.

Ja, meine Lieben, keinem von uns hat Gott sich unbezeugt gelassen. Mag uns nicht alle Tage die Freude geleuchtet haben, mögen wir auch von manchem trüben Tage zu sagen wissen, ja mag sich jetzt in manchen Herzen der Schmerz erneuern, bei der Erinnerung, was ihn dieß Jahr gekostet hat, doch ists ja lauter Gnade, die uns geführt, lauter Erbarmen, daß uns gehalten, lauter göttliche freundliche Liebe, die unsre Thränen getrocknet, unsre Herzen gestillt, unsre Kräfte gestärkt und unsren Muth wieder aufgerichtet hat. Und wer hat geseufzt unter uns der nicht auch hätte sich freuen können! Ja Freuden die Menge hat uns der gute Vater im Himmel auch in dem abgewichenen Jahre beschert, wofür ihm demuthsvoller, brünstiger Dank gebührt. Ich sage, demuthsvoller Dank. Denn suchen wir auch unseren Verdienst — wir finden nichts als, Schuld — o welche Menge, bei deren Betrachtung wir erstaunen müssen, daß der Allmächtige mit so viel Langmuth uns behandelt, mit Maß gezüchtigt, aber ohne Maß gesegnet hat, O danket mit mir dem Herrn unsern Gott, denn Er ist sehr freundlich! — Wird ers denn aber auch in diesem Jahre wieder sein! Wenn wir da freilich uns umsehen und fragen nach unserer Würdigkeit, so muß uns wohl der Muth entsinken. Und doch wie ganz verlassen sind wir, wenn wir nicht Gottes uns tröstlich können! Denn was wir irgend im Irdischen haben und lieben, alles ist uns so ungewiß und kann uns alle Tage, ja alle Stunden entrissen werden. Wir fühlen das Schwankende unserer Lage, fühlen das Bedürfniß eines allmächtigen Schutzes, merken es; mit Gott nur gehen wir sicher auf der dunkeln Bahn, und sind nur sicher, wenn wir uns seiner Hand übergeben und seiner ferneren Erbarmung empfehlen. Dazu meine theuren Mitwanderer zur Ewigkeit, will ich uns das Bibel-Wort vorführen, daß wir in Röm. 8, 31. 32 lesen können, wo es heißt. „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?"

Wenn uns, meine Theuren, niemals stärker bei einem Jahreswechsel unsre Ohnmacht vorgehalten wird, so liegt uns wiederum auch niemals stärker der Wunsch am Herzen daß Gott doch mit uns sei! Ob er es will? ob wir ihm nicht zu sündig sind? zu schecht vor ihm erscheinen? Hört doch, was unser Bibelwort, sagt: „Gott hat auch seines eignen Sohnes nicht verschont, hat Ihn für uns, uns Sünder, dahingegeben." Mehr brauchen wir nicht zu wissen. In diesen Worten liegt alles, was uns mit Muth erfüllen, mit Hoffnung beleben kann, aber freilich auch zu ernsten Gedanken stimmen muß. Ach! wie haben wir es nicht nöthig, uns an das Wort zu halten, und es unsern Herzen fest einzuprägen: „Gott hat uns seinen eignen Sohn gegeben." Laßt davon, mich im „Herold" etwas zu euch reden. „Gott hat uns seinen eignen Sohn gegeben." Glauben wir das, so wird das einen besondern Einfluß auf unsre Sorge haben. Unter mancherlei Sorgen ist das Jahr entschwunden. Gedenken wir nun der überstandenen Sorgentage, so verhelen wir uns auch nicht, daß es im neuen Jahre auch an Anfechtung von Sorgen nicht fehlen wird. Mancher hat wohl schon eine ziemliche Sorgenlast ins neue Jahr herübergebracht, und wer ist sicher, daß er nicht von den mannigfachen Sorgen des neuen Jahres auch seinen reichlichen Theil zu tragen bekommen werde? Inneß meine Brüder und Schwestern! geht unser Weg, er sei nun wie er wolle, gewiß der Ewigkeit zu, und demnach ist es ausgemacht, daß wir von allem zeitlichen Gut, was hier so viele und mannigfache Sorge erregt, einmal gewiß, und vielleicht bald, nichts mehr gebrauchen. Wie viele wandelten einst mit uns und sorgten wie wir! — und jetzt sind sie, gern oder ungern, von allen der Sorgen los, mit denen sich hier die große Menge noch trägt, sind in einem Bande, wohin nichts Irdisches uns folgt, und wo nur der es gut haben kann, der nicht vergessen hat, sich unverlierbare Schätze zu sammeln. — Wir wollen demselben Ziele entgegen. Auch unser Weg geht immer dem Grabe zu, und auf das kurze Leben folgt die nie endende Ewigkeit. Und diesem Ziel sind wir nun wieder ein Jahr näher gerückt. Mancher mag's in diesem Jahre erreichen, von dem es heute keiner denkt, der auch wohl selbst ganz sicher ist, und mit Gedanken neuen Lebensgenusses, und mit Entwürfen, was er in diesem Jahre ausrichten wolle

auf die vor ihm geöffnete dunkle Laufbahn blickt. — O mein Lieber nicht so sicher! Weißt du, was Gott im Sinne hat? Wie, wenn es bei dir hieße: „Du Narr, dies Jahr wird deine Seele von dir genommen werden" (Luk. 12, 20). — Eins nur liebe Brüder und Schwestern, wissen wir ganz gewiß, nämlich, daß wir Alle einmal von hinnen scheiden, und alles Zeitliche zurück lassen müssen. Zum seligen Scheiden aber, woran doch alles liegt, muß man sich vorher angeschickt haben, durch Sorgen von ganz anderer Art, als die gewöhnlichen sind. —

Heinrich Görz, Sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Kurzer Bericht

der taufgesinnten Christen, welche die „Hüttersche Brüder" genannt werden, und welche jetzt in Klein-Rußland bei dem Dorfe Wischinki an dem Flusse Desra wohnen; sowohl von ihrem Austritt aus dem Papstthum, als auch von den darauf erlittenen Verfolgungen, und von ihrem gegenwärtigen Zustande, welches der Aelteste, Lehrer Heinrich Donner in Ohrloffer-feld, Anno 1783 den 6. Juni geschrieben.

(Fortsetzung.)

Dieses kam dem Töpfer Johann Staal und einem Knaben von 16 Jahren so schrecklich vor, daß sie aus der Kirche liefen und es zu thun verweigerten, weshalb sie denn auch hernach Beide gefangen genommen wurden; weil sie aber bei der Wahrheit verharrten und sich gänzlich von der römischen Religion losagten, so mußten sie auch Vieles leiden. Dem Knaben haben sie viele Pein angethan und von einem Orte zum andern geschleppt, aber er blieb beständig. Desgleichen auch Staal. Auch Joseph Goor wurde dann ebenfalls gefänglich eingezogen und mußte Vieles ausstehen, man versuchte ihn mit vielen Schmeicheleien und Vorstellungen, daß er aller seiner schönen Güter und seiner drei kleinen Kinder (die Frau war todt) verlustig gehen, im Falle er nicht katholisch würde. Weil er aber dieses alles verachtete und lieber mit Mose die Schmach Christi erwählte, als die Schätze dieser Welt, so fing man an Gewaltthätigkeit gegen ihn auszuüben; man überhäufte ihn mit den heftigsten Drohungen, ja man stellte ihm sogar die entsetzlichste Lebensstrafe in Aussicht; aber Alles das konnte diesen treuen Nachfolger Jesu nicht bewegen, von der Wahrheit abzuweichen, sondern er antwortete ihnen: „Ihr möget mit mir machen, was ihr wollt, ich bin zwar in eurer Gewalt, doch aber werdet ihr nicht weiter gehen können, als es Gott wird zulassen; demselben habe ich mich ergeben, er mache es mit mir, wie es ihm gefällt."

Darauf führten sie ihn von Alewienz hinweg, daß Niemand erfahren konnte, wo er geblieben wäre; seine Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, blieben in Alewienz und wurden katholisch getauft. Hernach hat man erfahren, daß dieser Goor nach Clausenburg an der ungarischen Grenze gebracht worden sei, allwo er drei und ein halbes Jahr in einem Kloster versteckt gehalten wurde. Dort hat er Vieles von den Menschen ausstehen müssen. Endlich aber hat es Gott nach drei Jahren so gnädig gefügt, daß der vorerwähnte Töpfer Johann Staal nebst dem Knaben nach Clausenburg zu Goor gebracht worden sind. Daß dieses dem lieben Mann eine große Freude und Stärkung in seinem Glaubenskampfe war, kann man sich wohl denken. Einestheils sah er, daß der liebe Gott auch die beiden Seelen so gnädig bewahrt hatte, daß sie in dem Bekenntniß der evangelischen Wahrheit beharrten. Ferner, daß es der barmherzige Gott so fügte, daß ihm diese beiden Gefangenen gleichsam zur Ermuthigung dienten. Sie blieben in Clausenburg ungefähr noch ein halbes Jahr zusammen, wurden dann endlich über die Grenze nach Zietzisey in Polen verwiesen und ihnen bei Leibesstrafe befohlen, sich nie wieder in den kaiserlichen Ländern sehen zu lassen. Sie haben sich in Polen auf recht kümmerliche Weise ernähren müssen, bis sie endlich zu uns nach Chreitz kamen, wie wir noch weiter berichten werden.

Da nun dieser Jesuit in Alewienz sein Vorhaben erreichte, so zogen sie nach Sabetisch, wo Zacharias Walter Aeltester war; hier erreichte er ebenfalls auf eine recht entsetzliche Art, daß sie ihrem Glauben abschwören mußten. So geht es leider, wenn man bei friedsamen und ruhigen Zeiten sich nicht suchet in dem Glauben auf Gott zu bauen, sondern zufrieden ist mit dem äußerlichen Wohlstand, den Gott aus Gnaden uns schenkt; da sagt man denn öfters: Es ist Friede und hat keine Gefahr; obgleich die Versuchung nahe vor der Thüre ist. Man dienet Gott mit dem Munde, das Herz aber giebt man der Welt; weshalb denn auch der gerechte Gott ein solches heuchlerische Volk aus seinem Munde speit, und, weil sie Ihm nicht mit der Aufrichtigkeit ihres Herzens gedient, so läßt er sie dem Feinde zum Raube werden, wo sie alsdann mit einem unruhigen und unzufriedenen Gewissen sich quälen und gleich Esau keinen Ruhm zur Buße finden können. Ebr. 12, 17. Das ist doch ein höchst elender Zustand, wenn man sein Gewissen um eine Hand voll zeitlichen Gutes die einmal erkannte Wahrheit verleugnet. Die beiden Aeltesten Martel Root und Zacharias Walter sind bald hernach gestorben; der Herr sei ihren armen Seelen gnädig.

Da nun dieser vorerwähnte Jesuit Telsin mit seinem vorhabenden Werke der Bekehrung einen guten Fortschritt gemacht hatte, so gedachte er auch zu uns nach Chreitz zu kommen. Die Lutheraner, welche in Siebenbürgen freie Religions-Uebung haben, und denen bange war, daß es ihnen mit der Zeit ebenso gehen möchte, waren dem Jesuiten behülflich; sie verlästerten und verleumdeten uns der Gemeinschaft der Güter halber und leisteten dem Jesuiten alle mögliche Hülfe. Lange vorher wurde uns schon gedroht, daß er mit uns viel schärfer verfahren würre, wie mit den anderen Gemeinden. Dieses trieb uns an, den barmherzigen Gott inbrünstig anzuflehen, er wolle uns doch auch fernerhin, wie es bisher geschehen, in Gnaden erhalten, damit wir doch in der erkannten evangelischen Wahrheit fest und unbeweglich verharren möchten. Mir ordneten deshalb Beistunden an, um unsere Noth dem barmherzigen Gott vorzulegen und uns seinen göttlichen Beistand zu erflehen. Der gnädige Gott hat denn auch unser Gebet in Gnaden erhört und uns vor allem Abfall und Verleugnung bewahret.

Im Jahre 1760, im Herbst, kam der Jesuit zu uns und ließ uns sagen, wir sollten uns in das Bethaus verfügen, er wollte allda eine Bekehrungs-Predigt halten, wir ließen ihm aber antworten, daß wir unsere eigenen verordneten Prediger hätten, welche uns zur wahren Buße und Bekehrung zu Gott herzlich ermahnten; er solle es uns also nicht übel deuten, daß wir uns zu seiner Predigt nicht einfinden würden. Darüber wurde er sehr zornig und sagte, er wolle uns in das ewige Gefängniß werfen lassen und drohte uns, er wolle uns unserer Güter und Kinder berauben lassen, wenn wir nicht zur katholischen Religion zurück kehrten. Wir antworteten ihm wieder, daß wir zwar in seiner Gewalt wären, doch aber hofften wir, daß der allmächtige Gott uns in Gnaden erhalten werde. Als er nun sah, daß wir weder auf seine Verheißungen noch Drohungen achteten, so ließ er uns Alle gefänglich einziehen und bald darauf wurden wir wieder von einander gerissen und auf verschiedene Dörfer zerstreut, ja sogar die Eltern wurden von den Kindern und die Eheleute von einander getrennt. Diese Zerstreuung war eine von den wichtigsten Handlungen der Verfolgungen; denn erstlich sollte man die Seinigen verlassen und zweitens gerieth man unter solche Leute, von welchen man ganz nichtswürdig behandelt wurde, ja die es wohl gar so weit trieben, um Alles hervorzusuchen, um uns allen Spott und alle Schmach anzuthun. Dabei kann man wohl nicht anders thun, als mit dem gefangenen Israel die Harfen an die Weiden hängen und mit thränenden Augen an das zerstörte Jerusalem oder Zion gedenken, Ps. 137; bis endlich der gnädige Gott die Gewalt Babels zerbricht und sein gläubiges Häuflein gnädiglich erlöst.

Weil uns nun diese Zerstreuung gar

schmerzlich fiel, so suchten wir wieder zusammen zu kommen, welches denn auch geschah, indem wir uns Alle bei Chreitz in unserem Hofe wieder einfanden. Der Jesuit war damals nicht in Chreitz, sondern er war nach Wien gereist, um der Kaiserin Bericht von seinen Verrichtungen abzustatten. Er hatte aber dem Schulzen des Dorfes Order gegeben, uns bei unserer Ankunft sogleich zu verhaften, welches er denn auch sofort ausführte; wir wurden denn alle auf dem Kirchhofe zu Chreitz eingesperrt. Hierbei wollen wir anführen, daß die Kirchen in Siebenbürgen mit zwei hohen und dicken Mauern umgehen sind; die erste, welche am nächsten der Kirche ist und den Kirchhof einschließt, enthält die Gefängnisse, die andere die von der ersten etwas entfernt liegt, dient den Leuten im Dorfe zum Magazin, denn ein Jeder hat darin seine Speise-Kammer. Diese Mauern dienen im Kriege zur Sicherheit; sie sind mit starken Thoren versehen. Auf diesem Kirchhofe wurden wir im Jahre 1767 von St. Johannis bis Michaelis gefangen gehalten. Einige der Unsrigen aber blieben auf unserem Hofe und bereiteten die Speise für uns, die uns durch den Dorfeiener täglich verabreicht wurden.

In dieser Zeit geschah es, daß vorbenannter Joseph Goor und Johann Staal nebst dem Knaben nach einem mühseligen weiten Umwege durch Ungarn, Moldau und der Walachei zu uns nach Chreitz kamen. Sie fanden uns in jämmerlichem Zustande. Joseph Goor ermahnte uns auf das dringenste, beständig zu bleiben, denn in der Walachei wäre freie Religions-Uebung, und wenn wir nur irgend einen Rath wüßten, uns durch die Flucht zu retten und bis nach Kronstadt zu gelangen, so würde er Jemanden besorgen, der uns über die hohen Carpathischen Gebirge leiten würde. Wir nahmen dieses Anerbieten an, und Goor säumte nicht, sondern ging gleich fort und besorgte einen Mann von den walachischen Bauern, die bei Kronstadt in Siebenbürgen wohnen, um uns als Führer zu dienen; wir sollten für eine jede Person, jung oder alt, einen Gulden geben. Goor bestimmte uns also den Tag, wenn wir hinter Kronstadt im Walde sein sollten. Da wir nun wußten, daß der Dorfs-Diener den Schlüssel oftmals an die Thür hängte, so konnten wir dieselbe durch unsere Brüder auf dem Hofe geöffnet bekommen. Wir wählten also die Nacht zur Flucht, und wollten von unsern Gütern noch etwas auf Wagen mit führen; allein es war dieses nicht Gottes Wille, denn die erste Nacht ging ein Rad am Wagen entzwei und die nächste Nacht fanden sich andere Hindernisse, daß wir nicht fort konnten. Darauf knieten wir zu einem herzlichen Gebete zu Gott nieder und baten Ihn, Er möchte uns doch seinen Willen durch's Los kundgeben, ob wir flüchten sollten oder nicht; wenn es sein Wille sei, daß wir noch mehr durch Trübsal sollten geläutert werden, so wollten wir gern still halten und baten um seines heiligen Geistes Beistand, um in der evangelischen Wahrheit unerschütterlich zu verharren. Wenn es aber seinem Willen nicht zuwider wäre, daß wir flüchteten, so möge er uns doch gnädig anzeigen, daß es nicht wider seinen Willen wäre, weil sein geliebter Sohn Jesus, Matth. 10, 23 zu seinen Jüngern gesagt: „Wenn sie euch in eine Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere." Gottes Wille solle aber unser Wegweiser und unsere Richtschnur sein, wonach wir handeln wollten.

Da wir nun noch vernahmen, daß der Jesuit bald ankommen werde, um uns zu verhören und zu examiniren, und wir auch wohl wußten, daß uns ein hartes Urtheil bevorstehe, so machten wir Lose von Papier; einige wurden mit dem Worte Reisen und andere mit dem Worte Nichtreisen, und wie der andere mit gleich reisen beschrieben. Diese Lose warfen wir untereinander und es mußte ein unmündiges kleines Kind eine davon ziehen; als es nun eins gezogen hatte, wurde es eröffnet und es stand darauf: „Gleich reisen." Hierauf begaben wir uns sogleich auf die Flucht. Wir verließen um 10 Uhr Vormittags das Dorf Chreitz; die Unseren mußten alle etwas tragen, ja sogar den kleinen Kindern wurde etwas aufgebunden und so eilten wir gleich einem zweiten Israel aus Egypten.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmels-Leiter, oder die neun Stücke der Seligkeit.

(Fortsetzung.)

Diese neun Sprossen der Himmelsleiter müssen schon hier betreten werden um nach dem Himmel zu steigen. Im Himmel wird diese Leiter nicht zum Ersteigen gebraucht; o nein, dort sind sie alle erstiegen. Die Sprossen der geistlichen Armuth und Leidtragen ist nicht im Himmel, darum kommt der Trost hier nach dem Leidtragen. Was soll der Trost sein? Als der Sohn Gottes seine Jünger verlassen wollte, waren sie sehr betrübt; Er aber suchte sie zu trösten. „Ich," sagte Er, „will euch einen Tröster senden, der wird euch in aller Wahrheit finden, er wird euch auch nicht verlassen bis an der Welt Ende." O, ist das nicht ein Trost für alle arme Menschen die recht leidtragend sind? Hat er nicht zum Sünder gesagt: „Sei getrost, Dir sind Deine Sünden vergeben." Matth. 9. „Sei getrost, ich bin es." Mark. 6, 50. „Sei getrost, stehe auf, Er ruft Dir." Mark. 10, 49 u. s. w. O, Er hat des Trostes für Viele, Er tröstet ja Alle so gern.

Als dem Paulus vom gottlosen Volke gedroht wurde, ja, die Juden sich verbanden, weder zu essen noch zu trinken bis Paulus getödtet wäre, da sandte der Hauptmann, aus Furcht die Juden würden Paulus zerreißen, ihn ins Gefängniß. Des anderen Tages, aber, in der Nacht, stand der Herr bei ihm, und sprach: „Sei getrost, Paulus!" Apstg. 23, 11. Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Auf der Leiter folgt eine Sprosse der andern, also auch hier. Demnach kommt hier die dritte, welche heißt: Sanftmuth.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Die Frage ist schon manchmal gestellt worden: Welches Erdreich wird gemeint, und wann werden wir es besitzen. Zum ersten wollen wir sehen, was Sanftmuth ist. Das Wort bedeutet so viel als stille, gelind, verträglich. Ein sanftmüthiger Mensch ist ein rechter und wahrer wehrloser Mensch, der sich nicht wehrt um sein Recht und lieber Leiden erduldet. Christus war sanft, die Apostel und Märtyrer waren sanftmüthig; in Englisch: Meek, not easily, provoket, given to forbearence under injury, submissive to the divine will, not proud, mild, gentle, humble, etc. Der Leser aber möchte sagen: Christus, die Apostel und die Märtyrer seien alle getödtet worden und hätten das Erdreich nicht besessen. Es ist bereits gesagt, daß die Christen leiden müssen und verfolgt werden. Das ist Alles wahr und auch richtig, ein Christ ist schuldig zu leiden und das zwar aus zwei Ursachen.

Erstlich, Christus hat für den Menschen gelitten (das ist das Kreuz). Zum Zweiten muß ein Christ die Leidenstaufe empfangen und mit dem Feuer der Trübsal geläutert werden, wie das Gold im Feuer, um zu sehen, ob er wirklich rein und ein Christ ist, oder nur ein Bekenner. Lieber Leser, werfe einen Blick auf die alte Welt, und sehe, ob nicht die Sanftmüthigen dort das Erdreich besessen haben? War nicht Noah ein sehr gelinder, langmüthiger, geduldiger und sanftmüthiger Mann? Hat er und sein Haus nicht das Erdreich besessen? Sind nicht alle Sünder umgekommen? Wer hat gesiegt und das Land Kanaan besessen? Waren es nicht die von Gott erwählten Israeliten? Hat nicht Gott die hochmüthigen, unversöhnlichen und treulosen Egypter alle im Meer ersäuft? Ist nicht in einer Nacht der Tod in alle egyptischen Häuser gekommen? Wurde nicht das sanfte und wehrlose Israel verschont, um das Erdreich zu besitzen? Hat nicht Gott zu ihnen gesagt, Er wolle ihnen ein Land geben, welches sie besitzen sollten? Hat Er nicht gesagt: „Denn so du durch's Wasser gehest, will Ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so

du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden." Jes. 43, 2.

Dies hat Er gethan an Israel im Jordan und im rothen Meer, und auch an den drei Männern im Feuer-Ofen; denn sie waren sanftmüthig. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Darum können sie auch nicht vertilgt werden, denn sie sollen das Erdreich besitzen. Je mehr das sanfte Christenthum verfolgt und unterdrückt wird, desto stärker nimmt es zu in der Zahl, Kraft und Reinheit; das sanftmüthige Volk ist selig. Es ist Gottes Zion, Gottes Israel, ja Gottes Volk und Er ist ihr Gott. Gott sprach zu Israel: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein." Jes. 43, 1. Nun, wenn wir geistlichen Israeliten sanftmüthig sind, so kann der Feind uns nicht überwinden. Die sanftmüthigen Christen zu verfolgen, zu peinigen, zu vertilgen, sind des Teufels Werke. Jesus aber kam, des Teufels Werke zu zerstören und zu nichte zu machen. Kommt er uns jedoch zu nahe und wir wenden dann das rechte Mittel (das Gebet) an, so muß er zurückfallen. Nahe Dich zu Gott, so nahet er sich zu Dir, widerstehet ihr dem Teufel, so fliehet er. Des Sanftmüthigen Waffe ist das Gebet. Es ist ein sicherer Schild in aller Noth. „Ich will die, die zu mir rufen, Tag und Nacht nicht verlassen." Die Augen des Herrn sehen auf die, die ihn fürchten, und seine Ohren hören auf ihr Schreien.

Seit Gründung dieser Erde haben die Sanftmüthigen das Erdreich besessen, sie besitzen es jetzt noch und werden es besitzen, so lange Menschen auf Erden sind, denn Er sagt selbst: „Siehe ich bin bei euch, bis an der Welt Ende." Bei welchen wird Er sein? Gewißlich nicht bei den Hochmüthigen, nein, sondern bei den Sanftmüthigen und den Demüthigen. Den Demüthigen giebt Er Gnade, aber den Hochmüthigen widersteht Er. Demuth und Sanftmuth sind volle Brüder, haben einen Vater und eine Mutter. Zum Demüthigen sagt der Vater: „Ich gebe dir Gnade." Zum Sanftmüthigen sagt Er: „Du bist selig." Das macht sie zu Verwandte und bringt sie zusammen in ein Haus, welches nicht mit Händen gemacht ist, sondern dessen Baumeister Gott ist. Wir müssen glauben, daß diese dritte Sprosse, Sanftmuth, hier muß erlangt werden, gleich wie die vorhin benannte. Aber wir glauben auch, daß nach seiner Verheißung noch ein neuer Himmel und eine neue Erde zu erwarten ist, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2 Petr. 3, 13. Merke: Es heißt, in welchen Gerechtigkeit wohnt; nämlich im neuen Himmel und auch auf der neuen Erde. Es besitzen alle sanftmüthigen Menschen nicht allein dieses Erdreich, sondern auch die neue Erde und den neuen Himmel; denn sie sind selig und können nicht vertilgt werden. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so befleißiget euch, daß ihr vor Ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet und die Geduld unseres Herrn für eure Seligkeit erachtet. Sanftmuth gehört zu der Frucht des Geistes. Gal. 5, 22. Wir sollen mit aller Demuth, Sanftmuth und Geduld einander in der Liebe vertragen, Ephes. 4, 2.

„So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld." Col. 3, 12. „Jage nach der Geduld und der Sanftmuth." 1 Tim. 6, 11. „Der die Bösen tragen kann mit Sanftmuth." 2 Tim. 2, 24. „Nehmet das Wort an mit Sanftmuth." Jak. 1, 21. „Wer ist weise und klug unter euch, der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Weisheit." Jak. 3, 13. Kurzum, man kann Sanftmuth nirgendswo besser lernen, als bei dem demüthigen Lamme Gottes. Denn Er sagt: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." Matth. 11, 29. „Dein König kommt zu Dir sanftmüthig. Cap. 21, 5. Der König ist Jesus. Er war immer sanft, mild, stille und liebreich. O so laßt uns zu ihm kommen und Sanftmuth von ihm lernen. Sanft und herrschend stehen einander gerade gegenüber wie Licht und Finsterniß. Paulus fragte die Corinther Gemeinde: „Soll ich mit der Ruthe zu euch kommen oder mit Liebe und sanftmüthigem Geist?" 1 Cor. 4, 21. Die Ruthe zu gebrauchen, würde mit Herrschen zu verstehen sein, welches nichts fruchtet. Wir sollen herrschen über unsere Sünden, über die Thorheit, aber nicht über die Menschen.

In den oben erwähnten Schriftstellen kann man wohl sehen, daß Sanftmuth beim Christenthum sein soll; denn wo keine Sanftmuth ist, da ist auch nicht zu glauben, daß Demuth, Geduld oder Liebe zu finden ist. Es giebt keine Klasse von Menschen, denen Sanftmuth besser ansteht, als dem Prediger; insbesondere aber soll ein Bischof gelinde sein. 1 Tim. 3 wird von dem Bischof gefordert gelind zu sein. So sollen seine Unterthanen auch nicht herrschsüchtig und er ihnen ein Vorbild sein. „Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde. (Merke also wohl:) Nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. 1 Petr. 5, 2. 3. Das ist eines Aeltesten Pflicht, der die Krone erlangen will; denn es heißt: So werdet ihr die unverwelkliche Krone der Ehre empfangen.

Der sanftmüthige Jesu hat seine Jünger aus der Fischerzahl erwählt und sie zu Menschenfischern gemacht. So thut Er heute noch Alle, die Er erwählt, mächtig machen im Streit gegen den Feind. So wie Er Jene aus der Höhe ausgerüstet hat mit Kraft, mit Liebe, mit Sanftmuth, mit Demuth, mit Geduld u. d. gl., so thut Er gewiß heute noch an Allen, die er sendet; denn Er hat gesagt: „Siehe ich bin bei euch, bis an der Welt Ende, und, welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort." Aber mit Bedauern muß man glauben, daß es Viele giebt, die sich selbst zum Dienst verordnet haben. Auch muß man glauben, daß wenn nach den Früchten geurtheilt werden soll, es auch solche giebt, die von Menschen erwählt sind. „Nachdem ihnen die Ohren jücken." 2 Tim. 4, 3. Es giebt auch falsche Lehrer. Siehe 2 Petr. 2. Es ist von großer Nothwendigkeit, die Geister zu prüfen, zu sehen, ob sie von Gott sind. Wenn sie in der Liebe, in Demuth und Sanftmuth Gottes Wort predigen, so müssen wir zugeben, daß sie Gott erwählt hat, „denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort." Joh. 3, 34. Sind sie aber eigensinnig, und achten für Wollust das zeitliche Wohlleben, haben keine Liebe, sind nicht sanftmüthig und verheißen Freiheit, so ist es ein starkes Kennzeichen, daß Gott sie nicht gesandt hat. Sie verheißen ihnen Freiheit und sind selbst Knechte des Verderbens; denn von welchem Jemand überwunden ist, des Knecht ist er geworden. 2 Pet. 2, 19. Wir sollen Alle Sanftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen. Tit. 3, 2.

Sanftmuth ist die Himmelsleiter,
Sanftmuth hilft zum Steigen weiter;
Sanftmuth bringt Dich immer höh'r,
So sagt uns des Heilands Lehr.
Lerne Sanftmuth, wer Du bist,
Willst Du sein ein wahrer Christ;
Steig' die Himmelsleiter nauf,
Sproß bei Sproß nach Gottes Haus.

Die vierte Sprosse heißt Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang."

Der Mensch ist von Natur zum Bösen geneigt, aber um Kinder Gottes zu werden, müssen wir gegen die Natur und das Böse ankämpfen.

Es ist sehr nöthig für uns, zu thun was Paulus sagt: „Uebe dich selbst in der Gottseligkeit." Aber anstatt dieser Uebung, finden wir leider bei Vielen mehr unnütze und leichtfertige Redensarten, trotzdem die Bibel doch voll von so schönen Sprüchen ist, die uns lehren, was Gott angenehm und was

Ihm nicht angenehm ist. Wir lassen hier eine Zahl schöner Bibelsprüche alphabetisch der Reihe nach folgen:

„Ach, wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist?" Sir. 37, 3.

„Betrachte immerdar Gottes Gebet, und gedenke stets an sein Wort. Sir. 6, 37.

„Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht; und der Verstand lehret, was heilig ist." Spr. 9, 10.

„Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude, aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Grämen." Spr. 10, 1.

„Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl." Spr. 12, 22.

„Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben." Spr. 14, 34.

„Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brod; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser." Spr. 25, 21.

„Ist aber die Klugheit löblich an einem Armen, wie viel mehr an einem Reichen!" Sir. 10, 34.

„Je höher du bist, je mehr dich demütige; so wird dir der Herr hold sein." Sir. 3, 20.

„Komm nicht auf der Gottlosen Pfad, und tritt nicht auf den Weg der Bösen." Spr. 4, 14.

„Liebes Kind, bleibe gern im niedrigen Stande; das ist besser, denn alles, da die Welt nach trachtet." Sir. 3, 19.

„Mein Kind, verwirf die Zucht des Herrn nicht; und sei nicht ungeduldig über seiner Strafe." Spr. 3, 11.

„Nach dem Lachen kommt Trauern, und nach der Freude kommt Leid." Spr. 14, 13.

„O daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete!" Sir. 22, 33.

„Prange nicht vor dem Könige, und tritt nicht an den Ort der Großen." Spr. 25, 6.

„Quelle der Weisheit ist ein voller Strom." Spr. 18, 4.

„Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt sich hören?" Spr. 8, 1.

„So laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu." Spr. 2, 2.

„Thue von dir den verkehrten Mund, und laß das Lästermaul ferne von dir sein." Spr. 4, 24.

„Unter den Stolzen ist immer Hader; aber Weisheit macht vernünftige Leute." Spr. 13, 10.

„Verachte nicht, was die Weisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen." Sir. 8, 9.

„Wer sich gerne läßt strafen, der wird klug werden; wer aber ungestraft sein will, der bleibt ein Narr." Spr. 12, 1.

„Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest." Sir. 8, 1.

J. E. Borntreger,
Middlebury, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Antwort.

Vor dem Abendgebete las ich im 103. Psalm. Was meint wohl der Psalmist damit, wenn er im 5. Verse sagt: „Der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler"? Es waren unserer fünf Diener, jedoch keiner konnte die Frage beantworten; da gedachte ich, meine Meinung über dieselbe in den Spalten des „Herolds" niederzulegen.

Wir lesen im zweiten Buche Samuelis im 11. Kapitel, wie David durch den Ehebruch mit Urians Weib zu Falle kam und wie er durch Urian an Jakob einen Brief sandte, worin er demselben befahl, Urian in die Reihen der Kämpfer zu stellen, wo die Schlacht am heißesten sei und ihn dann allein zu lassen, damit er erschlagen werde; durch die Erfüllung des Willens Davids geschah demnach sowohl Ehebruch wie Todtschlag. Da sandte der Herr den Propheten Nathan zu David, der zu ihm sagte: „Es waren zween Männer in einer Stadt, einer arm, der andere reich. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder. Aber der Arme hatte nichts denn ein einziges kleines Schäflein. Da aber dem reichen Mann ein Gast kam, schonete er zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, daß er dem Gaste etwas zurüste, der zu ihm gekommen war, und nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es zu, dem Manne, der zu ihm gekommen war."

Da ergrimmte David in großem Zorn und sprach zu Nathan: „So wahr der Herr lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der solches gethan hat; dazu soll er das Schaf vierfältig bezahlen, darum er solches gethan und nicht geschonet hat." Da sprach Nathan zu David: „Du bist der Mann. So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls" u. s. w.

Da bekannte David seine Sünde und wie er selbst in seinen Psalmen sagt, hat er sich sehr gedemüthigt und untergeben. Er hielt bei Gott an im Gebete um Vergebung und sagte weinend: „Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bett die ganze Nacht, und netze mit meinen Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden" u. s. w. Ps. 6, 7. 8. Auch an vielen anderen Stellen finden wir, daß er sehr niedergebeugt war. Er sagt: „Herr, wie lange willst du meiner so gar vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?" So sehen wir auch noch bei vielen anderen Stellen, wie tief gebeugt und niedergeschlagen er war. Ps. 32, 4; 77, 5; 86, 13; 88, 4; 109, 23. 24.

Als David sich nun so aufrichtig demüthigte und sagte, daß er wider den Herrn gesündigt habe, da sprach Nathan: „So hat auch der Herr deine Sünden weggenommen." Da wurde David wieder getrost und sein Mund wurde fröhlich und voll Lobens, weil er wußte, daß der Herr ihm alle seine Sünden vergeben und sein Verbrechen von ihm genommen habe. Er sagt: „Er errettete mich von meinen starken Feinden, von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren, die mich überwältigten zur Zeit meines Unfalls, ... Er macht meine Finsterniß Licht .... Mit Dir kann ich Kriegsvolk zerschmeißen, und mit meinem Gott über die Mauer springen." Ps. 18, 18. 19. 29. 30. „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln." Ferner sagt er: „Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat." Ps. 103, 1. 2; 135, 3; 144, 3; 148, 1.

Noch viele andere Schriftstellen können wir anführen, worin gesagt wird, daß wieder ein anderer Geist in ihm war, sein Mund voller Lobpreisung und wie sein Herz wieder neue Kraft bekam, daß er sich wieder so stark wie zuvor fühlte.

So viel als Antwort auf obige Frage. Nun habe aber auch ich eine Frage an Denjenigen zu richten, der dieselbe gestellt, oder auch an Diejenigen, welche dieselbe beantworten wollen.

Der Prophet Maleachi sagt Capitel 4, Vers 1. 2. 3: „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselbigen Flügeln; und ihr sollt aus- und eingehen, und zunehmen wie die Mastkälber. Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Asche unter euren Füßen werden des Tages, den Ich machen will, spricht der Herr Zebaoth."

Auf diese Schriftstelle, die ich als Frage hinsichtlich ihrer Auslegung stelle, bitte ich die Antwort im „Herold" zu geben.

C. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herold der Wahrheit.

Liebe und werthe Geschwister im Herrn. Der „Herold der Wahrheit" ist ein Botschafter, der ausgeht über Berg und Thal, Wasser und Land, und kommt in die Hände von Tausenden. Indem wir glauben, daß er auf den Fels Jesus gegründet ist und ausgeht um seinen heiligen Namen kund zu thun, seine Kinder aufzumuntern und zu erbauen im allerheiligsten Glauben, die Sünder wach zu rufen und die da laß und träge geworden sind, zurück zu führen, so glaube ich, es sollte uns mehr angelegen sein, unser Scherflein beizutragen, um mitzuhelfen am Joch des Evangeliums; denn ich glaube, daß die Herausgeber und Editoren manchen schweren Kampf zu kämpfen haben, und es ihnen vielleicht manchmal geht wie Moses im Kampf und Streit, daß die Arme müde werden und anfangen zu sinken.

Aber, liebe Brüder und Schwestern, laßt uns ihnen unter die Arme greifen, wie sie es Mose thaten; dann kann das Feld behalten werden, und der Feind muß unterliegen. Liebe Brüder, laßt uns alle Hand anlegen und ein Jeder etwas beitragen, um den großen Bau aufrichten zu helfen; ein Jeder bringe etwas, und wenn es nur aufrichtige Gebete oder warme Seufzer sind, die aufsteigen zum Throne Gottes. Denn der Herr verlangt Arbeiter in seinem Weinberg, die nicht mürrisch werden unter der Last und Hitze des Tages.

Der Herr Jesus will unser Führer sein, und wir sollen nicht umkommen auf dem Wege, so lange wir auf dem schmalen Verleugnungswege bleiben und weder zur Rechten noch zur Linken abirren; denn der Weg zum Himmel ist schmal und die Pforte enge. Der Heiland sagt selbst: „Wenig sind, die darauf wandeln."

Liebe Leser des „Herold der Wahrheit." Zum neuen Jahre wünsche ich uns und euch allen den Segen Gottes, sowie seinen heiligen Geist von oben, damit wir mehr ernstlich und emsig sein möchten, im Weinberg des Herrn unser Pfund in die Wage zu legen, um Andere damit zu gewinnen, etwas für Jesum zu thun. Ein Jeder möge sein Scherflein dazu beitragen, den „Herold der Wahrheit" zu unterstützen, wodurch wir als Brüder und Schwestern dem Geiste nach bekannt werden, und endlich, wenn wir hier unten auf Erden ausgekämpft, dort in jenem Reich der Freuden zusammentreffen können, um dort einander zu erzählen, was das Blut Jesu für uns gethan hat.

Darum wachet und seid bereit,
Und nehmt die Zeit wohl wahr;
Vielleicht trifft Tod und Ewigkeit
Auch uns im neuen Jahr.

Ontario. J. H. Moyer,

Der Kampf zwischen Fleisch und Geist.

Gal. 5, 10—20. In Röm. 7 haben wir den fruchtlosen Kampf des Menschen mit seinem eigenen Fleisch. Es ist der Kampf eines Menschen, der wohl einen inneren Menschen hat. (Vom Geist Gottes ist in diesem ganzen 7. Kapitel nicht die Rede.) Aus diesem Kampf und Zwiespalt giebt es keinen anderen Ausweg als den Anfang des 8. Kapitels (Röm. 8, 1—3): Das Gesetz des Geistes hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde. Das Gesetz der Sünde war in unserem Fleisch, in unserem Leib; darum hat Gott im Fleische Christi am Kreuz aufgeräumt mit unserm Fleische (V. 3), auf daß (V. 4) die Gerechtigkeit Gottes, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllet würde, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.

Hier in Gal. 5 haben wir den Kampf zwischen dem Fleisch des Menschen und dem Geiste Gottes; nicht vom Menschengeist, sondern von Gottes Geist ist hier die Rede. Wir haben hier Kinder Gottes, die den Geist bekommen haben, die aber nicht mehr nach dem Geist wandeln, die sich wieder haben unter knechtisches Joch bringen lassen. Kap. 3, 3: „Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr nun im Fleisch vollenden?" Es sind Leute die ihre Stellung in Christo verleugnet und verlassen haben und eben damit unter das Gesetz und in das Fleisch zurückgefallen sind, in's Eigene, in's Natürliche (nicht in den alten Menschen, der nicht wieder kommt; sie sind Gottes Kinder geblieben). Folge davon, daß sie nicht geblieben in der Freiheit, die ihnen am Kreuz erworben worden ist, in der Gebundenheit an Jesum, ist Finsterniß und Dunkelheit, Zwiespalt und Kampf. „Das Fleisch steht wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch." Aber nirgends ist uns gesagt, daß wir kämpfen sollen wider das Fleisch. Wenn wir es thun, kommen wir nur tiefer hinein. Nicht wir sollen kreuzigen, sondern wir haben gekreuzigt das Fleisch sammt seinen Lüsten*) und Begierden (Gal. 5, 24); nicht, wir sollen tödten, sondern uns für todt halten; nicht, wir sollen zu Stande bringen was Christus zu Stande gebracht hat, sondern wir sollen wieder Besitz nehmen von dem, was er mit blutigem Schweiß "erarbeitet" hat (Jes. 53, 11). Besitz nehmen von seinem Vermächtniß, mit anderen Worten: Wir sollen in unsere Glaubensstellung zurücktreten.

Gal. 5, 25. „So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln." Im Geiste wandeln heißt: auch im Wandel, in den Begegnungen mit Andern, in den Beziehungen zu Anderen dabei bleiben und es ausweisen, daß wir gekreuzigt sind. Im Geiste wandeln heißt Christo nachwandeln, und somit sich selbst verleugnen. „Ich kenne diesen Menschen nicht." Ich kenne den O. St. nicht; sie können mit ihm anfangen was sie wollen, sie können auf ihm herumtreten, es geschiebt ihm recht. Wenn wir uns selber verleugnen, sind wir für uns selber nicht mehr da, haben keine Rücksichten mehr für uns und erwarten solche von Niemand. Da kann dann von Neid, Empfindlichkeit, Haß, Ehrgeiz ꝛc. keine Rede mehr sein. Das schließt nicht aus, daß unser Herr und Meister Rücksichten für uns hat. Je schonungsloser wir mit uns umgehen, desto mehr schont Er unser, so daß uns kein Haar gekrümmt werden darf ohne Seinen Willen. Man kann dann auch rücksichtslos mit uns umgehen, nur soweit Er es gut für uns und nöthig erachtet.

Eph. 6, 10—20. Hier sehen wir den allein wahren, fruchtbaren, gottgewollten Kampf, den Kampf eines Kindes Gottes, das nicht nur den Geist Gottes hat, sondern im Geiste wandelt. Ein solches Kind Gottes kämpft nicht mit seinem eigenen Fleisch und Blut (V. 12), sondern mit den Mächten der Finsterniß, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, und zu diesem Kampf ist uns eine ganze Waffenrüstung gegeben, deren „Stücke" alle aus dem Werke Christi genommen sind, und mit diesen Waffen haben wir uns zu wehren, nicht gegen unser Fleisch, das hat der Herr abgethan an Seinem Kreuz, sondern gegen all' die Mächte, die uns diese That des Herrn, die uns das Kreuz Christi verdunkeln wollen. Ja, dieses Werk unser völligen Erlösung, in Christi Todesleiden vollbracht, will der Teufel uns verschleiern und uns dazu bringen, jetzt selbst zu kämpfen gegen Fleisch und Blut, gegen die Feinde die Christus überwunden hat. Aber der einzige Kampf den wir zu kämpfen haben, ist der, daß wir in voller Waffenrüstung stehen gegen diese Lügengeister, die das Werk Christi leugnen und uns dazu bringen wollen, es zu verleugnen. Wir verleugnen es aber sobald wir vollbringen wollen, was Christus für uns vollbracht hat.

„Unser Evangelium ist verdeckt denen, die verloren werden, denen der Gott dieser Welt die Sinne verblendet hat." (2 Kor. 4, 3.) Und wie den Ungläubigen die Erlösung, so sucht der Arge den Gläubigen die Vollkommenheit ihrer Erlösung und Freimachung zu verdecken, und wo er uns in eigenen Kampf hinein bringen kann, ist er froh; er weiß wohl, daß wir da nicht durchkommen. Dieser Verleumdung und Verleugnung gegenüber gilt es nun zu stehen in voller Rüstung gestützt auf das ganze Werk Christi. Vor Allem gilt es, das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, zu handhaben, und jeder Versuchung gegenüber festzuhalten: „Es steht geschrieben;" „Gott hat gesagt." Die Sünde hat nach dem Römerbrief ihren Sitz in den Gliedern unseres Leibes; in Magen, Nerven, Gehirn ꝛc. hat sie sich eingebürgert. Beim Trunkenbold z. B. im Magen; er muß trinken. „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht." Da muß man nun seine Bibel kennen, muß wissen was Gott mit diesem Sündenleib gemacht hat. Man muß darauf fußen können: Es steht geschrieben. Gott hat gesagt: Dort am Kreuz hängt mein ganzer Leib mit all' seinen Gliedern, Magen, Nerven, Gehirn u. s. w., mit Allem was von der Sünde vergiftet worden ist—dabei bleibe ich! Wenn der Teufel uns noch so lange widersteht, wenn wir nur fest dabei bleiben, und wenn er immer neue Heere herauf führt, wenn er uns an unsere bisherigen Erfahrungen, an die Erfahrungen Anderer erinnert, wir bleiben dabei: Du lügst, Gott hat gesagt: „Mein alter Mensch ist gekreuzigt mit Christo, auf daß der Leib der Sünde aufhöre," und was Gott sagt, ist wahr. Und wenn der Arge noch so lange versucht, zu widerstehen, er muß weichen, er kann vor dem Kreuze Christi nicht Stand halten; was ihn noch aufrecht erhält, ist einzig unser Unglaube oder Halbglaube.

Col. 3, 1—5. Wir lesen von Kap. 2, V. 6 an. Auch hier wieder gründet der Apostel seine Ermahnungen auf das was ist. „Wie ihr nun habt Christum angenommen, so wandelt in Ihm." Seid dankbar (V. 7) für das, was ihr in Christo habt, anstatt umherzuschweifen und nach Anderm zu suchen, nach Philosophie u. dgl. In ihm habt ihr Alles, in Ihm seid ihr vollkommen (V. 10 eigentlich „erfüllt"). Bei völliger Bekehrung empfängt Jeder nach dem Maaße der Gabe Christi. Ferner zeigt der Apostel, wie in und mit Christo der Gläubige gestellt ist über alle Fürstenthümer und Obrigkeiten (V. 10.) Ihr habt mit der Bekehrung, mit der Beschneidung Christi „den Leib des Fleisches (rcvid. Text) abgelegt (V. 11), in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben" (V. 12). Ihr seid auferstanden, entrückt in eine andere Welt, und so auch enthoben und abgestorben allen Satzungen der Welt, allem selbstgewählten Gottesdienst (V. 16—23). Seid ihr nun auferstanden (Kap. 3), so wandelt als Auferstandene; denn ihr starbet (V. 2. u. 3). Ihr seid ausgetreten aus der Welt; ihr habt den Sündenleib, der euch in dieser Welt zurückhielt, abgelegt in der Beschneidung Christi. Weil dem so ist, so räumt auf mit den Gliedern die auf Erden sind; tödtet sie (V. 5.) Die Zeitform, die hier im Griechischen gebraucht ist, drückt nicht etwas aus, was fortlaufend geschehen müßte, sondern was sofort ein für allemal abgemacht wird. (V. 7. u. 8.) Einst habt ihr auch in diesen Dingen gewandelt und gelebt; nachdem Ihr aber (V. 9 u. 10) den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen, und den neuen angezogen habt, wie können denn noch solche Dinge vorkommen?—Räumet damit auf ein für allemal!

Hier: „tödtet Eure Glieder;" Röm. 8, 13: „so reichet nun dar Eure Glieder." Nachdem Eure Glieder, die Sündenglieder waren, gekreuzigt worden, so reicht jetzt Eure Glieder, Hände, Füße ꝛc., Gott dar zu Waffen der Gerechtigkeit. Wir müssen Jemandem dienen, und wenn wir nicht die erkauften Glieder Gott darbringen, so nimmt der Teufel wieder Besitz davon. Wir müssen bewußt von Augenblick zu Augenblick jederzeit dem Herrn uns zur Verfügung stellen.

Gal. 3, 8—14. Daß Jesus für uns ein Fluch geworden ist, da sein Leib am Kreuze hing, ist ein wesentliches Stück der Wahrheiten, die wir in den letzten Tagen betrachtet haben, und im Praktischen für's Gestorbensein und Gestorbenbleiben eine der mächtigsten Waffen die uns Gott giebt. Mit der Kreuzigung Christi hat Gott den Fluch der Menschheit auf Seinen Sohn gelegt. Für uns ist Christus, und zwar der ganze Christus, zum Fluch, zur Sünde geworden. Im Leibe Christi sind alle unsere Sündenglieder dem Fluch anheimgegeben und abgethan worden. Die Hände, mit denen wir uns vergriffen, die Gedanken, mit denen wir uns verirrt, die Augen, mit denen wir uns vergafft haben, das Blut, die Nerven, über Alles ist der Fluch ergangen.

Die Geschichte von Achan giebt dazu eine merkwürdige Illustration. Wie in der Fülle der Zeiten, als Christus für uns starb, die Menschheit zum Fluche reif war, so waren die Cananiter zum Fluche gereift; vorher konnte Gott Seinem Volk das Land nicht geben. (1 Mose 15, 16.) Nun mußten sie aber auch mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

„Ich bin nicht mehr mit Euch, kann nicht mehr mit Euch sein, so lang Ihr nicht dem Fluch ausliefert was ich dem Fluch übergeben habe." Unser ganzes Wesen hat Gott verflucht am Kreuze, und wenn wir uns da an irgend Etwas noch vergreifen, Etwas für uns behalten, oder für uns nehmen wollen von dem was Gott verflucht hat, so sprechen wir dem Verdammungsurtheil Gottes Hohn. Gott hat Alles verflucht; da darf uns nicht etwa Dieses oder Jenes noch dauern; es darf uns nicht hart dünken: Alles verbannen und ausliefern zu müssen. Wir dürfen Nichts schonen wollen, wie Achan des Mantels und des Goldklumpen schonen wollte, weil ihn darnach gelüstete. In Jericho mußte Alles verbannt, dem profanen Gebrauch entzogen werden. Es wurde verbannt was verbannt werden konnte, und das Uebrige, goldene, silberne und eherne Gefäße ins Heiligenthum gebracht.

Beim Kinde Gottes ist Beides, Verbrennung und Nieverlegen im Heiligthum vereinigt. Wir sind durch und im Leibe Christi dem Gesetz getödtet (Röm. 7, 4); wir sind durch die Darbringung des Leibes Christi Gott geheiligt (Ebr. 10, 10.) Der gleiche Leib, der als Leib der Sünde verflucht worden ist und aufgehört hat („auf daß der Leib der Sünde aufhöre") ist nun als Tempel des Heiligen Geistes ein Gefäß, ein Werkzeug geworden, das Gott zum ausschließlichen Gebrauch vorbehalten bleibt. Wir sind los, auf daß wir Gott Frucht bringen in neuem Leben. Der Mund, mit dem ich rede, das Gehirn, mit dem ich denke ꝛc., kann jetzt Gott wieder gebrauchen, Seine Gedanken zu offenbaren. Das Todesleiden Christi, durch das wir zu gleicher Zeit verflucht und geheiligt sind, ist somit die absolut durchschlagende Waffe für den, der sie zu gebrauchen versteht. Wenn wir dabei bleiben, fest und unerschütterlich dabei bleiben: Diese Glieder sind verbannt, sie gehören jetzt Gott, so kann sich keine Sünde mehr darin regen. Wir sind in Christo, und nur, wo wir im Unglauben diese Stellung verlassen, gewinnt die Sünde wieder Raum.

Otto Stockmayer,
Haus-Andachten.

*) Berichtigte Uebersetzung.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Gedanke.

Wenn die Welt, der Teufel und unsere Feinde wüßten, welches Geheimniß das Kreuz Christi enthält, und welche große Herrlichkeit der Mensch darin findet, sie würden uns vom Kreuze herunter reißen und uns seiner Herrlichkeit nie theilhaftig werden lassen.

O, ihr lieben Christen, haltet fest an der Demuth und rühmet euch des Kreuzes Christi; jedoch nicht nur daß, sondern übet euch auch in derselben Tag und Nacht, es bringt ewigen Gewinn. Selig ist, der mit Christi leidet; denn ein solcher wird auch, nach dem er bemüht ist, mit Ihm mit himmlischer Zierde und Herrlichkeit gekrönt.

S. G.

— Dem unmenschlichen Gebrauch, das Vieh beim Eisenbahn-Transport oft tagelang zu fahren, ohne es zu füttern oder zu tränken, so daß es seinen Bestimmungsort oft krank erreicht, scheint endlich doch einmal abgeholfen zu werden. Ein Wochenblatt sagt: Dieser Tage passirte durch Chicago der erste Zug, auf welchem das Vieh während der Fahrt mit Wasser und Nahrung versehen ward. Durch eine automatische Vorrichtung wird das oben in den Wagen in Reservoirs befindliche Wasser nach Bedarf in die an beiden Seiten der Wagen hinlaufenden Tröge geleitet, und auch das Heu wird in ähnlicher Weise nach den über den Trögen befindlichen Raufen befördert.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Februar 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Abonnirt auf den „Herold der Wahrheit" und veranlaßt euren Nachbar dasselbe zu thun.

Verlangt.—Ein junger Mann, der der deutschen Sprache mächtig ist und zu einem angemessenen Lohn zu arbeiten wünscht, kann in der Office der Mennonite Publishing Company Beschäftigung bekommen.

Unser Familien-Kalender für 1884 kostet:

Einzeln	portofrei	.08
Zwei Ex.	„ „	.15
Vier „	„ „	.25

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide, Kinder und Eltern sollten es lesen.

Der Chr. Jugendfreund. — Dieses schöne Kinderblatt hat nun auch wieder seinen Jahrgang vollendet, und wir glauben wohl, daß die kleinen Leser recht zufrieden damit gewesen sind und daß er sie sehr erfreut hat. Wir sind der Hoffnung, daß Alle, welche ihn das letzte Jahr gelesen haben, ihn auch wieder für dieses Jahr bestellen werden. Er kostet 25 Cents für das Jahr; bestellt man ihn aber mit dem Herold zusammen, so kosten beide Blätter nur $1. 15.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt war, hat eben die Presse verlassen und kostet für ein Exemplar portofrei 15 Cents.

Bestohlen. — Vor etlichen Wochen wurde in das Rauchhaus von Pred. J. N. Brubacher eingebrochen und alles darin enthaltene Fleisch gestohlen. Die Diebe drangen auch in die Scheuer und nahmen mehrere Säcke und eine Decke mit. Es scheint, daß vor den Dieben nichts sicher ist.

Suchet in der Schrift. — Ein Leser unseres Blattes wünscht, daß Jemand durch den „Herold" angeben möchte, wie oft das Wort Ewigkeit in der Bibel (dem alten Testament) vorkommt und an welchen Stellen es zu finden ist. Dieses giebt eine nützliche Beschäftigung für alle Bibelleser.

Ein lieber Bruder, der schon seit vielen Jahren ein ernstlicher Unterstützer des „Herold der Wahrheit" gewesen ist, schreibt uns folgende Worte der Ermuthigung: „Ich wünsche dem „Herold der Wahrheit" Segen, Gedeihen, Fortgang und eine dauernde Existenz unter allen Klassen der Menschen. Die Zeit ist flüchtig; unser Leben ist kurz; darum lasset uns mit allen Kräften in der Reichssache Gottes vereint in allen nützlichen Zwecken wirken und zwar mit Liebe zu Gott und heiligem Ernst."

Scheuer abgebrannt. — Am Montag Abend, den 21. Januar, gerieth die Scheuer von Brud. Noah M. Blasser, Beaver Tsp., Mahoming Co., Ohio, in Brand, und wurde mit einem bedeutenden Vorrath von Heu, Getreide u. s. w. gänzlich zerstört. Das Feuer war ohne Zweifel durch Brandstifter, von welchen eine Bande in dieser Umgegend schon seit einiger Zeit sehr thätig ist, angelegt, denn es sind während den letzten Jahren schon mehrere Scheunen auf diese Weise zerstört worden. Der Verlust fällt dem Bruder Blasser sehr schwer und bietet seinen Mitpilgern eine Gelegenheit, ihre Wohlthätigkeit erzeigen zu können.

Die Bibel. — Wir glauben, daß die Bibel Gottes Wort ist, und die einzige Quelle des göttlichen Lichts. Sie ist das einzige Mittel, welches wir haben, um zu einer richtigen Kenntniß der ewigen Wahrheit, und der Dinge, die unser zukünftiges Heil betreffen, zu gelangen.

Wir glauben, daß die Bibel durch heilige Männer geschrieben wurde, getrieben durch den heiligen Geist, und dieses ist es nun, was die Bibel so sonderlich von allen andern Büchern unterscheidet.

Während andere Bücher zur Belehrung in vielen Stücken hoch zu schätzen sind, ist die Bibel Gottes Wort; ein heiliges Buch, uns gegeben als unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. Das Buch, welches die Worte des ewigen Lebens enthält, aus welchem allein wir zu der Erkenntniß Gottes kommen und den Weg der Glückseligkeit erfahren.

Haben wir die Bibel und benutzen sie, so sind wir vollkommen glücklich und zwar in diesem sowohl, wie in dem zukünftigen Leben.

Wer der Bibel nicht glaubt, hat kein Fundament, worauf er einen seligmachenden Glauben gründen und folglich auch keine Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit haben kann.

Wer aber der Bibel glaubt und ihrer Lehre folgt, der wird Gott als seinen Freund haben, hier auf Erden sowohl, wie im Himmel. Lasset uns die Bibel theuer und werth schätzen, denn sie ist ein köstliches Buch.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Die Alt-Mennoniten haben angefangen, in der Stadt Mt. Joy, in Lancaster Co., Pa., regelmäßigen Gottesdienst zu halten. Es freut uns zu bemerken, daß die dortige Gemeinde ihr Arbeitsfeld auszudehnen sucht. Es giebt noch manche andere Orte, wo Gutes bewirkt werden könnte, durch das Gründen von neuen Plätzen, wo das Wort Gottes verkündigt würde. Wir haben viele Prediger, deren Zeit nicht völlig in Anspruch genommen ist, und die ihre Mußestunden auf diese Weise zum Segen vieler Seelen anwenden könnten. Möge doch ein Jeder mit Ernst seine Pflichten wahrnehmen, und mit allem Fleiße in des Herrn Weinberg arbeiten.

Correspondenzen.

Am 21. verwichenen Novembers 1883 wurden in Aron Walls Gemeinde in Cottonwood Co., Minn., zwei Prediger und ein Diakon gewählt, und zwar traf die Wahl zum Predigtamte Johann Becker und den unverheiratheten Bruder Heinrich Regehr, welcher früher die Absicht hatte, als Missionar unter die Heiden zu gehen und sich auch schon zu diesem Zwecke in Rochester, Staat New York, in der Baptisten Lehranstalt etwas ausgebildet hatte. Zum Diakon: Klaas Dück. Am 23. Dezember 1883 wurden diese zu ihrem Amte in dem Versammlungshause, vom Aeltesten Aron Wall feierlich eingesegnet. Am 25. Dezember traten die Prediger-Brüder ihr Amt an.

Möge der Herr ihnen Kraft und Gnade schenken, das Wort Gottes recht, ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, zu ertheilen, ja, das verkündigen, was Gottes Wort eigentlich sagt. Es kommt in dieser letzten Zeit sehr darauf an, wo so viele Meinungen herrschen, damit unsere Prediger das predigen, was Gottes Wort sagt. Darum laßt uns Gott bitten, daß er den Dienern seinen heiligen Geist schenke und sie salbe mit Kraft aus der Höhe, damit die Gemeinde auf den Grund der Apostel und Propheten gebaut werde, von welchen Jesus Christus der Eckstein ist.

Am 1. Januar 1884 bestand die Gemeinde des Aeltesten Aron Wall, aus 143 Familien, nämlich:

Männliche Seelen	434
Weibliche „	364
Zusammen	798 Seelen.

Getaufte Gemeindeglieder: 342 beiderlei Geschlechts. Geboren wurden im Laufe des Jahres 1883 22 Seelen und zwar 14 männliche und 8 weibliche. Gestorben im Laufe des Jahres 1883 7 Seelen, 5 männliche und 2 weibliche. In den Ehestand sind 10 Paar getreten.

Heinrich Görz, Sen.

Elida, Allen Co., Ohio, den 23. Jan. 1884. Lieber Bruder Funk! Hiermit mache ich dir die Mittheilung, daß ich immer noch im Stande bin herumzugehen, und daß mein Gesundheitszustand im Allgemeinen besser ist, als im vergangenen Winter, wofür ich dankbar bin.

Wir hatten unsere erste Versammlung in unserem neuen Hause am 1. Sonntage in diesem Monat. Wegen der ungeheuren strengen Kälte besuchten nur Wenige die Versammlung.

Unser Haus ist von Holz gebaut und 40 bei 60 Fuß groß. Die Halle ist 40 bei 50 Fuß und 16 Fuß hoch. Letzten Sonntag hatten wir zum zweiten Mal Versammlung, wobei ziemlich viel Leute zugegen waren. Es würde mich sehr freuen, einige von den Dienern aus Elkhart hier auf Besuch zu sehen.

Ich lese hin und wieder in dem „Herold der Wahrheit," daß Dieser oder Jener an diesem oder jenem Platze predigte, und einen sehr interessanten Vortrag oder eine sehr ausdrucksvolle Ansprache hielt. Ich glaube sicherlich, daß solche Lobreden mehr zum Schaden als zum Nutzen dienen, denn wir haben Prediger, die solches nicht ertragen können.

So weit mir bekannt ist, ist durchgängig Alles gesund in unserer Nachbarschaft. Ich hoffe, daß dieses Schreiben euch auch Alle gesund antreffen möge. Ergebenst

J. M. Brenneman.

J. F. Funk: Lieber Bruder in dem Herrn! Indem ich den „Herold der Wahrheit" jetzt schon dreizehn Jahre erhalten habe und damit gut zufrieden bin, so habe ich nun wieder darauf abonnirt. Es macht mir viele Freude, von den Brüdern und Schwestern in der Ferne zu hören und zu erfahren, daß noch so viele ernstlich mit dem Ringen nach ihrem Seelenheil begriffen sind. Es preßt mir öfters Thränen aus, wenn ich ihre ernstlichen Ermahnungen lese; besonders wenn die Namen der Schreiber darunter stehen, und es solche sind, die ich kenne oder schon früher gehört habe. Mir scheint es, als wäre es sehr aufmunternd, wenn jedesmal des Schreibers Namen angegeben wäre.

Wenn wir suchen Gutes zu thun, so dürfen wir uns unseres Namens nicht schämen. Ich glaube, daß Alle, die für den „Herold der Wahrheit" schreiben, es aus Liebe thun, doch glaube ich, daß wir nicht demüthig genug sind, indem wir meinen, daß Andere besser schreiben können, als wir. Dieses aber sollte uns nicht auf den Gedanken bringen, daß wir uns schämen, sondern vielmehr sollte es uns zur Freude bewegen. O, wie dankbar würde ich sein, wenn mehrere von unsern Predigern für den „Herold" schreiben würden, um ihn mehr mit Original-Lesestoff auszufüllen. Ich kann die Predigt nur durch ein Hörrohr vernehmen, und höre manchmal nur die Hälfte von dem, was gesagt wird.

Lasset uns daher, meine theuren Geschwister, ernstlich sein, um alles Gute zu thun, das wir können; das Wort Gottes zu unserm Führer nehmen und unsern himmlischen Vater ernstlich bitten, uns Kraft zu schenken, daß wir auf dem Wege der Gerechtigkeit gehen mögen, und daß wir so leben, daß, wenn wir zum Sterben kommen, wir bereit sind, unsern Herrn im Himmel zu treffen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch Allen. Amen.

A. B. Reimer.

Markham, Ont., den 31. Dez. 1883.

Lieber Bruder Funk: Ich bin ein Leser des „Herold" schon eine Reihe von Jahren und es freut mich immer, die Wahrheit vertheidigt zu sehen, weil wir jetzt in einer Zeit leben, wo der böse Feind mit aller Gewalt die Wahrheit mit allerlei ungläubigen Zeitschriften zu unterdrücken sucht, welche Zeitschriften fast über die ganze Welt ausgebreitet werden; manche unschuldige Seele, die wohl noch einen Funken Gutes bei sich hat, wird durch dies verderbliche Uebel mit dem großen Strom dem Verderben zugeführt, wenn auch nicht ganz in dem Unglauben, so doch in dem Glauben, daß der arme Mensch im Jenseit seine Schulden nachbezahlen kann, welches doch gänzlich gegen unseres Heilands Lehre ist.

Darum, ihr lieben Brüder, seid nicht träge, was euch anbefohlen ist mit Predigen, mit Schreiben und mit Ermahnen, damit doch die Gemeinde Christi noch könne vermehrt worden. Dieses ist das Gebet eines geringen Bruders. * *

Trenton, Iowa.

Aus Ohio. — Lieber Bruder: Ich sollte eigentlich lieber nicht schreiben, indem mein Gesicht so schlecht ist; das eine meiner Augen ist beinahe blind, aber ich sehe, daß die Zeit, da ich für den „Herold" abonnirt habe, beinahe verstrichen ist und wir wünschen, das Abonnement zu erneuern. Ich las alle Nummern, die deutschen sowohl als die englischen, mit großem Vergnügen. Ich sehe, daß viele Brüder nach dem Osten und Westen reisen, um das Evangelium zu predigen, und wünschen sehr, daß auch welche von ihnen uns besuchen möchten. Wir wohnen zehn Meilen nördlich von Massilon, und elf Meilen südlich von Akron. Unsere Station ist Clinton, Summit Co., Ohio, und liegt 2½ Meilen südwestlich von uns.

Elisabeth Minich,
Michael Minich,

Numsilla, Ohio.

„Ein wenig irre." — Ich erlaube mir zu berichten, daß in der Nummer des „Herold" vom ersten Januar auf Seite 9. ein kleiner Irrthum vorgekommen ist; es heißt daselbst: „Br. John E. Borntreger von Elkhart Co." Es sollte aber heißen: „Von Lagrange Co.," denn wir wohnen im nordwestlichen Theil dieses Counties, wo sich auch die erwähnte Schule befindet. Drei viertel Meilen von diesem County und vier Meilen östlich von Middlebury, Elkhart Co., Indiana, ist die Grenze, wo auch unser Postamt ist. Ich will noch bemerken, daß wir hier auch letzten Winter drei Monate deutsche Schule hatten, welche 45 Schüler zählte, im Durchschnitt waren es 34 Schüler; diese Schule leitete ich selbst. Die Eltern der Kinder sorgten selbst für die Zahlung. Zur Abhaltung benutzen wir ein Wohnhaus.

J. E. Borntreger,

Middlebury, Ind.

Ein Besuch in Ontario.

Am Freitag den 11. Jan. gingen ich und Br. Noah Stauffer nach Jordan, Lincoln Co., Ont., wo uns Pred. A. K. Hunsberger erwartete und uns nach dem Wohnort von Pred. Daniel Hunsberger begleitete.

Nachmittags machten wir Besuche bei den Brüdern und blieben bei Brud. Jacob Kratz über Nacht. Samstags besuchten wir die alten und kränklichen Personen in der Umgegend unter welchen wir Joseph Michner und Frau fanden. Dieser Bruder ist 91 Jahre alt, aber besitzt einen gesunden Körper und liest noch ohne Brille. Er sagte er benutze die Zeit mit Lesen in Spurgeon's Predigten. Seine Frau ist 81 Jahre alt, kann aber leider den Gottesdienst nicht mehr besuchen. Von ihnen gingen wir zu Jos. und Samuel Meyer wo wir übernachteten.

Am Sonntag war Versammlung in dem Bergs-Versammlungshause, wo man in beiden Sprachen predigte. Nachmittags war Gottesdienst in Meyers Versammlungshause. Beide Versammlungen waren zahlreich besucht. Wir blieben bei A. K. Hunsberger über Nacht.

Am Montag Vormittag besuchten wir die Alten und Kranken in der Nachbarschaft, und Nachmittags war wieder Gottesdienst in Meyers Versammlungshause. Dann besuchten wir Brud. Samuel Moyer, und blieben bei J. F. Rittenhaus über Nacht, der uns den nächsten Morgen nach der Station Jordan brachte.

Von hier aus gingen wir nach Bertie, Welland Co., wo wir die alten Glieder besuchten und wir Versammlungen hielten, wir trafen dort sehr aufmerksame Zuhörer.

Am Freitag Morgen gingen wir nach Cayuga und Rainham, in Haldimand Co. Hier brachten wir Freitag Nachmittag und Samstag mit Besuchen bei den Alten und Kranken zu, unter welchen wir eine Schwester antrafen, die schon mehr als sieben Jahre leidend ist. Sie ist noch in gesundem Gemüthszustande und trägt ihr Leiden mit christlicher Ergebenheit.

Sonntag Vormittag, am 20., war Versammlung in Cayuga; Nachmittags begleitete uns Christian Huber und Frau nach Rainham, zehn Meilen westlich am nördlichen Ufer des Erie Sees, wo wir wieder unter den alten und kränklichen Geschwistern einen Besuch machten; doch wegen des ungestümen Wetters (ein Schneesturm) konnten wir keine Versammlung halten.

Am Dienstag Morgen gingen wir von da nach Cayuga zurück, wo am Sonntag eine Versammlung abgehalten wurde; Nachmittags besuchten wir noch drei andere Plätze.

Am Mittwoch Morgen fuhr uns Bruder Jacob Siebenpfeifer nach Dunville, von wo aus wir auf der Eisenbahn wieder zurück nach Preston fuhren und am Abend beim kamen. Wir fanden die Unsrigen Gott sei Dank, alle wohlbehalten.

Wir danken allen lieben Geschwistern für die freundliche Aufnahme. Möge der Herr sie alle segnen. Die Geschwister wünschen sehr von Predigern besucht zu werden; da solches immer aufmunternd ist. Es ist ein Mittel, welches die Leute zu neuem Ernste antreibt.

Liebe Mitarbeiter, lasset uns alle thätig in dem Werk des Herrn sein, und uns Mühe geben nicht zurückhaltend zu sein, wenn es Mittel kostet; auf daß das Werk des Herrn vorwärts gehe, das ist das Gebet eures Bruders.

Jacob B. Gingerich.

Preston Ont.

Eine lange Reise nach dem Osten.

Am 1. Oktober verließen ich und mein Weib unsere Heimath in der Nähe von Hubbard, Oregon, wir fuhren mit der Nord Pacific Eisenbahn bis St. Paul Minnesota, von dort gingen wir nach Jowa City, in Jowa, wo eine unserer Töchter wohnt. Hier verweilten wir etliche Wochen und besuchten zweimal den Gottesdienst.

Von da gingen wir nach Lagrange Co., Ind., wo drei von unsern Kindern und viele Freunde und Bekannte wohnen. Nachdem wir uns dort eine Weile aufgehalten hatten, setzten wir unsere Reise bis nach Somerset Co., Pa., fort. Dort wohnen zwei von meinen Geschwistern, sowie sechs Geschwister von meiner Frau. Nachdem wir uns dort in drei Gemeinden mit Besuchen eine zeitlang aufgehalten hatten, reisten wir bis Lancaster Co., Pa. Dort fanden wir viele Freunde und besuchten fünf Gemeinden. Von da gingen wir nach Holmes Co., Ohio, wo wir ebenfalls viele Freunde fanden und hielten uns auch eine zeitlang bei ihnen auf.

Von dort kehrten wir wieder nach Lagrange Co., Ind. zurück, um dort einige Zeit bei unsern Kindern und Freunden zu verweilen.

Wir besuchten dort am 14. Jan. eine deutsche Schule, die in der Clear Spring Gemeinde von Joh. Shlabach gehalten wird. Die Schule besteht aus 37 Schülern und es freute mich zu sehen, daß die lieben Brüder sich Mühe geben, die deutschen Schulen wieder in Gang zu bringen. Ich wünschte alle unsere Gemeinden möchten diesem guten Beispiel nachzukommen suchen.

Daniel D. Miller.

Die kleine Büglerin.

Emilie kam aus der Schule und legte ihre Tasche weg. Dann nahm sie das jüngste Schwesterchen vom Fußboden auf, wo es umherkroch und die andern kleinen Geschwister hüpften fröhlich um sie her. Denn Emilie war gut und freundlich gegen sie und sie liebten sie alle. Sie spielten recht vergnügt. Emilie fütterte das Schwesterchen und erzählte dabei der Mutter, was sie in der Schule gelernt hatte.

Als die Kleinen schliefen und es stille war in der Stube, dachte Emilie daran, wie sehr sich doch ihre Eltern plagen müßten. „Ich bin nun bald ein großes Mädchen," flüsterte sie, „und wünschte, ich könnte auch etwas verdienen." Plötzlich fiel ihr etwas ein. Sie bat die Mutter um Erlaubniß, noch einen kleinen Ausgang machen zu dürfen und als die Mutter einverstanden war, eilte sie hinaus, die Straße hinunter zu dem Häuschen, wo Großmutter und Tante Anna wohnten. Sie wollte gerne mit der Tante sprechen, ob es keine Arbeit für sie gäbe. Sie fand die Großmutter wie gewöhnlich in ihrem großen Lehnstuhl nahe beim Ofen, die Tante war mit Bügeln beschäftigt. Ganze Haufen Wäsche lagen schon fertig, während andere gefeuchtet waren, um geplättet zu werden. Emilie kam plötzlich auf den Gedanken, ob sie nicht auch bügeln lernen könnte. Niemand verstand es so gut, wie die Tante, welche immer Arbeit genug hatte und für sich und die alte Mutter durch Bügeln den Unterhalt verdiente.

„Könntest du mich wohl bügeln lehren, Tante?" fragte Emilie.

„Warum nicht, mein Kind, du hast ja einen guten Kopf. Aber wie kommst du dazu?"

Emilie theilte ihren Wunsch mit, daß sie gern etwas verdienen möchte, um den Eltern zu helfen. Die Verwandten freuten sich sehr über ihren Eifer und die Tante war gerne bereit, sie zu unterweisen. Vorläufig sollte es aber ein Geheimniß bleiben, bis Emilie das erste selbstverdiente Geld mit nach Hause nehmen konnte.

Wie konnte aber Emilie so oft zu der Tante kommen? Sie besuchte noch die Schule und mußte noch der Mutter helfen. Es blieb ihr nichts anders übrig, als die wenigen Freistunden zu benutzen und die Zeit, wenn die kleinen Geschwister zu Bett gebracht waren. An spielen durfte sie freilich nicht mehr denken.

Gleich am nächsten freien Nachmittag eilte Emilie, sobald sie von Hause fortkonnte, in die Bügelstunde. Das Plätten war doch nicht so leicht, als es aussah und sie kam nicht so rasch vorwärts, als sie gedacht hatte, aber sie war aufmerksam, wenn die Tante sie belehrte und nach einigen Tagen konnte sie glatte Sachen schon ganz gut bügeln.

Es war ihr nicht immer angenehm, die schönen Spielstunden zu versäumen und alle freie Zeit bei der Tante in der Küche zuzubringen, aber sie blieb standhaft. Je und dann, wenn die Kinder draußen laut jubelten, warf sie wohl einen Blick durch das Fenster, aber gleich war sie wieder an der Arbeit. Und als der schöne Augenblick kam, wo sie drei Mark in der Hand hielt, die sie wirklich selbst verdient hatte, fühlte Emilie sich für ihre Entbehrungen reich belohnt. In fröhlicher Hast lief sie nach Hause und überbrachte der Mutter ihren Schatz. Fast konnte sie nicht reden, so freudig klopfte das Herz in ihrer Brust, nur leise flüsterte sie der Mutter ins Ohr: „Nimm das Geld, ich habe es allein verdient."

Der Garten des Königs.

Es war einmal ein guter und großer König. Ich will nicht erzählen, wann und wo er lebte, die kleinen Leser werden das schon herausfinden. Der König herrschte über sehr viele Unterthanen. Er hatte auch einen schönen großen Garten jenseits des

Wassers. Niemand in dieser Welt hatte jemals den Garten gesehen, doch wurde immer erzählt, daß er sehr schön wäre. Es befanden sich liebliche Blumen darin, die nie verblühten und die sich immer freuten, wenn der König im Garten umherwandelte. Die Bäume trugen das ganze Jahr hindurch köstliche Früchte. Es floß auch ein prächtiger Strom durch den Garten. Er kam von einem hohen Felsen herunter, dessen Spitze selbst für den stolzen Adler unerreichbar war. Das Wasser des Stromes war so klar, wie Krystall und verbreitete überall Leben und Frische.

Der König hatte auch ein großes wüstes Feld, auf dem nichts wuchs als Unkraut und Giftpflanzen. Manche von diesen Giftpflanzen waren sehr schön anzusehen, wenn man sie von weitem erblickte, sobald man aber näher kam, merkte man wohl, daß sie nichts taugten. Einst kam der König, um nach dem Felde zu sehen. Er wollte gerne wissen, ob er nicht einige von den Pflanzen in seinen schönen Garten versetzen könnte. Er konnte aber keine einzige finden, die tauglich war. Darüber wurde der König sehr traurig und er sandte bald nacher seinen Sohn in das Feld, um es zu bebauen. Er sollte das Wasser des Stromes hineinleiten und alles thun, um bessere Pflanzen zu erhalten. So wurde des Königs Sohn ein Gärtner. Er arbeitete unermüdlich auf dem wüsten Felde und sammelte die Steine, verpflanzte die Blumen, wie es ihnen gut war, die einen an ein schattiges Plätzchen, die andern auf die Spitze des Hügels; er benetzte sie mit dem frischen Wasser des Stromes und that alles, was in seinen Kräften stand, um bessere Pflanzen zu erhalten. Einige der Blumen murrten, wenn sie verpflanzt wurden, sie wollten lieber ihre alten Blätter behalten und bei dem Unkraut bleiben. Sie waren recht dumm und wußten nicht, was gut für sie war. Der Gärtner aber wußte es und wenn die rechte Zeit gekommen war, verpflanzte er sie in den schönen Garten.

Als wir nach der Lilie sahen, begannen ihre Blätter zu vertrocknen, sie ließ ihr Köpfchen hängen und ich war sehr traurig. Der Gärtner befahl, sie in das Gewächshaus zu bringen, damit sie nicht mehr so viel von Wind und Wetter zu leiden habe; bei Tage wenn die Sonne schien, sollte sie nahe am Fenster stehen, in der Nacht aber, wenn sie ihre Blätter zusammen legte, um zu schlafen, mußte sie in einem warmen Winkel sein. Er versprach jeden Abend nach ihr zu sehen und sie mit dem Wasser des Stromes zu erquicken. Und wenn der Sommer komme, solle sie wieder in die frische Luft.

Ist das nicht eine hübsche Geschichte? Und weißt du nun, wer der große König ist, wo er seinen Garten hat, wer der gute Gärter ist und wie die kleine Lilie heißt? — Die Lilie war nie stolz, wenn sie gelobt wurde, denn sie war die Lilie des Thales und meinte, sie würde nur gelobt, weil man sie lieb hätte. Wenn die Sonne unterging und man sie zur Ruhe brachte, murrte sie niemals, sie seufzte nur leise, wie der Wind, wenn er durch die Blätter säuselt, aber wie ein Friedensengel aus dem schönen Garten.

An die Jugend.

(Fortsetzung.)

Wenn du wegen Geschäfte irgend wohin geschickt wirst, so verrichte sie so bald als möglich und kehre wieder zu deinem Herrn zurück. Salomon sagt: „Ein getreuer Bote erquicket seines Herrn Seele," Spr. 25, 13.

Sei nicht zu eilig deinen Herrn für einen andern zu verlassen, weil du einige Schwierigkeiten in seinem Dienste findest. Jeder Stand ist Prüfungen unterworfen. Der Herr hat oftmals ein größeres Kreuz zu tragen als Die, die ihm dienen.

Gieb genau Acht, daß du immer zur rechten Zeit und zweckmäßig redest. Hüte dich bei allen Gelegenheiten vor einem geschwätzigen Geiste. „Wo viele Worte sind," sagt der weise Mann, „da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, der ist klug," Spr. 10, 19. Denke nicht es sei hart, daß es dein Ruf ist zu dienen. Sei eingedenk, daß es heißt: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß Er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und" sogar „gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele." Vergiß nicht, daß in jedem Lebensverhältnisse und in jeder Pflicht Gottes Augen auf dir sind. Wende dich oft zu ihm und sprich: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin; und leite mich auf ewigem Wege."

Neuntes Kapitel.

Wähle dir nur solche Gesellschafter und Freunde, die Gott fürchten und lieben.

Die Beweisgründe, die dich bewegen sollten, diese Ermahnung mit Befolgung zu ehren, sind wichtig und zahlreich. Die Sorgfalt deiner Eltern und Freunde, und die Mühe, die sie in deiner Erziehung sich gaben, wird alle verloren sein, wenn du deine Sabbathe oder müßigen Stunden in der Gesellschaft von irreligiösen und unsittlichen Charakteren zubringen solltest. Wenn man nach Dem urtheilt, was nur zu häufig vorfällt, so hat man Ursache zu befürchten, daß, wenn du so verfahren würdest, alle gute Eindrücke bald aus deinem Gemüth vertilgt sein würden. Wir werden immer mehr oder weniger gebessert oder verschlimmert, je nachdem die Beispiele sind, wovon wir umgeben sind. „Die Menschen," sagt Hr. Locke, „sind eine Art Chamäleon, die eine Farbe annehmen von Dem, was ihnen nahe ist." Und Thatsache vereinigt sich mit der Autorität des Wortes Gottes, uns zu versichern, daß „böse Geschwätze gute Sitten verderben." Habe Acht, daß du des Abends nicht spät von Hause bist. Verweile dich an keinem Ort über die gehörige Zeit, ohne das Wissen und die Billigung deiner Eltern oder deines Meisters. Das sind nicht deine wahren Freunde, die dich, die Straßen auf- und abgehend oder in liederlicher Gesellschaft, bis zu einer unschicklichen Zeit aufhalten würden. — Du wirst Nichts durch eine solche Gewohnheit gewinnen, wie die Erfahrung hinlänglich zeigt, weder in Bezug auf deine Achtungswürdigkeit, deine Sitten, noch deine Gesundheit.

Das Vergnügen, welches in der Gesellschaft der Gottlosen zu finden ist, ist nur vergänglich. Es ist nur ein aufloderndes Licht, das fast augenblicklich wieder erlöschet. Edlere und wesentlichere Freuden sind in der Gesellschaft der Frommen und Tugendhaften zu finden. Die Religion verbietet uns keine einzige Ergötzung, die wirklich unseres Verlangens oder Bestrebens werth ist. „Was denkst du," um die Sprache eines frommen Schreibers zu gebrauchen, „wenn ein Engel vom Himmel herabkäme, um auf Erden zu wohnen, oder der Herr Jesus Christus seine Erscheinung wieder machte, mit wem der Engel oder der Erlöser eine genaue Freundschaft oder häufigen Umgang wählen würde? Dein eigenes Gewissen sagt dir, daß wenn er je unter den Gottlosen gefunden würde, es nur sei wie ein Arzt ein Hospital besucht, um Andere zu heilen, nicht sich selbst zu ergötzen."

Sei dessen versichert, mein lieber Freund, daß, wenn du böse Gesellschaft hälst, sie dich in deinem Ansehen, in deinen Umständen, und nach Leib und Seel zu Grunde richten wird; und von Dem, was schon zu oft sich ereignet, hat man Ursache zu befürchten, daß sie nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen dir Scharen zufügen wird. „Wer der Narren Geselle ist," sagt der weise Mann, „der wird Unglück haben." — „Wer wider die Strafe halsstarrig ist, der wird plötzlich verderben ohne alle Hülfe." Wie auffallend und feierlich ist nicht diese Behauptung!

Es ist unmöglich, mein lieber junger Freund, daß du zu vorsichtig sein könntest, in Bezug auf die Gesellschaften, mit denen du Umgang hast, oder die Freundschaft, die du bildest. Es giebt ruchlose Böswichte in der Welt, die da lauern um dich zu ihrer Beute zu machen. Selbst ohne alle Scham und Scheu sind sie tüchtige Werkzeuge des

Satans zu den schlimmsten Zwecken. Willst du vor ihren Fallstricken bewahrt werden, so mußt du mit Entschlossenheit aus ihrer Gesellschaft bleiben. Rede kein einziges Wort mit ihnen. Solltest du so ohne alles Gefühl sein für dein wahres Interesse und Wohlergehen in Zeit und Ewigkeit, daß du dennoch auf sie horchtest, so bist du verloren. „Keine, die in diese äußern Kammern des Verderbens gehen, kehren wieder um, noch erlangen sie den Weg des Lebens." „Ihr Haus ist der Weg zur Hölle, da man hinunter fährt in des Todes Kammer."

Der Schreiber erinnert sich noch wohl an einen der Gefährten seiner Jugend, der durch böse Gesellschaft zu Grunde gerichtet wurde. Er war der vielgeliebte Sohn frommer Eltern. (Fortsetzung folgt.)

Wache auf der du schläfest.

Barbara, Ehefrau von David P. Miller, ist am 9. Januar in Johnson Co., Iowa, im Alter von 53 Jahren, 8 Monaten uud 4 Tagen unter folgenden bemerkenswerthen Umständen gestorben. Als ihr Mann eben fortfahren wollte, ging er noch einmal in das Haus zurück, wo sie gerade im Begriff war, den Boden aufzuwaschen und wie gewöhnlich sprach; jedoch auf einmal schwieg sie stille. Ihr Mann sah sie niedersinken kam ihr aber schnell zu Hilfe, und legte sie auf's Bett, wo sie noch einige mal Athem holte, und dann den Geist auf gab. Sie hinterläßt außer ihrem Mann, noch 4 Kinder, welche ihren Verlust betrauern. Sie war eine getreue Schwester, in der Amischen Gemeinde und ich bin überzeugt, daß ihr Sitz in der Gemeinde vermißt wird, denn sie nahm gerne Theil am Gesang; vier Tage vor ihrem Hinscheiden, war sie noch in der Versammlung und sang wie gewöhnlich. Sie war stets bemüht die Einigkeit mit aufrecht zu halten und Almosen auszutheilen. Die Leichenrede wurde von Christian J. Miller über 1 Thess. 14, 13 gehalten. Sie war darauf bedacht ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung zu erziehen. Nun, werthe Kinder, faßt nicht den Rath einer Mutter außer Acht; wie oft hat sie euch angewiesen, daß ihr euch nicht zur Ruh begeben solltet, ohne zuvor zu eurem Schöpfer zu beten. Gedenket was der Dichter sagt:

„Wer ohne Dank, und ohn' Gebet,
Vom Schlafe Morgens auferstehet,
Und Gottes Lob vergessen kann,
Weh dem, wie traurig fängt er an.

Und gehst du ohne Gott hinaus,
Kehrst du auch ohne Gott nach Haus,
So denke nicht: Gott ist mit mir!
Er den du fliehst, ist nicht mit dir.

Wer ihn von Herzen liebt und ehrt,
Ist ihm früh Morgens zugekehrt;
Komm bete; O, wo willst du hin,
Was willst du schaffen ohne Ihn.

Bereite dich am Abend schon,
Zum Morgenopfer vor dem Thron,
Wer Abends fromm mit Jesu sprach,
Dem glänzt sein Licht, noch Morgen nach.

Wer sich am Morgen, jede Nacht,
Von Herzen ihm hat dargebracht,—
Wie wird's zur letzten Stunde sein?
Er betet sich zum Himmel ein."

C. J. Miller.

☞ Wir bitten, die Heirathe- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Stutzman — Rich. — Am 30. Dezember 1883, in der Amish-Mennoniten Gemeinde in Seward County, Nebraska, durch Bischof Joseph Schlegel, Jonathan Stutzman mit Maria Rich, beide von Seward County, Nebraska.

Erb — Spring. — Am 13. Januar durch Bischof Joseph Schlegel, im Hause der Eltern der Braut, Christian Erb mit Anna Spring, beide vom oben erwähnten Platz.

Neuhauser — Schlatter. — Am 10. Januar in Allen County, Ind., durch Joseph Yoder, von Bristol, Ind., im Hause von Benedict Schlatter, dem Vater der Braut, Christian S. Neuhauser mit Maria A. Schlatter, beide von Allen County, Ind.

Gestorben.

Berichtigungen. — In der Todesanzeige von Sallie Herschberger in der Nummer vom 1. Januar sollte es 65 statt 45 Jahre heißen. Die Leichenrede wurde von Jonas statt Samuel Bloch gehalten. Maria Ann Weiland starb im November statt September. — Es könnte viel dazu beitragen, alle diese Sachen richtig zu machen, wenn unsere werthen Schreiber nur immer alles recht deutlich schreiben würden, besonders sollten die Zahlen deutlich geschrieben werden.

Miller. — Am 10. Dezember 1883, in Clinton Township., Elkhart County, Indiana, David G. Miller, im Alter von 76 Jahren, 7 Monaten und 2 Tagen. Viele Freunde und Bekannte wohnten seinem Begräbniß bei, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichenreden wurden in J. P. Miller's Wohnhause gehalten von D. J. Hochstetler und David Kauffman über Jos. 5, 20—30 und Thess. 4, 13 bis zum Ende.

Derstein. — Am 20. Dezember in Franconiaville, Montgomery County, Pa., Susanna Derstein, Wittwe des weiland verstorbenen Henry Derstein, eine geborene Hackmann, im Alter von 70 Jahren, 1 Monat und 19 Tagen an der Auszehrung. Am 23, wurde sie auf dem Franconia Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von Jacob Lour und Josia Clemmer gehalten.

Nice. — Am 20. Dezember in Philadelphia, Pa., Tobias F. Nice, im Alter von 32 Jahren, 1 Monat und 6 Tagen. Er wurde am 23. auf dem Franconia Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde von Josia Clemmer gehalten.

Zimmermann. — Am 16. August 1883 in Little Valley, McPherson County, Kansas, Catharina, Ehefrau von Prediger Johannes Zimmermann, im Alter von 39 Jahren und einigen Monaten. Sie ward auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt. Die Leichenrede wurde von Pred. Töws gehalten. Text: Ps. 90. Schwester Zimmermann wurde zu Durnach, nahe bei Mühlhausen, in Elsaß geboren, wo sie in ihrer frühen Jugend sich zu der Amish Gemeinde begab. Ruhe ihrer Asche.

Gabel. — Am 25. Dezember in Babelstown, Berks Co., Pa., Amanda, Tochter von John und Elisabeth Gabel, im Alter von 4 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen, an rothem Hals. Sie wurde am 29. beerdigt. Die Leichenreden wurden von John Bechtel und Jacob Mensch gehalten.

Yoder. — Am 12. Dezember in der Nähe von Sharon Centre, Johnson County, Iowa, Bischof Abner Yoder im Alter von 69 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen, am Krebs. Er hatte schwer zu leiden, doch trug er es mit christlicher Ergebenheit. Er wurde am 13. beerdigt, wo eine große Anzahl von Verwandten und Nachbaren zugegen waren. Leichenreden wurden von C. Miller und F. Schwarzentruber gehalten.

Stutzmann. — Am 18. Januar nahe Milford, Nebraska, Malinda, Tochter von Christian J. und Elisabeth Stutzmann, im Alter von 7 Jahren, 2 Monaten und 24 Tagen, am Stickfluß. Die Leichenreden wurden von Joseph Ratiger und Joseph Schlegel über Mark. 10, 13 gehalten.

Bürky. — Am 12. Januar nahe Milford, Neb., Rabe, Sohn von Andrew S. und Sarah Bürky im Alter von 3 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen am Stickfluß.

——William, Sohn von Andrew S. und Sarah Bürky, im Alter von 5 Jahren, 6 Monatn und 7 Tagen, an Diphteria. Die beiden Kinder waren ungefähr eine Woche krank und sind in einer Nacht fünf Stunden von einander gestorben. Die Leichenreden wurden von Paul. P. Herschberger und Joseph Gersch o gehalten. Text: Ps. 90, 2.

Frick. — Am 23. Dezember 1883 in Williamsville, Erie County, N. Y., Elisabeth Frick, Ehefrau von Christian Frick, im Alter von 86 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen. Sie war eine beliebte Schwester und Mutter in der alten Mennoniten-Gemeinde. Die Leichenreden wurden von Prediger Osborn und Jacob Hahn über Joh. 10, 17. 18 gehalten.

Wismer. — Am 24. Dezember 1883 nahe Campton, Clinton Twp, Ont., Susanna, Ehefrau von Abraham Wismer, im Alter von 74 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen. Sie war über fünfzig Jahre ein getreues Mitglied der Mennoniten-Gemeinde und starb in der festen Zuversicht der zukünftigen Herrlichkeit. In ihren Leiden, wenn die Schmerzen beinahe nicht auszuhalten waren, sprach sie immer: „Ich bin willig, für Jesu dieses alles zu tragen." „Zu ihrem Gatten und Kindern sagte sie: „Gebet mich auf um Jesum: Jesus will euch helfen alles zu tragen." Eine betrübte Familie beweint sehr ihre Trennung von einer liebenden Gattin und Mutter, jedoch haben sie Ursache zu glauben, daß sie glücklich bei Jesu ist. Die Leichenrede wurde von Abraham Hunsberger gehalten. Leichentext: Lucas 8, 52: „Sie ist nicht todt, sondern schläft."

Stauffer. — Am 12. Januar in Marbham, York County, Ont., Martha, Tochter von Johann und Barbara Stauffer, im Alter von 15 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen. Am 16. wurden ihre Ueberreste auf dem mennonitischen Friedhofe zur Ruhe gebracht. Die Leichenreden wurden von Bischof Reeser in deutscher Sprache über Ps. 102, 11. 12 und Johann Beyer in englischer Sprache über Offb. 14, 13 gehalten. Einige Wochen vor ihrem Hinscheiden wünschte sie getauft und als Mitglied in die mennonitische Gemeinde aufgenommen zu werden. Wir hoffen, sie hat den Frieden mit Gott gefunden.

Stauffer. — Am 12. Januar in York Co., Pa., Bischof Friedrich Stauffer, im Alter von 70 Jahren, 2 Monaten und 27 Tagen. Er wurde am 15. auf Witmers Versammlungshaus-Friedhofe zur Ruhe gebracht, wo eine große Anzahl von Verwandten und Freunden zugegen waren. Die Leichenrede wurde von Jacob N. Brubacher von Lancaster County gehalten. Text: Joh. 10, 11: „Ich bin der gute Hirte." Der Gelegenheit angemessene Bemerkungen wurden auch in deutscher Sprache von David Witmer und Samuel Meyer gemacht. Er hinterläßt eine Wittwe, 8 Kinder, 31 Enkel und 4 Urenkel. Bruder Stauffer diente 43 Jahre als Prediger und 14 Jahre als Bischof. Er hielt seine letzte Predigt ungefähr 2 Monate vor seinem Hinscheiden, bei welcher Gelegenheit er sehr ernstlich predigte. Er wird in der Familie, in der Gemeinde und in der Nachbarschaft sehr vermißt. Mögen doch seine Kinder, sowie die Gemeinde, über welche er die Aufsicht hatte, die guten Ermahnungen und die ernstlichen Aufforderungen, die er als Vater und Rathgeber so treulich an sie ergehen ließ, nicht vergessen.

Becker. — Am 11. Januar nahe Litiz, Lancaster County, Pa., Jacob B. Becker, im Alter von 60 Jahren und 28 Tagen. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe und 4 Söhne. Er wurde auf Heß's Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von Christian Bomberger in deutscher und von John K. Brubacher in englischer Sprache gehalten. Leichentext: Joh. 5, 25.

Lederman. — Am 8. Januar in Bedminster Tsp., Bucks County, Pa., Katharina, Ehefrau von Philipp Lederman, im Alter von 70 Jahren, weniger sechs Tage. Sie war eine geborene Frey.

Meyer. — Am 8. Januar in Bedminster Tsp., Bucks County, Pa., Barbara Meyer, Wittwe von Joseph F. Meyer, eine geborene Frey, im Alter von 70 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen. Sie wurde auf dem Deep Run Begräbnißplatz zur Ruhe bestatet. Leichenreden wurden von Jacob Meyer und Allen M Frey gehalten. Beide obige Personen ware geborene Frey, starben am nämlichen Tage, waren in ihrem Alter weniger als 10 Monate verschieden und wurden an demselben Platz zur nämlichen Zeit beerdigt.

Clymer. — Am 12. Januar in Bucks County, Pa., Katharina Clymer, im Alter von 72 Jahren, 4 Monaten und 30 Tagen. Die Leichenreden wurden von S. Goisthalt und Isaac Richert gehalten.

Yoder. — Am 8. Januar in Summit Tp., Somerset County, Pa., Adam Yoder, im Alter von 71 Jahren und 5 Tagen am Schlagfluß. Der Verstorbene war ein getreues Mitglied der Amish Mennoniten-Gemeinde seit seiner Jugend. Alle, welche mit seinem Leben und Wandel bekannt waren, können wohl die Hoffnung hegen, daß er im Frieden starb. Die Leichenrede wurde im Dunker Versammlungshaus, nahe Summit Mills, von Manasse Beachy gehalten. Leichentext: Joh. 5, 24—29.

Bowers. — Am 10. Januar in Boyerstown, Bucks County, Pa., Elisabeth, Ehefrau von Joel Bower und Tochter von Daniel und Esther Lutcham von Chester County, im Alter von 39 Jahren, 7 Monat und 24 Tagen. Die Leichenreden wurden von Joh. Bechtel und Andreas Mack gehalten.

Christophel. — Am 10. Januar in Harrison Tsp., Elkhart County, Ind., David R. Christophel im Alter von 20 Jahren, 2 Monaten und 25 Tagen an der Mundsperre, verursacht durch einen Axthieb am Fuße. Er wurde am 13. im Yellow Creek Friedhofe unter zahlreicher Begleitung von Verwandten und Freunden zur Ruhe gebracht. Ein weiterer Bericht von seiner Bekehrung und seinem christlichen Eifer für den Heiland wird in nächster Nummer erscheinen.

Ruse. — Am 3. Januar nahe Scalp Level, Cambria County, Pa., Anna Ruse, im Alter von 40 Jahren, 1 Monat und 24 Tagen. Die Leichenrede wurde von Moses B. Miller und Jonas Bloch in Webers Versammlungshaus gehalten. Die Beerdigung fand auf David Yoders Begräbnißplatz statt. Möge der Herr den betrübten Gatten und die Kinder segnen.

Stemen. — Am 21. Januar nahe Bremen, Fairfield County, Ohio, Bruder Isaac Stemen, im Alter von 85 Jahren, 5 Monaten und etlichen Tagen. Er hinterläßt einen Sohn, eine Tochter und eine große Anzahl von Verwandten und Bekannten, ihren Verlust zu betrauern. Er wurde am 23. auf dem Mennoniten-Versammlungshaus-Friedhofe in Fairfield County beerdigt. Die Leichenrede wurde durch C. B. Brenneman von Allen County gehalten. Er war allgemein beliebt und geachtet. Friede seiner Asche!

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

G Brenneman, J D Heishey, Levi Blough, Heinrich Gorz, J J Amstutz, isaac H Shenk. Peter Friesen, J W Plank, Jacob Breuneman, Heinrich Gorz. Ansonia, O, 12c.

WITH MONEY.

A—Peter A Blough, Peter A Blough, Perry E Brunk, David Basinger, David Buergli, Peter Bixel, Rebecca Byler, A D Byler, C H Brunk, Samuel Book, Daniel J Borntreger, Daniel Brenneman. Joseph J Borntreger, H Buckwalter, Benjamin A Borntreger, Samuel Bowman, Moses Bowman, Elizabeth Bowman, Aa Biehn, Christopher Brallinger, Mrs Henry Baer, David Bender. Jacob M Bender, Sarah Burkholder, Annie Bolton, David Blough, J M Brenneman, Isaac Breuneman, Lewis B Breuneman, J L Brenneman, Joseph Breuneman. John Barkey, Heinrich C Barkman, Joseph B Bechtel, Solomon Bechtel, Isaac G Bowman, Noah S Beachy, J W Baker, J J Borntreger, Christ Bender. Christian N Brunk. B Brenneman, Abm S Brenneman, Chr Breuneman, Jesse Bowman, Daniel L Brubaker, Joseph S Barr, Christian Bechler, Jacob S Brubaker, Martin Buckwalter, Samuel Bryan, Eli Bachman, David K Beller, Magdalena Birky, John Beers, Samuel Brunk, Jacob Brunk, A B Burkholder, John Brunk, Amos Buckwalter, John E Brenneman, Wm Brindle, Jacob Bomberger, Daniel Brenneman, Jacob Bartsch, D H Harper, Henry Berky, C Y Blank, G E Borgeu, Jacob Breuneman, Mrs J Beidler.

C—Noah Christophel, J N Christophel, Noah B Cockley, Henry Cockley, J J Carns, Adam Cassel, Barbara Cassel, Enoch M Christoker, Thomas Clay, Abm S Clemens, Isaac Cressman, Heury B Cassel, Mahlon H Cassel, John M Clemens, C Conrad, C C Culp, David Culp.

D—John Doll, David Dyck, J H Detwiler, D Z Detwiler, H Daugherty, Jacob Donner, Henry B Detwiler, H K Deullinger, Geo H Denlinger, E Denlinger, Jacob Denlinger, H Dalke.

E—Jacob Eberhart, H R Ebersole, Cornelius Ediger, S E Ebersole, Gerhard Epp, Samuel Eby, Joseph Erb, Jonas Eshleman, Jacob Eshleman, Peter L Eshleman, J S Eby, Chr Egly, Elias H Eshenshade, Aaron Eshenshade, Catharine Eshenshade, John H Eby, Jacob Eberhard, Henry H Ebersole, Peter Elias, Isaac Eby, Jacob Ehrlich.

F—Peter Friesen, Peter Fast, Jacob Freed, David Franz, Jacob Friesen, B Friesen, Abm Friesen, Christian Florry, A B Friesen, George Funk, S L Fisher, John Foell, Abm L Friesen, Christian Fretz, Abraham Funk, Jacob Funk, Anua R Fretz, Andrew Freed, Nathan Fretz, Jacob Fast, Cornelius Friesen, Abm L Friesen, Esther Frich.

G—Elizabeth Good, I N Grose, S Gungerich, W R Gettig, John Gerhart, Christ Graber, Jacob Geil, Sam'l Geil, Abm P Good, Henry Good, Heinrich Goertz, Henry Gaell, Christian Gaell, Daniel H Good, Christian Ebersole, John E Greider, Tobias E Greider, John M Greider, Adam Greenawalt, Andrew Garber, Benjamin Garber, David Goudie, Peter Garber, Solomon Lehman, John Gildner, Christian Geisler, Dietrich Goosen, Peter H Goertz, Henry Goertzen, Peter Good, Paul Gross, Amos Groff.

H—Jacob Houser, C B Herr, Abraham Hamm, W M Hulley, A Hartzler, Gabriel Hershey, Jacob Hoover, David C Hauck, Paul Hayman, Mrs Kate Hooley, Eli Hartzler, A Hartzler, Pre John Hartzler, Menno Hershey, A B Herr, M R Herr, Samuel Hoover, John R Hoover, Leonard Hoover, Henry Hoover, Heinrich Huebner, Kornelius Heinrich, Joseph High, Leonard, Huffman, Samuel Hausser, Jacob Hershey, Jos Hartzler, Samuel Herner, George Histand, John Hallman, Abraham E Hoover, John F Huber, Simeon Hildebrand, Maggie A Hafer, John Hartzler, Jacob B Herr, Andrew Heinrichs, James Heppner, Barbara Hershey, Allen Hershey, Abraham S Hunsberger, Samuel H Hallman, Cornelius Hiebert, George Hefer, Joseph Hoffman, Lydia C Hammond, Christian Hoover, Fanny Hoover, Jacob Hoover, Cornelius Hochstetler, Isaac Houghendubler, Moses Hersberger, P S Hartman, Peter S Heatwole, Manassa Heatwole, Peter E Hershey, Samuel Hofer, S H Hunsberger, Mary M Hess, Jacob Headings, John Heinrich, Henry Huber, Levi Hostetler, Martin Hershey, John B Hershey, Daniel Hostetler, J C Hochstetler, F Herring & Son, Jacob Hildebrand, J J Hostetler, Jno M Hostetler.

J—Peter Jansen, John Julian, J C Jansen, sr, Jacob J Johns, Cornelius F Janzen, Joseph Jutzi, Samuel B Jutzi, John Jausi, Joseph J Jausi, Karl Jantz.

K—Magdalena Koenig, Mary Kratz, Abm F Kratz, Jno J Krehbiel, Anna Krieder, Levi Kratz, Abm Kauffman, John Kliewer, Sem Kauffman sr, Sem Kauffman jr, Chr Keim, David Kanagy, Jos Klopfenstein, John D Kauffman, Jacob Kauffman, J H Kauffman, S J Kauffman, C Kauffman, John L Kreider, John D Kupfer, Levi Knepp, Chr Koenig, Jonas Kreider, James Keister, Jacob Krocker, Aaron Kuhns, Jacob Krocker, Frederick Kunkler, J B Keestar, Levi J Kauffman, Gerhard Kliewer, John H Kreider, Daniel Kreider, Franz Kliewer, Jacob Kornhaus, Cornelius Keichle, Jacob Kreider, Isaac Kreider, Michael Kauffman, Tobias Kreider, John Kaufman, Jacob Kanagy, John Kropf D J Kauffman, John Krupp, Peter Klusinger.

L—Emanuel Lapp, Mrs H Lepard, Peter Lehman, Adam Landis, Jacob H Landis, Milton L Landis, C R Landis, Jeremiah Loehr, Lizzie Leaman, Michael Lebig, Martin Leaman, Lizzie Leaman, Chr Lefever, D N Lehman, Elias Latshaw, Sarah Lantz.

M—Joseph Moser, S A Miehler, John M Miller, John C Miller, H M Mayer, Samuel P Miller, Amasa Miller, Paul Moendel, Eli Mast, Jacob B Musser, Isaac Martin, Samuel Myers, Daniel Martin, Francis Mylin, David H Martin. Abm H Martin, Samuel H Martin, Jonas Martin E R Miller. John Meck, Susanna Miller, Christian Musselman, Isaac H Moyer, David Murray, Solomon Martin, Isaac M Jurray, C K Miller, C H Mosier, John C Martin, Christian Mowery, Jos Miller, J B McConnell, Daniel McKillips, David Mast, J B Moyer, S H Moyer, John Metzler, C F Martin, Peter Mathys, Joseph Miller, John W Mowery, J S Moyer, Jos H Moyer, Samuel B Moyer, Esther Miller, W E Morrell, Anthony Miller, Joseph Miller, samuel P Miller.

N—A Nickel, Jacob Nold, Barbara Nigheswander, John Nikkel, E N Nissley, Peter Nafziger, Jacob M Neff, H S Nissley, John R Newcomer, Daniel Nikel, Enos D Nice, Eli D Nice, Abraham Nikel, A Nickel, P F Nickel, Abm Neufeld, Peter A Nike!, J M Nunemaker.

O—Isaac Oberholtzer, Chr Ohrendorf, Joseph Ohrendorf, David Ohrendorf, M A Orten.

P—Michael Patzkawski, J W Plank, Abner Peoples, Henry Pankrauz, Anna Pappinger, John Peters. C B Peachy, Solia B Plank, August Preuss.

R—H M Ressler, John Rohrer, Abm A Regier, Abm F Ratzlaff, Joseph Roth, John Roth, H B Reesl, Peter Reist, Joseph Reist, David Reist, Isaac Rohrer, John Regier, Daniel Roth, J W and J G Rosenbery, David Ratzlaff, S D Ream, John Roth, David Rauck, Benjamin Rauck, Jacob R Rutt, W B Rittenhouse, Jacob S Ramer, B F Rutt, Jacob F Rittenhouse, B H Rohrer, C Ramsier.

S—A B Seidner, Daniel Shenk, J Shenk, Andrew Shenk, Frederick Stayman, John D Shantz, Moses K Snyder, John Spealer, Abraham Swartz, William F Stauffer, Rudolph Stauffer, S Shutt, Peter Sprunger, Martin Senger, D Stutzman, Cornelius Streimer, Peter Schwartz, John F Spengler, Jacob Savatska, Jacob G Snyder, Isaac Stahly, Abraham Shneck, Miriam Storer, Jacob Schlatter, John Roth, H B Reesl, Peter Reist, Joseph Reist, David Reist, Isaac Rohrer, John Regier, Daniel Roth, J W and J G Rosenbery, David Ratzlaff, S D Ream, John Roth, David Rauck, Benjamin Rauck, Jacob R Rutt, W B Rittenhouse, Jacob S Ramer, B F Rutt, Jacob F Rittenhouse, B H Rohrer, C Ramsier.

S—A B Seidner, Daniel Shenk, J Shenk, Andrew Shenk, Frederick Stayman, John D Shantz, Moses K Snyder, John Spealer, Abraham Swartz, William F Stauffer, Rudolph Stauffer, S Shutt, Peter Sprunger, Martin Senger, D Stutzman, Cornelius Streimer, Peter Schwartz, John F Spengler, Jacob Savatska, Jacob G Snyder, Isaac Stahly, Abraham Shneck, Miriam Storer, Jacob Schlatter, John Schantz, Lizzie Smith, George B Schmitt, Joseph Sherk, John Schroeder, A J Sangree, Isaac Souder, Jacob Schwarzentraub, Heinrich Schmit, Samuel T M Shantz, Aaron E Shantz, Jacob D Shoemaker, Wendel E Shantz, Isaac C Snyder, Peter E Shantz, Jacob E Shantz, Noah Stauffer, Isaac J Schmitt, Lydia Stoltzfus, Peter H Stauffer, Christian Schultz, Enoch Snyder, Daniel Schneider, L P Steiner, P D Steiner, Leo Steiner, Peter Steiner, Absalom Snyder, Grafton, Swisher, Andrew Schlegel, Joseph Springer, John Souder, Abm C Shantz, Isaac C Shantz, Casper H Schmidt, Samuel Sherrick, John P Schmitt, Daniel Steiner, Jos Schlegel, Abm Schelling, Jacob Spaenst, Joseph Shick, John Schmidt, John Schenk, Christian Sprunger, G Steffen, Samuel H Stauffer, Jos Shank, Tobias Shank, E M Shellenberger, C Snavely, Elizabeth Snavely, John Spring, Daniel Shenk, Susanna Shenk, David Schmitt, John Schroeder, Mary Ann Siever, Catharine Stutzman, A B Shenk, John Souvetter, E Steiger, Jacob Seitz, David Shenk, C Stoner, W H Simmon, Abraham Shellenberger, Christian Springer, Peter Schrock, C C Schrock, M B Shenk.

T—Jacob Toews, A P Troyer, William Tschetter Abraham H Thomas, Thomas Turner, Jos D Troyer, Eli D Troyer, Wm Thiessen.

U—P H Unruh, Christian Unzicker, John B Unruh, Jacob Umble, Heinrich P Unruh, Jacob Umble, Peter T J Unruh, Abraham Unruh, Peter P Unruh.

V—Jacob Voth, Abraham Voth, Heinrich Vogt, Andreas Voth.

W—Benjamin Werry, E B Weaver, Aaron Weaver, Christian Wagler, Geo C Weber, Daniel Wideman, Isaac Wall, Aaron Warkentin, Bernhard Warner, S B Wenger, David Wiens, Levi Weaver, Jacob Woolner, John Wiens, Peter Wiens, Henry Witmer, Theodore Weber, John Woolner, Samuel B Wright, Joseph Wagler, Bernhard Wiebe, G S Walter, David H Wenger, Walter S Weaver, Joseph Wenger, P S Warkentin, Wm Wiler, Christian Wicker, Hiram Weber, S L Witmer, D L Witmer, Elias Walter, Benjamin R Witmer, Lizzie Whitmer, Susanna Worst, J H Whisler, D A Weaver, Catharine Welty, Christian Witmer.

Y—Samuel Yoder, Pre John Yoder, I T Yoder, Mrs Abner Yoder, Christian G Yoder, Jacob K Yoder, Anna J Yoder, Joseph Yoder, D F Yoder, Aaron T Yoder.

Z—Emanuel Zimmerman, Henry Zimmerman, J P Zook, Daniel Zook, Joshua Zook, E A Zook, Pre E Zook, D H Zook, Lucinda Zimmerman, David M Zook, John Zimmerman, Aaron Ziegler.

EVANGELIZING FUND.

A friend $1.00.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiliches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beleg du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Martertum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz. .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Opfart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Wilcor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, entd. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Laufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktatshaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein. von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynany Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Wechstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.25
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphit, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Lebereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gk in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " " Dutzend, 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hunderi " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $ .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.60
Glaubensstimme, Klein Format 1.50
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Meodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst Per Dutzend per Expreß 1.12 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urtholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jesista's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vortommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. H., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer .25
" erstes Buch von A. C. Wilde .40
" " zweites " " .75
" " drittes " "
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenköter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenbesft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
" " Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" " Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
" " Dutzend, .40
Christliche Volksschriften. Gernsbach evang. Verlag. Schöne Erzählungen. das Stück, .02
" " Dutzend, .20
Maßlieben, Erzählungen für Kinder. — Mühlheim a. d. Ruhr. das Stück, .02
" " Dutzend, .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt ein Gedicht auf einem 15×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck Per Dutzend .03 .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Ewigkeit, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .30
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten Per Dutzend .02 .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Russische Maulbeerbäume

zu billigen Preisen zu verkaufen.

Man wende sich an

Henry B. Brenneman,
3—5,84. Elkhart, Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " " County Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL CO, Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen 2c.,

J. H. HARMS,
NAPERVILLE, ILL.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt. Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.....1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.....50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr.....1.24

Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follow- new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37 A.M
No. 5, Pacific Express	3.57 "
No. 71, Way Freight	5.32 "
No. 17, Limited Express	6 52 "
No. 73	4.17 "
No. 31, Way Freight	2 52 P. M
No. 7, Special Michigan Express	12 32 "
No. 1, Special Chicago Express	3.42 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	2.37 A. P.
Grand Rapids Express	4.32 "
No 78 Way Freight	1.32 "
No. 76 " "	6.02 "
No. 2, Mail	11.47 "
Grand Rapids Express	2.07 P. M
No. 10, Accomodation	7 30 "
No. 60, Way Freight	7.01 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12 47 P. M
No. 6, Atlantic Express	9 27 "
No. 20, Limited Express,	6 27 "
No. 72 Way Freight	7.37 A. M.
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32 "
" " " Elkhart " "	7.12 "
" " ar. " at "	7.32 "
" E lv. Elkhart for "	3.37 P. M
" H " Goshen for South Bend	5.27 "
" " " Elkhart "	5.52 "
" " ar. at "	6.32 "
" F " " from Goshen	11.22 A. M.
" 58 to Kendalville leaves	6.02 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.02 P. M
" " "	8.52 "
No. 13, Michigan Accommodation,	3.37 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 13 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 18 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40 P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junotion with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise! Anerkannt gute Beköstigung! Größtmöglichste Sicherheit!

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder an **J. F. Funk,** Agent in **Elkhart, Indiana.**

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post.....$1.12
" " Dutzend per Expreß.....10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

Uebersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Erkenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Lehre; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Jolis und Lemmetes; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 4. Elkhart, Indiana, 15. Februar 1884. Ganze Nummer 268.

Die Arbeit in dem Herrn.

Von Ph. Spitta.

Was in dem Herrn du thust, das wird gelingen,
Die Ehre Ihm, so ist der Segen dein;
Er giebt das rechte Wollen und Vollbringen,
Er will im Großen stets, wie im Geringen,
Der Herr und Schöpfer aller Werke sein.
Der Herr und Schöpfer aller Werke sein.
Die Händ' an's Werk, die Herzen himmelan,
So wird allein ein gutes Werk gethan.

Es ist auch vor dem Herrn nichts so geringe,
Das Er nicht hülfreich dir zur Seite steh',
Dir Kräfte gäbe, daß es wohl gelinge,
Und selbst zu einem solchen End' es bringe,
Daran dein Auge seine Freude seh,
Ruft du bei Allem seinen Beistand an,
Dann wird auch Alles herrlich abgethan.

Er weiß das Herz in Freude zu erhalten,
Scheint dir die Arbeit mühevoll und schwer;
Er läßt dich nicht beim kalten Werk erkalten,
Schrickt von der Stirn des Unmuths trübe Falten.
Er giebt Geduld, giebt Fleiß und noch viel mehr!
Das Kleinste, was dem Kleinsten du gethan,
Sieht Er, als ob es Ihm geschehen, an.

Und ist Er bei dir, dann zerstreut Er nimmer
Die Kräfte dir, o nein, Er sammelt sie;
Verbreitet einen freudenhellen Schimmer
Auf deiner Hände Werke, daß dir immer
Zur Lust die Last, zur Freude wird die Müh:
Für das, was deine Hand mit Ihm gethan,
Wirb stets dein Herz von Ihm den Lohn empfah'n.

Wie selig ist's, vor Augen Ihn zu haben,
Mit Ihm zu reden jetzt und allezeit,
An seinem Zutruch Herz und Sinn zu laben,
Sich zu getrösten seiner Gnadengaben,
Stets froh zu sein bei seiner Freundlichkeit,
So froh, daß es die Welt nicht fassen kann,
Wie leicht du deine Arbeit abgethan.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Verbreitung und Aussendung von Predigern des Evangeliums.

Ich habe in den Spalten des „Herold" schon einige mal Artikel über die Verbreitung und Aussendung von Predigern des Evangeliums von unserm mennonitischen Standpunkte aus gelesen; zu diesen Zwecke ist in der Nummer vom 15. Januar d. J. vom lieben Editor ein Auszug aus einem Privatbriefe gemacht worden. Diesem Auszug nun stimme ich von ganzem Herzen bei. Da besonders der liebe Bruder, uns auf das Wort unsers Herrn und Königs Jesum Christum hinweist, wo der Heiland seinen Jüngern den Auftrag giebt, mit den Worten: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen."

Es sind da einige ernste Fragen gestellt worden, ob wir andern Religionsbekennern, die Aussendung von Predigern des Evangeliums überlassen sollen. Dies führt nun zu der Aufgabe, die unser Heiland auch uns, als eine christliche Gemeinde befohlen hat. Denn wir rühmen uns ja auch, des Heilands Nachfolger zu sein! — Daher meine Theuren! will ich in der Folgezeit, als auch eben jetzt, versuchen uns Allen diesen Befehl unsers Herrn, in den Spalten des „Herold's" vorzuführen. Ich hoffe, der „Herold" wird es veröffentlichen. Mein Wunsch ist und bleibt auch hiebei, daß wir zuerst und vor allen Dingen, das Evangelium von Jesu selbst auch lebendig erfahren haben, daß es eine Kraft Gottes ist selig zu machen Alle, die daran von Herzen glauben; so daß wir sagen können: So haben wir es erfahren, und die Liebe dringt uns, auch Andern die selige Botschaft zu bringen.

Der heilige Geist, meine Brüder und Schwestern! ist der große und mächtige Erbauer der christlichen Gemeinde, Er hat am Tage seiner Herniederkunft vom Himmel den Bau dieses geistlichen Hauses begonnen. Als ein weiser Baumeister legte Er zuerst den rechten Grund — Jesum Christum, denn einen andern Grund, sagt Er selbst durch den Apostel Paulus, kann Niemand legen. Das that Er, indem Er Jesum Christum in den Herzen der Apostel verklärte, und dann durch ihren Mund an jenem ersten Pfingstfeste nichts anders predigen ließ, als Jesum Christum den Gekreuzigten, den Auferstandenen, den zur Rechten Gottes Erhöhten, der mit seinem Verdienste der unerschütterliche Fels und feste Eckstein ist, welcher das ganze Gebäude seiner Gemeinde trägt. Auf diesen Eckstein gründete der heilige Geist die Apostel, als die zunächst auf ihn ruhenden Steine, und indem Er ihre Herzen mit seinen Gaben und Kräften, und ihren Mund mit dem Zeugniß von Christo erfüllte, bereitete er sie gleichsam zu seinen Handlangern, die allsobald zum weitern Bau neue Steine herbeiholten. Diese Steine aber sollten keine todten, sondern lebendige, durch den Glauben und untereinander durch die Liebe fest zusammenhängende Steine sein; denn die Gemeinde Christi ist nicht ein steinerner, sondern ein lebendiger Tempel Gottes, in dem Ihm wohlgefällige Opfer durch den Geist gedemüthigter, gereinigter, vernünftiger und geheiligter Herzen gebracht werden, und ein wahrhafter Gottesdienst gehalten wird. Die Gemeinde Christi ist sein lebender Leib, durchdrungen und beseelt von dem Leben seines Hauptes Christo, der das allen Gliedern gemeinsame Leben ist: Christi Geist, die Gemeinde Christi, ist ein geistliches Haus, in dem nur lebendige, gläubige Seelen wohnen dürfen; und solche Seelen schaffet und bereitet der heilige Geist.—

Darum bearbeitete dieser große Baumeister mit seinem scharfen Schwert die todten Steine, leitete das Wort und Zeugniß von Christo, das die Apostel an das Ohr der Menge brachten, in die Herzen Vieler hinein, und wirkte in denselben so kräftig, daß an dem ersten christlichen Pfingstfeste 3000 Seelen zur Erkenntniß und Vergebung ihrer Sünden kamen, und als lebendige Steine auf dem Grunde der Apostel erbaut wurden, von dem Jesus Christus der Eckstein ist.

So wurde am ersten Pfingstage, die Gemeinde Christi vom heiligen Geist gestiftet. Sie bestand aus den Aposteln, dann den andern Jüngern die der Herr während seines Lebens auf Erden gesammelt hatte, und aus den 3000 die am Pfingsttage zu ihnen hinzugethan wurden. Sie vermehrte sich unter fortgehender Mitwirkung des Geistes von Tag zu Tage, und stellt uns in dieser Zeit ihrer Gründung ein schönes herrliches Bild. —

Meine geliebten Brüder und Schwestern! Wir lesen im alten Testament, und zwar 1 Chron. 30, 9: „Und das Volk ward fröhlich, daß sie freiwillig waren, denn sie gabens von ganzem Herzen dem Herrn freiwillig." So heißt's vom Bau des alttestamentlichen Tempels, — so heißt es auch Gottlob! vom Bau des geistlichen Hauses: „Und auch ihr als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum." 1 Pet. 2, 5. „Ihr aber sollt Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen, und werret der Heiden Güter essen, und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen." Jes. 61, 6. „Und ich aus denselben nehmen Priester und Leviten: nehmlich aus den Heiden spricht der Herr!"

In den oben angeführten Bibelstellen meine Theuren, handelt sich's von der Verbreitung der Gemeinde Christi. Dazu hat der Herr die evangelische Mission erweckt in

unsern Tagen. Ein Werk der Freiwilligkeit ist es, und freiwillige Herzen will es machen, zu allerlei Dienst des Herrn in seinem Heiligthum. Die Arbeiten zur Verbreitung und Aussendung vom Beten des Evangeliums, sind nicht durch gemeinkliche Autorität, oder durch Bewilligung einer Regierung, oder durch Zwang irgend einer Art zu Stande gekommen, sie sind das Werk solcher Leute, welche Gott willig gemacht hat in den Tagen seiner Macht. Sie sind die Erfolge von den Beiträgen und Diensten solcher Menschen, deren Herzen der Herr erweckt hat, und das Werk ist in ihren Händen gediehen, weil sie ein Herz dafür haben. Sie sind sämmtlich Wirkungen des Grundsatzes der Freiwilligkeit, eines viel mißbrauchten, weil viel mißverstandenen Grundsatzes, jenes Grundsatzes, welcher unfähig geschildert wurde, auch nur ein einziges Land mit religiösem Unterricht zu versehen.

Aber gerade dieser Grundsatz der Freiwilligkeit, der die Widersacher zum Murren und Tadeln erweckt, hat versucht die ganze Welt zu bewegen, und es ist gelungen. Keine Missionsgesellschaft ist von dieser Bemerkung ausgeschlossen. Und auch unsre mennonitische Missionsgesellschaft hat schon einen Theil daran, möge sie noch mehr erhalten! Möge sie n i e jenen Grundsatz der Freiwilligkeit aufgeben, wie ich hoffe, daß es einige von uns giebt, welche dies Werk in die Hand nehmen, und Sorge tragen werden, daß es n i e geschehe.

In dem Augenblick, in welcher sie jenen Grundsatz verliert, verliert sie auch ihre Zierde. Möge sie die Führerin sein, möge sie uns voran gehen, und alles was ich sagen kann, ist: wir wollen uns bemühen, ihr nachzufolgen. Die Verbreitung des Evangeliums hat die Eigenthümlichkeit, daß, wenn eine Gesellschaft einen Schritt vorwärts thut, alle übrigen ihr nachfolgen. Es ist noch nicht halb genug gethan, dies ist der Grundsatz, den die Mission ihren Bekehrten draußen in der Heidenwelt einschärfen muß, sie müssen fleißig unterwiesen werden, was da heißen soll: „Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebet es auch!" Die Mittel müssen aufgebracht werden und zwar freiwillig und diese Mittel auch andern zusenden, sonst kann das Werk nicht bestehen und vorwärts gehen. Wir können es anfangen und wir müssen es anfangen, die Anstalten zur Verbreitung des Evangeliums müssen es fortführen, und die Heiden müssen unterwiesen werden, denn: „Mein Name soll herrlich werden unter den Heiden, spricht der Herr Zebaoth." Mal. 1, 11.

Die Ausbreitung des Evangeliums hat ein Feuer angezündet, das allezeit Flammen durch die Welt senden wird, auch wenn wir einmal nicht mehr da sind; nicht wir allein, meine Brüder und Schwestern, üben den Grundsatz der Freiwilligkeit, sondern er geht durch die ganze Welt, und es scheint, daß nur durch solche Mittel die Welt zu Gott bekehrt werden wird. Aber wir müssen auch unsere Hilfsmittel erweitern, wir müssen anwerben, wir müssen unsere Kinder einladen, die einst auf unserem Staube wandeln werden, die müssen wir das Vorrecht und die Pflicht lehren, zu diesem Werke beizutragen.

Wir dürfen uns nicht von der Erweiterung der Verbreitung des Evangeliums unter aller Kreatur dadurch abhalten lassen, durch Ansprüche, die in Folge neuer Wirksamkeit, welche um uns her in der Heimath sich eröffnen, an uns gemacht werden. Nicht, daß ich gleichgültig gegen die Heimath wäre, o nein! Aber ich glaube, je größer unsere Anstrengungen in der Verbreitung des Evangeliums sind, desto besser wird es auch für die Heimath ausfallen. Dies darf nicht mehr als eine Frage der Theorie betrachtet werden, sondern es ist als Thatsache erwiesen. Wenn das Wohlwollen der Christen für das Werk der Bekehrung der Welt gewonnen ist, so wird ihr Mitgefühl auch für die Ansprüche in der Heimath erweckt werden, und die Vertheidiger dieser Ansprüche müssen Erfolg finden. Die Wiederbelebung des Werkes Gottes in fremden Ländern hat ergreifende Berichte über den verlassenen Zustand der Einwohner mancher christlichen Stadt und Gemeinde veranlaßt, denen eine warme Erwiderung zu Theil geworden ist. Ich glaube, daß die besten Freunde der Verbreitung des Evangeliums, für die Unternehmungen nach Außen, auch in der Heimath gern und freiwillig beitragen werden. Und wenn ihr Christen bereit sehet zur Bekehrung der Welt, so habt allen Grund, auch ihre Theilnahme für die Heimath anzurufen, und ihr werdet n i e fehl gehen. Die Verbreitung des Evangeliums, als auch der Boten, die es predigen, welche eine christliche Gemeinde freiwillig ins Werk gesetzt hat, muß als eine Sache und im Aufblick auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, angefangen und so weiter geführt werden.

Ich will nun den lieben Lesern des „Herold" noch etwas von den Früchten der Abgötterei mittheilen. Fragt man zum Beispiel einen Hindu nach der Zahl seiner Götter, so ist die gewöhnliche Antwort: 330 Millionen. Die Hauptgestalten dieses Pantheons bilden allerdings die Götterfamilien Wischnus und Siwas, neben ihnen sind aber nicht nur die großartigen Naturerscheinungen und gewaltigen Himmelskräfte, in denen die göttliche Majestät sich offenbart, Gegenstände religiöser Huldigung, sondern es giebt nichts, rein nichts, in der sichtbaren und unsichtbaren Welt außer dem lebendigen Gott, das in Indien nicht seine Anbeter hätte. Felsen, Steinen, Bäumen, Teichen und Flüssen, nützlichen und schädlichen Thieren, durch irgend eine hervorragende Eigenschaft, sei es Tapferkeit, Frömmigkeit, Tugend oder Lasterhaftigkeit ausgezeichneter Menschen, eine Unzahl von Halbgöttern, die er sich als Bewohner der sieben oberen und der sieben unteren Welten denkt, Gespenstern und Kobolden, abgeschiedenen Geistern seiner Ahnen, ihnen allen räumt der Hindu einen Platz in seiner Verehrung ein. Ja, seinen eigenen Gerätschaften sogar bringt er seine Huldigung dar, und es besteht ein eigenes Fest der Waffenanbetung, bei dem der Gelehrte seine Bücher aufhäuft, der Artillerist seine Kanone bekränzt, der Arbeiter seine Werkzeuge zusammenbringt u. s. w., ihnen Blumen und Reis vorstellt, und sie bittet, ihn auch im künftigen Jahr zu ernähren.

Kein Hindu betet aber alle Götter des indischen Pantheons zumal an, sondern Jeder wählt sich einen oder einige, denen er besondere Verehrung zollt. Ihre, nur etliche Zoll thönerne Bilder, pflegt er in seiner Wohnung aufzustellen, um ihnen täglich den Tribut seiner Andacht darzubringen. Manche begnügen sich damit, sich vor den Götzen zu verneigen, ihn mit der Stirn zu berühren, und Reis und Blumen in seinen Schrein zu schütten. H e i n r i c h G ö r z, sen.

Mountain Lake.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Kurzer Bericht

der taufgesinnten Christen, welche die „Hütterschen Brüder" genannt werden, und welche jetzt in Klein-Rußland bei dem Dorfe Wischinki an dem Flusse Desna wohnen; sowohl von ihrem Austritt aus dem Papstthum, als auch von den darauf erlittenen Verfolgungen, und von ihrem gegenwärtigen Zustande, welches der Aelteste, Lehrer Heinrich Donner in Ohrloffeld, Anno 1783 den 6. Juni geschrieben.

(Fortsetzung.)

Die Lutheraner sahen unsere Flucht gern; denn wenn wir von dem Glauben abgefallen wären, so hätten wir in größerem Ansehen, sie aber im Gegentheil im geringen gestanden; weshalb uns auch der Schulze noch zum Dorfe hinaus begleitete. Wir eilten, daß wir in den nächsten Wald kamen, wo wir uns verbargen. Des Tages lagen wir stille und des Nachts maschirten wir, bis wir nach drei Nächten bei Kronstadt in den Wald gelangten; weil wir aber hier drei Tage vor der bestimmten Zeit ankamen, so mußten wir so lange warten, bis unser Führer sich einstellte. An diesem dritten Tage war ein katholisches Fest, an welchem die Bürger aus der Stadt in den Wald gingen, um sich zu erlustigen. Unter diesen Bürgern war ein Jäger, welcher uns in dem Gebüsch, in welchem wir uns versteckt hatten, entdeckte; er fragte uns, was wir für Leute seien und wohin wir zu gehen gedächten. Wir sagten ihm, von woher wir kämen, aber wohin wir wollten, das verschwiegen wir; er sagte: „Ihr seid alle verrathen." Wir baten ihn, er solle uns doch in der Stadt nicht angeben, er zuckte aber mit den Achseln und sprach: „Ich habe geschworen, ich kann nicht anders."

Darauf ging er fort und als die Unsrigen dieses hörten, da wurde ihnen bange, daß wir würden verrathen werden. Die Weiber und Kinder rangen die Hände, liefen hin und her und winselten jämmerlich. Die Brüder, die schon fest im Glauben waren, suchten sie zu trösten und zum herzlichen Gebet zu Gott zu ermahnen; sie fielen auf ihre Knie und beteten inbrünstig, der barmherzige Gott und Vater wolle ihnen doch in dieser Noth zu Hülfe kommen und sie doch nicht in die Gewalt des Feindes fallen lassen; wenn er es aber nach seinem allweisen Rathe beschlossen habe, daß ihnen noch mehr Trübsal bevorstehen sollte, so baten sie um Geduld und Standhaftigkeit im Glauben und Leiden, um männlich zu kämpfen und den Sieg davon tragen zu lassen. Aber er ist ein getreuer Gott, dessen Verheißungen gegen seine Gläubigen jederzeit erfüllt wurden. In Jes. 41, 14. heißt es: „So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Haufe Israel." Dieses erfuhren wir auch in der That und auf recht wunderbare Weise.

Der Jäger, als er in die Stadt kam, meldete sofort der Obrigkeit und den Priestern, daß wir uns in dem Walde befänden, worauf sie einen Rath hierüber hielten. Der gnädige Gott lenkte jedoch ihre Sinne der Art, daß sie beschlossen, den morgenden Tag abzuwarten, wo sie uns ergreifen und den Jesuiten überliefern wollten, denn sie sagten, wir könnten ihnen nicht entfliehen, weil alle Brücken und Wege mit Wachen besetzt seien, deshalb wären wir ihnen morgen ebenso gewiß, wie heute. Der allmächtige Gott aber machte ihren Rathschluß ebenso zu Schanden, wie denjenigen des Mephistopheles, denn an eben demselben Tage nach Sonnenuntergang kam unser Führer, welchen Joseph Goor bestellt hatte zu uns und fragte uns, ob und Jemand gefehlen habe? Wir sagten „nein"; darauf sprach er: „So macht euch gleich auf den Weg und gebraucht alle mögliche Vorsicht, denn wir haben einen gefährlichen Weg über das Gebirge zu machen, weil wir Wege und Stege verlassen müssen und durch dichte Hecken, über steile Berge und Felsen kriechen und klettern müssen." Wir fragten ihn, ob er nicht einen andern Weg mit uns gehen könne, da es unsern Weibern und Kindern zu schwer werden möchte. Er antwortete: „Die Wege und Brücken sind mit Wachen besetzt, wir können nicht anders reisen."

Darauf nahmen wir unsere Pferde sowohl, wie die seinen und setzten die schwächlichen Frauen darauf. Unter Andern hatten wir auch einen Blinden bei uns, der auch auf ein Pferd gesetzt wurde. Diejenigen nun, welche zu Pferde saßen, wurden von dem Führer vorn sowohl wie hinten auf dieselben festgebunden, damit sie nicht, wenn es steil in die Höhe ging, rückwärts und wenn es wieder steil abwärts ginge, vorwärts herabfallen könnten. Darauf begaben wir uns auf den Weg nach dem Gebirge; doch zuvor mußten wir erst über ein Wasser passiren. Einige schwammen hinüber mit den Kindern auf dem Rücken, andere bekamen einen Kahn und ließen sich übersetzen, und so kamen wir des Abends spät an das Carpathische Gebirge.

Dieses Gebirge ist die Grenzscheide zwischen Ungarn und Polen und erstreckt sich bis nach Siebenbürgen; es ist ein schrecklich hohes Gebirge mit staunenerregenden Felsen und tiefen Abgründen, vor welchen uns die Haut schauderte, als wir sie erblickten; allein unser Wallache, so wird der wallachische Bauer genannt, sprach uns guten Muth zu, und so maschirten wir denn, so gut wir konnten, die ganze Nacht hindurch; des Morgens kamen wir an eine große Höhle, wo wir Feuer anmachten, uns erwärmten, unsere nassen Kleider trockneten und den ganzen Tag Rast hielten. Den anderen Abend brachen wir wieder auf und marschirten die ganze Nacht, bis wir endlich am nächsten Morgen oben auf dem Gebirge ankamen; dieses schien uns so hoch zu sein, daß wir uns einbildeten, wir könnten den ganzen Erdkreis überblicken. Zwei Nächte lang hatten wir stark marschirt, ehe wir hinauf kamen; von nun an aber ging es immer abwärts, und gebrauchten nun, da wir schon etwas sicherer waren, die Tage zum reisen.

Nach drei Tagen kamen wir endlich über das Gebirge nach der Wallachei. Was dieses für ein mühsamer Weg und eine beschwerliche Reise gewesen ist, läßt sich nicht genug beschreiben, denn zuweilen mußten wir solche hohe und jähe Felsen erklettern, daß wir alle Augenblicke befürchteten, Jemand der Unsrigen möchte einen Fehltritt thun und dort hinabstürzen, wo ihm Niemand helfen könnte, wie es auch einem unserer Pferde erging, welches herabstürzte und im Abgrunde liegen blieb; dann wieder mußten wir schmale Fußstege passiren, welche entsetzlich tiefe Abgründe auf beiden Seiten hatten, daß uns Angst und Bange wurde, wenn wir hinein blickten und das fürchterlichste dabei war, daß wir unsere Reise des Nachts fortsetzen mußten; auch durfte Niemand einen Laut von sich geben, weshalb unser Führer befahl, daß die Frauen die säugenden Kinder immer an den Brüsten behalten sollten, damit sie nicht weinten und den Hunden, die mit uns gelaufen waren, mußten wir die Schnauzen zubinden.

Wenn wir im Gebirge eine Landstraße antrafen, die wir zu überschreiten hatten, so nahm unser Führer einen Strauch und verwischte alle Fußspuren, weil er bange war, daß Jemand uns nachspüre. Die größte Gefahr war jedoch die, daß es uns an Lebensmitteln zu fehlen anfing; denn weil wir bei Kronstadt drei Tage warten mußten, so war beinahe alles verzehrt. Wir mußten uns vier Tage lang ohne Brod behelfen, weil der nur noch geringe Vorrath den Alten und Säugenden höchst nöthig war; wir schabten uns die Rinde von den Bäumen und aßen allerhand Kräuter. Als wir auf dem Gipfel des Gebirges waren, dachten wir, daß das Gefährlichste überstanden sei, allein unser Führer sagte uns, daß das Hinabsteigen noch gefährlicher sei, wie das Hinaufsteigen, welches sich auch bewahrheitete. Wir mußten uns oftmals an den Aesten der Bäume niederlassen, indem auf dem harten felsigen Gebirge ohne Gleiten nicht fortzukommen war. Die wallachischen Pferde sind mit scharfen Hufeisen beschlagen, damit sie nicht ausgleiten, und sind auch schon von Natur aus ein solches Klettern gewöhnt. Die Kinder banden wir uns auf den Rücken und so mußten wir auf das Mühsamste bald kriechen, bald klettern, und bald uns auf den Leib legen, um uns so herab zu lassen, bis wir endlich durch Gottes Hülfe gnädig und glücklich, ohne einen einzigen Verlust, in die Wallachei kamen.

Daselbst angekommen, sagte der Wallache zu uns: „Nun löset den Hunden die Schnauzen und laßt sie bellen, und laßt die Kinder weinen." Wir bezahlten dann diesen braven Menschen für seine treuen Dienste und lobten Gott für seinen treuen Beistand. Wir begaben uns hierauf nach einem Dorfe Namens Zimpin, wo uns der dortige Edelmann gerne aufnehmen wollte; weil es aber eine schlechte Gegend war, so gingen wir weiter, bis eine Meile von Bucharest, welches die Residenzstadt des wallachischen Fürsten ist, und ließen uns daselbst nieder.

Dieses geschah im Jahre 1768. Anfangs wohnten wir hier in Hütten, weil aber das Wasser ungesund war und viele der Unsrigen erkrankten, so brachen wir im Jahre 1769 wieder auf und zogen zwei Meilen weiter nach Brescheon; dort bauten wir uns ein Gehöfte und lebten eine kurze Zeit ruhig. Als aber der Krieg zwischen den Türken und Russen ausbrach, und der Hospodar (Fürst) der Wallachei zu den Russen überging, da entlod der größte Theil des Adels und der Pöbel nahm überhand.

Da nun die russischen Truppen, nämlich die Kosacken, als Vortruppen der russischen Armee in die Wallachei kamen, so vereinigten sich die Armanien, welche Altgriechen und des Fürsten Trabanten sind, mit ihnen und

fielen eines Tages in unsern Bruderhof ein; sie plünderten uns ganz und gar aus, ja sie rissen uns sogar die Kleider vom Leibe, und zerstörten uns unsere wenigen Mobilien und Hausgeräthe gänzlich. Ja sie wollten sogar noch Geld haben, denn da sie sahen, daß wir uns ein Haus gebaut hatten, welches in der Wallachei etwas fremdes ist, weil sie dort in der Erde wohnen, so meinten sie, daß wir reiche Leute seien. Wir mußten Vieles leiden und ausstehen; sie schlugen uns mit ihren eisernen Hämmern, die sie an Stöcken tragen, auf den Rücken; die Weiber und Kinder hieben sie mit Karbatschen und trieben sie in das Haus, machten die Thüren zu, wollten das Haus anzünden und Alle verbrennen, wenn sie nicht sagen würden, wo das Geld wäre. Endlich ließen sie dieselben wieder heraus. Keiner hat aber von diesem räuberischen Gesindel so viel ausgestanden, als der Joseph Goor. Diesen schlugen sie erstlich auf das Grausamste mit Karbatschen und eisernen Hämmern, so daß er eine ganze Zeit lang im Kreuz gelähmt zu sein schien; zweitens legten sie ihm eine glühende Pflugschaar auf das Kreuz; drittens banden sie ihm die Hände auf den Rücken und einen Strick um die Füße und zogen ihn in die Höhe. Darauf machten sie ein Feuer unter ihm an und verbrannten ihm das Gesicht und die Haare und den Bart, da er aber durchaus von keinem Gelde etwas wußte, und sie sahen, daß ihnen ihre Tyrannei nichts half, so schnitten sie den Strick entzwei, daß er in's Feuer fiel; dieser liebe Mann wäre dabei bald erstickt.

Diese Grausamkeiten währten von 6 Uhr Morgens, bis 5 Uhr Abends, worauf dann diese Scharen Alles, was ihnen anstand, mitnahmen, das übrige aber ruinirten. Was uns aber sehr zu Statten kam, war, daß unser Hirt mit allem unserm Vieh, welches aus Kühen, Pferden und Ziegen bestand, in dem nahe dabei gelegenen Walde sich befand, und sich und das Vieh so verbarg, daß sie nichts davon bekamen. Als sich nun die Horden entfernt hatten, flohen wir Alle in den Wald und hielten uns dort einen ganzen Winter auf; denn weil diese streifenden Rotten stets herum schwärmten, so konnten wir unsere Wohnungen nicht beziehen, und nur ab und zu schlich sich einer der Unsrigen zu denselben, um zu sehen, wie es daselbst stände.

Gegen das Frühjahr 1770 kamen die Türken auch in die Wallachei und nahmen den Hospodar gefangen, welchen sie wegen seiner Untreue erwürgten. Sie verheerten Alles was sie fanden und verbrannten es; Die Einwohner führten sie gefangen in die türkische Sklaverei. Da uns hiervor bange war, so entschlossen wir uns, die Wallachei zu verlassen und uns an die Moldau zu begeben, wo damals das russische Lager war. So zogen wir denn unter Gottes gnädigem Geleite fort und nahmen unsern Weg nach der polnischen Grenze. In der Nähe der Festung Közin traf uns ein russischer Oberster an, welcher uns fragte, was wir für Leute seien, woher wir kämen, und wohin wir zu gehen gedächten; wir sagten, wir seien Leute aus der Wallachei, wären gänzlich ruinirt und wüßten jetzt nicht, wohin wir gehen sollten, hofften jedoch, daß der liebe Gott uns einen Ort zeigen würde, wo wir in Ruhe bleiben könnten. Darauf fragte er ferner, was für ein Gewerbe wir trieben; wir antworteten ihm, daß verschiedene von uns Handwerker und die Andern Ackersleute seien. Da wandte er sich zu seinen ihn begleitenden Offizier und sagte, das würde etwas für den Grafen Romanzow sein. Darauf ritt er von uns fort.

Nach einiger Zeit bekamen wir Order, daß wir nach Közin kommen sollten, weil der Fürst Romanzow, welcher Feldmarschall der russischen Armee war, mit uns sprechen wolle. Hierauf begaben sich einige von unsern Brüdern dorthin. Sie wurden gefragt, ob wir Mennoniten wären, wie diejenigen, die in der Gegend von Danzig wohnten. Weil uns nun von denen bei Danzig wohnenden Mennoniten gar nichts bekannt war, so konnten wir auch nichts dazu sagen. Er fragte uns auch nach unserem Glaubens-Bekenntnisse, welches wir ihm mittheilten und dabei erwähnten, daß wir nach einem Jacob Hütter, die Hütter'schen Brüder genannt würden. Darauf sagte er, ihr werdet wohl mit den Mennoniten harmoniren. Wenn ihr aber auf meine Güter nach Klein-Rußland ziehen wollt, so will ich euch daselbst Raum und Gelegenheit anweisen lassen. Wir nahmen dieses Anerbieten an und schlossen mit dem Grafen einen Contrakt, in welchem er uns die freie Religionsausübung gelobte und uns auch zu dem Aufbauen eines Bruderhofes Vorschuß geben wolle. Dabei sollten wir ungehindert unserm Handwerk obliegen, ohne mit den Gewerken in den Städten etwas zu schaffen zu haben; auch versprach er uns von der Zeit an für ein ganzes Jahr Lebensmittel vorzustrecken; wenn wir später im Stande wären, so könnten wir ihm den Vorschuß wieder zurück geben; auch stände es uns frei, zu jeder Zeit aus dem Lande zu ziehen. Dies Alles wurde schriftlich verfaßt und hierauf ließ er uns durch ein russisches Kommando transportiren.

Am 10. April des Jahres 1770 zogen wir also 60 Seelen stark aus der Moldau und kamen durch Gottes gnädigen Beistand glücklich in Klein-Rußland an, wo uns in einem Dorfe Wischinka unter dem Grafen Romanzow Güter angewiesen wurden. Hier haben wir uns einen Bruderhof erbaut und sitzen jetzt nun ganz ruhig und friedsam. Es war dieses aber eine Reise von ungefähr 200 Meilen. Es krepirte uns viel Vieh auf diesem weiten Wege, aber die Geschwister wurden durch Gottes Gnade alle gesund hingebracht. Wir haben an diesem Grafen einen sehr gütigen Herrn, der uns viel Gutes erwies. Der Herr unser Gott sei sein Vergelter. Wir sind beschäftigt mit Leinen-Weberei, Töpferei, und erbauten eine Kornmahlmühle und eine Schmiedewerkstatt, so daß wir jetzt dem Herrn Grafen den Vorschuß schon entrichtet haben. Wir können Gott nicht genugsam für seine Gnade danken, daß er uns zur Ruhe geführt. Er schenke uns die Ruhe der Seelen in dem Verdienste Jesu Christi, aus Gnaden. Amen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmels-Leiter, oder die neun Stücke der Seligkeit.

(Fortsetzung.)

Die vierte Sprosse heißt:

„Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit."

Es giebt zweierlei Gerechtigkeit. Die Seligkeit ist nur Denen verheißen, die hungern und dursten nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; aber der Fluch folgt auf die Selbstgerechtigkeit. Wenn wir einen natürlichen Hunger oder Durst haben, so suchen wir ihn bei der ersten Gelegenheit zu sättigen, und wo gar keine Gelegenheit zu haben wäre, da müßte der Mensch gewiß sterben; auch wäre es sehr hart, wenn weder Speise noch Trank zu haben wäre, oder wenn es kein Mittel für uns gäbe, um Speise oder Trank zu erhalten. Als der Teufel sich nicht schämte, den Sohn Gottes mit dem natürlichen Brode zu versuchen, indem er zu ihm sprach: „Sage zu diesen Steinen, daß sie Brod werden!" Da antwortete Er demselben: „Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht." Hier können wir klar sehen, nach was wir hungern und dürsten sollen, nämlich nach dem Brode des Lebens, sagt der Heiland doch selbst: „Ich bins." Er sagt auch ferner: „Wer von diesem Brod ißt, wird nicht sterben, sondern er wird leben in Ewigkeit."

O, sollten nicht alle Menschen hungern nach solchem Brode? „Wir sollten einen rechten Seelendurst haben und mit David ausrufen: „Wie ein Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, o Gott, zu Dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" Psalm 42, 2. 3. O wie muß der Psalmist einen Hunger und Durst gehabt haben. Die Natur drängt den Hirsch in der großen Steppe (Desert) bei großem Durst zu schreien, denn er weiß, daß seine Stimme bis an den Hügel reicht, oder um zu erfahren, ob ein Berg oder Hügel in der Nähe sei, wo Wasser zu finden ist; wird sein Schreien durch den Widerhall (Echo) beantwortet, so weiß er, daß Berg und Hügel nahe sind, den er dann mit schnellem Laufe zu erreichen sucht; ertönt aber kein Widerhall, so weiß er, daß er noch weit vom Wasser entfernt ist, und schreit dann so lange fort, bis er ein Echo hört. Also sollen wir bitten um unser tägliches Brod, aber das Brod des Lebens und das Wasser des Geistes nicht vergessen, denn ohne dieses Beides müssen wir sterben. Wenn wir hungern und dursten nach der Gerechtigkeit, so hungern wir nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und aus dem Glauben kommt, und dieser kommt aus dem Worte Gottes; denn Christus ist das Leben und das Leben ist das Licht, darum sollen wir im Licht wandeln, wie er im Licht wandelte. Die Gerechtigkeit muß aus dem Glauben kommen, Röm., 4, 16, auf daß sie aus Gnaden kommt, und das ist die Gerechtigkeit, der wir nachjagen sollen. „Du Gottesmensch, fliehe solches! Jage aber nach der Gerechtigkeit." 1 Tim. 6, 11 und 2 Tim. 2, 22.

Wie viele Menschen jagen nach der Gerechtigkeit; aber sie suchen vielmehr ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind also der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht unterthan. Röm. 10, 3. Jemand möchte fragen, was ist Gerechtigkeit? In englisch: "Righteousness". Gerechtigkeit besteht in Vielem, aber Recht muß immer dabei sein, sonst ist es keine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, sie ist zu finden in ehrlich, aufrichtig, getreu, gerecht, gehorsam; nur durch diese wird das Gesetz des Herrn erfüllt. und so besteht Alles in Gerechtigkeit. Ohne Recht zu thun, giebt es keine Gerechtigkeit sowie auch keinen Christen. Johannes sagt: „Wer nicht recht thut, ist nicht von Gott, und liebt nicht seinen Bruder." Recht und Gerechtigkeit sind immer beieinander und können wie Ruth und Naema nicht geschieden werden; darum, wer recht thut, ist von Gott.

So sollen wir auch (hungern) begierig sein nach der vernünftigen lauteren Milch, wie die neugeborenen Kinder, so daß wir durch dieselbige wachsen und zunehmen. Warum sind die kleinen Kinder so begierig nach der Muttermilch? Weil sie nichts lieber haben, nichts mehr begehren und nichts Anderes suchen. Es ist auch Nichts zu nennen oder zu finden, welches ihnen zum natürlichen Wachsthum und zur Stärke so nützlich ist; sie macht kleine Menschen groß und giebt auch Stärke den Unvermögenden, sie giebt auch den Schwachen Kraft. O was kann für das Kind die Muttermilch übertreffen? So wie die kleinen Kinder hungern und dürsten nach der Muttermilch, so sollen wir nach der Gerechtigkeit und nach dem Worte hungern und dursten, und zwar mit Ernst; denn wenn der Mensch keinen Hunger zur natürlichen Speise hat, so ist er nicht gesund; es ist etwas außer Ordnung, der Körper nimmt ab und so wird dann ein Arzt gerufen. Alle Mittel werden angewandt und ist keine Hülfe möglich, so erfolgt der Tod. Gerade so ist es mit dem Geiste. Wenn kein Hunger nach der Gerechtigkeit da ist, so fängt der Mensch an kalt, nachlässig, gleichgültig, träg und krank im Geiste zu werden, und wenn er sich nicht helfen läßt, vom geistlichen Arzte Jesus, so erfolgt gewiß der geistliche Tod. Werden aber Mittel gefunden, worurch der körperlich Kranke wieder hergestellt wird, wie freuen sich dann alle Hausgenossen mit ihm. Die ganze Nachbarschaft wie seine Freunde sind froh, und der Arzt, der ihn geheilt hat, wird hoch geehrt, weil seine Mittel ihm geholfen. Hat nicht der Arzt Jesus durch seine Langmuth, seine große Barmherzigkeit und unermeßliche Liebe ein Mittel gefunden, wodurch alle Kranken und armen Sünder kurirt und gesund gemacht werden können? Ja mehr noch, sein Mittel macht sie gänzlich rein, macht sie weiß wie Schnee, macht sie zu Miterben des Arztes selbst, dessen Vater, Gott, so reich an himmlischen Gütern ist, daß man sie nicht zählen, noch begreifen kann.

Er hat Brod die Fülle; das Wasser des Geistes lauft frei für Alle. Alle die nach der Gerechtigkeit hungern und dursten, können und sollen satt werden, so spricht der, der es hat und es auszutheilen weiß. Ruft er nicht, kommet und nehmet das Wasser des Lebens umsonst! Sagt nicht die Braut (die Gemeinde Gottes) und der Geist: „Kommt." Ja, alle Kinder Gottes wünschen zu sehen, daß ihr kommt. O die Freude ist sehr groß, wenn ihr kommt; es ist große Freude im Himmel. Es heißt, es sei mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht berürfen. Aber wie wollen wir das verstehen? Wer sind diese, die keiner Buße berürfen? Giebt es solche? Sicherlich giebt es solche. Die Kinder Gottes sind gerecht, die sich einmal recht bekehrten, die vom Tode zum Leben gekommen sind, durch Wasser und Geist neugeboren (nicht natürliches Wasser) durch das Wasserbad im Wort reingewaschen wurden, die im neuen Leben wandeln und an welchen nichts Verdammliches ist. Röm. 8, 1.

Petrus sagt: „Ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seele (das ist Jesus)." Das sind jetzt seine Schafe, die auf seine Stimme hören und die Ihm folgen. Jesu Schafe sind recht bekehrt und sind auch gerecht, und wenn er neunundneunzig solche hätte, wären sie nicht schon sein Eigenthum? Ja, wahrlich, die Bekehrung eines verirrten Sünders könnte und würde sie nicht anders machen. Aber welche Freude verursacht es? Wenn ein bekehrter Sünder zu den Gerechten gezählt wird, so hat sich die Zahl der Heiligen vermehrt. Mich dünkt, man könnte, wenn sie Glocken im Himmel hätten, den Freudenton hören, den sie von sich geben.

Hat zu Gott sich ein armer Sünder bekehrt,
Ist Freude im Himmel und auch auf der Erd',
Drum kommt, arme Sünder, die ihr seid verirrt,
Vermehret die Freude bei Jesum, dem Hirt!

Wir wollen einmal versuchen, die Sache bildlich vorzuführen. Ein Vater hätte z. B. zehn Kinder, eins davon verirrt sich, die Nachbarn kommen und suchen Tag und Nacht; endlich nach langem Suchen geben sie wieder nach Haus. Der Vater, die Mutter und Kinder gehen mit vor Sorgen und Kummer gebrochenem Herzen gebeugt in ihre Kammer zurück, indem sie weinend sagen: Der Verirrte ist fort, er ist nicht mehr zu finden. O, das Elend ist groß, sie fühlen sich dem Sterben nahe in diesem Elend. Wo ist das Kind? Da höre, die Glocken fangen an zu schlagen, sieh her, da kommt ein Bote. „Das Kind ist gefunden, das Kind ist gefunden!" hört man es überall schallen. Ja in der großen Freude vergißt der Vater die andern neun.

So freut sich Gott mehr über einen Sünder der Buße thut, denn über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht berürfen. Der Vater hat seinen andern neun Kindern nicht gesagt, gehet und verlieret euch, so daß wir uns über euer Wiederfinden freuen können und ihr eurem gefundenen Bruder gleich seid. Auch hat der Vater keine Liebe verloren an den Neunen, denn sie waren sein. Auch der Herr sagte nicht zu seinen Gerechten: Sündiget, so daß ich mich freuen kann, wenn ihr Buße thut und einer meiner Gerechten werdet.

Merke, lieber Leser, es heißt: „Es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder der Buße thut, denn über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht berürfen." Es giebt Lehrer, die meinen und behaupten, der Heiland hätte die Selbstgerechten im Auge. Ist es möglich, daß auch Freude im Himmel ist über die Selbstgerechten? Merke wohl, es heißt: mehr Freude über einen Sünder. Es soll diese Freude für die Gerechten sein, aber nicht für die Selbstgerechten. Andere sagen: Er habe die Kinder gemeint. Sie wären gerecht und berürften der Buße nicht. Das ist auch ein Irrthum, denn wer wollte sich unterstehen, zu sagen, daß nicht mehr als zehn Kinder in der Stadt Sorom waren. Der Herr sagte: Finde ich zehn Gerechte, so will ich die Stadt verschonen und er fand nicht zehn Gerechte. Auch finde ich in der Schrift nirgends, daß er das Wort „gerecht" auf die Kindlein angewendet, so viel mir bekannt ist, heißt es: Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu

rufen und nicht die Gerechten. Warum nicht die Gerechten? Sie brauchen es nicht, sie haben Buße gethan, sonst wären sie nicht gerecht. Wer hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, der soll satt und auch selig werden.

O, ich möchte wünschen, wir könnten einen solchen Hunger und Durst bekommen, daß wir täglich um das Brod des Lebens und das Wasser des Geistes zum Vater riefen; denn sobald der arme Sünder geistlich arm wird und recht einsieht, daß, wenn er ohne Gott ist, wirklich zum Leidtragen kommt, so fängt er an sanft zu werden. Sein Uebermuth nimmt ab, er wird still von seinem „Ich", er fängt an klein zu werden; mit der achtunddreißigjährigen Krankheit liegt er jetzt ganz verlassen in der Halle und seufzt: O ich habe Niemand der mir hilft. Ein Anderer geht vor ihm hinein; er sieht diejenigen, die vor ihm da waren geheilt, kann sich aber selber nicht helfen. Jetzt fängt er an zu hungern und zu dursten nach Hülfe; dann kommt der Arzt (Jesu) herbei und macht ihn wirklich gesund. — Er hungert und durstet nicht mehr, um gesund zu werden, sondern um Gerechtigkeit. Ein solcher Mensch hat die Verheißung, satt und selig zu werden. Jetzt hat er die vier ersten Sprossen der Himmelsleiter erklommen, und ist so weit, daß er großes Mitleiden für alle armen Sünder hat. Er wird barmherzig. Dieses ist die fünfte Sprosse der Himmelsleiter, denn es heißt:

„Selig sind die Barmherzigen."

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der Sonntag.

Wie sollen wir den Sonntag halten? Wir sollen ihn heilig halten! Aber es ist nicht genug, daß wir nur den Sonntag heilig halten, sondern wir sollen jeden Tag heilig halten. Der Apostel sagt: „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Ebr. 12, 14. Es ist nicht genug, daß wir den Sonntag heilig halten. Wie viele Menschen giebt es, die nur den Sonntag ganz äußerlich halten, nur dem Schein nach, gerade wie Christus den Pharisäern sagte: „Ihr Heuchler, es hat wohl Jesaias von euch geweissagt, und gesprochen: Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir." Wie viele Chrinest giebt es, die regelmäßig zur Predigt gehen, und nach der Predigt aber nichts als Welt und Geld zu ihrem Thema machen, oder sonst etwas Unnützes reden, ja vielleicht sogar noch Scherz und Narrheiten treiben; von Herzenssachen jedoch gar nichts sagen, so daß schließlich von dem Wort nichts übrig bleibt, denn die Sorgen dieser Welt zerstören Alles.

Der Apostel ermahnt uns: „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande." Wir sollten uns untereinander erbauen an Gottes Wort und es reichlich unter uns wohnen lassen. Aber wie oft ist man am Sonntag beisammen und es wird gar nichts von Gottes Wort gesprochen, so daß es viel besser wäre, wir wären nicht beisammen. Und wie ist es unter den Frauen und Jungfrauen, wie viele Mühe geben sie sich, am Sonntag den Tisch recht schön auszuschmücken; es ist ihnen viel mehr um die natürliche, als um die geistliche Speise zu thun. Wenn wir doch lernen wollten, am ersten nach dem Reiche Gottes zu trachten und da Schätze zu sammeln, wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen. Verständen wir die geistliche Speise so frei vorzutragen, als die leibliche, es stände viel besser um uns, als es in der That der Fall ist. Wir sollten Alle von Maria und Martha lernen. Martha gab sich viel Mühe, Ihm zu dienen. Jesus sprach zu ihr: „Eins aber ist Noth. Maria hat das beste Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden."

Nun, so lasset uns mit Maria das beste Theil erwählen, und uns nicht allzusehr von den unnöthigen Sorgen plagen, denn es ist eine viel größere Schande für uns, wenn wir keine Himmels-Speise sammeln, als wenn wir keine irdische sammeln.

Alles, was irdisch ist, welkt und vergeht;
Aber was himmlisch ist, bleibt und besteht.

P. T. Steiner.

Für den Herold der Wahrheit.

Etwas aus der alten Zeit.

Vielleicht möchte es den Lesern dieses Blattes willkommen sein, etwas aus der alten Zeit zu lesen, und ich entlehne deshalb eine Stelle aus Holberg's Kirchengeschichte, Band 1, Seite 250. Daselbst heißt es:

„Gleich nach diesem Concilio", ein solches wurde zu Constantinopel im Jahre 381 n. Chr. abgehalten, bei welchem hundert und fünfzig Bischöfe versammelt waren, „wurde ein anderes, kleineres, von den abendländischen Bischöfen zu Aquileja in Italien gehalten, wobei gleichfalls das Nicäische Symbolum bestätigt ward." Bei diesem Concilio führte Valerianus, der Bischof zu Aquileja, das Präsidium, obgleich der dahin geschickte Bischof zu Mailand, Ambrosius, eigentlich die Direktion hatte; es schien, als wenn die morgen- und abendländischen Bischöfe ernstlich mit einander stritten, wer am fleißigsten unter ihnen Concilia halten könnte, denn unmittelbar darauf wurden abermals zwei Concilia gehalten, nämlich eines in Italien, und eines zu Constantinopel, weshalb denn auch Gregorius Nazianzenus, als er von einem kaiserlichen Diener eingeladen wurde, dem Concilio beizuwohnen, folgenden merkwürdigen Brief an dasselbe abgehen ließ: „Ich fliehe alle Versammlungen der Bischöfe aufs Aeußerste, da man dort nichts höret, als Störche und Gänse, die mit einander disputiren, ohne daß sie selbst wissen, was sie haben wollen; ich habe noch nie ein Concilium erlebt, welches ein gutes Ende genommen hat. Die Krankheit ist dadurch noch nicht gehoben, sondern nur vermehrt worden; denn der Disputirgeist und der Hochmuth haben daselbst stets die Oberhand.

Der ehrliche Gregorius hat hierin vollkommen recht und seine Worte sind allen Denen ein Stein des Anstoßes, welche sich so sehr auf das Ansehen der Concilia und auf die Macht der Kirche berufen. Dieser rechtschaffene Lehrer lebte später in der Zurückgezogenheit, bis er im Jahre 391 in einem mehr als neunzigjährigen Alter mit Tod abging." So weit aus Holberg's Kirchengeschichte.

Daraus kann man deutlich genug erkennen, wie es in den alten Zeiten ergangen ist und forscht man in den Kirchen-Historien genau nach, so sieht man auch klar genug, auf welche Art die herrschende Kirche auf die großen Abwege gerathen ist, bis sie endlich auf den Unsinn verfiel, diejenigen, welche nicht mit der herrschenden Parthei einstimmten, mit Feuer, Wasser, Schwert und Galgen zu bedrohen, und mit aller Tyrannei zu behandeln, wie mit Peinigen, Torturen, und Morden.

Lasset uns Acht haben, daß wir unsere Freiheit nicht gebrauchen zum Deckel der Bosheit. F. S.

Sharon Centre, Johnson Co., Iowa.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kraft des Evangeliums.

Folgender Vorfall bestätigt auf eine merkwürdige Weise die Worte des Apostels Paulus, welche er an die Römer schreibt: „Ich schäme mich des Evangelii von Christi nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben." Die Religion Jesu Christi besitzt eine Kraft, die sich in dem Leben eines jeglichen Menschen kundgiebt, der sie annimmt. Es ist wahr, die Gnade Gottes äußert sich an verschiedenen Menschen auf mancherlei Weise, und zwar bei einigen kräftiger, als bei anderen. Bei Allen, die sich wirklich bekehren, erweist sich diese Kraft Gottes auf eine Weise, die ein unzweifelhaftes Zeugniß giebt, daß der Gläubige vom Tod zum Leben hindurch gedrungen ist, und sich von der Gewalt des Satans zu Gott bekehrt hat.

David R. Christophel, Sohn von Johann N. und Elisabeth Christophel, starb am 10. Januar 1884 in Elkhart County, Ind., im Alter von 20 Jahren, 2 Monaten und 29 Tagen. Er war ein einsichtsvoller junger Mann, ordentlich in seinem Betragen und daher beliebt und angesehen bei Denen, die mit ihm Bekanntschaft hatten. Er besaß eine heitere Natur, hatte eine starke Neigung zu den Lustbarkeiten dieser Welt und sehnte sich ohne Zweifel, wie viele junge Leute in seinen Jahren, nach den Freuden und vergänglichen Vergnügungen, welche diese Welt uns bietet.

Der Herr aber führt die Jungen sowohl als die Alten manchmal auf Wegen, die sie vorher nicht kannten, und giebt ihnen auf, Arbeiten zu vollbringen und Erfahrungen zu sammeln, die sehr verschieden von dem sind, was sie sich vorgestellt hatten.

Gegen den Wunsch seiner Eltern (deren Verlangen es war, daß er während dieses Winters zu Hause bleiben und in die Schule gehen sollte), verließ er mit dem sonst empfehlenswerthen Vorhaben, etwas zu verdienen, das elterliche Haus und nahm seine Heimath bei seinem Bruder Jonas, der ungefähr sechs Meilen vom elterlichen Hause entfernt wohnt. Hier, als er mit Holzspalten beschäftigt war, hieb er sich mit der Art in seinen Fuß und fügte sich eine schwere Wunde zu, welche zeitweise, während eines Zeitraumes von ungefähr zwei Wochen, sehr stark blutete, und deshalb nicht nach dem elterlichen Hause gebracht werden konnte.

Einige Tage vor Weihnachten, als Bruder J. S. Coffman die Nacht auf Besuch dort zubrachte, gerachte er, als er des Morgens den Familien-Gottesdienst leitete, besonders dieses leidenden Jünglings und bat den Herrn, daß dieses Leiden zu seinem Seelenheil führen möge, obwohl zu jener Zeit Niemand daran dachte, daß David in besonderer Todesgefahr sei, wiewohl er durch das starke Bluten sehr geschwächt war.

Es scheint, daß durch seine Leiden und die Ermahnungen, die an ihn ergangen waren, sowie die Gebete, die für ihn zu dem Gnadenthrone emporgesandt wurden, durch die Gnade Gottes einen guten Eindruck auf seine Seele machten. Am Neujahrs-Abend wurde er seinen verlorenen Zustand gewahr und als er die Nothwendigkeit, seinen Herrn zu suchen, einsah, bat er seinen Bruder Jonas, den Herrn für ihn anzurufen, und sagte, er wolle von nun an dem Herrn dienen; auch betete er selbst.

Nach einigen Tagen bekam er einen Anfall von Mundsperre, welcher ihm schweres Leiden verursachte. Dem Herrn jedoch sei gedankt, er war dem Willen Gottes ganz ergeben und trug sein Leiden mit Geduld.

Auf das Bekenntniß seines Glaubens wurde er vom Bischof R. J. Schmidt getauft und in die Gemeinde aufgenommen, und zeigte ein sofortiges reges Interesse für das Seelenheil seiner Mitmenschen. Er war besorgt für die Seligkeit seiner Geschwister und Freunde und ermahnte sie sehr ernstlich, sich zu Gott zu bekehren, indem er sagte: „Ich wünsche euch alle im Himmel anzutreffen und ihr könnt auch Alle dorthin kommen; wenn ihr nicht dorthin kommt, so ist es eure eigene Schuld. Es giebt dort eine Krone für mich; ja es giebt dort eine Krone für Alle, wenn sie dieselbe nur tragen wollen."

Er sagte ferner: „Ich möchte gerne alle meine Freunde sehen und zu ihnen reden, aber leider fürchte ich, daß Einige von ihnen ebenso sind, wie ich war und nicht Acht auf sich haben werden. Ich dachte immer, ich könnte nicht beten, aber nun kann ich beten und ich kann auch predigen; es ist mir zu Muthe, als könnte ich vor einer ganzen Versammlung predigen."

Weiter sagte Er: „Ich habe den Herrn angerufen und habe das Vertrauen, daß der Herr mein Gebet erhören wird."

Am letzten Morgen seines Lebens begehrte er noch einmal seine Schwestern und seine Freunde zu sehen, um zu ihnen zu sprechen und ihnen allen „Lebe wohl" zu sagen. Dann bat er sie, ihm sein Gesangbuch zu geben; an der Stelle, die er öffnete, lag ein Kärtchen, welches er in der Sonntagsschule bekommen hatte, und auf welchem der Bibelspruch Jes. 25, 8 stand. Er las denselben und sagte: „Dieses wird als Text gut für mich sein", womit er seinen Leichentext meinte. Er wählte sich auch zwei Lieder aus, die bei seinem Begräbniß gesungen werden sollten. Eines war das Lied: "Thee we adore eternal name", das andere: "How sweed the name of Jesus sounds." Auch nannte er die Prediger, die er wünschte, seine Leichenrede zu halten und ersuchte darum, daß dieselben die Versammelten auffordern möchten, alle in den Gesang miteinzustimmen, damit es ein erhebender Gesang werde. Er hoffe, sagte er, daß seine Eltern ihm seinen Ungehorsam gegen sie verzeihen würden, und wünschte, daß sein kleines Vermögen einem armen Bruder gegeben werde möchte, der dessen bedürftig sei. Er bat um einen einfachen Sarg und wünschte, daß man keine Schaustellung mit ihm vornehmen möchte; er sei ein armer Mensch und Stolz und Hochmuth müsse unterlassen werden.

Es schien ihm so sehr Ernst zu sein, die Sünder zu warnen, daß er nicht schweigen konnte; er sagte, Gott verlange von ihm, daß er rede und er werde reden, so lange er lebe. Es war, als ob er mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet worden wäre, und die Macht der Rede von Gott empfangen habe, die ihn Umstehenden zu warnen und zu ermahnen; auch bat er darum, daß ein Artikel für den „Herold der Wahrheit" geschrieben werde, denn nur auf diese Weise könnten seine Worte noch Viele erreichen.

Seine Krankheit war solcher Art, daß ein Erstickten zu befürchten war; er bat deshalb Gott, daß er ihn doch nicht wolle ersticken lassen, sondern seinen Puls aufhören lasse zu schlagen; doch war er ganz dem Willen Gottes ergeben. Er sagte, seine Leiden wären schwer, doch seien sie nichts im Vergleich mit dem Leiden seines Heilandes am Kreuze. Es schien, als wenn sein Gebet wirklich erhört worden wäre, denn er starb einen sehr sanften Tod.

In der Bekehrung und dem Tode dieses Jünglings haben wir eine sehr treffliche Darstellung von der Kraft und dem Werke des Geistes, in den Herzen der Menschen, und was für ein herrliches Ding es ist, in gesunden Tagen auf den Herrn zu warten und uns für die Ewigkeit vorzubereiten.

Ach, möge doch dieser Vorfall auch für uns eine Kraft Gottes zur Seligkeit sein. Möge das Leben dieses durch den Tod dahin genommenen Jünglings uns einen herrlichen Blick auf das bessere Land zurücklassen, uns zu dem Werke Christi und zu ernsticherer Liebe und Thätigkeit anspornen und möge sein Wunsch, „uns Alle im Himmel anzutreffen", vollständig erfüllt werden.

Opfere Gott Dank.

Ps. 50, 14.

„Wer Dank opfert, der ehret mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes." Ps. 50, 23. „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Hebr. 13, 16. — Zum Dank für die reichgesegnete Erndte gereichet der Reich-Gottessache, der inneren und äußeren Mission, der Kinderrettungs-Anstalten der Armen und Nothleidenden, besonders Derer, die durch Ueberschwemmung und Hagelschlag um ihre ganze Ernte gekommen sind. „Gedenket Derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebt. Hebr. 13, 3."

— Was wollen wir denn anfangen in der Noth? wohin sollen wir gehen? so ruft manche bekümmerte Seele. Viele wenden sich nach rechts und links in die Kreuz und Quere, wenn es möglich wäre, bis an's Ende der Erde. Wir aber wollen zu Gott rufen. Aber Du mußt es nicht nur so tagelöhnersmäßig thun wollen, sondern mit ganzem Herzen und vollem Ernst. Wenn Du recht willst, und Dein Glaube wirklich zu Gott gerichtet ist, so wird Dir gewißlich der Herr helfen, sei's so oder so! Helfen wird Er! Das heißt aber nicht: alle Last wegnehmen, alles Kreuz aufheben; sondern es heißt nur: tragen helfen. Das ist auch etwas. Jedenfalls wird Er's so machen, daß Du durchkommst und zuletzt Alles recht wird. Blumhardt.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Februar 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände baarin entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Abonnirt auf den „Herold der Wahrheit" und veranlaßt euren Nachbar dasselbe zu thun.

Verlangt.—Ein junger Mann, der der deutschen Sprache mächtig ist und zu einem angemessenen Lohn zu arbeiten wünscht, kann in der Office der Mennonite Publishing Company Beschäftigung bekommen.

Unser Familien-Kalender für 1884 kostet:

Einzeln	portofrei	.08
Zwei Ex.	„ „	.15
Vier „	„ „	.25

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide, Kinder und Eltern sollten es lesen.

Der Chr. Jugendfreund. — Dieses schöne Kinderblatt hat nun auch wieder seinen Jahrgang vollendet, und wir glauben wohl, daß die kleinen Leser recht zufrieden damit gewesen sind und daß er sie sehr erfreut hat. Wir sind der Hoffnung, daß Alle, welche ihn das letzte Jahr gelesen haben, ihn auch wieder für dieses Jahr bestellen werden. Er kostet 25 Cents für das Jahr; bestellt man ihn aber mit dem Herold zusammen, so kosten beide Blätter nur $1. 15.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt, war, hat eben die Presse verlassen und kostet für ein Exemplar portofrei 15 Cents.

Versammlung des Evangelisten-Committees. — Die erste jährliche Versammlung des Mennoniten Evangelisten Committees wurde am 24. Januar in dem Gemeinde Versammlungshause in Elkhart County, Ind., abgehalten.

Die Hauptgeschäfte, die der Versammlung vorlagen, waren die Berichte des Schatzmeisters und die Wahl der Beamten für das nächste Jahr. Der Schatzmeister berichtet einen Ueberschuß von $135.76.

Die Organisation besteht erstens aus einem Verwaltungs Committee von Dreien, dessen Geschäft es ist, darnach zu sehen, wo kleine Gemeinden sind, wo zerstreute Mitglieder sich befinden oder wo es andere Plätze giebt, die einen Besuch von Predigern und Abhaltung von Versammlungen bedürfen; Prediger zu ersuchen, nach solchen Plätzen hinzugehen, oder Nachfuchungen von Predigern in Erwägung zu ziehen, welche willig sind, dahin zu gehen, denen aber die Mittel dazu fehlen, und Anweisungen an den Schatzmeister ergehen zu lassen, an näher zu bezeichnende Personen aus dem Gesammt-Fund Geld auszuzahlen. Zweiteas einem Sekretär, welcher Buch über die gethanenen Geschäfte und die jährlichen, sowie Spezial-Versammlungen zu führen hat, und drittens einem Schatzmeister, welcher die eingehenden Gelder in Empfang nimmt und zur Verfügung des Verwaltungs-Committees in Verwahrung hält.

Eine Anzahl von Brüdern und Schwestern, welche von dem Wunsche beseelt sind, an der Ausbreitung des Evangeliums mitzuhelfen, haben auf das freigebigste beigesteuert und ein Theil des Geldes ist, wie wir hoffen für die Beförderung der Sache Christi gebraucht worden.

Irgend eine Person, die mit Angabe der Gründe den Wunsch hegt, einen unserer Prediger gesandt zu sehen um das Evangelium zu predigen und es dem betreffenden Prediger unmöglich ist, ohne materielle Hülfe den Besuch zu machen, wird ersucht, dem Schatzmeister Joseph Summer in Elkhart eine solche Summe zu senden, die man für die hochwerthe Sache des Herrn beizusteuern wünscht. Alle eingehenden Geldbeiträge werden durch den „Herold" veröffentlicht werden.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio wird dieses Jahr in Allen County in der neuen Kirche, welche letzthin gebaut worden ist und den Namen „Salem" erhielt, abgehalten. Die Conferenz beginnt am Donnerstag, den 15. Mai. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago Eisenbahn belegen. Es ergeht hierdurch eine Einladung an alle Prediger-Brüder, um mit uns zu besagter Zeit und an genanntem Platze zusammenzutreffen.

G. Brenneman.

Correspondenzen.

Aus Missouri. — Lieber Editor des „Herold der Wahrheit": Ich glaubte einige Worte von Greene Co., Mo., würden nicht unangenehm sein. Es wird bald wieder die Jahreszeit herannahen, wo viele Leute nach dem Westen reisen werden, und an Diejenigen, welche sich nach einer Heimath sehnen, ergeht hierdurch eine Einladung hier anzuhalten und diese Gegend zu besehen.

Nach meiner Meinung giebt es weder im Westen noch im Südwesten eine Gegend, die ein besseres Klima, einen besseren Boden oder besseres Wasser hat, sich zum Anbau von vielen verschiedenen Früchten eignet und einen reichlichen Ertrag liefert. Alle Früchte, die im Süden gedeihen, gedeihen auch hier, und einige der hier gezogenen kommen nicht weiter nördlich vor. Der Boden läßt sich leicht bearbeiten; Holz ist auf bequeme Art zu haben, der Gesundheitszustand ist gut und giebt es keine Sümpfe. Das Land, was unbrauchbar ist, ist felsig; das Vieh findet gute Weide darauf und die Markt-Gelegenheiten sind gut. Springfield, unsere County-Stadt, liegt an der St. Louis und Teras Eisenbahn. Auch kreuzt diese Bahn hier die Kansas City und Memphis Bahn, von welcher man die Produkte in Schiffe bringt und sie nach Europa transportirt.

Springfield hat 10,000 Einwohner und eine große Anzahl von Fabriken. Die Gesellschaft ist hier fast eben so gut, als irgendwo im Westen und die Schulen sind hinreichend. In den Landschulen hält man von vier bis acht Monate Schule. Die meisten religiösen Kirchengemeinschaften sind vertreten, doch giebt es keine Mennoniten, Amische oder Dunkers. Es ist meine Ansicht, daß die Kirchengemeinschaften mit dem Evangelium zu viel Krämerei treiben und es zu viel mit der Welt halten. Der Grund dieses Schreibens ist, einige von unsern Mennoniten zu bewegen, diese Gegend zu besehen, sowie auch Prediger aufzumuntern uns zu besuchen und das Evangelium in englischer Sprache zu predigen.

Land kann hier von $15.00 bis $50.00 per Acker gekauft werden. Ich wohne schon fünfzehn Jahre hier und wäre wohl zufrieden, wenn ich das Evangelium in seiner Reinheit hier könnte gepredigt hören. Ich bin bereit über alle Verhältnisse Auskunft zu geben.

J. H. Plank.

Springfield, Mo.

Von Perry County, Ohio. — Bruder C. B. Brenneman von Allen Co., Ohio, kam am 21. Januar zu uns, um einige Versammlungen bei uns abzuhalten. Wir empfingen ihn mit Freuden, obgleich wir uns vorher etwas getäuscht gefühlt hatten. Wir erwarteten ihn hier am Samstag und für den Sonntag lag eine Bestellung für ihn vor; in Folge des Schneesturmes aber verspäteten sich die Eisenbahnzüge der Art, daß er vor Montag nicht eintreffen konnte.

Wir hielten während der Woche eine Anzahl Versammlungen in der Turkey Run Gemeinde. Das Wetter war so kalt und stürmisch, daß Einige sich fast gänzlich entmuthigt fühlten; Viele zeigten aber eine so rege Theilnahme, daß sie trotz des heftigen Sturmes und der intensiven Kälte die Versammlungen glaubensfreudig besuchten.

Bruder Brenneman predigte die Lehren der Bibel, wie sie bei uns, als ein der Welt fernstehendes wehrloses Volk, in der Gemeinde gelehrt werden. Viele waren davon so sehr eingenommen, daß es ihnen eine große Freude bereitet hätte, noch mehr über dieselben zu hören und zu erfahren.

Unsere Gemeinde hier ist nur eine kleine, und es ist mir allein überlassen, diese kleine Herde zu weiden. Ich bin mir bewußt, daß ich nur eine Gabe empfangen habe, aber ich vertraue auf Gott, daß er mich getreu genug erhalten wird, um das Ziel zu erreichen, meinen Herrn zu befriedigen. Ich möchte an meine Mitpreciger die Bitte richten, daß, wenn sie auf ihrer Evangelisten-Reise diesen Ort passiren, uns mit ihrem Besuche erfreuen möchten. Der Herr allein weiß, was gegenwärtig nöthig ist, um seine Kirche weiter aufbauen zu helfen. Ihr begabten Brüder, „kommt herüber und helft uns."

Am Samstag Abend, Sonntag Morgen und Sonntag Abend predigte Br. Brenneman in der Gemeinde nahe Bremen, jedesmal vor einem vollen Hause. Ich hoffe, daß Br. Brenneman durch den „Herold" uns Allen noch mehr Ermuthigung zugehen lassen wird. Kommt und wir werden euch auf das Herzlichste empfangen. Betet für uns.

Benjamin Huber.

An meine Freunde in Missouri. — Geliebte Brüder, Schwestern und Freunde. — Ehe unsere Gesellschaft Missouri verließ, ersuchten mich Viele, an euch zu schreiben, sobald wir nach Virginien zurückgekehrt seien, zu welchem ich auch von Herzen gern bereit war. Aber indem ich darüber nachdachte, schien es mir fast unmöglich an alle Freunde persönlich zu schreiben und ich hoffe, ihr werdet mich deshalb entschuldigen, wenn ich für dieses Mal versuche die Antwort an Alle in einem Briefe zu geben und die Herausgeber mir freundlichst den Raum in ihren Spalten dafür gestatten wollen. In Zukunft werde ich Briefe umgehend nach Empfang derselben beantworten.

Möglicherweise werden einigen von euch, die eine Zeitlang in den Prärien gelebt haben, unsere Virginischen Hügel erstaunenswerth erschienen sein. Es mag ihnen vorkommen, als ob sie in die Höhe gewachsen seien; aber dieselben sind nicht so sehr zusammengedrängt, als es für uns den Anschein hat. Wir haben einige prächtige und einige rauhe Landestheile auf unserem Wege heimwärts gesehen und wir hatten keine Vorstellung davon, wie rauh die Gegend zwischen Tifton und St. Louis ist. Wir reisten durch dieselben, als wir westlich fuhren. Von St. Louis aus nahmen wir eine andere Route als diejenige, mit welcher wir vorher gereist waren. Da wir in der Dunkelheit abfuhren, so hatten wir nur einen kurzen Anblick des Landes zwischen St. Louis und Louisville von Tagesanbruch bis neun Uhr Vormittags; was wir sahen, war hügeliges Land, das Korn und Gras war kurz und die Gebäude sind klein.

Da wir den Anschluß des Bahnzuges vermißt hatten, so mußten wir in Louisville bis um drei Uhr Nachmittags verweilen. Von dieser Zeit bis zum Dunkelwerden hatten wir eine herrliche Ansicht von Kentucky. Das Land liegt schön, Korn und Gras standen prächtig; die Gebäude sind herrlich und ausgezeichnetes Holz und wunderschöne Einzäunungen waren überall zu sehen. Als der Tag wieder anbrach, fanden wir uns von Bergen umgeben. Für euch, die ihr fast Alle auf der Prärie aufgewachsen seid, erscheinen ohne Zweifel die Berge wie große häßliche Hügel; aber, wenn ihr Verehrer der Natur seid, so werdet ihr sicherlich diesen Anblick lieben. Es sind großartige und herrliche Scenerien in diesen Bergen zu finden.

Als der Zug so dahinbrauste, war es uns manchmal, als ob wir in die Höhe gehoben und von dem Winde fortgetragen würden; zuweilen waren wir mitten in den Bergen, die oft so hoch waren, daß wir kaum die Spitzen derselben von unsern Wagenfenstern aus sehen konnten, dann wieder glitten wir über die Spitze eines derselben, die uns unendlich hoch erschien, um im nächsten Augenblicke wieder in die tiefste, unter uns liegende Finsterniß einzudringen. Wir sahen, daß viele Minen hier in diesen Bergen im Betrieb sein mußten, sowie auch die Zubereitung von Coks.

Am Donnerstag Abend kamen wir in Staunton an; am nächsten Morgen begaben wir uns auf das Depot und nahmen den Zug, der uns auch bald nach Weyer's Cave Station brachte, wo wir bei einem Onkel verweilten, bis Vater und Bruder kamen, um uns nach unserer geliebten alten Heimath zu geleiten. Ein altes Sprüchwort sagt: „Es giebt kein Plätzchen so schön auf der Erde, das so lieb und traut als die Heimath ist." Dieses ist in der That ein wahres Sprüchwort und mir erscheint es hier am heimischsten; niemals zuvor ist mir die Heimath so schön vorgekommen.

Am darauf folgenden Sonntag besuchten wir die Gemeinde zu Brick Church, wo ich viele Verwandte und Freunde antraf. Am 15. September wohnten wir der Abendmahls-Versammlung zu Barren Ridge bei, den nächsten Tag wohnten wir am selben Platze dem Leichenbegängnisse von Schwester Nannie Phillips bei. Am ersten Sonntag im Oktober besuchten wir die Gemeinde in Pleasant Valley. Fünf werthe Seelen wurden an diesem Tage in die dortige Gemeinde aufgenommen. Hinsichtlich des blühenden Wachsthums daselbst ist das Versammlungshaus, in welchem ich in meiner Kindheit dem Gottesdienste beiwohnte, niedergerissen und ein neues größeres erbaut worden, jedoch ist dasselbe noch nicht ganz fertig.

Am 13. Oktober wohnten wir einer Abendmahls-Versammmlung in Bridgewater bei; es war eine große Menge Menschen daselbst anwesend, zwischen vier und fünfhundert Theilnehmer am Abendmahl und sehr viele Zuhörer. Es fehlen mir Tinte und Feder, um die Freude auszudrücken, welche mir während dieser Versammlung zu Theil wurde. Den nächsten Tag hatten wir im Verein mit sieben Personen eine Wasserfahrt auf dem See, welcher ungefähr eine Fläche von fünfzehn Acker bedeckt; an den meisten Stellen ist das Wasser tief, und an einem Flecken hat man bis jetzt noch nie den Grund finden können. Es war ein herrliches Vergnügen für mich, da es das erstemal war, daß ich in einem Kahne auf dem Wasser fuhr.

Am 16. Oktober wohnten wir einer Abendmahls-Versammlung in Brick Church bei und wir hatten eine herrliche Versammlung. Am 26. Oktober wurde uns bei unserem Bruder, welcher sich am Tage zuvor verheirathet hatte, ein Empfang zu Theil. Hier hatten wir eine Familien-Zusammenkunft, wobei es seit nahezu acht Jahren das erste Mal war, daß uns die Freude zu Theil wurde, unter dem Dache des väterlichen Hauses alle vereint wieder zusammenzutreffen. Wir nahmen die Gelegenheit dieser Zusammenkunft wahr; wir sind alle Mitglieder der Gemeinde, außer einer kleinen Schwester, und wir, Vater, Brüder, Schwestern und einige Andere, vereinigten uns zu einem Abendmahls-Gottesdienst in dem Zimmer, in welchem wir aufgewachsen wa-

ren und Unterricht erhalten hatten. Es war eine Zeit der Freude und religiöser Ergüsse. Der Gedanke an die baldige Trennung von unseren geliebten Brüdern und Schwestern unterbrach zuweilen die Freudenergüsse.

Während mir nun so viele Vergnügen seit meiner Ankunft in unserer Heimath zu Theil geworden, erinnere ich mich aber auch zugleich herzlich der lieben Freunde in Missouri. Angenehme Erinnerungen der Vergangenheit ziehen vor meinem Geiste vorüber. Mein Besuch bei euch ist ein leuchtender Stern in meinem Leben und scheint nur ein kurzer Traum zu sein. Aber, wenn wir glaubenstreu das Leben eines Christen führen, so haben wir eine glänzende Hoffnung, uns dereinst wieder zu finden.

Ich war sehr erfreut, als ich erfuhr, daß einige unserer lieben Freunde sich entschlossen haben, ihre Herzen Gott, dem Herrn, zu weihen. Ich hoffe, daß sie ein Vergnügen darin finden werden, sich dem Dienste des Herrn geweiht zu haben. Es würde mir zur Freude gereichen, in Erfahrung zu bringen, daß bald viele unserer geliebten Freunde kommen werden, um für den Dienst des Meisters bereit zu sein. Ich hege durchaus keinen Zweifel, daß Einige von euch die besiegende Kraft bereits empfunden und es nur bis zu einer gelegeneren Zeit aufgeschoben haben; aber, schiebt es nicht zu lange auf: Oftmals hören wir Personen sagen, daß sie nächstens gedenken. Gott zu dienen; aber wo bleibt unser Versprechen für Morgen schon? „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht."

Was soll ich zu unseren jungen Freunden sagen. Vielleicht werden euch einige Bemerkungen über die Schule erfreuen. Ich vermuthe, daß die Schule der Ort ist, wo ihr gegenwärtig eure meiste Zeit zubringt und vertraue darauf, daß ihr sie nicht zu eitlen Dingen verwendet. Fleißige Mädchen und Knaben geben arbeitsame Männer und Frauen; wenn ihr zur Männlichkeit und Weiblichkeit erwachsen seid, wollt ihr Bücherkenntniß erworben haben und deshalb ist jetzt, wo ihr noch jung seid, die Zeit zum Lernen und gehorchen. Vor noch nicht langer Zeit besuchte ich die Schulen in Staunton, wo die Taubstummen und die Blinden unterrichtet werden. Es ist ein trauriger Anblick, die kleinen blinden Kinder zu sehen, wie sie über ihre Bücher fühlen, statt in dieselben blicken zu können; sowie ferner die Taubstummen zu sehen, wie sie ihre Bewegungen und Zeichen machen. Die Landkarten für die Blinden haben, statt der verschiedenen Farben, große Tafeln, auf welchen die Städte, Flüsse, u. s. w. durch Erhöhungen bezeichnet sind, etliche weich und etliche hart. Die Schüler können die Lage der Städte, der Seen, Flüsse u. s. w. so schnell finden, als irgend einer der sehen kann.

In der Besorgniß, daß mein Brief zu lang wird, will ich hiermit schließen.

Rebecca A. Garber.

Mt. Sidney, Augusta Co., Va.

Die Ueberfahrt.

Fern von jeder menschlichen Wohnung, in einer rauhen, wilden Gegend, wohnte eine Wittwe mit ihren drei kleinen Kindern in einer unansehnlichen Hütte. Außen an der Seite, an welcher ein reißender Strom wenige Schritte vor der Thür, vorbei schoß, war die Hütte rings vom dichten, düstern Wald umgeben. Es war ein einsamer Fleck; und wenn es nicht ihrer Kinder, ihres einzigen Schatzes und Trostes wegen gewesen wäre, deren unschuldige Lust und Fröhlichkeit ihre Traurigkeit milderte, ihr Herz wäre längst gebrochen.

Einst hatte es noch einen andern Trost für das Mutterherz gegeben. Ein liebender Gatte und Vater war vormals der Schirm des geliebten Weibes und der Ernährer der zarten Kindlein gewesen. Aber der Tod hatte ihn abgerufen und an einem lieblichen, sonnigen Tage im Frühsommer waren die entfernten Nachbarn gekommen, den Verstorbenen zu begraben. Die junge Mutter war jetzt verlassen und einsam. Ihr Tröster, ihr Beschützer war abgeschieden; sie aber war zurückgeblieben, eine trauernde Wittwe, die drei zarte Waisen an ihr klopfendes Herz drückte, welche zu ihr als einzige Hülfe und Stütze hinaufblickten.

Wieder kam die freundliche Sommerzeit. Ein Jahr war vergangen und die Zeit hatte den ersten Schmerz, den ersten Kummer gelindert. Während der sonnigen Tage, wenn die Kinder unter den Bäumen spielten, horchte die zärtliche Mutter auf ihren fröhlichen Ruf und war glücklich. Manchen Nachmittag saß sie, während ihre Hände sich fleißig regten, die Kleidchen auszubessern, in der Thür der Hütte, ihr hurtiges Treiben betrachtend, und dann wurde es licht und froh in ihrem Herzen.

Eines Tages aber, als seine Geschwister ihn zum Spielen riefen, wollte der kleine Wilhelm lieber auf Mamas Schooß bleiben; am andern Morgen war er krank. Sorgfältig pflegte die Mutter ihr geliebtes Kind, und suchte auf seine Lippen das heitere Lächeln zurückzurufen, leider aber wurde es von Tage zu Tage blässer und schwächer, bis es kaum noch mit den kleinen Armen die Mutter umfangen und ihren Kuß erwidern konnte. Mit Schmerz beugte sie sich über den kleinen Dulder und vergaß fast die Gesunden, bis auch der andere Knabe erkrankte und auf dasselbe Bett gelegt werden mußte. Während sie am Lager dieser Beiden wachte, hegte sie nur den einen einzigen, heißen Wunsch, daß dieselben recht bald als die fröhlichen, glücklichen Wesen, die sie bisher gewesen, in ihre Arme zurückkehren möchten. Aber die kleinen Wangen wurden immer bleicher, die zarten Händchen verloren die Rundung, und dann legte auch die kleine Marie eines Abends ihr Köpfchen in der Mutter Schooß und sagte: „Liebe Mutter, ich bin auch so krank, lege mich zu Wilhelm und Georg auf's Bett." Jetzt pflegte sie alle drei unermüdlich, Nacht und Tag, und jeden Abend hoffte sie vergeblich, daß der kommende Morgen sie wieder genesen sehen würde. Eine Woche verging, nachdem das Letzte sich gelegt, und als die sorgende Mutter Alle täglich matter werden sah, schreckte sie eines Tages plötzlich der Gedanke, daß die Kinder doch vielleicht sterben könnten. „Nein, nein, das darf nicht geschehen!" rief sie, und mit doppelter Sorgfalt und Aufmerksamkeit trocknete sie deren fieberheiße Stirn und nöthigte sie, den kühlenden Trank zu schmecken, den ihre Hand bereitet. Als sie aber mit namenlosem Schmerz die ersten Zeichen des nahenden Todes an ihren Kindern entdeckte, schwand die Hoffnung aus ihrem Herzen.

Mit bebender Angst wandte sie sich in der Stille der Nacht, lauschend von dem einen kleinen Dulder zu dem andern, ob auch schon die junge Seele entflohen, indeß als das graue Morgenlicht in die Kammer fiel, lagen sie alle drei im ruhigen und leisen Schlummer. In diesem, seit langem, der erste ruhige Augenblick, sank die geängstete Mutter neben dem Bette auf ihre Kniee und betete: „O, mein lieber Vater, nimm mir nicht meine Kinder! Ich kann es nicht tragen. Ich will sie nicht, ich kann sie nicht lassen. Laß mich sterben, aber nimm nicht diese Kinder."

Sie schwieg. Sie schlief und träumte. Ein Engel neigte sich herab zu der Gebeugten und sprach: „Weib, ich bin gesandt, dich zu trösten. Mein Name ist „Glaube." Gehe mit mir."

Und, geführt von dem Engel, verließ die Wittwe die Hütte. Sie wandelte eine lange Zeit, bis sie, weit weg von ihrer Hütte an eine Stelle am Ufer des Stromes kam, die sie nie zuvor gesehen. Hier gebot ihr der Engel, stehen zu bleiben. Sie gehorchte und blickte um sich. Es war eine öde Gegend. Sie stand in einer Lichtung, nicht weit ab aber standen Bäume — nicht hoch und schön, wie die um ihrer Hütte herum — sondern knorrig und verkrüppelt, die dürren Aeste weit von sich streckend. Einige waren blos verwitterte, abgestorbene Stumpfe, andere schienen zersplittert und versengt, als hätte sie ein Blitzstrahl getroffen. Der Boden war mit Gestrüpp bewachsen und ringsum thürmten sich ungeheure Felsblöcke auf, in denen wilde Thiere zu hausen schienen, denn sie vernahm das Geheul derselben in nächster Nähe. Aus dem Dickicht schossen zischende Schlangen hervor und verschwanden ebenso plötzlich wieder in ihre Schlupfwinkel; die Luft wimmelte von giftigen Insekten jeder Art.

Mit Verwundern sah sie Kinder an diesem grausigen, schrecklichen Orte, und, wie es ihr vorkam, sogar ihre eigenen, die hier herumspielten, als ob sie zu Hause wären. Sie eilte zu ihnen, aber ehe sie dieselben noch erreichte, schrie ihr Liebling Georg laut auf vor Schmerz. Sie drückte ihn an ihre Brust und sah, daß sein Arm, durch den Stich eines Insekts, zu schwellen begann. Sie sammelte ihre drei Kinder um sich. „O Mutter, welch schöne Blume!" rief die kleine Marie, und lief hin, sie zu pflücken, allein, weinend kam sie zurück, ein Dorn hatte ihre Hand zerstochen. Sie war noch beschäftigt, die Beiden zu beschwichtigen und zu trösten, als sie sich nach Wilhelm umsah, der zu ihren Füßen saß; ein Angstschrei entfuhr ihren Lippen, denn eine große Schlange, mit welcher der Knabe in seiner Unschuld spielte, wickelte sich so eben um seinen Leib. In gräßlicher Verzweiflung ergriff sie das Unthier mit ihren Händen und riß es vom Kinde los; zischend verschwand das Ungethüm im Dickicht. Sie umfing ihre Kleinen mit ihren Armen, allein selbst dort waren dieselben nicht sicher, denn jeden Augenblick ließen giftige Insekten sich auf sie nieder und reißende Thiere verkündeten durch Brüllen ihr Nahen. „Ach, ich kann euch nicht schirmen!" rief die geängstete Mutter und wandte sich zu dem Engel. „O, führe uns hinweg, führe uns fort von diesem schrecklichen Ort! Wenigstens bringe meine kleinen Kinder in Sicherheit."

Der Engel antwortete: „Es ist ein gefahrvoller Pfad, der aus dieser Einöde hinausführt, deine Kinder würden ihn mit Sicherheit nicht gehen können. Aber jenseits dieses Stromes ist eine Zuflucht. Das andere Ufer ist ein herrliches Land, voll schöner Gärten mit seltenen Früchten und Blumen, schönen Bäumen und köstlichen Wasserbächen. Dort sind keine wilde Thiere, noch Schlangen. Der König ist ein barmherziger, gnädiger Herr und seine Unterthanen thun seinen Willen mit Freuden. Alle verehren Ihn und lieben sich unter einander. Erhebe dich, du kannst dieses Land von hieraus sehen."

Und angewiesen durch „Glaube" blickte das Weib hinüber, und schaute die herrlichen Ufer. „O, daß wir doch an jenem glücklichen Orte wären," rief sie außer sich vor Freude.

Der Engel antwortete: „Es ist kein Kahn vorhanden, um über den Strom zu setzen; indeß der König jenes Landes sendet zu Zeiten einen Fährmann herüber, um diejenigen abzuholen, die bei Ihm wohnen sollen. Siehe, dort stößt ein Kahn vom Lande und richtet seinen Lauf hierher." Nicht lange, da erreichte der Kahn das Ufer, der Fährmann stieg aus und trat zu ihr. Sie war bereit mit ihren Kindern abzufahren, allein der Fährmonn sagte: „Mein Kahn ist klein, außer dem Führer kann er nur noch eine Person aufnehmen. Willst du zuerst mit hinüberfahren, Weib?"

„Ich sollte gehen und meine Kinder in dieser Wildniß umkommen lassen? Nimmermehr! Eins meiner Kleinen soll überfahren."

„Ich will euch alle hinüberfahren, aber nur eins zur Zeit," sagte der Fährmann, und die Mutter nahm den kleinen Wilhelm, küßte ihn und sprach: „Fürchte dich nicht, Wilhelm. Der große, gütige König wird für dich sorgen, und bald werden Georg und Marie auch kommen und zuletzt auch deine Mutter und wir Alle werden glücklich sein in jenem schönen Lande.

Sie übergab ihn darauf dem Fährmann, der ihn hinüberfuhr. Nach kurzer Zeit kam dieser wieder und die Mutter übergab Georg seinen Händen. Und abermals kam er zurück und sprach: „Der König des Landes hat mir befohlen, nur noch dieses Mal hinüberzufahren. Eins von euch will ich noch mitnehmen; das Andere zu holen komme ich eines Tages wieder." Ohne Bedenken wurde die kleine Marie dem Fährmann übergeben und hinüber gebracht. Alsdann erhob sie sich und fest auf „Glaube" gestützt, blickte die Mutter hinüber und sah, wie ihr letztes Kind an den lieblichen Gestaden ankam. Eine große Gesellschaft empfing es dort und unter ihnen ihr Mann mit Georg und Wilhelm an der Hand.

„O, mein Gott, ich danke dir!" rief sie aus vollem Herzen.

Sie erwachte. — Ihre kleinen Kranken lagen noch ebenso ruhig als da sie eingeschlafen war. Im tiefsten Schmerz beugte sie sich über sie und flüsterte: „O meine lieben, lieben Kinder!"

Nach einer Weile schlug Wilhelm die Augen auf und blickte seine Mutter an, zum ersten Male wieder, nach vielen Tagen. Ein süßes Lächeln schwebte auf seinen Lippen, als er sagte: „Mutter, er kommt um Willi abzuholen." Seine Augen schlossen sich, aber das freundliche Lächeln blieb; seine Seele aber hatte der Fährmann, Tod, hinübergeführt.

Bald nachher blickte auch Georg auf, und indem er sein kleines Händchen erhob, rief er: „Sieh einmal, Mama, die Engel und einer kommt mich zu holen!" Das Händchen sank und leise ging der kleine Knabe hinüber zu den Engeln.

„Mein Vater, du hast Alles wohl gemacht!" rief die Mutter und sah nach Oben, als wenn sie die Spur der befreiten Seele verfolgen wollte.

Bald weckte sie aber die schwache Stimme Mariens aus ihrem Sinnen: „Mutter, ich sehe Papa und er ruft mich. Er hält Georg und Wilhelm in seinen Armen. Ach Mutter, darf ich hingehen? Gieb mir einen Kuß und laß mich gehen!"

„Mein Vater im Himmel, ich danke dir, daß du sie behütest vor Sünde und Elend und sie zu dir rufst in dein Vaterhaus," betete die Mutter. Sie gab den Abschiedskuß und auch Marie sank in die Arme des Todes.—[Traktat.]

An die Jugend.

(Fortsetzung.)

Nach vielen Ermahnungen und zahllosen Bitten um sein Wohl, wurde er der Aufsicht eines ganz vortrefflichen Dieners des Evangeliums übergeben, um seine Erziehung zu vollenden und ihn auszurüsten für das Leben der Handelschaft. Hier hatte er jeden Vortheil und Vorrecht, das er nur wünschen konnte. Allein fast gleich nach seinem Geschäftsanfang wählte er sich einen gedankenlosen, irrreligiösen Jüngling zu seinem Freunde. Nach einigem Bedenken und Gewissensscrupeln begleitete er ihn im Umherstreifen des Sonntags und dann auch zum Theater. Hier traf er einige jener ruchlosen Geschöpfe, die „das edle Leben fangen;" „deren Füße zum Tode hinunter laufen, und ihre Gänge die Hölle erlangen." Er war vorbereitet, leicht ihr Raub zu werden. Vermahnung und Verweis wurden in jeder Gestalt ihm beigebracht, aber umsonst. Seine Gewohnheiten wurden mehr entschieden für Ausschweifung und Lasterhaftigkeit. Der Lauf des Lasters ist jedes selten von langer Dauer. Er ruinirte alsbald seine schöne Constitution und ward eine furchterweckende Erläuterung jener auffallenden Stelle: „Die Gottlosen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen." Nach einer kurzen Krankheit starb er in einem Alter von zwanzig Jahren, in bitrer Qual wegen seiner Thorheit und mit schrecklichen Ausdrücken die Stunde beklagend, in welcher er zuerst die Person gesehen, die das Werkzeug seines Verderbens gewesen war. „Die Sünde, wann sie vollendet ist, gebieret sie den Tod."

So ging dieser versprechende Jüngling verloren, zum großen Herzeleid aller seiner achtungswerthen Verbindungen, und brachte die grauen Haare seines frommen Vaters „mit Herzeleid ins Grab."

Und willst du, mein lieber junger Freund, ein solch elendes Beispiel nachmachen? Ich hoffe nicht. Bei Allem, was nachdrücklich und feierlich ist — bei deiner Wohlfahrt in Zeit und Ewigkeit, gebiete ich dir, „mein

Sohn, wenn dich Sünder locken, so folge nicht." „Komm nicht auf ihren Pfad;" meide ihn, gleichwie du ein von der Pest angesteckes Haus fliehen würdest.

Zehntes Kapitel.

Vergnügungen.

Du mußt beständig auf deiner Hut sein, mein junger Freund, in Bezug auf deine Ergötzungen. Wenn du in diesem Punkt nicht auf mich merkst, so werden all meine Sorgen und Bemühungen wegen deiner wahren Wohlfahrt ganz ohne Nutzen sein. Ich fordere daher insbesondere von dir, in dieser Sache sorgfältig zu sein. Versuchungen umgeben dich von allen Seiten; „Die Höllenthür steht offen Tag und Nacht; Glaut gehts hinab, wer sich nicht nimmt in Acht.'

Nähere dich nicht dieser Thür, ich bitte dich.

Gleichwie das Haus Gottes die Pforte des Himmels ist, so ist das Theater die Pforte der Hölle. Viele der Auftritte, die im Schauspiele vorkommen, sind ganz und gar verderbt. Selbst einige ihrer besten Schauspiele sind verwerflich, weil Gottes heiliger Name in denselben oft entehrt wird, zur Unterhaltung seiner Geschöpfe. Auch haben die Herausgeber von Zeitungen, nicht selten über viele der reizendsten Spiele die Bemerkung gemacht, daß kein Vater einer Familie seine Kinder dahin nehmen könne, ohne ihre Sitten in Gefahr zu bringen. Deutliche, zahllose, unwidersprechliche Thatsachen beweisen unstreitig, daß das Theater keine Schule guter Sitten, sondern eine Schule des Lasters ist. Tausende und Zehntausende von jungen Personen, die einmal glücklich und ein Trost ihrer Eltern und Freunde und auf gutem Wege waren, um nützlich und achtenswerth in der Gemeinheit zu werden, sind — durch die Gesellschaft, die sie im Theater getroffen, und durch die Gesinnungen, die sie daselbst bekommen haben, — verkehrt, unersetzlichen Schadens theilhaftig und sogar für diese und die zukünftige Welt ruinirt worden. Innerhalb des eingeschlossenen Raums eines Theaters eischeint das Laster mit seiner frechsten Fronte in jeder Gestalt; und nach der gemeinsamen Einwilligung aller seiner Anhänger, sind heilige Manns- und Weibspersonen gänzlich ausgeschlossen. Der offene Feund Gottes darf sein Gesicht nicht zeigen innerhalb dieser Wände, wo das Laster auf dem Thron sitzt und die Herrschaft führt.

Das Spielen (Gämbling) ist noch eine von den Heerstraßen, die zum Verderben führen. Jede Art desselben verdient mit Recht getadelt zu werden. Das Gemüth, welches durch die von ungewissen Spielen unzertrennliche Bekümmerniß zerstreut ist, kann nicht ruhig oder tüchtig sein für die gewöhnlichen Pflichten des Lebens, und viel weniger für den Dienst Gottes. Sie führen zum Müßiggang, zur Unehrlichkeit, zu schlechter Gesellschaft und zu ausschweifenden Gewohnheiten jeder Art. Wer durch Spielen etwas gewinnt, der gewinnt es nur durch eines andern Verlust; und dies erregt gemeiniglich Neid, Haß, Rache und alle die schlimmsten Leidenschaften des menschlichen Herzens.

Der Opfer hieser verderblichen Art von Unterhaltung hat es nicht wenig gegeben. Wie mancher versprechende Jüngling hat durch dieses Laster das Zutrauen seines Meisters verloren und seinen Charakter ruinirt! Wie manche tiefbetrübte Eltern waren schon genöthigt, wegen dieses verderblichen Lasters ein Kind abzuweisen und beinahe zu verkennen! Und wie Viele, selbst unter den höhern Klassen von Menschen, haben in augenblicklicher Gemüthszerrüttung, verursacht durch vielfachen Verlust am Spieltische, ihrem Leben ein Ende gemacht! „Die Sünde, wann sie vollendet ist", sagt ein inspirirter Schreiber, „gebieret sie den Tod."

Der Handelsmann, welcher achtbar oder glücklich zu sein wünscht, muß vorsichtig, sparsam, ehrlich, mäßig und fleißig in seinem Geschäfte sein! und das sind Tugenden, die gänzlich unvereinbar sind mit Gewohnheiten zum Spielen. (Fortsetzung folgt.)

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Joder — Stutzman. — Am 5. Februar in Logan County, Ohio, durch Jonas C. Joder, Samuel P. Joder und Emma N. Stutzmann, beide von Logan County, Ohio.

Smoker — Smoker. — Am 30. Januar in Logan County, Ohio, durch Jakob Franz, Aaron Smoker und Susanna Smoker, beide von Knox County, Tenn.

Schrack — Weirich. — Am 24. Januar durch Bischof John L. Miller, John Schrad von Elkhart County, Ind., mit Delia Weirich von Lagrange County, Ind.

Gingrich — Kaufman. — Am 3. Februar durch Bischof John L. Miller, Daniel Gingrich von David County, Ind., mit Barbara Kaufman von Elkhart County, Ind.

Ambrust — Sommers. — Am 27. Januar durch David Beechy, John Ambrust und Catharina Sommers, beide von Walnut Creek Township, Holmes County, Ohio.

Hochstetler — Miller. — Am 13. Januar durch David Beechy, Abraham D. Hochstetler von German Township und Girty D. Miller von Walnut Creek Township, Holmes County, Ohio.

Harschberger — Miller. — Am 3. Januar durch David S. Miller, Annanias Harschberger von Indiana und Fanny Miller von Holmes County, Ohio.

Nice — Dutcher. — Am 5. Februar in dem Hause der Eltern der Braut, durch Henry Nice, John Nice und Lizzie Dutcher, beide von Whiteside County, Ill.

Snavely — Faust. — Am 2. Dezember 1883 im Hause des Predigers Christian Snavely in Ogle County, Ill., durch Henry Nice von Whiteside County, Ill., Amos Snavely und Sarah Faust, beide von Ogle County, Ill.

Gestorben.

Yoder. — Am 22. Januar in Cedar County, Mo., Elias Yoder, im Alter von 76 Jahren an der Wassersucht. Er wurde auf dem Virgil City Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde von David Hart gehalten.

Shue. — Am 3. Februar in Concord Tp., Elkhart Co., Ind., Barbara Krause, Ehefrau von Jacob L. Shue, im Alter von 72 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen. Sie war am 20. Dezember 1811 in Lancaster County, Pa., geboren, lebte 47 Jahre mit ihrem Gatte in einer glücklichen Ehe und war die Mutter von acht Kindern, von welchen noch funf am Leben sind. Sie hatte für viele Jahre schwere Leiden auszustehen: jedoch glauben wir, daß diese Leiden viel dazu beigetragen haben, ihr zu den ewigen Wohlthaten zu verhelfen. Sie war ein Mitglied der lutherischen Gemeinde und bemühte sich, für das Abberufen von dieser Erde vorbereitet zu sein. Möge der Herr den besahrten Gatten und Vater in seinem Alter segnen, den tiefbetrübten Kindern seine Gnade schenken, sich mit stiller Ergebenheit auf den Arm des Herrn stützen und einzig und allein für Hülfe und Erlösung zu Ihm aufblicken, damit sie in glaubensvoller Ergebenheit zu Gott, schließlich mit den Heiligen in einer besseren Heimath versammelt werden. Die Leichenreden wurden von Pred. Keyser und J. F. Funk gehalten.

Housouer. — Am 24. Dezember in Nappanee, Ind., Clara Housouer, im Alter von 11 Monaten und 17 Tagen. Die Leichenrede wurde von Jonathan Smucker gehalten.

Bloch. — Am 27. Januar in Elkhart County, Ind., Peter Bloch, im Alter von 79 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen. Die Leichenreden wurden von B. Schrod und C. S. Miller in deutscher und von J. Shumaker in englischer Sprache gehalten. Text. 2 Tim. 4, 6—8.

Detweiler. — Am 31. Januar in Logan County, Ohio, Martha, Ehefrau von Benjamin Detweiler, im Alter von 45 Jahren, 10 Monaten und 2 Tagen an Rheumatismus und der Brightschen Nierenkrankheit. Sie hinterläßt einen Gatten und fünf Kinder. Die Leichenreden wurden von David Lidal und Bendago Miller gehalten. Text: Hiob 14, 14.

Stemen. — Am 21. Januar nahe Bremen, Fairfield County, Ohio, Br. Isaac Stemen, im Alter von 85 Jahren, 1 Monat und 23 Tagen. Er wurde am 23. auf dem Pleasant Hill Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde von C. B Brenneman von Elida, Ohio, unter Beibülfe von B. Huber gehalten. Text: Joh. 11, den letzten Theil des 28. Verses: „Der Meister ist da und ruft dich." Er hinterläßt einen Sohn und eine Tochter, vierzehn Enkel und neun Großenkel, um seinen Verlust zu betrauern; jedoch glauben wir, daß deren Verlust sein Gewinn ist. Er war einer der Pioniere in diesem Theile des Landes und einundachtzig Jahre lang ein Einwohner von Ruhbkreek Tp. Mögen alle Diejenigen, die sein Dahinscheiden betrauern, ein Leben, dem Dienste des Herrn ergeben leben, daß wenn der Meister ruft, dieselben ferig zum Scheiden sind.

Moyer. — Am 22. Januar in Hilltown Tp., Bucks County, Pa., Diakonus Samuel H. Moyer, im Alter von 65 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen nach einer Krankheit von ungefähr einer Woche an typhöser Lungensucht. Er war ungefähr dreißig Jahre lang Diakonus in der Blooming Glen Mennoniten-Gemeinde und verheirathete sich als junger Mann mit Mary Ann Fischer (Tochter von Abraham Fischer), welche vor ungefähr dreißig Jahren zurück starb, einen Sohn und zwei Töchter hinterlassend, welche sämmtlich verheirathet sind. Seine zweite Frau, und jetzt tief betrübte Wittwe, Anna, ist eine Tochter vom verstorbenen Jakob Rasch von Tinicum Tp., mit welcher er zwei Söhne und zwei Töchter zeugte, von welchen ein Sohn und eine Tochter verheirathet

sind, die alle in Verbindung mit der Gemeinde den Verlust eines liebevollen und gütigen Gatten, Vaters, Freundes und Nachbarn innigst betrauern, aber deren Trost bestebt darin, daß sie nicht wie Diejenigen zu trauern brauchen, welche keine Hoffnung haben. Am Samstag den 26. wurden seine sterblichen Ueberreste zur letzten Ruhestätte auf dem Blooming Glen Friedhofe der Mutter Erde übergeben, gefolgt von einer großen Anzahl von Verwandten und theilnehmenden Freunden. Leichenreden wurden im Trauerhause von Samuel Godshalk und John Allebach und im Versammlungshause von Isaac Meyers und Josiah Clemmer gehalten. Text: 1 Thess. 5, 12—14. Noch niemals hat der Schreiber dieses bei einer derartigen Gelegenheit so viele Prediger beisammen gesehen, als hier; es waren zwischen fünfzehn bis zwanzig von verschiedenen Kirchengemeinschaften zugegen, welches ein Beweis der hohen Achtung ist, in welcher der Diakonus bei alle denen stand, die ihn kannten, Friede seiner Asche!

Auker. — Am 21. Dezember 1883 nahe Thompsontown, Juniata County, Pa., Abraham Auker, im Alter von 61 Jahren 3 Monaten und 19 Tagen an der Auszehrung. Er war viele Jahre lang ein Bruder der Mennoniten-Gemeinde. Seit vielen Jahren schon war Bruder Auker leidend, aber er war vollkommen in den Willen Gottes ergeben. Er wurde auf dem Delaware Gemeinde-Friedhofe beerdigt, wo viele seiner Freunde zugegen waren um seinen sterblichen Ueberresten die letzten Ehrenbezeugungen zu erweisen. Die Leichenreden wurden von Jacob Graybill und William Graybill gehalten. Text: Joh. 16, 33.

Riehl. — Am 19. Januar nahe Lewisburg, Union County, Pa., Sallie Riehl, im Alter von 64 Jahren und 5 Monaten nach einem sieben monatlichen Leiden an chronischen Rheumatismus. Schwester Riehl hat seit den letzten siebenzehn Jahren im Buffalo-Thale gewohnt, und war ein Mitglied der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Sie machte sich kenntbar durch ein gottergebenes Leben und durch ihr treues Wirken. Andere in ihren Pflichten zu ermuthigen und fleißig im Besuche des Hauses Gottes zu sein. Sie hatte nie gebeirathet. Die Leichenrede wurde von Michael Yoder von Mifflin County, gehalten.

Rose. — Am 3. Januar in Adams Township, Cambria County, Pa., Anna, Ehefrau von Samiel Rose im Alter von 40 Jahren, 1 Monat und 24 Tagen. Sie war die Tochter von Daniel Cash. Die Verstorbene hinterläßt einen Gatten und neun Kinder. Die Leichenreden wurden in Weaver's Versammlungshaus von M. B. Miller und Jonas Blough gehalten.

Zook. — Am 27. Januar nahe Lewisburg, Union County, Pa., Abraham, Sohn von Joseph und Sallie Zook, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 9 Tagen an der häutigen Halsbräune. Das Kind war bis zum Sonntag Morgen, wo die Eltern zur Kirche gehen wollten, anscheinend gesund, da bemerkten sie sein Unwohlsein und eine kurze Zeit darauf war bereits das Leben entflohen.

Graybill. — Am 5. Februar in Elkhart Co., Ind., Emeline, Ehefrau von Noah Graybill, von Livingston Co., Ill., im Alter von 27 Jahren, 10 Monaten und 20 Tagen an der Auszehrung. Sie war eine Tochter von Prediger Henry Shaum, und war mit Simon Hernly, der vor einigen Jahren starb, verheirathet. Vor nicht ganz einem Jahre zurück verheirathete sie sich mit ihrem jetzigen Gatten und zog mit ihm nach Livingston County, Ill. Ihr kränklicher Gesundheitszustand veranlaßte denselben, in die Heimath ihrer Eltern nach Elkhart County zurückzukehren, wo sie nach schweren Leiden, wie oben bestätigt, sanft in unserem Herrn Jesu entschlief. Bis zu ihrem Ende aufwärts blickend für eine bessere Heimath, betete sie inbrünstig um die Erlösung von ihren Leiden. Sie wurde am 7. Februar beerdigt. Die Leichenreden wurden von N. Metzler, J. Beutler und J. F. Funk gehalten. Text: Hiob 14, 1, 2 und 2 Thess. 2, 16 17. Sie hinterläßt einen Säugling und einen betrübten Gatten, Eltern und viele Freunde, die ihr Dahinscheiden tief betrauern. Wir leben in dem Glauben, daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist.

Schmucker. — Am 5. Februar in Wayne County, Ohio, Franeis, Ehefrau von Christian Schmucker, im Alter von 89 Jahren, 8 Monaten und 4 Tagen in Folge von Altersschwäche. Sie war eine Tochter von Chr. Livengood und am 31. Mai 1794 in Somerset County, Pa., geboren. Im Jahre 1816 verheirathete sie sich mit Abm Pletchy, welcher sechs Monate nach ihrer Verheirathung starb. Später verheirathete sie sich mit Christian Schmucker und zog mit ihm nach Mifflin County, Pa., wo sie elf Jahre wohnten. Im Jahre 1828 zogen sie nach Stark Co., Ohio und später nach Wayne County. Sie war die Mutter von neun Kindern, von welchen sich sieben noch am Leben befinden. Sie hatte 49 Enkelund 79 Großenkel. Ihr Hauptaufgabe war ein gottesfürchtiges Leben zu führen. Die Leichenreden wurden von David Hochstetler, Chr. Nafziger und J. K. Yoder gehalten.

Hager. — Am 8. Februar in St. Joseph County, Ind, Harvey Elmer, jüngstes Kind von J. und Sophia Hager, im Alter von 1 Jahr, 8 Monaten und 16 Tagen an Lungenfieber und Gehirnerschütterung. Er wurde am 9. beerdigt. Die Leichenrede wurde von J. F. Funk gehalten. Text: Mark 10, 14—16. Er war ein liebliches Kind, aber der Herr nahm ihn zu sich.

Clay. — Am 16. Februar nahe Wakarusa, Ind., Orlanda B., Säugling von Henry und —— Clay, im Alter von 1 Monat und 7 Tage am Keuchhusten. Begraben auf Schaum's Versammlungshaus-Friedhof. Die Leichenrede wurde von J. S. Coffman gehalten.

Hoover. — Am 9. Februar in Harrison, Elkhart County, Ind., Bruder Daniel Hoover im Alter von 62 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen, am Lungenfieber. Er wurde in Franklin County, Pa., geboren und zog im Jahre 1826 nach Columbiana County, Ohio, von wo aus er sich im Jahre 1855 nach Elkhart wandte. Im September des Jahres 1851 verheirathete er sich mit Rebecka Schenk, welche am 28. Juli 1867 starb. Im Juni 1874 verheirathete er sich zum zweiten Male und zwar mit Nancy Myers, welche ihn jetzt überlebt. Er hinterläßt sechs Kinder aus der Ehe mit seiner ersten Frau und vier Kinder aus der Ehe mit seiner zweiten Frau. Er trat ein Jahr nach seiner ersten Verheirathung zur Mennoniten Gemeinde. In das Amt eines Diakonus wurde er ungefähr um das Jahr 1877 eingesetzt, in welcher Würde er bis zur Zeit seines Todes diente. Er war ein freibsames Mitglied der Gemeinde und stand fest im Glauben. Durch seinen Tod verliert die Gemeinde, die Familie und die Nachbarschaft einen Mann, der sehr vermißt werden wird, und wir hoffen, daß er uns nur verlassen hat, um die Belohnung Derer zu erhalten, die ihre Kleider gewaschen und im Blute des Lammes weiß gemacht haben. Die Leichenreden wurden am 12. in dem Yellow Creek Versammlungshause von J. A. Beutler, H. Schaum und J. F. Funk gehalten. Text: Phil. 21, 24.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

H Eyman, Hannah Wambold, Peter Haun, Benjamin Huber, T Hershberger, P S Steiner, Cyrus S Wirt, Sarah Yoder, Abm Wambold, J H Moyer, Nancy Hoover, Anne E Augeny, Joseph Zuok, John A Blosser, D R Witmer, Annie Greider.

WITH MONEY.

A—Jacob Augspurger, John Amstutz, Jacob Augspurger, Peter Abrams, H F Andrews.

B—C J Bender, Mrs Ann Bärge, John F Breanaman, C H Bomberger, Leamon J Beck, Chr Baumgardner, Fannie Blosser, A H Bearss, S Burkholder, Peter Balzer, David Bergey, William Bean, John Bergey, Jacob Bender, Jacob Baumgartner, John Bixel, Mattie Brilch, John Bingaman, S B Burkholder, Wm Beckel, S H Burkholder, O E Buckwalter, John Barnhardt.

C—C R Curtis, Jas Coyle, Christ Conrad, Daniel Cressman, Dan Christner, Joseph Cassel.

D—Solomon Dorkszen, P C Dick, John Detweiler, Abm Detweiler, John K Dangler, T S Dunlap & Co, Joel Detweiler, John Diller.

E—Cornelius Ens, Jacob Ehresman, Peter Eckert, Henry Ellenberger, Martin Eicher, John Engel, P R Eshleman, Jacob G Eshelman, Leah Eshelman, Seth E Ebersole, Emma B Emig, Adam Esbenshade.

F—Samuel Fisher, Elias S Funk, Elizabeth B Frantz, Peter Fleming, John Fast, Jos Freyenberger, Heinrich Friesen, John Fretz, John Fisher, Harvey Friesner, Hy Freed, Lizzie Fordenwalt.

G—J D Gingerich, John Gmden, Susan Gleun, Peter B Goetz, John Gascho, David Grove, Peter Gingrich, Andrew Good, Adam Good, Maria Good, John Graver, Henry Gashaw, Peter B Goertz, Wm Gingrich, Solomon J Gerber, Goertz & Ewert, J S Good, J B Gingrich, Peter Gerber, Pre Elias Groff, Peter B Goertz, Heinrich Goede.

H—E P Hershberger, Amos Herr, Pre Benj Herr, John W Henderson, Peter J Harms, C B Hoover, Joseph Hobleman, John B Hershberry, Anna Hunsberger, Widow Hartman, Hawks Bros & Groff, Chr E Hirschler, Jacob Harnish, Abm A Hendricks, George Hallman, D S Hershaul, S Z Hartzler, Hy Huber, Jephtha Hartzler, Hich & Seidel, Emil Heinz, M D Heckler, Michael L Huver, Jacob Heer, John F Harms, Christian Hess, Peter Hess, Chas Hertzler, Mary Hess, Samuel Hertzler, Amos Hirschy, W Hiebert, William Hiebert, D Hostetter, Kate Harder, J Heckelman, Peter Herstein, David Herner.

J—Albert C Johnson, David Jantzen.

K—Eli Kensinger, Leonard Keilbruch, Peter J Klaassen, William Krupp, John Kleiwer, B B Kaufman, Daniel G Kaufman, Isaac S Kaufman, Abraham Kratz, Daniel Kuriz, Daniel Kindy, Debora Kaufman, John Kornhaus, Franz Kleiwer, John Kleiwer, John Klopfenstein, C L Kay.

L—Josephine Land, Isaac Landis, William Liebler, I Z Lantz, Joseph Loucks, John Lais, Benj D Leuman, Josiah W Leeds, Bernhard Loewen, Peter Lohrentz.

M—P J Miller, John B Miller, J W Myers, John L Miller, Anna Miller, John Mezig, A Metzler, Susan Metzler, Daniel D Miller, Chr Muller, John Matt, Benedict Miller, Henry E Sauder, Peter Miller, Henry F Myers, John F Myers, Mahlon H Myers, John Myers, A P Moser, Frederick Moritz, David Makelberger, Isaac H Moyer, Dan Magli, M S Miller, Daniel D Miller, Solomon J Miller, Levi Martin, Jacob Mellinger, Samuel Maurer.

N—John Nickel, Peter Nachtigall, Christopher Nahrgang, John Nahrgang, Martin Nebel, Samuel Nash, Mary Ann Nash, Joshua Niswander, John Nikkel, Jacob S Neff, John K Nissley, Phares H Nissley.

O—Peter H Oswald.

P—John Pauls, Isaac Peters.

Q—John Quirning, Peter Quirning.

R—P J Ratzlaff, Henry Roth, Jacob W Root, Abraham Ratzlaff, Tobias Rothgeb, Mary Ann Rohrer, Israel Reiff, Peter Rich, Nicholas Rich, C Ramsler, Gerhard Rempel, David Ratzlaff, Peter Redtger, Ben Roth, John Rempel, Klaas Reimer, Peter Richert, Hy S Rupp, John Regier, Henry J Ratzlaff, L Redding

S—Elizabeth Schlabach, C C Schwartzentruber, J J Schwartzschtruber, J C Schwartzentruber, John F Siemens, Nicholas Sieber, S J Schrock 2, Cornelius Sawatzky, Orlando Swinehart, John Schroeder, Christian Schertz, Mary E Sauder, Daniel Shantz, Aaron Shantz, Jos Y Shantz, Solomon Shantz, David Shantz, Noah Shantz, Simon Shanta, Abrahaun Shank, J A Sommer, S L Stoltzfus, Catharine Sheely, Thomas Shelby, Joseph Stuckey, Solomon Stutzman, John Stoltzfus, Anna G Snyder, John C Schrock, Chr Sommer, Benjamin Snyder, Anna Sherk, Isaac Swartz, Frank Stoltzfus, Anna Stoner, Joseph Schertz, Elizabeth Shenk, Magdalena Steckley, Jonathan Schmucker, Jacob Schwartzentruber, Christian Schantz, Joseph Schertz, Daniel Shenk, Henry Sherrick, Peter Shantz, Abraham Schmidt, Gerhard Schroeder, Charles Skinner, J J Shearer, David Shantz, F Schwartzentruber.

T—Julius Toews, S D Troyer, Cornelius Thiessen, Christian Tschantz, J H Thiessen, L B Troyer, Jacob Toews.

U—Peter Unzicker, Daniel Unzicker.

V—Jacob Voth, Cornelius Voth, Abraham Voth, William Vogt, John Veer.

W—A Wettergreen, S B Wenger, Aaron Weber, Mary A Wideman, Anna Wenger, Peter Wiens, Jacob Wiebe, John Wiebe, Cornelius Wall, Israel A Winter, Jacob Wiebe, Lydia Wyse, Peter Wyse, Stephen Wyse, Heinrich Wedel, Christian Wengerd, Henry K Wismer, Henry D Wismer, John K Wought, Peter Wiens, Franz Wiens.

Y—John J Yoder, Thos B Yoder, Jacob Yoder, David Yoder, Simon P Yoder, Isaac M Yoder, Yost Yoder, Gideon Yoder.

Z—Christian Zehr, L L Zook, Jacob M Zimmerman, Benj Zimmerman, H W Zimmerman, Peter Zehr Jr, Peter R Zehr, Peter Zehr, Jacob Zacharias, Michael Zieh.

POOR FUND.

Benj Snyder. $.50.

FOR THE FUND IN ASIA.

Peter Becker. $520.00.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Bestseller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2.25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" Heiliger Krieg 1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteß du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbdeckenband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden. mit Schließen 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Furst aus Lavid's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptsätze des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Liedern 1.50
Für christliches Mutterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Opfast und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Ofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Wilcox .25
Handbüchlein Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, entd. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein. von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.15
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck. von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.25
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No 100 illustrirt Apokryphen, Concordanz Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd. nach d. r. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß. 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Verfehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphit, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lederbuch B. & A. B. gef in Berlin .25
" Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaftleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit dieglamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " 8.50
" " per Expreß $ .55
Sänaer am Grabe
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.56
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Frany, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkhoider, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Aiwäter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .40
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jesilla's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbucher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15
A B C Buchstabir- und Leibuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer .25
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .30
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust. Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
" Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
" Dutzend, .40
Christliche Volksschriften. Gernsbach evang. Verlag. Schöne Erzählungen. das Stück, .02
" Dutzend, .20
Maßliebchen, Erzählungen für Kinder. — Mühlheim a. d. Ruhr. das Stück, .02
" Dutzend, .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt ein Gedicht auf einem 13×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdarzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .30
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als: ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Russische Maulbeerbäume
zu billigen Preisen zu verkaufen.
Man wende sich an
Henry B. Brenneman,
3—5,84. Elkhart, Indiana.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.
MENNONITE PUBL CO, Elkhart, Ind.

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.
Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.
Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltteile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.
Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.
Artikel, Correspondenzen ꝛc.,
J. H. HARMS,
NAPERVILLE, ILL.

Der „Herold der Wahrheit,"
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conf.-renzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kaumt vietem anderm, das für die Unirigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.
Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24
☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $3.70.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37	A.M.
No. 5, Pacific Express	3.57	"
No. 17, Way Freight	5.32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73	4.17	"
No. 31, Way Freight	2.52	P. M.
No. 7, Special Michigan Express	12.32	"
No. 1, Speoial Chicago Express	3.42	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	2.37	A. M
Grand Rapids Express	4.32	"
No. 78 Way Freight	1.32	"
No. 76 " "	6.02	"
No. 2, Mail	11.47	"
Grand Rapids Express	2.07	P. M.
No. 10, Accomodation	7 30	"
No. 60, Way Freight	7.01	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12.47	P. M
No. 6, Atlantio Express	9.27	"
No. 20, Limited Express	6 37	"
No. 72 Way Freight	7.37	A. M.
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32	"
" " " Elkhart " "	7.12	"
" " ar. at "	7.32	"
" E lv. Elkhart for "	3.37	P. M
" H " Goshen for South Bend	5.27	"
" " " Elkhart "	5.52	"
" " ar. at "	6.32	"
" F " " from Goshen	11,22	A. M.
" 58 to Kendalville leaves	6.02	P M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.02	P. M
" " "	8.42	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3.37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebeo, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &o. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div
A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 13	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 18	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40	P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15	A. M.

Nos 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi-ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Waba-h with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit!

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.
Preis per Exemplar per Post..... $1.12
" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine deutliche Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Joris und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.
8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.
Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.
Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 5. Elkhart, Indiana, 1. März 1884. Ganze Nummer 269.

Für den Herold der Wahrheit.

Lobgesang zum Lobe und Preise des Allerhöchsten.

O Vater auf dem Throne,
Dir sei mein Lied geweiht!
Und auch dem lieben Sohne,
Der mit dem Geist vereint!

Dir singe meine Seele!
Dir ehenke ich mein Herz.
Dir ich mich anempfehle:
In Freude wie in Schmerz!

Und mögen bittere Leiden,
Auch stürmen auf mich ein!
So bleibest wie in Freuden:
Doch Du mein Gott allein!

J. P. Balthasar.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Erkenntniß des Glaubens.

Geliebte Brüder und Schwestern! Laßt mich für dies Mal, euch im „Herold" das Wort des Evangelisten Johannes vorführen, welches er im 2. Kapitel, V. 22 redet, wo es also heißt: „Da er nun auferstanwar von den Todten, gedachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte."

Wenn wir nur fleißig gedenken wollten, was der Herr in seinem Wort gesagt hat und wollten damit das wirkliche Leben vergleichen, so würde uns durch die Erfahrung so manches Licht über die Schrift aufgehen und unser Glaube viel weiter kommen. Aber daran liegt eben die Schuld unseres noch so schwachen Glaubens, daß wir weder die Schrift hinlänglich kennen, noch auch das Leben in ihrem Lichte betrachten. Von der Welt wird die Schrift, wie alles Göttliche verachtet und bekämpft. Dieselbe will auch gar nicht, so weit sie Welt ist, zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, sondern zunächst will sie nur im Genusse ihrer Lust ungestört sein. Aber auch die Gläubigen leben im Allgemeinen zu wenig in der Schrift. Sie lesen in derselben zwar meist täglich, aber aus Gewohnheit und in gesetzlicher Weise, denn aus Bedürfniß und mit innerer Lust. Nur wenigen von ihnen ist sie das Lebensbuch geworden, in welchem sie unausgesetzt und selbstständig forschen, und aus welchem sie sich in Zweifeln Rath, und in Trübsalen Trost holen. Sie sind in ihr nicht recht heimisch. Und doch ist die Schrift die einzige Quelle der göttlichen Offenbarung, und wodurch wir das nöthige Licht erhalten, in deren rechtes Verständniß wir aber doch immer tiefer einzudringen suchen müssen, wenn wir in der Erkenntniß Gottes und seines heiligen Willens wachsen sollen. Nur, wenn wir die Aussagen der Schrift in unserm Sinne haben und sie im Geiste bewegen, wenn sie uns wichtig geworden und uns gegenwärtig sind, können sie für durch die Vorkommnisse und Erfahrungen des Lebens ihre Bestätigung und neues Licht erhalten. Und zu mal meine theuren Brüder und Schwestern, in einer Zeit, in welcher wir eben leben, wo so viele verschiedene Meinungen über die heilige Schrift in Umlauf sind, und die Christenheit so viele Parteien aufzuweisen hat.

Den Aposteln hatten sich alle Worte ihres Herrn tief eingeprägt, und ob auch viele derselben ihnen im Anfange unverständlich blieben, so ging ihnen doch in der Folgezeit ein Licht nach dem andern über dieselben auf, und es gereichte ihnen dies zu einer unerschöpflichen Quelle der Stärkung ihres Glaubens. Und es würde bei uns nicht anders sein, wenn des Herrn Worte in uns ebenso leben, wie in jenen. Unser Glaube würde nicht so lau und flau sein, unsere Ueberzeugung von der Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes wäre tiefer gegründet, und wir würden im rechten Vertrauen auf die Treue Gottes durch unnütze und sündliche Sorgen weniger geplagt und durch eigene Wege weniger irre geführt worden sein.

Und wie viele solcher seligen Erfahrungen von der Uebereinstimmung unserer Erlebnisse mit den Aussprüchen der Schrift hätten wir auch in dem vergangenen Jahre machen können, wenn wir das Leben treuer im Lichte ihrer Aussprüche betrachtet hätten! Wie viel hätten wir Andern nützen können, wenn uns im Verkehr mit ihnen immer das rechte Wort aus der Schrift zur Hand gewesen wäre, das ihnen hätte zum Wegweiser, oder zur Trostesquelle oder auch zur Bußstimme werden können! Aber es fehlte uns meist, wenn wir auch im Augenblicke darnach suchten, und zwar deshalb, weil wir selbst zu wenig in der Schrift zu Hause sind.

Welch eine Freude aber mag es für die Apostel gewesen sein, als an den Erfahrungen des Lebens sich ein Wort des Herrn nach dem andern bestätigte und sie bewahrheitet fanden, was ihrem Herzen so nahe lag. Und eben diese selige Freude können auch wir uns bereiten, wenn wir uns immer tiefer in Gottes Wort einleben und seiner fleißig im Geiste gedenken.

Und nun sagt uns der liebe Johannes noch ferner im oben angeführten Kapitel im 23. bis 25. Vers, welche sich die lieben Leser des „Herold" nachlesen können. Ich will dieselben nun hier auch nicht nieder schreiben, hoffe aber, daß die lieben Brüder es beachten werden.

Um der Zeichen willen, die Jesus that, glaubten viele zu Jerusalem an ihn, aber es war dies nur erst ein äußerlicher, historischer Glaube, bei welchem das Herz vorerst noch unbetheiligt blieb, und was solch ein Glaube ist, der nur den Verstand überzeugt, das Herz aber kalt läßt, das wurde an jenen jerusalemischen Gläubigen recht deutlich, welche es gar bald über sich bringen konnten, in das „Kreuzigt!" mit einzustimmen, als sie den Wunderschimmer an Jesu nicht mehr sahen und er ohne Gestalt und Schöne ihnen vorgestellt wurde. Und so ist es auch heute noch. Es waren eben nicht heilsbegierige Sünder Seelen, welche in Jesu ihren Arzt erkannten und liebten, auch nicht solche, die von der sittlichen Schönheit Jesu hingenommen waren, sondern Seelen, die von den Zeichen, welche Jesus that, angezogen wurden und durch ihn ihre Wundersucht befriedigt sahen. Jesus wußte das und darum vertraute er sich ihnen nicht an. Denn solch eine Bewunderung Jesu ist zwar ein guter Anfang für den Glauben, aber der rechte eigentliche Glaube selbst ist es noch nicht, und an die Bewunderung des Verstandes bis zur Uebergabe des Herzens fortschreitet, daß muß die Erfahrung lehren. Es ist freilich schon Etwas, wenn ein Prediger durch seine persönlichen Gaben viele Seelen anzieht und um sich versammelt, aber deswegen sind alle solche Seelen noch nicht etwa für erfaßte und zuverlässige Gläubige zu halten, sondern es kann allerdings die eine oder andere Seele sich rechtschaffen zu Jesu bekehren, wenn er ihnen nur kräftig verkündigt wird, die Meisten aber würden auch Anfänger eines andern Predigers werden, wenn er nur gleich schöne Gaben hat, wie uns die Erfahrung solches gelehrt hat, und ob er ihnen dann auch das gerade Gegentheil von dem sagt, was jener gepredigt. Augenweide, Ohrenkitzel, daß suchen die mei-

sten Menschen heutigen Tages, aber nicht Befriedigung tiefer Herzensbedürfnisse.

Darum ist es gut, damit wir in unserm Urtheile nicht fehlen und in unserem Vertrauen nicht getäuscht werden, daß wir uns etwas von der Erkenntniß der Geister anzueignen suchen, welche Jesus in so vollkommenem Maße besaß, das er nicht nöthig hatte zu fragen, was in einem Menschen war, denn er wußte es von sich selbst. So vorsichtig wir sein müssen, wenn es gilt, jemanden zu richten und ihm den Glauben abzusprechen, so vorsichtig müssen wir auch sein, jemanden den Glauben, d. h., den wahren Glauben zuzusprechen, wenn auch ein äußerlicher Schein dafür sein sollte. Wir könnten mancher einfältigen und schwachen Seele ein schweres Aergerniß bereiten, wenn wir diesem oder jenem den lebendigen Glauben zugesprochen haben, der nachher sich in einem ganz andern Lichte zeigt. Wollen wir aber über andere ein annäherndrichtiges Urtheil fällen lernen, so müssen wir vor allen Dingen ein richtiges Urtheil über unsern eigenen Glaubenszustand zu fällen gelernt haben, denn woher sollten wir Einblicke in anderer Seelenzustände erlangen, wenn nicht durch ein aufmerksames Studium unserer eigenen Seele? Lernen wir zuvor gründlich und gewissenhaft was in uns ist, was das allsehende Auge Jesu an uns findet, dann wird auch unser Urtheil über andere sicherer und unser Vertrauen seltener getäuscht werden. H. Görz, Sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Kurzer Bericht

der taufgesinnten Christen, welche die „Hütterschen Brüder" genannt werden, und welche jetzt in Klein-Rußland bei dem Dorfe Wischinki an dem Flusse Desna wohnen; sowohl von ihrem Austritt aus dem Papstthum, als auch von den darauf erlittenen Verfolgungen, und von ihrem gegenwärtigen Zustande, welches der Aelteste, Lehrer Heinrich Donner in Ohrloffer-feld, Anno 1783 den 6. Juni geschrieben.

(Fortsetzung.)

Was nun hinsichtlich der Ausübungen der Taufe und des heiligen Abendmahls die Hütterschen Brüder anbetrifft, so stimmen sie mit denen der preußischen Taufgesinnten-Gemeinden überein; in den äußeren Ceremonien aber, die sie dabei vornehmen, findet ein kleiner Unterschied statt, der jedoch ohne irgend einen Nachtheil für das wahre Wesen des Bekenntnisses ist. Was aber den Bann anbetrifft, so gehen sie hinsichtlich desselben in Preußen bedeutend schärfer zu Werke. Sie theilen denselben in drei Theile, nämlich:

1. Um kleiner Vergehen willen wird dem betreffenden Gliede der Frieden und der Kuß entzogen; hiermit wird nämlich die Begrüßung „Friede mit dir," gemeint.

2. Wegen etwas größerer Vergehen werden die Betreffenden von den Berathungen der Gemeinde ausgeschlossen.

3. Wegen grober Vergehen wird ein solches Glied gänzlich von aller Brüdergemeinschaft ausgeschlossen und die Ehegattin wird angewiesen, ihn zu meiden. Ja, er bekommt sogar nicht einmal das tägliche Brod, es sei denn, er kommt und gelobt sich zu bessern, worauf ihm wieder Speise verabreicht wird, doch muß er allein und abgesondert von den andern Brüdern und Schwestern essen.

Auch mit dem Ehestande halten sie es nicht so, wie bei uns. Wenn Jemand gesonnen ist, sich zu verheirathen, so muß er sich bei dem Aeltesten melden; derselbe zeigt ihm die Person, welche er heirathen soll. Weiß er gegen dieselbe nichts Erhebliches einzuwenden, so muß er sie nehmen, oder wird, wenn er sich weigert von der Gemeinde gestraft; vieles kann uns jedoch bei ihnen so befremdend erscheinen, da sie untereinander Gütergemeinschaft haben und demnach Alle gleichgestellt, d. h. alle gleich reich sind. Es ist deshalb das größte Hinderniß des Ehestandes, welches bei uns so vielen Verdruß erregt, bei jenen gehoben. Die Gemeinschaft der Güter haben sie nach des Apostels Lehre (Apstg. 4, 32—37) eingeführt. In früheren Zeiten hat auch dieselbe bei anderen Gemeinden desselben Bekenntnisses in Siebenbürgen bestanden. Da sie aber durch die vielen Kriege im genannten Lande von Ort zu Ort getrieben und endlich gänzlich zerstreut wurden, so daß sie sich hier und dort niederließen, so haben sie die Gemeinschaft der Güter nach und nach aufgegeben und im Jahre 1690 eine solche Einrichtung getroffen, wie sie unter unseren Gemeinschaften in Preußen gebräuchlich ist.

Die Gemeinde zu Wischinka hat die Gütergemeinschaft seit jener Zeit wo sie sich im Dorfe Chreitz niederließ, immerdar beibehalten; gegenwärtig haben sie sich zu Wischinka einen sogenannten Bruderhof erbaut, in welchem sie alle wohnen; Einnahmen und Ausgaben geschehen gemeinschaftlich und führt der Aelteste hierüber die Aufsicht; er schlichtet mit Beihülfe der Lehrer und ältesten Brüder alle etwa vorkommenden Unordnungen. Die Handwerker bringen ihre verfertigten Arbeiten dem dazu beauftragten Vorsteher, welcher, wenn er sie verkauft hat, das dafür erlöste Geld dem Aeltesten überbringt. Ueber das Land- und Ackerbauwesen, sowie auch über die von ihnen erbaute Kornmühle hat ein besonderer Vorsteher die Aufsicht. Die Frauen sind mit Spinnen, Nähen, Strumpfanfertigen beschäftigt; kurz ein jeder unter ihnen muß in irgend etwas thätig sein, soll nicht der Ausspruch des Apostels Paulus bei ihm angewendet werden, der da heißt: „Wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen." — 2. Thess. 3, 10. Die männlichen Arbeiter sowohl wie die weiblichen arbeiten abgesondert in eigens für sie eingerichteten Zimmern; beim Essen jedoch finden sie sich alle im großen Speisezimmer zusammen, wo immer zwölf an einem Tische speisen. Denen auf dem Felde und in der Mühle arbeitenden, wird das Essen gebracht. Ueber die Aufsicht in der Küche ist eine Schwester angestellt, welche ihr untergebene Mithelferinnen hat.

Des Abends, nach vollbrachtem Tagewerk, verfügt sich ein jeder Mann mit seiner Frau in ihr Gemach, welches sich in der zweiten Etage des Hauses befindet. Wenn bei einer schwangeren Frau sich die Geburtsstunde naht, so wird sie in ein dazu eingerichtetes Zimmer gebracht, wo sie ihr Wochenbett abhält und ihre Verpflegung erhält; wenn sie wieder gesund ist, kann kommt sie wieder in ein anderes Zimmer, wo sich alle säugenden Frauen befinden. Diese brauchen nicht zu arbeiten und bekommen während der Zeit des Säugens bessere Speise, dürfen aber die Kinder nicht länger als ein und ein halbes Jahr an den Brüsten nähren; alsdann übergeben sie dieselben der Schwester, welche die Schulfrau oder Mutter genannt wird. Dieselbe besitzt ihr eigenes Zimmer und hat die Aufsicht über die kleinen Kinder, wobei ihr noch andere Schwestern Hülfe leisten, um Abends die Kinder zu Bette zu bringen und des Morgens wieder anzuziehen, sowie Nachts die Kinder bewachen zu helfen und dafür sorgen, daß immer Licht brennt, damit sie wenn einem der Kleinen etwas zustößt, gleich zur Hülfe kommen können.

Hier bleiben die Kinder bis sie fünf Jahre alt sind; von der Zeit an, kommen sie unter die Aufsicht des Schullehrers, welcher ebenfalls sein eigenes Zimmer hat. Dieser unterrichtet sie im Lesen, Schreiben u. dgl. m. Hier wird ihnen auch schon der Weg zum wahren Christenthum gezeigt und nach ihren zarten Begriffen wird ihnen die heilige Schrift bekannt gemacht und erklärt, damit ihnen dieselbe gleich dem Timotheus eine Unterweisung zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum ist. 2. Tim.: 3, 15.

Es wäre zu wünschen, daß dieses bei unseren Glaubesgenossen in Preußen auch mehr im Gebrauche sein möchte. Wie viele herrliche Früchte würde solches bringen, denn die Jugend ist einem zarten weichen Wachse gleich, welches man so formen und bilden kann, wie man will. Ja man könnte dann ein solches Siegel in dasselbe drücken, wie es nöthig wäre, wenn man dem Beispiele der in Rußland wohnenden Brüder hierin nachahmte, und die lieben Kinder, anstatt sie in den jetzigen Ausschweifungen zu unterstützen, ihnen ebenfalls einen biblischen Unterricht zu Theil werden ließ, der sie auf den Weg der Gottseligkeit führte. Sie würden nach Johannes Ausspruch als Kinder den himmlischen Vater kennen lernen: als

Jünglinge das Wort Gottes bewahren, gestärkt in Wahrheit bleiben und die Anfechtungen böser Menschen überwinden, bis sie endlich als Väter die tiefe Erkenntniß des Wesen Gottes, der von Anfang gewesen ist, erlangen.

O, welch ein herrliches Christenthum; o, welche herrlichen Früchte würde man erblicken; aber leider geschieht bei vielen Eltern das Gegentheil. Sie üben die Kinder darin, daß sie in Kleidung und Worten der jetzigen Welt ganz ähnlich werden und bilden sich viel damit ein; man beachtet nicht, was Paulus in Röm. 12, 2 sagt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille." Dieses ist eine selige Uebung und ein Geschäft des Glaubens, wo durch wir immermehr wachsen und in unserem Christenthum fester gegründet werden, und zwar so, daß wir die Gewißheit und Versicherung eines Versöhnten Gottes in Christo Jesu erlangen und hierdurch allen Verfolgungen ungeachtet, in der evangelischen Wahrheit bis zum seligen Ende beharren können.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber das Vertrauen zu Gott.

Als unser Heiland einst auf Erden wandelte, sagte er zu seinen Jüngern in Matth. 10, 29—31: „Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht, ihr seid besser, denn viele Sperlinge."

Kennst du mein Bruder und Schwester, die Sorge? Jene peinigende Angst, daß dieses leibliche Leben dir und den deinen verkümmert oder gar genommen werden könnte? Ohne Zweifel kennst du sie, weil du auch dein Leben lieb hast und dein Glaube an die Treue deines Gottes nicht immer gleich stark gewesen ist. Kennst du sie nicht als Sorge der Nahrung und Kleidung, so doch vielleicht als Sorge um deinen Ruf, dein Ansehen unter den Leuten, oder als Sorge für deine Gesundheit und die Dauer deines Lebens. Macht dir vielleicht auch deine eigene Zukunft keine trüben Gedanken, so doch das Schicksal anderer Menschenleben, die auf dich angewiesen sind und deren Wohlergehen dir nahe am Herzen liegt. Alle diese Sorgen bilden die Plage unseres Lebens, sie rauben uns die Ruhe und den Frieden des Herzens, verdoppeln die Leiden der Gegenwart und verkümmern uns jeglichen Genuß, sie sind gleichsam die bösen düstern Nebel, welche unser Gemüth umnachten und jeglichen Durchblick zur freundlichen Sonne verhindern.

Diese quälenden Sorgen sind das rechte Erbtheil des Unglaubens, welches jedem ganz von selbst zu Theil wird, der noch nicht zur Gemeinschaft des lebendigen Gottes zurückgekehrt ist, denn nichts, oder was sind sie anders, als Mangel an Vertrauen zur speziellen Leitung und zur liebenden Fürsorge Gottes? Die Sorge hat den Gedanken an Gott und seine Treue verloren. Wie eine finstere Wolke hat sie sich an den Horizont unseres Geistes gelagert und hindert nun den Aufblick zur Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Frage doch dein eigen Herz, wenn es sorgt, ob dann das Zutrauen zu dem lebendigen Gotte vorhanden ist, oder ob dein Blick nicht vielmehr in eine düstere Zukunft starrt, nicht in die Höhe, sondern in die Weite, woselbst du vergeblich nach einem Haltpunkt, nach einer Stütze suchst, daran dein zagendes Herz sich aufrichten könnte.

Die Sorge ist eine bittere Frucht unseres Abfalls von dem lebendigen Gott. Oder meinst du liebe Seele, daß es in der Schöpferabsicht Gottes gelegen habe, als er uns mit einer vernünftigen Seele begabte, daß uns die Fähigkeit derselben, Ursache und Wirkung zu begreifen, die quälende Sorge eintragen sollte? Ist das unser Vorzug vor dem vernunftlosen Thier, welches die Sorge nicht kennt? — Nein, sondern die Sorge ist eine Frucht der in Mißtrauen gegen Gott oder gar in Gottesvergessenheit versunkenen Vernunft, welche vielmehr, wenn sie göttlich geblieben und nicht sündlich geworden wäre, uns sagen müßte, daß Gottes Liebe unzweifelhaft auch das Leben reichlich erhalten werde, welches er ins Dasein gerufen habe, und auch nicht ein Schatten von Sorge dürfte dann unsere Seele quälen. Jetzt ist aber das Vorhandensein der Sorge ein stillredendes Zeugniß für das Gefühl unseres Herzens, daß wir auf die Fürsorge Gottes keinen Anspruch mehr haben. Und wenn wir die Sorge nun wieder los werden wollen, so kann das nicht anders als durch den Glauben an die Barmherzigkeit Gottes geschehen, welcher um Jesu willen, trotz unserer Unwürdigkeit, dennoch wohl will, welcher an unserem Tode keinen Gefallen hat, sondern will, daß wir leben und selig werden. Dieses Vertrauen zum göttlichen Erbarmen schließt freilich den Glauben schon in sich, daß Gott alle Fäden der Weltregierung, wie auch der Regierung unseres eigenen persönlichen Lebens in seiner Hand hält und daß ihm das Größeste nicht zu groß und das Kleinste nicht zu klein ist; und sie treibt uns zu dem weiteren Vertrauen, daß wir ihn getrost mit allen unsern Sorgen behelligen, sie alle in seinen Schooß schütten dürfen, daß er Zeit hat, alle unsere Klagen anzuhören und Lust in allen Stücken uns zu helfen; — nur in seiner Weise, nach seiner Ordnung, zu seiner Zeit, wodurch Alles viel besser geräth, als wir es denken können. Er erhört uns über Bitten und Verstehen. Und dies führt mich meine theuern Brüder und Schwestern, auf das Wort, welches der Apostel Paulus an die Römer im 8. Kapitel und im 28. Vers schreibt: „Wir wissen aber das denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."

Das ist nun ein großer Trost und wohl geeignet, uns alle Sorgen zu nehmen, die in das glaubensschwache Herz so leicht sich wieder einschleichen, ein Trost freilich nur für die, welche sich ihrer Liebe zu Gott bewußt sind. Denn woher stammt unsere Liebe zu ihm? Aus uns selbst? Aus der Welt? Nicht doch. In uns finden wir nichts als ungemessene Selbstliebe, und in der Welt auch nichts Anderes. Sondern unsere Liebe zu Gott, soweit sie vorhanden, stammt aus Gott, der uns geliebt hat, ehe wir ihn noch kannten. Denn erst als wir zum Bewußtsein kamen, wir seien von Gott geliebt, trotz unserer Unwürdigkeit, geliebt bis zu dem Ende, oder Gnade, daß Gott auch seines eigenen Sohnes um unserwillen nicht verschonet habe, sondern habe ihn geopfert, damit wir nur gerettet und Erben würden des ewigen Lebens, da erst hat die Sonne der göttlichen Liebe die Eisrinde unseres Herzens geschmolzen und dasselbe zur Gegenliebe erweckt. Dessen ist sich auch jeder Christ, der gläubig ist, bewußt. Unsere Gottesliebe also wurzelt in der Liebe Gottes zu uns, sie ist ein Beweis dafür, daß Gott uns liebt, denn sonst würden wir ihn nicht lieben. Wenn er uns aber liebt, was kann schaden, wofür darf uns grauen? Ist es denkbar, daß er uns schaden oder uns nicht helfen will? In diesem Falle würde er uns ja hassen und nicht lieben. Oder kann er etwa uns nicht von Scharen behüten und muß er uns den uns feindlichen Mächten preisgeben? Dann wäre er ja nicht Gott der Allmächtige der regieret, dann wäre er schon vom Throne gestoßen. Nein, Gott will und kann uns schützen und helfen, das ist unzweifelhaft. Und es ist ebenso unzweifelhaft, daß weil Gott uns liebt, er unser Bestes im Auge hat.

So kann auch kein Zweifel darüber walten, das Alles was uns begegnet, von Gott für uns zum Besten gewandt werde. In der Welt geschieht sehr vieles, was Gott nicht wohlgefällig, denn wir leben in einer sündigen Welt und uns selbst klebt die Sünde noch vielfach an. So kann es denn auch nicht anders sein, als daß uns manches wiederfährt, von der Welt und von uns selbst, was nicht unmittelbar von Gott kommt und ihm mißfällig ist. Aber da er einmal den Menschen den freien Willen gegeben hat, so unterdrückt er auch das Böse nicht mit Gewalt, denn das würde eben hei-

ßen, ihnen den freien Willen nehmen. Aber er weiß es so einzurichten in seiner Regentenweisheit, daß auch die feindlichen Mächte zu unserem Besten mitwirken müssen. Was ist unser Bestes? Ist es das zeitliche Wohlbehagen? So sehen es freilich die Kinder dieser Welt an, denen nichts über die Gesundheit des Leibes und frohe Tage geht. Diejenigen aber, die Gote lieb haben sind davon überzeugt, daß ihre dereinstige ewige Seligkeit höher steht. als Alles, was in dieser Welt ihnen widerfahren mag. Als ihr Bestes erkennen sie daher ihre Seligkeit an. Um diese zu erreichen, muß uns alles förderlich sein, was uns auch begegne, es sei nun Freud oder Leid, vornemlich aber das Kreuz. Es schmerzt uns wohl recht tief, wenn uns der Verlust geliebter Personen, oder Einbuße an Gut, Gesundheit und Ehre auferlegt wird, aber je mehr wir in der Welt verlieren, desto mehr ziehen wir uns in unser inwendiges, in unser mit Christo in Gott verborgenes Leben zurück, je mehr die lieblose Welt uns kränkt, desto mehr versenken wir uns in die unausforschliche und treue Liebe Gottes zu uns, der immer nur Gedanken des Heils über uns hat. Ohne Züchtigung geht es bei den Kindern Gottes nicht ab, so sei, oder laß die Welt die Ruthe sein, die uns schlägt und verwundet, Gott aber den, der uns tröstet und heilt.

Das meine Theuren, wollen wir uns immer im Gerächtniß vergegenwärtigen, denn wir sind hier in der Welt Pilgrimmen, ja Fremdlingen gleich, sollen wir von hinnen eilen, daß wir das vorgestreckte Ziel, unsere himmlische Berufung in Christo Jesu immer gewisser werden. — Laßt euch meine Lieben es nicht verdrießen, das ich immer fast einerlei schreibe, denn ich sage mit dem Apostel, ich hielt mich dafür, daß ich etwas preise als Jesum Christum, den Gekreuzigten. Hiermit Gott befohlen.

H. Görz, Sen.

Mountain Lake, Minn.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmels-Leiter, oder die neun Stücke der Seligkeit.

(Fortsetzung.)

Selig sind die Barmherzigen, denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen.

Von woher soll die Barmherzigkeit nach diesem Erdenleben kommen? Von Gott. Aber auch schon hier in diesem Leben empfangen alle barmherzigen Menschen Barmherzigkeit, denn ein Jeder, der barmherzig mit seinem Nebenmenschen ist, dem wird wieder Barmherzigkeit erwiesen, wer der Barmherzigkeit und Güte nachjagt, der findet das Leben, Barmherzigkeit und Ehre. Sprüche 21, 21. Wenn wir Christen sein wollen, so müssen wir barmherzig sein und sind dann auch selig; denn es heißt: Selig sind die Barmherzigen. Es ist auch nicht genug, wenn wir nur barmherzig sind gegen die Menschen, sondern wir müssen auch barmherzig gegen das unvernünftige Vieh sein; ein barmherziger Mensch erbarmt sich seines Viehes. Gott, in seinem weisen Plan hat sowohl dem Leibe nach für das Vieh gesorgt, als für den Menschen; denn am dritten Tage ließ er aus der Erde hervorkommen Gras und alles Kraut und fruchtbare Bäume, sowohl für das Vieh, als auch für die Menschen, die er am sechsten Tage erschuf, beides, Mensch und Thier. Er erbarmte sich über sie Alle und sorgte für sie Aüe, heute noch.

Indem Gott den Sabath einsetzte, hat er wieder die Barmherzigkeit gegen die armen Thiere bewiesen, da er im vierten Gebot dem Menschen verboten hat, zu arbeiten und fügt noch hinzu: „Noch dein Vieh." Das war eine sehr große Barmherzigkeit! O wenn doch alle Menschen gegen das Vieh und gegeneinander mehr Barmherzigkeit bewiesen, so wäre weniger zu richten und weniger Streit und Zank. Unbarmherzig zu sein, ist eine schwere Sünde, es sei gegen die Menschen oder gegen das Vieh. Höre, was der Apostel sagt: „Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat." Jacobi 2, 13; und sagt weiter in demselben Vers: „Die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht." Das heißt, die Barmherzigkeit ist besser, werth, liebreicher, herrlicher, denn das Gericht (mercy, rejoiceth, against judgment). Was für ein Gericht ist hiermit gemeint? Gerade dasjenige, welches in diesem Kapitel verhandelt wird nämlich von dem großen Unterschied zwischen dem Armen und dem Reichen, welcher Unterschied heute noch zuviel herrscht, ja in dem Gerichte sowohl, wie in den Gemeinden. Der goldene Ring und das herrliche Kleid wird heute noch bei Vielen zu hoch geschätzt.

Gott behütet euch, wärmt euch und sättigt euch. Aber das Geben, wo bleibt das? Wo bleibt die Barmherzigkeit? Unser Gott ist barmherzig und von großer Güte. Wie können denn seine Kinder anders sein (merke, ich sage seine Kinder)? Hat Gott sich nicht der Menschen während ihres Falles erbarmt, wo keine Erlösung von Menschen hätte erdacht werden können, um sie wieder zurück zu kaufen? Gott gab durch seine erbarmende Liebe seinen Sohn, den er lieb hatte, als ein Geschenk, eine Gabe, trotzdem wir es nicht verdient haben. O nein, es ist ein freies Geschenk, aus lauter Liebe und durch seine große Barmherzigkeit gegeben, um uns arme Menschen zurück zu kaufen vom Selenfeind, dem Teufel, darum sagt der Apostel recht: „Ihr seid theuer erkauft, werret nicht der Menschen Knechte." 1 Cor. 7, 23. Denn du bist erwürgt und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut. Offb. 5, 9; 14, 3. 4.

Ja, theuer sind wir arme Menschen erkauft! Gold und Silber, Kälber und Bocksblut, mit allem was im Himmel und auf Erden ist, hätte die Schuld nicht bezahlt. Nein, es hat Blut gekostet und dazu reines Blut, nämlich das Blut Jesu, welches allein rein war denn ohne Blutvergießen geschiehet keine Vergebung der Sünde. Ebr. 9, 22. Darum mußte sein Blut die Sünde wegnehmen, da die Sünde mächtig geworden war, aber die Gnade ist noch viel mächtiger. An dem König David ist ein sehr schöner Spiegel der Barmherzigkeit zu sehen. Als derselbe von Saul verfolgt wurde, der nach seinem Leben trachtete, kam Saul in die Höhle, wo David und seine Mannen im Hintergrunde lagen. Die Männer sprachen zu David: „Das ist der Tag, wovon der Herr dir gesagt: Siehe ich will deine Feinde in deine Hände geben, daß du mit ihnen thust, was dir gefällt." David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rocke Sauls, aber seine Hand legte er nicht an den Gesalbten des Herrn. Als Saul die Höhle verlassen, ging auch David hinaus und zeigte seinem Vater den Zipfel, den er von seinem Rocke, während er schlief, abgeschnitten hatte und sprach: „Heute sehen deine Augen, daß der Herr dich in meine Hand gegeben und ich dich verschonet habe u. s. w. Saul sprach: „Ist das nicht die Stimme meines Sohnes David? und erhob seine Stimme, weinte und sprach zu David: „Du bist gerechter denn ich, du hast mir Gutes erwiesen, ich aber habe dir Böies erwiesen." Ist das nicht eine große Barmherzigkeit? Kein Wunder, daß er ein Mann nach dem Herzen Gottes genannt und von seinem Feinde (Saul) als gerecht anerkannt wird. Der Gerechte ist allezeit barmherzig und leihet gerne und sein Samen wird gesegnet sein. Ps. 37, 26.

Wie David seine Feinde liebte, ihnen wohlthat und sie verschonte, so liebte auch Jesus seine Feinde und durch seine große Liebe und Barmherzigkeit konnte er noch am Kreuze beten für sie: „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun." O, unermeßliche Barmherzigkeit, wo ist das Herz, das dich recht begreifen kann? Wir arme Menschen sind zu schwach, um deine große Liebe, deine große Barmherzigkeit und deine Langmuth zu begreifen; doch halten wir bei dir an: Laß doch deine Barmherzigkeit an uns groß sein, helfe uns daß wir Barmherzigkeit üben gegen alle Menschen, Feinde sowohl als Freunde. Ja gebe uns solche Herzen, daß wir mit Lust Barmherzigkeit üben können, auf daß wir von dir an dem Tage, wo uns Hülfe noth sein wird, doch auch Barmherzigkeit erlangen mögen, ohne welche wohl, wie ohne deine Gnade und

Liebe, alle Menschen verloren sind. Hilf uns durch deine Kraft unsere Herzen so zu schmücken und zu reinigen, daß sie dir zum Wohnort dienen und dir ein Tempel sein mögen; weil du nun nicht in einem unbarmherzigen oder hoffärtigen, mit Sünden belastenem Herzen wohnst, so helfe uns doch, unsere Herzen so zu reinigen, daß sie dir gefallen mögen und wir dich im Geiste schauen können.

Dieses aber ist die sechste Sprosse der Himmelsleiter, denn es heißt:

„Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen."

Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding, wer kann es ergründen? Jer. 17, 9. Trotzig, das heißt stolz, tyrannisch mit Andern verfahren, unmäßig, verächtlich; kurz, um das Wort Trotz (insolent) kann man wegen näherer Erklärung in Webster's Dictionär finden. Das Dichten und Trachten des Menschenherzens ist böse von Jugend auf, so daß es im höchsten Grade nothwendig ist, daß es gereinigt wird, wenn es Gott schauen will. Rein ist gerade das Gegentheil von unrein und es heißt, es wird nichts gereinigt von sich selbst; also wird auch das Herz nicht von selbst rein, es erfordert Arbeit.

Wir wollen versuchen, dem Leser zwei Herzen, das unreine und das reine, vorzuführen, um den großen Unterschied zu zeigen. „Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Diebere, falsches Zeugniß, Lästerung." Matth. 15, 19. Das Dichten und Trachten des Menschenherzens ist böse immerdar. 1 Mose 6 5; 8, 21. Es ist dieses der Stand eines unreinen Herzens. „Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen," sagt der Herr. Matth. 15, 20. Das Herz im unreinen Zustande kann Gott nicht gefallen, denn es ist voller Ungerechtigkeit, es ist nichts Gutes darin, es ist angefüllt mit Allem, was Gott nicht gefällt; es ist ein Wohnort des Satans, ein Kaufladen, wo fast alles ohne Geld zu haben ist, es ist hochmüthig, hoffärtig, neidisch, tückisch, zornig, aufgeblasen, kurzum, es ist nichts Gutes in einem unreinen Herzen zu finden; denn es sieht Gott nicht, es glaubt nicht an Gott und es hört Gott nicht. Aber ein reines Herz ist selig und Gott angenehm, denn es ist demüthig, sanftmüthig, langmüthig, barmherzig, von großer Güte, freundlich, keusch, gerecht, fromm, heilig, und liebreich; es ist nicht zornig, es lästert nicht, es beweist Liebe gegen seine Feinde.

Das reine Herz mit dem unreinen gleich stellen zu wollen, bringt sie auseinander, wie Christus und Belial. Christus wohnt im reinen und Belial im unreinen Herzen. Es ist gewiß das Herz ein trotziges Ding, und so wir zu der Zahl der Kinder Gottes gezählt zu werden wünschen, so müssen wir ein neues Herz bekommen; das alte steinharte Herz muß weich und rein gemacht werden. Gott sprach zu Israel: „Ich will euch ein einträchtig (united) Herz geben und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und ein fleischern Herz geben, auf daß sie in meinen Sitten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun. Und sie sollen mein Volk sein, so will Ich ihr Gott sein. Hes. 11, 19. 20. Aber zuerst fordert der Herr, daß sie alle Scheusale und Greuel aus dem Lande thun sollen. „Denen aber, so nach ihres Herzens Scheueln (detestable things, abscheuliche Dinge) und Greueln wandeln, will ich ihr Thun auf ihren Kopf werfen, spricht der Herr Herr." Vers 21. Hier können wir sehen, daß Gott bewirken muß, daß der Mensch ohne ihn nichts thun kann; will er sein Herz gereinigt haben, so muß er es zu Gott bringen, wie ein Dichter sagt:

Mein Gott das Herz ich bringe dir,
Zur Gabe und Geschenk;
Du forderst dieses ja von mir,
Deß bin ich eingedenk.

Wir können das arge Herz nicht selbst rein machen, durch unsere Anschläge wird es ärger; wir müssen zu der ganz untersten Sprosse der geistlichen Armuth kommen, zu den Füßen Jesu fallen und sagen:

Hier fällt und liegt es dir zu Fuß,
In Furcht und großer Reu
Und bitt, o Gott, um Christi Blut,
Mach's doch von Sünden frei.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Morgendämmerung der neuen Zeit.

Eine Erzählung aus England von W. Köneke.

(Schluß von Nr. 11 des Jahrganges 1883.)

III.

Das Trockenhaus des Färbers stand an dem Eingang eines Thals. Es war ein großes, viereckiges Gebäude ohne Zwischenwände. Einen geeigneteren Raum für Versammlungen unter dermaligen Verhältnissen könnte man sich nicht denken. Ringsum waren Berge, die mit Wald und Dickicht bedeckt waren, wo man leicht einen Versteck und Schutz finden konnte. Im Hause selbst war weder Kanzel noch Tisch; aber in einer Ecke war ein großer steinerner Kessel angebracht, der als Stand für den Vorlesenden oder Recner diente. Stühle oder Bänke fehlten auch, aber dafür hatte man als Ersatz die Trockenseile, welche von einer Wand zur andern in gleichmäßigen Entfernungen gezogen wurden. Diese waren ungefähr vier Fuß vom Boden und zwei Fuß von einander. Wenn sie dem Färber dienten, so hatte er sein Zeug daran geheftet, bis es trocknete; aber in der Versammlung dienten sie als Stütze für die stehenden Zuhörer, die sich darauf lehnten. Durch eine eigene Vorkehrung konnte man diese Seile alle auf einmal auf den Boden herunterlassen, so daß man mit Schnelligkeit hinauskommen konnte. Der Färber hatte oft nach einer solchen Zusammenkunft seine Seile zu reinigen, aber er ließ sich diese Mühe nicht verdrießen, denn der gespendete Segen der Zusammenkünfte diente als reicher Lohn.

Dieser Färber, Lewis Pewter, hatte zwei Söhne, Robert und Richard, der eine zwanzig, der andere zweiundzwanzig Jahre alt. Im Geschäfte des Vaters waren sie ihm seine rechte und linke Hand; aber so waren sie auch sein rechtes und linkes Auge für die Sicherheit der Heerde, wenn sie im Trockenhaus Versammlung hielt. Bekehrung gaben sie nicht vor, aber sie waren den Mönchen und Priestern nicht hold, und standen jederzeit bereit, für die verfolgten Lollharden einzutreten. Weit und breit war keiner zu finden, der sich ereieistet hätte, mit des „Färbers Jungen" anzubinden.

So bekannt nun auch Johann Brown mit dieser Gegend war, so hatte ihm doch die dunkle Nacht es schwierig gemacht, den schmalen Weg zum Trockenhaus zu finden, aber doch gelang es ihm endlich. Er bog ein, war aber kaum einige Schritte gegangen, so tönte es ihm entgegen:

„Die Losung!"

„Brod und Wein," sagte Johann.

„Alles wohl!" war die Erwiderung.

„Bist du das, Robert?" frug Johann.

„Ich bins," war die Antwort, und es raschelte sogleich in den Büschen.

„Ist Thomas Mann angekommen?" frug Johann.

„Von dieser Seite nicht, aber es kann sein, daß er von der anderen Seite gekommen ist. Er hielt sich letzte Nacht bei Peter Maples in Mearstone auf. Richard hat die Wache nach jener Seite und wird uns bald darüber berichten können," war die Antwort.

Bald war man bei dem Trockenhaus angekommen; man klopfte, die Thür öffnete sich und sie traten ein. Obzwar es noch früh war, so hatte sich schon eine nicht unbedeutende Anzahl eingefunden.

Als Johann Brown gemeldet wurde, trat der Färber hervor, schüttelte ihm kräftig die Hand und sagte: „Wie bin ich doch so froh, daß du gekommen bist. Thomas Mann wird heute Abend schwerlich kommen. Ich hörte gestern, daß der Amtmann Chilton sein Versteck entdeckt und sich auf den Weg gemacht habe, ihn einzuholen. Sogleich habe ich Rogers zu Pferd nach Meadstone gesandt, es ihn wissen zu lassen. Schon eine gute Weile warte ich auf seine Rückkehr, und immer vergebens."

„Hoffentlich wird weder ihm noch dem Thomas etwas Schlimmes zugestoßen sein. Ich will es den Versammelten mittheilen und sie zum gemeinschaftlichen Gebet für unsere Brüder auffordern," sagte Johann.

Vom Färber unterstützt, war er bald auf den steinernen Kessel gestiegen und redete die Versammelten folgendermaßen an: „Geliebte in dem Herrn! Da dieses böse Tage sind, in welchen, unter der Langmuth Gottes, der Antichrist die Gewalt besitzt, die Knechte Gottes zu verfolgen, so ist es angemessen, daß wir unsere Herzen und Hände zu unserem großen König emporheben, daß unsere leidenden Brüder unter dem Schatten seiner Flügel sicher wohnen mögen. Sollte Jemand hier sein, in dessen Herz der Geist Gottes das Verlangen gelegt hat, für Thomas Mann ein Gebet zu sprechen, der nehme sich jetzt die Freiheit."

„Ich habe eine Bitte dem großen Hohenpriester darzubringen," sagte Thurston Littlegage von Buckinghamshire. Er hob seine Hände empor. Alles sank auf die Kniee. Man konnte bald aus den Seufzern und dem Stöhnen merken, mit welchem Ernst die Fürbitte für den Bruder, der sie so oft getröstet hatte, von Allen unterstützt zum Gnadenthron getragen wurde. Als das „Amen" von Mund zu Mund erscholl, und alle sich aufgerichtet hatten, stimmte man ein Lied an, das dem Gefühl der Tröstung, das im Gebet gewonnen wurde, Ausdruck gab.

Hierauf nahm Thurston Littlegage das Wort und sagte: „Geliebte in dem Herrn! Ihr thut wohl daran, dem Herrn ein Lied zu singen, denn wir müssen die Liebe Christi anerkennen, welche im Evangelium zu uns spricht: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebles wider euch, so sie daran lügen; seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden!" Jesus hat die Aussicht auf diese Erfahrungen seinen Jüngern gegeben und den Trost einer endlichen gnädigen Erlösung nicht vorenthalten."

Man sang einige Lieder. Sodann nahm Johann Brown seinen mitgebrachten Tractat heraus und las den Versammelten vor. Kaum hatte er recht angefangen, da wurde die Thür schnell geöffnet, und Richard schrie durch's Gebäude: „Ich wittere Unheil von Norden! Eilt! eilt!"

Die Seile fielen auf den Boden, die Thüren nach Süd, Ost und West standen offen, die Versammelten zerstreuten sich und fanden ihr Versteck, der Eine hier, der Andere da. Die Lichter waren eben so schnell gelöscht und die Thüren wieder verschlossen. In einer unglaublich kurzen Zeit war des Färbers Trockenhaus so leer und einsam, als ob keine Zusammenkunft daselbst gewesen sei. Der Färber selbst hatte Johann Brown und dessen Kinder in einem Dickicht neben einem Felsen unweit des Trockenhauses versteckt. Bald hörte man von Norden her das Wiehern eines Pferdes.

„Ei, das ist ja mein Pferd," sagte der Färber. „Rogers kehrt jetzt heim und Richard hat ihn für einen Feind gehalten."

Man hörte bald Stimmen und Gelächter und eine wohlbekannte Melodie ward gepfiffen.

„Alles in Ordnung; Richard giebt soeben das Zeichen, hervor zu kommen," sagte der Färber.

Johann Brown und seine Kinder eilten aus dem Versteck. Die Thür des Trockenhauses stand wieder offen, und Robert zündete die Lichter wieder an. Den Hereintretenden meldete er sogleich: „Rogers ist wieder da und einige Freunde sind mitgekommen, wer denkt ihr wohl?"

„Wie können wir das wissen?"

„Thomas Mann und seine Tochter Clara," sagte Robert freudig.

„Wie! Was!" rief Johann Brown und eilte, sie schnell zu bewillkommnen.

„Halt, halt!" rief der Färber, „hierher, ich will dich hinführen."

Der Färber zündete eine Fackel an und ging voraus, die Anderen folgten. An der Vorsseite angekommen, sah man in dem unsichten Licht der Fackel drei Personen zu Pferde: Clara Mann, ein Mädchen von achtzehn Jahren, Thomas Mann, ihr Vater und Rogers.

„Thomas!" rief Johann.

„Johann!" war die Antwort, und Thomas hatte sich vom Pferd geschwungen und lag in seines Freundes Armen.

Indeß hatte sich die verscheuchte Gesellschaft wieder im Trockenhause eingestellt. Hieher eilte man, denn Alle waren auf die Auseinandersetzung gespannt. So gab denn Thomas Mann vorerst Bericht, wie er von der Gefahr in Kenntniß gesetzt worden sei und sich ohne Säumen zur Flucht angeschickt habe, und wie sie die Hauptstraße gemieden und auf Umwegen gereist seien, weshalb sie so spät ankämen u. s. w.

Nachdem der Bericht vernommen war, sagte der Färber zu Johann Brown: „Wo soll jetzt der Thomas bleiben?"

„Hier werde ich gewißlich nicht bleiben," fiel Thomas ein, „Chilton würde mich bald entdecken. Ich muß morgen schon in aller Frühe fort. Peter Mayles sagte mir, daß ich wahrscheinlich Thurston Littlegage hier treffen würde."

„Richtig, er ist hier," sagte der Färber. „Er bleibt die Nacht bei mir und will morgen wieder heim. Für dich ist auch noch Platz."

„So ist's gut. Da ich glaube in Buckinghamshire sicherer zu sein als hier, so werde ich mit ihm reisen." Sich an Johann wendend, fuhr er fort: „Aber die Clara kann ich nicht mitnehmen. Ich habe sie mit hierher gebracht, damit sie bei dir bleibt."

„Oh, wie freut mich das," sagte Alice, die Clara umfassend.

„Ich hoffe, sie wird dir und Cousine Elisabeth nicht lange zur Last fallen," sagte Thomas. „Ich hoffe und bitte Gott, daß bald bessere Zeiten eintreten."

„Mache dir deshalb keine Sorgen," sagte Johann „sie soll uns eine rechte Tochter sein. Dein Gott ist mein Gott, und mein Haus ist dein Haus."

Viele Worte der Liebe und Tröstung wurden hierauf gewechselt. Endlich kam die Stunde des Aufbruchs. Sie beugten sich alle vor Gott und Thomas Mann betete mit großer Inbrunst und empfahl Alle dem Schutz des allgnädigen Gottes und Heilandes. Sein Abschied von Clara war rührend, denn er schien eine Ahnung zu haben, daß er sie auf Erden nie wieder an seine Brust drücken werde. Mitternacht war eingetreten, als man sich trennte. Wie man vorsichtig zusammengekommen war, so ging man auseinander.

Johann Brown ordnete an, daß Alice und Clara vorausgingen, und er selbst mit dem kleinen Johann in einiger Entfernung folgte. Der Färber flüsterte seinem Sohn Robert ins Ohr: „Ihr werdet wohlthun, darauf zu sehen, daß Johann Brown mit den Seinen sicher heim kommt."

Ihr jetziger Weg führte sie durch einen dichten Wald, der das Dunkel der Nacht noch erhöhte, so daß die vorausgehenden Mädchen manchmal Müde hatten, ihn recht einzuhalten. Als sie endlich den Wald hinter sich hatten und ins Freie traten, ging der Mond auf, so daß sie in der Ferne den Kirchthurm von Aschford sehen konnten. Schon hatten sie eine ziemliche Strecke des Weges zurückgelegt, als sie plötzlich durch drei Reiter in Schrecken versetzt wurden, die gerade auf sie zukamen. Offene Felder lagen rechts und links und kein Versteck zeigte sich ihnen. Sie kehren um und eilen nach dem Wald zurück; aber vergebens — die Reiter hatten sie bald eingeholt.

„Ach, schöne Fräulein," sagte jetzt einer der Reiter, „fürchtet euch nicht vor uns. Wir thun euch nichts zu Leide."

„Wir freuen uns auf die angenehme Gesellschaft," sagte ein anderer.

„Bitte, Fräulein, wer seid ihr?" sagte der dritte, ein Mann im mittleren Lebensalter, der durch die breite Schärpe um seine Kleidung bald als ein Diener des Erzbischofs erkannt werden konnte,

„Wir sind von Aschford," sagte Alice mit zitternder Stimme.

„Und wie heißen Sie?" fragte er weiter.

„Wir sind von „Aschford," sagte Clara ausweichend.

„Ei, so geht ihr ja verkehrt, der Weg nach Aschford geht hier hinaus," sagte einer der Herren.

„Und so spät!" sagte der andere, indem er vom Pferd abstieg. „Ich denke, diese schönen Prinzessinnen der Nacht werden uns danken, wenn wir ihnen die Ehre erweisen, sie zu Pferde zu setzen und sie nach Wye bringen."

Sein Gefährte folgte seinem Beispiel und sie ergriffen die Mädchen, um ihr Vorhaben auszuführen. Diese aber wehrten sich nach Kräften und schrien um Hilfe. Jetzt eilte Johann Brown, der seinen kleinen Sohn zurückgelassen hatte, herbei und warf sich mitten unter sie.

„He, meine Herren, was habt ihr hier vor?" rief er.

„Vater, Vater, hilf!" schrie Alice.

„Wie!" schrie jetzt der Mann mit der langen Schärpe, der zu Pferde geblieben war, „wenn ich nicht irre, so sind sie Johann Brown von Aschford."

„So heiße ich, Amtmann Chilton," sagte Johann. „Muß ich es erleben, daß meine Töchter auf eine solch' unziemliche Weise von Männern wie Walter und William More von Gravesend behandelt werden?"

„Sie schlechter Hund!" schrie Walter More, „welche Behandlung verdienen Mädchen, die in so später Stunde auf öffentlicher Straße sich herumtreiben?"

„Wir waren bei Freunden in Elmstead auf Besuch, und kehren jetzt friedlich heim. Unschicklich wird das wohl nicht sein. Laßt uns nur mit Frieden," sagte Johann.

„Wie heißen die Freunde?" frug Chilton.

Johann Brown gab keine Antwort.

„Ich befehle, daß Sie den Namen nennen," schrie der Vorige mit donnernder Stimme.

„Warum sollte ich das wohl thun?" frug Johann ruhig. „Ihr geht eure Wege, wir gehen die unsrigen."

„Nicht doch!" rief Chilton, ihn vom Pferde aus packend, „Sie sind mein Gefangener; gewiß haben Sie an einer Versammlung der Häretiker theilgenommen. Wir haben Sie schon längst in Verdacht, und jetzt wird wohl die Zeit gekommen sein, Sie in's Verhör zu nehmen. Sie gehen mit nach Wye; diese Herren werden die Fräulein schon in Aufsicht nehmen."

„Wo ist Ihr Verhaftsbefehl? Sie haben kein Recht, mich gefangen zu nehmen," sagte Brown und riß sich von ihm los.

„Was, Sie wollen sich einem Beamten widersetzen? Hier, meine Herren," rief er, „nehmt diesen Riemen und schnallt ihn um seinen Hals. Wir wollen schon mit ihm fertig werden."

Auf dieses Wort ließen die beiden Brüder die Mädchen los und warfen sich auf den Vater, der sich aber mit aller Macht widersetzte, während die Mädchen vor Furcht schrieen. Wer kann aber Johann Brown's Ueberraschung beschreiben, als er sah, wie auf einmal seine Angreifer nach links und rechts zu Boden stürzten.

„Robert! Richard!" schrie der überraschte Mann.

„Zwei gegen Einen ist doch zu toll," sagte Robert zu Walter More, der sich eben aufraffte.

„Oh! des Färbers Jungen!" rief Chilton überrascht, gab seinem Pferde die Sporen und sagte davon.

„So, jetzt packt euch," sagte Robert zu den More's, „und laßt euch hier nicht wieder sehen."

Walter und William More ließen sich das unter den Umständen nicht zweimal sagen, sondern stiegen eilends auf ihre Pferde und jagten Chilton nach.

Robert und Richard gaben nun den Freunden offenes Geleite in ihr Heim nach Aschford.

IV.

Einige Wochen waren verstrichen. Elisabeth saß als eine Genesende zum erstenmale wieder am Familientisch. Alice war in der Küche und traf besondere Vorbereitungen für diese Gelegenheit. Clara beschäftigte sich mit dem jüngsten Ankömmling. Johann Brown, der Vater, war in Geschäften nach London gereist, wurde aber jeden Augenblick erwartet. Jetzt brachte Alice einen großen Kuchen und setzte ihn vor der Mamma auf den Tisch mit der Frage: „Ist das nicht ein prächtiger Kuchen?"

„Ich fürchte, daß du ein wenig zu viel Hefe hineingethan hast," sagte die Mutter.

„Ach, wenn der Vater nur käme! Ich weiß, er mag den Kuchen am liebsten, wenn er heiß ist," sagte Clara. Sie nannte Johann und Elisabeth jetzt immer Vater und Mutter.

Man hörte feste Tritte.

„Da ist der Vater!" rief der kleine Johann und eilte zur Thür. Im nächsten Augenblicke hatte die Mutter einige Küsse erhalten, und Johann Brown sagte: „Ich wünsche Glück, gute Mutter, zur Wiederkehr in den Familienkreis. Dem Herrn sei Dank, daß er dich nochmals wieder aufgerichtet hat." Dann nahm er Clara das Kind ab und hob es freudig in die Höhe. „Ein prächtiges Kind," sagte er, „es ist in den letzten vier Tagen gewiß um einige Zoll gewachsen."

„Jetzt aber den Kuchen!" rief der kleine Johann.

Die Mutter schickte sich an, den Kuchen zu zerschneiden, und während Alle sich um die Tafel sammelten, frug sie den Vater bedächtig: „Ist auf der Reise etwas Besonderes vorgefallen? Ich war besorgt, du würdest mit den More's in Gravesend zusammenstoßen."

„Nein," sagte Johann, ich habe sie weder auf dem Hin- noch auf dem Herwege getroffen; aber auf dem Boot hatte ich eine Unterredung mit einem Priester. Es traf sich, daß wir neben einander saßen, und da das Wetter etwas rauh war und das Boot von den Wellen hin und her geworfen wurde, geschah es, daß wir manchmal aneinanderstießen. Der Priester frug mich barsch: „Weißt du auch, wer ich bin? Du sitzest mir zu nahe und auf meinen Kleidern!"

Ich antwortete: „Ich kenne Sie nicht, mein Herr." In einem heftigen Ton sagte er: „Ich bin ein Priester!"

„So," sagte ich, „was sind Sie denn, ein bestallter Priester, Vicar oder Hauscaplan?"

„Nein, ich bin ein Meßpriester," war die Antwort.

„Was ist denn ein Meßpriester?" frug der kleine Johann seine Mutter.

„Ein Priester, der Messen liest, um Seelen aus dem Fegfeuer zu befreien," sagte sie.

„Es giebt doch kein Fegfeuer, Mutter?" frug er wieder.

Sie sagte: „Wir lesen darüber nichts in Gottes Wort." Zu ihrem Manne: „Was hast du ihm denn gesagt?"

„Nun," sagte Johann, „ich frug: Bitte, mein Herr, wo befinden sich die Seelen, wenn Se zur Messe gehen?"

„Das kann ich nicht sagen," war die Antwort.

„Bitte, wo lassen Sie die Seelen, wenn die Messe aus ist?" frug ich.

„Auch das kann ich nicht sagen," antwortete er.

„Wie können Sie wissen, ob die Seele errettet ist oder nicht?" frug ich.

Der Priester schrie mich heftig an: „Geh' weg von mir, du bist ein Ketzer! Ich will dir's schon weisen."

Glücklicherweise kamen wir bald nach Gravesend und wir trennten uns. Als wir landeten, zeigte er mir noch die Faust, und ich sah, wie er sich bei den Umstehenden nach mir erkundigte.

„Gott verhüte, daß uns aus diesem Vorfall etwas Böses erwachse," seufzte Elisabeth.

Leider war die Befürchtung der Mutter nicht unbegründet.

Drei Tage später feierte man ein Familienfest, zu welchem einige Freunde eingeladen waren. Man hatte sich zur Mahlzeit freudig und guten Muths gesetzt, hatte sich schön unterhalten und die Zeit flog auf's Angenehmste dahin. Da ging plötzlich die Thür auf, und herein trat Amtmann Chilton mit einigen anderen Dienern des Erzbischofs.

Der Priester hatte bei seinen Nachforschungen in Gravesend bald ermittelt, daß Walter und William More ihm behilflich sein könnten, eine ernste Anklage gegen Johann Brown zu erheben. Sie freuten sich über die dargebotene Gelegenheit, Rache zu üben, und gingen mit dem Priester zum Erz-

(Schluß auf Seite 74.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. März 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 81", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Abonnirt auf den „Herold der Waheit" und veranlaßt euren Nachbar dasselbe zu thun.

Verlangt.—Ein junger Mann, der der deutschen Sprache mächtig ist und zu einem angemessenen Lohn zu arbeiten wünscht, kann in der Office der Mennonite Publishing Company Beschäftigung bekommen.

Unser Familien-Kalender für 1884 kostet:

Einzeln	portofrei	.08
Zwei Ex.	„ „	.15
Vier „	„ „	.25

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide Kinder und Eltern sollten es lesen.

Der Chr. Jugendfreund. — Dieses schöne Kinderblatt hat nun auch wieder seinen Jahrgang vollendet, und wir glauben wohl, daß die kleinen Leser recht zufrieden damit gewesen sind und daß er sie sehr erfreut hat. Wir sind der Hoffnung, daß Alle, welche ihn das letzte Jahr gelesen haben, ihn auch wieder für dieses Jahr bestellen werden. Er kostet 25 Cents für das Jahr; bestellt man ihn aber mit dem Herold zusammen, so kosten beide Blätter nur $1. 15.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt war, hat eben die Presse verlassen und kostet für ein Exemplar portofrei 15 Cents.

Der Christliche Jugendfreund und "Words of Cheer". — In der Absicht, die Verbreitung unserer Kinderblätter, „Der Christliche Jugendfreund" und "Words of Cheer", immer mehr auszudehnen, haben wir Anerbietungen von einigen sehr werthvollen Prämien Denjenigen gemacht, welche uns eine gewisse Anzahl von Abonnenten-Namen einsenden und wir sind überzeugt, daß es einen Eindruck machen wird, die eine oder die andere unserer Bibeln als Prämie für ihre Thätigkeit zu erhalten. Irgend eines dieser Blätter (entweder der „Jugendfreund" oder "Words of Cheer") wird für 25 Cents per Jahr an eine beliebige Adresse gesandt. Probenummern frei.

Bruder J. F. Harms, Redakteur der „Rundschau," welcher kürzlich mit seiner Familie nach Hillsboro, Kansas, verzogen ist, schreibt uns unter dem 19. Februar, daß sie glücklich angekommen sind und ihren Wohnort in der kleinen Stadt Canada, in Marion County zu nehmen gedenken. Wir hoffen, daß er an genanntem Platze eine angenehme Heimath finden wird.

Schreibt deutlich. — Es wird gebeten, uns bei Einsendung von Neuigkeiten, Todes-, Heirathsanzeigen u. s. w., Namen, Datum, Wohnort u. s. w. deutlich zu schreiben, da durch die Unterlassung desselben viele Irrthümer vorfallen; gebraucht immer weißes Papier und schwarze Tinte. Gebraucht unter keinen Umständen rothe Tinte, um an den Editor zu schreiben, hauptsächlich aber nicht, wenn ihr ins röthlich schimmerndes Papier benutzt. Wir waren veranlaßt zu glauben, daß ein großer Theil dieser an ihre Correspondenten erlassenen Ermahnungen der Herausgeber unnöthig seien, denken gegenwärtig aber nicht mehr so. Wir ersuchen deshalb unsere Freunde, auf das herzlichste, wenn sie an uns schreiben, weißes Papier und schwarze Tinte zu gebrauchen, und sie werden sicher herausfinden, daß sie es schließlich nur zu ihrem eigenen Nutzen gethan haben.

Aufmunterung. — Während wir einen alten Brief durchlesen, finden wir folgende aufmunternde Worte für unser Blatt: „Ich glaube, daß das Blatt einen großen Theil Gutes bewirkt, hauptsächlich aber bei den Kindern, und bin erfreut, die Richtung zu sehen, welche dasselbe hinsichtlich der Temperenzsache einnimmt, da Einige das Uebel des Trinkens nicht einsehen. Es ist durchaus nöthig ein Blatt zu haben, welches einen entschiedenen Standpunkt gegen die Unmäßigkeit sowohl als gegen alle anderen Uebel einnimmt.

„Der Herold der Wahrheit," sagt einer unserer Gönner in einem uns kürzlich zugesandten Briefe, ist ein willkommener Besucher; hauptsächlich aber interessiren mich die Mittheilungen über die Prediger-Brüder, die hier und dort predigten, und erregt in mir ebenfalls den Wunsch, daß auch uns welche mit ihrem Besuche erfreuen möchten. Es sind nur drei Mitglieder hier, nämlich, meine Mutter, meine Frau und ich selbst. Meine Mutter ist jetzt 85 Jahre alt und fängt an alterschwach zu werden. Ich bin jetzt über zwanzig Jahre ein Leser des Blattes und war mir hauptsächlich willkommen während dieses Winters, wo wir keine Predigten hören konnten." Das hier mitgetheilte Schreiben ist von Br. A. M. Boyer von Ashland, Ohio, und zeigt uns den Werth und die Hochschätzung, welche dem Blatte von Vielen zu Theil wird, welche es weniger als manchen anderen vergönnt wird, die Wahrheit des Evangeliums durch den Mund des Predigers genießen zu können.

Die russischen Maulbeerbäume. — Abm. L. Friesen von Fairbury, Jefferson County, Nebraska, sendet uns einen Theil des Stammes eines Caucasischen Maulbeerbaumes, welchen er vor acht Jahren zurück aus Samen gezogen hat. Der Baum hatte 9 Zoll und einige der größeren 10 Zoll im Durchmesser, 15 Fuß hoch und die belaubten Zweige deckten einen Flächenraum von 18 Fuß im Umfang. Diese Bäume liefern gute und dauerhafte Bretter, geben einen schönen Baumschatten, tragen eine herrliche Frucht und die Blätter liefern hinlänglichen Nahrungsstoff für die Seidenwürmer, wo solche gehalten werden. Diese Bäume können zu billigem Preise bezogen werden, wenn man sich an den oben genannten Adressaten wendet.

Jacob S. Holdeman und Familie sind von ihrem früheren Wohnorte nach Winchester, Frederick County, Virginien, gezogen, wohin ihre Freunde von jetzt an adressiren mögen.

Dr. E. R. Hershey, zuletzt in Paradiese, Lancaster County, Pa., ist nach Florin im selben County verzogen. Florin war ehemals Springville.

Bruder Peter Thiesen, welcher im Oktober des vergangenen Jahres nach Rußland reiste, um seiner alten Heimath einen Besuch abzustatten, ist ungefähr am 15. Februar wieder wohl und gesund bei den Seinen angelangt. Er landete am 12. Februar in New York.

Prediger Christian Werey ist dabei, von Pretty Prärie, Lagrange County, Ind., nach Amish, Johnson County, Iowa zu verziehen. Alle Diejenigen, welche mit ihm zu correspondiren wünschen, wollen gefälligst für die Zukunft nicht vergessen, die Adresse nach dem letztgenannten Platze zu richten.

Prediger Peter Lehman hat seine Farm in Union Twp., Elkhart County, Ind., verkauft und ist nach Clinton Twp., östlich von Goshen, gezogen. Auf dem Wege nach ihrer neuen Heimath brach der Wagen, auf welchem sich ein Theil der Familie nebst einer Anzahl Anderer befand, mit einer solchen Gewalt in ein so tiefes Loch ein, daß eine Anzahl der Personen herausgeschleudert wurde, wobei Schwester Lehman und eines der Kinder schwere Verletzungen erhielten. Wir sind jedoch erfreut, mittheilen zu können, daß sie sich schnell bessern.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Von Minnesota. — Ein Bruder von Mountain Lake, Minn., schreibt unter dem 11. Februar 1884: „Während der letzten Woche hatten wir die große Freude, von den Brüdern Jacob Klaasen und Abraham Harms von Jacob Wiebes Gemeinde, Kansas, einen Besuch zu erhalten. Verschiedene gut besuchte Versammlungen wurden in Walls Gemeinde abgehalten. Auch mich besuchten die Brüder. Sie waren auf dem Wege nach Manitoba, wo Verwandte von ihnen wohnen. Möge der Herr sie segnen und sie auf ihrer Reise in Schutz nehmen."

Aus Lagrange County, Ind.— Bruder J. S. Coffman machte eben einen Besuch bei der Gemeinde in Haw Patch, Lagrange Co., und berichtet ein reges Interesse für das Reich Gottes unter den Geschwistern dort, Die abgehaltenen Versammlungen waren zahlreich besucht und es befinden sich daselbst siebzehn Täuflinge, die sich in die Gemeinde einzuverleiben wünschen. Möge der Herr ihnen doch Kraft und Gnade schenken, um in diesem neu angefangenen wichtigen Werke zu verharren und mögen doch noch manche dort, wie auch an anderen Stellen, ihrem guten Beispiel nachfolgen.

Bruder Aaron Wall von der Gemeinde in Cottonwood County, Minn., hat kürzlich eine Reise nach Turner County, Dakota gemacht, um den dortigen Brüdern in einigen Gemeinde-Schwierigkeiten zur Seite zu stehen. Möge der Herr ihn segnen und Gedeihen geben in dieser wichtigen Angelegenheit.

In dieser Gemeinde (nämlich in Wall's Gemeinde in Minnesota) halten die Prediger am 15. eines jeden Monats eine Conferenz zum Behufe der Berathung von Angelegenheiten, welche das Interesse und das Emporblühen der Gemeinde anstreben. Unsere Meinung ist, daß ein solches Beispiel von anderen Gemeinden ebenfalls befolgt werden sollte und großen Nutzen bringen möchte.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio wird dieses Jahr in Allen County in der neuen Kirche, welche letzthin gebaut worden ist und den Namen „Salem" erhielt, abgehalten. Die Conferenz beginnt am Donnerstag, den 15. Mai. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago Eisenbahn belegen. Es ergeht hierdurch eine Einladung an alle Prediger-Brüder, um mit uns zu besagter Zeit und an genanntem Platze zusammenzutreffen.

G. Brenneman.

Correspondenzen.

Ich möchte hiermit etwas von unserer hiesigen Gemeinde in Kent County, Michigan, berichten. Bruder Coffman von Elkhart war neulich hier und hielt bei uns und in Bowne Versammlungen ab, welche sehr gut besucht waren; was uns dabei sehr erfreut, ist, daß sechs Personen in unserer Gemeinde sind, die das Kreuz Christi auf sich zu nehmen und dem Heilande nachzufolgen, eingesehen haben; wir haben deshalb Ursache uns zu freuen, ja die Engel im Himmel freuen sich auch. Es wäre zu wünschen, daß sich noch Viele aufmachen möchten, um mit dem verlorenen Sohne zum Vater zu kommen. O lasset uns den Herrn bitten, daß er noch mehr getreue Arbeiter in seinen Weinberg senden möchte, denn die Ernte ist gut, aber der Arbeiter sind wenige.

Ich glaube es giebt noch Mehrere, die nahezu daran sind, Christen zu werden.

Es macht uns auch wieder mehr Muth, die wir als alte Pilgrime uns schon längst auf die Pilgerreis begeben haben, wenn wir sehen, daß noch mehr sich auf den Weg begeben wollen, um nach Zion zu reisen, oder mit andern Worten den Weg „Himmelan" zu machen. Ich möchte auch wünschen, daß wir, die wir als alte Streiter unter der Fahne Christi streiten, rechte gute Vorbilder seien Denjenigen, die jetzt im Sinne haben, der Welt und ihren finstern Werken abzusagen; damit wir nicht eine Ursache sind, daß sie sich an uns stoßen möchten, sondern daß wir ihnen Muth zusprechen, damit sie sich nicht abwendig machen lassen und nicht wieder zurückschauen, denn wer einmal die Hand an den Pflug legt und schaut wieder zurück, ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Auch ist auf der andern Seite der Feind nicht müßig, da jetzt die Zeit ist, wo der Kampf angeht. So lange der Mensch ruhig ist in seinem Stande, thut der Feind ihn nicht antasten; nur so bald der Mensch ein neues Leben anfangen will, dann kommt der Feind mit seinem ganzen Kram. Wenn er eins nicht anbringen kann, so bietet er etwas anderes dar, gerade als wie er unsern Heiland in der Wüste versucht hat: er hat Ihm alle Reichthümer der Welt auf einmal gezeigt, hat gesagt, es sei Alles sein. Seht einmal, wie unverschämt er ist, laßt ihn uns doch nicht verblenden, gerade das ist es wo er so Viele mit gefesselt hat.

Er zeigt ihnen die Lustbarkeit der Welt, als da sind: Augeslust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben. Diese drei gehen Hand in Hand und führen endlich zum Abgrund; aber lasset uns festen Widerstand leisten, dann wird der Feind fliehen müssen und wir können das Feld behalten und den Sieg davon tragen und sollen dann die Krone des ewigen Lebens ererben; aber es soll Niemand gekrönt werden, er kämpfe denn recht. Wir haben wohl Acht zu geben, denn es sind viele Geister ausgegangen in die Welt auf das wir nicht irre geführt werden. Lasset uns die Schrift nehmen als die Richtschnur, wie ein Dichter sagt:

O Brüder wacht, o Schwestern wacht,
Auf allem eurem Weg,
Laßt Gottes Wort die Richtschnur sein,
Das zeigt den Lebenssteg.

So will ich denn nun schließen in meiner Geringheit. Ich wollte noch berichten, daß in Bowne sich auch etliche entschlossen haben, unserer Gemeinde anzuschließen. Möchte der Herr doch seinen Segen dazu schenken daß die beiden Gemeinden hier, wie auch überall, möchten an Wachsthum gedeihen, damit das Reich Christi vermehrt und das finstere Reich des Satans zerstört werde, ist mein bitten. Amen.

H. E.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein alter Brief aus der Schweiz.

Folgender Brief wurde von dem lieben Bruder und Prediger Ulrich Steiner, in Emmenthal, Schweiz, an einen Bruder in Amerika geschrieben und uns zum veröffentlichen zugesandt. Unseren lieben Leser, die früher die erbaulichen Schriften (besonders das Heftchen „Angenehme Stunden in Zion") gelesen haben, werden auch diesen Brief mit Interesse lesen.

Badertschen, bei Langenau, } den 26. Juni, 1874. }

Liebwerther Mitarbeiter, Br. Ramseien! Die Gnade unseres Herrn sei mit euch Allen, und begleite euch auf eurem Lebenspfade, bis zum erreichten Ziele; dieses wünsche ich dir und den lieben deinen zum freundlichen Liebesgruß, durch Jesum Christum, Amen.

Dein angenehmes Schreiben habe ich den 10. ds. erhalten, es freut mich auch, dir daselbe beantworten zu dürfen, so viel es meine Geringheit und Kurzsichtigkeit zuläßt, Nun in betreff deiner Unterredung mit N. N. muß ich folgenderweise antworten. Wenn ich in eine christliche Familie komme, die in harmonischem Einklange steht, sowie es bei den Kindern Gottes sein soll, so kann ich nun die Kinder dieser Familie eines nach dem andern fragen: Bist du ein Kind des Hauses? Bist du gewiß, daß der Vater des Hauses dein rechter Vater ist? So wird mir von allen Kindern mit einem freudigen Ja meine Frage beantwortet, da wird gar keines nur sagen, ich hoffe es, denn was wäre das für eine Antwort von Kindern, die die Liebe ihrer Eltern auf vielerlei Weise und in so hohem Grade genossen und empfangen haben? Somit sind sie ja auch die rechtmäßigen Erben des Hauses, und haben als Erben eines wie das andere ihren Theil an des Vaters Gütern u. s. w.

Und um auf die Aussage des N. N. zu kommen, daß der Mensch sich müsse bekehren, hierzu muß ich „Ja" sagen, dieweil in Joh. 3 Jesus sagt: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, anders kann er das Reich Gottes nicht sehen." Die Bekehrung ist also der Anfangsgrund zum neuen Leben; aber wessen Gnade ist es, wenn der Mensch sich bekehren kann von der Finsterniß zum Licht. „Ist es nicht der mächtige Ruf dessen, der im Anfang in die dichte Finsterniß hinein gerufen hat: „Es werde Licht?" Ja, es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt. Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Epheser 2, 8: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, aber dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es, also nicht aus Euch, sagt er, denn es ist Gottes Gabe."

Von einem gewissen Maß von Buße kann ich dir keine Antwort ertheilen; ich weiß von keiner anderen Buße als von einer gründlichen Bekehrung durch Verleugnung und Verwerfung alles dessen, was uns untüchtig machen kann, zum Erbtheil der Heiligen. Sind wir also gründlich Bekehrte, sind wir in unserem vorigen Wandel abgestorben? Haben wir den alten Menschen ausgezogen und den neuen angelegt oder angezogen? Nach dem Briefe Pauli an die Col. 3, 9–10, sind wir durch die Taufe im Geist, tod, begraben und also zu einem neuen Leben auferstanden? So ist nun nichts Verdammliches an uns, wie Paulus den Gläubigen zu Rom im 8. Kapitel schreibt: so ist nun nichts Verdammliches an denen die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste; so kann es nun nicht anders sein, wir empfangen ein neues Leben, einen neuen kindlichen Geist durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. So sind wir also eine neue Creatur und werden auch zum Lobe Gottes einstimmen. Das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden.

Nun, lieber Bruder, ich kann es unmöglich für Stolz und Einbildung achten, wenn wir die volle Ueberzeugung haben, daß wir wissen, wenn wir angehören, und welches das einzige Mittel ist, daß wir zu dieser Gnade gelangt sind, um ein freudiges und kindliches Abba, Vater, von unseren Lippen zum Throne der Gnade empor zu senden, ist es da noch möglich, daß ein Christ dies für Einbildung achten kann? O, nein! O, wahrlich, nein! Dies Wort Stolz oder Einbildung bewegt mich beinahe zum Weinen; ich muß nun noch einmal das wiederholen, was ich in den ersten Zeilen geschrieben habe: Ist es denn bei den Kindern einer christlichen Familie für Stolz und Einbildung zu achten, wenn sie Alle einstimmig bezeugen, wir sind Kinder des Hauses und gehören diesem lieber Vater an. O wahrlich, nein! Dieses ist weit von Stolz und Einbildung, es ist untrügliche Wahrheit.

Sind wir nun erwählt zum neuen Leben, so haben wir Frieden mit Gott und werden als Gottes Kinder angenommen. Und sind wir nun Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes und Miterben Christi; auch dieses ist eigene Wahrheit. Dieses ist keine Einbildung. Der Apostel Paulus schreibt, 2 Cor. 15: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen ist, wir einen Bau haben mit Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel." Der Apostel Paulus sagt also nicht, ich hoffe es, sondern wir wissen; somit müssen wir die volle Ueberzeugung und Gewißheit hiervon haben, daß es wirklich so ist. Und dieses ist auch eine Freudigkeit, daß ich weiß, wem ich angehöre, und daß er mich auch aus lauter Gnaden zu seinem Kinde angenommen hat, und daher aus voller Ueberzeugung ihm, dem einzig Treuen, ein freudiges Abba, Vater, zurufen kann. Diese Worte des Apostels stellen eine Gewißheit auf, und diese Gewißheit kann aus keinem anderen Herzen hervorgehen, als aus einem solchen Herzen, das aus inniger Liebe mit dem Herrn vereinigt und verbunden ist; wenn wir keine Gewißheit haben, sondern nur aufs Ungewisse hinfechten. Fechten und kämpfen wir, dann wäre wirklich unser Zustand zu bedauern; darum, wer also noch keine Gewißheit hat, der bitte doch ja mit rechtem Ernst um volle Versicherung und Gewißheit; er lasse nicht ab, bis er mit voller Gewißheit in das Zeugniß des Apostels Paulus, Römer 8, einstimmen kann: „Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn."

Hiermit will ich für dieses Mal schließen, in der Hoffnung einer Antwort. Somit die herzlichsten Grüße an dich und deine liebe Familie, sowie auch an die Brüder auf dem Sonnenberg. Auch die l. Meinigen grüßen euch Alle. Meine Lieben, betet für uns. Dein geringer Mitarbeiter,

Ulrich Steiner.

Aus der Morgendämmerung der neuen Zeit.

(Schluß von Seite 69.)

bischof von Canterbury, der sogleich einen Verhaftsbefehl gegen Johann Brown ausfertigen ließ, und Chilton befahl, ihn zu vollstrecken. Ich will nicht versuchen, die entsetzliche Scene zu schildern, die Johann Brown's Familienfest in ein Trauerfest verwandelte, aber doch in Umrissen das Bild zeichnen.

Die arme Elisabeth sank in Ohnmacht, als die rauhen Beamten ihren Gatten fortschleppten. Man hatte ihn auf Chilton's Pferd festgebunden. Clara war herbeigesprungen, hatte seine Hände erfaßt und schrie: „Mein Vater, mein Vater!" Ein rauher Diener gab ihr einen Stoß, daß sie auf die Thürschwelle zurücksiel. Als sie sich wieder aufgerichtet hatte, waren sie schon mit ihrem Gefangenen außer Sicht. Sie kehrte trostlos in's Haus zurück, aber sie wurde bald zur Thätigkeit gerufen, denn die Gäste waren in Angst gestohen, die Dienstboten liefen entsetzt und jammernd im Garten umher, Alice saß in einer Ecke des Zimmers bleich und regungslos vor Schrecken und die Mutter lag im Ohnmachtskrampf, während das Kind in der Wiege weinte.

„Liebe Alice," sagte Clara, sie bei der Hand fassend, „schaue auf Jesum und fasse Muth. Sollen wir den Kelch nicht trinken, den er uns reicht? Komm, komm, fasse dich und hilf die Mutter trösten."

Diese festen Worte brachten Alice zur Besinnung — Thränen rollten über ihre Wangen, aber sie richtete sich auf, der Mutter beizustehen. Mit vieler Mühe und Arbeit gelang es ihnen endlich, die Mutter zur Besinnung zurückzubringen. Die Kinder, welche merkten, daß es ruhiger ward, kamen aus ihrem Versteck und warfen sich der Mutter in die Arme.

Aus Furcht vor den Priestern hielten sich die Leute fern, und sie waren daher in ihrem Elend allein. Erst nach einigen Tagen stellte sich der Färber mit seinen zwei wackeren Söhnen ein, Trost und nöthige Hilfe zu bringen. Aufschluß über Johann Brown's Verbleiben konnten sie nicht geben. Sie hatten nur gehört, daß er gefangen genommen sei, aber wo man ihn hingebracht hatte, konnten sie nicht ermitteln.

„Wird man ihn wohl umbringen?" frug Elisabeth.

„Ich denke nicht; sie werden ihn wohl entweder in Wye oder in Canterbury in Haft haben," sagte der Färber.

„Um so bedenklicher für ihn," sagte Elisabeth. „Sie werden ihn foltern. Stärke doch der Herr sein Herz, daß er getreu bleibe bis in den Tod."

„Die Schurken!" sagte Robert, „wenn ich nur wüßte, wo er sitzt, er müßte bald seine Freiheit wieder haben."

„Bitte, seid nicht gegen die Feinde erbittert," sagte Clara, „unser Herr Christus hat für seine Feinde gebeten."

„Ich habe meinen Gatten in des Herrn Hände befohlen," sagte Elisabeth. „Er soll es mit ihm machen nach seinem Wohlgefallen. Ob wir leben oder sterben, wir sind des Herrn."

Vierzig Tage vergingen, ehe die arme Familie etwas vom Vater inne ward. Am Freitag vor dem Palmsonntag kam das

Dienstmädchen, das in der Stadt gewesen war, ins Zimmer gestürzt, bleich und entsetzt. „Oh," stammelte sie endlich, „ich habe gesehen, wie man Herrn Brown, mit Ketten beladen, ins Gefängniß geschleppt hat."

So schlimm diese Botschaft auch lautete, so war sie doch der Ungewißheit vorzuziehen. Jetzt wußte doch Elisabeth, wo er sich befand. Ohne zu säumen, machte sie sich auf, um ihn in seinem Kerker aufzusuchen. Auf ihre ernsten anhaltenden Bitten ließ man sie endlich bei ihm ein. Aber welch' ein Begegnen! Da lag er im Stock mit Ketten beladen, bleich, abgezehrt und entstellt. Sie umarmte ihn und konnte lange vor Schmerz nicht reden. Sie blieb die Nacht über bei ihm und ließ sich nach und nach alles aus den vierzig Tagen der Trennung erzählen. Unter anderem erzählte er, daß er im Gefängniß zu Canterbury gesessen, aus welchem er zum Verhör vorgeführt wurde, bei dem die Bischöfe Wadeham und Fischer als Richter fungirten. Sie stellten allerlei Fragen über religiöse Punkte. Zuletzt verlangten sie, daß ich die Gotteslästerung, daß ein Meßpriester eine Seele nicht aus dem Fegfeuer erretten könne, widerrufe. Ich sagte: „Christus sei einmal geopfert, die Sünden wegzunehmen, und daß durch sein Opfer die Seelen gerettet werden, und nicht durch die eitlen Wiederholungen der Meßpriester."

Kaum hatte ich das Wort gesprochen, so gaben die Bischöfe den anwesenden Gerichtsdienern ein Zeichen. Darauf zog einer mir die Schuhe und Strümpfe aus; ein anderer brachte eine Pfanne mit glühenden Kohlen. Auf diese wurden meine Füße gestellt."

„Jetzt sage, daß die Messe retten kann," schrie der Bischof grimmig.

Ich sagte: „Wenn ich meinen Herrn Christus vor Menschen verleugne, so wird er mich vor meinem himmlischen Vater verleugnen."

Elisabeth zitterte und verhüllte ihr Gesicht mit den Händen, als er dies erzählte. Endlich faßte sie sich, beschaute seine Füße und sah, wie das ganze Fleisch von den Sohlen weggebrannt war.

„Viel habe ich ausgehalten," sagte Johann, „aber lange nicht so viel, wie Jesus für mich erduldet hat. Er hat mich gestärkt, so daß ich es ertragen konnte. Als die Bischöfe sahen, daß sie mich nicht zum Widerruf bewegen konnten, übergaben sie mich der bürgerlichen Gewalt, und damit sind wir am Ende angekommen. Liebe Frau, dies ist die letzte Nacht auf Erden. Wir werden für immer geschieden."

Elisabeth sagte nichts. Sie wollte ihren Gatten trösten, und nun mußte sie noch von ihm lernen, ihr Herz fassen und auf Gott vertrauen. „Meine Liebe," sagte endlich Johann, „bleibe in Jesu Liebe, erziehe die Kinder, in der Furcht des Herrn; Gott wird dein Versorger und Vater sein."

Mit Tagesanbruch erschien schon Chilton und seine Getreuen. Die letzten Vorbereitungen wurden getroffen, sowohl von den Feinden, als von den Freunden. Die Stunde war gekommen, und man trug den festen, treuen Christenmann, Johann Brown, hinaus zum Scheiterhaufen.

Elisabeth, Alice, Clara und die übrigen Kinder mit einigen Freunden, die den Muth hatten, ihr Mitleid öffentlich an den Tag zu legen, versammelten sich in unmittelbarer Nähe um den Scheiterhaufen, während eine große Menge aus weiterer Entfernung zuschaute.

Nachdem man den Verurtheilten mit einer eisernen Kette an den Pfahl befestigt hatte, zündete man den Holzstoß an. Die Flammen griffen schnell um sich, und je höher sie stiegen, desto stiller ward es. Da wird die Stille durch das Gebet des Märtyrers unterbrochen: „In deine Hände befehle ich meinen Geist! Du, o Herr der Wahrheit, hast mich erlöst!' Die Flammen schlugen höher, hüllten ihn endlich ein — und Johann Brown war bald erlöst. Ein Schauder aber durchlief die Menge — Abscheu gegen die Henker erfüllte manche Brust. Elisabeth und ihre Kinder konnten ihren tiefen Schmerz nicht verbergen, und laute Wehklagen entströmten ihren Lippen.

„Was soll das Jammern da?" rief Chilton. „Kommt, laßt uns die Kinder auch ins Feuer werfen, so wird des Geschlechts ein Ende." Er ergriff mit diesen Worten auch Alice; diese riß sich aber mit einem Schrei des Entsetzens von ihm los. Nie in ihrem Leben hat sie diesen Augenblick vergessen können, und nach vielen Jahren auf ihrem Sterbebette hat sie seiner noch Erwähnung gethan. Dieser Alice verdanken wir auch die Einzelheiten dieser Geschichte.

So endete Johann Brown, der Märtyrer von Aschford. Im nächsten Jahr, 1518, wurde bei Smithfield, London, ein anderer Mann gerichtet. Zwei Mädchen standen in der Nähe und mit brechenden, aber muthigen Herzen nahmen sie Theil an dem Schicksal des Märtyrers. Die Mädchen hießen Alice und Clara, und der Geopferte war Thomas Mann.—[Haus und Herd.]

Größeste Strafe der Gottlosigkeit.

Das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümern und Ketzereien muß gestrafet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber Gott um unserer großen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jeremias Kap. 14, 7: „Ach Herr, unsere Missethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben." Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider Gottes Wort. Und Kap. 15, 16. spricht er: „Indeß erhalte uns. Herr, dein Wort, wenn wirs kriegen, denn es ist unsers Herzens Freude und Trost." Wenn man predigt wider die Verachtung des göttlichen Worts, so verstehens die albernen Leute von dem Gebör des Worts, Ach du Elender, vom Ungehorsam wider Gottes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach Gottes Wort lebet, ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen Gott und Menschen unter den Leuten, sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist, du Blinder, die Verachtung Gottes und seines Worts, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weizen, nämlich die Kinder der Bosheit. Da säet der Teufel Abgötterei, Irrthum, Ketzerei, durch hoffärtige, ehrgeizige, fleischliche, weltsüchtige Leute, auf daß gestraft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2, 11. 12. [Arnd's Christenthum]

Das Gebet einer Mutter.

Der Sohn einer angesehenen, christlichen Kaufmannsfamilie kam auf seiner Geschäftsreise auch nach Hamburg. Seine Geschäfte hielten ihn längere Zeit dort auf. Die Zerstreuungen der großen Stadt, der Verkehr mit allerlei Menschen machten ihn der Warnungen und Ermahnungen der frommen Mutter vergessen. Ein Reisender besonders hatte es auf den Jüngling abgesehen. Dieser stellte ihm die mancherlei Vortheile vor, die in eine engere gegenseitige Verbindung in einen Geheimbund für Geschäftsleute habe und rieth ihm, sich an eine gewisse Gesellschaft anzuschließen, in der aber der Name des Herrn Jesu verleugnet werden mußte. Der Jüngling glaubte arglos den schmeichelnden Worten und willigte ein, am nächsten Abend zu erscheinen. Die Stunde kam; er will gehen, da ruft eine Stimme seinen Namen; er dreht sich um — sieht aber Niemand. Er eilt die Treppe hinunter: da ergreift ihn von hinten eine Hand und wieder rufts mit dem Tone der liebenden Mutter: „Wilhelm!" Er sieht sich um und abermals kann er den Rufenden nicht entdecken. Da erfaßt ihn eine große Unruhe und Angst, er läßt seinem Freund durch den Kellner sagen, er sei unwohl und könne nicht kommen. Mit der Stimme der liebenden Mutter, die sein Ohr vernommen, sind alle Ermahnungen der Mutter wach in ihm geworden. Schnell reist er ab. Acht Tage später erhielt er in Lübeck einen Brief folgenden Inhalts: „Mein lieber Wilhelm! Am letzten Don-

nerstag betete ich für mich an deinem Bette, da kam ich um deinetwegen in sehr große Herzensangst! Da bab ich Alles dem Herrn Jesu gesagt und Ihn gebeten, Er möge dich bewahren in seiner Liebe und dich eher selig sterben lassen, als ohne Glauben und ohne Buße in Sünden leben." Auf das Gebet der frommen Mutter in Barmen sprach der Herr in Hamburg sein Amen! Denn es war dieselbe Stunde, in welcher ihr Sohn seinem Herrn Jesu untreu werden wollte.—[Gemeinebl.]

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Auch fühle ich, daß es meine Pflicht ist, mein junger Freund, dich vor Dem zu warnen, daß du in gewissen Jahreszeiten bei zusammengelaufenen ausschweifenden Menschen Vergnügen suchst; wie dergleichen zu finden sind beim Wettrennen und ähnlichen Scenen von Aufruhr und Schwärmerei. Gleich dem Theater sind auch dies Plätze von großer Versuchung. Manche gedankenlose junge Personen sind dahin gegangen um sich zu ergötzen und sind auf Lebenszeit beschädigt und ruinirt worden. Leichtsinn, Unzucht, Fluchen und Schwören findet man daselbst; — und steht es wohl einem Christen zu, an solchen Orten gesehen zu werden? Könntest du Gott um seinen Segen bitten, gerade ehe du an einen solchen Ort von Schwelgerei und Gottlosigkeit gehen wolltest? Ist es wohl erlaubt, dich unter solche ruchlose Gesellschaft zu mischen? Hat dir nicht Gott befohlen, weg zu bleiben? Hat er nicht gesagt: „Mein Sohn, wenn dich Sünder locken, so folge nicht!" „Verderben nicht böse Geschwätze gute Sitten?" Ist es nicht deine tägliche Bitte: „Führe mich nicht in Versuchung?" Wie kannst du denn vorsätzlich und trotz der Gebote Gottes hinein laufen? Wird nicht der Allmächtige am Tage des Gerichts uns auffordern, um Rechenschaft von unsrer Zeit abzulegen? Und was für eine Rechenschaft könntest du von der Zeit geben, die bei solchen Auftritten von gottloser Schwärmerei verschwendet wäre?

Antworte mir nicht, wie Einige bereit sein würden zu thun: — Was! Möchtest du mich alles Vergnügens berauben? Ich bin gewißlich fern davon, Solches thun zu wollen; aber ich möchte dich gerne schützen vor den Scenen die, so reizend sie auch gemacht werden mögen, zuverlässig deine Brauchbarkeit und deinen Frieden zu Grunde richten, deinen Charakter in üblen Ruf bringen und deine Seele ruiniren.

Laß deine Pflicht dir eine Lust sein, so wirst du niemals ohne Vergnügen sein. Bilde einen Geschmack für einfache Ergötzungen; diese sind überall im Ueberfluß. Besonders wirst du im Dienste Gottes Vergnügungen finden, die auf einmal den unsterblichen Geist befriedigen und bereichern. Die Erfahrung jeden Zeitalters hat es bewiesen, daß die Wege der wahren Frömmigkeit, liebliche Wege und alle ihre Stege Friede sind. Der wahre Christ fühlt manchmal schon auf Erden Freuden, die „unaussprechlich" sind, 1 Pet. 1. 8. Die Vergnügungen, die er hat, kann Niemand von ihm nehmen. Sie bleiben bei ihm in Widerwärtigkeit sowohl als im Wohlstand, in Krankheit sowohl als in Gesundheit, im Tod sowohl als im Leben, und in der Ewigkeit sowohl als in der Zeit. Ich bitte dich, trachte nach diesen unvergänglichen Freuden. Als der vortreffliche Matthäus Henry in den letzten Zügen lag, ergriff er die Hand eines Freundes und sagte zu ihm: „Sie sind in der Gewohnheit, auf die Sagen sterbender Menschen Acht zu geben: dies ist die meinige: — Das ein im Dienste Gottes und in seiner Gemeinschaft zugebrachtes Leben, das angenehmste Leben in der Welt ist." Möge dies, mein lieber junger Freund, deine selige Erfahrung sein.

Elftes Kapitel.

Lese gute Bücher.

Es wird weislich sein für dich, mein lieber junger Freund, irgend ein nützliches Buch bei der Hand zu haben, womit du deine müßigen Stunden mit Nutzen zubringen kannst. Dies wird dich einer manchen gefährlichen Versuchung überheben. Gedenke indeß, daß Alles seine gehörige Zeit hat. Die Geschäftsstunden sind nicht dein, sondern deines Meisters, und du hast kein Recht, sie ohne seine Erlaubniß zu deiner eigenen Vergnügung zuzueignen. Indeß kannst du in den schönen Jahreszeiten, wie ich auch hoffe daß du wirst, durch frühes Aufstehen manchmal ein oder zwei Stunden zu deiner Veredelung gewinnen. In den langen Winterabenden wirst du auch Zeit finden zu diesem wichtigen Endzweck. Sei jedoch besorgt, daß alle die Bücher, die du liest, von der Art sind, daß sie deine Beurtheilungskraft unfehlbar belehren und dich wirklich verbessern. Schlechte Bücher muß man eben so viel meiden als schlechte Gesellschaft. Daher hüte dich vor denselben. Du möchtest ebensowohl ein wenig Gift täglich nehmen, als dieselbigen lesen. Als ein Jüngling, der jetzt ein entschieden religiöser Charakter ist, einen Bericht gab von seinem frühen Leben, sprach er: „In der Familie, in der ich in die Lehre gethan wurde, waren unterschiedliche junge Personen, die ihre müßigen Stunden mit Lesen erdichteter Geschichten, Romanen und anderer schärlichen Bücher zubrachten. Ich war belehrt worden, diese als höchst schärlich zu meiden und zu verabscheuen; allein mein Abscheu vor denselben verlor sich alebald, und ich war nicht lange in dieser Familie, ehe ich durch das Beispiel und Ersuchen meiner jungen Gefährten bewogen ward, auch zuweilen in die Bücher zu blicken, die sie gelesen hatten.

(Fortsetzung folgt)

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Good — Brun. — Am 5. Februar durch Chr. Naffziger, Joseph Good von Little Mackinaw, Ill., mit Barbara Brun von Boynton, Ill.

Roth — Augsburger. — Am 10. Februar durch Chr. Naffziger, Amos Roth von Morton, Ill., mit Barbara Augsburger von Boynton, Tazewell County, Ill.

Auer — König. — Am 17. Januar in dem elterlichen Hause des Bräutigams, durch Bischof Andrew Rotzy, Christian Auer mit Lena König. Beide von Elm Grove, Tazewell County, Ill.

Sensenig — Redga. — Am 3. Februar zu Weaverland durch Bischof Jonas Martin, Henry Sensenig mit Anna Redga, von Carl und Cast Carl Township, Lane County, Pa.

Yoder — Blosser. — Am 31. Januar Henry D. Yoder mit Eva Blosser, beide von East Lewistown, Mahoming County, Ohio.

Mag Frieden und Glückseligkeit
Durchs Leben Euch begleiten,
Das Licht der Gottergebenheit,
Auf Euren Weg sich breiten;
Damit wenn Einst das Ende naht
Das Himmelreich Euch werde,
Und ewig zählt Euch in der That
Zu Jesu Christo Heerde.

Gestorben.

Stauffer. — Am 12 Januar in York Co., Pa., Bischof Frederick Stauffer, im Alter von 70 Jahren, 2 Monaten und 27 Tagen. Er wurde am 15. auf dem Stony Ridge Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Eine große Anzahl von Freunden und Nachbarn waren bei dem Leichenbegängniß gegenwärtig, um dem allgemein beliebten verstorbenen Bruder die letzten Ehrenbezeugungen zu erweisen. Bruder Stauffer war dreiundvierzig Jahre lang ein getreuer Diener im Predigtamt, von welcher Zeit er vierzehn Jahre Bischof war. Eine schwerbetrübte Gattin, acht Kinder, einundvierzig Enkel und vier Großenkel trauern um sein Dahinscheiden. Wir haben hinreichende Beweise, um zu glauben, daß ihr Verlust sein ewiger Gewinn ist. Leichentext: Joh. 10, 11.

Sink. — Am 18. Januar nahe Manheim, Lancaster County, Pa., Elisabeth Sink, Tochter von John Sink, im Alter von 9 Jahren, 2 Monaten und 18 Tagen. Sie wurde am 21. auf Hernlay's Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Leichentext: Ps. 16.

McBride. — Am 14. Januar nahe Anchorville, Lancaster County, Pa., Schwester Sarah Ann, Ehefrau von Br. John McBride, im Alter von 66 Jahren, 11 Monaten und 5 Tagen. Sie wurde am 26. auf dem Mount Tunnel Friedhofe beerdigt. Leichentext: Phil. 1. 21. Schwester McBride war ein getreues Mitglied der Alt-Mennoniten-Gemeinde.

Strickler. — Am 4. Februar in Rapho Tsp., Lancaster County, Pa., Schwester Susanna Strickler, im Alter von 62 Jahren, 9 Monaten und 21 Tagen an der Wassersucht. Sie wurde am 7. auf Erisman's Versammlungshaus-Friedhof beerdigt. Leichentext; Joh. 17, 24.

Nolt. — Am 10. Februar zu Nolt's Mill, Lancaster County, Pa., Clayton H., Sohn von Benjamin N. und Ann H. Nolt, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 25 Tagen. Er wurde am 12. auf Hoffmann's Familien-Begräbnißplatz beerdigt. Leichentext: Offb. 3, 20.

Bachert. — Am 19. Januar in Waterloo Co., Ont., Katharina, Wittwe von Martin Bachert, im Alter von 76 Jahren, 5 Monat und 22 Tagen. Sie hatte schwer am Krebs zu leiden und war ungefähr zehn Monate unter ärztlicher Behandlung. Sie wurde auf Lotschar's Begräbnißplatz beerdigt. Die Leichenreden wurden von Moses Bauman und Moses Erb gehalten. Text: Offb. 14, 13.

Schaub. — Am 6. Februar nahe Spring Grove, Lancaster Co., Pa., Susanna, Ehefrau von Jacob Schaub, im Alter von 72 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen. Sie hinterläßt einen Gatten, drei Söhne und zwei Töchter, um ihr Dahinscheiden zu betrauern; sie war eine sehr geachtete Frau, eine liebevolle Mutter, eine ergebene Christin und seit mehr als fünfundvierzig Jahren ein Mitglied der Alt Mennoniten-Gemeinde. Sie wurde auf Carpenter's Begräbnißplatz beerdigt. Die Leichenreden wurden von den Brüdern Martin und Corning gehalten. Text: Röm. 8, 10. Viele Freunde waren an ihrem Grabe versammelt, um ihr die letzten Ehrenerzeugungen darzubringen.

Weaver. — Am 8. Februar in Caernarvon Tsp., Lancaster Co., Pa., Lydia, Ehefrau von John Weaver, im Alter von 41 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen. Sie hinterläßt einen Gatten nebst Familie. Sie wurde auf dem Weaverland Friedhofe zur Ruhe bestattet. Die Leichenreden hielten die Bruder Martin und Zimmerman in deutscher Sprache.

Mischler. — Am 4. Februar nahe Elwell, Polk County, Iowa, John Mischler, Sohn von Valentine und Barbara Mischler im Alter von 66 Jahren, 7 Monaten und 20 Tagen. Er war in Somerset Co., Pa., geboren und zog, als er noch ein junger Mann war, nach Holmes County, Ohio. Während seines dortigen Aufenthaltes verheirathete er sich mit Katharina Miller, Tochter von Simon und Elisabeth Miller von Millersburg, Ohio. Im Jahre 1859 zog er nach Johnson County und von dort nach Polk Co. Im Alter von zwanzig Jahren trat er zur Amischgemeinde, bei welcher er als ein glaubenstreues Mitglied verblieb, bis ihn Gott abrief, um fur sein Wirken belohnt zu werden. Er hinterläßt eine Gattin, acht Kinder und sechsunddreißig Enkel, die seinen Verlust betrauern. Die Leichenrede wurde von S. Stogeberg gehalten.

Ulrich. — Am 13. Februar nahe Milford, Nebraska, Frany, Tochter von Nikolaus und Mary Ulrich, im Alter von 7 Jahren, 4 Monaten und 8 Tagen, an der Diphteria; sowe am selben Tage Sarab, Tochter derselben Eltern, im Alter von 4 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen, an der nämlichen Krankheit. Sie waren beide nur eine kurze Zeit krank und starb Letztere zwölf Stunden nach dem Dahinscheiden der Ersteren. Sie wurden zu gleicher Zeit beerdigt. Die Leichenreden wurden von Joseph Yaich und Joseph Schlegel gehalten: Text: Thess. 4, 13—14.

Meyers. — Am 8. Februar in Springfield Tsp., Bucks County, Pa., Abraham Meyers, im Alter von 65 Jahren, 5 Monaten und 29 Tagen. Er wurde am 12. auf dem Springfield Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt, wo eine große Anzahl Leidtragender versammelt war, um ihm die letzten Ehrenbezeugungen darzubringen. Die Leichenreden wurden von Isaac Meyer und Andrew Mack gehalten. Text: Hiob 7, 1—3. Er war ein gefühlvoller Vater und ein liebenswürdiger Nachbar.

Hockman. — Am 10. Februar in Bedminster, Bucks County, Pa., Joseph Hockman, im Alter von 60 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen. Er wurde auf dem Backstein Gemeinde Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt.

Lehman. — Am 5. Februar in Rockingham County, Va., im Hause von Noah C. Wenger, John Paul, Sohn von David und Mary Lehman, im zarten Alter von 1 Jahr und 25 Tagen. Die Leichenreden wurden von Araham B. Burkholder und G. D. Heatwole gehalten. Text: Mark. 7, 37. Der Tod dieses kleinen Knabens wurde dadurch verursacht, daß seine Kleider Feuer fingen, während seine Mutter nach dem Holzhaute gegangen war, um Holz hereinzuholen und wurde, noch ehe sie zurückkam durch die Flammen so schwer verbrannt, daß er kurz darauf starb. Möge Gott die durch diesen Schlag betroffenen Eltern trösten.

Nowe. — Am 22. Januar in Perry County, Pa., Alena, Tochter von Joseph und Minerva Nowe und Enkelin von William und Hanna Schoemaker, im Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und 5 Tagen. Sie wurde zu Millerstown beerdigt. Die Leichenrede wurde von Prediger Brooman gehalten.

Burkholder. — Am 8. Februar zu New Creetion, Buckingham County, Va., Abraham Burkholder, Sohn vom verstorbenen Bischof Peter Burkholder, im Alter von 74 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen an Altersschwäche. Er wurde auf Weaver's Versammlungshaus-Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Daniel S. und G. Heatwole gehalten. Text: Joh. 11, 28: „Der Meister ist da und ruft dich."

Neuhausen. — Am 2. Februar in Waldo Tsp., Livingston Co., Ill., Schwester Maria Neuhauser, geborene Schmitt, Ehefrau von Peter Neuhauser, im Alter von 76 Jahren, 6 Monaten und 10 Tagen an der Luftröhren-Entzündung. Sie wurde am 4. Februar in Begleitung eines sehr großen Leichengefolges auf dem Waldo Township Friedhofe zur Ruhe gebracht. Die Leichenreden wurden von Daniel Steinman, Johannes P. Schmitt und Christian Schiegel gehalten. Sie war ein getreues Mitglied der Amish Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt einen Gatten im hohen Alter von 88 Jahren, der noch bei vollkommener Gesundheit ist und sich der Gnade Gottes erfreut und zwei Söhne, die den Verlust der Mutter betrauern; jedoch trauern sie nicht wie Diejenigen, die keine Hoffnung haben. Ihr sehnlicher Wunsch war, das Irdische abzulegen und das Himmlische anzuziehen. Einige Tage vor ihrem Abscheiden sagte sie: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn." O lieber Leser und Mitpilger zur Ewigkeit, laßt uns bei dieser Gelegenheit eine tiefernste Betrachtung machen. Wahrscheinlich freute man sich der unserer wurde, während wir weinen; so laßt uns denn so leben, daß wir uns im Tode freuen mögen, wo andere weinen.

Es schlug die längstersehnte Stunde,
Ein Heiland ruft der freundlich zu:
Auch du gehörst zum Gnadenbunde,
Es ist genug geh' ein zur Ruh.

Courts. — Am 15 Februar in Elkhart Ind., Charley Ellsworth, der jüngste Sohn von Benjamin und — — Courts, im Alter von 5 Wochen und 3 Tagen am Keuchhusten. Die Leichenrede wurde von J. S. Hunt, gehalten. „Es ist dem Kinde wohl."

Crouse — Am 13. Februar in Hardin County, Ohio, Mary Crouse, im Alter von 22 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen an der Auszehrung. Die Leichenrede wurde von C. B. Brenneman gehalten.

Young. — Am 21. Februar nahe Nappanee, Ind., Mervin, Sohn von Henry und Rebecka Young, im Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und 3 Tagen an Luftröhrenentzündung und Lungensucht. Er wurde auf dem Backtein Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde von D. Burkholder gehalten. Text: Luk. 12, 40. Dieser Knabe ist nun der Dritte von den Kleinen, die der Herr von den Eltern, die sich bis dahin noch nicht in den Schooß der Kirche begeben hatten, abverlangte. Diese letzte Mahnung an Euch, „viel lieber mit dem Volk Gottes ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben," führte sie dazu, nicht länger zu säumen; die Prophezeihung: „Ein kleiner Knabe wird sie führen;" zu erfüllen.

David Burkholder.

Kauffman. — Am 17. Februar in Conamaugh Tsp., Somerset County, Pa., Ida Jane, Tochter von Joseph und Mary Kauffman, im Alter von 3 Jahren, 4 Monaten und 22 Tagen am Lungenfieber. Die Leichenreden wurden von Emanuel Blauch und Samiel Zimmerman gehalten. Text: 1 Petr. 1, 24.

Yoder. — Am 14. Februar in Somerset Co., Pa., Tochter von Isaac und Katharina Yoder, im Alter von 11 Monaten und 28 Tagen am Schnupfenfieber. Sie wurde auf dem Familiengräbnißplatz beerdigt. Die Leichenreden wurden von Jonathan und Cyrus Hershberger gehalten.

Berichtigung. — In der Todesanzeige von „David G. Miller" ist der mittlere Buchbabe falsch angegeben. Es soll heißen: „David H. Miller:" auch ist der angegebene Monat „Tezember" unrichtig und soll es „Januar" heißen.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

John O Smith, Heinrich Gorz, Benj Eicher, J J Miller.

WITH MONEY.

A—Peter Abrams, Jos S Axline, John Albrecht, Henry V Albrecht, Jacob Angspurger, Heinrich Adrian, Benjamin Amstutz.

B—Isaac D Byrd, Jonas W Bucher, David Buckwalter, Heinrich Bannman, George Betz, Benjamin Buller, Peter A Blough, Christiana Blough, Abraham Blough, A M Boyer, Jacob Braud, Justus B Bare, Jacob Brenner, Sne G Brenneman, Anna M Brenneman.

C—Jos W Coffman, David F Charles.

D—John N Durr.

E—John B Ebersole, E H Eberly, D M Eash.

F—Elias S Fink, P Friesen, John Froese, Cornelius Friesen, Joseph Farland, Samuel Faust, J S Forrey, Wm G Freed.

G—Jacob E Good, S S Garber, Jos S Gerig, Emma Gerhardt, Jacob Gehman, John K Glick, Heinrich Gorz, Samuel Y Godshalk, Pre Jos Gindelsperger, F Gisbrecht, John L Gross, David Gertz, Mary H Greider, Abm L Garber, Peter Giesbrecht.

H—C S B Herr, D M Haines, H H Heisey, Samuel Hierstein, Christian Hertzler, Hannah M Hiser, Joseph Hartzler, Abm B Herr, Adam Hess, Jacob P Hostetler, Christian Henning, C B Hartzler, Klaas Hiebert, A Horning, Joseph Hauder, B A Hailsell, E R Hershey, John F Harms, Jacob I Hallebman, Abraham Hershey, E Hostetler, John F Harms, Christian Hondrich, Samuel Hochstetler, C B Hess, Jacob Hoepner, Jacob Hildebra d.

I—Benjamin Irwin, Jacob Lautzen, Peter Isaak, Peter Janzen, John Janzen.

K—Peter N Kreybill, C M Kauffman, A S Kulp, Rudolph H Kenagy, Sarah Kolb, Abraham Konrath, Nicholas King, Franz Klassen, Emanuel Knuffman, David Klnaer, J J Kugler, Jacob J Krocker.

L—Ada Loucks, Martin Light, John Lakne, Peter Loewen, John Lindeman, N L Landis, Jacob Leger, John L Leiter, Anna Mary Landis, Isaac P Lehman, August Lund.

M—Edward Martin, Jacob B Musser, William Mishler, Charles Meyer & Co, Jos L Moyer, D Mackenberger, Isaac Mueller, A Metzler, David M Martin, Daniel E Miller, Samuel Miller, I H Mast, C K Must, Christian Martin.

N—Christian Naffziger, Benj Nikkel, Elizabeth H Nolt, Elizabeth Nusbaum, Samuel Nash, H R Nickel, Eli Newswanger, C L Nissley, Jacob K Nissley.

P—Jacob Pries, Abner Peoples.

Q—Heinrich Quiring.

R—Abr Ratzlaff, Hy Risser, Catharine Reesor, Jacob Rogis, Peter Risser, N J Risser, Ellie E Reynolds, Gerhard Rempel, Isaac Reinaer, Peter Regier, C Rupp, Abm Reimer, Michael Rohrer, Catharine, Reiff, Benjamin Ratzlaff.

S—Jacob E Shank, Jacob Staller, J W Shoaf, John P Schmidt, John Schroeder, J S Schrock, Ludwig Seibel, John Strebel, Jacob Sommer, Amos J Sander, David Spangler, John Simmons, Peter Sieniens, David Stoss, Joshua Y Shantz, John Schroeder, Christian Stauffer, Heinrich Strasler.

T—Cornelius Thiessen, David Thomas, Cornelius Thiesen, Franz Toews, John Toews.

U—Kornelius Unruh.

V—John Veer, David Voth.

W—Jacob Wanner, W L Weaver, Peter Wieus, Jonas Weaver, Daniel Weaver, Daniel A Weaver, Peter Wieus, Samuel Warner.

Y—John Yaggy, Jacob Yoder, Henry C Yoder, J H Yoder.

Z—Peter Zehr, E H Zook, Gideon Zook, D H Zook, Emma R Zook.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Bestseller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2.25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buc's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteß du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbsdvereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi kunt, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Zur Christliches Martierthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des B. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Hadermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Opfart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [sündamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte vom Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynanß Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Wechstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.25
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche. die 41 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Wögen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Lehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphik, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiöen Benennungen, Bibelstäte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Paralellstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel ꝛc. f. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" " Dutzend " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $ .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiliche Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderstibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Stimm .25
Jesu Worte an die Müden
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessita's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe. Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, ein Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
——— " Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
——— " Dutzend, .40
Christliche Volksschriften. Gernsbach evang. Verlag. Schöne Erzählungen. das Stück, .02
——— " Dutzend, .20
Maßliedchen, Erzählungen für Kinder. — Mühlheim a. d Ruhr. das Stück, .02
——— " Dutzend, .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25
Diaries (Taschenbuchen) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen. 9×12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt ein Gedicht auf einem 13×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×24 Zoll. in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarxer 1.50
Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gebrauchen, Getrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .30
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als über, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Russische Maulbeerbäume
zu billigen Preisen zu verkaufen.
Man wende sich an
Henry B. Brenneman,
3—5,84. Elkhart, Indiana.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " " Township-Karte von Oregon.
" " " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages be gefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adreß gesandt.
MENNONITE PUBL CO, Elkhart, Ind.

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.
Bestellungen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.
Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zahlen dafür auf M tarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden Probenummer frei.
Man adressire alle Bestellungen.
MENNONITE PUBLISHING Co.,
ELKHART, IND.
Artikel, Correspondenzen &c., J. H. HARMS,
NAPPANEE ILL.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.
Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conf renzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Umfrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jed m Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zweckmäßig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....	$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.....	1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate	.50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland &c., per Jahr.....	1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.
—0—
Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Hebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express.....	1.37	A.M.
No. 5, Pacific Express.....	3.57	"
No. 71, Way Freight,.....	5.32	"
No. 17, Limited Express.....	6 52	"
No. 73.....	4.17	"
No. 31, Way Freight	2.52	P.M.
No. 7, Special Michigan Express.....	12.32	"
No. 1, Special Chicago Express	3.42	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express.....	2.37	A.M.
Grand Rapids Express.....	4.32	"
No. 78 Way Freight.....	1.32	"
No. 76 " "	6.02	"
No. 2, Mail.....	11.47	"
Grand Rapids Express.....	2.07	P.M.
No. 10, Accomodation.....	7.30	"
No. 60, Way Freight.....	7.01	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12.47	P.M.
No. 6, Atlantic Express.....	9.27	"
No. 20, Limited Express, ...	6 37	"
No. 72 Way Freight.....	7.37	A.M.
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32	"
" " " Elkhart " "	7.12	"
" " ar. at "	7.32	"
" E lv. Elkhart for "	3.37	P.M
" H " Goshen for South Bend	5.27	"
" " " Elkhart "	5.52	"
" " ar. at "	6.32	"
" F " " from Goshen	11.22	A.M.
" 58 to Kendalville leaves.....	6.02	P.M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express.....	12 02	P.M
" " "	8 2	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3.37	"

CONNECTIONS

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia Montreal, Quebec, Portland, &c At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot. Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 18	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 18	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40	P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.
Die Expeditionen finden wie folgt Statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.
Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit!
Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige Eisenbahnfahrt nach dem Westen.**
2. **Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung.**
3. **Keine Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.**
4. **Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.**
5. **Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.**

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co, Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Die Philharmonia
Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern sowie in dem englischen Mennonite Collection, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post	$1.12
" " Dutzend per Expreß	10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,
übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf B. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zulis und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.
8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.
Erster Theil, b. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.
Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.
MENNONITE PUBL. Co., Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 6. Elkhart, Indiana, 15. März 1884. Ganze Nummer 270.

Sorg' nicht, wie die Welt.

Von Ernst Gebhardt.

Freude und Wonne wird sie ergreifen; und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Jes. 35, 10.

Geh' trockne die Thränen,
Sorg nicht wie die Welt!
Sag' Jesu dein Sehnen,
Er giebt, was dir fehlt.
Wenn Nacht dich umhüllet
Bleib' ruhig, mein Herz;
Glaub' Jesus, der stillet
Dir jeglichen Schmerz!

Er kennt deine Sorgen,
O blicke auf Ihn!
Ein herrlicher Morgen
Wird bald dir erblüh'n.
Schon steiget die Sonne
Am Himmel dir auf;
Bet', so wird voll Wonne
Sich lichten dein Lauf!

Weißt du dann noch Seelen
In ähnlichem Leid,
Geh', um zu erzählen,
Was dich hat befreit,
O bete mit ihnen,
Ruf an Jesu Blut,
Bis Hilfe erschienen,
Und alles ist gut.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Predigt.

von **Samuel S. Bauman**, Berlin, County Waterloo, Ontario.

Gehalten in Christian Eby's Versammlungshaus am Sonntag, den 20. Januar 1884.

Nachdem Prediger Moses Erb einen passenden und erbaulichen Vortrag gehalten hatte, trat Prediger S. S. Bauman auf, und sprach wie folgt:

„Mein Herzenswunsch ist, daß der allmächtige Gott und himmlische Vater unsrer aller Herzen segnen möchte, durch das, was wir bereits schon durch singen, lesen und reden durch den Bruder gehört haben. Wir lesen in Lucas 2, 25: „Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig und der heilige Geist war in ihm, wenn wir auch fromm und gottesfürchtig sind, so glaube ich, daß derselbe Geist uns auch angetrieben hat, uns hier zu versammeln, um miteinander in Betrachtung zu nehmen, wie wir hier leben und wandeln sollen, auf daß wir in der Stunde des Todes bereit sind, hören zu können: „Kommet herein ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich daß euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Wie viel Zeit wir jetzt noch haben, um durch des Herrn Wort und Geist uns zubereiten zu lassen, ist uns unbekannt.

Wir haben vor Kurzem ein neues Jahr angetreten, ob wir es überleben werden, wissen wir nicht. Wenn wir auf das alte Jahr zurückblicken, so erinnern wir uns an Viele, die mit uns gelebt haben, aber jetzt nicht mehr hier sind. Manches hat sich zugetragen zu Wasser und zu Land in dem vergangenen Jahre; Hunderte und auch Tausende haben ihr zeitliches Leben mit dem ewigen schnell verwechselt. Gegen das Ende des alten Jahres während des Monats Dezember, haben wir nicht mehr von so vielen Unglücksfällen gehört, aber seit Neujahr haben wir abermals von vielen gehört. Wie erschrecklich muß es bei Toronto am 2. Januar gewesen sein, als die zwei Eisenbahnzüge in einander gelaufen sind; wie die öffentlichen Blätter berichten, haben dreißig Passagiere, die munter und vergnügt einander erzählten, wie sie sich am Neujahrstag lustig gemacht und ergötzt haben. Bei solchem Gespräche sind sie plötzlich in die Ewigkeit versetzt worden, die Körper schrecklich verbrannt, verbrüht und zerquetscht.

Liebe Mitwandernde, lasset uns daran denken was unser Ende sein mag. Wir sollten aber am Allermeisten daran denken, unser Herzenshaus in Ordnung zu bringen; auf daß, wenn unser irdisches Haus diese Hütte zerbrechen wird, wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Das 5. Capitel an die Epheser ist uns deutlich vom Bruder gelesen worden, und ich gedenke nun zum Grunde unserer weiteren Betrachtung, den ersten Theil vom 2. Vers nochmals zu lesen: „Wandelt in der Liebe gleich wie Christus uns hat geliebet." Von etwas Besserem oder Erlerem können wir nicht reden. Es mag vielleicht Jemand denken, wenn die Liebe das Beste und Edelste ist, warum denkst du mit deinen geringen Gaben darüber zu reden; ich weiß nicht mehr davon als ihr auch, aber es ist mir so zu Gemüth gekommen: Wandelt in der Liebe. Mein Herzenswunsch ist, daß ihr eure Seufzer, Sinne und Gedanken emporheben möchtet zu Gott, ihn bitten, daß er mir sein Wort zu Gemüth führen möchte nach seinem Willen, so wie wir es brauchen zu seines Namens Ehre zu leben und zu wandeln, und unsere Seligkeit zu erwerben, dieweil es noch heute heißt.

Paulus hat an die gläubigen Corinther geschrieben: „Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." „Wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet." Wie viel Christus uns geliebet, können wir mit unsern Zungen nicht aussprechen, denn größere Liebe kann Niemand haben, als der, der sein Leben läßet für seine Feinde. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Wir lesen, daß der Herr durch Mose dem Hohenpriester Aaron befohlen hat, Sühnopfer, Brantopfer und Dankopfer zu machen. Als Alles bereit war, ging Mose und Aaron in die Hütte des Stiftes; da sie wieder herausgingen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn allem Volke, denn das Feuer kam von dem Herrn aus und verzehrete auf dem Altar das Brandopfer. Da das alles Volk sah, frohlockten sie und fielen auf ihr Angesicht; aber die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, brachten fremdes Feuer vor den Herrn: da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn und verzehrete sie, daß sie starben vor dem Herrn. Der Heiland sagt, er wäre gekommen, ein Feuer anzuzünden und nichts wollte ich lieber, als daß es schon brennete.

Dieses Feuer der Liebe muß erst in unsern Herzen angezündet werden, ehe wir in dieser Liebe wandeln können. So lang der Mensch in seinem Naturzustande, in seinem Eigenwillen dahin lebt in Augenlust und Fleischeslust, so wandelt er nicht in dieser Liebe. Wir haben im 14. Vers lesen hören: „Wache auf, der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Wenn der Mensch von seinem geistlichen Todtenzustande aufersteht, thut wahre Herzen-Buße, fühlt Reue über seine Sünden, läßt ab von den Sünden, kommt als ein verlorener, bußfertiger Sünder zu Jesu, ergreift Ihn im Glauben, so erlanget er Vergebung seiner Sünden, und das Feuer der Liebe wird dann ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist; dann können wir auch in der „Liebe

wandeln, gleichwie Christus uns geliebet hat."

Bei dem Volke Gottes unter dem alten Bunde hat das Feuer auf dem Altar nimmer verlöschen sollen; die Priester haben sollen alle Morgen Holz darauf anzünden; also sollen auch wir unter dem neuen Bund, ein jeder Bruder und Schwester, in welchem das Feuer der Liebe angezündet ist, täglich vom Holz des Lebens in unsere Herzen tragen durch das Gebet, auf daß wir die Frucht des Geistes an den Tag bringen. Dann wird das Feuer der Liebe unsere fleischliche Neigung und unsern Eigenwillen aufopfern und verzehren. Wenn wir aber in demselben laß und träge werden, dann verlöscht das Feuer der Liebe in unsern Herzen und ein anderes Feuer, oder eine andere Liebe wird in unsern Herzen angezündet, welches dem Herrn fremd ist. Die Söhne Aarons, die Priester Nadab und Abihu, brachten fremdes Feuer vor den Herrn zum opfern, das der Herr nicht befohlen hatte; da fuhr ein anderes Feuer aus von dem Herrn, daß sie starben. Wir sterben geistlich, wenn das geistliche Feuer der Liebe bei uns verlöscht und das weltliche fremde Feuer der Liebe wieder angezündet ist, so daß wir die Dinge dieser Welt mehr lieben, als den Schöpfer, dann sind wir wieder geistlich todt; wenn wir auch in diesem Zustande fleißig in die Versammlung gehen, und gehen mit zum Abendmahl, üben die Fußwaschung, geben Almosen und üben uns in andern guten, äußerlichen Werken, so steht es dennoch nicht besser mit uns bei Gott, als die Epheser Gemeinde gestanden hat, als der Herr es ihnen durch seinen Knecht Johannes offenbarte, als er auf die Insel Patmos verbannt war um des Wortes Gottes willen und um das Zeugniß Jesu Christi.

Ich will nun die drei ersten Verse aus dem 2. Capitel der Offenbarung lesen. Hier sehen wir, daß die Epheser Gemeinde viele guten Werke gethan hat; aber weiter sagt der Herr ihnen im 4. Vers: „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest." Dann sagt er ihnen weiter, was sie jetzt thun sollen: „Thut Buße und thuet die ersten Werke."

Mein Herzenswunsch ist, daß wir uns alle prüfen möchten, wie es heute mit uns steht. Wenn wir finden, daß wir nicht in der Liebe wandeln, so müssen wir Buße thun und den Herrn bitten, daß er das Feuer der Liebe wieder anzünden möchte in unsern Herzen; wenn wir es aber nicht thun hier in dieser Welt, in der schönen Gnadenzeit, dann wird ein anderes Feuer uns anzünden am großen Offenbarungstage des Herrn, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöschet: „Wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet.

Ich habe vor Kurzem gelesen, daß ein Mann seinen Freund in der Ferne besuchte. Dieser führte ihn auf sein Hausdach, dann sagte er ihm: „So weit als du rings um dich her sehen kannst, ist das Land alles mein." Dann fragte er ihn: „Wie lange Zeit ist das dein?" Antwort: „So lange ich in dieser Welt lebe." „Wie lange lebst du?" Antwort: „Ich weiß es nicht." „Du hast Vieles hier unten auf Erden, was hast du oben im Himmel?" Dann sagte er: „Dort habe ich nichts."

O du armer Mensch! Liebe Zuhörer, wenn wir nicht in der Liebe Christi wandeln, so haben wir auch nichts oben im Himmel. Gott ist die Liebe, wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Der Heiland sagte: „Wer mich liebt, hält meine Gebote; eure Rede sei ja was ja ist, und nein was nein ist." Viele Menschen, wenn sie etwas erzählen, bekräftigen sie es mit unnöthigen Worten. Das ist vom Uebel. Wer dich auf den Backen schlägt, dem biete den andern auch dar. und so Jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel." Was thun wir sonderliches, wenn wir die lieben, welche uns lieben? das thun die Sünder und Zöllner auch. Wenn Jemand uns flucht oder beleidigt, und wir lassen dann die Natur in uns aufgeregt werden, dann wird die Aufregung größer in dem, der uns beleidigt hat. Wenn wir aber mit einem sanftmüthigen Geiste in der Liebe, ihm den Segen Gottes wünschen, dann wird er in seinem Gemüth geschlagen und gerührt.

Ich glaube, daß ein Kind Gottes, welches in der Liebe Christi wandelt und sich durch den Geist Gottes regieren läßt, mehr ausrichten kann, um Menschen zu gewinnen, als die ganze Welt mit ihrer Obrigkeit. Zum Beispiel, wenn Jemand etwas gestohlen hat, so kann derselbe durch die Obrigkeit eingefangen und gestraft werden nach den Landesgesetzen; das Gestohlene kann auch oftmals wieder zurück erlangt werden. Aber damit ist der Mensch noch nicht gewonnen. Der Mensch ist mehr werth als das, was er gestohlen hat; hierüber könnte noch manches gesagt werden.

So liebt nun Jesum, der euch liebt,
In seiner Lieb euch eifrig übt!

Ich habe schon öfters Menschen behaupten hören, daß der Mensch nicht wissen kann, ob er ein Kind Gottes ist, oder ob seine Sünden ihm vergeben sind. Wenn ein Solcher hier sein sollte, der lese das 8. Capitel Pauli an die Römer, besonders den 16. Vers. Vor etwas mehr als sechs Jahren zurück lag ich hart krank am Typhoidfieber darnieder. Viele von euch wissen es auch; es konnte Niemand mir es ausreden, daß ich nicht krank war. Aber das war nicht die härteste Krankheit, welche ich durchmachte. Ich habe eine Selenkrankheit durchgemacht, ich war in einer Selennoth, ich war verloren. Gott sei Dank, daß Christus gekommen ist, die verlorenen Sünder selig zu machen. Nun frag ich, kann der Mensch solches durchmachen und nichts davon wissen? Kann der Mensch vom Tode zum Leben durchdringen und die Liebe Gottes ausgegossen werden in sein Herz durch den heiligen Geist, daß er nichts davon erfährt? Ich sage nein, mit nichten! Lasset euch nicht bethören mit schriftwidriger Menschenvernunft.

Es giebt auch Solche, die behaupten, sie seien des Himmels und des ewigen Lebens gewiß. Das sind zwei verschiedene Sachen, zu sagen: Ich habe Frieden mit Gott durch Jesum Christum und stehe in Gnaden, oder zu sagen: Ich bin des Himmels und des ewigen Lebens gewiß. Wir leben hier in einer Welt, wo uns viele Proben von Versuchungen und Widerwärtigkeiten begegnen; wie wir in denselben aushalten, wissen wir zum Voraus nicht, denn es sind schon Manche gefallen, die stärker waren im Glauben als wir. „Viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können." Luk. 13. 24. „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." Wandelt in der Liebe, in der Demuth, abgesondert von der Welt. Wachet und betet bis an das Ende, so werdet ihr die Krone des ewigen Lebens erlangen.

Eingesandt von S. J. Schantz,
Berlin, Ontario.

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Bestandtheile des Christenthums.

Geliebte Brüder und Schwestern! Wenn wir unsern Herrn Jesum Christum, in seiner fernern Bergpredigt betrachten, wie Er Matth. 5, 5. redet: „Selig sind die Sanftmüthigen denn sie werden das Erdreich besitzen." So wollen wir diese Worte, meine Theuren, recht tief von dem Geiste Gottes in unsre Herzen einprägen lassen. In der Christenheit kann man Gott nicht so aus dem Wege geben, daß man in seinem Herzen nicht eine bestimmte Stellung zu Ihm einnehmen müßte. Denn sein Wesen ist in derselben durch die Offenbarung bekannt, sein Wille liegt uns im Gesetz vor, und jeder einzelne Christ wird von Ihm wie ein Kind von seinem Vater geführt. Bist du mein Lieber, bekehrt, so stehst du in deinem Herzen zu Ihm freundlich und sanftmüthig, bist du aber unbekehrt, feindlich und widerstrebend. Der hochmüthige Verstand des natürlichen Menschen will von einer natürlichen Offenbarung nichts wissen, er will es

nicht zugeben, daß es etwas geben könne, was über sein Verständniß hinausliege, und er beklagt sich über unerträglichen Zwang, wenn ihm zugemuthet wird, an die Offenbarungen des unsichtbaren Gottes, wie sie in der heiligen Schrift niedergelegt sind, und an ein schöpferisches Eingreifen in den natürlichen Lauf der Dinge bei den Wundern zu glauben. Das ist keine sanftmüthige, sondern eine widerstrebende Herzensstellung zu Gott.

Der natürliche Mensch läßt sich höchstens noch die Moral der heiligen Schrift gefallen. Aber im Grunde steht er doch auch zu dieser nicht anders, als widerstrebend. Denn woher denn sonst die thatsächlichen, täglichen und unzähligen Uebertretungen seiner Gebote, namentlich derer, die auf die Person Gottes sich besonders beziehen! Baut das Herz nicht täglich dem Mammon, der Lust, der Eitelkeit, dem Ehrgeiz, Götzenaltäre auf? Wird sein heiliger Name nicht unzählige Mal gemißbraucht und nicht sein Tag, der Tag der Ihm geweiheten Ruhe, durch unnöthige Arbeit und Fröhnen der Sinnenlust entweiht? Und wenn die Gebote, die sich auf den Nächsten beziehen, weniger gröblich übertreten werden, so geschieht auch das nicht aus innerer Lust am göttlichen Gesetze, aus Liebe zu Gott und dem Nächsten, sondern aus Furcht vor den unbequemen Folgen, die hier rascher eintreten wie dort.

Und wenn mit der Anwendung des göttlichen Gesetzes Ernst gemacht wird auf die eigne Person, so widerstrebt auch hier das unbekehrte Herz, will Recht behalten gegen das göttliche Gesetz, behauptet, es sei unsern Verhältnissen unmöglich es zu halten, und klagt gegen die übermäßige Strenge desselben. Und beweißt sich etwa das natürliche Herz sanftmüthiger gegen Gott bei den Führungen desselben in unserm Leben? Sagt nicht der Prophet Jeremias schon: „Wie murren denn die Leute im Leben so? Ein Jeglicher murre über seine Sünde." Die Unzufriedenheit mit seinem Schicksal, des Herzens Murren wider Gott der es lenkt, das hat auch heute nicht aufgehört. Der Herr spricht aber die Seeligkeit denjenigen sanftmüthigen Herzen zu, welche mit Ihm in seinen Offenbarungen, in seinem Gesetze und in seinen Führungen zufrieden sind, sich unter Ihm beugen, und aus seiner Gnadenhand Alles mit Dank annehmen. Solche sind auch sanftmüthig gegen den Nächsten. Denn die Sanftmuth gegen Gott, ist die Wurzel der Sanftmuth gegen den Nächsten.

Ein armer Sünder vor dir selbst, siehst du in deinem eignen Auge Balken, in dem Auge des Bruders nur Splitter. Und im Gefühle deiner Unwürdigkeit läßt du dir's gefallen, wenn du gescholten, gestraft und gedemüthigt wirst. Selig ist solche Gesinnung, denn ihr ist der Besitz des Erdreichs verheißen. Und der Erleuchtete versteht es, daß die Sanftmüthigen auch jetzt schon im Besitze des Erdreiches sind. Denn wenn auch die, welche sich geltend zu machen verstehen, einen größeren Theil von irdischen Gütern an sich bringen, als die Sanftmüthigen, welche Gewalt vermeiden und lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun, so sind die letzteren doch zufrieden mit dem Antheil, den Gott in ihre Hand gelegt hat uud wissen im Glauben, daß Alles in der Welt zu ihrer Verfügung steht, wenn sie dessen bedürfen, denn die Erde und was darinnen, ist des Herrn, und er giebt ihnen davon nach seiner Weisheit und ihrer Noth. Sie besitzen, ja beherrschen die Erde und ihre Güter. Jene aber werden von ihnen beherrscht. Die Welt und ihr Besitz ist ihr Abgott, nie haben sie genug daran.

Unruhig beim Erwerb, unzufrieden beim Besitz, unglücklich und trostlos bei dem Verlust, sind sie Knechte der Güter, aber nicht ihre Herren. Die verklärte Erde wird nicht ihnen, sondern den Sanftmüthigen gehören. denen jetzt schon das Erdreich im Glauben zur Verfügung steht, und die es in der Vollendung auch dereinst äußerlich einnehmen werden. O, eine herrliche Aussicht meine Geliebten für die, welche jetzt hier auf Erden durch die wahre Erkenntniß Jesu Christi, zur rechten Erkenntniß der Sanftmuth gekommen sind, die haben alles im Glauben. Ferner sagt unser Heiland in Matth. 5, 6. „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden."

Wer da aufhört nach der Gerechtigkeit zu hungern und zu dürsten, der hört auch auf ein erlösungsfähiger Mensch zu sein. Glaubt nicht, meine lieben Mitwanderer zur Ewigkeit, daß ich hier zu weit gehe. Es giebt zwar welche die sich rühmen, daß, da sie auch einmal gehungert und gedürstet haben nach der Gerechtigkeit, und, nachdem sie sich einmal wie sie vorgeben, sich satt gegessen und getrunken haben, so bedürfen sie ja nicht mehr ein hungern und dürsten nach der einmal gestillten Gerechtigkeit! —

Meine Brüder und Schwestern! Denn das ist doch ganz unsern Geschlecht von der ihm in Adam neuerschaffenen Gerechtigkeit nach dem Falle geblieben, daß wir uns in unserm sündigen Zustande nicht wohl fühlen, sondern uns aus demselben heraussehnen, vielfach freilich, zumeist wegen der Leiden, die mit demselben verknüpft sind, aber immerhin sehnen wir uns nach einem bessern Zustande, wenn auch die Wahrheit sich unserm Blicke lange verbirgt, daß unsre Wünsche allein in dem Zustande der Gerechtigkeit ihre Erfüllung finden. Aber einmal im Leben tritt doch dem Menschen die Ueberzeugung vor die Seele, deine Sünde ist die Wurzel all deines Elends, sie ist dein Verderben. Diese Erkenntniß ist wohl schrecklich, ach, für Viele so schrecklich, daß sie dieselbe mit aller Macht zu bekämpfen suchen und nicht eher ruhn, bis sie sich in einem Panzer von Entschuldigungen gehüllt und glücklich zu Stande gebracht haben, alle Schuld ihres Unbehagens von sich auf die Umstände und andre Menschen zu wälzen. Aber es kommt neue Sünde und neues Leid, und die Gedanken fangen aufs Neue an, sich unter einander zu verklagen und entschuldigen. Da ist kein, kein Friede in der Seele. Und doch lechzest du nach Frieden armes Herz! So wisse denn, nur die Wahrheit macht dich frei von deinen Banden. Aber die Wahrheit zeigt uns Sündern zuerst ein schreckliches Angesicht, sie hält uns im Spiegel ein Bild von uns selber vor die Augen, vor dem wir im Innersten erbeben.

Hast du den Muth diesen Blick zu ertragen, ist deine Sehnsucht, aus deinem qualvollen Zustande heraus zur Ruhe zu kommen groß genug, suchst du den Schrei deiner Seele nach Erlösung nicht immer aufs Neue wieder zu übertönen, so führt dich die Wahrheit durch das dunkle Thal der Selbst- und Sündenerkenntniß hinauf auf die lichten Höhen des Glaubens, wo dir das gnadenreiche Antlitz des Menschensohnes aufgeht, aus dessen Munde du das tröstende Wort hörst: selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden! Dein Angesicht im Spiegel der Wahrheit ist schrecklich, aber das Angesicht des Herrn ist lieblich von Gnade. Du liest in demselben keinen tödtenden Zorn über deine Sünde, es zuckt dort keine verzehrende Flamme des Gerichts, sondern ein zerschmelzender Blick des Mitleids trifft dein Herz, und seine Stimme: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! ziehet dich zu seinen Füßen. In Ihm findest du Ruhe für deine Seele, du findest bei Ihm die Gerechtigkeit nach der du dich sehntest, lange vielleicht unbewußt nun aber mit klarer Erkenntniß, die Gerechtigkeit, die du bei dir vergeblich suchtest, und die dir allein zur Ruhe deines Gewissens und zum Frieden deiner Seele verhelfen kann. Dein Heiland sagt dir: sei getrost mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben! Da ich am Kreuze geblutet, da habe ich deine Strafe erlitten und deine Schuld bezahlt. Sei nur versöhnt. Siehe, so nimmt der Herr den schweren Stein der Schuld, der dich drückt von dir, du athmest freier auf. Nun läßt du dir auch willig die Gerechtigkeit schenken, die Christus erworben hat, den Panzer deiner eignen Gerechtigkeit wirfst du weit von dir und bedeckst dich mit der Gerechtigkeit Christi wie mit einem Kleide, und sagst nun im Glauben triumphirend:

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott besteh'n,
Wenn ich im Himmel werd' eingeh'n.

Und wenn nun auch erst der rechte Kampf wider deine eigene Sünde anhebt, weil du sie als den eigentlichen Friedestörer zwischen dir und Gott und in dir selbst erkläret hast, so bälgst du dich fest im Glauben an das Wort deines Heilandes und weißt, daß es erfüllt wird, nämlich das Wort: „Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden."

Wenn nun deine Seele so aus dem lebendigen Quell des Lebens getrunken hat, so dürstet sie hier auf Erden immer mehr nach dem Wasser des Lebens, damit die Heiligung hier als ein fortschreitendes Werk, bis zu unserem Tode, wachsen mag, bis wir dann ganz vollendet und uns die Sünde nicht mehr anklebt und träge macht. Darum, meine Theuren, laßt uns der Heiligung nachjagen, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird.

Heinrich Görz, Sr.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Kurzer Bericht

der taufgesinnten Christen, welche die „Hütterschen Brüder" genannt werden, und welche jetzt in Klein-Rußland bei dem Dorfe Wischinki an dem Flusse Desna wohnen; sowohl von ihrem Austritt aus dem Papstthum, als auch von den darauf erlittenen Verfolgungen, und von ihrem gegenwärtigen Zustande, welches der Aelteste, Lehrer Heinrich Donner in Ohrloffersfeld, Anno 1783 den 6. Juni geschrieben.

(Fortsetzung.)

Die Jugend verbleibt in der Schullehre bis zum zwölften Jahre, worauf dann ein Jeder ein solches Handwerk erwählen kann, welches er zu erlernen Lust hat. Alle Tage um fünf Uhr Abends kommt die Gemeinde zusammen und hält eine Gebetstunde, in welcher der Aelteste eine kurze Ermahnung zum wahren Herzensgebet hält, worauf er nebst der Gemeinde, den Umständen angemessen, laut betet. Ein solches lautes Gebet hält auch der Lehrer, auf den Knien liegend, vor und nach den Predigten, wie wir solches von Joseph Müller, als er bei uns predigte, gesehen und gehört haben. Von Streitigkeiten und Rechtshändeln vor der Obrigkeit ist ihnen durchaus nichts bewußt. Als der vorerwähnte Joseph Müller das Wort Prozeß nennen hörte, frug er mich, was das für ein Wort sei und was das bedeute. Als ich ihm dieses erklärte und fragte, ob denn unter ihnen keine Streitigkeiten entständen, welche durch gerichtlichen Ausspruch entschieden werden müßten, antwortete er mir: Nein, da das „Mein und Dein" bei uns aufhört, oder keinen Anhaltepunkt findet, so entstehen solche Streitigkeiten auch nicht, und wenn etwas entsteht so schlichten wir es selber unter uns nach dem Befehl Pauli, 1 Cor. 6, 1—16; also haben wir demnach auch nichts mit der Obrigkeit zu thun, als das wir den gehörigen Zinß zahlen. Sollte aber Jemand bei der Obrigkeit sein Recht suchen wollen, so würde er nicht als ein Glied unserer Gemeine angesehen werden.

So viel habe ich von den Hütter'schen Brüdern in der Kürze gemeldet und aufgezeichnet. Ein gottesfürchtiger Leser wird mit mir den Herrn, seinen Gott, preisen, daß er auch in den jetzigen finstern und betrübten Zeiten, wo es in unseren Gegenden beinahe Abend mit unserem Christenthum ist, dennoch in andern Weltgegenden das Licht des heiligen Evangeliums leuchten läßt, und es zum Besten der Seelen öffentlich bekennen und mit einem tugenthaften Wandel zur Ehre Gottes zieren läßt. Ja, solch inbrünstige Liebe zu Gott und seinem Worte hat auch der Geringste unter ihnen sich in der heiligen Schrift also geübet, daß er seines Glaubens gewiß ist und sich durch keine scheinbaren Irrgeister wird verblenden lassen, um der Wahrheit untreu zu werden, noch viel weniger aber, um mit Israel den Abgöttern des Landes zu dienen oder ihre Menschensatzungen und Religions-Gebräuche für Recht anzuerkennen, sondern weil sie nach Ebr 8, 11, von dem kleinsten bis zum größten Heiligen erkennen, daß sie der Arge nicht antasten kann.

Da wir nun aus dieser Beschreibung ersehen, wie es den beiden Gemeinden im karpathischen Ungarn und zu Allewienz in Siebenbürgen ergangen ist, welche zur Zeit der Verfolgung von der Wahrheit des Evangeliums abgefallen sind und dasselbe verläugnet haben, so laßt uns ein Exempel an diesen Ereignissen nehmen. Erstlich sehen wir, daß diejenigen Drohungen, die der Geist Gottes an die Gemeinde zu Laodicäa ergehen läßt, Apstg. 3, 14—16, in der That an beiden vorerwähnten Gemeinden erfüllt worden, sind sie nicht wegen ihres lauen Christenthums von dem Herrn verworfen.

Sollte uns dieses nicht ermuntern unsern Zustand zu erforschen? Vielleicht ist es nicht weit, daß der Herr uns auch als ein Volk, das sich im Herr, Herr sagen übet, aus seinem Munde speien wird. Gott erleuchte uns alle um der Liebe Jesu willen. Zweitens muß uns ebenfalls das Exempel der Gemeinde zu Wischinka aufmuntern, daß wir uns in dem Glauben an den Herrn Jesum zu gründen suchen, damit, wenn wir auch in Trübsal und Verfolgung durch Gottes Verhängniß gerathen, wir doch durch Gott den Herrn zur Seligkeit bewahrt werden. 1 Pet. 1, 5. Zu der Gemeinde zu Smyrna, wird in der Offb. 2, 10, gesagt: „Fürchte dich vor deren keinem, daß du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch in's Gefängniß werfen, auf daß ihr versuchet werdet; und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!" Ja, wie die Freude solcher durch Trübsal bewährten Seelen in der seligen Ewigkeit sein wird, finden wir Offb. 2, 9—17, deutlich beschrieben. Was für herrliche Sachen sind es nicht, angethan mit weißen Kleidern, Palmen in den Händen, hoffend Gott zu verherrlichen. Vor dem Stuhle Gottes zu stehen und Tag und Nacht nicht hungern, nicht dursten und nicht Hitze leiden, sondern von dem Lamme geweidet und geleitet zu werden zu dem lebendigen Wasserbrunnen; ja, die Thränen welche solche Selen in größter Bekümmerniß geweint haben, dort aus ihren Augen wischen. O, sollte dieses uns nicht antreiben, den Herrn Jesum inbrünstig zu bitten, daß er uns doch nach seiner theuern Verheißung den Geist der Wahrheit senden wolle, der uns zum seligen Leben leite, Amen.

Ich will noch kurz des Joseph Goor gedenken. Derselbe ist mit der Gemeinde nach Wischinka gezogen und nach dem Absterben des Johann Kleinsassers zum Aeltesten erwählet. Diesem Manne lagen seine Kinder, die er in Allewienz gelassen, sehr am Herzen; er wollte sie gerne retten und schrieb deshalb öfters an sie, daß sie zu ihm nach Wischinka kommen sollten. Weil sie aber furchtsam waren, so wollten sie nicht fliehen. Als er aber im Jahre 1780 vernahm, daß die beiden Jüngsten noch unverheirathet waren, da wurde das Vaterherz rege und er machte sich nach Allwienz auf und redete mit seinen Kindern im Geheimen und ermahnte sie mitzukommen. Der älteste Sohn, welcher schon verheirathet war, wollte nicht mitgehen, doch verbarg er seinen alten Vater heimlich in seinem Hause, auf daß er nicht verrathen würde; der jüngste Sohn aber mit seiner Schwester fielen dem Vater um den Hals, weinten und küßten ihn und sprachen, ja, lieber Vater, jetzt wollen wir auch folgen, durch Noth und Tod. Der liebe alte Mann ließ darauf diese beiden Kinder ebenfalls durch einen wallachischen Bauer über das karpathische Gebirge in die Wallachei führen, wo er mit ihnen zusammentraf und sie mit großer Freude zur Gemeinde nach Wischinka brachte, wo sie durch die Taufe der Gemeinde einverleibt sind. Auf der Flucht haben diese Leute viel Angst ausstehen müssen, indem die Trabanten sie heftig verfolgten und waren während mancher Nacht so nahe bei ihnen, daß sie sie hätten fangen und mit den Säbeln im Buschwerk hätten niederhauen können. Der allmächtige Gott hat sie gnädig bewahret.

Peter Elias, Jun.

Grünfeld, P. O. Reinland, Manitoba.

Gebet.

Herr, nimm hin aus meinem Herzen,
Was von ird'schem Wesen spricht;
O lösch aus die fremden Kerzen,
Einzig leuchte mir dein Licht!

Will geführt von deinen Händen,
Still und freundlich mit dir geh'n,
Will nicht mehr die Blicke wenden,
Will in Demuth auf dich seh'n.

Will nichts träumen, will nichts hoffen,
Will nichts suchen außer dir! —
O, dann ist der Himmel offen,
Und die Welt liegt hinter mir.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Gebet des Herrn.

Wie das Gebet des Herrn ein kraftvolles Gebet ist und wie wir es betrachteu sollen:

Wir sollen den Namen Gottes nicht unnütz aussprechen, noch viel weniger etwas damit bestätigen oder beschwören, sondern wir sollten den Namen Gottes stets mit Ehrerbietung aussprechen.

Lasse uns zu dir kommen in dein Reich, dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Darum sollen wir unser Leben, unser Dichten und Trachten, Thun und Lassen seinem heiligen Willen übergeben und zufrieden sein wie er es mit uns macht; denn wir wissen nicht was gut ist, nur Gott allein ist gut und wenn wir meinen von ihm verlassen zu sein, dann ist er am nächsten.

Gott giebt seinen Kindern wunderbar genug, so daß sie ihre Feinde nicht um Brod zu bitten brauchen.

Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern. Mit diesen Worten sprechen wir unser eigenes Urtheil aus. Wenn wir aber für unsere Feinde bitten und ihnen von Herzen verzeihen und Gutes für Böses vergelten, dann wird uns unser himmlischer Vater auch so thun. Wenn doch alle Menschen das schöne Gebet des Herrn recht betrachteten, so würden die vielen Beichtväter in der ganzen Welt, gute Zeiten bekommen.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.

Niemand ist gut denn Gott unser Vater. Er sagt uns: „Wenn du schläfst, so wache ich über dich. Er läßt uns nicht führen in die Versuchungen, sondern er erlöst uns von allem Uebel. Unserm Gott sei alle Ehre, Lob, Preis und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Frank A. Rose,
Riverside, Washington Co., Iowa.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Wehrlosigkeit.

Liebe Brüder und Schwestern! Laßt uns wohl bedenken, was das Wort wehrlos in sich faßt; der Mensch kann nicht wehrlos werden, bis daß er neu und wiedergeboren ist; wenn der Mensch durch den heiligen Geist erleuchtet wird, daß er fühlt, daß er ein verlorner Sünder ist, daß der Hammer des Gesetzes schwer auf ihm ruht, als wie auf David, da er sagte: „Ich gehe krumm und gebückt den ganzen Tag, traurig, belastet und beladen;" wenn der Mensch in solchem Stande reumüthig zu Jesu kommt und glaubt an seine Verheißung, dann soll er erquickt werden; denn der Heiland sagt: „Kommt her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken;" dann wird die Liebe Gottes ausgegossen, durch den heiligen Geist in unsere Herzen. Alle Menschen, die solches erfahren an ihren Herzen und Seelen, sind wehrlos und dann heißt es: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet es von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Aber dann kommen die falschen Lehrer und lehren solche wiedergeborene Seelen: Es kommt nicht so genau darauf an, wenn nur das Herz gut ist, und erlauben den armen Seelen sich zu schmücken und zu zieren in allen Weltmoden, welches doch gerade gegen die Lehre Christi ist. O liebe Brüder und Schwestern! Laßt uns prüfen, ob wir, die unter einem wehrlosen Bekenntnisse stehen, nach der Lehre Christi leben und wandeln. Ich glaube, wenn die Liebe die Triebfeder bei uns wäre, dann wären nicht so viele Spaltungen und Reibungen unter uns; aber es gehet leider zuviel, wie es unter den Jüngern war; ein jeder will der Größte sein, und über den Andern herrschen, welches doch gegen die Lehre Christi ist, denn der Heiland sagt, Matth. 20, 26: „so Jemand will gewaltig sein, der sei euer Diener." Matth. 23, 11; Marc. 10, 43; Luc. 22, 26—27: „Der Größte unter euch soll euer Diener sein," aber, o wie traurig ist es, daß solche öfters herrschen wollen und sich rühmen etwas mehr zu sein als andere, welches doch gegen das Evangelium ist. Der Apostel lehrt uns: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Joh. 13, 35. „Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest." Offenb. 2, 4. Die Liebe und der Frieden ist das Fundament der Wehrlosigkeit. „Wer in der Liebe bleibet, bleibet in Gott und Gott in ihm," u. s. w. Liebe Brüder: Als Diener des Wortes und Schreiber für den „Herold," meine ich es wäre sehr nothwendig, daß mehr von der Wehrlosigkeit gepredigt und geschrieben würde, um unserer Jugend und Anderer Willen, daß das reine Evangelium mehr ausgebreitet werden möchte. Geschrieben aus Liebe in der Hoffnung daß Andere, die bessere Gaben zum schreiben haben als ich, diesen wichtigen Gegenstand aufnehmen werden und weiter erklären. Prüfet Alles und das Gute behaltet.

S. J. S.

Berlin, Ontario, Can.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Lehrer der Gemeinden.

So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Apstg. 20, 28.

Geliebe Brüder und Mitarbeiter in des Herrn Ackerwerk, diese Worte gehen uns hauptsächlich an und wir wollen suchen durch die Gnade Gottes sie auf uns anzuwenden, die wir als Wächter auf den Mauern Zions stehen sollen, um die Trompeten zu blasen und das Volk zu warnen. — Es heißt, habet Acht auf euch selbst. Acht haben, heißt Etwas in besonderer Aufsicht, Vorsorge und Ueberlegung zu nehmen, und nicht aus den Gedanken kommen zu lassen. Also sollten wir immer in den Gedanken behalten, wie arm und unvermögend wir sind von uns selbst zu dem wichtigen Werk, und daß wir Gottes Wort zur Hand haben, und daß wir Vorbilder der Herde sein sollen. Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamen und untadelichem Wort, auf daß der Widerwärtige sich schäme und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen. Tit. 2, 7—8. „Abermals, sei ein Vorbild dem Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit." Tim. 4, 12. „Habe Acht auf dich selbst, und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du dich selig machen, und die dich hören." Vers 16. Nun lieben Brüder, lasset uns diese Worte recht mit einander bedenken und in reife Ueberlegung nehmen, denn es kommt ein Tag wo wir Rechenschaft für uns selbst, und für die Seelen die uns anvertraut sind, ablegen müssen; wenn wir dann nicht Acht gehabt haben auf uns selbst und auf die Lehre, die wir dem Volke vorgetragen haben, dann wird es schrecklich mit uns aussehen, wenn wir vor dem Richter aller Welt erscheinen müssen, und das Blut von unsern Händen gefordert wird. Wenn wir aber so wandeln im Hause Gottes, daß wir mit dem Apostel sagen können: Seid unsern Nachfolgern gleich, wie wir Christus und Gottes Wort unverfälscht, rein und lauter lehren. „So Jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort," 1 Pet. 4, 11. dann wird es erfreulich sein, zu erscheinen vor dem rechten Richter, um zu hören: „Ihr waret über Wenig getreu gewesen, ich will euch über Vieles setzen, gehet ein zu eures Herrn Freuden." Aber wir sehen, daß

dieser Befehl schon bei dem alten Bundesvolk übertreten worden ist, denn sie haben Gottes Gebot aufgehoben, um der väterlichen Aufsätze willen, und Jesus hat auch gewarnt vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen, Matth. 7, 15. von welchen wir in Jer. 14, 14. lesen: „Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, und ihnen nichts befohlen, und nichts mit ihnen geredet; sie predigen euch falsche Gesichte, Deutung, Abgötterei und ihres Herzens Trügerei." Cap. 23, 16: „So spricht der Herr Zebaoth: Gehorchet nicht den Worten der Propheten so euch weissagen. Sie betrügen euch; denn sie predigen ihres Herzens Gesicht, und nicht aus des Herrn Munde." Vers 21—22: „Ich sandte die Propheten nicht, noch liefen sie; ich redete nicht zu ihnen, noch weissagten sie. Denn wo sie bei meinem Rath blieben, und hätten meine Worte meinem Volk gepredigt, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret." 1 Pet 4, 11. Aber es ist nicht allein bei dem alten Volke geblieben; sondern es hat sich auch bald unter dem neuen Bunde gezeigt, denn der Apostel Paulus war nicht nur allein unter den Juden, und auf dem Meere in Gefahr gewesen, sondern auch unter den falschen Brüdern; und er hat auch gewußt, daß es nach seinem Abschiede auch nicht anders sein wird; denn er sagt: Es werden kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden." Apstg. 20, 29—30.

Nun lieben Brüder, laßt uns wohl zusehen, daß wir nicht von denen sein mögen, die der Heerde nicht verschonen, sondern sie in Schutz nehmen und mit dem Worte Gottes umzäunen, damit sie vor den Wölfen wohl gewarnt sind, denn das ist das einzige Mittel womit wir bestehen können, und wo dieses richtig angewandt und angenommen wird, da heilt es alle Seuchen und Krankheiten; wo keine Salbe noch Pflaster heilt, da heilt doch Gottes Wort.

Als Bischöfe zu weiden die Gemeinde Gottes, da ist die Gemeinde Gottes als Schaf verglichen, die Bischöfe aber als Hirten, deren Pflicht es ist, den Schafen zur rechten Zeit ihre Speise zu geben, und sie auf die beste und gefündeste Weide zu führen, sie zu pflegen und zu versorgen wie es recht ist; ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe, er stößt sie nicht mit den Hörnern von sich, auch herrscht er nicht hart und streng über sie, sondern er geht sanft und mild mit ihnen um; die Schafe kennen seine Stimme und sie folgen ihm. Nun denn, so sollen wir auch nicht über das Volk herrschen, sondern Vorbilder der Heerde sein. 1 Pet. 5, 3. J. W.

Für den Herold der Wahrheit.

Etwas für die Kinder.

Da ich weiß, daß auch Kinder den „Herold" lesen, so will ich denn in den Spalten desselben, ein paar Geschichten erzählen. Und nun, lieben Kinder, seid recht aufmerksam, wenn ihr dieselben leset oder höret; viele von euch, liebe Kinder, wartet nur immer, bis man euch ausdrücklich etwas thun heißt, und wenn ihr dann *willig folget* und alles recht machet, so ist's gut, aber, liebe Kinder, nöthig ist's und besser, daß ihr auch lernet Wort und Gebot Gottes so im Herzen zu tragen und so darnach zu thun, daß ihr freiwillig und *ungebeißen angreifet*, wo es etwas Gutes und Gott wohlgefälliges auszuführen giebt. Wer da im Kleinen treu ist, den kann Gott segnen und leiten, daß er zu immer mehr brauchbar wird, die Faulen und Gleichgültigen aber bleiben dahinten, und es wird nichts rechtes aus ihnen.

So höret denn, liebe Kinder! Es war im Winter ein ziemlich starker Schnee gefallen, und der Frost malte seine zwar schönen, aber unerwünschten Blumen an die Fenster. Die alte *Susanna* hätte lieber die Frühlingssonne und deren liebliche Kinder, Blumen, im Freien gehabt, denn ihr Ofen wollte es ihr von dem wenigen Holz, daß sie hinein legen konnte, nicht recht behaglich machen, auch hatte sie in ihrem dürftigen Bett nur altes Stroh, auf dem sie weder weich noch warm lag, und obgleich der beste Koch der ihrige war, der Hunger, so half ihr auch das nicht; sie hatte manchmal gar nichts, meist nur wenig zu kochen, da sie fast Niemand besuchte und wenn sie die Leute besuchte, so begegnete sie oft genug unfreundlichen Gesichtern, und sie hatte es erst nicht einmal leicht, zu den Leuten zu kommen, sie mußte an zwei Krücken gehen. Nicht wahr, derartige Leute sind recht zu bedauern, wollt ihr ihnen aber nicht auch *Liebe beweisen*, wo ihr könnt?

Susanna suchte nun eine wohlthätige, etwas entfernt wohnende Bäurin auf, um sich bei ihr wieder einmal recht durchzuwärmen, satt zu essen und sich frisches Stroh für ihr Lager zu erbitten. Alles wurde ihr von der liebevollen und mitleidigen Frau gerne gewährt und Susanna ging dankbar und vergnügt auf ihren zwei Krücken wieder ihrem engen, kalten Stübchen zu. Hätte die Bäurin im Augenblick daran gedacht, daß die alte Susanna ihr Stroh nicht selber tragen könnte, so hätte sie gewiß ihrer Magd nicht bloß befohlen, sie solle es ihr geben, sondern auch sie solle es ihr heimtragen, aber das übersah sie. Denselben Weg mit Susanna gingen auch zwei Knaben des Orts, Christoph und Wilhelm eine ziemliche Strecke hinter Susanna her, sie wollten auf einem Teiche, der nahe am Ort war, mit andern Knaben schleifen, damit das Eis nicht unbenützt und müßig liegen bliebe: ihr wißt ja, daß will den Kindern gar nicht gefallen.

„Sieh einmal," sagte von einiger Entfernung Wilhelm zu Christoph, „was die alte Susanna hat? Springt ihr denn ein Hund nach, oder was ist denn das?" Es war aber kein Hund, sondern sie hatte das ihr von jener Bäuerrin geschenkte Stroh auf keine andere Weise fortbringen können, daß sie es an eine ihrer Krücken band und so gut es eben gehen mochte, langsam auf dem gefrorenen Schnee hinter sich her schleppte daß sie darüber recht müde wurde und daß sie sehr vorsichtig gehen mußte, um nicht zu fallen, war natürlich, aber das war nicht schön, daß einige Leute an ihr vorüber gingen und sich nur über das sonderbare Fuhrwerk, wie es einer nannte, verwunderten, wie die Knaben, nicht aber an den barmherzigen Samariter dachten, der dem Nothleidenden *beisprang* (Luk. 10, 30.)

Wie die beiden Knaben ganz nahe zur alten Susanna hinzukamen, daß sie das Stroh deutlich erkannten, fuhr Wilhelm leise fort zu Christoyh: „Wißt, was ich thue? Jetzt sei ganz still, dann schleiche ich mich hinter die alte Susanna hin und hüpfe auf ihr Stroh, gieb acht, wie sie aufsehen wird!" Er meinte wunder, was für einen guten Gedanken er gehabt habe. „Nein," entgegnete Christoph, „das wäre erst nicht recht. Das du es weißt, du mußt die Susanna nicht erschrecken, mich dauert sie daß sie so arm ist und auch noch an Krücken gehen muß." „O was thuts denn, fuhr Wilhelm fort, ein Spaß ists, ich thue ihr ja nichts, und sie hat schon oft etwas von meinem Vater und meiner Mutter bekommen." „Deßwegen darfst du sie doch nicht plagen und erzürnen," sagte Christoph, „weißt, einen Gefallen soll man den Leuten thun, wenn man kann, sieh nur hin, sie bringt ja das Stroh fast nicht mehr fort, ich trags ihr lieber, komm!" Aber Wilhelm sprang weiter und half nicht mit, „meinetwegen, trage du den alten Weibern ihr Stroh, ich schleife." Christoph hingegen schämte sich nicht, etwas Gutes zu thun und Gottes und seiner Eltern Gebot in Ehren zu halten. Er trat zur alten Susanna und sagte: „Gebet mir euer Stroh, ich will's euch vollens heim tragen," und im Augenblick hatte er den Strick, mit dem es an ihre Krücke festgebunden war, losgemacht, nahm es auf den Kopf, und rasch gings der Hütte der armen Susanna zu. Sie that zwar anfangs ihr möglichstes, gleichen Schritt mit dem leichtfüßigen Christoph zu halten, mußte aber bald das ungleiche Wettrennen einstellen und hinter ihm zurückbleiben. „Gott vergelte dirs," rief sie ihm noch nach. In Susannas Stübchen legte Christoph aber nicht bloß das Stroh ab, sondern auch noch ein Stück Brod dazu, das er daheim für alle Fälle in die Tasche gesteckt hatte. Und wie nun Susanna sich ein weicheres und wärmeres Lager als sonst bereitet hatte, vergaß sie nicht, auch des hülfreichen Christoph in ihrem Gebet zu gedenken.

Liebe Kinder! Wer hat da recht und wohl gethan, Wilhelm oder Christoph? Ihr wisset, was der Heiland Matth. 22, 37. sagt: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Gemüthe, dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollst lieben deinen Nächsten als dich selbst." Hat Er das nicht auch für euch alle gesagt, daß ihr es halten sollet? Ists euch nicht wohl, wenn ihr Gottes und euren Eltern und Lehrern damit übereinstimmende Gebote haltet? Ists nicht etwas „überaus peinliches und ängstiges um ein Cainsgewissen? Was wollt ihr nun auch lernen? Nicht wahr, doch auch angreifen, willig fertig und mit Freuden, wo und wenn es gilt, Gottes Willen zu erfüllen. Besinnet euch bei allem, was ihr thut oder unterlasset, *wie es der liebe Heiland ansieht*, und was Er dazu sagt, und dann thut, was Er haben will, und lasset ja bleiben, was Ihm zuwider ist. Es kommt einmal ein Tag, wo Er darnach fragen wird, und wo ihr Ihm zu antworten habt, und wo ein Jeglicher empfahen wird, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse. (2. Cor. 5, 10.)

Und jetzt noch zwei Geschichten davon, wie Kinder auch durch Beten zu Hülfe kommen können. Eure Großeltern oder Eltern können euch noch mehr davon erzählen. Als einst der alte Napoleon, der erste, als Kaiser der Franzosen fort und fort Krieg führte und wie gerne man damit verschont geblieben wäre, besonders in solchen Gegenden, wo Schlachten geliefert wurden, die lästigen Einquartirungen alles verzehrten, verdarben oder mitnahmen, und Frohnfuhren bei Tag und Nacht geleistet werden mußten, die oft damit aufhörten, daß weder Wagen noch Pferde mehr heim kamen, sondern Knecht oder Herr kaum noch allein und verdrießlich genug: „Der Franzos hat's genommen!" Wie froh wäre damals Alles gewesen, wenn Napoleon sich zur Ruhe gesetzt und ein gutes Buch zur Hand genommen hätte! Damals wurde besonders auch Schlesien in Preußen sehr heimgesucht, und, was das schlimmste ist, gerade Deutsche die sich durch Napoleon unverantwortlicher und schmählicher Weise hatten verführern lassen, gegen andere Deutsche zu fechten, die hausten dort am übelsten.

So kamen zu einem armen Weber, der für sich und seine fünf Kinder nicht genug hatte, unerwartet Soldaten, sie verlangten nichts weniger als Brod, Fleisch und Bier. Der Weber zitterte vor Schreck, denn er hatte gerade gar nichts im Hause. Statt daß die Soldaten, denn sie bleiben ja auch noch Christen, nicht wahr? hätten Mitleiden haben sollen, lärmten und wütheten sie, zerschlugen den alten Tisch, einen Stuhl, der seiner drei Füße wegen gewöhnlich unverrückt an der Wand stand und sich vielmehr dort selber hielt, als daß er die Leute trug, eine kurze Bank und einen Schemel. denn mehr war nicht im Zimmer. Und dabei waren sie roh genug, den Weber mit Schlägen zu bedrohen, wenn er nicht Alles herbei schaffe, was sie begehrten. Es wäre das freilich eine große Kunst gewesen, denn es fehlte ihm auch jeder Cent dazu. Der Weber war wie eine erstürmte Festung und in größter Noth, er wußte sich weder zu rathen noch zu helfen, und war in seinem Innern gefaßt, alles stille über sich ergehen zu lassen, denn so sei es Gottes Wille.

Da rückte eine völlig unerwartete Hülfsmannschaft herbei, und zwar hinter dem Ofen hervor; es war sein etwa sechsjähriges Söhnchen, das sich in der Angst vor den Soldaten dorthin verkrochen gehabt hatte. Heinrich, so hieß der Knabe, kniete am Ofen zu den Füßen seines bangen Vaters nieder und betete: „O du barmherziger Heiland! Mache doch die Soldaten barmherzig, daß sie auch bei dir Barmherzigkeit erlangen!" Das Kind dachte vermuthlich und gerade zur rechten Zeit an die Worte des Heilandes, Matth. 5, 7; und der liebe Heiland dachte an den armen Weber und an die Soldaten; dem Weber machte Er das Herz wieder leicht und froh, und den Soldaten gab Er einen andern Sinn, einen geschmeidigen und sanftmüthigen, denn es sagte einer zu dem andern, und das war ein Bayer: „Kameraden, kommet, in einem Hause, wo so gebetet wird, wohnt der liebe Gott selber. Weber, nichts für ungut, es war just nicht so bös gemeint," und damit drückte er ihm ein kleines Geldstück in die Hand.

Ich hätte freilich einen bessern Rath für die Soldaten gewußt, nämlich in einem Hause, wo Gott wohnt, hätten sie gerade bleiben sollen und sich so nahe als möglich zu Gott herzu machen, dann hätten sie mit dem Weber gut auskommen können und zufrieden sein dürfen, auch hätten sie sich gewiß nicht so aufgeführt wie vorher; doch wer weiß, sie haben's vielleicht auch so unterlassen, und dann ist's recht, denn es ist an einemmal schon zu viel. wenn man es macht wie Anfangs die Soldaten, daß man selber fühlt, wo Gott sei, könne man nicht bleiben. Macht es *nie* so, liebe Kinder!

Auf eine ähnliche Art hat auch ein Mädchen ihrer Mutter Beistand geleistet, wie Heinrich seinem Vater. Auch noch in den Napoleonischen Kriegen lag in einem preußischen Dorfe das Weib eines armen Tagelöhners, abgemattet von einem langwirigen Fieber, auf ihrem Krankenlager; der Mann war auf dem Felde an seiner Arbeit, und Niemand bei der Kranken daheim, als Marie, ihr fünfjähriges Töchterchen. Das Kind stand auf einer Bank am Fenster, strickte und redete allerlei mit seiner Mutter: „Aber Mutter, du solltest nur auch sehen, wie groß schon die Aepfel, die Birnen und die Zwetschgen werden, sie sind bald vollends reif. Wenn dich der liebe Heiland wieder gesund macht, daß du aufstehen kannst, dann führe ich dich in die Sonne hinaus, daß dir's wohler wird, dann zeige ich dir auch die schönen Bäume." Plötzlich rief sie ganz erstaunt: „Mutter, sieh nur, wie so schöne Soldaten kommen, und so viele!" Fast im nämlichen Augenblick trat rasch ein Franzose in die Stube, und noch Einer und so fort, bis ihrer sechs lärmend und wild aussehend, dastanden. Das arme Weib erschrack darüber in ihrem Bette so, daß sie kein Wort hervorzubringen im Stande war, sondern nur ängstlich und als der Hülfe des Herrn harrend, gen Himmel aufblickte. Auch der Marie kamen die Soldaten nicht mehr so schön vor, und ob sie gleich kein Wort von dem verstand, was sie sagten, erfaßte sie die Angst genug, daß sie von ihrer Bank mehr herabsiel als herabstieg, aber sie wußte auch, wer ihnen jetzt helfen könne und wolle, sie kniete sogleich nieder und betete: „Lieber Herr Jesus, o gieb doch den Soldaten in einem andern Hause zu essen, wir sind so arm und haben nichts!"

Da wurde bei den Soldaten das Wetter freundlicher, und Einer fing sogar deutsch an zu reden, denn er war ein Elsäßer, und sagte zu Marie: „Aber, mein Kind, wer hat dich so beten gelehrt?" „Meine Mutter," sagte Marie unbefangen, „und der Heiland kann's einem auch lehren." Dem Soldaten wurden die Augen feucht, es mochte ihm vielleicht auch etwas von seiner Mutter daheim einfallen, aus seiner eigenen Kinderzeit her; er küßte Marie und sagte: „Mach nur so fort und bete auch für uns, hörst du!" Der Mutter aber legte er ein Geldstück auf die Bettecke und wartete nicht, bis sie dankte, sondern eilte zur Thüre hinaus und die andern fünf ihm nach, und machten die Thüre leise zu. Liebe Kinder! ich erzähle euch später mehr.

Heinrich Görz, Sr.

— „Geben ist Gottesdienst." Jeder sollte geben, ob reich oder arm. Der Zent des Armen ist ebenso nöthig zum Gottesdienst, wie der Dollar des Reichen. Der Arme sollte ebensowenig das Geben unterlassen um seiner Armuth willen, wie der Ungelehrte das Beten unterläßt um seiner Unkenntniß der Grammatik willen. Kein Christ hat ein Recht dieses vom Gottesdienst auszuschließen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. März 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein, Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Agenten verlangt.—Wir wünschen mehrere Agenten anzustellen, um unsere Bücher zu verkaufen. Man adressire an die

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart Ind.

Abonnirt auf den „Herold der Wahrheit" und veranlaßt euren Nachbar dasselbe zu thun.

Unser Familien-Kalender für 1884 kostet:

Einzeln	portofrei	.08
Zwei Ex.	„ „	.15
Vier „	„ „	.25

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide, Kinder und Eltern sollten es lesen.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt war, hat eben die Presse verlassen und kostet für ein Exemplar portofrei 15 Cents.

Das vierstimmige Choralbuch.—Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen.

Muster Nummern. — Wir haben in diesen Tagen eine Anzahl Nummern des „Herold der Wahrheit an verschiedenen Adressen ausgeschickt. Es kann der Fall sein, daß unter diesen Adressen sich einige befinden, die schon Abonnenten sind. In diesem Falle bitten wir, sie an einen Freund oder Nachbar, der sie nicht bekommt, abzugeben.

Der Christliche Jugendfreund und "Words of Cheer". — In der Absicht, die Verbreitung unserer Kinderblätter, „Der Christliche Jugendfreund" und "Words of Cheer", immer mehr auszudehnen, haben wir Anerbietungen von einigen sehr werthvollen Prämien Denjenigen gemacht, welche uns eine gewisse Anzahl von Abonnenten-Namen einsenden und wir sind überzeugt, daß es einen Eindruck machen wird, die eine oder die andere unserer Bibeln als Prämie für ihre Thätigkeit zu erhalten. Irgend eines dieser Blätter (entweder der „Jugendfreund" oder " Words of Cheer") wird für 25 Cents per Jahr an eine beliebige Adresse gesandt. Probenummern frei.

Uebersehene Gemeinschaftsneuigkeiten.—Der Grund weshalb zuweilen Gemeinschaftsneuigkeiten, die uns zugesandt, übersehen werden, liegt meistentheils an der Schuld des Einsenders, indem der Schreiber dieselben so eng mit langen Artikeln in Verbindung bringt, daß sie nicht eher entdeckt werden, als bis sie entweder veraltet oder der Mittheilung nicht mehr werth sind. Artikel, welche für die Veröffentlichung eingesandt werden, können nicht jedesmal sofort gelesen werden und so kommt es, daß zuweilen Gemeinschaftsneuigkeiten mit denselben zurückgelegt und erst nach Monaten wieder aufgefunden werden. Die Schreiber würden uns einen großen Gefallen erzeigen und weitere Unannehmlichkeiten ersparen, wenn sie ein besonderes Stück Papier für ihre freundschaftlichen Briefe miteinlegen wollten; weiter, ein anderes solches, Geschäftsnotizen betreffend; ein anderes für Artikel und ebenso ein anderes für Heiraths- und Todesanzeigen, Gemeinschaftsneuigkeiten u. s. w. Auf diese Weise könnte dann ein jeder Theil der Correspondenz sofort seinen richtigen Platz erhalten und den Händen Derer übergeben werden, welche direkt diesen Theil des Geschäftes zu besorgen haben.

Barker Street Versammlung.—Die Brüder haben alle vier Wochen im Barker Street Schulhause, vier Meilen nördlich von Bristol, englische Predigt. Die Brüder hegen den Wunsch, diese Versammlungen fortzusetzen und lassen hierdurch eine herzliche Einladung zu einem Besuche an alle diejenigen Prediger ergehen, welche die Nachbarschaft besuchen. Irgend einer der uns besuchen will, möge an Br. John J. Miller, Vistula, Ind., schreiben, welcher dafür sorgen wird, daß Jemand auf dem Bahnhofe sein wird um ihn abzuholen.

Wo ist er? Samuel E. Edwards verließ vor ungefähr zehn Jahren zurück Lancaster County, Pa., und es wird vermuthet daß er nach Kansas ging. Er ist ein Mann im Alter von vierzig bis fünfundvierzig Jahren. Sein Onkel Edward B. Eberly wohnt in Page County, Iowa, und irgend eine Edwards betreffende Mittheilung wird dankbar von S. M. Eberly, Clarinda, Page Co., Iowa, entgegengenommen.

H. Förster, Bix Grove, Markham County, Ontario, wünscht die Adresse von seinen Freunden Joh. und Jacob Forster, die sich irgendwo in Illinois aufhalten. Sollte dieses Jemand der etwas von ihnen weiß zu Gesicht kommen, so ist er gebeten, ihre Adresse an den Obigen zu senden.

Bruder David Morrell, welcher einige Jahre zurück von Indiana nach Holden, Johnson County, Mo., zog, widmete in diesem Winter nahezu zwei Monate dem Besuche seiner Freunde und der Gemeinden in der Haw Patch in Noble und La Grange Counties, Ind. Er hatte hier einen großen Theil seiner Jugend zugebracht und erhielt hier auch seine Berufung zum Predigtamte. Während seines Besuches predigte er verschiedene Male vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft. Er nahm am 19. Februar Abschied von seinen Freunden um nach seiner Heimath in Missouri zurückzukehren, wo er eine kleine Gemeinde leitet. Möge der Herr ihm Gedeihen geben und durch sein Wirken noch manche Seele unter seine Obhut bringen.

Die eingewanderten Mennoniten von Kansas, Dakota, Minnesota und Galizien, sind eben daran eine neue Ansiedlung in Reno County, in Kansas, zu gründen, wo noch reichlich gutes Land billig zu kaufen ist. Viele haben sich schon in jener neuen Gegend angekauft, und andere sind im Begriff ähnliches zu thun.—[Ref.]

Russische Mennoniten, welche in den Jahren 1873 bis 1878 nach dem Territorium Dakota eingewandert waren, gehen jetzt mit der Absicht um, ihre dortigen Ansiedlungen aufzugeben und sich im südwestlichen Kansas niederzulassen. Ein Comite hervorragender Mennoniten von Dokata hat die Kolonien ihrer Landsleute in den Counties Marion, Harvey, Butler, Reno und McPherson im Staate Kansas besucht und ihnen den Vorzug gegeben. Es wurden bereits in Reno Co., im Ninnescathale und längs der Atchinson, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn sowie in Kingman County größere Landstrecken angekauft, welche für Mennoniten-Kolonien bestimmt sind und demnächst besiedelt werden sollen. Für Dakota ist dieser Auszug von Mennoniten ein großer Verlust; und für Kansas, das den Mennoniten schon so viel verdankt, ist er ein neuer großer Gewinn. — Ill. Staatszeitung.

Der Winter. — In diesem Breitengrade hatten wir einen sehr strengen Winter. Wir hatten sehr kaltes und auch viel trübes Wetter. Es gab auch viele Kranken und sehr viele sind gestorben.

Zur Zeit des Schreibens (den 11. März) ist aber die Temparatur sehr gelinde geworden, der Schnee ist ziemlich weggeschmolzen, und es scheint, daß das Frühjahr vor der Thüre ist, welches sehr angenehm wäre, sollte es dem lieben himmlischen Vater gefallen, uns bald schönes Wetter zu geben. Doch wir wollen alles dankbar annehmen, wie Er es uns bescheert, denn was er thut, daß ist wohlgethan.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Von Logan County, Ohio. — Prediger C. K. Yoder von Logan County, Ohio, war wegen Krankheit sieben Wochen lang nicht im Stande seinen Pflichten in der Gemeinde nachzukommen, jedoch sind wir erfreut zu hören, daß während wir dieses schreiben (1. März 1884,) er einigermaßen besser ist.

Von DeKalb County, Ind.—Bruder J. S. Coffman besuchte die neue Gemeinde in De Kalb County, am erst n Sonntag im Februar und hielt verschiedene Versammlungen, welche gut besucht waren. Bruder C. B. Brenneman besuchte uns am dritten Sonntag im Februar und hielt ebenfalls verschiedene Versammlungen ab; acht Selen waren willens unserer Gemeinde beizutreten, es sind nahezu alle junge Leute und wir setzen unser Vertrauen darauf, daß noch mehrere sich dazu bewegen lassen werden.

Bruder C. B. Brenneman von Allen County, Ohio, hielt in der Mitte Februar in der De Kalb County, Ind., Gemeinde mehrere Versammlungen ab. Sie haben gegenwärtig acht Bittsteller für Mitgliedschaft in dieser Gemeinde, welches ohne Zweifel eine Sache von vieler Ermuthigung für deren Mitglieder ist, welche nicht stark an Zahl ist. Bruder Brenneman ging von dort nach Branch County, Mich., brachte sieben Tage auf Besuch in der Gemeinde zu und predigte daselbst. Er beabsichtigt ungefähr am 10. März einen Besuch in Fayette County, Pa., zu machen.

Von Rockingham County, Va.—Bruder Michael Schenk nebst Familie von Rockingham County, Va., lagen vor einigen Wochen schwer leibend darnieder und waren nicht im Stande sich gegenseitig Hülfe zu leisten. Sie hatten sich einen neuen Kohlenofen angeschafft, verstanden denselben aber nicht richtig zu behandeln; als sie nämlich zu Bette gehen wollten, drehten sie den Dämpfer zu, so daß das Kohlengas ins Zimmer drang, welches die Ursache ihrer Krankheit wurde. Man fürchtet das Schwester Shank schwerlich wieder genesen wird. Möge der Herr ihnen mit seiner Gnade beistehen.

Ein angenehmer Besuch. — Bruder Leonard Hoover von, Rainham und Isaac Ritenhause von Cayuga, besuchten am 14. Februar unsere Nachbarschaft und hatten wir am Abend desselben Tages eine interessante Versammlung. Am 15. besuchten der Schreiber dieses und zwei Brüder die Schwester Danners. Von dort begaben wir uns zu dem Flusse und hielten eine Versammlung. Sonntags hatten wir eine andere Versammlung. Beide Versammlungea waren gut besucht. Bruder Levi Eberfole nebst Frau, von Erie County, N. Y., kamen am 16. hier an und blieben über Sonntag. Es würde uns sehr erfreuen, wenn mehrere unserer Prediger-Brüder unsere Nachbarschaft besuchen würden, hauptsächlich aber solche, welche englisch sprechen können. Es sind sehr wenig Leute in unserer Nachbarschaft die nicht die englische Sprache verstehen. Es sind nur wenige Gemeindemitglieder in der Umgegend und die meisten derselben beginnen alt zu werden, aber wir hoffen und glauben, daß sich noch Mehrere unserer Gemeinde anschließen, wenn Predigten in englischer Sprache gehalten würden. Ich glaube, daß der Herr diejenigen Prediger segnen würde, die zu uns kämen, um uns in dem Werke des Herrn zu unterstützen.

Unser Versammlungshaus ist in Bertie, und wenn irgend einer unserer Prediger Brüder uns zu besuchen wünscht, so ersuchen wir denselben an uns zu schreiben und es uns wissen zu lassen, wenn er kommen wird, wir werden ihn an irgend einer unserer Eisenbahnstationen zu Colborne, Sherkston oder Bertie empfangen. Jonas Zavitz.

Sherkston, Ont.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio wird dieses Jahr in Allen County in der neuen Kirche, welche letzthin gebaut worden ist und den Namen „Salem" erhielt, abgehalten. Die Conferenz beginnt am Donnerstag, den 15. Mai. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago Eisenbahn belegen. Es ergeht hierdurch eine Einladung an alle Prediger-Brüder, um mit uns zu besagter Zeit und an genanntem Platze zusammenzutreffen.

G. Brenneman.

Correspondenzen.

Ein Besuch.—In Uebereinstimmung mit den vorher getroffenen Anordnungen begaben wir uns am 14. Februar in Begleitung von Prediger Rittenhouse nach Dunville um dort den Eisenbahnzug nach Port Colbourn zu nehmen, woselbst wir von Bruder Jonas Zavitz (Diakonus) erwartet wurden, der uns mit nach seinem Hause nahm. Wir besuchten sodann Prediger Nelson Michaels und am selben Abend erfüllten wir eine Bestellung im Versammlungshause, nach welcher wir uns zu Bruder Jakob Zavitz begaben, wo wir die Zeit bis zu einer späten Stunde auf das Angenehmste zubrachten, wonach wir uns dem Schutze des himmlischen Vaters empfahlen und uns für den Rest der Nacht zur Ruhe begaben.

Am nächsten Morgen brachte uns Bruder Zavitz zu einem Platze am Einflusse des Black Creek in den Niagarafluß, eine Entfernung von zwölf Meilen, wo eine Bestellung für den Nachmittag gemacht war und wo es uns erlaubt war, zu einer kleinen aber aufmerksamen Gemeinde zu sprechen.

Nach dem Gottesdienste begaben wir uns zu Martin Weaver's, nahebei, wo wir den Rest des Nachmittags und des Abends sehr angenehm zubrachten.

Am nächsten Morgen kehrten wir nach Bertie zurück und besuchten verschiedene Familien. Um fünf Uhr begaben wir uns zum Bahnhof und trafen daselbst mit Bruder Levi Eberfole nebst Frau von Tonawanda, N. Y, zusammen. Von hier aus begaben wir uns zur Wittwe Lucinda Sherk, wo wir den Abend zubrachten und über Nacht bei Bruder Jakob Sherk verblieben.

Am Sonntag den 17. wohnten wir abermals einer Versammlung bei, wo wir das Vergnügen hatten zu einem vollen Hause aufmerksamer Zuhörer zu sprechen. Von hier aus reiste Br. Rittenhouse mit Peter Storm weiter, während ich, einigermaßen erschöpft u. angegriffen von einer starken Erkältung, in Begleitung von Br. Eberfole, mit Br. Jakob Zavitz zurück nach dessen Heimath ging. Von dort begaben wir uns zu Bruder Jonas Zavitz. Dort fand sich eine Bestellung für den betreffenden Abend vor, aber in Anbetracht des stürmischen Wetters konnte dieselbe nicht erfüllt werden.

Ein jedes Ding hat seine Zeit — es gab eine Zeit, wo wir in der Versammlung uns freudig die Hände drückten — jetzt ist die Zeit gekommen, wo wir die Hände zum Abschiere schütteln und uns gegenseitig für eine Spanne Zeit ein „Lebewohl" zurufen, vielleicht für immer.

So scheiden wir denn von Br. Jak. Sherk und Bruder Eberfole und dessen Frau, welch Letztere wir bis jetzt noch nicht das Vergnügen haben, Schwester nennen zu dürfen. Wir blieben bei Bruder Zavitz über Nacht und nahmen den nächsten Morgen den Zug nach Colbourn; wir erreichten die Heimath am selben Tage und trafen unsere Familie gesund und wohl an; Dank sei Gott für seine väterliche Fürsorge für uns. Wir wünschen allen Brüdern, Schwestern und Freunden den herzlichsten Dank für ihre Freundschaft und Liebe auszurücken, die sie uns bei dem Verweilen unter denselben erwiesen haben.

Für mich selbst aber war es eine Zeit der wahren Erholung und Erfrischung und bedauere nur, daß mir dieselbe so kurz zugemessen war. Es würde mir zur Freude gereicht haben, wenn ich eine Anzahl der Plätze, an welchen wir vorbeifuhren, hätte besuchen können, aber ich versichere diejenigen unserer Freunde, welche keinen Besuch erhielten, daß wir fortwährend in Gedanken bei ihnen weilen. Ich glaube, daß, wenn einige unserer englisch redenden Prediger einen Besuch dort abstatten, die Arbeit sich lohnen und viel Gutes bewirken würde, ja, daß manche Sele Christus zugeführt werden könnte. Ich habe allen Grund zu glauben, daß sogar schon verschiedene ersucht worden sind, diese hirtenlose Herde zu besuchen.

Brüder, laßt uns aufbrechen und Selen für Jesus Christus zu gewinnen suchen.

Bernard Hoover.

Ontario.

Von Lancaster County, Pa.— Editor des „Herold," theurer Bruder und Mitarbeiter, wir befinden uns wohl und wünschen dasselbe von Dir zu hören. Unsere Gemeinde geht still seinen Gang und ist fortwährend im Gedeihen. Wir haben fünf Bittsteller für Mitgliedschaft und haben die Aussicht für Hershey's Gemeinde bald noch mehrere zu erhalten. Es ist erfreulich, wenn etliche unserer Mitgeschöpfe herzukommen und sich willig zeigen, ihren Platz an des Herrn Seite einzunehmen.

Wir Prediger-Brüder, die wir berufen sind zu dem Werke das Evangelium zu predigen, sollten treu in der Ausübung unserer Pflichten beharren, damit noch viel mehr Selen aus ihrem verlorenen Zustande aufgeweckt und dahin gebracht werden möchten, die verbotenen Pfade der Sünde zu verlassen, um ihre Zuflucht bei Jesu zu finden.

Ich habe den „Herold" bereits seit einer Reihe von Jahren erhalten und bin sehr mit demselben zufrieden. Ich bin der Ueberzeugung, daß er viel Gutes bewirkt hat, hauptsächlich aber unter den zerstreuten Mitgliedern, welchen nicht die Erlaubniß zu Theil wurde, die Brüder predigen zu hören, bringt er Ermuthigung und Freude im Glauben. Ich möchte dem Blatte gern meine Thätigkeit widmen, aber ich fühle mich nicht fähig genug dazu, um seine Spalten mit Artikeln zu füllen.

Dir sowohl, wie Bruder Coffman und allen den Brüdern und Schwestern in eurer Nachbarschaft unsere herzlichsten Segenswünsche. Möge uns Gott Alle mit seinem heiligen Geiste segnen und uns getreu bis zum Ende erhalten.

John K. Ronck.

Von Nebraska.— Liebe Publishing Company, der Frieden Gottes sei mit dir. Ich bin seit zwanzig Jahren ein Leser des „Herolds der Wahrheit," und ist in unserem Hause jedesmal ein willkommener Besucher gewesen, der uns die Wahrheiten des Evangeliums und religiösen Lehren bringt. Er ist immer ein großer geistlicher Helfer gewesen, um uns auf den Pfad zum ewigen Leben zu führen. Dieses Blatt sollte von jeder Familie gelesen werden, hauptsächlich aber von der Jugend. Es sollte unausgesetzt wegen dem Wirken für die edle Sache der Errettung der Selen und dem glorreichen Preisen Gottes geliebt werden.

Der „Herold" bringt mit jeder Ausgabe Neuigkeiten von Sorgen und Freuden. Wir werden angeregt mit theuren Freunden deren Schmerz zu theilen, wenn sie um eins ihrer Lieben trauern, welches von ihnen abberufen wurde, um nach ihrem Lebensende den Todesstrom zu kreuzen. Lebensgefährten sind getrennt, Kinder sind von deren glücklichen Heimath abberufen und Gemeinden sind durch den Verlust ihres Hüters, welcher über die Heerde gesetzt war, betroffen worden. Erfreuliche Neuigkeiten kommen von den Gemeinden des Ostens und Westens über Selen, die deren sündigen Zustand erkannt, sich für ihre Errettung an Jesus gewandt und sich mit Gottes Volk in den Gemeinden vereinigt haben.

Der „Herold" hat ein ausgedehntes Feld und mancher Ruf erschallt von ihm: „Komm herüber und hilf uns." Einige Gemeinden senden deren Prediger und wieder einige verlangen nach solchen. Einige Prediger hören die Rufe und folgen dem Gebote des Herrn, welches sagt: „Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur."

Betrachtet nur ein wenig das Werk des Apostels Paulus. Apostelg. 18, 18–23. „Paulus aber blieb noch lange daselbst; darnach machte er seinen Abschied mit den Brüdern, und wollte in Syrien schiffen, und mit ihm Priscilla und Aquila; und er beschor sein Haupt zu Kenchrea, denn er hatte ein Gelübde; und kam hinab gen Ephesus, und ließ sie daselbst. Er aber ging in die Schule, und redete mit den Juden. Sie baten ihn aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe. Und er verwilligte nicht; sondern machte seinen Abschied mit ihnen, und sprach: Ich muß allerdinge das künftige Fest zu Jerusalem halten; will's Gott, so will ich wieder zu euch kommen. Und fuhr weg von Ephesus. Und kam gen Cäsarien, und ging hinauf, und grüßte die Gemeine; und zog hinab gen Antiochien; und verzog etliche Zeit, und reisete aus, und durchwandelte nach einander das galatische Land und Phrygien, und stärkte alle Jünger."

Wenn wir sehen, wie dieser Diener Gottes reiste und arbeitete, lernen wir eine Aufgabe von Glaubensfestigkeit und machen alle Anstrengung die wir können, um das Evangelium zu predigen.

Henry Yoder.

Von der New Stark Gemeinde, Ohio.—Geliebte Brüder, wir Alle müssen in dieser Welt unsere Versuchungen und Prüfungen haben, aber dieses soll uns nicht entmuthigen. Je größer unsere Last hier auf Erden ist, desto süßer wird unsere Ruhe sein, wenn wir in die ewige Heimath eingehen.

Laßt es uns mehr Ernst mit dem Werke sein das uns auferlegt ist, unsere Sele sowohl, als die Selen Derjenigen, die uns ringsum umgeben, zu erretten. Lasset uns nicht läßig in der Liebe gegen Andere sein, und sollten es auch unsere Feinde sein. Die Schrift sagt, wir sollen beten für Diejenigen, so uns mißhandeln und verspotten. „So nun deinem Feinde hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Demnach sehen wir, daß es vieler Liebe bedarf, um über alle diese Hindernisse, die sich uns in den Weg stellen, hinwegzukommen. Laßt uns getreu sein bis zum Ende, damit wir die Krone des Lebens empfangen.

Wir haben nicht allein höchst dankbar dafür zu sein, daß wir während dieses Winters reichlich mit körperlicher Gesundheit gesegnet sind, sondern auch für die Zeit der geistlichen Guade, die uns durch einen Besuch des Br. Stofer von DeKalb County, Ind., zu Theil wurde. Während seines Hierseins hatten wir sechs gut besuchte Versammlungen. Möge Gott unsern geliebten Bruder in seiner Arbeit, die herrliche Zeit der Erlösung zu verkünden, segnen. Wir sind dem theuern Bruder herzlich dankbar, indem wir wissen, daß er seine Frau, Kind und Heimath verließ und zwar aus Liebe zu uns und für die heilige Sache und nicht aus irgend einem irrigen Beweggrunde.

S. D. Ream.

Die Wirkungen eines Gewitters. — Seitdem ich, meine Familie und die Brüder erhalten wurden und uns der Segen einer guten Gesundheit zu Theil geworden ist, erfreuen wir uns deshalb in dem Herrn. Paulus sagt zu den Philippiern: „Freuet euch in dem Herrn, allewege." Aber wir sind zu Zeiten versucht, dem Herrn nicht immerdar willig zu vertrauen. Solches scheint mir, war auch unser Fall.

Am Abend des 19. Februar entlud sich über Canton und Nachbarschaft, in Ohio, ein schweres Gewitter, welches Dächer abdeckte, und Bäume und Zäune auf seiner Bahn zerschmetterte. Unter den der Zerstörung geweihten Gebäuden war auch unser Versammlungshaus, welches von uns vor neun Jahren zurück erbaut wurde. Dasselbe befand sich in der Sturmbahn und wurde abgedeckt, eine Seite des Giebels wurde in das Innere geschleudert, zerbrach einige der Bänke und riß das Pflaster von der Decke. Die Wände, abwärts von dem oberen Quadrat, sind unbeschädigt. Zur großen Ueberraschung wurden, als man den Schutt von dem Dachboden entfernte, sechs versteckte Fässer mit Pulver, vier hölzernen und zwei zinneren Büchsen gefunden. Von wem, oder für welchen Zweck dieselben dorthin verborgen wurden, wird wohl für eine Zeit ein Geheimniß bleiben. Jedoch hat ein Eisenwarenhändler seitdem diese Fässer als ihm bekannt bezeichnet und ist dadurch einiges Licht auf die fragliche Sache geworfen worden. Des Kaufmanns Warenlager war erbrochen und vor einigen vier oder fünf Jahren Pulver aus demselben gestohlen worden, auch hatte eine Bande Einbrecher Feuerschränke und sogar in einem Falle ein Haus in die Luft gesprengt. Es wurden mehrere Personen verhaftet, schuldig befunden und zum Staatsgefängniß verurtheilt.

Ungefähr um diese Zeit wurde eine Eingangsthüre in unserem Versammlungshause angebracht, jedoch weiter nichts beschädigt und deshalb selbstverständlich auch keine weitere Nachforschung angestellt. Es wird nun vermuthet, daß die Personen, welche in das Gefängniß gesteckt wurden, dieses Pulver gestohlen und auf dem Dachboden verborgen hatten, wohin ihrem Vermuthen nach keine Person kommen würde und die, welche eingesperrt waren, konnten es nicht entfernen.

Aber ich sage nochmals, wir freuen uns in dem Herrn, daß diese Gegenstände entdeckt wurden, obgleich es uns vier bis fünfhundert Dollars kosten wird. Es hätte möglicherweise den Verlust vom Menschenleben kosten können, welches weit schlimmer gewesen wäre. Es sind unserer nur vier, aber sind bereits wieder dabei, Anstalten zu treffen, das Haus so schnell als möglich für den Gottesdienst wieder herzurichten, wenn es des Herrn Wille ist. Seitdem ich der alleinige Hüter dieser kleinen Herde bin, habe ich ein anhaltendes Interesse an euren Gebeten, Brüder. Ich wünsche die Gnade Gottes für alle Brüder und Schwestern, auf daß wir so leben und wandeln mögen, um sich allewege des Herrn zu erfreuen und fröhlich sagen können: „Dein Wille geschehe."

Michael Rohrer.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Träger standen stille.

Unser Heiland, da Er auf der Erde wandelte, bewies Er allen Menschen Gutes. Und so, nach dem Er des Hauptmanns Knecht gesund gemacht hatte, ging Er, als Er das Land durchzog, nach der Stadt Nain. Aber ehe Er das Stadthor erreichte, begegnete Ihm ein Leichenzug und ein einziger Sohn seiner Mutter (eine Wittwe) wurde zum Grabe getragen. Die Mutter, ihr einziges Kind liebend, weinte. Ihr liebes Kind, welches ihre Stütze im Alter sein sollte, war nicht mehr. Alle Hoffnung schien für sie dahin zu sein auf dieser Welt. Aber dem Heiland, dem alle Dinge bekant sind, welcher alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, sprach die Trostesworte, „weine nicht," und trat hinzu, und die Träger standen still, und sein Allmachtswort sprach: „Jüngling ich sage Dir, stehe auf," und er stand auf und gab ihm seiner Mutter. Welche Freude es erweckte in dem armen Mutterherzen, kann man sich denken, da sie ihren Sohn wieder hatte. Auf sein Wort aber standen die Träger still.

Nun, so haben alle Menschen ihre Träger. Wer sind dem unbekehrten Menschen seine Träger? Seine Sünden. Der Apostel Johannes beantwortet es: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Jesaias sagt Capitel 53, Vers 4 u. 5: „Fürwahr er trug unsere Krankheit und Schmerzen" u. s w. So sind die Sünden, des Menschen Träger, und wo tragen sie ihn hin, wen er sich nicht bekehrt, zu einem schrecklichen Ende. Um diese Träger los zu werden, haben wir keinen andern Weg, als zu den Füßen Jesu zu kommen, ihn zu bitten, daß er diesen Trägern gebiete still zu stehen und ein neues Herz zu geben und mit Jakob zu sagen, „ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." So wird er uns auch segnen mit seinem heiligen Geist, derselbe wird uns Zeugniß geben, daß wir seine Kinder sind und welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie sieht ihn nicht, und kennt ihn nicht. Wenn wir nun des Geistes Kinder sind, so müssen wir des Geistes Früchte tragen, welche sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wer solche ist das Gesetz nicht, sondern wir sind frei, unsre alten Träger müssen begraben sein und diese neuen müssen uns tragen! dann müssen wir einander einer den andern helfen tragen. Der Apostel sagt: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

„Wenn wir das Gesetz Christi erfüllt haben, so können wir die feste Hoffnung hegen, daß, wen wir unsere Laufbahn vollendet ist (wie Lazarus) von den Engeln in Abrahams Schoß getragen werden, nämlich in das himmlische Jerusalem. Wo wir unsern Heiland loben und preisen können, mit allen Heiligen, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Peter Haun.

Für den Herold der Wahrheit.

Wer bist du?

Joh. 1, 19.

Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herüber zu den Niedrigen. Haltet Euch nicht selbst für klug. Röm. 12, 16–17.

Wer sich dünken läßt, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Gal. 6, 3.

Wer bist du? fragten die Priester und Pharisäer den Johannes, sie hätten besser gethan, wenn jeder diese Frage an sich selbst gestellt haben würde. Denn diese Frage soll jeder Mensch des Tages siebenmal sich selbst zum Lösen aufgeben, so würde weniger Dünkel, mehr Demuth und Liebe unter den Christen sein. Wer bist du? Bist du Etwas in deinen Augen? So bist du nicht nur Nichts wie wir alle sind, sondern du bist dabei auch ein aufgeblasener Thor und Selbstbetrüger, oder ein Betrogener. Betrachte dich nach dem Beispiele Christi und seiner lieben Nachfolger, der Apostel, Märtyrer und anderer ausgezeichneten Frommen, so wirst du finden, daß du noch weit zurück bist. Betrachte dich nur nach deinem Christenstande und Berufspflichten, so wirst du dich gewiß als einen großen Schuldner und Uebertreter erkennen. Am allerwenigsten kennen sich Menschen, die sich selbst, als fromm finden, die nach hohen Dingen, hohen Erkenntnissen, tiefen Einsichten, und nach besondern Sachen trachten, die andere verachten, und die nicht kennen, welche nicht zu ihrer Freundschaft gehören und mit ihnen Schritt halten. Diese versteigen sich oft so sehr, daß sie den Weg zu sich selbst zurück nicht mehr finden. Schau nicht nach Hoheit hin, Gott weiß was dort ist; und wenn du es sehen und wissen solltest, wird er dir in einem Augenblick mehr zeigen können, als du Zeit deines Lebens erforschen kannst. Schau nicht nach Hochheit hin, schau in dich hinein, steig herab zu den Demüthigen, Niedrigen, und bleib unten im Thale der Selbsterkenntniß und Selbstverniedrigung, so wird dich Gott erhöhen und dir Dinge offenbaren, die du auf schwindelnden Höhen nie finden kannst.

Was mir zu meinem Heile fehlet,
Mein Heiland, das entdecke mir!
Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet,
So gieb, daß ich ihn nicht verlier!
Erleuchte mich mit deinem Licht,
So täuscht mich Eigenliebe nicht.

Bin ich noch fern vom rechten Siege,
Der mich zum ewigen Leben führt;
So bringe mich zurück vom Wege,
Der ins Verderben sich verliert.
Gieb mir zur Umkehr Lust und Kraft;
Du bist's, der beides in uns schafft.

Ich muß es einmal doch erfahren,
Was ich hier war, was ich gethan.
O, laß mich's nicht bis dahin sparen,
Wo Reue nichts mehr helfen kann.
Herr, mache mich zum Himmel klug.
Und hier schon frei von Selbstbetrug!

Joh. H. Amstutz.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Pflicht.

Und wer diesem geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage Euch: „es wird ihm nicht unbelohnt bleiben! Matth. 10, 42.

Wie leicht kann jeder Mensch etwas thun, wofür Lohn zu hoffen ist, so es im rechten Sinne gethan wird, aber der Mensch kann auch viel thun und doch keinen Lohn bekommen, so es nicht in eines Jüngers Namen oder im Namen Jesu geschieht. Es ist fast Niemand so arm, daß er nicht einem Andern einen Trunk Wasser geben kann, aber merket, Jesus sagt: In eines Jüngers Namen! So darf es nicht geschehen um uns selbst einen guten Namen zu machen, sonst

ist der Lohn dahin. Aber ein Jeder, der vermögend ist, ist schuldig noch mehr zu thun; denn in Matth. 25, 35—45 finden wir, was wir zu thun schuldig sind an den geringsten Brüdern. „Brich dem Hungrigen dein Brod und die so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend findest, kleide ihn." Jes. 58. 7.

Lieber Leser! laßt ein Jeder sich selbst prüfen, ob wir unsere Pflicht thun; „versucht euch selbst, ob Ihr im Glauben seid. Prüfet euch selbst, oder erkennet Ihr euch selbst nicht, daß Jesus in euch ist?" 2 Cor. 13, 5.

D. R. Witmer.

Er irrte sich im Lichte.

Und was war die Folge? Ei, eins der größesten Dampfschiffe der Welt, mit einer reichen Ladung und einer Gesellschaft von Drei Hundert Seelen an Bord scheiterte, in einer dunklen und stürmischen Nacht, auf dem gefährlichsten Theile der Küste Irlands. Das edle Schiff, das über £200,000 ($1. 000,000) gekostet, verließ seinen Hafen den selbigen Nachmittag in schöner Ausrüstung und mit den besten Aussichten auf eine glückliche und schnelle Reise und um neun Uhr schlug es auf die Felsen, weil die Wellen mit schrecklicher Gewalt über dasselbe herein brachen und Menschen, Schiff und Ladung mit augenblicklichem Untergange bedrohten.

Aber wie konnten sie sich irren in dem Licht? Hielten der Capitän und seine Beamte Ausschau? Ja. Wurde die Karte genau zu Rathe genommen? Ja. Und wurden die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln genommen das Schiff auf seinem richtigen Kurse zu halten? Ja, dies Alles wurde gethan.

Wie dann konnte es solch einem traurigen Unglücke verfallen? Ei, weil ein Licht existirte, das nicht auf der Karte notirt war, und der Capitän dadurch irre geführt wurde. Er hielt es irrthümlicherweise für ein anderes, auf der Karte notirtes Licht, und da er meinte, daß er der offenen See entgegen steuerte, lief er in Wirklichkeit dem Strande zu. Welch ein großer Irrthum und wie schrecklich die Folgen!

Jeder Leser dieser Zeilen segelt auf einer gewagtern Reise als das Schiff „Great Britan," betraut mit dem Befehle eines edleren Schiffes und einer köstlichen Ladung als das jenes Schiffes. Ja köstlicher als all die Reichthümer der Welt. Tausende von Schlingen werden gelegt, ihn von seinem Wege ab zu führen.

Falsche Lichter werden mit Vorbedacht ausgesteckt ihn zu betrügen, und ungeheure Strömungen von beinahe unwiderstehlicher Macht stellen sich ihm in jeder Richtung des Kompasses entgegen.

Wird er wohlbehalten an allen vorbeisteuern? Es wird von zwei Dingen abhangen: Ob er die wahre Karte hat, die heilige Schrift. 2. Ob er sich selbst und die ganze Anordnung seiner Reise Gott anvertraut.

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Ich fing dann an mich zu überzeugen, daß sie nicht so närrisch und schädlich seien, als ich mir vorgestellt hatte; und ich entschloß mich, etliche von den besten und sittlichsten ihrer Romanen zu lesen. Diese gefielen mir so gut, daß ich bald weiter ging und andere von einer schlimmern Tendenz las; bis ich zuletzt alle Bücher dieser Art las, die mir zur Hand kamen. Ja, mein Herz war derart aufs Lesen derselben verpicht, daß ich meines Meisters Geschäft vernachlässigte, um sie durchzulesen; meine Bibel wurde fast ganz übersehen, und das Beten entweder gänzlich unterlassen oder auf eine solche Weise verrichtet, daß es Gott sehr beleidigt haben muß. Andererseits war ich oft bis Mitternacht oder länger beschäftigt solche Bücher zu lesen, die beinahe meine Seele ruinirt hätten. Ich gerieth in Sünde. Mein Geist wurde befleckt, und mein Gewissen hart und unempfindlich. Dessen ungeachtet besaß ich kein wahres Vergnügen in meiner Brust. Mein Gewissen, so betäubt es auch war, pflegte mich oft zu verdammen und mit schmerzlicher Reue anzufüllen." Wenn dir dein Wohlergehen für Zeit oder Ewigkeit anliegt, mein lieber junger Freund, so bitte ich dich, deine müßigen Stunden eben so wenig einem schlechten Buche zu widmen, als einem schlechten Gefährten.

(Fortsetzung folgt.)

— Geduld ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigem, demüthigem, stillem, gehorsamen Herzen sich dem lieben Kreuz unterwirft, und allerlei Widerwärtigkeit, Trübsal u. Verfolgung, sie sei geistlich oder leiblich, als Jesu Kreuz und Joch auf sich nimmt, und Christo nachfolget, wider Gott nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Christo haben, welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Kreuz lindert, und ist eine Sanftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehlet Gott die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine besondere Gabe des heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

Verheirathet.

Hochstetler — Helmuth. — Am 28. Februar durch Bischof Moses Hochstetler, Cornelius Hochstetler und Barbara Helmuth, von Holmes Co., Ohio. Möge der Herr sie segnen, daß sie zu Ehren Gottes ein Leben des Friedens miteinander führen.

Hartzler — Yoder. — Am 26. Februar in der Wohnung von Daniel Yoder, in Logan County, Ohio, durch John P. King, Jost Hartzler von Logan County, Ohio, und Fannie Yoder von Mifflin County, Pa.

Hauber — Ham. — Am 24. Januar im Hause des Vaters der Braut in Livingston County, Ill., durch Emanuel Hartman von Tazwell County, Ill., Christian Hauber und Maggie Ham, beide von Livingston County, Ill.

Stutzman — Miller. — Am 6. März durch Bischof David Kauffman, Daniel Stutzman von Jasper County, Ind., und Fanny Miller von Lagrange County, Ind.

Gestorben.

Brubacher. — Am 23. Februar nahe Lititz, Lancaster County, Pa., Br. David Brubacher, im Alter von 69 Jahren, 2 Monaten und 26 Tagen. Am 26. wurde seine sterbliche Hülle auf dem Hofen Begräbnißplatze der Mutter Erde übergeben. Viele Diener, Brüder, Schwestern, Freunde und Verwandte wohnten dem Leichenbegängnisse bei, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichenreden wurden von —— Lehman, J. M. Brubacher und Christ. Bomberger gehalten. Text: 2. Tim, 4, 7: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft." Der liebe Verstorbene war eine geraume Zeit Wittwer, seit vierzig Jahren ein Mitglied der Gemeinde und bekleidete gewissenhaft seit sechsunddreißig Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit das Amt eines Diakonus bei den Hammer Creek- und Heß-Gemeinden.

Phillip J. Stauffer.

Hartzler. — Am 21. Februar in Richacoquillas Valley, Mifflin County, Pa., Elisabeth Harzler, im Alter von 91 Jahren, 2 Monaten und 16 Tagen an Altersschwäche.

Diese geliebte, bejahrte Schwester wünschte schon seit langer Zeit den Ruf ihres himmlischen Vaters für ihr Abscheiden zu hören. In den letzten paar Tagen fühlte sie, daß jetzt die Zeit ihrer Abberufung gekommen sei, und ihr Wunsch, heim zu gehen, nahm so sehr zu, daß sie kaum die Zeit erwarten konnte, ihren letzten Athemzug auszuhauchen; dieser endete ein langes Leben, dem Dienste des Herrn gewidmet. Sie war ein ergebenes Mitglied der Gemeinde, eine

Brubacher. — Am 27. Februar nahe Brunnersville, Lancaster County, Pa., Johannes Brubacher, im Alter von 86 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen an Altersschwäche. Er hinterläßt eine alte betagte Wittwe, deren kindliches Verlangen ist, auch bald abzuscheiden, um bei Christo zu sein. Er konnte wegen körperlicher Schwachheit schon seit Jahren den Versammlungen der Alt-Mennoniten-Gemeinde nicht mehr beiwohnen. Am 1. März wurde seine irdische Hülle auf dem Hammercreeker Versammlungshaus-Friedhofe zur Ruhe bestattet. Dem Leichenbegängniß wohnten seine Kinder, Enkel, Nachbarn und Freunde bei, um dem Verstorbenen die letzten Ehren zu erweisen. Die Leichenreden wurden von C. Kisser, J. M. Brubacher und C. Bomberger gehalten. Text: Jes. 57, 2: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern."

Bergey. — Am 6. Februar in Towamancin Tsp., Montgomery County, Pa., Alwin, Sohn von Elea;er und Lydia Bergey, im Alter von 3 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen an der Auszehrung. Die Leichenreden wurden von C. Allebach und J. Clemmer im Franconia Versammlungshause gehalten.

getreue Hausfrau, eine christliche Mutter und eine gute Nachbarin. Sie war nahe Myerstown, Lebanon County, Pa., geboren, in oder nahe, was jetzt Tulpehoken Township, Berks County ist, wo zur damaligen Zeit eine Amisch-Mennoniten-Gemeinde bestand, in welcher ihr Vater, John Beiler, ein Prediger war. Als sie ungefähr dreizehn Jahre alt war, zog ihr Vater nach Kishacoquillas Valley, wo sie nach einem Zeitraume von sechs oder sieben Jahren sich mit Jost Hartzler verheirathete; kurz darauf trat sie als Mitglied zur Gemeinde. Ihr Gatte starb im Jahre 1843, als sie fünfzig Jahre alt war, der sie als Mutter von zwölf Kindern zurückließ, von welchen, außer einem, noch alle leben und drei von ihnen bereits verheirathet waren. Mit diesen acht Kindern, welche sie jetzt zurückläßt, führte sie in der alten Heimstätte lange Jahre ein zufriedenes Familienleben; vierzig Jahre lang war sie Wittwe. Zehn von ihren jetzt noch lebenden Kindern waren bei dem Leichenbegängniß anwesend; das älteste ist bereits ein grauhaariger Mann im Alter von siebenzig Jahren. Ihre lebende und gestorbene Nachkommenschaft besteht in zwölf Kindern, fünfundfünfzig Enkeln und sechsundsechzig Großenkeln — eine Gesammtzahl von einhundert dreiunddreißig.

Clemmer. — Am 7. Februar in Lower Salford Tsp., Montgomery Co., Pa., Joseph, Sohn von Lewis und Sarah Ann Clemmer, im Alter von 3 Monaten und 17 Tagen. Er wurde am 10. auf dem Franconia Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von J. Clemmer und Jacob Moyer gehalten.

Brenneman. — Am 28. Februar in St. Joseph Co., Ind., Sarah, Ehefrau von Jakob Brenneman, im Alter von 52 Jahren, 10 Monaten und 27 Tagen. Sie hatte einen Anfall von Nervenfieber, war jedoch auf der Besserung und gedachte außer Gefahr zu sein, als sie auf einmal einen Rückfall bekam und mit ungeheurer Schnelligkeit dahinsank, und in ungemein kurzer Zeit starb. Sie war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde und hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und acht Kinder um ihren Verlust zu betrauern. Sie wurde am 1. März auf Schaum's Begräbnißplatz beerdigt. Die Leichenreden wurden von Henry Schaum und J. F. Funk gehalten. Text: Matth 6, 10: „Dein Wille geschehe." Möge der Herr die Heimgesuchten segnen und alle die geliebten Kinder trösten.

Oder. — Am 17. Februar nahe Mount Hope, Lancaster Co., Pa., Schwester Elisabeth Oder, im Alter von 75 Jahren, 7 Monaten und 28 Tagen. Die Beerdigung fand am 14. Februar auf Hernley's Versammlungshaus-Friedhofe statt. Leichentext: Jes. 57, 2. Schwester Oder starb plötzlich; sie wurde todt in ihrem Zimmer aufgefunden. Eine bemerkenswerthe Aufforderung jeder Zeit fertig zu sein.

Newkomer. — Am 24. Februar nahe Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Diakonus Christian Newcomer, im Alter von 75 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen. Er wurde am 27. auf Nißly's Begräbnißplatz beerdigt. Leichentext: Luk 2, 29. Es waren viele Personen anwesend um dem geliebten und glaubensfesten Diakonus die letzten Ehrenbeweise darzubringen.

Snyder. — Am 29. Februar in Mt. Joy, Lancaster Co., Pa., Mary Elisabeth Snyder, im Alter von 10 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen an der Auszehrung. Sie wurde am 2 März auf dem Landisville Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Leichentext: 2 Kön. 4, 26.

Walth. — Am 19. November 1883, in Henry County, Ill., Malinda, Ehefrau von Thomas Walsh, im Alter von 47 Jahren am Krebs. Sie hinterläßt einen Gatten und acht Kinder, um ihren Verlust zu betrauern. Sie war eine Tochter des verstorbenen Abraham Funk, welcher ehemals in Rockingham Co., Va., wohnte und während des Krieges von dort nach Illinois zog.

Hackman. — Am 28. Februar in der Franconia Gemeinde in Montgomery Co., Pa., — Hackman, im Alter von 56 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen an der galoppirenden Schwindsucht, an welcher er zwei Monate litt. Er wurde am 3. März beerdigt. Eine große Anzahl von Personen wohnten seinem Leichenbegängnisse bei. Er diente über dreiundzwanzig Jahre als Diakonus. Die Leichenreden wurden von S. Godschalk, Samuel Groß, Jacob Mensch und Andrew Mack gehalten. Text: Luk. 2, 29—32.

Clemens. — Am 27. Februar in Franconia, Montgomery County, Pa., John Clemens, im Alter von einem Tage weniger als 82 Jahren. Er wurde am 2. März auf dem Franconia Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Friede seiner Asche!

Culp. — Am 22. Februar in Harrison Tsp., Elkhart Co., Ind., Eli, Sohn von Georg und — Culp, im Alter von 1 Jahr, 10 Monaten und 19 Tagen. Er wurde am 24. beerdigt. Die Leichenrede wurde von Henry Schaum gehalten.

Kiefer. — Am 4. Februar nahe Union Deposit, Dauphin County, Pa., Kate, Ehefrau von Prediger Daniel Kiefer, und Tochter vom verstorbenen Christian Stoner von West Hempfield, Lancaster County, Pa., im Alter von 48 Jahren, 5 Monaten und 15 Tagen. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und vier kleine Mädchen; die Gemeinde, die Familie und Nachbarn haben Eines aus ihrer Mitte verloren, welches groß vermißt wird. Wir hoffen, daß sie dahingeschieden ist um die Belohnung Derjenigen zu empfangen, die ihre Kleider im Blute des Lammes reingewaschen haben.

Hartzler. — Am 26. Februar nahe Bellefontaine, Logan County, Ohio, Barbara Hartzler, im Alter von 61 Jahren, 9 Monaten und 7 Tagen. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und acht Kinder, um ihren Verlust zu betrauern. Dem Leichenbegängnisse, welches am 28. stattfand, wohnte eine große Anzahl Leidtragender bei. Die Leichenreden wurden von Jonas C Yoder und Jakob Franz gehalten. Text: 2 Tim., 6—8.

Wenger. — Am 6. März im Hause von Christian Bucher, in Elkhart County, Ind, Schwester Fanny (Martin), Ehefrau von Br. Jonas G. Wenger, im Alter von 44 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen am Nervenfieber. In Anbetracht der schwachen Gesundheit seiner Frau ordnete Bruder Wenger seine Angelegenheiten und beschloß in Gesellschaft mit derselben eine geraume Zeit auf der Reise nach dem Westen zuzubringen und die dortigen Freunde und Verwandten zu besuchen, aber das Sprüchwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt" konnte hierauf angewandt werden, denn deren gemeinsame Reise wurde durch den Tod unserer Schwester unterbrochen; aber wir haben den segensreichen Trost, daß sie durch ihr ergebenes christliches Leben sich würdig gemacht hat, durch die enge Pforte in das ewige Paradies Gottes einzugehen und möglicherweise treffen wir sie wieder, wenn unsere irdische Laufbahn vollendet ist. Sie wurde am 10. auf Schaums Versammlungshaus Friedhof beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine große Anzahl von Personen gegenwärtig war. Die Leichenreden wurden von J. A. Beutler, H. Schaum und J. F. Funk gehalten. Text: 2 Cor. 5, 1. Möge der Herr den betrübten Gatten sowohl, wie die Freunde trösten.

Buchwalter. — Am 1. März in Peacod Tsp., Lancaster County, Pa., Benjamin Buchwalter, im Alter von 42 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen.

De Golier. — Am 9. März in der Wohnung seines Schwagers in Harrison Township, Elkhart County, Ind., Talmage De Golier, im Alter von 32 Jahren und 11 Monaten. Er wurde am 11. auf Schaum's Versammlungshaus-Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von J. S. Coffman und J. F. Funk gehalten. Text: 2 Cor. 5, 1.

Fetters. — Am 8. März in Harrison Tsp., Elkhart County, Ind., Peter Fetters, im Alter von 69 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen an einer langwirigen Krankheit. Einige Wochen vor seinem Tode fühlte er die Nothwendigkeit sich auf eine vorzubereiten, wurde getauft und in der Gemeinde der „Brüder" als Mitglied aufgenommen. Er wurde am 11. beerdigt. Die Leichenreden wurden von John Metzler und C. Nußbaum gehalten. Text: Hiob 14, 10.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

I N Kanaga, A J Z, Stinnle M Lantz, Heinrich Gorz L A Kessler, J L Young, Henry Yother, Joseph Metzler, S Y S, Theodore Blosser, Geo Hostetler, Ellen Plank, Anna E Angeny.
From Dakota, $ 30 in stamps.

WITH MONEY.

A—Daniel Auker, J D Andrew, Jacob Augsburger.

B—H K Bluach, Adam B Brenneman, Joseph S Bare J F Bucher, Jacob A Brenneman, Noah Baker, Samuel Brunk, Tacy Bowman, Jacob Beachy, Anna Bare, John Becker, Noah Brunk, E Brenneman, P. A Blough, John R Buchwalter, Elam Brackbill, Benj Brackbill.

C—Wm T Crump, Mary Clapsaddle, Truth Christmas, Benj F Charles.

D—T S Dunlap & Co, Henry Dillinger, Sr J C Driver, John Dirstein, Abraham Duerksen, Abraham K Dick, Peter L Duck, Daniel H Denlinger.

E—J Eby, L D Ebersole, John Ehresman, Christian Eicher, David Ewert, Isaac W Eby, Conrad Ewert, Jacob Epp.

F—F P Friesen, J Fast, David Friesen, Heinrich Frey.

G—John Gingrich, J C Greenwalt, E K Greenwalt, Joseph Good, Joseph B Good, Christian Good, Samuel Guengerich, Henry Gochenauer, John Geil, Michael Gerber, Allie Good, A B Grove, Christian Gingrich, Siewert Goertz, John Goertz, Martha Garber, P H Goertz, Christian Garber, Samuel Guengerich, Conrad Grebe, Daniel Greaser.

H—John F Harms, Elizabeth Heidelrecht, B F Herr, B A Hadsell, Tobias Hochstetler, J Hildebrand, John F Harms, John F Harms, Kate Harder, Emma M Hershey, Jonas Harnish, Joseph Harnish, B A Hadsell, John Harder, John F Harms. John F Harms, John F Harms, Benjamin Hartzler, Anna Horst, Benjamin Hunsberger, Samuel Hess, Lydia Ann Hoak, Adam H Herr, John C Hartzler Abraham Huber, John L Herr, Christ Hershey, Ephraim Hershey, Jacob R Hershey.

J—J P Janzen.

K—Samuel Kauffman, Isaac King, Peter Kellar, Chr Kurtz, John B Kauffman. Jacob B Kaufman, Levi J Kauffman, Heinrich Kornelson, S F Kuesinger, Jacob Koehn, J N King, Michael Kurtz, Lizzie Kulp, Annie T Kreider.

L—J S Lehman, Jos T Landis, Amos Landis, Elizabeth Lehman, Jacob Lebold, Martin Loucks, B Loewen, Benjamin Leaman, J H Lehman, Andrew Litwiller, Enos D Lonax, Jacob Linderman.

M—M S Miller, J B Musser, A Metzler, Lillie B Miller, Eli W Martin, Annie M Musselman, John Mumaw, Charlotte Mong, Samuel H Miller, Sarah Miller, John A Miller, Amos B Miller, J M T Miller, Mrs Amos Mumaw, J J Miller, P Mishler, Elisabeth Musselman, John Moser, Abm Metz, Benj Metz, Jacob Metz, Abm Metzler, Christ Metzler.

N—Martin Nebel, John Nikkel, Christian Naffziger J W Nissley, Aaron. Neufeld, Heinrich Neuschwager, Ephraim N Nissley, John Nickel, Christ Naffziger

O—Andrew Oesch.

Q—John Quiring.

P—John W Pence, S K Plank, Sarah Peckman.

R—Abm Ratzlaff, Jacob Rupp, Mary C Risser, Heinrich Reisch, Christian Roher, Magdalena Rholes, Christian Rychener, Jacob Roth, Pre. Jacob Rediger, John K Konck, Israel F Rock, Benj Root, Michoia C Roth, Peter J Ratzlaff, Cornelius P Richert, Jonathan B Rutter, Jacob, S Rohrer.

S—Jacob Steiner, Jacob Shoaf, D B Snyder, H L Shelly, Jacob Stutzman, John Sutter, Christian Schlabach, Frederick Stuckl, Michael Schloneker, Joseph Schmeck, Gideon Stoltzfus, Christian Schlegel, Rachel F Slotter, V L Schrock, John D Showalter, John W Shenk, John D Short, P P Suter, Stepheu Stahly, Eli Swarr, Anna Swarr, C J Stutzman, Daniel Shelly, John Schroeder, E M Shellenberger, J C Steiner, Jacob Y Stutzman, Hettie A Stoner, David F Stoltzfus.

T—Mrs Delilia Troyer, Abm Tyson, Lydia Troyer W Theileuhous.

U—Jacob B Unrub.

V—C B Voght.

W—Heinrich P Wedel, Joseph Weaver, Peter Walde, Martin Withe, C W Weaver, Heinrich Wiebe, Susan Winters, Moses Wengerd, Peter Wiens, John H Weaver.

Y—Levi Yoder, Thos D Yoder, David C Yoder.

Z—A Zimmerman.

MISSIONARY FUND.

Jacob Smith, $10.00

FOR THE FUND IN ASIA.

David Friesen $5.25,

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2.25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
„ „ Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
„ „ ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des D. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
„ „ mit Goldschnitt .30
Opfart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Ofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyertod der Makkabäer, und Bud des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .20
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.25
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphy, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Lederreinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tuchreinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaafleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
„ Französisch-Englisch .50
„ Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
„ „ Dutzend, „ 6.50
„ „ per Expreß 6.00
„ „ Hundert „ 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
„ „ Dutzend „ „ 8.50
„ „ per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $ .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
„ große „ 1.50
„ Goldschnitt klein Format 1.25
„ „ „ groß „ 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Alväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jeffika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftskreisbriefen, Conferenzberichte, Heirraths- und Todesanzeigen, sammt vielem andern, das für die Unkirchen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit. .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25
„ „ zweites „ „ .40
„ „ drittes „ „ .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
„ Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
„ „ Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
„ „ Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag.
das Stück, .04
„ „ Dutzend, .40

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Artikel, Correspondenzen ꝛc.,
J. H. HARMS,
NAPERVILLE, Ill.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt. Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftskreisbriefen, Conferenzberichte, Heirraths- und Todesanzeigen, sammt vielem andern, das für die Unkirchen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie. 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern. Sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie zu jedem einer Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12
„ „ Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Austritt aus der römischen Kirche; sein Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf N. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; die Ursache warum u. s. w.; ein Bekenntniß; Antwort auf Zollis und Lemmeles; eine Erwiderung; die Menschwerdung; eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repärirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37	A. M.
No. 5, Pacific Express	3.57	"
No. 71, Way Freight,	5.32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73	4.17	"
No. 31, Way Freight	2.52	P. M.
No. 7, Specoial Miohigan Express	12.32	"
No. 1, Specoial Chioago Express	3.42	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	2.37	A. M
Grand Rapids Express	4.32	"
No. 78 Way Freight	1.32	"
No. 76 " "	6.02	"
No. 2, Mail	11.47	"
Grand Rapids Express	2.07	P. M.
No. 10, Accomodation	7.30	"
No. 60, Way Freight	7.01	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Specoial New York Express	12 47	P. M
No. 6, Atlantio Express	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72 Way Freight	7.37	A. M.
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32	"
" " " Elkhart " "	7.12	"
" " ar. at "	7.32	"
" E lv. Elkhart for "	3.37	P M
" H " Goshen for South Bend	5.27	"
" " " Elkhart "	5.52	"
" " ar. at "	6.32	"
" F " from Goshen	11.22	A. M.
" 58 to Kendalville leaves	6.02	P M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.02	P. M
" "	8.42	"
No. 13, Miohigan Accommodation,	3.37	"

CONNECTIONS

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets oan be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mioh. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 13	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 18	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40	P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junotion with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Tioket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit!

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige Eisenbahnfahrt nach dem Westen.**
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.**
4. **Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.**
5. **Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co, Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 7. Elkhart, Indiana, 1. April 1884. Ganze Nummer 271.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Lebens-Zeit.

Mel.: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend."

Die Lebens-Zeit ist mancherlei,
Schon manch' Erlebtes ist vorbei,
Und manches ist uns jetzt an Hand,
Und was noch kommt ist unbekannt.
Wir wollen etwas näher gehn,
Zurück auf uns're Kindzeit sehn;
Was halten wir für große Lust.
Zu liegen an der Mutter Brust.

Wie herrlich war da unser Loos,
Zu liegen auf der Mutter Schooß,
Von Kummer und von Sorgen frei;
Doch ach, dies Glück ging schnell vorbei,
Doch woll'n wir etwas stille stehn,
Und nicht zu schnell vorüber gehn,
Denn ach, die schönen Jugendjahr'n,
Die haben auch viel Gut's erfahr'n.

Da ward ganz wenig nachgedacht,
Was hier und da wohl wird gemacht;
Denn o, die lieben Eltern sind,
Ja stets in Sorgen für ihr Kind.
Man folge ihnen drum auch gern,
Wenn sie zu thun etwas befehl'n
Und wird darüber nicht gedacht
Ob dieses wohl wird recht gemacht.

Nein, nein,—o nein, das that man nicht,
Man ging mit fröhlichem Gesicht,
Zur Arbeit wie's befohlen war,
Kannt' Murren nicht, noch Kummer gar.
Wenn unterging der Sonne Schein,
Dann stellet wohlgemuth sich ein
Zum Abendbrod ein jedes Kind,
Wo's auch die lieben Eltern find't.

War dieses k.ine edle Zeit?
Sie ist vorbei, wo ist sie heut'?
Entflohn, entflohn, sie ist dahin,
Verschwunden ist sie aus dem Sinn.
Und, sollte man drum trauern nicht,
Das Vieles uns jetzt nun gebricht?
Wo ist der schöne Jugendtraum?
Wir denken seiner jetzt noch kaum.

Doch nein, wir wollen ruhig sein,
Und nicht nach jenen Jahren schrein,
Die uns'rer Jugend Glück gesch'n.
Und wollen drum nun weiter gehn.
Was ist doch nun das nächste wohl
Das ich jetzt hier erwähnen soll?
Da frägt sich's denn, wie sieht es aus,
Wenn man mal hat sein eigen Haus?

Dann heißt es wohl, nun sorge du,
Und stehe fest und stehe zu,
Daß du die Deinen recht ernährst
Dem Zank und Streit den Eingang wehrst.
Denn, spricht der Herr, stets sollst du sein
Ein Priester, in dem Hause dein;
Sollst wachen, über Leib und Seel',
Daß, was dir anvertraut nie fehl.

Sollst oft in deinem Kämmerlein,
Zu deinem Herrn, um Hilfe schrein;
Auf daß dir Weisheit fehle nicht,
Zu wandeln stets in reinem Licht.
Und weil es denn befohlen ist
Also zu wandeln, lieber Christ,
So ist des Pilgers Lebenszeit,
Sehr oft vermischt mit Traurigkeit.

Drückt Kummer oder Sorge ihn,
So weiß er wohl, wo er dann hin
Mit dieser Last er eilen soll,
O, dann befindet er sich wohl.
Ein Kummer drücket oftmals sehr,
Wen groß ließ wachsen, Gott der Herr,
Die Kinder, welche er bescheert
Uns Menschen hier auf dieser Erd,

Verlassen Vaters Haus und Heerd,
Das ihnen einstmals doch so werth;
Sie ziehn nun in die Fremde fort,
Ein jedes an 'nen andern Ort.
Wie muß da nicht der Eltern Herz,
Beschwert oft sein mit bangem Schmerz.
Daß ihre lieben Kindelein
Sie lassen hier nun ganz allein.

Doch hat es einmal so bestellt
Der Herr für uns in dieser Welt;
Doch können wir uns trösten wohl,
Daß dies ein End einst haben soll;
Denn gleich wie jene Kinderzeit,
Und wie der Jugend Fröhlichkeit,
So flügelschnell entflohen ist:
So schnell entsteht auch dies, mein Christ.

Doch was erwarten wir denn wohl,
Wenn alles dies aufhören soll?
Ist dann bescheert noch etwas mehr,
Von unserm lieben Gott und Herr?
O ja, der Herr verheißt sehr viel.
Wenn wir gelangen an das Ziel
Zu geben, aber — wenn nur gut
Und treu gekämpft wir bis aufs Blut.

Alsdann will er uns nehmen auf,
Wann wir vollendet unsern Lauf,
Und geben eine Herrlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Da spricht er, wird kein Kummer sein,
Nicht weinen wird das Auge dein,
Und keine Hitz', noch Sonne sticht,
Auch Hungern wird's dich ewig nicht.

Offb. 7, 16.

Erst dann werd'n wir recht glücklich sein
Wenn Gott wird um, und bei uns sein.
Und leuchten wird die Herrlichkeit, Offb 2,23,
Des Vaters stets in Ewigkeit.
O Vater, voller Gnad' und Huld,
Vergieb uns alle unsre Schuld;
Ja allen Menschen groß und klein,
Woll st du, o Vater, gnädig sein.

Ja Herr, woll'st führen an der Hand,
Uns alle, die wir sind verwandt,
Und, o, besonders bitt ich dich,
Um Weisheit, Herr, für mich, für mich.
Auf daß ich mit den Eltern mein
Wie auch mit Weib und Kindelein,
Und Brüdern, Schwestern, allzugleich
Sich finden ein in deinem Reich.

O Herr von großer Gnad' und Güt',
Das „Amen" sprich zu dieser Bitt':
So will ich hoffen, zweifeln nicht,
Denn dein' Verheißung trüget nicht!

Jacob J. Miller.

Für den Herold der Wahrheit.

Jesus ist das rechte Vorbild für die Prediger.

Wenn wir, meine geliebten Brüder und Schwestern, unsern lieben Heiland in seinen Reden und Belehrungen betrachten, so zieht uns die Bergpredigt, die er vor dem Volke hielt, mächtig an. — Und ich will versuchen, in den Spalten des „Herold," meine theuern Miterlöste. Brüder und Schwestern, uns die Bergpredigt vorzuführen. Wir finden den Anfang derselben in dem Evangelium Matth. 5, 1 und 2, beschrieben. Wo es denn also lautet: „Da er aber das Volk sahe, ging er auf einen Berg und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf und lehrete sie."

Die Bergpredigt, daß ist die Rede oder die Reden, welche unser Herr Jsus Christus vor einer großen Menge Volks von einem Berge in Galiläa gehalten hat, ist ein rechtes Gegenstück zu einer frühern göttlichen Bergpredigt, auch vor einem großen Volke gehalten, nämlich zu der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. Da hat der allmächtige Gott mit der Stimme des Donners seinen Willen kund gethan und der ganze Berg erbebte unter dem erschrecklichen Wetter, aus welchem die Stimme des Herrn redete. Das Volk aber fürchtete sich und flob, und bat Mosen, daß er an Gottes Statt mit ihnen reden möge, weil sie sonst umkommen möchten. Hier aber theure Brüder und Schwestern, ist die holdselige Stimme des Menschensohnes, welche nicht Fluch und Verdammniß, sondern die Seligkeit, das süße Evangelium predigt; hier fliehet das Volk nicht, sondern es kommt von selbst und drängt sich zu ihm, seine Rede zu hören und seine Kleider zu berühren, denn von ihm geht nicht der Tod sondern das Leben aus. Auch wir setzen uns zu den Füßen des großen Propheten und lernen von ihm, der da sanftmüthig und von Herzen demüthig ist. Er sahe das Volk an. Ein ander Mal heißt es bei ähnlicher Gelegenheit von ihm: Da er aber das Volk sahe, jammerte ihn seiner, denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Was aus ihm sprach, war die reinste Liebe, das herzlichste Erbarmen mit unserm Elend. Dasselbe hatte ihn vom Himmel auf die Erde, aus der

göttlichen Hoheit in die menschliche Niedrigkeit, aus der ewigen Herrlichkeit in die zeitliche Knechtsgestalt getrieben. Neben der göttlichen Hoheit seines Geistes und der Wundermacht, die er hatte, war es vornehmlich dieses sein herzliches Mitleid, seine Liebe, welche die Menschen zu ihm zog. Er sprach nicht um bewundert zu werden, er war nicht gekommen, daß man ihm Huldigungen darbringe, nicht, daß man ihm diene, er suchte nicht das Seine, er sprach nur für das Volk. Und darum war seine Rede gewaltig, und nicht wie die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Wenn ein Prediger vor seiner Gemeinde steht, und er siehet sie nicht so an, wie der Herr, voll herzlichem Mitleids mit dem armen Volke, das, wenn es sich auch reich dünkt, dennoch arm ist, und desto ärmer, je weniger es dies weiß, sondern denkt an sich, und an den Eindruck, den er mit seiner Rede machen will, vielleicht mit Bitterkeit im Herzen, daß seine Gemeine ihn nicht zu würdigen versteht, und trägt darum sein Evangelium mit fleischlicher Härte vor, so ist die göttliche Kraft des Evangeliums durch seine Schwachheit, seine Eitelkeit schon gebrochen. Er sucht sich, und wie viel Liebe zum Herrn und zur Gemeinde auch dabei sein möge, dennoch ist **sein Lob** der Grundton seines Herzens. Wer ehrlich ist, gesteht dies ein, und würde viel darum geben, wenn er sein fatales **Ich** los werden und vergessen könnte. Dann erst dann, wenn so wohl die blöde Verzagtheit, als auch das kühne Selbstvertrauen auf die eigenen Gaben gewichen ist und überhaupt das **Ich** gänzlich in Vergessenheit geräth über der Noth der Gemeinde, und der große Gedanke das Herz im Tiefsten bewegt, daß dies unsterbliche Menschenseelen sind, die theuer durch das Blut Jesu erkauft, aber ohne ihn wie die Schafe in der Wüste und ohne Hirten sind, erst dann, wenn die erbarmende Liebe, welche unser großes Haupt beseelt hat, auch uns beherrscht und aus uns spricht, wird die Rede gewaltig werden und die Herzen bewegen.

Daher hat auch mancher weniger begabte, aber tiefer in der selbstlosen Liebe stehende Prediger mehr Erfolg für den Herrn und zum wahren Aufbau des Reiches Gottes, als die anderen mit hohen Gaben ausgerüsteten, welche durch das Lob, das die Menge ihren Talenten gezollt, umnebelt, nur noch mehr darauf aus sind für sich zu arbeiten, wie die Erfahrung es uns ja täglich lehrt und bestätiget. Aber so schimmernde die Erfolge für den Augenblick scheinen, so wenig sind sie bleibend. Ist der Gefeierte aus dem Kreise geschieden, so verläßt sich auch die Bewegung: die Seelen waren durch eine anziehende Persönlichkeit gefesselt, aber sie waren weder erweckt noch bekehrt.

Darum fährt der Herr in seiner Predigt fort und spricht: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr." Matth. 5, 3.

Bei den Heiligen bist du heilig, bei den Frommen bist du fromm, bei den Reinen bist du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt.

Das hatte schon David erkannt. Dem natürlichen Verstande, meine theuern Mitwanderer zur Ewigkeit, erscheinen die Seligpreisungen des Herrn sehr verkehrt. Nach ihm würde es heißen müssen: Selig sind, die da reich sind am Geiste. Aber nur, weil er selbst verkehrt ist, erscheint ihm auch Gott und sein Wort verkehrt. Ja, daß wir noch so vielfach irre werden an den Aussprüchen des Herrn, oder doch an den Wegen, die er mit uns einschlägt, das sollte uns darauf bringen, einzusehen, wie sehr sich unser Geist ihm entfremdet hat. Denn wären wir nicht verkehrt, so müßte uns doch das felsenfest stehen, daß Gott allemal Recht hat in allen seinen Wegen und Worten, wir aber allemal Unrecht, denn sonst wäre er nicht eben Gott der Vollkommene. Unser Unverstand, unsere eigne Verkehrtheit kommt aber desto heller an den Tag, je verkehrter uns Gott erscheint.

„Selig" spricht der Herr, „sind, die da geistlich arm sind." Dazu ist er gekommen, daß er uns selig mache, und zwar nicht erst im jenseitigen Leben, wie einige vorgeben, nein, sondern schon hier auf Erden. Wir sollen durch ihn völlige Befriedigung haben, hier nur erst innerlich und vielfach noch im Glauben, dort auch äußerlich und im vollkommensten Besitze. Das Himmelreich ist eben ein Himmelreich und ist jenseitig. Aber in der Person Jesu ist der Herr vom Himmelreich auf die Erde gekommen, um dieses Reich der Seligkeit auch in die Herzen der Menschen wieder zu bringen.

Aber doch nur erst in die Herzen. Dieser Leib, welchen unsre Seele noch bewohnt, hat noch keinen Theil daran, er muß viemehr noch mannichfach leiden, und so lange das Band zwischen ihm und dem Geiste noch besteht, kommt auch der Geist nicht zum völligen und reinen Genuß der Seligkeit. Als erste Bedingung, daß unser Geist der Seligkeit theilhaftig werde, stellt der Herr auf: die Armuth, — das Bewußtsein nämlich, daß unserem Geiste in sich alles das fehlt, was zur Seligkeit nöthig ist. Diejenigen also kommen nicht zur Seligkeit, zu denen der Herr in der Offb. Joh. 3, 17, spricht: „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und darf nichts, und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß." Das Bewußtsein des eigenen Mangels an Gerechtigkeit, an Weisheit und Kraft ist die Grundbedingung zum geistigen Eintritt in das Himmelreich und zum Genuß der Seligkeit. Wer aber klug ist bei sich selbst und auf sein Wissen und seinen Verstand vertraut, wer sich für schuldlos vor Gott oder doch für hinlänglich entschuldigt und für gerecht hält, wer auf eigne Kraft baut, der ist untüchtig zum Himmelreich. „Die Gewaltigen stößet Gott vom Stuhl und erhebt die Niedrigen, die Hungrigen füllt er mit Gütern, aber die Reichen lässet er leer."

Zur Einsicht ihrer geistigen Armuth kommen aber diejenigen meist leichter, welche vor Menschen mit ihrem Wissen und Können weniger prangen können. Die an allerlei Gaben bevorzugten Geister bespiegeln sich sich so gern in ihren eigenen Gaben und vergessen so leicht, daß Gottes Gnade es ist, die sie reicher ausgestattet hat, und verstricken sich meist fester in das Netz des Hochmuths, als wieder Begabte, denn schon ein natürliches Gefühl ihrer Armuth zu Hilfe kommt. Daher sagt auch Paulus: „Sehet an, lieben Brüder euren Beruf: nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen. Sondern was thörigt ist vor der Welt das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, daß hat Gott erwählet, daß er zu Schanden mache was stark ist, und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet und das da nichts ist, daß er zu nichte mache was etwas ist, auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme." Und wenn der Herr selbst sagt: „Wie schwerlich werden die Reichen ins Himmelreich kommen!" so haben das nicht blos die zu beherzigen, welche reich sind an irdischem Hab und Gut, sondern auch die, die da reich sind an Wissen und Verstand. Denn der Reichthum so und so ist eben ein großes Hinderniß, arm zu werden im eignen Geiste.

Ferner fährt unser Heiland in seiner Rede fort, und spricht: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden." Matth. 5, 4.

Preiset hier meine Brüder und Schwestern, der Herr Jesus heiligt Alle und Jede, die irgend ein Leid zu tragen haben, oder hat Er nur eine bestimmte Art von Leiden im Sinn, das getröstet werden soll? — Ich meine der Herr hat hier ein bestimmtes Leid im Sinne. Mit der Erscheinung des Herrn brach eine neue Zeit für die Erde an, das Reich Gottes kam durch Ihn wieder, das Reich, durch welches die Herrschaft Gottes wieder in den Herzen der Menschen aufgerichtet wird. In diesem Reiche hört alles Leid auf. Aber auch **nur** in diesem Reiche. Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt, der bleibt unter dem Joche des Leides, bleibt ohne Trost. Ein doppeltes Wehe muß nun über die ausgerufen werden, welche das Reich Gottes verschmähen. Denn zu dem Leiden, welches sie hier auf Erden ohne Trost tragen müssen, kommt noch das Leiden in der Ewigkeit dazu, daß sie den einzigen Trost verworfen haben. Die Leidtragenden also, welche außerhalb des Reiches Gottes bleiben, sind nicht allein nicht selig zu preisen, sondern als doppelt unselig zu beklagen. Aber im Reiche Gottes giebt es eine Salbe für jeden Schmerz, da wird jede Thräne getrocknet, jede müde Seele erquickt und alle Beladenen erleichtert. Im Reiche Gottes trägt man aber Leid am allermeisten über sich selbst und hat Schmerz über die eigne Sünde. Und diesen Schmerz über die eigne Sünde und das Leidtragen darüber, hat hier der Herr im Auge. Und dafür giebt es denn auch den Trost, daß die Schuld der Sünde vergeben und ihre Krankheit geheilt wird. Und auch das ganze Heer von Leiden des Leibes und der Seele, welches der Sünde auf dem Fuße folgt, soll uns ihr Theuren, nicht mehr ohne Trost finden. Des Herrn Gnade verwandelt uns alle Trübsal in heilsame Züchtigung, welche eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit giebt denen, die dadurch geübt werden. Das erkennet der wahre Nachfolger des Herrn Jesu auch wohl an. Er weiß, wie viel Unlauteres an ihm noch ausgebrannt werden muß und wundert sich nicht allzusehr darüber, daß das Feuer der Trübsal brennt. Sein Trost aber dabei ist, daß dasselbe zu seiner Heiligung und Vollbereitung für den Genuß der ewigen Seligkeit dient. Des wahren Christen Traurigkeit ist eine getröstete, eine selige Traurigkeit wie Paulus sagt: „die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet, die Traurigkeit aber der Welt, wirket den Tod." Womit aber sollte wohl die Welt in ihrer Traurigkeit sich trösten können? Ihre Brunnen sind alle löchericht und halten kein Wasser. Der Tod macht all ihren Trost zu Schanden, und der Gedanke an das Gericht und die Verdammniß, lauert immer im Hintergrunde wie ein reißendes Thier das auf Beute lauert, und vor welchem keine Rettung ist. — Selig, spricht der Herr, sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Ein getröstetes Leid bringt eine größere Seligkeit, als die Seligkeit ist, die **nie** eines Trostes bedurfte, weil sie das Leid nicht erfahren. Die heiligen Engel sind selig, aber ein begnadigter Sünder wird in der Ewigkeit seine Seligkeit noch tiefer fühlen, weil er aus großer Trübsal kommt, deren Feuer er empfunden hat. Nun ist er aber getröstet und auf ewig gerettet, und freut sich mit seliger und unaussprechlicher Freude. Hinnieden aber meine Geliebten: sind wir selig in Hoffnung. Der Herr spricht, wir sollen getröstet **werden**. Der Glaube an die dereinstige völlige Seligkeit ist hier bei aller Trübsal und allem Jammer dieser Erde der feste Anker unserer Hoffnung. Wir sprechen mit dem Apostel: „Wir halten dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden." Und „Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit aus, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig."

O meine theuren Brüder und Schwestern! Wie glücklich und selig kann schon hier der wahre Nachfolger Jesu Christi, bei aller Trübsal sein. Darum laßt uns die Zeit recht auszukaufen suchen, daß keiner von Allen dahinten bleiben möge.

Heinrich Görz, Sen.
Mountain Lake, Minnesota.
(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Ueberblick.

Ich bin seit achtzehn Jahren ein Leser des „Herolds" und habe die meisten Nummern vom Jahre 1872 bis heute noch aufbewahrt. Im vergangenen Winter habe ich einen Theil davon wieder gelesen und es hat mir viele Freude verursacht, so viele schöne Aufmunterungen und Warnungen zu finden, besonders bei denen, wo die Namen unterschrieben waren und ich manche Namen sah, die jetzt nicht mehr im „Herold" vorkommen. Manche sind den Weg gegangen, den wir Alle gehen müssen, und wo ein Jeder den Lohn empfängt für die von ihm geleisteten Werke. Zum Theil aber auch hat es mir Traurigkeit verursacht, weil ich etliche schöne Artikel fand mit solchen Namen von Personen unterschrieben, die jetzt aus dem Leben geschieden sind. Einige haben sich andern Glaubensbekennern angeschlossen und geben vor, daß sie jetzt auf dem rechten Wege sind. Die Werke werden es beweisen. Wieder Andere haben sich auf Irrwege führen lassen, so daß sie ganz dem Leben entfremdet sind, welches aus Gott ist. Sollte dieses nicht Allen denen eine Warnung sein, die jetzt mit Gottes Hülfe Artikel für den „Herold" zu schreiben suchen, daß nicht noch solches von uns mit Wahrheit gesagt werden kann. Deshalb laßt uns an die Worte des Apostels denken: „Sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht Jemand unter euch versucht werde durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi theilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis an das Ende fest behalten." Ebr. 3, 13. 14.

So laßt uns denn nicht abfallen und unsere Versammlungen verlassen, wie etliche zu thun pflegen, sondern mit Gottes Hülfe festeren Grund zu fassen suchen, auf das, wenn wir an das Ende unserer irdischen Laufbahn gelangen, wir mit Paulus sagen können: „Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist, unsern Herrn." Röm. 8, 38. 39.

Zum Schluß will ich noch sagen, daß ich immer den „Herold" mit Vergnügen lese und kann nicht einsehen, warum es noch Christenbekenner giebt, die behaupten, daß der „Herold" schädlich ist, dabei aber doch ein oder mehrere weltlichen Blätter lesen. Alles aus guter Meinung.

D. R. Witmer.
New Springfield, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Das rechte und das falsche Richten.

Unser Heiland redet in Matth. 7, 1. 2. „Richtet nicht, auf das ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit welcherlei Gerichte ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden."

Geliebte Brüder und Schwestern! Wenn es möglich wäre, das Denken und das Urtheilen aufzugeben, so würde es uns auch nicht schwer werden können, das Richten bleiben zu lassen. Aber das Denken ist uns von Gott anerschaffen, und des Denkens Geschäft besteht eben im Urtheilen. Das Richten aber ist nichts anderes als ein Urtheil darüber, ob etwas gut oder böse, recht oder unrecht ist. Ein sittliches Urtheil zu haben, d. h., unterscheiden zu können, was gut und was böse ist, das ist eben des Menschen höchster Vorzug. Aber dieser Vorzug ist, wie Alles bei uns, mit der Sünde behaftet. Dereinst hielt die Schlange den ersten Menschen vor, sie würden sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist, wenn sie von der verbotenen Frucht essen würden. Und als sie aßen, erfuhren sie in der That, was gut und böse ist, aber nur, indem sie selbst durch den Ungehorsam von Gott abgefallen und in das Böse hineingerathen waren. Ohne Zweifel würden sie seiner Zeit zu derselben Erkenntniß gekommen sein, jedoch ohne böse zu werden, wenn sie im Gehorsam gegen Gott verharrt hätten. Nun ist aber unser edelstes Geschäft zu urtheilen und zu scheiden zwischen gut und böse, böse geworden, unser Richten, wie es jetzt aus dem natürlichen Menschenherzen hervorgeht, ist sündlich. Wir sind durch die Sünde in ein selbstsüchtiges Wesen hineingerathen und daher ist auch unser Richten ein liebloses und ungerechtes. Darum spricht der Herr auch so allgemein: „Richtet nicht!" Doch weil es unmöglich ist, das Richten gänzlich aufzugeben, so fügt er noch hinzu: „auf daß ihr nicht gerichtet werdet, und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden." Es ist uns aber nicht darum zu thun, daß wir überhaupt nicht gerichtet werden, daß unsere einzelnen Thaten oder unsere ganze Person nach ihrem sittlichen Werthe beurtheilt werde, sondern, daß solches nur mit Gerechtigkeit und mit schonender Liebe geschehe. Was wir nun, meine geliebten Leser wollen, daß uns

die Leute thun, das sollen wir ihnen auch thun. Wir sollen also mit Gerechtigkeit und mit schonender Liebe unsern Nächsten beurtheilen, und zwar nicht blos in unsern Reden, in welchen wir unsre Gedanken gegen Andre aussprechen, sondern auch in unsern Gedanken, welche wir für uns behalten. Wer nun aber einigermaßen sich selbst hat beobachten gelernt, der wird auch gefunden haben, daß das Herz oft einen großen Reiz verspürt, ein rasches und hartes Urtheil über den sittlichen Werth anderer Menschen oder Thaten zu fällen, und wird sich bewußt sein, daß er ihnen damit oft bitteres Unrecht gethan und dadurch viel Sündenschuld auf sich geladen hat.

Denn wenn wir eben in der Weise würden gerichtet werden, wie wir gerichtet haben, so könnte es keinem Zweifel unterliegen, daß wir verdammt werden müßten. Darum will uns der Herr mit dem Worte: „Richtet nicht!" zur Vorsicht mahnen, daß wir unsre Urtheile, ehe wir sie bei uns feststellen oder aussprechen, wohl prüfen, ob sie die Liebe und die Gerechtigkeit, oder die Selbstsucht, verborgener Neid und Haß, oder sonstige Voreingenommenheit geboren hat. Und in der Kraft des heiligen Geistes, der uns verheißen ist und um den wir bitten dürfen, können wir auch Herr über unser Denken werden. Worin sollte sonst wohl die Wiedergeburt bestehen; wenn sie nicht unser Herz und unsre Denkweise nach und nach völlig umwandelt? Und gerade den Seinen ruft der Herr besonders warnend zu: „Richtet nicht!"

Wenn wir nun ferner die Worte unsers Herrn erwägen, welche er in dem angeführten 7 Kapitel, Vers 3. 5. redet. — Er sagt nämlich über das Splitterrichten: „Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr den Balken in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge: darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest."

Meine theuren Brüder und Schwestern! Es ist nicht zu leugnen, daß gerade den Gläubigen die Gefahr besonders nahe liegt, ins Splitterrichten zu verfallen. Sie sind von der geistlichen Unwissenheit zur Erkenntniß der göttlichen Wahrheit hindurch gedrungen, und haben daher ein schärferes Auge bekommen für das was gut und böse ist, auch haben sie die groben Ausbrüche der innewohnenden Sünde an sich selbst vermeiden lernen. Aber weil alle Menschen mit ihrer Erkenntniß stets im Leben voraus sind, d. h. viel besser wissen was sie thun sollten, als sie wirklich thun, so bleibt auch die innere Heiligung bei der weit hinter ihrer Erkenntniß zurück. Denn es ist uns, mit sündlichen Neigungen von Geburt an Behaftete doch noch viel leichter, das Verkehrte der Sünde nie zu sehen, als die Versuchung dazu im gegebenen Falle zu überwinden. So schreitet also das Wissen leichter und rascher vorwärts, als das Thun auch bei den Gläubigen. Und daher kommt es, daß dieselben den Ungläubigen in der Erkenntniß weiter voran sind, als im Leben. Und ob wohl ein lebendiger Glaube ohne Liebe nicht möglich ist, so bleibt doch die Liebe hinter dem Wissen stets zurück, und die Versuchung, das Wissen gegen den Nächsten spielen zu lassen, ohne das es von der Liebe getragen wäre, liegt daher den Gläubigen gar nahe. Es ist aber viel werth, das Bewußtsein von der Gefahr zu haben in der man schwebt, weil es dann möglich ist, besser auf der Hut zu sein. Und das Splitterrichten ist für die eine solche Gefahr, nicht blos im Betreff der Fehler bei den Ungläubigen, sondern auch bei den gläubigen Brüdern und Schwestern. Die Augen sind scharf ihre Fehler zu erspähen, aber das Herz ist nicht so bereit, dieselben in Liebe zuzudecken und zu entschuldigen. Und doch hätten wir große Ursache dazu in unsern Urtheilen über den Nächsten die Liebe wallen zu lassen, schon aus Rücksicht auf uns selbst, die wir in der Heiligung noch so weit zurück sind. Müssen wir nicht fürchten, daß uns mit gleichem Maße gemessen würde? daß uns Urtheil über uns und unsre Fehler eben so scharf ausfallen, wie das unsre über die Fehler Anderer? Aber wir vergessen meist, daß wir dieselben Fehler, die wir an Andern tadlen, an uns selbst und in noch höhrem Maße besitzen, wenn auch in anderer Gestalt und unserer Eigenheit angepaßt, wie jene, und das daher des Herrn Wort genau auf uns Anwendung leidet: „Was siehest du den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr den Balken in deinem Auge!" Vielfach ist es aber auch Mangel an Kenntniß des eignen Herzens und Selbstüberschätzung, was uns veranlaßt, des Nächsten Fehler so scharf zu beurtheilen, und wir folgen unbewußt einem Kitzel, durch Hervorhebung der Schwächen Anderer, uns selbst desto höher zu stellen. Und doch wäre es viel nöthiger und heilsamer für uns, unsre Aufmerksamkeit auf uns selbst und auf die Erforschung unsers eignen Wesens zu richten als auf Andre. Wenn wir uns aber die Bekehrung und Heiligung Anderer mehr angelegen sein lassen als die unserer selbst, so liegt doch die Vermuthung allzunahe, daß wir dabei unsre selbstischen Zwecke haben, daß es uns nicht so wohl um die Bekehrung des Nächsten zu thun ist, als ihm begreiflich zu machen, wie weit wir ihm voraus sind oder, daß doch wenigstens Aehnliches mit unterläuft. Und weil dies unter dem Deckmantel der Liebe geschieht, aber doch im Grunde, uns selbst vielleicht noch unbewußt, die Eitelkeit und die Selbstsucht uns dabei treibt, so trifft uns auch das andere Wort des Herrn gerechterweise: „Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge, und danach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest."

Heinrich Görz Sr.

Die sichere und feste Hand

Ein Reisender durchreiste die Alpengegenden der Schweiz. In Begleitung eines kundigen Führers bestieg er einen hohen Berg nach dem andern. Eines Tages erreichte er eine Stelle, wo der höchst schmale Gebirgspfad durch einen hervorspringenden Felsen auf der einen und durch einen schrecklichen Abgrund auf der andern Seite begrenzt war. Der Führer umklammerte mit der einen Hand den genannten Felsen und streckte dann die andere dem Reisenden entgegen, damit derselbe einen festen Halt an ihm nehmen und so die gefährliche Stelle passiren könne. Der Reisende jedoch, vielleicht durch den gähnenden Schlund zu seiner Linken etwas schwindlich geworden, zögerte im ersten Augenblicke, die ihm dargereichte Hand zu ergreifen. Der Führer aber sprach ihm Muth zu: „O fürchten Sie nichts. Fassen Sie getrost meine Hand. Sie ist fest und sicher und hat noch niemals einen Menschen fallen lassen." Der Reisende gewann jetzt Zuversicht. Er faßte des Führers Hand mit einem festen Griffe und im nächsten Augenblick war alle Gefahr überstanden.

Wer in dieser argen Welt voll Dunkelheit und Gefahr, voll Abgründe und schlüpfriger Bergpfade den Heiland zum Führer erwählt und sich seiner Führung rücksichtslos überläßt, der ist geborgen für Zeit und Ewigkeit. Hat Jesus jemals einen Menschen, der sich Ihm anvertraute, getäuscht? Seine Hand ist zu unserer Hilfe und Rettung Tag und Nacht ausgestreckt. Er ruft uns unaufhörlich durch die Stimme Seines unträglichen Gottesswortes zu: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit." (Jes. 41, 10.) Und ferner: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn Alles, und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen." (Joh. 10, 27—29.)

Hast du, lieber Leser, die feste und sichere Hand des himmlischen Führers schon ergriffen? Wo nicht, so thue es noch heute, jetzt gleich, in diesem Augenblick!

Für den Herold der Wahrheit.

Wann wird der auferstandene Jesus offenbar?

Petrus sagt zu Cornelius und seinem Hause: „Gott hat Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen." Das sah man damals auffallend genug. Von seiner Auferstehung an zeigte sich der Herr Jesus durchaus Niemanden, als Seinen nächsten Freunden und Solchen, die an Ihn glaubten. Wir möchten wohl meinen, es wäre gut gewesen, wenn Er sich öffentlich gezeigt hätte. Es wäre das der herrlichste und beschämenste Triumph über Seine Feinde gewesen. Unzählige hätten davon überzeugt werden müssen, daß er Gottes Sohn und Seine ganze Sache göttlich sei. Aber Jesus wollte keinen blos äußerlichen Glauben. Würden gleich Tausende Ihm zugefallen sein, so hätten sie doch blos das äußere Wunder angestaunt. Das innere Wunder der Bekehrung und Wiedergeburt, um das es den Heiland vor allem zu thun ist, hätten sie Ihn nicht in sich wirken lassen.

Nur denen, die Gott fürchten, suchen und lieben, wird der Auferstandene offenbar. Solche Leute sehen wir versammelt im Hause des Cornelius, eines römischen, also eines heidnischen Hauptmannes. Sie, obgleich Heiden, erfahren die Kraft der Auferstehung Christi und empfingen die Gaben des heiligen Geistes, während die ungläubigen Juden davon nichts erfahren. Denn in „allerlei Volk, wer Gott fürchtet, der ist Ihm angenehm." Diese Worte werden oft mißbraucht von Leuten, die sich nicht zu Christo bekehren wollen. Sie sagen, aus dieser Stelle sehe man, daß es nicht nöthig sei, an alle, die Wahrheiten von Christo zu glauben; wenn man immer nur „fromm und rechtschaffen lebe," sei er Gott angenehm. Das ist die kurze Glaubenslehre vieler Weltmenschen, wobei sie keinen Heiland brauchen. Sie bewundern zwar seine Tugenden, sie preisen Seine Lehren, aber sie befolgen sie nicht. Obgleich sie immer sagen: wir wollen nichts als Tugendlehre, oder Moral — so schleichen sie doch bei jeder Tugendlehre hindurch mit der Fleischeslehre: es sei so genau nicht zu nehmen. Solche Seelen haben von der Auferstehung, auch wenn sie äußerlich noch glauben, keinen Segen. Der Auferstandene bleibt ihnen so verborgen, wie den selbstgerechten Pharisäern und den leichtsinnigen Saducäern.

Doch du sagst: „wer Gott fürchtet und recht thut, der ist Ihm angenehm." Und daraus soll hervorgehen, daß man sich nicht zu bekehren brauche? Warum hat aber dann Cornelius sich bekehren müssen? Er war „gottselig und gottesfürchtig sammt seinem ganzen Hause, gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott." Unsere Vernunftgläubigen würden wohl sagen: dem Mann fehlte nichts; er war eher zu fromm. Aber warum mußte ein Engel vom Himmel kommen und ihm sagen, er solle Petrus holen lassen, der werde ihm Worte sagen, wodurch er und sein Haus selig werde? — Daher liegt in jenen Worten blos der Sinn: Wer nicht an der Sünde Lust und Gefallen hat, sondern Gott die Ehre giebt und sich bemüht, um die Gerechtigkeit, die Gott erfordert, der ist Ihm angenehm. „Angenehm" heißt „annehmbar vor Gott." Cornelius konnte angenommen und aufgenommen werden in den Gnadenbund, und wurde nicht, wie die Juden von den Heiden glaubten, von Gott verworfen.

Wer sein Sündenelend erkennt, nach dem Heil in Christo sich sehnt, weil er weiß, daß in der ganzen Welt und in ihm selbst kein Heil ist — solchen heilsbegierigen Seelen verklärt der heilige Geist als den, der um ihrer Sünden willen dahin gegeben und um ihrer Gerechtigkeit willen auferwecket ist. Wer dann im lebendigen Glauben die Kraft des Todes, und der Auferstehung Jesu an seinem Herzen erfahren hat, in den wird die Liebe Gottes ausgegossen durch den heiligen Geist. Und je mehr er Gott und Jesum liebt, je mehr er den Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben will, desto mehr wird ihm der auferstandene Jesus innerlich offenbar mit seiner ganzen, rechtfertigenden, erneuernden und durch und durch seligmachenden Gnade. Der Geist allein macht die ganze Geschichte Jesu in uns innerlich lebendig. Seine Geburt wird dann unsere Neugeburt, Sein Leben unser Leben, Sein Tod unser Tod, Seine Auferstehung unsere Auferstehung. So wird Gottes großer Liebesvorsatz an uns ausgeführt, daß wir eins sein sollen mit Christum, und in Ihm Eins mit Gott.

Ph. Roulet.

Eine wieder aufgefundene biblische Stadt.

Das 2. Buch Mose erzählt uns im 1. Kapitel von der traurigen Lage des Volkes Israel in Egypten, und hebt hervor, daß man die Israeliten zu harten Frohndiensten bei der Erbauung zweier Städte verwendete, deren erste Pithom genannt wird. Die neueste Zeit hat durch Wiederentdeckung und Ausgrabung dieser Stadt wiederum aller Welt bewiesen, wie zuverlässig die geschichtlichen Angaben der Bibel sind. Der berühmte Gelehrte Heinrich Naville aus Genf gründete die Lone Gesellschaft, welche sich Ausgrabungen im alten Egypten zur Aufgabe machte und erhielt die Leitung der anzustellenden Arbeiten. Er begann die Ausgrabungen da, wo er die Stadt Pithom vermuthete, nämlich zwischen Ismaila und Tel-el-Kebir, dem Schauplatz der neuesten Kämpfe zwischen den Engländern und Arabi Pascha. Seine Hoffnungen gingen reichlich in Erfüllung. Die Inschrift an einer dort aufgefundenen Bildsäule läßt keinen Zweifel aufkommen, bestätigt vielmehr vollkommen, daß Pithom wiedergefunden ist, jene Stadt, welche nebst Raemses als Vorrathskammer oder „Schatzhaus" von dem gefnechteten Israel gebaut wurde. Große Räume hat man ausgegraben, die ohne Zweifel zu jenem Zweck dienten, und die Mauern, die man bloßgelegt, sind gebildet von rohen Ziegelsteinen. „Und die Egypter zwangen die Kinder Israel zum Dienst mit Unbarmherzigkeit, und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Thon und Ziegeln." 2 Mose 1, 14.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Wort Ewigkeit.

Das Wort „Ewigkeit" habe ich neunzehn Mal im Alten Testament gefunden, und zwar an folgenden Stellen:

Psalm 30, 13; Psalm 41, 14; Psalm 90, 2, zweimal; Psalm 103, 17, zweimal; Psalm 106, 48, zweimal; Psalm 113, 2; Psalm 115, 18; Psalm 117, 2; Psalm 121, 8; Psalm 125, 2; Psalm 131, 3; Sprüche 8, 23; Jesaia 34, 10; Micha 4, 7; Micha 5, 1 und Hosea, 2, 19.

Levina Aeschliman.
Pettisville, Fulton Co., O.

„Denn diese Egypter die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen, ewiglich." — 2 Moses 14, 13.

Da ich aus der Februar Nummer ersehen habe, daß ihr zu wissen wünscht, wie oft und an welchen Stellen das Wort „Ewigkeit" in der Bibel vorkommt, so hat Unterzeichneter es unternommen, obiger Aufforderung zu entsprechen und führt deßhalb die folgenden Bibelstellen an:

2 Moses 14, 13; 2 Moses 15, 18; 2 Moses 19, 9; 2 Moses 21, 6; 2 Moses 31, 16; 2 Moses 32, 13; 3 Moses 25, 23 und 34; 4 Moses 18, 8; 5 Moses 23, 6; 5 Moses 28, 46; 5 Moses 29, 29; 5 Moses 33, 27; Richter 2, 1; 1 Sam. 2, 30; 1 Sam. 20, 15, 23 und 42; 2 Sam. 7, 13, 16, 24, 26 und 29; 2 Sam. 12, 10; 1 Sam. 22, 51; 1 Kön. 1, 31; 1 Kön. 2, 33 und 45: 1 Chron. 17, 14; 1 Chron. 28, 8 und 9; 1 Chron. 29, 10; 2 Chron. 2, 4; 2 Chron. 5, 13; 2 Chron. 9, 8; 2 Chron. 20, 21; Esra 9, 12; Ps. 9, 6; Ps. 12, 8; Ps. 18, 51; Ps. 22, 27; Ps. 30, 13; Ps. 41, 13; Ps. 44, 9; Ps. 45, 3 und 18; Ps. 52, 10; Ps. 55, 23; Ps. 77, 8; Ps. 89, 2; Ps. 93, 2 und 5;

Ps. 100, 5; Ps. 102, 13; Ps. 104, 31; Ps. 105, 8—10; Ps. 109, 1; Ps. 111, 3, 5, 9 und 10; Ps. 112, 3 und 9; Ps. 113, 2; Ps. 115, 18; Ps. 117, 2; Ps. 118, 4 und 29; Ps. 119, 44, 88, 98, 111 und 152; Ps. 133, 3; Ps. 135, 13; Ps. 136, 3 bis 26; Ps. 145, 1, 2, 13, 21; Ps. 146, 6 und 10; Sp. Sal. 8, 23; Sp. Sal. 10, 25; Sp. Sal. 27, 24; Pred. Sal. 1, 4; Pred. Sal. 12, 5; Jes. 25, 8; Jes. 34, 10 und 17; Jes. 40, 28; Jes. 45, 17; Jes. 51, 6 und 8; Jes. 55, 3 und 13; Jes. 56, 5; Jes. 57, 16; Jes. 59, 21; Jes. 63, 12; Jer. 7, 7; Jer. 17, 4; Jer. 20, 17; Jer. 25, 5; Klagel. Jer. 3, 31; Hes. 26, 20; Hes. 36, 2; Hes. 37, 25, 26 und 28; Hes. 43, 7; Hes. 46, 14; Dan. 2, 20 und 44; Dan. 4, 31; Dan. 6, 26; Dan. 7, 14; Dan. 12, 2 und 3; Hos. 2, 19; Saul 3, 25; Mich. 4, 5 und 7; Mich. 7, 18; Hab. 1, 12; Judith 15, 12; Judith 16, 23 und 31; Weish. 2, 23; Weish. 3, 8; Weish. 4, 18; Weish. 6, 23; Weish. 8, 13 und 17; Weish. 15, 3: Weish. 17, 2; Tob. 2, 23; Tob. 13, 2, 11 und 23; Sirach 1, 1 und 25; Sirach 41, 16; Sirach 42, 21; Sirach 44, 13; Sirach 47, 13; Baruch 4, 8 und 24; 1 Maccab. 2, 51; Gebet Zacharia, 26; Stücke in Esther 8, 7; drei Männer im feurigen Ofen, vom 2ten bis 90sten Verse; Gebet Manasse 16, 16.

Levi Kinnig.

Morgantown, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Spaltungen.

Deren Folgen. Wie dieselben zu verhüten und ihnen entgegen zu wirken. Welche Erfahrungen Diener machen müssen. Aufforderung zur Thätigkeit. Warnung gegen Trägheit. Was guter und schlechter Einfluß vermag.

Ich ermahne euch aber, lieben Brüder durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander in einem Sinn, und in einerlei Meinung. 1. Cor. 1, 10.

Wenn der Apostel 1 Cor. 11, 19 sagt: „Es müssen Rotten unter euch sein," so können wir es nicht dahin erklären, daß solches Gott gefällig sei, daß er es selbst so verordnet habe, daß es so sein müsse, um seinen Willen zu erfüllen und etwa Rottenmacher seine Diener wären. Der Apostel redet von den Folgen und der Frucht, welche hervor kommt, wenn das fleischliche Element die Oberhand über das geistliche erhält. Christus sagt: „Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt." Matth. 18, 7. Todtes Material, Holz, Steine, Erde, u. s. w. trennt man vermittelst Werkzeuge oder Sprengstoffe mit Gewalt. Wenn aber vereinigte und in Liebe verbundene Herzen sich trennen oder sich trenen wollen, so muß erst eine innere Ursache und Wirkung stattfinden. (Aeußere Verhältnisse können da nicht trennen, wenn die innere Vereinigung bleibt.)

Wenn ein fremdes Element oder ein Giftstoff sich unserem Inneren mittheilt, welches Schmerz, Krankheit, Gährung und Aufregung verursacht, wodurch der innere Organismus gestört, und die mitheilende Kraft gegenseitiger Stärkung in bittere Galle zersetzt wird, welche sich dem ganzen Organismus mittheilt und oftmals in heftigen Zuckungen gegen einander ausgeworfen wird: — Welch ein Unterschied zwischen kranken und gesunden Menschen? Oder zwischen anziehenden und abstoßenden Kräften. Oder mit andern Worten, seine Kräfte gegen einander, statt für einander verwenden, statt einander heilen und pflegen, einander kränken.

Nach 1 Cor. 11, 19 ist zu schließen, die Schuld sei auf einer Seite gewesen, und habe dem andern zu Bewährung gedient. Nach Capitel 1, 10; 3, 3. 4 hatten alle Schuld. Ihr Streit war kein Bekenntnißstreit, sondern eine Spaltung im Herzen und Gemüth, welches aus eigener Erhebung kam. Paulo, Apollo und Kephas lehrten Alle das reine Evangelium. Keiner suchte den Vorzug vor dem Andern, seine Gemeinde (die er gegründet) abzuwenden und sich selbst einzuführen. Alle lehrten Christum als das einzige Heil ihrer Seelen. Dem Namen nach hatten Diejenigen, welche sich christlich nannten, keinen Vorzug vor den Andern, denn die Apostel waren alle christlich. Christus sagt: „Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter."

Seit der Apostel Zeit hat es viele Rotten und Trennungen gegeben; selbst der Unglaube weiß solche aufzuzählen, darüber verächtliche Hohn- und Spottbilder zu entwerfen und deshalb alle Religion und allen Gottesdienst in den Koth zu treten. Die Spötter wissen recht gut, wie die Christen handeln sollten und wie es recht wäre. Somit müssen sie aber auch wissen, daß sie selbst nicht recht thun; weil sie eben das nicht thun, was sie vorgeben, das die Christen thun sollten. Dieses ist selbst ein Zeugniß wider sie, daß sie Recht und Wahrheit von sich stoßen und Anderer Fehler hervorheben, um selbst sündigen zu können. Das hebt aber Gottes Wort nicht auf; dieses lehrt zur Genüge, was bei Christenbekennern herauskommt, wenn sie nicht recht kämpfen, wachen und beten. Wenn sie anfangen zu schlafen, so benutzt der Feind diese Zeit, um Unkraut zu säen, und wenn der Samen wächst, so stehet er voller Schadenfreude und spottet und hohnlacht ihrer. Das ist überhaupt der Grundzug von des Feindes List und Betrug. Wo der Feind jubelt, müssen Kinder Gottes weinen, sich beugen und demüthigen; aber auch Wache stehen, ein Jeder auf seinem Posten, mit gerüsteter Waffe.

Im Zeitlichen und Irdischen lernt eine Generation von den vorangegangenen, macht Fortschritte, verbessert oder sucht zu verbessern. Es ist zu bewundern, daß durch die tausendjährigen Erfahrungen die Menschen im Geistlichen noch nicht gelernt haben, was der Feind im Sinne hat! Zwar giebt es Ausnahmen, welche durch Gottes Wort und die Geschichte der Menschheit, Vorsicht gelernt haben, oder durch Beobachtung und Erfahrung wissen, daß Risse entstehen und schmerzliche Wunden geschlagen werden, wenn man im geistlichen Hause nicht wacht. Ohne des ernsten unendlichen Jenseits zu erwähnen, wären zeitliche, Nachbaren- und Familienverhältnisse, schon hinreichende Ursachen, uns zur Vorsicht zu mahnen. Wahrscheinlich hatte mancher Leser des „Herolds" Gelegenheit, in seiner nächsten Nähe zu beobachten, wie durch Trennungen die Herzen gegenseitig aus tiefen Wunden bluteten.

Menschen, die das gleiche Gotteshaus besuchten, der Vermahnung, Belehrung und Ansprache der gleichen Prediger zuhörten, unter der Leitung der gleichen Hirten ein und ausgingen, auf das gleiche Bekenntniß getauft wurden, ihre Selen dem gleichen Erlöser und Seligmacher weihten und sich Ihm zur gehorsamen Nachfolge verpflichteten und Ihm ewige Treue gelobten, sich als Brüder und Schwestern anerkannten und sich zur gegenseitigen Liebe verpflichteten; auch unter vorkommenden Prüfungen einander in Geduld zu tragen, bei Schwachheiten und Fehler einander aufzurichten und zurecht zu weisen durch das Wort der Versöhnung und einander zu dienen mit der Gabe, die sie empfangen hatten, als die treuen Haushalter der mancherlei Gaben Gottes, Ein Leib und ein Geist! In diesem ist Alles verstanden, was man über Freundschaftsverhältnisse denken kann.

Ueber diese brüderlichen Freundschaftsverhältnisse sind etwa Jahre verflossen; einer liebte den andern, man freute sich beiderseits, wenn man einander begegnete, mit Bruderkuß oder warmem Handschlag begrüßte man einander; man unterhielt sich miteinander über mancherlei, vertraute einander seine Geheimnisse, erfreute sich mit einander im Gebet und Gesang, besprach sich mit einander über Gemeinde-Angelegenheiten; was etwa zu loben oder zu tadeln, wie vielleicht dies und jenes sollte verbessert werden! Einer diente dem Andern als Freund und Nachbar, Einer half dem Andern aus der Noth; standen einander bei in gesunden und kranken Tagen. Gemeinsam begleiteten sie ihre verstorbenen

Brüder und Freunde zu Grabe und weinten über das Hinscheiden ihrer Geliebten; bewiesen Theilnahme mit den Hinterlassenen u. s. w.

Unter gegenseitigem brüderlichem Dienst fingen die Haare an sich zu grisseln und zu bleichen, und die mannigfaltigen Freundschaftsbande wurden nicht gelockert, bis es in einer unbewachten, verhängnißvollen Stunde dem Feind gelang, Argwohn und Zwietrachtsfunken im Herzen anzuflammen! Wenn sie wahrgenommen hatten was der Feind im Sinne hatte, das Feuer zur rechten Zeit gelöscht und die Versuchung bekämpft und überstanden hätten, so würde es ihnen nicht zum Schaden gereicht haben. Durch Versuchung wird der Christ bewährt, und durch straucheln lernt das Kind laufen und springen. — Es mag oft der Fall sein, daß Brüder, Freunde und Nachbarn gegenseitig geprüft werden, wodurch bei ihnen die Geduld etwas leidet und unangenehme Gefühle sich regen in ihren Herzen; also, daß Einer an dem Andern die Verstimmung sieht und fühlt. Jeder aber wird das inne durch den göttlichen Samen, der in ihm ist, durch die innere Geistessprache; oder durch schützende, dienstbare Geister, die ausgesandt sind zum Dienst derer, die die Seligkeit ererben sollen. Durch die göttlichen Einflüsse werden die Prüfungen überstanden; Jeder denkt: da will ich doch Sorge tragen, daß ich mich mit meinem Bruder und Nachbar nicht reibe und erbittere. Da will ich doch lieber ein wenig leiden und, statt in einem Wortschwall von Beschuldigungen und heftigen Ausbrüchen, freundlich mit meinem Bruder reden; wenn ich es eben jetzt nicht kann wie ich wünsche, so will ich ein wenig warten, Gott um Beistand bitten, bis sich die Hitze abgekühlt hat. Dann werden wir hoffentlich mit einander zurecht kommen.

Nun, bei solch freundlicher Untersuchung stellt es sich am Ende heraus, daß sich einer als des Andern Schuldner bekennt, statt immer zu fordern. Beide erkennen und bekennen, etwa: es sei eine Uebereilung gewesen, ein Mißverständniß, oder im schlimmsten Fall die Frucht von verleumenden Zungen. In ihren Herzen aber ist der feindliche Feuerfunke wieder ausgelöscht, und das Band der Liebe und des Friedens schließt sie wieder so nahe zusammen als je zuvor. Damit haben sie auch noch eine gute Lection auf den Weg ihrer Pilgerschaft, welche sie lehret vorsichtiglich zu wandeln und gewisse Tritte zu thun mit ihren Füßen, daß sie nicht straucheln. „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen." Und wie bewährt sich da das Wort des Apostels schon im Zeitlichen? „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens." Wenn der Mensch willig leidet und um der Liebe willen etwas dahin giebt, so hat er am Ende Nutzen. Welch ein Vortheil, eine gute Freund- und Nachbarschaft erhalten zu haben, gegenüber, wo sich feindliche Elemente heftig gegen einander bewegen! wie wir das zur Genüge bestätigt finden. wenn wir die bittern Folgen von Spaltung ferner in Betracht nehmen. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Tabakspflanze.

(Necotiana Tabacum.)

Der Tabak ist ursprünglich im südlichen Amerika einheimisch. Als die Spanier zum ersten male nach Amerika kamen, fanden sie den Tabak schon bei den Ureinwohnern im Gebrauch, doch benutzten sie ihn selten. Ihre Priester athmeten bei ihrem feierlichen Gelegenheiten, besonders wenn sie irgend ein wichtiges Ereigniß vorher sagen wollten, den Rauch davon ein, der sie in eine Art geistiger Erregung versetzte, die für den beabsichtigten Zweck ihrer angenommenen Wahrsagerei, wie sie meinten, sehr günstig war.

Die Spanier, die den Tabak zum ersten mal in der Umgebung der Stadt Tabago am Golf von Merico gesehen hatten, gaben ihm den Namen dieser Stadt, davon der Name Tabak entlehnt worden ist. Die Einführung des Tabaks in Europa erfuhr große Hindernisse, denn in Folge der Erregung und der Trunkenheit, die sein Gebrauch veralnaßte, wurde derselbe für ein gefährliches Kraut gehalten.

Jacob I. König von England, im Jahr 1604, der Pabst Urban VIII. im Jahr 1624, erhoben sich mit Macht gegen den Tabak, und verboten unter sehr strengen Strafen, auf irgend eine Weise davon Gebrauch zu machen. Dieses Verbot wurde beinahe von allen Regierungen Europas ausgesprochen. Die französische Regierung war die erste welche unter einer sehr starken Abgabe, den freien Gebrauch des Tabaks erlaubte.

Die Tabakspflanze ist eine Giftpflanze, welche unter die Klasse folgender Giftpflanzen gehört: Aconitum Napellus, Eisenhut, englisch Wolfsbane, Atrapa Belladonna, Tallkraut, englisch Deadly Nightshade, Digitalis purpurea, rother Fingerhut, englisch Foxglove. Aus der Tabakpflanze wird das Nicotin, ein starkes Gift, bereitet. Dieses Nicotin-Gift ist nach dem Chemiker Buchner so stark, daß ein viertel Tropfen ein Kaninchen in den Mund gebracht tödet, und mit zwei Tropfen Hunde konnten getödtet werden.

Da sich nun durch den Gebrauch des Tabaks, es sei durch schnupfen, oder rauchen und kauen, die Schädlichkeit desselben, denjenigen welche denselben brauchen mittheilt, so entstehen daraus folgende Uebelstände Kopfleiden, Schwindel, Gedächtnißschwäche im Alter Brustbeengniß, Magenschwäche, Abgestumpftheit der Sinne, dürre gelbe Haut, und überfallende Schwachheiten und Mattigkeiten, oftmals mit Schlagfluß verbunden. Die Zähne werden schwarz und zuletzt faulent, und der ganze Mund übel riechend, die Geschmacks- und Riechorgane abgestumpft. Bei Knaben wird das Wachsthum des ganzen Körpers, und eine kräftige Gesundheit, und starker Körperbau gerade zu unterdrückt und vernichtet, und werden Schwächlinge fürs ganze Leben.

Den Freunden der Gesundheit, welche meist durch Unwissenheit und der todten schädlichen Gewohnheit an den Tabaksgebrauch gekommen sind, wünschen aber und verlangen gänzlich wieder davon befreit zu werden, geben wir hier ein sicheres Mittel an, dadurch sie können befreit werden. Dieses ist eine werthvolle medicinische Pflanze, welche sonderlich diejenigen Heilkräfte in sich besitzet, welche gegen die Reizkräfte des Tabaks als ein mächtiges Gegenmittel wirken, dabei auch eine sehr wirksame und kräftige Wurzel ist gegen Magenschwäche, und stärkend gegen körperliche Schwachheiten. Der Name dieser Wurzel ist: Gentiana lutea, in jeder vollständigen Apotheke oder Drugstore zu bekommen. Davon kaufe man sich ein halbes Pfund, aber die ganzen Wurzeln, nicht das gemahlene Pulver, man schneide die Wurzel in halbe Zoll-Stücke, und nehme davon allezeit ein Stück in den Mund zum langsamen verkauen, aber nichts davon ausspeien bis sich jegliches Verlangen und Begehren nach Tabak verloren hat. So kann ein jeder mit festem Willen und ernstem Gebet, und Willigkeit für seine Gesundheit dieses Mittel und treuen Rath annehmend, von der Tabaks-Widerwärtigkeit geheilt werden.

Friedrich Herring, M. D.
Goshen, Indiana.

Sonderbare Begebenheit.

Joseph R. Heebner, ein beliebter alter Einwohner von Norriton Tsp., Montg. Co., wurde am Samstag Morgen, den 16. Februar, um halb 4 Uhr, plötzlich krank. Der herbeigerufene Arzt hieß es die schwarze Ruhr. Am nämlichen Tag, um 10 Uhr Vormittags wurde seine Ehegattin Susanne ebenso plötzlich an der nämlichen Plage krank. Am Samstag Morgen 4 Uhr, acht Tage darauf, starb der Ehegatte, und um 10 Uhr desselben Tags die Ehegattin. Beide erkrankten an einem Tag, und starben an einem Tag, und zur nämlichen Stunde, an welcher sie krank wurden. Bei der Beerdigung am 23. Februar, standen beide Särge nebeneinander. Die Kinder und Hinterbliebenen waren tief gerührt, ihre Eltern zu gleicher Zeit zu Grabe getragen zu sehen. Sie wurden auf dem Mennoniten Gottesacker zu Madetschen beerdigt, alwo die Prediger Meister, Johnson und Biehn predigten. Er war alt 84 J., 10 M. u. 14 T. und sie 77 J., 6 M. u. 10 T. Ruhe ihrer Asche.—[Pat. u. Reformer]

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. April 1884

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein, Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 84", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Agenten verlangt.—Wir wünschen mehrere Agenten anzustellen, um unsere Bücher zu verkaufen. Man adressire an die

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart Ind.

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide, Kinder und Eltern sollten es lesen.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt war, hat eben die Presse verlassen und kostet für ein Exemplar portofrei 15 Cents.

Predigten. — Wir haben soeben vier Predigten von dem Herausgeber derselben erhalten. Diese Predigten sind ein Wiederdruck der Werke des Joh. Deknatel, eines alten Mennoniten-Predigers in Holland. Die Predigten wurden über Ephes. 2, 9; Ephes. 2, 10; Röm. 10, 13 und über Joh. 3, 17 und 18 gehalten. Diese vier Predigten, jede als ein Exemplar für sich selbst geheftet, sind zu 20 Cents für alle vier Predigten, oder das Dutzend zu 50 Cents, in der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu haben.

Der Christliche Jugendfreund und "Words of Cheer". — In der Absicht, die Verbreitung unserer Kinderblätter, „Der Christliche Jugendfreund" und "Words of Cheer", immer mehr auszudehnen, haben wir Anerbietungen von einigen sehr werthvollen Prämien Denjenigen gemacht, welche uns eine gewisse Anzahl von Abonnenten-Namen einsenden und wir sind überzeugt, daß es einen Eindruck machen wird, die eine oder die andere unserer Bibeln als Prämie für ihre Thätigkeit zu erhalten. Irgend eines dieser Blätter (entweder der „Jugendfreund" oder "Words of Cheer") wird für 25 Cents per Jahr an eine beliebige Adresse gesandt. Probenummern frei.

Gemeinde-Register. — Wir haben ein sehr geeignetes Schreibbuch für das Gemeinde-Register vorräthig. Das Buch ist 8 bei 10½ Zoll groß, enthält 200 Seiten, ist mit einem Alphabet versehen, schön liniirt und enthält folgende gedruckte Rubriken: Namen, Namen der Eltern, Geboren, Getauft, Verehelicht, Eingewandert, Besondere Bemerkungen u. s. w.; hat gutes Papier, ist stark eingebunden und kostet portofrei $3.50. Es ist ein empfehlenswerthes Buch. Zu haben in der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sonntags-Schulen. — Die Zeit für die Eröffnung der Sonntags-Schulen im Sommer ist vor der Thür. So bald das schöne Frühlingswetter sich einstellt und die Feld-Arbeiten beginnen, sollten wir auch unsere Energie entwickeln und mehr unternehmend sein, um für Gott und seine Kirche zu arbeiten, gleich wie wir es in irdischen Dingen thun. Laßt die Brüder sofort die nöthigen Vorkehrungen zur Organisirung ihrer Sonntagsschulen treffen; Gesangbücher, Bibeln und alle anderen für diesen Zweck herausgegebene Drucksachen, 2c., können von der „Mennonite Publishing Company" bezogen werden.

Es fehlt die Adresse. — Johannes Risser schreibt an uns wegen eines „Herolds," der an die Wittwe Risser gesandt wurde, giebt uns aber leider keine Adresse an, weshalb wir auch seine Bestellung nicht ausführen können; wir bitten, uns die Adresse einzusenden.

Post-Marken. — Einige unserer Freunde senden uns ansehnliche Beträge in Postmarken und das schließliche Ergebniß ist, daß wir mehr Marken erhalten, als wir brauchen können. Wir erlauben uns deshalb unsere Freunde zu bitten, uns nur Postmarken im Betrage von weniger als „einem Dollar" zu senden. Wenn ihr zwei, drei oder mehr Dollars zu senden habt, so schickt dieses Geld nicht in Postmarken, wohl aber in Postal-Noten, Geldanweisung (Money Order) oder Wechsel; wo diese nicht zu bekommen sind, sendet Banknoten für den vollen Dollar-Betrag und den Bruchtheil eines Dollars in Postmarken in einem registrirten Brief.

Schreibt deutlich. — Wir müssen nochmals unsere Correspondenten nachdrücklich auffordern, die Namen von Personen sowohl, wie des Wohnortes, deutlich zu schreiben. Verheirathungs- und Todes-Anzeigen sind oftmals so undeutlich geschrieben, daß es dem Editor schwer wird, dieselben zu errathen und deshalb Irrthümer nicht vermeiden kann. Wir bitten deshalb die Namen recht deutlich zu schreiben. Ebenso schreibt Aufsätze für das Blatt und Bestellungen für Bücher und andere Geschäftssachen jedes für sich auf ein anderes Stück Papier; wenn auf ein und dasselbe Blatt geschrieben, so schreibt einen jeden Gegenstand so geordnet, daß einer von dem andern abgesondert ist, damit jeder Theil für sich getrennt derjenigen Person eingehändigt werden kann, die die Aufsicht darüber in Händen hat. Dieses würde von den Herausgebern mit sehr großem Danke angenommen werden.

Der „Herold der Wahrheit!" — Ich habe mich darüber gewundert, wie es möglich ist, daß die „Publishing Company" es fertig bringt, den „Herold" zu einem solchen niedrigen Preise auszusenden, ohne den Arbeitslohn herunterzudrücken. Es haben mich Herausgeber versichert, daß solch ein Blatt zu dem betreffenden Preise nicht herausgegeben werden kann, ohne einen großen Theil desselben für Anzeigen zu erlauben. Eher denn, als der Redakteur und Herausgeber unter der Bürde seufzten, würden vielleicht (wenn sie es nur wüßten, daß es nöthig sei) viele der Leser willig den doppelten Abonnementspreis bezahlen. Ich habe bis jetzt noch nie ein Wort der Klage vernommen, aber erlaube mir deshalb doch den Bruder Funk zu bitten, uns freimüthig zu sagen, ob er irgend etwas bedarf oder ob wir irgend etwas thun können, um für die Sache thätig einschreiten zu können. Würde es in irgend einer Weise helfen, wenn ein jeder Abonnent noch ein zweites Exemplar nähme und dasselbe irgend einem Freunde zusenden würde? Ein Correspondent.

Erwiderung. Das Vorhergehende ist geradezu eine Ueberraschung. Unser Correspondent bestätigt sicherlich eine Theilnahme und einen Grad der Sympathie für das finanzielle Fortkommen des Blattes, welcher selten von Seiten des Publikums zur Schau getragen wird, und wir wollen hier freimüthig wie wir aufgefordert, sagen, daß wir, trotzdem wir uns auf das sparsamste einrichten und es uns sauer werden lassen müssen, für das Blatt, wie es jetzt zu dem niedrigen Preise von einem Dollar per Jahr, herausgegeben wird, doch nicht mehr als den gewöhnlichen Preis verlangen; aber, wir erlauben uns, alle Diejenigen, welche uns für einen oder mehrere Jahrgänge schulden, zu ersuchen, uns den restirenden Betrag einzusenden. Wenn irgend einer unserer Gönner Freunde hat, welche das Blatt nicht halten und empfindet, daß er uns seine Hülfe angedeihen lassen möchte, so möge er für diese Freunde abonniren; jeder Dollar auf diese Weise dargebracht, wird gerade so viel zur Beförderung der Sache helfen.

In Anbetracht dessen ersuchen wir alle unsere Gönner freundlichst, uns mit ihrer Hülfe zu unterstützen, die weitere Verbreitung des Blattes zu befördern. Wir sind fortwährend an der Ausgabe des Märtyrer-Spiegels beschäftigt und müssen, um denselben herausgeben zu können einen großen Betrag von Geld auslegen, der nicht eher wieder eingebracht werden kann, als bis das Werk vollendet ist, und dies macht es ebenfalls nothwendig, daß wir alle unsere Mittel so viel wie möglich zusammen nehmen.

Eine andere Weise für unsere Gönner, uns behülflich zu sein, ist die, Bücher und Schreibmaterialien, welche sie nöthig haben, von uns zu beziehen. Wir hoffen, daß ein Jeder es versuchen wird, schließlich einen oder zwei neue Abonnenten für unser Blatt zu bekommen.

Dieses ist alle die Hülfe, um welche wir bitten.

Ein Correspondent macht uns auf den folgenden Punkt aufmerksam, der auf unserm christlichen Pilgerpfade in Aussicht zu nehmen ist: 1. Sich gegenseitig zu ermuthigen. 2. Einer trage des Andern Last. 3. Jage nach der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu. Laßt uns Alle an dieses gedenken.

Auswanderung aus Rußland. — Wie berichtet wird, soll die diesjährige Auswanderung der Mennoniten in Rußland nach Amerika eine große sein; für die nöthige Erlaubniß zur Emigration sind bereits bei der russischen Regierung die erforderlichen Schritte gethan, und werden ungefähr siebzig Familien, wie verlautet, dieses Frühjahr herüber kommen.

Studiren Deutsch. — Es macht uns Freude zu hören, daß der Erlernung der deutschen Sprache noch stets (und wenn auch nicht in allen Theilen unserer Republik) große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Denn in einigen Theilen dieses Landes ist die deutsche Sprache sogar die vorherrschende und beim Predigen bevorzugte. Ein Correspondent des „Bucks Co. Intelligencer," berichtet aus Deep Run, Bucks Co., Pa, daß sich daselbst achtundzwanzig Schüler dem Studium der deutschen Sprache gewidmet haben.

Frühling. — Die milde Witterung, Abwesenheit von Schnee und Eis, das Schwellen der Knospen, der Gesang der Vögel und die uns alle antreibenden Feld- und Gartenarbeiten, sagen uns der Winter ist vorbei und der liebliche Frühling gekommen. Die Erde ist versüngt und die ganze Natur zeugt von der Treue und Güte Gottes. Laßt uns Menschen, sein erhabenstes Werk, nicht vergessen, ihn zu preisen mit einem dankbaren und fröhlichen Herzen für alle die Gaben, welcher wir uns stets erfreuen.

Schlimme Folgen von Kohlengas.—Wie in den Todesanzeigen zu ersehen ist, starb Schwester Lydia Shank, Ehefrau von Br. Michael Shank in Folge von ausströmendem Kohlengas. Eine Bemerkung über dieses unglückliche Ereigniß wurde in der letzten Nummer unseres Blattes gegeben. Um sich gegen ein solch unglückliches Ereigniß zu schützen, sollten stets Personen, bevor sie sich zur Ruhe begeben, in einem Zimmer, in welchem ein Kohlenfeuer unterhalten wird, ein Fenster ein wenig herunterlassen, um der frischen Luft einen Zutritt zu gestatten. Der übrige Theil der Familie, der durch dieses unglückliche Ereigniß zu leiden hatte, wird, wie man erwartet, wieder genesen.

Auswanderung nach dem Westen. — Eine große Anzahl von Leuten aus Ohio, Indiana, Pennsylvanien und anderen Staaten sind nach den Staaten Kansas, Nebraska, Minnesota, Dakota und andere Plätze übergesiedelt. Wir hoffen, daß sich Aller Erwartungen verwirklichen werden und daß sie sich nicht in der Erfüllung ihrer Wünsche getäuscht sehen möchten. Während Viele von deren gegenwärtigen Lage eine große Verbesserung erwarten, sind doch die zu erwartenden Veränderungen nicht jeder Zeit ausführbar. Hauptsächlich jedoch wollen wir einem Jeden in Erinnerung rufen, daß während alle diese Leute Schritte vornehmen, ihre gegenwärtige Lage zu verbessern, sie nicht vergessen möchten, ebensowohl auch ihren geistlichen Zustand zu verbessern.

„Ich sende mein Scherflein." — Eine Schwester sandte einen ansehnlichen freigiebigen Beitrag an das Evangeliums-Verbreitungs-Committee mit folgenden Worten:

„Geliebte Brüder! Da ich mich nicht dazu befähigt fühle, mit der Feder thätig zu sein oder auf irgend eine andere Weise für die Ehre des Herrn wirken zu können, so will ich mein Scherflein senden und hoffe, daß Gott es für den beabsichtigten Gebrauch segnen möge. Meiner Ansicht nach sollte mehr für des Herrn Schatzkammer gesorgt werden. Es sind viele Mitglieder da, die dazu beitragen könnten, aber entweder betrachten sie es nicht, wie ich es thue, oder sie leben zu fest an dem allmächtigen Dollar: Ich glaube nicht, daß der Prediger, welcher seine Zeit dafür verwendet und oftmals seine Gesundheit opfert, wenn er von Ort zu Ort wandert, um den zerstreuten Gemeinden das Wort Gottes zu predigen, alle die nothwendigen Ausgaben selbst tragen sollte. Wir, die wir mit dem Vorzuge gesegnet sind, jeden Sonntag die Kirche besuchen zu können, sollten Alles thun, was in unsern Kräften stände, die Sache Christi und die Ausbreitung des Evangeliums, welche uns selbst so sehr erquickt, befördern zu helfen.

Diejenigen von uns, welche nur mit einer Befähigung begabt sind, sollten dieselbe, auf welche Art und Weise der Herr sie dazu anweist, zu seiner Ehre und seinem Ruhme zu verwerthen suchen. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach."

Ich liebe die von den Brüdern und Schwestern im „Herold" geschriebenen Artikel zu lesen und bin oft durch dieselben belehrt worden. Möge der Herr Dir sein Gedeihen geben und Dich in Deiner Pflicht unterstützen, um auch fernerhin ein Blatt herauszugeben, welches des Namens werth ist, den es trägt.

Möchten wir so geleitet werden und so leben, daß, wenn einst Gott unser Erdenleben endet, wir versichert für die Sache Christi in den Himmel eingehen können" M.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Prediger Allen McFreys von Deep Run, Bucks Co., Pa., ist nach Canada gereist und hat sich daselbst am 5. ds. Mts., mit Anna Rittenhouse verehelicht.

Bruder John Shenk von Allen Co., Ohio, besuchte Elkhart am 24. ds. Mts. und wohnte der Ehepredigt gemäß unserer Versammlung am selben Abend bei. Am Dienstag Morgen begleitete er Br. J. S. Coffman, nach Livingston Co., Ill. Dort wurden verschiedene Versammlungen gehalten und schließlich zwei Personen getaufen, welche um Anschluß an die Gemeinde einkamen. Von Livingston gingen die Brüder nach Fulton County. Möge der Herr ihnen Gnade und Kraft gewähren, um das Wort rein und lauter zu verkündigen, und ihr Wirken sich Vielen segensreich erweisen.

Aus Somerset Co., Pa. — In der Nachbarschaft von Johnstow, Pa., hat viel Krankheit geherrscht. Viele litten an den Masern, Drüsengeschwulst und dem Lungenfieber. Das Wetter ist feucht und die Straßen schmutzig zur Zeit (17. März). Br. Joseph Thomas, welcher seit 20 oder 30 Jahren ein Krüppel, ist nun so schwach wie ein Kind und wohnt bei seinem Sohne Samuel, in Conemaugh. Wir haben in nächster Nachbarschaft viele Personen, die das 70ste Lebensjahr überschritten haben. Der älteste Bürger ist Peter Levy, welcher 89 Jahre zählt. Möge sich der Herr der Schwächen der Alten in Gnaden erbarmen.

Zum Prediger ordinirt. — Dienstag, der 18. März, war als der Tag bestimmt, an welchem die Wahl eines Predigers für die Weaverland Gemeinde, in Lancaster Co., Pa., stattfinden sollte. Die Feierlichkeit fand unter Vorsitz der Bischöfe Bromberger, Ely und Shenk statt. Es waren zwanzig Kandidaten anwesend und alle fühlten die große Verantwortlichkeit auf sich ruhend, und zumal auf Denjenigen, welchen der Herr sich aus ihrer Mitte auserwählen möge. Das Loos fiel auf Menno M. Zimmerman. Möge der Herr mit ihm sein und ihn hinlänglich segnen und befähigen zu dem Werke, zu welchem er berufen ist

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio wird dieses Jahr in Allen County in der neuen Kirche, welche letzthin gebaut worden ist und den Namen „Salem" erhielt, abgehalten. Die Conferenz beginnt am Donnerstag, den 15. Mai. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago

Eisenbahn belegen. Es ergeht hierdurch eine Einladung an alle Prediger-Brüder, um mit uns zu besagter Zeit und an genanntem Platze zusammenzutreffen.

G. Brenneman.

Die halbjährliche Conferenz des Staates Virginien findet am Freitag und Samstag den 9. und 10. Mai in Weavers Versammlungshaus in Rockingham County, Va., statt. Prediger und Diakonen aus anderen Staaten sind herzlich eingeladen, derselben beizuwohnen. Die Gemeinde ist durch die Rawley Spring Turnpike, zwei und eine halbe Meile westlich von Harrisonburg zu erreichen, welches die zunächst gelegene Eisenbahnstation ist. Wenn irgend Jemand uns zu besuchen wünscht, wolle derselbe gefälligst vorher eine schriftliche Anzeige den Unterzeichneten machen und werden dieselben alsdann die Betreffenden vom Eisenbahn-Depot abholen.

Samuel Brunk,
John Brunk,
A. B. Burkholder,
D. H. Landes.

Correspondenzen.

Von Somerset County, Pa. — Einige Zeit zurück wurde die Familie des Bruders Benjamin Blough von Krankheiten heimgesucht. Zwei der Töchter wurden leidend und eine derselben lebensgefährlich krank. Sie begann über ihr vergangenes Leben nachzudenken und wurde willig, sich selbst dem Erlöser zu übergeben. Sie hegte den Wunsch, getauft zu werden und fand keine Ruhe, bis sie Gottes ergebene Dienerin in seinem Werke wurde, und versuchte alles was sie konnte um seine heiligen Lehren zu befolgen. Ich begab mich zu einem Prediger, Br. S. Gindlesperger. Als derselbe kam und die andere Tochter die warme Theilnahme ihrer Schwester sahe, sowie die Liebe und die Gemeinschaft von deren lieben Freunden für die Errettung ihrer Seele, wurde sie ebenfalls willig, sich Gott zu ergeben und so wurden denn beide getauft und am Abend des 22. Februar als Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen. Kann sich der Leser nicht vorstellen, welche Freude in den Herzen der Anwesenden rege wurde, als sie sahen, wie diese geliebten jungen Freunde auf des Herrn Seite traten? Wir sind geneigt zu glauben, daß die Heimsuchung dieser Krankheit ein Ruf von Gott war, der an sie erlassen wurde. Er klopfte an die Thür ihrer Herzen und sie öffneten dieselben und ließen Jesu ein. Die Schwestern sind bereits wieder gesund und wir sind überzeugt, daß sie es nicht bereuen, ihre Arbeit begonnen zu haben, als sie der Herr in ihrer Krankheit rief. Geliebte Brüder und Schwestern, laßt uns für dieselben beten, daß der Herr sie stark mache in der Liebe zu Gott und scheinende Lichter in der Gemeinde werden möchten.

Ihr außer Christus stehenden geliebten jungen Freunde, wollt ihr nicht diesen Vorfall als Mahnruf an euch gelten lassen? Wollt ihr euch nicht selbst fragen, was dem Herrn erlaubt sein möchte, über euch zu verhängen, damit ihr euch zu Jesu wendet, um gerettet zu werden? Oeffnet eure Herzen während ihr noch wohl und gesund seid, und lasset Jesu ein. Wartet nicht, bis ihr von einer Krankheit heimgesucht werdet. Diesen geliebten jungen Freunden ward die Erlaubniß, während ihrer Krankheit sich zu dem Herrn zu bekehren, aber wer sagt euch, daß auch an euch ein solcher Ruf ergehe? Ihr mögt vielleicht von einer solchen Krankheit heimgesucht werden, welche euren Geist verdunkelt, so daß ihr euren Heiland nicht empfangen könnt. Kommt sofort und bauet auf den Felsen, der euch festen Grund und Boden geben wird während eures ganzen Lebens und einstmals eine glückselige Heimath im Himmel giebt.

Levi D. Hershberger.

Von Amish, Johnson County, Iowa. — Innerhalb einer Woche (20. März) hat sich das Wetter hier bemerkenswerth geändert. Der Thermometer stieg bis 40 und 50 Grad über den Gefrierpunkt (Zero). Während der letzten vier Tage war das Wetter angenehm, abwechselnd mit Regen und bewölktem Firmament. Der Frost entfernt sich auffallend schnell aus dem Boden, die Wege sind schmutzig und Alles sieht frühlingsmäßig aus. Die Gesundheit in unserer Nachbarschaft ist ausgezeichnet mit Ausnahme einiger Erkältungen, welche in vielen Familien einen Besuch abgestattet hatten.

Ungefähr eine Woche zurück hatte Joseph G. Schwartzentruber, ein Knabe von zehn oder zwölf Jahren, beinahe seine ganze Hand abgefägt, während er behülflich war, an einer Cirkelsäge Holz zu schneiden. Gedankenlos griff er unter den Sägetisch, um einen Splitter zu entfernen. Zwei Aerzte wurden gerufen, um die Wunde zu verbinden, befindet sich bereits bedeutend besser und hat die Aussicht, seine Hand nicht einzubüßen.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine weitere Erklärung.

In der Februar-Nummer des „Herolds der Wahrheit" lesen wir auf der siebenundreißigsten Seite unter der Ueberschrift: „Eine Antwort," was wohl der Psalmist damit meint, wenn er im fünften Verse sagt: „Der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler." Es ist nicht meine Absicht, daß ich dem lieben Bruder etwas widerlegen will, vielmehr stimme ich mit dem Artikel überein, nur wollen wir uns beim oben erwähnten Vers ein wenig aufhalten und ihn betrachten so wie er ist, um einen wirklichen Nutzen daraus zu ziehen. Betrachten wir einmal unsern lieben Heiland in seinem Erdenleben, da nimmt er das Weib beim Teiche, die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Felde, um es den Menschen anzupassen und deutlich zu machen, damit alle diejenigen, die Ihm nicht aus Vorurtheil zuhörten, Ihn verstehen lernten.

Dort nimmt der Herr einen Ochsen, und der Prophet muß in die Welt hinein rufen: „Hört, ihr Himmel und Erde, nehmet zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt es nicht und mein Volk vernimmt es nicht." So gehen wir die Bibel durch, und es scheint die ganze Natur der Welt liegt darinnen verborgen mit Himmelreich, Pflanzenreich, Minneralreich und Thierreich zusammen. Da sehen wir einen Hiob, welch einen tiefen Blick er in die Natur macht in seinem 28. Kapitel und f. w. So bleiben wir gleich auf der Schwelle der Bibel stehen und schauen gleichsam wie durch die Thür in ein großes Haus, wo alles durcheinander geht und ist, ein jedes seine Zeit merkt und weiß, und alles in seiner Ordnung bleibt.

Nun, heute hat's der Psalmist mit dem Adler zu thun, mit welcher Gattung von Adler jedoch das können wir nicht genau sagen, aber wie ich stets glaube, hat er den großen Stein-Adler im Auge. Nun, wir müssen nicht denken, wenn dieser Adler alt ist und schwach wird, daß er sich irgend auf eine Art verpupt und wieder jung wird und damit ein ewiglebender ist; er kann sein Alter vielleicht auf 170 oder 180 Jahre bringen, je nachdem ihm sein Ziel gesetzt ist. Nur wollen wir bemerken, um den Psalmisten zu verstehen, wenn er sagt: „Das du wieder jung wirst, wie ein Adler," daß diesem Adler fortwährend die Federn wachsen; somit ist es auch deutlich, daß alle Unreinigkeit mit wächst in seinen Federn. Nach vielen Jahren wird es ihm zu schwer und die Ausdünstung hat auch nicht mehr ihren Gang; demnach kann er sich nicht mehr hoch in die Luft schwingen. Ebenfalls wird er schwach, und es scheint, er merkt es, daß er in diesem Zustande sein baldiges Ende erreicht. Aber jetzt merkt: Er wartet nicht so lange, bis seines Fliegens Kraft verloren geht und er vor Hunger und Durst einen elenden Tod findet, sondern er macht sich bei Zeiten auf, so lange er noch Kraft hat und fliegt seinem bestimmten Ort zu, gewöhnlich an einen einsamen Ort zwischen Steinklippen, wo er von keinem Menschen

gesehen wird, da rupft er sich alle seine Federn aus; allmälich kommt er wieder zu seiner Kraft, und mit neuem Muth und erneuetem Kräften kann er sich wieder als ein Sieger über sich selbst, als ein starker Adler, hoch in die Luft bewegen, und fliegt dann wider seinem vorigen Orte zu. Du magst vielleicht fragen, lieber Leser, wie so ist er denn ein Sieger über sich selbst? die Anwort ist ganz leicht und kurz. Während er dem Tode nahe war und er dem Unrath bald hätte unterliegen müssen, war es ihm gar nicht zu schade, sich kahl zu machen, obgleich es ihm wehe thut.

Nun, mein lieber Leser, so steht uns heute der Adler vor Augen und eine merkwürige Lehre kann uns der Psalmist mit dem Aeler geben, und ich denke es wird uns jetzt nicht wundern, wenn er die obigen Worte ausruft. Vielmal war er dem Tode und den Untergange nahe, aber sobald er sich seinem Gott zu erkenen gab, von sich los lies, und sich blos machte und als ein armer Wurm vor seinen Gott trat, so konnte er sich wider in Kraft empor schwingen und sagen: „Mitt meinem Gott kann ich über die Mauern springen, und mit meinem Gott kann ich Felsen zerschmeißen." merkwürdig ist es, daß das Leben Davids stets ein Fallen und Aufstehen ist; ist es nicht gerade wie das des Adlers? und doch war er ein Mann nach Gottes Herzen. So, mein lieber Mitpilger nach der unendlichen Ewigkeit, das Fallen ist nicht die Ursache, daß du von Gott verlassen wirst, sondern das liegenbleiben. Die Sünde scheidet dich von Gott; aber um der Sünde willen, sie mag einmal so groß sein wie sie ist, darfst du nicht verloren gehen, aber um deines Unglaubens, willen als Jesus am Kreuze ausrief: „Es ist vollbracht!" war die Sünde von Anfang bis zu Ende der Welt bezahlt; ja auch der letzte Heller, ja auch die der Hohenpriester und Schriftgelehrten, denen der liebe Heiland so oft ihre Heuchelei bestrafte, wenn sie nur hätten glauben können. Der liebe Heiland sagt selber: „Alle Dinge sind möglich dem, der glauben kann."

Nun mein Lieber, wer du jetzt auch bist, haben die Sünden dich auch schon ganz nie dergerückt auf der Erde und du kannst dich selber nicht mehr helfen, so seufze nur, dein Jesus kommt, er wird dich aufrichten, aus dem Unrath heraushelfen, dir schöne Kleider anziehen, und ein süßes Leben wird in dich hinein fahren, und dein Mund wird fröhlich sein und Loblieder werden heraus gehen. Als neuer Sieger schwingst du dich empor bis in den Himmel und dankst den großen Ehrenkönig für das, was er an dir gehan hat. —

Heinrich Köhn.

Mountain Lake.

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Sei gütig und liebreich gegen Alle, die um dich her sind.

Man hat gesagt, und zwar mit einiger Schicklichkeit, daß das Temperament Alles ausmache. Es ist gewißlich sehr viel in Bezug auf unsere Bequemlichkeit und Brauchbarkeit. Wer mürrisch und unfreundlich ist, der ist eine Pest zu Jedem um ihn her, und eine größere Pest zu sich selbst. Mit wenig Mühe mag einigen Dingen, die uns Kummer verursachen, abgeholfen werden; und wenn sie auch nicht zu ändern sind, so werden sie durch Verdrießlichkeit, Zorn und böse Laune nur verschlimmert. Ein fröhliches, liebreiches Temperament wird uns, und zwar auf eine angenehme Weise, durch viele Schwierigkeiten hindurch bringen, die anfangs ziemlich groß zu sein scheinen.

Die wahre Religion schärft uns nicht allein Das ein, „was gerecht und wahrhaftig ist," sondern auch Das, „was lieblich ist und wohl lautet." Unser Herr hat uns geheißen von ihm zu lernen, weil er „sanftmüthig und von Herzen demüthig" ist: und wir werden wohl daran thun, es zu befolgen. Wie können wir vernünftiger Weise erwarten, daß Andere liebreich gegen uns sind, wenn wir nicht so gegen sie sind? Ein liebreiches Temperament ziert besonders „die Lehre Gottes, unseres Heilandes." Du wirst niemals geachtet oder geliebt werden, wenn du nicht liebreich in deinem Betragen bist. Sprich kein Wort aus, das igend Einem um dich her Schmerzen verursachen würde. Gib wohl Acht, daß du Alles thust was recht ist, das irgend einem deiner Freunde oder Genossen Vergnügen gewährt und sie dir verbindlich macht. Wenn du dich nach ihnen umsiehst, so wirst du leicht manche Gelegenheiten auffinden, ihnen Gunstbezeugungen zu erweisen, die dir wirklich Nichts kosten würden; und die, in einigen Fällen zum wenigsten, oft entsprechende Wiedervergeltungen erzeugen würden, welche deiner Bequemlichkeit sehr beförderlich sein möchten. Nimm nie Etwas übel auf, das nicht so beabsichtigt war, und übergehe und vergieb gerne eine Beleidigung, bedenkend daß du viel Vergebung nöthig hast. Sag mit dem Dichter Cowper:

„Kein sittlich, klug und wohlerzog'ner Mann
Wird mich beleid'gen,—und kein Andrer kann."

Dreizehntes Kapitel.

Fliehe die Unmäßigkeit.

Nimm dich in Acht vor der geringsten Annäherung zur Unmäßigkeit. Sie ist ein Eingang zu jedem Laster, das nur zu nennen ist. Sie hat bereits ihre Tausende, —ja ihre Zehntausende erschlagen. Durch diese verhaßte Sünden werden die Gaben des Himmels verschwendet, die Leidenschaften entflammt, das Gewissen betäubt, der Körper und Geist ruinirt und der Charakter verloren. In dieser Hinsicht mögen selbst die Thiere den Menschen beschämen, der ihr Herr ist; sie nehmen niemals mehr zu sich, als genug ist ihre Mängel zu ersatten. Die von Cyrus über diesen Gegenstand erzählte Anekdote ist sehr lehrreich. Als er den Becher mit Wein seinem Großvater Astyages darreichte ohne ihn zu kosten, welches der Mundschenk zu thun pflegte, fragte ihn der König ob er es vergessen hätte. „Nein, mein Herr," erwiderte Cyrus: „aber ich befürchtete, es möchte Gift darin sein; denn ich habe bemerkt, daß die Herren Ihres Hofs, nachdem sie getrunken, unruhig, zänkisch und unsinnig wurden; und daß selbst Sie, mein Herr, nicht zu wissen scheinen, daß Sie ein König sind." „Ereignet sich nicht ein Nämliches," entgegnete Astyages, „mit deinem Vater?" „Niemals," sagte Cyrus. „Wie ist es denn?" fragte der Monarch. „Ei, wann er so viel Wein zu sich genommen als er will, so ist er nicht länger mehr durstig, — das ist Alles!"

In dieses verhaßte und verderbliche Laster geräth der Mensch gewöhnlich nach und nach. Der größte Trunkenbold kam auf diese Weise zu seiner abscheulichen Gewohnheit, zur Unmäßigkeit. Wisse, mein lieber junger Freund, wann du genug hast, und mit Entschiedenheit weigere dich mehr zu nehmen. Gott hat feierlich gesagt in seinem heiligen Wort, daß der Unmäßige nicht in sein Reich eingehen soll.

Du wirst viele Versuchungen haben, die Grenzen der Mäßigkeit zu übersteigen. Es giebt Teufel in menschlicher Gestalt, deren Vergnügen es ist, einen Jüngling vom Pfad der Nüchternheit und Tugend zu verleiten. Es ist oftmals der Fall, daß es irgend einen oder mehrere giebt von dieser Beschaffenheit, die nicht ruhen können, bis sie Jeden um sie herum so schlecht gemacht haben, als sie selbst sind. Dies suchen sie zu bewirken auf die hinterlistigste Weise. Daher geben sie Einem gewöhnlich zu verstehen, daß er kein Sonderling sein dürfe; daß es erwartet werde, gleichwie er ein Mitarbeiter sei, so müsse er auch handeln wie die Andern und sich mit ihnen vereinigen. Oftmals erscheinen sie sehr freigebig und pflegen ihr Opfer dadurch zu reizen, daß sie ihm zu verstehen geben, daß, wenn er mit ihnen gehe, es ihm Nichts kosten solle: daß sie ihn traktiren wollen; sie sagen auch, sie seien Dessen versichert, daß es ihm wohl gefallen und zum Vergnügen gereichen würde; und nicht selten mischen sie Drohungen unter ihre Bitten, wenn sie einige

Weigerung bemerken ihrem Wunsche zu willfahren, daß, wenn er glücklich sein wolle, er ihnen gleich werden müsse. Ohne auf ihre Bitten und Drohungen zu achten, halte dich getrost von ihnen ab, und standhaft, aber höflich, weigere dich sie zu begleiten zum Wirthshause, oder zu irgend einer Scene von Zerstreuung. Gieb im Geringsten ihren Bitten nicht nach. Sei entschlossen und unbeweglich in deiner abschlägigen Antwort, besonders im Anfang, und dies wird dich vieler Mühe überheben. Wenn du einen Schritt mit ihnen gehst, so wird es schwierig sein sie zu verlassen, ohne einen zweiten, oder gar einen dritten oder vierten Schritt auf dem Wege der Unmäßigkeit zu gehen. Fürchte dich nicht vor ihrer Ungnade, nein—keinen Augenblick; wider ihren Willen werden sie dich wegen deines übereinstimmenden Betragens ehren müssen.

Jedes Laster ist verknüpft mit Unmäßigkeit. Solltest du in diesen schrecklichen Abgrund fallen, so würde wenig Hoffnung da sein, daß du je wieder so aufständest, um von irgend einem wirklichen Nutzen zu sein für die Gesellschaft, oder Vergnügen für deine Freunde. „Alles," sagt ein guter Schriftsteller, „im Himmel und auf Erden, erhebt vereinigt seine Stimme wider die Unmäßigkeit. Unsere Gesundheit, unser gute Ruf, unsere Sicherheit, Vernunft, Brauchbarkeit, Leben, unsere Seele, Familie, und Freunde treiben, bitten und überreden uns in feierlicher und rührender Vereinigung, daß wir davon abstehen sollen. Gott gebietet, Christus nöthiget und der Geist der Gnade wirkt auf uns, um davon abzustehen. Die Engel und verherrlichten Geister sehen auf unser Betragen mit einer solchen Bekümmerniß und Bangigkeit, als selige Wesen fühlen können; und sie merken auf und hoffen unsere Rettung zu sehen. Die Bibel donnert mit einer furchtbaren Stimme in unsere Ohren die schreckliche Drohung: „Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben." Selbst die Hölle folgt den Uebrigen des Weltalls: und, trotz ihrer eigenen Boeheit, fügt sie ihre fürchterliche Warnung hinzu, indem sie die zahllosen Heere von Unglücklichen, die durch diese Sünde in ihre Wohnungen der Verzweiflung getrieben worden sind, vor uns aufstellt. Welcher Mensch, der nicht bereits den Todesschlaf schläft, kann sich weigern zu hören, zu erwachen und zu leben?"

Du wirst bisweilen eine Person treffen, die mit eir in der nämlichen Werkstätte arbeiten mag, welche oft über jede Erscheinung von ernsthafter Frömmigkeit spotten wird. Lerne daher bei Zeiten den Spott mit Männlichkeit zu ertragen. Gedenke, daß so furchtbar als er oft ist. er doch nichts anders beweist, als die Boehaftigkeit und Gottlosigkeit der ihn aussprechenden Person.

(Fortsetzung folgt.)

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den bete. Vorlaßen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Berichtigung. — In der Heirathsanzeige von Christian Auer sollte der Name der Braut „Bena" und nicht „Lena" König sein. Der Name des Predigers, welcher die Trauung vollzog, ist Andrew „Ropp" und nicht Rotzy.

Stutzman—Beckler. — Am 9. März in der Amish-Mennoniten-Gemeinde in Seward County, Nebraska, durch Bischof Joseph Schlegel, Aaron Stutzman und Barbara Beckler, beide der obengenannten Gemeinde angehörig.

Schweitzer—Erb. — Am 16. März in derselben Gemeinde wie vorstehend, durch denselben Bischof, Jakob Sweitzer und Phoebe Erb, beide ebenfalls von der genannten Gemeinde.

Yoder—Miller. — Am 2. März in Holmes County, Ohio, durch David A. Troyer, Daniel Yoder und Anna Miller, beide von Holmes County, Ohio.

Formwald—Miller. — Am 18. März in Holmes County, Ohio, durch David A. Troyer, David Formwald und Elisabeth Miller, beide von Holmes County, Ohio.

Troyer—Shetler. — Am 29. Februar in Holmes County, Ohio, durch Shem Miller, Andreas D. Troyer und Elisabeth Shetler, beide von Holmes County, Ohio.

Yoder—Troyer. — Am 7. Februar in Holmes County, Ohio, durch Shm Miller, Benjamin D. Yoder und Barbara Troyer, beide von Holmes County Ohio.

Yoder—Troyer. — Am 17. Februar, in Holmes County, Ohio, durch David A. Troyer, Isaak D. Yoder und Sarah Troyer, beide von Holmes County, Ohio.

Harshberger—Stutzman. — Am 24. Februar in Holmes County, Ohio, durch David Beachy, Emanuel Harlhberger und Cindarella Stutzman, beide von Holmes County, Ohio.

Miller—Harshberger. — Am 24. Februar in Holmes County, Ohio, durch David Beachy, Wilhelm Miller und Lizzie Anne Harshberger, beide von Holmes County, Ohio.

Gestorben.

Good. — Am 9. März nahe Clarener Centre, Erie Co., N. Y., Abraham Good. im Alter von 58 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen in Folge der Lungenentzündung. Er war mit der Schwester Sarah Eschleman verheirathet die drei Jahre zurück ihm in die selige Ewigkeit vorauging. Er hinterläßt drei liebgeteugte Kinder und neun Geschwister, nebst einer zahlreichen Verwandtschaft, die in Begleitung von viele Bekannten nach der Ruhestätte dem Verstorbenen die letzte Ehrenbezeugung gaben. In seiner Krankheit übergab er sich gänzlich dem Willen Gottes und hatte noch ein herzliches Verlangen getauft und in die Mennonitische Gemeinde als ein Glied am Leibe Jesu aufgenommen zu werden, welches ihm auch nach dem Bekenntniße seines Glaubens bewilligt wurde. Er ist ruhig und sanft in dem Herrn entschlafen. Die Leichenreden wurden in englischer und deutscher Sprache von Harsiton Hunt, und Jakob Hahn gehalten. Text: Joh. 11, 28. „Der Meister ist hier, und ruft dich."

Bauman. — Am 18. März in Waterloo County, Ont., Peter Bauman, im Alter von 58 Jahren, 6 Monaten und 22 Tagen. Die Leichenreden wurden von J. Gingrich, J. Woolner und J. Bauman gehalten. Text: Matth. 24, 44 und Matth. 25, und ein Theil des letzten Verses.

Christner. — Am 20. März nahe New Hamburg, Waterloo County, Ont., Schwester Anna, Gattin des Christian Christner, im Alter von 59 Jahren und 5 Tagen. Sie wurde am 23. auf ihrem Familien-Begräbnißplatz begraben. Sie hinterläßt ihrem Gatten zehn Kinder, welche ihren Verlust tief betrauern. Die Leichenreden wurden von Amos Croßman über Phil. 1, 21—24 und von Noah Stauffer über Matth 25, 10 gehalten. Es war eine große Anzahl von Freunden und Verwandten gegenwärtig.

Hollinger. — Am 8. März in Caernarvon Tsp., Lancaster County, Pa., John Hollinger, im Alter von 23 Jahren, 8 Monaten und 23 Tagen an der Auszehrung. Er hinterläßt eine Gattin nebst Kind um sein frühes Dahinscheiden zu betrauern; ebenso einen Vater, eine Mutter, sieben Schwestern und vier Brüder; aber dieselben haben. wie wir glauben, keine Ursache als solche zu trauern, welche keine Hoffnung haben und ihr Verlust ist sein ewiger Gewinn; der Tod liebt schmerzliche Spuren zu hinterlassen, jedoch sind Gottes Wege nicht unsere Wege und wir wollen uns unter der allmächtigen Weisheit und des Vaters Willen demüthig beugen. Er war seit einigen Jahren ein Mitglied der Mennoniten-Gemeinde. Seinem Leichenbegängniß wohnte eine sehr große Anzahl von Personen bei. Er wurde auf dem Weaverland Mennoniten-Begräbnißplatze zur Ruhe bestattet. Die Leichenreden wurden von den Brüdern Zimmerman, Early und Martin im Trauerhause gehalten. Text: Joh, 5, 23. 25. und Offb. 14, 13.

Hoover. — Am 11. März in Earl Tsp., Lancaster County, Pa., Isaac Hoover, im Alter von 70 Jahren, 8 Monaten und 7 Tagen. Er hinterläßt zehn Kinder, um des Vaters Verlust zu betrauern. Er war seit vielen Jahren ein Mitglied der Mennoniten-Gemeinde und wurde auf dem Groff's Dahle Versammlungshaus-Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurde von den Brüdern Nolt, Wenger und Martin gehalten.

Leaman. — Am 29. Februar in East Lampeter Tsp., Lancaster County, Pa., Schwester Elizabeth Leaman, im vorgerückten Alter von 85 Jahren, 1 Monat und 25 Tagen. Sie wurde auf dem Millingers Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von den Brüdern David Buchwalter und John Landis in deutscher und von John Brubacher in englischer Sprache gehalten. Text: Joh. 16, einen Theil vom 33. Vers.

Mast.—Am 13. März in La Grange County, Ind., —Sohn von Jakob und Barbara Mast. im Alter von 5 Monaten und 8 Tagen an der Bräune. Er wurde am 14. beerdigt. Die Leichenreden wurden von J. E. Borntreger und D. Kauffman gehalten. Text: Mark, 10, 14—27.

Meyer. — Am 15. März in der Deep Run Gemeinde in Bucks County, Pa., Anna, Wittwe des verstorbenen Samuel Meyer's, im Alter von 91 Jahren weniger 14 Tage. Die Leichenreden wurden von S. Gottschalk und Isaak Meyer gehalten. Obgleich es sehr stürmisches Wetter war, so hatten sich doch viele Personen eingefunden.

Leatherman. — Am 18. März in Bedminster Township, Bucks County, Pa., Jakob Leatherman, im Alter von 28 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen. Er wurde am 22. auf dem Deep Run Friedhofe beerdigt. Es war eine große Anzahl Personen zugegen und bezeigten der schwer heimgesuchten Wittwe und Freundin ihre herzliche Theilnahme.

Young. — Am 19. Februar in Philadelphia, Pa., Hannaly, Ehefrau von Abm. Young, im Alter von 46 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen an einem Unterleibgewächs Sie wurde auf dem Franconia Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde von John Allebach gehalten.

Schad. — Am 5. März nahe Archbold, Fulton County, Ohio, Barbara, Ehefrau von Joseph B. Schad, sehr plötzlich im Alter von 30 Jahren, 4 Monaten und 15 Tagen. Sie war zehn Jahre lang verheirathet und Mutter von acht Kindern, von welchen zwei vor ihr starben; zwei sind Zwillinge und waren zur Zeit ihres Todes zwei Wochen alt. Die Beerdigung fand am 7. statt; eine große Anzahl von Personen wohnte derselben bei. Passende Leichenreden wurden gehalten. Da einige von ihren Freunden und Nachbarn im Zweifel waren, ob sie wirklich todt sei, so wurde die Beerdigung bis auf den nächsten Tag verschoben.

Eby. — Am 3. März in Elizabethtown, Lancaster County, Pa., Elisabeth, Ehefrau von Samuel Eby, im Alter von 43 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen, an der Auszehrung. Sie wurde am 6. auf dem Mount Tunnel Friedhofe beerdigt. Leichentext: Jel. 40, 6. 8. Ein betrübter Gatte zwei Kinder und viele Freunde folgten ihren sterblichen Ueberresten zur Grabstätte. Ein kräftiger Ruf an die Lebenden.

Book. — Am 7. März in Straßburg Tsp., Lancaster County, Pa., Samuel Book, im Alter von 59 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen. Er wurde am 9. auf dem Familienbegräbnißplatze zur Ruhe bestattet. Die Leichenreden wurden von Abram Brubaker und Amos Herr gehalten. Als Text hatte er sich den letzten Theil des 13 Capitels von St. Markus ausersehen. Er war nur eine kurze Zeit krank und hinterläßt eine Gattin und zehn Kinder um seinen Verlust zu betrauern: jedoch haben wir die Hoffnung, daß deren Verlust sein ewiger Gewinn ist. Er war eine lange Reihe von Jahren ein Bruder in der Mennoniten-Gemeinde.

Ramer. — Am 10. Februar in Juniata County, Pa., Anna, Ehefrau von Jacob Ramer, im Alter von 73 Jahren, 6 Monaten und 17 Tagen. Sie wurde am 13. beerdigt. Die Leichenrede wurde von Thomas Graybill gehalten. Text: Joh. 11, 25. Sie war eine Schwester der Mennoniten-Gemeinde.

Dreslan. — Am 13. Februar in Juniata Co., Pa., Michael Dreslan, ich Alter von 75 Jahren und 5 Monaten. Die Leichenreden wurden von Thomas Graybill und Anderen gehalten. Text: Hiob 16, 2. 2.

Basom. — Am 29. Februar in Juniata County, Pa., Melinda, Ehefrau von Samuel Basom, im Alter von 60 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen. Sie wurde auf dem Shelly Gemeinde-Friedhofe beerdigt.

Graybill. — Am 6. Februar in Juniata County, Pa., Jacob L. Graybill, im Alter von 57 Jahren und 20 Tagen am Nervenfieber. Die Leichenreden wurden von Thomas Graybill und Elias Landis gehalten. Text: Ebr. 27, 28.

Myers — Am 15. Februar nahe Danville, Lancaster County, Pa., Schwester Barbara Myers, Wittwe von David Myers, im Alter von 76 Jahren, 11 Monaten und 11 Tagen.

Myers. — Am 3. März, auf derselben Farm, Schwester Anna Myers, Tochter vom verstorbenen David und Barbara Myers, im Alter von 45 Jahren, 7 Monaten und 21 Tagen.

Myers. — Am 18. März auf derselben Farm, John, Sohn von John B und Martha Myers, im Alter von 3 Jahren, 11 Monaten und 11 Tagen. Die drei obengenannten wurden auf dem Bachstein-Versammlungshaus Friedhofe beerdigt. Eine große Anzahl von Personen waren bei einem jeden der drei Leichenbegängnißte gegenwärtig, um den geliebten Dahingeschiedenen die letzten Ehrenbeweise darzubringen.

Maneval. — Am 9. März in Juniata County, Pa., Oscar, Sohn von Karl und Karoline Maneval, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 6 Tagen. Leichentext: Matth. 19, 14.

Lorantz. — Am 23. März in Cass County, Mich., Sarah, geborene Schreiner, Ehefrau von —Lorantz, im Alter von 62 Jahren, 10 Monaten und 23 Tagen an einer langwirigen Krankheit. Sie hinterläßt einen Gatten und eine Anzahl von Kindern um ihren Verlust zu betrauern; am 25. wurde sie zur Ruhe bestattet. Die Leichenrede wurde von J. F. Funk gehalten. Text: Röm. 6, 23. Sie hat schwer während ihrer Krankheit gelitten und sehnte sich nach der Zeit ihres Scheidens, ihren Gefühlen dahin Ausdruck verleihend, daß ihrer eine bessere Heimath warte. Friede ihrer Asche.

Lehman. — Am 5. Februar nahe Mancelona, Antrim County, Mich; ein Säugling. Söhnchen von John und Lydia Lehman, im Alter von 3 Monaten an Lebereleven und Magenentzündung. Er wurde am 8. auf der Eltern Farm beerdigt. Die Leichenrede wurde von Prediger Jonas gehalten. Es steht wohl mit dem Kinde.

Shank. — Am 13. März nahe Dayton, Rockingham County, Va., Schwester Lydia, Ehefrau von Br. Michael Schank, im Alter von 54 Jahren, 2 Monaten und 7 Tagen an Blutvergiftung, verursacht durch die Ausströmung von Gasen aus dem Kohlenofen. Sie wurde am 15. auf Weaver's Versammlungshaus-Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von S. und G. D. Heatwole gehalten. Text: 2 Tim. 4, 6—8.

Sherk. — Am 4. März in Holdeman County, Ont., Anna, Tochter von Andrew und Elisabeth Sherk. im 29. Jahre ihres Alters an der Auszehrung. Sie wurde am 16 auf dem Lake Shore Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von Chr. Gayman und L. Hoover gehalten Die Verstorbene war eine ergebene Tochter, eine liebevolle Schwester, und, wie ich glaube, von Allen geliebt, die sie kannten; aber, ähnlich wie so viele junge Leute, sie verschob das „meist Nöthige" bis zur elften Stunde. Während der letzten paar Tage ihres Lebens wurde sie dazu geführt, die Nothwendigkeit eines Erlösers einzusehen und am Tage vor ihrem Tode wurde sie getauft und in die Gemeinde aufgenommen, und vertrauen darauf, daß sie jetzt in der himmlischen Gemeinde sich bewegt. Möchte dieses ein lauter Ruf an alle jungen Leute in der Nachbarschaft sowohl, als auch außerhalb derselben sein. Möchten sie hierdurch veranlaßt werden, sich. während sie kräftig und gesund sind, auf eine mächtige Veränderung vorzubereiten. Laßt uns alle daran denken, daß wir eine Seele zu erretten haben.

Shriner. — Am 16. März in Bremen, Marshal County. Ind., Daniel, Sohn von David und Emma H. Shriner, im Alter von 4 Monaten und 5 Tagen an Lungenfieber und Halsbräune. Die Leichenrede wurde von Pred. Kenizer in dem U. B. Versammlungshause gehalten. Text: Matth. 19, 14.

Rothgeb. — Am 27. Februar in Mill Run, Page County, Va., Ruben Rothgeb, im Alter von 87 Jahren, 10 Monaten und 20 Tagen. Er wurde am 28. auf dem Rothgeb Begräbnißplatze zur Ruhe bestattet. Die Leichenrede wurde von Abraham Shank von Broadway, Rockingham County, Va., gehalten. Text: 2 Tim. 4, 6—8. Am 27. October wurde er getauft und in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen. Als sein Ende herannahte, lehnte sich der bejahrte Bruder zurück und entschlief sanft im vollen Triumphe des Glaubens in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Livingstone. — Am 11. März in Conemaugh, Somerset County, Pa., Barbara, Ehefrau von Samuel Livingstone, im Alter von 67 Jahren, 1 Monat und — Tagen am Lungenfieber. Sie wurde am 16. auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt. Ihrem Leichenbegräbniß wohnte eine große Anzahl von Personen bei. Sie hinterläßt einen Gatten und fünf Kinder. Die Leichenrede wurde von David Stuffi gehalten.

Ummel. — Am 19. Dezember 1883, Pred. John Ummel, im Alter von 52 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen nach neuntägiger Krankheit am Nervenfieber. Das ihm anverleaute Amt hat er treulich ausgerichtet; Er war stets beflissen, die Gemeinde vor dem Widersacher zu retten. Er hatte die letzte Zeit seines Lebens mit sehr viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen und sehnte sich sehr nach Erlösung, die ihm denn auch bald zu Theil wurde. Er hinterläßt sechs Kinder aus der Ehe mit seiner ersten Frau, und drei Kinder aus der Ehe mit seiner zweiten Frau. Durch Kinder aus der Ehe mit seiner zweiten Frau. Durch seinen Tod verliert die Familie einen Gatten und Vater, der sehr vermißt wird. Und so ist auch jetzt die kleine Gemeinde verwaist, die so sehr eines Predigers bedürfte. Die Leichenrede wurde von John Ferguson gehalten. Text: 2 Tim: 4, 7.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Jonas Zavitz, D N Lehman, John H Hess, Mary E Armstrong,* A H Kauffman, John M Greider, Lizzie Miller, J D Hershey, Jacob R Horning, Peter A Blough, Benjamin Schmolkens, Levi Blough.

WITH MONEY.

A—John C Albrecht, Jacob Angsburger, H F Andrews, J Amstutz, John U Amstutz, Jacob Amstutz, John K Alderfer.

B—Menno S Beiler, Heinrich Burkeman, David J Beachy, John E Borntreger, B Burkholder D K Beiler, Catharine Buckwalter, Noah Beuder, Joseph H Byler, Anaziah Brack, Rubler & Rempel, Bernhard Bergen, Peter Beckler, Richard Bergen, Fannie K Bomberger, Benj Brechbill, Heinrich Balzer, Jacob Becker, Sue G Brenneman, Samuel Brunk, A H Berry, Jos S Baer, Jacob Baumgardner, M H Bowman, John Bucher, Adm Bixel, Jacob C Bastuger, Abm Boese.

C—Solomon Culp, J J Caras, John B Chistner.

D—Peter Dueck, John Doetsch, Herman J Dyck, John Detwiler, J H Detwiler, Adam Diller.

E—Daniel Esbelman, D B Esbelman, Benjamin M Eberly, Elias Eby, Barbara Esbelman, Karl Engel, Peter Elick, Isaac Enos, Daniel Erb, Cornelius P Epp, J J Eash, Benj Elliot.

F—Theo B Forry, Jos S Forry, Mary E Forry, Jacob M Friesen, Henry B Friedl, Oscar Fretz, Frederick C Frick.

G—Abraham Groning, D Gorz, Jacob M Greider, A M Greider, John P Gerber, Wm Good, John Goossen, John M Greider, Peter H Goertz, C C Gingerich, John Good.

H—John F Harms 5, Kate Haverstick, William Heibert, Edgar C Herr, Isaac Horst, Gerhard Hoepner, Lizzie Hauselman, A K Harnish, Abel Hornung, John Heibert, Fred Hawker, A M Hiestand, Ames Hunsberger, Jacob Holter, Henry N Holter, Michael P Holter, Jos P Herr, Nancy Herr, Emma S Herr, Moses J Hostetler, J J Hostetler, Jacob Heibert, Abraham Hostetter, Catharine Hostetter, Abram B Herr, C K Heatwole, Josiah Hershey, John P Hostetler, Peter Hilty, David Hilty, Tobias K Hershey, Samuel S Hoerner.

J—John H Jantzen.

K—A H Kauffman, John Y King, Jacob Krehbill, Wm D Kindig, Henry G Koppes, John S Koppes, Isaac King, Jacob J Krocker, Fred Knoblauch, David Jacob Krocker, Lydia Kurtz, Eli J Kindig, N H King, Karl Kleuk.

L—Noah Lantz, Jacob Loeppky, Jacob N Lindeman, Daniel Lantz, Rebecca Lehman, Jacob Leatherman, Solomon Lantz, S P Lantz, Elizabeth Luginbuhl, Chas C Luginbuhl, Abm Luginbuhl.

M—Jonas K Moyer, Elizabeth Miller, E P Miller, Cora Mc Allister, Barbara M Mc Allister, Isaac H Moyer, Benj G Mellinger, J S Moyer, Philip Moyer, Jacob Moyer, Levi Martin, Henry E Metzler, Levi Mosier, Sarah E Mosier, Levi D Miller, J W Myers, John Mast, Jacob Myers, H L Martin, Christian P Musselman, Geo Messinger, B F Meyrs, Clara Miller.

N—John Nafziger, S D Nafziger, Jacob Newhauser.

O—Joseph K Overholt.

P—Bernhard Penner, John J Plank.

R—Gerhard Rempel, Joseph F Roth, Philip Roulet, Nicholas Roth, Peter Richart, John Rhebers, Henry Roth, W B Rittenhouse, John F Rittenhouse, David Reusser, Anna Risser, John Risser, Christian Roth, Tobias Ratzlaff, Mary Roadgeb, Witmer J Rohrer, Jacob B Rohrer, W J Rouse, Nancy Riehl, Levi Risser, Tobias Ratzlaff.

S—Michael Shenk, Christian Schwary, Moses Stauffer, Lydia Shellenger, Isaac Schmucker, Peter Siebert, Philip Schrock, Annie Sangree, Benj Strisel, M Snyder, Joseph M Scherta, Menno Schultz, Henry N Shank, Hoover Shank Albert Shank, Mary Ann Shank, Jonathan Schenck, Daniel Shenk, John Shenk, Andrew Siemen, John H Shank, Jacob Schindler, David Sharer, Moses Sharp, Peter Steibler, John Schare, J H Stutzman, J Schrag, Christian Strohn, John Schmuacker, Catharine M Stauffer.

T—W Tschetter, Jacob Thiessen, Peter Toews, John S Thut, Gerhard Thiessen.

U—Peter J Unruh.

V—Abraham Voth, Wm B Voth.

W—Naomi J Wenger, Hannah Wenger, Katie Wohlfong, Abraham Wismer, Christian Witmer Isaac R Williams, Sarah L Witmer, Gideon Weaver, Peter Wens, Daniel Wismer, John Welty.

Y—V C Yoder, S K Yoder, C Z Yoder, Pre John C Yoder, Rufus A Yoder.

Z—Peter Zimmerly, John Zimmerly, J B Zook, Peter Zehr.

MISSIONARY FUND

Barbara M Mc Allister $5.00

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Bro., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des ünfern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2.25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " heiliger Krieg 1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteß du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Mcodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz. .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Starck's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Starck's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schaffstein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandeinde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.15
Wynany Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Wechstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.25
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparalellen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche; die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphik, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie. Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lederbuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von D. Frazy, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urtholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Bibtisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .20
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jelsita's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie in Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Tolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur besseren Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurlgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenbelt für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erlählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
" Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Zielbe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag.
das Stück, .04
" Dutzend, .40

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Oertheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen ꝛc.,
J. H. HARMS,
HILLSBORO, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,“
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24
☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgefunden werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12
" " Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

Uebersetzt aus der Originalschrift, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Joost und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

In ca. 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das stundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Weidenbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37 A.M
No. 5, Pacific Express	3.57 "
No. 71, Way Freight,	5.32 "
No. 17, Limited Express	6 52 "
No. 73	4.17 "
No. 31, Way Freight	2 52 P.M.
No. 7, Special Michigan Express	12.32 "
No. 1, Special Chicago Express	3.42 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	2.37 A.M
Grand Rapids Express	4.32 "
No 78 Way Freight	1.32 "
No. 76 " "	6.02 "
No. 2, Mail	11.47 "
Grand Rapids Express	2.07 P.M.
No. 10, Accomodation	7.30 "
No. 60, Way Freight	7.01 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12.47 P.M
No. 6, Atlantic Express	9.27 "
No. 20, Limited Express,	8 47 "
No. 72 Way Freight	7.37 A.M.

Train G leaves South-Bend for Goshen 6.32 "
" " " Elkhart " " 7.12 "
" " ar. at " 7.32 "
" E lv. Elkhart for " 3.37 P.M.
" H " Goshen for South Bend 5.27 "
" " " Elkhart " 5.52 "
" " ar. at " 6.32 "
" F " " from Goshen 11.22 A.M.
" 58 to Kendalville leaves 6.02 P.M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.02 P.M
" " "	8.12 "
No. 13, Michigan Accommodation,	3.37 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div
A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 13 A.M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 18 P.M.
No. 10, Way Freight,	9 32 A.M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54 A.M.
No. 3, Michigan Express	5 40 P.M.
No. 9, Way Freight,	6 15 A.M.

Nos 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Waba-h with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit!

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle** des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Floridа	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Wyoming "
" " " " " Texas.
" " " " " Washington "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,

Zur Beachtung.—Jedereinzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Russische Maulbeerbäume.

Ich kann 1500 Packete Samen liefern, jedes Packet zu 25 Cents. Ferner: **Bäume,** 4 bis 6 Zoll hoch, $1.50 per 100; desgleichen, $10.00 per 1000; 6 bis 12 Zoll hoch, $2.00 per 100; desgleichen, $15.00 per 1000; 12 bis 20 Zoll hoch, $3.00 per 100; desgleichen, $25.00 per 1000.

Ab. L. Friesen,
Box 23. Fairbury, Jefferson Co., Nebraska.

Echte
russische Maulbeerbäume
sind zu haben bei
K. Heidebrecht,
Fairburn, P. B. 30, Nebraska.
☞ Preis-Listen frei.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 8. Elkhart, Indiana, 15. April 1884. Ganze Nummer 272.

Christus mein Alles.

Mel: Christus, der ist mein Leben.

Mein Jesus ist mein Leben,
Mein Theil und mein Gewinn;
D'rum will ich Ihn erheben,
Weil ich im Leben bin.

Er ist die höchste Gabe,
Die mir mein Abba giebt,
Und wenn ich Ihn nur habe,
So bin ich unbetrübt.

Wenn Er in meiner Seelen
Mit Gnaden wohnt und ruh't,
So kann mir's niemals fehlen
An irgend einem Gut.

Er heilet meine Wunden
Mit Seinem Oel und Wein,
Und macht von allen Sünden
In Seinem Blut mich rein.

Er ist mein Trank und Speise,
Mein Licht in Dunkelheit,
Mein Leitsmann auf der Reise,
Mein Sieg in Krieg und Streit.

Mein König und mein Hirte,
Mein Priester und Altar,
Mein Opfer, meine Zierde:
Er ist mein Alles gar.

Was ich nur kann verlangen,
Hab' ich in Ihm allein
Gefunden und empfangen;
D'rum kann ich fröhlich sein.

Für den Herold der Wahrheit.

Von der Bekehrung des Menschen.

Liebe läßt sich nicht beschränken,
Der fernsten Völker muß sie denken,
Sie führen in das Vaterhaus,
Hin in alle Regionen,
Wo Menschen, Völker, Sünder wohnen,
Streu'n wir der Wahrheit Samen aus.
Der Gnadekundeschall
Erlön noch überall,
Lauter weiter,
Die ganze Welt ist unser Feld,
Treu werd es auch von uns bestellt.

Geliebte Miterlöste, Brüder und Schwestern! Ich will uns noch wieder diesmal auf das Wort unsers Herrn zurückführen, worüber ich schon bereits etwas für den „Herold" geschrieben hatte. Nemlich: über das Splitterrichten, wovon unser Heiland in Matth. 7, 3—5 redet. Ferner knüpft der Heiland in dem nämlichen Kapitel im sechsten Verse an, wenn er sagt: „Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füßen und sich wenden und euch zerreißen."

So hoch der Herr, meine Brüder und Schwestern, einerseits das Bekennen Seines Namens vor den Menschen stellt, — wer Ihn bekenne vor den Leuten, sagt Er, den wolle Er auch bekennen vor Seinem himmlischen Vater, aber wer Ihn verleugne vor den Leuten, den wolle Er auch verleugnen vor Seinem himmlischen Vater — so entschieden warnt Er andererseits Seine Jünger vor der Sucht, andere Menschen bekehren zu wollen, einer Sucht, an welcher zumeist diejenigen krank sind, die selbst erst angefangen haben sich zu bekehren. Das neue göttliche Licht, welches dem Neubekehrten aufgegangen ist, und die Seligkeit, sich im Besitze der göttlichen Gnade zu wissen, macht ihm das Herz so voll, daß daß ihm der Mund leicht überläuft, und der Vergleich seines jetzigen erleuchteten Zustandes mit seiner eignen frühern Finsterniß, giebt ihm ein herzliches Mitleid mit denjenigen, welche noch unbekehrten Sinnes dahin gehen; der Blick aber auf seine eigne Bekehrung läßt es ihm als ein Leichtes erscheinen, auch Andere zur Bekehrung zu bringen. Aber mit der Bekehrung hat die Heiligung des Herzens eben erst angefangen, und heilige und unheilige Gedanken, Liebe und Selbstsucht, Demuth und Selbstüberhebung gehen da noch trübe durcheinander, und wenn man auch im Allgemeinen einen Blick in die Sündhaftigkeit des eignen Herzens gethan hat, so ist derselbe doch noch lange nicht geübt genug im einzelnen Falle zu erkennen, welchem Triebe man folgt, ob dem Triebe des heiligen Geistes oder dem des eigenen Geistes. Jedenfalls mischt sich der Bekehrungssucht viel vom eignen Geiste bei, namentlich, daß man sich auf seine Erleuchtung, die doch ein Gnadengeschenk Gottes ist, etwas einbildet, und die in der Meinung steht, als könne man einen andern Menschen bekehren, wobei man doch vergißt, daß die eigne Bekehrung nicht unser, sondern Gottes Werk an uns war. Der Stolz auf die eigne Bekehrung und die Ueberschätzung des eignen Vermögens, sind die eigentlich treibenden Kräfte bei der Bekehrungssucht; Liebe zum Selenheil des Nächsten ist vielfach nur Beiwerk. Und weil dieselbe aus verkehrtem Herzen stammt, so geht sie auch verkehrte Wege, und unterscheidet nicht die empfänglichen und die unempfänglichen Herzen, nicht die Zeit von der Unzeit. Denn wiewohl es für uns nie Unzeit sein soll, das Evangelium zu predigen, und wir stets in der dazu nöthigen Stimmung uns befinden sollen, so ist es doch vielfach Unzeit für diejenigen, zu denen die Predigt geschieht. Und die rechte Zeit, die Zeit der Empfänglichkeit, von der Unzeit, da wo das Herz gänzlich verschlossen ist, so wie auch den rechten Ort von dem unpassenden zu unterscheiden, dazu gehört Weisheit und Besonnenheit, wie sie erst in der Folgezeit von den Christen erworben wird, wie sie aber im Beginne ihrer Bekehrung noch fehlt. Darum sind die Folgen auch meist solche, wie sie der Herr bezeichnet. Das Heiligthum und die edlen Perlen werden in den Koth getreten, bekämpft, verachtet und verspottet. Ja diejenigen, welche zu einer geeigneten Zeit das Evangelium angenommen haben würden, sind nun dagegen abgestumpft oder verbittert, da man es ihnen zu einer Zeit hat aufdrängen wollen, wo sie weder verlangend noch empfänglich waren. Aber auch den aufdringlichen Verkündigern kann es geschehen, daß sie von denen zerrissen werden, denen sie ihr Licht leuchten lassen wollten. Sie können als noch unerfahrene Christen, Gegnern begegnen, denen sie nicht gewachsen sind, und anstatt sie zu bekehren, können sie selbst um ihren Glauben gebracht und wiederum zu jenem verkehrt werden.

Der Herr lasse es uns beides zur Warnung und zum Troste gereichen, daß wir Niemand bekehren können, und daß die Bekehrungen, die wir vollbringen, immer Fehlgeburten sind, der Herr muß es thun.

Daher, meine geliebten Brüder und Schwestern, laßt uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, denn sein Geist kann uns nur dazu zubereiten, daß wir als Werkzeuge zur Bekehrung anderer Menschen etwas beitragen können; vor allen Dingen aber das in uns angefangene gute Werk durch Gottes Gnade immermehr befestigt werde, damit wir zubereitet werden zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Wir finden in Gottes Wort über jeden Punkt in unserm Christenlaufe den nöthigen Aufschluß, wenn wir nur immer das Wort Gottes sagen lassen was es sagt, und nicht unsere vorgefaßte Meinung hineinlegen, sondern es sagen lassen was es uns sagt. Es thut uns jetzt ebenso sehr Noth, daß wir in Gottes Wort befestigt werden, um uns nicht von allerlei Wind der Lehre herumtreiben zu lassen, unser Herz muß immer fester werden, damit wir der Heiligung nachjagen.

Heinrich Görz, Sen.,
Mountain Lake, Cottonwood Co., Minn.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Tausendjährige Reich.

Folgendes ist ein Brief, von Peter Friesen an seinen Neffen geschrieben. Den Gegenstand den er behandelt, ist ein höchst intressanter. Obwohl sich der Schreiber an manchen Stellen scharf und tadelnd ausdrückt, so enthält sein Brief doch Vieles, was lehrreich und erbaulich ist. Prüfet alles und das Gute behaltet.

Ein Brief, gerichtet an Klaas Thießen, zu Ohrloff, Sagradowka.

Mein lieber Neffe!

Wie wir am zweiten Pfingstfeiertag, nämlich am zweiten Juni dieses 1875sten Jahres, bei deinem Bruder Johann Thießen in Konteniusfeld auf Besuch waren, gab derselbe mir einen Brief von dir zu lesen, woraus ich vernahm, daß du gerne meine Ansicht wissen möchtest wegen dem, wovon jetzt so viele Menschen eingenommen sind, als wenn noch ein tausenjähriges Reich hier auf Erden zu verhoffen wäre; wie ich verstand aus deinem Schreiben, so waren auch dort Lehrer von dieser Hoffnung eingenommen; dieses wird auch hier an der Molotschna nicht weniger sein. Ich kenne hier Lehrer, welche schon sagen, die Erde vergeht nicht. Eine geschriebene Predigt ist mir zu Handen gekommen, wo über die Worte Jes. 60, 21 gehandelt war, und da gingen die Bewährungen alle darauf hin, daß diese Erde ewiglich bestehen oder da sein müsse.

Nun, mein lieber Neffe! Ich will dir denn meine Ansicht, wie ich nach meiner Schwachheit aus dem Worte Gottes verstehe, in diesen Zeilen darthun. Ich erinnere mich dessen, was Petrus sagt 1 Petri 3, 15: „Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert, der Hoffnung die in Euch ist." — Und da ich darin auch eine andere Hoffnung habe, als Viele jetziger Zeit, so denke ich es noch heute, und der liebe Apostel sagt im Ebr. 3, 13—14: „Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht Jemand unter euch verstockt werde, durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi theilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende festbehalten." Dazu möchte ich dich und auch andere ermahnen, so wie auch Paulus seinen Timotheum, 1 Tim. 6, 12 ermahnt und spricht: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast, ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen." Auch zu den Ebräern heißt es in Ebr. 10, 23: „Und lasset uns halten am Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken.

Wo aber bleibet zu jetziger Zeit auch bei vielen unter uns Mennoniten das Halten an unserm Bekenntniß? Nicht nur, daß durch Uebereilungen Fehler geschehen, vor welchen sich kein Mensch genug in Acht nehmen kann, und wodurch sich dann betrübte Vorkommnisse ereignen und auch vom rechten Wege abgeglitten wird, sondern leider auf vielen Stellen Freiheiten verübt werden. Auch leben Viele in Wollust, Trunksucht, Stolz und Hoffart dahin, sowie in Neid, Streit, Klagen, Prozessen und Herrschsucht, daß ein Bruder den andern ins Gefängniß führt, als wenn einige kein Evangelium mehr kennten, oder als ob man von dem nichts mehr wüßte, was bei der Taufe unserm Bekenntniß gemäß gelobet und versprochen wurde: Nämlich in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu leben und zu wandeln und das Wort des Evangeliums allerwärts zu unserer Richtschnur zu gebrauchen.

Viele Menschen befürchten eine besondere Zeit, in welcher der Anti-Christ, kommen werde, aber daß er schon längst gekommen ist, daß er stark unter unseren Gemeinden herrscht, wird nicht beobachtet. O, der Geist des Widerchrist's ist nicht geringe unter uns. Wir dürfen wohl mit 1 Joh. 2, 18 sagen: „Nun sind viele Widerchristen geworden." Nämlich aus der Zahl, die Christum als ihren Heiland mit dem Munde bekennen, aber Ihn durch ihre Werke wieder verleugnen, sind sie zu Widerchristen geworden und daher erkennen wir, daß die letzte Stunde gekommen ist. Der Abfall kommt und ist wohl schon gekommen, wovon Paulus zu den Thessalonichern 1 Thess. 2, 3 redet. Gereicht nicht gerade auch dieses zu einem großen Abfall von unserm Bekenntniß an Gott und sein heiliges Evangelium, wenn man anfängt zu weissagen und sprechen: Die Erde bleibt und vergeht nicht?

Die Weissagungen der Propheten, sagt Jesus selbst, gehen bis auf Johannum dem Täufer, und werden ganz auf eine andere Zeit hingedeutet. Wenn ich mich in meinen Unterredungen einigermaßen hiegegen erklärt und ausgesprochen habe, daß ich es nicht wie Einige, verstehen könnte, so ist mir das Wort von Paulo geredet vorgehalten worden, wo er 1 Thess. 5, 20 sagt: „Die Weissagung verachtet nicht," was ich auch keineswegs will, und wozu ich auch dich, lieber Neffe, herzlich ermahne, nicht außer Acht zu lassen, was Johannes in seiner Offenbarung 22, 18—19 niedergeschrieben: „Ich bezeuge aber Allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch. So Jemand dazu setzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so Jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet."

Aber möchtest du und noch Viele mit dir, denen dieses Schreiben zu Handen kommt, doch alle Zeit auch recht die Worte Paulo, Römer 12, 7 beherzigen, wo er spricht: „Hat Jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich." Glauben wir nun, daß die Lehre Jesu unsere einzige Richtschnur sei, und daß nur der, welcher mit seinem Glauben, mit seiner Hingabe in Leben und Wandel in der Lehre Jesu bleibet, ein wahrer Jünger Christi sei, so sehen wir deutlich, daß vorbesagte Weissagung, wo gesagt wird, die Erde werde nicht vergehen, oder Christus werde kommen, ein tausendjähriges Reich hier auf Erden aufzurichten, wie einige sich gegen mich ausgesprochen, welche gedenken über gewisse Länder und Städte zu herrschen. Ich sage nochmal, dieses beweist uns deutlich, daß solche Weissagungen weder dem Glauben noch unserem Bekenntniß ähnlich sind, sondern auch ganz dem Worte Gottes widerstehen. Erinnere dich nur dessen, was wir auf den Grund der heiligen Schrift, bekannt haben, als uns die Frage aus unserem Catechismus vorgelegt wurde: Was ist das Reich Gottes und worin besteht dasselbe? Da haben wir mit der Lehre Pauli bekannt, daß es in dieser Zeit in allen Gläubigen, in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist bestehe; nachmals aber ist es das ewige selige Leben bei Gott und allen Auserwählten. Was wir also zu erwarten haben, ist nicht ein tausendjähriges Reich auf dieser Erde, sondern ein ewig bleibendes Reich. Wir wollen uns noch zu unserer Bestärkung an eine Frage unseres Catechismus erinnern: Welch ein Reich hat Christus? Da heißt es zur Antwort: Auf Erden hat er kein irdisches Reich, sondern ein geistliches Gnadenreich in seinen Gläubigen. Er besitzt ein himmlisches Reich der Herrlichkeit, wohin er endlich alle seine Gläubigen einführen will. Und ferner, alle Weissagungen des Alten und Neuen Testaments deuten darauf hin, daß diese Erde nicht immerfort bestehen wird, wenn auch der Prophet Jesaias 60, 21 sagt, daß die Gerechten das Erdreich ewiglich besitzen sollen. Oder wie auch Jesus selbst in seiner Bergpredigt anführt: „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen," so gehet dieses alles nur darauf hin, was Johannes im Geist gesehen, nämlich, daß die Gerechten das neue Erdreich ewiglich besitzen sollen. Diejenigen, welche hier von Jesu gelernt haben, sanftmüthig und von Herzen demüthig zu sein und Ihm auf der Leidensbahn gefolgt, werden es besitzen können.

Wir wollen noch zurückschauen auf das, was David sagt, wo er bezeugt und spricht: „Daß Erdreich muß vergehen." Nicht nur die Erde und das Wesen dieser Welt wird vergehen, sondern Jesus sagt ausdrücklich:

„Himmel und Erde werden vergehen." Matth. 24, 35; Luc. 21, 33; Jesaias sagt: „Der Himmel wird wie Rauch vergehen, und die Erde wie ein Kleid veralten und die darauf wohnen, werden dahin sterben." Jes. 31, 6. In Jes. 65, 17 heißt es: „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird." Auch in Kap. 66, 22 steht geschrieben: „Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, so Ich mache, vor mir stehen, spricht der Herr; also soll auch euer Same und Name stehen." Auch besonders wichtig ist das Zeugniß Petri in dieser Hinsicht, wo er bezeugt, daß der Tag des Herrn, wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großen Krachen, die Elemente aber vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.

So nun dieses Alles soll zergehen, wie sollt ihr geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Und dann spricht er noch: „Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchem Gerechtigkeit wohnen wird. Diese Weissagung Petri, wiewohl sie meine Sinne weit übersteigt, trachte ich, obgleich in großer Schwachheit, so doch aber mit meinem schwachem Glauben ähnlich zu werden und zu sein; und abermals erinnere ich mich der Worte Pauli, wo er sagt: „Hat Jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich."

Zu meiner und deiner Lehre wollen wir noch erwegen, was Johannes im Geist gesehen; er spricht: „Und der Himmel entwich, wie ein eingewickeltes Buch und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Oertern, und die Könige auf Erden und die Gewaltigen, und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Erde und sprachen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln, bedekt uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Stuhle sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns und wer kann bestehen?" Auch hat Johannes gesehen, wie die Erde und der Himmel vor dem Angesicht dessen, der auf dem Stuhl saß, floh und ihnen keine Städte gefunden ward; Und er sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging und das Meer ist nicht mehr.

Wie ich nun in deinem Schreiben bemerkt, hat dir dieses Alles tiefes Nachdenken verursacht. Damit du aber nicht in Zweifel gerathen möchtest, so rufe ich dir nochmals mit den erwähnten Worten zu: Lasset uns doch festhalten an dem Bekenntniß der Hoffnung, welches wir vor Gott und vielen Zeugen abgelegt haben, und nicht wanken; denn wir sind, sagt Paulus, Christi theilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen festbehalten. Gedenke daran, wie Paulus in Eph. 4 ermahnt: „Seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen." Ich sollte wohl sagen: Woher die Hoffnung einer andern Zeit, wo Christus noch soll kommen hier auf Erden, anders mit und unter den Menschen zu leben, als wie er bis jetzt gethan hat? Sein Verheißungswort: „Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende," ging an seinen wahrhaft Gläubigen stets in Erfüllung. Er regierte stark in und unter ihnen, und schenkte ihnen Muth und Kraft, Ihn vor aller Welt bekennen zu können, Ihm auf der Kreuzesbahn zu folgen, wenn sie auch Hab und Gut, und zuletzt noch das Liebste, ihr eigenes Leben müßten daran setzen. So haben hier die Gläubigen mit Christo tausend und mehr Jahre gelebt, wenn auch wie er ihnen bezeugte, unter viel Leiden, Trübsal, Schmach, Kreuz und Verfolgung. Sie haben von der Zeit an, da ihnen Jesus sein Evangelium verkündigte, offenbarte und ihnen gebot, das Schwert in die Scheide zu steken, es also angenommen und geglaubt, daß dieses die Zeit sei, wovon Jesaias geweissagt hat: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen." Jes. 2, 4. Dann spricht er im 11. Kapitel 6. Vers: „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben. Man wird nirgends letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge." Wie wohl es auch für die lieben Jünger Anfangs schwer hielt, hier durchzubrechen und durchzuschauen, was für ein Reich Jesus unter den Menschen aufrichten wollte. Ja ich sage euch; so schwer hielt es, daß sie mitunter noch sprachen: „Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen?" Wahrlich, Petrus selbst konnte dieses nicht eher fassen und begreifen, bis sie Jesum griffen; er schlug mit dem Schwerte drein, so daß der Herr ihm nochmals im Ernste sagen mußte: „Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt wird durch das Schwert umkommen." Math. 26, 52, Joh. 18, 11 und Offb. 13, 10.

Darum sage ich weiter: Wie können wir die Worte der Propheten auf eine andere nachfolgende Zeit hindeuten, da Jesus selbst spricht: Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannem, und von der Zeit an wird das Reich durch das Evangelium gepredigt, und Jedermann dringet mit Gewalt hinein. Du wirst hier gut verstehen, daß ich mit Jesu eigenen Worten hier zeuge und diese stehen fester als Himmel und Erde. — O wie merkwürdig sind die Worte Jesus, wo er sagt: „Das Himmelreich leidet Gewalt." Math. 11, 12. Die sich nun die Gewalt durch Wachen und Beten und Ringen anthun, ihre Natur und den verdorbenen Fleisches-Willen und Trieb bekämpfen, auch ihre eigene Vernunft gefangen nehmen und sich unter den Gehorsam Christi und seines Evangeliums beugen, die reißen das Reich Gottes an sich, und indem sie dann ein immerwährendes Verlangen in sich tragen, daß sich das Reich Gottes immer mehr gestalten möchte, so beten sie dann kindlich und treuherzig, so wie sie Jesus hat beten gelehrt: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie er auch im Himmel geschieht." In diesem Sinne haben auch unsere Vorfahren schon gesungen: Laß dein Reich in mir aufgehen und mich geistlich auferstehn. Hier in dieser Gnadenzeit müssen wir uns das zu erstehen suchen, daß wir seines Reiches Kinder werden können, aber dann auch wachen und beten, daß wir von der einmal anerkannten Wahrheit nicht mehr abirren möchten.

Menno Simon sagt in seinem ersten Bande, Seite 5: „Ach, es wäre wohl Zeit, aufzuwachen. Bereitet doch, daß der Engel in der Offenbarung bei dem ewigen und lebendigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen, geschworen hat, daß nach dieser Zeit keine andere Zeit mehr sein wird. Darum tröstet euch nicht untereinander mit einer falschen Hoffnung, wie Viele zu thun pflegen, und glauben, daß das Wort Gottes noch ohne Kreuz gelehret und belebet werden soll. Darum reißet die schädlichen Gedanken einer solchen falschen Hoffnung aus eurem Herzen, damit ihr durch dieselbe nicht betrogen werdet, denn ich habe Solche gekannt, die auf eine freie Zeit hofften, aber nicht so lange gelebt haben, daß Sie diese Hoffnung erfüllt hätten. Im dritten Band wo Menno Simon von der geistlichen Auferstehung spricht, bemerkt er Seite 276: „Diese Auferstehung geschieht nicht durch leibliche Auferstehung der Todten, wie in der zweiten Auferstehung am jüngsten Tage geschehen wird, sondern allein durch das Sterben, Tödten und Begraben des sündlichen Leibes, durch Ablegung und Absterbung des alten Lebens, durch Auferstehung und Erneuerung in einem göttlichen Wandel und gottseligem Leben."

Das hält Menno Simon für die erste

Auferstehung, wovon es in der Offb. 20, 6 heißt: „Selig und heilig ist, der Theil hat an der ersten Auferstehung, über diese hat der andere Tod keine Macht.“ — Wie Viele würden es aber wohl sein, die sich zwar noch nach Menno Simon Mennoniten nennen, doch aber in vielen Stücken seiner Lehre, seinem Grund und Erkenntniß widersprechen, und hat er sich doch in Allem ganz auf das Wort Gottes, die Lehre des Evangeliums und der Apostel gegründet. Jesus Christus, der Sohn Gottes hat selbst mit klaren Worten von der geistigen sowohl, als auch von der leiblichen Auferstehung geredet; ja so ganz verschieden von der ersten, wie auch von der zweiten Auferstehung gesprochen, daß es wohl einem Jeden klar und deutlich sein muß, wenn er es mit Nachdenken liest.

Im Evangelium Johannes 5, 25 heißt es: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.“ Und damit sie es besser verstehen sollten, daß Er hier die Erste Auferstehung meine, sagte Er nicht nur, es kommt die Stunde, sondern sie ist schon jetzt, und noch deutlicher setzt Er es auseinander; wo er spricht: „Verwundert euch des nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben zur Auferstehung des Gerichts.“ Wenn von der ersten oder geistigen Auferstehung die Rede ist, so heißt es: „Die diese Stimme hören, werden leben.“ Sie werden dadurch, wie wir wohl wissen und verstehen können, nicht Alle zum geistigen Leben erweckt. Wenn aber von der zweiten oder leiblichen Auferstehung die Rede ist, so betrifft es sowohl Diejenigen die Gutes gethan, als auch die, die Böses gethan haben. Da werden sie dann wie schon bezeugt, Alle aus den Gräbern hervorgehen. Und, weil es des Herrn Wille ist, daß wir Alle an der ersten Auferstehung Theil haben sollen, damit der andere ewige Tod in der Hölle nicht unser Loos und Theil werden soll, so muß den Menschen hier in dieser Gnadenzeit auch noch immer mit Pauli's Worten zugerufen werden: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.“ Eph. 5, 14.

Eben in demselben Sinne, um sich zur geistigen Auferstehung mit einander zu ermuntern, singen die Gläubigen aus dem Lied No. 426:

Ach, willst du nicht aufstehen,
Mensch, es ist hohe Zeit,
Vom Bett der Sünde gehen;
Deine Lampe mach bereit!

und auch Lied No. 171:

Wacht auf, es ist schon hohe Zeit
Und werdet neu geboren,
Sonst geht ihr mit der Eitelkeit
Der schönen Welt verloren.

Durch Diejenigen, welche in dieser Gnadenzeit vom Tode, oder dem Schlafe der Sünde auferstehen, und also von neuem geboren werden, wird das Reich Christi gebaut und gefördert. Wir dürfen nicht in unserm Herzen, daß dazu noch eine andere oder besondere Zeit kommen werde; sondern heute, so wir des Herrn Stimme hören, sollen wir aufstehen vom Schlafe der Sünde, uns zu Christo bekehren, und dann auch sogleich als lebendige Steine das Reich Christi oder den Tempel, das ist seine Gemeinde bauen helfen. 1 Petri 2, 5. Von besonderer Wichtigkeit sind auch die Worte Pauli, wo er sagt: „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesum Christum, so wandelt in Ihm und seid gewurzelt und erbauet in Ihm, und seid fest im Glauben wie ihr gelehret seid.“

Ich sage Dir, mein lieber Neffe, wenn wir nicht hier in dieser Gnadenzeit mit und in Christo leben und regieren werden, und nicht mit allem Ernste uns bestreben, daß das Reich Gottes in uns eine Gestalt gewinne, so sind wir zu beklagen, denn Paulus sagt 1 Kor. 15, 19: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“ Die wahrhaft Gläubigen sehnen sich nach der Zeit ihrer Auflösung, wo sie diese unter dem Fluche stehende Erde verlassen und in die ihnen von ihrem Jesu bereiteten Wohnungen im Vaterhaus zu gelangen hoffen. Sie glauben von Herzen an die schon mehrmals erwähnten Worte Pauli, wo er sagt: „Denn wir sind Christi theilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten.“ Ebr. 3, 14. Ferner sagt er in Ebr. 3, 19: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch Gnade,“ und diese Gnade wollen wir uns doch zu erflehen suchen.

Und nun, mein lieber Neffe, um uns hierin noch mehr zu befestigen, wollen wir uns die Worte Jesu, welche er zu den Pharisäern geredet, zu Nutze machen, als sie Ihn fragten: „Wann kommt das Reich Gottes,“ worauf er ihnen antwortete und sprach: „Das Reich Gottes kommt nicht in äußerlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier oder da ist es; denn sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ Wenn sich aber dieses geistliche Gnadenreich auch wahrhaft in uns gestalten soll, so wird ein größerer Ernst erfordert, als viele Menschen meinen. Auch der Dichter des 315. Liedes sagt:

„Es kostet mehr, als man im Anfang denket,
Getreu zu sein mit dem, was uns geschenket
Und in der Kraft der ersten Liebe stehn,
Bis man uns sieht von unserm Kampfplatz gehn.“

Ich glaube wir sind ganz in der letzten Zeit, wovon es heißt, daß der Satan nur noch eine kleine Zeit los sein wird, wie mehrere Gläubige es auch bezeugen und mit den Worten des Dichters überein stimmen, wo er im Liede No. 316 sagt:

Denn, Herr, die Trübsal ist sehr groß,
Der Teufel ist von Ketten los,
Hat wenig Zeit zum Toben.
Drum wird mit Macht
Sein Zorn vollbracht:
Ach hilf mir Herr von oben.

Groß' Aergerniß seh, ich vor mir,
Die meisten beugen vor dem Thier —
Ihre Knie, Baal zu füssen.
Der größte Hauf,
Der Weltzulauf,
Viel' wider ihr Gewissen.

Der Herr wolle geben, das meine geringen Zeilen euch zum Segen gereichen möchte. Vergesset unserer doch nicht in eurem Gebete zum Herrn. Wir haben vor, wie ihr wißt, nach Amerika zu ziehen, und wie ich aus deinem Schreiben verstanden habe, so wollt ihr uns bald nachkommen. Der Herr wolle uns und euch begleiten und es uns zum Guten gereichen lassen. So seid denn noch herzlich gegrüßt von unserer ganzen Familie und von mir, deinem euch euer ewiges Heil wünschenden Onkel,

Peter Friesen.

Rudnerweide am 6. Juni 1875.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Verbreitung und Aussendung von Predigern des Evangeliums.

(Fortsetzung.)

Geliebte Brüder und Schwestern! Ich hatte versprochen, in den Spalten des „Herolds“ noch ein mehreres von den Früchten der Abgötterei unter den Hindu-Völkern in Indien zu berichten. Deshalb will ich denn hiermit fortfahren. Einige Hindu dagegen widmen dem Götzen zur Verehrung täglich eine Stunde, indem sie vor ihn hinsitzen, ihn zu wiederholten Malen mit Gangeswasser besprengen, ihm Blumen, Früchte und Süßigkeiten darbringen, und bei jeder Abtheilung der vorgeschriebenen Ceremonien die dazu gehörenden unzusammenhängenden Worte murmeln. Wird eines dieser Worte vergessen oder nicht zu rechter Zeit gesagt, wird eine Blume zur Rechten statt zur Linken des Götzen niedergelegt, so gilt die ganze Verehrung nichts. Welch unglaubliche Mühe lassen sich's nicht viele Hindumütter kosten, schon ihre zarten Kindlein in all den Künsten zu unterrichten, durch welche sie das Wohlgefallen der Götter zu erwerben hoffen! Namentlich vor dem Götzen Kalis, grausiger Gestalt, lehren sie in Bengalen frühe schon ihre Kleinen sich beugen, um in ihnen einen heilsamen Schrecken vor der blutdürstigen Göttin zu wecken, und wahr ists, daß Kinder, die schon in ihren ersten Jahren mit ihr bekannt gemacht worden sind, sich ihr Lebenlang kaum der Angst vor ihr erwehren können.

Auch in den Tempeln empfängt der Gott jeden Morgen und Abend sein Opfer. Die heilige Lampe wird geschmückt, einige Tropfen Oel und geschmolzene Butter werden auf den Gott gesprengt, dann naht der Andächtige mit seinen aus Früchten, Blumen, geschmolzener Butter, Reis oder Kleidern, Geld, Juwelen und kostbaren Metallen bestehenden Opfergaben. Der Priester webt die Gabe vor dem Götzen, wedelt mit derselben um das Bild herum, nimmt einen Theil davon für sich und giebt das Uebrige zurück. Mittlerweile steht der Opfernde gebückt und die flachen Hände vor die Stirne haltend da, und murmelt die Namen des Gottes oder irgend eine Gebetsformel, wenn er sich nicht anbetend zur Erde niederwirft. Bei Abendopfer ist es gewöhnlich, daß mit einer Glocke geläutet wird, dann sammelt sich die Musikbande und Tempeldirnen spielen, tanzen und singen vor dem Gott bis in die Nacht hinein.

Jeder Gott hat sein jährliches Fest oder seine je nach seiner Würde und Macht längere oder kürzere Zeit währende Meta. Nicht selten dauert ein solches Götzenfest acht, zehn oder vierzehn Tage, aber nie hat es einen ausschließlich religiösen Charakter, sondern es verbindet sich damit immer eine Art Jahrmarkt mit seinen Beigaben von Volksbelustigungen aller Art. Auf einem schwerfälligen, thurmähnlichen hölzernen Wagen, der in zwei mehreren terassenförmigen Stockwerken empor steigt und auf vier kolossalen Rädern ruht, wird an solchen Tagen der Götze im Triumph umhergeführt.

Lassen wir uns, meine Geliebten, von einem südindischen Sendboten solch einen Festtag schildern:

„Als wir gegen Abend durch das östliche Thor der Stadt eintraten, begegnete uns eben eine prunkvolle Prozession. Voraus zog eine Musikbande, dann kam ein Zug von Hindufrauen, die ihre eigene Kunst und die Schätze ihrer Männer erschöpft zu haben schienen, um sich möglichst glänzend zu schmücken. Sie schimmerten von Gold und Geschmeide, und während sie einherschritten, tönten ihre Fußgelenke von den silbernen Glöcklein und Ringen, mit denen sie bedeckt waren. Ihre Wangen waren mit Saffran, ihre Zähne mit Zinober gefärbt, um ihre dunklen Augen waren schwarze Ringe gezogen. Jede von ihnen trug auf den flachen Händen zwei Gefäße, worauf in geschmackvoller Weise Früchte aller Art: Bananen, Mangos, Ananas, Granatäpfel, Limonen, Orangen und Büschel der heiligen Minze aufgehäuft waren. Vor ihnen her breitete ein Mann Umwurfkleider von Seidenzeug auf den Boden, wie sie von vornehmen Frauen in Indien getragen zu werden pflegen, und auf diesen Stoffen wandelten sie den ganzen Weg bis zum Tempel, etwa eine Viertelstunde weit, um so in gebührender Ehrfurcht sich dem erhabenen Gott zu nahen.

Mit Einbruch der Nacht bedeckten dichte Volksmassen den ganzen Platz vor dem Tempel. Unzählige Fackeln warfen ihren Wiederschein auf die dunklen Gesichter und bunten Gewänder der dichtgedrängten Menge. Jetzt trat eine Musikbande aus dem Tempel, begleitet von weithin beleuchtenden Fackeln und einer Truppe mit Juwelen geschmückten tanzenden Tempeldirnen. Priester und reiche, angesehene Festbesucher folgen, hinter ihnen erschien, getragen auf den Schultern etlicher Männer, eine reich mit Teppichen bedeckte und von einem prächtigen Baldachin überschattete Tragbare, auf welcher der Gott saß. Zu beiden Seiten gingen Männer mit großen Fächern, die in steter Bewegung waren, um den Gott gegen Staub und Fliegen zu schützen. Der Zug bewegte sich langsam und ehrfurchtsvoll vorwärts. In wenigen Minuten befand sich der Gott auf seinem erhabenen Wagenthron. Sobald die Volksmenge dies wahrnahm, faßte sie die beiden Seile am Vordertheil des Wagens und stellte sich in zwei langen Reihen auf, zwischen denen ein 3—4 Ellen breiter Mittelpunkt offen blieb. In diesem Zwischenraum nahmen die Musikanten und Tempeldirnen ihren Platz.

Es ist wirklich ein imposanter Anblick. Geisterhaft ragte mitten im Glanz der unzähligen Fackeln der Wagen mit seinen in den Lüften flatternden Fähnlein und den seltsamen Figuren, die auf den Terassen angebracht waren, aus der Volksmenge empor. Plötzlich ertönte eine ohrzerreißende Musik, der Tanz der Mädchen begann, die Menge an den Seilen stieß einen lauten Ruf auf und stemmte sich kräftig an, um zu ziehen. Noch einen Augenblick, und die schwerfällige Masse des Wagens zitterte, krachte, schwankte und bewegte sich ächzend vorwärts. In diesem Moment erhob sich vom Wagen an bis an die äußersten Enden der dichtedrängten Menge der laute und immer mächtiger anschwellende Ruf: Svami! Svami! (Gott! Gott!) Tausend und aber tausend Stimmen erhoben sich wie ein großes Wasserrauschen, tausend und aber tausend Häupter bengten sich tief und anbetend zur Erde. Dann ergoß sich von allen Seiten ein wahrer Platzregen von Bananen auf den Wagen und glücklich Derjenige, der von den anprallenden und wieder zurück fallen den Früchten, die durch die Berührung des Wagens geheiligt waren, eine zu erhaschen vermochte! Ein Zug von Wahnsinnigen könnte kaum einen entsetzlicheren Eindruck machen, als dieser Anblick es that.“

Am berüchtigsten unter allen diesen indischen Götzenfesten ist durch die damit verknüpften blutigen Greuel und schamlosen Ausschweifungen Dschagnenaths Wagenfest geworden. Ueber die Entstehung dieses gräßlichen Götzen erzählen die Purana (es sind dies die Gesetzbücher der Hindus):

Als einmal der Gott Krischna in der Gestalt eines Vogels durch die Lüfte flog, traf ihn der Pfeil eines Jägers. Der Gott fiel herab und starb unter einem Baum, wo ihn ein Jäger liegen ließ. Etliche fromme Pilger sammelten sorgfältig die Gebeine und brachten sie den Priestern. Als der König des Landes dies hörte, bat er die Götter, sie möchten ihm doch aus ihrer Mitte einen tüchtigen Künstler senden, damit er ein des gestorbenen Gottes würdiges Bild verfertige. Sie schickten ihm ihren Baumeister, der aber die Bedingung machte, daß man ihn ungestört arbeiten lasse. Allein der Radscha unterbrach ihn nach vierzehn Tagen, als der arme „Herr der Welt“ noch keine Hände und Füße hatte. Der erzürnte Baumeister ließ sein Werk unvollendet stehen, und so blieb der mißgestaltete Klumpen wie er war. — Der Radscha aber legte die Gebeine des Gottes hinein, baute ihm einen prächtigen Tempel zu Puri, und bald strömten aus ganz Indien Pilger herbei, um dem neuen Gott ihre Huldigung darzubringen, sich an seinem Festtag an seinen Wagen zu spannen, oder sich gar von dessen Rädern zermalmen zu lassen.

Seht, theure Brüder und Schwestern, dies sind einige Bruchstücke von den Früchten der Abgötterei, wie sie in Indien herrschen. Laßt uns daher Gott bitten, daß Er ihnen Boten des Evangeliums senden möge, welche diesen Völkerschaften das Friedensevangelium verkündigen mögen.

Heinrich Görz, Sen.,

Mountain Lake.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Spaltungen.

Deren Folgen. Wie dieselben zu verhüten und ihnen entgegen zu wirken. Welche Erfahrungen Diener machen müssen. Aufforderung zur Thätigkeit. Warnung gegen Trägheit. Was guter und schlechter Einfluß vermag.

(Fortsetzung.)

Wenn der Sauerteig einmal in Gährung ist, und der feindliche Funken Feuer gefangen hat, von selbst, ohne Gegenwirkung, dann geht er nicht wieder aus. Da wird der Feind schon sorgen, daß neue Sauerstoffe hinzukommen, oder dürre Reiser angelegt werden.

Bei einem Temperament mag der innere Verzehrungs-Prozeß schnell um sich greifen,

bei dem andern langsamer. Wenn aber im Innern ein Wurm nagt, so muß die äußere Frische auch nach und nach welk werden. Wenn es auch noch zu keinem heftigen Ausbruch gekommen ist, so ist es doch sichtbar, daß das Band der Liebe locker geworden ist. Es sieht nicht mehr einer des andern Rath, Unterhaltung und Gesellschaft. Allmählig zieht sich einer vom andern zurück; sie sind nicht mehr so zuvorkommend und eilfertig, einer zu des andern Dienst, sie dienen etwa so zur Noth einander, weil es sich nicht wohl anders thun läßt. Wenn sie einander begegnen, so ist es nicht mehr das herzliche Willkommen und der warme Handschlag, sondern etwa ein ausweichender oder strafender Blick, oder wenn es gut geht, ein kaltes Zeitbieten. Wenn nun einer des andern Unliebe und Abstoßung sieht und wahrnimmt, so wird das innere Nagen stärker, denn Unliebe reizt zu mehr Unliebe; wo Streit und Zank im Herzen gewährt wird, gilt das Wort des Herrn: „Diese Leute haben unselige und schärfliche Rathschläge."

Wenn unselige Gedanken wie finstere Geister das Herz umschwärmen, dasselbe Tag und Nacht bewegen und aufreizen, bis die Gedanken offenbar werden und durch die Zunge, „das unruhige Uebel," sich Luft macht und herausströmt, dadurch wird der feindliche Funken zu einem verzehrenden Waldbrand; was dürre oder leicht brennbar ist, wird davon ergriffen und die Hitze prallt so gegen einander an, bis man es nicht mehr miteinander aus hält; man trennt sich von einander; die Herzen bluten und das Bruderband ist zerrissen und man weicht einander aus; möglicher Weise wechseln diese oder jene ihre Heimstätten, um nicht als Nachbarn neben einander wohnen zu müssen. Wer weiß, bis auf wie viele Generationen sich dieses fortpflanzt und vererbt?

Die Kinder sind unter dem Einfluß der Eltern; im Familienkreis wird die Sache beiderseits verhandelt und viel davon geredet, nur nichts gutes von den andern. Die eigenen Fehler werden verschwiegen und die anderer gerügt. Wenn Kinder unter solchem Einfluß aufwachsen, was müssen sie wohl für Begriffe und Gefühle haben von den andern? Solche und dergleichen Dinge hatte vielleicht mancher Leser Gelegenheit, zu beobachten. Auch ist es durch die heilige Schrift geschildert, daß solche Früchte hervor kommen, wenn man nicht wacht. Daher die ernste Warnung des Apostels: „Lasset nicht Spaltungen unter euch sein."

Wenn Trennungen vorkommen bei Denen, die wirklich einmal in Liebe mit einander verbunden waren was müssen wir erwarten von Solchen; die nie in Liebe verbunden waren? Die etwa nur so aus Gewohnheit nebeneinander her gingen, wie zwei Pferde am Pflug; fleischlich gesinnt sind das Irdische mehr lieben als Gott, und etwa wie die Sadducäer an keine Auferstehung glauben, oder doch daran zweifeln. 1 Cor. 15, 12. Im Handel auf Vortheil und Betrug aus sind und sich dabei suchen zu beschönigen, sie seien aufrichtig und suchen den Verdacht auf andere zu lenken; die in Redensarten leichtfertig sind und viele unnütze Worte verbreiten, die es auch etwa mit der Wahrheit nicht sonderlich genau nehmen, pochen und ruhmreden; die sich gern in Spielhölen und Trinkgelagen aufhalten, und mehr Freunde der Unmäßigkeit als der Mäßigkeit und Nüchternheit sind; dabei sich sehr geläufig zu vertheidigen wissen, sie seien wegen nöthigen Geschäftssachen ein wenig da hineingekommen; zürnen und auffahren, wenn Jemand ein wenig darüber munkelt (beschwert); stolz und hoffärtig sind und sich von Weltmoden umtreiben lassen, sich hierüber auf christliche Freiheit berufen und sich nichts sagen lassen; die nichts thun noch dulden wollen und bald mit Gericht und Prozeß drohen u. s. w.

Zu Christi und der Apostel Zeit war zwischen Sadducäern und Pharisäern ein schroffer Widerspruch. Da standen sich zwei Extreme einander gegenüber. Inwendig waren die einen so schlecht als die andern; der Unterschied war im Aeußern. Die Sadducäer waren etwa im äußern zügellos, moderne Weltmenschen; die Pharisäer äußerlich gesetzlich und scheinheilig streng, forderten mehr und wollten sich mehr Gewalt aneignen, als sie berechtigt waren. In einem pharisäischen Geiste kann auch das Rechte nicht in einem evangelischen und gottgefälligen Sinne betrieben werden. Zwar ist nicht daraus zu schließen, daß wir uns der Welt gleichstellen, stolz und hoffärtig sein sollen, weil die Pharisäer in Schafskleidern demüthig, scheinheilig und fromm daher gingen. Wölfe in Schafskleidern soll man nicht sein, sondern äußerlich zeigen, was wir der innern Natur nach sind: Schafe seiner Weide, die des Hirten Stimme hören.

Ein Wolf ist schlau und schalkhaft genug, sich äußerlich als Schaf zu verstellen, aber ein Schaf wird nie äußerlich ein Wolf sein wollen, denn es hat einen Abscheu vor einer Wolfsgestalt. Das Aeußere hat keine Kraft, wenn das Innere voller Unflath ist. So lange ein Mensch seinem eigenen Ehrgeiz schmeichelt, ist er nicht fähig mit Liebe an Anderen zu arbeiten. Fehler zu kritisiren, tadeln und sich ärgern; das schon ist eine Frucht, die auf irdischem Boden wächst. Der gläubige Nachfolger Christi, der in Liebe thätig ist, arbeitet noch, wenn er gleich Heuchler und Pharisäer gescholten wird. Aber ein Pharisäer will nichts thun, wenn seinem „Ich" nicht geschmeichelt wird, er will eben gleich seinen Lohn dahin nehmen. Ohne Wiedergeburt ist jeder Mensch auch äußerlich ein Weltmensch, oder ein verstellter Heuchler.

Zügelloser Freiheitssinn und gesetzliche Strenge vertragen sich nicht gut mit einander; der Eine läßt sich nichts sagen, und der Andre kann nichts vertragen. Er ist schon im Voraus zu voll Aerger, daß er am Andern arbeitet; das mag etwa ein Anderer thun, wenn er will. Verweis und Vorwurf hat er ihm etwa schon gegeben und gemacht, aber das hat nichts geholfen; sondern er wird obendrein noch gescholten — und nun ists fertig. Und weil es eben beiderseits fertig ist, geht man eben auseinander; dabei weiß Jeder des Andern Bosheit zu schildern, nur seine eigene nicht. Beiderseits ohne Frieden und unruhig wie ein ungestümes Meer das nicht stille sein kann, und Einer des Andern Schande ausschäumt. Da mag auch in Anwendung kommen, was Jakobus sagt Cap. 4, 1: „Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt es nicht daher aus euren Wollüsten, die da streiten in euren Gliedern?" Und die Folgen davon liegen in der Natur der Sache. Wo Krieg und Streit ist, sucht man einander weh zu thun, wenn nicht mit Waffen, doch mit der Zunge. Feindselige Worte, Unwahrheiten, Afterreden und Verleumdungen senken sich wie Spieße und Nägel in die Herzen und verbreiten empfindlichen Schmerz. Dadurch wird die Scheidewand und Kluft immer größer, man arbeitet und verzehrt seine Kräfte, aber nicht für einander, sondern wiedereinander; man missionirt und verbreitet, macht der Welt bekannt, aber leider keine Friedensbotschaft; man giebt Raum nicht der Versöhnung, sondern dem Lästerer. Man öffnet Quellen, aber nicht um das Herz zu laben und zu reinigen, sondern zerbricht den Damm und läßt die Fluth los, daß sie wieder das eigene Haus anläuft, dasselbe untergräbt, zu Falle bringt und zertrümmert.

Welch ein trauriges Bild bietet ein von den Fluthen und den Sturmwinden umgestürztes und zertrümmertes Haus, oder eine ausgebrannte Brandstätte? Besonders aber noch der Anblick so vieler verunglückter Menschen. Der Herr frägt durch einen Propheten: „Ist denn Israel ein Knecht oder Leibeigener, daß er Jedermanns Raub sein muß? Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den Herrn, deinen Gott zu verlassen und ihn nicht zu fürchten, spricht der Herr Zebaoth; denn du hast immer dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen. Jer. 2, 13. 14. 19. 20. —

Zu obigen Bemerkungen wiederhole ich die Worte des Apostels: „Lasset nicht Spaltungen unter euch sein." Dabei mag Jeder selbst prüfen und in Erinnerung bringen, wie viel er in seiner Zeit von obiger Schilderung wahrgenommen und beobachtet hat; wenigstens wissen wir aus Zeugnissen heiliger Schrift, daß im alten und neuen Bunde dergleichen Dinge vorkamen. 1 Cor. 6, 5—8; 15, 12. 34; 11, 21. 22; Jak. 2, 4; 3, 5. 6. 14. 15; Juda 4, 12. 13; Phil. 3, 18; Röm. 16, 17. 18; Tit. 1, 10—12; 2 Cor. 12, 20; Gal. 5, 15; 3, 1; Offb. 3, 1. 17.

Zum weiteren Nachdenken noch einige Bemerkungen über Röm. 19, 17; 1 Cor. 11, 19. Der Apostel ermahnt die Römer und somit auch alle Gemeinden, daß sie auf sehen sollten auf Solche, die Zertrennungen und Aergerniß suchten anzurichten u. s. w. Wenn Zertrenner, Seftirer und Rottenmacher es auf eine Gemeinde abgesehen haben, so ist der Rath und die Vermahnung Pauli ihr sehr nöthig; sein Sinn ist auch, daß Alle darauf sehen sollen, nicht nur Einige, sonst haben Solche bald eine Rotte zusammen, die der Gemeinde gefährlich wird, und manchen zum Schaden, statt zur Bewährung und Offenbarung ihrer Rechtschaffenheit dienen. Nach den Zeugnissen der heiligen Schrift ist eine Rotte ein Haufen böser, fleischlich gisinnter Menschen. Die fleischliche Genüsse und Wohlleben lieben, Andere tyrannisiren und verfolgen, sich aller bürgerlichen und gemeinschaftlichen Ordnungen widersetzen; Andere suchen an sich zu ziehen, und Aufruhr und Unfrieden anzurichten. Ps. 22, 17; Apstg. 17, 5. 6; 4 Mos. 16. Die Rotte Korah, Dathan und Abiram, führte den Schein der Heiligkeit und Ehrbarkeit; sie beschuldigten Mose und Aron, sie priesen es zu viel, die Gemeinde sei überall heilig u. s. w. Das war also eine Empörung wider den Beruf und Amt dieser Männer, welches sie sich doch nicht selbst angemaßt hatten, sondern hatten es vom Herrn empfangen; somit war es eine Empörung wider Gott selbst. Hier mußte sich Mose (wie auch an manchen andern Orten) wie ein Wurm im Staube winden, wegen der Halsstarrigkeit des ungehorsamen Volkes. Wie oft mußte Mose zittern und zagen unter der schweren Last seines Berufs. Die Entscheidung, die Gott zwischen Korah — und Mose selbst machte, war großartig, ergreifend und schreckhaft; Jedermann mußte erwarten, daß das Volk dadurch auf immer von Murren und Ungehorsam geheilt worden wäre. Schon oft hatte Gott die Autorität Mose bestätigt, und auf so anbetungswürdige feierliche Weise den gebeugten und geplagten Knecht Mose in Schutz genommen. Es war aber immer wieder Murren, wenn die Versuchung kam, wie jedem Bibelleser bekannt ist. Murren und Klagen sind in dieser Zeit auch keine unbekannten Dinge sowohl in zeitlichen, als in geistlichen und gemeinschaftlichen Dingen. (Forts. folgt.)

Rosen auf dem Grabe.

Nach dem Schwedischen von **Karl Knortz.**

Zwischen Kirchhofsmonumenten Thekla
Eines Abends ging mit frischen Rosen,
Sie auf ihres Bruders Grab zu legen
Als ein schwaches Zeichen stiller Trauer;
Als sie leise kam zum grünen Hügel,
Der da barg die Asche des Verstorb'nen,
Sank sie andachtsvoll auf ihre Kniee,
Und Gebete schickte sie zum Himmel.
Und indem sie zum Allmächt'gen flehte
Netzt ihr Sammetkleid ein Strom von Thränen,
Und dann senkt des Trostes sanfter Engel
Seine Ladung in das Herz der Jungfrau.

Dicht dabei sie sah ein neues Grabmal;
Ueber dieses Grab ein blasses Mädchen
Bückte sich gleich frosterstarrter Lilie.
Gram- und trauervolle Seelen finden
Leicht bei andern süße, treue Freundschaft.
Und, ihr eigenes Weh vergessend, Thekla
Eilte strauchelnd hin, zur Leidensschwester,
Und umarmte sie. Dann sprach sie leise:
„Schwester, sage mir, weßhalb du trauerst?"
Stumm sie zeigte auf ihr Herz als Antwort.
„Warum bist du thränenlos, o Schwester?"
Auf die Augen zeigte sie als Antwort.
„Warum least auf's Grab du keine Rosen,
Willst du wohl die Hälfte meiner haben?"
Und sie deutet stumm und traurig lächend
Auf die Wangen, blaß und eingefallen.
Und dann sprach sie in gebroch'nem Tone:
„Hab' ich Rosen nicht auf's Grab geleget?"
Weinend fiel ihr Thekla in die Arme,
Und kein Sterbenswort sie weiter fragte.

Für den Herold der Wahrheit.

Die enge Pforte.

Ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte, denn Viele, das sage ich euch, werden darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden es nicht thun können. Luk. 13, 24.

Herzlich geliebte Leser und durch das Blut Christi theuer erkaufte Seelen und Mitpilger auf der Reise nach der langen unendlichen Ewigkeit, und zwar in einer freien, aber gefahrvollen Zeit und Welt, es ist mir das Wort unseres Heilandes schon oft wichtig vorgekommen, wo er spricht: „Die Zeit wird kommen, daß Viele auftreten werden und sagen: Siehe hier, siehe, da ist Christus, und werden viele verführen", und diese Zeit ist in Erfüllung gegangen. Dieses Alles und die Worte unseres Textes betrachtend, hat mir schon viel Nachdenken verursacht; in Sonderheit, seitdem ich als Lehrer und Arbeiter in den Weinberg des Herrn berufen wurde; somit fühlte ich mich aus Liebe gedrungen, einige Zeilen für den „Herold der Wahrheit" zu schreiben; und wünsche Gottes Gnade, daß es zu unser aller Seelen-Heil und zur Erbauung gereichen möge.

Geliebte und werthe Leser, obige Worte hat unser Herr u. Heiland, da er in seiner Erniedrigung auf Erden gewandelt zur Antwort gegeben, als Er gefragt wurde: „Meinst Du, daß wenige selig werden?" Nun, ihr Vielgeliebten, worin liegt unser Ringen und Bestreben? Ist es nur nach irdischen und vergänglichen Dingen, nach Ehre, Geld und wollüstigen Gesellschaften, wo Scherz, Schimpf und Spott die Unterhaltung ist? Besteht es in hoffärtigem Leben, um bei der Welt hoch angesehen zu werden, die ja doch endlich in Nichts zerfällt? Laßt uns einmal selbst fragen: Haben wir schon mit Ernst darnach gerungen, durch diese enge Pforte, nach dem Wort unseres Heilandes eingehen zu können? Diese Frage möchte ich einem Jeden ans Herz legen.

Um durch diese enge Pforte einzugehen, wird von uns gefordert, Allem abzusagen, einen durch Gottes Geist gewirkten neuen Sinn zu erlangen, damit der alte Mensch sammt den Lüsten und Begierden ans Holz genagelt, durch den Samen des göttlichen Wortes wiedergeboren werde, und durch wahre Buße und Vergebung der Sünden zu einem lebendigen und in Liebe thätigen Glauben zu gelangen.

Es fordert von uns einen völligen Gehorsam gegen Gott und sein Wort; denn so lange wir diesen durch Gottes Geist neugeschaffenen Herzenssinn nicht erlangt haben, so können wir nicht durch die enge Pforte eingehen; mögen wir uns auch noch so viel als Christen und des Glaubens rühmen. So lange wir nicht Allem absagen und der Jüngerschaft Christi und seiner wahren Nachfolge gewürdigt sind, werden wir immer noch anstoßen. Denn so lange uns der uns von Gott angewiesene Pfad zu enge ist, haben wir auch noch nicht Allem abgesagt, haben auch Jesum Christum noch nicht als wahren Grund- und Eckstein des seligmachenden Glaubens erkannt, da doch kein anderer Grund gelegt werden kann, und dieser Grund- und Eckstein muß in unsere Herzen gelegt werden; erst dann können wir Früchte des Glaubens, der Gerechtigkeit und der Heiligung erlangen, jedoch nicht durch unsere eigene Kraft, sondern durch Gottes Geist. Denen aber, die sich an das Wort Gottes stoßen, ist er der Stein des Anstoßes und der Fels der Aergerniß geworden.

Ihr Lieben, es ist viel des Fragens und Disputirens unter dem jetzigen Menschengeschlecht über ihre Seligkeit, aber leider nur nach menschlicher Ansicht. Was würde unser Heiland auf alle diese verschiedenen Meinungen antworten, wenn er persönlich unter uns wäre? Allerdings wie damals: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet", und auch ich, als Botschafter an Christi Statt rufe euch zu: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet", und in Sonderheit, weil unser Herr und Heiland nur die als Seligwerdende bezeichnet, die durch die enge Pforte eingehen und wandeln auf dem schmalen Kreuzes-Weg, auf welchem unser Herr und Heiland uns selbst vorangegangen ist, und uns Allen ernsthaft zuruft,

(Schluß auf Seite 123.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. April 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein, Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Kuckuck gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Agenten verlangt.—Wir wünschen mehrere Agenten anzustellen, um unsere Bücher zu verkaufen. Man adressire an die

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart Ind.

„Die Bekehrung Menno Simon's und sein Ausgang aus der römischen Kirche" ist der Titel eines soeben in unserer Office fertig gewordenen Pamphlets von 48 Seiten. Es ist dieses ein Büchlein, welches wohl Jeder mit Nutzen lesen kann; es kostet per Stück 6 Cents, beim Dutzend 50 Cents, portofrei. Beide, Kinder und Eltern sollten es lesen.

Sprüche und Geistliche Räthsel nach der Reihe aller Bücher des alten und neuen Testaments, welches früher unter dem Titel „Biblisches Lustgärtlein" gedruckt war, hat eben die Presse verlassen und kostet für ein Exemplar portofrei 15 Cents.

Ein Hülferuf.— Wir lenken in einer andern Spalte dieses Blattes die besondere Aufmerksamkeit auf den Hülferuf der Gemeinde zu Beatrice, Gage Co., Nebraska, um den fast wehrlosen Brüdern in der neuen Ansiedlung in Turkestan, Asien, die Mittel zur Befreiung von der russischen Wehrpflicht zu verschaffen, und damit ihnen von Rußland nach Amerika herüber geholfen werden kann. Es scheint, daß sie sich in einer sehr bedrängten Lage befinden und ungefähr zwanzig Familien haben sich entschlossen, wenn ihnen die Mittel zur Reise von der alten Heimath in Rußland nach Amerika kommen zu können, in Aussicht gestellt werden, auf ihre eigene Kosten bis dorthin wieder zurückkehren und dann von da nach Amerika auszuwandern.

Die Gemeinde zu Beatrice, gab ihrem dringenden Hülferufe ein offenes Ohr und traf sogleich Anstalten ihnen zu Hülfe zu kommen. Alle, die nun ein Herz zur Mithülfe haben, sind gebeten, wie im erwähnten Circular angegeben, ihren Beitrag an L. E. Zimmermann, Beatrice, Gage Co., Neb., zu senden; falls zu diesem guten Zwecke bei uns ein Beitrag einlaufen sollte, werden wir es an ihn befördern.

Nach Kansas gezogen.— Bruder Joseph Yoder, von Mahoming Co., Ohio, zog mit seiner Familie nach Newton, Kansas, wo er sich 160 Acker Land für $2000 kaufte.

Heinrich Siemens schreibt uns, daß er den „Jugendfreund" seit Februar nicht erhalten hat, gibt uns aber keine Adresse an; wissen demnach also nicht, wo wir denselben hinsenden sollen. Bitten um die richtige Adresse.

Alte Leute. — Wie unseren Lesern wohl bekannt sein wird, ist es uns in der letzten Zeit zur traurigen Pflicht gemacht worden, das Hinscheiden vieler Personen, die ein hohes Alter erreicht hatten, in unserm Blatt zu veröffentlichen. Eine von diesen in letzter Nummer des „Herold" angegebenen Personen, die ein sehr hohes Alter erreichten, war Schw. Anna Meyer, die bei ihrem Schwiegersohn Aaron Tyson, in Bedminster Tshp., Bucks Co., Pa., wohnte und am 15. März im Alter von 91 Jahren starb. Br. Tyson hatte schon seit vielen Jahren seine Schwiegermutter sowohl, als seine eigene Mutter bei sich im Hause. Es ist wirklich ein schöner Beweis kindlicher Ergebenheit, wenn Kinder für ihre Eltern in ihrem hohen Alter liebevoll und mit willigem Herzen sorgen.

Eine fremde Weise. — In der letzten Nummer des „Patriot u. Reformer," herausgegeben von J. G. Stauffer, Quakertown, Pa., lesen wir folgende Notiz über die Erwählung eines Predigers in der Weberland-Gemeinde, in Lancaster Co., Pa.:

„Am 18. März hielten die Mennoniten im östlichen Theil von Lancaster County ihre Predigerwahl, wobei 1500 Personen zugegen waren. **Die Namen von zwanzig jungen Männern, die zum Predigtamt fähig sind, wurden auf Papierstreifen geschrieben, in einen Kasten gelegt und dann einer herausgezogen.** Das Loos fiel auf Menno Zimmerman, von Earl Township, der dann nach den Vorschriften der Kirche ordinirt wurde."

Dies ist nun das erste Mal, daß wir hören, daß unsere Brüderschaft die Namen der Vorgestellten auf Papierstreifen schreiben und dann einen Streifen aus einer Kiste herausziehen. Indem wir nun wissen, daß der Editor jenes Blattes gewiß mit dem Verfahren, nach welchem die Alt-Mennoniten-Gemeinde ihren Prediger wählt, kennt, so müssen wir schließen, daß die Erscheinung des erwähnten unrichtigen Artikels, in seinen werthen Spalten durch ein Versehen geschehen sein muß. In einer andern Spalte dieses Blattes, in dem Artikel: „Predigerwahl," wird die Weise, die unter uns üblich ist, richtig und deutlich angegeben. Der Leser wird daraus entnehmen, daß die Namen weder auf einen Papierstreifen geschrieben, noch aus einer Kiste gezogen werden. Zugleich machen wir hier darauf aufmerksam, daß die Gemeinde nicht im Allgemeinen zu bestimmten Zeiten Predigerwahl hat, wie dieser Artikel anzudeuten scheint. Die Prediger in der Mennonitengemeinde, werden aus der Brüderschaft (Laien) auf Lebenszeit gewählt, und zwar nur dann, wenn das Werk in der Gemeinde zu schwer wird für die schon eingesetzten Prediger, oder wenn eine Erledigung des Amtes durch Tod, Wegziehen, Unvermögen oder Untauglichkeit vorkommt. In obigem Falle wurde ein Diener gewählt, um die Erledigung, verursacht durch den Tod von Bischof Georg Weber und die Versetzung von Prediger Jonas Martin in dessen Stelle, wieder auszufüllen.

Bischof Henry Yother, früher von Westmoreland Co., Pa. und jetzt in Blue Springs, Gage Co., Neb., wohnend, wird, so es dem Herrn gefällt, am 11. April seine Heimath verlassen und die Ostern mit der Gemeinde in Page Co., Iowa, verbringen. Nach Ostern ist es seine Absicht als Evangelist zu reisen und die verschiedenen Gemeinden zu besuchen, sow'e vereinzelte Mitglieder, soweit dies Zeit und Umstände erlauben. Die Tour umfaßt die Staaten Nebraska, Kansas, Missouri, Illinois und Indiana. Da Br. Yother unverheirathet ist und sonst nicht an die Scholle gebunden, so ist diese Art Arbeit gerade wie für ihn geschaffen und außerdem wohlbekannt unter unseren Mitgliedern im Allgemeinen, sowie ein guter Redner in beiden, den deutschen und englischen Sprachen. Aber da er nicht genugsam mit den Gütern dieser Welt gesegnet ist, um ein solches Unternehmen auf eigene Kosten unternehmen zu können, hat das Elkhart Evangelisten Committee beschlossen, zum Theil diese Kosten aus den vorhandenen Mitteln in seinen Händen zu bestreiten. Wir ersuchen aber die Brüder, wo immer Br. Yother vorspricht und ihnen die Worte des Lebens mittheilt, allenfallsige Unterstützung für diesen Zweck, ihm selbst einhändigen zu wollen. Die Reise mag viel Geld kosten, aber der Zweck ist ein kostbarer und falls dadurch nur eine einzige Seele zu Gott gebracht werden sollte, so ist dieses mehr werth, denn die ganze Welt zusammen genommen.

Br. Yother beabsicht Seward Co., Nebraska, zuerst, dann Adams und von dort aus Jewel, Osborn, McPherson und Marion Counties in Kansas zu besuchen. Von da geht's durch Missouri. Brüder, welche seinen Besuch wünschen, sollten ihn davon schriftlich benachrichtigen und speziell mittheilen, wie sie am leichtesten zu erreichen sind. Es giebt viele zerstreute Mitglieder

unserer Kirche, welche oft den Wunsch geäußert haben, durch Prediger unserer Gemeinschaft besucht zu werden; für alle solche ist diese Gelegenheit eine so günstige, wie sich kaum in Kürze eine zweite finden dürfte, um geistig unterrichtet wie gesättigt zu werden.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Predigereingesetzt. — Am 29 März wurde in Page Co., Iowa, Bruder Andreas Good als Prediger erwählt, worauf er am folgenden Tage sein Werk begann. Möge der Herr ihn segnen, und ihm Kraft und Weisheit geben, um sein Wort reden zu können mit freudigem Aufthun des Mundes, damit noch viele sich belehren möchten, und von der Finsternitß zu dem wunderbaren Lichte gebracht werden.

Taufübung in der Hawpatch Gemeinde. — Am Sonntag, den 17. März, wurden in der Hawpatch Gemeinde, in Lagrange Co., Ind., siebzehn Personen durch die Taufe in die Gemeinde einverleibt. Die Taufe wurde durch Jonathan Schmucker, von Nappanee, Elkhart Co., vollzogen. Mögen alle treuherzigen Brüder und Schwestern den Herrn ernstlich bitten, daß diese Kinder in Christo, getreue Arbeiter in des Herrn Weinberg, Lichter in seinem Reich und tapfere Vertheidiger der Wahrheit werden mögen, wenn es auch menschliche Ehre und Gunst kostet und ihnen um Christi willen ein Kreutz auferlegt wird.

Br. Joseph N. Groß von Doylestown, Bucks Co., Pa., schreibt uns am 26. März folgendes: „Wir, sowie auch unsere Freunde und Bekannte befinden sich, so viel uns bewußt ist, noch bei gewöhnlicher Gesundheit, wofür wir dem Herrn niemals genug danken können. Es herrschten in dieser Umgegend während der letzten Zeit ziemlich viel Krankheiten, als: Lungenfieber, Scharlach-Fieber, Mumps, Blauer Husten u. s. w. Es kamen auch viele Todesfälle vor, meistens alte Personen. Das Wetter war in den letzten vier bis fünf Tagen sehr angenehm, und es wehte eine milde Frühlingsluft. Wir hatten ziemlich viel Regen, welches die Straßen fast unfahrbar machte. Die Früchte und das Gras sind in gutem Wachsthum; doch machen sich noch hie und da Schneewehen bemerkbar.

Prediger gewählt. — Folgenden Bericht über die Erwählung und Einsetzung eines Predigers in der Weaverland Gemeinde, in Lancaster Co., Pa., am 18. März, entnehmen wir der „New Holland Clarion," und wird für unsern Lesern ein Interesse haben. Diese Gemeinde ist eine der stärksten im Lande, und wie dieser Bericht zeigt, eine solche, die im Werk Gottes thätig ist.

„Menno Zimmerman, von Earl Tshp., nahm am Dienstag Vormittag, in der Weaverland Gemeinde, daß Buch, welches den Papierstreifen mit den Worten: „Ein Diener des Worts" enthielt, und welches ihn zu dem Amt eines Dieners des Wortes berechtigt. Wie schon im letztwöchentlichen „Clarion" voraus gesagt war, regte sich eine tiefe Theilnahme unter den Leuten am „East End," um zu erfahren, wen das Loos treffen werde. Bei Tagesanbruch schon waren die nach dem Versammlungshause führenden Straßen mit Fuhrwerken belebt, die sich langsam durch den furchtbaren Morast bewegten, und um 8 Uhr standen schon wenigstens 300 Gespanne im Versammlungshaushofe und nicht weniger als 1200 Personen fanden sich in dem geräumigen Hause ein. Man sah in diesem Orte schon manche große Versammlungen, jedoch, war diese mit einer Ausnahme, die größte, die je dort abgehalten worden war.

Bischof Chr. Bomberger eröffnete die Versammlung in deutscher Sprache, während Bischof Isaac Eby englisch redete. Bischof Shenk von Millersville folgte dann dem Bischof Eby, sprach in deutscher Sprache und leitete die Versammlung bis zum Ende. Die Brüder Joh. L. Landes, Benjamin Herzler, David Buchwalter, Jos. Wenger, Tobias Nolt, Joh. Heß, Samuel Gut, Chr. Stauffer, Joh. M. Zimmermann und Bischof Jonas Martin, waren zugegen und machten einige der Gelegenheit entsprechende Bemerkungen.

Nachdem Bischof Shenk seine Rede geschlossen hatte, nahmen die Brüder Landes, Herzler und Buchwalter zwanzig Bücher, mit Schlössern versehen (es waren zwanzig Brüder für die gestimmt war), in das Nebenzimmer und legten in eins von den Büchern den oben erwähnten Papierstreifen. Sie wurden alsdann in den Predigt-Saal zurückgebracht und in eine Reihe auf den Tisch gestellt. Ein jeder von den bestimmten Zwanzigen trat vor, nahm ein Buch und ging zu seinem Sitz zurück. Heinrich Martens von East Earl, war der Erste, und Francis Weber von demselben Orte, der Letzte (oder Zwanzigste), der ein Buch nahm.

Bischof Shenk öffnete nun der Reihe nach ein Buch nach dem andern, um den Papierstreifen zu finden. Zehn waren bereits geöffnet und derselbe noch nicht gefunden; das elfte war daejenege Menno Zimmermanns und enthielt das Loos.

Während der Zeit, die mehr als eine Viertelstunde in Anspruch nahm, war die ganze Scene im höchsten Grade eindrucksvoll, und mit der tiefsten Spannung sah man der Entscheidung entgegen. Im ganzen Hause hörte man das laute Weinen von Männern und Frauen, und Diejenigen, welche die Bücher hielten, warteten mit schmerzlicher Ungewißheit auf die Oeffnung des elften. Der Schreiber dieses erfuhr nur einmal in seinem Leben eine ähnliche peinliche Erwartung, als er einer Hinrichtung beiwohnte, welche eine der schmerzlichsten Ereignisse dieses Lebens ist. Br. Zimmermann wohnt nahe Martinedale, in Earl Township, und ist ein noch junger Mann, von nicht mehr als dreißig Jahren. Er schien, dem Anscheine nach wenigstens, gefaßt, als ob er unter den Tausend oder mehr, die ihn umgaben, am allerwenigsten besorgt wäre. Er wird sich ohne Zweifel bemühen, ein ernster Arbeiter in des Herrn Werk zu werden."

Conferenzen.

Die halbjährliche Conferenz des Staates Virginien findet am Freitag und Samstag den 9. und 10. Mai in Weavers Versammlungshaus in Rockingham County, Va., statt. Prediger und Diakonen aus anderen Staaten sind herzlich eingeladen, derselben beizuwohnen. Die Gemeinde ist durch die Rawley Spring Turnpike, zwei und eine halbe Meile westlich von Harrisonburg zu erreichen, welches die zunächst gelegene Eisenbahnstation ist. Wenn irgend Jemand uns zu besuchen wünscht, wolle derselbe gefälligst vorher eine schriftliche Anzeige den Unterzeichneten machen und werden dieselben alsdann die Betreffenden vom Eisenbahn-Depot abholen.

Samuel Brunk,
John Brunk,
A. B. Burkholder,
D. H. Landes.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio wird dieses Jahr in Allen County in der neuen Kirche, welche letzthin gebaut worden ist und den Namen „Salem" erhielt, abgehalten. Die Conferenz beginnt am Donnerstag, den 15. Mai. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago Eisenbahn belegen. Es ergeht hierdurch eine Einladung an alle Prediger-Brüder, um mit uns zu besagter Zeit und an genanntem Platze zusammenzutreffen.

G. Brenneman.

Die jährliche Conferenz für den Staat Illinois wird dieses Jahr in der Gemeinde in der Nähe von Sterling, Whiteside Co., am vierten Freitag im Mai (am 23.) abgehalten. Alle Bischöfe, Prediger und Diakonen sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die nächste Station ist Sterling, an der C. N. W. Eisenbahn, wo man Diejenigen, die sich einfinden, in Empfang nehmen und weiter befördern wird.

A. D. Ebersohle.

Aufruf zur Hilfe

an sämmtliche Mennoniten, für die in Ghiwa weilenden wehrlosen Mennoniten, zu deren Herüberkunft nach Amerika.

Mit den Worten des Apostels Paulus: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl," treten wir an die Herzen unserer Glaubensgeschwister im Hinblick auf ein Häuflein wehrloser Christen, die verlangend nach Hilfe ihre Blicke hierher gerichtet haben und ihre Bitte zu uns herübergesendet, ihnen die Mittel zur Reise nach Amerika zu verschaffen. Diese Hilfesuchenden sind Mennoniten, die

um ihres Bekenntnisses völliger Wehrlosigkeit, dem russischen Gesetze allgemeiner Wehrpflicht wichen. Sie gehörten mehrentheils jenen Mennonitengemeinden an, die im Innern Rußlands an der Wolga, s. Z., sich unter gewährten Privilegien niedergelassen hatten. Durch das 1874 herausgegebene Gesetz allgemeiner Wehrpflicht, wurde auch dieses Privilegium umgeworfen und den Mennoniten dafür, wenn nicht Militärdienste, so doch Staatsdienste, für gewisse Dienstjahre angewiesen. Da ihr Gewissen die Uebernahme solchen Dienstes ihnen nicht gestattete, so zogen in den Jahren 1880—81 119 Familien von dort und aus den südlichen Kolonien an der Molotschna fort, dem asiatischen Rußland zu, wo ihnen in Turkestan einstweiliger Schutz in Aussicht gestellt war; diese Hoffnung erfüllte sich nicht; ihre Stellung dem Staate gegenüber wurde von der Regierung festgehalten, doch wurde von letzterer ein Anerbieten von fünfzehn Freijahren gemacht, mit Beibehaltung der Heranziehung derjenigen jungen Leute zum sofortigen Dienste, die im militärpflichtigen Alter standen. Das Häuflein theilte sich in zwei ziemlich gleiche Theile; der eine Theil ging auf den Vorschlag der Regierung ein und erhielt von derselben einen Platz bei Aulieata, unweit der Stadt Taschkent angewiesen, während die Andern sich eine andere Heimath suchen sollten. Sie zogen der Grenze von Buchara zu, wurden dort aber nicht hineingelassen, und haben da an der Grenze manche Härten erfahren, wo sie mehrmals über die Grenze hinüber- und herübergedrängt wurden, und man sogar drohte, sie sämmtlich niederschießen zu lassen. Auf Verwendung und Vorschlag des dortigen russischen Gouverneurs wurden sie durch Buchara nach Chiwa gebracht, wo ein sehr machtloser Khan seine verwilderten Völkerstämme, die Turkomanen und andere mehr, zu regieren versucht. Hier in der Nähe der Stadt Nukus wollten sie nun ihre neue Heimath gründen und hier dem Herrn nach seinem Worte dienen und leben. Im Winter 1882-83 fingen jene sechszig Familien an sich heimisch dort einzurichten mit Errichtung von nothdürftigen Wohnhäusern aus Lehmstollen, einem Gotteshause u. s. w. Doch bald stellten sich die ernsten Schattenseiten heraus, und darunter ganz besonders die Rohheit jener wilden Völkerstämme, die durch keine menschliche Macht gezügelt werden. Aus den anfänglich schüchternen Diebstählen wurden Raubzüge wobei von Schießwaffen und Säbeln seitens der Räuber Gebrauch gemacht wurde;— gewiß eine harte Probe für einen Christen wehrlosen Bekenntnisses; ja selbst die Frauen waren und sind vor Entführung nicht sicher, wenn auch Gott sei Dank, derartige Versuche, ungeachtet eines Mordes aus dieser Veranlassung, bis zur letzten Nachricht von dort nicht geglückt sind. Wenn wir auch zugestehen müssen, daß das Fortwandern aus Civilisation und Christenheit in die Wüste wilder Völkerstämme, ein Mißgriff, ja eine Glaubenstäuschung war, so haben wir Angesichts der großen Noth die über jenes Häuflein gekommen, gleich jenem barmherzigen Samariter, nur mit der Gegenwart zu rechnen; es sind Glaubensgeschwister, die gegenwärtig in sehr harter Bedrängniß sind, und die, ihre Täuschung bitter erkennend, jetzt Hilfe suchend ihre Arme nach uns ausstrecken. So schreibt unter Andern ein Lehrer jener Gemeinde, Joh. Jantzen, an uns:

„In solcher Noth haben wir unsere Gedanken und Blicke nach Amerika gerichtet, wir haben gedacht, die vielen Einladungen, die von dort an uns ergangen: „Kommt zu uns, hier ist völlige Glaubensfreiheit und Sicherheit," wir wollten es früher nicht glauben und gingen unsern eigenen Weg.— Du kannst dir wohl denken, daß die Geldmittel sehr zusammengeschmolzen sind, darum ist uns auch der Weg nach Amerika jetzt unmöglich, wenn uns nicht Hilfe wird von dort aus .... habt ihr Glaubensfreudigkeit uns die Mittel zur Reise zu bieten, so wird ja der Herr nicht unvergolten lassen, was ihr gethan habt Einem der geringsten Brüder .... Wir haben es dem Herrn übergeben, und wollen es als des Herrn Willen erkennen, daß wir dorthin kommen sollen, so er uns die Mittel giebt.

Außer diesem Briefe, aus welchem obige Stellen citirt sind, trafen zu gleicher Zeit mehrere Briefe in unserer Gemeinde hier ein; aus allen der gleiche Nothruf: Erbarmet euch und helft! In zarter Weise wurde von ihnen um eine telegraphische Depesche gebeten zur Verkürzung ihrer Noth; eine solche ist am 2. April von hier nach dort abgesendet, um sie zu benachrichtigen, daß der Nothruf hier vernommen ist, und daß Schritte zur Beschaffung der Mittel gethan werden sollen.— Wahrlich die Noth ist groß, und Hilfe thut Noth! wer möchte sich da nicht erinnern an das Wort des Apostels, 1 Jak. 3, 17: „Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm." Der Anspruch an die christliche Opferwilligkeit in diesem Falle ist nicht geringe, und es ist daher wohl gerathen, sich einen ungefähren Ueberblick davon zu machen. Jenes bedrängte Häuflein besteht aus 60 Familien; nicht alle diese haben bis jetzt Hilfe hier nachgesucht; etwa die Hälfte scheint für Ausharren dort zu sein, und auf besondere wunderbare Hilfe des Herrn zu warten; der andere Theil, von dem bis jetzt etwa über 20 Familien entschlossen sind, hat hier Hilfe nachgesucht. Es läßt sich wohl annehmen, daß auch noch mancher, wenn nicht gar Alle, gedrängt von dem Ernste der Ereignisse, sich ihnen anschließen werden wird. Die Reisekosten von Chiwa bis Saratow, ihrer frühern Heimath, hoffen sie aus eigenen Mitteln bestreiten zu können; von dort aber sind sie auf fremde Hilfe angewiesen. Die Kosten von Saratow bis Nebrasta oder Kansas würden sich bei Benutzung der niedrigsten Plätze etwa auf $80 per Person belaufen; bei einer Durchschnittsannahme von fünf Personen auf die Familie, würde jede Familie also mit $400 zu veranschlagen sein. Indem wir in kurzen Umrissen die Verhältnisse und Lage jener Hilfesuchenden geschildert haben, legen wir diese Sache allen unsern Glaubensgeschwistern warm an das Herz. Der Apostel sagt: „So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit; lasset uns daher hilfsbereit theilnehmen an Jener Leid, damit wir dann auch an ihrer Freude theilnehmen dürfen, denn es heißt 2 Cor. 9, 12: „Die Handreichung dieser Steuer erfüllt nicht allein den Mangel der Heiligen sondern ist auch überschwänglich darin, daß Viele Gott danken für diesen treuen Dienst." Der Apostel ermuntert zu solchen treuen Dienst noch recht eindringend, wenn er hinweist auf den der den freudigen Geber segnen kann und will, wenn er sagt in 2 Cor. 9, 8: „Der Herr aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt, und reich seid zu allerlei guten Werken." Nun, der Herr, der einen fröhlichen Geber lieb hat, der möge selbst die Herzen zur wahren Bruderliebe entzünden. Ihm übergeben wir mit betendem Aufblicke auch diese Sache, Er schenke auch hier Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Das in unserer Gemeinde ernannte Committee, besteht aus den Brüdern: L. G. Zimmermann, J. G. Wiebe, Joh. Penner, Peter Jansen und John v. Steen.

Der Vorstand der Mennoniten Gemeinde zu Beatrice, Gage Co., Nebrasta:

Gerhard Penner, Aeltester; **J. H. Zimmann**, Lehrer; **Andreas Penner**, Lehrer; **Peter Reimer**, Lehrer; **L. E. Zimmermann**, Diakon.

Die Liebesgaben für obigen Zweck bitten wir zu übersenden, an

L. E. Zimmermann,
Beatrice, Gage Co., Nebr.

Correspondenzen.

Glücklich in Kansas angelangt. — Am Dienstag, den 18. März begleitete uns Br. J. F. Funk nach dem C. N. & M. Stationshaus in Elkhart. Wir kamen am Donnerstag Morgen um 9 Uhr 30 Minuten glücklich hier in Newton, Kansas, an. Indem ich mich nach einer Fahrgelegenheit umsah, um zu unserem Tochtermann begegnete mir Br. John Burkhart, welcher in Newton wohnhaft und kürzlich von Lancaster Co., Pa. dorthin gezogen ist. Wir waren zwar alle hier fremd, machten uns jedoch bald bekannt, und da wir keine Gelegenheit fanden, die Stadt an demselben Tage verlassen zu können, so lud uns Bruder Burkhart freundlichst ein, bei ihm zu übernachten. Am folgenden Tage traf uns unser Sohn Christian, welcher uns zu unseren Tochtermann brachte, Ich dachte daran, wie erquickend es ist, in der Fremde Freunde zu finden, die ein warmes Gefühl und williges Herz für die Aufnahme haben, wofür wir auch Gott herzlich danken.

Michael Kilmer.

Eine lange Reise vollendet. — In der ersten Februar-Nummer wurde gemeldet, daß wir auf einer Reise nach dem Osten waren, wo wir uns eine Zeitlang aufgehalten hatten. Am 26. Februar verließen wir Indiana und kamen am 27. in Iowa an, wo wir uns bei unserer Tochter und Freunden bis zum 13. März verweilten. Abends um 10 Uhr bestiegen wir dann den Eisenbahnwagen und fuhren Oregon zu. Am 19. kamen wir glücklich und gesund in Portland an; wurten inzwischen einen Tag und eine Nacht aufgehalten, weil eine Brücke zu repariren war. Wir trafen die Unsrigen alle gesund an und freuten uns sehr miteinander, nach einer solchen langen Reise von beinahe sechs Monaten.

Während dieser langen Reise besuchten wir einundzwanzig Amisch-Mennoniten-Gemeinden und fünfundzwanzig Mal den Gottesdienst. Auch besuchten wir unter dieser Zeit 332 verschiedene Familien. Wir fühlen uns dankbar gegen Gott und die Freunde für alles Gute, das wir genossen haben, und befinden uns wieder sehr gut zufrieden daheim in den fernern Westen, in Oregon. Das Wetter ist sehr angenehm, die Pfirsich-Bäume blühen und das Vieh sucht sein Futter schon auf den grünen Fluren. Auch die Leute sind emsig am pflügen und säen. Der Winterweizen bietet eine hoffnungsvolle Aussicht zur Ernte. So verbleibt nun ihr Lieben Gott anbefohlen.

Daniel D. Miller.
Hubbard, Marion Co., Oregon.

Die enge Pforte.

(Schluß auf Seite 119.)

Ihm in seinen Fußtapfen nachzufolgen und das Kreuz auf uns zu nehmen, denn an einer Stelle sagt Er: „Wer nicht mein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist meiner nicht werth", und wir können ihm nicht dienen, es sei denn, wir folgen Ihm in seinen Fußtapfen nach.

Geliebte! Wo sind wir mit unserem Lebenswandel? Beweisen wir im alltäglichen Leben, daß wir Christo angehören? Ist unser Inneres von seinem Geiste beseelt, daß wir der Kindschaft Gottes versichert sein können? Wir gehen Alle unserem Ziele entgegen, darum laßt und Alle aufs Neue mit Gebet und Flehen zu Gott den Lauf beginnen, damit wir das Kleinod erlangen können, welches die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu vorbehält. Auch dir theure, liebe Jugend ruft der Heilandzu: „Ringet darnach, daß Ihr durch die enge Pforte eingehet", denn auch zu euch ist die Liebe Gottes überschwenglich groß, wie der liebe Heiland schon zu seiner Zeit, da er auf Erden war, so freundlich sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!" Auch für euch hat der Herr gelitten und sein theures Blut am Stamme des Kreuzes vergossen und euch die Gnade erworben, durch welche ihr selig werden könnt, so ihr von Herzen daran glaubt. Lasset eure Herzen durch den göttlichen Zug der Gnade Gottes zu eurem Heiland ziehen, und lernet von ihm Sanftmuth und Demuth, werdet seinem Worte gehorsam, lasset euch taufen auf den Glauben an Jesum Christum, und werdet seine Jünger und Nachfolger. Ihr Lieben, versäumt doch diese köstliche Gnadenzeit nicht; denket nicht in euren Herzen: Wir haben noch lange Zeit! Was ist unser Leben? Ein Dampf ist es, der bald verschwindet, und wie Viele sind schon in früher Jugend ein Raub des Todes geworden.

Ihr Lieben bedenkt, welche wichtigen und beherzigungswerthe Worte der übrige Theil unseres Textes enthält. Der Herr sagt: „Viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden es nicht thun können." Man möchte wohl nach menschlichem Verstand betrachtend fragen, warum Diejenigen, welche darnach trachten, nicht hineinkommen sollen? Wären dieses Menschenworte, so könnte man sich mit Recht daran stoßen, aber es sind Gottes Worte, denn sie stehen in Verbindung mit den Worten unseres Heilandes in der Bergpredigt, wo er sprach: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und Wenige sind, die ihn finden", und „die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und Viele sind, die darauf wandeln" und unter diesen Vielen befinden sich eben Diejenigen, die darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden es nicht thun können.

Giebt es nicht in unseren Tagen Viele, die Christum bekennen mit dem Munde und in ihrem Herzen weit von Ihm entfernt sind? leben daneben in allerlei Unzucht, Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem Leben dieser Welt, das doch alles einst mit derselben vergehen wird. O, wie Viele sind, die Christum bekennen und sich des Glaubens rühmen, und sind doch des Mammons Diener! Sind Geizige, Ruhmredige, achten das Geschöpf mehr, als den Schöpfer; das Dichten und Trachten nach Reichthum ist ihres Herzens Lust; Lug und Betrug überströmt ihre Lippen. Wie Viele sind, die Christum bekennen, deren Lust und Vergnügen es ist, ihre Zeit in Wirthschaften zu verbringen, mit allerlei Gott mißfälligem Gespräch, Unmäßigkeit, selbst ihre, ihnen von Gott anvertrauten Angehörigen, ihre Weiber und Kinder nicht versorgen? Fragt euch selbst, ob solches dem Worte Gottes und seiner Lehre gemäß, wandeln heißt? Wie Viele sind, die einen moralischen Lebenswandel führen, aber von der Absterbung des alten Menschen und vom Ausgang aus dieser Welt nichts wissen wollen? Das Kreuz Christi ist ihnen eine Thorheit; sie schließen sich dann nach ihrem menschlichen Sinn solcher Lehre an, wo ihnen gepredigt wird, wie sie es gern hören. Das Wort Christi wird an solchen Menschen in Erfüllung gehen: „Daß sie werden darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden es nicht thun können."

Wie Viele sind, die so unbekümmert und sorgenlos ihre Lebenszeit zubringen ohne zu bedenken, daß sie sterben müssen, daß Gott auch eine unsterbliche Seele in sie gelegt hat, welche er einstens wieder von ihnen fordern wird. O, wie betrübend ist es für unseren Herrn und Heiland, seine Gnade, Liebe und Barmherzigkeit so wenig geachtet und geschätzt sehen zu müssen; aber noch schmerzender wird es sein für Diejenigen, welche diese köstliche Zeit der Gnaden versäumen und sich dann in die äußerste Finsterniß hinausgestoßen sehen, wo Heulen und Zähneklappern sein wird, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht, und ihr Gewissen sie plagen wird, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

O, ihr theuerwerthe Seelen, lasset unsere Herzen mehr und mehr gereinigt werden durch die Heiligung des Geistes, auf daß wir als treue Knechte und Mägde im Hause Gottes, doch unter diesen Wenigen können erfunden werden, wenn der Weg auch oftmals steil und dornig und mit vielen Anfechtungen und Versuchung verbunden ist; wenn unseres Herzens Sinn nur auf Jesum Christum gerichtet ist, damit wir in Wahrheit mit dem Apostel Paulus sagen können: Haben wir Christi Sinn, so ist uns das Wort des Kreuzes eine Kraft Gottes. Laßt uns ernstlich mit David den Herrn bitten: „Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin; und leite mich auf ewigem Wege, um deines Namens willen." Ps. 139, 23. 24.

O, daß wir uns der Leitung Gottes ganz hingeben könnten und unsere Vernunft un-

ter den Gehorsam Christi gefangen nehmen ließen, damit wir uns am Ende unseres Pilgerlaufs nicht mit einer falschen Hoffnung betrogen finden. Hiermit verbleibe ich, euer aller Wohl wünschend,

Jakob Nußbaum,

Orrville, Wayne Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Der gläubige Christ bittet um den heiligen Geist.

Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. — Ps. 51, 12.

Um den heiligen Geist zu bitten, ist die allernothwendigste und seligste Bitte. Der heilige Geist ist nicht unter denjenigen Gaben, die uns Gott giebt ohne unser Gebet, wie das tägliche Brod; sondern er wird nur Denen gegeben, die, wie Christus sagt, darum bitten. Luk. 11, 13. Deshalb ist:

1. Der heilige Geist eine Gabe, die nur Denjenigen gegeben wird, die sich heiligen, reinigen und von ihm regieren lassen.

2. Um den heiligen Geist zu bitten, ist höchst nothwendig, denn: Wir haben in diesem Leben einen Führer, einen Lehrer und einen Tröster höchst nothwendig, und dieses ist der heilige Geist. Derselbe führt uns zu aller Wahrheit, er lehrt uns Jesum Christum zu erkennen und verklärt ihn in uns; er tröstet uns in allerlei Leiden und Trübsal, ja, in der Stunde des Todes.

3. Wir sollen Alle um den heiligen Geist bitten, alt wie jung, groß wie klein, die Eltern für sich und ihre Kinder; denn der heilige Geist ist das Pfand unseres Erbes. Wer den heiligen Geist nicht hier in seinem Herzen hat, der kann nicht selig werden.

4. Deshalb sind Diejenigen die unglücklichsten Menschen, die ohne den heiligen Geist sind; sie können weder fromm werden noch fromm leben, sondern sie sündigen und fallen, weil sie ohne diesem Regierer und Führer sind; ja, wer will sie auf ihrem Todtenbette trösten und in der letzten Noth erquicken?

Hat uns aber Gott den heiligen Geist gegeben, so soll man ihn nicht wieder von sich stoßen durch muthwillige Sünden und ein gottloses Leben, sondern täglich seufzen: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Solche Seelen stehen in der wahren Vereinigung mit Gott und in dem Stande der Seligkeit.

Ontario. Benjamin Schmolkens.

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Die allerbesten Charakter, die je auf Erden ihre Erscheinung gemacht, sind verspottet und verlacht worden: allein dies war kein Beweis, daß sie der Achtung ihrer Mitgeschöpfe, oder der Gunst des Allerhöchsten nicht werth gewesen wären. Ein Mensch könnte leicht seinen Vater oder seine Mutter auslachen, allein dies würde nie beweisen, daß er sie nicht ehren sollte. Merkwürdig war die Antwort eines aufrichtigen Landmannes an eine Person von dieser Klasse, die über alle ernstliche Frömmigkeit ihren Spott hielt: — „Wenn wir so thöricht sind, daß wir uns von euch aus unserer Religion heraus lachen lassen, bis wir zuletzt in die Hölle sinken, so werdet ihr uns nicht wieder heraus helfen können!"

Vierzehntes Kapitel.

Benütze mit Gewissenhaftigkeit deine Zeit.

Da hast keine Zeit zu verlieren. Jeder Theil davon sollte auf eine thätige und nützliche Weise angewandt werden. Hiezu fordert uns die ganze Schöpfung auf; da jeder Theil derselben beständig wirer Trägheit und Müßiggang zeugt. Selbst im Paradies hatte der Mensch thätig sein sollen. Er ward in den schönen Garten gesetzt "das er ihn bauete und bewahrete." Es sind in der That Uebel und Elend die gewissen Folgen von Trägheit. „Ich ging," sagt Salomon, „vor dem Acker des Faulen, und vor dem Weinberge des Narren: und siehe, da waren eitel Nesseln darauf, und stand voll Disteln, und die Mauer war eingefallen. Da ich das sahe, nahm ich es zu Herzen, und schauete und lernete daran. Du willst ein wenig schlafen und ein wenig schlummern, und ein wenig die Hände zusammen thun, daß du ruhest; aber es wird dir deine Armuth kommen, wie ein Wanderer, und dein Mangel, wie ein gewappneter Mann."

(Fortsetzung folgt.)

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Hochstetler — Helmuth. — Am 28. Februar, durch Bischof Moses Burkholder, Cornelius Hochstetler, von Elkhart County, mit Barbara Helmuth von Holmes County, Ohio.

Berry — Good. — Am 16. März durch Georg Brenneman in seiner Wohnung, in Putnam Co., Ohio, Georg W. Berry von Branch Co., Mich. und Maria E. Good von Putnam Co., Ohio.

Die Einigkeit macht Glückliche im Leben,
Uneinigkeit nur Bitterkeit und Streit;
Wo Fried' und Einigkeit die Hand sich geben
Da herrscht bei Mann und Weib Zufriedenheit.

Hooly — Yoder. — Am 2. März, durch Bischof John Shoemaker, Joseph J. Hooley mit Gerty Yoder, Tochter von Lang Felty Yoder, beide von Lagrange Co., Ind.

Gestorben.

Peachy. — Am 15. Januar, in Menno Township, Mifflin Co., Pa., an Altersschwäche, Bischof Abraham Peachy, im Alter von 82 Jahren, 2 Monaten und 24 Tagen. Er wurde am 18. Januar beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine große Anzahl Freunde theilnahmen. Leichenpredigten wurden von Johann und C. K. Peachy abgehalten. Er hinterläßt fünf Kinder und vierzehn Enkel. Er war Bischof in der Amischen Mennoniten Gemeinde über dreißig Jahre.

Hartzler. — Am 20. Januar, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., an der Wassersucht, Lydia, Wittwe des verstorbenen David Hartzler, im Alter von 70 Jahren, 1 Monat und 28 Tagen. Sie wurde am 22. Januar beerdigt. Die Leichenpredigt wurde von Johann Peachy gehalten. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde.

Yoder. — Am 26. Januar, in Union Township, Mifflin Co., Pa., Jost Yoder, im Alter von 70 Jahren, 9 Monaten und 29 Tagen. Er wurde am 29. beerdigt. Er hinterläßt eine Wittwe mit sieben Kindern, welche seinen Verlust bedauern, aber dieser ist ihm ein ewiger Gewinn. Die Leichenpredigt wurde von Christian Yoder gehalten. Er war ein treues Mitglied, der Amischen-Mennoniten Gemeinde.

Kanagy. — Am 29. Januar, in Huntington Co., Pa., ——, Tochter von Christian und Barbara Kanagy, im Alter von 6 Monaten.

Yoder. — Am 9. Februar, in Union Township, Mifflin Co., Pa., Sohn von Jost und Barbara Yoder im Alter von 2 Wochen.

Kurtz. — Am 12. Februar, in Union Township, Mifflin Co., Pa., am Lungenfieber, Johann Kurtz, im Alter von 55 Jahren und 6 Tagen. Er wurde am 14. beerdigt. Er hinterläßt eine Wittwe mit zwölf Kindern, welche den Verlust eines lieben Gatten und Vaters bedauern. Möge der Herr die Hinterbliebenen trösten und versorgen mit allem Nöthigen nach Leib und Seele. Er war ein Mitglied der Amischen-Mennoniten Gemeinde. Leichenpredigten wurden von Johann und C. K. Peachy gehalten.

Kinig. — Am 4. März, in Menno Township, Mifflin Co., Pa., Magdalena Kinig, im Alter von 76 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen. Sie wurde am 6. beerdigt. Sie war ein Mitglied der Amischen-Mennoniten Gemeinde. Leichenpredigten wurden von Johann Yoder und David Zook über Mark. 14, 35—37 gehalten.

Zook. — Am 14. März, in Union Township, Mifflin Co., Pa., Barbara Zook, im Alter von 77 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen. Sie wurde am 16. beerdigt. Sie war ein Mitglied der Amischen-Mennoniten Gemeinde. Leichenpredigten wurden von Johann Yoder und David Zook gehalten. Text: Joh. 5, 24—29.

Hooly. — Am 14. März, in Union Township, Mifflin Co., Pa., David Hooly, im Alter von 72 Jahren, 5 Monaten und 15 Tagen. Er wurde am 16. beerdigt. Er hinterläßt eine Wittwe, einen Sohn, eine Tochter und eine ältere Schwester. Er war ein Mitglied der Amischen-Mennoniten Gemeinde. Die Leichenpredigt wurde von C. K. Peachy gehalten.

Yoder. — Am 22. März, in Union Township, Mifflin Co., Pa., Bischof Sem Yoder, im Alter von 82 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen, am Schlagfluß und Altersschwäche. Er wurde am 24. März beerdigt. Die Leichenpredigt wurde von Christian Yoder gehalten. Er war Bischof in der Amischen-Mennoniten Gemeinde und mußte die letzten acht Jahre im Stuhl sitzen.

Pecht. — Am 24. März, nahe bei Allensville, Mifflin Co., Pa., an der Auszehrung, Julia, Ehefrau von Frank Pecht, im Alter von 37 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen. Sie wurde am 25. März beerdigt. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten mit sechs kleinen Kindern. Sie war ein Mitglied der Amisch-Gemeinde. Leichenreden wurden von D. J. Zug und Jos. Leiber gehalten. Text: Joh. 11, 35—36.

Hilty. — Am 18. März in Green Township, Wayne Co., Ohio, David Hilty, im Alter von 73 Jahren, 2 Monaten und 7 Tagen. Er war geboren zu Basel, in der Schweiz, am 11. Januar 1811, von wo er nach Amerika kam im Jahre 1828. Im Jahre 1834 ging er nach Canada, kehrte aber im Jahre 1836 wieder nach Wayne Co., Ohio, zurück, wo er sich dann verheirathete mit Magdalena Lehman. Er wohnte nach seiner Verheelichung in Sonnenberg, Wayne Co., Ohio, bis 1847, wo er dann auf eine Farm in Green Township zog. Im Jahre 1874 starb sein erster Weib. Er verheirathete sich im Jahr 1879 zum zweitenmal mit Anna Gilliom, mit welcher er lebte bis zu seinem Tode. Er hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern, welche seinen Verlust betrauern. Seine letzten Worte waren: „Es ist vollbracht." Leichenpredigten wurden von C. B. Steiner über Offb. 16, 15 und A. H. Brenneman, über 1 Joh. 2, 17 gehalten.

Eby. — Am 24. Februar, in St. Jacobs, Waterloo County, Ont., an Altersschwäche, Peter Eby, im hohen Alter von 83 Jahren. Er war ein Bruder in der Mennoniten Gemeinde. Er wurde am 26. Febr., auf dem Martins Versammlungshaus-Friedhofe, in Gegenwart vieler Freunde und Verwandten beerdigt.

Schantz. — Am 7. März, in Waterloo Tshp., Waterloo Co., Ont., Schw. Elisabeth, Eheweib von Enos Schantz, im Alter von 29 Jahren und 10 Monaten. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten, auch Vater und Mutter, welche ihren frühen Tod beklagen, doch nicht ohne Hoffnung. Sie wurde am 9. März auf Christian Eby's Versammlungshaus Friedhofe beerdigt.

Schantz. — Am 17. März, in Wilmot Tshp., Waterloo Co., Ont., Barbara, Tochter von Levi und —— Schantz, im Alter von 12 Jahren, 1 Monat und 19 Tagen. Sie wurde am 19. März auf Schantz's Versammlungshaus-Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht.

Weber. — Am 13. März, in Waterloo Township, Waterloo County, Ont., Schw. Judith, (eine geborne Marten,) Wittwe des früher verstorbenen Pred. A. E. Weber im Alter von 63 Jahren. Sie wurde am 15. März auf Christian Eby's Versammlungshaus-Begräbnißplatz beerdigt. Sie war Mutter von sechzehn Kindern, von welchen noch vierzehn leben. Sie starb an der Wassersucht.

Schneider. — Am 14. März, in Waterloo, Ont., an Altersschwäche, Daniel Schneider, im hohen Alter von 86 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen. Er wurde am 17. auf Christian Eby's Versammlungshaus-Begräbnißplatz beerdigt. Der betagte Bruder war im Jahre 1807 in Franklin Co., Pa., geboren, und kam mit seinen Eltern von dort nach Canada. Sein Weib ging ihm voran in die Ewigkeit. Er hinterläßt keine Kinder. In den drei letzten Jahren war er schwach in seinen Sinnen, wie man glaubt vom Schlagfluß.

Gingrich. — Am 24. März in German Tshp., Marshall Co., Ind., Sara, Eheweib von Moses Gingrich, im Alter von 20 Jahren, 4 Monaten und 9 Tagen. Sie war eine Tochter von Jonas und Anna Yoder, und war eine treue Schwester der Alt-Amischen Gemeinde. Sie wurde am 26. beerdigt, bei welcher Gelegenheit Trostreden von Bischof Moses Burkholder und Prediger J. C. Schlabach gehalten wurden. Text: Joh. 5, 24. Viele trauernde Freunde und Verwandte folgten zum Grabe um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Sie lebte im Ehestand 1 Jahr, 1 Monat und 20 Tage.

Glick. — Am 22. März, nahe Gap, Lancaster Co., Pa., Abraham J., Sohn von Jonathan L. und Barbara Glick, im Alter von 21 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen am Scharlachfieber. Er war nur etliche Tage krank, aber unter großen Schmerzen, welche er mit Geduld ertrug. Sein wichtigstes Bekümmerniß, war ihm das Heil seiner Seele. Kurz vor seinem Tode gab er Zeugniß, Frieden mit Gott erlangt zu haben. Er wurde am 24. März auf dem Pequea's Amischen-Mennoniten Gemeindebegräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Gideon Stolzfuß, Isaak Eby und Samuel Lanz gehalten.

Stern. — Am 22. März, in Salisburg Tshp., Lancaster Co., Pa., Georg Stern, im Alter von 56 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen, an der Nierenkrankheit. Er hinterläßt ein tiefbetrübtes Weib mit zehn Kindern, welche ihren Verlust tief bedauern. Möge der Herr sie segnen, daß sie zusammen arbeiten mögen für das Gute. Er wurde am 25. an dem Pequea A. M. Gemeindehause beerdigt. Leichenreden wurden von Samuel Lanz und Gideon Stolzfuß gehalten.

Miller. — Am 30. März, nahe Taylor Springs' Rockingham Co., Va., Eheweib von Christian Miller, und Tochter von Peter Sowope, im Alter von 24 Jahren, 10 Monaten und 13 Tagen. Sie wurde am 1. April auf Garvers Begräbnißplatz beerdigt. Sie war ein Mitglied der „Christian" Kirche. Leichenreden wurden von Samuel Sanger und Prediger Kichen gehalten.

Herr. — Am 31. März, in Reston, Lancaster Co., Pa., höchst unverhofft, Anna C., Eheweib von Daniel Herr, im Alter von 63 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen. Sie wurde am 3. April bei dem Backsheingemeindehaus beerdigt. Es waren viele versammelt, um mit der tiefbetrübten Familie ihr die letzte Ehre zu erzeigen. Leichenreden wurden über Matth. 24, 44 gehalten.

Schunk. — Am 24. März, nahe Dayton, Rockingham Co., Va., Schw. Abde G. Schunk, im Alter von 20 Jahren, 7 Monaten und 16 Tagen. Sie wurde am 26. März beerdigt. Die Leichenrede wurde über Luk. 8, 52 gehalten.

Schank. — Am 28. März, Mattie E. Schank, im Alter von 11 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen. Sie wurde am 29. bei Weaver's Gemeindehaus beerdigt. Die Leichenrede wurde über Matth. 21, 42 gehalten: „Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen." Sie ist die Tochter von Br. Michael Schank, der sammt seinem kleinen Sohn noch sehr an Blutvergiftung durch Einathmen von Kohlengas leidet, und welcher bereits durch dasselbe Unglück seine Frau und zwei Töchter verloren hat. Die Ansprachen bei dieser ergreifenden Gelegenheit wurden von Samuel Coffman, John Geil, Daniel S. und G. D. Heatwole gehalten.

Schank. — Am 22. März in Mt. Clinton, Rockingham Co., Va., Rebekka J. Schank, Ehefrau von Br. Isaak Schank, im Alter von 24 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen. Sie war vormals ein Mitglied der Vereinigten Brüder-Gemeinschaft, und hatte im Sinn sich der Mennoniten Gemeinde anzuschließen, sobald sie wieder gesund wäre. Sie wurde am 23. März auf dem Mt. Clinton Friedhof beerdigt. Die Leichenrede wurde von Samuel Coffman über Mark. 13, 33 gehalten.

Snyder. — Am 9. März, nahe Baßlers Versammlungshaus, Anna F., einziges Kind von Br. und Schw. Christian G. Snyder, im Alter von 1 Jahr, 10 Monaten und 17 Tagen. Sie wurde am 12. bei Baßlers Versammlungshaus beerdigt.

Hostetter. — Am 19. März, in Manor Troy, Lancaster Co., Pa., Schw. Katharina R., Ehefrau von Abraham Hostetter, im Alter von 54 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten, eine Tochter und eine Anzahl tief theilnehmender Freunde. Sie wurde am 22. März beerdigt. Die Leichenrede wurde über Matth. 24, 44 gehalten.

Snyder. — Am 28. März, nahe Milton Grove, Lancaster Co., Pa., Schw. Adalina, Ehefrau von Br. Jakob Snyder, im Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 28 Tagen. Sie wurde am 1. April bei Risers Versammlungshaus beerdigt. Die Leichenrede wurde über 2 Könige 20, 2 gehalten. Sie starb im Vertrauen zu ihrem Erlöser.

Miller. — Am 27. März, nahe bei Davidsville, Somerset Co., Pa., Daniel, Sohn von Aaron und Maria Miller, im Alter von 16 Jahren und 23 Tagen. Er hatte die Rötheln, worauf auch noch das Lungenfieber folgte. In den letzten zwei Wochen litt er sehr schmerzhaft. Er blickte in seinem Leiden zu seinem Heiland auf und wurde nach seinem Verlangen dann noch getauft. Er hinterläßt tiefbetrübte Eltern, Brüder und Schwestern, aber sie trauern nicht als die, welche keine Hoffnung haben. Leichenreden wurden von P. N. Blough, Samuel Gindlesberger und Cyrus Oersberger über Jak. 14, 1—2 gehalten.

Miller. — Am 24. März, nahe Barter Street St. Joseph Co., Mich, Matilda, Tochter von John und Nancy Miller im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 19 Tagen. Sie wurde am 26. beerdigt. Leichenreden wurden von Joseph Yoder und Jakob J. Weaver gehalten.

Culy. — Am 4. April, in Elkhart Co., Ind., Elmer Ellis, einziges Kind von Joel H. und Lydia A. Culy, im Alter von 1 Jahr, und 8 Monaten am Hirnfieber. Er wurde am 6. auf dem Yellow Creek Friedhof zur Ruhe bestattet, bei welcher Gegenheit J. F. Funk und N. Metzler über Heb. 4, 9, lpredigten. Er ist nicht verloren, sondern nur vorangegangen.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

S Golshalk, Levi Blough, Kate Haverstick, Mattie H, I N Kanaga, Geo Hostetler, John A Blosser, A E Angeny, A Metzler, Henry Yother, L E Zimmerman, Cornelius T D Var, J D Hershey, Mary Leatherman.

WITH MONEY.

A—Joseph B Allebach, Peter Abrams, John Augsburger.

B—Harvey Brand, Jonathan Beck, David Basinger, Christian Brenneman, John Blosser, Susan Boyer, Cassie Boyer, Jos Bailey, Kate Bauh, S Bahler 2, Henry Bowman, Henry Brubaker, F N Byers Elizabeth Byers, Rachel B Banta, David Byler, M B Bergey, W H Beidler, Rebecca Burkholder, Christian Breuneman, J A Burkholder, Samuel Baehler.

C—Christian Christner, Dan H Coffman, Henry B Cassel, J J Carns.

D—P L Duck.

E—Peter Eshleman, Jacob Elgati, Isaac Enns, Franz Enns, Nancy Eby, Jacob Ebersole, Elizabeth Esh.

F—A Fretz, John L Funk, Amos Friday, George Fox, Homer H Freeland, Theo B Furry, David Freed, Mary Foreman, Peter Freed, Laura Van Fossen.

G—Heinrich Goertz, Jacob Graber, Samuel Grove, Peter Good, John Gascho, Jos N Gross, Abraham Geil, John Geil, R M Garrison, Samuel Garber, Peter Gerber, W E Grose, H W Gross, Jacob Gorzen, Joel Good, Barbara Grieser, Elias Good, Solomon Good.

H—Samuel Hertzler, A Hoover, J F Harma, Elias Hertzler Lizzie Huber, Jacob Hauter, David Hiebert, Fleb & Seydel, P P Hershberger, Abram Hamm, David B Harsi David Hartzler, Andrew Hieser, Benjamin Hess, Christian Hess, J M Hershey, Martin Huber, Jacob W Horst, John Hostetter, Lizzie Hanselman, John Hege, Gustave Hager, Katie Horst, John Harms for A Doerksen, and Gerhard Krocker.

K—Abraham E Kornelson, Sarah Kurtz, M D Klopfenstein, Bernhard Krocker, David Krocker, Nancy Kohler, John Y Kurtz, Isaac Kurtz, George Kreider, D W Kreider, Eli Kindig, Stephen Kelsey's Sons, John Koerner, Jacob King.

L—Absalom Lehman, Martha Landis, B Loewen, M K Lapp, Susanna U Lehman, Mary Ann Landis.

M—Jonas W Moyer, Mrs Eliza Minich, J S Moyer, Amos Metzler, Joseph Musselman, Jacob Martin, Henry Metzler, William Miereu, Tobias L Miller, John K Mellinger, A Metzler, J B Musser.

N—Jacob C Newcomer, Heinrich Nikkel, Jacob Nicodemus.

O—John Overholt.

P—Henry Paukratz, Peter Penner.

Q—John Quirning.

R—Martin Reesor, Rebecca Rohrer.

S—Southeimer, Samuel Y Shantz, D B Schmidt, Jacob Schwartzentruber, Daniel Stuckey, Joseph Stuckey 2, Samuel Shank, Christian Shank, Geo Showalter Samuel Shantz, John Snyder, Cornelius Siebert, John Steffen, D F Schantz, E M Shellenberger, Christian Stucky, M R Stite, Adam Snyder, W C Slover, S F Sprunger, Frederick Stwily, John M Stively, Abner Strawderman, W H Symensma, D B Steckley, Lizzie Saltzman, Eliza Shenk, Samuel Swartz, John Swartz Thomas & Sigle.

T—Isaac Tintsman, Peter Teows, Klaas Teows.

V—William Vogt, John B Vansteen.

W—Robert Watson, Elias Wipf, Mattie M Witmer, Barbara Whitmer, Jacob Wenger, W L Weaver, Lea Q Wengerd, Peter Wiens, Benj F Witmer, D K Witmer, Elias Walter, Widow Wenger.

Y—Thos D Yoder, Daniel Yoder, Jonathan Yoder, E D Yoder.

Z—George Zeizel, Abraham Zeizet, Martin Zimmerman, Maria Zimmerman, John G Zimmerman, John K Zook.

AID ASSOCIATION,

Heinrich Goerts $48.24 Church District, Mountain Lake, Minn.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stnnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des ünern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Conordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Conordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschlandund in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beted du's. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloj, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Wilslor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblättter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen .40
Stilling (Jung) Leben 1.00
Schapkastlein, von Gossner .40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugniße zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutscher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.25
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5 50
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Conordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Conordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Conordanz u. Randparalleien, nebst Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Göhen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphik, Conordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel 2c., 2c. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gt in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit diesgsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" Dutzend " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $ .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Meodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend, per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Albsiter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schubücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Linein. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den alg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurlgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderluß, Erlähnungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
" Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
" Dutzend, .40

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Meun. Verlagshandlung, Elhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen 2c., J. H. HARMS,
HILLSBORO, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermahnigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24
☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien in allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 366 Seiten hoch und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf zglis und Lemmeles; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $3.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbucher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und aneinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37	A.M.
No. 5, Pacific Express	3.57	"
No. 71, Way Freight,	5.32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73	4.17	"
No. 31, Way Freight	2.52	P.M.
No. 7, Special Michigan Express	12.32	"
No. 1, Special Chicago Express	3.42	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	2.37	A.M.
Grand Rapids Express	4.32	"
No. 78 Way Freight	1.32	"
No. 76 " "	6.02	"
No. 2, Mail	11.47	"
Grand Rapids Express	2.07	P.M.
No. 10, Accomodation	7.30	"
No. 60, Way Freight	7.01	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12.47	P.M.
No. 6, Atlantic Express	9.27	"
No. 20, Limited Express	6 37	"
No. 72 Way Freight	7.37	A.M
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32	"
" " " Elkhart " "	7.12	"
" " ar. at "	7.32	"
" E lv. Elkhart for "	3.37	P.M
" H " Goshen for South-Bend	5.27	"
" " " Elkhart "	5.52	"
" " ar. at "	6.32	"
" F " " from Goshen	11.22	A.M.
" 58 to Kendalville leaves	6.02	P M

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.02	P.M
" " "	8.52	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3.37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 13	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 18	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40	P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.

OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.

O. W. LAMPORT, Superintendent.

Maulbeerbäume und Seidenzucht.

Kurze Anleitung zur Nachstanzung der Maulbeerbäume und Beförderung der Seidenzucht in den Ver. Staaten. Nach dem Empfang von 50 Cents wird dieses Werk nach irgend einer Adresse gesandt. Adressire

K. Heidebrecht.
Box 30. Fairbury, Nebraska.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe 1. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige Eisenbahnfahrt** nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine Unkosten** für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein Wagenwechsel** zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 9. Elkhart, Indiana, 1. Mai 1884. Ganze Nummer 273.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Verbreitung des Evangeliums.

Wenn man der Welttrompeten
Entflammendes Getön'
Durch müde Lagerstätten
Laut mahnend hört ergeh'n:
Da steht mit trunk'nem Sinne
Der stolze Erdensohn
Zu werben, zu gewinnen
Des Helden Siegeslohn.

Wenn man von fernen Schätzen
Dem Kaufherrn Kunde bringt,
Wie hoch er mit Ergötzen.
Jetzt eilt er leicht beschwingt;
Er rüstet seine Schiffe
Er stürmet rasch dahin,
Nicht Meer noch Felsenriffe
Erschrecken seinen Sinn.

Mein Herz allein, das träge,
Bleibt ewig unbewegt,
Wenn sich auch allerwegen
Ein emsig Treiben regt,
Hörst du die lauten Klagen,
Die tiefen Seufzer nicht?
Was willst du säumen, zagen,
Wo solches Seufzen spricht?

Aus fernen Heidenländern
Tönt jener Schmerzensruf,
Dieweil sie den nicht kannten,
Die Er erlöst und schuf!
Laß Ehr' und Gut dahinten!
Bring' ihnen Jesum Christ,
Der auch für ihre Sünden
Ein Hoherpriester ist.

Noch herrscht in seinen Reichen
Der blut'ge Juggernaut
Er bebt sein Haus auf Leichen
Entsetzlich aufgebaut!
Es knarren seine Räder
Auf Menschenleibern hin,
Und Kinder, Mütter, Väter,
Umjauchzen schreiend ihn!

Siehst du die Flammen schlagen
Aufodernd in die Luft?
Hörst du das tiefe Klagen,
Das aus den Flammen ruft? —
Auf ihres Gatten Leiche
Muß das lebend'ge Weib
Dem grausen Flammenreiche
Hingeben ihren Leib.

Hör' ich nicht Kindeswimmern?
Dort, wo durch Schilf und Rohr
Des Ganges Fluthen schimmern,
Dort tönt der Laut hervor: —
Ists möglich? eine Mutter
Wirft mit grausamen Sinn,
Dem Krokodil zum Futter
Das Kind, das eigne, hin!

O daß ich Thränen hätte
Genug in meinem Haupt,
Zu weinen um die Stätte,
Die Satan hat beraubt!
Wo einst in holder Schöne
Der Garten Eden stand,
Da hört man Jammertöne
Aus einem blut'gen Land!

Willst du auf weichem Pfühle
Noch schlummern armes Herz?
Mit kränklichem Gefühle
Flieh'n den Verleugnungsschmerz?
Auf! in die Todtengräber
Ruf nur ein einzig Wort
Jesus, der Schuldvergeber!
Das wirkt lebendig fort!

Trum, Herr, du Todbesieger,
O rüste du mich aus,
Und sende mich als Streiter
Zum schweren Kampf hinaus!
Dein Geist sei meine Rüstung,
Mein Panzer, deine Macht,
Dann ist des Feind's Verwüstung
Bald siegesreich vollbracht!

Dann wird das Feld erblühen
Vom frischen Himmelsthau,
Und Lebenswasser ziehen
Hell durch die Friedensau!
O wundervolles Ahnen
Wann du die ganze Schaar
Einst rufst zu deinen Fahnen! —
Ja, Herr, mach bald es wahr!

Geliebte Brüder und Schwestern, der Psalmist spricht im 119. Psalm, Vers, 67: „Diese Gnade müsse mein Trost sein, wie du deinem Knechte zugesaget hast." Dies Wort müssen wir in allen unsern Angelegenheiten, als auch für uns gegeben ansehen und betrachten, denn auf wen sollen oder können wir wohl unsere Hoffnung setzen, als allein auf die Gnade dessen, der Himmel und Erde aus dem Nichts hervorrief? Selbst für uns Mensch wurde? uns mit seinem Blute erlöste von allen unsern Sünden. Auf diesen allein wahrhaftigen und ewigen treuen Herrn und Gott wollen wir unsere ganze Hoffnung setzen, im Leben und Sterben. Ihn nur allein suchen, auch in allem was wir für Ihn thun und wirken. Auch in der Ausbreitung des Evangeliums, müssen wir nur Ihn suchen, nur Ihn allein, weil Er es geboten, weil Er es von uns fordert, darum treiben wir die Ausbreitung des Evangeliums, und nicht darum, daß wir uns der Erfolge erfreuen sollen. So nur lernen wir uns auf die Hülfe des Herrn verlassen und sprechen: „Deine Gnade müsse mein Trost sein, wie du deinen Knechten zugesagt hast," dies Wort und das in 2 Mos. 13, 21. 22, wo es heißt: „Der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts."

Diese Worte sollen es auch nur allein sein unter deren Geleit und Trost wir mit der Gemeinde die Reise durch die Wüste dieses Lebens angetreten haben, mit diesen Worten meine theuren Leser des „Herold" trete ich in dessen Spalten, auch jetzt wieder unter dem Beistande meines und eures Gottes, auf, um von der Verbreitung des Evangeliums zu Euch zu reden. Und ich kenne keinen andern Trost, wie die Gnade Gottes, und wüßte auch nicht einen Schritt zu gehen, ohne diese Feuer- und Wolkensäule.

Darum faßt es denn auch alle seine Wünsche für uns, die wir entschlossen sind, das Evangelium zu verbreiten, so auch für alle unsere Gemeinden die sich anschließen, an diesem Worte Theil zu nehmen, für alle unsre Prediger und für jedes Haus und Herz, für unser jetziges Vaterland und für alle Welt in diese beiden Sprüche zusammen: „Die Gnade des Herrn sei unser Trost und die Wolken und Feuersäule des Herrn unser Geleit." Und der Herr, der es seinem Knechte zugesagt hat, wird es auch thun, denn was Er zusagt, das hält Er gewiß. Darum getrost, denn ihr Alle die ihr des Herrn Knechte und Mägde zu sein begehrt, und nicht anders sein wollet, als des Herrn Knecht und Magd, auf den neuen Weg, der Herr zieht voran und wir folgen ihm betend: Herr Jesu, du hast das Wort deiner Verheißung erfüllt und ausgegossen über deine Jünger den heiligen Geist, daß sie deine Zeugen seien zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria und bis an der Welt Ende! Sie sind es geworden, haben gezeugt von Dir durch Wort und That, und ihr Leben gering geachtet, dein Reich auszubreiten. Und Du, o Herr, hast ihr Zeugniß bekräftigt, deine Gemeinde, die sie voll des heiligen Geistes gegründet haben unter den schwersten Opfern, stehet da seit 18 Jahrhunderten, und die Pforten der Hölle konnten sie nicht überwältigen. Auch mit ihrem Tode noch haben die Blutzeugen gepredigt, und oftmals war die Versiegelung ihres Zeugnisses mit ihrem Blute eine noch viel gewaltigere, eindringlichere Predigt als ihr Zeugniß durchs Wort. Bis an der Welt Ende willst Du, Herr Jesu, deine Gemeinde aus gebreitet haben, noch aber schmachten Millionen im höchsten geistigen Elend, gegen Abend wie gegen Morgen, gegen Mittag wie gegen Mitternacht, auf fernen Inseln wie in großen Reichen, in den

brennenden Sandwüsten Afrikas wie in den Wäldern Südamerikas. Keiner ist fast da, der ihnen das Freudenwort verkündigte: „So komme denn, wer Sünder heißt und wem sein Sündengräuel betrübet zu dem, der Keinen von sich weißt, der sich gebeugt zu ihm begiebet.“ O darum mache Bahn, Herr, deinem Worte! Mache Dich auf, werde Licht, ziehe aus mit deinen Streitern wider den Fürsten der Finsterniß, daß der Götzendienst falle, aus Finsterniß Licht werde und Alles jauchze und frohlocke, daß Du, Herr, König bist, und Heiland bis ans Ende der Welt! Amen.

„Lobet den Herrn, alle Heiden! preiset Ihn alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja.“ (Ps. 117.)

Dem heiligen Sänger ist das Herz wohl recht voll gewesen, meine geliebten Brüder und Schwestern, als er in seine Harfe griff und, sich im Geiste umschauend zur Rechten und zur Linken, nicht weniger als alle Heiden und alle Völker den Herrn zu loben und zu preisen aufrief. Freilich hatte er auch einen guten Grund dazu, „Lobet den Herrn alle Heiden! und preiset Ihn alle Völker!“ singt er und fährt fort: „Denn Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit!“ Ja freilich, theure Brüder und Schwestern! Das ist ein mächtiges Denn. Wer die Gnade und Wahrheit des Herrn erfahren hat, seine Gnade in dem Weckruf, womit er unsre Seele aus dem Tode der Sünde zum Leben in Christo weckt, und seine Wahrheit in der ewigen Trgue, womit er sich als der gute Hirt und Hüter Israels, an den Seinigen verherrlicht, der kann freilich nicht anders. Ihm brennt das Herz und da geht es denn über in das Gebet:

Ach, daß doch bald dein Feuer brennte,
Du unaussprechlich Liebender
Daß bald die ganze Welt bekennte
Daß du bist König, Gott und Herr!

Ja, gewiß, wem selber das Herz angezündet ist durch die Gnade und Wahrheit des ewig treuen Heilandes, der kann nicht anders, er ruft in die ganze Welt hinaus: „Lobet den Herrn, alle Heiden, preiset ihn alle Völker!“ Das heißt auf deutsch: er breitet das Evangelium aus. Denn was das Herz voll ist, da geht der Mund über.

O, geht hinaus auf allen Wegen
Und holt die Irrenden herein,
Streckt Jedem eure Hand entgegen
Und ladet froh sie zu uns ein.

Das ist denn, geliebte Brüder und Schwestern! Auch die Ursache, weßwegen ich heute wieder im „Herold“ zu euch rede. Es ist eben nichts Großes, wir können nicht anders. Wir haben nun einmal einen Trieb bekommen, das Evangelium auszubreiten, und nachdem wir es mit Freuden gethan haben, thun wir es eben jetzt auch wieder, dabei wir der guten Hoffnung sind, daß unsere Kinder nach uns, die heute noch in den Schulen lernen, dasselbe wieder an ihrem Theile thun und nicht aufhören werden, bis das Evangelium vom Reiche Gottes gepredigt worden ist allen Völkern und in ganz anderm, nämlich in vollem Sinne das Wort erklingt: „Lobet den Herrn, alle Heiden! preiset ihn, alle Völker!“

Vorläufig sind wir noch nicht so weit. „Ein kleiner Anfang ist gemacht, die Erde ist noch sehr voll Nacht, doch bricht hervor zu dieser Zeit die Sonne der Gerechtigkeit.“ Wie das nun geschieht, erst wie es draußen in der Heidenwelt, dann wie es drinnen in der Christenheit geschieht, davon laßt mich ein wenig im „Herold“ zu euch reden. Ich kann nur eine Abtheilung des großen Arbeitsfeldes herausnehmen, denn das ganze Arbeitsfeld ist schon so groß, das wir es in den Spalten des „Herold,“ nicht umfassen können. Diesmal wollen wir die südliche Halbkugel des alten Welttheils auf einigen Punkten nur berühren. Vorher aber bitte ich die Leser des „Herold,“ sich in der Apostg. 7, 55—59; 8, 2. nach zu lesen.

Geliebte Miterlöste! ein wunderbares Bild ist es, das uns diese Worte vor Augen führt. Welch ein entsetzliches Sterben und doch welch ein seliges Sterben. Es ist Stephanus, der liebe Armenpfleger, ein Mann voll Glauben und Kräfte. Er hat den Juden die Wahrheit gesagt und die will die Welt eben nicht hören. Sie können ihn nicht widerlegen und so greifen sie zu den Steinen. Das ist eine alte Geschichte von Kind an bis auf unsere Tage. Dem Meister haben sie es so gemacht und dem Jünger machen sie es auch so. Wenn es herzdurchdringend heißt: Thue Buße und beuge deinen stolzen Nacken, glaube ans Evangelium und laß dich von der Gnade umwandeln, dann geht der Sturm los.

Arme Welt, die du die seligmachende Wahrheit und den heiligen Ernst der Friedensbotschaft nicht hören kannst und den Boten, die von Gottes Huld zu dir gesandt sind, den Mund mit Erde stopfst. Sie beißen die Zähne zusammen, sie schreien laut und beharren in ihrem Sinne, um nur keins der Worte des theuren Zeugen zu hören. Sie stürmen einmüthiglich auf ihn ein, sie stoßen ihn zur Stadt hinaus und siehe! nun werfen sie ihr Oberkleid ab, nun ergreifen sie die Steine und schleudern sie auf Stephanum. Schon ist er getroffen, schon sind seine Züge von Blut entstellt, schon sinkt er mit zerschmetterten Gliedern zusammen. Jetzt baucht er seine Seele aus, jetzt liegt er da, eine blutige, zerschmetterte, kaum kenntliche Leiche. Entsetzliches Loos, furchtbarer Tod. Furchtbar, entsetzlich! O nein. Die Schrift sagt: Stephanus entschlief, gleich wie, wenn eine Mutter ihr herzliebes Kind sanft gebettet hat, das sich müde gespielt hatte, und das Kind nun sanft und ruhig einschläft zu fröhlichem Erwachen. Stephanus entschlief, sind das trügerische Worte, welche die Schauer des Todes verkleiden sollen, wie ein Grabmal äußerlich glänzend ist, aber innen voll Moder und Todtengebeine? Nicht doch! Es ist ein Wort voll tiefer Wahrheit, über Stephanus hat sich der Himmel aufgethan, sein verklärtes Auge schaut mit seligem Entzücken die Herrlichkeit Gottes, jene Herrlichkeit, wie sie kein Auge je gesehen, kein Ohr gehört, wie sie nie in eines Menschen Herz gekommen ist, und Christum Jesum, seinen Herrn und Heiland, sieht er zur Rechten Gottes stehen, den, welchen er nicht gesehen und doch geliebt hat, den, welcher mit seinem Tode des Todes Bitterkeit von ihm genommen hat, der mit seinen blutigen Wunden ihn mit Gott versöhnt und Vergebung seiner Sünden ihm erworben hat, den, welcher ihn der Angst des Gerichtes entnommen hat und nun bereit steht, ihm entgegen zu gehen, ihm die Märtyrerkrone des ewigen Lebens auf sein Haupt, die Palme des Sieges in seine Hand zu geben, den sieht er mit seligem Entzücken. Da leuchtet sein Angesicht von dem Morgenglanze der Ewigkeit, wie eines Engels Angesicht. Da umwehen ihn süße Paradieseslüfte und kühlen die brennenden Wunden. Er weiß nur ein Gebet: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf in diese Herrlichkeit, die das entzückte Auge schaut; der Tod mit allen seinen Schmerzen und Wahne hat sein Bitterkeit verloren. Es dringt ihn zu der liebevollen Fürbitte: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Sein Herz ist also getröstet, daß er in der bittersten Stunde trösten kann und wo er nicht trösten, doch in liebevoller Fürbitte den Herrn anrufen kann. Ja, wahrlich theure Miterlöste! das ist ein selig Sterben, voll seligen Friedens, voll seliger Hoffnung. Ueber dieser Leiche, die in ihrem Blute schwimmt, stimmen die Engel Gottes ihren Lobgesang an: Gottesfürchtige Männer aber beschicken die Leiche und legen sie ins stille Grab, sie klagen darüber, aber nicht als die, welche keine Hoffnung haben. Ja, das Christen Sterben ist ein friedliches Entschlafen zu seligem Erwachen. Und wenn es in der Christenheit so viel Herzen giebt, die dahin fahren, ohne Trost und Hoffnung, ach, so liegt es eben daran, daß sie sich dem Worte der Gnade, das sie selig machen könnte, so liegt daran, daß sie sich das Glaubensauge nicht öffnen wollen lassen, mit dem sie den Herrn in seiner Leidensschöne sich zum seligen Troste in seiner Liebe schauen würden. Die Schuld fällt auf ihr Haupt zurück: Und auch wir nun meine Theuren! mögen hierbei stille stehen und nicht länger so in den Tag hinein leben, in Pracht und Herrlichkeit, als ob unsers Bleibens ewig wäre, und kein Tod in unserm Schoße wühlte, und kein Gericht über unserm Haupte hinge, und keine Ewigkeit mehr ihre Donner rollte. Denn uns wird das Heil in Christo jetzt noch angeboten!

Aber wie steht es draußen in der Heidenwelt, um das Sterben, wo man von Christo nichts weiß? Laßt mich davon im „Herold“ etwas sagen. Ach, es ist viel Trauriges und Entsetzliches davon zu erzählen.

Es erfüllt uns mit tiefer Wehmuth, wenn wir sehen, wie die Feinde Stephanus' mit solcher grimmigen Wuth auf ihn einstürzen und Wohlgefallen haben an seinem Tode. Wenn die Stunde naht, wo der Mensch vor seinem Richter erscheinen muß, wenn der Leib unter schmerzlichem Todeswehen des Siechthums und der Krankheit es fühlt, daß er nun wiederum zur Erde werden soll, von dannen er genommen ist, dann regt sich das Mitleid in den Herzen seiner Umgebung, man sucht ihm durch Theilnahme nnd liebevolle Pflege die Tage der Noth und des Schmerzes zu erleichtern.

Aber wie ist es draußen in der Heidenwelt? Sieh dort den Buschmann, der durch die weiten Flächen der Karru streift und sich seine kümmerliche Nahrung sucht, bald sich Wurzeln aus dem Boden tief herausgräbt, und dann wiederum sich gütlich thut, wenn die Jagd ihm Beute geliefert hat. Jedermanns Hand ist wider ihm und seine Hand wider Jedermann. Aber nun kommen die Tage der Krankheit oder des Alters, der Arm verliert die Kraft, und er kann die Sehne des Bogens nicht mehr spannen um mit sicherm, nie fehlenden Pfeil die Beute nieder zu werfen, der schnelle Fuß, der sonst wohl im flüchtigen Laufe das fliehende Wild überholte, verliert seine Spannkraft. Jetzt bedürfen sie das Erbarmen und der liebevollen Pflege von Kindern und der Verwandten. Aber sieh da, was geschieht? Kinder und Verwandte, die ganze Genossenschaft bricht auf zum fröhlichen Jagdzuge, den greisen Vater läßt man in der Einsamkeit auf seinem Lager liegen. Man stellt ein wenig Speise neben dasselbe, die Schale eines Straußeneies mit Wasser gefüllt, dann bricht der Zug auf, auf Nimmerwiedersehen. Der kranke Greis bittet nun nicht die Kinder, ihn mit zu nehmen, die Verwandten, sich sein zu erbarmen, er weiß, daß alles Bitten und Flehen vergeblich sein würde und ergiebt sich mit stumpfem Gleichmuthe in sein entsetzliches Loos. Einen oder zwei Tage nährt ihn die Speise, dann muß er die furchtbaren Schmerzen und Qualen des Hungers empfinden, bis endlich der Tod seinen Leiden ein Ende macht, oder das Raubthier der Wüste, der wilde Löwe, die grimmige Hyäne betreten die Stätte, wo der Verlassene hülflos dem Tode entgegen schmachtet und ihr scharfer Zahn, der den Armen und seinen Leiden ein rasches Ende bringt, mag fast als Mitleid erscheinen.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Spaltungen.

Deren Folgen. Wie dieselben zu verhüten und ihnen entgegen zu wirken. Welche Erfahrungen Diener machen müssen. Aufforderung zur Thätigkeit. Warnung gegen Trägheit. Was guter und schlechter Einfluß vermag.

(Von Bischof Joh. Moser, Bluffton, O.)

(Fortsetzung.)

Vielleicht hat Einer oder der Andere beobachtet, daß es unter den Christenbekennern Menschen giebt, die zu einer Confession und Gemeinde gehören, mit deren Bekenntniß, Grundsätzen und Ordnung einverstanden sind, dieselben befürworten und vertheidigen; die vorgeben ihre Gemeinde zu erbauen, dieselbe öfters hervorheben und Andere auffordern, fest und standhaft zu sein bei derselben; die suchen und forschen ob Alles recht gehe, im strafen der Fehler ziemlich scharf sind u. s. w. Wenn sie aber selbst in solche Fehler verfallen, welche sie bei Andern bestraft haben wollen, so mögen sie selbst doch keine Strafe annehmen, und widersetzen sich der Gemeinde und deren Anordnungen; sie suchen ihre Gemeinde durcheinander zu bringen und über den Haufen zu werfen. Sie achten weder Diener noch Aelteste, widerstehen ihrem Rathe und erklären: wenn ihr nicht wollt wie Ich, so thut, was ihr wollt u. s. w. Wenn ihr Eigenwille nicht durchkommt, so wenden sie sich gegen das Ganze; weder Gemeinde noch Bekenntniß ist mehr recht. Aber für die stärksten Ausdrücke müssen die Prediger herhalten, welche die Sache handhabten; dabei suchen sie sie auf ihre Seite zu ziehen so viel sie können, und ihren Einfluß auch auf andere Gemeinden zu verwenden, um auch da im trüben Wasser fischen zu können, weil es eben auf eine neue Sekte abgesehen ist. In diesem Falle würden andere Gemeinden (die nichts mit dieser Sache gemein haben) wohl thun, wenn sie sich von Solchen nicht beeinflussen lassen und lieber nach dem Rathe des Apostels ihren Klagen und Verleumdungen ausweichen. —

Einer oder der Andere mag auch schon beobachtet haben, daß in einer Gemeinde Schwierigkeiten und Fehler vorkommen, wo zwei Theile oder Parteien im Felde sind, und sie selbst können den Handel nicht fertig bringen. Es müßte nach 1 Cor. 6, 5 zu einem Schiedsmann (oder Männer) kommen, um den Handel zu entscheiden; oder auch vor die Vorsteher der Gemeinde, oder gar vor die Gemeinde selbst. Der eine Theil würde solches eingehen und sich willig zeigen, sich der Entscheidung zu fügen; sich zufrieden zeigen und wenn in etwas schuldig befunden, anzunehmen und zu leisten, was ihm auferlegt würde u. s. w. Der andere Theil aber wollte von keiner Vermittelung etwas wissen, weder von Schiedsmännern noch von der Gemeinde. Sie haben sich schon zum Voraus entschieden, oder wenn sie es auch zu einer Entscheidung kommen lassen, etwa dieselbe auch fordern: wenn aber nicht zu ihrem Gunsten entschieden wird, wie sie es eben wollen, so zeigen sie sich ungehorsam, wollen nichts annehmen; sie meinen alle Andern müßten sich nach ihrem Willen fügen, weil es eben sie selbst angeht, so sollten Ausnahmen gemacht werden. In diesem Falle hätten die Ersteren ihre Sache versöhnt, die Letzteren aber nicht, und wenn sie sich nicht noch gewinnen ließen, so waren sie als ungehorsam zu halten. Darum möchte auch hier in Anwendung kommen, was der Apostel sagt: „Auf daß die rechtschaffen sind, offenbar werden.“

Wenn meine Gedanken über obige Bemerkungen unrichtig sind, so geht es Niemand an, so müssen wir die Worte des Apostels „daß wir auch sehen sollen auf Solche“ als Warnung und Lehre annehmen, wenn wir etwa solche Erfahrungen machen müßten.

Noch einige Gedanken über die Worte: „Seid nicht träge was ihr thun sollt.“ Röm. 12, 11.

Das Werk des Herrn fordert Arbeit und Wirksamkeit, ohne solche wird das Haus baufällig und endlich eine Ruine. Um ein zeitliches Geschäft zu betreiben, wünscht kein thätiger Arbeiter in Verbindung zu sein mit trägen, müßigen Menschen, wo er darauf rechnen muß, wenn etwas gethan werden soll, daß er es selbst thun müsse. Solche Menschen sind der Gesellschaft immer mehr zum Nachtheil als zum Nutzen und werden zum Aergerniß, wenn sie die Fehler der Arbeiter so genau und weitläuftig zu schildern und zu zeichnen versuchen. Sie halten Vorlesungen über das, was man hätte thun sollen und erzählen uns zu unserem Verwundern, was sie Alles früher schon gethan haben; sie bauen goldene Schlösser in die Luft, entwerfen für die Zukunft räthselhafte große Pläne, thun dabei aber nichts, als fortwährend Schwätzen; auch sind sie lieber dort, wo ihnen die Sonne nicht zu heiß wird, wo es gut zu Essen und zu Trinken giebt und wo sie keine Arbeit zu verrichten brauchen. Ihr ganzes Gebahren ist eben wie ein Nebel, den man nirgends fassen kann, wenn Etwas gethan werden soll.

Es ist nicht selsam, daß Weltmenschen geistige Müßiggänger sind, denn sie sind im Dienste eines andern Herrn, der ihnen genug zu thun giebt. Wenn aber Jemand sich hat dingen lassen, in des Herrn Weinberg zu arbeiten, so erwartet der Herr (und auch alle Mitarbeiter) Arbeit von ihm. Matth. 21, 28. Vielleicht hat zu unserer Zeit der Eine oder der Andere beobachtet, daß es Menschen giebt, die sich einer Gemeinde anschließen und geloben für Christum zu leben und zu sterben, aber dabei doch träge und unthätig bleiben; sie sagen zwar

zu Allem ja, aber in der Wirklichkeit beweisen sie wenig Thätigkeit; sie sind nach wie vor wieder träge und matt, halten keine Gebete in ihren Familien und lieben keine geistliche Unterhaltung, weil sie keinen Geschmack am Worte Gottes haben. Demnach können sie nicht zunehmen. 1 Petr. 2, 2. Soll Etwas für das Reich Christi gethan oder mitgetheilt werden, so haben sie immer Bedenklichkeiten und sehen große Gefahr; führen das große Wort, wissen Alles besser wie es sein sollte und erwarten immer große Dinge, trotz ihrem Nichtsthun. Zu den äußern Ceremonien und Anordnungen der Gemeinde haben sie keine Liebe, wenn ihnen das Eine oder das Andere nicht recht gefällt und ziehen sich lieber zurück, als das sie Etwas zur Besserung thun. Es scheint, sie sehen nicht ein, daß durch Nichtsthun und Zurückbleiben der Mensch endlich zu spät kommt; sie wollen einfach warten und sehen, wie weit es Andere (besonders die Vorsteher und Diener) bringen können, und sollen diese nach ihrer Meinung den Weinberg gewaltig beschneiden. Wenn sie aber aufgefordert werden zu arbeiten und in christlicher Liebe die Reben von den wilden Sprößlingen zu reinigen, so wollen sie keinen Fuß regen, das ist ihnen zu unangenehm und mühsam; denn es ist eben leichter, im Verborgenen ein wenig Lärm zu machen, und zuzusehen wie das Ding geht.

Das ist ein fauler Arbeiter, der viel Arbeit sieht und Nichts thut. Es ist eine durch Erfahrung und Schrift festgesetzte Thatsache, daß, wenn ein Mensch keinen Nutzen bringt, er zum Nachtheil gereicht; wenn die Arbeiter müßig sind, so säet der Satan. Der Garten der unserer Arbeit anvertraut ist, belohnt uns mit schrecklicher Frucht, wenn wir unsere Zeit in Müßiggang zubringen. Müßiggang und Trägheit sind die Hauptquellen, woraus Trennungen und Spaltungen ihre Nahrung ziehen, würde man wachen und arbeiten, so könnten die weitern Ursachen vermieden oder überwunden werden. Wenn die Gemeinden und Christenbekenner alle wüßten, was zu ihrem und Anderer Nutzen, sowie zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke diente, so würden sie nicht so lange müßig bleiben, um sich das Unkraut über das Haupt wachsen, den Acker und den Weinberg verwildern und die Mauer und den Zaun einfallen zu lassen, oder gar selbst einzureißen, sondern Einer würde den Andern zur Arbeit reizen und auffordern. Sie suchen die lässigen Hände und die die müden Knie wieder aufzurichten, und zwar nicht mit harten Vorwürfen oder vielen Worten disputiren (das kann ja auch der Faule, aber damit würde nur die Zeit vergeudet), sondern durch ein ernstes Wort in Liebe. In Sonderheit jedoch durch ein gutes Beispiel, denn Thatsachen reden stärker als Worte; Alles dieses zu seiner Zeit und am rechten Orte vollbracht, hat Einfluß und Wirkung auf das Herz des Andern. Das Herz ist es, das soll bearbeitet werden, ehe wir äußerliche Frucht erwarten können. Auch ist ein äußerer Zaun um den Weinberg nothwendig, aber erst, nachdem derselbe urbar gemacht und bepflanzt worden ist; so lange Alles darinnen, was draußen auch ist, könnte ein Zaun von keinem Nutzen sein!

Wenn Füchse, Säue und wilde Thiere innen und außen wühlen, und Dornen und Disteln von beiden Seiten aus über der Mauer zusammenwachsen, so ist es eben so gut, als wenn gar kein Zaun da wäre!

Hinsichtlich irdischer Beziehung hat Salomon in seinen Sprüchen, 24, 30—34 ein Bild vom Weinberg des Thoren, und vom Acker des Faulen entworfen, und er nahm es zu Herzen und lernte daraus. Aus der gründlichen Beobachtung des geistlichen Ackerwerkes könnte sich ein Jeder gute Lehren ziehen; es ist dieses zwar ein großes Feld, jedoch hat man vorläufig keine weiten Reisen zu machen, denn Jeder ist zunächst auf sein eigenes angewiesen. Wenn es aber da fruchtbar geworden ist, dann giebt es noch außerhalb der Mauer eine weitere Aufgabe. Da ist noch viel Land zu bearbeiten, welches wild aussieht und nach dem Willen des Herrn des Weinberges auch bearbeitet werden soll.

Ich schließe meine Gedanken hierüber mit dem oben erwähnten Tertworte: Seid nicht träge was ihr thun sollt; seid brünstig im Geist, schicket euch in die Zeit.. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet." Röm. 12, 11. 12; Matth. 25, 1—46 und 21, 33. 34.

Noch einige Gedanken über die Worte Pauli, 2 Cor. 11, 27. 28: „In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinden."

Obiges sind nur einige Worte von der Wirksamkeit und Leitensgeschichte des Apostels. Es sind keine nachgeschriebenen oder abgelernte, sondern aus eigener Erfahrung hervorgegangene, aus dem Herzen geborene. Möchte ein Jeder Anlaß nehmen, über die Geschichte Pauli nachzudenken und bezüglich derselben hinsichtlich seiner eigenen Gesinnung und Wirksamkeit Nutzanwenenungen und Vergleichungen anstellen. Der Apostel Paulus hat nicht allein gesagt, sondern auch geschrieben: „Lasset nicht Spaltungen unter euch sein," nein, er hat auch gegen dieselben geeifert, und wieviel er, um die Einigkeit des Geistes zu erhalten, litt und duldete, lehren seine Schriften sowohl, wie seine Lebensgeschichte. Es ist eines jeden Gliedes Pflicht und Aufgabe, für die Einigkeit zu wirken, und um dieselbe zu erhalten, zu dulden und zu leiden.

Die Prediger jedoch haben die größte Aufgabe und die schwerste Last zu tragen. Im Sorgetragen für alle Gemeinden, ist der Apostel täglich in Gefahren gerathen und unter falschen Brüdern in Lebensgefahr gewesen. Zu dieser Zeit hat wahrscheinlich kein Prediger so viele Leiden erduldet, als der Apostel Paulus. Wahrscheinlich wüßte heutzutage noch Mancher aus seiner Lebensgeschichte viele bittere Erfahrungen und schwere, innere Prüfungen zu erzählen; besonders aber in den Gemeinden, die weder ein vorheriges Studium noch eine Besoldung anerkennen. Denken wir uns einen solchen jungen Mann oder Hausvater, der sozusagen in der Werkstatt, am Pflug, oder mit der Art in der Hand aufwuchs, der vielleicht auch vollauf zu thun hat, die Seinen zu ernähren und sich eine Heimstätte zu gründen, und derselbe nun auf einmal von der Gemeinde als Prediger berufen wird? Pflügen und Holzhauen, das kann er wohl, jetzt aber soll er auch predigen; ja, das ist ganz etwas Anders!

Nicht, daß ich hiermit diese Weise kritisiren will, denn das schwere Kreuz ist oftmals die beste Schule. Dadurch wurden die Forscher befähigt zu predigen; gleichzeitig aber kann er mitempfinden und miterfahren, wie hart es den Arbeitern wird, während daneben noch leicht Klagen, Ungeduld und Verdrießlichkeiten vorkommen. Arbeitet er jedoch mit und geht mit einem guten Beispiel voran, so ist er bereits schon Prediger mit dem Werk und im Wandel. Doch bleibt es bei diesem nicht allein, er soll auch mündlich in der Versammlung predigen, und dieses macht ihm das Herz pochen. Durch Aufschieben und Warten ist seine Aufgabe nicht gelöst; er muß endlich einmal anfangen. Wenn er einsam und für sich allein ist, mag es ihm scheinen, er habe etwas gesammelt, um mehr oder weniger über das zu reden, was er sich zusammengestellt hat. Aber jetzt tritt er vor die Versammlung, der Anblick so vieler Menschen, die mit Erwartung seinen Worten lauschen wollen, macht einen solchen Eindruck auf ihn, der daß alles Gesammelte vergessen und entfallen macht. Womit nun anfangen und über was reden? Aus sich selbst hat er nun nichts mehr, aus dem etwas werden soll, demnach muß ein Höherer auf ihn einwirken — und das will Er auch, wenn der Mensch sein „Ich" ganz Ihm hingeben kann. Das lehret die Geschichte der Diener des Herrn im alten und neuen Testamente, und wie ich glaube, die Erfahrung bis auf den heutigen Tag.

(Fortsetzung folgt.)

Erforsche dich, o Mensch, und sieh, ob auch dein Glaube
Gesund und rechter Art; damit des Satans List
Dich nicht betrüg' und deine Krone raube.

Denkspruch.

Lerne des fliehenden Lebens Genuß und Eitelkeit kennen!
Seinen Unwerth und Werth enthüllt dir jeglicher Tag mehr:
Glaubende Liebe nur, gibt Werth den sterblichen Tagen.
Laß kein glänzendes Glück, kein quälendes Elend dich täuschen!
Alles verschwindet, was glänzt; was genüget, eilet zum Ziele.
Ewig bleibet nur eins: die Lieb' und die Liebe der Liebe!
Liebe liebender stets die Lieb,' und himmlischer wirst du
Werden jeden Tag, wohnt in dir die Liebe, die Gott ist!

—J. C. Lavater.

Für den Herold der Wahrheit.

„Errette deine Seele!"

(1 Mose. 19, 17.)

Diese ernsten, feierlichen Worte richtete der Engel an Lot, und zwar an dem Morgen jenes merkwürdigen Tages, den der Herr zur Zerstörung Sodom's und Gomorrha's durch Feuer und Schwefel sich ausersehen hatte. Das Geschrei dieser Stätte war vor Ihn gekommen. (Cap. 18. 20, 21.) Ihre Sünden und Ungerechtigkeiten waren groß, mannigfaltig! das Maß war gefüllt und der Zorn Gottes sollte jetzt ausgeschüttet werden. Lot aber fand Rettung. Gott wollte ihn verschonen, und deshalb führten die Engel ihn vorher aus der Stadt mit den Worten: „Errette deine Seele!"

„Errette deine Seele!" Das Wort gilt auch dir, theurer Leser. Lot war in Sodom, und du bist in der Welt. Und so gewiß Gott Sodom und Gomorrha zerstört hat, ebenso gewiß wird Er auch diese Welt richten. Deshalb „gebietet Er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun, darum, daß Er einen Tag gesetzt hat, an welchem Er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den Er dazu verordnet hat ꝛc. ꝛc." (Apstg. 17, 30. 31.) Wenn du nun mit der Welt fortlebst und das Zeugniß Gottes nicht achtest, dann wirst du auch mit der Welt gerichtet werden. Noch sendet dir der Herr Seine Boten und läßt dich warnen. Selbst diese Zeilen sind eine Mahnstimme an dich, wodurch Er dir ernst und dringend zuruft, dem kommenden Zorn zu entrinnen. Die Schwiegersöhne Lot's hielten dessen Warnung für Scherz und blieben in Sodom. Aber ach! wie schwer mußten sie für den Unglauben büßen. In einigen Stunden schon wurden sie ein Raub der Flammen! und noch ein schrecklicheres Gericht steht ihnen bevor. O möchtest du ihnen nicht gleichen! Deine Seele ist in Gefahr, in großer Gefahr. Heute noch kannst du auf ewig verloren gehen. Und dann wartet auf dich ein weit schrecklicheres Feuer als das, welches auf Sodom herniederfiel. Es ist die ewige Verdammniß, wovon die Schrift sagt: „Wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt." Es ist das „höllische Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." Ja das wird der ewige und schreckliche Wohnplatz Aller sein, die ohne Christum leben und sterben! „der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Offb. 15, 11.) Viele mögen thöricht genug sein, mit dieser ernsten Wahrheit ihren Scherz zu treiben, doch welch furchbare Gewissensbisse wird ein solcher Spott zur Folge haben, wenn sich ihr Auge öffnet inmitten der Qualen einer ewigen Verdammniß!

Denke doch nicht in deinem Herzen: „Ich sehe noch keine Gefahr." Auch die Bewohner von Sodom sahen an dem Morgen, als die Sonne wie immer aufging über die Erde, nichts von den herannahenden Blitzen des Grimmes Gottes. Doch wie bald war Alles verändert! Plötzlich verdunkelte sich die Luft, und Feuer und Schwefel regneten vom Himmel hernieder, auf die erschreckten Bewohner. An ein Entfliehen war nicht mehr zu denken; es war zu spät, zu spät für immer. In wenigen Stunden waren Sodom und Gomorrha mit all' ihren Bewohnern von der Erde verschwunden. Schauerlicher Gedanke!

Und der Herr sagt: „Desselbigengleichen wie es geschah in den Zeiten Lot's: sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten. An dem Tage aber da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird's auch geschehen an dem Tage wenn des Menschen Sohn soll geoffenbart werden." (Luk. 17, 29—30.) Seine Erscheinung wird ein schreckliches Gericht über diese Welt bringen — über Alle, „die Gott nicht kennen und die nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi." (2 Thess. 1, 8.) Und wie schnell kann selbst der Tod dich ereilen, geliebter Leser, und die Zeit der Gnade für immer beenden! Denke doch nicht: „Es hat noch Zeit." Viele Tausende vor dir haben so gedacht und sind auf ewig verloren gegangen. Nein, du hast keine Zeit mehr; heute kann der letzte Tag deines Lebens sein. „Darum heute, so du Seine Stimme hörest, verstocke dein Herz nicht," sondern „eile und errette deine Seele!"

Auch fügten die Engel dieser Warnung die Worte hinzu: „Siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend, auf den Berg rette dich, daß du nicht weggerafft werdest."

Obwohl Lot sich außerhalb der Gerichtsstätte befand, so war er doch noch nicht außer aller Gefahr. Das Gericht sollte über die Gegend kommen; deshalb mußte er in völlige Sicherheit gebracht werden. Außerhalb Soroms zu sein, war nicht genug. Lot mußte sich im Innern Zoar's befinden, um gerettet zu sein. So ist es auch mit uns. Es ist nicht genug, die Welt zu verlassen, d. h. ihren Vergnügungen zu entsagen, ihrem bösen Treiben auszuweichen. Es ist nicht genug die Bibel zu lesen, zu beten und christliche Versammlungen zu besuchen. Es ist nicht genug, über die Sünde zu klagen, zu trauern und zu seufzen. Man mag Alles besitzen, von Allem Abschied genommen haben, aber so lange man nicht mit Christo vereinigt ist, besitzt man Nichts.

Lots Weib blieb auf halbem Wege stehen, sah hinter sich und wurde zur Salzsäule. So geht es Vielen. Sie verlassen die Welt, begeben sich unter die Gläubigen, aber dabei bleiben sie stehen. Sie kommen nicht zu Christo; sie gehen nicht wirklich durch die Thür ein in den Schaafstall, und darum gehen sie ebenso gewiß verloren wie Jene, die noch ganz in der Welt leben. Lot's Weib, die außerhalb Sodoms war, fand ebenso gewiß den Tod, wie die Bewohner Sodoms. Das ist sehr zu beherzigen, geliebter Leser. O denke doch nicht, daß deine veränderte Lebensweise, deine guten Vorsätze, dein Lesen und Beten dich erretten werden! Aber denke auch nicht, daß du in Sicherheit seiest, wenn du deine Sünden gefühlt, deinen verlorenen Zustand eingesehen und deine Verdammungswürdigkeit erkannt hast. Nein, dies Alles hilft nichts siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend, „auf den Berg, rette dich!"

„Wohin denn? wirst du vielleicht fragen Nach dem Ort der Errettung, die Gott in Christo Jesu bereitet hat. In Ihm ist die einzige und wahre Freistatt für jeden verlorenen Sünder; und wer zu Ihm kommt, wird nicht hinaus gestoßen. Jesus Christus, Gott über Alles, wurde Mensch und starb auf dem Kreuze für Sünder, auf daß wir in Ihm Vergebung der Sünden, und ewiges Leben haben möchten. Gott hat Ihn auferweckt von den Todten und läßt nun in der Welt verkündigen: „So sei es euch denn kund, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch Diesen; und von Allen, wovon ihr im Gesetz Moses nicht konntet gerechtfertigt werden, Jeder, der an Ihn glaubt ist gerecht." (Apstg. 13, 38—39.)

Wer zu Ihm seine Zuflucht nimmt, der ist errettet. Das ewige Leben ist unzertrennlich mit dem Glauben an Ihn verbunden. Er selbst sagt: „Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf das Alle, die an Ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Joh. 3, 14. 15.) Und wiederum: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben." (V. 36.) Und wiederum im Cap. 5, 24: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt

Dem der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hinübergegangen." Wie einfach und klar sind diese Worte! Nichts wird vom Sünder gefordert, als nur die umsonst angebotene Gnade anzunehmen und sich darin zu erfreuen. In Christo Jesu findet Jeder der an Ihn glaubt, Alles bereit dessen er bedarf, um in die ewige Herrlichkeit einzugehen.

Das Opfer Christi ist göttlich vollkommen und bringt jeden verlornen Sünder, der dahin seine Zuflucht nimmt, für immer in Sicherheit. Lebst du aber in Gleichgültigkeit fort, so wirst du verloren gehen. Siehst du hinter dich nach der Sünde und der Welt, nachdem du dich erhoben hast, um zu entfliehen, so wirst du ebenfalls umkommen. Bleibst du stehen, wo du bist, bist du zufrieden mit deinem guten Vornehmen und deiner Bekümmerniß, so wird dein Ende nicht weniger schrecklich sein. Wie sollen wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigen? Doch komm, wie du bist, als ein verlorner und kraftloser Sünder und blicke einfach im Glauben auf Jesum und du wirst für immer errettet sein. Blicke auf ihn, wie die Kinder Israel auf die ehrene Schlange, und du wirst leben. „Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben." Sobald Lot in Zoar angekommen war, war er errettet; das verzehrende Feuer konnte ihn nicht mehr erreichen. Und sobald du an Jesum glaubst, bist du errettet — errettet auf ewig. Nimm daher deine Zuflucht zu Ihm und thue es heute noch! Siehe, die Zeit geht mit raschen Schritten vorwärts, und vielleicht stehst du schon ganz nahe am Ziel deiner irdischen Laufbahn; vielleicht schlägt heute noch deine letzte Stunde. Darum säume keinen Augenblick und verscherze nicht das Heil deiner unsterblichen Seele. Gedenke an die Schwiegersöhne Lots; gedenke an Lots Weib. Eile zu Jesu, Er allein kann und will dich erretten; Er ladet dich ein, weil er dich liebt. O gehe zu Ihm und „Errette deine Seele!"

Ausgewählt von Schw. M. H.

Für den Herold der Wahrheit.

„Wen suchet ihr?" Joh. 18, 14.

Diese Worte sprach der Heiland in der letzten Nacht vor seinem Leiden, da Ihn die Schaar und die Hohenpriester gefangen nahmen. Er antwortete ihnen; „Ich bin es," worauf sie zu Boden fielen. Nun laßt uns diese Worte auf die gegenwärtige Zeit anwenden. Wen suchen wir? Wo und wie suchen wir Jesum? Viele Menschen würden sagen, daß sie Ihn suchen, aber wie und wo? Wir Menschen waren tief gefallen, weit von Gott entfernt und hatten die Reinheit in welcher die ersten Menschen geschaffen waren, verloren. Kein anderer Weg konnte erlangt oder erfunden werden, als durch die Erniedrigung des Sohnes Gottes. Er wurde Mittler zwischen Gott und den Menschen. Um diesen Fürsprecher und Mittler zu finden, müssen wir in unser eigenes Herz einkehren, willig werden Jesum als unsern Heiland zu erkennen in dem allein Hülfe zu finden ist. Nur seine Gnade kann uns retten. Unser Wille muß sich seinem unterwerfen. Wie der „verlorne Sohn," müssen auch wir zum Vater zurück kommen und sagen; „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor Dir, ich bin hinfort nicht werth, daß ich Dein Sohn heiße."

In Demuth und Reue zu Ihm kommend, wird Er sich von uns finden lassen und uns mit Freuden empfangen. Er ruft uns noch heute so freundlich zu: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen." — „Wer es höre, der spreche komm, und wer dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Welches ist das Kennzeichen, daß wir Ihn gefunden haben? Das Innewohnen seines Friedens in unsere Herzen. Haben wir Ihn wirklich gefunden, so werden unsere Handlungen und Werke Zeugniß davon geben. Manche bekennen mit dem Munde, sie haben den Heiland gefunden, aber leider, mit den Werken verleugnen sie Ihn. Wen suchen solche Menschen, die sich in Spiel- und Trinkhäuser herumtreiben? Suchen sie Jesum, den Gekreuzigten, wie die Weiber Ihn suchten nach seiner Auferstehung? Hier — in Trinkgelagen — finden solche Menschen was sie suchen: „Augenslust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, welches nicht vom Vater ist, sondern von der Welt, und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit."

Viele wollen behaupten, daß das „mäßige Trinken" nichts schadet. Wir wollen nicht darüber streiten; aber wo ist der Glanz deines Lichtes? Ist derselbe nicht verdunkelt? Sollte durch dein Exempel im mäßigen Trinken, ein schwächerer Bruder veranlaßt werden dasselbe zu thun, das ihn später zum Fall führen würde, so wäre dein Beispiel sein erster Schritt zum Fallen; trotzdem hilft du vielleicht nach seinem Fall ihn zu richten. Die Schrift sagt: „Es ist besser du essest kein Fleisch und trinkest keinen Wein, denn, daß sich dein Bruder daran stößt," Röm. 14, 21; und „tritt nicht auf den Weg der Sünder, noch sitze, da die Spötter sitzen u. s. w." Ps. 1. Wo sitzen solche als an diesen Plätzen? Jesus lehrt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote;" „Wer mich liebet der wird mein Wort halten." Haben wir Ihn gefunden, so lasset uns aus Liebe zu Ihm sein Wort halten. „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet." „Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit."

Peter Haun.

Noch mehr als das.

Es ist wohl schwerlich irgendwo ein Mensch, sei er so hoch gestellt und so reich wie er wolle, der dir nicht, wenn du sein Vertrauen hast, unter vier Augen einmal sagen wird, er fühle sich nicht glücklich. Da ist immer etwas, das er gern hätte, aber vergeblich sich darnach ausstreckt, oder etwas das er hat, aber es gern los wäre. Es ist sehr zweifelhaft, ob der Czar aller Russen ein glücklicher Mann sei, und doch hat er fast Alles, was er wünscht. Obschon die Königin Victoria mehrere Paläste hat, obschon Tausende ihr zu Befehl stehen, und obschon sie überdieß auch besitzt, was vielen Fürsten fehlt, nämlich die Liebe ihrer Unterthanen, so frägt es sich doch, ob sie aus ihrer hohen Stellung viel Freude schöpft. Wenn Könige und Königinnen den Herrn Jesus Christus lieb haben und durch Ihn begnadigt sind, dann mögen sie glücklich sein. Wenn sie wissen, daß sie so gut als der Geringste ihrer Unterthanen in den Himmel kommen, dann dürfen sie ruhig sein. Paulus, der bescheidene Zeltmacher, wird im Himmel einen höheren Thron einnehmen, als der beste und größte Monarch, der je auf Erden herrschte. Sollte der Czar den John Bunyan droben antreffen, so wird er ohne Zweifel finden, der arme Kesselflicker sei jetzt der vornehmere Mann.

Das Leben im Glauben ist das einzig glückliche Leben. Sind wir noch jung, unternehmen wir große Dinge; aber wir verderben's, weil wir vorschnell sind. Es fehlt uns eben an der Erfahrung. Sind wir alt geworden, so haben wir wohl Erfahrung, aber die Kraft, unsere Pläne auszuführen, ist dahin. „Wohl dem Volk, deß der Herr sein Gott ist!" (Ps. 144, 15.) Der einzige Weg zum Glück ist — fromm sein. Wer aus Noth stiehlt, der thut's, weil er unglücklich zu werden fürchtet; aber er vergißt nur im Augenblick, wie unglücklich die Sünde ihn nachher machen wird. Wie sündig auch, der Mensch ist doch das beste und edelste Wesen auf Erden; da begreift es sich ja leicht, wie sehr er sich irrt, wenn er in irgend etwas, das niedriger ist als er selbst, wahres Glück zu finden vermeint. Gott allein ist besser als wir, und er ist auch Alles, worin wir je Genüge finden können. Das Gold — dieses aus dem Boden geschaufelte todte Medall — macht den Menschen nicht zufrieden; auch Ehre und Lob von Andern nicht. Die Menschenseele bedarf noch mehr als das, und der Himmel ist der einzige Ort, wo es zu finden. Die Engel sehen Gott allezeit; kein Wunder, daß sie so glücklich sind.

Die Zöllner suchten Johannes den Täufer in der Wüste auf, um von ihm zu erfahren, was sie zu thun hätten; ja sogar viele der Vornehmsten im Lande gingen zu dem Einsiedler hinaus und fragten, wie sie zum Glück gelangen könnten. Wohl dem Menschen, der sich auf den Herrn verläßt!" Darum eben, weil kein vollkommenes Glück hier zu finden, ist die Erde unseres Bleibens auf ihr nicht werth; und darum, weil droben Alles zu haben, was uns zum Glück dient, ist der Himmel es werth, daß man um ihn stirbt. Im Himmel ist lauter Leben und kein Tod, in der Hölle lauter Tod und kein Leben; auf Erden ist beides, Leben und Sterben, ein Mittelzustand. Sterben wir der Sünde ab, so finden wir das ewige Leben; leben wir hier in Sünden, so folgt daraus der ewige Tod.

Wißt ihr, daß jeder bekehrte Sünder zweimal stirbt? Erstens ist er der Sünde abgestorben: das heißt, er wandelt in einem neuen Leben und bekommt hienieden schon einen kleinen Vorschmack der Himmelsfreude. Dann tritt der leibliche Tod ein, der uns den Weg zum himmlischen Leben bahnt. Dieser alte Sündenleib muß natürlich anders werden, wir können ihn nicht mit in den Himmel nehmen. Bei der Auferstehung bekommen wir einen verklärten Leib, keinen sündlichen. Unsere Leiber sollen verklärt werden, wie der Leib Christi.

Im Himmel giebt es keine Versuchung mehr. Wäre keine Versuchung in der Welt, so könnte Gott uns nicht prüfen. Er will wissen, ob wir gehorsam sind. Dazu stand der verbotene Baum im Paradies, dazu wohnten die Kananiter im Land Israel.

Legen wir ein Saatkorn in die Erde, so verschwindet es und bringt einen neuen Samen hervor, der gleich aussieht, wie jenes gewesen; es ist aber doch ein anderes Samenkorn. So werden unsere Leiber und die Leiber derer, die wir kennen und lieben, aus dem Grab hervorgehen und dasselbe Aussehen haben wie vorher — aber doch auch wieder nicht ganz das Gleiche. Christus nahm den nämlichen Leib, der am Kreuz gehangen hatte, mit sich in den Himmel, sogar die Wunden waren an Seinem auferstandenen, verklärten Leib noch sichtbar (Joh. 20, 20.). Es muß sich aber doch etwas im Aussehen Christi nach Seiner Auferstehung verändert haben, denn Maria Magdalena, die Ihn zuerst sah, erkannte Ihn nicht; auch die Jünger, die mit Ihm nach Emmaus wandelten und sich mit Ihm besprachen, erkannten Ihn erst an dem, wie Er betete und das Brod brach. Sogar Petrus wußte nicht sogleich, wer Er sei, als der Herr am Ufer des Genezareth stand. Im Himmel aber werden wir Ihn alle kennen.

Zwei Dinge macht uns die Bibel so klar und gewiß wie die Ewigkeit. Das Eine ist, daß wir den Herrn sehen werden, wie Er ist, und das Andere, daß wir Ihm gleich sein werden. Gott wird allodrt nie Sein Angesicht vor uns verbergen und Satan wird uns das seinige nie zeigen.

Zwischen Gnade und Herrlichkeit ist doch am Ende kein großer Unterschied. Gnade ist die Knospe und Herrlichkeit die Blume. Gnade ist begonnene Herrlichkeit, und Herrlichkeit ist vollendete Gnade. Wer Gott hienieden dient, dem wird es nicht schwer fallen, es droben auch zu thun. Die Stätte wird eine andere sein, aber die Beschäftigung nicht.

Moody.

Liebe.

Liebe besteht in einer innigen Neigung der Begierde und des Willens zu dem Gegenstand, der geliebt wird.

„Gott ist die Liebe," 1 Joh. 4, 8. In ihm ist der Grundsitz und die Urquelle der wahren und reinem Liebe. Er hat seiner Liebe im Werk der Schöpfung, im Wort der Offenbarung und in der Gabe seines Sohnes, Ausspruch gegeben. „Der Reichthum dieser Liebe," schreibt Pastor Frohmüller, „äußert sich als Güte, sofern Gott den bedürftigen Kreaturen so gerne Gutes aus seiner Fülle mittheilt, als Barmherzigkeit, sofern er sich zu dem leidenden, unseligen, gefallnen, sündigen Wesen helfend herabneigt, als Gnade, sofern er Unwürdigen Schuld und Strafe erläßt und sie in einen glücklichen Zustand setzt, als Geduld, sofern er die Schwachen nicht überfordert und dem Sünder Zeit zur Buße läßt, als Langmuth, sofern er die Strafe und das Gericht lange aufschiebt."

Die Engel lieben. Die Liebe ist doch ohne Zweifel das Grundprincip und der Haupttrieb guter Engel in den himmlischen Behausungen zur Verehrungen des dreieinigen Gottes und zur gegenseitigen Unterwürfigkeit, Einigkeit und Seligkeit. Welches Wohlwollen, welcher Frieden, welche Freude welches Glück, welche Seligkeit muß nicht dieses Liebesverhältniß unter diesen Himmelsbewohnern verursachen!

Der Mensch liebt. Er ist ursprünglich im Besitz der von seinem Schöpfer ihm gegebenen Liebe gewesen. Durch den Sündenfall, das Trinken aus der vergifteten Quelle satanischer Eigenschaften, ist auch diese reine Liebe, wie alle andern Leibes und Geistes-Kräfte, verdorben worden, was Verkehrtheit, Tod und Verderben zugezogen hat. Da nun aber ohne die wahre Liebe zu besitzen weder Kindschaft zu Gott, noch Ruhe der Seele auf Erden oder Seligkeit im Himmel verheißen, noch möglich ist, darum zur Erlösung die absolute Nothwendigkeit der geistlichen Wiedergeburt zur Kindschaft mit Gott und der Theilhaftwerdung der aus dieser göttlichen Urquelle fließenden Liebe. Auch die gefallnen Engel lieben; ihre Liebe jedoch ist unrein, sündlich und satanisch. Die unvernünftige Kreatur liebt. Ihre Liebe jedoch besteht bloß in dem Triebe thierischen Instinkts.

Die Liebe heißt die Hauptsumme aller Gebote, 1 Tim. 1, 5, das königliche Gesetz, Jak. 2, 8, der köstliche Weg, 1 Kor. 12, 31, das Band der Vollkommenheit, Col. 3, 14. Arndt schreibt: „Es ist keine größere Tugend, weder in Gott' noch im Menschen, denn die Liebe." Wie schön, anmuthig und segensreich ist doch die Liebe, wo sie im Herzen wohnt, in der Familie herrscht, in der Gemeinde der Gläubigen und gegen alle Menschen geübt wird! Wo wahre Liebe wohnt, da ist ein Himmel; wo diese Liebe fehlt, da ist eine Hölle. Laßt uns beten um ein reiches Maß dieser Liebe.— [Himmels-Manna.]

Schönheit des Frühlings.

Im Frühjahr geht mit der Natur eine bewundrungsvolle Veränderung vor. Leben kommt in die erstarrten Körper zurück. Alles erwartet eine neue Auferwekung. An den Bäumen steigt der Saft durch unsichtbare Röhren in der Rinde aufwärts. Die Knospen schwellen auf. Die Blätter werden grün. Die Blumen brechen hervor, und endlich wird der Samen reif, zur Fortpflanzung andrer Bäume.

Das sanfte Licht der Sonne versetzt die Seele in angenehme Gefühle. Das Auge weidet sich an der Geschäftigkeit der aufblühenden Natur. Jedes Feld bietet dem Auge eine bezaubernde Landschaft und dem Geruche einen Blumenstrauß dar. Jeder Vogel, bald mit rauhem Tone, bald mit der lieblichsten Melodie, singt sein Lied. In den Flüssen steigen die Fische spielend auf und nieder. O, wie kann ich dieses Alles so oft sehen, und nicht über die Größe des Unendlichen und die Herrlichkeit seiner Allmacht in die tiefste und ehrerbietigste Verwunderung gerathen?

So wie die ganze Natur die Freude des Frühlings empfindet, so fühlt auch der Christ Freudigkeit, wenn der Herr nach einer trostlosen Entfernung von ihm sich seiner Seele wieder nähert und ihn wieder mit seinem Heile besucht.

Auch für diese Gnade preise ich dich, mein erbarmender Gott. Wie freudenleer würde für mich der Frühling sein, wenn ich nicht höhere Wonne, die deine Gnade dem Herzen einflößt, empfinden könnte! Jetzt kann ich die Anmuth des Frühlings erst recht genießen, da ich deiner Gegenwart in meiner Seele gewürdigt werde, und die Hoffnung unterhalten kann, daß ich zu dem Genusse deiner Güte in jener bessern Welt gelangen werde. — [Aus E. Sturm's „Betrachtungen.]

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Mai 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein, Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 84", so ist es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Schreibt mit Tinte. — Wir fühlen uns abermals gedrungen unsere Correspondenten höflichst zu bitten, fernerhin uns keine mit Bleistift geschriebene Artikel zuzusenden. Wenn ihr wüßtet, wie viel Mühe solche schlecht geschriebene Artikel uns machen, gewiß würdet ihr uns damit nicht belästigen. Wir waren schon öfters versucht nach Druckerweise solche Artikel gleich dem Papierkorb zu übergeben. Daher bitten wir alle für uns bestimmten Artikel mit schwarzer Tinte auf weißes Papier deutlich zu schreiben.

Peter E. Boshart sendet uns $1 für den „Herold" für 1884; giebt aber leider keine Adresse an. Wir bitten uns dieselbe zuzusenden, auf daß wir die Sache ordnen können.

Jacob Kochn aus Turner Co., Dakota, bestellt bei uns Traubenreben, vergißt aber sein Postamt anzugeben. Daher ist es uns nicht möglich, sein Verlangen auszuführen.

Alte Eier. — In der „Litiz (Lancaster Co., Pa.) Expreß", erschien neulich eine Notiz von einem alten Oster-Ei, 65 Jahre alt. Auf diese Notiz berichtete Br. Jakob N. Brubacher dem Editor des „Mount Joy Herold", von einem Osterei, welches ursprünglich der Großmutter des vor wenigen Jahren verstorben Br. Gabiel Bär, von erwähntem Orte, Maria Brubacher, gehörte, und die Inschrift „M. B. 1774" trug.

Feuersbrunst. — Als Br. Jacob N. Buchers Familie am 4. April Platz genommen hatte zum Mittagessen, wurde Rauch im Hause entdeckt. Br. Bucher eilte die Treppe hinauf und wurde gewahr, daß die Innenseite des Daches der Winterküche brannte. Vermöge des starken Windes stand bald das Haus in hellen Flammen, so daß nur ein kleiner Theil der Küchengeräthe gerettet werden konnte. Fast alle Kleider der Familie, auch die des Dienstboten und der Magd, das Fleisch von sieben Schweinen, Carpets, Möbel u. s. w. verbrannten. Obgleich in einem etwa 35 Fuß entfernten Backofen Feuer war, haben wir doch keinen Aufschluß, wie das Feuer entstand.

Von C. H. Waren, General Passagier Agent der St. Paul, Minneapolis und Manitoba Eisenbahn-Gesellschaft, haben wir eben verschiedene Pamphlete u. s. w. erhalten, in welchen die Hülfsquellen und Vorzüge der Staaten Minnesota und Dakota vorgestellt sind. Diese Eisenbahn-Gesellschaft interessirt sich sehr für deutsche Einwanderung und sucht auf jede Weise, dieselbe zu fördern und zu begünstigen. Pamphlete, Karten und volle Auskunft wird jedem auf Wunsch frei zugesandt. Wer in den Ländereien dieser Staaten ein Interesse nimmt, ist gebeten, sich an C. H. Waren, St. Paul, Minn., mündlich oder schriftlich zu wenden, der bereit ist, alle Auskunft zu ertheilen.

Wie lange hat Christus, unser Heiland, am Kreuze gelitten? — Wahrscheinlich ist Niemandes Seligkeit von der richtigen Antwort dieser Frage abhängig; dessenungeachtet möchte es manchem Leser wünschenswerth sein, diesen Gegenstand näher zu betrachten, besonders weil die Ansichten darüber verschieden sind. Die Worte des üblichen Liedes bei der Abendmahls-Feier:

"Jesus hung bleading,
Three dreadful hours in pain, etc."

mögen bei Manchem eine unrichtige Annahme der Zeit bewirkt haben, während die Stelle, Joh. 19, 14 ebenfalls die Ansicht begünstigt, daß Christus nur drei Stunden am Kreuze litt. Er starb um die neunte Stunde. Aber Mark. 15, 25, lesen wir: „Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten," (d. h. neun Uhr Vormittags, nach unserer Zeitrechnung), und in Vers 33 heißt es: „Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde." Die betreffenden Stellen in Matthäus und Lukas stimmen darin überein, daß die Finsterniß statt fand um die sechste Stunde, während nach Johannes die Darstellung Jesu vor Pilato ebenfalls um die sechste Stunde geschah. Einige Schriftkundige behaupten, es sei ein Fehler eingeschlichen in Joh. 19, 14. Sie sagen in den alten Manuscripten wurden öfters Buchstaben benutt um Zahlen anzugeben; die griechischen Zeichen für die Ziffern drei und sechs sind einander so ähnlich, daß leicht das Eine für das Andere genommen werden konnte, und wahrscheinlich machte der Abschreiber an dieser Stelle des Textes einen Fehler. Dieses in Betracht nehmend, finden wir keinen Mangel an Uebereinstimmung der Evangelisten in Bezug der Zeit. Wir dürfen bestimmt annehmen, Christus habe sechs Stunden am Kreuz gelitten. C.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Shelby Co., Mo. — Br. Johann Brubacher von Shelby Co., Mo., schrieb uns: „Wir gedenken, wenn wir Leben und Gesundheit behalten und es des Herrn Wille ist, am 1. Juni das Gedächtnißmahl unseres Herrn zu feiern. Das Einfinden Geschwister anderer Gemeinden bei dieser Feier, würde uns freuen, und wünschen, daß ein Bischof, Br. Hershley, uns in dieser Handlung unterstützen möchte, da das Alter und Gebrechlichkeit es ihm unmöglich machen, die Gemeinde immer regelmäßig zu bedienen."

Ein Besuch nach Kansas und Nebraska. — Einige Brüder und Andere haben Anordnungen mit den Baltimore und Ohio-, und Wabash, Missouri, Pacific Eisenbahn-Gesellschaften getroffen, um auf genannten Bahnen zu erniedrigten Preisen nach Kansas und Nebraska zu reisen. Der betreffende Zug wird am 5. Mai von Mount Joy, Pa., abfahren. Sie haben Bischof Christ. Bromberger, Pred. Heinrich Longenecker und Pred. Ephraim N. Nissley eingeladen mitzugehen, und wenn nichts hindernd in den Weg kommt, so werden die genannten Prediger mitreisen.

Aus Maryland. — Am 19. April wurden mehrere Personen in Miller's Gemeinde getauft, und am 20. wurde das Abendmahl des Herrn gefeiert. Br. J. W. Eby bediente die Gemeinde. Die Versammlung am 20. in Adams Co., Pa., wurde von Br. Roth bedient. Wir hielten unsere Ordnungs- (Umfrage) Versammlung und fanden die Gemeinde in Frieden. Br. Aram Baer predigte. So der Herr will, wird am 3. und 4. Mai in Stauffer's Gemeindehaus, und am 5. und 6. hier des Herrn Mahl gefeiert werden. Eine Person soll getauft werden. Br. Abr. Schank von Virginien, wird diese Gemeinden bedienen.

Conferenzen.

Die halbjährliche Conferenz des Staates Virginien findet am Freitag und Samstag den 9. und 10. Mai in Weavers Versammlungshaus in Rockingham County, Va., statt. Prediger und Diakonen aus anderen Staaten sind herzlich eingeladen, derselben beizuwohnen. Die Gemeinde ist durch die Rawley Spring Turnpike, zwei und eine halbe Meile westlich von Harrisonburg zu erreichen, welches die zunächst gelegene Eisenbahnstation ist. Wenn irgend Jemand uns zu besuchen wünscht, wolle derselbe gefälligst vorher eine schriftliche Anzeige den Unterzeichneten machen und werden dieselben alsdann die Betreffenden vom Eisenbahn-Depot abholen.

Samuel Brunk,
John Brunk,
A. B. Burkholder,
D. H. Landes.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio wird dieses Jahr in Allen County in der neuen Kirche, welche letzthin gebaut worden ist und den Namen „Salem" erhielt, abgehalten. Die Conferenz beginnt am Donnerstag, den 15. Mai. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago Eisenbahn belegen. Es ergeht hierdurch eine Einladung an alle Prediger-Brüder, um mit uns zu besagter Zeit und an genanntem Platze zusammenzutreffen.

G. Brenneman.

Die jährliche Conferenz für den Staat Illinois wird dieses Jahr in der Gemeinde in der Nähe von Sterling, Whiteside Co., am vierten Freitag im Mai (am 23.) abgehalten. Alle Bischöfe, Prediger und Diakonen sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die nächste Station ist Sterling, an der C. N. W. Eisenbahn, wo man Diejenigen, die sich einfinden, in Empfang nehmen und weiter befördern wird.

A. D. Ebersole.

Correspondenzen.

Aus Adams Co., Neb. — Am Ostersonntag wurde hier in unserem neuen Gemeindehaus, das beinahe ganz angefüllt war, daß Gedächtnißmahl gefeiert. Während der Handlung herrschte die beste Aufmerksamkeit. Ein großer Flächenraum wurde mit Weizen, Hafer und Gerste besäet. Da der Boden sich in gutem Stande befindet und genügend Regen vorhanden war, ist die Aussicht für eine gute Ernte vorhanden.

Aus Clay Co., Ill. — Da wir hier keine geordnete Gemeinde haben, lese ich den „Herold" fleißig, der ein willkommener Gast ist in unserer Familie. Schon oft wünschte ich, daß Prediger aus dem Osten uns besuchen würden, und wenn diesen Sommer solche nach dem Westen reisen, würde ein Besuch von ihnen uns freuen. Die Gnade unsers Herrn sei mit uns Allen.

A. F. Detweiler.

Louisville, Clay Co., Ill.

Eben habe ich von einer lieben Schwester einen Brief im „Herold der Wahrheit" gelesen, die sich sehr freut denselben fleißig zu lesen. Mit ihr kann ich sagen, daß es ein großes Vorrecht ist, einander durch die Spalten des „Herolds" ermuthigen zu können. Wir sollten suchen das anvertraute Pfund — wenn es auch nur eins ist — in Wucher zu legen, wie es dem Herrn gefällt und zu Seiner Verherrlichung gereicht.

Liebe Schwester, möge der Herr dich segnen in deiner Arbeit. Denke ich an die weitauseinander wohnenden Brüder und Schwestern, so freut es mich ihre Ermahnungen und Aufmunterungen zu lesen. Obgleich wir einander persönlich unbekannt sind, dennoch verbindet uns das Band der Liebe. Dürfen wir nicht glauben, daß die Zeit nicht sehr ferne sein wird, wann wir uns auf ewig von Angesicht zu Angesicht sehen werden?

Möge der treue Heiland uns helfen in Seinen Wegen zu wandeln und Seinen Willen zu thun in allen Dingen. Der Weise Salomon sagt: „Ihre Wege sind liebliche Wege und alle ihre Stege sind Friede." Fürchtend, daß Einige, die ein Mittel für das Gute sein könnten, wegen Lauheit ihre Zeit nicht Seinem Werke widmen, bitte ich, kommt laß uns für den Herrn wirken und Ihm treulich dienen bis an's Ende; dazu wolle Er uns Seine Gnade und Seinen Beistand schenken. Susanna Hygema.

Kent Co., Mich. — Wir, meine Frau und ich, gingen von Hause um im Osten, hauptsächlich in unserm Geburts-Staat Pennsylvanien, zu besuchen. Nachdem wir unsern Sohn in Dowagiac besucht hatten, verreisten wir am 3. Dez. 1883 nach Philadelphia. Hier am 5. angekommen, besuchten wir unsere hierwohnenden Verwandten, nämlich: einen Sohn, einen Bruder und drei Schwestern. Der nächste Besuchsort war Doylestown, Bucks Co., in dessen Nähe unser Schwager wohnt, der am Magenkrebs leidet. Am 30. waren wir in der Versammlung im Plumstead-Gemeindehaus, wo wir die Geschwister meiner Frau getroffen und viele Bekannte gesehen haben. S. Godschalk predigte.

Die Brüder Isaac Meyer und S. Godschalk predigten am 6. Jan. bei Deep Run, welchem Gottesdienste wir beiwohnten. Später, am 13. hatten wir die Freude in Gehman's Gemeinde Pred. Michael Meyer zu hören. Am 26. war ein Leichenbegängniß, das des verst. Diakons Samuel Meyer. Er wurde bei dem Blooming Glen Versammlungshaus beerdigt, bei welcher Gelegenheit die Brüder S. Godschalk, Isaac Meyer und Josua Clemmer predigten. Noch einmal am 10. Februar, gingen wir in die Versammlung bei Deep Run. Die Trauerbotschaft, der Tod des Schwagers, Charles Hamilton, erreichte uns am 13., dessen Beerdigung am 15. stattfand. Zum letzten Mal waren wir, am 24. März, in der Versammlung bei Plumstead, wo Abraham F. Meyer predigte.

Auf unserer Reise besuchten, wir eine alte Tante die in ihrem 95 Lebensjahr ist, 2 Brüder, 7 Schwestern, 32 Vettern und 23 Nebenvettern, viele von welchen wir hier nie wieder sehen werden. Gesund und wohlbehalten erreichten wir am 9. April unsere Heimath. Wir danken herzlich unserm Gott für Seinen Schutz und seine Segnungen, den lieben Geschwistern für die uns erwiesene Freundschaft und Liebesbeweise.

Aaron Zelner und Gattin.

Bruder Heinrich Yother von Blue Springs, Neb., berichtet uns, daß er seine vorbedachte Reise, die Gemeinden und zerstreuten Glieder zu besuchen und ihnen das Evangelium des Friedens zu predigen, angetreten habe. Aus seinem an uns geschriebenen Brief machen wir folgenden Auszug: Letzten Samstag, am 12. April, verreiste ich, um nach Page Co., Iowa, zu gehen. Als die Züge zu Villisca nicht gute Verbindung machten, ward ich dadurch gezwungen, dort zu bleiben bis Sonntag Morgen. Zu Clarinda, 22 Meilen südlich, war bereits eine Versammlung bestellt für Sonntag Abend; aber der einzige Weg um hinzukommen war zu Fuß zu gehen und die Reisetasche zu tragen. Eine aufmerksame Zuhörerschaft hatte sich eingefunden. Zwei ledige Schwestern vom Staate Maryland waren Montag Vormittags bei Schwester Guth mit uns auf Besuch. Für heute (Montag) Abend wurde eine zweite Bestellung gemacht, deren mehrere folgen werden. Dieser Vortrag soll hauptsächlich für die Jugend bestimmt sein. Die Geschwister, Joh. Schellenberger und seine Frau von Osborne Co., Kansas, sind hier. Von hier werde ich noch etwas weiter östlich gehen, und dann wieder nach Hause. Die darauf folgenden Plätze, wohin ich beabsichtige zu reisen, sind: Seward, Hamilton und Adams Counties, in Nebraska. Vielleicht werde ich von Adams County nach Osborne Co., Kansas, gehen. Auch in Keokuk Co., Ia., sind einige Geschwist r die ich zu besuchen wünsche. Möge der treue Heiland uns alle leiten. In herzlicher Liebe der Brüder und Schwestern gedenkend, die nicht nach dem Fleische sondern nach dem Geiste wandeln, verbleibe ich, mich euer Aller Fürbitte empfehlend, euer

Heinrich Yother.

Aus Frederick Co., Va. — Folgender Brief wurde am 2. Februar geschrieben und durch ein Versehen blieb er bis heute liegen; wir hoffen jedoch, daß er auch jetzt noch zur Aufmunterung für die Anfänger im neuen Leben dienen mag: „Es ist für mich sehr ermunternd, in dem Blatte Aufsätze einiger unserer Freunde zu lesen, die für ein christliches Leben thätig sind und die wir selten, ja vielleicht in diesem Leben nie wieder sehen werden. Vor nur wenigen Monaten legten wir die Hand an den Pflug und fühlen merkbar viele Gebrechen und Unvollkommenheiten, dennoch

haben wir die frohe Zuversicht, daß der Herr diejenigen, welche ihr Vertrauen auf ihn setzen, nicht verläßt. Wir hegen die Zuversicht, daß sich sein Wort an uns bewähren wird, wenn er sagt, daß er uns nicht über unser Vermögen will versucht werden lassen.

Wir wurden neulich sehr ermuthigt durch einen Besuch von Pred. Gabriel Heatwole, dessen Frau und Br. Gnth von Rockingham County. Die Brüder hielten einige Versammlungen bei uns. Wir konnten jedoch nur einmal einer Versammlung beiwohnen, welche am 28. Januar stattfand und bei der bereits 84 Jahre alten Schwester Helpenstein abgehalten wurde; diese Versammlung schien sie sehr ermuthigt zu haben, denn sie äußerte ihre innige Dankbarkeit für das gütige Entgegenkommen der Brüder und Schwestern. Sie ist immer noch rüstig und fähig, ihre Hausarbeit zu verrichten, und sagte: „Der Herr hat mich vor allen armen Menschen dieser Erde gesegnet." Bruder Heatwole sprach über das Gleichniß vom guten Hirten. Können wir nicht Alle vom „guten Hirten" eine Lehre zu Herzen nehmen? Durch ihn allein können wir in die Hürde der Schafe eingehen. Ich glaube viele seiner Kinder sind ohne Hirten im Lande zerstreut. Der Herr aber sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie folgen mir nach, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen." Möge der Herr geben, daß wir uns mit ganzem Herzen ihm anvertrauen. Dieses ist das Gebet einer geringen Schwester. S. G. B.

Protokoll der Versammlung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Einwanderer aus Asien.

Am 4. April 1884 versammelten sich in dem Hause des Br. Regier in Newton, Kan., auf Anregung des Br. Pet. Claassen eine Anzahl solcher Brüder, an welche briefliche Hilferufe aus Asien, resp. Aulieata und Chiwa ergangen waren, zur Berathung über Mittel und Wege, wie den hilfesuchenden Brüdern am schnellsten und vortheilhaftesten ihr sehnlicher Wunsch erfüllt werden kann, den Nothständen in Asien die in verschiedenen Briefen in ergreifender Weise geschildert, zu entfliehen und in Amerika ein bergendes Asyl zu suchen. —

Die Versammlung organisirte sich, indem Br. Chr. Krehbiel zum Vorsitzer, und D. Goerz zum Sekretär erwählt wurden. —

1. Bruder Pet. Claassen legte Briefe und Depeschen von den Brüdern aus Nebraska vor, aus denen die Versammlung mit Freuden vernimmt, daß die Brüder in Nebraska mit denen in Kansas zusammen am Werke der Hilfeleistung arbeiten wollen.

2. Da aber die Dringlichkeit der Bitten aus Asien ein sofortiges Handeln nothwendig macht, so wählt die Versammlung ein Kommittee von sieben Brüdern in folgender Zusammenstellung: Den Präsidenden und Sekretär des früher unter dem Namen „Board of Guardians" bekannten Hilfskommittees Chr. Krehbiel und D. Goerz zum Geschäftsausschuß in Verbindung mit B. Regier von Newton als Präsident und Abr. Sudermann als Schatzmeister und H. Richert von Neu-Alexanderwohl, Wm. Ewert von Bruderthal und D. Gaeddert von Hoffnungsau als Mitglieder des Kommittees. —

3. Eine Abschrift dieser Beschlüsse soll den Brüdern in Nebraska zugestellt werden mit dem Wunsche, daß auch dort möchte ein Kommittee gewählt werden, mit dem sich das Kansaskommittee in Verbindung setzen kann. —

4. Den abwesenden Komitteegliedern D. Gaeddert, H. Richert und Wm. Ewert soll ebenfalls je eine Abschrift dieser Beschlüsse zugestellt und außerdem die Beschlüsse auch im Bundesboten, Herold der Wahrheit, Menn. Rundschau und Evangeliums Pannier veröffentlicht werden. —

5. Ein Aufruf an Alle zur Begeisterung für die Unterstützung der asiatischen Emigranten soll ebenfalls in genannten Blättern erscheinen. —

6. D. Goerz berichtete der Versammlung, daß er bereits Anfragen bei den verschiedenen Dampfschifffahrtsgesellschaften um Special-Raten für die Emigranten gemacht und wurde er beantfragt, die angeknüpften Unterhandlungen fortzusetzen. —

7. Als Grundlage solcher Unterhandlungen macht die heutige Versammlung sich für eine vorläufige Anzahlung von $1000 verbindlich, bis eine genügende Unterstützungssumme die etwa 8—10,000 Dollars betragen sollte, collektirt oder doch gesichert ist. —

8. Die Versammlung ersucht Br. Pet. Claassen, mit diesen Beschlüssen nach Nebraska zu reisen, mit den dortigen Brüdern Rücksprache zu nehmen und das Resultat der dortigen Besprechungen uns wieder zu bringen. —

9. Beschlossen den zwanzig Familien in Chiwa zu telegraphiren und den sechs Familien bei Aulieata zu schreiben, daß zu ihrer Hilfe hier Anstrengungen gemacht werden. —

10. Die Brüder B. Regier und Abr. Sudermann sind gebeten, die Brüder in Preußen brieflich um ihre Mithilfe in der Unterstützungssache zu ersuchen. —

11. Unterstützungsgelder sollen schenkungsweise oder auch vorschußweise, wie die Geber bestimmen mögen, angenommen und verwendet werden, letztere jedoch nicht anders, als auf mindestens drei Jahre und ohne Interessen. —

12. Das Kommittee soll unter dem Namen „American Mennonite Aid Committee" geschäftliche Transaktionen thun.

13. Beschlossen zu vertagen bis Br. Pet. Claassen von Nebr. zurückkehrt und die Versammlung wieder zusammenruft. —

Chr. Krehbiel, Vorsitzer.
D. Goerz, Schreiber.

Hülferufe aus Asien.

Derselben sind schon viele ergangen von unsern dorthin ausgewanderten Glaubensgenossen, meistens waren es aber nur Privatgesuche und wenn es Gemeindegesuche waren, so waren sie doch nur um Hülfe für die Ansiedlung dort in Asien. — Nunmehr aber kommen Rufe um Hülfe zur Ueberssiedlung nach Amerika und theilen wir solche im Auszuge aus Briefen mit.

Von Aulieata wird geschrieben: „Wir sehen es ein, daß wir zu weit ins Morgenland gegangen sind — so sind mehre Familien schon auf den Gedanken gekommen unsre Flucht zu nehmen nach Amerika, — und wir bitten Euch um Euren Rath, ob solches könnte möglich gemacht werden. Wir stehen jetzt wieder zwischen Furcht und Hoffen, denn es ist uns wieder von der Obrigkeit kund gethan, wann wir nicht (die Wehrpflicht?) annehmen, so ist unsers Bleibens hier nicht. — Für Häuser und Wirthschaftssachen ist wohl nicht zu denken, daß wir auch nur einen Kopeken bekommen werden, wiewohl wir ziemlich aufgebaut haben, weil wir glaubten wir werden jetzt Ruhe bekommen. Viele sind auch gesonnen zu bleiben, selbst wenn es in den Kerker geht, aber wir sind sechs Familien an der Zahl die sich einig geworden sind, auszuwandern, wenn solches möglich gemacht werden kann. Doch es fehlt uns an Mitteln, darum bitten wir alle Brüder in Christo: „Ihr wollet doch thun, soviel Euch Gott Kraft und Freudigkeit schenken wird."—Wir sind gestern den 22. Januar zusammen gewesen und haben unter Gebet und Flehen über unsre Auswanderung berathen. Wir müssen von Aulieta ab Harbaen (zweirädrige Karren) dingen von Stadt zu Stadt. Ein Kaufmann hat diese Fahrlinie unter sich bis Ohrenburg und kostet ein Harba auf dieser Strecke 100 Rubel. Von Orenburg bis Samara gehts schon per Bahn. Von da müssen wir nach Berdjansk unsre Auswanderungspässe zu nehmen. — Wir bitten alle einstimmig, uns mit dem nöthigen Reisegeld zu Hülfe zu kommen." —

Von Chiwa schreibt man: — „Seit meinem letzten Briefe nach Amerika hat sich unsre Lage noch viel ernster gestaltet. — Zwar ist uns jetzt Wache hergeschickt worden, doch kann man bei der vollständigen Machtlosigkeit der hiesigen Regierung, zumal es ihr auch noch wohl an dem rechten Willen fehlt, und sie nur thut, was sie Rußlands halber thun muß, kein Vertrauen in die hiesigen Zustände setzen. — Doch die ernste Frage ist, was wir thun sollen. Eine Zeitlang hatten wir die Absicht, auf die russische Seite zu gehen, um da als schwalsche Unterthanen zu leben. Wir zogen deshalb Erkundigung darüber ein, die Beamten wollten es gerne, aber ihr Wort konnten sie nicht geben aus dem einfachen Grunde, weil das Militärgesetz dem entgegen steht. — Wir sind nun, d. h. zunächst einige Familien, zu dem Entschluß gekommen nach Amerika auszuwandern und haben vorgestern (28. Januar) unsre Absicht vor der Gemeinde ausgesprochen. — Aber unsre Geldmittel sind fast alle erschöpft, und da möchten wir, aufgemuntert durch manche Eurer frühern Briefe, Euch um Eure Hülfe bitten. Wir wissen es wohl, was für Anforderung wir damit an Euch stellen, und doch ist dieses, außer dem kindlich gläubigen Gebet zu dem Herrn, der da reich ist über Alle die ihn anrufen, der einzige Weg, der uns übrig bleibt. — Macht der Herr nicht die Herzen der Lieben in Amerika willig zum Geben, so wäre uns die Möglichkeit von hier weg zukommen, obgleich ja des Herrn Hand auch sonst stark genug ist zu helfen, fast abgeschnitten. Was die Reise nur annähernd kosten würde, können wir ja nicht berechnen. Von hier bis zur nächsten Eisenbahnstation Orenburg, ca. 1300 Werst (über 800 Meilen) dürfte die Person vielleicht 30 Rubel kosten, von dort bis zur preußischen Grenze wohl etwas mehr; von da nach Amerika wißt Ihr l. Brüder, besser als wir. Es giebt das eine große Summe und wir würden nicht wagen, Euch um Hülfe zu bitten, wenn wir andern Rath wüßten. — Unsre Bitte wäre nun die, ob Ihr es möglich machen könnt, daß vielleicht 20—30 Familien dorthin kommen könnten. Wir möchten so gerne recht bald von hier weg, da das längere Bleiben hier leicht schwere Folgen nach sich ziehen könnte."

In einem andern Briefe von Chiwa heißt es: „Wir wollen gerne die niedrigsten Plätze, Eisenbahn 4. Klasse, und Zwischendeck auf den Schiffen benutzen, wenn uns nur geholfen wird. —"

Obige Hilferufe sprechen für sich selbst und wir wünschen nur, daß sie allenthalben bei den Lesern geneigtes Gehör und willige Herzen und Hände zum Helfen finden möchten. —

Nothstände in Asien.

Ueber das Ergehen unsrer nach Asien hin ausgewanderten Glaubensgenossen sind die Leser dieses Blattes von Zeit zu Zeit unterrichtet worden, das wird vielleicht nur wenige derselben befremden oder überraschen, von solchen Nothständen in Asien zu hören, die einer Abhülfe in noch anderer Weise, wie bisher geschehen, dringend bedürfen. — Ueber die Abhülfe wird an einem anderen Orte eingehender gesprochen, hier soll nur durch einige für sich selbst sprechende Bruchstücke aus Briefen auf die Nothstände selbst hingewiesen werden, woraus sich der geneigte Leser die dringliche Nothwendigkeit schneller Hülfe selbst folgern kann.

Von Aulieata wird geschrieben: „Die Armuth hat hier so überhand genommen, daß wir fast nicht aus noch ein wissen, dazu sind wir schon an die Krone (Regierung) verschuldet so bei 150 Rubel ($75.00 auf die Familie?) Seit der Zeit, als wir einst des Glaubens wegen die schwere Reise nach Asien antraten, haben wir schon mehr Noth und Elend erfahren, als die Feder beschreiben kann, noch der Mund aussprechen kann. Schon auf der Reise durch die Don- und Kalmückengegenden hatten wir vieles zu ertragen. Viele der Unsern starben auf dem Wege. In Taschkent haben wir zwei Jahre geweilt, wo Manche durch Klima-Krankheiten hingerafft wurden. Als wir bei Aulieata auf dem Lande angekommen, brachen die Pocken aus und grassirten ein halbes Jahr. — Wir waren so weit, daß wir unsre Blöße nicht mehr decken konnten, doch haben wir für die durch Euch gesandten Gaben ein wenig Kleider und auch Brod gekauft. — Eine große Beschwerde ist auch das Bewässern des Landes hier, denn wir haben hier nicht genügend (fließendes) Wasser dazu und Brunnen zu machen ist unmöglich wegen der Tiefe. Den Winter müssen wir Schnee und Eis schmelzen und diesen Winter hatten wir auch nur wenig Schnee. — Wir sind so weit gekommen in unsern Bedrängnissen, daß wir zu Gott und Menschen schreien müssen um Erbarmung. —"

In Chiwa sieht es noch ebenso traurig aus. Von dort wird berichtet: „Den in meinem letzten Briefe gemeldeten Diebstählen, deren noch mehrere vorgekommen sind, so daß im Ganzen 46 Pferde und 20 Kühe gestohlen worden, sind freche Einbrüche und Räubereien gefolgt, wobei die Räuber sowohl von den Schußwaffen als von dem Säbel Gebrauch machten. Dem Herrn sei Lob und Dank, daß es keine Menschenleben gekostet, aber Verwundungen mehr oder weniger gefährlich, sind vorgekommen. Zwei Brüder haben Säbelhiebe über den Kopf bekommen, so, daß dem einen das eine Ohr fast abgehauen ist. — Ach es waren schreckliche Nächte." — Bei einer Frau fanden die Räuber eine kleine Geldsumme. — Dadurch nur noch raubgieriger gemacht, werden die Einbrüche immer frecher. So vertrieben sie auf einer Stelle die Bewohner des Hauses, machten sich Feuer im Hause, indem sie Tische, Stühle u. s. w. verbrannten und befahlen den das Haus einstehenden Bewohnern, sich zu entfernen, und als diesem Befehle nicht sofort nachgekommen wurde, hieben die Räuber mit ihren Säbeln drein. — Von einer Familie wird berichtet, daß sie unter schweren Ahnungen sich eben in ernster Abendandacht dem Schutze Gottes befohlen, und sich zu Bette begeben, als sie bald darauf gewuchtige Axtschläge an die Thüre vernahmen. „Jetzt sind sie da" flüsterte man sich zu, weckte alle Familienglieder wieder auf und vereinigte sich zu brünstigem Flehen zu Gott, während die Räuber die Thüre zu sprengen suchten. — Die Thüre schien ludessen nicht schnell genug nachgeben zu wollen, und die Räuber zogen unverrichteter Sache weiter. —

Manche solcher Scenen könnten noch angeführt werdrn, aber genug für dies Mal, denn schon aus dem Gemeldeten geht zur Genüge hervor, daß den sozusagen unter die Mörder Gefallenen die Hülfe noth thut, nach welcher sie so sehnlichst verlangen, nämlich durch Auswanderung nach Amerika diesen Nothständen entgehen zu können. —

Die stille Zeit.

Von W. C.

Ein besonderer Theil des täglichen Lebens in dem Haushalt einer unserer höheren Töchterschulen ist die sogenannte „stille Zeit" des Morgens und Abends. Am Anfange und Ende eines jeden Tages verkünden Glockenschläge die Stunde, da es im ganzen Hause stille wird. Jede Schülerin befindet sich auf ihrem Zimmer. Keine Unterhaltung findet statt. Keine Schritte werden vernommen in den Gängen. Es ist in dem großen Haus so ruhig, als ob seine 500 Bewohner alle im tiefsten Schlafe lägen. Zwar giebt es keine bestimmte Regeln, wie diese stillen Augenblicke in den Zimmern zuzubringen sind, aber es wird erwartet, daß Alle, deren Herzen so gesinnt sind, diese Zeit dem Gebet, andächtigem Lesen und Forschen widmen. Der Zweck dieser Einrichtung, als eines Theils von dem täglichen Leben in der Schule ist, Gelegenheit für Andachtsübungen zu geben, und durch die feierliche Stille allen die Schicklichkeit, die Nothwendigkeit und den Nutzen solcher Zeiten der Gemeinschaft mit Gott einleuchtend zu machen. Nicht blos zur Ruhe ruft der Glocke Schall, sondern auch zum Beten und Forschen, und selbst die Gleichgültigsten werden durch ihren regelmäßig wiederkehrenden Ton ergriffen.

Jeder Christ bedarf täglich solcher „stillen Zeit", da Alles um ihn her ruhig, das geschäftliche Treiben aufhören und das Herz Umgang haben sollte mit Gott. Was dem Christenthum unserer Tage noth thut, ist mehr „stille Einkehr." Unser Zeitalter pflegt mehr der Arbeit als des Gebets; es neigt sich mehr zu angestrengter Thätigkeit, als zu ruhigem Sitzen zu des Erlösers Füßen. Wir haben auch eine solche Weihe, aber es ist ein Sichselbstdarlegen zum Opfer im ernsten Wirken. Ueberall fordert man auf zur Arbeit. Und das ist gut. Denn es ist wenig Grund vorhanden zu der Befürchtung, daß wir je zu viel arbeiten für unsern Herrn.

Freilich mit Andacht allein ist's nicht gethan. Petrus wünschte auch, auf dem Berg der Verklärung bleiben zu dürfen, und nicht mehr in die kalte, leere Welt zurückkehren zu müssen; aber nein, drunten am Fuß des Hügels schreien Leiden und Elend aller Art nach dem Helfer und Arzt und der Meister, sowie der Jünger müssen den Kreis himmlischer Gesellschaft verlassen und eilen, um zu dienen. So ist es immer. Während wir im Genuß der Nähe Gottes uns befinden, dringen die Hülferufe einer nothleidenden, elenden Menschheit durch's verschlossene Thor an unsere Ohren.

Der Schlüssel zu gesunkem, geistlichem Leben liegt also in aufopfernder Thätigkeit für den Herrn. Die andere Seite ist aber ebenso wahr. Ehe ein starker, gesunder, Früchte tragender Baum wird, der Sturm, Hitze und Kälte ertragen kann, muß eine wohlgepflanzte und gutgenährte Wurzel da sein; und ehe ein starkes, lauteres und durchhaltendes, geistliches Leben erstiiren kann in der Welt, trotz Versuchung, unerschütterlich in Proben, voll guter Früchte in unverwelklichem Schmuck, — muß ein innigers, verborgenes Leben mit Gott stathaben.

Wir alle brauchen solche stille Stunden

in unserm Leben, wo wir mit Christo allein sind, persönlich mit ihm verkehren, seinem Worte lauschen und Kraft schöpfen aus seiner Fülle. Geschäftsleute brauchen solche Zeiten, denn in den Tagen der Unruhe, der Sorge, des Kampfes wird ihre innere Stärke aufgezehrt. Fleißige Frauen haben's nöthig, denn es giebt gar Vieles im täglichen Haushalt und gesellschaftlichen Leben, wozu sie der Gnade bedürfen. Die Sorge für ihre Kinder, tausenderlei Kleinigkeiten, stellen ihre Geduld auf die Probe; die mannigfaltigen Versuchungen zu Unaufrichtigkeit, Verstellung, ja sogar zur Lasterhaftigkeit, Faulheit, Eitelkeit und Weltsinn — machen es jeder ernsten Frau zur Nothwendigkeit, jeden Tag wenigstens eine Stunde Zeit zu gewinnen, um, wie Maria zu des Heilandes Füßen sitzend, für ihre eigene Seele Ruhe und Nahrung zu finden.

Prediger, Lehrer, überhaupt Reichs-Gottes-Arbeiter, bedürfen derselben sehr. Welcher kann stehen in des Herrn Haus, sein Wort zu Menschen reden, ohne erst vor ihm liegend aus seinem Munde die Botschaft empfangen zu haben? Wie kannst Du die Kinder im Weg des Lebens unterrichten, ohne erst von Gott gelehrt zu sein? Wie könnt ihr betrübtigen Seelen göttliche Segnungen bringen, wenn ihr nicht zuvor dieselben aus Gottes Schatzkammer geholt habt?

Ein christlicher Mann von starkem Unternehmungstrieb und energischer Thätigkeit wurde auf das Krankenbett gelegt. Der, welcher nie seine Arbeit unterbrochen hätte, kam nahe an den Tod. Er war so schwach, daß er kaum ein Wort sprechen konnte. In einer Unterredung mit einem Freund über den Contrast, zwischen seinem jetzigen Zustand und wie er vorher sein großes Geschäft betrieben hatte, sagte er: „Jetzt bin ich im Wachsen. Während meiner Wirksamkeit ließ ich meine Seele oftmals Noth leiden. Jetzt nehme ich zu in der Selbsterkenntniß und in vielen Dingen, welche mich sehr nahe angehen.

Ohne Zweifel giebt es Viele, die in unausgesetzter Geschäftigkeit keine Zeit für den Umgang mit Gott finden. Daher kann auch Krankheit oder ein Hinderniß irgend welcher Art, das uns Halt gebietet und für eine kleine Zeit die Arbeit aus der Hand nimmt, von Segen sein.

Aber warum warten, bis Krankheit oder Unglück zur Einkehr in der Stille nöthigt? Warum sollten wir es uns nicht zur Pflicht machen, jeden Tag eine gewisse Zeit in der Einsamkeit zuzubringen, zurückgezogen von der Welt, in das Herz Gottes und unser eigenes zu schauen, Dinge zu lernen, die uns noth thun, nur Kraft und Leben aus der Quelle, die Gott selbst ist, zu schöpfen? „Durch Stillesein und Hoffen werden wir stark." „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt, daß sie wandeln und nicht müde werden." — [Haus und Herd.]

Wie man einen Sohn verderben kann.

1. Man lasse ihn seinen eigenen Weg nehmen.
2. Gebe ihm Geld genug zu seinem eigenen Gebrauche.
3. Erlaube ihm, am Sabbath nach Belieben umher zu laufen.
4. Gestatte ihm freien Zutritt zu gottloser Gesellschaft.
5. Ziehe ihn nie zur Rechenschaft e er seine Abende zubringt.
6. Versehe ihn nicht mit beständiger Beschäftigung

Die Beobachtung dieser Regeln bringt einen Sohn sicher ins Verderben. Kehrt man dieselben aber um, oder handelt man denselben entgegen, so rettet man ihn vom Verderben.

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Versch.)

(Fortsetzung.)

Thätigkeit wird manche schwierige Dinge erleichtern; sie wird deiner Bequemlichkeit und Gesundheit beförderlich sein. Es ist eben so viel deine Pflicht, weil es der Befehl Gottes ist, sechs Tage zuarbeiten, als es ist an des Herrn Tage zu ruhen.

Nichts, daß den Menschen von Werth ist, wird ohne Arbeit erlangt. Die Erde versieht uns kraft des göttlichen Befehls, beständig mit einem Ueberfluß von Materialien, die von großem Werth sind; aber dennoch ist die Behauptung des Dichters recht: —

„Arbeit ists, was sie zu Reichthum macht."

Dr. Franklin erzählt uns in seiner Lebensbeschreibung, wie er sein Geschäft anfing: „Ich begann," sagte er, „die Schuld die ich gemacht hatte nach und nach zu bezahlen; und um meinen Kredit und Charakter als ein Handelsmann zu sichern, nahm ich mich in Acht, daß ich nicht allein in Wahrheit fleißig und sparsam war, sondern auch jeden Schein vom Gegentheil mied. Ich kleidete mich einfach und wurde niemals an irgend einem Ort von öffentlicher Belustigung gesehen. Ich ging niemals auf die Fischerei oder Jagd. Zwar lockte ein Buch mich zuweilen von meiner Arbeit, aber doch nur selten. Zum Zeichen, daß ich mich nicht über meine Beschäftigung hinaus dachte, brachte ich manchmal das Papier, das ich in den Waarenhäusern kaufte, auf einen Schubkarren selbst nach Haus. Auf diese Weise erhielte ich den guten Ruf, daß ich ein fleißiger junger Mann und in meinen Bezahlungen sehr pünktlich sei. Die Kaufleute, welche Artikel von Papierhändler-Waaren importirten, baten um meine Kundschaft; Andere erboten sich, mich mit Büchern zu versehen und mein kleiner Handel ging glücklich von Statten."

Wenn wir nicht auf eine vortheilhafte und gehörige Weise in der Verrichtung unserer Pflicht beschäftigt sind, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß wir unsere Aufmerksamkeit auf Das richten werden, welches wir besser unterlassen würden. „Es gibt nur sehr Wenige," sagt Hr. Anddison, „die da wissen, müßig und doch unschuldig zu sein." „Dem Teufel," bemerkt der alte Bischof Latimer, „wird mehr Arbeit an einem Feiertage gethan, als an vielen Werktagen." „Vielleicht," so bemerkt mit Recht Dr. Johnson, „vielleicht kann ein Jeder der Vorherrschung solcher Begierden, die sein Leben beunruhigen und sein Gewissen beflecken, bis zu irgend einer unglücklichen Stunde nachspüren, in welcher allzuviel Muße ihn ihren Angriffen aussetzen: denn wer nicht weiß, daß Müßiggang aller Laster Anfang ist, der hat in seinem Leben nicht viel Bemerkung gemacht, entweder über sich selbst oder Andere."

(Fortsetzung folgt.)

— Der russische Oelbaum. — Die von Rußland gekommenen Mennoniten brachten Oelbäume von dort mit. Dieselben haben kleine Beeren im Oktober und November; reif schmecken sie ganz gut. Sie sind aber mehr belebt des angenehmen Duftes der Blüthen wegen. Sie blühen im Mai und Juni und verbreiten starken schönen Duft; sie sind leicht von Schnittlingen zu ziehen, und tragen wenn drei Jahre alt schon Früchte.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Herschberger—Schmuker.— Am 10. April, durch Bischof David N. Miller, John W. Herschberger und Catharina Schmuker, beide von Holmes Co., Ohio.

Gestorben.

Wagler.—Am 4. April, nahe Wellesley Village, Ont., Johannes Wagler, im Alter von 79 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Er wurde am 7. auf Zehrs Begräbnißplatz beerdigt. Er war ein getreues Mitglied der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden wurden gehalten von Christian Zehr und Johannes Gascho.

Esch.—Am 8. Februar, in La Grage Co., Ind., Christina Esch, im Alter von 30 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen an der Auszehrung. Sie sehnte sich nach der Zeit ihrer Erlösung—eine bessere Heimath zu finden. Das Leichenbegängniß fand statt auf dem Familien-Begräbnißplatz. Leichenreden wurden gehalten von C. Plank, C. Miller und J. D. Troyer.

Mosiman.—Am 7. April, in der Nähe von Middletown, O., Ezra Mosiman, Sohn von Christian und Anna Mosiman, im Alter von 3 J., 4 M. und 9 T., nach zehnmonatlicher Krankheit an Rheumatismus. Seine sterblichen Ueberreste wurden am 9. April desattet, bei welcher Gelegenheit die Br. Imhof und H. Mangen die Leichenreden hielten, Ersterer über Luk. 18, 15—16 und Letzterer über Jes. 64, 6. Die Eltern, fünf Brüder und sechs Schwestern betrauern das frühe Hinscheiden des Kindes.

Betrübte Eltern fasset euch,
Euer Liebling ist im Himmelreich.
Adieu! liebe Brüder und Schwestern,
Was wollt ihr euch so sehr betrüben,
Mir ist sehr wohl geschehen.
Ihr sollt mich wieder sehen,
Dort in der Freiheit,
Wo nur ist Friede, Woun' und Freud.

Landis.—Am. 26. März, in Tuscarawas Co., O., Catharina Landis im Alter von 83 J., 1 M. und 25 T. Sie war ein fleißiges und getreues Mitglied in der Mennoniten Gemeinde. Am 28. wurde sie auf Culps Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde von Heinrich Kilmer gehalten. Text: Job. 14, 2.

Eicher.—Am 13. März, in Washington Co., Ja., Maeten Eicher, im Alter von 55 J., 11 M. und 27 T. Die Trauernden sind, die hinterbliebene Wittwe nebst 12 Kindern. Sie haben Ursache zu glauben, daß ihr Verlust sein ewiger Gewinn sein werde. Etwa eine Stunde vor seinem Hinscheiden, wurde ihm auf seine Bitte das 20. Kapitel Matthäus vorgelesen. Er war eine Zeit lang Diakon in der Amisch Mennoniten Gemeinde. Viele Freunde und Bekannte begleiteten ihn nach der letzten Ruhestätte. Bei welcher Gelegenheit Leichenreden gehalten wurden von den Brüdern S. Gerig, S. E. Miller und Joh. Gindin. Text: Joh. 11, 25.

Derstein.—Am 30. März, in Bedminster Tsp., Bucks Co., Pa., Isaac Derstein, im Alter von 17 J., 7 M. und 23 T., an den Mumps und Typhoidfieber. Am 2. April wurde er auf dem alten Deep Run Gottesacker beerdigt, allwo Samuel Godschalk, Isaac Oberholzer und Isaac Moyer predigten. Er war ein beliebter Jüngling und suchte sich für den Tod vorzubereiten.—[Patriot u. Ref.]

Kornhaus. — In Whiteside Co., Ill., am 6. April, Br. Jacob Kornhaus, im Alter von 54 J., 9 M. und 13 T., an der Wassersucht. Er wurde am 8. auf dem Begräbnißplatz bei Sterlings Gemeindehaus beerdigt. Die Leichenreden wurden gehalten von Heinrich Nice und E. M. Shellenberger. Wir hoffen, daß unser Verlust sein ewiger Gewinn sein werde.

Neubauser. — Am 16. April, in Salisbury Tsp., Lancaster Co., Pa., Magdalena Neubauser, geb. Berkey, Wittwe des verstorbenen Joh. Neubauser, Jun., im Alter von 44 J., 6 M. und 28 T. an der Auszehrung. Wir haben Ursache zu glauben, daß sie glücklich durch das dunkele Todesthal in das Land der Herrlichkeit und ewiger Freude eingegangen ist. Sie war eine liebe, getreue Mutter, deren frühes Hinscheiden von ihren fünf Kindern betrauert wird. Möge der Herr diese Lämmer in seinen Schooß sammeln. Sie wurde am 18. bei dem Pequea A. M. Gemeindehaus beerdigt. Bei welcher Gelegenheit Samuel Lantz und Gideon Stolzfus über Ps. 23, 4 und Phil. 1, 21—24 Leichenreden hielten.

Lively.—In der Nähe von Manelona, Antrim Co., Mich., Nellie, Tochter von Jakob und Susanna Lively, im Alter von 6 M. und 12 T. Möge der Herr die betrübten Eltern trösten.

Mann.—Am 18. April, in Bago Tsp., Elkhart Co., Ind., Wilhelm, Sohn von Christian und Lina Mann, im Alter von 4 J., 1 M. und 20 Tagen an Lungenentzündung. Er wurde am 20. auf Schauens Begräbnißplatz beerdigt. Die Leichenreden wurden von Heinrich Schaum und Joh. F. Funk gehalten. Text: Jak. 4, 14.

Auch die Kinder sammelt du,
Treuer Hirt, zur ew'gen Ruh',
Von dem Jammer dieser Welt,
Der sie schon so früh befällt.

Miller.—Am 24. März bei Pittsula. St. Joseph Co., Mich., Marie Matilda, Tochter von Johann und Nancy Miller, im Alter von 1 J., 6 M. und 19 T. Die Beerdigung fand am 26. statt. Bei welcher Gelegenheit J. J. Weaver und Jos. Yoder die Leichenreden hielten.

Miller.—Am 10. April in der Nähe von Lake Shore. Br. Benjamin Miller, im Alter von 44 J., 10 M. und 24 T. an der Auszehrung. Er wurde auf Millers Begräbnißplatz beerdigt. J. J. Weaver und H. A. Miller hielten die Leichenreden.

Wolf.—Am 18. April, in der Nähe von South-English, Keokuk Co., Iowa, Peter Wolf, im Alter von 69 J., 11 M. und 4 T. Jakob Brauer hielt die Leichenrede über den letzten Theil von 1 Thes. 4, 4. Er war mehrere Jahre ein treues Mitglied der Brüdergemeinde. Sein Wandel zeugte von einem christlichen Leben und festem Vertrauen auf den Herrn, dessen Vorbild wir alle nachfolgen sollen.

Hunsberger.— Am 23. April in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., Heinrich Hunsberger im Alter von 25 Jahren, 10 Monaten und 30 Tagen, am Nervenfieber. Er wurde am 25. bei Schaum's Gemeindehaus beerdigt, dessen Leichenbegleitung sehr zahlreich war. Noah Metzler und J. F. Funk hielten die Leichenreden über Jes. 38, 1. Eine liebetrübte Wittwe, Eltern und Geschwister betrauern seinen frühen Hinscheid. Es ist zu hoffen, daß durch diese ernste Mahnstimme, Viele veranlaßt werden dem Herrn zu dienen ehe die kalte Hand des Todes sie ergreift. Möge der treue Vater im Himmel seinen Trost den Trauernden schenken und ihnen Gnade geben, gerne und willig diese Heimsuchung, zu ihrem Heil und Segen gereichend, zu tragen.

Culp.—Am 11. April in Elkhart Co., Ind., Eli W. Culp, im Alter von 29 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen am Krebs im Gesicht und Lungenkrankheit. Viele Verwandte und Bekannte begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte, dem Grabe. Mark Seiler, von Fulton Co., Ohio, und J. F. Funk von Elkhart hielten die Leichenreden. Eine Wittwe, ein Kind, eine betagte Mutter und Geschwister wurden durch dessen frühes Hinscheiden betrübt.

Er litt an dieser schrecklichen Krankheit seit April 1882. An mehreren Orten suchte er von geschickten Aerzten Hülfe zu erlangen. Zu diesem Zwecke reiste er im November 1882 nach Mount Pleasant, Jowa, woselbst ihn der dortige Arzt bis im Juni ohne Erfolg behandelte, worauf er nach Haute ging. Nachher unterwarf er sich einem Arzte in Sturgis, Mich., aber ihm wurde nicht geholfen. Später, am 28. Oktober 1883 reiste er, nach Kokomo, Ind. hoffend, daß ein geschickter Krebsarzt eine Heilung zu Stande bringen möchte. Auch hier wurde er nicht besser. Im Gegentheil. Der Kranke wurde immer schlimmer. Zuletzt, da die Krankheit fortschritt, kam der Leidende am 22. Februar 1884 nach Hause. Die schreckliche Krankheit ergriff ihn nun mit Macht. Beinahe eine Hälfte des Gesichtes wurde verzehrt von derselben. Trotzdem verzagte der Schwerheimgesuchte nicht, sondern erkannte das Leiden als eine heilbringende Züchtigung vom Herrn, und war geduldig und ergeben, ohne Murren, bis an's Ende. Er wurde nach seiner Bekehrung, mehrere Monate vor seinem Tode, durch die Taufe der Gemeinde einverleibt. Friede seiner Asche.

Schlegel.— Am 13. April, in Palaski, Davis Co., Jowa, Christ. Schlegel, im Alter von 73 Jahren, und 4 Monaten, an Lungen- und Leberkrankheit. Er wurde am 15. beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von Ph. Roulet über 1 Thess. 4, 13—15.

Krater. — Am 23. April, in Elkhart Co., Ind., Sarah, Gattin von Jakob Krater, geb. Funk, im Alter von 63 Jahren, 4 Monaten und 17 Tagen, an einer langwirigen Krankheit. Sie war Mutter von 13 Kindern, von denen noch 9 am Leben sind. Mehrere Jahre war sie ein frommes Glied der Mennoniten Gemeinde. Am 25. wurde sie auf dem Yellow Creek-Gottesacker bestattet. Leichenreden wurden gehalten von J. S. Coffman und Heinrich Pletscher.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Peter Weidell,

WITH MONEY.

A—J H Amstutz, Joseph Augspurger, John U Amstutz, A B Amstutz, Jonas Amstutz.

B—Crish Binkley, Joseph H Byler, John E. Brenteger, Sylvia Bates, John E. Brenteger, N Basinger, George S Berg, Chr N Brink, Peter E Boshart, David Bergey, Bernhard Bergen, Jacob S Beitler, C Brentreger, Joseph Birky, John Brubaker, John Becker, Abee Baer, Barbara Barr, Martha Bachman, Samuel P. Bowman, Jos S Bare, Sarah Burkholder, Daniel Buckwalter.

C—Sarah Culp, Samuel Cockley, Christian Cobaugh.

D—George Dietrich, Emma A Driver, A F Detweiler, John Dortsch.

E—John Egli, Benjamin B. Eschbach, Cornelius Ewert.

F—Julius Friesen, Jacob L Fisher, A E Funk.

G—Isaac L Gehman, Jacob L Gingrich, Christ Good, Jacob Gehman, George Gerber, Peter H Goertz, John Gotli, Peter Gerber, Jacob C Gosbrak

H—J F Harms, Emma L Hunsberger, Mahlon Haldeman, John F Herr, B Hershberger, Hawks Bros & Groll, Bernhard Hildebrand, Jacob F Harnish, Abraham Harms, John F Harms, John Harper, Cyrus Hershberger, John W Hege, Isaac Hertzler, Jacob Harms, Paul Hofer, Frances Horst, J F Harms, Levi Hoke, Seth Hartzler, Christian F Hirschler, John Hilty, E Hostetter, Henrietta Heatwole, Ulrich Hertzler.

J—Henry C Jonz, Sen K Johns,

K—Andrew Kauffman, Cornelius T Klassen, S L Kauffman, Christ Kauffman, M Klemenasser, Jacob Kroeker, Levi King, C hr Kenn, Franz Kleiwer, Samuie Keesee, Micca King, Jacob Koehn, Elmira A Kauffman, H M Kratz, John Klassen, Joseph Krob.

L—Enos B Lonx, Levi Lantz, D D Lehman, Christian F Lee, Henrich Loewen, Moses Lehman, C Lichty, Wm Loux, Jacob Linderman, Samuel Lapp, A S Lehman.

M—Joseph Mast, David H Martin, S H Musselman, Gideon J Miller, Pre Mangases S H Miller, Abner Miller, Michael Martin, R C Miller, Jeremiah Miller, Isaac H Moyer, Jacob Mast, Lumma E Mikels, Pre D J. Miller, Solomon Mast.

N—Catharine Nissley, M W Nolt, John Nikkel, John Newcomer, Martin S Nissley, David Neuschwanger.

P—Isaac Palmer, J H Paul, John Prange, Reinhard B Penner, Heinrich Piepen.

R—Abraham Reiner, Samuel Ramer, I B Rohrer, Joseph W Repp, J A Reesor, Plank Reesor, Ephraim Reesor, David Reber.

S—Michael Schrock, Christian Schertz, P P Suter, Susan Strickler, David Shank, Daniel Shenk, John K Shelley, Eva Smith, John Schnell, H S Shaffer, Philip Shaffer, Mrs Hettie Shaffer, Noah Sharp, George Smith, Daniel Snyder, Christian Springer, Sonle & Janzen, Isaac H Shenk, Michael Sowter, Christian Sears, John H Strong, Ezra Stoltzfus.

T—Cornelius Toews, Peter Tow

U—Tobias Umuh.

W—D Adam Weaver, John Warkentin, Peter Wiens, Joseph Weaver, Peter P Warkentin, A B Weaver, Jacob Wagner, Abm H Weaver, Jacob Westermeyer, Mary Whistler, Lydia A Weaver, F L Weiner, John L Wickman, Cornelius Wall.

Y—Samuel J Yoder, Joseph Yoder, Mary E Yoder.

Z—Andrew Zehr, Joseph Zook, J Zinger.

MISSION FUND.

Isaac L Gehman, $2.00

HERALD FUND.

Lydia Weaver, $1.00

BRETHREN IN ASIA.

George Smith, $8.00, Jacob Smith, Reynoldsburg, O. $20.00, Abrahaus Klassen, $5.00, Levi Bressler, $3.00, Samuel Cochannuer, $1.00.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's Joh, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .20
" ewige Ruhe der Heiligen. .20
Betet du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dieterich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Lymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird am Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75
Gnadenordnung von Hellez, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelsen .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tuchenband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Cassanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00
Dieselbe, mittleres Octav 1.60
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparalleln, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphit, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tuchreinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lederbuch B. & A. B. gk in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .50
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament mit Psalmen, gedruckt und deutsch, in schwarz Schaffleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $ .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch von P. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit iesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oeischlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erienkoter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
" Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
" Dutzend, .40

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Artikel, Correspondenzen ꝛc,
J. H. HARMS,
HILLSBORO, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Ansiegen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jede Familie sein—solle von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend, und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgesuchet werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12
" " Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gallus Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Laski; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zoltis und Lemmekes; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckachen entgegen, als bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 3, Night Express	1.37 A.M
No. 5, Pacific Express	3.57 "
No. 71, Way Freight	5.32 "
No. 17, Limited Express	6 52 "
No. 73	4.17 "
No. 31, Way Freight	2.52 P. M.
No. 7, Special Michigan Express	12.32 "
No. 1, Special Chicago Express	3.42 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8, Night Express	2.37 A. M
Grand Rapids Express	4.32 "
No. 78 Way Freight	1.32 "
No. 76 " "	6.02 "
No. 2, Mail	11.47 "
Grand Rapids Express	2.07 P. M
No. 10, Accomodation	7 30 "
No. 60, Way Freight	7.01 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Express	12.47 P. M.
No. 6, Atlantic Express	9.27 "
No. 20, Limited Express,	6 37 "
No. 72 Way Freight	7.37 A. M
Train G leaves South-Bend for Goshen	6.32 "
" " " Elkhart " "	7.12 "
" " ar. at "	7.32 "
" E lv. Elkhart for "	3.37 P M
" H " Goshen for South Bend	5.27 "
" " " Elkhart "	5.52 "
" " ar. at	6.32 "
" F " " from Goshen	11.22 A. M.
" 58 to Kendalville leaves	6.02 P M

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.02 P. M
" " "	8.52 "
No. 13, Michigan Accommodation	3.37 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div
A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after August 15th, 1883, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 13 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 18 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 32 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 54 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 40 P. M.
No. 9, Way Freight,	6 15 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig,	**Nürnberg,**
America,	**Hermann,**
Habsburg,	**Hohenstaufen.**

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit
Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 10. Elkhart, Indiana, 15. Mai 1884. Ganze Nummer 274.

Jesus am See Genezareth.

Sieben seiner Jünger waren
Auf das Meer hinausgefahren;
Hatten aber nichts gefangen:
Langsam war die Nacht vergangen.

Dort stand Jesus fern am Strande,
Aber Keiner Ihn erkannte;
Und Er sprach in fremder Weise:
„Kinder, habt ihr keine Speise?"

D'rauf, als sie Ihm „Nein" bedeuten:
„Werft das Netz zur rechten Seiten!"
Und sie fingen eine Menge,
Daß das Schifflein ward zu enge.

„'s ist der Herr!" sprach Sankt Johannes
In das Ohr des Felsenmannes.
Schnell hat der sich angezogen,
Wirft sich in die Meereswogen.

Als sie nun an's Ufer stiegen.
Sah'n sie Fisch auf Kohlen liegen.
Jesus spricht in seiner alten
Weise: „Laßt das Mahl uns halten!"

D'rauf spricht Er vom Lieben, Leiden,
Von dem Schaf- und Lämmer-Weiden,
Von dem Gürten, Binden, Treiben,
Von dem Sterben und vom Bleiben.

Jünger Jesu haben Freuden
Und Genuß auf seinen Weiden;
Doch hat Arbeit auch und Leiden
Seine schon bestimmten Zeiten.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Verbreitung des Evangeliums.

(Schluß.)

Oder sieh dort auf den Inseln der Südsee. Der Vater ist erkrankt, ein paar Tage hat man ihn gepflegt, aber schon beginnt die Pflege den fühllosen Kindern lästig zu werden. Es scheint das sich doch keine Besserung mehr erwarten läßt, wenigstens nehmen es die Kinder so an, denen die Sache schon viel zu lange dauert. Nun flüstern sie geheimnißvoll untereinander und ihr trotziger Blick, ihr boshaftes Lächeln weissagt nichts Gutes. Aber nun kommen sie voll glatter Freundlichkeit zu dem Leidenden. Ein Bad in den kühlen Meereswogen wird dir gut thun, bei der Fieberhitze der Krankheit und bei den heißen Sonnenstrahlen, die so verzehrend niederbrennen, heißt es aus ihrem Munde. Man nimmt ihn auf die Schultern, man trägt ihn hinaus, aber plötzlich biegt man vom Wege ab, seitwärts in die Büsche. Vergebens ist das Schreien des Unglücklichen, der nun sein Schicksal ahnt. Rasch ist das Ziel erreicht, und welches Ziel — ein offnes Grab. Da wird der Arme dessen Leiden zu lange dauern, hineingeworfen und nun häuft man Stangen und Erde zum Hügel auf, über den lebendig Begrabenen. Die Kinder aber verlassen gleichgültig und kalt die Stätte und kehren nach Hause zurück, froh, der Mühe und Arbeit überhoben zu sein. —

Und sieh dort auf den Sundainseln die Baltam. Die Eltern sind alt geworden, sie können nicht mehr arbeiten und kämpfen. Da wissen sie dann die alte Ordnung, es ist die rechte Zeit, die Zeit, wo die Citrone gereift ist und die Pfefferstaude ihre Früchte gezeitigt hat. So gehen sie dann im Kreise ihrer Kinder, mit ihren Verwandten und Genossen dem nächsten Dickicht zu. Dort suchen sie einen Baum aus, von dem sich ein starker Ast in wagerechter Richtung ausstreckt. An den hängen sie sich selbst mit den Händen auf. Um den Baum her aber, schließt die unmenschliche Schaar einen Kreis und indem sie sich tanzend umherbewegen, erschallt aus ihrem Munde der schauerliche Gesang: Wenn die Frucht reif ist, so muß sie fallen und wieder: Wenn die Frucht reif ist, so muß sie fallen. Und dann treten die Söhne herzu und schütteln an dem Aste, an welchem die greisen Alten hängen, bis diese sich nicht mehr halten können und herab stürzen. Dann stürzt man auf sie ein, betäubt sie mit Keulenschlägen, man schneidet mit scharfen Messern das Fleisch von ihren zuckenden Gliedern, man taucht es in eine Brühe, die man aus den Limonien und Pfeffer bereitet hat und so verzehren sie jubelnd das schauerlich blutige Mahl. Soll es denn also bleiben in der armen Heiden-Welt! — —

Es ist wiederum etwas Herrliches um solche Sterbensfreudigkeit, wie wir sie an einem Stephanus sehen, dessen Herz so voller Trost ist, daß er in fürbittender Liebe für seine Feinde beten kann: Herr behalte ihnen diese Sünde nicht. Da hat der Tod seine Bitterkeit verloren. Freilich es könnte wohl scheinen, als ob sich solcher Todesmuth in der Heidenwelt auch schon finde. Da kommst du in eine Stadt auf den Sundainseln. Geschäftig eilt Alles über die Straßen. Der Europäer, den Asiens Reichthum und Fülle in jene Gegenden gelockt hat, der fleißige, unternehmende Chinese, dem die Hinterlist und die Betrügerei aus seinem schiefgeschlitzten Auge hervorleuchtet, der bräunliche Malai, mit seinem dunkeln, reichgelockten Haar und kohlschwarzem Auge, das vom Feuer verborgener Leidenschaft glüht. Da fliegt eine Kalesche, von leichtfüßigen Pferden gezogen dahin, ihr folgt langsamer ein Palankin auf den Schultern der Diener, in welcher sich eine reiche Dame zur Gesellschaft tragen läßt, dort kommt ein Reiter, der sich mit einem mächtigen Sonnenschirm versehen hat, um gegen die senkrechten Strahlen der glühenden Tropensonne sich zu schützen. Aber was ist das? Welche Verwirrung entsteht da plötzlich? Welch angstvolles Geschrei ertönt? man rennt man flüchtet. Es ist ein Malai, der Kris läuft. Er ist gereizt worden, darüber ist die finstere, unheilvolle Gluth des Jähzorns in seinem Herzen erwacht. Er achtet sein Leben nicht, mit Opium hat er sich berauscht und nun hat er seinen Kris ergriffen, seinen Dolch, lang und scharf, dessen Griff seine Hand bedeckt. Er hat sich dem Tod geweiht, und was ihm begegnet, ist auch dem Tod geweiht. Er stößt mitleidslos Alles nieder, was ihm in den Weg kommt, Freund und Feind, Weiber und Kinder, er hört nicht auf in seiner tollen Wuth, bis sich beherzte Männer gefunden haben, unter deren Streichen er blutend zusammsinkt. Oder sieh den Sklaven, der in seines Herrn Diensten lange schon geschäftig gewesen ist. Eine Strafe ist ihm von seinem Herrn zu Theil geworden, und er glaubt, daß ihm bitteres Unrecht geschehen ist. Der Herr geht auf einen Tag aus mit seiner Gattin. Da betreten sie ihr Gehöfte, welch schrecklicher Anblick bietet sich ihnen dar, der zürnende Neger hat die drei blühenden, lieblichen Kinder seines Herrn auf den Söller des Hauses zu locken, und alle anderen Dienstboten zu entfernen gewußt. Und nun schleudert er das erste der Kinder mit teuflischem Hohngelächter vom Dach hinab, daß es mit zerschchetterten Gliedern zu den Füßen seiner Eltern niederfällt und seinen Geist aufgiebt. Und ehe die verzweifelten Eltern noch ein Wort über ihre Lippen bringen können, stürzt das zweite Kind herab. Die Unglücklichen ringen die Hände, sie bieten dem Schwarzen Verzeihung an, es soll Alles vergeben, vergessen sein, er soll noch Lohn empfangen, reichen Lohn, und in Freiheit von dannen gehen, sie betheuern es ihm mit ihrem heiligsten Versprechen, wenn er nur das Einzige, was ihnen bleibt, scho-

nen will. Umsonst, der Fühllose weitet sich an ihren Thränen, dann stürzt er sich selbst mit dem Kinde hinab, haucht die trotzige Seele aus und stirbt zufrieden, daß er seinen Rachedurst gekühlt hat, die Eltern sinken ohnmächtig auf den Leichen ihrer Kinder nieder. Ja wohl, das ist Todesverachtung, aber mag sie bewundern wer da will. Wir bewundern wohl eines Stephanus Sterbensfreudigkeit, aber diese heidnische Todesverachtung erfüllt uns mit Grausen. Ich frage euch wiederum: soll es also bleiben? — — —

Es ist eine Sterbensfreudigkeit voll sicherer gewisser Hoffnung, voll seligen Friedens, welche uns aus Stephanus Auge entgegen leuchtet. Es ist nicht eine augenblickliche Aufwallung, es ist eine selige Klarheit, es sind nicht aufgeregte wilde Leidenschaften des Zornes, der Rache, des Ehrgeizes, welche ihn des Todes Schrecken für einen Augenblick vergessen lassen, es ist die stille Heimwehsehnsucht nach der Ruhe, die der Herr den Seinen aufbewahrt. Ach davon ist nichts in der Heidenwelt, und auch leider oft bei Manchem in der Christenheit nicht, sondern wo ein Herz zur Besinnung kommt, da ist banges Entsetzen ohne Trost und Hoffnung. — Sieh dort in dem Lande der Sikhs ihrem Fürsten Randschit sich auf seinem Sterbelager liegen. Ein Leben voll Laster und Gräuel hat er hinter sich, seine Götter, denen er dient, schützen das Laster und sind selbst die ärgsten Frevler, wie sollten sie ihm die Kraft geben können, im Herzen erneuert zu werden. Nun thut sich vor ihm ein weiter Abgrund auf. Je näher der Tod an ihn herantritt, um so krampfhafter klammert er sich an dies armselige Leben fest. Kaum kann er noch verständliche Laute hervorbringen. Von unbeschreiblicher Todesfurcht wird er gequält. Seine Religionsbücher verkünden ihm, daß seine Seele, die Seele des mächtigen, von Glanz und Ruhm umgebenen Königs, nach ihrem Abschied zuerst in den Ort der Pein und Läuterung gehen müsse, wo giftige Schlangen ihn umringen und quälen, wo Feuerflammen seine Haut verzehren, wo er sinkenden Schlamm verschlucken und ein beständiges Sterben erfahren müsse, ohne doch wirklich zu sterben, dann nach Jahrtausenden der Qual, werde seine Seele den Kreislauf der Seelenwanderung antreten und zuerst den Leib einer Kröte oder Schlange oder Eidechse bewohnen, dann fortschreiten in den Leibern von Papageien, Hunden, Leoparden, Tigern u. s. w. um endlich nach hundertfachem Geborenwerden und Wiedersterben aufs Neue anzukommen in dem Leibe eines Menschen, und dann bis ans Ende aller Dinge, denselben Kreislauf durch Hölle und durch Thierleiber noch einmal zu beginnen. — Ihm schlug das Gewissen über ein in Mord, Raub, Trunk und Wollust vergeudetes Leben, ihm brannte das Blut der von seiner Hand gemordeten Opfer, seiner Habgier und seines Ehrgeizes auf seiner Seele, und er wußte von keinem Versöhner. — Mit einer unsinnigen Freigebigkeit verschenkte er seine aufgehäuften Schätze an die Priester, Fakire und andere Heilige, die sich zahlreich bei ihm einfanden, — angelockt von den hohen Preisen, die er für ihre heilverheißenden Gebete zahlte. Die betrogenen, betrügerischen Brahminen brachten heiliges Wasser vom Ganges herbei — von dem sie sagten, es habe die Kraft, die Seele von Sünden rein zu waschen, umsonst, — er wusch sich, — aber das furchtbare Brandmal auf seinem Gewissen blieb. — — Sie brachten die Asche von der heiligen Kuh und beschmierten ihm Brust, Stirn und Arme damit, es sollte die Kraft haben direkt in den Keilase, — den seligen Götterhimmel zu versetzen. — Vergebens, Randschit blieb auf Erden in seinem unerträglichen Jammer und seiner Qual. — — Er sandte die kostbarsten Geschenke an alle Tempel und heilige Wallfahrtsorte Indiens, damit durch die Gunst der Götter die schnell verrinnenden Augenblicke seines Lebens zum Stehen gebracht würden, umsonst, — er blieb arm an Trost und Hoffnung. — — Immer wahnsinniger ward seine Verschwendung. Die Einkünfte von ganzen Provinzen wurden an heilige Tempel vermacht, seine Elephanten, seine kostbaren Pferde, an denen seine Seele fast mehr als an allem Andern gehangen, schenkte er weg, arabische Stuten mit Sätteln, die über und über von Juwelen strotzten, heilige Kühe mit vergoldeten Hörnern, goldene Tragsessel, goldene Bettstellen wurden an die Tempel geschenkt um die Götter zu versöhnen. Fünfundzwanzig Millionen vergeudete er, um ein Stückchen längeres Leben zu gewinnen. Umsonst, das Sterbestündlein kam unabwendbar. —

Da der letzte Hoffnungsschimmer Randschits, dies Leben zu verlängern geschwunden war, wollte er sich wenigstens die Seligkeit für jenes Leben erkaufen. Ein heiliger Brahmine erhielt eine Million, dafür versprach derselbe, alsbald nach des Königs Verscheiden einen Splitter von dessen Gebeinen zu verschlucken, um ihm einen Platz im selbigen Götterreiche zu gewinnen und ihm die lange Pein der endlosen Seelenwanderung zu ersparen. Nun ward der Leib des Sterbenden von seinem glanzvollen, weichen Lager herabgenommen und auf die bloße Erde gelegt und in seine erstarrende Hand der Schweif einer heiligen Kuh gegeben, welche man in den Saal gebracht hatte. Mit dem halberstickten Ausruf eines Götternamens auf den Lippen verschied der Heide.

Ich frage nochmals, soll es also bleiben? —

Sprecht nicht: er war ein Frevler, — er wars, aber Jesus, des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. —

Ich glaube, wäre da ein Bote des Evangeliums gewesen, und hätte ihm Jesum verkündigt, er hätte noch können wie ein Brand aus dem Feuer gerettet werden. Es waren an seinem Sterbelager Namenchristen, die aber waren ungläubig, und daher konnten diese dem Heiden auch Jesum, den Sündenfreund, nicht verkündigen.

Es ist ein betrübender Anblick, die theure Märtyrerleiche eines Stephanus zerschmettert und blutbedeckt anzuschauen. Aber die Engel Gottes schweben über dieser Stätte und singen ihr Halleluja, und gottesfürchtige Männer nahen herzu, und bestatten ihn im kühlen Grabe mit wehmüthiger Trauer und Klage, doch nicht als die, welche keine Hoffnung haben.* Nein, sie haben eine Hoffnung, ach, der arme Heide hat sie nicht, darum geht die Sonne gar blutig über ihren Gräbern auf. Da ist die Mutter eines afrikanischen Häuptlings gestorben. Sie stand im Leben hoch an Rang, so muß auch ihr Gefolge im Jenseits groß sein und dazu schlachtet man Opfer in Menge. Es möchte sonst, so wähnen sie, die Abgeschiedenen, wenn man nicht durch die Todtenkostüme gehörig für sie sorgt, an ihrem irdischen Wohnsitze spucken und den Hinterbliebenen alles Böse anthun. Es ist Mittag, schon schweben die Geier über den warmen Leichen Enthaupteter, Weibertrupps von fünfzig bis hundert ziehen heran, die in schleifender Bewegung tanzen und dabei in gräßlichen Tönen die Verstorbene beklagen.

Andere Weiber tragen schöne Kleider und Seidentücher auf dem Kopfe, die der Todten gehört hatten. Alle sind mit rothem Thon überschmiert, womit sie diejenigen nachahmen, welche mit Blut bedeckt sind. Die Menge stürzt sich wild daher, das Getöse von Pferden, Trommeln, Flintenschüssen, das Geschrei, das Aechzen von allen Seiten macht einen gräßlichen Eindruck. Alle Augenblicke wird ein Opfer in größter Eile vorübergeschleppt, deren wilde Mordlust aus ihren Gesichtern spricht und ihnen ein teuflisches Ansehen giebt. Dann kommen die Häuptlinge durch Flintenschüsse angekündigt. Jetzt wird des Königs Ankunft auf dem Marktplatze verkündigt, und Alles drängt sich in wilderem Schwalle dahin, aber Sobelhiebe der Krieger hauen dem Leichenzuge eine Bahn durchs Gedränge. Der Sohn der Verstorbenen geht voran und tanzt herüber und hinüber, wie ein Betrunkener. Die armen Opfer, denen man ein Messer durch beide Wangen gesteckt hat, sieht er mit toller Lust an, sie blicken ihn mit stumpfer Gleichgültigkeit entgegen. Die andern Häuptlinge in ihrem Fetischputze folgen dem Zuge. Auf dem Marktplatze, wo man anlangt, sitzt schon der König von seinem Prunke und seinem Gefolge umgeben. Dreizehn

Opfer, von ihren Henkern in schwarzen Mützen und Westen umgeben, werden von der Volksmasse zu seiner Rechten umdrängt. Nun lärmt das Geschrei der Klageweiber, es gellen die Hörner, es dröhnen die Trommeln, das Getöse wird über alle Beschreibung. Nahe beim König fängt man an Flinten los zu schießen, was sich fortpflanzt und eine ganze Stunde lang im Kreise herumgeht. Die Krieger bleiben dabei stehen, aber die Häuptlinge springen, so oft sie geschossen haben, wie toll im Kreise herum, während ihre Schmeichler ihnen folgen, Flaggen über ihren Köpfen schwenken und mit Gebrüll ihre starken Namen ausrufen. Die Hauptfetische, Schreiber der Familien, stürzen sich beim Schießen durch die Reihen, mit schauerlichem Angstgeheul. Dann wird es stiller, und nun trinkt man Rum und Palmwein in Massen, und die Frauen tanzen dabei.

Nachdem nun ein Geschenk an Rum und Schafen zwischen dem Könige und dem Sohn der Verstorbenen gewechselt ist, verkünden die Trommeln die Schlachtung der Opfer, die von den Häuptlingen der Reihe nach untersucht worden sind, die Henker streiten sich um den blutigen Dienst und die armen Opfer stehen nud sehen mit bewundernswerther Stumpfheit drein. — Endlich reißt einer der Henker sein Schwert heraus und haut einem der Opfer die rechte Hand ab, wirft es dann nieder und sägt ihm den Kopf ab, denn schneiden kann man es nicht nennen. Auf dieselbe Weise werden die andern zwölf Opfer auf dem Platze verstümmelt und hingeschlachtet. Dann werden Andere, besonders Sklavinnen geholt, um im Walde, wohin man den Leichnam bringt, um ihn zu begraben, getödtet zu werden. Nachdem die Köpfe all der gemordeten Sklavinnen ins Grab gelegt sind, müssen schnell einige der Schützlinge der Familie den Sarg hinablassen. Eben als er die Köpfe drunten berührt, erhält plötzlich einer der freien Leute, die diesen Dienst thun, einen bedäubenden Schlag, ein tiefer Schnitt wird ihm von hinten in den Hals gemacht, sein Leichnam auf den der Verstorbenen gewälzt und nun hurtig das Grab mit Erde bedeckt. Ich frage theure Brüder und Schwestern! nochmals: soll es also bleiben? Soll nicht der in der Finsterniß der Heidenwelt gepredigt werden, in dessen Kraft wir jauchzen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg. Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. — Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Was ist es doch für ein köstlich Ding, wenn es dahin kommt, daß es in einem armen, verfinsterten Heidenherzen heißt: Jesus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Vergönnt es mir lieben Leser des „Herold", auch mit wenigen Worten, es euch vorzuführen. Da ist jenes heidnische Gallamädchen Fathme, welche, aus ihrer Heimath geraubt, durch Gottes Wunderwege nach Deutschland gekommen ist, und in Kronthal als Paulina getauft und im Pilgerhause bei Basel ihre letzten Tage verlebt hat. — Ein glühend Sehnen trieb sie zurück, ihrem armen Gallavolke das Evangelium zu verkünden. Der Herr hatte es anders beschlossen. Ein geringes Unwohlsein sah der Doktor für ein leichtes Fieber an. Sie aber sagte: Ich werde wohl die Zehrung bekommen, da ich schon früher an Husten und Brustschmerzen zu leiden hatte. Nun ja, wie Gott will, ist's mir auch recht. Als die Pflegerin eintrat, da klatschte Paulina lebhaft und freudig und unter Lachen in die Hände. Lachst du mich denn aus, Paulina, fragte Jene. Ich dich auslachen, war die Antwort, ich gar nicht weiß vor Freude, was anfangen, ich Kind Gottes bin. — O, ihr Weißen, ihr nicht so eine Freude habt, wie wir Schwarzen. Ihr Christengeborne seid, — ich schwarze Heirin, ich gar nichts vom Heiland wußte, — ich jetzt gut sterben kann. — —

Als die pflegende Schwester über ihr bitteres Leiden sehr bekümmert war, da machte ihr Paulina liebreichen Vorhalt und sprach: Du nicht so betrübtes Angesicht. — Für jeden Liebesdienst, für jedes Wort Gottes das ihr gesagt ward, bewies sie sich dankbar mit dem Blicke ihrer Augen, die sie dann gen Himmel erhob. Manches redete sie noch, aber man konnte es nicht verstehen, nur tönten die Worte durch: Heiland — Halleluja. — — Dann brach sanft ihr Herz. — — Eine feierliche Stille und ein Vorgeschmack des Sabaths war über das schwarzbrane Angesicht ausgegossen. —

Drei Tage nachher trug man den offenen Sarg heraus in die grüne Laube. Er war reich mit Blumen geschmückt. Ein frischer Myrthenkranz war um das schwarze, wollige Lockenhaar gewunden. Das braune Antlitz sah himmlisch verklärt aus, ihr Mund lächelte freundlich und friedevoll. — Man fühlte an diesem Sarge nichts vom Tode, — wohl aber wurde der Trostartikel von der Auferstehung hier dem Herzen nahe gebracht, als der Leichentext von Lazari Sterben und Auferweckung vorgelesen — und dann das Lied gesungen wurde: „Ich bin ein Gast auf Erden, und hab hier keinen Stand, der Himmel soll mir werden, das ist mein Vaterland. — Da wurde diese Leiche in die Gruft gesenkt. —

Geliebte Brüder und Schwestern! Ist es noch nicht dahin mit uns gekommen, daß wir wahrhaftig sprechen können: Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn, dann ist es wahrlich hohe Zeit unter dem Kreuze Jesu Christi zu stehen, daß es dahin komme. Ists aber dahin gekommen, dann lasset uns ringen mit Flehen und freudiger Opferwilligkeit, bis Christus, die Auferstehungs-Sonne, die dunkle Nacht seiner Gräber erhellt. —

Wir wollens Alle wagen,
Zu zeugen, Herr, von Dir,
Und deinen Reichthum tragen,
Zu allen Armen hier.
Wo Du voran geschritten,
Da soll es Keinem graun,
Zu folgen Deinen Tritten,
Und himmelwärts zu schaun.

Wer all sein eignes Leben,
Für Dein Versöhnungsblut,
In Deinen Tod gegeben,
Und darin selig ruht:
Der treibt auch Dein Geschäfte,
Als ein gehorsam Kind,
Und klaget nicht wo Kräfte,
Genug vorhanden sind. —

Geliebte in dem Herrn! wir wollen alle gerne in das Gebet einstimmen: Hebe auf Deine Hände und segne das ganze Werk der Ausbreitung des Evangeliums in allen seinen Theilen mit geistlichen Gaben und himmlischen Gütern! Es soll ja zu dieser Zeit das Wehen deines Geistes durch viele Lande, durch viele Herzen hindurchgehen, daß die Todten erwachen und die Erwachten willig werden zu Deinem Dienst, und Tausende im Gebet das Kommen Deines Reiches suchen. So höre denn Du, der du gesagt hast: „Siehe ich komme bald," unser gemeinsames Flehen: Ach brich hervor zu dieser Zeit, du Sonne der Gerechtigkeit, Ja, komm Herr Jesu! Amen.

Ich wünsche von Herzen, der liebende Heiland wolle dieses segnen. Damit das Reich unsers gemeinschaftlichen Herrn unter uns, als auch unter den fernsten Völkern ausgebreitet werden möge.

Heinrich Görz, Sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmels-Leiter, oder die neun Stücke der Seligkeit.

(Fortsetzung.)

Jesus war noch immer ein Hörer im Himmel und ein Helfer auf Erden. Niemals hat Er die verlassen, welche Ihn um Hülfe anriefen. Der Heiland ist zu uns gekommen als ein kleines hilfloses, armes Kind, so sollen wir zu Ihm kommen, und Er wird uns, die Schwachen stark und die Kleinen groß machen. Nach der Reinigung des Herzens wird es seinen Gott schon hier sehen; Manchen ist das unbegreiflich, denn sie meinen auf Buße (Herzensreinigung) in diesem Leben, den Herrn erst im Reiche der Seligen zu schauen. Allerdings werden wir ihn dort sehen, ja, Ihm gleich sein, und „ein Jeglicher der solche Hoffnung

hat, der reinigt sich gleich wie Er auch rein ist." 1 Joh. 3, 2. 3; aber die „reines Herzens" sind, sehen Gott schon hier in Allem was er thut. Es heißt wohl, gieb dem Menschen Zeit und Geld, so bringt er irgend Etwas zu Stande, obgleich es ihm unmöglich ist nur einen Zoll langen Grashalm oder eine Weizenähre zu machen, denn diese Schöpferkraft ist nur in Gottes Macht. Ferner sehen und erkennen die „reines Herzens" Gott im Gewitter, im Regen und Schnee, Sonne und Mond, Sternen und Planeten, Wald und Flur, allen Bäumen und Kräutern, von denen der Mensch — zwar mit Verstand und Weisheit reichbegabt — nicht eins erschaffen oder einem Wachsthum geben kann. Sie sehen Gott im großen Weltmeer, im schrecklichen Erdbeben, in dem auflodernden Vulkan (volcano.) Sie erkennen die allwaltende Hand Gottes in der Natur; die regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten, den Auf- und Niedergang der Sonne sind ihnen Zeichen seiner Allmacht. Das unreine, verfinsterte Herz kann die Herkunft dieser Dinge nicht begreifen, oder ist nicht ehrlich genug, Gott als Schöpfer zu bekennen, sondern schreibt diese Wirkung der Natur zu, und sagt, daß die Natur sich selbst erschaffen habe und sich selbst erhalte, ohne Gott. O, ist das nicht eine große Blindheit, zu sagen, es ist kein Gott? Die Thoren sprechen in ihrem Herzen, „es ist kein Gott." Ps. 55, 2. „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein." 1 Cor. 2, 14. O, möchten alle unsere Herzen so rein sein, daß wir mit David sagen könnten: „Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen." Ps. 40, 8. Wir bedürfen, daß der Herr uns auf unsere Bitte ein reines Herz und einen gewissen (heiligen) Geist giebt, daher haben wir Ursache zu bitten, wie der Mann nach dem Herzen Gottes: „Schaffe in mir ein reines Herz und gieb mir einen gewissen Geist." Ps. 51, 12. Alles Böse, das der Mensch thut, kommt aus dem Herzen. „Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen." Matth. 15, 19—20. Laßt uns mit dem Dichter bitten:

„O Gott, mach mir mein Herze rein,
O Gott, mach mir mein Herze klein;
Dann schau' ich dich schon hier zugleich
Wie du bist Gott in deinem Reich.
Ich bitt', o Gott, durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut."

Mit der Hülfe Gottes wollen wir suchen die siebente Sprosse zu betrachten: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9. Nicht selten werden Menschen für Christen, (Kinder Gottes) angesehen, ohne daß sie wirklich solche sind. Der Herr selbst nennt die Seinen Kinder, welcher Aussage kein Gläubiger zweifeln darf. Jemand möchte nach dem Kennzeichen oder den Eigenschaften eines Friedfertigen fragen. Es ist vor allem fried—fertig, d. h. fertig, bereit oder willig sein, Frieden zu machen mit seinem Nächsten. Er ist nicht nur willig zu versöhnen, sondern wird sogar dem Frieden nachjagen, denselben suchen und sich bestreben, Frieden zu stiften, wo Unfrieden ist. Trotzdem gelingt es dem Friedensstifter nicht immer mit allen Menschen Frieden zu haben ohne im Unrecht zu sein, wie die Erfahrung und das Wort Gottes lehren. Es wird oft gesagt und von Vielen gepredigt, man soll dem Frieden nachjagen gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche (der Heiligung) wird Niemand den Herrn sehen. (Ebr. 12, 14.) Merke, lieber Leser, das „ohne welche." Der Frieden muß ein geheiligter sein, sonst ist er nicht ein göttlicher, zum Nachjagen eines solchen ungöttlichen Friedens, sind wir nicht aufgefordert. Oft heißt es Friede, Friede, und ist doch keine Friede, weil er ohne Heiligung ist. Der Heiland verkündigte seinen Jüngern den rechten Frieden. Er sprach: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt." Joh. 14, 27. Wie giebt die Welt ihren Frieden? Sie bewirkt ihn ganz kalt, leblos, herrschsüchtig und oftmals tyrannisch, durch's Schwert, Gericht oder Zwang. Der Heiland gab seinen Jüngern zu erkennen, wie er sie innig liebte. Er war nicht kalt und lieblos wie Judas und die Welt. Im Frieden und Liebe wollte er von ihnen scheiden, und diesen Frieden sollten sie nach den Menschen verkündigen nach seinem Heimgang zum Vater.

„Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden," lesen wir Röm. 12, 14. Hier ist der rechte Gottesfrieden und nicht ein falscher gemeint. Die Worte „so viel an euch ist" zeigen, daß der Friedfertige seinerseits treulich seiner Pflicht nachkommen soll, um den Frieden zu erlangen, während das „möglich" auf die Schwierigkeit der Friedensstiftung hindeutet. Der Friedensfürst, Jesus Christus, sowie die Jünger, konnten nicht mit allen Menschen Frieden schließen. Zum Frieden sind wir berufen, können aber ebenso wenig erwarten, zur Jetztzeit eine ausnahmslose Friedensschließung zu bewerkstelligen, als zur Zeit Christi auf Erden. Christus wurde gekreuzigt und die Apostel wurden verfolgt. O, es ist nicht zu glauben, daß solche heilige Gotteskinder mit gottlosen Satans-Kindern sollten Frieden haben, Können nicht alle Menschen mit einander Frieden haben, so doch, glaube ich, ist es möglich mit allen wahren Kindern Gottes Frieden zu haben. Warum hatten die Apostel viele Feinde? Warum mußten sie so viel leiden, dulden und ertragen? Weil sie friedfertige Gotteskinder waren. Diese Erfahrung machten alle Frommen, Friedfertigen. Denken wir nur an die drei Männer im Feuerofen, an einen Daniel in der Löwengrube oder lesen wir im Märtyrer-Spiegel, welche schreckliche Schmerzen und unaussprechliche Qualen viele erdulden mußten. Diese Gläubigen konnten nicht Frieden haben mit den Ungläubigen ohne von ihrem Glauben abzustehen und Gott zu verleugnen, und weil sie solches nicht thun wollten, wurden sie von ihren Feinden auf verschiedene schreckliche Arten behandelt. Viele friedfertigen Kinder Gottes wurden verbrannt, zerhackt, ersäuft, zerfägt, unter die reißenden Thiere geworfen, oder in siedendes Oel getaucht. O gottlose Tyrannei! Was wird dein Lohn sein? Wo ist ein Ort, der deinem Thun entspricht? Die fromme Schaar der friedfertigen Dulder freuen sich auf das selige Jenseits, von dem es heißt:

Dort ist ihr Kummer, Noth und Leid,
Auf ewig abgewandt;
Dort tragen sie ein weißes Kleid
Und Palmen in der Hand;
Dort singen sie ja immerdar
Die schönste Melodie,
Die niemals noch gesungen war,
Im ganzen Leben hie.

Jesus als er anfing zu lehren, predigte Buße; nach seiner Auferstehung war das erste: „Friede sei mit euch." Auch allen denen, die mit Christo auferstanden sind, in einem neuen Leben wandeln, ist der edle Friede das Liebste. Den Friedfertigen verheißt Gott die Kindschaft, und sind solche seine Kinder, so sind sie auch „Erben", nämlich Miterben mit Jesu, dessen Reichthum wir nicht ermessen können. O, wer wollte nicht gerne ein Friedenskind sein? Welch' einen Unterschied zwischen Frieden und Streit? „Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: „Dein Gott ist König." Jes. 52, 6. „Die zum Frieden rathen, machen Freude." Spr. 12, 20. „Es wird meiner Seele lang, zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen." Ps. 120, 6.

Fried' ist eine schöne Kron'
Die man findt' bei Jesu Christ';
Seligkeit die ist ihr Lohn,
Nimm den Lohn und werb' ein Christ.
Reuen kann es niemals dich,
Wenn Du hier im Frieden bist;
Ohne Frieden, ewiglich
Ist verflucht, wer nicht ein Christ.

Gott gebe uns allen den edlen Frieden, der ein treues Kennzeichen der Liebe unter einander ist. Die Menschen erzeigen ein eifriges Bestreben und rastloses Jagen nach Erlangung irdischer Güter; mit solcher Anstrengung und ernstem Suchen, würden sie beim Herrn Frieden finden.

Noch eine Frage an alle Freunde der Wahrheit: Wäre es nicht gut und dem lieben Gott gefällig, wenn sich alle wehrlosen Gemeinden vereinigen könnten, und einen Friedensschluß machen? Oder ist das unmöglich? Würde das nicht der Macht und dem Werk des Satans einen harten Stoß geben? Es ist nur eine Gemeinde Gottes und ein Geist, und die Zeit wird gewiß kommen, daß nur eine Herde und ein Hirt sein wird. Diese Herde sind die friedfertigen Kinder Gottes und der Hirt ist Jesus Christus. Dieser Bräutigam der Frommen, wo sie auch sein oder wie sie heißen mögen, wird seine Braut heimholen. Wollte Gott, daß ein solcher Friedensschluß (Vereinigung) zur Ehre Gottes und zu unserm Nutzen zu Stande kommen könnte noch in meinem Leben. Welche Freude würde es sein, wenn wir, zum Frieden und zur Hodzeit Berufene, Hand in Hand, als ein Herz und eine Seele dem Seelenbräutigam entgegen gehen würden. Ein anderer Grund kann nicht gelegt werden, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, lehrt die Schrift, und ermahnt die Bauleute (Lehrer) zuzusehen, wie sie auch den „gelegten Grund" (Jesum) bauen, denn es werde am Tag der Prüfung der Feuerprobe klar werden, ob ihr Werk (ihre gebaute Gemeinde) auf Gold, Silber, Edelstein oder auf Holz, Heu und Stoppeln gebaut sei. Die Schrift nennt sechs Materialien, auf die gebaut werden kann. Der Herr will, daß seine Arbeiter auf Gold, Silber und Edelstein bauen, daß ihr Werk in der Stunde der Probe bestehe und nicht zu Schanden werde. Viele Stellen der Schrift beziehen sich auf die Prüfung und Läuterung des Werkes (der Gemeine,) und wenn dasselbe nicht Schaden leidet, so wird der Baumeister (Lehrer) Lohn empfangen. Hingegen das Werk eines gleichgültigen Baumeisters, (und solcher sind leider viele) der alles zum Baue benutzt, gleichwohl ob es gutes oder schlechtes, passendes oder unbrauchbares Material ist, wird nicht probehaltend sein und die Trübsals- und Feuerprobe nicht bestehen können. Holz, Stroh und Stoppeln werden vom Feuer verzehrt und das unlautere böse Wesen der Gottlosen wird zu Schanden. O ihr Baumeister, lasset uns recht vorsichtig sein, wie und auf was wir bauen, weil zuweilen selbst bei dieser Vorsicht noch Betrug droht einzuschleichen, da nicht alles Gold ist, das vor Augen scheint. Könnten nur solcher Arbeiter in die Ruhe eingehen, die niemals mit ihrem angenommenen Material betrogen gewesen wären, fürchte ich, würden sich dort wenige einfinden. Mit des Herrn Hülfe wollen wir eine Stufe höher steigen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Spaltungen.

Deren Folgen. Wie dieselben zu verhüten und ihnen entgegen zu wirken. Welche Erfahrungen Diener machen müssen. Aufforderung zur Thätigkeit. Warnung gegen Trägheit. Was guter und schlechter Einfluß vermag.

(Von Bischof Joh. Moser, Bluffton, O.)

(Fortsetzung.)

Gott ist einem schüchternen, zitternden Diener das erste mal mit seiner Hülfe bereit, und zwar über Erwarten; das gibt ihm ein wenig Muth, und muntert ihn auf, mehr zu versuchen. Auch die Gemeinde muntert ihn auf und erzeigt ihm Anerkennung, Theilnahme und Geduld. Weil er ein Anfänger ist, findet er Nachsicht und Duldsamkeit. Durch die Pflege der Gemeinde, durch Arbeiten, Ueben, Forschen, Beten und Anhalten, bemerkt er etwa eine schwache Zunahme seiner Fähigkeit; dabei muntert er sich auch auf und denkt bei sich selbst (mit der Einbildung), durch gründlichere Schriftkenntniß und Uebung im Predigen über verschiedene Themata, werde er der anhaltenden Arbeit, dem fleißigen Suchen und Forschen enthoben werden; die heranwachsenden Kinder können ihm ehe lange eine kräftige Stütze werden; die irdischen Verhältnisse gestalten sich günstiger und geben Veranlassung zur Hoffnung zur Abbzahlung der Schulden.

Solche Vorstellungen können den müden Wanderer ermuthigen und ihn in eine zeitwellige fröhliche Gemüthsstimmung versetzen. Aber dieser liebliche Sonnenschimmer kann von kurzer Dauer sein; denn statt die Erfüllung seiner Hoffnungen zu sehen, werden viele Entmuthigungen sich einstellen. Unangenehme Täuschungen werden nach und nach entdeckt. Durch die Laßheit und Trägheit des Predigers werden die erforderlichen Kräfte und Fähigkeiten zu diesem Berufe, statt zunehmen, abnehmen. Er muß wahrnehmen, daß manche aufmerksame Zuhörer jetzt weniger anhächtig sind als früher, oder sieht, daß welche mehr mit dem Schlaf zu kämpfen haben, als sie die Predigt beherzigen. Nachdem er eine Zeit lang gepredigt und seine Zuhörer jetzt seine Vortragsweise und sein Auftreten genau kennen, empfindet er ihre ungetheilte Aufmerksamkeit und zärtliche Theilnahme weniger.

Wie gewissenhaft und treu er auch in seinem Berufe sein mag, kommen ihm doch Anschuldigungen und Tadel zu Ohren. Straft seine ernste Predigt den Sünder, so nimmt der Betroffene dieselbe als einen persönlichen Angriff auf ihn an und bezeichnet die Predigt zu scharf. Verkündigt er den Bekümmerten und Heilsuchenden Trost und Gnade in Christo, so haben sie Bedenken für seine Oberflächlichkeit. Während einige ihn gerne noch länger hörten, ist anderen die Predigt schon viel zu lang geworden. Dem einen ist der Vortrag erbaulich und lehrreich, dem andern langweilig und abgeschmackt. Ist seine Stimme oder Aussprache etwas mangelhaft, so werden diese, wie auch die in dem Vortrage vorkommenden unnöthigen Wiederholungsworte critisirt, — die letzteren vielleicht sogar gezählt.

Vermöge der verschiedenen Erfahrungen und schweren Prüfungen, wird es ihm immer klarer, daß der Predigerberuf ein schwerer und verantwortlicher ist, ja, kaum ein anderer erfordert in dem Grade „Jedermanns Allerlei" zu werden. Seine Pflicht mahnt ihn treu des Amtes zu warten, obgleich statt leichte Strahlen, dunkle Wolken über ihm schweben. Er kann nicht wie die Einzelnen anderer Familien, zu Hause bleiben nach Belieben; ungünstige, stürmische Witterung als Schnee oder Regen, strenge Kälte oder große Hitze, noch schlechte Wege, oder andere Unannehmlichkeiten erlauben ihm das Ausbleiben nicht; nur Krankheit und solche Zufälle, die es ihm unmöglich machen sich einzufinden, entschuldigen ihn; im Hause des Herrn angekommen, hat er zu predigen, das schwerer ist als das Kommen. Unwillkürlich kommt ihm die Frage: Wie lange soll ich des Berufes warten? So lange Leben und Gesundheit es erlauben. Sollte auch ja in seiner Miene Müdigkeit, Bedrängtheit oder Muthlosigkeit zu lesen sein, so darf das Angesicht seiner Arbeit Niemanden befremden.

Doch das Ziel ist noch nicht erreicht, die Arbeit darf nicht eingestellt werden, kein Ton der Feierabendsglocke ist zu hören, nein, sondern anstrengender und gefährlicher wird der Kampf des Streiters Christi durch „Streit und Uneinigkeit" in der Gemeinde. Frieden zu stiften in Streitigkeiten und aufgeregte Gemüther zur Versöhnung zu bewegen, erfordert die größte Vorsicht, die innigste Liebe, den entschiedensten Ernst und beharrliche Geduld des Predigers.

Zwar hat er dieselben Versuchungen und Anfechtungen zu Streit und Uneinigkeit, wie ein anderer; aber es erfordert seinerseits ein gutes Beispiel im Bewahren des Friedens und Verhüten des Zankes zu geben, sonst werden seine Ermahnungen zur Versöhnung keinen Erfolg zeigen.

Machen nun vorhandene Anklagen, oder Streitigkeiten in einer Gemeinde es für ihn nothwendig, diese Schwierigkeiten zu untersuchen, wiewohl er zu Hause viel Arbeit hat, die aber nicht aufhalten darf, so muß er seines Berufs warten, ohne den Zeitverlust in Betracht zu nehmen. Es kann auch vorkommen, daß er zu wiederholten Malen an denselben Ort zu gehen genöthigt ist, wissend, daß seine Gegenwart unerwünscht ist, erinnernd an frühere liebelose Behandlung. Eine Vermittlung unter aufgeregten

oder erbitterten Gemüthern zu bewirken, wo gegenseitige Klagen und Beschuldigungen, scharfe Ausdrücke und Rechtfertigungen in den Vordergrund traten, ist eine höchst schwierige Aufgabe, die schon manchem Prediger bitteres Herzeleid brachte. Jeder will Recht und Keiner Unrecht haben. Die Besprechung kann gefühlvoll und erregbar werden für die Betheiligten, selbst für den Prediger, daß es in seiner Brust unruhig wird, sein Kopf warm, die Stimme lauter und die Sprache rascher. Nur zu oft wird in solcher Gemüthsstimmung den unverständigen Galatern die Wahrheit ernst vorgehalten; dieses mildert jedoch nicht, regt eher auf.

Zu spät wird er gewahr, wie die unerwarteten, unbegründeten Beschuldigungen und Vorwürfe, schlechte Wirkungen hatten auf seine Schwachheit. Können die entzweiten Geschwister auf keinen Fall versöhnt werden, dann hat es der Prediger gewöhnlich zu tragen, wie unschuldig er auch sein mag. Müde und matt nach Hause kommend, wo die Arbeit auf ihn wartet, die Geschäfte während seiner Abwesenheit möglicherweise vernachlässigt wurden, erregbare Vorkommnisse vorgeführt werden, fühlt er sich entmuthigt und erschöpft. Nach überstandener schwerer Tageslast begiebt er sich zur Ruhe, mit der Hoffnung, von den Beschwerden des verflossenen Tages ausruhen und das Unangenehme vergessen zu können. Der bedürftige Schlaf bleibt aus, die starke Anstrengung, die gewissenhafte Sorge über den Beruf, haben denselben ferne gehalten. Die Uhr schlägt schon zwölf, aber noch kein Schlaf. Er hört es auch Eins, ja Zwei schlagen, nachsinnend — ob das der eigentliche Lohn für die Mühe und Arbeit in diesem Berufe sei? überlegend ob es möglich sei, noch länger auszuhalten? In dieser Verlegenheit und Bekümmerniß scheint es ihm, als seien nicht nur Einige, sondern Viele, fast Alle gegen ihn, welches jedoch mehr Einbildung, als Wirklichkeit sein kann.

So ganz unbegründet ist es nicht für das tiefgekränkte und schwerbeladene Herz zu seufzen, unter dem Druck dieser schweren Prüfung und bitteren Erfahrungen, und endlich sogar zu dem entscheidenden Schluß zu kommen: Ich tauge nicht zum Prediger! Wäre aber die Last zu schwer, der Kampf zu heiß für den Starken (den Prediger), was sollte aus den Schwachen (den Gliedern) werden? Der Satan sucht solche Zweifel in das Herz des Predigers zu werfen, um nachher freies Spiel zu haben.

Zu solch äußerer und innerer Noth kann es kommen, wo weder das eigene „Ich", noch Menschen-Hilfe schaffen können, die den Entmuthigten lehren, im Gebet aufwärts zu schauen, „zu den Bergen, von denen allein Hilfe kommt." Von dort herab strahlen die milden Sonnenstrahlen, verwandeln das Eis des Leidens und der Drangsal in einen Strom der Freudenthränen.

Gelingt es jedoch einem Prediger, durch seine Vermahnung zum Frieden eine Aussöhnung zu bewirken, wie glücklich und ermuthigt ist er; dieses ist ihm ein reichlicher Ersatz für alle seine Anstrengungen und Unannehmlichkeiten, die er zu machen und zu erdulden hatte in dieser Angelegenheit. Noch nie wird ein Friedfertiger eine Versöhnung bereut haben. Mit dem Bewußtsein, daß der Herr gnädiglich geholfen hat, schaut er wieder freudiger und hoffnungsvoller in die Zukunft. Aller Schmerz der Beschuldigungen ist verschwunden, und jede Beleidigung ist vergeben. Nichts trübt seine Freudigkeit außer die Erinnerung an seine eigene Schwachheit, erinnernd vorsichtig zu wandeln, und gerne wie Paulus, unter Beschwerlichkeiten und Anlaufen seine Pflicht treulich zu erfüllen.

Nach einer bestandenen Prüfung muß sich jeder Christ, besonders Prediger, auf noch Mehrere befassen, gedenkend daß Vieles zu erdulden ihm bevorstehen kann; diese Uebung in der Geduld, macht ihn zum kräftigen Streiter Christi. Wie der göttliche Same zum Wachsthum gebracht wird, ist uns ein Geheimniß, doch weiß jeder Ackersmann, daß das Weizenkorn nicht lebendig wird, es ersterbe denn zuvor. In dem Grade, wie der natürliche Mensch erstirbt und der Geistes-Mensch von Tag zu Tag erneuert wird, öffnet sich das Geistesauge, die Geheimnisse der göttlichen Wege und Führungen im rechten Lichte zu sehen; die verzweifelt bösen Schäden der Menschheit werden ihm überzeugender, und jede Handlung wird ihm ernste Gewissenssache. Ehrfurcht ergreift ihn an heiliger Stätte; er wird sich seiner Verantwortlichkeit sowohl, als auch seiner Schwachheit bewußt, wenn er das Wort des Herrn nach den Bedürfnissen Einzelner der Versammlung, als Hungrige und Satte, Erweckte und Laue, Kleine und Große, Junge und Alte, Fröhliche und Traurige — vortragen soll.

Jeder Zuhörer sollte einen Vorrath von Oel haben oder suchen denselben zu erlangen. Er hat seines Berufes zu warten in guten und bösen Tagen, in Freude und Trauer, bei Gesunden und Kranken. Paulus sagt: „Dieweil wir ein solch Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde." 2 Cor. 4, 1. Er wird in den verschiedenen Lagen in seiner Berufsarbeit Lehre und Antwort finden in Pauli Schriften.

Auf den Wunsch aus dem Schatze der älteren Prediger ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Beobachtungen zu sammeln, könnte mancher mittheilen, daß viele seiner treuen Mitarbeiter schon gestorben und ihm vorangegangenen seien, während er ferner in seiner Gemeinde getrost arbeiten soll, bis zum Feierabend; er könnte mittheilen von der Schwierigkeit, bei jeder Gemeinde-Angelegenheit dieselbe so zu handhaben, daß er verstanden wird, oder noch schwerer, Alle wünschen ihn zu verstehen; er würde die Wankelmüthigkeit mancher erfahren haben, die er zur Standhaftigkeit der angenommenen Bekenntnisse und Grundsätze ermahnt hatte; oder er beobachtete, wie in äußeren Dingen oft in verschiedene Richtungen und Wege eingeschlagen werden, die zu reibenden und abstoßenden Extremen führen können; wo etwas zu tragen oder zu dulden, war der Bischof der Erste in der Reihe. Andere lieben Flittertand, bunte und hellfarbige Kleider mehr, als Einfachheit in der Kleidung. Ist aber Etwas Mode geworden, so wollen Solche dasselbe gerne haben. Was heute schön ist, muß vielleicht schon morgen über einen anderen Leisten gezogen werden. Die Mode muß eine liebe Herrin sein, der man mit Geld und Schmerz viele, schwere Opfer bringt, um ihr gefallen zu können. Den peinlichen Druck des Schuhes oder Kleides erdulden sie ihr zu Liebe gerne. Aber nicht nur an den Kleidern, sondern auch an den Haaren läßt man sich jede Form, jeden Schnitt gefallen, oder läßt sich nach ihrem Belieben von den Oberlippen über den Mund herab wachsen, daß mancher Mühe hat die Speise zu sich zu nehmen und bei allem Fleiß öfters noch ein gutes Quantum in denselben hängen bleibt.

Die Mode ist eine geschickte Vertheidigerin ihrer Waare. Sie macht es kurz, und sagt: „Es kommt eben auf Geschmack und Liebhaberei an." Durch meinen Geschmack will ich Niemanden verurtheilen; doch ist bei mir die Frage schon rege geworden, ob wohl Jemand auf den Gedanken gekommen sei, daß es angenehm wäre, wenn die Mode sie nicht wie eine Art Göttin beherrschte? Es ist zu beobachten, daß es wirklich Christenbekenner giebt, daß wenn sie so viele Opfer bringen sollten für das Reich Christi und sich so viel sollten gefallen lassen, um Einfachheit und Niedrigkeit zu fördern, die Gemeinde zu erbauen, die Brüder zu lieben und Aergerniß zu verhüten, so würden sie es nicht aushalten wollen! Was einem am liebsten und werthesten ist, dem werden die größten Opfer und die meiste Aufmerksamkeit geschenkt. Befinden sich solche in einer Gemeinde, welche anfangen zu hinken und schwach zu werden, so sollten doch die Starken gewisse Schritte thun. Andere können mit ihrem Aeußeren ein gutes Beispiel geben, sind aber zu gebieterisch und gesetzlich, und geben sich nicht Mühe durch Vermahnung, Geduld und Liebe die Geschwister zu gewinnen; es kann vorkommen, daß sie sich ärgern, ungeduldig werden und liebloße Vorwürfe machen u. s. w.; aber solche unsanfte Stöße werden nicht gut aufgenommen; nach diesen wird gesehen und ihnen ein Sündenregister vorgehalten.

Wo dergleichen Dinge vorkommen, da hat der Prediger in das Mittel zu treten, und den Strauchelnden durch gutes Vorbild, ernste Lehren und Vermahnung in Liebe suchen auf den rechten Weg zu leiten und die Anstöße aus dem Weg zu räumen. Glieder und Zuhörer, ja viele Prediger, haben zu beherziegen: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach." Ebr. 13, 7. Um Jedermann Allerlei zu werden und doch sich von Allem zu enthalten das der Nachfolge Christi hinderlich ist, ist die Aufgabe eines Predigers, in dessen Erfüllung er der Vollkommenheit jeden Tag näher kommen soll. Paulus war frei von Jedermann, und doch Aller Knecht; er war Jedermanns Allerlei geworden und predigte Niemanden zu gefallen. Gal. 1, 10; 1 Cor. 9, 20—23. Auch gegen äußere Angriffe, die zahlreich waren, hatte Paulus schwer zu kämpfen, blieb aber in seiner Festung. Es waren Verführer, Verwirrer und unnütze Schwätzer, welche der Wahrheit widerstanden, Unglauben und Ketzerei lehrten; dazu waren andere Ansechtungen und Prüfungen. 2 Tim. 2, 17—18; 3, 1—8 und 13; 4, 3. 4; Tit. 1, 10. 11, so daß er von außen mehr Anläufe erfuhr, als irgend ein anderer, Aehnliche Erfahrungen machen jetzt noch die Wächter auf Zions Mauern. Kaum einer, schon längere Zeit im Dienste stehend, wäre zu finden, der nicht schon mit Vernunftgläubigen (Rationalisten) in Berührung gekommen ist. Diese, welche die geoffenbarte Religion der Bibel denkend zu begreifen streben, glauben nicht an göttliche Offenbarungen. Ihr Gott ist der Mensch. Freilich soll Jeder sich so betragen, um nicht gesetzlich verhaftet zu werden, aber zur Kreuzigung des alten Menschen kommt es bei ihnen nicht. Die Universalisten lehren eine allumfassende Gnadenlehre, d. h. alle Menschen werden selig, abgesehen von ihrem Lebenswandel auf Erden. Sie befleißen sich eines moralischen Lebens, guter Aufführung, des Schein der Förmigkeit an sich tragend; in ihrer Unterhaltung sind sie meist wortreich. Um ihren Einfluß geltend zu machen, verbreiten sie viele von ihren Schriften, die im Herzen des Naturmenschen zünden, wie ein Feuerfunken im Zunder; denn was der Mensch gerne will und was ihm gefällt, nimmt und glaubt er leicht. Nach dem Fleische zu leben gefällt ihm, von der öffentlichen Belustigung bis zur Befriedigung der Lüste, der Pest, die im Finstern schleichet und am Mittag verdirbt. Oft wird das süße Gift in goldenen Schalen aufgetragen. Der Mensch leert mit Freuden den glänzenden Giftbecher; aber nach dem Genuß ist der Tod im Topf. Solcher Genuß hat leiblichen und was noch viel schrecklicher ist, ewigen Tod zur Folge.

(Fortsetzung folgt.)

Der junge Missionar.

Vor vielen Jahren ward ein kleiner Knabe, Namens David Brainerd, in Haddam, Connecticut geboren. Er war das dritte Kind seiner Eltern, welche eine zahlreiche Familie hatten, aber schon starben, ehe er sein 14. Jahr erreicht hatte. Die Kinder zerstreuten sich nach allen Richtungen. Es ist eine sehr traurige Sache, verwaist zu sein, und ohne die Fürsorge zärtlicher Eltern heranzuwachsen. Aber der liebe Gott nahm den Knaben als sein Kind an.

Schon in seinem achten Jahre fing David an, den Herrn zu suchen, was ihm jedoch Anfangs schwer wurde, denn er kannte noch nicht den Weg des Lebens, weshalb er häufig sehr traurig und bekümmert war. Aber der liebe Gott hat Seinen Sohn gesandt, um auch dem kleinen Knaben ein Heiland zu sein, und er wurde durch die Kraft des heiligen Geistes ein Nachfolger Jesu Christi. Wie glücklich war der Knabe, als er den Herrn gefunden hatte. Er ging gern in die Wälder und Auen, um Gott zu preisen und zu ihm zu beten, und mit dem Psalmisten auszurufen: „Die Erde ist voll der Güte des Herrn."

David war auf einem Landgut beschäftigt; aber als er älter wurde, wünschte er die Hochschule zu besuchen, um ein Prediger des Evangeliums zu werden. Das war auch der Wunsch seiner Verwandten, und er trat daher in's Gymnasium in New-Haven. Indeß nach einem Aufenthalt daselbst von drei Jahren, wurde er ausgewiesen. Wie, betrug er sich schlecht? fragt ihr. Durchaus nicht, sondern er machte nur eine übereilte Aeußerung über einen an der Schule angestellten Beamten, was seine Entlassung zur Folge hatte, jedoch keinen Makel an seinem Charakter zurückließ. Dennoch war dieses eine schwere Prüfung für David, die ihn indeß seinem himmlischen Vater immer näher brachte. „O," sagte er, „eine Stunde sich mit Gott und Seinen Verheißungen beschäftigen, übertrifft alle Freuden dieser Welt."

In der damaligen Zeit wohnten die Indianer (oder Rothhäute) noch in großen Scharen in der Nähe der Niederlassungen der Weißen. Der ganze westliche Theil des Staates New York war Wald und von Indianern bewohnt. Auch der westliche Theil des Staates Pennsylvanien war noch eine Wildniß und von Indianern angefüllt; denn bis dahin hatte sich kein einziger von all den jetzigen, westlichen Staaten gebildet. Die armen Indianer waren „ohne Gott in der Welt," und David bedauerte ihren elenden Zustand. „Ohne Gott!" Der junge Mann wußte, wie herrlich man mit Gott lebt, und konnte daher begreifen, wie schrecklich es ist, ohne Ihn zu sein. Er sehnte sich hinzugehen, und ihnen von dem großen Gott zu erzählen, der Alle erschaffen und Seinen eingeborenen Sohn sandte, auf daß sie von ihren Sünden erlöst, das ewige Leben ererben sollen.

Dieser Wunsch seines Herzens sollte bald befriedigt werden. Eine englische Missionsgesellschaft wollte jenen Heiden das Evangelium senden, denn ein solcher Verein bestand damals noch nicht in Amerika, und beauftragte einige Prediger in New York, einen jungen Mann für diesen Zweck auszuwählen. Der junge David Brainerd wurde sogleich dazu ernannt. „Willst du den armen Indianern von Jesu Christo erzählen?" fragte man ihn. Als ihm dieses Anerbieten gemacht war, ging er mit einigen seiner christlichen Freunde in sein Kämmerlein, um zu beten. „Das war eine liebliche Zeit für mich," sagte er, und er gab darauf freudig mit den Worten seine Bereitwilligkeit kund: „Ja, ich will hingehen." Auf solche Weise wurde er Missionar, und traf nun die Vorbereitungen für seine Abreise.

Indeß mußte er einen Dollmetscher haben, denn er kannte die indianische Sprache nicht, und ein geschickter junger Indianer, Namens John Wauwaumpequnnaut, wurde dazu ausersehen. Es führte keine Straße durch die unermeßlichen Waldungen, und sie hatten daher ihren Weg über hohe Berge und durch tiefe Thäler, durch Flüsse und durch Wälder, mit wilden Thieren angefüllt, zu nehmen. Das Nachtlager des jungen Missionars bestand aus einem Bündel Stroh, und Mais war seine hauptsächlichste Nahrung. Auf solche Weise verkündete er überall im Gebiet des Delaware- und Susquehanna-Flusses das Evangelium, häufig Gefahren, Krankheiten und dem Mangel ausgesetzt. Aber seine Arbeit war nicht vergeblich, sondern der liebe Gott segnete sie auf wunderbare Weise, indem sehr viele sich von ihrem bösen, heidnischen Wege kehrten und Jesum Christum im Glauben ergriffen. Zuweilen brach eine große Anzahl auf einmal in Thränen aus, und schrie: „Guttummaukalummeh, Guttummaukalummeh!" (Erbarme Dich meiner, Erbarme Dich meiner!) „Wechaumeh kmeleh Nolah, wechaumeh kmeleh Nolah." (Gieb mir ein neues Herz, gieb mir ein neues Herz.) Viele fanden den theuren Heiland. „Wie freut sich mein Herz," sagten sie, „ich gehöre jetzt Jesu Christo an. O, theurer Jesu, laß mich zu Dir kommen." Eine große Zahl bekannte sich zu Jesu und führte fortan ein gottseliges Leben.

Der junge Missionar brachte zwei Jahre auf diesem Arbeitsfelde zu. Als er zuerst dahin abging, war weder von Gebet noch Thränen der Reue in dieser weiten, bei-

(Schluß auf Seite 156)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Mai 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein, Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Agenten verlangt. — Wir wünschen mehrere Agenten anzustellen, um unsere Bücher zu verkaufen. Man adressire an die

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart Ind.

Sonntags Schul-Karten, köstliche Perlen aus Gottes Wort, 12 Karten in feinem Farbendruck, mit schönen Bibelsprüchen. Diese sind ausgezeichnete schöne Karten, 3½x4½ Zoll und kosten für ein Packet 25 Cents, portofrei.

Auskunft verlangt. Childstown, Turner Co., D. T., den 6. Mai. Benjamin Voth, ein einundachtzigjähriger Vater, bittet freundlichst, ob nicht Jemand ihm könnte Auskunft geben, wo sich Heinrich Becker befindet; sein Vater war Abraham Becker, ist in Rußland gestorben, seine Mutter ist eine geborene Eva Vothin. Wohnhaft gewesen in Südrußland, in Kolonie Gnadenfeld; nach Amerika ausgewandert, vor sieben oder acht Jahren.

Chr. Müller.

Namensunterschrift. — Zu verschiedenen Malen gaben die Aeußerungen theurer Leser und thätiger Correspondenten des „Herolds" zu verstehen, daß nach ihrem Erachten die für den „Herold" geschriebenen Artikel mit dem Namen des Schreibers veröffentlich werden sollten. So gerne Viele die Veröffentlichung des Schreibers Namen sehen und befürworten, hat der Eine oder Andere der Correspondenten eine Vorliebe zu einer Ausnahme, d. i. seinen eigenen Namen wegzulassen.

Warum? Nun, meinem Freund N. kommt jede Nummer des „Herolds" zu Gesicht und ich darf darauf rechnen, er findet meinen Namen heraus. Was liegt daran? Viel. Freund N. wird nach dem Durchlesen meines Artikels bemerken, daß das nicht sehr gut geschrieben sei, und daß es ihm nicht schwer fallen würde, einen solchen (oder besseren) Aufsatz zu schreiben, obgleich er kein Schreiber sei. Etwas empfindlicher ist die fast neidische Aeußerung des Freundes N., sagend, daß ich dieses nur schrieb, um meinen Namen im Druck zu zeigen.

Die Möglichkeit zu ähnlichen Unannehmlichkeiten, wie die obigen, sind nicht gänzlich in Abrede zu stellen. Welchen Grund hat jedoch Freund N seinen Namen nicht in Schwarz auf Weiß zu bringen, und im Druck erscheinen zu lassen? Ganz bescheiden antwortet er: „Weil ich nicht schreibe," vergessend das bekannte Sprichwort: „Tadeln ist leicht, Bessermachen schwer."

Wir als Editor geben den lieben Correspondenten gerne Freiheit in diesem, gleichwohl die Namens-Veröffentlichung manches zu Gunsten hat.

Jeder thätige tüchtige Arbeiter ist in einem kleineren oder größeren Kreise bekannt. Nicht nur seine mündlichen, sondern auch die schriftlichen Belehrungen und Vermahnungen sind den Bekannten lieb und werth und sind nicht selten ein geeignetes Mittel zu ihrer Erbauung und Aufmunterung.

Ohne Zweifel stehen viele der werthen Schreiber in Freundschaft mit den Lesern des „Herolds" die sich noch nie gesehen haben. Kommt dann früher oder später der gewünschte Tag der persönlichen Bekanntschaft, so ist dieselbe eine innige und freudige. Als einen längstbekannten treuen Freund begrüßt man ihn zum ersten Mal.

Die Veröffentlichung des Namens hat öfters die Wirkung, den Schreiber vorsichtig und bedacht sam zu machen, (mäßige Vorsicht und erwägende Bedachtsamkeit sind für jeden Schreiber nothwendig), was er bringt und wie er schreibt und den Bedürfnissen der Leser zu entsprechen.

Die jährliche Versammlung der „Tunker" wird dieses Jahr in der Nähe von Dayton, O., abgehalten werden. Vorkehrungen sind getroffen worden, um zu ermiedrigten Preisen auf den verschiedenen Bahnen zu reisen. Der Fahr-Preis von Elkhart nach genanntem Ort ist sehr billig. Alle die wünschen zu mäßigen Preisen hinzugehen, haben jetzt eine gute Gelegenheit.

Br. J. S. Coffman von Elkhart Co., Ind., besucht gegenwärtig in seinem frühern Wohnorte, in Rockingham Co., Virginia. Er weilte etliche Tage in Greenbrier Co., woselbst er angenehme Stunden erlebte. Es ist seine Absicht noch mehrere Wochen auf Reisen zu sein.

Schwester Anna J. Yoder, eine unserer Correspondentinnen, die den l. Lesern wohlbekannt ist, befindet sich auf Reisen in Champaign Co., Ohio. Möge sie da, wie in Wayne Co., wo sie beabsichtigt hinzugehen, gesegnete Zeiten erleben.

Die Prediger David Burkholder, Heinrich Schaum und J. F. Funk, von Elkhart Co., werden am 14. d. M. verreisen, um der Conferenz in Allen Co., Ohio, beizuwohnen. Br. Burkholder brabsichtigt ein Besuchsreise von da nach den Counties von Mahoning und Columbiana zu machen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Des Herrn Gedächtnißmahl wird, so der Herr will, am Sonntag den 25. Mai in Elkhart gefeiert werden. Die Geschwister der in der Nähe wohnenden Gemeinden sind herzlich eingeladen beizuwohnen

So der Herr will, wird des Herrn Mahl am Sonntag den 1. Juni in dem Yellow Creek Gemeindehaus gefeiert werden. Am vorhergehenden Samstag (31. Mai) soll daselbst eine Taufhandlung stattfinden.

Bruder Heinrich Yother hat jüngst auf seiner Reise nach Page Co., Jowa, die Geschwister in Atchison Co., Mo., besucht und zweimal für sie gepredigt. Mit ihm reisten die Geschwister, Schellenberger und seine Gattin von Osborn Co., Kan., Joh. Schellenberger und Gattin, und Andreas Good und Gattin, von Page Co., Jowa. Am 5. Mai verließ Br. Yother seine Heimath in Gage Co., Neb., um nach den Counties von Seward, Hamilton und Adams zu gehen.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Illinois wird dieses Jahr in der Gemeinde in der Nähe von Sterling, Whiteside Co., am vierten Freitag im Mai (am 23.) abgehalten. Alle Bischöfe, Prediger und Diakonen sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die nächste Station ist Sterling, an der C. N. W. Eisenbahn, wo man Diejenigen, die sich einfinden, in Empfang nehmen und weiter befördern wird.

A. D. Ebersole.

Correspondenzen.

Aus Cherokee Co., Kansas. — Am 15. April verließen wir Waterloo und sind hier glücklich angekommen, dem Herrn dankend für seine treue Obhut während unserer Reise. Seit unserm Aufenthalt hier, waren wir in einer Versammlung; der Conferenz konnten wir jedoch nicht beiwohnen, wegen der ungünstigen Witterung. Joseph sah die Brüder D. Brundage, Brenneman und Weaver. Die Letzteren, beide von Mo., konnten nicht vor Abends verreisen. Diese Gelegenheit benutzten sie

um uns zu besuchen, wofür wir dankbar sind. Die hiesigen Prediger sind S. A. Mischler und B. F. Hamilton. Die Geschwister empfingen uns freundlich. Wir fühlen uns heimisch unter ihnen. Die Landschaft gefällt uns gut. Die Aussicht für Obst ist günstig. Der Weizen ist versprechend.

Magdalena Myers.

Für den Herold der Wahrheit.

Ermahnungen an alle Brüder und Schwestern.

Heute, meine Brüder und Schwestern, wollen wir den liebenden Heiland in seiner weiteren Bergpredigt hören, wie Er in Matth. 5, 7 redet: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Als der reiche Mann, meine Theuren, in der Qual war, da gedachte er an seine fünf Brüder, die noch auf Erden waren und eben so lebten wie er, und bat Abraham, daß er Lazarus zu ihnen sende, damit sie sich änderten und nicht auch an diesen Ort der Qual kämen. Dies beweiset uns, daß es auch in der Hölle noch mitleidige oder barmherzige Seelen giebt, aber auch, daß ein Mensch, der Züge des Mitleidens an sich spürt, deswegen noch nicht gegen die Höllenfahrt geschützt ist. Ja, eine mitleidige Gesinnung, die sich auch durch Thaten bewährt, ist unter den Christen, die sonst nach Gott nicht viel fragen, ja selbst unter den Heiden, durchaus nichts seltenes. Das Mitgefühl mit den Leiden Anderer gehört auch in unserem gefallenen Zustande noch zu unserer Natur, und wer dieses allgemeine menschliche Gefühl verleugnet, der wird auch in der Welt als ein entarteter Mensch verachtet. Aber es ist dies, auch wohl dem natürlichen Menschen eigen Mitleid, doch nur ein schwacher Schatten von dem, was der Herr Jesus unter der Barmherzigkeit versteht. Die barmherzige Gesinnung, welche der Glaube dem menschlichen Herzen einpflanzt, ist ein Abglanz der Barmherzigkeit Jesu, welcher, da Er wohl reich war, ward Er doch arm um unsertwillen, und da Er wohl hätte Freude haben mögen im Himmel, erduldete Er auf Erden das Kreuz. Das weltliche Mitleid sucht das Elend nicht auf, es fliehet es vielmehr, wie weiland der reiche Mann den Lazarus, und nur, wenn es sich ihm aufdrängt, fühlt es bewegt und zum Helfen geneigt, und wie oft auch da noch mit einem Herzen, in welchem Mitleid und Geiz, Erbarmen und Selbstsucht mit einander streiten und trübe durch einander gehen! Und für das geistliche Elend, für die Noth der Seele, welche ohne Frieden mit Gott in verblendeter Selbstgerechtigkeit und Sicherheit, oder in düsterer Verzweiflung ihre kostbare Gnadenzeit ablebt, hat es nun gar kein Verständniß, weil es eben selbst den Frieden eines versöhnten Gewissens noch nicht kennt und die Süßigkeit des Gnadenstandes noch nicht geschmeckt hat, und darum wird es von solcher Noth auch nicht bewegt.

Und doch hat auch das weltliche Mitleid schon eine gewisse Seligkeit in sich, wenn es fremde Noth lindert. Aber noch so beschränkt und unlauter, wie es ist, kann ihm die volle Seligkeit nicht zufallen. Der Glaube muß es erweitern, neugestalten und veredeln. Nur das Herz, welches singen kann:

Mir ist Erbarmung wiederfahren,
Erbarmung, deren ich nicht werth,
Das zählt ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hats nie begehrt.
Nun weiß ich dies und bin erfreut,
Und rühme die Barmherzigkeit!

nur ein Herz, welches das göttliche Erbarmen, durch die Vergebung der Sünden um Christi willen erfahren hat, wird nach göttlichem Sinn barmherzig und in seiner Barmherzigkeit auch wirklich selig. Und was giebt es auf Erden schon Seligeres, als um Christi willen die Werke der Barmherzigkeit zu üben, — die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Fremdlinge zu beherbergen, die Nackenden zu kleiden, die Kranken zu besuchen, die Gefangenen zu trösten?

Was sind alle Freuden der Welt gegen die Freude, einen Sünder vom Wege des Todes, auf den Weg des Lebens gebracht zu haben? Und dazu soll, o unbeschreibliche Gnade Gottes! das, was wir gethan haben, nicht in eigener Kraft, sondern getrieben durch den heiligen Geist, und was auf Erden schon so reichen Lohn in sich hatte, dereinst noch mit überschwenglicher Barmherzigkeit von Gott uns gelohnt werden, als hätten wir es selbst gethan, und nicht seine Gnade durch uns! Dann erst, an jenem Tage, wo vergolten werden wird für die Ewigkeit, was wir hier auf Erden in der Zeit gethan, wird uns das volle Verständniß für das Wort des Herrn aufgehen: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Und nun, meine lieben Brüder und Schwestern, wollen wir uns das folgende, welches unser Heiland in der Bergpredigt bei Matth. 5, 8 weiter redet, vorführen, nämlich: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen."

Gott schauen! Darnach, meine theuren Leser, sehnte sich David, wenn er im 42. Psalm sagt: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" Darnach sehnt sich jeder wahrhaft Gläubige, als nach seinem allerhöchsten Glück. Aber Gott ist unendlich. Mann kann Ihn schauen in seinen Werken, in seinem Worte, in den Propheten, in seinem Sohne Jesu Christo, man kann Ihn endlich schauen droben im Himmel auf dem Throne seiner Herrlichkeit. Jedes Schauen Gottes ist eine Seligkeit, meine Miterlösten! Und hast du, mein Bruder und Schwester, nur erst die Spuren seiner Fußstapfen in der Natur oder in den Führungen, die Er mit dir hat, entdeckt und also gleichsam nur den äußersten Saum seines Kleides berührt, so durchrieseln dich schon selige Schauer und du bekommst eine Ahnung von der Seligkeit eines vollkommenen Schauens. Und dringst du nun aus der Vorhalle der Natur in das Heiligthum seines Wortes, so wird dein Inneres heftig bewegt von dem spürbaren Wehen seines Geistes darin, und du kannst nicht anders, als heiliges Rauchwerk anzuzünden und es im Gebet zu Ihm aufsteigen zu lassen. Aber wenn dir nun erst die Herrlichkeit des Sohnes Gottes aufgehet voller Gnade und Wahrheit, dann ziehet es dich auf die Kniee, dein Herz ist zu eng, um die Wonne zu fassen und du brichst aus in unendlichen Jubel und Dank.

Das Alles kann, das Alles soll hienieden schon eintreten, das Alles kennst du schon, Seele, die du an Jesum glaubest, wiewohl du Ihn nicht gesehen hast, du weißt noch gar wohl die Freude, die du empfandest, da Jesus als der helle Morgenstern in deinem Herzen aufging. Was wirds aber sein, wenn nun dein Glaube ins Schauen von Angesicht zu Angesicht übergeht, wenn der Vorhang des Fleisches gefallen sein und deine Seele von den Engeln getragen werden wird in das obere Allerheiligste, und der Menschen-Sohn dich dort empfängt, dich bei der Hand nimmt und dem Vater vorstellt als eine der Seelen, die Er mit seinem Blute theuer erkauft und für die ewige Seligkeit erworben hat! — Was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehöret, und was in keines Menschen Herz gekommen, das hat Gott Denen bereitet, die Ihn lieb haben. Wir können die Seligkeit, die dort durch das Schauen Gottes uns vorbehalten ist, nur in Schwachheit ahnen, aber weder sie uns würdig vorstellen, noch würdig davon reden. Aber wer kommt dorthin? Der Herr sagt es: die reines Herzens sind. Und wir müssen es mit einem Amen bekräftigen, denn anders kann es nicht sein. Nur göttlicher Sinn darf die göttliche Herrlichkeit schauen. Ein ungöttlicher Sinn müßte Angesichts der allerheiligsten Gegenwart Gottes sich gerichtet, ein Sträuben zurückgebliebener Finsterniß vor dem göttlichen Lichte sich entdeckt und verurtheilt fühlen und mit Entsetzen dieses Licht fliehen und sich in die äußerste Finsterniß verbergen.

Aber wer darf denn hoffen, zum Schauen Gottes zu gelangen? Nur die, welche sich

haben heiligen lassen durch und durch, denn ohne Heiligung wird Niemand den Herrn schauen, wie der Apostel sagt. Wir sind aber allesammt von Natur nicht blos unreiner Lippen und unreiner Hände, sondern vor Allem unreinen Herzens. Wer das nicht weiß, der ist noch gänzlich verdüstert.

Unsere Gedanken und Vorstellungen sind unrein. Zunge und Hand kannst du noch im Zaume halten, aber deine Gedanken spotten deiner Befehle, unangemeldet treten sie ein, umgaukeln deine Sinne und entzünden verderbliches Feuer. Unrein sind unsere Neigungen. Ach, wir lieben Gott und den Nächsten noch nicht um Gottes Willen, weil Gott stets aller Liebe werth ist, sondern vielfach noch aus Furcht oder in Hoffnung des Lohnes, um unserwillen. Unrein sind unsere Entschließungen und Bestrebungen, denn auch sie haben vielfach die Verherrlichung unserer eigenen Person und nicht die Verherrlichung Gottes zum letzten Ziele. Mit solchem Herzen wird Niemand Gott schauen. Wir selbst können auch nicht unser Herz umwandeln. Der heilige Geist aber will und kann es. Halte nur still, wenn er dich straft, kehre nur den Blick einwärts, wenn Er dich erleuchtet, fliehe nicht sein Schwert, wenn Er dich tödtet, denn nur das alte unreine Herz nimmt Er dir, ein neues giebt Er dir wieder. So wird das Werk der Heiligung auch in dir anfangen, fortschreiten und herrlich hinausgeführt werden, und du wirst verstehen lernen, was der Apostel Johannes schreibt: „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn Er erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen wie Er ist."

Ferner redet der Heiland in dem angeführten Kapitel Vers 9: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen."

Wenn dein Glaube, lieber Bruder, liebe Schwester, an die Göttlichkeit deines Heilandes durch allerlei fremde Einflüsse wankend werden will, bei den vielen verschiedenen Meinungen, die gegenwärtig in der Christenheit zu Tage treten, so vertiefe dich in die Bergpredigt, und du wirst dich bald wieder zurecht finden. Schon die Reihenfolge der Seligpreisungen in derselben weiset fast unwiderstehlich zu der Anerkennung ihres göttlichen Ursprungs hin, denn sie stellen die ganze Entwickelung des neuen göttlichen Lebens im menschlichen Herzen in kurzen, überwältigenden Aussprüchen vor Augen, so erschöpfend, so schön und tröstlich, wie es auch der reichste und erleuchtetste Menschengeist zu thun nicht im Stande ist oder gewesen wäre. Die erste Seligpreisung betrifft die geistliche Armuth, die Anerkennung der Unfähigkeit, das Heil aus eigener Kraft, zu erwerben, die zweite, das Gefühl der Traurigkeit über unsere Sündhaftigkeit, die Buße; die dritte, das Aufgeben des Widerstandes gegen den Geist des Herrn, welcher auf uns einwirkt. Diese drei Seligpreisungen beziehen sich auf die Vorstufen zum Eintritt in das Reich Gottes, die vierte kennzeichnet die erste Stufe des Eingangs in das Reich Jesu Christi, nämlich die Sehnsucht nach der Erlangung des Heils. Die übrigen vier Seligpreisungen stellen die Art und Weise dar, wie der Gläubige im Reiche der Gnade bewahrt und begründet wird, nämlich durch barmherzige Liebe gegen Andere, durch Reinigung des eigenen Herzens, durch Ausübung des Friedens und durch Leiden um der Gerechtigkeit willen. Der, welcher die Heilsordnung mit solchen Worten zuerst darstellen konnte, muß nicht nur den hellsten prophetischen Blick und göttliche Kenntniß des Menschenherzens gehabt haben, sondern muß selbst auch über die Ordnung erhaben und aller Seligkeit voll gewesen sein. Als vorhöchste Stufe der Vollendung des Werkes Gottes im Menschenherzen bezeichnet der Herr die friedfertige Gesinnung. Denn nachdem das Herz göttlich weich und von der Sündenschuld und der Sündenliebe rein geworden ist, hat es Frieden mit Gott, mit sich selbst und mit allen Menschen. Aber dabei kann es nicht bleiben. Weil es auch voller barmherziger Liebe ist, verlangt es darnach, den eigenen Frieden auch Denen mitzutheilen, die die Seligkeit dieses Gottesfriedens noch nicht besitzen. Und so wird das Herz des Gläubigen friedfertig, das heißt: bereit, Frieden zu stiften, Frieden zu bringen, und zwar Frieden mit Gott, Frieden mit sich selbst und Frieden unter den Menschen. Der Gläubige weiß es ja aus eigener Erfahrung, wie ein ungläubiges Herz keinen Frieden hat, und darum auch nicht selig ist, aber er weiß auch, daß der Frieden nicht anders zu finden ist, als auf dem Wege der Bekehrung und des Glaubens, und deswegen sucht er auch Andere zum Glauben und dadurch zum Frieden zu führen. Und das ist eine selige Beschäftigung, die Botschaft des Friedens auszurichten.

Schon Jesaias sagt: „Wie lieblich sind die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion, dein Gott ist König." Die Solches thun, werden Gottes Kinder, Söhne Gottes heißen, denn sie sind in diesem Stücke ähnlich dem Sohne Gottes, welcher durch sein eigenes Opfer den Frieden auf die Erde wiedergebracht hat, und der große Friedensstifter geworden ist, wie die Engel auch bei seiner Geburt sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!" Die Friedfertigen werden Gottes Kinder heißen, weil sie es wirklich sind, und durch ihre Thaten sich als solche zeigen. Und wie nun der Sohn Gottes die Seligkeit genießt, die Früchte seines Friedenswerkes, nämlich die Bekehrung der Menschenherzen zu schauen, so nehmen auch die in diesem Sinne Friedfertigen an seiner Seligkeit Theil, wenn ihre Friedfertigkeit auch Andere zum Frieden bringt, und sie dürfen die göttliche Wahrheit des Wortes Jesu hier schon an sich erfahren: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen."

Und nun redet der Herr Jesus bei Matth. 5, 10—12: „Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind."

In dieser achten und letzten Seligpreisung weissagt der Herr von dem Kampfe, welchen Diejenigen mit der Welt zu bestehen haben würden; die in sein Reich eingegangen und seines Geistes Jünger geworden sind: die Barmherzigen, die reines Herzens sind und die Friedfertigen. Denn das, was Christus ins Herz pflanzt, ist dem, wovon ein weltliches Herz voll ist, gerade so entgegengesetzt, wie Liebe und Selbstsucht, wahre Reinheit und Heuchelei, Friede und Streit sucht.

Und wie Tag und Nacht, Licht und Finsterniß, Leben und Tod einander ausschließen, ebenso auch der Geist Christi und der Geist dieser Welt. Daher auch der Kampf der Kinder dieser Welt, derer, die es bleiben wollen, gegen die Jünger des Reiches Christi, gegen Solche, die es wirklich geworden sind. Darum sagt der Herr auch ein andermal zu seinen Jüngern: „So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt." Und der Apostel sagt: „Alle, die gottselig leben wollen, die müssen Verfolgung leiden." Das Leiden also, welches die wahren Jünger Jesu auf Erden treffen soll, ist ein Leiden um Christi und um seiner Gerechtigkeit willen.

Und es ist ganz unmöglich, daß dieses Leiden ausbleiben sollte, so unmöglich, daß die keine rechten Jünger Jesu sein können, die von ihm nicht betroffen werden, wie der Herr selber sagt: „Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet." Es ist aber auch ein wirkliches Leiden, wenn du dich ins Angesicht schmähen lassen mußt, wie es dem Herrn ein Leiden war, da Er sich einen Aufrührer, einen Fresser und Weinsäufer, einen Samariter, einen vom Teufel Besessenen, einen Sünder und Sabathschänder schelten lassen mußte. Es ist ein Leiden, verfolgt zu werden, so wie es die Welt stets geübt hat je nach Maßgabe der Möglichkeit, angefangen bei dem Herrn Christo, den sie ans Kreuz genagelt, und so fort bei den Aposteln und ersten Christen, die sie eingekerkert, gequält, enthauptet, verbrannt und durch Thiere zerrissen hat, fort bis auf unsere Tage, wo sie die wahren Bekenner Jesu nach Kräften drückt, maßregelt und verjagt! Es ist ein Leiden, Uebels von sich reden, hinter dem Rücken sich verleumden zu lassen, denn wie die Schrift sagt: „Die Worte des Verleumders sind Schläge, und gehen einem durchs Herz." Gegen dieses Uebel giebt es keine Wehr, denn es ist wie die Pestilenz, die im Finstern schleichet. Aber es ist ein tiefes Seelenleiden, wenn ein Jünger Jesu ermahnen und trösten möchte, und findet durch die Verleumdung mit seinen Worten keinen Eingang und die Herzen wie zugeschnürt. — Doch bei alle dem wirklichen Leiden sind die wahren Jünger Jesu dennoch selig, denn das Himmelreich ist ihr. Sie haben es in ihrem Herzen. Die Liebe Christi ist ausgegossen in ihr Herz, und die ist ihre Seligkeit. Wer kann die ihnen nehmen? „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? In dem überwinden wir weit um deßwillen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn." Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, vornehmlich die Leiden, denn sie gründen, läutern und vollbereiten uns. Dazu läßt uns der Herr etwas spüren von der Apostel Sinn, die, nachdem sie um ihres Bekenntnisses willen, von den Juden gestäupt worden waren fröhlich von des Rathes Angesicht gingen, daß sie gewürdigt worden waren, um Jesu Namen willen Schmach zu leiden. Ja es ist eine Seligkeit, sich der Leiden Christi theilhaftig, und durch sie, durch der Welt Feindschaft, sich in der Freundschaft Gottes versiegelt zu wissen, es ist eine Seligkeit, in das Jenseits mit Wonne schauen zu dürfen, wo der Herr selber in Ewigkeit trösten will die, so mit Ihm erwuldet haben, und wo es ihnen wohl belohnt werden soll. Darum theure Seele, sei ganz getrost und unverzagt, wenn du geschmäht, verfolgt und verleumdet wirst, und habe nur eine Sorge, nämlich die, daß, wenn die Menschen allerlei Uebels wider dich reden, sie nicht die Wahrheit reden, sondern daß sie lügen.

Als nun, meine theuren Brüder und Schwestern, der Herr Jesus Christus, diese seine Bergpredigt beendigt hatte, sprach Er ferner bei Matth. 5, und in dem 13. Vers, wie folgt: „Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten."

Die Welt, so wie sie ist, gehet, sich selbst überlassen, unfehlbar dem Untergang entgegen, denn sie hat kein Vermögen, die in ihr waltenden zerstörenden Kräfte zu überwinden. Kein Mensch, keine Familie, kein kleineres oder größeres Gemeinwesen entgeht diesem Schicksal, wenn sie auf sich selbst beschränkt bleiben.

Dies ist die Lehre des göttlichen Worts, dies auch das Ergebniß der Erfahrung in der kleinen und großen Geschichte der Menschen. Der Zerstörungsprozeß, welchem jedes Menschen Leib unterliegt, ist nur ein Bild von dem Zerstörungsprozeß, der an seinem geistigem Leben zehrt. Denn der Geist ist die Seele, dieser Leib nur ihr Werkzeug. Wie dürfte das Werkzeug zerfallen und verwesen, wenn die Seele in sich gesund und kräftig wäre? Müßte sie nicht ihr Werkzeug vor dem Verfalle bewahren können? Die Krankheit der Seele aber, und dies ist die Sünde, theilt sich dem Leibe mit, spiegelt sich in ihm wieder, zerstört seine Kräfte, und so löst sich derselbe in seinen Bestandtheilen auf. Die Heilung aller unserer Gebrechen kann daher nur bei der Seele beginnen. Ist das zerstörende Element aus der Seele, nämlich die Sünde, durch die neuschaffende Kraft des göttlichen Geistes, welcher über uns ausgegossen wird, entfernt, so wird, so muß auch die wiedergenesende Seele ihr Werkzeug, den Leib zurückgewinnen, und sich mit ihm wiedervereinigen zu einem neuen ganzen Menschen. Ein anderes Heilmittel für die an der Sünde kranke Menschenseele, als das Evangelium, giebt es aber nicht.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Errettung für alle, die daran glauben, Alle übrigen Heilmittel, welche sonst noch gepriesen werden, seien es welche es wollen, sind als Erzeugnisse des eigenen sündlichen und schwachen Menschengeistes unvermögend der Krankheit zu wehren. Es muß ein neuer Lebensstrom vom Schöpfer selbst über uns kommen, sonst vollbringt der Tod in uns seine Arbeit zu unserm ewigen Verderben. Darum nennt der Herr seine Jünger das Salz der Erde. Denn über sie kam zuerst der neue schöpferische Lebensodem, der von Ihm, dem Fürsten des Lebens, ausging. Die Jünger, als Träger des Geistes Jesu Christi, bringen der kranken Welt das große Heilmittel, wider alle ihre Schäden, und wie das Salz den Auflösungsprozeß bei den Speisen aufhält und dieselben erst wirklich schmackhaft macht, so wirkt auch der von den Jüngern weitergetragene Geist Gottes bewahrend und erquickend auf die, welche das Evangelium von ihnen empfangen. Und so wird jedes Menschenherz, welches wahrhaft in den Jüngerkreis Jesu eintritt, seinerseits ein Salz für die, mit welchen er in Berührung kommt. Selbst aus dem Verderben errettet, sollen wir Andern zur Errettung verhelfen. Und wie geschieht das? Freilich nicht durch Worte allein, sondern durch die Darstellung eines neuen Menschen in Christo, voller Sanftmuth und Demuth. Als ein Salz der Welt, zu welchem du bestimmt bist, mein lieber Bruder und Schwester, hast du also eine hohe und verantwortungsvolle Aufgabe. Denn wisse, wiewohl das eigentlich Salzende der Geist Gottes ist, fällt derselbe doch jetzt nicht mehr vom Himmel hernieder, sondern Gottes Bestimmung ist, daß er sich von Mensch zu Mensch verpflanze.

Wirst du nun selbst salzlos, so nimmst du dir nicht allein das eigne Rettungsmittel, sondern du hinderst auch die an der Errettung, welche auf dich angewiesen sind. Und wozu kann ein Salz denn noch gebraucht werden, das die Eigenschaft verloren hat zu salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn daß man es hinausschütte, und lasse es die Leute zertreten. Also die Verwerfung, die nun nicht mehr zu widerrufende, rettungslose Verwerfung wäre unser schreckliches Loos, wenn wir, das Salz der Erde, salzlos werden. O, daß ein heilsames und ernstes Fragen über uns käme, wie über die Jünger dereinst, als der Herr ihnen sagte, daß einer unter ihnen sei, der Ihn verrathen würde: Herr, bin ichs? Bin ichs, in dem das Salz schmacklos und fade geworden? Ach, Herr! werde Du in mir das Salz und durch mich werde es auch in Anderen!

Ich möchte von Herzen wünschen, daß alle unsre Prediger diesem nachdenken und erwägen möchten, und daß der liebe Herr und Heiland, Allen Kraft und Gnade verleihen wolle, damit wir ein rechtes Salz werden möchten. Dann würden die Gemeinden, als auch wir, vor Schaden bewahrt bleiben. Der Herr gebe es, ist mein Gebet.

Heinrich Görz, Sen.

Mountain Lake, Cottenwood Co., Minn.

— Das durch den griechischen Erzbischof Philotheos Bryennios Nicomedien entdeckte Manuscript, scheint wirklich echt zu sein. Es ist ein vollständiger und authentischer Text der ältesten Kirchenordnung der Christenheit und daher nicht nur höchst interessant, sondern auch zur Erforschung des Gemeindelebens der ersten Christen von höchster Bedeutung. Der wissenschaftlichen Verwerthung dieses wichtigen Fundes für die kirchenhistorische und kirchenrechtlich-liturgische Forschung hat Prof. A. Harnack in Gießen sich zu widmen begonnen.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Heilung durch Glauben.

Ein Correspondent von Bureau Co., Ill., gab uns einen Bericht von der Heilung eines Fräuleins (Lena Gingerich), durch die Kraft des Gebets. Sie war mehrere Jahre krank. Fünf Aerzte haben sie medicinisch behandelt, ohne sie zu heilen. Körperlich schwach und hülflos, blickte sie glaubensvoll zum Herrn empor, bittend um Hülfe und Genesung, wenn es sein heiliger Wille sei. Auf das Gebet von Dr. Chas. Cullis von Boston, Mass., genaß sie, und ist bester bis auf diesen Tag, Gott dankend und seine Güte preisend. Kranke, denen eine große Segnung zu Theil wird, sollten besonders dankbar sein dafür, während andere lernen sollten auf Gott zu vertrauen und die Verheißungen des Wortes Gotes zu glauben.

Für den Herold der Wahrheit.

Man sollte nur Gutes lesen.

Nach Galater 6, 6: „Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet," will ich suchen meiner Pflicht nachzukommen. Die Februar-Nummer des „Heroldes" dieses Jahres brachte einen guten Artikel, „die Bibel," in dem behauptet wird, daß die Bibel über alle Bücher zu schätzen sei. Dieses erinnerte mich an die Worte des Predigers Salomon: „Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende, und viel Predigen macht den Leib müde. Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu; denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder Böse." Pr. Sal. 12, 12—14. Ach, daß wir doch Alle durch Liebe veranlassen könnten, die Bibel zu lesen! Leider hört man nur zu oft, daß über die schönen Märchen, die in den Volkszeitungen enthalten sind, gesprochen und mit dem Lesen derselben bis in die tiefe Nacht hinein die Zeit vergeudet, ja sogar bis zum lichten Morgen davon geträumt wird, und schließlich nach dem Erwachen nur daran denkt, wie das Zeitliche zu erjagen ist; kann man dann nach solchen Treiben seinen Pflichten und Versprechungen nicht nachkommen, so ist dies der gleichgültigen Meinung nach, das Alles nicht so schlimm, wenn man einmal versäumt, sein Wort zu halten u. s. w., dann bleibt oft Aergerniß nicht aus. Möchten wir doch recht zu Herzen nehmen, was der liebe Heiland davon sagt: „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt." Matth. 18, 7. Wie wohl würde uns sein, wenn wir alle in die Hütte Gottes und auf den heiligen Berg ziehen und daselbst bleiben könnten (Ps. 15). Einst sah es gar traurig und dunkel aus unter dem Bundesvolk (Jer. 9.), und auch heute noch an vielen Oertern, daß doch auch zu unserer Zeit es heißen möchte: „Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und rühmen mit einander; denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion bekehret." Jes. 52. 8. In manchem Hause ist die Bibel, wo sie nur wenig oder gar nicht gelesen wird. Ach, daß wir doch alle dieselbe recht fleißig lesen und befolgen möchten.

Wo keine Bibel ist im Haus,
Da sieht's gar öd' und traurig aus,
Da mag der liebe Gott nicht sein,
Da kehrt der böse Feind gern ein.

Benjamin P. Wedel.

Der junge Missionar.

(Schluß von Seite 151.)

nischen Wildniß irgend eine Spur, während bei seiner Heimkehr in fast jeder indianischen Hütte gebetet wurde.

David ging wieder nach den Niederlassungen der Weißen zurück, um seine zerrüttete Gesundheit herzustellen. Er machte einen Besuch in Boston und wohnte darauf in Northampton im Hause von Präsident Edwards, wo er auch starb, und zwar im jugendlichen Alter von 29 Jahren. „Der Herr ist meinem Herzen köstlich," sagte er, „ich sehne mich bei Ihm zu sein, und Ihn in Seiner Herrlichkeit zu schauen." Dieses war im Herbst 1747, vor mehr als 100 Jahren. Hoffärtige Leute haben damals vielleicht geäußert: „Welche Vergeudung eines menschlichen Lebens; der junge Mann hat noch nichts für die Wohlfahrt Anderer beitragen können." Aber ich habe deshalb dieses Beispiel angeführt, um euch zu zeigen, was eines Menschen Leben und Wirken dauernden Werth verleiht, nämlich, wenn Gott in ihm wohnet. Ohne Gott wird beides untergehen, während es mit Ihm, wie er, ewig lebt. David Brainerd's kurzes Leben verbreitet heute einen helleren Glanz, als vor einem Jahrhundert, da es in einer kleinen Kammer in Northampton unterzugehen schien. „Der junge Missionar ist todt," sagten die Leute. O, nein. Er lebt; und er, welcher auf Erden die göttliche Gnade verkündete, erfreut sich jetzt derselben im vollsten Maße im Himmel.

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Die einzelnen Augenblicke, wie sie oft genannt werden, jedes Menschen Lebens, die nur zu oft gewissenlos verschwendet werden, würden, wenn man sie zusammen zählte, einen größern Theil unserer Tage ausmachen als wir uns vorstellen. Wünschest du die Zeit so anzuwenden wie du solltest, so mußt du dich bestreben, diese zu benützen. „Die Goldschmiede und Läuterer haben es im Gebrauch, das ganze Jahr hindurch selbst das Kehricht ihrer Werkstätte sorgfältig aufzuheben, weil es Feilspäne oder Staub von jenen reichern Metallen, Gold und Silber, in sich enthält. Ich sehe nicht ein, warum ein Christ nicht eben so sorgfältig sein könne, daß er nicht verliere die Theile und kleineren Zwischenräume einer Sache, — die unvergleichlich köstlicher ist als irgend ein Metall — Zeit, besonders da deren Anwendung nicht allein so viele Theile unseres Lebens einlösen, sondern auch sie zu christlichen Verrichtungen, und vorzüglich zum großen Vortheil der Andacht gereichen lassen kann.

Es kann sichs Niemand vorstellen, bis er es versucht, wieviel durch standhafte, anhaltende Anstrengung gethan werden kann. Ein einzelner Streich mit der Art oder dem Spaten ist zwar unbedeutend; allein eine fortgesetzte Wiederholung derselben hat schon Canale geöffnet, die die entferntesten Theile des Reichs vereinigt, oder sie haben erhabene Berge eben gemacht. Niemand kann mit einer einzigen Anstrengung die Spitze des höchsten Gebäudes, das die Hand des Menschen je errichtet, ersteigen; allein ein Kind kann sie erreichen, wenn es geduldig Schritt vor Schritt hinaufgeht. Die Steine, welche die edelsten Kunstgebäude bilden, waren alle einmal in dem Steinbruch vor dem menschlichen Auge verborgen. In kleinen Quantitäten wurden sie herbeigeführt und einer auf einmal auf den andern gelegt, bis endlich das herrliche Gebäude jeden Anschauer erfreute und erstaunte.

Rücksichtlich der Anwendung der Zeit sowohl, als auch in allen andern Fällen, ist der Herr Jesus unser großes und herrliches Muster. Bei keiner Gelegenheit finden wir ihn müßig. Er ging beständig umher „Gutes zu thun." „Meine Speise," sagte er, „ist die, daß ich thue den Willen Deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk." Und abermals sagte er bei einer andern Gelegenheit: „Ich muß wirken, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann." Vergiß nicht, daß er dir „ein Vorbild gelassen hat, daß du, sollst nachfolgen seinen Fußstapfen."

(Fortsetzung folgt.)

Tod von David Kaufmann.

Am 12. April 1884, auf dem Wohnort in Salem Twsp., Champaign Co., Ohio, starb David Kauffmann, im Alter von 91 Jahren, 7 Monaten, 18 Tagen.

David Kauffmann wurde am 24. August 1792 in Chester Co., Pa., geboren. Er war deutscher Abkunft. Als er zwölf Jahre alt war, zog sein Vater nach Mifflin Co., Pa., und ließ sich auf ein Landgut nieder, woselbst der Knabe zum Manne heranwuchs. Er verheirathete sich mit Fannie Yoder, deren Ehe mit sieben Kindern, sechs Söhnen und einer Tochter, gesegnet war. Im März 1845 verkaufte er seine Farm in Pennsylvanien und ging nach Logan Co., Ohio, wo seine zwei Söhne, Joseph und Christian, schon vor ihm hingezogen waren. In demselben Jahr kaufte er von Heinrich Enoch ein Grundstück in Salem Twsp., Champaign Co., daselbst wohnte er mit seiner Familie, bis die Kinder, eins nach dem andern aufgewachsen waren und ihr Vaterhaus verließen, um ein eigenes Heim zu gründen. Hier starb seine Frau am 7. Juni 1861 im Alter von 64 Jahren, 7 Monaten und 2 Tagen an Herzkrankheit. Später verehelichte er sich mit Elisabeth Kauffmann, die sich als eine liebe, zärtliche und treue Gehilfin gegen ihn bewies und wesentlich zur Erlangung eines so hohen Alters beitrug.

Schon in seinen Jünglingsjahren bekannte er Christum und verblieb ein angesehenes treues Glied der Amisch Mennoniten Gemeinde und starb im Glauben an seinen Erlöser. Leiblich und geistig war er besonders gesund und kräftig; diese Kraft und Lebensfrische des Leibes und der Sinnen, behielt er zeitlebens. Samstag am 12. d. M. um 7 Uhr Abends entschlief er in Frieden. Leichenreden wurden gehalten im Versammlungshaus, in dem er so lange und regelmäßig den Gottesdienst beigewohnt hatte, von John Werie, in deutscher Sprache, und L. J. Drake, Prediger der Presbyterianer Kirche von West Liberty, in englischer Sprache, über die Worte: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Ps. 90, 12. Viele seiner alten Nachbarn, Freunde und Verwandten wohnten dem Leichenbegängniß bei und erzeigten ihm diese letzte Ehre.

Er hinterläßt eine Wittwe, 6 Kinder, 46 Enkel, 62 Urenkel und 1 Ur-Urenkel. Alle seine Kinder, sechs, (ausgenommen einer seiner Söhne, David, der in Waschington Territory wohnhaft ist), sowie eine große Zahl der Enkel und Urenkel, begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte. S. K.

[West Liberty Banner.]

Verheirathet.

Steiner — Welty. — Am 1. Mai durch Bischof Joh. Moser, P. R. Steiner von Orrville, Wayne Co., O., und Karoline Welty, von Bluffton, O.

Gestorben.

Bucher. — Am 23. April in Lisbon, Linn Co., Iowa, Miles Heinrich, Sohn von Heinrich und Elisabeth Bucher, im Alter von 30 Tagen. Die Leichenrede wurde gehalten von Bischof J. Weaver.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Wissner. — Am 9. April in Sporting Hill, Lanc. Co., Pa., Anna, Gattin von Joh. Wissner, im Alter von 66 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen. Sie wurde am 12. auf dem Sporting Hill Begräbnißplatz beerdigt. Text der Leichenrede: Ebr. 9, 27—28.

Holdreed. — Am 29. April nahe Bristol, Elkhart Co., Ind., Wittwe Rose Anna Holdreed, im Alter von 75 Jahren, 5 Monaten und 22 Tagen, am Schlag. Sie wurde bei der Pleasant Valley Kirche beerdigt. Joseph Hoover hielt die Leichenrede. Vor etlichen Jahren starb ihr Gatte in Locke, Ind. Sie war ein Glied der Brüdergemeinde. Friede ihrer Asche.

Wanner. — Am 28. April in Blue Ball, Lanc. Co., Pa., Esther, Gattin von Prediger Tobias Wanner, im Alter von 76 Jahren, 6 Monaten und 26 Tagen. Sie wurde am 30. beerdigt, bei welcher Gelegenheit J. M. Zimmermann, Jonas Martin und Isaak Eabey Leichenreden hielten.

Weaver. — Am 28. April in Blue Ball, Lanc., Co., Pa., Susanna, Gattin von Eli Weaver, im Alter von 37 Jahren und 16 Tagen. Sie wurde am 1. Mai bei dem Weaverland Gemeindehaus beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von W. J. Hoar, von der Presbyterianer, und Joh. L. Landis, von der Mennoniten-Gemeinde.

Miller. — Am 25. April in der Nähe von Nappanee, Ind., am Hause der Eltern, Ulrich Miller, im Alter von 20 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen, am Lungenfieber. Leichenreden wurden in der U. B. Kirche in Nappanee, von J. Smucker, D. Wysong und D. Burkholder über Hiob 34, 20 gehalten.

Moyer. — Am 1. April in Upper, Salford Twp., Montgomery County, Pa., Jakob Moyer, im Alter von 71 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen. Er wurde bei dem Franconia Gemeindehaus beerdigt.

Godschall. — Am 2. April in Franconia Twp., Montgomery County, Pa., Joseph Ruth, im Alter von 71 Jahren, 8 Monaten und 23 Tagen. Sie wurde bei dem Plain-Gemeindehaus beerdigt. Josiah Clemmer, Jakob Laur und Heinrich Godschall hielten die Leichenreden.

Garber. — Am 1. Mai in Tuscarawas Co., O., Rahel, Gattin von Daniel C. Garber, im Alter von 54 Jahren und 8 Tagen. Sie wurde auf dem Walnut Creek Friedhof beerdigt. Sie hinterläßt einen liebevollen Gatten und vier Kinder. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Abraham Mast und Isaac Miller predigten über die Texte: Joh. 5, 24. 25, und 2 Cor. 5, 1. 4.

Gingerich. — Am 8. März in Woodford Co., Ill., Barbara, geb. Rocks, Gattin von Joseph Gingerich, im Alter von 48 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen. Sie wurde am 11. zur Ruhe gebracht. Viele Freunde und Bekannte wohnten dem Leichenbegängniß bei. Leichenreden wurden gehalten von Joh. P. Schmitt und —— Markus. Sie war ein treues Mitglied der Amisch Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt einen Gatten, drei Söhne und vier Töchter, die ihren Hinscheid betrauern, jedoch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Preis sei Dem, der mir mein Leiden
Unverhofft ein End' gemacht,
Von dem Kämpfen, von dem Streiten,
Mich zu meiner Ruh' gebracht.

Lintner. — Am 3. Mai in Indianapolis, Ind., John Lintner, im Alter von 80 Jahren, 11 Monaten und 21 Tagen, am Hirnschlag.

Thomas. — Am 4. April in der Nähe von Davidsville, Somerset Co., Pa., Joseph Thomas, im Alter von 79 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen, an Altersschwäche. Die Leichenredner waren: S. Gindlesperger, Jonas Blough, S. Zimmerman und C. Hershberger. Der Letztgenannte predigte über die Worte: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Hiob 19, 25.

King. — Am 1. Mai in Caß Co., Mo., Marie, Tochter des verst. S. D. King, im Alter von 18 Jahren, 7 Monaten und 28 Tagen, an Hirnentzündung. Sie war ein treues Glied der Amisch Mennoniten Gemeinde und wurde von allen Bekannten innig geliebt. Ansprachen wurden gehalten von J. Kennagy und S. Yoder. Text: Thess. 4. Fünf Brüder und drei Schwestern betrauern ihr frühes Hinscheiden.

Landis. — Am 25. April in Upper, Leacock Tsp., Lanc. Co., Pa., Mattie H., Gattin von Milton L. Landis, im Alter von 32 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen am Schlag. Viele Freunde und Verwandte begleiteten sie zu Grabe, drei Stumptown. Ein Gatte, ein Kind, die Eltern, ein Bruder und eine Schwester betrauern ihren Hinscheid. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden wurden gehalten von David Buckwalter und Isaac Eby.

Schmidt. — Am 3. Mai bei Pulaski, Davis Co., Iowa, Wilhelm Schmidt, im Alter von 39 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und fünf Kinder, die seinen Hinscheid betrauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Wyse. — Am 9. April in Fulton Co., Ohio, John Wyse, im Alter von 62 Jahren, 3 Monaten und 28 Tagen, plötzlich und unerwartet am Herzschlag. Er war seit zwanzig Jahren Diakon in der Amisch Mennoniten Gemeinde.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J K Zook, Henry Yother.

WITH MONEY.

A—H Allemaug, John U Amstutz.

B—John E Borntreger, C M Borntreger, Bernhard Bergen, Sarah C. Burkholder, D Bender, Henry Barils, A L Brubaker, Mr R K Brubaker, A F Brackbill, Bernhard Bergen, Jonas W Bucher, Valentine Berky, Elizabeth Breuneman, David R Byer, J W Butterbaugh.

C—Benjamin F Chadabuck.

D—J H Detweiler, Frederick Doering, Peter L Dueck, A D Diller.

E—Jonas Eby, D L Ebersole, J R Ebersole.

F—Margaret Freed, John Fortner.

G—Jos Gotwals, John Gotwals, Frederick Granberger, David Gaecho, H Gautsche, David Gotshall, Joseph Gotwals, John G Gotwals.

H—Michael Holdreed, John Hildebrand, Barbara K Herr, John F Harnis, Abm B Herr, Sarah E Heslaip.

J—J Jontz, C Jansen, John B Johnson, Mary Johns

K—Levi J Kauffman, R M Kauffman, H S Koppes, Samuel A Kurtz, John L Kreider, Daniel Kliewer, Joseph Kauffman.

M—Jonas M Moyer, Adam Martin, D C Moncreif, J B Meyers, Samuel Myers, Lizzie Mellinger, Jonas K Moyer, Israel Musser.

N—Mary Neff, Ephraim N. Nissley.

P—Isaac Penner.

R—Mary Rosenberger, Cornelius Rempel, L B Rohrer, Frederick Ramseyer, Aaron E Reist.

S—Peter Shantz, Daniel Schrock, Fred Speicher, Peter Stahr, Peter E Stuckey, Daniel Short, Bernhard Schlowatzka, Jacob Stump, David Smucker, Elizabeth Stalter, David Schroeder, C Sawatzky.

T—J H Tschantz.

Y—Thos D Yoder, Jacob Yoder, C C Yoder, I C Yoder.

BRETHREN IN ASIA.

Levi Kratz $3.00, A F Detweiler $1.60, M H R $5.00, Jacob Wiens $5.00, Will Vogt $5.00, Peter Wiebe $4.00, Cornelius Bergen $1.00, J S Augspurger $25.00, W C Schlenecker $5.00, C J K $5.00, A Reader of the Herald and Rundschau, Dalton, O. $3.00, I H Mast $0.75.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Einnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beitell du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernstbafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürstaus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Hadermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Opfert und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Starf's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynand Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00
Dieselbe, mittleres Octav 1.60
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religious-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Göhen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Befehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß " 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphk, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel rc., rc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .50
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" " große " 1.50
" " Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Meodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der belligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Alwäter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jelisa's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Americ. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc. 1.75
Grammatik, kurzgefaßter der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenköter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .10
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
" Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
" Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
" Dutzend, .40

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen, Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen rc., J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt. Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte' Heirraths- und Todesanzeigen, sammt diesem andern, das für die Lesrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jede Familie sein—sollte von jedem Glede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennonitien Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in vielen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf N. Lasco; die Menschwerdung; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Joris und Lemmeks; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1060 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Notalage und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 3, Pacific Express	3.55	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 5, Limited Express	6 50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2.50	P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.85	"
No. 3, Special Chicago Express	8.50	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	6 35	"
No. 82 Way Freight	7.35	A. M.

Train G leaves Elkhart for Goshen 7.10 "
" " ar. at " 7.30 "
" E lv. Elkhart for " 3.35 P M
" H " Goshen for Elkhart 6.00 "
" " ar. at " 6.20 "
" F " Elkhart from Goshen 11.20 A. M.
" 64 to Kendalville leaves 6.02 P M

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05	P. M.
" "	8.50	"
No. 25, Michigan Accommodation	3.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 30	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	3 52	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 43	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 35	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	5 20	P. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe 1. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige Eisenbahnfahrt nach dem Westen.**
2. **Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung.**
3. **Keine Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.**
4. **Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.**
5. **Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 11. Elhart, Indiana, 1. Juni 1884. Ganze Nummer 275.

Zeugenlied.

Rast getrost, ihr Wächterstimmen,
Rast getrost und weinet nicht!
Christus will ein Zeugniß haben,
Wenn's die Prediger vergraben,
Ach, das giebt ein groß' Gericht!

Wahrlich, Steine müßten reden,
Wenn der Mund der Christen schweigt,
Ja, die Felsen dieser Erden
Müßten lauter Zeugen werden,
Wenn kein Mensch von Christus zeugt.

Darum auf, ihr Kinder Gottes,
Bittet um den heil'gen Geist!
Wollt ihr euch nach Christus nennen,
So müßt ihr Ihn frei bekennen,
Daß sein Name wird gepreist.

Seid ihr Stimmen in der Wüste,
O, so weist die Welt aufs Wort!
Führt die Kranken und Gesunden
Zu des Heilands Blut und Wunden,
Als dem einzigen Gnadenort!

Für den Herold der Wahrheit.

Geistliche Betrachtungen.

Geliebte Brüder und Schwestern! Da in gegenwärtiger Zeit, so wie man hört und vernimmt, unter einigen Gliedern unserer Gemeinden, viel darüber gehandelt wird, ob unser Heiland Jesus Christus, von Maria Fleisch und Blut angenommen hat oder nicht! und darüber Beschuldigungen von Brüder gegen Brüder vorgekommen sind, so möchte ich in dieser Hinsicht in den Spalten des „Herold" nach meiner Erkenntniß etwas beitragen helfen, damit es doch nicht in den Gemeinden zu Spaltungen und Reibungen kommen möchte. Es darf Keinen wundern, wenn ich sage, daß dieß eine Glaubens-Regel unsers Bekenntnisses ist.

Es wäre daher wohl überflüssig, darüber noch etwas zu sagen, da ja unser Reformator Menno Simons schon ganz schriftgemäß, darüber gehandelt hat. Da aber in unsern Gemeinden viele Glieder sind, die Menno Simons Schriften nicht besitzen, und hingegen es auch wieder solche giebt, die sie nicht so achten, wie sie es doch wohl verdienen, habe ich diesem zufolge schon seit einiger Zeit, weil man noch immer mehr vernimmt, daß durch diese obenerwähnte Glaubens-Regel — der Mißverstand zunimmt, denn anders kann man es ja nicht nennen, geglaubt, daß das Nachfolgende etwas dazu beitragen möge, damit wir doch hierin nach einer Regel einhergingen, und die Einigkeit in dieser Sache erhalten würden.

Geliebte Brüder und Schwestern! Als aber die Zeit erfüllet war, da sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, die unter dem Gesetze waren erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen (Gal. 4, 4. 5). Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wessen inneres Auge geöffnet war für die Hoheit in der Niedrigkeit, der konnte auch in ihr noch sehen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes Gottes voller Gnade und Wahrheit (Joh. 1 17). Das ewige Wort Gottes, das Himmel und Erde geschaffen, erschien in der Welt, um die Welt zu erretten, und ihrer Vollendung zuzuführen. Der Erstgeborne vor aller Kreatur, das Ebenbild des unsichtbaren Vaters, das Urbild des zum Bilde Gottes geschaffenen Menschen, ward Mensch, der Herr der Herrlichkeit erschien in Knechtsgestalt und ward uns in Allem gleich, nur ohne Sünde. Und wie einst, als Gott die Erde nun gründete, die Kinder Gottes jauchzeten und die Morgensterne mit einander lobeten, so jubelten auch jetzt, da der zweite Adam der Erlöser des Menschen und der Erde erschien, die heiligen Chöre der Engel (Luk. 2, 10—14), es feierten die Himmelswelten, und der Stern, das Wahrzeichen des neugebornen Weltenkönigs, wies sie auf die arme Hütte in Bethlehem, in der solch unaussprechlich herrlich Wunder geschehen war (Matth. 2, 2 ff.).

Als zweiter Adam (Röm. 5. 12—21; 1 Kor. 15, 22. 45—49), als Wiederhersteller des neuen Menschengeschlechtes trat er in die Weltgeschichte, in die Geschichte des Weltall's ein, um den ewig zu vorbedachten Rathschluß der Gnade Gottes, der durch Empörung der Kreatur gestört worden war, endlich und herrlich hinaus zu führen

Sehet theure Brüder! Die von dem Menschen eingeschlagene falsche Entwickelung, die zu Sünde und Tod geführt hatte, sollte er aufheben, und Alles, was durch sie verdorben war, wieder gut machen, — und die unterbliebene, göttlich gewollte Entwickelung die zu ewiger, unstörbarer Heiligkeit und Seligkeit des Menschen, zur Vollendung der Erde und zu harmonischen Zusammenschluß des Weltalls führen sollte, mußte er wieder auf nehmen und ihrem im Rathschlusse Gottes zuvor bedachten Ziele zuführen. Wir lesen im 2 Mose 12, 13. „Wenn ich das Blut sehe, gehe ich vor euch über." Schon im alten Bunde verschonte der Herr Israels, als Er alle Erstgeburt der Egypter schlug, um des Opferblutes Willen, daß sie an die Pfosten ihrer Thüren hatten streichen müssen, aber er achtete dieses Lammesblutes nur, weil es ein Angeld auf des Menschenblut war, welches auf Golgatha geopfert werden sollte. Denn menschliches Unrecht kann eben nicht durch Thiere, sondern nur durch Menschen gesühnt werden, und Bürge für einen Schuldigen kann nur ein solcher Mensch. werden, der selbst ohne Schuld ist. Und das war Christus, dem Niemand ein Unrecht nachweisen kann, dessen unschuldiges Blut besser redet, als alles Blut, welches zu Gott von der Erde um Rache schrie, während Jesu Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Am Kreuze hat aber nicht blos ein völlig unschuldiger Mensch gehangen, wie wohl auch dies schon ein Wunder ohne Gleichen wäre, sondern in diesem Menschen hatte der Sohn Gottes selbst menschliche Gestallt angenommen, und die göttliche und menschliche Natur waren in seiner Person so eng verbunden, daß das Blut, welches er vergossen hat, auch Gottesblut genannt werden kann. Ein Blut von unendlichem Werthe, hinreichend um als Lösegeld für die Sünder einer ganzen Welt zu dienen. Und dazu war dieses Blut von Gott selbst im Voraus bestimmt und angeordnet. Dieses theure Blut und seine sühnende Kraft hatte Gott vor Augen, da Er sprach, lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. Und wiewohl er wußte, daß sein Bild am Menschen durch die Sünde bald verwischt werden würde, unterließ er es doch nicht, den Menschen zu schaffen, in Erwägung der Arzenei, welche Er für ihn bestimmt und bereitet hatte. Und da nun das Blut geopfert war, blieb es auch nicht ohne göttliches Zeugniß, daß es als Sühngeld oder Sühnblut für die Sünden der Welt angenommen sei.

Denn am dritten Tage führte Gott den, der sein unschuldiges Leben dargebracht, aus dem Tode heraus und erweckte den heiligen Leib wieder, welcher sein kostbares Blut vergossen hatte, und versiegelte also dies Blut als wahrhaftiges Sühnblut für die Sünden der Welt. Um solches auszurichten, meine theuren miterlösten Leser des „Herold", trat

Er als ein neues heiliges, mit unendlicher Lebensfülle ausgerüstetes Glied in den Organismus des Menschengeschlechtes durch die Geburt von einem Weibe ein. Durch die Geburt von einem, wenn auch noch so frommen und kindlichgläubigen, doch immer noch *sündlichen* Weibe, wurde Christus *ebenso wenig* von der allgemein menschlichen Sündhaftigkeit inficirt, wie das edle Pfropfreis, das in den wilden Obstbaum gepflanzt wird, dadurch die schlechten Eigenschaften desselbigen annimmt. Obwohl mit den Säften des wilden Baumes genährt, trägt es doch nicht die Früchte der wilden, sondern die der eignen edlen Art. Menno Simons sagt in seinem Bekenntniß mit kurzen Worten: „Meine lieben Brüder in dem Herrn! von eben diesem ewigen, weisen, allmächtigen, heiligen, wahrhaftigen, lebendigen und unbegreiflichen Worte, Christo Jesu, das im Anfange bei Gott und Gott selbsten war, unbegreiflich aus dem unbegreiflichen Vater vor allen Kreaturen geboren, glauben und bekennen wir, daß Er in der Fülle der Zeit, nach des Vaters unveränderlichen Vorsatz und wahrhaftigen Zusage, in Maria, der reinen Jungfrau, durch Wirkung und Ueberschattung des heiligen Geistes ein wahrhaftiger, sichtbarer, leibhaftiger, hungriger, durstiger, und sterblicher Mensch geworden, und aus derselben geboren ist, der uns in allem, ohne der Sünde, gleich wie ein anderer Mensch aufgewachsen und zu seiner bestimmten Zeit seine Taufe und Predigtamt angetreten, das Amt der Gnade und der Liebe, so Ihm von dem Vater anbefohlen, in völligem Gehorsam ausgerichtet hat.

Wer mehr darüber zu wissen für nöthig findet, derselbe lese in Menno Simons Schriften darüber nach. Und wer von Menno Simons Schriften noch nichts gelesen hat, den möchte ich herzlich bitten, dieselben sich anzuschaffen. Denn darin wird er über diesen angeregten Gegenstand vollkommen befriedigt werden, als auch noch über mehrere uns angehende Glaubens-Normen belehrt werden.

Sehet, theure Brüder in dem Herrn! Aller Krankheitsstoff des Organismus warf sich auf dies neue gesunde Glied und wurde von seiner unendlichen Lebenskraft gebrochen und überwunden. Dadurch wurde das Glied zum Haupte und zum Herzen des gesammten Organismus, und wie früher alle Krankheit des ganzen Leibes Leidenerregend auf ihn gewirkt hatte, so wirkten nun nach dem Siege auch umgekehrt, die Kraft des Sieges kräftigend auf den ganzen Organismus, das neue Lebensblut, das in Ihm, dem Herzen der Menschheit bereitet war, durchströmt mit der Kraft seiner unendlichen Lebensfülle belebend alle einzelnen Glieder des ganzen Leibes, sofern sie nämlich durch wesentliche Bande der Gemeinschaft mit ihm zusammenhängend, den Zufluß desselben in sich aufnehmen, — alle übrigen Glieder aber, die nicht in die Lebensgemeinschaft mit dem Haupte und Herzen eintreten wollen, ersterben und fallen ab. (Joh. 15, 4—6.) Wie wir nämlich Alle durch leibliche Zeugung aus Adam geboren sind, und darum Adams Sünde und Schuld tragen, so sollen wir auch Alle geistlich aus Christo geboren werden und Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit erlangen, mit Ihm, dem Herzog unsrer Seligkeit, der *für* uns, *vor* uns und *mit* uns kämpft und siegt, hindurchdringen, ihm nachfolgen in Kampf und Sieg, und mit ihm erhöht werden zu der Herrlichkeit, die er aus eigener Machtfülle erworben hat.

Er trat an die Stelle des ersten Adams, an die Stelle des ganzen Menschengeschlechtes, er that, was wir hätten thun sollen, aber nicht thun konnten, weil wir Sünder sind, Er litt, was wir hätten leiden sollen, aber nicht anders als in ewiger Verdammniß abbüßen konnten. Er hat eine *ewige* Erlösung erfunden. Denn durch seinen Tod hat er ein *Verdienst* erworben, das, weil es durch das Mitleiden seiner göttlichen Natur unendlichen Werth und ewige Geltung hat, auch unsere unermeßliche Sündenschuld aufwiegt — durch seine *Auferstehung* hat er eine Fülle von Leben und unvergänglichem Wesen ans Licht gebracht, die, weil sie seiner göttlichen Natur entquillt, alles Kranke zu heilen, alles Schwache aufzurichten, alles Ohnmächtige zu siegender Kraft neu zu beleben vermag. Durch seinen Tod hat er unserm Tode den Stachel abgebrochen, denn der Stachel des Todes ist die Sünde, durch seine Auferstehung hat er die Bahn gebrochen für unsre Auferstehung, durch seine Himmelfahrt hat er auch uns die Bürgschaft unserer dereinstigen Erhöhung gegeben, durch sein weltregierendes *Sitzen zur Rechten Gottes* vollendet er unsre Erlösung und führt Himmel und Erde, Menschen und Engel zu der im Rathschlusse Gottes zuvorbedachten Vollendung.

Durch alles dies gelangt das Menschengeschlecht dann endlich zu der Stellung im Weltall, welche ihm von vornherein bestimmt war. Als der Herr der Herrlichkeit Mensch wurde, hatte er sich der göttlichen Gestalt entäußert (Philip. 2, 6), aber als er *auffuhr* gen Himmel, trat er wieder in die volle Glorie seiner göttlichen Majestät ein. In der Gestalt des sündlichen Fleisches war er erschienen unter dem sündlichen Geschlechte der Erdenbewohner (Röm. 8, 3), aber mit verklärter Leiblichkeit ging er aus dem Grabe, und mit demselben verklärten Menschenleibe sitzet er nun — Fleisch von unserm Fleisch und Bein von unserm Bein — zur Rechten der Kraft.

Während seines Erdenwandels hatte, vermöge der persönlichen Einigung beider Naturen, seine Gottheit Theil genommen an der Niedrigkeit und den Leiden der menschlichen Natur, jetzt zur Rechten Gottes sitzend, nimmt seine menschliche Natur Theil an allen Theilen der ewigen Gottheit. Es ist unser Bruder (Hebr. 2, 11), der die Welt regiert, es ist der Mensch Jesus, der ein Richter ist über Lebende und Todte.

Schon während seines irdischen Lebens in der *Knechtsgestalt* des Menschensohnes, gab der Erlöser in seinen Wundern die Anfänge, Vorbilder und Unterpfänder der vollen Erlösung, die er als *erhöhter* Menschensohn bis zum Ende dieses Weltlaufs ausrichten wird. Seine Wunder gehören wesentlich zur Wiederherstellungsthätigkeit des zweiten Adams. Durch die Sünde hat der Mensch die Herrschaft über die ganze irdische Natur, die ihm und seinem Geschlechte bestimmt gewesen war, verloren, und das rechte Verhältniß zwischen Natur und Geist ist zerstört. Elend, Krankheit, Schmerz und Tod ist in das Leben der Natur eingetreten. Die Aufgabe des Menschensohnes war es nun, diese verlorene Herrschaft wieder in Besitz zu nehmen und auszuüben, alle Folgen der Sünde aufzuheben und das rechte Verhältniß zwischen Geist und Natur wieder herzustellen.

Das kann nun freilich in seiner ganzen Ausdehnung und Vollständigkeit erst am Ende dieses Weltalters erreicht werden, wenn nämlich das neue Leben, das Christus, meine Brüder und Schwestern, in die Menschheit gepflanzt hat, sie völlig und ganz durchdrungen und umgestaltet hat, — aber die ersten Anfänge dieser Wiederherstellung konnten und sollten, als Bürgen und Vorbilder derselben, schon damals hervortreten. So beschwichtigte er durch sein gebieterisches „Schweig und verstumme!' den wüthenden Sturm des Meeres zum Zeugniß, daß er einst alle Wunden und Kämpfe des Naturlebens heilen werde, so gebot er über die Nahrungskräfte der Natur, indem er Wasser in Wein verwandelte, und mit wenig Brod den 5000 hungrige Menschen sättigte. So heilte er Krankheiten aller Art und rief Todte wieder ins Leben zurück, zum Zeichen, daß er einst die Macht des Todes gänzlich vernichten werde, so brach er endlich jene gräßliche Macht der Finsterniß, die durch ihren Fürsten, über den Menschen, die in den Besessenen der damaligen Zeit hervortrat, wo sie ihm entgegentrat, um zu bezeugen, daß er gekommen sei, alle Werke der Finsterniß zu zerstören.

Und wie er auffuhr, so wird er dereinst auch wiederkommen (Apstg. 1, 11), in den Wolken des Himmels, in göttlicher Glorie und Majestät, um Gericht zu halten über Lebendige und Todte, um Himmel und Erde zur Vollendung zu führen. Er ging hin wie er verheißen hat, um uns die *Stätte zu bereiten* (Joh. 14, 2).

Sie ist bereitet, wenn er wiederkommen wird, bereitet, die Seinen aufzunehmen, zur ewigen Ruhe und Seligkeit.

Das irdische Leben des Erlösers, meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern, war der Mittelpunkt und Wendepunkt in der Geschichte des Menschengeschlechtes, und — wegen der eigenthümlichen Stellung des Menschen zum Weltall — auch der Geschichte des Weltalls. Darum steigerte und concentrirte sich hier die eingreifende, theils mitwirkende und theilnehmende, theils feindselige und entgegenwirkende Thätigkeit der Engel und Dämonen, des Weibessamens und des Schlangensamens. Von der einen Seite Haß und Feindschaft, ein Aufbieten aller Kräfte der Finsterniß, um den Heiligen Gottes zu verderben, um die Ausrichtung seines Werkes zu hintertreiben. Von der Krippe des Erlösers bis zum Kreuze gehet dieser satanische Kampf gegen den Herzog des Lebens: Alles bietet Satan auf gegen ihn, die Mordlust des Herodes, die Verfolgung des Hohenrathes, den Verrath des Judas, das wilde Geschrei des Pöbels, die Menschenfurcht des Pilatus, die Versuchung durch Lust in der Wüste, die Versuchung durch Unlust im Garten Gethsemane, — „wahrlich ja, sie haben sich versammelt über dein heiliges Kind Jesum, welchen du gesalbet hast, Herodes, Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volke Israel, *zu thun; was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat, das geschehen sollte!*" (Apstg. 4, 27. 28.)

Das erste, wichtigste und entscheidenste Ankämpfen des Fürsten der Finsterniß, war die *Versuchung in der Wüste*. Sie entspricht nach Form, Inhalt und Zweck der Versuchung des ersten Adams. Diese war wie wir wissen, eine nothwendige und erlässliche gewesen. Weil nun der erste Adam die Versuchung *nicht* bestanden hatte, mußte der zweite ihr von Neuem unterzogen werden. Wie die falsche Entwickelung des Menschengeschlechtes, die es in Tod und Verderben gestürzt hatte, mit dem *Unterliegen* in der Versuchung des Teufels begonnen hatte, so mußte die neue Entwickelung, welche zur Erlösung, Wiederherstellung und Vollendung des Menschengeschlechtes führen sollte, mit dem Siege über den Verführer beginnen. „Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, *wich er von ihm eine Zeit lang*" (Luk. 4, 13).

Aber theure Brüder! Wie die ganze trügerische Fülle irdischer Lust und Herrlichkeit, die der Versucher ihm in der Wüste vorgegaukelt hatte, so mußte auch das ganze Gewicht menschlicher Leidenskämpfe versuchend ihm entgegentreten, auf daß er uns in Allem gleich werde und allenthalben versucht werde, gleichwie wir, doch ohne Sünde (Hebr. 4, 15). Darum ward Satan von Neuem Macht gegeben, ihn auch von dieser Seite zu versuchen, ob es ihm gelänge durch das furchtbare Gewicht der Leiden, die dem Erlöser bevorstanden, ihn von der Ausrichtung seines Berufes abzulocken. Aus dem Munde des geliebten Jüngers trat ihm zuerst solche Versuchung in dem täuschenden Gewande zärtlichster Liebe und Besorgniß entgegen: „Herr, schone deiner selbst, das widerfahre dir nur nicht!" Aber der Herr ließ sich *nicht* täuschen, er wußte scharf zu scheiden zwischen der Liebe des Jüngers, die in ihrer Schwachheit dem Versucher zur Hülle seiner Absichten diente, und zwischen dem Inhalte, den Satan hineingelegt hatte, und sprach: „Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich!" (Math. 16, 22. 23.)

Unverhüllt, und darum auch in ihrer ganz entfalteten Macht, trat dann im Garten Gethsemane dieselbe Versuchung ihm entgegen. Und als auch hier der Erlöser siegreich aus der Versuchung hervorging, bereit allen Schrecken des Todes freudig entgegen zu gehen, da schickte Satan sich an, in ohnmächtiger Rache selbst alle jene Schrecken herbeizuführen, um dadurch sich selbst und seine Macht zu vernichten. Er hatte dem Judas Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er, der Jünger, seinen Herrn und Meister verrieth (Joh. 13, 2), er war in ihn gefahren nach dem letzten Bissen, den die Hand des Meisters ihm gereicht (Joh. 13, 27), er hetzte nun die Masse des Volkes auf gegen ihn, wie wilde, reißende Thiere, daß sie, um deren Willen er aus unendlicher Erbarmung und Liebe den Thron des Himmels verlassen hatte, in wahnsinniger Wuth riefen: „Kreuzige, kreuzige ihn!"

Auf der anderen Seite aber nehmen auch die Engel Gottes den lebendigsten Antheil. Der Himmel öffnet sich wieder und die Engel Gottes fahren herauf und herab auf des Menschen Sohn (Joh. 1, 51). Engel verkünden den Auserwählten, daß die Zeit nahe sei, nach der „gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schaar". Und als die Zeit da war, da preisen in Jubelhymnen die seligen Chöre der Engel die überschwengliche Gnade Gottes. Engel Gottes wachen über dem Kindlein und bahnen ihm die Wege zur Flucht vor Herodis Mordgier und führen es wieder zurück, nachdem die Gefahr beseitigt ist. (Math. 2, 13. 19.) Als der Erlöser siegreich aus der Versuchung in der Wüste hervorging, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm (Math. 4, 11) und als der furchtbare Leidenskampf von ihm in Gethsemane glorreich überstanden, erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn (Luk. 22, 43).

Und als er nun des Todes Macht gebrochen und siegreich aus den Banden hervorgegangen war, als er in seiner Auferstehung Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hatte, waren es wiederum Engel, welche diesen Sieg des Lebens über den Tod triumphirend verkündigten und Engel erschienen endlich den Jüngern, vor deren Augen der Herr gen Himmel gefahren war, um ihnen zu verkünden, daß er wiederkommen werde in Herrlichkeit.

Durch Tod und Auferstehung, meine Brüder und Schwestern, war das irdische Werk des Erlösers vollendet. Er hatte das Heil ausgerichtet und das Mittel, durch welche das Heil einem Jeden, der sich nicht gegen die Gnade Gottes verhärten will, angeeignet werden kann und soll. Da fuhr der Herr gen Himmel auf, zurückkehrend zu der Herrlichkeit, die er bei dem Vater hatte, ehe der Welt Grund gelegt war.

Zwar der Kampf des Lichtes gegen die Finsterniß ist noch nicht zu Ende gebracht und der Schauplatz des Kampfes ist noch immer die Erde. Doch durch die Himmelfahrt hat sich Christus der Herr ja auch nicht dem Kampfe entzogen. Er ist auch nach seiner Himmelfahrt der Heerführer; ja er ist es jetzt erst recht und in umfassender Weise.

Der Zweck der Menschwerdung Gottes in Christo war, den gefallenen Menschen zur Gemeinschaft mit Gott zurückzuführen und ihn dem Ziele zuzuführen, zu dem er durch das ihm anerschaffene Ebenbild bestimmt und befähigt war. Das Ziel der Erlösung ist kein anderes und kein höheres als das der Schöpfung, aber *die Erlösung fordert eine ungleich höhere Art der Gottes-Manifestation*, eine unendlich tiefere Selbstentäußerung Gottes als die Schöpfung. Denn die Schöpfung hatte es blos mit einer Wendung zu thun, sie setzte einen reinen Anfang, eine Fähigkeit, die im Stande war, durch eigene Entwicklung zum Ziele zu gelangen. Durch die Sünde ist dieser Anfang von seinem Lebensquell losgerissen, die Fähigkeit zerstört, die normale Entwicklung unmöglich gemacht und die Persönlichkeit des Menschen in eine Tiefe des Verderbens gesunken, aus der keine kreatürliche Macht sie erretten konnte. Die Aufgabe der Erlösung war also eine viel größere und umfassendere, sie forderte nicht blos die Wendung eines Neuen, sondern auch die Herstellung des Alten, nicht blos die Neuschöpfung zu dem Verlorenen, sondern auch die Vollendung zu dem noch nicht Erlangten. Daher können wir sehen, daß nicht der leiseste Zweifel in die Gottheit und Menschheit Christi gesetzt werden kann.

Heinrich Görz, Sen.

— Dirk, Herman und Abraham Isaak Op den Gräff, die mit den ersten deutschen Ansiedlern Amerika's herüber kamen, waren Enkel des Mennoniten Aeltesten, Herman Op den Gräff, einer der Unterzeichner des von der Conferenz zu Dortrecht im Jahre 1632 angenommen mennonitischen Glaubensbekenntnisses.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Spaltungen.

Deren Folgen. Wie dieselben zu verhüten und ihnen entgegen zu wirken. Welche Erfahrungen Diener machen müssen. Aufforderung zur Thätigkeit. Warnung gegen Trägheit. Was guter und schlechter Einfluß vermag.

(Von Bischof Joh. Moser, Bluffton, O.)

Gottes Wort und Erfahrung lehren und jeder Mensch muß es wissen, wenn er nur will, daß er, so lange er der Sünde dient, nicht glücklich sein kann. Dies ist ein Ausspruch, der durch den Hinblick auf schauerliche Ruinen und entsetzliche Geschichten bestätigt wird. Wie soll aber der Sünde ein Halt geboten werden, wenn der Mensch wie eine Maschine erklärt wird, deren Schwungrad Jahr aus, Jahr ein sich in einem schnellen Kreislaufe bewegt und doch nicht von der Stelle kommt; mit kurzen Worten: er hat seine Sünden geerbt. Er kann sich seiner Leidenschaft nicht entledigen; sie ist in seiner Familie erblich bis in's entfernteste Ahnengeschlecht. Der Urgroßvater war ein Dieb und wurde dieses die Ursache, daß sich die Leidenschaft zum Diebstahl viele Generationen hindurch bis auf den Enkel hin erstreckte. Es trieb diesen zum Diebstahl an, wenn er auch nicht wollte u. s. w.

Nach dieser Lehre würde das Schriftwort „Du sollst nicht stehlen" überflüssig sein; man müßte Jeden stehlen lassen, der dazu die Leidenschaft in sich fühlt. Wie könnte ein solcher Mann zu seinen Kindern oder überhaupt zu dem nachkommenden Geschlecht sagen, daß sie, weil sie eben die Leidenschaft dazu haben, das Böse nicht thun sollten, da es nirgends eine Kraft giebt, dieselbe zu überwinden. Auf Grund aller weltlichen Gesetze ist der Mensch für seine Handlungen verantwortlich und strafbar. Wenn aber der Mensch sich selbst als Gott dünkt, wenn er nach einem Leben voller lasterhafter Sünden von Gott gleiche Gnade und Belohnung erhält wie derjenige, der Gott geliebt, seine Sünden bereut und durch den Glauben an Christum die sündlichen Leidenschaften überwunden hat, daß sie seinen Willen und sein Bewußtsein nicht mehr beherrschen; wer wollte dann noch bei solcher Lehre im Kampfe gegen die Sünde bis auf's Blut ausharren wollen? Wenn keine Belohnung und Bestrafung im Jenseits anerkannt wird, dann ist kein Halt mehr bei den Menschen um die Wahrheit zu sagen und um im Kampfe gegen die Sünde zu beharren und im Guten zuzunehmen. Im Weltlichen selbst müssen gerichtliche Aufforderungen irgendwie einen Anhaltspunkt haben, daß sie die Wahrheit sagen; das Wort Gottes soll sie dazu verbindlich machen oder, wenn das Wort „Gott" nicht mehr hinreicht, sollte dieses doch ihr Gewissen thun! Wie kann es aber ein Gewissen geben, wenn es keine göttliche Bestrafung giebt; das Gewissen ist bereits schon der Anfang der göttlichen Strafe. In dem Gedanken an Tod und Ewigkeit regt sich der innere Weckruf fürchterlicher als je zuvor, weil ihm dadurch das rechte Gericht schreckenerregend vor die Augen tritt. „Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen" sagt der Apostel.

Im Anblicke des Unkrautackers der Ungläubigen und dem Abfall von Gott, sind mir darüber mehr Gedanken in den Sinn gekommen, als ich beabsichtigt hatte zu äußern. Dieses schrieb ich zwar nicht aus dem Grunde, weil ich befürchtete, daß solches sich in christlichen Gemeinden häufig und öffentlich rege, oder, daß es von christlichen Predigern unbestraft geduldet würde; doch im Geheimen mag sich diese Bosheit mehr regen als Mancher denkt, wenigstens hat Jeder Ursache zu wachen und zu beten, daß man nicht mit bösen Lehren und schädlichen Schriften überfluthet wird, welche bei manchen, besonders bei unschuldigen Herzen, leichteren Eingang finden würden, als daß sie durch die Predigt wieder entfernt werden könnten. Das konnte selbst der Apostel nicht bei Allen durch das Wort der Predigt bewirken, den Hymenäus und Alexander hat er „dem Satan übergeben, daß sie gezüchtiget werden, nicht mehr zu lästern". 1 Tim. 1, 20.

Auch von einer anderen Seite wurde das geistliche Haus angegriffen durch Gesetzeszänker. Tim. 1, 10; Gal. 5, 8—10; Apstg. 15, 7. Auch hier mußten die Apostel dem Anlauf zuerst begegnen, um solche Schwätzer zum Schweigen zu bringen. Jene wollten die Seligkeit in der Beschneidung lehren, die Apostel lehrten sie in der Gnade Jesu Christi. Heutigen Tages werden nicht viele christliche Arbeiter auf diese Weise angefochten, es wäre denn, daß sie mit Juden in Berührung kämen.

Daß es aber in der Christenheit Solche giebt, die Anderen, welche sowohl an Christum glauben, als sie, die „Seeligkeit absprechen", mag zu unserer Zeit schon Mancher erfahren haben. Gewöhnlich wollen sie dann m't solchem Urtheile in eine Gemeinde eindringen. Sie reißen etwa eine oder mehrere Schriftstellen aus ihrem Zusammenhange, studiren sie nach ihrer Weise und rüsten sich zum Zank. Mit dieser Rüstung überfallen sie meistens Kranke oder sonst Schwachgläubige und sagen ihnen: „Es ist kein Wunder, wenn ihr angefochten und beunruhigt werdet, in dieser Gemeinde könnt ihr nicht selig werden, ihr versteht oder haltet die Schrift nicht recht." Oder, wenn sie keinen ceremoniellen Unterschied aufweisen können, so behaupten sie die einzigen wahren Kinder Gottes zu sein, alles Andere ist Babel. Wenn sie einem Menschen einen ehrbaren christlichen Wandel auch nicht absprechen können, so sprechen sie doch die Verdammung über ihn aus, weil er vielleicht von einer äußeren Kirchenordnung oder von der Ausübung einer Ceremonie nicht den gleichen Lehrbegriff hat wie sie, selbst wenn er im Einverständnisse mit der Schrift alle nur erdenklichen Gründe für seine Meinung aufweisen kann, wie sie für die ihrige.

Für das Gute Anderer haben sie keine Anerkennung. Anderer (auch frommer Seelen) Gebete und Gottesdienst fliehen und verabscheuen sie, unter keinen Umständen wollen sie etwas davon hören. Aber für die Fehler Anderer haben sie ein scharfes Auge und Ohr, ein gutes Gedächtniß und eine geläufige Zunge, um soiche auszubreiten und in Umlauf zu setzen.

Wenn sie ihre eigenen Fehler nicht läugnen können, so erklären sie dieselben als Schwachheiten, die ihnen durch Christi Blut vergeben sind oder vergeben werden. Die Fehler Anderer erklären sie als unverzeihlich und würden bei Christo keine Gnade finden, wenn sie ihnen auch leid sind und im Glauben an Christum Vergebung suchen, und zwar aus der Ursache, weil sie ihr Kirchendogma (Lehrmeinung) nicht so annehmen können, wie sie dasselbe erklären und auferingen wollen und weil es in der Gemeinde, der sie angehören, vielleicht Gebrechliche und kranke Glieder giebt. Nach ihrer Aussage können andere Gemeinden bei der Aufnahme von Täuflingen nicht prüfen, ob dieselben bekehrt sind; das kann nach ihrer Erklärung nur von ihnen, als die wahre Gemeinde Gottes, geschehen. Wahrlich hatte schon Mancher Gelegenheit Solche zu beobachten, die, wie die Thatsache bezeugt, eben auch keine Herzenskündiger sind und hierdurch die gleichen Erfahrungen machen, als wie andere auch.

Persönlich zu sein ist hier nicht meine Absicht. Ein Gedankenstrich — mag den Leser daran erinnern was er bei Solchen beobachtet hat und was er erzählen könnte, wenn es sein müßte. Das würde aber nicht beweisen, daß man selbst keinen Fehler hat, so wenig als es bewiesen ist, daß sie keinen Fehler haben, weil sie so viel Anderer Fehler tadeln und richten; Solche müssen sehr hoch von sich denken, wenn sie in andere Gemeinden einzudringen suchen, um schwache Glieder mit schönen Schmeichelreden einzunehmen, als ob es bei ihnen an nichts fehlte und Diejenigen, welche ihnen auch nur das leiseste Gehör schenken, gegen ihre Gemeinde und deren Diener aufstacheln und dieselben abwendig zu machen suchen. Wenn sie Solche einmal in ihre Versammlung ziehen können, umringen sie dieselben, schütteln ihnen herzlich die Hand, beweisen sich unendlich freundlich gegen sie, während sie vielleicht gegen ander zu gleicher Zeit kalt und schroff sind.

Auch benutzen sie in anderen Gemeinden, wo es etwa Uneinigkeit gegeben, die Gelegenheit ihre Sachen anzubringen, um den Riß und die Uneinigkeit noch größer zu machen.

Es ist jedoch nicht meine Meinung, daß alle Gemeinden und deren Bekenntnisse und Ordnungen gleich zu halten seien. Das Böse ist Sünde, es mag einmal sein was es will, aber das Gericht müssen wir Gott überlassen, er kennt die Seinen. Als Elia meinte, er sei allein übrig geblieben, da hatte der Herr noch sieben Tausend. Wegen unvollkommener Erkenntniß haben wir noch lange kein Recht Jemanden das Himmelreich abzusprechen; wenn Gott uns wegen jedem irrthümlichen Begriffe verwerfen wollte, so würde jeder zu kurz kommen.

Auch heute noch gilt Allen die Vermahnung des Apostels: „Wachset in der Erkenntniß Gottes." Es ist weder durch die Erfahrung noch durch die Schrift bewiesen worden, daß Diejenigen, die sich am meisten hervordrängen, in der Wirklichkeit am meisten Gutes schaffen oder dem Herrn vor allen Andern gefallen. Lukas 18, 9. 14; 15, 28; Matth. 20, 16.

Sie berufen sich darauf, daß sie durch ihre Einigkeit die einzige wahre Gemeinde Gottes bilden. Die vielen Zerspaltungen oder Sekten seien zertheilt, könnten demnach also nicht zu der Gemeinde Gottes gehören u. s. w.; nur sie hätten die richtige Einigkeit des Geistes, wenn andere den gleichen Geist hätten, so müßten sie eins sein, der Geist wirke in „einem" Leibe. Am Pfingstfeste seien Alle eins gewesen u. s. w.

Ihre Einigkeit beweist nicht mehr als die Einigkeit der Andern; denn andere Gemeinden können ebenso einig sein als sie es sind und haben Andere Prüfungen bestanden, so hat es unter ihnen auch schon Prüfungen gegeben. Daß sie mit Andern nicht eins sind, mag ebensowohl der Fehler ihrerseits sein. Denn, daß die Gemeinde am Pfingstfeste ein Herz und eine Seele war, das ist Thatsache. Aber dieser Geist war nicht mitgetheilt, damit die Gläubigen nichts mehr zu thun hätten um diesen Geist zu erhalten.

In Bezug auf ihre gegenseitige Verträglichkeit wurde ihre Geduld im Verlaufe der Zeit auch wieder in Anspruch genommen, denn die Apostel konnten nicht mit allen Gemeindegliedern alle Tage Pfingsten feiern. Die besten Menschen müssen Prüfungen mit einander in Geduld ertragen, sonst entfremden sie sich und ihre Liebe und Einigkeit bekommt Risse. Und diese Unverträglichkeit ist eben wieder eine der größten Ursachen so vieler Trennungen!

Und Welche sind die Unverträglichen? Jeder mag sich selbst beantworten, ob es nicht Diejenigen sind, die Andern alle Verheißung absprechen, sowie auch das Gute vorwerfen, welches Andere thun.

Was reizt mehr zur Unliebe als eine solche Verachtung, wie sie eben gegen Andere bewiesen; unangenehme Gefühle können nach und nach gemildert und vergessen werden, wenn die Ursachen wegfallen; bei jeder Gelegenheit aber frischen sie dieselben wieder auf und bringen sie wiederholt in Erinnerung. Wie können sie daher mit Verachtung von vielen Sekten reden? Sie sind ja selbst auch eine von den Vielen.

Wenn ich in meinem Handwörterbuche die Namen von den vielen Confessionen lese, so steht ihr Name auch unter diesen Vielen verzeichnet und von solcher Gesinnung ist nicht nur allein eine Sekte. Der Geschichtskundige könnte von solchen eine ganze Menge aufzählen, die sich einander nicht anerkennen wollen und das zwar unter keinen Bedingungen. Die Aufnahme der Andern, ihre Sakramente, Gebet und Gottesdienst, kurzum das ganze Kirchengebäude, wirft die Eine wie die Andere über Bord. Jede behauptet es giebt und kann nur eine Gemeinde Gottes sein, nicht die andern, wir sind sie u. s. w. Unter solchen Verhältnissen fehlt sehr viel an der Einigkeit des Geistes und jede dieser Behauptungen kann einmal nicht wahr sein.

Wenn auch im Bekenntnisse und in den Ceremonien oft wenig oder im Wesentlichen kein Unterschied ist, äußern sie sich doch hart gegen einander; oder auch, je nach den zwischen ihnen vorkommenden Verhältnissen scheuen und meiden sie einander in irdischen wie in leiblichen Dingen. Solches möchte einen fast an den Spruch Christi mahnen: „Siehe hier, siehe da ist Christus." Wenn man allen Solchen glauben wollte, so könnte man endlich nicht wissen wo Christus ist.

Zwar sagt jede von ihnen man solle prüfen, aber wie soll man da prüfen, wenn der Unterschied nur darin besteht, daß Eine von der Andern nichts wissen will? Wenn jede den Schriftspruch umkehrt, worin der Apostel sagt, daß aus Demuth Einer den Andern höher achten sollte denn sich selbst (Phil. 2, 3); wenn Jemand recht prüft, so muß er finden, daß sie Alle im Irrthume befangen sind, wenn nicht im Bekenntnisse, so doch in der Anwendung auf sich selbst und woran Andere doch mit eben so gutem Grunde Theil haben könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmels-Leiter, oder die neun Stücke der Seligkiet.

„Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr." Matth. 5, 10.

Zuweilen werden die Menschen wegen ihrer Ungerechtigkeit — das Gegentheil von Gerechtigkeit — verfolgt, welches keine Verheißung der Seligkeit hat. Andere ertragen das Unrecht und die ungerechte Verfolgung geduldig, indem sie das Kreuz Christi willig auf sich nehmen, im Vertrauen, er werde ihnen beistehen und das Schriftwort erfüllen: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat, denen die ihn lieb haben." Jak. 1, 12.

Gott will, daß „allen Menschen" geholfen werde. Er hat es an nichts fehlen lassen, um Jeden die Seligkeit frei zu stellen. Alle möchten, aber nicht Jeder will selig werden. Es war, es wird und ist noch jetzt so, daß diese köstliche Seligkeit von Manchen zu gering geachtet wird.

Der Behauptung, daß die Menschen jetzt besser seien als früher, widerspricht der Christ, denn es heißt: „Mit den bösen Menschen aber und verführerischen wird es je länger je ärger, verführen und werden verführt." 2 Tim. 3, 13. und „In den letzten Zeiten werden Etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehrern der Teufel." 1 Tim. 4, 1. Aber, lieber Leser, unser Kampf war noch gering, die Verfolgung unbedeutend; wir haben noch nicht bis auf's Blut gelitten.

Wir lesen 2 Tim. 3, 12: „Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu müssen Verfolgung leiden." Dieses Schriftwort läßt sich buchstäblich auf das angstvolle Leiden des Herrn Jesu, die schreckliche Verfolgung der Apostel und der Märtyrer anwenden.

Will Niemand gottselig leben? Warum ist aber wohl jetzt so wenig äußere und leibliche Verfolgung?

Diese Frage wird verschieden beantwortet. Einige sagen, daß die Menschen jetzt erleuchteter, civilisirter und christlicher seien als früher; Andere erwähnen die friedliche, christliche Regierung, unter der wir wohnen; oder man wähnt der Teufel sei jetzt gebunden. Ohne diese Ansichten zu erörtern, möchte ich auf einen andern Grund aufmerksam machen, nämlich „die Gleichstellung der Kinder Gottes mit der Welt." Der Heiland sagt: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, hasset euch die Welt." Joh. 15, 19. Jesus erwählte seine Jünger, woraus sie nicht mehr mit der Welt Antheil nahmen an Hochmuth, an der Abgötterei und am Wesen der Gottlosen, oder an dem, das von Gott abführt: diesem, wie auch dem Kriegführen und dem Eidschwur widerstanden sie öffentlich, und hielten die Kindertaufe für Abgötterei. Weder in den Versammlungen der Kinder Gottes, noch im Kreise der Ungläubigen schämten sie sich des Bekenntnisses Christi. Ohne Furcht und Scheu der Menschen verkündigten sie Jesum. Nichts konnte sie zum Schweigen bewegen. Ein Johannes sagte unerschrocken dem Könige Herodes: „Es ist nicht recht, daß

du deines Bruders Weib haßt." Mit solcher Entschiedenheit verkündigten sie das Heil in Christo, gedenkend des Befehls Christi: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur." Mark. 16, 15.

Wo stehen und was thun wir heute? Strafen wir die Sünde mit Wort und That? Beherzigen wir das „Gehet hin und lehret alle Völker"? oder wird nur denen, welche die Heilsbotschaft schon haben, gepredigt? Diese Worte des Heilandes sind nicht gering zu achten, da es von Ihm heißt: „Der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll." Joh. 12, 49. Das Reden und das Thun sind bei Jesu im Einklang. Er ging umher, predigte und heilte allerlei Seuche und Krankheit. Seine Worte waren Leben und Wahrheit. Niemand wird doch Jesu Worte so mißverstehen, als wären dieselben nur zu den Jüngern gesprochen; sie gehen auch uns an. Versäumen oder vernachlässigen wir „hinzugehen und zu predigen," so sind diese Worte für uns keine Kraft. Die Jünger hatten den Befehl verstanden und befolgt. Wir als wehrlose Christenbekenner meinen daß unser lehren der Lehre Christi gemäß sei. Aber leider, bei Vielen zeigt sich kein rechter Eifer und wenig Thätigkeit zur Verbreitung der reinen Lehre Christi. Ist das nicht traurig? Was mag wohl die Ursache sein? Etwa die Furcht vor der Verfolgung? Der Heiland befiehlt „zu gehen" und verheißt „die Seligkeit" denen, die dann um seinetwillen verfolgt werden. Er beaufragt „zu lehren" und tröstet mit „dem Nahesein bis an's Ende der Welt." Wie sollten die Gesandten in fremden Sprachen reden?

Gott, der den Menschen erschaffen hat, giebt ihm auch die Sprache. Sollte der, welcher Bileams Esel den Mund öffnete zum Sprechen, nicht auch seinen Gesandten bei der Verkündigung der Friedensbotschaft Mund und Zunge sein? Viele Knechte des Herrn scheinen allzusehr an das Irdische gebunden zu sein, um seinem Rufe zu folgen. „Ich habe einen Acker oder Ochsen gekauft, oder ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen," sind nicht Gründe zur Entschuldigung ihrer Pflichtversäumniß, sondern nur Entschuldigungen, die der Herr nicht annimmt noch entschuldigt.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der Name „Herr". Phil. 2.

„Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz; darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters." Phil. 2, 9—11. Diese Worte bezeugen, daß der Name „Herr" über alle Namen erhaben ist. Dietrich Phillipp sagt darüber: „So bekennen wir nun in Christo Jesu diese beiden Naturen, wofür er mit verschiedenen Namen, sowohl alten als neuen Testaments, genannt wird, die Niemand gegeben werden oder zugehören, als allein Gott," und weist auf Jes. 42: „Ich, der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem Andern geben." Dietrich Phillipp sagt ferner (Seite 110) von dem Namen (Jer. 23, 30): „Dieser Name Herr, gleichwie ihn der Prophet hier nennt, ist bei den Juden der unaussprechliche Name, welchen sie Tetragrammaton nennen, welchen Namen die heilige, biblische Schrift Niemanden giebt, denn allein dem wahren Gott und Herrn."

Sollte Jemand einwenden, daß dieser Name in heiliger Schrift, z. B. wie in Tim. 6; 2 Mose 21, vorkommt, wo von Knechten und ihren Herren die Rede ist, so ist in Betracht zu nehmen, daß sie die Knechte (Sklaven) gekauft hatten, die ihren Besitzer (Eigenthümer) Herr nannten, (nach der deutschen Sprache, und in der englischen heißt's master). Die Uebersetzer der heiligen Schrift waren sehr vorsichtig in Betreff dieses Namens (selbst die Drucker früherer Zeiten waren genauer damit, als die in unserer Zeit). Immer wo derselbe Name auf Gott Bezug hatte, wurde derselbe mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben, im andern Fall mit einem kleinen.

Jakob Yoder.

Mensch bestelle dein Haus; denn du mußt sterben!

Dieses, des Herrn Wort, wurde mir heute besonders schwer und versetzte mich ins Nachdenken. Was ist es doch für eine Bekümmerniß, in der Welt viel Land besitzen, und zu streben reich auf dieser Erde zu werden. (1 Tim. 6, 6—8.) Es dauert mich, denn die Erfahrung lehrt, wo viel Kummer und Sorge ums Dasein ist, da bleibt wenig Sinn für Jesu. Darum wir Arbeiter in dem Weingarten, laßt uns nicht zu viel um den Garten herumgehen, sondern vielmehr in demselben uns bewegen; denn da schießen viel wilde Sprößlinge hervor, durch welche bald die ganze Rebe verdorben wird.

Ich erinnere mich oft an die Zeit, wo ich einst zum Leben kam und als Arbeiter angestellt werden sollte; in diesem versprach ich große Treue, wenn man mich nur annahm. Mußte zuvor aber noch vieles ablegen, ehe ich als Mitarbeiter in den Weinberg gelassen wurde, worunter auch das Trachten nach immer besseren, höheren Dingen zu rechnen ist, was jedoch nach Römer 12, 16 ganz schriftwidrig und also gegen des Herrn Willen ist und sich für Gläubige in keiner Weise ziemet.

Es heißt allda Röm. 12, 16: „Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen." Christi Weg gehet hinab. Ich möchte noch etwas schildern, wie ich einst zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen. Obwohl es dem alten Menschen schwer fiel wider den Stachel zu lecken, so mußte er es doch einsehen lernen und herunter steigen, klein werden und alles eitle Wesen, worunter auch mein Sinn nach vielem Land gehört, fahren lassen, Erkenntniß und Glauben annehmen und nach dem vorgestreckten Ziele streben, denn wir bekennen, daß jedes unnütze Wesen Sünde ist. Es wäre noch so manches zu berichten und anzuführen; unter Anderem wäre dies noch wichtig zu beschreiben, wie es mir im Jahre 1877 ergangen und was ich erfahren habe. Wir hatten nämlich zwei Gastprediger auf Besuch, welche über Pomp und Pracht sprachen und es als Sünde und Eitelkeit hinstellten; und es war mir, als wenn Jemand aus der Versammlung mit dem Redner gesprochen und denselben aufmerksam gemacht hätte, nur gerade auf mich hinzuzielen. Ich fühlte mich sehr betroffen und war sofort bereit, alles Eitle, Pomp und Pracht abzulegen und glaubte entschieden, und war fest überzeugt, daß das Anthun der Brustlappen, Halskragen u. s. w. Sünde und vor Gott ein Greuel ist. Ich überlieferte all den Putz dem Feuerofen. Auch bewiesen die Prediger, daß der Gebrauch des Tabaks ein schmutziges Laster, Sünde und Unflath sei. Auch in diesem Tabakbrauchen war ich der Tüchtigste, und es kostete mich allen Ernst und viel Gebet es fein zu lassen und los zu werden. Einen Abend hielt mein Vater den Abendsegen und er betete; und der Versucher trat an mich heran und ich gedachte alles von mir zu lassen und dem Unglauben mich zu übergeben. Es war mir fast leid, schon so viel gebetet zu haben, um eine gewisse Ueberzeugung, wie es sich mit dem Gebrauch des Tabaks verhält, ob es sein könne, daß er Sünde, Unflath, Laster sei, wie die Prediger es darlegten.

Ich bekam nicht ein Zeichen in der Luft wie ich wünschte, sondern in der Tiefe des Abgrunds. Hiervon will ich auch etwas sagen, wie mir der Herr im Traum erschienen, und insoweit mir die Hölle offenbarte, indem ich den Gebrauch des Tabaks für immer rechtfertigte. Ich sah die Höllenmaterialien, als da sind die Cigarrenstummel u. s. w. und was für einen Qualm diese gaben und die Pfeifen, ja so manche Pfeife die ich in Rußland gekannt, sahe ich hier in der Hölle glühend und zum Gebrauch als Hackstange verwendet, um die Sünder nur hinein in den ewigen Abgrund, in die Hölle zu ziehen. Ich vermag es nicht den Schreckenstraum zu schildern und zu beschreiben, wie viele Teufel da auf und nieder fuhren und geschäftig waren, mich hinunterzustürzen; mir war, als läge ich auf einer Wage und dachte, wenn noch ein Teufel käme, dann habe ich Unterballance und gehöre der Hölle an. Jedoch in der Zeit wo ich so kämpfte und solche Schreckensangst ausstand, beteten die Eltern und Andere so ernstlich für mich, daß es dem Satan und seinem ganzen Heere nicht gelang, mich zu verschlingen.

Unbewußter Weise schrie ich sehr im Schlaf, so daß meine Schwester und mein Schwager welche im Nebenzimmer lagen, wach wurden und vor Schreck nicht wußten, was das wäre.

Die Schwester war beängstigt, stand auf, öffnete die Thür und rief den Tobenden beim Namen. — Ich erwachte — und war froh, daß ich noch da war und den Ruf hörte; alle Teufel wichen von mir, auch war es mir als riefe mich der Herr. Ich stand auf und wir fielen nieder und beteten Gott an, der mir den Sieg gegeben hat insoweit. Ich fühlte mich besonders schuldig zu danken, daß ich noch in der Gnadenzeit stand. Ich kann wohl etwas davon schildern wie mirs ergangen ist, um zu einem seligmachenden Glauben zu gelangen. Meine Gefühle kann die Feder nicht wiedergeben. Es fiel mir damals noch der Spruch ein, Matth. 15, 11, wo es heißt: „Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht, sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Nach diesem hielt ich mir nichts mehr vor, um mich etwa noch rechtfertigen zu wollen und zweifelte nicht mehr.

Es ist mir schwer und schmerzt mich, an Kindern Gottes nun wahrnehmen zu müssen, wie sie ungestört den Tabak gebrauchen und ihren sterblichen Leib, der einem Modersacke gleicht, noch mit Putz, Pomp und Pracht behängen. An solchen zweifle ich entschieden, ob ihr Leben in Gott, aus einem wahrhaft seligmachenden Glauben entspringt. Wie lesen wir in der Schrift; wie lieset Du? Wie spricht der Herr zu den Töchtern Zions, in Jes. 3, 16? „Und der Herr spricht: darum, daß die Töchter Zions stolz sind, und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschminkten Angesichtern, treten ein her und schwänzen, und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen; und weiter: So wird der Herr die Scheitel kahl machen; das Geschmeide, den Schmuck, die köstlichen Schuhe, die Hefte, die Spangen, die Kettlein, die Armspangen, die Hauben, die Flittern, die Gebräme, die Schnürlein, die Biesamäpfel, die Ohrenspangen, die Ringe, die Haarbänder, die Feierkleider, die Mäntel, die Schleier, die Beutel, die Spiegel, die Koller, die Borten, die Kittel wegnehmen, und wird Gestank für guten Geruch sein, und ein loses Band für einen Gürtel, und eine Glatze für ein kraus Haar, und für einen weiten Mantel, ein enger Sack. Solches alles anstatt deiner Schöne." Wer Ohren hat zu hören der höre! Solches sieht und nimmt man bei Gläubigen noch wahr. Haben wir wohl einen Vorzug vor Jenen, solches alles beizubehalten? Ich sage nein, und wies geschrieben steht: „Der Herr wird alles hinwegnehmen." Solch ein Wesen kommt vom Fleisch, und die Nichtablegung solchen Unflaths hemmt die Vereinigung der Kinder Gottes, daß sie nicht in einem Bunde stehen. Und was wird von diesen gefordert werden, am Tage des Gerichts? — Eine schreckliche Verantwortung, welche in einem Verstummen bestehen mag. Davor behüte uns Gott! Was ist der Mensch in seiner Schöne, wenn Gott ihm den Odem hinwegnimmt? — Oder nur einmal aufs Krankenlager streckt? Er wird zum Ekel und Abscheu der Menschheit, und muß sein Nichtsein so recht erkennen. O, selig ist der Mann der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben. Ich könnte noch so manches anführen, was sich im Leben mit Gott zuträgt. Ich möchte sagen es lebt sich herrlich, kostet aber einen großen Kampf zu führen, gegen allen Anläufen des Bösen, zu widerstehen. Es heißt dennoch, obwohl er kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. — Nun ich will mich beeilen zu schließen um der „Rundschau" nicht lästig zu werden, doch eins will ich noch erwähnen, wie der Versucher an mich herannahete, mit einer Cigarre. —

Seiner Zeit kamen mir zwei schöne Pferde fort; ein ziemlicher Verlust! Ich glaubte sie seien gestohlen, und gedachte doch danach zu suchen. Ich kam nach drei Tagen in ein Stadt zu einem Kaufmann, welchen ich frug, ob er vielleicht zufälliger Weise von meinen Pferden wüßte, oder gehört habe. Er war nicht gleich bereit, sich mit mir einzulassen, weil er mit Expediren sehr beschäftigt war. Ich wartete die Zeit ab, wo er denn kam und sagte — „Ja" — und mir eine Cigarre präsentirte. „Lieber Freund, rauche die Cigarre aus, dann gelangst du zu deinen Pferden." — Der Leser kann sich ungefähr vorstellen und ausmalen, wie mir da zu Muthe war. Es ging mir ein Stich durchs Herz. Ich schaute mich um ob auch einer von den Brüdern zugegen wäre, doch war keiner anwesend. Hier ward ich zum zweiten Male gewogen; doch durch Gottes Gnade wurde ich ermuntert Stand zu halten und das Gelübde nicht zu brechen, nämlich das schmutzige, sündhafte Wesen nie wieder zu berühren. Ich erwiderte: „Ob es mit Geld abzumachen wäre; rauchen thu' ich nicht." — Er entgegnete: „Nein. Ich will einmal einen Frommen rauchen sehen!" Fügte dann hinzu: „Rauchst du nicht, so bekommst du deine Pferde nie wieder." Dann gab ich zur Antwort, ich kann dies nicht thun und mein Gewissen besticken. Ich lasse die Pferde und gebe meine ganze Farm noch dazu, die Cigarre rauche ich nicht. Nun ging ich der Heimath zu. — Und wie endete die Versuchung, der Kampf?

Nach einer Weile kommt ein alter Mann des Weges daher und beim Zusammentreffen mit ihm, frägt er mich: „Wie gehts Deutscher?" Ich antwortete, so und so, und über meine fortgekommenen Pferde. „Ah, das ist ja gut," sagte er, „ich bin im Begriff zum Gerichtshause zu gehen und das Ankommen zweier brauner Pferde zu melden." Nach allen Bezeichnungen die der Mann nun gab, waren dies meine Pferde. „Gebe nur jetzt fünf Meilen hinter die Stadt, wo ich wohne, da sind die Pferde, mein Sohn wird sie dir aushändigen." — Ich dankte Gott und dem Manne, ging hin und erhielt die Pferde und war froh, lobte und dankte Gott dafür, daß ich würdig gewesen war, um seines Namens willen Schmach zu leiden. Der Feind kommt oft auf viele Arten, um Gottes Kinder zu verführen, darum ist meine Bitte, laßt uns wachen und nüchtern sein, damit wir stehen können, gegen die listigen Anläufe des Teufels; und im Geiste leben, so werden wir die Lüste des Fleisches nicht vollbringen, Gal. 5, 16. — [Menn. Rundschau.]

H. E. B.

Prohibition, nicht ein Mißlingen.

Verhindert das Verbot? ist eine Frage, die zuweilen von offenen Freunden der Wahrheit gestellt wird. Schon lange ist diese besaht worden durch die Proben im Staate Maine, und jetzt kommt Kansas mit einer Wucht von unwiderstehlichen Beweisgründen zur Unterstützung dieser Thatsache. Ungeachtet Allem, was gesagt worden ist gegegen die Gesetzgebung zur Unterdrückung des Handels von geistigen Getränken in Kansas, sowie aller Einfälle und alles Schreiens von „Mißlingen" seitens der Befürworter der starken Getränke und ihrer Gleichgesinnten, zeugen unwidersprechliche Beweise, daß die sittliche Gesinnung hinreichend entwickelt ist, um die Ausführung des Prohibitions-Gesetzes zu verlangen und das Land von dieser garstigen Pest zu retten.

Zum Beweise, daß das Verbot verhindert, lassen wir folgende Thatsachen sprechen.

Vom Mai 1881 bis Januar 1884 wurde die Zahl der Salons (Schenken) von 708 auf 313 vermindert, von denen mehr als die Hälfte in der Stadt Leavenworth, der Burg der Unmäßigkeit, waren. In 41 Counties blieb nicht ein einziger Salon! Einundachtzig Salonbesitzer wurden verhaftet und eingekerkert; $95,000 wurden als Strafgeld eingezogen. Die Gesammtzeit der Gefangenschaft betrug 11 Jahre, 5 Monate und 16 Tage. Trotz dem lauten Geschrei: „Es ruinirt uns", oder „Es entwölkert den Staat", nahm die Zahl der Einwohner um zwölf Prozent unter der Ausführung dieses Gesetzes zu. Diese Thatsachen, erhielten wir von James A. Troutman von Topeka, einem Staatsbeamten.

Während der Zeit, da die Inhaber der Salons sich in der Verhaftung befanden und deren Locale geschlossen gehalten wurden, nahmen die Verbrechen ab und die Gefängnisse wurden entvölkert.

Möge das gute Werk voran gehen, und der Tag der Befreiung der übrigen 40 Counties, von diesem verderblichen Weg bald abkommen und nicht ein Salon übrig bleiben, den schönen Staat zu verunehren. Dann wird ein schrecklicher Born der Sünde und des Elends verstopft, Zerüttete sich erholen, Tausende (die verloren) wieder gewonnen, bittere Thränen getrocknet, jämmerliche Wohnungen zu Stätten des Friedens und des Wohlstandes werden. Mögen Alle den gesegneten Tag begrüßen!

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juni 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnen betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Br. J. S. Coffman ist noch nicht zurück von seiner Reise nach dem Osten und er wird wahrscheinlich noch etliche Wochen abwesend sein. Der Herr wolle ihn behüten auf seiner Reise.

Bischof Joh. M. Brenneman, obgleich ziemlich kränklich und schwach, war doch kräftig genug, um der Conferenz beizuwohnen und wiewohl er nicht vermögend war, selbst sich an derselben zu betheiligen, so hat er doch den Verhandlungen mit Interesse zugehört. Er ist jetzt achtundsechzig Jahre alt und ist nicht mehr im Stande zu predigen. Möge der Herr ihn stärken in seinem hohen Alter.

Bischof Jakob Bowman von Canal Winchester, Franklin Co., O., war seit längerer Zeit sehr leidend und konnte natürlich der Conferenz nicht beiwohnen. Vielleicht schon ehe dieses den L. Lesern zukommt, wird er heimgegangen sein. Möge der Herr sein Stecken und Stab sein in der Todesstunde.

Etwas später.—Br. Bowman starb am 18. Siehe die Todesnachricht in einer andern Spalte.

Bischof Benjamin Herr, von Lancaster Co., Pa., ist wahrscheinlich der älteste dienende Bischof im Lande. Bei dem jüngst stattgefundenen Taufgottesdienst bei Providenz und Strasburg diente er, eine solche Kraft der Sinne kundgebend, die selten bei einer so bejahrten Person zu finden ist. Bei Straßburg taufte er vierzehn Personen und nahm eine in die Gemeinde auf. Er ist in seinem 83. Jahre. Möge der Herr ihn ferner segnen und beglücken.

Ohio-Conferenz. — Am 15. Mai trat im Salem-Gemeindehaus in Allen County, O., die Conferenz von Ohio zusammen. Unter den Anwesenden waren: J. M. Brenneman, Joh. Bixler von Columbiana County, Abr. Schenk von Virginien, J. M. Greider, Geo. Brenneman und Joh. Moser von der Schweizer-Mennonitengemeinde bei Wlusston, O.

Die Conferenz hielt ihre Sitzungen am Donnerstag und Freitag. Eine Anzahl eingereichter Fragen wurden besprochen und erörtert, die, wie wir hoffen, sich zum Segen der Gemeinschaft und des Werkes erweisen mögen.

Die Berichte, wie sie von den betreffenden Gemeinden durch deren Prediger eingereicht wurden, waren interessant und bezeugten, daß im Allgemeinen Frieden in den Gemeinden herrsche. Etliche berichteten einen Zuwachs ihrer Gemeinde.

An zwei Abenden, Donnerstag und Freitag, wurden in dem Salem-Gemeindehaus gut besuchte Gottesdienste abgehalten; auch wurde am Freitag Abend in Schenk's Gemeindehaus gepredigt.

Am Samstag Nachmittag fand in der erstgenannten Gemeinde Taufgottesdienst statt, nach welchem zwei Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Sonntags wurde daselbst das Abendmahl gefeiert; eine große Anzahl von Personen waren gegenwärtig und Viele nahmen Theil an demselben; nach dem Abendmahle fand noch einmal ein öffentlicher Gottesdienst statt, bei welchem mehrere Prediger aus der Ferne anwesend waren.

In der Conferenz schien nicht allein ein Geist der Liebe und der Verträglichkeit zu herrschen, sondern auch eine rege Theilnahme für das Wohl und das Gedeihen der Gemeinde sich kund zu geben. Alle äußerten ihre Willigkeit und ihr Vorhaben, um die Regeln und die Ordnungen der Gemeinde aufrecht zu erhalten.

Möge der Herr alle ähnlichen Bestrebungen segnen und möge der gute Same aufgehen und wachsen, damit das Volk Gottes in dieser Welt als ein Licht zur Errettung vieler Seelen leuchte.

Der Gesang beim Gottesdienste. — Der Gesang ist ein Theil des Gottesdienstes, den wir ausüben und glauben, daß, wenn dieses aus reinem Herzen zur Ehre Gottes geschieht, Ihm angenehm sei, aber in jedem andern Fall nicht.

Wir beobachteten, daß gegenwärtig in etlichen Gemeinden gegen die Art und Weise des Gesangs, wie man denselben bei dem Gottesdienste ausübt, angekämpft wird.

Zwischen dem Gesang, welcher vor dreißig Jahren üblich war und dem, der zu unserer Zeit geübt wird, ist ein bedeutender Unterschied. Die jüngern und im Gesange weiter fortgeschrittenen Glieder der verschiedenen Gemeinden greifen rasch nach dem neuern und schnelleren Takte der Lieder, während die ältern und die am Geübten Festhaltenden streng an die langsame, alte Gesangsweise kleben. Dieses verursacht an manchen Orten Verwirrung und Widerspruch, welches öfters zum Schaden der Gemeinde gereicht.

In vielen Fällen wäre diese Schwierigkeit leicht zu überwinden durch gegenseitige Milde und Nachsicht der Betreffenden.

Einige der Lieder, die schon lange gesungen wurden und jetzt noch bei den ältern Leuten in Uebung sind, werden öfters unrichtig und fast peinlich langsam gesungen, während die neuern und schnellern sehr verschieden sind von früheren Liedern, welche die Aelteren gelernt hatten, so daß das Singen derselben im Hause Gottes ihnen als eine Entweihung vorkommt.

In Folge dessen entziehen sich öfters die Jüngern des Gesanges, wenn die alten langsamen Lieder gewählt werden, und da die Aeltern die schnelleren nicht singen können, müssen sie verstummen, wenn die Jüngern singen. Diese Schwierigkeit findet sich nicht nur bei den einfachen, wehrlosen Gemeinden, sondern auch bei den andern Gemeinschaften.

Um diese Schwierigkeit zu überwinden, rathen wir zu einer Vereinigung, die bewirkt werden kann durch den Geist der Mäßigkeit und der Nachsicht, indem jede Partei den Befehl des Apostels zu erfüllen sucht, nämlich, daß Einer den Andern höher achte als sich selbst, und daß die Liebe die Erfüllung des Gesetzes sei. Vor allem sollte nach Frieden, Liebe und Einigkeit gestrebt werden.

Hans Denk. — In Betreff des Buches „Hans Denk" von Dr. L. Keller, das in letzterer Zeit in Leipzig verlegt wurde, schreibt Br. H. Görz wie folgt:

„Ich habe es aufmerksam durchgelesen, und ich muß sagen: Dr. Keller hat sich in unserer Gemeinschaft ein unvergängliches Denkmal durch die Herausgabe dieses Buches gesetzt.

Es ist dies ein sehr werthvolles Buch und verdient die weiteste Verbreitung. Es sollte in keiner unserer mennonitischen Familien, wo deutsch gelesen und gesprochen wird, fehlen, und unsere deutschredenden Prediger sollten es sich anschaffen. Sie würden darin wichtige Lehren für unsere Gemeinschaft niedergelegt finden, als auch mit unserer früheren Geschichte, seit Menno Simons Auftreten mehr bekannt werden. Es kann füglich als ein Beitrag oder besser gesagt, als die Grundidee zu Menno Simons Schriften betrachtet werden, da Denk ein wehrloser, sanftmüthiger Nachfolger Christi gewesen ist. Und ich sage nochmals: Dr. Ludwig Keller hat sich durch die Verfassung und Veröffentlichung dieses Buches für alle Zeiten ein bleibendes Denkmal gestiftet und sein Name wird noch in den spätesten Zeiten

von allen aufrichtigen, wehrlosen Bekennern des Christenthums mit Ehren und Hochachtung genannt werden. Es wäre daher zweckmäßig, in den Spalten des „Herold" davon Kenntniß zu nehmen und eine Bekanntmachung davon zu erlassen. Es würde mich sehr schade dünken, wenn dies werthvolle und wahrheitsgetreue Buch in dem Buchhandel still und fast ungelesen so liegen bleiben sollte. Vielmehr sollten, wie es auch Dr. Keller wünscht und verlangt, sich Liebhaber zu einer weiteren Herausgabe der Denkschen Schriften finden, da er in der Lage ist, hiermit dienen zu können.

Es würde mich freuen, wenn für Liebhaber, die die deutsche Sprache nicht lesen können, die werthvollen Zeugnisse, welche in diesem Buche niedergelegt sind, dann auch ins Englische übersetzt würden, das heißt aber, wenn sich so viele Liebhaber dazu finden sollten, daß es der Mühe und Kosten wegen sich thun ließe, oder einige Freunde der Wahrheit sich gedrungen fühlten, eine englische Uebersetzung zu veranstalten. Ich möchte ebenso den Preis des Buches zu erfahren wünschen.

Unsere Ausgaben und Beiträge, abgesehen von der Art des Geschäftes und des Berufes und dem Maße des Vermögens, sind nothwendiger Weise ein wichtiger Gegenstand für den Einzelnen. Gleichgültigkeit und Gewissenlosigkeit in der Verwaltung der anvertrauten Güter und Gaben hat zu seiner Zeit schädliche Folgen, während eine gewissenhafte und weise Handhabung derselben, mit Gottes Hülfe, zur Quelle des Wohlstandes und des Segens führt.

Um diese Zeit werden die „Tunker" ihre „jährliche Versammlung" in der Nähe von Dayton, Ohio, abhalten. Gegenseitige Berathungen und Besprechungen über wichtige Angelegenheiten haben ohne Zweifel viel Gutes zur Folge. Trotzdem ist bei Einigen die Frage: Könnte diese bedeutende Summe, welche jedes Jahr von den Theilnehmern der „jährlichen Versammlung" verausgabt wird, nicht zu einem besseren Zweck verwendet werden? rege geworden.

Ein Correspondent des „Gospel Messengers" bemerkt in Bezug dieses Punktes: „Es ist etwas befremdend, daß unsere Glieder jährlich $50,000 bis $100,000 blos für Eisenbahn-Fahrgeld ausgeben, um genannter Versammlung beizuwohnen, während wir so sparsam sind in der Unterstützung der Verbreitung des Wortes Gottes. Warum ist das so?"

Der „Ehristliche Botschafter" berichtet von der Ausbreitung der Friedensbotschaft unter Denen, die noch im Schatten des Todes und der Finsterniß sind, wie folgt: „Unser Missionsgebiet dehnt sich immer mehr aus und erstreckt sich im In- und Ausland nach allen Richtungen hin. Welches der wichtigste Theil desselben ist, kann wohl kein Mensch sagen. Ueberall sind Menschen mit unsterblichen Seelen, überall ist der Geist Gottes am Wirken. Und jeder Theil bedarf unserer Unterstützung. Eine bekehrte Seele ist gleich viel werth in Amerika, in Europa und in Asien. * * *

So wie unsere Gebete sind, so werden auch unsere Beiträge sein: großherzig und reichlich, oder spärlich und einseitig."

Der Herr hat die Mittel und die Gaben, je nach den leiblichen und geistigen Fähigkeiten des Einzelnen, weislich zugetheilt. Der Arme kann reich werden, und der, welcher heute reich ist, kann morgen arm sein. Keiner ist auf Erden so unabhängig, daß er nie die Hülfe und den Beistand eines Andern bedürfte. Daher sollte ein Jeder nicht nur auf sein eigenes, sondern auch auf das Wohl seines Nächsten bedacht sein. Der „Geber aller guten und vollkommenen Gaben" wolle uns seine Gnade schenken, um stets weislich und gewissenhaft das Schriftwort zu erfüllen: „Was ihr thut, so thut es Alles zur Ehre Gottes." 1 Cor. 10, 31.

S.

Die Geschwister von Pennsylvanien in Kansas. — Vor etlichen Wochen haben eine Anzahl Geschwister von Lancaster County, Pa., ihre Besuchsreise nach Kansas angetreten. Den folgenden Bericht nehmen wir aus einem an uns geschriebenen Brief von Br. N. J. Heatwole von Newton, Harvey County, Kansas, welcher in der Gegend wohnt, welche diese Geschwister besuchte. Es heißt in denselben: „Gegenwärtig sind viele östliche Freunde hier, (in Kansas) welche die Gegend ansehen und einige haben auch schon Land gekauft. Wir wissen wohl von fünfzig Personen, die meisten von Lancaster County, welche sich während den zwei letzten Wochen, in den Counties von Marion, McPherson und Harvey, umsahen. Bischof Chr. Bomberger, Pred. E. N. Nissley Pred. H. E. Longenecker, sowie die andern mit ihnen gekommenen Brüder scheinen günstig gestimmt zu sein für die Gegend bei Newton, Harvey County, und wahrscheinlich aus dem besonderen Grunde, weil sich schon etwa zwanzig Geschwister von Lancaster County daselbst angesiedelt haben.

Die Prediger haben schon an verschiedenen Orten Gottesdienste gehalten. Am Samstag den 17. Mai wohnten sie dem Vorbereitungs-Gottesdienst in dem Spring Valley Gemeindehaus, in McPherson County bei. Da die genannten Prediger und einige von den andern Geschwistern von Pennsylvanien, welche dem erwähnten Gottesdienste (so wie auch Sonntags) beiwohnten, sind: Elias Nissley und Gattin, Levi Longeneder und Gattin, Christian Nissley und Gattin, Jakob Erb, Heinrich Miller, Jonas Hostetter, Chr. K. Hostetter, und auch Daniel Nutt und Gattin von Whiteside Co., J., Pred. Jakob Engle, John Stauffer, (von der Niverbrüder-Gemeinde) von Dickinson County, Kansas, und Andere."

Das Folgende ist weiter ein Bericht von einer Tour nach der Crane Ranche, in Marion County, den wir aus einem Briefe nehmen, welcher von Pred. E. N. Nissley an seinen Vater, Joseph W. Nissley geschrieben war und in dem „Mt. Joy Herald" erschien. Auf dieser Reise waren sie von folgenden Freunden aus Dickinson County, begleitet: Eli Hoffman, C. S. Hoffman, Heinrich Musser, Jakob Hamaker, J. Engle, John Forney, Joh. N. Graybill (derjenige, welcher vor einiger Zeit als todt berichtet wurde), Joh. Stauffer und Cyrus Lenhart; auch von Joh. H. Breuner, von Canton, Ohio; David Nutt, von Sterling, Ill., und —— Gerber, von Virginien. Die Gesellschaft fuhr mit elf Fuhren von Eli Hoffman's Farm ab.

Bruder Nissley sagt: „Diese Tour war eine sehr angenehme und machte uns Allen viel Vergnügen. Die Wege waren in guter Ordnung, das Wetter hätte nicht angenehmer sein können; kaum eine Wolke war sichtbar. Wir reisten über einen vollständigen See von Land; die Prairie- und Grasfelder geschmückt mit einem grünen Kleide, machte die Aussicht erhaben. Als wir weiter südlich kamen, ging es durch eine Weidegegend. Wir fuhren durch ein Feld, das 35,000 Acker groß ist, und auf welchem sich große Herden Vieh befinden."

Nach einer sechsstündigen Fahrt befand sich die Gesellschaft bei Crane's Ranche, die am Cottonwood Fluß liegt. Die Ranche besteht aus 5240 Ackern und hat Schutzdach für 1200 Stück Vieh und etliche Pferde, alles mit einer guten Bretter- oder Drahtfence umzäunt.

W. E. Janson, Verwalter der Kansas Land-Kolonisation und Emigrations-Gesellschaft war augenscheinlich nicht willig, daß seine Besucher leer ausgehen sollten, denn er versorgte sie mit 60 Laibe Brod, 30 Pfund Crakers, 2 Schinken, 15 Pfund Steak, 13 Pfund Butter, 10 Pfund Kasse, 30 Dutzend Eier, mit Tassen, Tellern und einem Gasoline-Ofen.

Als sie Nachmittags um drei Uhr anhielten, bereiteten die Schwestern, welche mit ihnen reisten, ein Mahl in einem leeren Maishäuschen und Bretter, auf aufgestellten Fässern liegend, dienten als Tisch.

Am Abend wurde auf die Bitte des Agenten in einem nahen Schulhause Gottesdienst gehalten. Vom nächsten Tage berichtet Bruder Nissley: „Wir fuhren aus, um den östlichen Theil der Ranche zu besehen, welches für mich das Interessanteste war. Zuerst besichtigten wir die Hauptwohnung, welche von einem dichten Hain umgeben ist, bestehend aus Ahorn, Cottonwood- und sehr schönen Apfel- und Kirschbäumen. Vorwärts bewegend fuhren wir durch Weide- und Grasfelder, je 640 Acker in einem."

Nach dem Mittagessen reiste die Gesellschaft weiter. Br. Nissley sagt: „Wir wählten eine Tour nach dem Süden und bestiegen die Santa Fe Eisenbahn in Hillsboro, das ein blühendes Städtchen ist und wie es scheint hauptsächlich von Deutschen gegründet wurde. Hier sah ich die größte Ausstellung von Maschinen für die Landwirthschaft, seitdem ich von Hause bin."

Der Brief schließt mit der Bemerkung, daß die Gesellschaft bei Prediger Daniel Wismer anhielt; hier wurde in einem Schulhause, das in der Nähe ist, eine Versammlung gehalten.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Abendmahlsfeier fand am Sonntag den 25. Mai in Elkhart statt. Eine ziemliche Anzahl war versammelt. Es war eine Zeit der Erquickung.

Taufgottesdienst wird, so der Herr will, am Samstag den 31. Mai in dem Yellow Creek Gemeindehaus gehalten, woselbst zwölf Personen getauft werden sollen. Am Sonntag, den 1. Juni, soll die Feier des Abendmahles stattfinden.

Bruder Gabriel Heatwole und Gattin, sein Bruder Abraham und dessen Frau, alle von Rockingham Co., Va., sind Samstag Abend, den 24. Mai, hier in Elkhart angekommen. An demselben Abend predigte Br. Heatwole im Elkhart Gemeindehaus, am Sonntag bei Schaumm's und am Sonntag Abend bei Holdemann's. Es wird erwartet, daß er am Dienstag einen Gottesdienst in Yellow Creek halten werde. Die Geschwister beabsichtigen ihre Reise nach Allen Co., O., am Mittwoch anzutreten.

Des Herrn Mahl wurde am Sonntag, den 18. Mai im Spring Valley Gemeindehaus in McPherson Co., Kansas, gefeiert. Eine Person wurde getauft, eine andere wieder in die Gemeinde aufgenommen und ein Glied der Falh Gemeinde nahm Theil am Abendmahl. Das Gemeindehaus war übervoll. Dies war eine Zeit gesegneter Gemeinschaft und geistlicher Erquickung. Am Mittwoch Abend, den 21. Mai, hielten die Brüder eine Versammlung in Harvey Co.

Der schon seit längerer Zeit kranken Schwester Weaver, Gattin von David Weaver, die unvermögend war, den Gottesdienst zu besuchen, wurde am Donnerstag in ihrer Wohnung von Bischof Bomberger das Abendmahl gegeben. Auch Daniel Heh, der am Rheumatismus leidet, konnte etwa vier Wochen lang das Haus nicht verlassen. Die Brüder traten noch an demselben Tage (Donnerstag, den 22. Mai) ihre Heimreise an. Der Schreiber ladet die Brüder herzlich ein, Kansas wieder zu besuchen, da solche Besuche aufmunternd sind.

* * *

Aus Mifflin Co., Pa.—Bruder Michael Yoder, nachdem er die in der Nähe von Mattawana und McVeytown befindende Gemeinde sechzehn Jahre lang treulich bedient hatte, wurde am 15. Mai nach der Feier des Herrn Mahles zum Bischof eingesegnet.

Die Brüder Jonathan Lauß, Bischof einer Gemeinde in Lawrence Co., Pa., und Joh. P. Mast, Bischof der Conestoga Gemeinde in Lancaster Co. waren zugegen und handhabten die Sache. Auch die Brüder Joh. Werle von Champaign Countu, O. und Michael Schlonckers von Stark Co., O., waren anwesend und erwiesen sich freundlich und theilnehmend.

Am Samstag, den 17. Mai, wurde in der Allenville Gemeinde und am Sonntag, den 18. Mai in der Belleville Gemeinde des Herrn Mahl gefeiert. Die genannten Brüder aus der Ferne waren auch anwesend und haben freundlich mitgedient.

Bruder Samuel Yoder, Michael Yoder's Vorgänger, diente zwanzig Jahre lang als Bischof in seiner Gemeinde und starb am 19. Mai. Vor ihm sind seit Neujahr schon zwei Bischöfe in den Amish Mennoniten-Gemeinden im Kishacoquillas-Thal gestorben, und Bischof Salomon K. Beiler, der ungefähr achtzig Jahre alt ist, litt in letzterer Zeit ziemlich an Altersschwäche.

Die Zeit ist unaufhaltsam; die ältern Leute, eins nach dem andern, sterben dahin. Mehrere Veränderungen durch Todesfälle sind seit Neujahr in den Gemeinden von Mifflin Co. vorgekommen. Die Gemeindeangelegenheiten, eine gemeinsame Arbeit für die Prediger und die Glieder, werden nothwendigerweise auf andere, jüngere Personen übertragen. Werden aber die nothwendigen Tuzenden des Zutrauens, der Verträglichkeit und der Liebe von den Aelteren gegen das heranwachsende Geschlecht geübt und auch umgekehrt, die Jüngern die Bejahrten in Liebe und mit Geduld tragen, so kann den Gefahren, welche bei den vorkommenden Veränderungen in einer Gemeinde drohen, vorgebeugt werden. Zu diesem wolle der Herr uns seine Kraft und Weisheit schenken.

Laßt uns so beten, wie der Apostel die Thessalonicher ermahnte zu beten (1 Thes. 3, 1 ff.): „Betet für uns, daß das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde bei euch."

Ein Bruder.

Das Nebraskaer Hülfscommittee für Chiwa

ist in der Lage, allen Freunden und Brüdern die Mittheilung zu machen, daß endlich Nachricht von den bedrängten Brüdern in Chiwa eingetroffen. Ihre Schwierigkeiten bei Erlangung von Auswanderungspässen, welche sie zu ihrer Reise bedürfen, sind überwunden und stehen nunmehr keine weiteren Hindernisse für ihre Herüberkunft im Wege. Nach ihren Briefen reisten fünfundzwanzig Familien, so Gott es gewollt, Mitte April dort ab, um Ende Mai in Saratow an der Wolga einzutreffen, wo sie auf Hülfe von hier warten. Zum Zwecke der Weiterreise wurden sofort am 12. April im Ganzen 3200 Rubel dorthin gesandt, welche sie bis zur preußischen Grenze per Eisenbahn befördern; von dort aus ist der Agent der Steamship Company des North German Lloyd angewiesen, die Beförderung nach New York zu übernehmen.

Wir wiederholen unsern Dank für so weit uns zugeflossene Gaben und ersuchen die Freunde und Brüder, welche bis jetzt ihre Mithülfe verzögert, solche an unser Committee zu Händen L. E. Zimmermann, Beatrice, Gage Co., Nebraska, oder an Bruder John F. Funk, Elkhart, Ind., gelangen zu lassen, da jetzt die Zeit zur Zahlung herangetreten ist.

Specielle Rechnung über Einnahmen und Ausgaben wird das Committee nicht verfehlen seiner Zeit zu veröffentlichen.

23. Mai, 1884.

Namens des Nebraskaer Hülfs-Committees für Chiwa.
L. E. Zimmermann.

Correspondenzen.

Von Logan Co., O. — Ein Correspondent von Bellefontaine, O. schreibt: Es besuchen in dieser Nachbarschaft einige Brüder von Pennsylvanien, unter welchen auch Pred. Joh. Hartzler von Pa. und Joh. K. Yoder von Wayne Co., O., sind. Wir hatten die Freude sie am 25. Mai bei Walnut Grove zu treffen, woselbst Br. Hartzler einen gediegenen Vortrag über Joh. 15 hielt Möge der Herr das Gesagte segnen.

Nachrichten von den Brüdern in Turkestan und in Chiwa.

Mehr und mehr Glieder dieser Gesellschaft, die bekanntlich aus etwa 60 Familien besteht, erkennen und bekennen, daß sie des rechten Weges verfehlt und eigenwillig dem Herrn vorgegriffen haben, indem sie sich selbst nach ihrem Sinn den Ort zur Bergung in der großen Versuchungsstunde, bereiten wollten. Jetzt neigt ihr Sinn nach Amerika hin. Sie möchten dort hinüber, wo so viele unserer Brüder unbehindert ihres Wehrlosigkeitsbekenntnisses, so wie auch im leiblichen Segen leben. Aber es gebricht, wenigstens Manchen, schon an allen Reisemitteln und ob sich die gehegte Hoffnung auf Mithülfe erfüllen wire, ist noch unbekannt. Wenn nun aber die Vermöglichern, wie sie vorhaben, jedenfalls von dort aufbrechen und wenn auch nur vorläufig bis zu ihrer früher verlassenen Heimath zurückkehren, was wird dann aus den Andern? Dort scheint es, wie man schreibt, kann ihres Bleibens nicht mehr sein. Die Räubereien nehmen immer mehr überhand. Soweit die Nachrichten gehen, lagen damals schon sieben Brüder, zum Theil schwer verwundet darnieder. Zehn Familien sind schon zusammengezogen, haben um ihre Wohnungen eine Mauer gezogen und halten regelmäßige Wache. Die Andern können — oder konnten, weil ab und zu Einer nach dem Andern, andern Sinnes wird — gewissenshalber weder eine Mauer zur Wehre aufführen, noch eine Wache organisiren. „Es geht schrecklich her; der treue Herr möge sich unserer erbarmen und den bösen Menschen Halt gebieten, oder uns ein anderes Plätzchen anweisen" u. s. w. heißt es in einem Briefe, wie der Hülfeschrei einer geängsteten Seele; als hörte man selbst die Hülferufe „ret't! rett! rett!", die man dort schon hört, ohne sich hinzuwagen. Die Räuber schlagen mit Beilen die Thüren, oder noch kürzer, die Fenster ein und schießen auch wohl hinterdrein in die Stube hinein, um die Bewohner desto schneller hinauszutreiben, die sich dann hinaus oder in die Keller flüchten. Es ist schon vorgekommen, daß die Räuber sich in der Wohnstube ein Feuer anmachten und in dessen Beleuchtung alles umkramten und durchsuchten. Es ist auch vorgekommen, daß Brüder, welche zu Pferde nach dem Orte, von wo man das Angstgeschrei hörte, hineilten, von den Räubern ein Stückchen von den Häusern wegmanövrirt und dann überfallen wurden, um die Pferde zu nehmen. Einmal als die Räuber auch in ein Haus eingedrungen waren, und zwei der hinausflüchtenden Brüder noch mit Säbelhieben (einen schwer) verwundet hatten und die Brüder in größerer Anzahl zusammengelaufen waren, drangen drei Turkmenen zu Pferde, mit Säbel und Messern bewaffnet, auf die angesammelten Brüder ein. In die Enge getrieben, brauchten letztere ihre Waffen, den Stock oder Knüppel, und schlugen die Pferde an den Kopf, oder wo sie selbige trafen, daß sie mit den Reitern davonliefen. Das war zwar nur das unschuldige Thier geschlagen, aber doch die Ueberwältigung der schuldigen Reiter gemeint und wer das menschliche Herz kennt, kann wohl auf den Gedanken kommen, daß der bisherige Sinn von der eigenen Nothlage überwunden worden und nun bis zu den andern Vertheidigungswaffen nicht mehr weit hin ist.

Einzelne Fälle speziell zu schildern dürfte das Mitgefühl nicht mehr erregen, als es die kurze Mittheilung thun kann, weshalb es hier unterlassen wird.

Aus Allem zu schließen, führt Claas Epp keine leitende Rolle mehr und herrscht allgemeiner Wirwar. — [Bundesbote.]

Nachrichten aus Rußland.

* * * den 10. März 1884. — Es rüsten sich viele Mennoniten zur Auswanderung auf Reisepäße. Fast alle, oder einfach alle Auswanderer wollen nach Kansas. Erst hörte man von ca. 100 Familien, jetzt sollen es schon 200 sein. In der Polizeiverwaltung, wie auch in der Gouvernementsstadt ist aber die Frage aufgetaucht wegen dem Vermögen, denn das Gebietsamt (Mennonitisches Bezirksamt) hat, um nicht hinterher selbst in Strafe zu kommen, angezeigt, daß die Leute ihre Wirthschaften verkaufen, überhaupt ihr ganzes Vermögen zu Geld machen und mitnehmen, wonach es scheine, daß sie nicht mehr zurück kommen wollen, — wie es denn mit der Auswanderungssteuer werden wird? Uebrigens wird der Auszug von der Gemeinde sehr begünstigt, die Wirthschaftspreise werden schon mäßiger und es giebt mehr Luft ohne neue Landankäufe. . . . . den 23. März, 1884.— Wäre die Auswanderung so frei wie ehedem, ich denke, Viele würden gehen. Die Schuld liegt aber an uns selbst. — Einige Tage hatten wir frostfreies Wetter. Die Aussaaten in den Kolonien sind beinahe beendigt. Der Boden und die Witterung bedenklich trocken. — [Bundesbote.]

Lokal Geschichte.

Hoopert Cassel, ein Schreiner, von Franconia Tsp., Montgomery Co., Pa., in der Provinz Philadelphia kaufte im Jahre 1758 von Basler Ebrach, eine Strecke Landes (jetzt im Besitz von Abraham Osterhout) 106 Acker, in Hilltown Tsp., Bucks Co., grenzend an das Perkasie-Gut. Dieses (letztere) war ein großer Landstrich (das jetzige Hilltown Tsp.), von dem das Blooming Glen (ehemals Perkasie) Mennoniten Gemeinde-Haus einen Theil einnimmt.

H. Cassel war damals ein junger Mann, verheirathet zur Zeit dieses Landkaufes mit Susanna Schwarz, eine Schwester von Abraham Schwarz, erster Mennoniten Prediger zu Deep Run.

Es scheint H. Cassel habe mit geringen Mitteln anfangen müssen, aus dem Grunde, daß, obgleich damals der Landpreis noch niedrig war, er doch den größten Theil des Kaufgeldes, mit Versicherung erster Hypothek, borgte. Im Jahre 1763 wurde jedoch auf die Lieferung des Kaufbriefes an H. Cassel, von Christian Funk, von Franconia Tsp., der Hypothek Genüge geleistet.

Genannter H. Cassel kaufte im Jahre 1775 wieder ein Landstück, 72 Acker (grenzend an die erwähnten 106 Acker), von Philipp Flack und Christian Kern. Der größere Theil der von H. Cassels erstgekaufter Landstrecke (106 Acker), kam nach dessen Tod in den Besitz seines Sohnes, Isaac Cassel. Dieser behielt, etwa seit dem Jahre 1794, ungefähr 90 Acker von demselben bis zu seinem Tode im Jahre 1858, worauf sein Testaments-Vollstrecker, Levi Cassel, dasselbe im nächsten Jahre an J. D. Hendricks verkaufte. Dieser Theil des genannten Eigenthums war 101 Jahr im Besitze der Cassel-Familie.

Es scheint, das zwei von H. Cassels Brüdern, Abraham und Isaak, in Skippack, in der Provinz von Philadelphia, jetzt Montgomery Co., wohnten.

Ob diese drei Brüder in Amerika geboren wurden, ist nicht zu bestimmen, wegen Mangel an der Zeitbestimmung, der Einwanderung ihres Vaters nach Amerika.

Es ist anzunehmen, daß nur vier von H. Cassels Kindern aufwuchsen, nämlich: Barbara Cassel, verheirathet mit Dilman Kolb, Vater von Bischof Jakob Kolb, von Hatfield Tsp., Montgomery Co.; Molly Cassel, verheirathet mit Gotschall Gotschall, von Lower Salford Tsp.; Elisabeth Cassel, verheirathet mit Joseph Mangle; Isaac Cassel, verheirathet mit Katharina Trumbore.

Von Abraham Cassel. H. Cassels Bruder, weiß man nichts Genaueres, als daß er in Skippack, Montgomery Co., wohnte.

Isaac Cassel, Bruder von H. Cassel, war ein Mennoniten-Prediger und diente in Skippack und zuweilen in Germantown. Seine Kinder sind Abraham, Jakob, Susanna und Catharina.

Viele von der Casselfamilie wohnen in Bucks und Montgomery Countys. — [Ref. und Patriot.]

Himmelfahrt.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Ebr. 13, 14.

„Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist," sagte der Herr zu Nicodemus, und zu seinen Jüngern: „Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater." Der nun vom Himmel auf die Erde herabgekommen ist, arm und in Knechtsgestalt, der ausgeführt hat das große Werk der Erlösung, der kehrt auch nun wieder in sein Reich und in die Herrlichkeit zurück, die er beim Vater hatte, und fährt sichtbar vor den Augen seiner Jünger in einer Wolke zum Himmel. Diese sichtbare Himmelfahrt ist die vollendete Bestätigung des göttlichen und himmlischen Ursprungs unseres Herrn Jesus Christus. Nahe an der Stätte seiner Leiden und der tiefsten Erniedrigung, da sollte auch seine Erhöhung stattfinden. Er führte seine Jünger hinaus vor Jerusalem gen Bethanien an den Oelberg, hob seine Hände auf und segnete sie, und als er sie segnete, schied er vor ihren Augen gen Himmel. Mit einem Segen schied der Hoheprieser von den Seinen und setzte sich zur Rechten der Majestät in der Höhe. Als König herrscht und thront er über alle, die im Himmel und auf Erden sind, und von seinem Thron spendet er noch immer Gnade und Segen auf die Seinen herab.

Die Jünger aber beteten ihn an, und kehrten wieder nach Jerusalem mit großer Freude. Jetzt waren ihre Augen ganz geöffnet sie kennen und erfassen ihn als ihren Gott und Heiland, der für sie gestorben war und sie nun kraft seines Blutes bei Gott vertritt, jetzt beugten sie die Knie vor ihm und beteten ihn an. Keine Traurigkeit überkommt sie mehr wie früher, obgleich er jetzt persönlich für immer während dieses Erdenlebens von ihnen geschieden ist, sondern im Gegentheil, eine große Freude bemächtigt sich ihrer, und diese Freude äußerte sich in Lob und Dank. Sie fühlten, daß trotz dieses Scheidens eine noch innigere Gemeinschaft mit ihm stattfindet: sie freuten sich seiner im Glauben, lebten mit ihm im Geiste, ja sie besaßen und genossen ihn ganz, lebten in ihm und er in ihnen. — Willig und freudig und mit Muth machten sich dann die Jünger als seine Nachfolger an das große Werk, das er ihnen aufgetragen, das Reich Gottes auf Erden auszubreiten. Versprecht er ihnen auch nicht gute Tage in dieser Welt, sondern Verfolgung, Spott und Hohn, ja den Tod wie ihm selbst, so zeigt er ihnen doch auch das Ziel, das nach vollbrachtem Tagewerk ihrer wartet: die Ruhe in der Heimath. „Ich gehe hin, euch die

Stätte zu bereiten", sagte er zu ihnen. Nun wissen sie sich als Bürger und Hausgenossen Gottes, ziehen fröhlich und freudig ihre Straße als Gäste und Fremdlinge durch das dunkle Pilgerthal, und wenn des Lebens Werk gethan und der Herr den müden Arbeitern Feierabend winkt, folgen sie ihm in das Vaterhaus, in die ewigen Hütten. Mit großer Zuversicht sagt Paulus: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel."

Aber wie steht es mit uns, geliebte Leser? Haben wir auch unsern Blick nach der Stätte gerichtet, dahin unser Herr und Haupt aufgefahren? Ist unsere Heimath bei ihm am Throne? Ach, unsere irdisch: Heimath, unser irdisches Vaterhaus ist uns wohl theuer und werth; liebliche und theuere Erinnerungen knüpfen sich daran. Nach diesen Orten durchzieht die Seele des Menschen ein tiefes Sehnen und Verlangen. Den Ort, wo unsere Wiege gestanden, wo eine treue Mutter uns gepflegt, können wir nicht vergessen. Lieblich und traulich ist das Zusammenleben einer friedlichen Familie. Aber das Alles hat keine Fortdauer und Bestand. Was auf Erden ist, ist der Zerstörung und Vergänglichkeit unterworfen; die Hütten zerfallen und die Familienbande werden zerrissen. Alles auf Erden ist wie Gras, das des Morgens blüht und des Abends welk wird und abfällt, und predigt uns laut: Wir haben hier keine bleibende Stätte, keine Heimath und keine Ruhe! Und doch verlangt das Herz nach etwas Bleibenden, nach Ruhe; „Es ist ruhelos, bis daß es ruhet in Gott," sagte Augustin. Richten wir daher unsern Blick mit allem Ernste aufwärts und suchen, was droben ist, da Christus ist. Dort ist unsere wahre Heimath, unser Vaterhaus und Vaterland; dort in seines Vaters Hause sind viele Wohnungen und Raum für Alle, auch für uns. Haben wir das Bürgerrecht dort erworben, dann genießen wir hier schon der Ruhe und des Friedens, in vollkommenem Maaße aber in der Ewigkeit. Dort giebt es dann keine Trennung mehr, keine Thränen, kein Schmerz und Leid ist da zu finden, sondern eitel Freude und Wonne. O, heben wir unsere Häupter empor und lassen wir uns diese Heimath als das Ziel unsere Berufung beständig vorschweben. Die Wohnungen sind da und erwarten uns, der Weg ist bereitet. Der Sünderheiland ist gegangen nach Gethsemane und Golgatha, in das Grab und die Auferstehung und dann hat er den Himmel für uns eingenommen. Der Hoheprieſter ist in das Heiligthum eingegangen und seine ganze blutbesprengte Gemeinde folgt ihm nach. Keine Seele auf der ganzen Erdenrunde soll davon ausgeschlossen sein, Alle will er zu sich ziehen. Sein verzossenes Blut reicht hin zur Reinigung der ganzen Welt. Mit Liebe und Freundlichkeit ladet er Alle ein, den Weg zu betreten, auf dem wir zu diesem seligen Ziele gelangen können. Ist dieser Weg auch oft steil und dornicht, er ist bei uns und geleitet und trägt uns und giebt uns Kraft und Stärke auch unsern Gethsemane- und Golgathaweg zu vollenden und will uns eine selige Himmelfahrt schenken. Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Haben wir ihn, so sind wir in die Gemeinschaft mit ihm getreten, so sind wir auf dem rechten Weg, wandeln in seiner Wahrheit und das ewige selige Leben ist unser Theil. Haben wir ihn, so sind wir nicht mehr in der Fremde; wir haben den Weg zur Heimath, zum Vaterhaus eingeschlagen, und dürfen in die bereiteten Wohnungen einziehen.

Hallelujah! wie lieblich steht
Hoch über uns die Himmelshöhn,
Seit du im Himmel sitzest!
Seit du vom ewigen Zion dort
Aussendest dein lebendig Wort
Und deine Heerde schützest!
Fröhlich, selig,
Schaut der Glaube
Von dem Staube
Auf zum Sohne:
Unsere Heimath ist am Throne!

[Gemeindeblatt.]

Welche Vergnügungen mußt du meiden?

1) Solche, über deren Erlaubt oder Nichterlaubtsein du in Zweifel bist. Röm. 14, 23 steht geschrieben: „Wer aber darüber zweifelt und ißt doch, der ist verdammet; denn es geht nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde."

2) Solche, an denen du nicht theilnehmen kannst, ohne daß du Andere der Gefahr aussetzest, durch dein Beispiel in die Stricke der Sünde zu fallen. Höre, was die Schrift sagt: „So aber dein Bruder über deine Speise betrübt wird, so wandelst du schon nicht nach der Liebe. Lieber, verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist." (Röm. 14, 15.) Ferner: „Sehet aber zu, daß diese eure Freiheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen." (1 Cor. 8, 9.)

3) Solche, an welchen, wenn du dich daran betheiligen würdest, schwache Christen Aergerniß nehmen und Mißfallen empfinden würden. Beachte wohl nachstehendes Heilandswort: „Und wer der Kleinen Einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er in das Meer geworfen würde." (Marc. 9, 42.)

4) Solche, denen der Schandfleck der Sünde schon an und für sich anhaftet. Bedenke wohl, was Luc. 23 vom „befleckten Rock des Fleisches" geschrieben steht.

5) Solche, welche, wenn du sie dir gestattest, einen falschen Schein auf dich werfen und dich der sündigen Welt gleichstellen würden, von der du doch ausgegangen zu sein bekennst. Folgende Schriftstellen werden der sorgfältigsten Beachtung empfohlen; „Meide allen bösen Schein." (1 Thess. 5, 22.) „Und sehen darauf, das es redlich zugehe, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen." (2 Cor. 8, 21.) „Und stellet euch nicht dieser Welt gleich; sondern verändert euch durch Erneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille." (Röm. 12, 2.) Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen..... Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen." (2 Cor. 6, 14–17.)

6) Solche, welche die Herrschaft über dich gewinnen und dich vielleicht von der pünktlichen Erfüllung deiner mannigfaltigen Pflichten abhalten könnten. Merke nachstehende Schriftworte: „Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes." (Eph. 5, 8.) „Und die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen, denn das Wesen dieser Welt vergeht." (1 Cor. 7, 31.)

7) Solche, an welchen du nicht zur Ehre Gottes und unter Anrufung des göttlichen Segens theilzunehmen vermagst. In Summa: Meide und fliehe alle Vergnügungen, zu denen du dich nicht in Gesellschaft und in der Gegenwart deines hochgelobten Erlösers hin zu begeben und zu betheiligen wagst. Lies mit betender Ueberlegung folgende Schriftstellen: „Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre." (1 Cor. 10, 31.) „Und Alles, was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch Ihn". (Col. 3, 17.) „Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." (Matthäi 5, 16.) „Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist." (Col. 3, 2.) Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar ist, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach." (Col. 4, 8.)—[Sendbote.]

— D. L. Moody und Ira Sankey haben noch immer sehr große Erfolge in London. Es wird berichtet, daß Moody kürzlich an einem Sonntag zu circa 25,000 Personen geredet hat, und daß in den letzten drei Monaten unter seiner Wirksamkeit von 12,000 bis 15,000 Personen von der Finsterniß zum Lichte hindurch gedrungen sind.

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

Fünfzehntes Kapitel.

Hüte dich vor den falschen Grundsätzen, die in der Welt zu finden sind.

Deren gibt es so viele, daß ich nur einige derselben anführen kann; diese können jedoch zur Probe dienen und dich anleiten die Sagen der Menschen nach der Richtschnur der Wahrheit, dem Worte Gottes zu prüfen. „Zum Gesetz und zum Zeugniß; werden sie das nicht achten, so ist es deswegen, weil kein Licht in denselben ist."

Es wird oftmals behauptet, daß bisweilen zu schwören und Gottes heiligen Namen zu mißbrauchen das Kennzeichen eines besondern und männlichen Geistes sei. Sei versichert, daß Nichts wahrhaft anständig ist, das den Geboten Gottes entgegen ist; und die Menschen mögen ihre Gottlosigkeit auch noch so gut anstreichen, so wird sie Gott doch nicht schuldlos halten; sondern sie deshalb gewißlich vor Gericht bringen.

„Sei nicht allzu fromm," ist ein anderer Grundsatz der Welt. Während du die relativen und soziellen Pflichten, die dir obliegen, erfüllest, brauchst du dich davor nicht zu fürchten. Gedenke, Gott fordert die Seele: wenn du ihm nur den Dienst der Lippen und des Leibes giebst, so spottest du seiner nur. Wenn du nicht viel Gottseligkeit hast, so wirst du niemals vorbereitet sein für die Pflichten und Prüfungen des Lebens. Du wirst dann nur „beinahe ein Christ" sein und höchst wahrscheinlich am Ende noch verloren gehen. Wenn du Gott das Herz versagst, so giebst du ihm Nichts, das er an nehmen will.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Am 18. d. M. starb in seiner Wohnung in Madison Tp., Franklin Co., O., Bischof Jakob Bowman, im Alter von 71 Jahren, 2 Monaten und 22 Tagen.

Der Verstorbene wurde am 13. Feb. 1883 in Franklin Co., Pa., geboren; im Jahr 1842 kam er nach Ohio und siedelte sich in der Gegend an, wo er jüngst starb. Am 23. Mai 1837 verheirathete er sich mit der jetzt hinterlassenen trauenden Wittwe; deren Ehe war mit acht Kindern — fünf Söhnen und drei Töchtern — gesegnet. Er wurde am 12. März, 1846 ein Glied der Mennoniten Gemeinde, worauf er im Jahre 1849 zum Diakonus erwählt, später im Jahre 1853 zum Perdiger befördert und zuletzt im Jahr 1879 zum Bischofe eingesegnet wurde.

Vater Bowman stand in der höchsten Achtung und erfreute sich des Zutrauens aller seiner Bekannten. Während des letzten Jahres nahm seine Krankheit zu, so daß er in den paar letzten Monaten sein Zimmer nicht mehr verlassen konnte. Zu Zeiten hatte er große Schmerzen auszustehen, welche er mit der größten Geduld ertrug. Von dem Herannahen seines Todes sprach er ruhig, weil er Den, welcher auch jetzt sein Trost war, kennen gelernt hatte.

Das zahlreiche Leichenbegängniß fand Vormittags den 20 d. M. statt, bei welcher Gelegenheit in der Ashbury M. E. Kirche Ansprachen gehalten wurden von J. Hessley und von Noah Brenneman und — Martin.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzegen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und war deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Sensenig—Good.—Am 6. April in der Nähe von Weberland, durch Bischof Jonas Martin, Joh. Sensenig und Fianna Good, beide von Carl Tsp., Lancaster County, Pa.

Gestorben.

Stauffer.—Am 9. Mai in Blue Ball, Lancaster County, Pa., Georg Stauffer, im Alter von 86 Jahren, 6 Monaten und 16 Tagen.

Morrow.—Am 9. Mai in Upper Leacock Tsp., Lancaster County, Pa., Katharina Morrow, im Alter von 78 Jahren, 1 Monat und 29 Tagen. Sie, beliebt von allen ihren Bekannten, war über vierzig Jahre ein Glied der Dunkergemeinde. B. Reidenbach und Heinrich Light hielten die Leichenreden. (Jes. 40, 8.) Sie wurde auf dem Friedhof bei Mohler's Gemeindehaus in Ephrata beerdigt.

Miller.—Am 11. Mai in Summit Tsp., Somerset County., Pa., Jonas P. Miller, im Alter von 24 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen an der Herzkrankheit. Er war ein treues und friedliches Glied der Amischen Gemeinde. Die Leichenrede wurde im untern Gemeindehaus in Elklick Tsp., von Manasses Beachy gehalten. Text: Joh. 5, 24—29.

Gehman.—Am 3. April in East Earl Tsp., Joh. Gehman, im Alter von 68 Jahren und 11 Monaten, plötzlich und unerwartet. Der Verstorbene, welcher ein treues Glied der Mennoniten Gemeinde war, wurde auf dem Friedhof zu Weberland beerdigt. Joh. Zimmerman, Amos Schenk und Jonas Martin hielten die Leichenreden.

Mishler.—Am 6. Mai in Shelby County, Mo., Nancy, geb. Hershey, Gattin von Levi Mishler, im Alter von 46 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen, unerwartet. Sie hinterläßt einen Gatten und 7 Kinder, die ihr frühes Dahinscheiden betrauern. Dieselbe wurde auf dem mennonitischen Gottesacker beerdigt, bei welcher Gelegenheit J. Beubaker und H. Haus Worte des Trostes sprachen. Text. Matth. 24, 44.

Miller.—Am 11. Mai in der Nähe von Farmerstown, Holmes Co., O., Maria, Gattin von Jonathan J. B. Miller, im Alter von 26 Jahren, 9 Monaten und 6 Tagen. Sie, welche ein Glied der Amisch Mennoniten Gemeinde war, hinterläßt einen lieben Gatten und zwei Kinder. Die Leichenreden wurden von Moses Bitchy und Christian Troyer gehalten.

Klopfenstein.—Am 15. April in Johnson County, Mo., Anna, geb. Kaufman, Gattin von Joh. Klopfenstein, im Alter von 57 Jahren, 5 Monaten und 21 Tagen am Rheumatismus. Sie sehnte sich abzuscheiden um bei Christo zu sein. Die Leichenredner waren D. Morrell und C. A. Kenego.

Mack.—Am 14. Mai in Jewell County, Kan., Benjamin Mack, im Alter von 6 Monaten. Joh. Snyder hielt die Leichenrede.

Plank.—Am 3. Mai in Lancaster County, Pa., Malinda, Gattin von Jonathan Plank, im Alter von 35 Jahren, 5 Monaten und 22 Tagen im Wochenbett. Diese geliebte, friedsame und stille Schwester war ein Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde.

Horst.—Am 15. Mai in seiner Wohnung in Waterloo County, Ont., Bruder David Horst, im Alter von 80 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen. Er war ein Glied der Mennoniten Gemeinde. Er hinterläßt eine Wittwe, Kinder und 32 Enkel, die sein Hinscheiden betrauern. Er wurde auf dem Friedhof bei Martin's Gemeindehaus beerdigt. Die Leichenreden wurden von Elias Snyder und Abraham Martin gehalten. Text: Offb. 3, 19. Der Herr wolle diese Betrübten trösten.

Yoder.—Am 19. Mai in Mifflin Co., Pa., Bischof Samuel Yoder, im Alter von 59 Jahren, 8 Monaten und 27 Tagen an der Leber- und Lungenkrankheit. Die Hinterlassenen sind eine Wittwe und sechs Kinder. Im Jahre 1850 wurde er in der Amischen Gemeinde zum Diakonus erwählt und nach 14 Jahren zum Bischofsamt befördert. Die Leichenreden wurden von J. Lanz, Jonathan Weri und D. J. Zuck gehalten. Texte: 2 Tim. 4, 6. 7 und Jes. 33, 24.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

A Metzler, Anna E Yugeny, Levi Blough.

WITH MONEY.

A—John L Amstutz, John Abrahams, H F Andrews, Jacob S Augspurger.

B—Bernhard Bergen, Charles Bryan, Elias Baker, John Burkholder, Wayne Bair, B F Book, Samuel F Behm, Joseph H Byler.

C—William Collins, John H Cassel.

D—John Detweiler.

E—Magdalena Ebersole, Henry F Ebersole, Mrs J Eshenshade, R Ellaberger, J Eicher, Peter Esch.

F—J B Falk, Benj L Fisher.

G—Christian Gesel, Lafayette Grable, J P Gingerich, Selim E Goldsmith, J P Gingerich, Henry L Groff, Peter H Goertz.

H—K Heidenbrecht, Barbara S Heiland, Philip Hiebert, E Hostetler, Rev John R Hess, Amos Hirschy, J D Hartzler, John F Harms, Dr N A Hering, J F Harms, Jacob Heppner, B L Hershey, Elisabeth Herr.

K—Lydia S Kettering, Joseph Krob, Jacob Kurtz, J Kreighbaum, John R Klug, Philip Kilmer Sr, David Kurtz, Lydia Klug, Anna Kreider, Adam Kornhaus, Joseph Y Kurtz.

L—Elisabeth Landis, Joseph Longenecker, Christian B Lehman, Jost Lehman, John N Long, Joseph Litwiller.

M—Amos B Miller, Jacob J Miller, Marine Insurance Co, Murry A La Miller, Daniel R Martin, B F Miller, S C Mellinger.

N—John S Nissly, John Nickel, Abraham Neufeld, H L Nolt.

P—Jacob Preis, John Pike.

R—John C Relszwig, Christ Roth, Jacob J Roth, Lizzie Rupp, J S Reisner, Martha E Riehl.

S—Buttorische Society, Jacob Shank, Kate Shiffler, Jacob Streed, David D Stump, Daniel Shaffer, Christian Schlegel, Mark Seller.

T—Samuel Toman.

U—Catharine Unrich.

W—A F Wade, Caleb Wines, M B Wearer.

Y—C K Yoder, Maria Yoder, Valentine Yoder, Jacob Y Yoder, Samuel Yoder, J S Yoder, Levi E Yoder, G J Yoder.

Z—H Zook, Saul Zook, John Zimmerman.

BRETHREN IN ASIA.

Amos B Miller $1.00, H E Rexrode $2.00, Church in Columbiana and Mahoning Cos. Ohio, per Joseph Bixler $34.50, Church in Osborn, Greene Co, Ohio, per J M Greider $10.00, Geo Hug $1.00, sent to John F Harms from Dakota $50, Mark Seiler $10.00, M Augspurger $2.00, Peter Halter $10.00, David Martin $5.00, Jos Summers $1.00.

EVANGELIZING FUND.

Peter Halter $10.00.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Leberband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	$2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb.	2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betet du?	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen.	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Für Christliches Märterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Gnadenordnung von Holloj,	.40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
" " mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden	1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Paimblätter, von Carl Gerok	1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Reison	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb.	1.00
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle	2.00
Dieselbe, mittleres Octav	1.60
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß	4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß	5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt	6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparalleln, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphik, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel 2c., 2c. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden,	7.50
Biblische Historie, Hüber's, Halbledereinband	.65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen	.40
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G.	.80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.50
Testament für Schulen in Tucheinband	.15
Testament mit Paralleistellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin).	.50
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflieder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch,	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit bieggamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
" Dutzend " " "	8.50
" " per Expreß	8.00
	$.55
Sänger am Grabe	1.75
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
" große "	1.50
" Goldschnitt klein Format	1.25
" " groß "	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Bibliche Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Exulter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jesista's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetischer und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer	
" erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von G. Erlenköter	.15
Rechenbuch, erster Theil	.35
Rechenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Wetz	.50
Rechner, der kleine, H. Wetz	.40
" Gewerbsmann, H. Wetz, nebst den dazu gehörigen Antworten	.75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück,	.02
" " Dutzend,	.20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück,	.05
" " Dutzend,	.50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück,	.04
" " Dutzend,	.40

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Artikel, Correspondenzen 2c.,
J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata sowie Predigten, Gemeinschaftsangelegenheiten, Conferenzberichte, Heirathe- und Todesanzeigen, kommt vielem andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermunternd und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in den englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Regiltern versehen, mittelst dessen die Melodie zu jedem Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zollis und Lemmeke; Eine Ermahnung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als: ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als ix teutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariri und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten.

um dieses Buch zu verkaufen **werden verlangt!!**

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 1, Limited Express	6 50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2.50	P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35	"
No. 3, Special Chicago Express	3.50	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	6 35	"
No. 82 Way Freight	7.35	A. M.

Train G leaves Elkhart for Goshen 7.10 "
" " ar. at " 7.30 "
" E lv. Elkhart for " 3.35 P. M.
" H " Goshen for Elkhart 6.00 "
" " ar. at " 6.20 "
" F " Elkhart from Goshen 11.20 A. M.
" 64 to Kendalville leaves 6.02 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05	P. M.
" " "	8.20	"
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 00	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi.ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und wird den für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, **Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 12. Elkhart, Indiana, 15. Juni 1884. Ganze Nummer 276.

„Samuel!"

1 Sam. 3, 3—10.

Dreimal hat der Herr gerufen
Samuel um Mitternacht,
Der zu Silo ab den Stufen
Vor der Bundeslade wacht;
Dreimal eilt das Kind geschwinde:
„Eli sprich, was riefest du?"
Eli murrt: „was träumt dem Kinde?
Geh und lege dich zur Ruh."

Aber als zum Drittenmale
Samuel den Alten weckt,
Plötzlich wie vom Blitzesstrahle
Wird des Priesters Geist erschreckt:
„Knabe, geh und leg dich nieder,
Gott der Herr verlangt nach dir,
Horche still, und rust es wieder,
Sprich: o Herr, dein Knecht ist hier!"

Und er geht, sich Gott zu stellen,
Und ihn lehrt Jehovahs Mund
Dinge, daß die Ohren gellen
Wems in Israel wird kund:
Und die ersten Himmelslichter
Dämmern in des Knaben Geist,
Daß er als Prophet und Richter
Bald sein Volk zur Buße weist. —

Freunde, mir ists auch gegangen
Wie dem Knaben Samuel,
Als, vom Seelenschlaf umfangen,
Ich vernahm des Herrn Befehl:
Unversehens am stillen Orte
Klangen mir im Herzen tief
Fremde, unerhörte Worte,
Doch ich wußte nicht, wer rief.

Ging zu Menschen in die Schule,
Denn ich war ein thöricht Kind,
Lief zu irdscher Weisheit Stuhle,
Doch die war wie Eli blind,
Lag wie Eli halb im Schlummer,
Hörte meine Frage kaum,
Sprach: du machst dir eitlen Kummer,
Schlafe nur, es war ein Traum.

Und ich ging und warf mich nieder,
Träumte fort mit Geist und Seel,
Aber immer klang es wieder
Durch das Dunkel: Samuel!"
Da zu mitternächtger Stunde
Ward mirs wie vom Blitze klar:
Mensch, das kam aus Gottes Munde,
Geh, stell ihm dich selber dar!

Und nicht Menschen ging ich fragen,
Nein, vor Gottes Angesicht
Nieder warf ich mich mit Zagen,
Und ich träumte länger nicht,
Und in nächtlich stillen Stunden
Sprach der Herr zu seinem Kind
Geistertöne, Himmelskunden,
Welch unaussprechlich sind.

Donnerworte heilger Mahnung,
Die kein irdischer Richter spricht;
Wonnelaute selger Ahnung,
Die durch Erdennächte bricht;
Was kein Menschenmund gelehret,
Was kein Menschengeist erdacht,
Hat mein Herz vom Herrn gehöret
In der stillen Mitternacht.

—[Palmblätter.]

Für den Herold der Wahrheit.

Die Verbreitung des Evangeliums.

Ferner, meine lieben Brüder und Schwestern will ich in den Spalten des „Herold" noch einiges über die Abgötterei und deren Folgen in Indien reden. Bitte aber, darüber nicht ungeduldig zu werden, sondern vielmehr darüber nachzudenken, wie glücklich, daß wir doch sind, indem wir in einer christlichen Gemeinde geboren, auferzogen und getauft sind und wissen, daß wir einen versöhnten Gott haben, der um das Blut Jesu uns alle unsere Sünden vergiebt und nicht zurechnet, wovon hingegen der arme Hindu nichts weiß. Deshalb er zu allen diesen Abgöttereien seine Zuflucht nimmt, um dadurch für das Jenseits ein besseres Loos sich zu erkaufen bestrebt ist, wovon ich nun, ihr lieben Leser des „Herold", etwas mehreres erzählen will.

Siva oder Mahadöh (das heißt der große Gott) ist ein Gegenstand besonderer Huldigung von Seiten der indischen Frauen, weil sie von ihm das höchste der Güter — Kindersegen — erlangen und ihn hernach für ihre Lieblinge günstig stimmen möchten. Will Jemand Siva eine besondere Gunst abnöthigen, so thut er das Gelübde, ihm einen jungen Stier zu weihen. Das Thier wird in den Tempel gebracht, wo ein Brahmane es mit Gangeswasser besprengt und einige Mantras darüber spricht, durch welche der Gott bewogen wird in ihm Wohnung zu nehmen. Von diesem Augenblicke an ist der Stier kein Thier mehr, sondern eine Verkörperung Siva's auf Erden, der Jedermann Verehrung erweist und aus dem Wege geht. Es ist schon vorgekommen, daß ein solcher Brahmanenstier ein armes Marktweib, das ihn von ihrem Korbe zurückstoßen wollte, wüthend auf die Hörner faßte, emporschleuderte und auf der Stelle tödtete; kein Mensch hat sich aber berufen gefühlt ihn daran zu hindern oder dem Weibe zu Hülfe zu springen. Manchmal gerathen auch zwei Brahmanenstiere mit einander in Streit und machen die Straße für Jedermann ungangbar, bis sich der Sieg entschieden hat. Namentlich in Benares fühlen diese Thiere sich so daheim, daß sie die Treppen der Häuser hinaufsteigen, in allen Winkeln herumstöbern und am Ende gar von den flachen Dächen auf das Gewühl der Straßen herabschauen. Eines Tages war ein solcher Gott in den Hof eines englischen Offiziers gedrungen, hatte die Gartenthüre eingestoßen und machte sich's nun bequem in den Blumen- und Gemüsebeeten. Der Offizier nahm sein Gewehr um nach dem ungebetenen Gaste zu zielen, da warf sich sein Knecht zwischen ihn und den Stier und rief: „schießen Sie auf mich, aber lassen Sie diesen gehen".

Die gräßlichen Selbstpeinigungen, denen sich Siva's Verehrer einst öffentlich zu unterziehen pflegten, sind jetzt von der englischen Regierung verboten. Ueber Kalis blutigen Dienst aber schrieb noch vor einigen Jahren ein Missionär aus einer der Vorstädte Kalkutta's: „Dicht vor dem Götzenschrein waren verschiedene Männer aufgestellt, welche eiserne Pflöcke, Stäbe und Ruthen trugen. Einem Manne wurden zwei eiserne Stäbe durch die Seiten gezogen, einem Anderen wurde die Zunge durchbohrt und durch die Oeffnung eine lebende Schlange gesteckt, einem Dritten wurde der Arm durchstochen und ein eiserner Stab in die Oeffnung geschoben, ein Vierter hatte einen eisernen Stab in seiner Zunge stecken. Lange ging so das Werk der Grausamkeit fort, eine Gruppe nach der andern, je aus zehn bis zwölf Personen bestehend, trat auf und unterwarf sich der gräßlichen Operation. Doch setzen nur die Geringsten im Volke sich diesen Foltern aus, Leute aus den höheren Ständen sind zwar als Zuschauer dabei, stillschweigend billigen sie was da vorgeht, aber solche Qualen selbst auszuhalten, haben sie keine Lust. Alle jene Gruppen stellten sich endlich auf einer erhöhten Plattform dem Götzenbilde gegenüber auf. Dann begannen die Opfer. Einer Anzahl Ziegen wurden die Köpfe abgeschlagen und der Hof mit deren Blut überschwemmt. Der zubereitete Weihrauch wurde auf's Feuer gelegt oder geworfen und während Rauch und Flammen emporstiegen hub die verwirrte Musik schmetternder Instrumente an. Jetzt begannen die Selbstpeiniger ihre Bewegungen. Ruthen, Stäbe, Pflöcke, Stöcke, Schlangen wurden in den zerfleischten Gliedern hin- und hergezogen, bis der Blutstrom, der die Göttin ergötzen

sollte, auf's Neue floß. Der Volkshaufen wurde ganz toll vor Aufregung und es erhob sich ein ohrbetäubendes Geschrei, „Sieg der Kali!" Worte vermögen nicht den unheimlichen Eindruck dieser grausen Scene zu schildern. Die gräßlichen Auftritte und der Höllenlärm, von dem die ersten bengalischen Missionäre in nächster Nähe Zeugen waren, machen die schwarzen Farben, in welchen sie den indischen Götzendienst schildern, in der That wohl begreiflich.

Früher wurden der Kali Kinder geopfert, jetzt muß sie sich schon mit dem Blute der Ziegen begnügen. Aber nicht nur die mordlustige Kali, selbst die holde Ganga, die nach den Schastra's (die Religionsbücher der Hindu's) sich bewegen ließ vom Himmel herniederzu steigen, um alle Sünden der in ihr Untertauchenden abzuwaschen, verschlang einst unzählige Opfer.

Eines der verdienstlichsten Werke, die ein frommer Hindu vollbringen kann, ist, den heiligen Strom von seinen riesigen Quellen im Himalaja bis hinab nach Ganga Sagno, wo sich der Hugliwarm in's Meer ergießt, und von da auf der entgegengesetzten Seite wieder zurück nach Gangatri zu begleiten, denn auch seine Ufer sind geweihter Boden. Es ist das ein Weg von zweimal 860 Stunden und wird zu Fuß gerade in drei Jahren zurückgelegt. Diese Wanderung können natürlich nur Wenige unternehmen. Dagegen giebt es einige vorzugsweise heilige Stellen am Ganges, an denen alljährlich Hunderttausende von Pilgern zusammenströmen und von wo sie von dem heiligen Wasser in die entfernteste Heimath tragen. Es sind dies Hartwar, Allahabad, Benares und Ganga Sagno. Eine besonders großartige Mela, mit einem der belebtesten Märkte Indiens, auf dem das Auge über endlose Schaaren von Menschen und Thieren aus allen Ländern, von Turan bis Benares, hinschweift, findet alle zwölf Jahre in Hartwar statt. Reiter auf Elephanten, Kameelen, Büffeln und Pferden, Reisende in jeder Art von Wägen und Karren, auch Fußgänger jeden Alters und Geschlechtes bedecken dann die Straßen. An dem zum Badeplatze hinabführenden Ghat aber drängen sich, namentlich zu den Stunden, in welchen die Abwaschung für besonders wirksam gilt, so gewaltige Volkshaufen zusammen, daß ernste Gefahren des Ertrinkens entstehen.

Kleiner ist das alljährlich auf der sonst nur von Tigern bewohnten Insel Sagar gefeierte Barefest. In der Nähe eines rohen, unbedeutenden Tempels sieht man dort Haufen von Weibern einem schlammigen Teiche zueilen. Sie tauchen auf den Grund des seichten, schmutzigen Wassers und holen kleine Kiesel und Backsteinstücke herauf, die sie als kostbare Andenken bewahren, weil sie sich einbilden, sie werden durch dieselben Kindersegen bekommen. Einst aber ertönte hier am fürlichen Ende der Mala durch den Lärm der barbarischen Musik, welche die Luft erfüllte, der rauhe, eintönige Schall der Muschel und die Trauerklage der Pilgerinnen, die hieher gekommen waren, ihr jüngstes Kindlein zu opfern. Der Göttin Ganga pflegten nämlich bengalische Mütter zuweilen ein erst gehofftes Kind zu weihen, um dadurch in schweren Krankheitsfällen das Leben eines ihrer Lieblinge zu erkaufen. Dieses Gelübde nicht zu erfüllen, hätte nach der Drohung der Priester den Fluch der Göttin nicht auf die wortbrüchige Mutter, sondern auf den wiedergeschenkten Sohn herabgezogen, und so blieb dem gequälten Mutterherzen nichts übrig, als voll unsäglichen Jammers ihren Säugling ins Wasser zu schleudern, den hungrigen Krokodilen zur Beute.

Sein Leben in den beseligenden Fluthen des Ganges zu enden, scheint jedem von fernher gekommenen Pilger ein so beneidenswerthes Loos, daß in Benares wie in Allahabad früher Viele freiwillig den Tod suchten. Festlich geschmückt ließ in Benares derjenige, welcher diesen Entschluß gefaßt hatte, sich von seinen Freunden in die Mitte des Stromes rudern und stieg dann, mit leeren Krügen behängt, in das Wasser hinab. Drüben am Ufer aber murmelte der Priester seine Gebete, während die sich allmählig füllenden Krüge den Ertrinkenden in die Tiefe zogen.

Und noch immer gilt es bei allen in der Nähe des Ganges Wohnenden für die erste Liebespflicht, die man einem Sterbenden schuldet, ihn ans Ufer des Stromes hinauszubringen, damit sein brechender Blick auf dem heiligen Flusse ruhe. Man wartet damit gewöhnlich, bis man den Sterbenden sehr nahe bei seinem Ende glaubt, denn ist er einmal hinausgetragen, so darf ihm keine Nahrung mehr gereicht werden. Geschieht es je, daß einer sich wieder erholt, so fällt er der tiefsten Verachtung anheim als ein Auswürfling, den die Götter aufzunehmen verschmähten, seine ganze Familie zieht sich von ihm zurück, selbst der heilig gehaltene Brahmane wird zum gemeinen Bettler. Wohl möchte manchmal ein besorgtes Weib, das nach dem Tode des Gatten dem schweren Wittwenloos entgegensieht, den Augenblick hinausschieben, da der Kranke auf sein hartes Lager am Ganges-Ufer gebracht wird, weil sie hofft, durch liebende Pflege könnte vielleicht das fliehende Leben noch gefristet werden, glaubt aber der älteste Sohn, dem die Sorge für die Seligkeit seiner Eltern obliegt, den rechten Augenblick hiezu gekommen, so vermag sie nichts dagegen, und im Nothfall hilft ein wenig heiliger Schlamm, der auf die Lippen des Sterbenden gelegt wird, sein Ende beschleunigen.

Doch genug, meine lieben Brüder und Schwestern! Wir sehen unstreitig, der Hinduismus ist das vollkommenste, gelungenste Lügensystem, das der Teufel je zur Verblendung wahrheitsbedürftiger Herzen ausgesonnen hat. Und ich sage abermal, wie überaus glücklich können wir sein, daß wir nicht unter diesem Lügensystem zur Welt geboren worden sind. Ja, meine Lieben, in diesem Lügensystem findet sich alles vereinigt, was den höchsten wie den niedrigsten Bestrebungen, den gemeinsten wie den edelsten Anlagen des gefallenen Menschen anregend, schmeichelnd und erwünscht sein kann. Die Trägen und Stumpfen werden von ihm ihrem Schicksal überlassen, die Schlafenden nicht aufgeweckt; die Wißbegierigen und Strebsamen dagegen finden in den verschiedenen philosophischen Schulen großartig angelegte Systeme, die geeignet sind, nachdenkliche Geister einerseits zu beschäftigen und andererseits einzuschläfern, da sie keine wirklich sittlichen Anforderungen an den Menschen stellen. Mehr poetisch und phantasiereich angelegten Gemüthern bieten die großen Heldengedichte und die Puranas einen unerschöpflichen Stoff zur Befriedigung ihrer Einbildungskraft. Die Abergläubigen und Werkheiligen werden durch lange Reihen nie endender Uebungen zu immer neuem Eifer getrieben, die Schaulustigen und Pompliebenden durch Götzenfeste, Tempelceremonien und allerlei äußerliches Gepränge unterhalten, die Reichen und Ueppigen können für Geld sich den straflosen Genuß aller Weltseligkeit und die Anwartschaft auf überirdische Vergnügungen erkaufen.

Wanderlustigen werden lange Pilgerreisen und Wallfahrten angerathen, Schwermüthige und mit der Welt Zerfallene werden in die Einsamkeit, Lebensüberdrüssige auf den Scheiterhaufen oder unter die Räder eines Götzenwagens geschickt, fürchtet man sich vor dem Tode, so wird man mit der Aussicht auf neue Geburten getröstet und wer gerade aus diesem beständig sich umdrehenden Rade der Seelenwanderung ausgespannt zu werden sich sehnt, dem wird die Aussicht auf ein endliches Nirwana eröffnet. Aber der Gewappnete, der sich dieses gewaltige Bollwerk aufgerichtet und Jahrtausende ungestört darin geherrscht hat, sollte endlich einen Stärkeren über sich kommen sehen.

Und nun, ihr Lieben, nachdem ich in den Spalten des „Herolds", ein weniges von den Abgöttereien, wie sie in Indien herrschen, erzählt habe, so will ich nun über die Missionsanfänge in jenem Lande auch Einiges suchen im „Herold" zu veröffentlichen. Der liebe Herr und Heiland Jesus Christus hat sich auch über diese Völkerschaften erbarmt, hat auch ihnen in der Mission ein Licht aufgehen lassen, hat ihnen Friedensboten gesendet und ihr Wort hat Eingang gefunden, wovon ich nun erzählen will:

Kein Britte, sondern ein Schwede von Geburt und etliche Deutsche waren es, die den ersten Versuch wagten, Bengalen zu evangelisiren. Ein Jahr nach der Schlacht von Plasi, durch welche 1757 Oberst Klive den Grund zur englischen Macht in Indien gelegt hatte, traf der Hallische Missionar Kiernander in Kalkutta ein, wo der Eroberer Bengalens ihn — frei von der spätern Krämerpolitik der asiatischen Kompagnie — mit offnen Armen empfing. Kiernander richtete eine Freischule ein und predigte in portugiesischer Sprache den Mischlingen der reißend schnell aus ihren Trümmern entstehenden Hauptstadt. Durch eine zweite Heirath ein reicher Mann geworden, erbaute er auf eigene Kosten eine Kapelle, — die erste in diesem Theile Indiens. Später aber gerieth er durch Bürgschaft für einen liederlichen Sohn in solche Armuth, daß er sich 1787 vor seinen Gläubigern unter den Schutz der dänischen Flagge nach Serampur flüchten mußte. Voll ungelöschten Missionseifers entschlief er 1799 fast neunzigjährig im holländischen Tschinsura; sein Dienst aber hatte sich vorzugsweise auf die verachteten Halbeuropäer und Knechte beschränkt.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Spaltungen.

Deren Folgen. Wie dieselben zu verhüten und ihnen entgegen zu wirken. Wehe Erfahrungen Diener machen müssen. Aufforderung zur Thätigkeit. Warnung gegen Trägheit. Was guter und schlechter Einfluß vermag.

(Von Bischof Joh. Moser, Bluffton, O.)

(Fortsetzung.)

Ich habe die Bücher zweier verschiedener Autoren gelesen, welche Ausgetretene derselben Gemeinde sind. Beide schreiben gegen dieselbe Gemeinde, schildern mit den schwärzesten Farben deren Verfall und erklären sie für todt. Der Eine von ihnen behauptet, daß sie bereits schon vor dem Ende des vorigen und beim Anfange dieses Jahrhunderts todt war, und wenn solches nicht der Fall sei, so hätten die Ausgetretenen einen sectirischen Geist gehabt u. s. w.

Der andere Autor widerlegt des ersteren Behauptung, daß dem nicht also sei, mit vielen Gründen, die er unter Nachforschungen zusammengestellt und sagt, daß der Erstere zu jener Zeit der Gemeinde und deren Dienern Unrecht gethan habe; etwa fünfzig Jahre später trat der Schreiber aber selbst aus der Gemeinde und sagt, dieselbe sei so sehr von Gott verlassen worden, daß sie nicht mehr als eine Gemeinde angesehen werden könne.

Wenn Jemand Nachforschungen machen wollte, so würde er dem Letzteren mit eben so vielen und guten Gründen beweisen können, wie Jener dem Ersteren, daß er in dieser Behauptung im Irrthum sei; denn heute noch giebt es christliche Gemeinden mit thätigen Lehrern, die von jener Muttergemeinde abstammen von welcher er austrat. Seine Vorahnungen, seine Träume und seine unverständlichen Weissagungen sowohl, als auch seine eigene Rechtfertigung, die Schilderung Anderer Fehler und Abweichungen u. s. w. beweisen nicht mehr, als manche andere vorgekommene Fälle von Spaltungen. Und soll der vergebliche Erfolg ein Beweis seiner Bestrebungen sein, so beweist derjenige mancher Anderer nicht weniger.

Solche suchen und haben ihren größten Erfolg in einer Gemeinde, in der Uneinigkeit entstanden ist und verstehen so recht aus dem Grunde das Unheil anzuschüren. Weil sie einmal einen Anhang haben wollen, so nehmen sie allerlei Gattung in ihrem Netze gefangen und wahrscheinlich mehr Faule als Gute. Aber die Ermahnung zur Versöhnung und zum Frieden, oder die Erinnerung an die Verbindlichkeit gegen eine Gemeinde übergehen sie mit Stillschweigen.

Diejenigen, welche ihnen Gehör geben, erhalten gewöhnlich Recht, wodurch noch mehr Bitterkeit und Trennung in den Gemeinden verursacht wird. Solche verwerfen andere Gemeinden, weil die Glieder nicht so einig sind, wie sie es selbst sein sollten, und doch, zu gleicher Zeit suchen sie noch mehr Uneinigkeit zu stiften. Röm. 2, 1. Wo ist aber mehr Einigkeit und Verträglichkeit? Denken wir uns zur Prüfung zwei Klassen Menschen von denen die Eine Alles Anderer über Bord wirft und alles Gute selbst besitzen will und die Andere, welche das Gute Anderer und unter gegenseitiger Bedingung einander als Brüder anerkennt.

Solche, welche gegen Andere fast immer finster sind, sollten doch lieber nicht von der Schattenseite eines Andern reden. Freilich auch die Schattenseiten sollten nicht sein. Im Natürlichen wird Schatten erzeugt, wenn ein Gegenstand den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird. Je brünstiger die Liebe ist, desto mehr werden die dunkeln Schatten des Eigenruhmes schwinden. Der Ruhmsüchtige sieht scheel auf einen Andern, der auch gearbeitet hat und vielleicht so viel Lohn erhalten soll als er selbst. Dies bewegt ihn vielleicht viele Bücher und alte Geschichten zu durchstöbern um zu erfahren, ob den Andern wirklich ein Platz in der Reihe gebühre u. s. w.

Ich meine nicht, daß eine Gemeinde ohne confessionelle Regeln und Ordnungen sein sollte oder sein könnte, und unter Umständen mag es auch zeit- und ortgemäß sein, seine Meinung in Betreff derselben zu äußern; doch ohne besondere Veranlassung dazu oder daß man in Betreff dieses Punktes angefochten wird, möchte es besser sein, wenn der Eine gegen den Andern etwas Verträglichkeit üben und der Meinung des Andern nicht zu schroff entgegen treten würde, wenn er anders in der Grundsache mit ihm Eins, und die Gemeinde nicht bis zur Verachtung verfallen ist, eine Möglichkeit welche schon zur Genüge durch die Geschichte bezeugt wurde. Schont aber Einer des Andern Meinung so viel als möglich, so ist eher zu erwarten, daß die Meinungen vereinigt werden, als wenn man sich mit einander reibt.

Melden sich Glieder einer andern Gemeinde um beizutreten, so sollten sie bei ihrer Meldung ein von der Dienerschaft der Gemeinde, von welcher sie ausgingen, ausgestelltes Zeugniß vorzeigen können, und wenn Differenzpunkte sind, so sollte die Ordnung es anerkennen können in der Gemeinde in der es sich meldet. Es sollte nicht suchen oder wünschen da Störung zu machen, sondern in solchem Fall vorziehen zurückzubleiben.

Schon Mancher wird erfahren haben, daß eine Gemeinde, die streitsüchtigen und strafbaren Gliedern einer andern Gemeinde Schutz, Recht und Aufnahme gewährt, am Ende wenig Nutzen davon hat. Zum Beispiel, ein Glied würde den Prediger oder die Prediger seiner Gemeinde bei dem Vorstand oder den Predigern einer andern Gemeinde verklagen oder beschuldigen u. s. w., so hätte man keinen Schriftgrund um solches anzunehmen und die gemachten Anklagen zu rechtfertigen. Der Apostel sagt: „Wider einen Aeltesten nimm keine Klage auf, ohne zweien oder dreien Zeugen." 1 Tim. 5, 19. Auch dadurch, daß eine Gemeinde sich in die Angelegenheiten einer andern mengt und damit den Rath der Diener und deren Beschlüsse angreift und umstoßen wollte, würde keine gute Stimmung bewirkt und wenig Nutzen geschafft werden; besonders in solchen Gemeinden, welche nicht unter derselben Berathung oder Conferenz stehen, sondern eine jede ihren eigenen Haushalt führt, die einander blos durch einen gegenseitigen Vertrag oder Bedingung anerkennen, und folglich keine berechtigt ist, sich in die Angelegenheiten der andern zu mischen, würde eine solche Freiheit und Anmaßung eine üble Stimmung verursachen. Jede mag sich selbst nach der „goldenen Regel" prüfen, ob sie wünsche, daß man ihr Solches thue.

Noch einmal mag jedem Unparteiischen die Frage zur Prüfung stehen, ob nicht bei

Denen, die das Gesagte gegenseitig beachten und befolgen, und deren Prediger einander bei Gelegenheit besuchen und das Wort der Versöhnung gegenseitig verkündigen u. s. w., mehr Einigkeit des Geistes beweisen wird, als bei Solchen, welche einander Nichts anerkennen und Alles über Bord werfen wollen?

Es ist noch nicht Alles vollkommen, wie es sein sollte; wenn man aber einen Menschen nur nach seiner Schattenseite beurtheilt und behandelt, so viel wie möglich alle seine Fehler und Schwachheiten hervorhebt oder sogar durch das Vergrößerungsglas ansieht, dagegen ihm alles Gute übersieht und abspricht, so wird aus einem guten Menschen, insofern ein schwacher Mensch gut genannt werden kann, ein schlechter gemacht. Dieses ist die ausnahmslose Handlungsweise dessen, der vorgiebt und behauptet, daß ohne seine Gemeinde das Christenthum eine Ruine und er der Einzige sei, welcher die Linie der Gemeinde Gottes fortsetze, obgleich er allerwärts sehen muß, daß durch die sämmtlichen Kinder Gottes außer seiner Confession unendlich mehr gewirkt wird für das Reich Gottes, als er noch gethan hat oder thun wird. Um dieses zu schildern würde es weitläufig werden, daher mag jeder unparteiische Prüfer selbst weiter darüber nachdenken.

Im Allgemeinen beurtheilt die Welt das Christenthum nach dessen Schattenseiten; so aufrichtig sollte sie auch die Lichtseite zeichnen; aber dazu ist sie nicht ehrlich genug und ist auch nicht im Stande ein wahrheitsgetreues Bild des Christenthums zu geben, trotz ihrer Kunst der Zeichnung von Bildern; denn sie hat weder ein Auge um die Lichtseite der Wahrheit zu sehen, noch ein Herz um dieselbe zu empfinden. Sie liebt die Finsterniß mehr als das Licht; daher gefällt ihr auch die Schattenseite besser und bleibt im Wahne, daß ihre eigene Finsterniß damit gerechtfertigt sei.

Dem äußern Christenthume können viele Schattenseiten gezeichnet werden; ja leider, nicht selten trägt grauenhafte Finsterniß die Ueberschrift „Christenthum"; doch ist das kein Beweis, daß das Christenthum falsch ist; nein, es ist gerade eine Erfüllung der Weissagung des wahren Christenthums und eine Bestätigung der Wahrheit desselben. Das falsche Geld ist kein Beweis, daß es nicht auch echtes giebt. Der, welcher wahres Geld mit falscher Münze wegwirft, wire mit Recht ein Thor genannt.

Wenn die Weltmenschen in einem civilisirten christlichen Lande wüßten, welche Wohlthat ihnen durch den Einfluß des Wortes Gottes, das im Christen thätig ist, und wie viel sie demselben zu verdanken haben, sie würden sicherlich dasselbe nicht so verächtlich von sich stoßen. So viele Schwachheiten den Christen, selbst den besten, noch anhaften mögen, so sind sie doch der Lebensnerv der Völker, die mit ihrem Gebet und mit ihrer Arbeit die Ordnung erhalten, daß nicht Alles in Trümmer zerfällt.

Alle Bildung, Sitten und Moral, welche die Weltmenschen irgendwie zeigen oder auch lehren mögen, haben sie aus dem Worte Gottes entnommen; denn keine gute Bildung und keine rechte Moral, die nicht im Worte Gottes enthalten wäre, kann geübt oder gelehrt werden. Hätten die modernen Menschenverbesserer nicht unter dem Einfluß des Wortes Gottes gestanden, so wären sie wahrscheinlich heute wie andere Wilde und Uncivilisirte mancher Stämme und Völker, welche sich auf einer sehr niederen Stufe befinden und unter dem Einfluß des Aberglanbens und den Greueln des Heidenthums schmachten.

Das Wort Gottes und das Christenthum wirken kräftig schon auf die äußeren Verhältnisse und Ordnung; sie sind für die Menge ein würzendes und vor Fäulniß bewahrendes Salz; aber einen viel köstlichern Genuß und dessern Nutzen gewähren sie Demjenigen, welcher deren verborgene Kraft und inneres Leben erfährt.

Und weil es eben ein verborgenes Leben aus Gott ist, so hat nur Derjenige die Kraft und den Genuß davon, der es besitzt; für einen Andern ist das innere Wesen desselben unfühlbar. Durch diese innere, unsichtbare Kraft wird der alte Mensch immer mehr gekreuzigt. 2 Cor. 4. 16; Col. 3, 3. Wenn ein Mensch einen ausgelassenen fleischlichen Wandel führt oder seinem Nebenmenschen mißhandelt und tyrannisirt oder wissentlich und absichtlich Unrecht thut (in leiblicher oder geistlicher Hinsicht) so kann er das innere, verborgene Leben nicht haben; wer sich aber in seinem Wandel als Christ beweist, so ist kein Grund vorhanden ihm dasselbe abzusprechen. Diese innere verborgene Kraft ist es auch, worurch die gesammte Gemeinde Gottes lebt. In diesem Sinne glaube ich auch, daß in den Augen Gottes nur eine Gemeinde ist. Die äußern Ordnungen einer christlichen Gemeinde gehören auch zu dem innern Leben, denn das Innere muß auch ein Aeußeres haben. Aber es giebt viel „Aeußeres" ohne Inneres. Eine Schale ohne Kern hat keinen Werth.

Der muß sich viel anmaßen, welcher die einzige wahre Gemeinde Gottes in einer äußern Confession sichtbar beweisen und hierüber die Scheidung nach göttlichem Maßstabe machen will, so er doch dazu weder gesetzt noch berufen ist; dieses Recht hat sich Gott vorbehalten. Matth. 25, 32; 40; 2 Cor. 5, 10; Offb. 7, 9; Matth. 13, 38—43 und 48; Röm. 10, 9—13; Apstg. 10, 34. 35; Röm. 2, 10; Gal 2, 26; Matth. 7, 12. Zwei mögen mit einander auf dem Felde sein; Einer wird angenommen und der Andere wird verlassen werden. Weil die Schale oft gleich sein kann und die Entscheidung nach dem Innere geschehen muß, so kann nur der in das Herz schauende Richter recht richten.

Ich glaube auch an eine sichtbare Gemeinde, welche die äußern Ordnungen unterhält; wir wissen aber nicht wie Viele von denen, die sich zu derselben bekennen, der unsichtbaren Kirche angehören. In der äußern, sichtbaren Kirche giebt es gute und faule Gattungen, worüber ein Mensch oftmals nicht entscheiden kann. In der unsichtbaren Gemeinde sind alles begnadigte Kinder Gottes. Diese sind das Salz der Erde und das Licht der Welt. Durch sie treibt der Herr sein Werk auf Erden. Sie zeugen in einer argen Welt von Christo und schämen sich nicht seine Nachfolger zu sein. Zwar ist die streitende, unsichtbare Kirche auf Erden noch nicht zur Vollkommenheit gekommen; täglich hat sie sich noch zu reinigen durch das Wasserbad im Wort, durch den Glauben an Christum, daß sie heilig und unsträflich erfunden werde.

Manches aufrichtige Kind Gottes muß noch seufzen über die Unvollkommenheit seines Erkenntnisses, und daß in äußern Kirchenordnungen noch so viel Stückwerk vorkommt. Dennoch, welche Stellung und Richtung sie auch in dieser Beziehung zu einander haben mögen, (worüber sie oftmals auch wünschen, daß es anders wäre und sie den Mangel nicht mehr so sehr fühlen müßten) wird doch kein anfrichtiges Kind Gottes die schwache Erkenntniß des Andern richten oder Alles verwerfen; denn es weiß aus Erfahrung, wie viel Geduld und Nachsicht Gott gegen seine Unvollkommenheit übt. Es muß Gottes Gnade und Erbarmung preisen, daß Er sich zu seinem schwachen und unvollkommenen Werk bekannt hat und solches mehr oder weniger jetzt thut und Gedeihen dazu giebt. Es freut sich auch, wenn Er das schwache und unvollkommene Werk Anderer gedeihen läßt. Wenn auch in der einen oder andern Ordnung seine Erkenntniß nicht mit der Anderer stimmen sollte, so weiß es sogleich auch von sich selbst, daß sein Wissen und Weissagen Stückwerk ist, und daß das Stückwerk aufhören wird, während die Liebe Gottes bleibt. Diese Liebe ist schon hier der Pulsschlag des inneren, verborgenen Lebens.

(Schluß folgt.)

Was du nicht willst, das thu',
Und was du willst, das lasse.
Dies ist zur Seligkeit
Für dich die nächste Straße.

Nichts haben, als nur Gott in Allen;
Nichts wollen, als nur Ihm gefallen;
Nichts können in dir selber mehr;
Nichts sein: dies ist die höchste Lehr.'

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmels-Leiter, oder die neun Stücke der Seligkeit.

(Schluß.)

Nun folgt zu unserer Betrachtung die neunte und oberste Sprosse in der Himmels-Leiter, nämlich: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen." Matth. 5, 11.

Jesus setzt noch hinzu: „Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden;" doch bezweifle ich nicht, daß, wenn es hieße: es wird euch auf Erden mit Gold und Silber wohl belohnet werden, sich die armen Menschen eher darüber freuen und trösten würden.

Die mit Jesu gekreuzigten Uebelthäter schmähten ihn; einer derselben sagte: „bist du Christus, so hilf dir selber und uns". Es heißt: „wenn die Menschen euch um „meinet-" (Jesu) willen schmähen, wirft du wegen dem Thun des Herren Willen verschmäht", also um seinetwillen. Als Paulus von Jesum predigte, wurde er um seinetwillen mit den Worten „du raseft" geschmäht. Zur Zeit der Ausgießung des heiligen Geistes, als die Apostel mit anderen Zungen zu predigen anfingen, wurden sie um seinetwillen geschmäht. Etliche sagten: „sie sind voll süßen Weines". Apstg. 2. 13. O, wie wurden sie um seinetwillen verschmäht und sogar bis zum Tode verfolgt; aber sie waren fröhlich und getrost, denn sie sahen die Belohnung an.

Wie ist es heut zu Tage? Die Menschen können weder Verschmähung noch Verfolgung ertragen. Kann sich Niemand mehr der Verschmähung und Verfolgung um Christi Willen trösten? Die Verheißung der Seligkeit durch das Tragen der Schmach Christi ist uns zugesagt; ergreifen aber manche Menschen dieselbe nicht, so ist zu fürchten, daß sie daran zweifeln, oder auf eine andere Weise selig zu werden wünschen, zu der es keine Verschmähung und Verfolgung erfordert.

Lasset uns hinausgehen und mit ihm Schmach leiden. Siehe, er hat nicht um seinetwillen, sondern für mich und dich gelitten. Das Leiden um Jesu Willen dient zur Seligkeit; können wir das nicht? Es heißt: „Also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind." Sicherlich sind wir nicht besser als die Propheten waren. Sie erduldeten Verfolgung und Verschmähung und zwar ohne den uns gegebenen Spruch der Seligpreisung gehabt zu haben. Wie geduldig waren doch die früheren Christen, die Märtyrer; aber wo ist heut zu Tag solche Geduld und solche Langmuth zu finden? Wie kann doch zu unserer Zeit ein Christ (eigentlich Namen-Christ, denn ein Christ kann wohl dasselbe ertragen) sich durch ein verunglimpfendes Wort beleidigt fühlen. Viele Christenbekenner sträuben sich sehr gegen irgend eine Verläumdung, weil es gegen ihre eigene Natur geht, aber sie selbst gebrauchen öfters Bekräftigungsworte um ihr Recht zu behaupten und zanken und streiten sich so viel um die Beweise ihrer Unschuld, daß man endlich glauben muß sie seien schuldig. Mir scheint es, daß Solche lieber vor Menschen als schuldlos erscheinen wollen, als sich die Seligkeit durch das Ertragen des Unrechtes zu erwerben.

Manchmal möchte man bei solchem Zanken und Streiten um das eigene Recht glauben, daß das Christenthum mangelhaft sei; aber wäre bei Solchen die Natur so schwach als die Liebe und die Liebe so stark als die Natur, dann würde es besser um sie stehen.

Es scheint fast als verstünden wir bei der neunten Sprosse Jesum nicht recht, sonst könnten wir gewiß auch die Verheißung ergreifen. Jesu Verheißung ist groß, wenn er sagt: „Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden."

Merke daß es heißt: „So sie daran lügen"; auf dieser Bedingung steht die Verheißung der Seligkeit. Können wir aber mit Wahrheit Lügen nachgewiesen werden, so hast du weder die Verheißung der Seligkeit, noch Ursache dazu, dich darüber zu freuen; sind aber die Anschuldigungen Lügen, so hast du zwei gute Gründe um fröhlich und getrost zu sein, nämlich: 1. daß es Unwahrheiten sind, welches Gott wohl bewußt ist und dich freispricht, 2. dein Lohn wird im Himmel groß sein.

Du glaubst, du hast auf Erden hier,
Recht warme, wahre Freunde;
Doch tadle sie, so sag' ich dir,
Dann werden's deine Feinde.

Wer hier gottselig leben will,
Der muß Verfolgung leiden;
D'rum halte du, o Christ, nur still,
Nichts hilft's, dagegen streiten.

Die Sprosse dieser Leiter ist
Ganz an dem obern Ende,
Dort reichen, wenn du nahe bist,
Die Engel dir die Hände.

„Wer bist du denn? Wo kommst du her?"
„Ich stieg hinauf die Leiter,
Zwar fiel mir's Steigen oftmals schwer,
Doch rüstig stieg ich weiter."

„Verschmähung und Verfolgung viel,
Hast du zwar müssen leiden,
Durch diese kommst du jetzt zum Ziel;
Dein' warten Kron' und Freuden!"

Lasset uns Alles, was der liebe Gott uns sendet, geduldig zu tragen suchen. „Selig ist der Mensch, der die Anfechtung erduldet, denn, nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen." Geduld ist uns noth, daß wir den Willen Gottes thun. „Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist."

Nun will ich zum Schlusse kommen, jedoch erlaube mir noch an den Editor des „Herold" einige Fragen zu stellen. Was ist die wirkliche Meinung des Wortes „selig", welches in der Himmelsleiter einige Male erwähnt wird? Ist es ein Zustand, der nur den Heiligen im Himmel oder uns schon bereits hienieden zukommt? Oder: giebt es kein Mittel hier auf Erden, um die wehrlosen Gemeinden in eine Gemeinde zu vereinigen? Es war sicherlich in den frühesten Zeiten nur eine Gemeinde und ist durch Christus niemals getrennt worden, nur des Menschen Feind hält sie womöglich auseinander.

Lasset uns ihm im Glauben widerstehen, so fliehet er vor uns (Jak. 2, 7) und „Fleiß thun, daß Keiner dahinten bleibe". Lasset uns als eine weit auseinander wohnende Familie einander eingedenk sein in der Fürbitte und beten, daß der gute Gott uns Allen helfe die Himmelsleiter zu ersteigen, Sprosse für Sprosse, bis wir ihn sehen werden, wie einst Jakob im Traume die Engel Gottes die Leiter auf- und niedersteigend und den Herrn oben darauf stehend sah, ist der Wunsch eueres geringen Bruders. K.

J. C. Lavater.

Der bekannte, sehr geistreiche und als christlicher Lehrer und Dichter berühmte Johann Caspar Lavater, Prediger in Zürich, wurde, nachdem er lange mit redlichem Eifer für das Reich Gottes und das Wohl seines Vaterlandes gewirkt hatte, unter den Stürmen der Revolution auf eine schreckliche Weise um's Leben gebracht. Als nämlich der französische General Massena den 26. September 1799 Zürich wieder einnahm, und Lavater eben damit beschäftigt war, auf der Straße umherstreifende feindliche Soldaten zu erquicken und in Ruhe zu bringen, schoß ein französischer Grenadier ihn meuchelmörderisch durch die Seite. Ueber ein Jahr lang litt er an der Wunde die heftigsten Schmerzen, die besonders gegen das Ende des Jahres 1800 einen furchtbaren Grad erreichten; aber er trug die härtesten Leiden mit Geduld, Ergebung und einer Munterkeit des Geistes, die Jeden tief rührte und recht die Macht des Christenthums zeigte, den leidenden Christen zu trösten und zu stärken. „Es war den 3. September 1800," schreibt S. Schweizer in Embrück, „da ich Lavater zum letzten Mal besuchte. Er ließ mich mit meinem Schwager in der Nachmittagsstunde vor sich kommen. Wir waren nicht im Stande, ein Wort zu reden, und überließen uns, indem wir den leidenden, zuckenden und dem Schmerz fast unterliegenden Mann betrachteten stillschweigend unsern abwechselnden Gefühlen. Da er aber unter beständigem Schmerzensruf ausbrach: „Jesus! Jesus!" ward ich unwillkürlich zu der Frage bewogen: „Ach mein Lieber! Wie ist es doch

möglich, daß Gott Ihnen ein so bitteres Leiden auflegt und Sie mit so harten Prüfungen heimsucht! Was haben wir Andern verdient, wenn Sie so viel leiden müssen? Wie unerforschlich sind doch die Wege des Herrn!" In einem unaussprechlich ruhigen und milden Ton antwortete der Edle, gleichsam seine Schmerzen vergessend: „O guter Freund! Es ist eine unendliche Güte und Gnade von Gott, daß Er mich würdigt, dies Kreuz zu tragen. Kein Sterblicher bedarf wohl einer solchen Läuterung so sehr wie ich. O! ich muß ja Ihm danken alle Tage für jeden Schmerz, den Er mir auferlegt; ich weiß, es ist alles für mich Weg zum Heil und zur Seligkeit. Die Wunde, die ich an meinem Leibe trage, o! sie ist mein kostbarstes Kleinod; ich wollte sie für aller Welt Güter nicht dahingeben; und den Menschen, der durch seinen Schuß mir diese Wunde beigebracht hat, betrachte ich als einen Engel, mir von Gott gesandt. Leute fragen mich in ihrer Thorheit, ob ich ihm vergeben kann — blos vergeben? ach Gott! käme er nun heute zu mir, ich wollte ihm um den Hals fallen, sein Angesicht mit Freudenthränen netzen und zu ihm sagen: Siehe, du Glücklicher! Diese Krone, dies Kleinod hast du mir gegeben." „Aber," sagte ich, „der Mensch, den sie nach Ihrer edlen Großmuth glücklich preßen, ist doch wohl ein Unglücklicher, der Ihrer Vergebung bedarf; und ob er auch ein Werkzeug in der Hand Gottes gewesen wäre zu Ihrer vollkommenen Vollendung, so muß doch seine That an und für sich strafwürdig und abscheulich sein." Lavater antwortete lächelnd: „Uns kommt es nicht zu, zu fragen, warum er dies that, und ob er eigentlich wußte, was er that; genug, daß er ein Werkzeug Gottes war zu meiner inneren Läuterung und Seligkeit. Noch einmal, ob ich ihm vergeben will, darnach ist nicht zu fragen; vor dem Throne Gottes will ich niederfallen und für ihn beten, daß er doch selig werden möge, als ich hoffe, es zu werden." Hierauf überfielen ihn die heftigen Schmerzen, so daß er nicht mehr reden konnte. Als diese wieder etwas nachgelassen hatten, fragte ich ihn, ob dieser Tag ein besonderer Leidenstag für ihn sei, oder ob er beständig von so heftigen Schmerzen heimgesucht würde? „Ich klage nicht," war seine Antwort, ich bete die Barmherzigkeit Gottes an, und danke; aber meine Schmerzen sind ja freilich anhaltend und heftig, und Sie wissen ja, daß mein Nervensystem mich jeden Schmerz doppelt fühlen läßt. Oft stoßen viele Arten von Schmerzen auf ein Mal zusammen; theils vom Rücken, dann kommt ein heftiger Husten, dann Schmerz von der goldenen Ader, dann von den Wunden am Leibe durch das langwierige Liegen, dann Kopfschmerzen und ein höchst beschwerlicher Schwindel; aber wenn der gute Gott mich in einigen von diesen sieben Plagen verschont, dann bin ich fröhlich und munter, und fordre alle die Meinigen auf, sich zu freuen, weil ich nicht mehr an sieben, sondern nur an fünf oder vier Plagen leide. Bisher habe ich noch jeden Tag das Bett eine Viertelstunde verlassen können, was kann ich doch mehr verlangen?" Wir sprachen über das für Andere so Lehrreiche und Tröstliche in seiner Krankheit, und ich fragte ihn bei der Gelegenheit, warum in den Evangelien keine Geschichte einer Krankheit von Christo lesen? „Eine solche," sagte ich, „mangelt mir gleichsam zur Vollendung der Evangelien, denn die Historie von einer Krankheit Jesu und von Seinem Verhalten auf dem Siechbett müßte doch über Alles erbaulich und lehrreich sein für alle kranken Christen," Lavater äußerte, Jesu Verhalten unter Seinem Leiden, besonders am Kreuze, ersetze mehr als hinlänglich eine solche Krankheitsgeschichte.

Einmal ließen während seiner Krankheit die Schmerzen doch so weit nach, daß er, was er so innig gewünscht hatte, noch ein Mal in seinem Leben öffentlich reden konnte zu seiner versammelten Gemeinde. Dies fand den 14. September 1800 an einem Communionstage statt, und seine bei der Gelegenheit gehaltene, in hohem Grade eindringliche und rührende Rede schloß er mit diesen wichtigen Abschiedsworten: „O Brüder und Schestern! lasset mich noch einmal zu Euch reden, wie vom Grabe, wie von den Pforten der Ewigkeit her, als ob ich schon diese meine Rechte in der Hand meines Erbarmers und Erlösers hielte, und zu Euch mit der andern noch hinüber winken könnte aus der ewigen Welt, — o möchte es ein unvergeßliches Wort werden für Alle die vielleicht, Gott weiß es, mich zum letzten Mal hören, möchte ich in die Seelen hinein rufen können, was schon tausendmal gesagt ist, je näher ich dem Grabe komme: — Ruhig ist keine Seele, als die sich demüthigt vor dem Herrn! Er, Er ist Jedem, jedem Menschen, jedem Sünder dir, mir — und wem wohl nicht? — ganz unentbehrlich, wenn wir sein sollen, wozu wir bestimmt sind, gesegnete Bewohner der Erde und selige Bürger des Himmels.

Alle Bestrebungen, ohne Ihn, gut, ruhig und selig zu sein, sind thöricht, eitel, vergeblich, vermessen und führen zu nichts Anderem als zu Seelen-Schwächung und Seelen-Verzweiflung. Die Summe alles dessen, das gesagt ist und noch gesagt werden könnte, ist: Du, Gott in Christo! mußt unsere Freude bleiben; Dir Gottmensch Jesus Christus! müssen mir jedem Tag näher kommen; du allertreuerster Freund der Menschheit, für Dich, durch Dich, mit Dir, in Dir müssen wir leben. Du, Du mußt unsers Lebens Leben, unsere Freude in gesundem, unser Trost in kranken Tagen, unsere Zuflucht in Noth, unsere Hoffnung im Tode sein, Du, unsers Himmels Himmel! Du mußt unsere ganze Seele einnehmen, o Du für uns Dich selbst aufopfernde, für uns gekreuzigte Liebe! Du Herr der Herrlichkeit, dessen Gedächtniß wir nun feiern wollen unter Deinem heldreichen Blicken, o segne diese Feier, und laß uns Eins sein mit Dir!"

Lavater starb am 2. Januar 1801.—
[Letzte Stunden von A. S. Jakoby.]

Reise nach Bern und durch's Münsterthal.

Wenn eine Anstalt wie Beuggen ihren Zöglingen Ferien gibt, dann sind die Schulstuben bald leer. Die Reisepläne sind ja gewöhnlich schon gemacht, man sieht darum schon am nächsten Morgen Brüder zu zweien und dreien fröhlich ausziehen. Vereinigen sich dagegen mehrere, so werden sie etwas langsamer reisefertig.

So wars auch in der Herbstzeit des Jahres 1825. Mehrere Zöglinge, darunter auch ich, unternahmen eine Reise nach Bern.

In den ersten Tagen hatten wir beständig Regenwetter, und das bewog einige in Burgdorf wieder umzukehren. Wie wir nachher erfuhren, kamen sie in Beuggen wieder an, gerade als der Regen nachließ und schönes Wetter sich einstellte.

Unser Weg führte uns von Basel aus nach Liestal, Olten, Aarburg, Zofingen, Sursee, Hutwyl, Burgdorf, Hofwyl und dann nach Bern, der schönen Schweizerstadt auf einer Halbinsel der Aar. Trotz Regen und Schmutz hatte ich doch viel Genuß von den herrlichen Landschaften. Und die vielen Beweise der Liebe und Gastfreundschaft, die uns auch auf dieser Reise allenthalben zu Theil wurden, sie haben uns wohl gethan, unsere Ferienfreiheit leiblich und geistig gewürzt, und uns das Wandern auch erleichtert. Nur mit Dank und Freude kann ich mich daran erinnern.

Von nun an hatten wir herrliches Wetter, so daß ich die Berner Landschaften in dem Glanze des alles freundlich machenden Sonnenscheines sehen und genießen durfte, und haben mich diese reizenden Landschaftsbilder oft in Staunen und Verwunderung gesetzt. Daß wir nicht versäumten in Bern die Bären zu sehen, versteht sich ja von selbst.

Nach einem Aufenthalt von zehn Tagen, theils in Bern theils in der Umgegend traten wir die Rückreise an, über Laupen Murten, Erlach, die hernhutische Anstalt Mont mirail, Locle, la Chaux de Fonds, Neuschatel durchs Münsterthal.

Besuchten in Münster die Mutter des damaligen Missionszöglings und jetzigen Bischofs in Jerusalem, Samuel Gobats, und einige Mennonitenfamilien. Namentlich war der Mennonitenfamilie Moser, unter dem Namen Champothans bekannt, in Kleinmünster ein Besuch zugedacht, wobei wir ein kleines Abenteuer zu bestehen hatten, das ich hier mittheile.

Eines Tages gegen Abend begegneten wir einem Mennoniten auf der Straße. (Am grauen Kleide mit Haften, und am Bart waren sie damals leicht zu erkennen.) Wir fragten ihn nach Johannes Moser, und er sagte uns, daß derselbe von Kleinmünster eine halbe Stunde entfernt auf dem Berge wohne. Auf unserm Gang dahin fragten wir dann öfters, um uns zu versichern, daß wir auf dem rechten Wege zu Hans Moser seien. „Sonst wohl!" war die gewöhnliche Antwort. Es wurde Abend und noch sahen wir nichts von einer Wohnung. Die Nacht brach endlich herein, und ein dichter Wald hüllte uns in grauenvolles Dunkel. Uns wurde angst und bange, und schon glaubten wir des rechten Wegs verfehlt zu haben. Da, auf einmal hörten wir Hundegebell, auf das wir zugingen. Endlich erreichten wir eine menschliche Wohnung.

Wir traten ein und kamen zunächst in eine große Küche, in der mehrere Feuer brannten, bei welchen Gruppen von Männern, Weibern, Jünglingen und Jungfrauen saßen, um, wie es schien, sich ihr Abendessen zu bereiten, und deutsch und französisch redeten.

Wir fragten: „Wohnt hier Hans Moser?" „Sonst wohl!" war die Antwort.

Mein Reisegefährte hatte jetzt fürchterliche Angst, und meinte, wir seien unter eine Räuberbande gerathen.

Außer der lakonischen Antwort: „Sonst wohl!" ward uns kein weiterer Bescheid, und Niemand kümmerte sich um uns.

Ich öffnete eine Thüre, und hier war es ebenfalls gedrängt voll Menschen, jeden Alters und Geschlechts deutscher und französischer Zunge, die theils standen, theils saßen, und theils auch auf dem Boden lagen, und mancherlei Gepäck bei sich führten.

Es war ein langes, schmales Zimmer. Am entgegengesetzten Ende von der Eingangsthüre stand ein Tisch, vor dem ein kleines altes Männchen saß, die weiße Zipfelmütze über die Ohren gezogen, schlafend, den Arm auf ein Buch von größtem Foliosormat gestützt. Neben dem Tische stand ein Schrank, der offen war, angefüllt mit Büchern, Flaschen, Fläschchen und Töpfen.

Endlich erhob das schlafende Männlein den Kopf und rief einen Namen aus. Aus dem Gewühl trat Einer zu ihm hin; leise sprach er mit demselben, — schrieb, und reichte ihm etwas, worauf der Abgefertigte sich entfernte; dann ward ein anderer Name gerufen.

Mein Mitreisender sagte leise zu mir: „Glaubst du es bald, daß wir unter einer Räuberbande sind? Der dort ist ihr Hauptmann, und ertheilt seinen Untergebenen die nöthigen Befehle!"

Ich trat nun zu dem Männlein an den Tisch und fragte; „Wohnt hier Hans Moser?"

„Sonst wohl!"

„Sind Sie wohl Hans Moser selbst!"

„Sonst wohl!"

„Kennen Sie den Herrn Angas?"

„Sonst wohl!"

Jetzt gab er mir, mit der Hand abwinkend, zu verstehen, daß ich warten möge bis die Reihe an mich käme. Ich trat hierauf wieder zurück zu meinem Mitreisenden, konnte ihm aber keine beruhigende Kunde bringen.

Eben wollte ein großer, schöner, gut gekleideter junger Mann an uns vorüber gehen. Ich hielt ihn an und fragte: ob wir etwas zu essen haben könnten?

„Sonst wohl!" war die Antwort, und fort war er.

Mein Gefährte sagte: „Ich kann nichts essen!" Ich sagte zu ihm: „o ist nur, sterben müssen wir doch!"

Es währte nicht lange, so brachte uns Jemand Braten, Salat und Kartoffeln, und fragte, ob wir auch Wein wünschten. Wörner, — so hieß mein Reisegefährte — sagte sogleich: „nein!" Ich aber sagte: ja, bringen Sie uns nur eine Flasche guten Wein!

Mein guter Wörner war voll Todesangst, er aß nur und trank nicht viel. Mir dagegen schmeckte es vortrefflich.

Als man abtrug, wünschte ich eine Schlafstelle angewiesen zu bekommen. Wörner sagte: „Ich kann nicht schlafen." Nun gut, sagte ich, dann wachest du, und weckst mich auf wenn's Noth hat.

Zu dem Zimmer, in dem wir schlafen sollten, führte eine ziemlich gebrechliche Leiter. Es enthielt aber zwei gute Betten. Eins davon war schon belegt. Wörner flüsterte mir zu: „Nimm dein Geld und deine Uhr zu dir!" Ich sagte laut: „Wozu nützt das?"

Wenn ich einschlafen wollte, stieß mich mein vor Angst gequälter Reisegefährte mit dem Ellenbogen. Endlich übermannte auch ihn der Schlaf, und ich hatte Ruhe.

Ein Geräusch weckte uns am Morgen auf, und der schöne junge Mann stand vor unserm Bette, bot uns einen guten Morgen und sagte, daß er bald wiederkommen und uns abholen werde.

Wir waren kaum aus dem Bette und nothdürftig angekleidet, als er kam und uns nöthigte, ihm zu folgen. Er führte uns jetzt in ein prächtiges Zimmer, wie ich es auf diesen Bergen nicht gesucht hätte. Darin stand ein Kanapee, gepolsterte Stühle, ein Waschtisch mit Wassernäpfen, Seife, Kamm und Pantoffeln. Er, der junge Mann, ging ab und zu und war ungemein freundlich, wich aber allen an ihn gemachten Fragen sorgfältig aus. Endlich, als wir Toilette gemacht hatten, bat er uns, wir möchten zum Frühstück kommen. Wir folgten ihm, und er geleitete uns nun in das Familienzimmer, wo sein Vater, der alte Mann mit der Zipfelmütze an dem großen Buche, und seine Mutter, — eine ehrwürdige Matrone mit grauem Haupte — unserer warteten.

Kaum eingetreten, traten die beiden Alten auf uns zu, bewillkommneten uns mit dem herzigen Schweizergruß: „Grüß Euch Gott!" und baten um Verzeihung wegen der gleichgültigen Behandlung in ihrem Hause. Sie hätten uns eben für Fremde gehalten, die bei dem Vater ärztlichen Rath und Hilfe suchten.

Hans Moser war ein weitberühmter Arzt, und die Fremden waren alle Hilfesuchende. Als ich ihnen von der Angst meines Reisegefährten sagte, und daß er geglaubt, wir seien unter eine Räuberbande gerathen, da weinte die alte Mutter und gab sich nicht eher zufrieden, bis wir ihrer Bitte willfahrten, noch einen Tag bei ihnen zu bleiben. Die gute Mutter hat dann Alles aufgeboten, um uns für das gehabte Abenteuer zu entschädigen. — Ein Gang durch's Münsterthal lohnt sich reichlich, denn man hat da die Schweiz im Kleinen.—[Bilder a. d. Pilgerleben.]

Sieh doch die Blümlein an
Bei heiterm Frühlingswetter!
Wie stille öffnen sie
Der Sonne ihre Blätter!
So öffne Gott dein Herz:
Dann wird dir Licht und Leben
Und alle Tugenden
Sein stiller Einfluß geben.

Nichts ist dein Eigenthum
Du schwache Kreatur!
Ein zartes Fädelein
Der Gnade hält dich nur. —

Durch Christum ist dir Gott gewogen,
Als Freund ist er dem Herzen nah;
Gieb's wie es ist und wird gezogen:
Dann macht Er's rein, und wohnet da.

Du mußt auf Gott es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich Ihm ganz in Einfaltssinn.
Verlier dich selbst in Gottes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende,
Und frage nicht: Wo geht es hin?

Du mußt dich nicht zu sehr
An Form und Weisen binden;
Man suchet Gott nicht stets,
Man muß Ihn ja auch finden;
Wer noch im Suchen ist,
Der läuft und wirket viel;
Wer ihn gefunden hat,
Genießt und wirket still.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juni 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnen betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt: "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 84", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Aufstrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Pred. J. J. Weaver von Logan Co., O., begleitet von den Brüdern Joh. Nusbaum und David Spiegel, verreiste am 18. Mai, um eine Tour nach Arkansas zu machen. Möge der Herr sie behüten und bewahren auf ihrer Reise.

Von Arkansas. — Am 29. Mai machten Jakob Sommer, Daniel Sauder und Joseph Richner, von Pettsville, Ohio, einen kurzen Besuch in der Office des „Herold". Sie waren auf der Heimreise von Arkansas Co., Ark., woselbst sie sich Land kauften und beabsichtigen hinzuziehen. Sie berichten sehr günstig von jener Gegend.

Br. Heinrich Eyman, von Kent Co., Mich., und seine Schwester Anna, Gattin des Predigers Jakob Hahn, von Erie Co., N. Y., sind gegenwärtig, den 9. Juni, hier in Elkhart Co. auf Besuch. Sie wurden durch eine telegraphische Nachricht zu ihrer sterbenden Schwester Elisabeth, Gattin des Diakonus David Marten, beordigt am Sonntag den 8. Juni, gerufen.

Br. H. E. Regrade von Collins Co., Texas, schreibt: „Es würde uns sehr freuen, wenn einige der Menoniten-Geschwister uns hier besuchen und diese Gegend besichtigen würden. Vielleicht wünschen Einige sich hier anzusiedeln. Wir haben ein spätes, kaltes und besonders nasses Frühjahr. Hafer ist versprechend; Mais und Baumwolle sind überschwemmt und in Folge dessen beschädigt worden. Kartoffeln und Gemüse haben wir zur Genüge."

Aus Whiteside Co., Ill. — Wir waren froh zu vernehmen, daß die Brüder in Whiteside Co., Ill., eine Sonntagsschule organisirten. Folgende Beamten wurden dazu ernannt: Br. Philipp Nice, Superintendent; Br. J. L. Reisner, Hilfs-Superintendent und Elias Ebersole, Verwalter. Möge die Schule gedeihen und ein Mittel reichen Segens werden.

Wieder zurück. — Br. J. S. Coffman von Elkhart, Ind., welcher etwa sechs Wochen abwesend war, besuchte im Osten, hauptsächlich in Virginien und West Virginen, seine Bekannten und ist heute, den 11. Juni glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt. Auf dieser langen Reise bot sich ihm manche Gelegenheit, das „Wort des Heils" in verschiedenen Gemeinden, wie in Augusta, Rockingham und Frederick Counties, Va., Garret County, Md., und Somerset und Fayette Counties, Pa., vorzutragen. Obgleich die Reise etwas ermüdend war, befindet er sich doch gesund und munter.

Die Adventisten des siebenten Tages haben soeben eine erfolgreiche Lagerversammlung bei Lawrence, Kans., abgehalten. Am Sonntag waren an 5000 Menschen zugegen; es wurden über fünfundzwanzig Seelen getauft und $18,000 für das innere Missionswerk gesichert. Etliche Brüder der Mennoniten- und Baptisten-Brüder von Marion Co. wohnten derselben bei.

Die Adventisten werden nun auch eine Versammlung bei Beatrice, Nebr., vom 4. bis 10. Juni abhalten. Es wird in englischer, dänischer und deutscher Sprache gepredigt werden.

Wir veröffentlichen Obiges lediglich nur aus zwei Gründen und zwar ersteus, um unseren Lesern zu zeigen, wie viel ein thätiges, ernstliches Volk auszurichten im Stande ist, um Irrlehren und nicht-evangelische Ansichten zu verbreiten und um sie gleichzeitig auszumuntern, in der Ausbreitung der wahren Lehren des Evangeliums größeren Eifer zu erzeigen, und zweitens, um unsere Brüderschaft zu warnen, sich nicht in die Fallstricke dieses Irrthums verwickeln zu lassen, denn dadurch werden Menschen so weit vom Wege der Wahrheit weggeführt, daß sie denselben nie wieder zurück finden.

Diese armen verirrten Leute verschwenden Kräfte und Mittel, um es dahin zu bringen, daß man den siebenten, statt den ersten Tag der Woche als Ruhetag feiern möchte, wodurch sie die Leute auf die Anordnungen des Mosaischen Gesetzes zurückführen, anstatt des Herrn Tag in der Erinnerung an die Auferstehung Christi zu feiern, und zwar nach der Lehre und des Beispieles der Apostel und der ersten Christen. Daraus folgt, daß viele Menschen jede Verpflichtung, dem Herrn einen Tag unter den Sieben zu weihen, verwerfen, und, weil es ihnen eben gefällt, sieben Tage arbeiten. Dadurch wird der Sonntag entheiligt, die gottesdienstlichen Versammlungen versäumt und viele ähnliche verderbliche Einflüsse werden in verschiedenen Gegenden, wo diese Leute thätig sind, auf das Volk ausgeübt.

Sie lehren auch, daß nach dem Tode die Seele mit dem Leibe bis zur Auferstehung im Grabe schläft und so auch die Vernichtung der Gottlosen und anderer nicht-evangelischer Lehren mehr.

In Betreff der plötzlichen, persönlichen Erscheinung Christi auf Erden, ließen sie sich in den vergangenen Jahren zu den allerweitgehendsten Extremen verleiten. Sie setzten sich Zeiten und Tage fest, in welcher der Herr Jesus seine Erscheinung auf Erden machen würde; da doch Jesus selbst sagt: „Von dem Tage aber, und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater."

Natürlicherweise lehren sie auch manche gute und evangelische Lehren, wie zum Beispiel, die Lehre der Wehrlosigkeit, und daher sind sie desto gefährlicher, da sie dadurch Andere, die dieselben Ansichten hegen, verleiten.

Nach den Katholiken sind diese wahrscheinlich die eifrigsten und am ernsthaftesten bemühten Leute, um ihre Lehren zu verbreiten. Sie besitzen all den Enthusiasmus der vorzeitigen Methodisten und hinsichtlich der Sonntagsfrage des Siebentages sind sie beinahe Fanatiker. Wir fühlen uns gedrungen, ihrer aufopfernde Ergebenheit und ihrem Ernst, her einem besseren Zwecke gewidmet sein sollte, alle Achtung zu zollen.

Möchten doch alle unsere Geschwister, die mit diesen Leuten in Berührung kommen, auf der Hut sein und sich durch dieselben nicht von ihrem evangelischen Glauben abtrünnig machen lassen.

Wir haben eben einen Brief erhalten, in welchem ein Bruder anfragt, ob wir mit diesen Leuten einig sind. Wir antworten bestimmt „Nein", und wir schreiben dieses nieder, damit ein Jeder wissen möge, was unsere Ansichten über diese Frage sind.

Manche unserer Mennoniten-Brüder lassen sich zu leicht durch jeden Wind der Lehre verführen. Sie nehmen jede ungegründete Lehre, die ihnen eine gediegene Zunge vorplaudert, als Wahrheit an und bringen dadurch Zwietracht und Spaltungen in ihre Gemeinden, ohne daß sie weder ihnen noch Andern Nutzen oder Segen bringen.

Möge nun ein jeder Prediger und auch ein jedes Gemeindeglied sich streng an die Lehre Jesu halten. Seid vorsichtig und nicht zu schnell, neue Lehren anzunehmen; prüfet Alles ernstlich mit Gottes Wort, bleibet in der Wahrheit und die Wahrheit wird euch frei machen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Kent Co., Mich. — Durch einen Brief von Br. J. P. Speicher haben wir vernommen, daß die Geschwister zu Bowne, Kent Co., Mich., Abendmahlsfeier bestellt haben und zwar am Sonntag, den 15. Juni im Versammlungshaus und am 22. zu Caledonia. Es sind etliche Täuflinge, welche zu derselben Zeit getauft werden sollen. So der Herr will, wird Br. Metzler von Elkhart County am 15. in Bowne und Br. Coffman am 22. zu Caledonia besuchen.

Von Grantsville, Maryland. — Ein Correspondent des obigen Ortes schrieb am 3. Juni wie folgt: „Während der vergangenen Woche weilte Br. J. S. Coffman von Elkhart, Ind., unter uns. Auch Br. Joh. N. Dörr von Fayette Co., Pa., war ein Theil der Zeit hier. Mehrere interessante Versammlungen wurden abgehalten, wir glauben, daß die Gemeinde durch dieselben ermuthigt und gestärkt wurde. Vier Personen wurden der Gemeinde zugethan. Wir werden uns freuen, wenn uns die Brüder wieder besuchen und uns mehr mittheilen von dem „Worte des Kreuzes". Möge der Herr sie segnen in ihrem Berufe.

Bruder Coffman berichtet am 31. Mai, daß er jetzt in Garrett Co., Maryland, sei, sich guter Gesundheit erfreue und den Versammlungen beiwohne. Während er in Virginien weilte, berichtet er, war seine Zeit so in Anspruch genommen mit Predigen und Besuchen der Freunde und Verwandten, daß es ihm nicht möglich wurde, etwas für den „Herold" zu sammeln. Von den vielen Versammlungen, welchen er beiwohnte, nennt er unter anderen diese: Abendmahlsfeier bei Kindig's in Augusta Co., Va.; bei Weaver's in Rockingham Co., Va., und zu Kernstown, Frederick Co., Va. Diese Versammlungen waren alle gut besucht; in den verschiedenen Gemeinden wurde ein reges Interesse und das Gedeihen derselben bekundet. Er beabsichtigt, am 8. Juni in Masontown, Pa., der Abendmahlsfeier beizuwohnen.

Aus Shelby Co., Mo. — Ein Correspondent obigen Ortes berichtet wie folgt: „Die im „Herold der Wahrheit" angekündigte Abendmahlsfeier wurde am Samstag Nachmittag gehalten. Die Geschwister Rohrer von Marion Co., Mo., und Schwester Kettering von Collaway Co. waren anwesend. Letztere kam etwa sechzig Meilen, um in die Gemeinde aufgenommen zu werden, was sehr erfreulich war. Viele könnten in einem neuen Leben wandeln und sich mit der Gemeinde vereinigen, wenn sie nur willig wären. Wir hoffen, daß durch des Herrn Gnade noch viele diesem Beispiel folgen werden.

Sonntag, Neun Uhr Vormittags, den 1. Juni, fand eine Taufhandlung statt und um Zehn Uhr begann der Abendmahls- Gottesdienst.

Die Schwester Kettering ist jetzt in jener Gegend die einzige Person, welche ein Glied unserer Gemeinde ist. Wir hoffen, sie werde treu verbleiben und ihr Licht leuchten lassen in ihrem Kreise, daß durch ihr gutes Beispiel noch Viele mögen bewogen werden, das Kreuz Christi auf sich zu nehmen und es mit Freuden zu tragen.

J. B.

Von Mahoming Co., O. — Am 11. Mai wurde in Oberholzers Gemeindehaus das Abendmahl gefeiert. Prediger Heinrich Walters von Moultrie, O., besuchte die Gemeinde und predigte zu einer großen Zuhörerschaft.

Es ist für uns eine Zeit der Erquickung und des Segens, da mehrere Prediger anderer Gemeinden uns besuchen. Br. David Burkholder, von Nappanee, Ind., war etliche Wochen unter uns. Er predigte sechs Mal zu sehr aufmerksamen Zuhörern. So der Herr will, wird Br. Gabriel Heatwole von Rockingham Co., Va., uns bis zum 6. Juni besuchen und mehrere Versammlungen halten. Auch Br. J. S. Coffman von Elkhart hat uns berichtet, daß er bei seiner Durchreise anhalten und etliche Tage bei uns weilen werde. Er erwartet bis am 10. Juni hier anzukommen.

Schwester Anna J. Yoder von Bistula, Ind., und ihre Mutter weilen gegenwärtig (den 2. Juni) hier. Sie sind auf ihrer Reise nach Pennsylvanien; wir hoffen, der treue Gott, welcher der Schwester schon so viel Gutes erzeiget hat, werde sie auf ihrer langen Reise segnen und behüten. Der Herr sei gepriesen für alles Gute, das durch die angenehmen Besuche der Freunde und Geschwister bewirkt wird.

Von Bruder Heinrich Yotter. — Am Abend des 3. Mai verreiste ich und kam am nächsten Morgen in Milford, Seward Co., Neb. an, woselbst die Amischen Brüder Nachmittags eine Versammlung abgehalten haben.

Am fünften ging ich zunächst nach Sutton und dann etwa zwölf Meilen weiter nördlich; hier in York County habe ich Isaak Peters besucht, auch eine erst von Rußland gekommene Schwester, die schon beinahe achtzig Jahre alt ist, getroffen. Der Besuch unter diesen Leuten machte mir Freude und war für mich erbauend. Die hiesige Gemeinde ist getheilt; sie halten ihre Gottesdienste in zwei Gemeindehäusern, die etwa drei Meilen von einander entfernt sind. In einem derselben predigte ich Vormittags und im andern des Nachmittags. In beiden Gemeinden sind Täuflinge, die jetzt nach der üblichen Weise unterrichtet werden.

Am zwölften ging ich nach Kearney Junction. Hier besuchte ich die Reformschule, welche eine Staatsanstalt ist für die Erziehung fast unverbesserlicher Kinder und der Waisen. Gegenwärtig sind etwa sechzig Kinder in derselben. Alles war nett und schien in der besten Ordnung zu sein; sie bekommen eine gute Kost; fast jeden Sonntag werden Gottesdienste für sie gehalten. Die Zahl der Einwohner von Kearney ist etwa sieben Tausend. Die Umgebung der Stadt ist sehr schön und die Geschäfte sind blühend.

Am vierzehnten kam ich nach Adams Co. und blieb da über Sonntag. Die Geschwister haben ein Gemeindehaus, das vierzig Fuß lang und ebenso breit ist. Die Gemeinde wird bedient von Bischof A. Schiffler und Diakonus S. Lapp. Die Mitgliedschaft zählt etwa dreißig. Die Gemeinde ist im Blühen, die Feldfrüchte sind versprechend.

Am zwanzigsten verließ ich Adams Co., Neb., und reiste nach Osborne Co., Kansas, woselbst ich bereits zwei Wochen hin. Von den „Lancaster Excursionisten" habe ich nur noch einen Bruder und eine Schwester getroffen. Sie bleibt hier, er verreiste am achtundzwanzigsten um die Uebrigen der Reisegesellschaft in Leavenworth zu treffen. Die Gemeinde hat ein Versammlungshaus von achtundzwanzig Fuß Breite bei zweiunddreißig Fuß Länge und eine Gliederzahl von ungefähr dreißig. Die Diener der Gemeinde sind: Bischof Heinrich Newswanger, Kaleb Winey und Diakonus A. Schellenberger. Gestern, am 1. Juni, wurde das Abendmahl gefeiert; die Versammelten waren aufmerksam. Der bejahrte Bruder, Prediger Joh. Snyder und dessen Gattin waren auch anwesend.

Ich befehle euch Alle Gott und dem Worte seiner Gnade, der da mächtig ist euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter Allen, die geheiliget werden.

Euer Wohl wünschender Bruder.

Ach denke doch an Jesu Sinn,
Und achte nicht die Widrigkeiten!
Viel leiden bringt dir viel Gewinn,
Es macht dich frei von Eigenheiten.

Zur Erinnerung an den heimgegangenen Bruder Steiner, den gesegneten Lehrer.

Ulrich Steiner, ehemaliger Mennoniten-Prediger bei Langenau im Emmenthal, Kanton Bern, Schweiz, und der Verfasser des Büchleins: „Angenehme Stunden in Zion", wird noch bei Vielen im Gedächtniß sein. Zum Andenken an denselben brachte der Zionspilger Folgendes:

„Es sind schon viele Jahre hinweggegangen, daß der Vielen bekannte und von Vielen geliebte Bruder Steiner nicht mehr hienieden weilte. Da möchte ein Freund einem längst gehegten Entschlusse nachkommen und ihm ein Blümchen der Erinnerung auf sein Grab setzen, in der Hoffnung, nicht bloß seine nächsten Anverwandten, sondern auch den weitern Bruderkreis damit an ihn zu erinnern, dessen Angedenken im Segen fortlebt.

In der Kirche zu Lauperswyl ist die nachfolgende Grabrede gehalten worden; sie möge, wenn auch nur ein schwaches, doch ein Zeugniß der ewigen Hoffnung sein, in der sich der Verfasser mit Euch Allen, den l. Lesern des Zionspilgers, verbunden weiß.

M. Pfr.

Zu Christo geliebte Brüder!

Wir haben soeben die sterbliche Hülle eines Mitbruders der Erde übergeben; der Staub ist zum Staube wieder gekommen; in diesem ernsten Augenblick unseres flüchtigen Pilgerlebens versammeln wir uns vor dem Angesichte unseres Gottes, um Ihm, dem Treuen, von Herzen zu danken für die reich gesegnete Gabe, die er Euch, den hinterlassenen Kindern, Dir, der einsamen Wittwe, geschenkt hat. Aber auch Ihr, liebe Brüder, habt reichlich Ursache, mit mir dem Herrn zu danken, daß er als Euer Lehrer und Vorsteher so viele Jahre seine ihm anvertraute Heerde auf den grünen Auen des Wortes Gottes geweidet und sie bei den stillen Wassern des ewigen Lebens erquickt hat. An seinem Grabe erinnern wir uns der Mahnung des Apostels (Hebr. 13, 7):

Gedenket an Eure Lehrer, welche Euch das Wort Gottes gesagt haben, deren Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.

Durch Gottes Gnade ist der heimgegangene Bruder Steiner zu dem gesegneten Lehrer erzogen worden, im Worte Gottes gereift, hat er die Sichern und Satten zur Buße gerufen, er hat in herzlichem Erbarmen die Gebeugten auf das Lamm Gottes gewiesen, welches der Welt Sünde getragen; wie köstlich hat er die Müden und Matten geleitet in die stille Ruhe von Zion und die strauchelnden Seelen ermuntert, den guten Kampf zu kämpfen, mit ganzem Ernste zu ringen nach dem Ziele der Vollendung in

der ewigen Ruhe des Volkes Gottes. Sein Tagewerk war nicht Miethlingsarbeit, es war ein Dankopfer dem Herrn dargebracht, der ihn in seiner Treue und hingebenden Liebe reich gesegnet hat. Oh, Ihr lieben Brüder, gedenket Eures Lehrers, seiner Liebe, seiner Geduld, seiner Treue in der Verwaltung des Wortes Gottes: Euch und uns, die wir uns mitverbunden fühlen, hat der Herr ihn geschenkt als einen Lehrer, der in seiner weitherzigen Liebe die Seelen alle auf betendem Herzen getragen hat. Seine Gestalt ist wohl jetzt dem Grabe übergeben; wiewohl er gestorben ist, so redet er noch zu uns: Bleibet treu dem Worte der Gnade, haltet fest an dem Bekenntniß der sichern Hoffnung, die in Christo, dem Auferstandenen, allein ruht. Im Namen Jesu redet nicht bloß seine Lehren, auch sein Leben und Wandel ein mächtiges Zeugniß, wie selig die sind, die ganz dem Herrn sich anvertrauen. Ihr, seine nächsten Angehörigen, habt ihn nie anders erfahren, als den liebreichen, treuen Vater, dessen Herz für Euer zeitliches und ewiges Wohl schlug, der Euch nicht blos lehrte, den schmalen Weg zur Seligkeit zu gehen, sondern selbst voran ging; Ihr könnt seiner nur mit Danken und Loben gedenken. Und wenn der milde, stille Mann mit seinem Friedensangesicht in Eure Versammlung trat, war es nicht, als ob der Wiederschein der Liebe Jesu von ihm auf Eure Seelen ausstrahlte; kann ich doch selbst nur unter tiefer Bewegung von mir bekennen: Wie viel habe ich, der jüngere, von ihm, dem gereiften, milden und weitherzigen Vater in Christo gelernt und empfangen; für alle diese Gnadengaben lasset uns dem Herrn allezeit danken, den gesegneten Bruder vergessen wir nicht, er war und bleibt uns der Lehrer und Wegweiser zu Christo, unserm einigen Haupt und Mittler.

Er lehrte uns den rechten Weg, er ging ihn aber selbst voran. Wenn in den Jahren des Alters es immer näher dem Feierabend zuging, so hat ihn Gottes Gnade in der Hitze der Trübsal zubereitet und herrlich ausgereift; in der Stille des schmerzlichen Krankenlagers da mußte seine Seele noch geläutert werden, darum dürfen wir sein Sterben nur ein Heimgehen in die ewige Ruhe von Zion nennen und sein seliges Abscheiden als das köstliche Siegel Gottes betrachten, auf dem geschrieben steht: Geprüft und bewährt!

Darum dürfen wir sein Ende wohl anschauen als die Frucht des Lebens im Glauben, als die völlige Bewährung des Wortes der Gnade: Der Tod seiner Heiligen ist werth geachtet vor dem Herrn! Es soll uns Allen zur Stärkung dienen, daß wir nicht vergeblich dienieden geduldet, gerungen haben in der Nachfolge unsers Herrn, wenn wir auf das Sterben eines treuen Knechtes Gottes sehen und es erkennen, wie der Herr die Seinen endlich im Frieden heimbringt.

So gedenken wir meine lieben Brüder, in herzlichem Dank unsers heimgegangenen Bruder Steiner; wir rühmen nicht die arme, vergängliche Menschengestalt, sein und unser Ruhm bleibe jetzt und immerdar: Jesus, hochgelobt in Ewigkeit.

Er erzieht sich seine Werkzeuge, er beruft sie zum Werk in seinem Weinberge, er ruft ihnen, wenn es Feierabend geworden ist, daß sie heimkommen, dann gibt er einem Jeden den Gnadenlohn, daß sie nun ruhen dürfen von aller Arbeit. Ihm, dem dreieinigen Gott, sei Lob und Anbetung in Ewigkeit. Amen!"

Anhaltendes Beten.

Dem gläubigen Gebet im Namen Jesu ist Vieles, man möchte beinahe sagen, Alles verheißen. „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne." „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet, in meinem Namen, so wird er es euch geben."—„So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren." Vorausgesetzt ist's immer und jedenfalls, daß wer im Namen Jesu bittet, der bittet also durch den hl. Geist (nach Röm. 8, 26. 27), wie es Gott gefällt.

In vielen Fällen aber muß dieses Gebet anhaltend sowohl, als ernstlich und gläubig sein, nemlich bis die Erfüllung geschehen ist. Im Gleichniß, wo der Freund zu seinem Freund um Mitternacht kommt, und bittet um drei Brode, werden wir gelehrt, anhaltend und zudringlich zu bitten, mit der Versicherung, daß wir dann erhört werden sollen. Im Gleichniß von der armen Wittwe und dem ungerechten Richter ist die nemliche Lehre, „daß man allezeit beten und nicht laß werden solle," noch nachdrücklicher eingeschärft. Und hier möchten wir beifügen, daß dieses Gleichniß vor nicht vielen Jahren sich in Europa wieder erfüllt hat, indem eine arme Wittwe zu einem hartherzigen Beamten kam, um Hülfe aus ihrer Bedrängniß bittend, der ihr aber kein Gehör schenken wollte. Darauf legte sie endlich ihre Bitte schriftlich vor, welches ihn aber solchermaßen erzürnte, daß er das Papier in Stücke zerriß und auf den Boden warf, sie aber las die Papierfetzen auf, ging heim, und nähte dieselben zusammen und legte diese zusammengenähte Bittschrift am folgenden Tage wieder vor. Da der steinharte hohe Herr dieses sah, ging es ihm doch zu Herzen; er war nun überwunden und gewährte die Bitte.—

In Fällen der Verzögerung liegen derselben Ursachen zu Grunde, die vielleicht nur Gott kennt, ganz besonders wenn äußere Umstände und andere Personen mit der Sache in Verbindung stehen. Da hat Gott seine Zeit und Stunde, die vielleicht erst nach einer Reihe von Jahren sich einstellt. Ist der Gegenstand mit Trübsal verbunden, so wird dadurch der Glaube sehr geprüft, und der Geist des Gebets will ofters sinken und erschlaffen. Dann gilt's: „Haltet an am Gebet." Und wenn man um eine gottgefällige und verheißene Sache betet, so darf man getrost anhalten—und glauben, denn man wird darin nicht zu Schanden. Als Unterpfänder der letztendlichen Erfüllung der Bitte haben wir Gottes Wort und des hl. Geistes Mithülfe im Gebet, der das betende Herz öfters mit unaussprechlichem Seufzen bewegt, nachdem es Gott gefällt. Also nur fortgebetet und fortgeglaubt.—

„Ist die rechte Zeit nur da,
So wird Alles lauter Ja."

Einige gute Leute haben uns schon versichern wollen, wenn ein Kind Gottes die Versicherung erlangt habe, sein Gebet sei erhört, dann solle es aufhören, um den Gegenstand zu bitten, und höchstens nur noch danken d. h. zum Voraus danken für die kommende Erfüllung oder praktische Antwort des Herrn. Das Danken ist in diesen Falle schon recht und ist ein Kennzeichen des siegenden Glaubens, der nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht, aber daß man nun aufhören solle zu beten, ist ein gutgemeintes Menschenfündlein.—Es hatte wohl noch Niemand eine bessere Versicherung als die Apostel des Herrn, da er ihnen persönlich mit seinem eigenen Munde sagte, er wolle auf sie senden die Verheißung des Vaters, nemlich den hl. Geist in seiner Fülle „nicht lange nach diesen Tagen," worüber die Jünger so erfreut wurden, daß Lukas sagt „sie kehreten wieder gen Jerusalem mit großer Freude, und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott." Aber anstatt nun das Bitten zu unterlassen, berichtet uns Lukas ferner (Apstg. 1, 14), daß diese Apostel sammt den Weibern, und Maria der Mutter Jesu, und seinen Brüdern „stets bei einander waren einmüthig mit Beten und Flehen," bis die Erfüllung kam. Also Gottloben in gewisser, gläubiger Vorempfindung, kraft der Versicherung durch den Herrn selbst, gepaart mit ernstlichem Beten und Flehen, um den Gegenstand—dies ist die rechte Art des Glaubens und des anhaltenden Gebets. So ist es biblisch und so wirkt der hl. Geist in den Gläubigen. In diesem ernstlichen gläubigen Gebet ist kein Partikelchen von Zweifel enthalten, sondern eine heilige Sehnsucht nach der in Aussicht stehenden Erfüllung ist die Triebkraft desselben. Sollte die Antwort verzogen werden, so werden sich auch Prüfungen und Hindernisse einstellen, die den Glauben auf die Probe setzen, und wieder für eine

Zeit lang in das ringende Gebet treiben, was aber am Ende den Sieg nur desto herrlicher machen wird.

Der Schreiber dieses hatte vor etlichen Jahren das Vorrecht den Mann Gottes Georg Müller von Bristol, England, in Chicago zu hören, der unter Anderem sagte, er habe, seit er anfing, alles im Glauben von Gott zu erbeten, schon sechsundreißigtausend (36,000) Gebetserhörungen notirt. Er sagte ferner: Wenn ein Bedürfniß sich einstellte, sei es geistlicher oder leiblicher Natur, betreffe es Personen oder Geld oder irgend etwas, das sich auf das Gedeihen des Werkes Gottes beziehe, so suche er sich eine Verheißung, die das Bedürfniß decke, dann gehe er ins Gebet und trage Gott das Bedürfniß nach seinen Einzelheiten kindlich vor und lege dann auch die Verheißung vor den Gnadenthron und beanspruche die Erfüllung derselben auf den Grund von 1 Joh. 5, 14. 15: So wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns, und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. Daraufhin sange er dann an Gott zu danken, daß er ihn erhört habe, und nun erwarte er die Erfüllung auch zuversichtlich, ohne aber dem Herrn irgend eine Zeit oder Art und Weise derselben vorzuschreiben. Tausende solcher Gebete seien schnell beantwortet werden, manche auch erst nach Monaten und und Jahren. In Verzögerungsfällen trage er bei aller Gewißheit in der Sache doch den Gegenstand dem Herrn täglich wieder vor, ihn bittend die Erfüllung, wenn seinem Willen gemäß, zu beschleunigen, und wenn der betreffende Gegenstand neue Gestaltungen annehme, trage er nun auch diese vor den Herrn und danke ihm jedesmal, daß er ihn erhöre und stelle sich aufs Neue auf die Ausschau für die Erfüllung, die sich in Gottes guter Stunde ohne Fehl auch einstelle. Auf diese Weise habe er für eine gewisse Sache schon über dreißig Jahre lang gebetet und bete noch immerfort um dieselbe, bei aller erlangten Gewißheit, daß er die Bitte habe und die Antwort, wenn nicht bei seiner Lebzeit, doch gewiß nach seinem Abschied sich einstellen werde. — Wer also „bittet, suchet, und anklopft," der wird auch Erhörungen zu notiren bekommen; denn Gott ist willig und vermögend zu thun, nicht nur nach unserem Bitten und Glauben, sondern sogar „überschwänglich über Alles, was wir bitten oder verstehen."—[Christl. Botschafter.]

Innig, innig mußt du dich
Nah' beim Heiland halten,
Ihn ansehen stetiglich
Und ihn lassen walten:
Licht und Leben,
Kraft und Gnad'
Man allein in Jesu hat.

Halte nicht mit Pflügen still, um eine Maus zu fangen.

Soche Jagd bringt keinen Nutzen. Denkt euch, ein Mann, ein Knabe und vier Pferde halten alle still, einzig um einer Maus willen; Was würde unser alter Freund Tusser dazu sagen? Mir däucht, er würde etwa in der Weise reimen:

Wenn ein Pflüger so thöricht die Zeit verspielt,
Der verdient, daß er die Peitsche fühlt.

Massen von Leuten aber handeln gerade so, wie der Mann auf einem Bilde. Sie haben wichtige Arbeit zu thun, die all' ihren Verstand beansprucht, aber sie lassen dieselbe liegen, um sich um ein hübsches Nichts herumzustreiten, das keine Feige werth ist. Der alte Meister Thomas würde ihnen zurufen:

„Genug mit dem Verweilen,
Jetzt laßt die Pferde eilen."

Er konnte es nicht sehen, daß ein Bauer seine Pferde zu Fuhren und Vorspann hingab, denn damit entzog er ihre Arbeit seinem Felde, und so bin ich überzeugt, würde es ihn außer sich gebracht haben, wenn er Bauern gesehen hätte, die ihre Zeit mit Wetten, Jagen und dergleichen Dingen verschleudern.

„Wer das Pflügen läßt gehn, um Fuhrmann zu sein,
Um einen Groschen ausgeht, verliert drei daheim,
Und so taugt bald nicht mehr, du wirst es sehen,
Das Feld für's Korn, noch's Pferd vor'm Pfluge zu gehen."

Die Hauptsache muß im Auge behalten und Kleinigkeiten müssen ertragen werden. Niemand würde sein Haus niederbrennen, um die schwarzen Käfer zu tödten, oder wohl gar die Ochsen schlachten, um die Katzen zu füttern. Wenn der Bäcker eine Woche lang aufhören wollte Brod zu backen, während er die Heimchen und Schwaben vertilgt, was sollte aus unserm Frühstück werden? Wenn der Fleischer kein Fleisch mehr verkaufen wollte, bis er alle Fliegen todt geschlagen hat, dann würden wir lange ohne Braten sein müssen. Und wenn das Wasserwerk in London kein Wasser mehr liefern würde, bis alle kleinen Fische aus der Themse gefischt wären, mit was wollten die alten Damen ihren Thee machen? Es nützt nichts, das Fischen einzustellen, um des Seegrases willen, oder das Reiten sein zu lassen, um des Staubes willen.

Nun, kürzlich sagte unser Prediger zu mir „Hans, wenn du zu den Committeen mancher unserer Gesellschaften gehörtest, dann hättest du Gelegenheit, das Mäusejagen in höchster Vollkommenheit zu sehen. Nicht nur Committeen, sondern ganze christliche Gemeinschaften gehen auf die Mäusejagd".

„Schon gut, Prediger", sagte ich, „bitte, schreibe mir ein wenig davon auf, und ich will es in mein Buch kleben, daß ich es mir hübsch merke." Hier ist nun, was er schrieb: —

„Eine Gemeinde guter christlicher Leute spaltet sich in Stücke, um eines kleinlichen Streites willen, wegen einer bloßen Meinungsverschiedenheit, während rings um sie herum die Massen dem Verderben zueilen, weil sie das Evangelium nicht haben. Eine elende kleine Maus, die keine Katze sich die Mühe nehmen würde zu fangen, ist genug sie zu veranlassen, des Herrn Werk liegen zu lassen und sich zurückzuziehen. Wiederum giebt's intelligente Männer, die Monate lang Zeit und Haufen Geld verschwenden, um leere Speculationen auszugrübeln und zu publiziren, während das große Feld der Welt ungepflügt liegen bleibt. Sie kümmern sich nicht darum, wie Viele täglich in's Verderben eilen, wenn sie nur ihr Steckenpferd reiten können. In andern Angelegenheiten lassen sie den gesunden Menschenverstand walten; aber in den allerwichtigsten Angelegenheiten zeigt sich ihre Thorheit in auffallender Weise. Was dich und mich betrifft, laß uns eine Maus tödten, wenn sie an unserm Brode nagt, aber laß uns nicht unsere Lebenszeit damit zubringen. Was vermittelst einer Mausefalle oder von einer Katze gethan werden kann, das sollte nicht all' unser Denken beschäftigen.

Der armselige Tand dieser Welt ist derselben Natur. Richten wir unsere Hauptaufmerksamkeit auf Hauptsachen — die Ehre Gottes, die Rettung unsterblicher Seelen und unsere eigene Seligkeit. Es giebt Narren genug in der Welt, und es ist nicht nöthig, daß Christen deren Zahl vermehren. Fahre fort mit deinem Pflügen, Hans, und ich will anhalten mit Predigen, und zu seiner Zeit werden wir ernten, so wir nicht müde werden." — [Hans Pflügers Bilter.]

Mir bleibt keine Wahl.

Hohe Felsen stiegen beinahe senkrecht aus dem Meere auf. Kein bischen Seegras wuchs daran empor, ja selbst die kleine Steinnelke schien hier nicht Fuß fassen zu können. Kein Wunder, daß die Leute, die dort im Boot vorüberfuhren, zu einander sagten: „Hier Schiffbruch zu leiden, wäre trostlos, denn da hinauf zu klimmen, müßte man wohl bleiben lassen."

Oberhalb der Klippen sah man schönen, weichen Rasen, der lockend genug erschien, hätte man nur hinauf gekonnt, aber davon konnte gar nicht die Rede sein. Während das Boot langsam dahinglitt, rief plötzlich Einer der Darinsitzenden: „Seht doch! ist das nicht ein Lamm, was da an der Felsspalte steht? und er wies mit ausgestrecktem Arm hinauf.

Jedes Auge wandte sich augenblicklich nach der bezeichneten Stelle und richtig, auf halber Höhe der Klippe, fast verdeckt von dem vorspringenden Fels, befand sich ein Lamm, das sich kaum zu rühren wagte, vor Angst, es möchte herabfallen, und doch außer Stande war, den Weideplatz oben zu gewinnen. Das arme, kleine Geschöpf stand da ganz geduldig in seiner Angst und Hülflosigkeit.

„Es muß an einer anderen Stelle herabgefallen und vielleicht bei hoher Fluth hier angeschwemmt und so weit emporgeklommen sein, sein Fell trägt Spuren von Seetang und Schlamm," bemerkte der junge Mann, dessen scharfes Auge es zuerst entdeckt, „laßt uns dicht herumrudern und es in das Boot nehmen."

Der Platz, wo das Thierchen stand, war von der See her zugänglich, aber unmöglich konnte man von da weiter nach Oben gelangen. Leicht genug hätte das geängstigte Thier einige Schritte abwärts thun können, aber sie führten unfehlbar in den Abgrund, und jeder Versuch, den geschützten Rasenplatz oben, wo die übrige Heerde in sicherer Obhut weilt, zu erreichen, war hoffnungslos. Nur ins Verderben hinab lag der Weg vor ihm offen.

Interessen legte das Boot unten an, und der junge Mann sprang heraus; im Klettern wohlgeübt, erreichte er in wenigen Minuten den Platz, wo das Lamm stand. Furchtsam, geängstigt und erschrocken, wie dasselbe war, wich es doch nicht vor dem Fremden zurück auf seinen Felsen, auf dem es, wer weiß wie lange, schon gestanden haben mochte, sondern, als sein Befreier nahte, streckte es den Kopf nach ihm hin und that schüchtern einen Schritt ihm entgegen, als ob es sagen wollte: „Mir bleibt keine Wahl!"

Auf freiem, offenem Raum wäre es wahrscheinlich vor ihm geflohen, aber hier blieb dem zarten Geschöpf gar kein anderer Ausweg: entweder die todtbringende See, oder die Arme desjenigen, der emporgeklettert war, um es zu retten.

„Armes, kleines Ding!" sagte der junge Mann, indem er das Lamm behutsam aufhob, „wie mager es ist, nur noch Haut und Knochen. es muß fast verhungert sein!"

Hätte er daran denken können, das arme Wesen, das durch seinen Unverstand in so große Gefahr gerathen und nun so unvermögend war, sich selbst zu helfen, etwa noch zu schlagen? Fern davon! Ein Anderer aus der Bootgesellschaft trat ihm entgegen und erbot sich, ihm seine Bürde abzunehmen, aber nein, er mochte sein gerettetes Lamm an Niemand abtreten. Sorgsam trug er es hinab und auch im Boot behielt er es an seiner Seite, bis sie nach längerem Rudern eine Stelle entdeckten, von wo aus man zu der Rasenfläche aufsteigen konnte, auf welcher die Heerde, von welcher das Lamm abgeirrt war, weidete.

Jetzt ruhete es geborgen und zufrieden neben seinem Befreier und schmiegte den Kopf in seine Hand. Als der Kahn dann um die Ecke des Felsenufers bog, zeigte sich unvermuthet eine Schlucht, welche die Klippen durchbrach. Ein Bach rieselte hier hinab, der oberhalb die Wiese getränkt hatte und einen natürlichen Zugang zu derselben eröffnete. Aber auch hier überließ der junge Mann seinen Schützling noch nicht sich selber, sondern, nachdem er das Lamm aus dem Boot gehoben, trug er das erschöpfte Thier, das er vom sicheren Tode errettet hatte, selbst hinauf zu der Heerde, dahin es gehörte, auf den Weideplatz der ihm Alles bot, dessen es bedurfte. —

Und nun eine Frage an dich, mein Leser! In welche Tiefe der Sünde und der inneren und äußeren Noth bist du wohl schon gefallen? Vielleicht so tief, daß deine Freunde sich von dir abgewendet haben, weil sie sich deiner schämen mußten? Und kannst du zurück blicken auf Tage verlorener Unschuld, und mußt dir dabei sagen: „Ach! früher war ich Gott und dem Himmel näher! Aber jetzt bin ich tief gesunken! welche Hoffnung gäbe es noch für mich?" —

Hierin aber irrst du. Damals warst du Gott nicht näher, als du Ihm jetzt bist, denn: als ein Sünder bist du geboren, und die Sünde hat eine tiefe Kluft gerissen zwischen dir — und Gott, zwischen dir — und dem Himmel. Indeß Gott sieht jetzt noch, gerade so wie in deiner Kindheit, voll Erbarmen auf dich nieder, als auf Sein verlornes Schaf.

„Wir gingen alle in der Irre wie Schafe; ein Jeglicher sahe auf seinen Weg," klagt der Prophet (Jes. 53, 6). — Aber Gott sandte Seinen Sohn, den „guten Hirten" (Joh. 10, 12. 14), „zu suchen und selig zu machen, was verloren ist" (Luk. 19, 10), und Er erfüllte diese Aufgabe, Er fand für dich die Rettung und erwarb dir ein ewiges Heil, indem Er Sein Leben um Deinetwillen in den Tod gab.

Du bist am Rande des gewissen Unterganges. Gottes Wort sagt: „Der Tod ist der Sünden Sold" (Röm. 6, 23), und du weißt und fühlst es selbst, daß du diesen Sold reichlich verdient hast. Aber jener, schon vorhin angeführte Vers aus dem Propheten Jesaias von dem Irregehen der Schafe schließt mit der Mittheilung, daß der gute Hirte statt deiner den Sündenlohn getragen hat: „Der Herr warf unser aller Sünde auf Ihn!" (Jes. 53, 6)

Wohlan, so komm, dir bleibt keine Wahl, hier ist deine einzige Zuflucht. Das ewige Verderben rauscht zu deinen Füßen; Jesus Christus aber ist gekommen dich zu retten! Komm kühnlich als ein Verlorener, und ergreife den Sohn Gottes, der sich dir anbietet als dein Heiland, der dir Seine Hirtenarme entgegenbreitet, weil doch dein eigenes Bemühen, dir zu helfen, ein ganz vergebliches ist. Fürchtest du dich? Hält die Scham dich gefesselt? Bist du zu tief gesunken? Ein Trinker vielleicht oder ein Fluch er? Oder in Fleischeslust versunken? O mein Freund, dann gerade laß diese, deine große Sündhaftigkeit dich zu dem Einen hintreiben, der in die Welt gekommen ist, um „Sünder selig zu machen" (1. Tim. 1, 15). Könntest du fürchten, daß Er, welcher starb, um dich zu erlösen, deine Errettung abschlagen sollte, nun du kommst, das zu erbitten, was Er all diese Jahre dich bat, von Ihm anzunehmen? Nimmer, nimmermehr!

Komm, o komm, du hast keine Wahl, komm wie du bist, und erprobe des Hirten Liebe an dem Willkommen, welches du finden wirst, ein Willkommen. an dem, wie wir wissen, auch die Engel im Himmel Theil nehmen. (Luk. 15, 7.) Der Herr selber sagt: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Und Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmehr umkommen, und Niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn Alles, und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen." (Joh. 10, 12. 28. 29.) [Traktat.]

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

„Daß es nicht nöthig sei ein Sonderling und von seinen Nachbarn verschieden zu sein," ist wieder ein Grundsatz, den wir oft hören Der wahre Christ muß in vielen Hinsichten von der Welt verschieden sein. Der Erlöser fordert unerläßlich von seinen Jüngern, daß sie von der Welt ausgehen, ihr Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen. Wenn wir eins sind mit den Gottlosen und ihre Gewohnheiten nachmachen, so können wir nicht Kinder des Herrn, des allmächtigen Gottes sein. Wenn wir nicht jetzt uns von der Welt unterscheiden, beides in Grundsatz und Ausübung, so werden wir hernach mit ihr verdammt werden.

Es wird oft zuverstehen gegeben, „es sei nicht nothwendig, daß man sich so sehr um seine geistliche Wohlfart bekümmere." Dieser Ausdruck ist in geradem Widerspruch mit der Vermahnung unseres Herrn: „Ringet darnach," — oder, strenget alle eure Seelenkräfte an, wie das Wort buchstäblich bedeutet, — sagte der Erlöser, „daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind Ihrer, die ihn finden." Wenn du nicht recht im Ernst bist den Himmel zu erreichen, so wirst du ihn nie erreichen.

„Wer ehrlich ist und dessen Leben mit angewohnten und groben Lastern nicht befleckt ist, wird gewiß selig werden," ist ein Grundsatz, der äußerst gemein ist. Allein ein Mensch kann in seinem Handel aufrichtig und in seinem Betragen im Allgemeinen anständig sein, und dennoch keine Liebe zu Gott, keine wahre Herzensbuße und keinen Glauben an den Herrn Jesus haben; und es ist feierlich verkündigt in der heiligen Schrift, daß wenn Jemand nicht aus Erfahrung, Bekanntschaft mit diesen Dingen hat, er in das Reich Gottes nicht eingehen kann.

„Es ist noch Zeit genug in Zukunft an die Religion zu denken," spricht der Weltmensch. Nein, sagt Gott, es ist nicht so; „heute, so ihr meine Stimme höret, so verstockt eure Herzen nicht." Die Bibel enthält keine einzige Aufmunterung für den Sünder, sein Heil bis auf morgen aufzuschieben. Morgen kann es auf immer zu spät sein. Dies ist der gewöhnliche Kunstgriff des Satans, um Seelen zu ruiniren. Unter allen, die ins Verderben gesunken sind, gibt es vielleicht sehr wenige, die nicht wie Felix sich vorgenommen hatten, zu einer gelegentlichern Zeit sich mit den wichtigen Dingen zu beschäftigen, die zu ihrem Frieden gedient hätten; allein ehe dieser Zeitpunkt kam, ward zur Mitternacht das Geschrei gehört: „Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen!" Sie erschracken, — sprangen auf, — ergriffen ihre Lampen. — J. M. und der Bräumitgam kam; und welche bereit waren, gingen mit hinein zur Hochzeit, — und die Thür der Barmherzigkeit wardauf ewig verschlossen.

„Die Menschen werden durch ihre guten Werk selig," ist eine Behauptnng, die in Büchern häufig zu finden ist und selbst von der Kanzel nur zu oft gehört wird. Wenn dies der Fall wäre, so hätte Gott seinen Sohn nicht in die Welt zu senden brauchen, um Die zu erlösen, welche nach diesem Grundsatze sich selbst hätten erlösen können. Der Herr Jesus hätte dann am Kreuz nicht sterben brauchen. (Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Johnson—Walters. — Am 7. Juni in der Nähe von Marsontown, Fayette Co., Pa, durch Joh. N. Durr, Br. Georg N. Johnson mit Schw. Ida Walters, alle von Fayette Co., Pa.

Gestorben.

Heatwole. — Am 29. April in Rockingham Co., Va., Sem S. Heatwole, im Alter von 54 Jahren, 1 Monat und 23 Tagen. Der Verstorbene war etwa ein Jahr lang krank. Er wurde bei dem Bank-Versammlungshause beerdigt. Samuel Coffman und Jakob Thomas hielten die Leichenreden. Er war ein treues Glied der Mennoniten Gemeinde.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzegen gleich nach den bete. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Brunk. — Am 20. Mai in Rockingham Co., Va., Br. Jakob Brunk, im Alter von 62 Jahren, 5 Monaten und 6 Tagen an Magen- und Lungenkrankheit. Er wurde bei Weberg Gemeindehaus beerdigt. Viele wohnten dem Leichenbegängniß bei. Die Leichenreden wurden von J. S. Coffman und Joh. Geil gehalten.

Augsburger. — Am 24. März nahe bei Trenton, Butler Co., Ohio, Elisabeth C., Gattin, von Heinrich G. Augsburger, im Alter von 24 Jahren, 4 Monaten und 22 Tagen an Heimweh. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde, Die Verstorbene hinterläßt einen Gatten, Eltern und Geschwister, die ihr Hinscheiden betrauern, jedoch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Preis sei Dem, der meinem Leiden
Unverhofft ein End' gemacht;
Von dem Kämpfen, von dem Streiten
Mich zu meiner Rub' gebracht.

Berkley. — Am 25. Mai in Cambria Co., Pa., Jakob Berkley, im Alter von 78 Jahren und 12 Tagen. Er wurde auf dem Familien-Begräbnißplatz beerdigt. Konrad G. Sini von Myersdale, Somerset Co., hielt die Leichenrede.

Barthel. — Am 6. Mai in La Grange Co., Ind., Barbara, geb. Cripe, Gattin von Joh. D. Barthel, im Alter von 34 Jahren, 7 Monaten und 14 Tagen. Die Verstorbene hinterläßt einen Gatten, ein Kind, Eltern und Geschwister, die ihr Dahinscheiden betrauern, doch nicht ohne Hoffnung auf Wiedersehen. Sie war fünfzehn Jahre lang ein Glied der Brüdergemeinde.

Moyer. — Am 18. Mai in Bedminster Tip., Bucks Co., Pa., Isaak Moyer, im Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 29 Tagen an der Schwindsucht. Er wurde am 22. auf dem Deep Run Friedhof beerdigt.

Spisinger. — Am 2. Juni in Tuscarowas Co., O., Kate Spisinger, im Alter von 19 Jahren, 3 Monaten und 13 Tagen. Die Leichenrede lourde von G. W. Ahby gehalten. Sie erduldete ihre Krankheit mit christlicher Geduld. Sie wurde als ein Glied in die Ver. Brüdergemeinde aufgenommen während ihrer Krankheit.

Allgeyer. — Am 25. Mai in Champaign Co., Ohio, Joseph Allgeyer, im Alter von 69 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen am Magenkrebs. Er wurde auf dem Ludlow Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Joh. Yoder von Wayne Co., O., und Pred. Drake gehalten. Text: 1 Tim. 6—8. Der Verstorbene wurde am 8. Dez. 1823 in Mifflin Co., Pa, geboren. Im Jahre 1874 zog er nach Wayne Co., O., und im nächsten Jahre kam er nach Champaign Co., woselbst er wohnte bis zu seinem Tode. Er verheirathete sich mit Barbara Zook im Jahre 1847. Deren Ehe war gesegnet mit sechs Kindern. Er war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde seit seinen Jünglingsjahren. Während seiner Krankheit hatte er sehr große Schmerzen auszustehen, die er mit Geduld und Ergebenheit trug.

Geiger. — Am 2. Mai in Wilmot Tip., Waterloo Co., Ont., Daniel Geiger, im Alter von 85 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen. Die Leichenreden wurden von Moses Bowman und Noah Stauffer gehalten. Texte: Ps. 37, 25; Joh. 19, 30. Er war ein treues Glied der Mennoniten Gemeinde.

Cressman. — Am 2. Juni in Wilmot Tip., Waterloo Co., Ont., Magdalena Cressman im Alter von 61 Jahren, 8 Monaten und 3 Tagen. Sie wurde bei Erbs Gemeindehaus beerdigt. Die Leichenreden wurden von Moses Erb und Noah Stauffer gehalten. Texte: 2 Cor, 5, 1; Offb. 3, 5.

Heiman. — Am 5. Mai in der Nähe von Jona, Lebanon Co., Pa., Emmanuel Heiman von Bloomfield, Perry Co., Pa., im Alter von 62 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen.

Litwiller. — Am 27. Mai in Tazewell Co., Ill., Diakonus Joseph Litwiller, im Alter von 84 Jahren und etlichen Monaten. Viele Freunde und Verwandte erzeigten ihm die letzte Ehre. Die Leichenreden wurden von Joseph Springer, Christian Nafziger und Noah Augsburger gehalten. Er war ein sehr friedfertiges Glied der Amisch- Mennoniten Gemeinde.

Freed. — Am 25. Mai in Steuben Co., Ind., Daniel, Sohn von Antony und Elisabeth Freed, im Alter von 20 Jahren, 6 Monaten und 3 Tagen. Die Leichenreden wurden von Eli Stofer, Jakob Coyle und Heinrich Huber gehalten. Er bekannte seinen Glauben an den Herrn Jesum. Drei Wochen vor seinem Tode wurde er mit acht seiner Mitgefährten getauft.

Martin. — Am 7. Juni in Harrison Tip., Elkhart Co., Ind., Elisabeth, geb. Eyman, Gattin des Diakonus David Martin, im Alter von 45 Jahren, 1 Monat und 16 Tagen. Sie ertrug ihre Krankheit mit Geduld und war ergeben in des Herrn Willen. Wir hoffen, daß sie aufgenommen wurde in die Hütten der Seligen. Sie wurde am Sonntag, den 8. Juni beerdigt. Viele wohnten dem Leichenbegängniß bei. Die Leichenreden wurden von H. Schaum und Noah Metzler gehalten. Texte: Phil. 1, 21; Offb. 14, 13.

Nissley. — Am 1. Juni in der Nähe von Moores Mill, Lancaster Co., Pa., Schwester Barbara Nissly, Wittwe des verst. Joh. Nissly, im Alter von 63 Jahren, 5 Monaten und 4 Tagen. Viele Freunde erzeigten ihr die letze Ehre. Sie wurde auf dem Familienbegräbnißplatz beerdigt. Text: 1 Thess. 4, 13—18.

Eby. — Am 5. Juni in der Nähe von Kingers, Lancaster Co., Pa., Harry B., Sohn von Bischof Isaak und Maria Eby, im Alter von 16 Jahren, 4 Monaten, und 8 Tagen. Er wurde bei Hershey's Versammlungshaus beerdigt. Text: Röm. 6, 23. Dieses ist ein ernster Ruf an die Jugend.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

H Gorz, S W Gross.

WITH MONEY.

A—Catharine J Augspurger.

B—Daniel Bergey, John Bachman, Anna Bowman, D Bender, Christian Bomberger, John Brubaker.

C—D D Classen by J F Harnes.

D—T S Dunlap & Co.

E—E N Eby 2.

F—Jacob Fridlay.

G—David Gascho, Andrew Good, William I Gerber, J G Gross, Peter H Goertz, Jacob G Good.

H—Abraham Heisey, Peter P Hershey, Jacob Hoover, S B Hostetler, Theobald Houshalter, Joseph Houshalter, Fred Houshalter, Lizzie Hershey, Elisabeth D Hirschler, Jacob Hertzler, J F Harnes, Benj Hostetler, Jacob Hildebrand.

K—D R King, Magdalena Kehr, D R King, Geo W Keul.

L—John R Loucks, Jacob Lee, B Loewen.

M—E K Martin, Mary Musser, C J Musser, S S Mast, Isaac H Mast, Amos M Myers, Emanuel Moser, Lydia S Miller, D Y Miller, Geo Munnaw, Joseph Moser, E B Mast.

P—Lena Penner.

R—Daniel Roth, Abraham Roth, Christian Risser, Moses D Rupp, H D Rohrer, Moses D Rupp.

S—Peter Shantz, Geo Showalter, Peter E Stuckey, Jacob Stehman, Peter Steider, Aug Shimmelpfennig, Adam Schrock.

T—A A Troyer.

W—Joseph Wipf by J F Harnes, Christian Wenger.

Y—Christian S Yoder, D Y Yoder, Thos H Yoder.

Z—Peter Zuercher, D H Zook.

BRETHREN IN ASIA.

J S Hartzler from Church near Ligonier $12.50, M S Archbold, O. $5.00, Geo Showalter $5.00 B Loewen $5.25, Peter Unacker $0.90, I A Sommer $1.00, David Gascho $.75, C P Zawatzki $3.00, Peter Gerber $2.50, Joseph Moser $10.00.

HERALD FUND

S S Mast $25

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's Joh, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stndbildern, in geschmackvollem Leberband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2.25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Buck's C., unparteiliches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion 70
" " Heiliger Krieg 1.00
" " ewige Ruhe der Heiligen. .40
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martierthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Luß-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Lederein band, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00
Dieselbe, mittleres Octav 1.60
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphit, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel ꝛc., ꝛc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Lebereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .50
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafsleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 beutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei ,60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiliche Liedersammlung, Amisches Lieberbuch 60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books)

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Bilderbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schubücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Karl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das sie, die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit. 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenbibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erzählungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
——— " Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück .05
——— " Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
——— " Dutzend, .40

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir bitten daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen ꝛc.,
J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,“
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heirathds- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das sie, die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann.

Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Jyllis und Lemmeke; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckfachen entgegen, als: Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im klichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorrätdig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 1, Limited Express	6 50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2.50	P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35	"
No. 3, Special Chicago Express	3.50	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	6 35	"
No. 82 Way Freight	7.35	A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10	"
" " ar. at "	7.30	"
" E lv. Elkhart for "	3.35	P. M.
" H " Goshen for Elkhart	6.00	"
" " ar. at "	6.20	"
" F " Elkhart from Goshen	11.20	A. M.
" 64 to Kendalville leaves	6.02	P M

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05	P. M
" " "	8.00	"
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jaokson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Saint Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25	A M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montona
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und wer den für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, **Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 13. Elhart, Indiana, 1. Juli 1884. Ganze Nummer 277.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Verbreitung des Evangeliums.

(Schluß.)

Unter den Hindus selbst suchten von 1777 an einige Sendboten der Brüdergemeinde in Sioampur und Patea zu wirken, allein es scheint, sie vermochten der herrschenden Stimmung, welche alle Mission an einer so kompakten Masse uralter Civilisation für Unsinn erklärte, nicht ganz zu widerstehen und verloren den Muth, und da es überdies für die älteren, hoffnungsvolleren Missionsgebiete der Brüdergemeinde an den nöthigen Arbeitern gebrach, wurden 1792 die in Bengalen Stehenden zurückgerufen. Dieser resignirte Standpunkt darf uns nicht allzusehr wundern, steigt doch heute noch dann und wann in diesem oder jenem Missionar der versuchliche Gedanke auf, Indiens Gnadenstunde habe noch nicht geschlagen, wenn er sich der geschlossenen dämonischen Macht gegenüber gestellt sieht, die jedem Gedanken und jeder Lebensgewohnheit des Volkes ihren Stempel aufgedrückt und überdies dem Christenthum zum Voraus die wichtigsten Ausdrücke in Beschlag genommen hat. Denn sprichst du zu den Hindus von der heiligen Dreieinigkeit, so schwebt ihm gleich seine unheilige Dreigestalt vor, sprichst du von der Menschwerdung des Herrn, so fallen ihm die abenteuerlichen Offenbarungen seiner Götter ein, sprichst du von der Sünde, so denkt er an eine unterlassene Ceremonie, sprichst du von der Buße, so steht ihm ein boahmanischer Selbstpeiniger vor Augen, sprichst du von der Wiedergeburt, so schauderts ihn, denn noch einmal wiedergeboren zu werden — vielleicht in Gestalt eines unsauberen Thieres — ist ihm ja das Uebel aller Uebel. Ohne Kampf gelingt es wohl nur den wenigsten Missionären, zu allen Stunden mit gläubiger Einfalt und froher Zuversicht die Ueberzeugung festzuhalten: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, auch die Hindus, ja gerade die Hindus, selig zu machen." Wer das aber thut, wird mit wachsender Freudigkeit finden, in wie erstaunlich vielen Einzelheiten das Christenthum die Lücken ausfüllt, welche der Hinduismus übrig läßt, all das wahrhaftig giebt, was jener verspricht, und überhaupt als das Wesen alles dessen sich herausstellt, wovon der Hinduismus nur einen trügerischen Schatten besitzt.

Befremdend könnte es scheinen, wie spät erst das christliche England der ihm durch seine Seefahrer und Kaufleute erschlossenen Heidenwelt gegenüber sich seines Missionsberufs recht bewußt wurde, während aus der Universität-Halle hervorgegangene deutsche Prediger des Evangeliums unter dem Protektorat des Dänenkönigs Friedrich IV. schon im Jahr 1706 ihre Arbeit in Südindien begannen und seit 1732 die Brüdergemeinde ihre Boten nach allen Himmelsgegenden aussandte, um Eskimos und Indianern, Negern und Hottentoten, Malaien und Hindus die in Jesu geoffenbarte Liebe Gottes zu verkünden.

Vor Allem bedurfte indeß die englische Kirche selbst des Aufgerüttelwerdens aus der Erschlaffung und Freigeisterei, die auf die religiöse Ueberspannung in Cromwells Tagen gefolgt war. Unter ihren Bischöfen und Geistlichen waren zu Anfang des 18. Jahrhunderts nur wenig unweltlich Gesinnte zu finden, auch die Universitäten befanden sich in einem kläglichen Zustand, daß die jungen Theologen sich viel eher mit Abrichten von Jagthunden, Fuchshetzen, Pferderennen, Boren, Angeln und anderem elenden Zeitvertreib abgaben, als mit ernster Vorbereitung auf ihr heiliges Amt. Die nöthige Weckstimme kam nicht lange nach der Entstehung der Ausbreitungsgesellschaft durch die erschütternden Predigten John Wesleys und Georg Whitefields. Zwar erregte der ungeheure Erfolg ihrer gewaltigen Zeugnisse so sehr den Widerspruch und Haß des lauen und weltlich gesinnten Theils der Geistlichkeit, daß es zu einem Bruch zwischen der Staatskirche und den mit dem Spottnamen „Methodisten" belegten Anhängern Wesleys und Whitefields kam, die sich nun nach dem Muster der Brüdergemeinde, mit welcher Wesley innig verbunden war, zu einer eigenen Kirchengemeinschaft organisirten, eine belebende Rückwirkung ging aber deshalb doch von ihnen auf die Staatskirche aus. Viele Diener der letzteren wurden ergriffen von der neuen Predigt vom vollen Heil in Christo und lernten dem Bedürfniß der Seelen mit gesunder Nahrung entgegenkommen, ja auch schon über die Kirchenzäune hinüberblicken und mit allerhand Frommen um die Ausbreitung des Reiches Gottes beten und sich mühen.

Die Methodisten selbst wandten sich erst viel später, als es sich nach Wesleys kühnem Wort, die ganze Welt sei sein Wirkungskreis hätte erwarten lassen, der Heidenbekehrung zu, sie suchten zunächst aber in ihrer Umgebung die Reise- und Laienpredigt zu organisiren und dann zog sie jede Kolonie an, wo schon die englische Zunge herrschte. Anbahnend für die Mission wurde nun aber die zuerst von etlichen Geistlichen der presbyterianischen Kirche Schottlands angeregte, dann von englischen Baptisten aufgenommene und allen Gläubigen empfohlene Bestimmung des ersten Montags jeden Monats zu Gebetsversammlungen für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. In der Baptistengemeinschaft setzten hauptsächlich zwei Männer alle Kräfte Leibes und der Sele daran, nicht nur selbst anzuhalten am Gebet, sondern auch Andere zur Theilnahme aufzufordern. Der Eine von ihnen war Andreas Fuller, der Andere William Carey, der Sohn armer Eltern und bis in sein Jünglings- und ernstes Mannesalter damit beschäftigt, als vielfach bedrängter Schuhmacher kümmerlich sein Brod zu verdienen. Aber ein dunkler, noch unverstandener Trieb hatte ihm keine Ruhe gelassen, sich Kenntnisse zu erwerben, bis er im Stande war, ohne Schwierigkeit lateinisch, griechisch und hebräisch zu lesen. In den Stunden, da er von seiner sauren Handarbeit feierte, bis spät in die Mitternacht saß er über den Büchern, die er sich um etliche Pfennige bei den Antiquaren zu verschaffen gewußt, und ohne fremde Anleitung erreichte er bald eine so gründliche Kenntniß jener Sprachen, daß er selbst mit Studenten der Universität sich messen konnte. Doch höher als all seine selbsterworbene Gelehrsamkeit stand der heilige Glaubensmuth, der sie beselte. Noch in den Tagen, da er durch Schusterei seinen Unterhalt für sich und seine Familie erwarb, pflegte er unter seinen Glaubensgenossen Erbauungsstunden zu halten, die von großem Segen begleitet waren, bis er zum förmlichen Prediger der Baptistengemeinde in Leicester berufen wurre.

Aber sonderbar! Wie dort in Jerusalem die zum Gebet um die Befreiung des Apostels Petrus versammelten Gläubigen in der Stunde der Erhörung nicht an die Erfüllung ihrer Bitte glauben wollten, so

ging es auch diesen englischen Boten. Carey war der einzige, der zum Handeln drängte, was er aber auch immer für die Eröffnung einer Heidenmission vorbringen mochte, Niemand, selbst ein Fuller nicht, wollte auf so abenteuerliche Pläne eingehen. Da wurde Carey im März 1792 auf einer Konferenz der Baptistenprediger zu Kettering, einem Markiflecken in der Grafschaft Northampton die Predigt übertragen. Er wählte zu seinem Text die Stelle Jes. 54, 2: „Mache den Raum deiner Hütte weit und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht. Dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest," und führte dabei den Doppelgedanken aus: Erwartet Großes von Gott und versuchet Großes für Gott. Alle waren bewegt, dennoch wollten sie bereits, ohne einen Beschluß zu fassen, scheiden, als Carey fast verzweifelnd Fuller bei der Hand nahm und fragte: „Und geht ihr noch einmal auseinander, ohne etwas zu thun?" Das wirkte. In der nächstanberaumten Konferenz (2. Okt. 1792) bildete sich eine kleine Missionsgesellschaft, welche als erste, senfkornartige Kollekte 13 Pfund St. zusammenlegte. Sofort erklärte sich Carey bereit, in irgend ein Heidenland zu ziehen, das die Gesellschaft auswählen würde, und schon am 13. Juni des folgenden Jahres schiffte er sich mit seiner Familie nach Kalkutta ein.

Wie dieser erste englische Missionar, der Indiens Boden betrat, auf einem fremden Schiffe eingeschmuggelt werden mußte und nur als Aufseher einer Indigo-Pflanzung Duldung fand, wie er jahrelang sich unter Schwierigkeiten aller Art durchglaubte und durchkämpfte, bis sich ihm sechs Stunden oberhalb Kalkutta im dänischen Sirampur ein Asyl erschloß, und welcher Strom des Segens sich in den drei ersten Jahrzehnten unsers Jahrhunderts von diesem Asyl aus über das weite Nachtgefilde der Gangesländer ergoß, läßt sich in der Kürze nicht wiedergeben. Nicht nur wurde Carey in trüber, schwerer Zeit der zuletzt von Europäern und Eingebornen hochgeachtete Bahnbrecher der bengalischen Mission, sondern er blieb mit seinen nachgekommen Freunden Ward und Marshman mehrere Jahrzehnte hindurch ihr Hauptträger.

In einem um 6000 Rubies gekauften Gehöfte führten die drei Familien ihren gemeinsamen Haushalt, den jeder Bruder der Reihe nach einen Monat zu besorgen hatte. Um durch literarische Vorarbeiten künftigen Missionären unter die Arme zu greifen, veranstalteten sie Bibelübersetzungen und verfertigten Grammatiken, Wörterbücher, Hülfsmittel aller Art für wissenschaftlichen und religiösen Unterricht in höhern und niedern Schulen, wobei Ward eine Zeitlang der einzige Setzer und Drucker war. Die Ausdehnung, welche unter Mitwirkung nachrückender Brüder, Presse, Predigt und Schulunterricht gewann, grenzt ans Unglaubliche. Waren Carey und seinen Freunden auch keine apostolischen Wundergaben geschenkt, so doch apostolischer Glaube und apostolische Liebe und eine weit über das Maß gewöhnlicher Menschen hinausreichende Arbeitskraft. Mit Zuziehung von Sprachgelehrten aus allen Theilen Indiens wurde die heilige Schrift allmälig in vierzig Sprachen und Dialekte übersetzt, natürlich noch nicht in mustergiltiger, aber immerhin in sehr dankenswerther Weise.

Als Frucht der Predigt wurde ihnen im Jahre 1800 ihr Erstling Krischna geschenkt, der bald selbst mit großer Kraft von Jesus zu zeugen begann. Und während sich in Siramzur selbst die erste eingeborne Gemeinde bildete, waren die von dort ausgehenden Missionäre nordwärts bis nach Bhutan, Dschessur, Dakka und Assam, und im Westen bis über Agra, südwärts bis nach Orissa, im Osten und Nordosten bis nach Barisal hinaus beinahe überall die ersten Verkündiger des Evangeliums. Zuletzt hingen zwanzig Stationen mit Siramzur zusammen und als 1837 Marshman die Augen schloß (Ward hatte schon 1823, Carey 1834 seinen Lauf vollendet), waren in 54 Städten und Dörfern gegen 1500 Heiden getauft. Die höhere Schule aber, welche die Siramzur Missionäre mit Unterricht im Englischen, Hebräischen, Griechischen, Sanskrit, Arabischen und Chinesischen eröffneten und worin in verschiedenen indischen Sprachen mathematische, merizinische, juristische und theologische Vorträge gehalten wurden, wurden das Mittel, einer Schaar von Hindu-Jünglingen aus den höheren Kasten den ersten Lichtstrahl in die Seele zu senken, während, gleichfalls von Siramzur aus angeregt, in einem der umliegenden Dörfer nach dem andern Volksschulen ins Leben traten. Auch die jetzt noch blühende Ackerbau-Gesellschaft in Kalkutta wurde von Carey gestiftet.

Das ist aber nicht Alles. Schon zu einer Zeit, da sie kaum erst geduldet waren, fingen die Siramzur Brüder bereits an, einen gewissen Einfluß auf die Regierung auszuüben. Ein englischer Missionsfreund stellte als Mitglied des hohen Raths in Kalkutta dem Generalgouverneur vor, welche Gräuel jährlich in Ganga Sagno verübt werden und verlangte, daß die dortigen Kinderopfer aufhören. Carey wurde beauftragt, über diesen Gegenstand zu berichten, er hielt dafür, daß der Staat als solcher die Aufgabe habe, Unmenschliches, wie Wittwen-Verbrennungen, das Aussetzen und Opfern von Kindern, manche Arten von Selbstpeinigungen, das nackte Herumziehen der heiligen Bettler und so weiter geradezu zu verbieten, wie viele Verse sich auch zu ihrer Beschönigung in den Schastras auffinden lassen. Darauf hin that Lord Wellesley im August 1802 den ersten Schritt und verbot das Ertränken der Kinder in Sagno. Die Missionäre aber fuhren fort, über die Wittwen-Verbrennungen Berechnungen anzustellen, die, aus einigen Beispielen freiwilliger Selbstaufopferung in der Herrenzeit entsprungen, nach und nach so sehr Volkssitte geworden waren, daß eine Wittwe kaum mehr bestehen konnte, ohne einem Leben der Schande und Verachtung anheim zu fallen.

Hochzeitlich geschmückt pflegte die Wittwe in feierlicher Prozession zu dem mit wohlriechenden Harzen bestrichenen Scheiterhaufen hinaus zu schreiten, auf dem die Leiche ihres Gatten verbrannt werden sollte. Das Auge unverwandt auf sein Angesicht gerichtet, saß sie neben dem Entseelten da, während der Brahmane die heiligen Wedastellen vorsprach und der älteste Sohn mit einer Fackel herzutrat, den Holzstoß anzuzünden. Musik und Trommellärm erstickten ihren letzten Schmerzensschrei, die anwesenden Volksmassen brachen in ein wildes Jubelgeheul aus und die Kastengenossen der Sati gingen gehobenen Hauptes einher, als wollten sie sagen: Giebts auch ein Geschlecht, das hochherzigere Weiber hat und so die Götter ehrt, wie das unsere?

Die Nachforschungen der Missionäre ergaben, daß allein im Umkreis von Kalkutta jährlich 300—400 Wittwenverbrennungen vorkamen, worauf ihr Freund Udey einen Vortrag für den großen Rath ausarbeitete, diesen Greueln Einhalt zu thun. Die Sache kam jedoch erst im Juli 1805, eine Woche vor Wellesleys Abgang, zur Verhandlung. Sie war zu wichtig, um in der Eile entschieden werden zu können, ein Vierteljahrhundert ging darüber hin, und nicht weniger als 30,000 Wittwen fielen noch zum Opfer, bis endlich unter Lord Bentiecks Regierung auf der von Wellesley betretenen Bahn fortgeschritten wurde.

Und nun, lieben Brüder und Schwestern! Hier habe ich einige Bruchstücke aus der Missionsgeschichte von Indien im „Herold" erzählt. Mein Wunsch ist und bleibt: möchten auch wir als treue Arbeiter in unsers Herrn Weinberg erfunden werden. Hier haben wir ein Beispiel davon, mögen wir es reiflich erwägen und nachdenken. Ich werde noch mehr darüber im „Herold" sagen. Heinrich Görz, Senior.

Für den Herold der Wahrheit.

„Alle Dinge dienen zum Besten."

(Röm. 8, 28.)

„Ein reißend Thier hat Joseph zerrissen," 1 Mos. 37, 33, sagte einst der betrübte Vater Jakob, als er den bunten Rock seines Sohnes erhielt. Einerseits hatte Jakob recht, andrerseits nicht. Das wilde Thier, der Neid der Brüder oder in andern Worten, der Teufel, hat nicht Joseph sondern die Brüder zerrissen. Der Leser denkt vielleicht, daß dieses von Gott verordnet war. Nein, das ist nicht anzunehmen. Wie muß es ihm wohl zu Muthe gewesen sein, als er in seiner Herzensangst vor ihnen stand! Doch, er ertrug das Unrecht ohne Murren und mit Geduld. Er vertraute auf den Herrn, der ihn tröstete in allen Leiden.

Wie erging es später seinen Brüdern? Zur rechten Zeit und Stunde mußten sie sich vor ihm beugen. Noch heute müssen die Menschen ähnliche Erfahrungen machen. Ein Mensch mißhandelt oder verläumdet seinen Bruder; aber am Ende überfällt der Feind ihn selbst, wie einst die Brüder Joseph's. Oder Einer sucht ein Unrecht einem Andere zuzufügen, während er, im Grunde das sich selbst anthut.

Das Ertragen des Unrechtes, wie wir solches bei Joseph finden, bringt eine reiche Freudenernte.

Lieber Leser, will je in dir der Gedanke auftauchen, daß du weiser, oder besser seiest, als deine Brüder, so bedenke die große List des Feindes und habe Acht auf dich selbst. Dieses, die Selbsterhebung, ist eine Eigenschaft des „reißenden Thieres" und nicht des Lammes.

David mußte sich vor Saul, welcher einst sein Freund war, flüchten und von ihm manches Unrecht erfahren. Er hätte eine gute Gelegenheit gehabt, um den zum Feind gewordenen Freund umzubringen; aber er wollte seine Hand nicht an den Gesalbten legen. Saul gab ihm gute Worte, denen er jedoch nicht vertrauen konnte, weil er wußte, daß sein Feind unbeständig war. Er verließ sich auf den Herrn, der ihn wohl behütete in den großen Gefahren.

Ein gezwungener oder gekaufter Freund ist uns nicht zugethan und von geringem Werth. Kommt aber dein Feind freiwillig und bekennt dir seinen Fehler, so vergieb ihm, wie Joseph seinen Brüdern vergab. Die Söhne suchten ihren Vater zu trösten, ohne ihren Fehler zu offenbaren. Durch die schweren Prüfungen in Egypten wurden sie auf's neue an ihr verhehltes Unrecht, das sie am Morgen ihres Lebens ihren Bruder zufügten, unwillkürlich erinnert. Wie sehr sie auch suchten jene That zu vergessen und jeder Gedanke an dieselben in den Wind zu schlagen, so gelang es ihnen doch nicht. Im tiefsten Grunde des Herzens hieß es: „Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns flehte und wir wollten ihn nicht hören." Sie wurden zerknischt und gedemüthigt, doch nicht in dem Grade, daß sie ihrem alten Vater, der vor Leid in die Grube fahren wollte, den kranken Fleck, ihre Sünde gegen Joseph und dessen Vater bekannt und bereut hätten.

Der Mensch, welcher Vergebung seiner Sünden sucht, muß zu Jesu kommen und Ihm anfrichtig alle Sünden bekennen. Ohne Bekenntniß der Sünde folgt keine Vergebung derselben, gleich wie die Quittung nur auf die Bezahlung der Schuld ausgestellt wird.

Lieber Leser, schuldest du deinem Bruder Geld, dann bist du schon so klug, die Summe möglichst bald zu entrichten um die Interessen zu sparen; schuldest du ihm aber einen ehrlichen Namen oder sonst Etwas, so trage die ganze Schuld ab, daß nicht Interessen auf Interessen gehäuft werden.

Wir sollen herzliche Vergebung gegen unsern Bruder üben und wenn er Unrecht leidet ihm mit der That beistehen. Der Priester und der Levit gingen an dem Verwundeten vorüber; der Samariter goß Oel und Wein in die Wunden und pflegte seiner.

Liebe Brüder, lasset uns nicht Essig und Galle, welche die Wunde noch schmerzlicher und gefährlicher machen, in dieselbe gießen, sondern gegen einander rechte Samariterpflege üben. Das uns zugefügte Unrecht sollen wir geduldig tragen, wie Joseph und an die Verheißung denken, daß „die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten."

Ein Leser des Herolds.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Spaltungen.

Deren Folgen. Wie dieselben zu verhüten und ihnen entgegen zu wirken. Weche Erfahrung die Diener machen müssen. Aufforderung zur Thätigkeit. Warnung gegen Trägheit. Was guter und schlechter Einfluß vermag.

(Von Bischof Joh. Meser, Bluffton, O.)

(Schluß.)

Diese Liebe kann auch eine Verschiedenheit des äußern Kirchendogmas (Lehrmeinung) eines Andern, der für das Christenthum wirkt und durch Gottes Kraft Teufel austreibt, Luk. 9, 49. 50, vertragen. Die mangelhafte Erkentniß eines aufrichtigen Menschen kann Andere veranlassen zum weitern Forschen und tiefern Nachdenken, welches Mittel sind zur Vervollkommnung des eigenen Erkentnisses. Mängel, aus denen Gutes kommen soll, befürworte ich nicht; doch kann Gott die in Schwachheit verrichtete Arbeit zum Besten wenden. „Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen."

Da jedes Kind Gottes den Schaden sieht, welcher öfters dem Werk Christi durch äußere Verschiedenheiten erwächst, so wird es nach verliehenen Kräften eine größere Einigkeit nach Sinn und Meinung suchen zu bewirken. Es wird die Lehre Pauli, sorgfältig zu sein um nicht Anlaß zu neuen Spaltungen und Reibungen zu geben, befolgen.

Die Anerkennung und Belohnung Christi ist nicht nach dem Maß, in dem einer die Uneinigkeit zu tadeln oder von der Einigkeit zu reden wüßte, sondern hauptsächlich nach dem Maß, in dem er durch den Glauben an Christum für die Einigkeit gelitten, geduldet und gewirkt hat, zu erwarten.

„So wuchert still mit euern Pfunden,
Bis der Meister kommt nach Haus,
Und kauft die kurzen Arbeitsstunden
Für ewige Freuden aus;
Der hat dem wahrhaft geduldigt,
Der seinen Dienst am treusten übt;
Doch daß ein Knecht den andern schuldigt,
Das ist, was Christi Geist betrübt."
— [Palmblätter].

Einander die Schuld geben, das ist eine alte Wurzel in der Menschheit, die sich, so lange es Menschen giebt, von einer Generation in die andere verpflanzen wird. Die von dem Menschen gemachten Erfahrungen, die Empfindung der bittern Folgen und was man noch mehr hierüber zu erwarten hat, sollte Alle beten lehren: „Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern." Würde Christus an uns die Frage richten, wie Er sie einst an Petrus stellte: „Hast du mich lieber, denn mich diese haben," so würde wohl Manchem das Herz pochen, wenn er sagen müßte; ich liebe Christum wirklich mehr, als Diejenigen Ihn lieben, welche er beschuldigt. Wenn wir in Wahrheit sagen können, daß wir Ihn lieben, so giebt Er uns in der Liebesübung gegen Andere eine Aufgabe, die wir als ein Zeichen unserer Liebe zu Ihm, erfüllen sollen. An Petro erging der Befehl: Weide meine Lämmer."

Nur Liebe kann das kalte Eis schmelzen, das Herz aufthauen, daß es für bessere Eindrücke empfänglich wird und von dem Sündenschlaf erwacht, wie die Natur an einem lieblichen Frühlingsmorgen. Die Folgen unseres Einflusses, im guten und bösen Sinn genommen, können öfters von unberechenbarer Tragweite sein.

Welchen schärlichen Einfluß kann ein Mensch, besonders ein Hausvater, ausüben, wenn er seine Pflicht zu Hause versäumt, sich in Trinkgelagen oder Spielhöllen unter liederlicher Gesellschaft aufhält, Zeit und Geld verschwendet, den Familienfrieden stört, seine Leibes- und Geisteskräfte ruinirt und seine Familie in's Unglück bringt! Aber welchen guten Einfluß, der zum Wohle seiner Mitmenschen gereicht, ein Mensch durch die Gnade des Herrn, ausüben kann, darüber mag Jeder selbst mit Anleitung des Wortes Gottes und der eigenen Erfahrung, nachdenken.

Spricht in seiner Umgebung, da sich Unfriede regt, ein Mensch ein gutes Wort, das zum Frieden dient; ermahnt er gegenseitig

die Entzweiten; sucht er ihnen die Folgen des Unfriedens in ihrem ganzen Umfange (so weit er im Stande ist, das zu thun) zu schildern: Dann können die Gemüther zum Frieden bewogen werden. Welch ein köstliches Werk ist dieses im Vergleich mit dem entgegengesetzten Fall, wo Jemand seinen Einfluß verwendet gegen einander aufzuhetzen, wodurch die Gemüther noch mehr erbittert und das Band der Liebe immer mehr zerrissen wird.

Wer Streit und Hader unterhält dadurch, daß er Nahrungsstoff liefert, der ist dem Menschen gleich, welcher Oel in das Feuer gießt. Da ist nicht das Oel und der Wein, nicht der schmerzstillende Balsam, die in die Wunden gegossen werden, nicht das Band der Liebe, womit sie verbunden werden sollen. Ach, wie schmerzlich ist es, wenn alte vernarbte Wunden wieder in ihrer ganzen Tiefe aufgerissen — alte Aergernisse oder Anstöße schonungslos in das Angesicht geworfen werden!

Die Friedensstifter haben die Verheißung eines gegenwärtigen und zukünftigen Segens. Sie werden „Gottes Kinder" genannt. Diese Worte unseres himmlischen Mittlers sollten alle Menschen in ihren Herzen bewegen und von deren Kraft und Wirkung so voll werden, bis der Mund davon überfließt und die Werke bezeugen, welches Geistes Kinder sie sind; besonders die Friedensverkündiger sollten dieses sanfte Säuseln in ihrer Umgebung wehen lassen.

„Friede" ist kein so fremdes oder unbekanntes Wort, daß wir dessen Sinn in einem Fremdwörterbuch aufsuchen müßten. „Friede" ist ein Wort, das auch jedem Ungelehrten leicht über die Zunge fließt; aber bis er im Herzen als eine Gottesfrucht geboren wird, müssen oft schwere Geburtswehen im Herzen empfunden werden. Das ist eben die zarte Pflanze, welche von allen heftigen Elementen umbraust wird. Diesen Stürmen sind die Wächter auf Zions Mauern am heftigsten ausgesetzt.

Selbst der gegenseitige Friede der Prediger kann auf's schwerste geprüft werden, daß sie im empfindlichen Schmerz wider einander seufzen und mit zerrissenen Herzen einander die Brüderhand entziehen! Welcher Einfluß und welche Folgen diese haben können, will ich hier nicht suchen zu beschreiben. Der Grundzug mag Jedem selbst zur Erinnerung kommen, nämlich, daß oft Trennungen durch Diener, Prediger, veranlaßt werden. O, wie nöthig ist es für alle Wächter zu beten, daß sie nicht über ihr Vermögen versucht, sondern durch die Prüfungen der Friede Gottes geboren werde, daß nach den heftigen Erschütterungen das sanfte Weben sie anwehe, daß die Nähe des Herrn sich in ihrer Mitte offenbare.

Wie ein Mensch in einem kleineren Kreis, als Familie, Gemeinde und Umgebung, so kann eine Gemeinde in einem größern, gegenseitig einen guten Einfluß ausüben. Um mit Andern in Berührung zu kommen bietet unsere Zeit eine gute Gelegenheit. Gegenwärtig sind die meisten unserer Touren Lustreisen. Fast mit Windeseile eilt man nach dem gewünschten Ziele entgegen. Ein Jeder mag, in Bezug des Reisens in unserer und zur Apostel Zeit, vergleichen und sich prüfen, wie er diese Freiheit und diesen Vortheil benutze. In jüngster Zeit ist die Ferne in nahe Verbindung gekommen. In kurzer Zeit können wir in entfernten Gegenden unsere Erscheinung machen, uns im Kreise der Geschwister freuen, sich mit Bekannten und Verwandten unterhalten und einander nach Belieben gewünschte Mittheilungen zu machen. Diese gute Gelegenheit wird häufig benutzt. Uns wird manche Freude bereitet, daß unsere Geliebten in der Ferne zu uns kommen. Wie ist man so neugierig und empfänglich für das, was sie zu sagen haben. Schon ihre äußere Erscheinung, wenn sie ein christlicher Wandel ziert, kann einen guten Eindruck auf uns machen, oder sie können uns vielleicht fast bis zur Schamröthe beschämen, wenn wir erfahren, daß sie unserm Beispiel weit voran sind.

Im Falle Prediger des Evangeliums uns besuchen, wie füllen sich da die Gemeindehäuser mit Zuhörern; dann hat gewöhnlich der Prediger eine geräuschlose, aufmerksame Zuhörerschaft, u. s. w. Welche Gelegenheit haben doch die Gemeinden, um gegenseitig einen guten Einfluß auszuüben! Das heiße Sehnen und Gebet des Apostels war, andere Gemeinden zu besuchen, um ihnen geistliche Gaben mitzutheilen und sie zu stärken. Röm. 1, 10. ff.

Sucht eine Gemeinde nicht in und außer sich einen guten Einfluß auszuüben, die anvertrauten Pfunde und Gaben zu verwenden, daß das Evangelium allenthalben nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That gepredigt, so wird das zu ihrer eigenen Verwüstung beitragen und sie ist in Gefahr in sich selbst zu zerfallen.

Es giebt nicht nur eine Reizung zur Liebe und zu guten Werken, sondern auch eine zur Sünde und zu bösen Werken. Besucht Jemand andere Gemeinden um Irrisches zu bringen und zu nehmen (ich meine nicht, daß jede irrische Unterhaltung sündlich sei, nur sollte sie Nebensache bleiben) und den irdischen Sinn noch mehr steigert, da man doch das Andere, das da sterben will, stärken soll: Der übt einen schlechten Einfluß aus, dessen Folgen zum geistlichen Tod führen.

Oder auch, wenn man von einer Gemeinde in eine andere Unfrieden verbreitet, für seine Streitigkeiten Anhang sucht um die Sache recht durcheinander rühren zu können, bis endlich Viele damit verunreinigt werden; wenn das Herz mit Dornen und Disteln überwuchert ist, so muß es auf Andern einen schlechten Einfluß ausüben; denn man kann nicht Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln lesen (hier mögen zwar Ausnahmen sein, wo eine gemeinschaftliche Uebereinkunft getroffen wird auf Seiten Derer, die solches suchen zu mitteln. Apstg. 15, 2. 7.)

Wenn bittere Gefühle mit auf die Reise genommen werden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Ursachen, welche dieselben hervorgerufen, das Hauptthema ihrer Unterhaltung bilden werden. Finden sich da Solche, die mit ihrer Sache sympathisiren, so wird die Unterhaltung lebhaft und viele Worte werden geäußert, denn weß das Herz voll ist, gehet der Mund über. Der Unglückliche, welcher der Gegenstand der Besprechung solcher geworden, wird wahrscheinlich genug, ja vielleicht mehr als er ertragen kann zu hören oder zu lesen bekommen, wenn die Worte alle in Druck gebracht oder sonst mitgetheilt werden. Auf diese Weise oder auch dadurch, daß Jemand andere Gemeinden besucht, um da von einer Lustbarkeit zur andern zu rennen, unnütze Worte, Narrentheidinge und Scherze zu unterhalten und zu verbreiten, wird mehr Böses als Gutes bewirkt. Dieses ist ansteckender Natur und führt auf schlüpfrige Wege, auf welchem Mancher zum Fall kommt.

Damit ist nicht gemeint, daß eine Gesellschaft junger Leute, die sich um zu singen, in Ehrbarkeit versammelt, nicht etwas heiter gestimmt sein dürfe, so lange sie in den Schranken der christlichen Ordnung und Ehrbarkeit bleibt. Auch da kann Einer auf den Andern einen guten Einfluß ausüben. Unterhaltung und Gesellschaft will und muß die Jugend mehr oder weniger haben; doch hat auch dieses sein Maß und Ziel.

Es ist einem jungen Menschen, der sich zum lesen, beten oder singen oder um sich im Guten zu üben, zurückzieht, nicht übel zu deuten. Die Einsamkeit hat auch ihre Gefahren. Es giebt Menschen, welche eine Art Menschenscheue haben und die Einsamkeit lieben, weil sie ein geheimes Laster zu verbergen suchen.

Irgendwo, da gesellschaftliche Unterhaltung stattfindet, sollte Jeder daraufhin wirken, daß sie in richtiger Bahn gehalten wird; auch hierin können Gemeinden einen guten oder schädlichen Einfluß ausüben. Der eines stolzen, hoffärtigen Menschen ist besonders schädlich.

Um ein gutes Beispiel geben zu können, muß das Aeußere auch ein Inneres haben. Auf gleiche Weise, doch in entgegengesetzter Anwendung entspringt auch der äußeren

Hoffart die innere, die im Herzen ihren Grund hat.

Es mag wohl Solche geben, die, wenn sie auf Reisen gehen wollen, den Vorrath von guten Schätzen in ihren Herzen zu sammeln vergessen, während immer der äußern Schmückung gedacht wird, da ist oft ein überflüssiger Aufwand und Vorrath.

Manche mögen, wenn sie reisefertig sind oder wieder zurückkommen in einer Kleiderherrlichkeit eingehüllt sein, daß wenn ihnen jetzt der Prediger begegnet, sie wünschen, daß er jetzt an einem andern Ort wäre! Möglicherweise wird durch solche Erscheinungen in andern Gemeinden der Kleiderstolz noch höher gesteigert; denn solches ist ein Same, der leicht fängt, wenn er auf steiniges Erdreich fällt. Zwar mag das, daß man einander im Aeußern zu genau examiniren will, auch keinen guten Einfluß haben. Ich meine nicht, daß ein einfaches, nierliches Kleid, wenn es Herzenssache ist, die alleinige Tugend sei; doch ist es eine davon.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Gemeinden in der hochfahrenden hoffärtigen Zeit einen guten Einfluß aufeinander ausüben möchten, um der Welt ein gutes Beispiel zu geben und ihre Hoffart zu bestrafen. Wir wissen, daß die Hoffart vor Gott ein Greuel ist. Das Wort Gottes und die Erfahrung lehren uns, daß die Welt hoffärtig ist. Wenn die Christen-Gemeinden unterlassen hierin der Welt ein gutes Beispiel zu geben, wer soll es dann thun??

Im Essen und Trinken, in jeder Beziehung, sollten die Christen die rechten Mäßigkeitsleute sein.

Wir Alle haben besondere Ursache zu beten, daß der Herr selbst zu aller guten Arbeit Gedeihen geben wolle.

Zum Schluß sei noch bemerkt, das ich mich gedrungen fühlte einige Gedanken niederzuschreiben, und dem „Herold" zuzusenden. Dazu haben mich Gottes Wort, die Mittheilungen Anderer, wie auch die eigene Erfahrung und Beobachtung veranlaßt.

Sollte ich etwa in diesen Schlußfolgerungen und Schilderungen der wirklichen Thatsachen gefehlt haben, dann ist dabei Niemand persönlich gemeint; so könnte es höchstens als ein übersprunntes Gebilde der Einbildungskraft (Phantasie) bezeichnet werden. Dabei aber will ich noch in Erinnerung bringen, daß damit nicht nur eine einzelne Gemeinde bezeichnet, sondern daß es eine Gedankenanleitung zur Betrachtung des Großen und Ganzen sein soll.

So weit Persönliches darüber verstanden werden kann, ist es, sich selbst zu prüfen und auf sich selbst anzuwenden, was einem angeht.

Im Falle mein in diesem Artikel Gesagtes oder mein mangelhaftes Schreiben bei Anderen eine gute Aufmunterung und Zurechtweisung bewirkt, so ist meine Mühe reichlich belohnt.

Mit freundlichem Gruß und Aufforderung zum Gebet, verbleibe ich Euer Mitpilger, Johannes Moser.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Unterschied zwischen der ersten und der heutigen Christenheit.

Geliebte Brüder und Schwestern! Wir haben eben in diesen Tagen das Pfingstfest gefeiert, und daher will ich versuchen in den Spalten des „Herold" eine Vergleichung der ersten Christengemeinde, mit den Christen unserer Tage vor Augen zu führen. Und zu diesem sind mir die Worte in der Apostg. 2, 42 wichtig und lehrreich geworden, wo es denn also geschrieben steht: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet."

Es wird uns, meine theuren Miterlöste, in den eben angeführten Worten ein schönes Bild von der ersten Christengemeinde entworfen, welches mir nun die Veranlassung giebt, erstens: über das liebliche Bild dieser ersten Christengemeinde, und zweitens: über das traurige Gegenbild der Christenheit unserer Tage, im „Herold" den lieben Lesern vorzuhalten.

Die Bekehrung jener 3000, meine Brüder und Schwestern, die das Wort des Apostels gern annahmen, war nicht ein Schritt, den sie etwa nur in der ersten Bestürzung gethan und hernach, sich aus der Betäubung erholend, wieder bereut und sich eines andern besonnen hätten, nein, der Same des aufgenommenen Worts schlug in ihnen tiefe Wurzeln; er wuchs und brachte schöne Früchte. Der neuerbaute lebendige Tempel stürzte nicht wieder zusammen, er wurde gestützt von 4 starken Pfeilern, und wollen wir, meine Geliebten, ein Bild von ihm entwerfen. Wir können es nicht besser als in 4 Zügen, die unser Bibel-Wort angiebt, wenn es von den ersten Christen heißt: „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet."

Dies Wort sagt uns: „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre." Was war denn die Lehre der Apostel? Keine andere als die, welche Petrus in seiner öffentlichen Predigt an die versammelte Menge verkündigt hatte und die er und alle seine Mitapostel bis zu ihrem letzten Athemzuge immer auf's neue gepredigt haben. Jesus, der gekreuzigte Sohn des Vaters, Jesus, der Mann von Gott mit Thaten und Wundern in Israel ausgezeichnet, Jesus, der Sünder-Heiland, Jesus, der Christus, der unter dem alten Bunde verheißene, in die Welt gekommene, mit dem heiligen Geist gesalbte und in dem Himmel erhöhte Priesterkönig, durch den gesegnet werden sollen alle Völker und Geschlechter der Erden. —

Das war der große Text aller Predigten der Apostel und die Summe ihrer Lehre. —

Dieser Jesus, das predigten Petrus und seine Mitapostel, ist von den Juden an das Kreuz gebracht, aber ihre Bosheit war ihnen unbewußt, begleitet von einem wunderbaren Rathschluß Gottes. Denn Christus litt als der Stellvertreter der Menschheit, trug an ihrer Statt an seiner heiligen Person am Kreuz den Fluch, die Strafe und den Sold der Sünde der ganzen Welt, und indem Er schon vorher in seinem Leben und insbesondere auf seinem letzten sauren Leidenswege alle Gerechtigkeit und allen Willen Gottes vollkommen erfüllte, und für die Ungehorsamen gehorsam ward bis zum Tode; am Kreuze versöhnte er die Welt mit Gott, und ward für die Menschen der Herzog ihrer Seligkeit, der zweite Adam, durch den sie Alle leben sollen, wie sie in dem ersten Adam alle starben.

Weil Er am Kreuze ausrufen konnte: „Es ist vollbracht!" so erweckte Gott ihn von den Todten; als den Ueberwinder des Todes, der Hölle und des Teufels stand Er auf, ward von dem gerechten Vater erhöht zum Regenten der Welt, der alle Dinge leitet nach dem Rath seines Willens, und wird im Glanze seiner Majestät einst, wenn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt, wieder kommen, um die Todten zu erwecken und den Kreis des Erdborens mit Gerechtigkeit zu richten. Möchten doch alle Prediger des Evangeliums, die Menschen auf das zweite Kommen Christi, in der Herrlichkeit, mit den vielen tausend heiligen Engeln, in gegenwärtiger Zeit recht aufmerksam machen. Ich glaube es wird von sehr vielen Predigern vielfach unterlaffen, auf das zweite Kommen unsers gemeinschaftlichen Herrn und Königs, die ihnen anvertrauten Seelen darauf hinzuweisen, wie nöthig es ist, daß wir wachen und beten und uns von dem Geiste Gottes auf die glorreiche Zukunft vorbereiten.

Wer unter den Menschenkindern nun, seines Sündenlebens müde, reuig, mit bekümmerten Herzen fragt: was muß ich thun, daß ich selig werde? Dem antworten Petrus und alle Apostel: Thue Buße und glaube an Jesum Christum, so sollst du selig werden, ohn all dein Verdienst, aus lauter Gnade durch die Erlösung, die nicht mit Silber oder Gold, sondern mit dem theuren Blute Christi geschehen ist.

Durch den Glauben an Jesum Christum empfängst du, mein lieber Mit-Sünder, die Vergebung der Sünden, die Begnadigung bei Gott und die Gabe des heiligen Geistes, die über alles Fleisch ausgegossen werden soll, und durch den du ein anderer, neuer,

heiliger Mensch werden sollst, bereitet für den Himmel, in dem deine Wohnung und dein ewiges Erbe ist.

Sehet meine Brüder und Schwestern! Das ist die einfache himmlische Lehre, die Petrus und alle Apostel verkündigten, durch die der heilige Geist am ersten christlichen Pfingstfest 3000 Menschen bekehrte, die noch immer geistlich todten Seelen erweckt, Bekümmerte tröstet und Kranke gesund macht, die in allen Theilen unserer durch die Sünde zerrütteten Natur eine neue geistliche Schöpfung zu Stande bringt, in der der ganze Rath Gottes zu unserer ewigen Seligkeit enthalten, und deren Summe die ist: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, es ist aber in keinem andern Heil, und ist kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie können selig werden, denn allein der Name Jesu Christi. Dieses theuere werthe Wort hatten die ersten Christen willig und mit Freuden angenommen, — aber sie blieben auch beständig in der Apostel Lehre.

Es war in der That viel. Mitten in einer Welt, die den Herrn gekreuzigt hatte und vor den Augen des erbitterten hohen Rathes sich öffentlich für den gekreuzigten Jesum zu erklären, und unmöglich konnte dieser Vorsatz unter Verfolgung und Steinwürfen ihrer Feinde behauptet werden, ohne die innere, tiefere und festere Begründung in der Apostel Lehre, und ohne die innere mächtige Ueberzeugung von der Wahrheit durch den heiligen Geist. —

Wie sollten sie alles irdische Wohlsein aufgeopfert haben für eine todte Erkenntniß, wenn sie nicht von der Kraft des Evangeliums unwiderstehlich angezogen und täglich reichlich von ihm gesegnet wurden. Konnte es doch dem bloß natürlichen Menschen damals eben so wenig als jetzt gefallen, sich von Buße und Kreuz und von einem Herrn predigen zu lassen, vor dem man sich in täglicher Beugung erhalten, um dessen willen man sich selbst und die Welt verleugnen, und dem man das Kreuz täglich nachtragen muß! Aber sie erfuhren es, daß dieser Herr mächtig und gnädig genug sei, die Schmerzen der Buße in Ruhe der Seele, die göttliche Traurigkeit in himmlischen Trost und Frieden zu verwandeln, das Wort in ihrem Munde zum Schwert und den Glauben in ihrem Herzen zum Siege zu machen, der die Welt überwindet. —

Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, sie ließen sich von den Aposteln weiter unterrichten durch ihre Worte und hernach durch ihre Briefe, sie nahmen das Wort aus ihrem Munde als Gottes Wort an, und jedes Sprüchlein desselben war ihnen süßer als Honigseim, und theurer als Gold und feines Gold, sie bewahrten es, bewegtens in ihrem Herzen und redeten von ihm Tag und Nacht, es war ihres Herzens Trost, ihres Fußes Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege, und seine Gotteskraft durchdrang sie also, daß Bande und Kerker, daß Schläge und Geißelhiebe, die sie für das Festhalten und Bekenntniß dieses Wortes bekamen, vor den Augen der staunenden Welt sie nur fröhlich darüber machte, daß sie gewürdigt wurden, um ihren Herrn willen Schmach und Schmerz, Marter und Qual zu leiden.

Sie blieben in der Apostel Lehre; sie blieben aber auch beständig in der Gemeinschaft.

Wahre Gemeinschaft der Menschen, ein Zusammenleben in herzlicher inniger Liebe ist nicht in der Welt und von der Welt. Gehet, meine Brüder und Schwestern, von dem Orte aus, wo ihr lieben Leser des „Herold" euch eben befindet durch die ganze Welt, und sehet, ob irgentwo 3000 Menschen, wie die erste Christengemeinde in Jerusalem, deren Zahl sich täglich vergrößerte, ob irgentwo eine solche Zahl von Menschen, wenn sie nicht alle wahre Christen sind, in Gemeinschaft in Liebe und Frieden bei einander leben. Ach, überall Zwietracht und Streit und getrennte Herzen unter den Sündern. Aber von der ersten Christen-Gemeinde konnte man sagen: Siehe, wie fein und lieblich ists, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. Sie hatten Gemeinschaft mit einander und unter einander, weil sie, wie Johannes sagt, Gemeinschaft hatten mit dem Vater und dem Sohne Jesu Christo. —

Sie alle hatten nur „Einen Geist, Einen Glauben, Eine Taufe, Eine Hoffnung, nur Einen Herrn," an Ihm hingen sie mit unbeschreiblicher, zärtlicher, inniger Liebe und diese Liebe war das Band der ganzen Gemeinde, Er war ihr Haupt und sie Alle des Einen Leibes Glieder, Brüder und Schwestern in Christo nannten sie sich, und in Ihm, dem Erstgebornen, erkannten sie sich mit Wonne und Seligkeit als Kinder eines Vaters. —

„Seht, wie sie sich einander lieben!" Das sagten ihnen Juden und Heiden spottend nach, die solche Liebe nicht begreifen konnten und nicht wußten, daß die Liebe Gottes und Christo in ihre Herzen durch den heiligen Geist ausgegossen, sie solche Liebe lehrte.

Ja, dieser Liebe Genuß zog Herz an Herz, verbrüderte und verschwisterte sie; sie freuten, sie weinten miteinander, litt ein Glied, so litten Alle mit, wurde Eins herrlich gehalten, so ging die frohe Bewegung seines Herzens auch in das der andern über, jeder trug des Andern Last. Wurde Einer von einem Fehler übereilet, so halfen die Andern ihm wieder zurecht mit sonftmüthigem Geist. Sie ermahnten sich zur Geduld und Standhaftigkeit und reizten sich untereinander zur Liebe und guten Werken. —

Die ersten Christen waren täglich und stets bei einander einmüthig im Tempel und dessen Hallen, so lange ihnen das gestattet wurde, und sonst hin und her in den Häusern. Sie versammelten sich täglich um den Segen der Gemeinschaft zu genießen, den der Herr den Zweien oder Dreien verheißen hat, die in seinem Namen versammelt sind. Da fühlten sie Seine Nähe, und erfuhren es, daß er mitten unter ihnen war.

Psalmen und Lieder zur Ehre Christi waren ihre Gesänge. O, welch eine schöne Gemeinschaft! Die ganze Menge der Gläubigen war „Ein Herz und Eine Seele." —

Und wenn es von ihnen heißt: sie blieben beständig in der Gemeinschaft, so können wir begreifen, daß diese festgeschlossene und gehaltene Einheit ihres Bundes doch so leicht nicht war, wenn wir wieder an die Verfolgungen ihrer Feinde denken, die ihnen und ihren Versammlungen feindselig nachstellten, sie auseinander rissen und den Einen in dieses, den Andern in jenes Gefängniß warfen, wenn wir die Ungleichheit ihres Standes und Vermögens in Betrachtung nehmen, wenn wir erwägen, wie schwer es ist, alle natürliche Abneigung zu überwinden und da, wo man sich so nahe ist und auch in den irdischen Angelegenheiten täglich berührt, immer aufopfernde, uneigennützige Liebe zu beweisen und bei der Verschiedenheit der Gaben keinen Neid und keine Mißgunst in sich kommen zu lassen. —

Das Alles trübte die selige Eintracht der ersten Christengemeinde nicht. Sie blieben beständig in der Gemeinschaft, die dadurch befördert wurde, daß sie auch miteinander blieben im Brodbrechen, daß heißt, sie aßen erst täglich, dann sonntäglich zusammen, und feierten miteinander das heilige Abendmahl. Wie Christus das heilige Abendmahl am Schluß der Passahmahlzeit eingesetzt hatte, so war und verbanden auch die ersten Christen das heilige Abendmahl gewöhnlich mit einem gemeinschaftlichen Mahl, daß sie alle äußerlichen Unterschiede vergessen machen und die Liebe unter ihnen mehren sollte, daher diese Mahle Liebesmahle hießen.

Diese Liebesmahle wurden hernach von dem heiligen Abendmahl getrennt. An den Genuß des letztern haben wir aber vor Allem zu denken, wenn es in dem oben angeführten Bibel-Worte heißt: sie blieben im Brodbrechen. Das gebrochene Brod erinnerte sie täglich an den Kreuzestod Jesu Christi, sie genossen sein Fleisch und sein Blut, die Früchte seines versöhnenden Todes, zur Vergebung ihrer Sünden, zur Stärkung ihres Glaubens, zur Nachahmung ihres inneren Lebens, zur täglich erneuerten Verbindung mit ihrem Herrn und untereinander, denn, wie es ein Brod ist, sagt der Apostel, so sind die „vielen," die es genießen, „Ein Leib," dieweil „sie Alle eines Brodes theilhaftig sind." Und sie blieben beständig im Brodbrechen, das heißt: das heilige Abendmahl wurde ihnen, obgleich sie es so

oft, fast alle Tage genossen, wie ein gewöhnliches gemeines Mahl, Bedürfniß; ihre sich alle Tage vor dem Herrn prüfende Seele trieb sie zu ihm. Sie waren täglich in der rechten Verfassung es zu genießen, und sie nahten sich ihm mit Hunger und Durst nach dem Leben Christi. —

Und dann machten Lobgesänge und Dankgebete der heiligen Feier ein Ende. Es heißt nun endlich: 4tens von den ersten Christen: sie blieben beständig in dem Gebete.

Gebet ist der Hauptheil des täglichen christlichen Gottesdienstes, ist der stete Odemzug einer lebendigen Seele, und ihr vertrauter Umgang mit dem Vater und Sohn. Vor Seinem Gnadenthron lagen die ersten Christen alle Tage weinend, lobend, dankend, bittend, flehend, und Ihm, der sie geliebt hatte bis in den Tod, sich mit Leib und Seele zum Opfer darbringend. Vor den Augen ihres Herrn wandelten die ersten Christen; Ihn ließen sie immer in ihr Herz und auf ihr Leben schauen; vor Ihm standen sie oft einzeln, mehrere und alle, und gleiche Bedürfnisse und gleiche Wohlthaten lehrten ihren gleich gestimmten Seelen auch gleiches gemeinschaftliches Gebet. — Und sie blieben beständig im Gebet: ihre Lust, ihre Freude, ihr Drang zum Gebete wurde nicht geringer, nicht lauer und kälter, obwohl sie so oft, so viel beteten, ihre Augen blieben munter und wacker; durch Gebet hielten sie ihre Seele immer offen für die segnende Zuströmmung der Gnaden und Gaben des Herrn. Ihn konnten sie nie entbehren, immer fester hielten sie sich an Ihm, und man konnte von ihnen sagen: sie beteten allzeit und ließen in allen Dingen ihre Bitte mit Danksagung vor Gott kund werden. Sehr passend wird daher die erste betende Christengemeinde dargestellt unter dem Bilde eines Schiffes, das mit vollem Winde des heiligen Geistes durch die Fluthen und Stürme der Welt gen Himmel segelt.

Ich habe es euch gezeichnet, meine Brüder und Schwestern, das schöne rührende Bild der ersten Christengemeinde, wie sie blieb in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brodbrechen und im Gebete. —

Ach! wohin ist das schöne und heilige Bild geflohen und wo ist's geblieben? — Es ist mit den ersten seligen Bekennern hinübergegangen in die himmlische Welt, und seit jenen ersten Tagen auf Erden nicht wieder erschienen.

In der Reihe der folgenden Jahrhunderte hat die Geschichte der Gemeinde Christi nie wieder eine solche heilige Gemeinde aufzuzeigen. Nie, obgleich sie an Umfang gewonnen hat, und aus Tausende Millionen Namen geworden sind, eine solche Fülle und Kraft des innern geistlichen Lebens, nie eine solche scharfe Ausscheidung aller Unwahrheiten und alles heidnischen, weltlichen, ungöttlichen Wesens, nie einen solchen Welt und Teufel überwindenden Glaubens- und Zeugenmuth, nie eine solche starke, lebendige Hoffnung, die dem Tode seinen Stachel nahm und so triumphirend durch Qual und Marter, durch Kreuz und Feuer gehen ließ.

Diesem schönen heiligen Bilde der ersten Christengemeinde gegenüber stellt uns, wir müssen es mit Beugung und Beschämung gestehen, 2tens die Christenheit unserer Tage ein trauriges Gegenbild dar. Konnte damals ein heidnischer römischer Statthalter, der seinem Kaiser einen Bericht über die neue Secte der Christen abstatten sollte, obgleich er Folter und Tortur gebrauchte, nichts anderes über sie erfahren, als daß sie an einem bestimmten Tage zusammen zu kommen pflegten, daß sie dann Lieder zum Lobe ihres Gottes Christus singen, und sich mit einander verbänden, keine Verbrechen zu begehen, und dann noch einmal zu einem schuldlosen Mahl zusammen kämen. — So könnten jetzt Heiden und Muhamedaner in die Christenheit treten und sagen: Hier geht's nicht anders her als bei uns, könnten fragen: Wo ist die christliche Gemeinde, wo sind die Kennzeichen und ihre Güter, der Apostel Lehre, die Gemeinschaft, das Brodbrechen und das Gebet? und man kann ihnen nicht so leicht sagen und antworten: komm und sieh! kann sie nicht hinweisen auf die Länder, in denen seit vielen Jahrhunderten das Christenthum bekannt ist, da in jeder Gemeinde eine solche christliche Gemeinde zu sehen ist.

(Schluß folgt.)

Kansas und seine Mennoniten-Ansiedlungen.

Von Paul Lindau.

....Die Auswanderung der Mennoniten aus Europa begann im Frühling 1873 und in Süd-Rußland. Der hauptsächliche Grund dafür war, daß gewisse Vorrechte, die ihnen bei ihrer Uebersiedlung aus Ostpreußen von der Regierung Katharina's II. bewilligt waren, zurückgenommen wurden, namentlich die vollständige Befreiung vom Militärdienst. Bekanntlich ist aber das Nichttragen von Waffen einer der Glaubensgrundsätze ihrer Sekte; nach der neuen Militärordnung sollten sie nun auch in Rußland zum Kriegsdienst herangezogen werden. Auf Verwendung der preußischen Regierung wurde ihnen eine zehnjährige Auswanderungsfrist bewilligt. Im Jahre 1872 schickten sie daher eine Deputation, bestehend aus zwölf Brüdern, nach Amerika; diese sollten an Ort und Stelle Erkundigungen über geeignete Plätze zur Ansiedelung einziehen und dann der Gemeinde Bericht erstatten. Die Deputation durchreiste den ganzen Westen der Vereinigten Staaten und Canadas; sie wurde natürlich von allen Eisenbahn-Verwaltungen und Staats-Behörden, welche die Wichtigkeit einer Mennoniten-Einwanderung sehr wohl erkannten, mit amerikanischer Gastfreundschaft aufgenommen. Die Bahnen des Ostens bewarben sich um Beförderungs-Contrakte, die des Westens, welche große Ländermassen zu besiedeln hatten, boten unter günstigen Bedingungen Ansiedelungsplätze an. Die Gelehrten aber waren wieder einmal nicht einig, und der Bericht der Deputation fiel im Allgemeinen unbefriedigend aus, so daß sich die mennonitische Einwanderung zersplitterte. Etwa die Hälfte der Einwanderer kam nach Kansas, die andere Hälfte zerstreute sich auf Nebraska, Minnesota und Dakota.

Die Mennonitenansammlungen in Kansas beschränken sich auf das Gebiet der Sante Fe-Bahn; ihre Seelenzahl ist gegenwärtig etwa 15,000, ihre Farmen gehören zu den werthvollsten und schönsten des gesammten Westens. Im County Harvey ist das Handelscentrum der Mennoniten von Kansas. Außerdem giebt es da noch ein Dutzend Städte und Stationen, die ihr Aufblühen diesen fleißigen und ordentlichen Ansiedlern verdanken. Abweichend von den amerikanischen Pionieren, die das Bedürfniß der Geselligkeit wenig zu empfinden scheinen, haben sich die Mennoniten zu kleineren und größeren Dörfern zusammengesiedelt, denen sie auch meistens deutsche Namen gegeben haben, z. B. Gnadenau, Blumenfeld, Hoffnungsthal ꝛc. Es giebt eine große Anzahl solcher Dörfer, die gewöhnlich zwei bis drei englische Meilen von einander entfernt liegen. Der gegenwärtige Landbesitz der Mennoniten in Kansas beziffert sich ungefähr auf fünfhundert engl. Quadratmeilen. Obgleich die Ansiedlungen erst etwa zehn Jahre alt sind, tragen sie doch schon den Stempel einer alten Kultur. Es thun sich gewöhnlich fünf oder sechs Nachbarn zusammen, um die Gebäude, Obst- und Blumengärten gemeinsam anzulegen, und um diesen aus nachbarlichem Einzelbesitz gebildeten Compler breiten sich die Felder aus. Jede Wohnstätte ist mit Maulbeerhecken umgeben, und jede Farm mit einer Hecke von Osage-Orange. Sie sehen alle ungemein freundlich und nett aus. Das Hauptprodukt den Farmen für den Weltmarkt ist der Winterweizen, außerdem werden aber Mais, Gerste, Hafer, Roggen, Flachs, Seide, Kartoffeln und Gartengemüse aller Art gezogen, besonders Wassermelonen, die hier eine ungewöhnliche Größe erreichen. Zur Bearbeitung des Landes verwenden die Mennoniten die besten amerikanischen Maschinen. Der

(Schluß auf Seite 203.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juli 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnen betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Zwölf Predigten von D. L. Moody. — Dieselben handeln nach der autorisirten Ausgabe über folgende Bibeltexte: „Gottes menschliche Werkzeuge," 1 Cor. 1, 17—31. „Christus sucht, das verloren ist," Luk. 19, 10. „Es ist hier kein Unterschied," Röm. 3, 23. „Die gute Botschaft," Röm. 1, 16. „Wo bist du?" 1 Mose 3, 9. „Von den Sündern, die Christum suchen," Jes. 5, 5. 6. „Wie dünkt euch um Christo?" Matth. 22, 42. „Entschuldigungen," Luk. 14, 18—20. „Ausreden." „Das Blut," das alte Testament, 3 Mose 17, 11. „Das Blut," das neue Testament, Ebr. 19, 22. Der Himmel." Das Buch enthält 296 Seiten, ist schön in Leinwand gebunden und wird für $1.00 portofrei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart Ind.

Gaben für die Geschwister in Chiwa, Asien. — Obgleich schon ansehnliche Summen für die bedrängten Mennoniten-Brüder in Chiwa, Asien, von den für diesen Zweck gebildeten Committees in Kansas und Nebraska gesammelt worden sind, so ist dennoch eine weitere Unterstützung nöthig. Für diesen Zweck bestimmte Gaben nehmen ferner gefälligst in Empfang: L. E. Zimmerman, Beatrice, Neb.; Abraham Suderman, Newton, Harvey Co., Kansas, und J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Schrecklicher Tod. — Br. R. J. Heatwole berichtet von einem jüngst in Newton, Kansas, vorgekommenen schrecklichen Todesfall. Ein vierzehnjähriger Sohn beging Selbstmord, weil die Mutter ihm das Ausgehen auf die Straße verbot. Vormittags war er auf der Straße und wünschte auch Nachmittags wieder auszugehen. Die Mutter nöthigte ihn gegen seinen Willen zu Hause zu bleiben.

Er verabschiedete sich schriftlich von seinem Vater und seiner Schwester, hoffend, einst sie, aber nicht die Mutter, im Himmel anzutreffen, worauf er sich umbrachte.

Wie traurig ist es, daß ein Kind die Liebe und Achtung der Mutter, der besten Freundin auf Erden, verschmähen kann, sich seinen wilden Leidenschaften hingiebt und sich umbringt. Kinder, „ehret Vater und Mutter."

Die jährliche Versammlung der Tunker. — Die „jährliche Versammlung" der Tunker oder deutschen Baptisten, welche dieses Jahr in der Nähe von Dayton, Ohio, abgehalten wurde, nahm am Dienstag, den 3. Juni, ihren Anfang. Schon am Freitag vorher hatten sich Einige eingefunden; am Samstag kamen noch mehr, und am Sonntag war die Zahl bereits etwa auf fünfzehn Tausend gestiegen. Jede halbe Stunde fuhren die Züge von Dayton nach dem Versammlungsplatz ab. „Dieses", wie berichtet wird, „hatte mehr das Gepräge einer großen Ausstellung oder eines großen Festes, als einer religiösen Versammlung." „Dadurch, daß sich die Geschäftsleute von Dayten und den angrenzenden Städten und Dörfern, am Montag zu ihren Geschäften zurückgezogen, wurde die Volksmenge verringert; jedoch fanden sich jetzt mehr Glieder der Versammlung ein; jeder Zug brachte neuen Zufluß, so daß die Volksmenge am Dienstag sehr groß war. Ohne Zweifel waren von fünfzehn bis zwanzig Tausend anwesend. Das Versammlungszelt faßte etwa 5000 Menschen." Diese „jährlichen Versammlungen" der Tunker scheinen mit jedem Jahre (umfassender) volksthümlicher zu werden. Die Eisenbahngesellschaften machen große Anstrengungen die Menge der Beiwohnenden befördern zu können. Wohl Tausende geben nur um des Vergnügens halber hin. Wir möchten erinnern, daß anstatt den großen Vorkehrungen, welche für die leibliche Nahrung des Volkes und für eine Gelegenheit zur Freude und des Vergnügens zu bieten, getroffen werden, Sorge für die Seelenspeise der Menge zu tragen und Anstalten zur Errettung der dem Verderben entgegengehenden Sünder zu treffen.

Wenn diese Gelegenheit jedes Jahr auf's Vortheilhafteste benutzt würde, welche Kraft geistlichen Lebens könnte verbreitet und wie viel für das Werk des Herrn gearbeitet werden.

Br. Daniel D. Miller von Marion Co., Oregon, schrieb uns: „Wir haben hier eine „deutsche Schule" organisirt. Sechszehn Schüler, von welchen etliche Kinder unserer englischen Nachbarn sind, besuchen dieselbe." Br. Miller ist ihr Lehrer. Es freute uns, zu erfahren, daß die Geschwister, welche sich im fernen Westen angesiedelt, Vorkehrungen zur Erlernung der lieben deutschen Sprache getroffen haben. Immer noch giebt es Gemeinden, deren Glieder die „englische Predigt" mißbilligen, jedoch ohne der deutschen Sprache Genüge zu leisten. Sie sorgen wenig dafür, oder auf jeden Fall nicht genug, daß ihre Kinder deutsch lernen. Keine Anstalten werden getroffen für deutschen Unterricht. Dieses ist nicht folgerecht. Die Gemeinden, welche die deutsche Predigt, d. h. die Abhaltung des Gottesdienstes in deutscher Sprache, beibehalten und befürworten, müssen nothwendiger Weise der Jugend eine Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache bieten.

Wo aber die Kinder „nur" englisch lernen, da sollte in der englischen Sprache gepredigt werden. Geschieht dieses aber nicht, dann sucht sich die Jugend solche Gesellschaft oder die Gottesdienste, welche ihr in der gelernten Sprache Erbauung und Belehrung giebt. Durch eine allzu große Anhänglichkeit der zeitbewährten deutschen Sprache und durch die Weigerung, englisch predigen zu lassen in solchen Gemeinden, deren Glieder ihre Kinder nur in englischer Sprache unterrichten ließen und keine Veranstaltung für die deutsche trafen: sind leider schon hunderte von jungen Leuten veranlaßt oder bewogen worden, sich andern Gemeinschaften anzuschließen.

Wir lieben, ja achten die deutsche Sprache und wünschen Keinen, der seine Anhänglichkeit zu derselben beweist, zu tadeln; aber zu einer deutschen Gemeinde gehört auch eine deutsche Schule. Und im Fall die Kinder nur in der englischen Sprache unterrichtet werden, dann laßt uns in der ihnen verständlichen Sprache predigen. Wir dürfen die jungen Leute nicht zu sehr tadeln, weil sie das Englische dem Deutschen vorziehen, wenn wir für deutsche Ausbildung vielleicht noch nie einen Cent ausgegeben haben.

Lohnt es sich. — Obiges ist die erste und letzte Frage eines Weltmenschen. So oft er im Begriff ist, etwas zu unternehmen oder zu wagen, zu arbeiten oder zu ruhen, ja, bei irgend einer Handlung wiederholt sich das, „lohnt es sich?"

Wie steht der Christ zu dieser Frage? Ist sie von geringerer Bedeutung für ihn, als für den Weltmenschen. Sicherlich nicht. Scheinbar nehmen Beide dieselbe Stellung zu dieser Frage ein; aber auch nur scheinbar. Beim Letztern ist sie eine Gewinns-, beim Ersteren eine Gewissenssache.

Der Irdischgesinnte mißt mit dem Maßstab, ob durch eine Handlung die irdischen Güter vermehrt werden oder nicht. Kommt kein solcher direkter oder indirekter Gewinn heraus, dann lohnt es sich freilich für ihn nicht.

Der Christ, in irgend einer Angelegenheit oder irgend einem Lebensverhältniß, bittet: Herr, ist es dein Wille, daß ich dieses thue oder lasse? Und dann die Frage auf gläubiges Gebet mit Ja beantwortet werden, dann „lohnt es sich", obgleich irdischer Verlust damit verbunden wäre. Auch umgekehrt kann möglicher Weise ein irdischer Gewinn erzielt werden und „es lohnt sich doch nicht." S.

Es lohnt sich. — Der treue Hirte pflegt die Herde; er nimmt sich der Lämmer besonders an.

Der biedere Bauer lockert öfters die Erde im Garten und im Feld; die jungen zarten Pflanzen werden von Unkraut rein gehalten.

Der emsige Gärtner begießt den Rosenstock nach erforderlichem Bedürfniß. Ehe die Knospen zur herrlichen Entfaltung gelangen und lieblichen Wohlgeruch verbreiten, ist seine Hand beständig thätig, um dieselben vor dem nagenden Giftzahn der Insekten zu schützen.

Gewissenhafte Eltern, Prediger und Erzieher der Jugend suchen diejenigen, welche ihrer Pflege anvertraut sind, schon frühzeitig unter guten Einfluß zu bringen. Sie sorgen für ihre leibliche, sittliche und geistige Erziehung. Keine Mühe wird gespart, Entmuthigungen nicht geachtet, um die Anvertrauten zu Solchen heranzubilden, die reichlich gute Früchte tragen, zum Nutzen der Menschheit und zur Verherrlichung Gottes. S.

Mache Heu beim Sonnenschein. — Für jedes Ding giebt es eine Zeit, und von dem Ergreifen und Benutzen derselben hängt viel davon ab.

Die Mittagssonne scheint nur eine kurze Zeit. Wer sie unbenutzt vorübergehen läßt, ist wie der Faule, welcher während der Erntezeit schläft. Die kleinen und uns gering scheinenden Versäumnisse der geschenkten Augenblicke können die verderblichsten Folgen zu Grunde liegen. Ein kleiner Leck kann endlich ein großes Schiff in Gefahr bringen.

Weder das Bräunen des Antlitzes, noch Ströme Schweißes bewegen in sonnigen Tagen den pflichtgetreuen Farmer vom Heuen zu lassen. Der kühle, einladende Schatten ist lockend für ihn. Wie angenehm wäre es für den Arbeiter da im Säuseln des Windes auszuruhen. Aber die Worte, „mache Heu beim Sonnenschein," geben ihm neuen Muth zu arbeiten bis zur Ruhezeit. Nach vollendeter Arbeit und bei der Einkehr angenehmer Kühle, ruht es sich doppelt schön.

Der Bauer, welcher zur rechten Zeit heuet, hat außer dieser Beschäftigung noch viele andere Arbeiten und Verpflichtungen, die nicht weniger bedeutend und verantwortlich sind, als das Heuen. Der Arzt hat nicht blos Heilmittel zu verabreichen, die Eltern haben nicht nur für die leiblichen Bedürfnisse ihrer Kinder zu sorgen, ihre Aufgabe ist eine umfassende.

Der schwimmende Fisch, der kriechende Wurm, der sich nach höhern Regionen schwingende Adler, leben in ihren Elementen. Eben so verschieden als die Anlagen und Neigungen der Menschen, sind auch deren Beschäftigungen. Du magst dir unter den Hunderten einen Beruf wählen, der deinen Fähigkeiten angemessen ist. Bist du Arzt oder Todtengräber, Prediger oder Zuhörer, dann vergiß nicht den „Sonnenschein zu benutzen," d. h. erfülle freudig und zur „rechten Zeit" deine Pflicht und „zu seiner Zeit wirst du ernten ohne Aufhören." S.

Wie nahe? — Um unter jeden Verhältnissen die „Grenzlinie" zwischen Schein und Wesen, Geiz und Sparsamkeit, Licht und Schatten richtig zu ziehen, ist eine so schwierige, verwickelte Aufgabe, die wohl — Keiner fertig bringt.

Jemand ließ Folgendes anzeigen: „Ein guter und zuverlässiger Fuhrmann verlangt!"

Bald stellten sich Drei im Werbehaus ein. Jeder hätte die Anstellung gerne erhalten, wiewohl blos Einer verlangt wurde.

Der alte, erfahrene Sonderling hatte eine eigenthümliche Methode die Angemeldeten zu prüfen.

Er fragte in seiner Weise den Ersten: „Wie „nahe" kannst Du mit der Postkutsche an einem an die Straße stoßenden Abgrund vorbeifahren, ohne daß die Insassen in der geringsten Gefahr sind?" Entschieden und mit Nachdruck erwiderte er: „Ich versichere Dir in die Nähe von zwölf Zoll zu kommen."

Dieselbe Frage stellte er an den Zweiten. Dieser hatte noch eine größere Fertigkeit im Fahren und besaß eine vermessenere Kühnheit. „In die Nähe von drei Zoll vom Rande des Abgrundes," sagte er, „will ich hinfahren ohne irgend eine Gefahr."

Auch der Dritte hatte auf die gestellte Frage Antwort zu geben. Er, gelassen und bescheiden, sagte: „Wie „nahe" ich an den Rand des Abgrundes kommen kann, will ich nicht bestimmen; aber Eins weiß ich, daß ich „so weit" als möglich davon wegbleiben werde." Ohne Weiteres wurde der Letzte angestellt.

Die Kühnheit, sich möglichst „nahe" an den „Rand" der Schatten des Todes, des Verderbens oder der Sünde zu begeben, ist Vermessenheit.

In der Nacht der Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit kann Mancher dem Abgrund der Sünde näher sein, als er ahnt. Wir dürfen nie „versuchen," wie weit wir von Jesu uns entfernen können, ohne wesentlichen Schaden zu nehmen. Unsere Aufgabe ist, uns möglich ferne vom Bösen zu halten, bei Ihm zu bleiben und zu bitten: „Führe uns nicht in Versuchung." S.

Eine schwere Scholle. — Die Träger des Regens, die Wolken, waren noch im fernen Horizont sichtbar; die Bäume verträuselten; muntere Vöglein zwitscherten ihr Liedchen; vermöge des hellen Sonnenlichtes und des sanften Säuseln des Windes wurde das nasse Gras rasch getrocknet; Menschen und Thiere athmeten frei und leicht in der durch das Gewitter gereinigten Luft; Alles schien mit dem Worte des Psalmisten einzustimmen: „Lobe den Herrn, meine Seele, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt."

Mit dem größten Vergnügen macht unter solchen Verhältnissen der Bauer einen Ausflug nach der grünen Wiese oder den bepflanzten Feldern. Bei einer Maispflanze angekommen, bleibt er stehen. Des Landmanns große, klare Augen, als wäre Regen in dieselben getränselt, wollen nicht trocken werden. Diese rollenden Tropfen entsprangen in der Thränenquelle. Wie dieses geschah, mag dem Leser etwas räthselhaft sein.

Daß eine „Erdscholle", winzig klein in ihrer Art, eine Maispflanze verkrüppelt oder erdrückt, ist dem Farmer nichts Neues; aber es klingt doch Jedem etwas seltsam, zu hören, daß sie einen verständigen starken Mann zu Thränen bewegt.

Die Verbindungsbrücke zwischen den unverwandten Gegenständen des Träumers oder unserer Gedanken können wir nicht immer genau erklären. Mit diesem Ackersmann verhält es sich so: er sah die gelbe, schmachtende, fast erschöpfte Maispflanze unter der Last der Scholle. Weder die sanften Sonnenstrahlen, noch der erfrischende Regen vermochten ihr die nöthige Kraft zur Entledigung der tödtenden Last zu verleihen. Licht und Wärme war andern Pflanzen Leben und Kraft; bei ihr wirkte das grelle Sonnenlicht nur Wehtheit. Viele Regentropfen verkrochen sich in die Erde zu den verborgenen zarten Wurzeln und wurden ein Mittel zur Entwickelung neuer Kräfte; andere fanden Aufnahme in der ausgetrockneten Scholle, wodurch deren Last vergrößert und die Pflanze noch fester gebunden wurde. Jede gewünschte Hülfe schien für die elende Pflanze ferne und unmöglich zu sein; denn auch jedes „hilf dir selber" mußte nothwendiger Weise in größter Ohnmacht zerfallen.

Und doch, die Hülfe ist leicht und nahe. Der betrübte, aber nicht trostlose Farmer, welcher in der Maispflanze das Gegenbild seines Ichs erkannte, befreite unter „Freudenthränen" dieselben mit seinem starken Arm, wie einst Jesus ihn von seiner schweren unerträglichen Sündenlast erlöste. S.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Br. Heinrich Yother schrieb am 14. Juni von Berwick, Salina Co., Kansas, Folgendes: „Hier ist noch keine organisirte Gemeinde für die sechs Geschwister; eine Abendmahlsfeier ist auf morgen bestellt." Der Herr wolle sein Werk da segnen.

Von Franconia, Montgomery Co., Pa. — Die Prediger Christian Stauffer und Jonas Martin, von Lancaster Co., Pa., sind hier auf Besuch. Gestern, den 8. Juni, wohnten sie dem Gottesdienste bei. Heute, den 9., waren Georg Lichty und Jakob Wenger, von Lebanon Co., Pa., bei uns. Der Herr wolle die Arbeit der l. Brüder und das gereichte Wort segnen.

Taufhandlungen. — Anfangs Juni sind in der Gemeinde, welche im südlichen Theil von Sommerset Co., Pa. und Garret Co., Md., befindlich ist, neun Anmeldungen zur Aufnahme in die Gemeinde gemacht worden. Die Taufhandlung, welche auf Samstag, den 7., bestellt wurde, sollte in Keim's Gemeinde vollzogen werden. Es war erwartet, daß Br. Herman Snyder sich einfinden und in dieser Handlung sowohl, als auch bei der am nächsten Tag, Sonntag, stattfindenden Abendmahlsfeier mitdienen würde. Spätere Berichte dieser Gottesdienste sind uns nicht zugekommen.

Am Sonntag, den 22. Juni wurde in Catedonia, Kent Co., Mich., ein Taufgottesdienst abgehalten. Sechs Personen wurden getauft; viel Volk stand am Ufer und waren Zeugen dieser feierlichen Handlung. Es ist zu hoffen, daß, zur Freude der Gemeinde, dieses sich als ein nützlicher Zuwachs erweisen werde. Nach der Taufe wurde in der Anwesenheit einer sehr großen Versammlung das Abendmahl gefeiert und das Fußwaschen unterhalten. Die Versammlung dieses Tages war eine der gesegnetsten, welche die Brüder jemals hier abgehalten haben.

Correspondenzen.

Bruder L. E. Zimmermann von Gage County, Nebraska, schreibt uns folgenden Brief, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, da er die Auswanderungs-Angelegenheit unserer russischen Glaubensbrüder betrifft und deshalb wohl mit Interesse von Allen gelesen werden wird:

Beatrice, Gage Co., Nebr., 21. Juni.— John F. Funk, Elkhart. — Lieber Bruder, Deinem werthen Schreiben vom 17. c. enthaltete ich drei Wechsel von

$3.00
30 00
424.10

zusammen $458.10

welchen Betrag ich Dir mit vielem Danke creditire. Freude hat es unserm Comite ferner gemacht, zu hören, daß Du hoffst, es werden uns noch mehr Gaben für diesen Zweck zufließen, denn wir bedürfen solcher noch. Wir vertrauen ferner auf Dessen Hülfe, dem wir die Sache als die Seinige gern übergeben, uns selbst nur als Werkzeuge in seiner Hand wollen gebrauchen lassen.

Nach letzter Nachricht von Bruder Janzen an meinen Bruder J. Heinr. Zimmermann hier, schreibt derselbe vom Apr. 30. (neuen Styls): „Unsere Gesellschaft, bestehend aus 23 Familien, ca. 130 Personen, ist seit einem Tage auf der Reise; sie hofft, so Gott der Herr hilft, die erste Bahnstation an der europäisch-russischen Grenze, Orenburg, binnen fünf Wochen zu erreichen." Unser Telegramm vom Apr. 2. haben sie erst nach 21 Tagen, am Apr. 23., erhalten. Br. Janzen sagt: „Ich darf wohl nicht erwähnen, mit welchem Danke zum lieben Gott und zu euch Brüdern, diese Nachricht vernommen wurde; damit ist ein großer Sorgenstein von unserem Herzen. In Orenburg haben wir uns jedoch um Pässe zu bekümmern, um Rußland passiren zu können; die Chiwaer Pässe, welche wir besitzen, reichen nur bis dahin. Auch wir fürchten dort noch Schwierigkeiten und Aufenthalt dieserhalb."—Möge Gott, der Herr ihnen auch diese Hindernisse aus dem Weg, räumen und sie sicher geleiten."

Bruder Janzen schreibt ferner: „Daß der Rest der Chiwaer Brüder, 39 Familien, nach dem Vorschlage des Chan, auf einen Platz näher der Hauptstadt Chiwa sich zu begeben, weil er hofft, sie dort besser schützen zu können, drei Tage vor ihrer Abreise, nach diesem Ort — drei Tagereisen entfernt — aufgebrochen sind; damit bietet unsere ganze Niederlassung bei unserem Fortgange ein Bild aller irdischen Vergänglichkeit."

Das ungefähr ist der Inhalt jenes auf der Reise geschriebenen Briefes. Von Orenburg, woselbst sie vor nun etwa zwei bis drei Wochen können eingetroffen sein, sind uns die nächsten Nachrichten in Aussicht gestellt.

Gott sei mit ihnen und mit uns Allen. Herzlichen Gruß, Dein Bruder in Christo,
L. E. Zimmermann.

Von Bristol, Ind. — Am letzten Sonntag, den 15. Juni, hielten wir hier in Michigan unsern Gottesdienst. Br Joh. Kauffman, bekannt unter dem Namen „Schlafprediger," war auch anwesend. Etwa drei Stunden sprach des Abends der gute Geist durch Br. Kauffman zu einer in C. R. Miller's Wohnung versammelten zahlreichen Zuhörerschaft. O, wie vermahnte er die Zuhörer, um sich auf des Herrn Seite zu stellen, sich zu bekehren, die Welt zu verlassen, sich taufen zu lassen und Jesu nachzufolgen. Er sagte, daß „jetzt" die angenehme Zeit sei. Es ist heute wie es zur Zeit Noahs war; sie mißachteten seine Predigt. Die Thüre der Arche wurde zugeschlossen, und wer draußen war, mußte draußen bleiben. So wird es einst denen ergehen, welche nicht zu Jesu kommen, sondern in ihren Sünden sterben. Der Tag des Gerichts wird nicht ausbleiben; dann müssen sie ewig draußen stehen bleiben. O, Wächter Zion's, lasset die Trompeten laut ertönen; verkündigt das Wort Gottes lauter; denn alles dieses ist von Wichtigkeit. Der Herr wolle uns Kraft von oben schenken, daß wir die Friedensbotschaft mit Kraft und in Wahrheit verkündigen können. J. J.

Emigranten von Chiwa unterwegs.

Dem allgemeinen Amerikanisch-Mennonitischen Hilfscommittee in Kansas sowohl als auch dem Specialcommittee für Chiwa in Nebraska sind bereits mehrfach briefliche Nachrichten zugegangen, des Inhalts, daß etwa 25 bis 30 Familien der bedrängten Glaubensgenossen in Chiwa beabsichtigten, gegen die Mitte des Aprilmonats alten Styles (neuen Styles also gegen das Ende des Aprilmonats) Chiwa zu verlassen und die Reise nach Amerika anzutreten. Die Erlangung von Pässen zum Zwecke der Auswanderung hat keine Schwierigkeiten gemacht, und wenn wir, obgleich bestätigte spätere Nachrichten bis heute (6. Juni) noch nicht eingetroffen, annehmen, daß die Abreise von Chiwa der Beabsichtigung gemäß erfolgt ist, so können die Reisenden bereits in Orenburg, der ersten Eisenbahnstation, die sie antreffen, angekommen sein, möglicher Weise auch schon ihren früheren Heimathsort in Rußland passirt haben und auf dem Wege nach Bremen, zur Einschiffung über den Ocean sein.

Angesichts dieser Thatsache ist es nothwendig, daß alle für die Unterstützung dieser Emigranten bestimmten Hilfsgelder sofort eingezahlt werden, und daß außer den gezeichneten Gaben noch mehr gesammelt wird, denn bis dahin hatte das unterzeichnete Hilfscommittee in Kansas, welches der Bestimmung der Geber gemäß nur solche Gelder für Chiwa verwenden kann, die zu diesem Zweck gegeben wurden, — zusammen mit dem Nebraska Specialcommittee für Chiwa, welches blos für Chiwa Gaben sammelt und keine Gaben anders wohin verwendet, noch nicht genügend Gelder in Kasse, die Reisekosten für 30 Familien bestreiten zu können, darum ergehet auch vom unterzeichneten Amerikanisch-Mennonitischen Hilfscommittee nochmals die Bitte an alle Gemeinden, Gaben für unsere Hilfskasse zu sammeln und unserem Schatzmeister Abraham Sudermann, Newton, Harvey Co., Kansas, einzusenden. Wem es bequemer ist, seine Gaben an Bruder John F. Funk in Elkhart, Indiana, zu senden, mag solches gerne thun, da Bruder Funk gern erbötig ist, die für unser Committee bestimmtem Gaben unserem Schatzmeister zu übermitteln.

Auch aus Aulieata sind neuerdings Privatbriefe gekommen, welche es bestätigen, daß auch dort derer sich immer mehr finden die nach Amerika auswandern möchten, wenn ihnen geholfen werden könnte.

Im Auftrage des Amerikanisch-Mennonitischen Hilfscommittees D. Goerz.
—[Bundesbote.]

Ein Besuch in der Gemeinde bei Berta.

Am 7. Juni verließ ich meine Wohnung in Rainham, Ont., und bestieg den Eisenbahnzug in Wells Corner, um nach Berta zu reisen. Zu Mittag kam ich da selbst bei Br. Jonas Zawitz an. Auf den Nachmittag war eine Versammlung bestellt. Im Gemeindehaus traf ich die Brüder C. Gehman und Diakonus C. Hoover von South-Cayuga. Nach der Predigt gingen wir nach der Wohnung des Bruders Peter Scherk. Bruder C. Hoover und ich besuchten Br. B. Weaver; wir brachten den Abend in christlicher Unterhaltung zu. Er äußerte seinen Glauben an den Herrn Jesum und das Verlangen Ihm zu dienen; aber er ist noch unentschlossen in der Wahl der Gemeinschaft, welcher er wünscht sich anzuschließen.

Am Sonntagvormittag wurde daselbst ein Gottesdienst abgehalten. Zwei Schwestern, eine ausgeschlossene und eine von einer andern Confession, wurden in die Gemeinde aufgenommen; nachher wurde das Abendmahl gefeiert. Auch am Abend wurde wieder eine Versammlung, die gut besucht war, abgehalten.

Diese Gemeinde wünscht sehr, daß sie Brüder, die in der englischen Sprache predigen, sie besuchen möchten. Ohne Zweifel könnte hier viel Gutes gewirkt werden. Mehrere sind da, wie ich erfuhr, bei denen es nicht viel fehlt, daß sie Christen würden, doch aber noch zögernd sind, um Hand an's gute Werk zu legen. Sollten diese Zeilen Solchen zu Gesichte kommen, dann möchte ich die bitten: Gedenket daran, daß es der Herr ist, der an eurem Herzen arbeitet um euch zu sich zu ziehen. Wollt ihr Ihn verschmähen? Da Paulus zu Felix redete von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit und dem zukünftigen Gericht, erschrak er und sagte: „Gehe hin auf dies Mal; wenn ich gelegenere Zeit habe, will ich dich her lassen rufen." Apstg. 24, 25. Damit wurde er der gegenwärtigen, köstlichen Gelegenheit, Jesum anzunehmen, verlustig. Achtet ihr des Herrn auch so gering? O, widersteht der gegenwärtigen Einladung nicht. Vielleicht ladet euch Gott jetzt zum letzten Mal ein; wenigstens könnt ihr nicht eine gelegenere Zeit erwarten um Jesum zu dienen. Viele welche das „Heute" verschmähen, müssen endlich sagen: zu spät, zu spät."

Leonhard Hoover.

Ein Besuch in Ohio.

Am 13. Mai reiste ich nach Allen Co., O. Nach einem Aufenthalt von drei Tagen, während welcher Zeit ich die Geschwister besuchte, der Conferenz beiwohnte u. s. w., bestiegen Br. C. Stauffer und ich den Eisenbahnzug nach den Counties von Columbiana und Mahoning. Hier ist mein Geburtsort. Vor einundzwanzig Jahren zog ich fort von hier. Meine Besuchszeit von drei Wochen war, da ich viele theure, liebe Freunde mit Handschlag begrüßen durfte, eine sehr angenehme.

Viele Veränderungen, besonders unter den Leuten sind in der Zwischenzeit vorgekommen. Zwar die alte Heimstätte und die Umgegend gewähren noch ein ziemlich ähnliches Bild, wie vor zwanzig Jahren. Der alte Spielplatz der Dorfschule ist noch da; aber wo sind die Lehrer? Der Lehrer welcher ehemals, zu unserm Wohl, die Schüler nach Willkür züchtigte? Er wurde schon vor langer Zeit in das kühle Grab gelegt. Die Spielkameraden gingen auseinander; schon manchen hat der Todesengel zu einem bessern Sein abgerufen. Wahrscheinlich sind Einige zur Schaar der Seligen im Land der ewigen Wonne eingegangen, während Andere zu ihrem Scharen, als Trunkenbolde starben.

Etliche sind noch unter den Lebenden, von welchen einige wohlhabend und mit irdischen Gütern reich beschert sind; Andere haben mit Mangel und Armuth zu kämpfen. Jene sonnen sich im Lichte des Wohlstandes, während diese gegen die Fluth der Widerwärtigkeiten zu steuern haben.

Auch in gesellschaftlicher und religiöser Hinsicht ist ein großer Unterschied. Einige sind nützliche Glieder der Gesellschaft, fromme Christen und ein Licht in der Gemeinde; Andere sind ruchlos, gemeine Schwelger und ausschweifende Wüstlinge. Zu diesem sagt der Heiland: „Es sei denn, daß ihr euch bekehret, sonst werdet ihr alle also umkommen.

Der Wechsel in der Gemeinde ist bedeutend. Diejenigen, welche einst in der Blühe ihres Lebens standen, tragen jetzt die Blüthen der Grabes auf den Scheiteln ihrer Häupter und ein jüngeres Geschlecht hat ihre Stelle eingenommen. Viele der betagten sind bereits den Weg alles Fleisches gegangen. Auch einige alte Prediger, welche damals auf den Mauern Zions die Friedenstrompete ertönen ließen; „die das Wort zur Zeit und zur Unzeit predigten, die straften, drohten, ermahnten mit aller Geduld und Lehre," sind im Frieden entschlafen. Ihre Stimme ist verschallt; die Stätte kennt sie jetzt nicht mehr; aber die welche in Jesu gestorben sind, haben die köstliche Verheißung, daß sie ewiges Leben haben werden; „die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich." Dan. 12, 3. Die durch den Abschied der Vorgänger erledigten Stellen wurden von Jüngeren ersetzt, die wir ermahnen möchten, treu zu sein in ihrem Amte und sich als tapfere Kämpfer des Kreuzes, unter der blutbesprengten Fahne des Königs Immanuel, zu beweisen, deren Waffen nicht fleischlich, sondern geistlich sind. Ihnen möchte ich mit den Worten Pauli zurufen: „Habe acht auf dich selbst, und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören." 1 Tim. 4, 16.

In drei Wochen besuchte ich ungefähr fünfzig Familien, so gerne ich auch noch länger unter diesen Freunden geblieben wäre, erlaubten die Zeit und mein Beruf es doch nicht. Das Abschiedslied wurde gesungen und Worte des Lebewohls zu der Schaar der Freunde gesprochen. Ich hoffe, daß das Bestreben, wirksam unter ihnen zu sein, wiewohl dasselbe in Schwachheit und Unvollkommenheit geschehen, sich nicht unfruchtbar erweisen werde.

Am 6. Juni bestieg ich den Zug in Columbiana und reiste nach Canton, Stark Co. Ein Tag blieb ich bei Anthony W. Smith, für welchen ich früher vier Jahre lang in einer Mahlmühle arbeitete. Seit zwanzig Jahren habe ich ihn nicht mehr gesehen. Br. Joel Blasser begleitete mich zu seiner Wohnung. Der liebe alte Mann kannte mich aber nicht mehr. Sein greises Haupt bestätigt, daß er schon siebenundsechzig Jahre alt ist. Zwar habe ich auf meiner Reise noch ältere Leute getroffen; z. B. in Mahoning Co. sah ich Heinrich Thoman, welcher bereits dreiundneunzig Jahre alt ist. Dem Alter nach ist er leiblich und geistig kräftig. Der Betagte kann noch zu Fuß zu seinem Nachbar gehen.

In Holmes Co., in der Nähe von Weinsberg hielt ich an und blieb da über Sonntag den 8. Juni, woselbst ich einen Gottesdienst zu halten hatte. Hier sind zwei Versammlungshäuser. Die Gemeinde wird von Br. Heinrich Kilmer bedient. Nicht nur er, welcher hier allein im Dienste ist, sondern auch die Gemeinde wünscht sehnlich, daß Prediger anderer Gemeinden sie besuchen möchten.

Am Dienstag Morgen brachte mich mein Schwager nach Beech City, von wo ich per Eisenbahn nach Watsworth, Medina Co. ging. Hier habe ich drei Versammlungen beigewohnt. Die Prediger dieser Gemeinde sind C. C. Beery und Marten Leatherman. Auch sie wünschen den Besuch von Mitdiener; „denn nur selten", sagen sie, „besuchen uns Prediger."

Am 12. reiste ich von Creston ab und kam Morgens den 13. glücklich nach Hause zu den Meinen, die sich auch wohl befanden. Lob und Dank dem Herrn für seinen Schutz und die zahlreichen Segnungen auf meiner Reise. Auch gegen die lieben Geschwister, welche mir ihre freundliche Theilnahme erwiesen, möchte ich hiermit den verbindlichsten Dank aussprechen. Ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade. David Burkholder.

Nappanee, Ind.

Kansas u. seine Mennonitenansiedlungen.

(Schluß von Seite 199.)

Viehbestand ist vortrefflich, die Häuser sind geräumig, einfach und sehr reinlich.

Stundenlang, lange Stundenlang fuhren wir durch gutgehaltene Aecker, die das

Herz unseres Freundes C. B. Schmidt mit tiefem Wohlgefallen erfüllten, für die wir Großstädter aber leider gar kein empfängliches Herz besaßen. Wir besuchten einen Bauern, Herrn Riechert, der in seiner Gemeinde eine hohe Stelle einnimmt, — ich glaube gar, er ist Bischof oder so etwas, — und der uns auf das Freundlichste aufnahm. Mit einer Frau und zehn Kindern ist er in das Land gewandert, und drei weitere Kinder hat ihm seine Sarah in Amerika geschenkt, und die ganze Gesellschaft lebt und gedeiht; so und so viele Kinder sind verheirathet. Langsam und weihevoll sprach er zu uns und machte Laskar namentlich zur Pflicht im deutschen Reichstage laut zu verkünden, daß man es ja in Rußland höre, wie es ihm und seinen Glaubensgenossen hier gut gehe, daß sie zwar eine treue Liebe zur alten Heimath sich bewahrt hätten, aber auch ihrem neuen Vaterlande von Herzen zugethan seien, daß sie an den politischen und national-ökonomischen Interessen dieses Landes in einer Weise theilnehmen, wie es in Rußland nie der Fall gewesen sei.

Die Mennoniten habe ein eigenes halbreligiöses Blatt, das in Halstead herausgegeben wird; dort unterhalten sie auch eine Mennonitenhochschule, zu der übrigens auch Nicht-Mennoniten Zutritt haben. Wider Erwarten entwickeln die Mennoniten hier einen regen Unternehmungsgeist in geschäftlicher wie religiöser Hinsicht. Die wohlhabenderen unter ihnen betheiligen sich an großen industriellen und kommerziellen Unternehmungen an Dampfmühlen, Banken u. s. w. Viele besitzen stattliches Eigenthum und bauen Geschäftshäuser zum Vermiethen. Aber auch als Missionäre entfalten sie eine besondere Thätigkeit und Geschicklichkeit, und haben in dem benachbarten Indianer-Territorium in verhältnißmäßig kurzer Zeit schon Ansehnliches geleistet. Die Mission der Mennoniten, namentlich unter den Cheyenne Indianern, ist so erfolgreich gewesen, daß ihr von Seiten der Regierung das Fort Cantonment vollständig zur Verfügung gestellt worden ist. Jetzt findet man auf mennonitischen Farmen nicht selten junge Indianer der wildesten Stämme, die sich als Knechte verdungen haben; und das ist ein Erfolg, der bis jetzt von keiner anderen Mission erzielt worden ist.

Die günstigen Berichte der südrussischen Menoniten aus Kansas hatten die Einwanderung von Mennoniten aus der Noganiederung in Westpreußen zur Folge. Diese preußischen Mennoniten, die im Jahre 1876 auszuwandern begannen, sind für die Union bei weitem die wichtigsten Ansiedler. Unter ihnen befinden sich fast nur Wohlhabende, Einige sind sogar reich; mehrere Familien haben über 50,000 Dollars mitgebracht, einzelne sogar über 100,000 Dollars. Sie haben größere Länderkomplexe gekauft und fertige Farmen; ihre Gebäulichkeiten sind nicht nur groß, sondern in vielen Fällen sogar elegant, mit parkartigen Anlagen umgeben. Die preußischen Mennonitenansiedelungen erstrecken sich von Newton in östlicher Richtung bis auf zwanzig Meilen. Aber auch aus Amerika bekommt die Mennonitenansiedlung in Kansas Verstärkung. In den letzten Jahren sind die Winter in Dakota ziemlich rauh gewesen, und von dort sind zahlreiche Mennoniten nach Kansas herabgestiegen. Kansas kommt den nützlichen Leuten natürlich in jeder Weise entgegen und hat ein eigenes Gesetz gemacht, das diese Mennoniten ein für allemal vom Militärdienste befreit. Die Mennoniten leben in Arbeit und in der Zucht des Herrn. Sie gelten als die besten Landbebauer der Vereinigten Staaten und vermehren jährlich ihren Wohlstand. Nur eines Feindes sind sie noch nicht Herr geworden: ab und zu lassen sich ungeheure Heuschreckenschwärme auf ihren Aeckern nieder, schärigen auf das Empfindlichste die Ernte und vernichten sie stellenweise ganz. Diese Landplage in Kansas hat noch nicht ausgerottet werden können. In den letzten Jahren haben aber die Heuschrecken geringeren Schaden gebracht, und die Mennoniten, mit denen wir uns unterhielten, sprachen darüber wie wahre Philosophen.

Kansas ist übrigens auch der Staat, in welchem die „Temperenzler" den größten Sieg erfochten haben. Das Verbot des Verkaufs von Spirituosen und berauschenden Getränken aller Art ist in Kansas zum Staatsgesetz erhoben worden. Ich persönlich habe von dem Bestehen des Spirituosen-Verbots gar nichts bemerkt. Wir haben auch in Kansas in den öffentlichen Wirthsstuben zu unseren Mahlzeiten gerade so gut und gerade so schlecht Wein und Bier bekommen, wie überall.—[Jll. Stztg.]

Für den Herold der Wahrheit.

Vom wahren Glauben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ich fühle mich in Liebe gedrungen, mit der Hilfe Gottes etwas zu unserer Betrachtung zu schreiben.

Da es viele Abtheilungen unter den „wehrlosen Christen" giebt, welche Lehre wir Alle als die richtige, nach dem Exempel unseres Herrn Jesu, bekennen; da jede Abtheilung behauptet die wahre oder, sich sogar anmaßt, die einzig wahre auf das Wort Gottes gegründete Gemeinde zu sein: so lasset uns doch ernstlich nach dem Grunde dieser Zersplitterung fragen. Diese kommt nicht vom einigen Gott, dem Geber alles Guten, sondern ist eine Folge des Unglaubens, der nicht Alles glaubt, was im Worte Gottes geschrieben steht. Zwar jede Abtheilung meint an die ganze Bibel zu glauben. Der Apostel sagt: „Du glaubst, daß ein einiger Gott ist: du thust wohl daran; die Teufel glauben es auch und zittern." Jak. 2,19. Wir lesen Joh. 17,18—21: „Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt: so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien gleichwie Du, Vater in mir, und ich in Dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, Du habest mich gesandt." Dieses, „so sende ich sie in die Welt, gleichwie Du mich gesandt hast," sind Worte ewiger Wahrheit.

Wie sandte Gott Jesum in die Welt? Er sagte zu den Boten, welche von Johannes zu ihm gesandt waren: „Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt." Matth. 11.

Als Jesus die Siebenzig aussandte, sagte er zu ihnen: „Wo ihr in eine Stadt kommt, und sie euch aufnehmen, da heilet die Kranken, die daselbst sind und saget ihnen das Reich Gottts ist nahe zu euch gekommen." Vielleicht möchte Jemand einwenden, daß dieses nur für die Siebenzig war und daher in unserer Zeit keine Anwendung findet. Wie weist du das? Wo hast du das gelesen?

Der verklärte Heiland sagte kurz vor seiner Himmelfahrt: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden." Mark. 16, 17. 18.

Geliebte, wie können wir im Glauben erfunden werden, ohne diesem Worte zu glauben, da derselbe sich auf die Worte stützt: „wer da glaubet und getauft wird, soll selig werden." Der Apostel sagt: „Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen ein treuer Vergelter sein werde."

Der Apostel Jakobus sagt: „Ist Jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine und lasse sie über sich beten und salben mit Oel in dem Namen des Herrn und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten und so er hat Sünden gethan, werden sie ihm vergeben sein." Ist dies nicht ein bestimmtes Gebot? Eigentlich ist es nicht ein Spruch, welchen Jesus selbst gesprochen, sondern es sind die Worte einer seiner Knechte, zu denen er gesagt hatte: Lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe; siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Wenn wir solches, daß der Herr bei uns sein will alle Tage bis an der Welt Ende, glauben, warum dann daran zweifeln, daß Er uns von allen unseren Krankheiten befreien werde, so wir Ihn im Glauben darum bitten, da Er doch selber sagt, daß wo zwei unter euch eins werden, warum es ist, daß sie mich bitten, daß es ihnen wiederfahren soll.

Warum können wir nicht gemeinschaftlich im Glauben zu Gott beten? Er ist heute noch so bereitwillig zu helfen, als er es ehemals war. Wir finden nirgends, daß seiner Güte und Barmherzigkeit ein Ziel gesetzt ist. Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit, gegen Alle, die im Glauben zu ihm kommen und hat noch Niemanden zurückgewiesen. Wir lesen in der Schrift, wie der Herr den Königen beistand; wie Er das Volk aus Egypten führte und ihm verhieß, daß er es erretten wolle, von allen Feinden. Ist es nicht auffallend, daß sie so bald sich vom Herrn abwandten und ihre Hülfe bei den Menschen suchten?

Ich möchte fragen, ob wir nicht oft dasselbe thun? Z. B. Wenn wir mit Krankheit heimgesucht werden, dann eilt man schnell zu einem solchen, der wenig nach Gott und seiner Gerechtigkeit trachtet, sondern allein nach unserem Geld. Ist das nicht ähnlich, als wäre kein Gott in Israel oder kein Heiland in der Gemeinde? Wir geben alle zu, daß ohne des Herrn Wille uns nicht kann geholfen werden. Hierinnen liegt die Schwachheit unseres Glaubens, daß wir nicht mit aufrichtigem, gläubigen Herzen zu ihm kommen können, wie ein Kind zu seinem Vater. Der Herr meint es gut mit uns. Er hat uns die köstlichsten und allergrößesten Verheißungen gegeben, die sich nicht nur auf die künftigen sondern auch schon auf die leiblichen und gegenwärtigen Bedürfnisse beziehen. Aber wie können wir das Zukünftige hoffen und glauben, so wir nicht auf das Gegenwärtige achten? darf man sich da noch wundern, wo sie viel Eigenes und so wenig Glauben und Gottvertrauen ist? daher, liebe Brüter und Schwestern, lasset uns einmal alle recht prüfen, ob es uns nicht am rechten Glauben mangelt.

Wir können uns nicht auf Menschen, die unbeständig sind in allem ihren Thun, sondern müssen uns auf den untrüglichen und ewig wahrhaften Gott verlassen. Und folgen dann die verheißenen Zeichen nicht, so ist folglich auch kein Wunder wirkender Glauben vorhanden.

Wo ist eine Gemeinde, die nicht noch arm am Glauben wäre? Wie eitel ist es doch, daß sich irgend eine Gemeinde brüstet und wähnt einen Vortheil vor Andern zu haben? Der Herr wolle uns allen Muth und Freudigkeit zum Gebet und zur Fürbitte verleihen.

Wahrscheinlich wird dieses Schreiben vielen Unbekannten zu Gesichte kommen. Möchten wir doch immer mehr wachsen in der Einigkeit des Geistes, bis wir endlich Alle hinankommen zu einerlei Glauben des Sohnes Gottes.

Mit herzlichem Gruß

C. J. Hochstetler.

East Lynne, Claß Co., Mo.

Vermischtes.

— Die Auswanderung aus der Schweiz scheint in diesem Jahre einen größeren Umfang annehmen zu wollen, denn je zuvor. Während den letzten Wochen haben Tausende von Schweizern die Fahrt nach Amerika angetreten, um ein neues Heim in den Ver. Staaten zu suchen, da die alte Heimath sie nicht mehr ernähren kann. Die Zeiten sind gegenwärtig in der Schweiz sehr schlecht.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Jantz—Smeltzer. —Am 8. Juni im elterlichen Hause der Braut, in der Nähe von Wakarusa, Jnd., durch Jakob A. Beutler, Tobias T. Jantz, ehemals in Rußl. wohnhaft, mit Lovina Smeltzer, alle von Elkhart Co., Jnd.

Gestorben.

Reedy. — Am 28. Mai in Putnam Co., O., Anna E., Tochter von Eliphas und Matilda Reedy, im Alter von 1 Monat und 2 Tagen. Die Leichenreden wurden von C. B. Brenneman und G. Heatwole von Rockingham Co., Va., gehalten.

Horst. — Am 16. Mai in Caernarron Tsp., Lancaster Co., Pa., John Horst, im Alter von 82 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag. Die Leichenreden wurden im Center Versammlungshaus von den Brüdern Landis, Horning und Zimmerman gehalten.

Hollinger. — Am 6. Juni in Caernarron Tsp., Lancaster Co., Pa., Wayne, Sohn von Lydia Hollinger im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten. Er wurde auf dem Mennonitengottesacker beerdigt. Des Kindes Vater starb vor einigen Monaten. Durch den Todes einzigen Kindes ist die Wittwe tief betrübt. Der Verlust wird von allen Freunden und Bekannten mitempfunden.

Stutzman. — Am 16. März in Elkhart Co., Jnd., Peter Stutzman, im Alter von 37 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen, an Auszehrung. Die Leichenreden wurden von C. S. Miller und J. Berky gehalten. Text: Offb. 12, 12. 13. Viele Freunde und Bekannte erzeigten ihm die letzte Ehre. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder, welche sein Dahinscheiden betrauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Vor der Stunde des Todes wünschte er die Salbung und das Abendmahl zu empfangen, was ihm auch zu Theil wurde.

Leatherman. — Am 11. Juni in Kent Co., Mich., Christian, Sohn von Joh. Leatherman, im Alter von 30 Jahren, 9 Monaten und 11 Tagen, an Rheumatismus und Wassersucht. Der Verstorbene wurde auf dem South Gaines Friedhof beerdigt. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind, die sein frühes Dahinscheiden betrauern. Der Herr wolle sie trösten und segnen.

Phenice. — Am 9. Juni in Scalp Level, Cambria Co., Pa., Stephan Phenice, im Alter von 78 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen. Der Verstorbene wurde bei dem Weaver-Versammlungshaus beerdigt. Er hinterläßt eine Wittwe und etliche Kinder.

Beck. — Am 21. Juni in Bowen, Kent Co., Mich., Wilhelm Beck, im Alter von 26 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen, an Auszehrung. Leichenreden wurden in Bowen, von den Brüdern Joh. P. Speicher, Peter Keim und Joh. S. Coffman gehalten. Bruder Beck war gläubig im Herrn. Vor etlichen Monaten wurde er getauft. Er freute sich im drei. Geiste; er zeigte nie Zweifel oder Ungeduld in seinem Leiden, sondern trug es in christlicher Ergebenheit und deitte, daß die Stunde der Erlösung bald kommen möchte.

Summey. — Am 21. Juni in Elkick Tsp., Somerset Co., Pa., Elisabeth, Gattin des verst. Joh. Summey, im Alter von 62 Jahren, 7 Monaten und 25 Tagen. Die Leichenrede wurde von Manasses Beachy gehalten. Text: Röm. 8, 1—4. Sie war ein treues, frommes Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

C J Hochstetler, A E Augeny.

WITH MONEY.

A—John L Amstutz.

B—P A Blough, John Brenner, Mary Barsy, H I Blosser, John Burky, D Burkholder, J H Byler, John Bechtel, John Brubacher, Jos S Bechler, Aaron Buerge, Henry M Beideman, Jacob B Beyer.

C—Samuel Cockley.

D—Samuel Detweiler, Jacob K Detweiler, Barbara Drayer, J K Detweiler.

E—Benjamin Eicher, Jacob Epp.

F—Cornelius J Friesen.

G—H W Gross, Peter H Goertz, Mary A Good Ephraim Grabill, David Gascho, Jonas Gingerich, Joseph Gingerich.

H—Bettie Holchkiss, Mary G Harnish, Kate Harder, Johann Riebert, Henry L Hoffman, Joe D Hartzler, Abraham Harms, C R Herr, Christ Hoffman, J D Hartzler, Abraham Harder, J P Hostetler.

K—L Kuhns.

L—Fannie Landeman, Esther Lapp, Lord & Thomas, John Leuhart, Peter Lehman, Jos Litwiller.

M—Isaac Moser, James Madden, Moses D Miller, P J Miller, Geo Mumma, Abm Moyer, Menno Miller, J M T Miller, Catharine B Metz.

N—Mrs Barbara Neuswander, E N Nisley.

Q—Peter Quirning.

R—Sarah E Rosenberger, Jos W Rupp, Eliza Rupp C C Roth, Christ Risser.

S—Peter Springer, John S Sommer, Mrs John K Stauffer, Annie E Sonder, L H Shenk, J S Sommer, Christian Shantz, M B Shank, H H Smith, Wm H Simmon, Peter D Shindler, John Steinman, Laura T Shupe, Christian Springer, Ed Saylor, J R Shank, Jos Schlegel, Daniel Shenk, F S Schwartzentruber

T—A A Troyer.

W—Christian Wengerd, Hiram Walter, J L Wetter, Jacob Warkentin Anna Wade, H G Wittmer, John Wittmer.

Y—D P Yoder, Thomas D Yoder, Levi K Yoder, J H Yoder, Cornelius D Yoder, Thos D Yoder, Joel Yoder.

Z—Barbara Zuercher, Jacob R Zimmerman.

MISSION FUND

Ellen Plank $1.00.

BRETHREN IN ASIA

L & B Good $2.00, David Stoesz from Church at Niverville, Manitoba, $23.00, John Janzt $1.00, Joseph Stuckey, $10.00, Henry Wenger, $10.00, State Hill Church, Cumberland Co., Pa., $40.00, Stone Church, Cumberland Co., Pa., by Henry S Rupp, $27.00, Peter L Stelner, $10.00, John Richer, $5.00, Jacob J Weiss, $5.00, J K. Herr, $10.00.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Bruder., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Leberband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchers's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Teutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" " ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteiß du?. .25
Christliches Genüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christentbum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymend über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernstbafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloy, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .50
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.25
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lebrb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00
Dieselbe, mittleres Octav 1.60
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 100 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 4.00
Bibel, No. 102, illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 5.50
Bibel, No. 103, dieselbe wie No. 102, mit Goldschnitt 6.00
Bibel, No. 104, illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreise des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Bibel, No. 106, mit Apogryphy, Concordanz, illustrirtes biblisches Wörterbuch, Geschichte der religiösen Benennungen, Bibelstädte, Leben der Apostel rc., rc. Auf feinem Velinpapier gedruckt, mit Goldschnitt. Elegant gebunden, 7.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .50
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Sänger am Grabe $ .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Meodienbücher (Music Books)

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urholder, 96 Seit. .25
iblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
iblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
auer und Soldat .25
iblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erpväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabierbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Traktate.

Kinderlust, Erläblungen für die Jugend, illustrirt, das Stück, .02
——— " Dutzend, .20
Immergrün, für die christliche Jugend, illustrirt, das Stück, .05
——— " Dutzend, .50
Palmzweige, von W. Ziethe. Schöne Geschichten, mit illustrirtem Umschlag. das Stück, .04
——— " Dutzend, .40

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Bekittheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen rc.,
J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"
ein halbmonatliches Blatt,
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte Heiraths- und Todesanzeigen, kannt vielem anderm, das für die Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mit stets dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen zu Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Expommunication; Antwort auf N. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Joris und Lemmetes; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, um Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als ucher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch

ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen **werden verlangt!!**

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
2 Cents per Stück.

Eisenbahn- und County-Karte von

Alabama	Jowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " Washington "
" " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35 A. M
No. 9, Pacific Express	3.55 "
No. 71, Way Freight,	5.30 "
No. 1, Limited Express	6 50 "
No. 73	4.15 "
No. 51, Freight	2 50 P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35 "
No. 3, Special Chicago Express	3.50 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35 A. M
Grand Rapids Express	4.35 "
No. 86 Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	2.05 P. M.
No. 24, Accommodation	7.30 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M
No. 8, Atlantic Express	9.25 "
No. 4, Limited Express,	6 35 "
No. 82 Way Freight	7.35 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10 "
" " ar. at "	7.30 "
" E lv. Elkhart for "	3.35 P M
" H " Goshen for Elkhart	6.00 "
" " ar. at "	6.20 "
" F " Elkhart from Goshen	11.20 A. M.
" 64 to Kendalville leaves	6.02 P M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05 P. M.
" "	8.10 "
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 00 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43 P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25 A M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 14. Elhart, Indiana, 15. Juli 1884. Ganze Nummer 278.

Timotheus.

Timotheus, ein frommer Mann
Und Christi treuer Knecht,
Erlernte schon von Jugend an
Des wahren Gottes Recht.

Großmutter Lois pflanzte schon
In ihm der Wahrheit Kern,
Und auch Eunike trug den Sohn
Frühzeitig hin zum Herrn.

Schon als ein kleiner Knabe las
Er oft im heil'gen Buch,
Und lernte dieß und lernte das,
Vom Segen und vom Fluch;

Von David und von Jonathan;
Wie Joseph war so fromm;
Und wie so übel sich gethan
Der böse Absalom.

Er wußte in der Schrift Bescheid
Als wie im Vaterhaus,
Und ging darin mit Sicherheit
Wohl täglich ein und aus.

Er kannte jegliches Gemach
Und jegliches Geräth,
Wo es vom Keller bis zum Dach
An seinem Orte steht.

Und als im Glauben dann sein Herz
Sich Jesu Christ geweiht,
So unterwies ihn allerwärts
Die Schrift zur Seligkeit.

Wie glücklich ist, wer früh beginnt,
Zu wissen Gottes Wort!
Es zeiget einem solchen Kind
Den Weg zur Himmelspfort!

Für den Herold der Wahrheit.

Der Unterschied zwischen der ersten und der heutigen Christenheit.

(Schluß.)

Zu den fernen Völkern, die noch vor Kurzem in Finsterniß und Todesschatten saßen, denen noch nicht lange durch die Mission, die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen ist, da finden wir eher wieder etwas von dem Urbilde der ersten Christengemeinde. Und von diesen Erfolgen, die, die Verkündigung der Predigt vom Kreuz und der großen Versöhnung, welche Jesus Christus, der Welt Heiland, vollbracht und gestiftet hat, werden, so hoffe ich, den lieben Lesern des „Herold" doch einige Beispiele bekannt sein, die das Kreuz Jesu über die verhärteten Heidenherzen ausübt, wunderbare Dinge, Leute, die eher Löwen, Tigern und Leoparten, als Menschen gleichen, deren höchste Lust es war, Menschenblut zu vergießen und gar Menschenfleisch zu verzehren, Leute, die in den grauenhaft schauerlichsten Lastern, in Gemeinschaft mit dem Teufel dahin gingen, Leute, die vor keiner weltlichen irdischen Macht sich fürchteten, vor der Gewalt der gekreuzigten Macht und Liebe, die für uns in den Tod gegangen, beweißt sich an ihren Herzen umwandelnd und wiedergebährend. O, wie oft erfüllt sich's dort:

Und wärst du wie ein Bär — du wirst zum Lamme,
Und wärst du kalt wie Eis — du wirst zur Flamme,
Und wärst du todt wie Stein — du kommst zum Leben;
Und dir wird Heil und Seligkeit gegeben!"

So, liebe Leser, gebraucht Er Seine Reichsherrlichkeit nur in Liebe, aber mit einer Gewalt, die die verstocktesten Menschenseelen mächtiglich niederwirft zu seinen Füßen. „Er brauche diese Seine Gewalt auch unter uns, und demüthige Alle, daß sie lernen wie selig es ist, als Würmlein in den Wunden Jesu hineinzukriechen und da sich zu verbergen."

Die Macht Jesu des gekreuzigten Königs kommt auch Seinen Unterthanen zu gute. In sich haben sie keine Stärke, vielmehr sprechen sie: „wenn ich schwach bin, so bin ich stark." Der arme Sünder, der sich in seinem Elende kennen gelernt hat, ist wahrlich der allerelendeste ohne seinen Heiland, aber in Ihm wird er auch stark und gewaltig, er kennt auch keine andere Zuflucht, als zu den Wunden Jesu. — In diesen Felsenhöhlen sucht er sich zu verbergen vor seinen Feinden, gleich dem Täublein das vom Habicht verfolgt wird. — Wenn die Sünden den Sünder aufs Neue überwältigen und das Fleisch über ihn siegen will, so nimmt er nur zu seinem gekreuzigten König seine Zuflucht, der an Seinem Leibe unsre Sünde selbst geopfert hat auf dem Holze. Will der Haß, die Verfolgung, wollen die Schmähungen und Lästerzungen von der Welt sein Herz ermüden, so schaut er auf Jesum, seinen gekreuzigten König, der unter allen Schimpf und Spott der Ihn umgebenden Menge dennoch Jesus der König der Juden, und sein Herr, seine Gerechtigkeit und Stärke bleibt; ein Glaubensblick auf Ihn giebt neuen Muth, neue Kraft, neue Geduld, still zu sein über Alles, was uns trifft. Will das Kreuz, das wir tragen uns zu schwer werden, unser Blick, meine Brüder und Schwestern, richtet sich wieder nach Golgatha: dort hat es unser König an Seinem Kreuze erworben, hier unter dem Kreuz zur Herrlichkeit hin zu gelangen, — denn meine Miterlöste! Wir schauen über dem Kreuz die Ueberschrift die ihn als König bezeichnet, und gedenken der ewigen Herrlichkeit in die Er, der Herzog unserer Seligkeit, schon so viele Kinder hat eingeführt, in die Er auch uns einführen wird. —

Will der Weg zu lang, zu beschwerlich werden, der Blick auf Jesu Kreuz kürzt ihn ab, Seine Marterschöne versüßt uns Alles. —

Sind wir doch nur wenige Tage hier Kreuzträger, durch ein kurzes Kreuz zur ewigen Herrlichkeit, das mögen wir uns gefallen lassen.

Wie lange hatte Jesus am Kreuz zu dulden? und wie lange ist er nun schon in der Herrlichkeit und ruft uns zu:

„Es wird nicht lang mehr währen,
Halt noch ein wenig aus,
Es wird nicht lang mehr währen;
So kommt auch ihr nach Haus!
Da werd't ihr ewig ruhn;
Wenn ihr mit allen Frommen
Zum Vater werdet kommen,
Wie wohl, wie wohl wird's thun!" —

Und mag auch der Sünder, hart gedrückt und unter der Last seiner Sünde oft nach dem Morgenroth der Ewigkeit aufschauend seufzen:

„Hüter, wird die Nacht der Sünden
Bald verschwinden?
Hüter, ist die Nacht schier hin?"

Jesus, der Gekreuzigte, steht ihm ja doch gut dafür, daß er zum Ziel der Herrlichkeit gelangt. — Das Kreuz, an dem unser König hängt, und von dem aus Er seine Herrschaft ausübt, — ist auch der Sammelplatz für Alle, die sich ihm ergeben. —

Wenn der Sünder überall Frieden gesucht und keinen gefunden, und in der Menge seiner eigenen Wege sich zerarbeitet hat, so winkt ihm das Kreuzpanier auf Golgatha freundlich zu, daß er dort niedersinke und aus den Wunden Jesu nehme, was seine Seele braucht. O, wie lieblich finden sich da alle schlechten Sünder zusammen, denn das Kreuz ist ja das „Gnadensignal" für Alle, die vor dem Bluträcher fliehen! O, wie selig bewegt singen sie zu ihrem gekreuzigten Herrn:

„Hör, was die Würmlein sagen:
Wie ihre Adern schlagen.
Hör, was ihr Mund verspricht:
Wir wollen beim Kreuze bleiben
Die Marter Gottes treiben,
Bis wir dich sehn von Angesicht!" —

O, auch wir, geliebte Brüder und Schwestern, dürfen es unserm Herrn am Kreuze nachrühmen, daß wir auf dieser Stätte, auf Golgatha, schon so manche selige Stunde genossen, alle Schätze, alle Ehre und Herrlichkeit der Welt, alle Lust, die sie uns beut, es ist Alles viel zu wenig gegen das, was ein Sünderherz unter dem Kreuze seines Jesu findet, da es bekennen muß und sagen darf: „Seht, das ist mein Herr, das sind die Wunden, die Er sich hat um meinetwillen schlagen lassen, das ist meine Lust, in diese blutige Liebe mich zu versenken, das ist meine einzige Ehre, meine einzige Herrlichkeit, diesem gekreuzigten Jesu anzugehören, in Seiner Kraft kämpfe ich jetzt, in ihr werde ich einst triumphiren! O, seht doch Sünder, dieses herabströmende Blut, es ist für euch! — Seht diese Todeszüge eures Königs, seht in das brechende Auge, es „sollte euch allen das Herz brechen!" Wie ist Seine Liebe so besorgt, daß *Keines* zurückbleibe, *Keines* verloren gehe. *Niemand* soll von dieser großen Seligkeit ausgeschlossen sein, als wer sich selbst durch Unglauben ausschließt. Und o, von diesem singt ja auch jene Seele:

Das Blut soll mir bei Seinem Blute wallen!
Mit Zittern müßt ihr Ihm zu Füßen fallen,
Mit Freuden nehmt ihn an zum Gott und Fürsten;

Das ist Sein Türsten.

Nennt euch im Glauben seine selgen Kinder,
Doch schenkt ihm euer Herz und Alles wieder;
Denn was Er hat und thut, und spricht und denket,

Ist euch geschenket.

An seinem Kreuze, an dem der Herr erhöhet ist, übersieht Er die ganze Welt, und bietet sich allen Nationen an. — Gleich zur Stunde, da Er sich für unsere Sünden hingiebt — sollen es alle Völker wissen, daß Er der verheißene König sei, darum, meine Brüder, ward die Ueberschrift über dem Kreuze in ebräischer, griechischer und lateinischer Sprache geschrieben. Das waren die damaligen Hauptsprachen der Völker; denn es sollte ja in dieser Ueberschrift ein Zeugniß sein, nicht nur für die Juden, sondern an alle Geschlechter der Erde. Wer es nicht ebräisch lesen kann, der soll es griechisch lesen, und wer es so nicht versteht, dem wird es auch noch lateinisch vorgehalten, daß Niemand unwissend bleibe, für wen er den Jesus von Nazareth zu halten habe.

So wird die Ueberschrift am Kreuz schon ein Evangelium für die ganze Welt, und gleichsam der Text zu der großen Predigt vom Kreuz, die hernach durch seiner Zeugen Mund unter Juden und Griechen und bis an das Ende der Welt erschallen soll. Seither ging das Wort vom Kreuz unter alle Völker, und auch heute hats noch nicht aufgehört. Es kam auch, der Herr sei dafür gepriesen, zu unsern deutschen Vorältern, und von ihnen auf uns. — Die Zeugen Jesu reden es noch immer als göttliche Kraft und göttliche Weisheit und dürfen sich ihres Evangeliums nirgends schämen, denn Jesus ist Aller Herr, was Mensch heißt und ist, gehört unter Ihm, und darf sich unter sein Scepter stellen. —

Sein Kreuz hat eine allgemeine Gnade für das ganze Menschengeschlecht gegründet, und Sein Name soll in allen Sprachen mit *Einem* Glauben gepriesen werden. Selig, wer mit Freuden seine Stimme dazu geben und in *Wahrheit* seines Herzens bekennen kann: „Ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr!" —

Wer unter uns, meine Brüder und Schwestern, wird sich so vor ihm beugen und die gekreuzigte Liebe in ihrer Majestät anbeten? Das sind Leute, bei denen etwas vorgegangen, wie beim Schächer. — Das Aergerniß des Kreuzes verblendet alle Augen, daß sie nicht sehen die Herrlichkeit des Königs, der am Kreuz hing, und Pilati oder vielmehr Gottes Ueberschrift nicht verstehen. —

Nur armen Sündern, die sich als verloren erkennen, öffnet der Geist Gottes die Augen, daß sie es vom Kreuz herunter lesen können: Dieser Jesus von Nazareth ist mein König und mein Herr! Das verstand jener Schächer, der bat: „Herr, gedenke an mich!" Er hat in sich keine Gerechtigkeit und weiß nichts Gutes mehr von sich. Deßwegen sucht ers außer sich und findet's in seinem Mitgekreuzigten. O Wunder der Gnade! rufen wir aus über das, was hier vorgegangen. — Ein Schächer, meine Brüder und Schwestern, ist der erste Unterthan in diesem Reiche, — das kann *uns* Muth machen. „Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf," schreibt Paulus, „nicht viel Edle sind berufen. Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Er zu Schanden mache, was etwas ist und stark sein will in eigner Kraft. Und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und daß da nichts ist, das Er zu nichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme." — „Gieb alles auf, mein lieber Sünder, laß Alles zusammen fallen, was du aufgerichtet." Komm wie der Schächer und bitte um Schächersgnade. Einen andern Weg in dieses Reich des Gekreuzigten weiß ich dir nicht. Wer mit Schächersgnade vorlieb nehmen will, der trete herzu, das Kreuz mit seiner Ueberschrift ist auch für ihn noch aufgerichtet, da es *Jeder* lesen kann, daß der gekreuzigte Jesus von Nazareth unser König ist. Und dieser macht auch nur allein rechte Friedenskinder! Seiner Gnade, Seinem Kreuz sei Preis und Ehre von mir armen Sünder, denn ich weiß es und rühme es, Er ist auch mein König und mein Herr! —

Seht, meine Brüder und Schwestern, das ist nur ein wenig geredet, von der großen Liebe, die Jesus unser Herr und König zu uns noch Heute hat. —

Doch wir kehren zu unserm Bilde zurück und betrachten es in der gegenwärtigen Christenheit. 1) Im Ganzen ist bei uns nicht mehr, wie es in der ersten Christengemeinde war. Die Kirche, wenn man so sagen darf, ist nach und nach ein Acker geworden voller Unkraut unter wenig Weizen, sie ist eine äußere weltliche geworden, prangend mit großen Namenregistern, ein Leib mit vielen leblosen Gliedern, ein Haus mit vielen todten Steinen, in dem aber nur wenige gläubige Herzen und von Gottes Geist erleuchtete und getriebene Seelen wohnen, aus der ersten Munterkeit und Wachsamkeit ist sie in einen tiefen Schlaf gefallen und in einen Todeszustand hineingerathen, aus dem sie sich nur mühsam in unsern Tagen erhebt,

Woher, meine Brüder und Schwestern, solcher Verfall der Kirche, oder besser gesagt, der Gemeinde Christi, und die da tragen den Namen Christ? — Einzig und allein daher: Sie sind nicht geblieben in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brodbrechen und im Gebet.

Die einfache Lehre der Apostel gefällt den aufgeklärten Geistern unserer Tage nicht mehr! Das Wort: thut Buße, dieses göttliche Gebot an alle Menschen, erbittert sie, statt sie zur Einkehr und Umkehr zu bringen, sie kehren die Bibellehre von der Sünde, von dem gänzlichen Verderben des Menschen und seinem Unvermögen sich selbst zu helfen, um, in die Lehre, von einer freien guten Natur des Menschen, der das Gute thun könne aus eigner Kraft, oder sie sagen: daß die Natur mit einigen Schwachheiten und Fehlern behaftet sei, so daß es nicht so genau darauf ankommen wird, oder sie machen den Ernst der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vergessend, die Vergebung der Sünden und die ganze Seligkeit abhängend von ihren Werken, von einem äußern Gottesdienst, der mit einem todten Glauben des Gehirns verbunden! —

Die Geheimnisse des Himmelreichs, die den Unmündigen geoffenbaret werden, herabgezogen in das Gebiet des klügelnden Verstandes, und was sie nicht begreifen können und konnten, das haben sie weggeworfen, sie haben die Kraft des Evangeliums, das da selig macht Alle, die daran glauben, verwässert mit einer flachen, salzlosen der Stütze des Glaubens ermangelnden Sittenlehre, und die Bibel ausleerend — und Christum seiner göttlichen Würde beraubend, haben sie Seine Lehre mit ihrer Vernunft, die sie

für den heiligen Geist ausgeben, verbessern und vervollkommnen wollen und ihr die Lappen ihrer eignen Weisheit angeflickt. —

Doch der babylonische Thurmbau dieser Verwirrer Israels, geräth, Gott sei Dank, ins Stocken, und während sie selbst unter sich nicht einig sind, und Andere sie nicht mehr verstehen, erhebt sich der Tempel Christi, den sie niederreißen wollten, aufs Neue, getragen von dem festen Pfeiler der Apostel Lehre, denn der Herr ist König! —

Und Ihm sollen alle Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. —

Woher der Verfall der sogenannten Kirche Christi und derer, die den Namen Christi tragen? ich frage noch einmal und antworte:

2) Sie sind nicht geblieben in der Gemeinschaft. Ach! in den Häusern der Christen ist so viel Uneinigkeit, Unfriede und Zank, und wenn es auch zu keinem offenbaren Streite kommt: so sind die Herzen doch so fern, so getrennt, so scheu, sich zu nahe zu kommen und zu berühren.

Die Gemeinschaft der Christen unsrer Tage geht fast nicht über die Kirche hinaus, lasset uns denn halten auf diese Gemeinschaft, die noch unter uns ist, und nicht verlassen diese Versammlungen, wie Etliche zu thun pflegen. —

Doch wenn auch außer den Versammlungs-Häusern Brüder und Schwestern zusammen kommen, um sich an Gottes Wort zu erbauen, auf ihren allerheiligsten Glauben, sich zu ermuntern zur Liebe und Treue gegen den Herrn, und mit einander und für einander und für alle Menschen zu beten, so tadelt doch solche Versammlungen nicht, zu denen auch ihr kommen, und selber sehen und hören könnt, ob da etwas Böses geschieht. Oder sollte es wirklich besser und Gott mehr gefallen, am Sonntag Nachmittag und Abends in unnützen weltlichen Vergnügungen, wo nur von irdischen Sachen gesprochen wird, zusammen zu kommen, als zu solchem Zweck sich zu versammeln? Lasset euch nicht verwirren, solche Versammlungen sind gemäß dem Worte, dem Willen und der Verheißung des Herrn, der gesagt hat: wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen, sie sind gemäß unserm Glaubensbekenntniß, in dem wir bekennen: „ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen", sie sind wie wir vorhin bemerkt haben, so alt als die christliche Gemeinde und dem Vorgang der ersten Christen gemäß, und sollen wir, ach! so weit hinter ihr zurückbleiben, uns denn gar nicht bemühen und gar keinen Anfang machen, ihr in etwas nachzukommen, die beständig in der Gemeinschaft blieb? —

Doch gefallen euch keine größere Versammlungen außer dem Versammlungs-Hause, so haltet kleinere in eurem eignen Hause mit euren Kindern und Hausgenossen, leset mit ihnen Gottes Wort und betet laut und brünstig im Geist mit ihnen, solchen häuslichen Gottesdienst, meine Brüder, will ich uns Vätern und Müttern Allen im Namen des Herrn befohlen haben (Kol. 3, 16).

Woher der Verfall der Kirche Christi und derer die den Namen Christi tragen? ich frage noch einmal und antworte:

3) Sie sind nicht geblieben im Brodbrechen. Sie haben das heilige Mahl zum Gegenstand des Streits gemacht, und statt zu essen und zu trinken, haben sie neugierige und unnütze Fragen gethan. — Die meisten Christen verstehen das heilige Mahl nicht, darum ziehen sie sich von ihm zurück, manche können es ganz entbehren. Andere gehen alle Jahre einmal zum Tisch des Herrn und messen diese Regel nach nichts weniger ab, als nach dem Hunger und Durst, den die Seele nach der Speise und dem Trank des Herrn haben muß. —

Die ersten Christen gingen fast täglich zum heiligen Abendmahl, und genossen es mit Dank; die heutigen sehr selten, und die besten unter ihnen fast nur mit Furcht und Zittern.

Brüder und Schwestern! Lasset uns bleiben im Brodbrechen denn so ihr, spricht der Herr, nicht essen werdet das Fleisch des Menschen-Sohnes und trinken sein Blut: so habt ihr kein Leben in euch.

Woher der Verfall der sogenannten Kirche Christi und derer, die den Namen Christi tragen? ich frage noch einmal, und antworte endlich:

4) Sie sind nicht geblieben im Gebet! Sie haben das Beten unterlassen, können gar nicht beten aus dem Herzen, haben das Beten verlernt, ach, so viele Christen wissen nicht einmal was Beten heißt! Dies beweist es auch, daß in vielen gemeinschaftlichen Gottesdiensten, selbst von dem vortragenden Prediger kein lautes Gebet gesprochen wird.

Sie sind nicht geblieben im Gebet, und darum auch nicht in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft und im Brodbrechen; denn das Gebet ist der Handgriff zum Schlüssel des Worts, Gebet als Vereinigung des Herzens mit Gott und Christus ist eben darum auch ein starkes Band der Gemeinschaft seiner Jünger, ohne Gebet ist das Abendmahl und jeder Gottesdienst ein äußerliches nutzloses Werk.

Ohne Gebet verschließen wir unser Herz vor den Gnadengaben Christi und binden Ihm die Hände, daß Er sie uns nicht geben kann; ohne Gebet wird der Glaube schwach, ohne das tägliche Nehmen aus der Fülle Christi werden wir ohnmächtig gegen Fleisch und Blut, gegen Welt und Teufel, ohne Gebet wird das Leben der Seele todt; ohne Gebet ist es nothwendig aus mit allem Christenthum. —

Ach wie traurig stehts um die einzelne Seele und um die ganze Christenheit, wenn sie nicht bleibt im Gebet; die Kirche oder die Gemeinde muß zerfallen, wenn die Säule des Gebets sie nicht mehr trägt.

Aber nicht also, lasset uns besser werden, meine Brüder und Schwestern! Lasset uns zurückkehren zur ersten Christengemeinde, lasset uns festhalten an der Apostel Lehre, an der Bibel, an Gottes Wort, lasset uns trachten nach lebendiger Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne und in ihr nach wahrer, liebevoller, herrlicher und thätiger Gemeinschaft unter einander, lasset uns würdig feiern das heilige Abendmahl zum Gedächtniß des Leidens und Todes Jesu, lasset uns täglich anhalten im Gebet: so wird das Leben der ersten Christengemeinde wieder bei uns einkehren und ihr schönes Bild wieder erscheinen. Dazu möge denn auch dies, was ich hier in den Spalten des „Herold" niedergelegt habe, durch des Herrn Gnade gesegnet sein lassen. —

Ach wir hören Deine Stimme
Barmherziger! der Liebe Stimme!
Die uns ins neue Leben ruft.
Angstvoll stehen wir und schauen
Auf unsern Tod zurück mit Grauen,
Entreiß uns, Herr! aus unsrer Gruft.
Schau her, noch leben wir,
Noch zagen wir vor Dir.
Welche Liebe
Du starbst, Dein Blut
Floß uns zu gut.
O, welch ein Dank gebührt Dir, Amen.

Heinrich Görz, Sen.

Ein scharfer Prediger.

Der Ehrw. Hr. Talmadge von Brooklyn, New York, hielt am vorletzten Sonntag eine Predigt daselbst über die hochmüthigen und verschwenderischen Gebräuche der jetzigen Zeit in welcher er erklärte, daß solche Leute welche Dinge auf Credit kaufen und nicht bezahlen, um den eitlen Moden nachzuahmen, schlimmer wären als gewöhnliche Diebe, und, setzte er hinzu, solche Diebe habe ich in beträchtender Anzahl hier vor mir sitzen. Auch behauptete er, daß sich in der Stadt Brooklyn, mehr als fünftausend Weibspersonen befänden, deren Kleider mehr als zweitausend Thaler für jede Person jährlich kosteten, welches er als sündhafte Verschwendung erklärte. Die Zuhörer scheinen aber seine scharfen Predigten nur als Spaß zu betrachten, indem in seiner Kirche vom größten und eitelsten Aufwand der Welt zu vernehmen ist und seine Warnungen scheinen wenige Früchte zu bringen.

— Israel, hoffe auf den Herrn, von nun an bis in Ewigkeit!

Für den Herold der Wahrheit.

Die Aehnlichkeit zwischen Christus und Moses in Betrachtung genommen.

Kurz vor dem Abschied von seinem Volk sagte Moses: „Einen Propheten, wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen.“ 5 Mos. 18, 15. Mit diesen Worten tröstete und ermuthigte der scheidende Prophet das Volk.

Dieser von Moses prophezeite Prophet war, wie die heilige Schrift solches vielfältig bestätigt, der erhabene Erlöser Jesus Christus. Merke, Moses sagte: „Einen Propheten wie mich.“ Ist es möglich, daß Er wie Moses und Moses wie Er war? Laßt uns betrachten, ob Moses in seiner Person Christus nicht ähnlicher war, als irgend ein Anderer?

Beide, Moses und Christus, thaten Zeichen und Wunder. Kein Prophet des alten Testaments hat in dieser Beziehung eine so hohe Stellung eingenommen, wie Moses. Sie waren nicht Gesetzesgeber, sondern erklärten blos und schärften die Gesetze ein, welche durch Mose gegeben. Keiner hatte so innigen und vertrauten Umgang mit Gott wie er. Sie hatten zwar Gesichte und Träume; aber nur Moses und Christus waren in dieser Hinsicht einander ähnlich.

Moses flüchtete sich, um den Händen des Königs zu entgehen. Auch die Eltern Jesu flüchteten sich mit Ihm vor Herodes. Der Herr sprach zu Mosen in Midian: „Gehe hin und ziehe wieder in Egypten; denn die Leute sind todt, die nach deinem Leben standen.“ 2 Mos. 4, 19. Der Engel des Herrn sagte fast dieselben Worte zu Joseph, nämlich: „Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und ziehe hin in das Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen.“ Matth. 2, 20.

Moses erwählete viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben oder den Sohn der Tochter Pharao zu heißen. Auch Christus wollte lieber leiden, als sich zum weltlichen König ernennen lassen.

„Moses,“ sagt Stephanus, „ward gelehret in aller Weisheit der Egypter, und war mächtig in Werken und Worten.“ Und Josephus meldet von ihm, daß er ein sehr lernbegieriger und wohlerzogener Jüngling war, der in seinen Jünglingsjahren mehr Weisheit und Kenntniß besaß, als man von ihm erwarten konnte. Der Evangelist, sagt von dem Kind Jesu: „Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Das ganze Verhalten Jesu im Tempel unter den Lehrern bestätigt, was Lukas von Ihm sagt.

Moses that Wunder. Eine Finsterniß kam über Egyptenland. Als Jesus gekreuzigt wurde, ward eine Finsterniß. Wie in Egypten die Erschlagung der Erstgeburt, der Untergang Pharaos und die Zerstörung seines Heeres folgte, so war auch die Finsterniß zu Zeit der Kreuzigung Christi, der Vorbote des Untergangs der Juden.

Moses prophezeite die Noth, welche um des Ungehorsams willen über das Volk kommen würde. Jesus offenbarte, welche schreckliche Zeiten den Juden bevorständen.

Der Geist Mosis wurde einigermaßen den siebenzig Aeltesten mitgetheilt; sie prophezeiten. Christus theilte seinen siebenzig Jüngern die Kraft um Wunder zu thun mit.

Moses besiegte mächtige Könige und große Völker; Jesus ging als der große Sieger hervor.

Moses hat durch das Aufheben seiner Hände den Amalek überwunden; Jesus, da er seine Hände am Kreuz aufhob, überwand er den geistlichen Amalek, den Teufel.

Moses legte Fürbitte ein für die Uebertreter; er suchte sie zu versöhnen und hielt den Zorn Gottes ab; dasselbe that Jesus für alle Sünder.

Moses besprengte das Volk mit Blut und wachte einen Bund zwischen Gott und demselben; Christus that dies mit seinem eigenen Blut.

Moses war willig für das Volk zu sterben und betete zu Gott, daß er ihnen ihre Sünde vergeben wolle, wo nicht, so soll er auch ihn aus seinem Bucht tilgen. Christus starb am Kreuz für die Sünder.

Durch Mosen wurde das Osterfest oder Passah eingesetzt. Das Osterlamm sollte keinen Fehler haben und demselben durfte kein Bein zerbrochen werden; dessen Blut gerechte zur Versöhnung des Volkes. Christus war dieses Osterlamm, ohne Fehler, dem kein Bein zerbrochen und sein Blut zur ewigen Versöhnung vergossen wurde.

Moses richtete in der Wüste die eherne Schlange auf, daß diejenigen, welche dieselbe im Glauben anschauten, von den tödtlichen Wunden geheilt würden. Christus wurde an das Kreuz erhöht und die Seele, welche Ihn anächtig und glaubensvoll anschaut, wird von den Wunden der Sünde heil werden.

Die Liebe, die Mühe, die Sorge, welche Moses seinem Volk erzeigte, wurde ihm mit Undank, Murren und Widerspenstigkeit vergolten. Die größte, innigste Liebe, welche Christus seinem Volk erzeigte, wurde von den undankbaren, hartnäckigen Juden mit Bösem vergolten.

Selbst Glieder der eigenen Familie empörten sich gegen Mosen. Es war auch eine Zeit, in der die leiblichen Brüder Christi nicht an ihn glaubten.

Moses war der Führer eines ungehorsamen, hartnäckigen Volkes. Zu diesem schweren und verantwortlichen Beruf wurde er mit besonderen Gaben ausgerüstet. Er suchte mit Ernst das anvertraute Volk im Gehorsam zu Gott zu erhalten und es vor dem Verderben zu bewahren, aber vergebens; innerhalb zweiundvierzig Jahren zerfielen sie alle in der Wüste, ausgenommen zwei. Christus wirkte unter einem unschlachtigen, gottlosen Geschlecht. Seine Wunder, seine Lehren waren an Vielen fruchtlos. Nachdem sie Jesum verworfen hatten, fanden sie in beinahe demselben Zeitraum, als die Israeliten in der Wüste waren, ihren Untergang.

Moses war ein über alle Maßen geplagter Mensch; Christus war es nicht weniger.

Das Volk konnte nicht vor Mosis Tode in das verheißene Land einziehen; durch Christi Tod ist den Gläubigen das Himmelreich geöffnet worden.

Moses erleuchtete das Volk durch das Gesetz, Christus durch das Evangelium.

Moses starb für die Missethat des Volks; denn ihre Empörung zog ihm und ihnen den Zorn Gottes zu.

Er ging Angesichts des Volks auf den Berg Nebo und starb daselbst. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Christus wurde in der Gegenwart des Volkes auf Golgatha geführt und starb in der Blüthe seines Lebens und im Besitz aller seiner Kräfte.

Die heilige Schrift macht keine Meldung, daß weder Moses noch Christus jemals krank war.

Moses wurde begraben, aber Niemand fand seinen Leib; auch der Leib Jesu wurde nicht gefunden.

Kurz vor Mosis Tode wurde ein anderer Prophet verheißen; Christus verhieß seinen Jüngern einen anderen Tröster.

„Moses“, sagt Ambrosius, „war der Schattenriß eines Propheten oder Lehrers, der da kommen sollte, das Evangelium zu predigen, das alte Testament zu erfüllen, das neue aufzubauen und die Menschen mit Himmelsbrod zu speisen.“

Dieses sind etliche Vergleichungen der großen Aehnlichkeit, die Moses und Christus gemein hatten. Die köstlichste Aehnlichkeit ist wohl diese, daß sie beide die einzigen Gesetzgeber waren.

Moses sagte: „Einen Propheten wird euch der Herr, eurer Gott erwecken aus euren Brüdern gleichwie mich, den sollt ihr hören in Allem, das er zu euch sagen wird.“ Paulus sagt: „Und es wird geschehen, welche Seele denselben Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk.“ Apstg. 3, 23.

Hören wir Christus nicht, so sind wir in Gefahr, vertilget zu werden. O, lasset uns, nachdem dieser Prophet so viel für uns gethan und uns zuerst geliebt, ihm gehorchen und ihn wieder lieben. Er ist besorgter für unsere Seelen, als wir selbst. Daß der liebe Gott uns Allen helfen und beistehen wolle, diesen großen Propheten zu hören, ist der Wunsch eures geringen Bruders K.

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Winke zur Betrachtung über die Sonntagsschule.

Nachstehender Artikel ist ein Auszug aus dem Sonntagsschul-Handbuch, nebst einigen Anmerkungen von einem warmen Freund der Sonntagsschule. G.

Heut zu Tage hat fast jede Religions-Benennung ihre eigene Sonntagsschule (S. S.), um die Kinder in den Grundsätzen ihrer Religion und dem Heilsplan Jesu Christi zu unterrichten.

In mehreren Gemeinden der verschiedenen Abtheilungen unter den Mennoniten scheint die S. S. Sache doch noch nicht recht aufgeklärt zu sein; denn einige S. S. haben keinen rechten Forigang, und etliche Gemeinden, welche vorgeben die S. S. sei etwas Neues, weil ihre Eltern auch keine gehabt, haben noch nicht einmal solche angefangen.

Wenn wir aber genau nachforschen und bis zur Zeit unsers Heilands zurück gehen, dann erweist es sich, daß zu jener Zeit Schulen waren, denen Jesus selbst beiwohnte und das Volk lehrte. Man suche nur fleißig dem Wort „Schule“ nach. Z. B.: Matth. 13, 54; Mark. 6, 2; Joh. 18, 20; Luk. 4, 14—17; Apstg. 13, 5; 15. 44; 14, 1; 17, 2—4 und 10—17; 18, 4. 26. u. s. w. Aus diesen Schriftstellen ist zu sehen, daß in den Schulen — seien diese an den Sabbathen oder andern Tage der Woche gehalten — daß das Gesetz und Propheten gelehrt wurden. Daher meine ich, ist es höchst nothwendig, besonders an den Zwischen-Sonntagen, an denen keine Gottesdienste abgehalten werden, unsere Kinder zu versammeln und sie in dem Worte Gottes zu unterrichten. Solches wäre für beide, für die Eltern und die Jugend, viel erbaulicher, als zu spazieren und sonst sich herumtreiben.

Nun entsteht die Frage: Wer soll sich an der S. S. betheiligen? Dieses läßt sich jedoch erst dann entscheiden, wenn man begreift, was unter dieser Betheiligung zu verstehen ist.

Die S. S. ist als ein Pflanz-Garten der Gemeinde zu betrachten uno sollte daher ganz billig die Sache allgemeiner beobachtet werren von allen Gliedern der Gemeinde, wovon auch keines derselben als eine Ausnahme gelten sollte. Und wer soll denn wirklich zur Sonntagsschule gehen? Hierüber läßt sich in Bezug auf Geschlecht und Alter keine Linie ziehen. Niemand als nur leiblich Unvermögende mögen hier als Ausnahme gelten. Die Einrichtung in diesem Garten Gottes macht es nicht nur möglich, sondern nothwendig für Personen jeglichen Alters daselbst zu erscheinen und sich daran zu betheiligen, wenn nicht als Lehrer, so doch als Schüler. In jeder gedeihenden S. S. findet man auch fast jedes Alter vertreten, vom fünf- und sechsjährigen Kind bis zum alten Greis. Jedes findet hier Gelegenheit seine wichtige Aufgabe zu lösen.

Und zu wie Vielen redet der Herr auch hier, wie zu jenen am Markte Müßigstehenden: „Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden?“

Ein Ueberblick über den gegenwärtigen Zustand der Gemeinde bringt uns jedoch zur traurigen Ueberzeugung, daß Viele Bekenner noch nicht zum Bewußtsein ihres Berufs um Seelen zu retten, erwacht sind. Du fragst vielleicht, was habe ich verschuldet? Ich bin ja kein Lehrer. Darauf frage ich dich, bist du ein Christ? Dann hast du gemäß deinem Bekenntniß dich aller Verbindlichkeiten als Lehrer bereits theilhaftig gemacht, da du zu den Füßen Jesu niedersiehst und sagtest: „Herr, ich glaube.“ Das große Prinzip liegt darin: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst.“ Du bist dadurch, daß du erlöst bist, nicht zufrieden, sondern die Liebe Christi dringt dich so, daß du auch Andere zu den Füßen Jesu führen willst. Auf denn, Alle, die ihr Zion liebet! Auf, die ihr Jerusalem Glück wünschet; die ihr gerne sehen möchtet, daß ihre Mauern gebaut und ihre Steine und ihr Kalk zugerichtet werden möchten. Beweist es durch eigenes Handanlegen, daß es euch mit eurem Wünschen ernst und wichtig ist.

Der Kalk und die Steine zum Bau müssen zugerichtet werden. Und die lieben Kinder sind zu betrachtrn als die Steine, damit das geistliche Haus soll gebaut werden; aber sie müssen dazu zugerichtet werden; hierzu brauchen sie unsere innigste Theilnahme. Es sollte Niemand sagen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Der Herr hat uns wirkliche Pflichten auferlegt, für deren Erfüllung oder Versäumung Er uns sicherlich zur Rechenschaft fordern wird. Müßige Zuschauer will der Herr keine haben in seinem Weinberg. Gedenke an die zehn Knechte; da hat ein jeder sein Pfund bekommen, damit sollte er handeln, auch nicht im Schweißtuch behalten, wie der faule Knecht, der eine übertriebene Sorge hatte, daß er seines Herrn Geld verliere; allein es half ihm nicht.

Wir müssen so wohl austheilen, als auch sammeln. Es ist uns Zeit und Gelegenheit gegeben unser Talent hier in Wucher zu legen. Du sagst vielleicht, daß du deine Zeit fleißig zum Lesen des Wortes Gottes benützest und fleißig in den Gottesdienst gehest; das ist recht und gut, reicht aber nicht aus. Du sollst nicht nur sammeln, sondern auch austheilen.

Die Liebe zu Christo und zum Nebenmenschen soll die Triebfeder zu diesem Werk sein. Das Herz und nicht nur der Kopf muß dabei sein, so daß man mit Paulus sagen kann: „Die Liebe Christi dringet uns also.“ Die Liebe ist eine Macht, der das Böse weichen muß; sie ist die Wärme, welche felsenharte Herzen schmelzet; sie treibt uns an, daß wir nicht bald müde oder muthlos werden; sie verbindet das Herz der Schüler mit dem des Lehrers so innig, als Eltern und Kinder mit einander verbunden sind.

O, wie trägt der treue Lehrer die lieben Kleinen auf den Armen des Gebets seinem Heiland entgegen. Wenn das Herz voll Liebe ist, dann wird auch das Angesicht vor Freude strahlen und Thränen des Mitleids werden fließen. Zu welch einem lieblichen Ort wird da die S. S. den Kindern, wo deren Lehrer mit solcher Liebe erfüllt sind. O großer Gott, gieb uns doch in unsere Herzen eine solche brennende Liebe.

Ist es uns ernst mit dieser Sache, dann kann es den Kindern nicht lange verborgen bleiben; daß die Kinder mit Ernst gelehrt werden, ist von großer Wichtigkeit.

Unser Zweck soll nicht sein zu amüsiren und blos zu unterhalten, sondern nichts weniger als die Heilandesliebe zu den Sündern und die theuren Wahrheiten, welche nur in der Bibel enthalten sind, zu lehren. Versäumt man dieses in einer S. S., so wird sie bald kraftlos, wie ein geschorener Simson. Der Unterricht darf nicht die Eigenschaft haben die Ohren zu kitzeln, sondern er soll die gottentfernten Herzen bessern.

Es wähne doch kein Vorsteher, daß er seine Frömmigkeit dadurch kundgeben könne, daß er mit einem finstern, sauren Gesicht vor die S. S. trete. Die rechte Liebe Jesu Christi zeigt sich schon in den Gesichtszügen, wiewohl dieselbe Niemand, der sie nicht selbst empfangen hat, schildern oder empfinden kann.

Bleibt etwa der erwünschte Erfolg aus, dann sollen wir nicht gleich mißmuthig werden, sondern folgende Worte eines Schreibers beachten: „Man muß Gottes Zeit abwarten und nicht, wenn man den Samen ausgestreut hat, gleich mit dem Erntewagen hinter drein fahren.“ Dabei muß der Lehrer im Glauben lehren und arbeiten.

Die Zierde eines Lehrers muß „Reinlichkeit und „Einfachheit“ sein; denn eitler Putz ist eine Aeußerung des Teufels Laster. Kinder werden mehr durch durch das, was ihre Lehrer sind, als was sie sagen, beein-

fluß. Unser Vorbild redet lauter, als unsere Worte.

Das Gebet, dessen ich hier noch einmal erinnere, ist eine nothwendige Uebung. Der S. S. Lehrer muß ein gläubiger Beter sein, der vom stillen Gebet im Kämmerlein in die Schule geht.

Der Vorsteher sollte sich gänzlich der Sache widmen. Seine Geschäfte sollten mit Rücksicht auf seine Schule eingerichtet werden. Das Retten von Seelen muß ihm werthvoller, als alle Schätze Egyptens sein. Er sollte ein guter Menschenkenner sein, der Gewandtheit hat und weiß, einen jeden Schüler mit Bescheidenheit nach Erforderniß zu behandeln. Er sollte, selbst wenn seine Geduld auf die höchste Probe gestellt, nicht bald außer Fassung gebracht werden, und im Fall er in eine dunkle Wolke gehüllt würde, so sollte doch ein Regenbogen darüberstehen.

Ordnung, Takt und System, mit großer Geduld verbunden, sind unentbehrliche Eigenschaften einer S. S.

Der Eigenwille, welcher dem Geist Christi gänzlich zuwider, ist, besonders in der S. S., höchst unangenehm und zerstörend in seinen Folgen.

Da es in den meisten Fällen schwierig ist bei der Wahl eines Vorstehers (Superintendenten) einen Mann anzustellen, in dem alle die guten Eigenschaften vereinigt zu finden sind, so thue man in solchem Fall das Beste. Man handle nicht nach Gunst oder Ansehen der Person, sondern mit Rücksicht auf das Wohl und Gedeihen der Schule. Vor allen Dingen wähle man einen Mann voll heiligen Geistes und der Liebe Christi. Was man nicht ist, kann man mit der Hülfe Gottes noch werden. Je enger die Verbindung der Gemeinde mit der S. S., desto besser ist deren Erfolg. Eine so innige Liebe, die ein Vater zu seinen Kindern hat, sollte auch die Gemeinde gegen die S. S. erzeigen. Auch die S. S. sollte eine kindliches Zutrauen zur Gemeinde haben. Dieses gegenseitige Liebesverhältniß würde ein und für alle Mal einer Trennung zwischen Gemeinde und S. S. vorbeugen.

Die Eltern sollten selbst mit ihren Kindern in die S. S. gehen. So aber die Eltern zu den Kindern sagen: „Gehet hin in die S. S.“ und dann selbst etwa auf einen Vergnügungs-Besuch ausgehen, so brauchen sie sich nicht zu wundern, wenn ihre Kindrr treue Nachahmer ihres Beispiels werden, ohne jedoch ihren Befehlen zu gehorchen.

Gott führet immer Streit
Mit Sünd' und Eigenheit
Wirst du in deiner Seelen
Nun Gottes Seite wählen,
So steht der Feind allein
Und wird bald Friede sein.

Für den Herold der Wahrheit.

Betrachtung des Gerichts.

Der Herr wird einmal zum Gericht kommen. Er bestätigt dieses mit den Worten: „Ja, ich komme bald.“ Kann man sich diese Zukunft anders als „bald“ vorstellen? Wenn man alle vergangenen Zeiten zusammen nimmt, willst du da nicht mit einstimmen und mit Freuden sagen: „Amen, komm Herr Jesu!“ Dieser Tag, an dem die ganze Natur in ein nie dagewesenes Staunen gerathen, die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen, wird ein schrecklicher sein. 2 Pet. 3, 12. Die ganze Natur wird vor dem großen Richter erschrecken. Offb. 20, 11. Es wird ein größeres Geschrei entstehen, als einst in Egypten, da in jedem Haus ein Todter war.

Bei dieser Betrachtung mag dein Fleisch zittern; bist du aber ein Christ, so wird dein Geist sich seines Heilandes freuen und sich sehnen nach der Zukunft des Herrn. Der Herr wird in Majestät und in Herrlichkeit, mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes, vom Himmel herniederkommen. 1 Thess. 4, 16. Er wird mit seiner und seines Vaters Herrlichkeit bekleidet sein. Triumphirend wird er seine Feinde besiegen. Die Schlange wird sich im Staube wälzen und seine Knechte werden sie mit Füßen treten. Die, welche aus Hohn und Spott die Knie vor ihm beugten, werden in der größten Angst und Verzweiflung schreien: „Berge, fallet über uns; Hügel, bedecket uns.“ Gedenke an die persönliche Theilnahme an der Freude dieses seligen Tages.

Der wiederkommende Heiland wird die Riegel des Grabes zerbrechen und die Todten auferwecken, welche die Stimme Gottes hören und mit den verklärten Augen ihn in seiner Herrlichkeit sehen werden.

Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne. Die Seele wird mit dem Rock der Ehren bekleidet werden. Er wird die Seinen vor ihm versammeln. Hier sind sie wohl oft verachtet worden, aber jetzt ehrt sie der Herr. Während die Gottlosen der Erde weggewiesen, werden die Frommen in des Herrn Freude eingehen.

Und hätten wir, als Kinder Gottes, auf den untersten Stufen in den Versammlungen gesessen, ungeachtet von den Reichen und Großen der Welt, so sind wir doch Freunde des Herrn. Wird dieses der einzige Tag der Herrlichkeit und des Triumphes sein? Nein, wir werden mit einander in Begleitung des Herrn auffahren und in das „neue Jerusalem“ eingehen. Als Verklärte werden wir in die himmlischen Wohnungen eingehen, um auf ewig bei Ihm zu sein.

Du, als Kind Gottes, wirst in der That zu der vollkommenen Seligkeit gelangen, welche alle Heiligen gewünscht und erwartet. Du wirst dich erheben von der untergehenden Welt zu dem neuen Himmel und der neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnen wird. 2 Pet. 3, 13. Da wird die ganze Menge der Auserwählten Gottes sich versammeln. Ein Jeder wird vollen Genuß der Seligkeit haben. Sie werden weder Flecken, Runzeln noch deß Etwas haben, sondern heilig und unsträflich vor ihm sein. Ewige Zeiten werden vergehen und dich noch unverändert finden. Man schaue auf der Erde umher und suche Alles zusammen, was Vergnügen oder Hoffnung heißt; giebt dieses eine Ursache zu äußern, Herr, verziehe zu kommen? Warum sollte man weiter Bedenken haben zur Bitte: „Ja, komm, Herr Jesu, komme bald?“

Ausgewählt und abgekürzt von
New Springfield, O. D. N. Witmer.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Muster-Predigt.

Geliebte Brüder und Schwestern! Als unser Heiland die Bergpredigt vollendet hatte, sprach Er die sehr wichtigen und für alle Zeiten besonders merkwürdigen Worte, welche wir in dem Evangelium Matth. 7, 28. 29 beschrieben finden, wo sie folgend also lauten:

„Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.“

Nie noch und nie wieder ist eine so gewaltige Predigt gehalten worden, als die Bergpredigt, welche mit den Seligpreisungen beginnt, das göttliche Gesetz in der Kraft von oben erklärt, wunderbare, unerhörte Vorschriften ertheilt, und mit der Androhung des ewigen Verderbens an alle Diejenigen schließt, welche nicht nach dieser Rede thun würden. Nie ist eine Rede lieblicher angefangen, erhabener fortgesetzt und ernster geschlossen worden, als diese.

Tiefere Wahrheiten, als sie offenbart, hat noch kein Mund ausgesprochen. Sie ist das nie zu erreichende Vorbild aller Predigten, und hätten wir, meine theuren Miterlösten, von Jesu nichts weiter als diese Rede, so müßten wir vor Ihm anbetend in den Staub sinken, denn der, welcher dieselbe gehalten, kennt das menschliche Herz in seiner Höhe und in seiner Tiefe, in seinen Fähigkeiten und seinen Hindernissen, und man fühlt es Ihm an, daß Er nicht blos in der Wahrheit lebt, sondern daß Er sie selbst ist, über alles Menschliche und Irdische erhaben. Und wie sind seine erhabenen Worte so deutlich und dem einfältigen Gemüthe verständlich! Er fordert ja nichts weiter als das Thun dessen, was Er sagt, und das was Er sagt, macht Er so anschaulich und lebendig, daß es sich unwillkürlich dem Geiste für immer einprägt. An den Vögeln und den Lilien lehrt Er uns die Sorglosigkeit, und wenn wir nur jene betrachten, so erinnern wir uns auch dieser. Und wer kann Dornen und Disteln, Feigen und Weintrauben, Schafe und Wölfe sehen, ohne an die falschen Propheten und ihre Früchte zu denken! Das Betreten eines schmalen Weges, wo der Pfad steil und dornig ist, ruft uns ins Gedächtniß, wie schwer es ist, ein Christ zu sein, und Salz und Licht, Schlange und Stein, Balken und Splitter lassen uns dessen gedenken, was der Herr in der Bergpredigt daran geknüpft. Dazu sagt Er uns offen und gerade die Verderbtheit unserer Natur und deckt die Allgemeinheit und die Tiefe des Bösen vor uns auf, und folgt der Sünde in ihre Schlupfwinkel. Und so ernst Er droht, so liebreich ermahnt Er auch und lockt mit Anmuth und Herzlichkeit zur Befolgung seiner Lehren. An dem: „Selig sind“ ist schon so manches harte Gemüth zusammen gebrochen und das: „liebet eure Feinde“ — „auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel“ entwaffnet unwillkürlich unsern Zorn. Ueber Alles gewaltig ist aber der Geist, welcher aus Allem spricht, was Er in der Bergpredigt zusagt. Mit welcher Würde sagt Er: „Ich bin nicht gekommen das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ mit welcher Hoheit stellt Er Sein: „Ich aber sage euch“ entgegen dem, was die Propheten gesagt, und welche Herrlichkeit legt Er sich bei, wenn Er das Urtheil ausspricht, das Er dereinst über die Heuchler fällen werde: „Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!“ — Darum entsetzte sich auch das Volk, als es Ihn hörte, denn Er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten. Aber es darf freilich bei dem Entsetzen, dem Bewundern Seiner Person und Seiner Rede nicht sein Bewenden haben, wenn wir Seine Predigt recht aufnehmen wollen. Wir müssen, meine Theuren, Ihn lieben, und müssen zu Seinen Füßen sitzen wie Maria, und Ihn hören, uns von Ihm strafen, richten, ermahnen und trösten lassen, und Sein Wort muß die treibende Kraft werden, bei unsern Gedanken, Worten und Werken. Am Schlusse dieser Rede rufen wir aber mit Petrus aus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!

Heinrich Görz, Sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Kleine Thaten, großer Lohn.

Die südliche Abtheilung des westlichen Festlandes heißt Südamerika. Es erstreckt sich zwischen zwei großen Weltmeeren nach dem fernen Süden hin nnd läuft mit der Südspitze von Patagonien aus. Zwischen dem einsamen Land der Patagonier und der Feuerland-Insel, die etwas weiter südlich liegt, an der die Wellen der kalten See sich

branden, finden Wir die Magellan-Straße. Diese erhielt ihren Namen nach dem berühmten Seefahrer Magellan, welcher dieselbe auf seiner großen Seereise in den Jahren von 1519 — 1521 zum ersten Mal durchschiffte. Fast zwei Jahrzehnte vor dieser Zeit entdeckte der kühne Columbus Amerika. Seit jener Zeit strömten Tausende von der alten, nach der neuen Welt. Heute finden wir statt der Urwälder große Städte; ein großes Eisenbahnnetz, daß sich rasch ausbreitete und immer noch an Umfang gewinnt, hat viele entlegene Oerter in enge Verbindung gebracht. Nehmen wir eine Eisenbahnkarte zur Hand und vergleichen die Zahl der Eisenbahnen, die in Nordamerika und die in Südamerka sind, dann erhalten wir ein auffallendes Ergebniß. Aber nicht nur dieses, sondern auch die Richtung der Bahnen, im Allgemeinen, ist beachtenswerth. Verhältnißmäßig ist die Zahl der Eisenbahnen, welche von Nord nach Süd laufen, eine auffallend geringe.

Die New Yorker denken sich nicht so weit von ihren Nachbarn in St. Franzisko entfernt, weil sie vermöge des Telegraphs sich miteinander unterhalten können. Aber wie steht es mit den Gegenden, die nicht in westlicher, sondern südlicher Richtung von New York sich befinden, z. B. das erwähnte Patagonien?

Die Patagonier sind ausgezeichnet große Indianer. Sie erreichen nicht selten eine Größe von sechs bis sieben Fuß, haben einen großen Kopf, kleine Hände und Füße, reiten auf schnellen Pferden. Es war nicht unsere Absicht, heute mit diesen Wilden, welche keine geordnete Regierung, noch in ihrer jetzigen Lage Erkenntlichkeit für Kunst und Wissenschaft haben, denen Civilisation und Bibel-Christenthum fremd sind —, näher bekannt zu werden, sondern nur nebenbei zu bemerken, daß möglicher Weise der „kürzeste Tag“ auf geistigem Gebiet bei ihnen eingetreten ist.

Der „Herold“ wird da nicht gelesen; weder Bücher werden gedruckt, noch Briefe geschrieben. Ist da auch wohl ein Postamt? (post-office) Ohne Zweifel würde ein solches, daselbst weniger verlockend für Geschäftsleute sein, als viele Postämter der civilisirten Welt es sind. Der geneigte Leser darf zwar nicht vergessen, daß Patagonien sich „südlich“ vom Aequator befindet. Im Osten, nach jener Richtung, geht die Sonne auf und sinkt im Westen, wie bei uns. Zur Mittagszeit haben wir die Sonne im Süden, dort ist sie im Norden; folglich fallen die Sonnenstrahlen in entgegengesetzter Richtung.

Läuft um zwölf Uhr Vormittags ein Schiff vom fernen Strande in die Magellan-Straße ein, dann leuchtet freundlich vom „nördlichen“ Himmelsgewölbe die herrliche Sonne den Schiffern. Von dem überhängenden Felsen am südlichen Ende von Patagonien wird ein dunkler Schatten auf das wogende Wasser geworfen. Hier, bei einem schwellenden, vermöge einer starken Kette angelegtes Faß, machen viele Fahrzeuge Halt. Dieses ist das „Postamt.“ Kein Postmeister schließt auf — es wird auch nicht geschlossen —; Niemand theilt die Postsachen aus. Packete und werthvolle Briefe werden durchsucht; es wird ausgeforscht, ob vielleicht einige ihren, der Seeleute, Weg wünschen zu gehen. Gerne werden solche mitgenommen; an deren Statt lassen sie andere Postsachen, welche später auf ähnliche Weise nach ihren Bestimmungsort befördert werden. Da heißt es gewohnlich: „Es macht uns Vergnügen solche Reisegefährten mitzunehmen.“ Diese stillen Boten gehen nach anderer Herren Länder und erfreuen nach ihrer Weise Herzen, die in Liebe für Verwandte und Bekannte in der Ferne, schlagen.

Noch ein Mal kehren wir zu unserem einsamen, aber hochgeschätzten Postamt zurück. Mittlerweile sind die Masten der Schiffe, welche nach dem atlantischen Meere abgesegelten, verschwunden; die zusehends abnehmende Abenddämmerung im westlichen Horizonte über dem tobenden „stillen Meere“ ist kaum mehr erkennbar; aber nach dem Untergange der Sonne erscheint des Mondes Licht heller, die Sternenpracht wird mannigfaltiger. Der umherreibende Indianer ist weniger laut; feierliche Stille ist eingekehrt, die zuweilen plötzlich unterbrochen wird durch die heftige Brandung entlang des felsigen Ufers. Ein kurzer Tag wird auf die angebrochene lange Nacht folgen. Welches das erste Schiff ist und wann dasselbe einlaufen wird? ist unbestimmbar. Es können Tage vielleicht auch Monate vergehen, ehe nur eins diese Straße passirt. Dem mag sein, wie es will: Das alte Postamt wird nicht irre werden! Einsam, still und unbemerkt, ohne Ansehen der Person, erfüllt es treulich, von Tag zu Tag seine Pflicht. Früher oder später werden möglicherweise auch von unsern Briefen Zeugen des Gesagten werden.

Schon durch das Aufheben dieses Postamtes, durch das Verschwinden der einsamen Blumen am Bergabhange und auf steilem Felsen, durch das Verstummen des Gesangs des verborgenen Vogels im Dickicht, wurde diese Erde ärmer und einsamer werden; aber durch die Einstellung der Arbeit solcher Seelen, welche im Stillen ein Salz und ein Licht, die täglich den Wink ihres Meisters gewärtig sind, die vermöge des Herrn Beistandes auf dem Lebensmeere schwellen, aber vor dessen verderblichen Fluthen sicher bleiben, würde der Verlust unendlich größer sein. Nicht nur große, in die Augen fallende Thaten machen uns groß und angenehm vor Gott, sondern die treue Pflichterfüllung in kleinen, geringen, selbstverleugnenden Dingen ist Ihm köstlich. J. A. S.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juli 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnen betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Zwölf Predigten von D. L. Moody. — Dieselben handeln nach der autorisirten Ausgabe über folgende Bibeltexte: „Gottes menschliche Werkzeuge," 1 Cor. 1, 17—31. „Christus sucht, das verloren ist," Luk. 19, 10. „Es ist hier kein Unterschied," Röm. 3, 23. „Die gute Botschaft," Röm. 1, 16. „Wo bist du?" 1 Mose 3, 9. „Von den Sündern, die Christum suchen," Jes. 5, 5. 6. „Wie dünkt euch um Christo?" Matth. 22, 42. „Entschuldigungen," Luk. 14, 18—20. „Ausreden." „Das Blut," das alte Testament, 3 Mose 17, 11. „Das Blut," das neue Testament, Ebr. 19, 22. Der Himmel." Das Buch enthält 296 Seiten, ist schön in Leinwand gebunden und wird für $1.00 portofrei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart Ind.

Rückfall. — Ein Correspondent von Chambersburg, Pa., berichtet, daß in jener Gegend der schwer erkrankte Br. Joh. Weaver sich von seiner etwa viermonatlichen Krankheit ziemlich erholt hatte; er ging wieder aus und ein, ist aber jetzt, zum Schmerz seiner Freunde wieder schlimmer.

Gute Thaten erfordern in der Regel: Liebe, Dienstfertigkeit und Opferwilligkeit.

Unnütze Handlungen kennzeichnen sich hauptsächlich 1) durch Verschwendung und 2) durch das Eingreifen in die Rechte Anderer.

Ein Ausflug nach dem Westen. — Eben, den 10. Juli, ist der Editor von einem sehr kurzen Besuche im Westen zurückgekehrt. Am Mittwoch, den 3. Juli, verreiste er in Gesellschaft seiner Gattin und Tochter. Nach einem Aufenthalt von einem Tag in Chicago, wurde die Reise nach dem Bestimmungsort, Mitchell, Dakota, fortgesetzt. Hier blieb er über Sonntag und besuchte in der Zwischenzeit etliche Freunde. Später hatte er die Freude, einen Tag in der etwa drei Meilen in nordwestlicher Richtung von Parker befindlichen Gemeinde der russischen Geschwister zu verweilen, woselbst er die Gelegenheit hatte, dem Leichenbegängniß der Schwester Unruh (siehe Todesanzeige) beizuwohnen. Am 8. hielt er auf Aufforderung einen Gottesdienst, worauf er seine Rückreise antrat; seine Gattin und Tochter blieben, um Gesundheits halber noch eine Zeitlang in dem gesunden Klima des Nordwestens zu verweilen. Die Feldfrüchte sehen vielversprechend aus und das Land wächst schnell und rasch empor.

Aus Waterloo Co., Ont. — Neulich hatte Br. Jakob Woolner, Prediger, einen heftigen Krankheitsanfall. Er war auf Reisen und erkrankte während der Rückkehr. Etwa sechs Wochen lang mußte er das Zimmer hüten, ist aber jetzt soweit hergestellt, daß er bereits wieder ausgehen und einem Gottesdienste beiwohnen konnte.

Das Prohibitions-Gesetz in Iowa. — Das Prohibitions-Gesetz im Staate Iowa trat am 4. Juli d. J. mit einigen neuen Maßregeln und Anordnungen in Kraft. Die Verkäufer von starken Getränken, sowie auch die Liebhaber derselben, bekundeten ihre Gefühle am vorhergehenden Tage auf verschiedene Weise. Einer der Verkäufer umwickelte sogar die Henkel der Biergläser mit schwarzem Trauerflor (Crape). Zur bestimmten Zeit, als die Mitternachtsstunde herannahte, wurden die Thüren der Wirthschaften zugemacht und verschlossen und innerhalb derselben wurde Alles still; außerhalb jedoch verweilten Gruppen von Männern, junge wie alte, als ob sie gesonnen seien, noch so lange als möglich auf den alten, ihnen so liebgewordenen Vergnügungsplätzen auszuharren. Ein alter Mann, der bereits zu voll war, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, ging fortwährend die eine Straße hinauf und die andere hinunter. Eine große Anzahl der Liebhaber der starken Getränke feierten diesen letzten Tag der Freiheit als einen großen Festtag der Trunksucht und Viele von ihnen mußten verhaftet und eingesperrt werden. Man sagt, daß während des Tages von einer Geschäftsfirma sechszehn Wagen fortwährend beschäftigt waren, um das Bier zu liefern, und daß es ihnen jedoch trotz aller Anstrengungen unmöglich war, den Anforderungen Genüge zu leisten. Wir hoffen, daß das nun ins Leben gerufene Gesetz ein Mittel sein möge, um viele Väter und Söhne vor dem Grabe eines Trunkenboldes zu bewahren. Es ist möglich, daß dieses zum Gesetz gewordene Verbot Manchen schwer und streng erscheinen möge; jedoch um die Tausende, die jedes Jahr den Tod des Trunkenboldes sterben, zu retten, sollten wir willig und bereit sein, Alles aufzuopfern, was in unsern Kräften steht.

Saat und Ernte. — Feuer und Wärme, Saat und Ernte sind von einander abhängig. Man kann sich kein Feuer ohne Wärme, keine Ernte ohne Saat denken. „Wer da kärglich säet, der wird kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird ernten im Segen." Mancher treue Mitarbeiter am Werk des Herrn, welcher durch den „Herold" edle Samenkörner ausgestreut, wird zu seiner Zeit „auch ernten." Oefters dauert es wohl lange, bis der Erntewagen folgen kann; aber endlich wird das Feld doch weiß zur Ernte. Daher, lieber Leser, habe um des Werkes willen Muth, fleißig und treulich guten Samen auszustreuen. Zu diesem bieten die Spalten des „Herold" ein geeignetes Feld. S.

Licht und Schatten. — Mit dem Verschwinden des Lichtes tritt Finsterniß ein. Schatten kann nur da geworfen werden, wo Licht vorhanden ist. Ein Jeder weiß, daß Licht nicht Schatten und Böses nicht Gutes ist; dennoch werden diese Gegensätze öfters verwechselt. Das Böse ist unter allen Umständen unrecht; das Gute ist immerhin gut. Hingegen können sowohl das Licht als auch der Schatten einen guten oder verderblichen Einfluß auf einen Gegenstand ausüben.

Manche Menschen wünschen in ihren Lebensführungen eine beständig unveränderte Lichtseite zu erfahren. Trifft sie geahnter oder unerwarteter Schatten der Trübsal, der Heimsuchung oder der Prüfung, dann winden sie sich wie ein Wurm im Staube. Diese gleichen Kindern, welche eine besonders starke Neigung zu Süßigkeiten haben und dieselben trotz Grimmen fast nicht lassen können. Manchem Menschenkind ist Gottes weise Führung und Leitung heilig; aber, ach, zu Zeiten fällt's ihm schwer, getrost und freudig zu sagen: Herr, ich weiß, du bist es und was du an mir thust, ist gut, heilsam und nöthig für mich.

Nicht alle, ja nur die wenigsten Pflanzen können ununterbrochenes Licht ertragen. Gewisse Blumen bleichen im hellen Sonnenlicht, während andere im Schatten weder zu einer vollständigen Entwickelung gelangen, noch eine natürliche Fülle des Wohlgeruchs empfangen. Der erfahrene Blumengärtner weiß Bescheid in seinem Fach. Es ist ganz seiner Klugheit gemäß, die betreffenden Pflanzen da zu pflanzen und so zu pflegen, wodurch ihr Gedeihen am meisten befördert wird. Sollte der himmlische Gärtner, welcher uns aufs Genauste kennt, sollte der Unfehlbare, welcher sich noch nie vergriffen: sollte der uns je einen nöthigen Strahl seines Lichtes oder den beckenden Schatten seiner Barmherzigkeit verweigern? Herr, du bist gerecht in allen deinen Wegen und heilig in allen deinen Werken. Ps. 145, 17. S.

Alles zum Besten. — Nicht genug können wir dem Herrn unsern verdorbenen Zustand klagen, wenn Er wieder und immer wieder die Ruthe der Heimsuchung und Läuterung schwingt. Oefters erfordert es viele Hiebe, bis wir inne werden, daß wir feuchtem Getreide, das schwer zu dreschen ist, gleichen. Heftige Schläge sind für solches Getreide unentbehrlich. Uns ist es vielleicht während der Herr drischt bange für das Stroh. Allein, Gottes Maschinen dreschen gut und seine Mühlen mahlen fein.

Welcher, und wäre es auch der lauterste, bewährteste Erdenpilger, findet unter seinen besten Bestrebungen und geistlichen Uebungen nicht noch Spreu? Das ist demüthigend und beugend. Wollen wir aber unsere Augen vollends vor dieser thatsächlichen Wahrheit schließen, uns rechtfertigen oder schmeicheln, daß eine allzugroße Gewissenhaftigkeit im Lande der Unvollkommenheit nur schade: dann entschleiert der Sturmwind der täglichen Erfahrungen unser trügerisches Auge und treibt uns die Spreu der Unlauterkeit ins Gesicht.

Den Aufrichtigen läßet der Herr es gelingen, Spr. Sal. 2, 7, wenn gleich nothwendige Läuterungen und Prüfungen sich einstellen. Ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, werdet euch einst freuen! 1 Petr. 1, 6. 7.

Wo zuckende Blitze zünden,
Hochthürmende Wolken eilen,
Wo bebende Donner rollen —
Da herrschen abwechselnde Zeiten. —
Durch dauernde Sonnenstrahlen
Der heißesten Zone getrieben:
Da wachsen die edelsten Früchte! S.

Die Jahresversammlung der Tunker in Dayton, Ohio.

(Aus dem Sendboten)

Am 5. Juni d. J., als ich auf der Reise von Rochester nach Dayton, Ohio, war, nahm ich im Eisenbahnwagen eine Cincinnatier tägliche Zeitung zur Hand. Mit Verwunderung sah ich darin einen Artikel mit der Ueberschrift „Große Jahresversammlung der deutschen Baptisten in Dayton, Ohio." Schon begann in mir Unzufriedenheit sich zu regen darüber, daß die deutschen Baptisten eine große Versammlung hielten, ohne daß ich, weder durch den „Sendboten," noch auf anderm Wege, etwas davon erfahren hatte. Indeß, die Unzufriedenheit legte sich bald; denn bei näherem Nachlesen fand ich, daß es nicht deutsche Baptisten, sondern Tunker waren, die sich versammelten.

Und hier bemerke ich gleich zu Anfang: es ist ein ganz unrichtiger Name, den nicht nur die Welt den Tunkern beilegt, sondern den sie auch fast in allen ihren englischen Kundgebungen sich selber beilegen, wenn sie sich deutsche Baptisten nennen. (In ihren deutschen Schriften heißen sie sich meistens „Brüder.") Die Baptisten bestanden sowohl in Amerika als in Europa beinahe hundert Jahre vor den Tunkern. Der Name Baptisten bezeichnete, als die Tunker erst aufkamen, und bezeichnet noch jetzt solche Christen, die (abgesehen von ihren sonstigen Lehren und Grundsätzen) durch einmalige Untertauchung, und zwar zur Versinnbildung des Begräbnisses Christi nach hinten gesenkt taufen, und die den Soldatenstand, sowie die Ablegung eines Eides vor der Obrigkeit, nicht für unrecht halten. Unter Tunkern dagegen versteht man solche Christen, welche durch dreimalige Untertauchung nach vorn herüber taufen, und welche den Soldatenstand, sowie das Ablegen eines Eides vor der Obrigkeit, für unrecht halten. Diese und noch manche andere Punkte bilden große Unterschiede. Zwei Benennungen, die sich so sehr unterscheiden, sollten nicht einerlei Namen führen. Diejenige Benennung aber, die zuerst einen Namen geführt hat, hat das erste Recht darauf. Daher sollten die Tunker englisch, wie deutsch, sich entweder „Brüder' oder „Tunker" heißen, was ja gar kein Unehrennahme ist; denn tunken hieß vorzeiten, und heißt noch jetzt ebensoviel als tauchen.

Doch gehn wir vom Namen zur Sache über! Nach meiner Ankunft in Dayton begab ich mich alsbald, in Begleitung meines freundlichen Wirthes, Br. E. Seitner, nach dem Versammlungsplatz, drei Meilen von Dayton entfernt. Eine überaus große Menschenmenge war dort beisammen, die jedoch nur zum kleineren Theile der Versammlung beiwohnte; der größere Theil wogte draußen umher, konnte auch nicht wohl anders. Denn in dem von Brettern erbauten Versammlungszelt, so groß und zweckmäßig gebaut es auch war, hatten nur etwa 5,000 Menschen Platz. Die zusammengekommene Menge aber, der Mehrzahl nach Tunker, betrug den öffentlichen Blättern zufolge in den ersten Tagen an 20,000, und auch am letzten Tage noch 15,000. Die Versammlung dauerte nämlich vier Tage, vom 2. bis zum 5. Juni. Andere Kirchengemeinschaften hätten, da das Wetter schön war, außer der Versammlung im Zelte noch eine oder mehrer Versammlungen im Freien eingerichtet; allein das ist der Tunker Weise nicht.

Außer dem großen Versammlungszelt waren noch zwei minder große, doch ebenfalls sehr geräumige Brettergebäude errichtet, deren jedes eine Küche nebst zwei Speisesälen enthielt. Die Ordnung, Einfachheit und Nettigkeit, die in allen äußeren Einrichtungen waltete, fand ich sehr anerkennungswerth. Dagegen konnte ich nicht umhin zu beklagen, daß geistige Speise und Anregung einer so großen Menschenmenge nur in so beschränktem Maße geboten wurde.

Auffallend war mir ferner, daß die große Mehrzahl des Kerns der Versammlung, das heißt: derer, die sich längere Zeit an den Versammlungen betheiligte, aus alten Leuten bestand. Nie in meinem Leben habe ich so viele ehrwürdige Graubärte zusammen gesehen, wie hier. Wer einigermaßen die Tunker kennt, der weiß, woher dies kommt. Außer den Quäkern giebt es wohl keine andere Kirchenpartei, die so wenig versteht, die Jugend beim Bekenntniß und der Sitte der Väter zu erhalten. So kinderreich auch ihre Ehen sind, so nehmen sie doch wenig zu, weil eine große Zahl, vermuthlich die Mehrzahl, ihrer jungen Leite zur Welt oder zu andern Kirchenparteien übergeht.

Ein anderer Umstand, der mir auffiel, war, daß alle Reden, Gebete und Gesänge nur in englischer Sprache stattfanden. Und doch stammen die Tunker fast alle von Deutschen, verstehen meistens deutsch und heißen sich German Baptists. Da sollte billig, schon aus Rücksicht auf manche alte Glieder, die besser deutsch als englisch verstehen, auch manchmal ein deutsches Wort, Gebet und Lied vorkommen.

Ruhe und Ordnung herrschten in den Versammlungen, aber auf Kosten der Redefreiheit und des brüderlichen Austausches der Gedanken. Nie zuvor habe ich in einer Versammlung so viele, zum Theil wichtige Beschlüsse auf die Art fassen sehen, daß der Vorsitzer sagte: „Es ist beangetragt und unterstützt, daß — wenn jetzt Niemand etwas dawider zu sagen hat, so ist es beschlossen." Niemand hatte etwas dawider zu sagen. Und — so war es beschlossen.

Allerdings ging es nicht so bei allen Gegenständen der Berathung. Bei einigen fand freie Besprechung statt, so namentlich bei einer Frage, welche einen sehr großen Theil, besonders der jüngeren Mitglieder, auf das angelegentlichste interessirte. Die Tunker sind von jeher gegen die Fabrikation und den Gebrauch gebrannter Wasser gewesen, und die Mehrzahl von ihnen ist wohl auch gegen den Genuß gegohrener Getränke (Wein, Bier und Cider). Auf Grund dieser Stimmung suchte nun eine beträchtliche Anzahl von ihnen den Beschluß durchzubringen: die Versammlung sollte eine Bittschrift an den Kongreß richten, dahin gehend, daß der Kongreß gänzlich verbiete, alkoholische Getränke zu fabriziren, zu importiren und zu verkaufen. Die „stehende Committee", welche jede Berathung leitet, erklärt in Beziehung auf diese Frage: „Wir halten es nicht für das Beste, Bittschriften an die Bundesregierung zu richten, sondern

vielmehr damit fortzufahren, daß wir innerhalb der Gemeinschaft gegen Unmäßigkeit und alle andere Uebel ernstlich arbeiten." Dies Mal folgte man nicht, wie es sonst bei den Tunkern üblich ist, ohne Weiteres dem Rathe der Alten. Eine ganze Anzahl jüngerer Männer sprach nachdrücklich für den Antrag. Man hielt ihnen entgegen, es sei nicht die Weise der „Brüder," den Kongreß zu petitioniren. Ein Bruder aus Kansas bemerkte, wenn man das gänzliche Verbot solcher Getränke in Kansas wirksam durchführen wolle, müsse man Gewalt brauchen, und wenn die Brüder den Kongreß zur Erlassung eines solches Verbots aufforderten, müßten sie ihm helfen in Anwendung von Gewaltmaßregeln, und das gehe doch gegen ihre Ueberzeugung.

Das Ergebniß der Verhandlungen über diese Frage war: Von 300 Abgeordneten die eben zugegen waren, stimmten 40 für den Beschluß, 100 gegen ihn, und etwa 150 stimmten gar nicht. Warum nicht? Ohne Zweifel vornehmlich aus zwei Gründen. Die Einen, auch wenn sie geneigt waren, eine solche Bittschrift abzusenden, mochten doch dem Rathe der Alten nicht widersprechen. Die Andern aber hatten die ganze Frage nicht völlig verstanden. Daß der Letztern eine große Zahl war, erhellt aus der Thatsache hervor, welche die öffentlichen Blätter berichten, daß auch von den hundert, welche gegen den Beschluß stimmten, viele nachher erklärten, sie hätten gar nicht beabsichtigt, das zu thun, sondern hätten die Frage mißverstanden.

Hieraus geht deutlich hervor, welch' ein verfehltes Ding es ist, eine so ungeheure Versammlung aus ganz Amerika zusammenzurufen, ihnen schwierige Fragen vorzulegen und sie dann darüber abstimmen zu lassen.

Noch deutlicher erhellt die Unzweckmäßigkeit des jetzigen Verfahrens aus der kläglichen Thatsache, die ich mit eigenen Ohren zu meiner großen Verwunderung vom Vorsitzer feststellen hörte, nämlich daß keine einzige Tunkergemeinde im ganzen Lande eine Einladung eingesandt hatte, die nächste Jahresversammlung bei ihr abzuhalten. Statt dessen lagen zwei Einladungen von draußen Stehenden (outside parties) vor, die eine von der Stadt Ottawa in Kansas, daß die nächste Jahresversammlung in dem zu Ottawa gehörigen schönen Forest Park stattfinde, die andere von einer Eisenbahn-Companie, an einem hübschen Platze in der Nähe von Kansas City sich zu versammeln. In beiden Fällen wurden allerlei Begünstigungen und Vortheile angeboten, namentlich ermäßigte Eisenbahnpreise. Allein man erkennt leicht, daß der Hauptvortheil, wenigstens in pekuniärer Hinsicht, auf Seiten der Leute in Kansas sein wird.

Da mein Bericht schon ziemlich lang geworden ist, so schließe ich hiermit, indem ich mir vorbehalte, manches Andere, die Tunker betreffend, in einem späteren Artikel nachzutragen.

A. Rauschenbusch.

Dayton, O., 9. Juni 1884.

Das Wort Gottes das Rettungsmittel des Staates.

Das Wort Gottes, wie es durch Moses und die Propheten, durch Jesum und die Apostel geredet, das Wort Gottes, wie es durch die Reformatoren wiedergebracht ist und durch den eigentlichen Reformator, den heiligen Geist, noch heute gelehrt wird, wie es die Sonne des Sonntags, die Leuchte der einzelnen Christenseele, die Erbauung der Gemeinde ist — sagen wir zu viel, wenn wir dasselbe Wort das Rettungsmittel des Staates nennen? Oder hatte es nur in den Zeiten des alten Bundes diesen Werth, hatte es nur in Canaan und bei Israel einen Sinn zu mahnen: Land, höre des Herrn Wort! Sind nicht zum Gedeihen eines Landes so viel andere Schatzkammern des Wohlstandes, so viele andere Brunnen und Kanäle der Erkenntniß, so viel andere Urkunden und Briefe des Rechts und der Freiheit, so viel andere Mauern der Sicherheit nöthig? Wird nicht am Ende mit dem frommen Satze: das Wort Gottes — des Landes Rettungsmittel, zu viel behauptet und dadurch dem Ansehen des Wortes Gottes mehr geschadet, als der Wohlfahrt des Landes genützt? Indessen laßt uns doch zusehen! Ob Diener des Vaterlandes da sind, die an einen lebendigen Gott glauben und Ihm ihren Eid halten; ob es Bürger giebt, die um des Gewissens willen gehorchen, oder blos um der Strafe willen; ob unbestechliche Hände da sind, die Gott mehr fürchten als die Menschen und Gott mehr lieben als den Mammon und darum das Recht ungebeugt lassen: ob im öffentlichen Verkehr ein Wort noch ein Mann ist, Ja ein Ja, Nein ein Nein bleibt; ob auf den Schulen und Hochschulen die Furcht Gottes der Weisheit Anfang ist oder die Leugnung Gottes der Anfang aller Afterweisheit; ob es Wohlhabende giebt, die den Arbeitern ihren Sonntag lassen, daß er ihnen das Herz wärme und den Heerd orne, oder ob man den Armen erst das Mark aus den Knochen sauge und dann die Religion aus dem Herzen; ob es also Arbeiter giebt, die außer der Eß- und der Arbeitsglocke noch eine Betglocke hören; ob sich in den Häusern hin und her Eheleute finden, die einer des andern Last tragen oder die einer dem andern das Leben schwer machen; Kinder, die das vierte Gebot, dieses Mittelglied der beiden Gesetztafeln, diesen Anfang aller Verheißungen achten oder die es verachten; Eltern, die das Erbe der Väter, die Kleinodien des Kreuzes und der Bibel, ungeschmälert an Kindeskind weiter geben und mit diesen Gütern Furcht, dem Furcht, und Ehre, dem Ehre gebühret, und ein Kapital von Frieden ohnegleichen oder ob das Gegentheil geschieht; ob endlich die Bürger als Brüder bei einander wohnen oder ob sie statt des Friedens aller gegen alle den Krieg vorbereiten — — — wie, der Gehorsam gegen das Wort Gottes sollte nicht einen Staat, der aus den Fugen gehen will, wieder einrenken, der Ungehorsam dagegen einen Staat, der noch heil ist, nicht aus den Fugen bringen können? Gehorsam oder Ungehorsam eines Landes gegen das heilige Wort, d. h. Segen oder Unsegen von oben sollte nicht auf den Frieden im Innern, auf das äußere Ergehen, auf das Ansehen bei den Nachbarn, auf des Volkes Stellung in der Geschichte einwirken? Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben! Allerdings kann das Reich Gottes kommen auf Erden auch ohne uns und wenn es sein muß, trotz uns, allerdings geschieht der Wille Gottes auf Erden auch ohne uns und wenn es sein muß, über die Häupter und Leiber eines unschlachtigen Geschlechtes hinweg, aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied, ob der Finger Gottes über die Thore unseres Landes schreibt: Immanuel, Gott mit uns! oder — Mene, Tekel, Upharsin! Und darum o Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! [Patriot und Ref.]

Die River Brüder Conferenz.

Die National-Conferenz der River Brüder hielt in Franklin County, Pa., ihre Sitzung und vertagte sich am Freitag 23. Mai. Jakob M. Engel von Lancaster County, wurde zum assistirenden Moderator und David Engle, ebenfalls von Lancaster County, als einer der Sekretäre erwählt. Jakob Wiebe, ein Russe und Aeltester der russischen Täufer Brüder, die sich in Kansas angesiedelt haben, legte ein gutes Wort für die armen unterdrückten Glaubensgenossen in Rußland ein, und die Conferenz verwilligte sofort $3000 für die Unterstützung der Mennoniten-Einwanderung aus Rußland. Ebenso wurde eine Verwilligung für die Unterstützung armer Glaubensgenossen in Virginien und Nord Carolina erlaubt um solchen Familien die Mittel zu gewähren, nach Pennsylvanien oder anderen Orten überzusiedeln. Am Sonntag, Mai 18. fand das Liebesmahl statt, an welchem sich eine ungemeine große Anzahl von Brüdern und Schwestern betheiligten.

— Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir.

Wie eine Familie reich und glücklich geworden ist.

Ein Wandersmann kam eines Tages auf seiner Fußreise in eine Hütte, um sich einen Trunk frischen Wassers zu erbitten. Beim Eintritt in die Stube traf er die Eheleute unter Fluchen und Toben in wildem Gezänk begriffen, die halbnakten Kinder zitternd in einem Winkel zusammengedrängt, und wohin er die Blicke richtete, nur Spuren der tiefsten, leiblichen und sittlichen Verkommenheit und Zerrüttung. Der Fremdling grüßte die Hadernden freundlich und ermahnte sie zur Eintracht und Frieden. „Liebe Leute," sprach er, „wie macht ihr euch das Haus zur Hölle;" erhielt aber von dem Hausherrn zur Antwort: „Ach Herr, ihr kennt das Elend der Armuth nicht. Wo beim besten Willen täglich Alles nur hinter sich geht, und Einem der saure Taglöhnerschweiß noch nicht einmal die Schnitte trocknen Brodes abwirft, da wachsen Hader, Verdruß und Verzweiflung von selber auf wie Pilze." Der Wanderer trank das Wasser, das man ihm in einem zerbrochenen Kruge dargereicht, und sprach dann scheidend: „Hört, Leute ich wüßte wohl, was eurem Hauswesen wieder auf die Beine helfen könnte. Es liegt ein Schatz verborgen in eurer Hütte, darnach suchet. Wißt ihr den zu finden, recht anzulegen und klug zu verwalten, so werdet ihr in Kurzem so reich und glücklich sein, daß es euch nie mehr einfallen wird, irgend Jemanden in der Welt, er sei auch wer er wolle, zu beneiden." Sprach's und zog darauf seine Straße weiter. — Anfangs hatten die Leute dieses Wort, das ihnen ein Scherz gedäucht, wenig beachtet; aber bald hub es an, ihnen, ob sie sich's auch nicht gestehen mochten, im Kopf herum zu gehen. Wenn die Frau um Holz zu lesen im Walde war, machte sich der Mann im Hause herum an's Suchen und Klopfen, ja sogar an's Graben und Brechen. War der Mann auf Tagelohn aus, so that die Frau desgleichen. Indeß sie fanden nichts, und immer reichlicher nisteten die schwarzen Raben des Verdrusses, des Unmuths, der Bitterkeit und des Haders in dem wuchernden Dorngebüsch der wachsenden Armuth. — Eines Tages, da die Frau wieder allein zu Hause war, bewegte sie auf's Neue lebendiger als je die Frage in ihrem Herzen, was doch der fremde Mann mit der Rede vom verborgenen Schatze habe sagen wollen. Unwillkürlich läßt sie ihre Augen hierhin und dorthin schweifen. — Da fällt ihr Blick auf das Bibelbuch im Winkel, ein Erbstück ihrer seligen Mutter, das sie aber seit der Mutter Tod nicht mehr aufgethan hatte. Sofort zuckt ein leises, wunderbares Ahnen durch ihr Herz, es möchte auf dieses Buch der Fremdling hingedeutet haben. Sie holt's herunter von dem Schüsselbrett, schlägt's auf und findet vor dem Titelblatt, geschrieben von ihrer Mutter Hand, den Ausspruch des Psalmisten: „Das Wort Deines Mundes ist mir lieber, als viel tausend Stücke Gold und Silber." — Das fällt ihr auf's Herz. „Das ist eine wunderbare Antwort," denkt sie, „das mag er sein, der Schatz, den der Wandersmann meinte." Sie liest in dem alten Buche, und Wort für Wort trifft sie, wie so noch nie etwas sie getroffen hatte. Sie erkennt ihre Sünden (1 Joh. 1, 8. 9), sie gedenkt der alten Mutter treuen Ermahnungen, ach, ihre Thränen fließen auf die Blätter. Sie muß täglich hinfort in diesem Buche lesen. der alte Staub ist nun nicht mehr darauf zu finden, sie betet und der barmherzige Gott läßt ihr auch bald den Gnadenschein Seiner rettenden Liebe durch die Seele dringen (Matth. 11, 28): Jesus, Gottes Sohn, ist ja gekommen, die Sünder, also auch sie, selig zu machen (1 Tim. 1, 15). Er ist auch für ihre Sünden an's Kreuz geheftet (Joh. 3, 14—16.; Jes. 53, 4—8), und hat auch ihre Strafe getragen, auf daß sie Friede in ihrem Gewissen erhalte, und Er ist auferstanden (Luc. 24, 34; 2 Cor. 5, 15), der Lebensfürst, daß sie in Ihm das ewige Leben habe. Darin findet sie reichen Trost und Lust und Kraft, hinfort nicht der Sünde zu leben, sondern Ihm dem treuen Heiland, Der sie erlöset. — Sie lehrt nun auch die Kindlein beten; aber alles ohne ihrem Mann davon zu sagen, denn das wagt sie nicht. — Eines Tages kommt der Letztere nach Hause, zankt und flucht in gewohnter Weise. Sie jedoch schilt nicht wieder, sie grüßt ihn freundlich. Schon seit einiger Zeit war ihm das veränderte Wesen seiner Frau aufgefallen, nun aber steht er beschämt da; sie fast sich ein Herz und sagt: „Lieber Mann, wir haben uns viel versündigt, wir verschulden unser Elend selbst, wir müssen auf einen anderen Weg." Der Mann sieht sie betroffen an, und fragt: „Wie kommst Du doch zu solchen Reden?" Da steht sie auf und holt das alte Buch, und spricht mit Schluchzen: „Da ist der Schatz, ich habe ihn gefunden!" Der Hausherr setzt sich schweigend auf die Bank und die Frau beginnt zu lesen, Geschichten von dem HErrn Jesu, und wie Er die Sünder so freundlich angenommen und errettet habe. Dem Mann wird es heiß, er muß sich zusammennehmen, denn auch ihn trifft Gottes Wahrheit! Sie muß den andern Tag wieder lesen, und alle, alle Tage wieder, und er mit den Kindlein um den Tisch herum, und alle o wie sind sie fein aufmerksam, andächtig und stille. —

Ein Jahr war verflossen, da kommt der Wandersmann desselbigen Wegs wieder. „Sieh," denkt er, „da ist die öde Hütte. Sprich einmal wieder zu, und schau', wie es jetzt darinnen hergeht." Gesagt, gethan. Aber bei'm Hereintritt schon kennt er sie kaum wieder, so reinlich sieht ihn alles an, so wohlgeordnet. Er öffnet die Stubenthür, und wie ihm die Hausleute hier entgegen treten, meint er anfangs, es könnten dieselbigen nicht sein, die er damals angetroffen, so sauber, so freundlich sind sie geworden, und der friede Gottes schaut nun aus ihren Zügen. „Nun," fragte er, „wie steht's denn jetzt mit euch, ihr lieben Leute?" Da erst erkennen sie den Fremdling, und reichen ihm mit Rührung die Hand und können im ersten Augenblick, — die Thränen ersticken ihre Stimme — nichts Anders sagen, als: „Dank, Dank, Euch, lieber Herr, wir haben Euren Schatz gefunden. Nun wohnt der Segen Gottes in unserm Haus und Sein Friede in unseren Herzen." —

Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Etwas über das Lesen christlicher Zeitschriften und besonders des Wortes Gottes.

Eine gute, religiöse Zeitschrift (oder wenns auch zwei oder mehrere wären) sollte in keinem christlichen Hause fehlen, aber dann sollte sie auch aufmerksam gelesen und dasselbe in Anwendung gebracht werden, sonst liegt freilich kein großer Segen darin. Wenn Leute, die solche Blätter halten, sie aber nur theilweise oder gar nicht lesen, wüßten, welche Mühe und Arbeit es kostet, bis ihnen so ein Blatt in die Hand gelegt werden kann, sie würden weniger gleichgültig sein im Lesen derselben. Folgendes ist aus einem Brief von einem l. Bruder der sich auch über dieses ausspricht und wohl die Erfahrung gemacht hat, das der „Pilger" und das „Gemeindeblatt" nicht immer fleißig gelesen wird. Wir bitten, dasselbe aufmerksam zu durchlesen und es zu beherzigen, besonders was er über das Bibellesen schreibt.

Es ist schade, daß der gute „Pilger" in manchem Hause beim Empfang oft auf die Seite geschoben und bei Einigen nie, bei Vielen nur theilweise gelesen wird; und so ist es auch mit dem „Gemeindeblatt", welches sehr gute Artikel faßt, es wird nicht oder wenig gelesen. Frägt man Jemand über diesen oder jenen Artikel, so heißt es: ich habe ihn noch nicht gelesen. O wie viele Zeit vergeudet man unnütz in einem Monat, wie viel verschwätzt man köstliche Augenblicke, welche in einem Jahr mehrere Tage ausmachen würden und klagt dann oft, man habe keine Zeit zum Lesen. Und es ist nicht nur Vernachlässigung im Lesen christlicher Zeitschriften, sondern, was noch viel wichtiger ist, grenzenlose Gleichgültigkeit auch gegen das Lesen der heiligen Schrift, worinnen wir ja doch den Weg zum ewigen

Leben finden (Joh. 5, 39), welches wir so nöthig haben, weil dieses Leben so bald ein Ende hat und wir davon müssen. (Ps. 39, 5.) Sie ist von Gott eingegeben und nützt zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. Timotheus wußte von Kind auf die hl. Schrift. 2 Tim. 3, 15—17. O wie elend sieht es aus in diesem Stück unter vielen unserer Gemeinen; wie ist die hl. Bibel ein so unbekanntes ungelesenes Buch, darin sich doch Gott so herrlich offenbart. Man kommt in noch scheinbar gute Familien hinein, wo man zuerst ein Gebetbuch findet, welches ja auch gut ist, aber die Bibel hat nicht Platz daneben, sondern liegt im Kasten oder auf dem Gestell, wo sie oft mehrere Tage unberührt bleibt. Wenn dieselbe reden könnte, sie würde oft traurige Geschichtchen zu erzählen haben, wie sie (das hl. Buch) so geringschätzig auf die Seite gelegt wird. Viele Leute lesen etwa noch das neue Testament, aber von dem alten Testament wissen die meisten sehr wenig, so doch eines das andere bewahrheitet und auslegt. Wie können die Eltern die Kinder aus dem Wort Gottes unterrichten, wenn dieselben wenig oder Nichts davon wissen, und was für dummes Zeug lernen oft diese armen Kinder von ihren Eltern, statt daß sie ihnen sollten Geschichten erzählen aus der Bibel, wenn sie dieselbe gelesen hätten. Wie gerne hören Kinder biblische Geschichten erzählen, die Liebe zum Heiland wird dadurch bei ihnen erweckt, und kann oft der Anfang sein zu einer frühzeitigen Bekehrung, wenn dieselben oft dem Heiland dargebracht werden im Gebet, welcher sagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Der geistlich todte Zustand vieler unserer Täufergemeinden ruht meistens auf dieser Grundlage, daß die Leute keine Schriftkenntniß, keine Gotteserkenntniß und auch keine Selbsterkenntniß haben. Es kommt freilich nicht nur auf das viele Lesen und Hören an, sondern hauptsächlich auf das Befolgen; aber dieses sollte man thun und jenes nicht lassen. Wenn wir einst z. B. in Verfolgungszeiten, welche noch und vielleicht bald kommen werden, dieses köstlichen Schatzes (der Bibel) beraubt werden und wir haben dieselbe nicht oder wenig gelesen, wie werden wir dann bestehen? Können wir uns dann des Zuspruchs Jesu an seine Jünger getrösten, wo er ihnen sagt. Wenn sie euch überantworten werden vor ihre Rathshäuser, so sorget nicht was ihr reden sollt, denn es wird euch zu derselbigen Stunde gegeben werden. Mark. 13, 11 und Joh. 14, 26. Wird euch der hl. Geist erinnern u. s. w. Ich habe dieß schon gehört von Leuten, welche nicht sehr ernst sind mit ihrem Christenthum, daß sie sich dieser Worte Jesu bedient haben, welches doch nur seine wahren Jünger und Nachfolger angeht. Wachet auf, die ihr noch schlafet, denn der Herr kommt bald, die Zeit ist kurz und ernst. — [Zionspilger.]

Die gesuchte und gefundene Perle.

„Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin, verkaufte alles was er hatte, und kaufte dieselbe." Matth. 13, 45. 46.

Lieber Leser, bist du diesem Kaufmanne gleich? Suchest du mit Ernst und Eifer die köstlichste aller Perlen, Jesus und sein Himmelreich? Suchst du ihn täglich in seinem heiligen Wort, wie er befiehlt? Daraus wirst du dein durch die Erbsünde verdorbenes Herz recht gründlich kennen lernen, wenn du es mit Bitten um Erleuchtung liesest. Gottes Wort zeigt dir den wahren Zustand deines Herzens; zeigt dir, wie du als ein unbekehrter Mensch, vor Gott auch ein verlorner, verfluchter und verdammter Mensch bist. Joh. 3, 16—36. In diesem unseligen Zustande bist du, so lange du die köstliche Perle, Jesum und sein Himmelreich, nicht wirklich und wahrhaftig besitzest.

O, eile mit einem aufrichtigen Herzen zu Jesu, dem Sünderfreund. Nahe dich ihm wie der arme Zöllner dort im Tempel, Luk. 18, und ein Zachäus, Luk. 19, in Reue und Leid über deine Sünden. Sage ihm deine Seelennoth. Er ruft dir ja freundlich zu, komme her, der du mühselig und beladen bist, ich will dich erquicken. Ein wahrhaft bußfertiger Sünder, welcher nichts Gutes mehr an sich erblickt, den Gott durch seinen heiligen Geist und sein heiliges Wort erleuchtet hat, fühlet sich geistlich arm, und einem solchen gehöret Jesus und sein Himmelreich. Ein solcher Mensch hat, wie jener Kaufmann, Alles verkauft, um die eine köstliche Perle in Besitz nehmen zu können. Hast du sie gesucht und gefunden, dann halte was du hast, daß dir Niemand deine Krone raube.

„Ihr Menschen wie seid ihr bethöret,
Weil ihr die schnöde Lust der Welt
Und ihren Schaum weit höher ehret
Als was der Himmel in sich hält.
Was ist denn, das euch so erfreut?
Ach denkt doch an die Ewigkeit.

Gesetzt, ihr lebet hundert Jahre,
Das doch nur selten mögtich ist;
So trägt euch doch die Todtenbahre
Dahin, wo euch Verwesung frißt.
Erwägt, wie kurz ist diese Zeit,
Und denkt doch an die Ewigkeit.

Erfreut ihr euch, ihr Mammonsknechte,
An eurem Reichthum, Geld und Gut?
So denket doch an euer Geschlechte,
Das mit dem Reichthum kläglich thut.
Der um ein Tröpflein Wasser schreit,
Ach, denkt doch an die Ewigkeit.

Vergnügt ihr euch an Sodoms Freuden,
An Fleischeslüsten, Völlerei?
So denkt, daß ein ewiges Leiden
Und ewig Weh erschrecklich sei.
Noch ruft euch Gott, noch ist es Zeit,
Ach, denkt doch an die Ewigkeit.

Ihr werdet euch einst selbst verfluchen,
Wenn ihr bei den Verdammten steht.
Und dann umsonst Erlösung suchen,
Wenn alle Marter auf euch geht.
Gott hat euch längst damit gedräut,
Ach, denkt jetzt an die Ewigkeit.

Ihr aber, ihr verfolgte Frommen,
Könnt ihr in dieser Jammerwelt
Zu keiner Ruh und Frieden kommen,
Wenn Unglück häufig auf euch fällt,
Ja wenn euch alles Elend dräut,
So denkt nur an die Ewigkeit."
—[Himmels-Manna.]

Schmetterlinge.

Wenn Kinder Schmetterlinge angreifen, vergehen die bunten Flügel in ihren Fingern und es bleibt nichts, als ein häßlicher Wurm.

So ist das Ende aller irdischen Bestrebungen; sie kosten uns ermüdende Verfolgung, und wenn wir das Gewünschte gewinnen, so wird es im Ergreifen zerstört. Ach, armer, reicher Mann, der Reichthum besitzt, aber die Fähigkeit, ihn zu genießen, verloren hat! Ach, armer, berühmter Mann, der im Jagen nach Ehre die Nichtigkeit derselben gefühlt hat! Ach, armes, schönes Weib, das in der Eroberung eines falschen Herzens, ihr eigenes mit nie ersterbendem Schmerz durchbohrt hat!

Eine Schmetterlingsjagd fuhrt ein Kind in Gefahr, ermüdet es, wirft es nieder und endet oft damit, daß es das hübsche Insekt verfehlt; wenn indeß der Knabe im Stande ist, das Opfer mit seinem Hute niederzuschlagen, so hat er die Schönheit zerschmettert, um deretwillen er die Jagd unternahm, und sein Sieg ist eine Niederlage für ihn. Die Parallele ist jedem Auge klar. Ich für meinen Theil möchte lieber der Schulknabe sein, welcher der bunten Fliege nachrennt, als sein Vater, der sich müht und plagt um etwas noch Trügerischeres.

Herr, es ist Zeit, daß ich alles Schmetterlingsjagen aufgebe, denn meine Jahre mahnen mich, daß ich bald hoffen darf, unter den Engeln zu sein und größere Schönheiten zu sehen, als diese ganze Schöpfung mir zeigen kann. Ich richte jetzt mein Streben nur auf das, was ewig und unendlich ist. Halte mich bei diesem Entschluß, ich bitte Dich. — [Illust. und Med.]

Lauf nicht ohn' Ihn, du fällst
Und irrst zu beiden Seiten.
Du bist ein schwaches Kind,
Dein Thun ist Unverstand;
Drum, wo du gehst und stehst,
Da laß von Ihm dich leiten,
Kleb' innig fest an mir
Und halt mich bei der Hand!

Handschuhe.

Die Handschuhe werden nicht nur zum Schutz und Warmhalten der Hände benutzt, sondern auch um dieselben vor dem Bräunen der Sonne zu schützen.

Sie können getragen werden um die Beschmutzung der Hände zu verhüten oder, was hoffentlich selten geschieht, zur Verbergung der schmutzigen Hände.

Zur Verfertigung derselben hat man Fabriken gebaut. In Bezug der „Handschuh-Industrie" berichtet der „Volksfreund und Beobachter" wie folgt:

„Gloversville ist ein acht Tausend Einwohner zählender Ort, der im Staate New-York in dem engen Thale des Caputa Creek liegt, sieben Meilen oberhalb seiner Mündung in den Mohawk. Drei Meilen unterhalb davon erhebt sich Johnstown, ein Platz von fast der nämlichen Größe, und diese beiden Städte sind insoweit interessant, als sie die Hauptmittelpunkte der Handschuh-Industrie unserer Republik bilden. Der Handschuh ist das Wahrzeichen von Gloversville und erscheint als solcher an den mehr als drei Hundert Fabriken.

Im Jahre 1803 brachte ein Mann Namens Ezekiel Case das Geheimniß des Gerbens von Hirschhäuten aus Cincinnati mit dorthin und begann das Geschäft in sehr kleinem Maßstabe. Er wendete die indianische Methode an, indem er die über einen Block gespannten Häute durch Schläge bearbeitete und das Hirn eines Thieres hinzufügte, um sie geschmeidig zu machen, ein Resultat, welches man jetzt durch den Gebrauch von Kalkwasser und Fischthran erreicht. 1805 folgten ihm Andere, indem sie sich ihres während der Wintermonate angefertigten Waarenvorraths im Sommer, durch Hausiren im Thal des Hudson entledigten. Bald gewann das Gewerbe einen mächtigen Aufschwung, und jetzt liefern die Schwesterstädte sowohl die feinsten sechsknöpfigen „Pariser" Glaces, als die plumsten Faust-handschuhe für den texanischen „Cowboy." Im Ganzen beziffert sich der Werth der Jahres-Produktion auf ungefähr $5.000.000, die theils durch Läden und Bureaur in New-York abgesetzt wird, die große Masse geht indessen an Jobbers in Chicago, St. Louis und St. Paul.

Die Häute kommen jetzt aus Mittel- und Süd-Amerika, etwa eine halbe Million das Jahr. Die Fabrikanten kaufen sie und übergeben sie dann den Gerbern, oder besser Bock spannen, in den Walkirögen mit Fischthran tränken, wiederholt trocknen und zuletzt in Alcalibecken werfen, um den Thran wieder zu entfernen. Dann werden sie gewaschen, in der Sonne ausgebreitet, mit Bimstein abgerieben und den Fabrikanten wieder zurückgestellt.

Die einzelnen Theile der Handschuhe schneidet man zuerst mit Stempeln und Schablonen aus, worauf geschickte Mädchenhände sie zusammennähen. Alsdann wandern sie in den „Dressing- und Finishing-Room." Das Nähen geschieht meist außerhalb der Fabriken, und im Umkreise von 10 Meilen giebt es kaum ein Haus, wo nicht die Nähmaschine an Handschuh-Arbeit klappert."

Nachruf.

Jakob Brunk von Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., starb am 19. Mai, im Alter von 62 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen, an Auszehrung, Er, an mehreren Krankheiten leidend, hatte in den letzten drei Monaten große Schmerzen auszustehen, die er mit Geduld ertrug. Er wünschte abzuscheiden und bei Christo zu sein. Br. Brunk war viele Jahre ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Sein Wandel und sein Verhalten waren empfehlenswerth. Seine letzten Worte waren Bitten, daß Jesus ihm beistehen wolle. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder, die sein Dahinscheiden betrauern. Ein großes Leichengefolge begleitete am 21. den Verstorbenen zu Grabe bei Weaver's Gemeindehaus. Gediegene Ansprachen wurden von J. S. Coffman von Elkhart, Ind., und Joh. Geil, gehalten.

Gestorben.

Eversole. — Am 11. Juni in der Nähe von Harrisonburg, Rockingham Co., Va., Joh. Eversole, in seinem 71. Lebensjahre. Die Leichenreden wurden in dem New Erection Gemeindehaus von W. T. Price und D. S. Heatwole gehalten. Friede seiner Asche. Der Verstorbene war ein treues Glied der Presbyterianer-Gemeinde. Er war nicht verheirathet und wohnte immer auf der nämlichen Farm. Sein Vorbild des Fleißes, der Ehrlichkeit und der Frömmigkeit ist zu empfehlen.

Weaver. — Am 19. Juni in Carl Tp., Lancaster Co., Pa., Schwester Maria Weaver, im Alter von 82 Jahren, 5 Monaten und 22 Tagen. Eine große Anzahl von Nachbarn und Freunden erzeigten ihr die letzte Ehre. Die Leichenreden wurden von Jonas Martin, Joseph Wenger und Ellas Holl gehalten.

Musser. — Am 22. Juni bei Blue Ball, Lancaster Co., Pa., Schwester Anna Musser, im Alter von 82 Jahren, 6 Monaten und 22 Tagen. Sie wurde auf dem Groff's Dale Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wurden von Isaak Eby und Jonas Martin gehalten.

Martin. — Am 4. Juli in Elkhart Co., Ind., Benjamin Martin, im Alter von 56 Jahren, 10 Monaten und 6 Tagen, am Schlag. Er litt fünfzig Stunden. Er wurde auf dem Begräbnißplatz bei dem Yellow Creek Gemeindehaus beerdigt. Viele wohnten dem Leichenbegängniß bei. Die Leichenreden wurden von Christian Baer und Christian Schaum gehalten. Text: Offb. 14, 13. Der Verstorbene hinterläßt eine liebeträubte Wittwe und mehrere Kinder, die seinen Verlust betrauern. Etwa vor vier Jahren zog er von Lancaster Co., Pa., hierher.

Pletscher. — Am 25. Juni in Harrison Tp., Elkhart Co., Ind., Georg Pletscher, im Alter von 4 Monaten und 15 Tagen. Er wurde auf Schaum's Friedhof beerdigt. Leichenreden wurden von Heinrich Schaum und Noah Metzler gehalten. Möge dieses ein Mittel sein, die Betrübten zum Herrn zu führen, daß sie einst ihr Kind im Himmel antreffen mögen, wo kein Scheiden sein wird.

Unruh. — Am 5. Juli in der Nähe von Parker, Turner Co., Dak., Katharina Pauls, Ehefrau von Johann Unruh (Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Tobias Unruh), im Alter von ungefähr 35 Jahren, am Nervenfieber. Sie wurde am 7. unter zahlreicher Begleitung von Freunden zur Ruhe bestattet, bei welcher Gelegenheit durch Prediger Hein. Abrem Worte des Trostes gesprochen wurden. Eine kurze Ansprache wurde auch noch am Grabe von J. F. Funk von Elkhart, Ind., gehalten. Sie hinterläßt einen lief betrübten Gatten und vier kleine Kinder, die ihren frühen Heimgang betrauern. Der Herr wolle sie Alle trösten.

Zook. — Am 15. Juni in der Nähe von Allenville, Mifflin Co., Pa., Schwester Rebekka, Gattin von David M. Zook, im Alter von 71 Jahren, 4 Monaten und 23 Tagen, am Schlag. Viele wohnten am 17. dem Leichenbegängniß bei. Die Verstorbene hinterläßt einen Gatten, dreizehn Kinder und zweiundreißig Enkel, welche ihren Verlust betrauern. Schon frühe bekannte sie ihren Glauben an den Herrn Jesum; sie wurde und verblieb ein treues und frommes Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde, das täglich seinem Meister nachfolgte. Zu Zeiten hatte sie große Schmerzen auszustehen, die sie mit Geduld und Ergebenheit ertrug. Der Tod erschreckte sie nicht, sondern friedlich und hoffnungsvoll entschlief sie im Herrn.

Queer. — Am 18. Mai in ——— —, Br. Samuel Queer, im Alter von 25 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen, an der Auszehrung. Er reiste von Elkhart Co., Ind., nach Kansas und von da nach Californien, mit der Hoffnung, daß dieser Klimawechsel ihm zuträglich sein würde. Jedoch er wurde schlimmer und starb auf seiner Rückkehr in ——— ———, woselbst er beerdigt wurde. Eine Leichenrede wurde am 1. Juni in seinem frühern Heim von Heinrich Schaum gehalten.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Mary H Miller, D K Witmer.

WITH MONEY.

A—John Augspurger.

B—H K Boller, Sue G Bowers, D Bender, S Brunk, Daniel Bixler, Levi Blough, Nathaniel Blough, David Bender, Hettie Byers, Nancy Bretz

C—William Chambers

D—C F Detweiler, J L Darst.

E—David Erliger, Samuel Eberly.

F—Frederick G Feller, Sue H Fouts, Gerhard Fast, Dr Flippen.

G—Jonas Gingerich, Joseph Gerig, Jacob Gerig, J M Gaither, Henry M Graver.

H—Christian Hoderich, Ella Hager, C W Heiser, Lydia A Hartman, J F Harms 2, John Harms for Isaac Fast, Amos Hunsberger.

J—Daniel Jantzi.

K—J S Kauffman, John Kornhaus, W H Kreider.

L—John B Landis, Martha Long, Jacob Loewen, Jacob Lapp.

M—J J Miller, C J Miller, A Meitzler, D B Miller.

N—Mary Ann Nissly.

P—Daniel Peters.

R—Jacob L Rohrer.

S—Hy Snyder, J S Sommer, Joseph Schmidt, Daniel Schneider, Solomon Salla, John Stahl, Elisha Stahl, John Schlatter, Albrecht Shuller, A Schrock, Mrs Joseph Schmeck.

U—J Unsicker.

W—Peter Wens, Jos Weaver

Y—Jacob Yoder.

MISSION FUND.

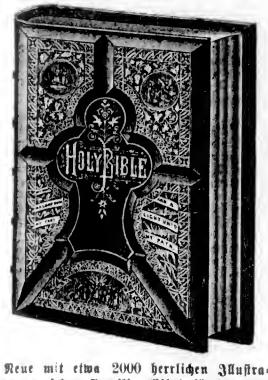
L M Hartman $2.00.

BRETHREN IN ASIA

L M Hartman $1.00, Elisabeth Showalter $5.00, Mill Creek Church, Livingston Co, Ill, $37.00, J W B, Shrimtown Church, Pa, $2.00, From Limdis Valley Church, Lancaster Co, Pa, by Christian Bomberger, $12.00, From Marion Turner Co, Dak, by Peter Bocker, $332.00, John Schlatter $5.00, John Buzzard, $5.00, Abraham Metz, $5.00, Cash $4.00, A Schrock $1.00.

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Vaterunser und Zehn Gebote, coloriet.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.50

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, Londen Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.50

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

„ ewige Ruhe der Heiligen. .70

Bevgebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Betest du? .25

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2.25

Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

„ „ Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Evangelio Nicodemi .50

Für Christliches Marterthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz, .40

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 3.00

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willcox .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Palmblätter, von Carl Gerok 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schapkästlein, von Wohlfner 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Starl's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stilling (Jung) Leben .40

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Wynand's Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Libel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen. **ohne Bilder,** per Expreß 5.00

Ausg. No. 2, illustrirt, in Lederleinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00

Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß 2.00

Bibel, Klein-Octave 1.60

Bibel, billige Ausg., Lederleinband, (Am. B. G.) 1.00

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schaflleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50

„ Französisch-Englisch .50

„ Schwedisch-Englisch. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50

Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch B. & A. B. gt'in Berlin .25

Testament für Schulen, in Tucheinband .15

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei .60
„ „ Dutzend, „ 6.50
„ „ „ per Expreß 6.00
„ „ „ Hundert „ 45.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75

Glaubensstimme, klein Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grade .55

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit blegtamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
„ Dutzend „ „ „ 8.50
„ „ „ per Expreß 8.00

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80

Gesänge für Sonntagsschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Wolterstorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buch für Sonntagsschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Deutscher Leser, von Comfort, zweited Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer
„ erstes Buch von A. C. Wilde .25
„ „ zweites „ „ .35
„ „ drittes „ „ .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenstibel von G. Erlenkötter .15

Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40
„ Gewerdsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen rc,

J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,“

ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kurzum vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post.....$1.13
„ „ Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Sache warum. u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zolis und Lemneke; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbucher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repartirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch
ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Floreida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregen.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ „ Washington „
„ „ „ „ „ „ Wyoming „
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
„ „ „ Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an **A. Schumacher & Co.,** Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md., oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35 A. M
No. 9, Pacific Express	3.55 "
No. 71, Way Freight,	5.30 "
No. 1, Limited Express	6 50 "
No. 73	4.15 "
No. 51, Freight	2.50 P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35 "
No. 3, Special Chicago Express	3.50 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35 A. M
Grand Rapids Express	4.35 "
No. 86 Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	2.05 P. M
No. 24, Accommodation	7.30 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25 "
No. 4, Limited Express,	6 35 "
No. 82 Way Freight	7.35 A. M
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10 "
" " ar. at "	7.30 "
" E lv. Elkhart for "	3.35 P M
" H " Goshen for Elkhart	6 00 "
" " ar. at "	6.20 "
" F " Elkhart from Goshen	11.20 A. M.
" 64 to Kendalville leaves	6.02 P M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05 P. M.
" " "	8.10 "
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27 A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43 P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25 A M

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C, C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 15. Elhart, Indiana, 1. August 1884. Ganze Nummer 279.

Paulus im Sturm.

Apstg. 27.

Es stürmt die wilde Adria,
Das Schifflein wird nicht flügg,
Nur einer steht am Borde da
Mit hellem Adlerblick,
Schaut fest in die empörte Fluth,
Und spricht zum Fährmann: „Steure gut,
Du fährst — so fahre wohlgemuth —
Den Cäsar und sein Glück."

Und ihn beschützt des Sternes Macht,
An den er kühn geglaubt,
Er kommt und schlägt in heißer Schlacht
Den großen Feind auf's Haupt.
Und kehrt nach Rom im Siegesglanz,
Nennt Vater sich des Vaterlands,
Mit immergrünem Lorbeerkranz
Die kahle Stirn umlaubt. —

Und aber stürmt die Adria
In angestammter Wuth,
Und aber kämpft im Sturme da
Ein Römerschifflein gut:
Sie ringen mit dem wilden Meer
Schon vierzehn Tag und Nächte schwer,
Und seh'n nicht Mond noch Sonne mehr,
Das bricht auch Römermuth.

Nur einer stehet königlich
In Sturm und Wetterschein
Und spricht bei sich: ist Gott für mich,
Wer mag zuwider sein?
Nicht Schwert noch Purpur trägt er zwar,
Auch keinen Lorbeerkranz im Haar,
Doch tritt er in die bleiche Schaar
Als wie ein König ein.

„Ihr lieben Männer, unverzagt;
Lobt Gott und brecht das Brod,
Ein Engel hat mir angesagt
Heut Nacht des Herrn Gebot:
Du sollst für mich vorm Kaiser steh'n
Und diesen soll kein Leid geschch'n,
Ob Mast und Kiel in Trümmer geh'n,
Mit euch hats keine Noth." —

Ja, großer Knecht des größten Herrn,
Dich wirft kein Sturm zurück!
Fahr wohl, du hast dem rechten Stern
Vertrauet dein Geschick;
Ja, Schifflein, steu're muthig fort,
Und rast der Sturm aus Süd und Nord,
Laß rasen, du hast mehr am Bord
Als Cäsarn und sein Glück.

Den Heiland führst du und sein Heil,
Du trägst den Herrn der Welt,
Der um sein fürstlich Erb und Theil
Gen Roma zieht in's Feld;
Und wer zu seiner Fahne schwört
Und unter seiner Flagge fährt,
Steigt aus den Fluthen unversehrt,
Ob auch sein Schiff zerschellt.

Und du auf deinem Kaiserthron,
Wirst, Nero, du nicht bleich?
Ahnst du von diesem Judensohn
Den nahen Todesstreich?
In Ketten wird er dir gesandt,
Schiffbrüchig schwimmt er an das Land,
Verblutet unter Henkershand,
Und nimmt dir doch das Reich!

—[Palmbl.]

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Versammlung unter freiem Himmel.

Da ich eines Tages unter meinen Büchern herum suchte, fand ich einen Traktat, betitelt: „Eine Versammlung unter freiem Himmel, auf den Boulevards in Paris, in Frankreich, von Leon Pilatte" gehalten. Da dachte ich, als ich denselben durchgelesen, warum soll ich diesen schönen Traktat, so in der Stille liegen lassen, indem darin wichtige Wahrheiten für unsre Tage enthalten sind und zu diesem Ende übergebe ich ihn den Spalten des „Herolds" zur Veröffentlichung, von dem herzlichen Wunsche begleitet, daß alle Leser des „Herolds" darinnen das finden mögen, was eigentlich darin verborgen liegt. Und besonders möchten alle unsere Prediger über diese Versammlung, unter freiem Himmel gehalten, sowie auch der Rede, die da vorgetragen wurde, ernstlich in Erwägung ziehen und darüber nachdenken. Vielleicht bietet sich Einem oder dem Andern auch einmal eine solche Gelegenheit dar, ein Zeugniß für die evangelische Wahrheit von unserm Standpunkte aus, darzulegen, um dann auch eine Seele aus der Knechtschaft der Sünde zu befreien und zum Glauben an Jesum zu verhelfen. Es sind wichtige Lehren darin enthalten. Der Herr wolle seinen Segen dazu verleihen, das ist mein Gebet.

In den Tagen der Februar-Revolution von 1848 versammelten sich in Paris jeden Abend auf den Boulevards zahllose Volkshaufen, die theils sehr lärmender und unruhiger Art waren, theils aber auch geordnete Kreise bildeten und irgend einem Redner zuhörten. Hier wurde Alles verhandelt, die politischen, die gesellschaftlichen und die religiösen Fragen des Tages wurden mit voller Freiheit besprochen, bald gut, bald schlecht, je nachdem ein Freund der Wahrheit oder ein Vertheidiger der Lüge das Wort hatte.

Eines Abends gegen halb neun Uhr befand ich mich ganz in der Nähe einer solchen Versammlung. Ein zahlreicher Volkshaufen hatte einen Kreis gebildet, und ich schloß aus dem schweigenden Gedränge, so wie aus dem aufmerksamen Schweigen der Zuhörer, daß ein gewandter Redner sie unterhielt, oder irgend eine besonders wichtige Frage verhandelt wurde. Laß sehen, ob ich mich nicht durchdrängen kann, dachte ich. Gedacht, gethan, ich dringe vor, schmiege und biege mich, bis ich glücklich in der Mitte angelangt bin. Wie groß war meine Ueberraschung, als ich hörte, daß man die Frage verhandelte, ob der Mensch von Natur gut oder böse sei.

Zwei Redner stritten miteinander. Der Eine, ziemlich stark in Worten und, wie es schien, seiner Sache völlig gewiß, war ein junger, ziemlich wohlgekleideter Herr, der sich ein gewisses Ansehen von Popularität zu geben suchte, ohne daß ihm dies sonderlich gelang. Der Andere war ein Arbeiter, wenn ich mich recht erinnere, ein Maurer, ebenfalls noch jung, dazu offen und gerade, doch ohne feinere Bildung, ohne Redegabe und überdies durch das zuversichtliche Auftreten und die prahlerischen Worte seines Gegners eingeschüchtert.

„Kurzum," sagte der Maurer, gerade als ich nahe genug gekommen war, um ihn hören zu können, „wenn Sie behaupten, daß der Mensch nicht verdorben und böse ist, so stürzen Sie die ganze Religion um, denn die ist darauf gegründet."

„Was geht mich die Religion an?" erwiderte der junge Herr, „sie irrt sich, das ist Alles. Wenn ich das Volk groß, edel, hochherzig sehe, wie es sich in diesen Tagen gezeigt hat, so werde ich nie zugeben, daß man es erniedrige und beschimpfe, indem man ihm sagt, es sei verdorben."

Ich ergriff hierauf das Wort, und rief: „Der Mann im weißen Kittel da hat Recht, der Mensch ist nicht gut." Alles wandte sich nach mir um.

„Ach," fing der Redner mit einer selbstgefälligen Miene an, „der Herr gehört ohne Zweifel selbst zu den Frommen, darum —".

„Um Ihnen zu zeigen, daß Sie im Irrthum," fiel ich ein, „braucht man nicht zu den Frommen zu gehören, wie Sie sich ausdrücken. Augen um zu sehen, sie anfihun und gebrauchen, und dann sagen, was man gesehen hat, mehr bedarfs nicht."

„Aber," sagte der junge Herr, „ich thue meine Augen auf, und zwar weit genug, und sehe doch nicht, was Sie sehen." Er versuchte einen Scherz daraus zu machen, allein es war offenbar, daß der ernste Ton meiner Worte ihn in Verlegenheit setzte.

Ich erwiderte: „Sie sind vielleicht blind, und was noch schlimmer ist, ohne es zu wissen. Wenn die Umstehenden mir ihre Aufmerksamkeit schenken wollen, will ich beweisen, daß dasjenige, was Sie noch nicht gesehen haben, so klar ist, wie die Sonne."

„Reden Sie, reden Sie!" riefen fünfzig Stimmen auf einmal. Man schob mich in die Mitte des Haufens, und Alles schwieg gespannt.

„Freunde!" fing ich an, „meine Rede braucht nicht lang zu sein, wenn Ihr dem, was ich sagen werde, ein wenig nachdenkt und die Sache etwas mit den Augen des Geistes betrachtet.

„Woher kommt es doch, daß, wie weit man auch in die Weltgeschichte zurückblickt, man bis auf den heutigen Tag die ewige Erzählung von Kriegen liest? Ein Volk kämpft gegen das andere, ein Mensch wider den andern, so daß, seitdem es zuerst Brüder in der Welt gegeben hat, der Eine der Mörder des Andern geworden ist. Zeigt dies, daß der Mensch gut ist?

„Woher kommt es, daß so viele Jahrhunderte hindurch und bis auf den heutigen Tag ein Theil der Menschheit sich zum Herrn des Andern aufgeworfen, ihn zum Sclaven gemacht und wie das Vieh behandelt, ihn verkauft, unterdrückt, in Unwissenheit, Erniedrigung und viehischer Dummheit erhalten hat? Beweist dies, das der Mensch gut ist?

„Woher kommt es, daß, seitdem die Menschen angefangen, in geselliger Verbindung zu leben, die Reichen, die Mächtigen, die Klugen immer gesucht haben, die Andern zu unterjochen, und auch immer und allenthalben unter den Unterjochten selbst Lobredner, Schmeichler und Höflinge gefunden haben? Beweist dies, daß der Mensch gut ist?

„Woher kommt es, daß die Bürger eines und desselben Landes, die Einwohner einer und derselben Stadt, die Glieder einer und derselben Familie, durch Ansichten, Vortheile oder Ehrgeiz getrennt, sich einander verachten, beleidigen, zerreißen, ja zu Zeiten ums Leben bringen? Beweist dies, daß der Mensch gut ist?

„Woher kommt es, daß es zu allen Zeiten in allen Ländern, im Norden und Süden, im Osten und Westen, unter allen möglichen Staatsverfassungen, Gesetze gegeben hat, um Uebelthäter zu bestrafen, Soldaten, um Kriege zu führen, Polizeidiener und Landdragoner, um Verbrecher einzufangen, Richter, um sie zu verurtheilen, Gefängnisse und Galeeren, um sie einzusperren, und endlich Henker um sie hinzurichten. Beweist Alles dies, daß der Mensch gut ist?

„Stellt Euch einen Augenblick vor, was aus der Welt werden würde, wenn man heute mit einem Male anfinge, so zu handeln, als ob der Mensch gut wäre. Keine Soldaten mehr, um die Grenzen zu vertheidigen, keine Polizei mehr, um über die öffentliche Sicherheit zu wachen, keine Häscher, keine Richter, keine Gerichte, keine Gefängnisse, nichts von dem Allen. Man schließt keine Thüre mehr ab, wenn man ausgeht, der Käufer achtet nicht darauf, ob der Verkäufer ihm das richtige Maß und Gewicht giebt, der Verkäufer zählt das Geld nicht nach, das ihm Jener für seine Waare eingehändigt, Jedermann findet Kredit auf sein bloßes Wort, man glaubt einander, man vertraut einander sein Vermögen, seine Ehre, seine Familie, selbst sein Leben an. Ach, sagt Ihr, wie herrlich, wenn es so sein könnte! Es könnte ja freilich wohl so sein, ja es müßte so sein, wenn die Menschen gut wären. Aber so wie sie sind, so würde, wenn alle Schranken, alle Vorsichtsmaßregeln und Hindernisse, die jetzt dem Bösen entgegenstehen, auch nur auf vierundzwanzig Stunden verschwänden, die ganze Welt in die schrecklichste Verwirrung gerathen, die sich denken läßt.

In einem Tage würden mehr Verbrechen, Mordthaten, Diebstähle und Betrügereien begangen werden, als sonst in hundert Jahren. Das wird Niemand abstreiten, und wenn es so ist, beweist das, daß der Mensch gut ist?

Und merket wohl meine lieben Freunde, ich habe bisher immer nur von dem geredet, was sich schon von außen zeigt, was man mit Augen sehen und mit Händen greifen kann. Betrachtet man die Menschen auch nur so von außen, so scheinen sie uns schon nicht gut. Wie würden sie uns erst erscheinen, wenn wir in ihr Inneres sehen könnten!

Denn glaubt nur, daß verborgene Böse, das gewollte und gewünschte Böse ist ebensowohl wirklich böse, wie das gethane und ausgeübte. Mit dem Wenn ist es eine eigne Sache. Da ist ein Mensch, er hat vielleicht nie eine Stecknadel gestohlen, aber er hat vielleicht zwanzig Mal zu sich selbst gesagt: Wenn ich eine gute Gelegenheit fände, hunderttausend Francs zu stehlen, so würde ich es thun. Was ist es anders, als ein Dieb zu sein? Da ist ein Anderer, er hat vielleicht seinen Nächsten nie geschimpft oder mißhandelt, aber er hegt einen bittern Haß gegen ihn, er brennt vor Verlangen sich an ihm zu rächen: aber er fürchtet das Gericht, das Gefängniß, das Schaffot. Was ist es anders, als ein Mörder? Mancher hat Ausschweifung und ein unordentliches Leben nie gekannt, das Geld und die Gelegenheit dazu fehlten ihm, er benutzt das und beneidet Diejenigen, welche sich im Sündenkoth wälzen können. Was ist er anders, als ein Wüstling? So in andern Fällen auch. Führwahr, was für ein Böse wicht der äußere Mensch auch sei, der innere ist es noch mehr. Das Herz ist die vergiftete Quelle, aus der, wenn sich Gelegenheit und Umstände dazu finden, alles Böse hervorkommt, arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Unreinigkeit, Diebere, falsche Zeugnisse u. s. w. Noch einmal meine Freunde, erinnere ich Euch, daß ich von allen Menschen rede, und daß ich von Allen, ohne Ausnahme eines Einzigen, behaupte, daß sie im Grunde böse sind. Denn Alle haben mehr oder weniger dem Stolz, dem Ehrgeiz, dem Haß, der Wollust, der Habsucht, der Lüge, der Selbstsucht im Herzen Raum gegeben. Es ist daher ganz und gar nicht nöthig, die Welt zu durchwandern, die Gefängnisse und Galeeren zu durchsuchen, und in den tiefsten Koth hinunterzusteigen, um den Beweis für das, was ich gesagt habe, zu finden. Ihr selbst, meine Zuhörer, könnt ihn in Euch finden, — wie ich ihn gefunden habe.

Laßt uns hinfort da hineinsehen, in das Innere, mit den Augen des Geistes, recht bis auf den Grund! Was findet Ihr da? Wer unter Euch hätte noch nie eine strafbare Leidenschaft in seinem Herzen aufwallen gefühlt, Zorn, oder Haß, oder böse Lust? Wer von Euch hätte sich ihr nie hingegeben? Ich frage Sie selbst, mein Herr, der Sie soeben behauptet haben, daß der Mensch gut sei, sagen Sie das aus Erfahrung? Sind Sie gut? Behaupten Sie allein in der ganzen Welt vom Bösen unberührt geblieben zu sein? Und ist wohl unter Euch Allen meine Freunde ein Einziger, der zu sagen wagte: Ich bin es, ich bin gut?.... Ihr schweigt, oder vielmehr Euer Gewissen spricht, wie das meinige auch spricht: Nein, ich bin nicht gut! ob es in der ganzen Welt keinen wahrhaft und vollkommen guten Menschen giebt, weiß ich nicht, aber Eins weiß ich: ich bin es nicht.

„Ist es aber nach alle Diesem nicht erbärmlich, daß man alle Tage von allerlei Stimmen in Zeitungen, Büchern und öffentlichen Reden bis zum Ueberdruß wiederholen hört, das Gute, das Schöne, das Wahre sei dem Menschen angeboren? Wenn die, welche so reden und schreiben, es selber glauben, so sind sie Narren und Blinde. Wenn sie es aber nicht glauben, so sind sie elende Schmeichler Derer, zu welchen sie reden, indem sie sich von Menschenfurcht oder Ehrgeiz dazu verleiten lassen." —

Bei diesen Worten hielt ich inne und mein Gegner nahm das Wort: „Niemand leugnet, daß es viel Böses in der Welt giebt, aber wer trägt die Schuld davon? Der einzelne Mensch? Nein, die Gesellschaft." Und nun fing er an, ein ziemlich treffendes Bild von den Mängeln unseres gesellschaftlichen Zustandes zu entwerfen, von der Ungleichheit, dem Elend und den Lastern, die aus unsern jetzigen Einrichtungen entspringen. Er schloß dann im triumphirenden Tone: „Klagen Sie nicht den Menschen an, wenn die Schuld allein an der Gesellschaft liegt!"

„Aber," entgegnete ich, „haben Sie wohl beracht, was Sie sagen? Haben Sie je darüber nachgedacht, wer die Gesellschaft ist, auf deren Rechnung Sie das ganze Verderben der Menschen setzen wollen? Sagen Sie mir gefälligst, wie ist es mit dieser Gesellschaft? Hat sie ein Gewissen, einen Willen, ein Herz? Thut sie irgend etwas? Glaubt sie irgend etwas? Ist sie eine Person? Sagen Sie doch!"

„Die Gesellschaft," fing er an, „die Gesellschaft ist — ist —"

„Da haben wirs, Sie merken, daß Sie gefangen sind. Sehen Sie nicht, daß die Gesellschaft entweder Jedermann oder Niemand ist? Die Gesellschaft, das sind Sie, das bin ich, das sind wir Alle. Sie können das nicht leugnen, wenn Sie sagen: „Die Gesellschaft ist schlecht, und lasterhaft," so klagen Sie damit sich selbst und mich und uns Alle an. Und wenn Sie sagen: „Die Gesellschaft hat den Menschen verdorben," so frage ich Sie: wer hat die Gesellschaft verdorben? Wenn Sie mir ein Regiment Soldaten zeigen und sagen: „es ist feige," so schließe ich sogleich daraus, daß es den einzelnen Soldaten, aus denen es besteht, an Muth fehlt. Verändern Sie die Soldaten, nicht blos die Waffen und Uniformen, so wird das Regiment sich ändern. Sie stellen die Gesenschaft an den Pranger, und sagen: „sie taugt nichts!" Alsbald schließe ich, daß Diejenigen, aus denen die Gesellschaft besteht, nichts taugen. Hören Sie doch endlich einmal auf, dies Gedankending anzuklagen, dies Schattenbild, dem Sie den Namen: „Die Gesellschaft" geben! Sagen Sie dafür: „Die Menschen," so haben Sie recht. Klagen Sie die an und decken Sie ohne Rückhalt alle ihre Fehler auf und predigen Sie Allen, daß sie einer durchgreifenden Veränderung bedürfen, dann werden wir einig sein, und ich meine Stimme mit der Ihrigen verbinden, um die gründlichste, die radikalste und folgenreichste Revolution zu fordern: die geistige und sittliche Wiedergeburt der einzelnen Menschen."

„Sie setzen mich in Verlegenheit," erwiderte mein Gegner, „mit Ihrer Unterscheidung des Menschen und der Gesellschaft, aber, wie es sich damit auch verhalte, Jedermann wird zugeben müssen, daß schlechte Erziehung, Mangel an Unterricht und böse Beispiele den Menschen erst schlecht machen, daß er aber im Grunde gut ist."

„Ich verstehe Sie, Sie wollen sagen, daß der beständige Anblick des Verderbens und die üblen Lehren, die ein Geschlecht auf das andere vererbt, statt das folgende verleiten, die Untugenden des vorhergehenden nachzuahmen. Das gebe ich zu. Aber glauben Sie, daß böse Beispiele und schlechte Erziehung diesen Einfluß auf uns üben könnten, wenn wir nicht schon im Voraus zum Bösen geneigt wären?

Stellen Sie sich einen Mann vor, der seit Jahren nach den Grundsätzen strenger Mäßigkeit gehandelt hat: glauben Sie wohl, daß der Anblick von Trunkenbolden und ihre dringenden Einladungen ihn zur Nachahmung bewegen werden? Im Gegentheil, die Tugend hat einen Abscheu vor dem Laster, die Reinheit vor der Unreinheit, und die erste Regung in einem Menschen, der nicht schon im Voraus einen Hang zum Bösen hat, sobald ihm das Böse in Wort oder That entgegentritt, ist Abscheu und Widerwille. Geben wir dagegen beim ersten Wort, bei der ersten Versuchung nach, so ist das ein deutlicher Beweis, daß wir im Voraus schon einen starken Hang dazu haben. Das Beispiel Anderer, die Erziehung, die wir empfangen, ist nur gleichsam der Reisepaß und Schutzbrief, worunter der natürliche böse Hang des Menschen in die Welt einschleicht und seinen Weg findet. Erziehung! Beispiel! Bedenken Sie doch, wir haben sie von unsern Eltern empfangen, diese wieder von den ihrigen, und so schiebt es ein Geschlecht auf das andere. Gehen wir aber so immer weiter zurück, so kommen wir zuletzt auf die ersten Eltern, die ihren Kindern eine schlechte Erziehung und ein böses Beispiel gegeben haben, und wer hat diese ersten so verdorben? Wie konnten sie, die das Gute empfangen hatten, sich Böses erlauben? Man muß sagen: sie haben es gewollt, erwählt, und zwar aus freien Stücken! Sie waren gut, aber sie haben sich selbst schlecht gemacht, und haben uns zum Erbtheil hinterlassen nicht blos ihre Beispiele und Reden, sondern ihre Natur, die uns so schlecht gemacht hat, wie sie selbst geworden waren."

Eine Stimme aus dem Haufen: „Gott hat uns so gemacht, es ist seine Schuld."

„Halt! Sie, die da sagen: „Gott hat uns so gemacht, unsre Bosheit ist sein Fehler," antworten Sie mir, ich bitte. Sie glauben, daß ein Gott ist, denn Sie haben eben von Ihm geredet, glauben Sie nicht auch, daß Gott ein vollkommenes, gerechtes und gutes Wesen ist?"

„Ohne Zweifel."

„Aber können Sie sich denken, daß aus den Händen eines vollkommenen Werkmeisters ein schlechtes Werk und gar das schlechteste von allen hervorgehen könne?"

„Es scheint nicht."

„Sie geben also zu, daß Gott gut sei, und daß Er den Menschen gut erschaffen habe. Nun ist aber der Mensch, wie wir vorhin gesehen haben, in seinem gegenwärtigen Zustande nicht gut, sondern böse. — Wenn Sie also behaupten, Gott habe den Menschen so geschaffen, wie er jetzt ist, so machen Sie damit Gott zum Urheber des Bösen, und setzen sich in Widerspruch mit Ihrem eigenen Bekenntniß, daß Gott gut sei. Was sagen Sie hiezu?"

„Ich weiß wirklich nicht, wie ich diese Schwierigkeit lösen soll."

„Und doch muß es eine Lösung derselben geben. Wenn Gott den Menschen zwar gut, aber dabei zugleich frei schuf, konnte der Mensch dann nicht, wenn er seine Freiheit mißbrauchte...."

„Schlecht werden?"

„Das ists! Der Mensch, als ein vernünftiges Wesen, konnte nicht anders als frei von Gott geschaffen werden, und hier liegt der Grund, meine Freunde! wie er werden konnte, was er geworden ist, nämlich böse, ohne daß er Gott deshalb anklagen könnte, oder überhaupt einen Andern anklagen könnte, als sich selbst. Und den Beweis, daß der Mensch allein dafür verantwortlich ist, liefert dieser selbst, indem er sich selbst anklagt und sich selbst verdammt und sich fürchtet. Warum, frage ich Euch, warum fürchten wir das Ende des Lebens, trotz all des Elends und der Schmerzen, die wir darin zu leiden haben? Wir fürchten den Tod, nicht allein um seiner selbst willen, sondern besonders um dessentwillen, was darauf folgt. Jenseits des Todes erblicken wir Gott als Richter unseres Lebens, als den Vergelter unserer Werke, und wir zittern. Was beweist das anders, als daß wir uns für schuldig erkennen, und daß unser Gewissen uns zwingt, die Verantwortlichkeit auf uns selbst zu nehmen, die wir in unsern Reden so gern auf die Gesellschaft, die Erziehung, das Beispiel, ja auf Gott schieben? — Sehet hier, meine Freunde, den wirklichen, höchst elenden Zustand, in dem wir uns befinden: verdorben, unglücklich, furchterfüllt, und gezwungen einzugestehen, daß wir selbst die Schuld des Uebels tragen, das uns drückt und nagt."

Ich hatte kaum den letzten Satz geendigt, als zwanzig Stimmen zugleich riefen: „Aber das Heilmittel, das Heilmittel für das große Uebel!"

„Geduld, liebe Freunde! Ihr fragt nach dem Heilmittel, und das ist gut. Aber ehe ich Euch darauf antworte, vergönnt dem, der dies Heilmittel zu kennen glaubt, eine einfache Gegenfrage: Warum, oder vielmehr für wen fragt Ihr darnach? Für Andere oder für Euch selbst, und Jeder für sich selbst? Man trifft alle Augenblicke Leute an, die, wenn es nur von ihnen abhinge, die ganze Welt, wie sie sagen, umgestalten wollten, ohne zu bedenken, daß sie mit dieser Umgestaltung bei sich selbst anfangen müssen. Sie sehen den Splitter in

ihres Nächsten Auge, wie es das Evangelium uns sagt, aber den Balken, der in ihrem eigenen Auge ist, sehen sie nicht. Was kommt da heraus? Jeder will alle Anderen besser sehen, aber Keiner denkt daran, selbst besser zu werden. Seltsam! Wenn es sich um Reichthum und Schätze handelt, so sieht man die Menschen darnach rennen und laufen, ja, darauf losstürzen, mit solcher Hast, daß Einer den Andern mit kaltem Blute unter die Füße tritt, um zum Ziel zu gelangen. Handelt es sich aber um Gerechtigkeit und Frömmigkeit, so lassen sie den Weg frei und offen, so daß man kein Gedränge zu fürchten hat. Ach, sagen sie, indem sie diesen Weg betrachten, wenn doch Jedermann darauf wandelte! Aber selbst ihn zu wandeln, daran denken sie nicht. Ist dies vielleicht bei Euch auch so, liebe Freunde? Ich weiß es nicht. — Jetzt will ich Euch auch das Heilmittel angeben, hört nur zu!"

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Eines Sonntages Arbeit.

Gewöhnlich wird der Sonntag als ein Tag der Ruhe betrachtet. Angesichts der Erinnerung des Umstandes, daß der Schreiber dieses vor nicht mehr als einem Jahre eines Sonntags einem Leichenbegängniß beiwohnte, wozu es per Buggy eine Fahrt von 44 Meilen erforderte, und auch nicht selten zwei Gottesdienste allein hielt, die nebenbei eine Fahrt von 25—35 Meilen zur Folge hatte, so war es bei ihm schon fraglich, ob Prediger immer den „Sonntag heiligen" können, wie sie die Heilighaltung des Sonntags lehren.

Heute hatten wir wieder einen geschäftigen Tag. Zuerst wurde eine Sonntagsschule gehalten, zu welcher etliche fünfzig Schüler gehören. Dieselbe wird um neun Uhr eröffnet und um halb elf Uhr geschlossen. Darauf folgte die Predigt.

Unsere Lektion in der Sonntagsschule diesen Morgen handelte vom „Bund Gottes mit David." Wir suchten die Art und Beschaffenheit eines Bundes und wie Gott einen Bund mit David machte, nämlich das sein Sohn Salomon Ihm ein Haus bauen sollte, und daß Gott sein Reich und den Stuhl seines Königreichs bestätigen werde ewiglich, zu erklären. Auf die gestellte Frage, „was endlich aus der Bundeslade geworden?" wurde geantwortet, daß die Schrift nicht bestimmten Aufschluß auf diese Frage gebe. Die Bundeslade wurde wahrscheinlich bei der Zerstörung des Tempels zur Zeit der Gefangenschaft zerstört, oder, von frommen Juden genommen und verborgen, die aber später nicht mehr gefunden und nicht in den zweiten Tempel gebracht wurde, weshalb derselbe weniger herrlich war, als der erste. Nach dem Schluß der Sonntagsschule begann der Gottesdienst. Ich wählte mir den Text: „Wer kann denn selig werden," Mark. 10, 26. von dem ich folgende Punkte suchte zu erklären:

1) Daß die Frage unserer Seligkeit eine wichtige ist.

2) Daß trotz der Wichtigkeit derselben viele Menschen dieselbe gering achten oder sie ganz vernachläßigen.

3) Es ist eine deutlich aus Gottes Wort bewiesene Grundwahrheit, daß der Mensch nicht nur für dieses Leben, sondern auch für eine Ewigkeit bestimmt ist.

4) Daß in der Ewigkeit ein Zustand unbeschreiblicher Freude, so wie der ewiger Pein und Weh sein wird, worin der Nachdruck der Wichtigkeit der Seligkeit liegt.

5) Die Schrift lehrt ebenfalls, daß Viele, weil sie die Seligkeit gering achten, verloren werden, wie solches aus den Stellen, Matth. 25, 1—13 und 31—46 und den Worten des Heilandes, Matth. 7, 21—24, ff., zu sehen ist.

6) Angesichts der vorhererwähnten Thatsachen in Betreff unserer Seligkeit ist für Jeden die Frage; „Wer kann denn selig werden?" von großer Wichtigkeit und großem Ernst.

7) Der reiche Jüngling lief vor Jesu, fiel vor Ihm nieder und fragte Ihn: „Guter Meister was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?" Jesus wies ihn auf das Gesetz mit dem er als Oberster gut bekannt war. Er glaubte dasselbe von Jugend auf gehalten zu haben und war begierig zu hören, was ihm noch fehle. „Der Heiland sah ihn an und liebte ihn und sprach zu ihm: Eins fehlt dir. Gehe hin, verkaufe Alles was du hast und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, komme, folge mir nach und nimm das Kreuz auf dich. Er aber ward Unmuths über der Rede, und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter."

8) Der Heiland sagte in Bezug derer, welche ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, daß sie nicht in das Himmelreich kommen werden, Vers 25., worauf die Jünger sich dieses entschiedenen Ausspruchs des Heilandes verwunderten.

9) Obgleich Viele durch den Betrug des Reichthums des Himmelreichs verlustig werden, so ist Reichthum doch nicht das einzige Hinderniß, welches die Thüre des Himmelreichs vor den Menschen zuschließt. Irgend Etwas, welches das Herz fesselt, das um Jesu willen nicht aufgegeben wird, führt zum Verderben. Jeder Götze des Herzens muß geopfert werden.

10) Die erste Bedingung zum Eintritt in das Reich Gottes ist Buße. Durch den Glauben an Gott, eine göttliche Traurigkeit der begangenen Sünden, die Willigkeit Christus als unsern Erlöser anzunehmen, das Vertrauen auf Ihn für die Seligkeit und alle nothwendigen Segnungen, die Willigkeit Ihm in allen Dingen zu gehorchen und einen frommen, reinen Lebenswandel zu führen, werden wir zu Gott bekehrt, werden wir Kinder Gottes und Erben der Verheißung in Christo. Auf diese Weise werden oder sind wir selig.

11) In Matth. 5. werden die Kennzeichen zur Seligkeit angegeben. Alle diejenigen, welche derselben theilhaftig sind, werden selig werden.

Der Gottesdienst schloß Vormittags um zwölf Uhr. Das Nachhausefahren, das Füttern der Pferde, Mittagessen und Anspannen der Pferde, nahm anderthalb Stunden in Anspruch, worauf ich mich auf den Weg nach Jones' Schulhaus begab, das etwa sechs Meilen südlich von hier ist, woselbst unsere Geschwister schon über zwanzig Jahre, mit wenig Ausnahme, immer jeden vierten Sonntag Gottesdienst hielten. Die Versammlung war auf drei Uhr bestellt. Ich war da in Zeit und zu meiner Freude traf ich den betagten Prediger Joh. Gnegy von der Clinton Gemeinde. Wir hatten eine gesegnete Stunde. Durch Gesang, kurze Ermahnung und Gebet, eröffnete ich den Gottesdienst. Br. Gnegy predigte in deutscher Sprache über den Text: Joh. 10, 37—38. Er sprach ernstlich von Jesu, seiner Liebe und Willigkeit zu retten und wie wir willig sein sollten um gerettet zu werden. Er erwähnte, wie Jesus, nachdem die Jünger schon vor etlichen Tagen auf das Fest zu Jerusalem gegangen waren, er auch hinging und am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf und rief und sprach: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke." Er sprach von Jesu als der Quelle des lebendigen Wassers" und betonte die Wahrheit, daß Derjenige, welcher an ihn glaubt, ihn auch als das Himmelsbrod annehmen müsse und zwar so, wie die Schrift sagt. Er führte mehrere Beispiele an von Solchen, die glaubten, aber nicht so, wie die Schrift sagt, weshalb sie auch seines Segens nicht theilhaftig wurden. Er ermahnte Alt und Jung, zu Jesu zu kommen und an ihn zu glauben nach der Schrift.

Nach Br. Gnegy's Ansprache wurde dem Schreiber eine Gelegenheit geboten in der englischen Sprache das Wort vom Kreuze zu verkündigen. Im Augenblick bin ich nicht im Stande eine genaue Eintheilung der Predigt zu geben; und um dem Leser nicht langweilig zu werden, gehen wir weiter.

Dieser Gottesdienst wurde um halb fünf Uhr geschlossen. Auf meinem Heimwege besuchte ich eine Schwester, welcher der Herr, wie wir glauben müssen, in seiner Liebe zugelassen hat, daß sie durch viel Kreuz und Trübsal gehen muß. Eine ihrer Töchter ist heimgesucht mit Lungenleiden.

Der kurze Zeitraum erlaubte mir nicht lange hierzubleiben, sondern ich eilte, um den auf halbacht Uhr bestellten Abendgottesdienst in Elkhart abzuhalten, woselbst ich zur rechten Zeit ankam. Nach Eröffnung des Gottesdienstes, d. h. nach Gesang, Vorlesung eines Bibelabschnitts und Gebet, hatte ich die Gelegenheit über Jes. 45, 17. zu predigen. Die zwei Hauptgedanken dieses Textes, welche mir wichtig wurden, sind:

1) Der ewige Gott mit den Eigenschaften der Kraft, der Allmacht, der Liebe, der Gnade und Barmherzigkeit, wie derselbe mit andern Götern verglichen wird, welche keine dieser Eigenschaften eigen haben, sondern sie sind vergängliche Dinge, welche Nichts haben, um die Achtung der von dem lebendigen Gott geschaffenen Geschöpfe zu erwecken.

2) Die ewige Erlösung, welche durch den Verdienst seines Sohnes, Jesus Christus, geschehen zur Versöhnung und Erlösung der Menschheit u. s. w.

Diese Versammlung schloß um halb neun Uhr. Nachher ging ich, um Freund Heinrich Stehman, von Lancaster Co., Pa., beizustehen, welcher körperlich leidend ist und wünschte den Nachtzug zu nehmen, um nach dem Osten zu reisen. Nachdem ich ihn zum Waggon begleitet hatte, ging ich nach Hause, besorgte das Pferd, und da ich einen Imbiß nahm, statt eines regelrechten Abendessens, wozu ich vorher nicht Zeit fand, begann ich diesen Artikel; aber bald erinnerte mich die Müdigkeit, daß ich des süßen Schlafes zur Sammlung neuer Kräfte bedürftig war, und ich begab mich zur Ruhe, hoffend und glaubend, heute mit der Gnade des Herrn gethan zu haben, was ich konnte, — und wie ich hoffe, werden diese Anstrengungen sich auch nicht nutzlos erweisen.

Diesen Artikel, den ich nicht um mich zu brüsten, sondern denselben in Herzensdemuth schrieb, veröffentliche ich, um derjenigen Geschwister willen, welche geneigt sind, Entschuldigungen zu machen, wenn sie ein Opfer bringen sollen, daß sie sehen können, wie es oft von Predigern verlangt wird, ihre Bequemlichkeit, ihre Kraft, ihre Gesundheit und ihre Fähigkeit auf den Altar des Herrn zu legen. Ferner können etliche unserer Prediger, welche mehr Neigung zur Bequemlichkeit als für den ernsten Ruf zur Thätigkeit im Weinberge des Herrn haben, sehen, wie auch Andere arbeiten müssen; mögen sie dadurch ermuthigt werden mit neuem Eifer und größerer Hingabe das Werk des Herrn zu treiben.

Für diesen Bericht einer „Tages-Arbeit" habe ich nicht einen außergewöhnlichen Sonntag gewählt. Diese Arbeit wiederholt sich sehr oft.

Ich will noch mittheilen, daß während Br. Gnegy von der Clinton Gemeinde heute in unserer Mitte war, Vormittags in Schaum's Gemeinde und Nachmittags an dem schon erwähnten Ort predigte, Br. J. S. Coffman in Clinton war und Samstag Abends in Forest Grove, Sonntag Vormittags in der Clinton Gemeinde und Nachmittags in der Amischen Gemeinde predigte. Zu derselben Zeit war Br. Metzler in der Christophel Gemeinde thätig.

Wahrlich die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenige. Möge der Herr treue Arbeiter erwecken, daß Sein Werk nicht vernachlässigt oder versäumt werde.

J. F. F.

Für den Herold der Wahrheit.

Mit sehenden Augen sehen sie nicht. Matth. 13, 13.

Hätte nicht ein Prophet des alten Bundes, ja, Jesus selbst dieses, viele Menschen bezeichnende Wort der Wahrheit, gesprochen, so würden wir dasselbe kaum glauben wollen. Thatsachen beweisen die Möglichkeit, daß Jemand mit dem leiblichen Auge und Ohr diese Worte sehen und hören kann — der doch, leider, trotzdem ein getäuschter Blinder ist. Selbst das Auge, welches zu einer gewissen Zeit die Heilswahrheit in Christo gesehen und erkannt hat, kann wieder trübe, wenn nicht sogar blind werden. Keinem ist der Himmel so sicher und gewiß, daß er im Lande der Prüfung gleichgültig werden oder sich mit den gesegneten Erfahrungen im Christenleben brüsten oder sich der Gnade in Christo überheben dürfte. Auf die Gemüther solcher Christen hat das Wort Gottes oft geringen oder keinen Einfluß. Dasselbe wird, vielleicht, gewohnheitsweise noch Jahre lang geübt und gelesen, aber innerlich giebt es ihnen weder Trost noch Kraft.

Schmeckt dem Arbeiter die gut zubereitete Speise nicht mehr, dann ist er krank. Hast du keinen Genuß am Worte Gottes, kannst du nicht sagen: „Ich habe Lust zu deinen Rechten;" findest du dich nie veranlaßt zu bitten: „Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze;" dann ist dein Geistesauge nicht mehr so wacker, wie es sein sollte.

Dieses feste prophetische Wort, das hellleuchtende Licht, ist unveränderlich. Immer wieder erweist sich dasselbe, als das Wort des Lebens. Prediger Lecoat berichtet folgende interessante Unterredung: „Eine kranke Frau, welche meine Frau aufsuchte, um sie um Rath zu fragen, sagte im Laufe des Gesprächs: Ich kann nicht lesen, aber meine Nachbarin liest ganz gut. Wir kauften vor Kurzem zusammen ein neues Testament, und ich bezahlte etwas mehr als sie mit der Bedingung, daß sie mir daraus vorlesen solle. Als sie zur Beichte ging, fragte der Priester sie, ob sie protestantische Bücher gekauft habe, und sie erzählte von unserm Kaufe. Er sagte ihr dann, daß keine grobe Sünde so schlimm sei, als der Ankauf und das Lesen eines solchen Buches. Darauf kam sie zu mir und sagte mir, wir müßten es verbrennen. So warfen wir das Testament in's Feuer, aber zwei Blätter desselben flogen in den Kamin hinauf. Wir versuchten es noch einmal, aber mit dem gleichen Erfolge. Das machte uns bestürzt und ich sagte: „So lange sie doch nicht brennen wollen, können wir sie auch lesen." Meine Nachbarin war damit einverstanden und auf dem einen Blatt fanden wir das Wort: „Also hat Gott die Welt geliebet" u. s. w. Das machte uns weinen, und wir dachten, wir hätten doch Unrecht gethan, dem Rath des Priesters zu folgen. Jetzt haben wir ein anderes Exemplar gekauft, und kein Priester wird uns wieder überreden, das Buch in's Feuer zu werfen, da das Feuer selbst es nicht hat brennen dürfen."

Das Hauskleid.

Ein Weib, das den Mann liebt, schmückt sich für ihn. Nicht in Putz und Prunk gefällt sie ihm, sondern in dem netten Schmucke des Hauskleides. Nachlässigkeit in der Kleidung verletzt die Achtung, führt zur Nachlässigkeit im Verkehr und zieht herab. Niemand halte gering von solchen Dingen. In der Kleidung drückt sich des Herzens Sinn aus auch ohne Worte. Und der Mann versteht wohl diese stumme Sprache und mit Freude und mit Stolz sieht jener rechte Mann sein liebes Weib in dem Schmucke des Hauskleides, freundlich waltend im Hause, bemüht dem Geliebten ein trauliches Heim zu bereiten. Wie manche Frau zeigt sich vor der Welt in Glanz und Prunk, zu Hause aber hält sie es nicht für nöthig, irgend etwas für das schöne und freundliche Aussehen zu thun. Und so ist auch ihr Haus: nach Außen glänzend, im Inneren und Verborgnen voll Unordnung und Unsauberkeit. Bei Gesellschaften wird ein Prunk entfaltet, der die Verhältnisse des Hauses weit übersteigt; dafür behilft man sich im alltäglichen Leben mit dem Geringsten, Unschönsten und Dürftigsten. Auch das Hauskleid des Hauses soll zwar einfach sein, aber der Schönheit und des geziemenden Schmuckes nicht entbehren.

Die ganze Welt, voll eitler, wilder Lüste,
Ist meinem Geist wie eine fremde Wüste:
Mein Herz soll mir ein stilles Hüttchen sein,
Da flüchte ich mich stets zu Gott hinein.

Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Luk. 11, 28.

Wo keine Bibel ist im Haus,
Da sieht's gar öd' und traurig aus;
Da kehrt der böse Feind gern ein,
Da mag der liebe Gott nicht sein!

Drum Menschenkind, ach! Menschenkind,
Daß nicht der Böse Raum gewinnt,
Gieb deinen letzten Thaler aus,
Und kauf' ein Bibelbuch in's Haus!

Schlag's mit dem frühsten Morgen auf,
Hab' all' dein Sehnen und Sinnen drauf,
Faug' drin die A B C-Schul an,
Und buchstabier' und lies sodann.

Und lies dich immer mehr hinein,
Schlag' auf darin dein Kämmerlein!
Und lies dich immer mehr heraus,
Mach' dir ein wahres Bollwerk draus!

Und pflanze still doch oben drauf
Die allerschönsten Sprüchlein auf!
Hell laß sie flattern, muthig wehn,
Als deinen Bauner laß sie stehn.

Als deinen Schild' drück's an dein Herz
Und halt' dich dran in Freud und Schmerz
O du, mein liebes Menschenkind,
Hast du noch keins, so kauf's geschwind!

Und ging' dein letzter Groschen drauf,
Geh' eile, flieg' und schlag' es auf!
Lies mit Gebet und schlag' es zu
Nur mit des Sarges Deckel zu!
Des Lesens und des Lebens Lauf
Beginn' und höre mit ihm auf!

Für den Herold der Wahrheit.

Der gute Mann und der böse Mann.

Man braucht nicht bis zum Greisenalter zurückzukehren, um vom „bösen" oder „schwarzen Mann" zu hören. Am meisten würden wohl die Kinder von ihm erzählen können. Es giebt ein „böser" und ein „guter Mann;" der Eine sowohl, als der Andere ist unsichtbar, aber wirklich bestehend. Jemand erzählt: In vielen Gegenden von Amerika wohnen noch Indianer, das heißt: Leute mit rother Hautfarbe, welche sich meist von der Jagd nähren und ein wildes Leben führen. Viele von ihnen sind noch Heiden; doch gehen Missionäre zu ihnen und predigen ihnen das Evangelium. Und oft, wenn so ein armer Indianer nur ein wenig der Lehre Jesu Christi gehört hat, so nimmt er es zu Herzen und thut darnach.

Einst besuchte ein Indianer seine weißen Nachbarn und bat um ein wenig Rauchtabak, denn der Gewohnheit des Tabakrauchens sind die Indianer sehr ergeben. Einer von den Weißen gab ihm eine Handvoll davon, die er lose in der Tasche bei sich hatte. Am andern Tage kam der Indianer wieder und sagte, er habe einen viertel Thaler zwischen dem Tabak gefunden, den bringe er jetzt zurück. Man lobte hierauf seine Ehrlichkeit: er aber zeigte auf seine Brust und sprach: „Ich habe einen guten und einen bösen Mann hier drinnen: Der gute Mann sprach zu mir: Das Geld gehört nicht dir, du mußt zurückgeben. Der böse Mann sprach: Ei was, du hast's einmal, nun behalt's auch. Der Gute sagte: das ist nicht recht; der Tabak ist dir gegeben, aber nicht das Geld. Der Böse sagte: Behalt's nur und kaufe Branntwein dafür. Der Gute sagte wiederum: Nein, nein! das darfst du nicht thun. So wußte ich nicht, was ich machen sollte. Ich dachte, ich wolle mich schlafen legen, damit ich Ruhe bekomme. Aber der gute Mann und der böse Mann hörten nicht auf zu reden die ganze Nacht, so daß ich nicht schlafen konnte. Jetzt erst, da ich das Geld zurück gebracht habe, fühle ich mich ruhig und wohl".

Lieber Leser, kennst du den „bösen und guten Mann." Der Indianer suchte sich zur Ruhe zu begeben; es gelang ihm nicht. Andere versuchen den „bösen und guten Mann" durch Dieses und Jenes zum Schweigen zu bringen; nur selten gelingt es ihnen; denn in Wirklichkeit spricht er doch, nur wird seine Stimme überhört. So lange es stürmt, wird die See nicht ruhig und glatt, und ehe Friede im Herzen ist, kann der „böse und gute Mann," das Gewissen, nicht schweigen.

Beweise von dem 1800jährigen Alter der Gemeinden unseres Bekenntnisses.

Es ist über die Maßen zu beklagen, heißt es im Märtyrerspiegel 1. Theil, Seite 98, „daß von den Schriften der Taufgesinnten, welche zur selbigen Zeit (ums Jahr 360) gelebt haben, so wenig vorhanden ist; denn hiedurch sind wir genöthigt, aus dem Munde ihrer Feinde Zeugniß von ihnen zu nehmen, welches, wie man wohl urtheilen kann, nicht nach Art der Liebe, sondern aus Parteilichkeit hervorgebracht; doch wollen wir Gott danken, daß uns noch so viel Nachricht von ihnen übrig geblieben, nachdem der Satan (durch seine Anhänger) allezeit darauf bedacht war, nicht allein ihre Bücher, sondern auch ihre Personen, ja, Leib und Seele (wenn es möglich gewesen wäre) auszurotten.

Ebendaselbst wird berichtet, daß zur Zeit des abtrünnigen Kaisers Julianus verschiedene vortreffliche Männer gelebt, die als helle Lichter hervorgeleuchtet haben, deren Gelehrtheit und Gottesfurcht bekannt war, welche sowohl mit Worten als Werken ihr richtiges Verständniß von der Taufe ausgesprochen haben, nämlich, daß dieselbe nach vorhergegangener Unterweisung auf Buße und Glauben geschehen müsse.

Um dieselbe Zeit (363) hat Ambrosius gelebt, von welchem gemeldet wird, daß er von zwei christlichen Eltern geboren, aber erst getauft wurde an dem Tage, wo er zum Bischof von Mailand gewählt wurde. Derselbe sagt in einer Rede, daß man auf Ostern zu taufen pflegte, daß aber die Kranken an jedem Tag, zu jeder Zeit getauft werden können. Vom Jahr 366 wird berichtet: „Als nun, wie es scheint, die Kindertaufe in etlichen Gegenden einzudringen anfing, so haben sich die Lehrer zu Laodicea in Phrygia, Pacatiana in einer öffentlichen Zusammenkunft oder Versammlung dagegen genugsam erklärt, worin unter Anderem beschlossen worden: „daß man den Schülern, die man taufen wollte, zuvor den Glauben lehren sollte ꝛc." Um dieselbe Zeit wurde in einer anderen Versammlung beschlossen: „daß diejenigen, welche zuerst zum christlichen Glauben kommen, wenn sie eines guten Wandels sind, nach anderthalb oder zwei Jahren zu der Taufe zugelassen werden sollen." Man wollte also zuerst an ihrem Wandel sehen, ob sie zur Sinnesänderung und zum wahren lebendigen Glauben gekommen sind, ehe man ihnen die Taufe ertheilte.

Seite 101 und 102 des Märtyrerspiegels wird berichtet: Ums Jahr 383 haben sich Basilius, Sohn eines Christen und Eubulus also mit einander unterredet: „Lasset uns alle unsere Güter verkaufen und dieselben unter die Armen austheilen und dann nach der heiligen Stadt reisen, auf daß wir selbst die Werke Gottes anschauen und dadurch uns ein Vertrauen zu Gott erwecken."

Als sie solches gethan und die Kleider, die zur Taufe nöthig waren, mit sich genommen hatten, zogen sie nach Jerusalem. Hieraus erhellt, daß zur selbigen Zeit zu Jerusalem die Gewohnheit gewesen, welche auch lange hernach in vielen warmen Ländern (ebenso auch in kälteren Ländern) noch lange im Gebrauch geblieben ist, daß die Täuflinge in oder an den Wasserströmen getauft wurden und zum Theil oder mit dem ganzen Leibe in das Wasser hinab und wieder heraufstiegen, um welcher Ursache willen sie von ihren eigenen Kleidern entblößt wurden und wie gewöhnlich ein weißes oder leinenes Kleid anhatten. Die Aussprüche des Basilius über die Taufe beweisen, daß damals zu Ende des 4. Jahrhunderts die Säuglingstaufe nicht allgemein eingeführt war, und daß derselbe und viele Andere gegen die Kindertaufe zeugten. Basilius sagt: Die Taufe ist 1) ein Siegel des Glaubens, 2) das Zeichen eines christlichen Ritters (oder Kämpfers), 3) ein Gleichniß oder Bild des Todes, des Begräbnisses und der Auferstehung von den Todten.

Johannes Chrysostomus, von christlichen Eltern geboren, ließ sich um das Jahr 390 in dem Alter von 21 Jahren von Bischof Melitius auf den Glauben taufen. Was derselbe von der Taufe sagt, kann sich nur auf die Taufe der Erwachsenen, der Gläubigen beziehen, aber nicht auf die Taufe der

Säuglinge. Derselbe sagt unter Anderem: „Also auch du, der du die Taufe empfangen willst, dieweil wir Alle unter der Sünde sind, fasse zuerst an die Füße unseres Heilandes, wasche sie mit deinen Thränen (d. h. thue Buße), trockene sie mit deinen Haaren, und wenn du solches gethan hast, so kannst du auch an sein Haupt kommen. Wenn du nun mit deinem Heilande hinabsteigst in den Brunnen des Lebens (das ist in das Wasser der Taufe), so kannst du lernen, wie das Haupt deines Erlösers gesalbt werde ꝛc."

„In den anderen Tagen werdet ihr nach der Ordnung die Dinge hören, welche zu solchem Geheimnisse dienlich sind. Unterdessen melde ich euch dieses, damit ihr es wißt und euch auf den kommenden Tag vorbereitet (nämlich zu der Taufe). Aber der allmächtige Gott stärke eure Herzen und mache euch zu seiner Taufe würdig ꝛc."

Seite 106 und ff. des Märtyrerspiegels wird ferner berichtet von Hieronymus, der ebenfalls ein berühmter Lehrer und Schreiber im 4. Jahrhundert war. Derselbe wurde von christgläubigen Eltern zu Syrivon in Dalmatien geboren und von Jugend auf in der christlichen Lehre unterwiesen, ist aber erst im dreißigsten Jahre seines Alters in Rom getauft worden. Derselbe war ein entschiedener Gegner der Kindertaufe. Er spricht sich darüber an einer gewißen Stelle unter Anderem also aus:

„Der Herr hat seinen Aposteln befohlen, daß sie zuerst alle Völker lehren und unterrichten und hernach die Unterrichteten in dem Sakrament des Glaubens taufen sollten; denn es kann nicht sein, daß der Leib das Sakrament der Taufe annehme, es habe denn zuvor die Seele den wahrhaften Glauben empfangen."

Der berühmte Kirchenlehrer Augustin, geboren im Jahr 354 im nördlichen Afrika, war der Sohn einer frommen christlichen Mutter, wurde auch erst getauft, als er 30 Jahre alt war. Anfänglich lehrte und behauptete er die Taufe auf den Glauben; später lehrte er die Kindertaufe und wurde ein so fanatischer Anhänger derselben, daß bei einem Concil im Jahre 416 unter seinem Vorsitz folgender grausaume unchristliche Satz aufgestellt wurde: „Wir wollen, daß Jeder, welcher leugnet, daß neugeborne Kinder durch die Taufe aus ihrem verlorenen Zustande befreit und ewig gerettet werden, verflucht sein solle." Köbner sagt darüber: „Aus diesen Worten sehen wir, daß selbst ein Augustin durch fanatischen Grimm gegen Andersdenkende oder vermeintliche Ketzer getrieben, sich so weit vergaß, daß er des Apostels Wort: „Segnet und flucht nicht," gänzlich aus den Augen verlor und diejenigen verfluchte, welche in Betreff der Taufe vom Worte Gottes nicht weichen wollten."

Wir wollen nun einige Beispiele anführen von solchen gläubigen Christen im fünften Jahrhundert, welche nach Christi Ordnung getauft und diese Lehre vertheidigten, ihr Leben um dieser Ursache willen haben lassen müssen, und wie andere dem Tode zwar entgangen, aber hart verfolgt und leiblich gestraft wurden.

Der Märtyrerspiegel Seite 112 berichtet nach älteren Geschichtschreibern, daß Kaiser Theodosius im Jahre 413 einen Befehl gegen die „Wiedertäufer" hat ergehen lassen, daß sie sollten getödtet werden. In Folge dieses Befehls wurden dann auch in diesem Jahre viele fromme taufgesinnte Christen getödtet. Aber nicht nur ein weltlicher Richter hat solche Grausamkeiten begangen, sondern auch ein Geistlicher, ein Bischof zu Jerusalem, auch Theodosius genannt, der ein Hirte und Vorgänger der Heerde Jesu Christi hätte sein sollen, hat die gläubigen Christen wegen ihres Gehorsams zu Gott auf den Tod verfolgt. Ein alter Geschichtsschreiber berichtet, daß er einen gewissen frommen Diener der Gemeinde Christi hat geißeln und enthaupten lassen und seinen Leib, nachdem man ihn durch die Stadt geschleift, den Hunden vorgeworfen, bloß darum, weil er nebst anderen frommen Christen seiner Gottlosigkeit sich widersetzte. —[Gemeindeblatt.] (Fortsetzung folgt.)

Der Schatz im Himmel.

„Sammelt euch Schätze im Himmel, — denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Matth. 6, 20 u. 21.

Niemand hält sich für reich, ehe er Alles hat was er wünscht. Wenige sind mit dem zufrieden, was sie an irdischen Gütern besitzen. Es ist ja schon ein Stück Armuth, wenn Einer etwas gern hätte, das er nicht bekommen kann. Es hat Jemand gesagt: Reichthümer erwerben bringt Sorge, sie behalten bringt Unruhe, sie mißbrauchen bringt Schuld, und sie verlieren bringt Gram. Es ist ein großer Selbstbetrug, daß wir uns aus den irdischen Gütern so viel machen. Es giebt aber Güter, die wir nie hoch genug schätzen können: die unvergänglichen nämlich. Das sind die Schätze, welche im Himmel aufbewahrt sind Denen, die in Wahrheit sich zu Gott halten.

Hier mögen wir so reich oder hochgestellt sein, als wir wollen, immer bleibt uns etwas zu wünschen übrig. Was die Reichen am ehesten vor den Armen voraus haben, nämlich die Möglichkeit, sich glücklich zu machen, das genießen sie am wenigsten. Geld und Gut macht Niemanden wahrhaft glücklich; wir wissen auch Alle, daß es leicht Flügel nimmt und davonfliegt. Es heißt von einem gewissen Midas, Alles, was er anrührte, sei zu Gold geworden; da ihm aber zugleich die Ohren immer länger wuchsen, war er um nichts besser daran. Solche alte Fabeln bergen zuweilen goldene Wahrheiten. Geld darf so wenig vergeudet werden als die Zeit; aber der Mann dauert mich, der von beidem mehr hat, als er zu gebrauchen weiß. Es is ganz richtig gesagt worden, daß der Mensch, der mit seinem Gelde Gutes thut, so zu sagen das Bild Gottes auf dasselbe prägt und es in gangbare Münze für himmlische Waare umstempelt; aber mit allen Schätzen der Welt nicht könnte sich ein Mensch den Eingang in Gottes Reich erkaufen. Seligkeit ist freie Gnadengabe Gottes, die erbeten und erglaubt werden muß. Da ist Keiner so arm, der nicht ein himmlischer Millionär werden könnte. — [Sendbote.]

Für den Herold der Wahrheit.

Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.

Fast jeder Handlung eines Menschen liegt ein Antrieb zu deren Ausübung zu Grunde; daher sollten wir immer, vor dem Beginnen eines wichtigen Werkes ernstlich fragen: treibt mich der Geist Gottes dazu? Antwortet uns das Gewissen Nein, dann sollten wir von dem Vorhaben ablassen.

Eph. 2, 2 lesen wir von einem Geist, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat; wie es scheint, treibt er es heute auch in vielen Menschen. Man beobachte nur, wie viel Mühe sich die junge Leute geben, um irdischen Vergnügen, als da sind, Gesellschaften und Feste aller Art (festivals), beizuwohnen. Daß der Geist Gottes die Menschen nicht zu solchen Lustpartien antreibt, ist klar.

Doch nicht nur die frohe Jugend, sondern auch zuweilen Greise, die vorgeben Christen zu sein, betheiligen sich an diesen Vergnügen. O, es frage und prüfe sich doch ein Jeder, welcher Geist ihn dazu antreibe. Ist es nicht Schaue, daß man hören muß: „Dieser oder Jener war auch auf dem Feste, und er ist doch ein guter Mensch." Auf diese Weise wird mancher junge Mensch verlockt, der dann glaubt, er könne so Gott dienen und Alles mitmachen.

Ich fühle mich gedrungen jedem jungen Menschen zu rathen seinen Eltern zu folgen, die ihn ermahnen von solchen Plätzen wegzubleiben. Vielleicht sagt die Jugend: „Ich will mein Vergnügen haben, das kann mir nichts schaden." Aber was werden die Folgen davon sein in der Stunde des Todes? In dem Maß, daß wir eitles Vergnügen genossen, müssen wir auch dasselbe bereuen, wenn wir Gottes Kinder werden wollen. D. R. Wittmer.

New Springfield, Ohio.

— Herr, thue wohl den guten und frommen Herzen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. August 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 84", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Mennonitischer Familien-Kalender für 1885 wird in Kürze zur Versendung fertig sein.

Ein neues deutsches Gesangbuch. — Die sogenannte „Brüder-Gemeinde" der russischen Geschwister sammelten ein deutsches Gesangbuch für ihren Gebrauch. Dasselbe hat eben in der Mennonite Publishing Co. die Presse verlassen. Es ist sehr hübsch gedruckt, enthält 754 Lieder und ist 842 Seiten stark.

Das Brubacher Geschlechtsregister. — Eben ist das Brubacher Geschlechtsregister, ein vollständiges Verzeichniß der Brubacher-Familie von Lancaster Co., Pa., verfaßt von Jakob N. Brubacher von Mount Joy, fertig geworden. Dieses ist ein Buch von 16mo. und in Muslin gebunden. Wir zweifeln nicht, daß ein jedes Glied in dieser Verwandtschaft sich freuen wird, ein solches Exemplar anzuschaffen.

Zwölf Predigten von D. L. Moody. — Dieselben handeln nach der autorisirten Ausgabe über folgende Bibeltexte: „Gottes menschliche Werkzeuge," 1 Cor. 1, 17—31. „Christus sucht, das verloren ist," Luk. 19, 10. „Es ist hier kein Unterschied," Röm. 3, 23. „Die gute Botschaft," Röm. 1, 16. „Wo bist du?" 1 Mose 3, 9. „Von den Sündern, die Christum suchen," Jes. 5, 5. 6. „Wie dünkt euch um Christo?" Matth. 22, 42. „Entschuldigungen," Luk. 14, 18—20. „Ausreden." „Das Blut," das alte Testament, 3 Mose 1, 17. „Das Blut," das neue Testament, Ebr. 19, 22. Der Himmel." Das Buch enthält 296 Seiten, ist schön in Leinwand gebunden und wird für $1.00 portofrei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart Ind.

Ein großer Irrthum. — Die "Elkhart Review", eine unserer täglichen Stadtzeitungen, berichtet, daß sie die Arbeit, einen Katalog von achtzig Quarto-Seiten zu drucken, welches eines der größten Bücher sei, das je in Elkhart gedruckt und gebunden worden, übernommen habe. Vor zwölf Jahren druckten und banden John F. Funk & Bro. in Elkhart den deutschen Märtyrer-Spiegel, ein Buch über 1000 Quarto-Seiten, für welches das Papier $2800.00 kostete. Etliche Jahre später druckten und banden sie, unter dem Namen der gegenwärtigen „Mennonite Publishing Co.", zuerst die vollständigen Werke Menno Simons in englischer Sprache, ein Buch in kleinem Quarto, 747 Seiten stark, und dann dasselbe Werk in deutscher Sprache, ein Buch von 1058 Oktavo-Seiten und nachher eine Anzahl anderer Bücher, die wir nicht aufzählen wollen. Gegenwärtig hat die Mennonite Publishing Co. mehrere umfassende Werke im Druck, welche im Verlaufe von etlichen Monaten, so der Herr will, in Elkhart gedruckt und gebunden werden.

Das Ordnen der Artikel. — Um die von den Correspondenten uns zugesandten und für den Druck bestimmten Artikel anzuordnen, ist nicht die geringste Aufgabe eines Editors. Die gerechte Forderung, daß ein Aufsatz klar und deutlich sei, erfordert auf Seite des Editors volle Freiheit, um denselben nach bestem Ermessen abzuändern und zurecht zu machen. Ein jeder Editor einer politischen Zeitschrift sowohl, als auch der einer religiösen, hat sich dieses Recht vorbehalten. Oft ist es nicht leicht, um dem Schreiber in dieser Beziehung volle Genüge zu leisten; übrigens ist dieses auch nicht die Hauptsache, sondern das Wohl der Leser ist vor Allem in Betracht zu nehmen. Zuweilen wird der Editor von Einigen, wohl am meisten von den geringsten Schreibern, scharf getadelt, daß er sich in der Zurechtmachung der Artikel, welche, wenn dieselben genau nach dem Manuscript gedruckt würden, kaum verständlich gewesen wären, so viel Freiheit erlaubte. Doch, wenn der Editor in einem Aufsatze sich im Irrthum befindet, welches ja auch geschehen kann, so ist es ganz in der Ordnung, daß der Schreiber ihn davon in Kenntniß setzt oder ihn um Aufklärung bittet. Jedoch giebt es auch Schreiber, welche gerne ihre Aufsätze dem Editor zur Verfügung stellen, d. h. sie erlauben ihm dieselben nach Belieben zu gebrauchen und abzuändern, oder dieselben auch ganz zurückzulegen. Was wenigstens ein Correspondent von dieser Angelegenheit hält, zeigt folgender Auszug eines Briefes, in welchem es heißt: „Ich höre zuweilen, daß Sie getadelt werden, weil Sie gewisse Artikel entweder gar nicht in das Blatt aufgenommen, oder dieselben wenigstens abgeändert haben. Dieses brauchen Sie jedoch nicht zu fürchten, wenn ich schreibe, sondern bitte Sie meine Aufsätze, im Fall dieselben brauchbar sind, nach bestem Ermessen zu verwenden oder zu ordnen. Ich würde wirklich nicht gerne für einen Editor schreiben, der Alles aus meiner Hand unverändert drucken würde; denn ich weiß, daß meine Aufsätze der Verbesserung bedürftig sind. Mehrere Jahre arbeitete ich auf dem Zimmerhandwerk. Dieses gab mir die Gelegenheit, wahrzunehmen, daß öfters ein vom Bauherrn auf den Bauplatz gebrachtes, zubereitetes Zimmerholz, welches er für ein schönes, gutes Stück hielt, doch, mit wenig Ausnahmen, noch viel Arbeit erforderte, ehe dasselbe am bestimmten Ort im Gestell paßte. Auch kommt es vor, daß ein Stück gar nicht gebraucht werden kann. Aehnlich, glaube ich, wird es sich besonders beim Editor einer religiösen Zeitschrift verhalten."

Zuwachs der Gemeinde. — Ein Correspondent von Lancaster Co., Pa., schreibt: „Die Hershey-Gemeinde ist immer noch im Blühen. Am 24. Mai sind sechzehn Personen in dieselbe aufgenommen worden und jetzt haben sich schon wieder drei zur Aufnahme gemeldet. Ich hoffe, daß noch Viele sich mit diesen entschließen werden, dem Herrn zu dienen. Auch die Weaverland-Gemeinde nimmt in der Gliederzahl zu. Letzten Herbst wurden vierzig Personen derselben zugethan, und nun sind dreizehn Täuflinge da. Dieses, wo so Viele sich aufmachen, sich auf des Herrn Seite stellen, um seinetwillen die Sünde fliehen und Ihm dienen, ist sicherlich eine Ursache zu großer Freude."

Gestorben. — Eben als das Blatt für die Presse fertig war, erfuhren wir, daß Schwester Maria, Gattin des Predigers Salomon Beery von Croß Keys, Va., am 19. Juli starb.

Auch Br. Herman Beutler von Kent Co., Mich., berichtete uns durch ein Telegramm, daß eine seiner Töchter starb, welche am 30. zur Ruhe bestattet werden soll.

Plötzlicher Tod. — Nur mit Trauer können wir unsere Leser von dem Tod der Schwester Magdalena, Gattin des Bruders Friederich A. Rhodes, von der Bauk-Gemeinde, Rockingham Co., Va., in Kenntniß setzen. Um so mehr betrauern wir das Dahinscheiden einer Schwester, welche im Guten thätig war, wenn wir bedenken, daß sie in ihrer Umgebung besonders auf die jüngern Glieder einen guten, christlichen Einfluß ausübte. Sie starb plötzlich am 22. Juli an Herzkrankheit. Man vermißt sie sehr. Der Herr wolle Bruder Rhodes und die vielen betrübten Freunde reichlich trösten.

Die Mennoniten.

	1882.	1883.
Einheimischer Bestand,	500	500
Gemeindehäuser,	450	455
Prediger,	80,000	80,500
Abendmahlsgenossen,	$7000	$12,000
Gesammelte Beiträge für die Indianer-Mission,	1	2
Missionäre,		

Missionär S. S. Haury führt anhaltend das Missionswerk unter den Indianern, mit neun Gehülfen und Lehrern, und sechzig Schülern, fort. „Das Werk geht langsam aber ermuthigend voran."

Eine Special-Conferenz der Mennoniten wurde im Dezember in Harrisburg, Ohio, von den Vereinigten etlicher evangelischer Gemeinden, die jetzt mit dem Namen „Mennoniten-Brüder in Christo" bezeichnet werden, abgehalten. Eine Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden des ganzen Landes ist noch lange nicht erzielt. Es ist eine Ansiedlung von etlichen Dutzend Dörfern mit etwa 4000 Mennoniten, welche den reichsten Landestheil von Manitoba einnimmt. Je mehr wir von solchen in verschiedenen Theilen unseres Landes sich befindlichen Gemeinden in Kenntniß gesetzt werden, desto mehr kommen wir zur Ueberzeugung, daß sie zahlreicher sind, als wir zuerst meinten, und daß die obigen Zahlen auf jeden Fall sehr mäßig sind. Das Wachsthum dieser fleißigen, sparsamen Leute ist natürlich stark und beständig; dazu kommen von Europa und Asien noch immer Einwanderer. Es ist zu wünschen, daß sie alles Gute in unserm Lande sich aneignen, sich als nützliche Bürger und ernste Christen erweisen werden. Die Mennoniten in Europa haben einen Missionär auf Sumatra und drei Missionäre auf Java.

Die Mission auf Sumatra befindet sich in blühendem Stand, während die auf Java mit schwierigen Hindernissen zu kämpfen hat. Die lange und beschwerliche Reise der Mennoniten, welche für einen Zufluchtsort nach Asien auswanderten, von denen wir im letzten Jahre berichteten, erwies sich als ein gänzliches Mißlingen; denn das Wenige, das sie hatten, verloren sie noch; nun helfen ihre Freunde in Amerika ihnen, hierher zu kommen.

Dieser, der "Missionary Review" entnommene kurze Bericht, setzt uns in den Stand, uns und unsere Arbeit in dem Lichte zu sehen, in welchem Andere die Mennoniten betrachten. Alle die verschiedenen Abtheilungen der Mennoniten-Gemeinschaft sind in demselben Bericht eingeschlossen. Die Aussage, daß „eine Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden des ganzen Landes noch lange nicht erzielt sei," ist nur zu wahr. Dieser große Mangel an Einheit ist für das Gedeihen der Gemeinschaft ein großes Hinderniß. Dieses sowohl, als auch die Thatsache, daß Abtheilungen, welche den Namen Mennoniten tragen, aber von den Grundsätzen abgewichen sind, welche schon zur Zeit der Entstehung der Mennoniten-Gemeinschaft, ja, noch lange nachher dieselbe charakterisirten, ist zu bedauern. Die im letzten Dezember in Harrisburg, Ohio, abgehaltene Special-Conferenz war nicht eine Conferenz der Mennoniten, sondern nur eine Conferenz einer von der Gemeinschaft ausgegangenen Abtheilung, zusammen mit dem Zweig einer andern Kirchengemeinschaft. Es ist sehr zu wünschen, daß die „Mennoniten Brüder in Christo" die so deutlich gelehrten Grundsätze des Evangeliums, nämlich Wehrlosigkeit und Absonderung von der Welt, welche stets die treuen Mennoniten charakterisirten, mit sich führen möchten.

Das Prohibitions-Gesetz in Iowa. — Das Prohibitionsgesetz im Staate Iowa trat am 4. Juli in Kraft, das ziemlich allgemein beobachtet wird. Unter etlichen Händlern der starken Getränke in den großen Städten scheint eine Stimmung, um sich demselben zu wiedersetzen, kund zu geben. Es wird noch eine geraume Zeit dauern, bis dasselbe in voller Kraft ausgeführt werden kann; doch hat dasselbe bereits viele Schenken eingestellt, sowie den Genuß von starken Getränken sehr vermindert.

Lieutenant Greely, welcher vor etwa zwei Jahren der Führer einer Expedition nach dem Norden war, aber von dem man längere Zeit keine Nachricht erhalten konnte, wurde neulich mit fünf Andern in kümmerlichem Zustande aufgefunden und zurückgebracht. Von der Schiffsmannschaft, bestehend aus fünfundzwanzig Personen, blieben nur sechs am Leben. Einer, welcher in Folge der großen Kälte beide Hände und Füße verlor, starb am 6. Juli. Es wird behauptet, daß durch diese Expedition werthvolle wissenschaftliche Entdeckungen gemacht worden seien; aber ob dieselben den Werth der Schätze der wahren Wissenschaft und der Religion in dem Grade vermehren, um hinreichend den Verlust der Menschenleben, welche diese Nordpolexpeditionen oft zur Folge haben, vergüten wird, ist fraglich.

Hängelampe. — Wird eine in Bewegung gesetzte Hängelampe nicht von Neuem angestoßen, dann werden in Folge der Anziehungskraft der Erde, deren Schwingungen kürzer und kürzer, ja endlich gelangt sie nach langem Hin- und Herschwingen in den Stand der Ruhe. Die schwingende Lampe an einer langen Kette ist in verschiedenen Beziehungen ein treffliches Bild des Menschen. Bald geringere, bald heftigere Stöße aller Art können möglicher Weise — wenn sie nicht von einer unsichtbaren Hand gehalten — das Herz in unsanfte, für die Glaubenslaufbahn gefährliche Bewegung versetzen. Die Lampe hat nicht die Kraft in sich, um Halt zu machen. Die Ruhe in Jesu steht nicht in der Willkür der Menschen. Die rastlose Seele kann aus eigener Kraft nicht den herantretenden Versuchungen Widerstand leisten. Nur Jesus, der rechte Magnet und die einzige Anziehungskraft für die unruhige Seele, vermag die friedenstörenden Elemente in Schranken zu halten und das betrübte Herz zu beruhigen. Eins kann und muß der Mensch — Ihn dafür bitten.

Reden ist Silber. — Echtes, rechtes Reden ist mehr, als ein mächtiger Guß von Prahlerei; mehr, als eine unwiderstehliche Fluth von Schmeichelworten; mehr, als ein Meer von unverschämlichen Vorwürfen: Es ist die Kraft, die Essenz und das Salz, welches durch eine gelinde Antwort den Zorn stillet, mit einem freundlichen Wort das Herz erfreuet und das Werk des Herrn fördert.

Schweigen ist Gold. — Derjenige, welcher wenig Silber, aber um so mehr Gold hat, ist deshalb nicht ärmer. Es giebt Menschen, deren Zunge am Gaumen klebt, wenn Worte von Silber gesprochen werden sollen. Ziert sie aber die Tugend des Schweigens zur rechten Zeit, so steht ihnen ein Mittel zur Eintracht und zum Frieden zur Verfügung, welches werthvoller ist als Goldthaler.

Weisheit. — Mit Geld kann man nicht Weisheit kaufen; aber wer weise ist, kann größere Schätze als Gold erlangen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ernte-Danksagungs-Gottesdienst wurde am Samstag den 20. Juli in East Donegal Twp., Lancaster Co., Pa, abgehalten.

Taufhandlung in Virginien. — Ungefähr zur Zeit des 1. Juli sind fünf Personen durch die Taufe in Kindig's Gemeinde in Augusta Co., Va., aufgenommen worden.

Eine Sonntagsschule wurde in Kaufman's Gemeindehaus in Lancaster Co., Pa., organisirt. Wir hoffen, daß dieselbe sich als ein Mittel des Segens für Jung und Alt erweisen werde.

Br. J. S. Coffman wurde per Telegramm nach Allen Co., Ohio, gerufen, um am 26. Juli bei der Bestattung des Bruders David Shenk die Leichenrede zu halten. Er blieb über Sonntag und hielt in Good's und in Sherrick's Versammlungshaus Gottesdienste.

Aus Michigan. — Am 27. Juni ist Br. J. J. Weaver von LaGrange Co., Ind., in Mancelona angekommen und verblieb in jener Gegend bis zum 30., während welcher Zeit er die Geschwister besuchte und viermal predigte. Diese Gottesdienste hatten einen besonders guten Einfluß auf Solche, welche einer Aufmunterung bedürftig waren, die neu gestärkt sind für den Kampf des Glaubens. Sie scheinen willig zu sein, ihre gegenseitige Pflichten zu erfüllen, indem sie Hand in Hand gehen auf dem Wege des Guten. Die wiederholten Besuche von Br. Weaver, welche sich setten zu wiederholen scheinen, werden sehr geschätzt.

Die Geschwister wünschen und äußern, daß Brüder, welche mit irdischen Gütern reichlich gesegnet sind, sie besuchen und die Zerstreuten mit himmlischen Gütern nach ihren Bedürfnissen bescheren möchten. Oefters abgehaltene Gottesdienste würden viel dazu beitragen, um die Geschwister in einer neuen Ansiedlung zu befriedigen und Andere veranlassen, mit ihnen zu gehen. Es wäre sehr gewünscht, eine geordnete Gemeinde bei Mancelona zu haben.

Correspondenzen.

Pennsylvanien. — O wie ergreift es das Gemüth, daran zu denken, daß wir auf den Flügeln der Zeit so schnell nach

jenem Lande, von dem wir nicht zurückkehren werden, in dem wir Rechenschaft geben müssen von unserm Thun im irdischen Leben. Lasset uns daher allen Fleiß anwenden, damit Keiner von uns dahinten bleibe oder versäume in die Ruhe einzugehen. Petrus sagt: „Thut desto mehr Fleiß euren Beruf und eure Erwählung fast zu machen; denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln." Daß der Herr uns, als Wächter auf Zions Mauern, Seine Gnade schenke, daß wir als treue Arbeiter erfunden, das anvertraute Werk treulich betreiben und einst das freudige Wort, „ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen, gehe ein zu Deines Herrn Freude," hören werden, ist mein inniges Gebet zu Gott.

Joh. B. Landis.

Mancelona, Mich., 28. Juli, 1884. — Werther —, Wir sind alle gesund und wohl; hoffentlich erfreuen Sie sich auch dieser Segnung.

Wir haben jetzt sehr schönes Wetter, die Ernte ist versprechend. Das Heuen ist beendigt und die Weizen-Ernte hat eben begonnen. Wir sind mit dem Pflücken der Beeren, welche hier wild wachsen, beschäftigt.

Wir haben eine gute Sonntagsschule. Bruder Adam Schrock, welcher in seinem Beruf sehr thätig, ist Superintendent. Wir wissen, daß der Herr mit uns ist, obgleich wir nur Wenige sind. Wir fühlen uns zu Hause, wenn wir in die Sonntagsschule und in den Gottesdienst gehen können. Am letzten Sonntag war die Sonntagsschule in unserm Haus und am nächsten Sonntag wird dieselbe bei Br. Lehman sein. Die Geschwister Heinrich Eyman, Peter Lehman und dessen Tochter, von Kent Co., sind hier.

Charlotte Garber.

Etwas über Sonntagsschule.

Nachfolgendes ist ein Brief, den ich von meinem lieben Bruder im Jura, Schweiz, als Antwort auf meine verschiedenen Fragen an ihn über die Sonntagsschule, welcher er vorsteht, erhielt. Vor etwas mehr als einem Jahre hatte ich die Gelegenheit und Freude, inmitten der l. Kinder dieser Sonntagsschule zu sein und ihnen, zwar in Schwachheit und Einfältigkeit, doch aber in Liebe und aus treuem Herzen, etwas aus dem Wort des Lebens mittheilen zu dürfen, und so fragte ich ihn späterhin an um den Stand derselben und besonders auch, ob er die Sonntagsschule für gut und nützlich und segensreich halte; er gab mir nun folgende Antwort, welche mich sehr freute und für welche ich ihm auch herzlich danke, indem ich dadurch auch aufgemuntert wurde, mich noch mehr und treuer zu diesem Werke hinzugeben durch des Herrn Gnade und Kraft. Und obwohl der l. Schreiber diesen Brief nicht gerade für den Zionspilger geschrieben hat, so denke ich, er werde doch gleichwohl nichts dagegen haben, wenn ich ihm schon denselben in die Tasche lege, denn ich hoffe, er werde noch Manchem zum Segen sein und zum Besten dienen.

(Der Redakteur.).

Mein lieb und werther Bruder!

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit dir und den Deinigen Allen, Amen.

Da nun kalte Wintertage eingetreten sind, so will ich mir erlauben, einen Tag in der Stube zu sein, um dir deine Fragen, welche du schon längst an mich gestellt hast, zu beantworten. Ich hätte dir schon eher geschrieben, aber meine vielen Arbeiten hielten mich daran auf bis dahin.

Du thust erstlich die Frage an mich, ob die Sonntagsschule immer gut besucht werde. O l. Bruder! Denke nicht, daß es immer so sei, wie an dem Tage, da du in unserer Mitte waresť; denn dazumal sind die Leute recht fleißig gekommen, ist freilich aber der Mühe auch wohl werth gewesen, denn es war eine Freude beizuwohnen und anzuhören.

Daß die Sonntagsschule oft so schwach besucht worden ist, mag es wohl meine Schuld sein, dieweil ich in allzugroßer Schwachheit bin und mein Amt und Beruf nicht vollführen kann, wie ich billig sollte. Ich wünsche aber und will mich auch befleißen, daß ich in der Sache auch weiter kommen mag; denn ich denke, wenn ich bessern Rath geben könnte, so würden die Sänger, welche zur Singstunde kommen, suchen, auch der Sonntagsschule beizuwohnen, und nicht erst kommen, wenn Amen gesagt wird. Nun ich muß Alles sagen, die Kinder sind recht fleißig gekommen, auch einige Erwachsene, einige waren noch fleißiger; aber gefreut hätte es mich, wenn ich auch einmal einen Diener oder zuweilen einen Hausvater gesehen hätte, meiner Schule beizuwohnen, denn ich sage dir l. Br., daß durch jeden Besuch der Schule Liebe dazu erzeigt und geäußert wird. Es wird freilich gesagt, die Sonntagsschule sei für die Kinder, und es ist freilich so, aber ich bin gewiß, daß viele Fragen an die fleißigen Kinder gethan werden, welche oft die Erwachsenen nicht beantworten könnten.

Du fragst mich auch wegen dem Singen ans der „Frohen Botschaft;" wir sind darin noch nicht weit gekommen. Die Kinder haben freilich viel Liebe dazu, weil es etwas Neues ist, aber es fehlt ihnen an Lehre und Anweisung, denn nur an Sonntagen ein oder zwei Stunden ist zu wenig, ich hoffe aber, sie werden es den Winter hindurch noch vollkommener lernen.

Auch fragst du mich, ob ich dafür halte, daß die Sonntagsschule von hoher Wichtigkeit und von großem Werthe sei. O l. Br.! Auf diese Frage hätte ich dir viel zu schreiben, wenn ich es nur besser in Worte setzen und diese Frage recht beantworten könnte.

Ich halte dafür, daß die Sonntagsschule von hohem Werth sei und viel Segen und Heil bringe. Obschon bei vielen Kindern die Bosheit will überhandnehmen und sie zu guten Hoffnungen wenig berechtigen, so daß man fast annehmen sollte, es sei Alles umsonst und vergeblich, so ist es aber doch noch möglich, daß ein Keim vom Göttlichen in ihrem Herzen verborgen liegt, der vielleicht in spätern Jahren noch hervorwächst und Früchte bringt; denn es ist unmöglich, daß all' die Gebete, die für die Kinder zum Thron der Gnade emporgesandt werden, sollten vergeblich sein, so ich doch die Versicherung habe, daß meine Gebete von Gott erhört sind und der Herr wird auch die Frucht des Gebets geben nach seiner Verheißung. Ich glaube aber, es sei bei einigen Kindern schon jetzt ein guter Grund gelegt, darum ich den Vater im Himmel beten mag, daß er es in ihnen möge bewahren und segnen, daß es möge aufwachsen und Früchte bringen in Geduld.

Ja, ich sage dir noch, l. Bruder, wenn auch Alles vergeblich wäre an den Kindern (was ich nicht denke, sonst müßte die Verheißung des Herrn aus sein), so ist es doch an mir nicht vergeblich gewesen; denn ich habe dadurch viel erlangt und empfangen und auch viel gelernt, so daß ich denken muß, wenn ich mich der Schule keinerlings hätte angenommen, ich hätte Gott und sein Wort nicht so lieb gewonnen und es wäre mir kaum einmal so gut bekannt geworden, wie es mir heute ist. Nicht, daß ich sagen möchte, es sei mein eigen Werk, was ich gelernt habe, oder meine Wissenschaft sei ein Stück zu meiner Seligkeit, nein, gar nicht, ich sage vielmehr: Der Herr hat's an mir gethan, der da mächtig ist und deß Name heilig ist.

Weil ich gerade so am Schreiben bin, so will ich dir auch noch etwas erzählen von dem Segen unserer Sonntagsschule daheim auf der Hinden. Unser Schullehrer war Jb. Liechti, ein recht religiöser Mann und Familienvater. Obwohl er auch seine Schwachheiten und Fehler hatte, wie wohl ein jeder Mensch, so war er doch ein recht guter Schullehrer; es war ihm recht daran gelegen, uns den rechten Weg zu weisen und uns dem Heiland zuzuführen. Er war mir lieb und werth und auch ich ihm, was ich wohl sahe, denn ich bestrebte mich auf's Höchste, ihm gehorsam zu sein. Er hatte auch etliche Winter Sonntagsschule (oder Kinderlehre, wie man sagte) gerade in meinen letzten Schuljahren. Er hatte es in Uebung, ohne Betform zu beten, besonders in der Sonntagsschule; er konnte ohne Mühe schöne Worte machen, aber er hatte auch den Geist des Gebets dazu. Er betete viel, ja oft mit Thränen betete er für uns Kinder, sowie auch für seine Seele. Und als ich seinen Ernst und seine Liebe zum Heiland sah, wurde ich von Gottes Gnade dazu bewogen, daß ich anfing, auch aus mir selbst zu beten und zwar in der Stille und Einsamkeit, da es Niemand sah. Ich konnte freilich meine Worte nicht darbringen wie der Schullehrer oder wie es schön und wohlgereimt war, sondern in großer Einfalt; aber es war und ist noch heute mein Trost, daß der Herr nicht die Worte ansiehet, sondern das Herz. So habe ich die Gnade erlangt, daß ich schon in meinem 14. Jahre unter Thränen mit Gott geredet und mein Gebet verrichtet habe, wie es mir sein Geist gab, auszusprechen. O welch eine Gnade und welch ein Erbarmen war dies! —[Zionspilger.]

Aus Rußland.

Alexanderthal, den 5. Juni. Allen lieben Freunden und Mitlesern der „Rundschau" einen herzlichen Gruß von mir, eurem Mitverbundenen im Herrn. Ich will denn in Kürze wieder aus unsrer Nähe Bericht einsenden. Der Gesundheitszustand ist, Gott Lob und Dank, so ziemlich befriedigend; der Frühling ist ein sehr trockener, unsre Getreidefelder haben erstaunlich gelitten in der dürren Zeit; Heuernte giebt es gar keine; das Gras ist roth ausgebrannt. Nun ist aber seit Pfingsten fruchtbare Witterung eingetreten; stellweise hat es schon viel geregnet; wir dürfen in Hoffnung aufschauen zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, denn unsre Hülfe kommt von dem Herrn. Den 11. Mai fuhr ich mit mehreren Brüdern von der Molotschna als Abgeordneter zur Konferenz nach Jnsicken, Jekaterinoslawschen Gouvernement; für mich war die Reise von Wichtigkeit, will deshalb einen kleinen Bericht davon geben. Um 1 Uhr Nachmittags stiegen wir in den Waggon auf Fedorosfa ein und ließen uns gemüthlich von dem Dampfroß bis Alexandrowsk fahren, allwo schon die lieben Brüder von Andreasfeld mit etlichen Fuhren unserer erwartetend und nach einem freundschaftlichen Wiedersehen und Begrüßen fuhren sie uns per Achse nach Einlage, wo wir unserer dreißig eine Dub oder eine Art Kahn bestiegen. Unter den Reisegefährten waren auch etliche Schwestern, denen es recht bedenklich war, sich von den Grundvesten der Erde loszulassen und in einem muldenartigen Gefäße auf dem Wasser zu schwimmen, das noch dazu vollgepropft war, das es beinahe schöpfte, fuhren aber dennoch, Gott Lob, glücklich hinüber, und wieder standen hier die Brüder mit Fuhrwerken und warteten unser, um uns dem Bestimmungsort zuzufahren. Sonnabend den 12. waren alle Abgeordneten zusammen zur Vorberathung. Es war ein herzliches Wiedersehen mit vielen l. Brüdern die in der Ferne wohnen und man doch einst eng und herzlich verbunden, mit einem Mal so im traulen Bruderkreis sich zu fühlen und zu befinden, das ist Wonne.

Sonntag den 13. fand eine große Festversammlung statt, wo Groß und Klein, Arm und Reich, in einem Geist vereint durch die von Br. Klassen geleitete Betstunde vor den Thron Gottes geführt wurde. In solchen Stunden wird man recht inne was Gnade machen kann.

Nach diesem wurde zur Einweihung der Versammlung herrlich gesungen. Dann folgte die Festpredigt von B. Kargel, Petersburg, über Ps. 90, 14: „Fülle uns frühe mit Deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser lebenlang." Das Wort durch den Geist der Gnade begleitet traf ein, und ein sanftes Wehen wurde fühlbar; fast alle Herzen wurden gerührt und manches Auge thränte Nach diesem erfolgte wieder Gesang und dann von B. Nikkel eine Ansprache über Jes. 35. Auch dieses Wort war vom Segen des Herrn begleitet.

Nach diesem wurde zu Mittag gegessen, welches wohlgemeinte Mahl aus einer Vorkost Fleisch und dann Kaffee und Zwieback bestand. Nachmittags, nachdem von zwei Brüdern noch kurze Ansprachen gehalten, wurde von Br. Wiehler Missionspredigt gehalten über den Gang der Kinder Jsrael um die Mauer Jerichos und wie nach anhaltendem Glauben und und Befolgen des Herrn Befehl die starken Mauern Jerichos einstürzten, und Muth zusprechend auf anhaltendes Beten, Herr dein Reich komme, und fleißiges Handanlegen, endlich das Reich der Finsterniß und des Satans stürzen müsse. Schließlich wurde eine Kollekte gehalten im Betrag von 285 Rubeln und etlichen Kopeken. Nach genossenem Segen wurde noch das heilige Bundesmahl unterhalten.

Zum Schluß ward noch herzlich und viel gedankt. Der 14. und 15. waren die Konferenztage, welche im Segen verflossen. Mittwoch, 16., fuhren die Geschwister zu Hause, während ich noch eine kleine Spazierreise in der alten Kolonie machte, fuhr von Nikolaifeld mit den Brüdern mit nach Neuendorf. Des andern Tages ging ich zu Fuß nach Schönhorst zu meiner Frauen Schwester Giesbrechts, die wir uns schon siebenzehn Jahre nicht gesehen; ich fand übrigens freundliche Aufnahme.

„O wüßten's doch die Leute, wie's beim Heiland ist, sicher würde heute, mancher noch ein Christ." Am Himmelfahrtstag ging ich wie der retour nach Neuendorf zur Versammlung, dort heimelte es mich ganz friedlich an; da durfte ich mit den Geschwistern den Vers singen: „Zier ist mein Volk, das heilige Volk des Herrn, das Volk das mich versteht, und mit mir zieht, hier ist mein Herz so gern, wo Jeder Gott erhöht, umher da tobt die Menge, sie haßt verlacht mein Gut u. s. w." Freitag fuhr mich B. Redekop nach Einlage; von da wollte ich mit einer Fuhre annehmen, bekam aber anfänglich keine, kam deshalb eine Stunde zu spät zum Bahnhof und mußte folglich 23 Stunden mich in Geduld fassen und warten. Ich ging nun nach Schönwiese und miethete mir dort ein Quartier.

Nach zehn vollen Tagen kam ich, dem Herrn sei Lob, Preis und Dank dafür, wohlbehalten wieder in meiner Heimath an und sage hiemit allen lieben Geschwistern drüben, den verbindlichsten Dank für ihre freundliche Aufnahme und aufopfernde Liebe. Verbleibe euer geringer Mitpilger nach Zion

Heinrich Funk.

Die erste Besuchung der Jünger.

> Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon schläfest du? Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach." Matth. 26, 40. 41; Mark. 14, 37. 38.

Der Zustand der Besuchten ist elend und erbärmlich genug. Es heißt: „Er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend. Derjenige, der die Besuchung verrichtete, war der leidende kämpfende Jesus, der jetzt den Brand des Zornes Gottes in seinem Jnwendigen fühlte und unsre Sache vor dem Richterstuhl der höchsten Gerechtigkeit auszumachen habe; der aber unter aller Angst für seine arme Schafe sorgte, daß sie nicht dem Versucher in die Hände gerathen mögten. Da er demnach sein Herz in den Schooß seines Vaters ausgeschüttet, und sich seinem Willen aufgeopfert hatte, so kommt er wieder zu seinen drei Jüngern, Petrus, Jakobus und Johannes, von welchen er sich vorhin einen Steinwurf weit entfernet hatte, um zu sehen, was sie machten. Eben wie David, das besondere Vorbild Christi, da er den Streit mit dem Goliath antreten sollte, erst in's Lager kam, seine Brüder zu besuchen, und sich nach ihrem Wohlstande zu erkundigen, 1 Sam. 17, 22.

Allein der Zustand, in welchem er seine Jünger antraf, war sehr schlecht, er fand sie schlafend. Es ging hier wie mit den zehn Jungfrauen, Matth. 25, 5, da der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Es war freilich spät in der Nacht; daher ihnen aus Müdigkeit die Augen zufielen. Allein der Versucher hatte seine Hand mit im Spiel; wie ihnen denn Christus zuvor gesagt, daß der Satan ihrer begehret habe, sie zu sichten wie den Weizen. Wie nahe aber dieses dem lieben Heiland gegangen, daß sein Leiden auch seinen besten Freunden so wenig zu Herzen gehe, ist leicht zu erachten. Dies giebt uns folgende Betrachtungen an die Hand:

1. Es ist für eine besondere Wohlthat zu achten, wenn Gott durch seine Gnadenheimsuchungen eine Seele aus ihrer geistlichen Sicherheit störet. Den lieben Jüngern war wohl wenig damit gedienet, daß sie ihr Meister aus ihrer süßen Ruhe störete. Denn dem Müden ist der Schlaf süße, Pred. 5, 11. Gleichwohl war es die höchste Wohlthat, die ihnen der Herr erweisen konnte. In welcher Bestürzung würden sie sich befunden haben, wenn sie im Schlaf

von der Schaar der bewaffneten Soldaten wären überfallen worden. Auf gleiche Weise haben wir es für ein Zeichen einer zarten Liebe Christi gegen unsre Seelen zu erkennen, wenn er uns keine Freiheit verstattet der Trägheit nachzuhängen, wenn er uns fleißig heimsuchet, wenn er durch die geheimen Bestrafungen seines Geistes uns in unserm Gewissen beunruhiget, uns den Schlaf aus den Augen wischet und uns auffaget, wenn wir falsche Ruhestätte suchen wollen. Ach wehe einer Seelen, welche der Geist Gottes nicht mehr bestrafet, die fühllos worden, der das Herz nicht mehr schläget, wenn sie etwas thut, das Jesu Christo mißfället. Das ist ein betrübtes Zeichen einer herannahenden Verstockung. O Herr Jesu, du Hüter Israels! laß nicht nach auf unsre Seelen ein beständig wachsames Auge zu haben!

2. Wir haben an dem Satan so einen listigen Feind, der sich aller unsrer Umstände zu seinem Zweck zu bedienen weiß. Die Jünger waren jetzo müde und traurig, und es war schon spät in der Nacht. Wie listig bedienet sich der Satan dieser Umstände, sie in Schlaf zu bringen? Ach er ist ein verschmitzter Vogelsteller und weiß jederzeit unsern Neigungen eine solche Lockspeise vorzustreuen, von welcher er vermuthen kann, daß wir an derselben am ersten anbeißen werden. Merket er, daß das Gemüth benebelt ist mit dicken Dünsten, die aus der Völlerei und Trunkenheit aufsteigen, so lauert er und zeiget ihm Gelegenheit, die Lüste des Fleisches ferner zu büßen. Siehet er einen Menschen, der zum Zorn aufgebracht ist, so weiset er ihm bald Gelegenheit an, sein hitziges und wallenes Blut durch Ausübung eigener Rache zu fühlen u. s. w. Wie nöthig haben wir demnach, alle Augenblick zu wachen, damit wir ihm nicht in sein Garn gerathen!

3. Die Schläfrigkeit und Trägheit im Christenthum ist gemeiniglich ein Vorbote eines schweren Falles. So ging es hier mit den armen Jüngern. Auf diesen Schlaf erfolgten hernach allerlei Sünden, da Petrus seinen Meister erst mit dem Schwert vertheidigte, hernach verläugnete; die übrigen Jünger aber alle flohen. Die geistliche Trägheit ist eine gefährliche Pest, ein süßes Gift, welches das Gemüth dergestalt sorglos machen kann, daß man seinem Fall mit verbundenen Augen entgegen gehet. Wenn wir demnach dergleichen bei uns spüren, so sollen wir recht von Herzen erschrecken und denken, daß wir unsern Fuß bereits auf die Stufen gesetzt haben, welche uns in den Abgrund hinunter führen werden, wo wir ihn nicht bei Zeiten zurück ziehen.

4. Kinder Gottes fallen selten in eine schwere Sünde, da nicht besondre Gnadenheimsuchungen nnd Erweckungen ihrer Seele vorher gegangen. Wer in der Gnade stehet und auf sein Herz acht giebt, wird das wohl angemerket haben, daß der Satan dem Gemüth ernstlicher nachstelle, als wenn man eine besondre Gnade und ungemeine Erweckung im Gebet oder in der Betrachtung des Wortes Gottes genossen. Der Fall der Jünger war jetzt sehr nahe, aber vorher ging diese mehrmal wiederholte Besuchung des Herrn Jesu. Ehe Petrus Christum dreimal verleugnete, so wurde er von ihm vorher dreimal besucht, aufgeweckt und gewarnet. So muß der Mensch überzeugt werden, daß Gott nicht Schuld sei an seinem Fall. Er giebt Gnade genug vorher, er bemühet sich genug die Seele zu verwahren. Wenn nun der Fall nichts destoweniger geschiehet, so müssen wir ihm selbst das Zeugniß geben, daß er treu gewesen, und daß wir unsern Schaden nicht ihm, sondern uns selbst zuzuschreiben haben. Selig ist derjenige, der die Gnadenheimsuchungen Gottes, die vor der Versuchung vorhergehen, sich recht zu Nutze machet. —[Das Leiden Christi.]

Ueber Kinderzucht.

Mon hört oft über allzugroße Gleichgültigkeit der Eltern ihren Kindern gegenüber klagen, und wohl mit Recht; aber diesem Uebel gegenüber steht ein anderes von nicht minder wichtiger Bedeutung, welches ebenso zu bedauern ist, nemlich allzugroße Strenge. Es ist kaum eine Ursache, welche den Kindern ihre Heimath und die Liebe zu denselben, schneller und bleibender zerstört, als wenn man ihnen daheim jede Freude und jedes Vergnügen wehrt. Damit soll nun aber nicht gesagt sein, als wäre ich der Meinung, man müsse nach dem Grundsatze, „die Jugend muß getobt haben," handeln. Keineswegs; aber ich bin entschieden dagegen, daß man die Jugendfreuden in Flaschen hält, welche mit Todtenkopf und Kreuzknochen verziert sind und als Gift bezeichnet werden, von welchem man sorgsam nur wöchentlich sechs Tropfen geben darf; es ist Gefahr vorhanden, daß die Flaschen zerspringen, und der Inhalt verfliegt mit Schaden.

Eine allzugroße Anzahl strenger Hausregeln möchte leicht zur Tyrannei ausarten, und wenn ein Kind die Liebe zur Heimath verliert, dann ist meistens auch das Kind verloren; es sucht die Fremde, ohne dafür reif zu sein, und geht für die Heimath verloren. Auf der andern Seite muß man freilich behutsam sein, daß nicht Eigensinn und Muthwille die Macht erhalten, denn ich will nur andeuten, daß Eltern nicht auf den Irrthum verfallen, das höhere Gut dem geringeren zu unterwerfen; sondern das Gute so zu theilen, daß keine Gefahr eintritt, der bösen Neigung Grund zu bieten. Das Leben in der Familie sollte derart sein, daß das Gemüth der Kinder sich im Glück einer guten Heimath erfreut und dabei zufrieden fühlt.

Im Umgang mit Kindern sind drei Tugenden erforderlich, welche gesegnete Erfolge bedingen; nämlich: Geduld, Mitgefühl und Offenherzigkeit; vielleicht möchte man ebensowohl Aufrichtigkeit sagen. In der Kinderzucht ist die Geduld eine Cardinaltugend, und fromme Eltern finden, daß es ein großes Maß derselben erfordert; aber einen stärkeren Beweis von Liebe kann man Kindern gar nicht geben, als daß man Geduld mit ihnen hat, und kein anderes Mittel fesselt sie mehr an's Elternhaus und Elternherz als gerade die Geduld der Eltern, welche sich stets in Liebe und Wohlwollen offenbart.

Mitgefühl ist ebenso nothwendig und bedingt in vielen Fällen das zukünftige Glück der Kinder; daher sollten Eltern stets bereit sein, Freud und Leid mit ihren Kindern zu theilen. Wo soll der Schulknabe oder das Schulmädchen hingehen, seinen Kummer auszuschütten, wenn Vater oder die Mutter unwillig ist, diesen Kummer mit ihnen zu theilen? Doch davon abgesehen: Mitgefühl schließt das Herz auf, und wenn eine Tochter Zutrauen zu ihrer Mutter hat, dann wird sie ihre Klagen nie zu anderen Thüren tragen, und gerade dieses bedingt die Tugend der Offenherzigkeit. Glücklich ist der Vater, welcher im vertrauten Verhältniß mit seinem Sohn lebt, und tausendmal glücklich die Mutter, welche das volle Zutrauen ihrer Tochter besitzt! Es ist keine Schande für den erwachsenen Sohn oder die blühende Jungfrau, wenn sie mit ihren Anliegen zu ihren Eltern gehen, gerade so aufrichtig, wie sie es als kleine Kinder thaten, wenn sie sich etwa wehe gethan hatten.

Manche Eltern verfehlen es darin, daß sie nicht unterscheiden zwischen dem, das moralisch Unrecht ist, und dem, das blos störend auf ihr Gemüth einwirkt. Eine sehr nervöse Mutter bestraft z. E. ihren Sohn, welcher sie durch einen plötzlichen Lärm erschreckt, gerade so hart, als wenn er eine Unwahrheit gesagt, oder sich an fremdem Gut vergriffen hätte. Es ist nothwendig, daß man scharfe Grenzen zieht zwischen wirklichem Unrecht und bloßem Vergehen gegen das Decorum eines sehr stillen und gut dressirten Kindes, denn wenn man diesen Unterschied nicht macht, wie lernen dann die Kinder den Unterschied zwischen wirklichem Unrecht und bloßem Vergessen oder Uebersehen einer Hausregel? Oder sollen unsere Kinder nie denken lernen? „Mutter, denkst du dann ich müsse ewig ein kleines Kind bleiben?" sagte einst ein Jüngling von vierundzwanzig Jahren zu seiner Mutter welche in mütterlicher Einfalt noch meinte, ihr Sohn könne nicht auf sich selbst Acht haben.

Dann sollten Eltern besonders genau das Leben der Kinder unter sich selbst beobachten; da entdecken sie zuerst oft, daß die Kinder draußen unter dem Einfluß des Versuchers waren. Wer das Leben seiner Kinder rein und unschuldig zu erhalten weiß, der arbeitet am Wohl des Staates und des Gemeinwesens. Eltern sollten daher auch besonders Sorge tragen, daß nichts Unreines in die Familie kommt in Form von Zeitschriften, Büchern, Bildern u. dgl. In unseren Tagen ist eine allgemeine Neigung zu Gunsten von Zeitungen, gegen schwerfällige Bücher und classische Literatur. Dagegen ist nun nichts zu machen, besonders so lange man sieht, daß die Schriften rein sind; aber gerade hier ist die Gefahr. Wenn man bedenkt, daß z. E. die Stadt London allein wöchentlich an vier Millionen demoralisirender Schriften durch die Presse jagt, und was New York in dieser Richtung liefert, dann darf man wohl eine Stimme der Warnung hören lassen. Dann die Illustrationen, welche alles Göttliche und Humane in den Koth ziehen! Wahrlich, Wachsamkeit ist nothwendig.

Wohl den Eltern, welche nicht leidenschaftlich, aber auch nicht gleichgültig sind. Eine richtige Erziehung entwickelt den Charakter des Kindes gleichmäßig; sie hätschelt und verzärtelt nicht, schreckt aber auch nicht ab und erschwert nur dann und da, wo es unbedingt nöthig ist. Sie strengt Kräfte an, gönnt aber auch Erholung. Vor Allem vertreibt sie den kindlichen Sinn nicht aus dem Kinde vor der Zeit und erwartet auch von dem Kinde nicht die Leistungen der Erwachsenen. Gehorsam ist des Kindes erste Pflicht, aber Lehre und Unterricht sind der Eltern Pflicht nicht minder. Segen knüpft sich nur an Segen an. Daher muß Gott in der Familie sein, wenn die Kinderzucht wahrhaftig gedeihen soll.

Weder Reichthum, noch Stellung in der Gesellschaft machen Kinder gut und ehrenwerth, sondern Gottesfurcht und gute Erziehung, welche Hand in Hand gehen. —[Chr. Botschafter.]

Der Tod des Br. Joh. H. Weaver.

Nur mit Trauer können wir den Tod des Br. Joh. H. Weaver berichten, welcher Mittwochs den 23. Juli in seiner Wohnung, welche sich etwas nördlich von dem Wilson Collegium, Chambersburg, Pa., befindet, im Alter von 62 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen, an Herzkrankheit starb. Mehrere Monate war er leidend, während welcher Zeit sein bekanntes Gesicht vermißt wurde, weil er das Haus und das Krankenbett hüten mußte. Nichts wurde an ihm versäumt; aber weder die geschickte Hand des Arztes, noch die sorgfältige Pflege einer frommen Gattin und liebevollen Kindern vermochten ihn länger zu erhalten. Der Todesengel erschien und er mußte demselben folgen. Das Leben des Verstorbenen war ein nützliches. Er war ein lebenslängliches und treues Glied der Mennoniten Gemeinde. In Allem, das zum Aufbau der Gemeinde, des Reiches Gottes oder zum Wohl des Nächstens diente, bekundete er stets ein reges Interesse. Seine wohlthätige Hand öffnete sich bei jeder Aufforderung für gute Zwecke. In ihm hatten die Armen und Nothdürftigen einen beständigen Freund. Er war weit und breit bekannt. Bei Allen denen, die ihn als Nachbar, Bürger und Christ kannten, stand er in hoher Achtung; dieses bezeugte die große Menge der Leichengänger bei seiner Beerdigung. Nach einer kurzen Ansprache in der Wohnung des Verstorbenen am Freitag, wurde seine sterbliche Hülle nach dem nahen und wohlbekannten Mennoniten-Versammlungshaus gebracht, woselbst Leichenreden von Joh. Hunsicker, Peter Wadel, Daniel Roth und Phillip Parret gehalten wurden. Text: Phil. 1, 21—23.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

Spitzer.—Am 13. Juli in Rockingham Co., Va., Elisabeth Spitzer, im Alter von 28 Jahren, 10 Monaten und 23 Tagen an Auszehrung. Die Leichenreden wurden von Joh. P. Ziegler und Abraham Schank gehalten.

Kneely.—Am 16. Juli in Rockingham Co., Va., Joh. Beidler, Sohn von David und Martha Kneely, im Alter von 1 Jahr, 11 Monaten und 13 Tagen, plötzlich. Beerdigung bei dem Bank Gemeindehaus.

Gascho.—Am 21. April in Livingstone Co., Ill., Magdalena Gascho, im Alter von 74 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen an Wassersucht. Viele Freunde und Bekannte erzeigten ihr die letzte Ehre. Leichenreden wurden von Daniel Steinman, Christian Schlegel und Joh. P. Schmitt gehalten. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde. Die Verstorbene hatte viel zu leiden, doch ertrug sie Alles mit Geduld und christlicher Gelassenheit. Ihr Wunsch war abzuscheiden und bei Christo zu sein. Sie hinterläßt drei Kinder und mehrere Enkel, welche ihr Hinscheiden betrauern.

Nun ist mein Erdenleben aus,
Wiewohl ich mich sehr schwach befand,
So hab' ich doch ein bess'res Haus,
Gebaut von Gottes rig'ner Hand.

Orendorff.—Am 25. Juni in Livingston, Co., Ill., Joseph Orendorff, im Alter von 32 Jahren, weniger 10 Tagen an Auszehrung. Leichenreden wurden von Christian Schlegel, Joseph Grieser und Joh. P. Schmitt gehalten. Der Verstorbene war ein treues und friedsames Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde. So lange er den Gottesdienst besuchen konnte, war sein Sitz selten leer. Während seiner Krankheit war er geduldig und stellte Alles Dem anheim, welcher Alles wohl macht.

Der hat es jetzt errungen,
Jenes Ziel zum rechten Ort,
Und, er ist hindurchgedrungen,
Auf dem schmalen Weg zur Pfort'.

Groff.—Am 1. Juni in Farmersville, Lancaster Co., Pa., Barbara Groff, Wittwe des jüngst verst. Dr. C. F. Groff, im Alter von 73 Jahren, 4 Monaten und 6 Tagen, plötzlich an Herzkrankheit. Sie wurde auf dem Groff's Dale Friedhof beerdigt. Leichenreden wurden von —— Wenger und —— Buchwalter gehalten.

Schank.—Am 25. Juli in der Nähe von Kokomo, Ind., David Schank, im Alter von 41 Jahren, 4 Monaten und 2 Tagen an Lungenkrankheit. Br. Schank wurde in Rockingham Co., Va., geboren und auferzogen. Bald nach seiner Verehelichung ging er nach Morgan Co., Mo., woselbst er wohnte, bis er vor etlichen Monaten nach Kokomo, Ind., zog, um ärztliche Hülfe im „Invalid's Home" zu erlangen. Seine Freunde sind mit der Leiche nicht zur bestimmten Zeit in Allen Co., Ohio, angekommen, daher fand die Beerdigung erst am 27. statt. Man bestattete den Verstorbenen auf Schrick's Friedhof in der Nähe des Fleckens, wo er vor mehr als fünfzehn Jahren, während eines kurzen Aufenthalts auf einer Besuchsreise seinen Glauben an Christum bekannte und gelaufi wurde. Bruder Schank war ein beliebtes Glied der Mennoniten-Gemeinde. Er stand im Glauben an seinen Herrn; er folgte willig und freudig dem Ruf abzuscheiden und heim zu gehen. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe, — eine zweite Gattin — und vier Kinder, welche sein Dahinscheiden betrauern. Wir empfehlen die betrübte Schwester, welche des Mitleids würdig ist, denen, unter welchen sie ein Heim finden wird. Der Herr wolle sie trösten und ihr beistehen, treulich alle ihre Pflichten zu erfüllen.

Waterman.—Am 6. Mai in der Nähe von Wadsworth, Medina Co., Ohio, Sarah Waterman, am Magenkrebs. Sie hatte große Schmerzen auszustehen. Sie starb im Glauben.

Rhodes.—Am 23. Juli, in der Nähe von Ruschville, Ba., Schwester Magdalena Rhodes, Gattin des Diakonus Friedrich A. Rhodes, im Alter von 64 Jahren, 6 Monaten und 3 Tagen an Herzkrankheit. Sie war allein zu Hause und hatte sich nach dem Stall begeben, um zu melken. Als ihr Gatte von des Nachbars Hause heim kam, fand er sie auf dem Boden des Vorbaus (porch). Sie wurde auf dem Friedhof bei dem Bank-Versammlungshaus beerdigt, woselbst Worte des Trostes von Joh. Geil und Samuel Cauffman, gesprochen wurden.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J D Hershey, Sara A Hostetler.

WITH MONEY.

A—Jacob Augsburger.

B—Buhler and Rempel, John J Borntreger, D Bender, Daniel Buckwalter, J H Buckwalter, Jacob Beck.

C—John F Charles, Pre J M Culbertson, L F Charles.

D—E Detweiler.

E—Catharine Ebersole, Elias Ebersole, David Ediger.

F—Barthobl Fahbinder, Theo B Forry, Henry Freed.

G—Abraham Good, Eliza Ann Groff, Jacob Gerig, Isaac L Gehman.

H—Mary Hartzler, J K Hartzler, David Hochstetler, J M Herr, Gustave Hager, David Hough.

J—John Jantzen.

K—S S Kraybill, Noah Ke.m, Christian Kropf, Adam Kornhaus, Geo B Kraft.

L—Christian T Lee, Jacob Leatherman, Joseph Litwiller.

M—John O Miller, Christian Miller, M G Miller, I K Moyer, J B Musser, Jacob Mast, Jacob Moose, Barbara Moyer.

N—Andrew Nafziger, Christian Nafziger Sr.

P—Dietrich Peters, E W S Parthemore, Jos Plough.

R—Amos Rubel.

S—John M Strickler, C J Sangree, Abraham Sauder, N B Stuckey, Magdalena Sommer, Abr Strickler, Mrs Jos Schmuck, Joseph Shank, John Schroeder, P C Suter, John Smith, Ephraim R Strickler, Mrs Jos Schmeck, Daniel Shenk.

V—Andreas Voth.

W—Benjamin Wismer, J G Wenger, C Warfel, L H Wagler, Joseph Weaver.

Y—Fanny S Yoder

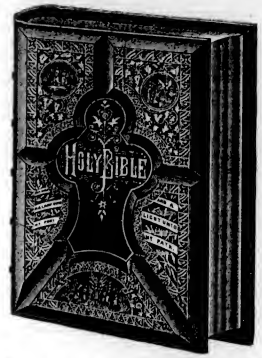
MISSION FUND.

L—A S Lehman $2.60, Barbara Miller $1.00, Jacob S Augspurger $5.00.

BRETHREN IN ASIA.

Jonathan Koth $10.00, A S Lehman $5.00, Abraham Braun $5.00, George Frank $6.00, Peter H Isaetz $1.00, L S Kettering $2.00, Philip Schrock $1.50, Julian Yoder $.50.

Illustrirte
Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Maroceo, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.50

C. Gebunden in amerikanischem Maroceo, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Maroceo, Londen Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Maroceo, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

A. Ebensalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabest Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.50

Bücher-Katalog
— der —
Mennonitischen Verlagshandlung.
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
„ ewige Ruhe der Heiligen. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Betest du? .25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Conordanz, per Expreß 5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
„ „ Heiliger Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen keine Kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebeibuch und Glaubensbekenntniß .65
Evangelia Nicodemi .50
Für Christliches Martierthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Hollos, .40
Habermann's Gebetbuch .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Hofacker's Predigten 3.00
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten
Per Dutzend .10 1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Palmblätter, von Carl Gerok 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stilling (Jung) Leben .40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder**, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Lebereinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Cassanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00
Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß 2.00
Bibel, Klein-Octave 1.60
Bibel, billige Ausg., Lederein band, (Am. B. G.) 1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schaflleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
„ Französisch-Englisch .50
„ Schwedisch-Englisch. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck Svo. (Berlin). .50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch B. & A. B. gl in Berlin .25
Testament für Schulen, in Tucheinband .15

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
„ „ Dutzend, „ 6.50
„ „ „ per Expreß 6.00
„ „ „ Hundert „ 45.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Glaubensstimme, klein Format .75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50
Sänger am Grabe .55
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. .80
„ Dutzend „ „ „ 8 50
„ „ „ per Expreß 8.00
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Gesänge für Sonntagsschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Bauer und Soldat .25
Biblische Bilderbürner zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erläuterungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Teutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit Gott, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtenbrief Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15
A B C Buch für Sonntagsschulen .15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Nissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den alg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in alg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache. Mit 300 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc. 1.75
Grammatik, Leifalen der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder 10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leifalen der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
„ „ zweites „ „ .40
„ „ drittes „ „ .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnenfibel von G. Erlenköter .15
Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
„ Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Die Rundschau,
eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen rc.,
J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennoniten Gesangbüchern, sowie in den englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
„ „ Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Jolis und Lemmeke; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch
ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von		
Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung. Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 1, Limited Express	6.50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2.50	P. M.
No. 23, Special Miohigan Express	12.35	"
No. 3, Special Chicago Express	3.50	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	6 35	"
No. 82 Way Freight	7.35	A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10	"
" " ar. at "	7.30	"
" E lv. Elkhart for "	3.35	P M.
" H " Goshen for Elkhart	6 00	"
" " ar. at "	6.20	"
" F " Elkhart from Goshen	11.20	A. M.
" 64 to Kendalville leaves	6.02	P M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05	P. M.
" " "	8.10	"
No. 25, Miohigan Accommodation,	3.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25	A M.

Nos 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 16. Elhart, Indiana, 15. August 1884. Ganze Nummer 280.

Der Tempelbau.

Cedern-, Fichten-, Ebenholz,
Libanon's und Dedan's Stolz,
Alles ward herbeigeführet,
Als nun Salomo regieret.

Achtzigtausend Hauer zieh'n
Nach dem Berg und Lichten ihn;
Siebzigtausend Träger bringen
Seine Stämme aus den Klingen,

Und vom vierten Jahre an
Seines Königreichs begann
Salomo mit Gottes Segen
Seines Tempels Grund zu legen.

Zimmermann und Maurer stand
An dem Werk mit fleiß'ger Hand,
Und des Volkes frohe Reigen
Sah'n es bald zum Himmel steigen.

Palmenschmuck und Edelstein
Zieren seine Wände fein;
Alle Thüren, Säulen, Bogen,
Sind mit Golde überzogen.

Cherubim in gold'ner Pracht
Sieh'n im Heiligsten zur Wacht:
Einen Reichthum ohne Gränzen
Sieht man allenthalben glänzen.

Arbeit fand da mancher Mann:
Tausend Hände schaffen dran,
Einer Großes, Einer Kleines,
Und entbehrlich ist da Keines.

Mag dein Theil auch noch so klein
An dem Bau des Höchsten sein,
Sei nur fleißig im Geringen,
Er wird's schon zu Ehren bringen.
—[Bibl. Poes.]

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Versammlung unter freiem Himmel.

(Schluß.)

„Wenn eine Uhr verdorben ist, zu wem geht man damit? Zum Wagenmacher? Nein, zum Uhrmacher. Ebenso, wenn eine Bildsäule verdorben ist, geht man zum Bildhauer, und nicht zum Holzschuhmacher. Kurz, man geht mit jedem Werke zu seinem Meister. Was ist nun hier das verdorbene Werk, um dessen Wiederherstellung es sich handelt? Der Mensch. Und wer ist der Meister, der Schöpfer des Menschen? Gott. Gott allein kann also sein Werk wieder in die Hand nehmen, um es wieder herzustellen, wenn es scharhaft geworden ist. Mit andern Worten: das Heilmittel, das wir bedürfen, das, wonach Ihr mich fragt, kann nur von Gott kommen. Die Menschheit ist wie ein Gemälde eines Malers, der keinen seines Gleichens hat. Dies herrliche Gemälde ist aber verwischt und beschmutzt worden. Pfuscher in großer Zahl sind darauf hergekommen mit ihren Pinseln und ihren Farben, haben daran gekleistert und getüncht, allein, wenn sie fertig zu sein glaubten, fand sich jedes Mal, daß sie das Gemälde, welches sie herstellen wollten, nur noch mehr verdorben hatten. Es wahrhaft wieder herzustellen, das vermag nur die eigene Hand des Meisters. Um ohne Bild zu enden: eine Menge unberufener Hände, Zungen und Federn hat die ihrer ursprünglichen Reinheit und Schönheit beraubte Menschennatur durch allerlei philosophische, politische oder sociale Systeme zu helfen und zu heilen gesucht. Man hat gearbeitet, hat sich abgemüht, sich zu Tode gequält — Alles umsonst. Einer dieser Weltverbesserer nach dem andern ist über seinen Bemühungen hingestorben, und die Menschheit ist geblieben, was sie war. Gottes Hand allein kann sie wieder herstellen. Darum sage ich Euch frei heraus, liebe Freunde, wenn ihr Heilung sucht, wenn Ihr die Gerechtigkeit, den Frieden und das Leben wieder finden wollt, das Ihr verloren habt, so verlaßt Euch nicht auf Euch selbst, noch auf Eure eigene Kräfte, noch auf die Kräfte Eures Gleichen. Es werden genug kommen, die Euch sagen: „Vertraue dich mir an, höre auf mich, glaube mir, ich will dich reinigen und erretten!" Glaubet ihnen nicht! Sie können sich selber keine Reinigung und Rettung verschaffen: wie sollten sie es Euch verschaffen können? Gott allein kann reinigen und retten, — Gott allein, der das menschliche Herz geschaffen hat, kann es neu schaffen und in seinen ursprünglichen Zustand wieder herstellen. Daher muß der Mensch entweder ewig schuldig und unglücklich bleiben, oder er muß sich zu Gott wenden, um diese Wiederherstellung zu erlangen. Es giebt keine andere Wahl.

Bis hieher habe ich nichts gethan, als Euch nur angegeben, wo das Heilmittel für unser Uebel zu finden ist. Aber ich sagte Euch nicht dabei, was es ist, und auf welche Weise es angewandt werden muß. Ich will das jetzt mit zwei Worten thun: dies Heilmittel, das Mittel zur Wiederherstellung der Menschheit, ist Jesus Christus, und man muß vor allen Dingen an dies Heilmittel glauben, um seine Kraft an sich zu erfahren."

„Genug, genug!" schrie hier eine Stimme aus dem Haufen, „wir kennen das!"

„Sie kennen das, sagen Sie? wer war denn nach Ihrer Meinung dieser Jesus Christus?"

„Jesus Christus? Er war ein Mensch wie Sie und ich. Ein großer Mann, wenn Sie wollen, aber ein Mensch, nichts weiter."

„Wie, nichts weiter? Der, welcher keinen von allen Fehlern der menschlichen Natur an sich hatte, und dagegen alle Tugenden besaß, die derselben mangeln! Der, dessen Worte eine Weisheit enthalten, welche die vereinigte Weisheit aller Menschen miteinander verdunkelt! Der, welcher sein Leben blos damit zubrachte, wohlzuthun, und sich von einer bis dahin nie erhörten Liebe zu den Menschen erfüllt zeigte! Der, welcher diese Liebe zu den Menschen, die seine Feinde waren, bewies, und endlich freiwillig sein Leben zum Heil der Welt dahingab! Der scheint Ihnen nichts weiter als ein Mensch? Was mich betrifft, so muß ich sagen: so oft ich das Evangelium lese, so oft ich dies unvergleichliche Wesen, das den Namen Jesus Christus trägt, betrachte, entdecke ich in seiner Menschheit die Fülle der Gottheit. Für mich ist Jesus Christus nicht bloser Weiser oder Märtyrer, sondern der von den Propheten verheißene Gesandte, der Offenbarer des lebendigen Gottes, der Erlöser eines gefallenen Geschlechts. In ihm zeigt sich die vollkommene Menschheit, und in Ihm leuchtet die Gottheit zwar mit verhüllten, aber doch hinlänglich sichtbarem Glanze.

„Uebrigens verwundere ich mich nicht darüber, daß Diejenigen, die den Menschen für gut erklären, oder glauben sich selbst bessern und reinigen zu können, Jesum Christum nicht annehmen. Was sollen sie mit Ihm anfangen? Er sagt selbst, Er sei gekommen „selig zu machen, was verloren sei" (Matth. 18, 19) und „nicht die Starken bedürfen seiner, sondern die Kranken." (Mark. 2, 17.) Kein Wunder daher, daß „die Starken" Ihn verwerfen, aber Diejenigen, die ihr Elend erkennen, und die Befleckung ihres Lebens einsehen, die ihr Gewissen belastet fühlen, die an eine Zukunft, an die Ewigkeit, glauben, und die in dieser dunkeln, unbekannten und doch gewissen Zukunft einen Gott erblicken, der Jedem vergelten wird nach seinen Werken; — diese, meine lieben Freunde, bekommen von Jesus Christus, wenn sie Ihn kennen lernen, eine

ganz andere Vorstellung. Wenn das Evangelium, die frohe Botschaft, ihnen verkündigt wird, Gott habe seinen Sohn in die Welt gesandt, „die Sünder selig zu machen" (Joh. 3, 16; Tim. 1, 15), so fühlen sie die Nothwendigkeit eines solchen Erlösers zu tief, als daß sie Ihn verschmähen sollten. Wenn das Evangelium sie belehrt, daß Jesus Christus durch sein Leben, Leiden und Sterben Alle, die an Ihn glauben, mit Gott versöhnt hat (Röm. 5, 8; 1 Cor. 1, 30), so fühlen sie ihre Verschuldung zu sehr, um das Blut dieses Sühnopfers mit Füßen zu treten. Wenn ihnen endlich das Evangelium erklärt, daß sie allein durch eine That des freien Erbarmens Gottes gerettet werden können, die sie vermittelst des Glaubens an Christus sich aneignen (Mark. 16, 16; Joh. 6, 29; Tit. 3, 6); so fühlen sie zu sehr, daß jedes andere Mittel, jedes Verdienst und jede Hilfe ihnen mangelt, als daß sie nicht eilig die Hand ergreifen sollten, die sich liebend zu ihnen ausstreckt in den Abgrund des Elends hinunter, worin sie liegen.

„Sehet, das ist das Heilmittel, nach dem Ihr fragtet. Jedes Heilmittel aber heilt, aber nur Diejenigen, die es anwenden. Wer sich damit begnügt, es nur anzusehen, mag sich vielleicht zuletzt verächtlich davon abwenden. Wer aber wirklich einen Versuch damit macht, der erfährt seine Heilkraft. Ebenso geht es nun auch mit Jesus Christus, der das alleinige Heilmittel der Seele ist. Die, welche an Ihn glauben, werden durch Ihn mit Gott versöhnt, begnadigt, gerettet und mit Hoffnung und Frieden erfüllt. Eine neue göttliche Kraft wirkt in ihnen, die sie von der Sünde erlöset und der Vollkommenheit, wonach ihr Herz sich sehnt, näher bringt. Sie sind neue Menschen, neue Kreaturen (1 Cor. 5, 17); die freiesten aller Menschen, weil sie Gottes Knechte sind (Röm. 6, 22), die unabhängigsten, weil sie nur von Ihm abhängen, die ruhigsten, weil ihre in Christus gewurzelte Hoffnung unbeweglich ist, die glücklichsten, weil sie wissen, daß ihnen alle Dinge zum Besten dienen (Röm. 8, 28), die eifrigsten, zum Glück ihres Nächsten beizutragen, weil die Liebe Christi sie dringet, Ihm nachzuahmen und sein Leben auf Erden fortzusetzen. Solche Leute sind die wahren Christen. Wenn erst einmal ihre Zahl sich vervielfältigt, wenn das Evangelium den Menschen bekannt wird, ihre Liebe gewinnt und ihren Verstand erleuchtet, so wird die Erde sich bald umwandeln. Laster und Aberglaube werden entfliehen, und wir werden endlich die prachtvolle Morgenröthe des Tages sehen, den Jesus Christus uns verheißen und bereitet hat!"

Bis dahin war der Kreis meiner Zuhörer still und unbeweglich geblieben. Jetzt aber erhob sich plötzlich in unserer Nähe ein Tumult. Ein zahlloser Volkshaufen wälzte sich, unwiderstehlich wie eine Meereswoge, auf unsern friedlichen Kreis los, und warf ihn in einem Augenblick auseinander. Ich entwand mich dem Gedränge und wollte eben meine Schritte zu meiner Wohnung zurücklenken, als mir Jemand von hinten auf die Schulter klopfte. Ich dachte und drehte mich um und erkannte an dem weißen Kittel den jungen Mann, den ich oben erwähnt habe.

„Ich bin Ihnen mit Mühe gefolgt," sagte er, „um noch ein Wort mit Ihnen zu sprechen, wenn Sie es mir erlauben. Als ich Sie vorhin reden hörte, sagte ich zu mir selbst: Wenn ich wäre wie dieser Mann, wenn ich wüßte, was er weiß, so würde ich glücklich sein."

„Sind Sie denn nicht glücklich?" fragte ich; „was fehlt Ihnen, um glücklich zu sein?"

„Was mir fehlt? Ich will es Ihnen sagen: Wenn ich bei meiner Arbeit bin, wenn ich in der großen Stadt herum spaziere und mir die tausenderlei Dinge betrachte, die hier zu sehen sind, wenn ich mit meinen Kameraden fröhlich bin, kurz, wenn ich beschäftigt bin und an nichts denke, dann bin ich ruhig und fast glücklich. Aber wenn ich Abends in meine Kammer trete, wenn ich mich zur Ruhe lege und nicht gleich einschlafen kann, so kommen mir allerlei schwarze Gedanken, die mich peinigen und unglücklich machen. — Ich treibe sie von mir, so schnell ich kann, und wenn der Schlaf kommt, bleibt nur etwa ein böser Traum davon übrig. Aber wenn ich dann am nächsten Morgen einem Leichenzuge begegne, fällt mir Alles wieder ein. Ich denke an den Tod, an Gott, an die Zukunft, und das macht mich so unruhig, daß ich den ganzen Tag nicht wieder in's rechte Gleis kommen kann. Sie sehen nun wohl, was mir fehlt."

„Ja, lieber Freund, ich sehe es, und will Ihnen sagen, es fehlt Ihnen der rechte Friede der Seele."

„Und wie ist dieser zu erlangen?"

„Dadurch, daß man ihn von dem erbittet, der ihn allein geben kann, von Gott. Haben Sie wohl je das neue Testament gelesen?"

„Ja, früher einmal, in der Schule."

„Also zu einer Zeit, wo sie vermuthlich weder wußten noch fühlten, wie nöthig Sie die tröstlichen Wahrheiten hatten, die dies Buch verkündigt. Verschaffen Sie sich daher jetzt ein neues Testament, lesen Sie es und bitten Sie dabei Gott um den heiligen Geist, daß er Sie erleuchte. Halt! ich habe das meine gerade bei mir; wir wollen hier an dies helle Ladenfenster treten; ich will Sie auf einige Stellen aufmerksam machen. Sehen Sie, da ist gleich ein Wort, das ausdrücklich an Sie gerichtet ist."

„Wie, an mich?"

„Ja, hören Sie nur! Es heißt da: „Kommet her zu Mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." (Matth. 11, 28. 29.)

„Wer sagt das?"

„Jesus Christus." Bemerken Sie die Worte: Ich will euch erquicken, euch, deren Seele in Unruhe ist, und wie mit einer schweren Last beladen. Sie sehen, dies Wort ist ausdrücklich an Sie gerichtet."

„Es ist wahr, ich würde Alles in der Welt um diese Ruhe geben, die Jesus Christus verheißt, und wenn ich sie je verdienen kann —"

„Verdienen? Wo denken Sie hin? Wenn Sie zwei Wochen gearbeitet haben und Ihr Brodherr Ihnen den Lohn auszahlt, dann haben Sie das verdient, was er Ihnen giebt. Aber wenn Sie mir zehntausend Francs schuldig wären, und ich jetzt zu Ihnen sagte: Hier ist die Quittung, ich schenke Ihnen die Schuld. Haben Sie das auch verdient? Nein, Sie haben es geschenkt erhalten. Was verdient ist, ist kein Geschenk. Wenn Christus sagt, daß Er uns etwas giebt, so ist das eben so viel, als ob Er sagte, daß wir es unmöglich verdienen können und es als eine reine Gnade, als ein Geschenk von Ihm empfangen müssen. Hören Sie, was der Apostel Paulus hierüber in seinem Briefe an die Christen zu Ephesus schreibt (Ephes. 2, 8—10): „Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme." — Warum ist Jesus Christus in die Welt gekommen? Das Evangelium antwortet: „um Sünder selig zu machen." (1 Tim. 1, 15.) Das sind wir. Fühlen wir, daß wir es sind? Wollen wir erlöst werden? Dann ergeht an uns die Einladung des Evangeliums „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig" (Apost. Gesch. 16, 31); „wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben." (Joh. 3, 36; 6, 47; 11, 25.) Was sagen Sie hiezu?"

„Werden wir denn selig, ohne etwas zu thun? nur dadurch, daß wir an Christus glauben?"

„Ja, ohne Zweifel, ohne irgend etwas zu thun, aber freilich nicht, um nichts zu thun."

„Wie meinen Sie das?"

„Ich meine es so: wenn wir an Christus glauben, wenn wir glauben, daß Er für uns gestorben ist, daß Er uns die größte aller Wohlthaten durch sein Blut erworben hat, wenn wir das wahrhaft und von Herzen glauben, so ist die Folge davon, wir müssen Ihn lieben. Ist es nicht so?"

„Ja, gewiß."

„Nun, wenn wir Ihn lieben, werden wir

auch auf seine Worte achten, Ihm gerne nachfolgen und in allen Stücken gehorchen."

„Ich verstehe."

„Nun, da haben Sie in zwei Worten Alles, was ich Ihnen zu sagen habe. Sie sind unglücklich in sich selbst, weil sie sich schuldig fühlen. Jesus Christus ruft Sie. Wenn Sie nun Ihm glauben und sich Ihm anvertrauen, so werden Sie die vergebende Gnade Gottes empfangen. Diese empfangene Vergebung wird Ihnen eine innige und herzliche Dankbarkeit gegen Ihn einflößen, und diese Dankbarkeit wird Sie alsbald antreiben, dem nachzufolgen, den Sie mit Freuden Ihren Heiland nennen. Die ganze christliche Religion läßt sich in folgende Punkte zusammenfassen: Der Glaube an Jesus Christus das Mittel des Heils, das Evangelium das Licht auf unserm Wege, der Geist Gottes unser Führer, die Liebe Gottes und des Nächsten unser Gesetz, der Himmel unser Vaterland, das ewige Leben unser Ziel."

Mein Begleiter hatte mir schweigend zugehört und ich sah, daß sein Herz begierig jedes meiner Worte einsog. Es war darüber spät geworden.

„Wir müssen uns trennen," sagte er endlich. „Gott hat Sie mir heute in den Weg geführt. Meine Gedanken sind für den Augenblick noch etwas verwirrt, aber ich werde mir gleich morgen das Buch verschaffen, das Sie da in der Hand halten (indem er auf mein Neues Testament wies); ich will es lesen, es wird mir mehr Licht geben. Ist es nicht so?"

„Ja wohl," erwiderte ich, „und so oft Sie es aufschlagen, erinnern Sie sich an folgendes Wort, das auch darin steht: „Wenn Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich Jedermann und rücketś nicht auf, so wird ihm gegeben werden." (Jak. 1, 5.)

Er reichte mir die Hand, ich drückte sie schweigend, und wir trennten uns.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Christus sagt: „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht." Diese Knechtschaft ist die schlimmste Knechtschaft, und eben deßhalb, meine theuren Leser des „Herold", die Befreiung von ihr die größte und herrlichste Freiheit. „So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei." Wohl dir, mein lieber Leser, wenn du ein solcher Freigewordener bist!

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit." Und ebenda ist auch Gleichheit. Alle die zahllosen Unterschiede, die sich sonst unter den Menschen finden und die gerade in unsern Tagen, besonders in unserer Gemeinschaft, sich Geltung zu verschaffen suchen, sie verschwinden unter den Christen, welche von der Allen gemeinsamen Sünde durch die gemeinsam erlangte Gnade des Einen Mittlers erlöst sind.

In diesem Kreise, ihr theure Miterlöste, ist Brüderlichkeit nicht als ein leerer Schall, sondern als Wahrheit und Wirklichkeit zu finden. Jeder Erlöste weiß: ich bin nicht allein erlöst, sondern viele Andere mit mir — sie sind mit mir Glieder an Ihm, der das Haupt ist, sie sind meine Brüder und Schwestern!

So wehet und waltet Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit da, wo Christus wehet und waltet!

Ich könnte über dieses Thema noch sehr vieles sagen, und wäre noch lange nicht fertig. Möchte aber von Herzen wünschen, wenn alle unsre Prediger einmal gründlich und unparteiisch über die vielen Trennungen, die unter unsern Gemeinden in gegenwärtiger Zeit herrschend sind, nachdenken möchten, ob denn keine Salbe in „Gilead ist, die Wunden meines Volkes zu verbinden und zu heilen." Der „Herold" möge auch dazu immer mehr und mehr beitragen, daß unser gemeinschaftlicher Heiland dadurch geehrt und sein Reich hier auf Erden ausgebreitet und vermehret werde, anstatt durch es in so viele Abtheilungen zu bringen gesucht werde. Gott walte es in Gnaden.

Heinrich Görz, sr.

Für den Herold der Wahrheit.

Ihr sollt nicht sorgen.

Matth. 7, 31.

„Unter Gottes Segen
Keimt und reift die Saat,
Er giebt Sonn' und Regen
Sorget früh und spat.

Kleidet auf dem Felde
Seine Lilien an,
Was mit allem Gelde
Doch kein König kann.

Und wir sollten sorgen?
Klagen sollten wir?
Ach, vielleicht schon morgen
Sind wir nicht mehr hier."

„Nicht sorgen" ist nicht, wie zuweilen Arbeitsscheue wähnen, gleichbedeutend mit den Wörtern: gleichgültig, müßig, träge.

Es ist wahr: „Der Segen des Herrn macht reich — ohne Mühe," aber nicht ohne Arbeit und Fleiß. Die Vögel unter dem Himmel säen, ernten und sammeln nicht, und der himmlische Vater ernähret sie doch. Sie sind nicht auf Etwas angewiesen, das sie nicht ausführen können; sie sollen sich darüber auch keine Sorgen machen. Es ist eine Freude zu sehen und zu hören, wie sie über dem Suchen ihrer Nahrung zwitschern und singen, sich genügsam erweisen in dem, was ihnen beschert ist.

Das Wort Gottes sucht den trägen, gleichgültigen, sorglosen Menschen zu wecken. Es heißt: „Wie lange liegst du Fauler? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?" „Der Faule begehrt und kriegt es doch nicht." Der weise Mann ging an dem Acker des Faulen vorbei, „und siehe da waren eitel Nesseln darauf und stand voll Disteln und die Mauer war eingefallen." Die fleißige Ameise und die emsige Biene sind ein treffliches Bild des Fleißes und der Thätigkeit.

Der Junge, welcher während der Erlernung eines Gesangstückes in seiner Gleichgültigkeit beständig die Tasten am Klavier bald zu hart, bald nicht hart genug anschlägt, verschwendet Zeit und Arbeit. Menschen machen es kaum besser. Gefällt ihnen eine angefangene Arbeit oder ein angetretener Beruf nicht, vielleicht weil sie die Arbeit scheuen, dabei weder Ehre noch Gewinn zu ermöglichen ist, dann stehen Zeit und Kräfte auf dem Spiel. Die Zahl der Menge, welche in Amerika zu dieser Klasse gehört, besteht leider in Tausenden.

Eine andere Klasse von Menschen stehen dieser gegenüber. Das Glück, wie sie es heißt, wird in diesem und in Jenem, im Kleinen und im Großen gesucht, aber das Eine wie das Andere bleibt ohne Erfolg. Da wird gegen große Fluthen der Widerwärtigkeiten und der Hindernisse gerudert. Nie, meint man, will es gelingen, selbst in den günstigsten Fällen nicht. Wirklich nie?

Auf einmal wendet sich das Blatt. Die entmuthigenden Verhältnisse gestalten sich über Erwarten günstig, z. B. die Ernte fällt reichlich aus; eine Gelegenheit zu einem vortheilhaften Handel bietet sich; ein ansehnliches Erbe oder eine bedeutende Schenkung wird zu Theil. Kurz, die Frage: „Was sollen wir essen, was sollen wir trinken, womit sollen wir uns kleiden?" ist ganz überflüssig. Die Armen werden wohlhabend. Sie haben jetzt so viel, ihrer Ansicht nach viel mehr, als sie bedürfen. Die Dornen der Trägheit und die Steine des Mißgeschicks sind, wenigstens im Augenblick, verschwunden. Die Zukunft strahlt ihnen mit der Möglichkeit ihre Schätze, wie dieselben auch heißen mögen, reichlich zu vermehren entgegen.

Ist diese Klasse, welche sich über die erstere hoch emporgeschwungen, die glücklichste und genügsamste? Wir wollen dieselbe nicht unglücklich nennen, ehe sie es ist, was sie nothwendiger Weise nicht sein muß. Sie kann genügsam, und durch den rechten Gebrauch der vielen anvertrauten Gaben und Güter ein großer Segensstifter und Wohlthäter sein. Der leiblich und der geistig Arme kann durch des Herrn Segen reich werden; hingegen das Glück des Wohlhabenden ist zuweilen von kurzer Dauer. Ein Dichter sagt:

„Es sind Gott geringe Sachen,
Und seiner Allmacht gilt es gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich.
Er ist's der Wunder stets gethan,
Und stürzen und erhöhen kann."

Jesus, welcher die verborgensten Falten der Herzen des Einzelnen kennt, der wünscht, daß sie vor Allem, was auf ihr zeitliches und ewiges Glück trübend und zerstörend wirkt, bewahret bleiben; Gottes Sohn, der gewaltig predigte, über dessen Lehre sich das Volk entsetzte, nennt den giftigen, unersättlichen, alles Glücks und Segens zernagenden Wurm: das ängstliche, übertriebene Sorgen.

Der Pflug des Farmers darf weder auf der Oberfläche des Bodens bleiben, noch zu tief in denselben eindringen. Vermöge einer zu geringen Spannung der Sehne im Bogen des Schützen, fällt der Pfeil kraftlos vor seine Füße nieder; ist hingegen dieselbe zu straff gespannt, dann bricht der Bogen.

Um das rechte Maß im Sorgen die erforderliche, mäßige Spannung in allen Dingen zu treffen, dürfen nicht Gleichgültigkeit und Trägheit oder Eigennutz und Habsucht die Spiralfeder der Handlungen reguliren. Nur die Liebe zu Gott, die Liebe zum Nächsten, das Trachten nach dem Reich Gottes, Matth. 6, 33. und ein reiches Maß des heiligen Geistes versetzt gleichgültige und sorgenvolle Menschen in den Zustand in welchem sie das Mahnwort unsers Heilandes, „sorget nicht," befolgen werden. Der Herr wolle uns Seine Gnade schenken, daß wir immer und in Allem unsere Sorge auf Den werfen, der für uns sorget. 1 Pet. 5, 7.

J. A. Sommer.

Unsere Reise nach Palestina.

Von D. L. Miller.

1.

Auf dem Wege.

Endlich, nach vieler Mühe und manchem verdrießenden Aufenthalt, sind wir vollends auf der Reise nach dem Heiligen Lande. Es mag unsere Leser interessiren, schon im voraus einige unserer Pläne und Zwecke nebst die Route, welche wir auf unserer Reise verfolgen werden, zu erfahren. Und erstens, was ist der Zweck dieser langen, und in mancher Hinsicht gefährlichen Reise? Ist es nur Absicht, die berühmten Plätze in Palestina zu besuchen, um unsere müssige Neugierde zu befriedigen? Wir hoffen nicht. —Ohne Zweifel hatten viele unserer Leser zu irgend einer Zeit ein Verlangen, das Land, in dem der Erlöser der Menschheit zur Zeit seines irdischen Wandels lebte und litt, zu sehen.

Es war dies der Traum unserer Jugend und in späteren Jahren sahen wir mit Sehnsucht der Zeit entgegen, wo wir unter den Segnungen des himmlischen Vaters die Reise nach dem Lande, das vor allen anderen das Interesse aller Christen auf sich zieht, machen könnten. Vorerst, also, war es der Wunsch dieses Land zu sehen, und das Land in Verbindung mit dem Buche zu erforschen.

Unsere uns selber ausgelegte Bahn führt uns von Halle nach Leipzig, und von da beinahe direkt südlich durch Deutschland nach Venedig in Italien, wo wir einige Tage verbringen werden, uns die Eigenthümlichkeiten dieser Stadt anzusehen. Von Venedig gehts per Eisenbahn nach Triest, wo wir uns mit dem Dampfer nach Athen einschiffen. Mehrere Tage bleiben wir in dieser alten Stadt Griechenlands, wo Paulus zu den Athenern predigte. Von Athen nach Smyrna, wo wir einen Ausflug nach den Ruinen von Ephesus und dem Tempel der Diana unternehmen. Siehe Apostg. 19.

Den Dampfer wieder in Smyrna nehmend fahren wir nach Cypern und Beyruth, von da nach Jaffa, wo unsere Wanderung und Zeltenleben in Palestina beginnt. Die Reise geschieht meistens zu Pferde und auch per Kameel.

Von Jaffa nimmts einen Tag nach Jerusalem, wo wir eine Zeitlang verweilen, die Plätze von Interesse in und um der heiligen Stadt besuchend. Von Jerusalem schlagen wir eine östliche Richtung nach dem Todten Meere und dem Jordan ein, das Reyhaim Thal, Rahel's Grab, Bethlehem, Salomon's Wasserbecken, das Feld Boas passirend und besuchend, und schlagen unsere Zelte im Thal Kidron auf.

Dann reiten wir durch die Wüste Juda, besuchen Jericho und andere interessante Plätze, auf der uralten Lage der Städte Gilgal und Bethel campirend. Von diesem Punkte führt uns unsere Reise nördlich durch die ganze Länge Palestina's viele interessanten Plätze passirend und besuchend, wie Samaria, Shechem, Siloh, das Galiläische Meer, Nazareth, Cana, Bethsaida, und weiter zum Dan, die nördliche Grenze von Palestina. Hier geht es in Syrien und nordöstlich nach Damascus, dann nördlich nach Baalbee und westlich nach Beyruth, wo wir unsere Retourreise antreten.

Es war die Absicht in dieser Wanderung auch Egypten, Alexandrien, Cairo und die großen Pyramiden mit einzuschließen, dieser Theil der Reise wird aber, wegen schon früher bekannt gemachten Ursachen, unterlassen. Die Dauer der ganzen Reise wird 75 Tage sein, wovon 20 Tage auf Reisen zu Wasser verbracht werden. Es wird ohne Zweifel von Interesse sein, die ungefähren Unkosten dieser Reise zu erfahren. Die Kosten für die Reise von Halle und zurück, werden nicht weit von $1100 betragen, für mich und Frau. Von dieser Summe haben sich die Eigenthümer des „Gospel Messenger" freundlichst herzugelassen ungefähr $500 oder meine persönlichen Ausgaben zu bezahlen. Wir hoffen, daß die Brüder und Freunde die Liste des genannten Blattes anschwellen werden und so den Eigenthümern in einigem Maße Wiedervergeltung zu Theil werden lassen.

Und jetzt beginnen wir die Reise, und bitten um einen Antheil am Gebet aller Kinder Gottes, daß seine Gnade uns erhalten möge, und daß in allen Dingen wir ihn loben und preisen und seinem Namen Ehre machen mögen.

2.

In diesem und den folgenden Briefen werden wir zunächst kurz der ausnehmendsten Merkwürdigkeiten, die uns auf der Reise nach Palestina zu Gesichte kamen, erwähnen. Wir verließen Halle am 18. Februar, gelangten nach einstündiger Fahrt in Leipzig und erreichten am andern Morgen um 8 Uhr München, die Hauptstadt Bayerns. Während unsers zweitägigen Aufenthaltes daselbst sahen wir des Interessanten gar viel und es würde zu viel Raum in Anspruch nehmen, wollten wir alles erörtern. Nur so viel sei gesagt; München wird wohl mit Recht eine der schönsten Städte Europas genannt. Von seinen Sehenswürdigkeiten heben wir hier nur seine reichen Bildergallerien, seine Museen von Alterthümern und namentlich auch seine öffentliche Bibliothek hervor. Letztere soll nächst der Pariser die größte der Welt sein und an eine Million Bände enthalten, unter denen sich verschiedene wegen ihres Alters werthvolle Bücher, u. A. die von Luther gebrauchte Bibel und ein bereits im 6. Jahrhundert geschriebenes Buch, genannt „Codex purpureus", befinden.

Von München reisten wir südlich durch die Oestreichischen Alpen nach Italien. Die schneebedeckten Gipfel des Gebirges erinnern an die Felsengebirge; in jedem sonnigen Thal erblickt man ein nettes Dorf. In Ala betraten wir zuerst italienischen Boden und ließen unser Gepäck dem Gesetze gemäß durchsuchen. Darauf bestiegen wir einen andern Zug und erhielten hier den ersten Eindruck von Italien und den Italienern. Die Coupees waren schmutzig, spärlich erleuchtet und erwärmt und bei weitem nicht so comfortabel als die deutschen Züge. Die Italiener sind als ein schmutziges, leichtsinniges und gleichgültiges Volk bekannt und verrufen und wir müssen leider dies als wahr bestätigen. Sie treten gegen die Deutschen weit in den Hintergrund.

Auf dem Zuge kamen wir dadurch in Verlegenheit, daß wir nicht die Anweisungen des Conducteurs verstanden. Zum Glück trafen wir mit einer deutschitalienischen Familie zusammen, die uns in ihrer deutschen Zuvorkommenheit zurecht wies. In Venedig machten wir Halt. Hier schreibe ich diesen Brief und erwarten unsere Reisegesellschaft von London, um morgen die Reise nach Athen, Griechenland anzutreten.

3.

Venedig liegt an der Küste des Adriatischen Meeres, im Golf von Venedig. Diese Seestadt, auf einer Anzahl kleiner Inseln erbaut und rings von Wasser umgeben, ist deshalb und ihrer eigenthümlichen Geschichte wegen eine der bemerkenswerthesten Städte der Welt. Die Stadt wird, wie dies ihre Lage erfordert, von vielen Canälen durchzogen. Der größte und Hauptcanal heißt der Große Canal und zieht sich gewunden durch die Stadt. Er ist etwa 150 Fuß breit und wird von 147 kleineren Canälen durchzogen. Diese Canäle formen die Wasserstraßen von Venedig und geben der Stadt ein eigenthümliches Aussehen. Beinahe der sämmtliche Verkehr in der Stadt wird durch kleine Boote, Gondeln genannt, befördert. Die Gondeln sind, wie dies von einem Gesetze erfordert wird, alle ganz schwarz angestrichen, nur die Vorderseite ist von Metall. So macht das Fahrzeug unwillkürlich die Errinnerung an einen Sarg wach. In der Mitte befindet sich eine Cabine für vier Personen. Die Gondel ersetzt in Venedig die Kutschen und Lustwagen sowohl, als auch die Frachtwagen. Leichtbegreiflich sind daher die Gondeln auch sehr unterschiedlich. Während die gewöhnlichen Lastschiffe nur einfach erbaut sind, werden die Vergnügungsschiffe der Reichen mit allem möglichen Comfort und großem Kostenaufwande hergerichtet.

Reiten oder Kutschenfahren ist in Venedig geradezu unmöglich, da die gewöhnlichen Straßen nur etwa 3—5 Fuß breit sind. In manchen derselben könnte man leicht, wenn man die Arme ausstreckte, die Häuserreihen an beiden Seiten berühren. Pferde sieht man in der Stadt nicht und man darf behaupten, daß mancher Venediger ein Pferd anstaunen würde, wie wir die Thiere des fernen Ostens.

Alle Hotels und Wohnhäuser haben Eingänge in einen Canal. Steinerne Treppen führen hinab in das Wasser, wo die Gondeln gebracht werden und ihre Passagiere aufnehmen und absetzen. Die Canäle werden von 306 Bogenbrücken überspannt. Wir verweilten mehrere Stunden in einer Gondel, die Stadt und die stillen und doch eiligen Bewegungen unseres Fahrzeuges bewundernd. Geradezu wunderbar ist es, mit welcher Sicherheit und Gewandtheit der Gondelführer sein Schiff durch die unzähligen entgegenkommenden Fahrzeuge sowohl als auch an Ecken und Kanten vorbeiführt.

Ein Gang durch die engen Straßen und über die zahlreichen Brücken der Stadt ließ uns bald den Charakter seiner Bewohner erkennen. Die Straßen, an denen an manchen Stellen kleine Schuppen oder Läden stehen, sind dunkel und vor allem schmutzig. Neben manchen der besten Produkte Italiens werden hier auch gekochte, jedoch ungeschälte Kartoffeln und Rüben verkauft. Im Ganzen gewahrt man ein reges Leben und Treiben, ganz anders als das stille, bedächtige Wesen einer deutschen Stadt. Venedig hat manche Plätze von Interesse, wir beschränken uns jedoch auf die Beschreibung der beiden bedeutendsten und nennen zuerst die St. Marcus Kirche. Dieselbe ist nach dem Evangelisten Marcus benannt und man behauptet, daß sich in der Kirche die Gruft dieses Apostels befinde, dessen Gebeine von Alexandrien dahin überführt sein sollen. Ob dies nun auf Wahrheit beruht oder nicht, lassen wir dahingestellt sein, Thatsache ist, daß es von Vielen als wahr angenommen wird. Das Fundament der Kirche wurde im Jahre 829 gelegt dessen Vollendung erst mehrere Jahrhunderte später erfolgte. Der Plan wurde von Architecten aus Constantinopel entworfen; das Ganze ist im römischen und griechischen Style aufgeführt, 243 Fuß lang und 200 Fuß breit und hat fünf Dome, wovon der mittlere 92 und die andern vier je 81 Fuß hoch sind. Es ruht auf etwa 600 fein polirten Säulen von griechischem Marmor, deren Schluß römische und griechische Kapitäle bilden. Das Herrlichste des Ganzen sind aber die herrlichen Mosaics, die man erblickt, wenn man in die Dome emporsieht und welche Scenen aus dem Leben Jesu, wie die Kreuzigung, die Auferstehung und die Himmelfahrt darstellen. Die Mosaics sind Bilder, die wie Oelgemälde aussehen, aber aus verschwindend kleinen farbigen Glasstücken zusammengesetzt sind.

Das andere Gebäude von großem Interesse ist der Palast der Dogen, der Regenten der früheren Republik Venedig, die diesen Palast erbauten, als Venedig reich und blühend war. In demselben befindet sich das Gemälde von dem Paradies, hergestellt von Tintoretto. Es enthält über tausend Figuren und ist 81 Fuß lang und 33½ Fuß hoch.

Wir könnten unsere Beschreibung noch weiter ausdehnen, aber genug für diesmal Unsere Reisegefährten sind eingetroffen, ein Engländer und seine Frau und zwei Amerikaner, der eine von New York, der andere von Decatur, Ill. Andere werden sich uns noch auf dem Wege anschließen. — [Brüderbote.]

(Fortsetzung folgt.)

Verlaß, o Sünder, dich
Mit allen deinen Sünden,
Und schau nur Jesum an,
So wirst du Gnade finden.
So fahr nur immer fort,
Schau Jesum, und sonst nichts;
Der größte Sünder wird
Also zum Kind des Lichts.

Die Wohlfahrt des Leibes.

Von P. Beck.

Unser Leib ist seiner Bestimmung nach die Wohnung und Hülle der Seele; zugleich auch ein Gehülfe und ein dienendes Werkzeug derselben, sowie ein Vermittler zwischen der körperlichen Welt und dem geistigen Wesen des Menschen. „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geist, welche sind Gottes." (1 Cor. 6, 19. 20.)

Eine specielle Anweisung, die Wohlfahrt des Leibes zu fördern, scheint ganz unnöthig zu sein, da es so etwas Selbstverständliches ist. „Denn Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es und pfleget sein, gleichwie auch der Herr die Gemeine." (Epheser 5, 29.) Auch soll man seinen Nächsten lieben, wie sich selbst. (Matth. 22, 39.)

Bei alledem wird es in dieser Beziehung doch noch viel verfehlt, nicht etwa nur von der gottlosen Welt die mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit oft ein grausam Spiel treibt, und ihre Leibesglieder zu allen möglichen unnatürlichen Dingen und Uebungen mißbraucht, sondern selbst in christlichen Kreisen sind manche noch der Meinung, man dürfe dem Leibe durchaus keine Aufmerksamkeit schenken.

Die wahre Herzensreligion entbindet den Menschen nicht, für die Wohlfahrt des Leibes zu sorgen, sondern sie verpflichtet ihn sogar dazu. „Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde." (Römer 13, 14.) „Und ein Jeglicher unter euch wisse sein Faß (Leib) zu behalten in Heiligung und Ehren." (1 Thess. 4, 4.) „Ein barmherziger Mann thut seinem Leibe Gutes; aber ein unbarmherziger betrübet auch sein Fleisch und Blut." (Spr. Salomo 11, 17.) „Wer ihm selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht." (Spr. Salomo 24, 8.)

Freilich, die Rettung unsrer Seelen und das Trachten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit geht vor, und über alles andere, aber die Sorge für das leibliche Wohlergehen reiht sich an dieselbe an.

Da der Körper des Menschen in Folge seiner zarten und empfänglichen Natur allerlei Einflüssen unterworfen ist, die mehr oder minder auf denselben schädlich einwirken können, so ist es daher unsere Aufgabe so viel als möglich, die uns von Gott verliehene Gesundheit des Leibes zu schonen und zu befördern. Gleichwie es den Bewohnern eines Hauses nicht recht wohl sein kann,

wenn dasselbe baufällig ist und den Einsturz droht, also fühlt auch der Mensch nicht gut, wenn die Wohlfahrt des Leibes durch das Fehlen der Gesundheit zerstört ist. Ist der Leib krank, so leidet in gewisser Beziehung das Seelenleben mit, denn es hindert uns in der Ausübung mancherlei gottesdienstlicher Uebungen!

Die Gesundheit ist daher ein unschätzbares Gnadengut Gottes und ein Haupthemmförderungsmittel der leiblichen Wohlfahrt, für die wir nicht dankbar genug sein können, und die werth ist, aufs allersorgfältigste geschont und gepflegt zu werden. Leider wird ihr großer Werth erst nach dem Verlust derselben recht erkannt.

Demecritus wunderte sich schon, daß es Menschen gäbe, die von Gott Gesundheit erflehen und doch Verächter der eigenen Gesundheit würden durch unordentliches Leben. Selbst Diogenes zürnte über die, welche zur Erlangung der Gesundheit opferten und, unmäßig während der Opfermahlzeiten, sich selber der Gesundheit verlustig machten.

Um nun das Wohlsein des Leibes zu befördern, ist Mäßigkeit im Essen und Trinken erforderlich. „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung." (Luk. 21, 34.) „Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Saufen ꝛc. (Römer 13, 13.) „Saufen, Fressen und dergleichen, von welchem ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die Solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben." (Gal. 5, 21.)

Wer ist denn nun ein Fresser und Säufer? Harms sagt: „Wer seine Gesundheit vertrinkt, wer um Essens und Trinkens willen einen Gottesdienst versäumt, daran er sonst Theil genommen hätte, wen Essen und Trinken aus seinem Hause zieht, von seiner Familie entfernt hält, so behagt, daß seine Gedanken darnach stehen, was er genossen hat da und da, was es dort werde zu essen geben: der ist ein Fresser und Säufer, wie hoch immer sein Stand ist, und wie fein er sonst lebt: das ist aber nicht fein, sondern grob und soll gemieden werden als Fleischeswerk."

Vor allem sollte der unnöthige Gebrauch starker (geistiger) Getränke viel mehr bekämpft werden, als es bisher geschehen; obgleich nicht zu leugnen ist, daß in unserer gegenwärtigen Zeit viel in dieser Richtung gethan wird. Besonders Solche, die Religion bekennen, sollten viel entschiedener auftreten und diesem Uebel sein absagen und nicht eine so lare, halbirte Stellung einnehmen, wie es leider nur zu oft geschieht, dann würde es bald Anders werden.

Es ist gar nicht nöthig, hier näher beweisen zu wollen, welche gesundheitschädliche Ingredienzien in allen geistigen Getränken unserer Zeit enthalten sind; denn das kann man leider nur zu gut an den schlimmen Folgen und Wirkungen nach dem Genuß derselben beobachten. Es hat gewißlich noch nie zur Wohlfahrt des Leibes beigetragen, wohl aber schon viel zum Ruin und Untergang desselben! „Wo ist Weh? wo ist Leid? wo ist Zank? wo ist Klagen? wo sind Wunden ohne Ursache? wo sind rothe Augen? Nämlich, wo man beim Weine liegt, und kommt, auszusaufen, was eingeschenket ist. Siehe den Wein nicht an, daß er so roth ist und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein, aber darnach beißt er wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter." (Spr. Sal. 13, 29—33.) Socrates meinte zu seiner Zeit, man solle sich aller solcher Speisen und Getränke enthalten, die einen Nichthungrigen und Nichtdurstigen dazu reizen könnten, wie viel mehr sollten wahre Christen sich „alles Dings enthalten!" (1 Cor. 9, 25.)

Hier könnte noch auf einen Gegenstand aufmerksam gemacht werden, der in seinen Folgen auch der Gesundheit unzuträglich ist, und folglich die leibliche Wohlfahrt beeinträchtigt: nämlich der beständige Gebrauch von Tabak in irgend welcher Form. Wie viele Jünglinge und Männer sind geradezu unmäßig in dieser Beziehung.

Ueberhaupt ist der Tabak, von dessen Existenz man erst 1496 durch den spanischen Mönch Romano Pano von Domingo die erste Kunde erhielt, der ihn Cohobu nannte, und welcher erst im Jahre 1520 durch die spanischen Heere Karl.s V. nach Deutschland kam, seither noch von keiner wissenschaftlichen und fachmännischen Autorität als Nahrungsmittel anerkannt worden. Abgesehen davon, wie derselbe den Menschen verunreinigt, das ohnehin eines Christen unwürdig ist, und ferner, daß jede „Leidenschaft" Sünde ist, also auch der leidenschaftliche Genuß von Tabak, so ist obendrein in demselben ein narkotisches Gift enthalten, das, wie alle Gifte, schädliche Zuständе im menschlichen Organismus hervorrufen muß und zwar früher oder später, und trotz alles Lobredens Solcher, die Sklaven desselben sind, denn die Natur läßt sich nicht ungestraft ihrer Rechte berauben.

Dies ist jedoch ein Gegenstand, der Millionen Fürsprecher hat, bei Hoch und Niederer, Geistlichen und Laien, welche die Schädlichkeit desselben durchaus nicht anerkennen wollen und doch auch keinen stichhaltigen Grund für seinen Nutzen und Zweckmäßigkeit vorbringen können.

Ein noch größeres Uebel und der Zerstörer auch der besten Gesundheit und Zerrüttung auch des stärksten Körperbaues, und folglich auch der Ruin der leiblichen Wohlfahrt, ist die leider in unserer Zeit so schrecklich überhandnehmende Unsittlichkeit. „Fliehet die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe, wer aber huret, der sündigt an seinem eigenen Leibe." (1 Cor. 6, 18.) O, wie viel wird Sünde gehäuft in dieser Beziehung, nicht nur von jungen und ledigen, sondern auch von verheirateten Personen. Wie viele Frauen, und zwar aller Stände, giebt es, die kein Mittel scheuen, ihrem Berufe und ihrer Natur entgegen zu treten. In unsern Tagen ist es ja schon so weit gekommen, daß Frauen sich ihrer Kinder schämen und alles probiren, sich derselben zu entledigen, noch ehe sie das Licht der Welt erblickt haben! Wie wenige beachten des Apostels Wort: „Sie wird aber selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibt am Glauben, in der Liebe, und in der Heiligung, sammt der Zucht." (1 Tim. 2, 15).

Daß die Natur sich rächt an dem ohnehin schon schwachen Körper des weiblichen Geschlechts, und ein frühes Hinwelken in das Grab die traurige Folge davon ist, liegt klar auf der Hand! Ach, daß es doch dem Teufel nicht gelingen würde, christliche Frauen zu verführen, diesem elenden Zeitmoloch zu opfern! „Daß sie nicht Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, dieselben vielmehr strafen. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch schändlich zu sagen." (Epheſ. 5, 11. 12.)

Wie viel leibliches Unwohlsein, Schwäche, Krankheit und zerstörtes Lebens- und Familienglück, sowie Verlust der ewigen Seligkeit hat jenes Uebel im Gefolge! „Denn die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten." (Ebr. 13, 4.)

Noch Eins sei hier erwähnt, daß mit zur Pflege der leiblichen Wohlfahrt gehört und in den meisten Fällen als unbedeutend betrachtet wird, nämlich, die dem Körper so nöthige Ruhe nicht zu entziehen. Es ist eine weise Ordnung Gottes, daß auf den Tag die Nacht folgt, welche zur Erholung und Sammlung der verlorenen Kräfte für die Natur, Creatur und die Menschen bestimmt ist. Wer nun der Ruhe sich entzieht, schädigt sich an seiner Gesundheit und wird früher arbeitsunfähig, als es sonst der Fall sein würde.

Solchen, deren Beruf eine Nachtthätigkeit erfordert, sollten umsomehr es nicht versäumen, am Tage die nöthige Ruhe sich zu gönnen! Ebenso verhält es sich mit dem Sonntag. „Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und Alles, was darinnen ist; und ruhete am siebenten Tage." (2 Mos. 20, 9—12.)

Diese periodische Ruhe des Körpers sollte weder für's Geld, noch Arbeit feil sein, auch sollte man dieselbe nicht der Gesellschaft und dem Vergnügen halber opfern. Nur dringliche und Nothfälle sind ausgenommen! Wie viel dies zur Wohlfahrt des Leibes beiträgt, kann nur der am besten ausfinden, der es schon probirt hat; und wie kräfteverzehrend, schwächend und den Geist niederdrückend das Gegentheil ist, wissen die, welche sie entbehren.

Möchten Alle ihre Pflicht recht erkennen und auch die leibliche Wohlfahrt nebst dem Heil ihrer Seele, nicht vergessen zu befördern. — „Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen (Leibes), also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen!" (1 Cor. 15, 49.) — [Christl. Bosch.]

Die zwei Wege.

In ihrem Leben und in ihren Handlungen beweisen alle Menschen, wie ihr Inneres beschaffen ist und wohin die Wege, die sie gehen, führen. Du magst fragen, macht es denn einen Unterschied, ob ich diese oder jene Stellung im bürgerlichen Leben begleite — um meine Aufgabe als Mensch und Christ zu lösen — so ich mich befleiße, ehrlich und redlich in allen Dingen erfunden zu werden? Das Wort des Herrn gibt dir die deutlichsten Aufschlüsse hierüber. Ließ es und forsche in ihm. Es spricht nicht von vielen, sondern nur von zwei Wegen, dem schmalen und breiten. Einen von beiden geht jeder Sterbliche, sei er vornehm oder gering, reich oder arm, gelehrt oder unwissend. Und somit befindest du dich auf dem einen oder dem andern dieser zwei Wege. Nicht die hohe Meinung und die Idee, die man von sich haben mag, ist das untrügliche Kennzeichen des rechten Weges, den man zu gehen glaubt, — ganz andere erwähnt die heilige Schrift. Sie gibt und liefert genaue Beschreibungen von verschiedenen Charakteren, deren Denken und Handeln sie erwähnt, um Jeglichen zu warnen vor der traurigen Verirrung des menschlichen Geistes, dessen Triebe und Neigungen nach irdischen Gegenständen gerichtet sind. Ein Beleg hievon ist der zaudernde Lot. War sein Weg vor Gott recht, als er in Sodom seine Wohnung aufschlug? Mit wie Vielen ist dasselbe der Fall! Sie bekennen Jünger Jesu zu sein, auf dem Weg des Lebens pilgernd, und gebrauchen die von Gott verordneten Gnadenmittel, gerade so wie die Israeliten zu des Heilandes Zeit. Man kann ein Glied dieser oder jener kirchlichen Gemeinschaft sein und für sehr fromm und gut gehalten werden, und dennoch Gefahr laufen, verloren zu gehen. Der schmale Weg, der aus Nacht zum Lichte führt, darf mit dem religiösen Namen und Bekenntniß nicht verwechselt werden, sondern ist in dem innersten Verlangen der Seele nach Gott zu erkennen. Wo ein solches Verlangen im Herzen nach Gott haftet, da äußert sich es in jedem Wort und Werk. Man sieht wie David: „Weise mir Herr Deine Wege" — und sucht in beständigem Aufblick zum Herrn das Heil seiner Seele zu schaffen.

Wo Du einen siehst, der sicher und sorglos wegen seinem Seelenheil sein kann, der unbekümmert um jene Dinge, welche die Ewigkeit angehen, seine vornehmste Sorge irdischen Gütern zuwendet und sich viel Kummer, Mühe und Arbeit — in Erreichung seiner Pläne—bereitet, so kannst Du leicht urtheilen, auf welchem Wege ein Solcher sich befindet. Es ist traurige Thatsache, daß das Christenthum Vieler im äußerlichen Anschlusse an die Kirche besteht; mit diesem Schritt glauben sie Alles gethan zu haben, was gefordert werden kann. Ist man nun längere Zeit auf solche Weise ein Glied der Kirche, so fällt es nicht schwer, sich zu bereden, daß man ein Kind Gottes und auf dem Weg zum Himmel sei. Von einem Eingehen zur engen Pforte, einem Suchen und Finden, welches die Schrift als nothwendige Bedingnisse fordert, um auf den schmalen Weg zu gelangen, weiß man nichts, und selbstverständlich fehlen dann auch die Früchte des neuen Lebens. Von solcher Beschaffenheit ist in unserer Zeit gar Vielen ihre Religion. Dies kann nicht geläugnet werden, Thatsachen reden am deutlichsten. Man schane sich nur um unter seinen Freunden und Nachbarn. Wird auch der Ruf vernommen: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" Ach, nein! Man fragt, was muß ich thun, das ich reich werde — das mein Geschäft besser geht u. s. w. Das sind die Lebensfragen. Welch' ein Wahn! Der biblische Heilsweg erfordert eine andere Gesinnung.

Ist dieser Herzensstand der Deine, so ist es hohe Zeit, den schmalen Weg zu betreten, indem Du zu Christo kommst, schwach und zitternd, wie jenes Weib, das seines Kleides Saum anrührete. Das walte Gott! — [Apologete.]

Eine Erzählung aus dem Morgenlande.

In der Türkei trieb ein sehr reicher, vornehmer Mann einen Armen, der ihn um ein Almosen anflehte, mit Scheltworten davon und als er ihn nicht mehr erreichen konnte, warf er ihn noch mit einem Steine. Alle, die dies mit ansahen verdroß es, aber Niemand konnte errathen, warum der arme Mann den Stein aufhob und, ohne ein Wort zu sagen, in die Tasche steckte und Niemand dachte daran, daß er ihn von nun an bei sich tragen würde; aber er that dies wirklich.

Nach Jahr und Tag verübte der reiche Mann einen schlechten Streich und wurde deswegen nicht nur seines Vermögens verlustig, sondern mußte auch nach dortiger Sitte, zur Schau und Schande, rückwärts auf einem Esel sitzend, durch die Stadt reiten. An Spott und Schimpf fehlte es nicht.

Der Mann mit dem räthselhaften Stein in der Tasche stand unter den Zuschauern eben auch da und erkannte seinen Beleidiger. Jetzt fuhr er schnell mit der Hand in die Tasche, griff nach dem Steine, und hob ihn in die Höhe, um ihn auf seinen Beleidiger zu werfen. Aber, wie von einem guten Geiste gewarnt, ließ er den Stein plötzlich fallen und ging mit bewegtem Gesichte davon.

Daraus lernt man erstens: Man soll im Glücke nicht übermüthig, nicht unfreundlich und beleidigend gegen geringe und arme Menschen sein, denn es kann vor Nacht auch anders werden, als es am frühen Morgen war und wer dir als Freund nichts nützen kann, der kann vielleicht als Feind dir schaden.

Zweitens: Man soll seinem Feinde keinen Stein in der Tasche und keine Rache im Herzen nachtragen. Denn als der arme Mann seinen Stein auf die Erde fallen ließ und davon ging, sprach er zu sich selbst: „Rache an deinem Feinde auszuüben, so lange er reich und glücklich war, war thöricht und gefährlich; jetzt, wo er unglücklich ist, wäre es unmenschlich und schändlich.

Gieb, Gott, mir Freundlichkeit und nimm
Aus meinem Herzen Zorn und Grimm.
Regt sich der Rache schnöde Lust,
So tilge sie aus meiner Brust.

Joh. Paul Hebel.

Der Weinberg.

Ein Vater sagte kurz vor seinem Tode zu seinen Söhnen: „Liebe Kinder, ich kann euch nichts zurücklassen, als diese unsere Hütte und den Weinberg daran. In dem Weinberge aber liegt ein verborgener Schatz. Grabt nur fleißig nach, so werdet ihr ihn finden."

Nach dem Tode des Vaters gruben die Söhne den ganzen Weinberg mit dem größten Fleiße um — und fanden weder Gold noch Silber. Weil sie aber den Weinberg noch nie so fleißig bearbeitet hatten, so brachte er eine solche Menge Trauben hervor, daß sie darüber erstaunten.

Jetzt erst fiel den Söhnen ein, was ihr Vater mit dem Schatze gemeint hatte, und sie schrieben an die Thüre des Weinberges mit großen Buchstaben:

Die rechte Goldgrub' ist der Fleiß —
Für den, der ihn zu üben weiß.

Dieses bewahrheitet sich auch im „geistlichen Weinberge."

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. August 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w, bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 84", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Mennonitischer Familien-Kalender für 1885 wird in Kürze zur Versendung fertig sein.

Agent im östlichen Ohio. — Br. A. Metzler von East Lewistown, Ohio, wird Bestellungen für den „Familien Kalender" — deutsch und englisch, — Subscriptionen für den „Herold der Wahrheit" oder irgend ein Blatt oder Buch, welches in der Mennonite Publ. Co. gedruckt oder verkauft wird, entgegen nehmen und gefälligst besorgen.

Ein Correspondent berichtet, daß in Boyer's Schulhaus in Mahoning Co., O., die Vereinigte Sonntagsschule organisirt wurde. Die International-Sonntagsschul-Lektionen und das Sonntagsschul-Liederbuch, Bible School Hymns, werden benützt.

Schuldscheine (Canton Notes). — Personen welche von der Canton Gemeinde in McPherson Co., Kansas, ausgestellte Schuldscheine haben, sind gebeten, dieselben unverzüglich an J. F. Harms, Canada, Marion Co., Kansas, zu senden, welcher die Collection besorgen wird. Bitte dieselben in registirtem Brief zu senden.

Ein Diakonus erwählt. — Morrison, Whiteside Co., Ill., den 3. August, wurde ein Diakonus erwählt. Das Loos fiel auf Br. Daniel Deter, möge unser lieber himmlischer Vater ihn stärken durch die Macht des heiligen Geistes um stets treu zu bleiben in seinem hohen Beruf, daß er einst wahrlich sagen kann mit dem Psalmist: „Das Loos ist mir gefallen aufs lieblichste, mir ist ein schönes Erbtheil geworden."

Das Scharlachfieber herrscht in der Gegend der Geschwister von Mahoning Co., Ohio.

Folgendes entnehmen wir der „Illinois Staatszeitung": „Eine ganze Mennoniten-Gemeinde, einige 80 Köpfe stark, berührte am 29. Juli auf der Reise von Preußen nach Amerika Berlin. Die Auswanderer, welche sich in Berlin amerikanisches Geld einwechselten, führten bedeutende Summen bei sich. Ihr greises Oberhaupt ist fünfundneunzig Jahre alt.

Erdbeben. — Sonntag Nachmittag, den 10. August, wurden die Bewohner mancher Städte in dem östlichen Theile der Vereinigten Staaten von einem heftigen Erdstoß, der etwa zehn Sekunden anhielt, erschreckt. Derselbe, wahrscheintich in der Stadt New York am heftigsten, war jedoch auch in Philadelphia, Cincinnati und in andern östlichen Städten fühlbar. Die Bestürzung in der Stadt New York war groß. Einige hegten die Ansicht, dieses müßte die Folge einer großen Explosion sein, während Andere mit großer Angst und Furcht das baldige Kommen des jüngsten Tages erwarteten.

Die Cholera hat im Laufe der Zeit größern Umfang gewonnen. Die Berichte aus verschiedenen Theilen von Europa lauten, daß Cholera-Anfälle vorkommen. Am meisten litten wohl die Bewohner der Städte Marseille und Toulon, in Frankreich. Zeitlang hatte diese schreckliche Epidemie etwas nachgelassen, aber da die Hitze wieder zugenommen, steigerte sich auch die Heftigkeit der Anfälle. Strenge Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Verschleppung der Cholera sind nicht nur im Ausland, sondern auch in Amerika veranstaltet worden. In wie fern es gelingen wird, dieselbe in Schranken zu halten, muß die Zukunft lehren. Steht es auch nicht in der Macht der Menschen zu gebieten: „so weit und nicht weiter!" so ist es nichts desto weniger ihre Aufgabe und Pflicht das ihnen Mögliche zu thun.

Große Flüsse. — Warum fließen die mächtigen Ströme gewöhnlich bei den großen Städten vorbei? Wiewohl die Ufer und die Biegungen der großen Flüsse sich beständig verändern, so müssen dieselben nichts desto weniger bis zu einem gewissen Grad in ihren Grenzen bleiben und können nicht sozusagen nach Willkür Hügel und Berge übersteigen, um die berühmten Städte eines Landes zu erreichen. Die großen Flüsse gewähren viele Vortheile zum Handelsverkehr, welche das rasche Emporkommen der Städte bedeutend heben. Die Flüsse richten sich nicht nach den Menschen, sondern sie müssen sich nach den Flüssen richten, an deren Gestade Millionen sich eines lieblichen Heims erfreuen.

Hast du das Gesuchte erlangt? — Die Sorge und das Trachten nach einer ungestörteren, bequemeren und sorgenfreieren Lebensweise beunruhigen oder quälen häufig den Taglöhner, den Arbeiter in der Fabrik, den Reichen auf seinem weichen Lager. Selten, sehr selten findet man auch nur Einen unter den Vielen, welcher in dieser Hinsicht ohne Weiteres glücklich und gleich sein Ziel erreicht.

Der Leser wird denken, ich gehöre nicht zu Diesen, weil das Ziel meines Trachtens auf unvergängliche Güter gerichtet und mein Streben und Sehnen die himmlische Ruhe suchet. Das ist erfreulich. Doch giebt es auch eine vielgesuchte, das geistliche Leben erschlaffende Ruhe und Bequemlichkeit, welche Jeden in ihr Netz zu ziehen sucht. S.

Der sicherste Weg. — Es sei denn, daß Wegweiser zur Hand sind, so werden die vielen Kreuzwege in den dichtbevölkerten Welttheilen den unkundigen Wanderer in Verlegenheit setzen. Hingegen giebt es Gegenden, giebt es Lebensverhältnisse, da kein Weg zu sein scheint. Ein erleuchteter, muthvoller, frommer, sich auf dem Pfade nach Kanaan befindlicher Moses gerieth in eine höchst bedenkliche, angstvolle Lage. Vor ihm ist die Tiefe des Meeres, auf beiden Seiten steile unwegsame Gebirge, hinter ihm das streitbare Heer der Egypter. Kann Der, „dessen Wege nicht der Menschen Wege" sind, für ihn Bahn machen? Ja freilich, aber wie zu Ihm kommen? Auf dem Gebetsweg, welcher nach Oben führt, der weder von Menschen, noch von bösen Geistern dem Frommen zu irgend einer Zeit versperrt werden kann. Kennst du denselben? S.

Unser Bestreben. — Der Apostel sagt, daß wir Jedermann Gutes thun sollen, allermeist aber den Glaubens-Genossen. Aus diesem schließen wir, daß unser erstes und eifrigstes Bestreben für die Gemeinschaft (unsere Gemeinschaft) sein sollte. Vor Allem sollten wir für den Herrn arbeiten; weil wir aber zu diesem ein Arbeitsfeld, eine Absicht haben müssen, welche wir aber ohne mit einer Gemeinde in Verbindung zu stehen nicht haben können, so ist es recht, daß wir uns einer Gemeinde anschließen, welche dann unsere Gemeinschaft ist und somit auch unser Wirkungskreis. Für das Aufrechterhalten und für das Gedeihen dieser Gemeinschaft sollten wir arbeiten. Wir sollten uns bestreben mit unserm Lebenswandel die Lehre und die Grundsätze dieser Gemeinschaft aufrecht zu erhalten, darzuthun, zu erläutern und uns für deren Wohl eifrig bemühen. Ihr Volk ist unser Volk — Genossen unseres Glaubens; ihre Lehre ist unsere Lehre; ihre Gebräuche und Grundsätze sind die unsrigen. Wir sollten derselben nicht nur zugethan sein, sondern darauf fleben, daß auch unsere Mitpilger es sind. Auf diese Weise können wir Gutes thun, besonders den Glaubens Genossen.

Conferenzen.

Conferenz in Missouri. — Die jährliche Conferenz für den Staat Missouri wird dieses Jahr Freitags den 26. September in Shelby Co. abgehalten werden. Hiermit laden wir alle Geschwister in diesem Bezirk freundlich ein derselben beizuwohnen. Es würde uns freuen, wenn Prediger anderer Bezirke sich einfinden würden. Die nächste Station ist Clarence an der Hannibal und St. Joe Eisenbahn, woselbst Einige sich am Tage vor der Conferenz mit Fuhren einfinden werden, um die Freunde abzuholen. Wir werden auch gerne schon früher Freunde abholen, wenn sie uns von ihrem Kommen in Kenntniß setzen werden.

Joh. Brubacher.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Sonntagsschule in Somerset Co., Pa. — Die Sonntagsschule in der Stahl-Gemeinde in Conamach Twp., welche jeden Sonntag Nachmittag um zwei Uhr in deutscher Sprache durch Gesang, Lesen eines Schriftabschnitts und Gebet eröffnet wird, hat vierundsiebenzig Schüler und vierzehn Lehrer. Nach der Eröffnung wird ein Lied in Englisch gesungen, worauf der Unterricht beginnt; später erfolgen Erläuterungen, Anwachen in deutscher und englischer Sprache. Dann wird dieselbe mit Gebet und Gesang in der englischen Sprache geschlossen. L. B.

Correspondenzen.

Columbus, Cherokee Co., Kansas.—Werthe Mennonite Publ. Co. und alle Leser des „Herold"! Der Friede Gottes sei mit Euch und Allen, die ihn mit reinem Herzen anrufen.

Von Berwick ging ich nach Cherokee Co. Hier ist ein großes Arbeitsfeld, die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenige. Hier sind nur zwei Prediger und ein Diakonus, welche alle vier Wochen noch an einem dreißig Meilen entlegenen Orte Gottesdienste halten. Fast zwei Wochen war ich hier, während welcher Zeit ich mehrere Gottesdienste hielt, welche von aufmerksamen Zuhörern gut besucht waren. Der Herr wolle den ausgestreuten Samen segnen, möge derselbe ein gutes Erdreich gefunden haben, daß Früchte der Gerechtigkeit erwachsen zum Wohl der Seelen und zum Aufbau Seines Reiches, dessen Eckstein Jesus ist auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. Hat die Gemeinde aufgehört auf diesen Grund zu bauen und ist deren Gold zu Schlacken geworden und das Silber verrostet? Ich antworte, nein; denn es sind viele Gott liebende und gottesfürchtige Geschwister, welche sich bestreben auf dem schmalen Pfade zu wandeln, welcher zum ewigen Leben und Seligkeit führt. Niemand ist dir gleich, Herr; du bist groß und dein Name ist mächtig. „Dir sollte man gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden und in allen Königreichen deines Gleichen nicht". Daher, meine Liebsten, lasset uns den Bund Gottes, der mit der Taufe versiegelt, halten. Lasset uns nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Wir suchen nur die Lehre, die Bekehrung zu Gott und den Glauben an Jesum und daß wir im Blute des Lammes rein gewaschen werden, zu predigen. Wir müssen willig sein durch mancherlei Widerwärtigkeiten in das Reich Gottes einzugehen. Paulus sagt: „Ich ermahne aber euch, lieben Brüder, daß ihr auffehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselben". Röm. 16, 17.

Unsere Versammlungen, welche gut besucht waren, wurden in Schulhäusern abgehalten. Euer wohlwünschender Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Heinrich Yother.

South Cayuga, Ontario. — Ich wünsche mit der Gnade des Herrn etwas zu unserer gegenseitigen Ermuthigung zu schreiben. Ich wünsche allen Lesern ein reiches Maß Seiner Gnade um in Leid und Freud treu zu verbleiben. Zuweilen empfinde ich, daß ich nicht so eifrig und fleißig für den Herr Jesu arbeite, als ich billig sollte; besonders Seine unaussprechliche Liebe und das, was er für mich gethan, sowie Seine Gnade erinnert mich daran. Für mich und dich, ja für Alle, die an Ihn glauben, sandte Gott Seinen „eingeborenen Sohn", daß wir selig würden. Wie liebevoll sagte Er: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen". Es ist auffallend, daß eine Seele Seine Gnade verschmähen sollte, da dieselbe Allen angeboten wird. Es ist ein gesegnetes Leben, da man für ihn lebt und der Gott Zebaoth jeden Augenblick mit uns ist. Wir haben gelobt Ihm zu leben; laßt uns daher unsern Bund mit dem Herrn treulich halten. Laßt uns fleißig sein in guten Werken, daß die Welt sehen kann, daß wir aus Gott geboren sind. Warum sollten die wiedergeborenen Kinder wieder so leicht in das Joch der Gefangenschaft gezogen werden?

Es ist ein ernster Gedanke, daß wir vor dem Richterstuhl des Herrn erscheinen müssen, um den Lohn in Leibes Leben zu empfangen. Weil wir nun wissen, daß dieser Tag des Gerichts kommen wird, so lasset uns fleißig sein in seinem Frieden, ohne Flecken und Runzel, reich an guten Früchten erfunden zu werden.

Es wird eine Sammlung für jene große Ernte geschehen; Seelen werden in Gottes Scheunen gesammelt werden; aber dieselben müssen Weizen sein; denn die Spreu wird verbrannt werden. Was werden wir dann sein? Gebt es hier auch durch's Feuer der Trübsal und Läuterung, geht durch des Herrn Züchtigungen der echte Weizen hervor, sollten wir nicht dennoch mit dem Psalmisten sagen: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe". Er sagte zu einem Leidenden: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig". „Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes". Möge der Herr uns beistehen treu zu sein zur Verherrlichung seines Namens und uns bewahren vor dem Bösen dieser sündhaften Welt. Nancy Hoover.

Unser Kreuz ist das beste.

Eine Christin, der ihr Kreuz recht schwer zu sein schien, beklagte sich im Traume bei einem Engel darüber. Der Engel führte sie an einen Ort, wo unzählig viele Kreuze der verschiedensten Arten lagen aud sagte, sie möge sich für ihr Kreuz irgend ein anderes auswählen.

Die Christin legte nun ihr eigenes Kreuz nieder und ergriff eines, das über und über mit Edelsteinen besetzt war; kaum hatte sie aber ein Paar Schritte damit gethan, als sie unter der Last zu wanken begann uns schnell legte sie es wieder hin, wo sie es genommen hatte. Dann versuchte sie es mit einem Kreuze aus gediegenem Golde, aber auch diese Last überstieg ihre Kräfte weit. Ein Blumenkreuz, das sie aufnahm, drückte seine Dornen so tief in ihr Fleisch, daß sie es kaum einen Augenblick ertragen konnte. Noch viele andere Kreuze versuchte sie, aber keines wollte passen. Da wandte sie sich an den Engel und fragte: „Warum habe ich denn überhaupt ein Kreuz nöthig?" Der Engel antwortete: „Ohne Kreuz keine Krone."

Fast muthlos fielen ihre Blicke auf ein einfaches, weißes Kreuz, auf welchem in goldenen Buchstaben das Wort „Liebe" stand. Freudig nahm sie es auf und rief: „Ich glaube, das kann ich tragen!" Sie fand, das es ihr vollkommen paßte und auch ihre Kräfte nicht überstieg; bei näherer Besichtigung aber bemerkte sie, daß es ihr altes Kreuz war, welches sie vorhin niedergelegt hatte.

— Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion.

Eine Gebets-Erhörung.

(Ausgewählt von C. B. Amstutz.)

In einem großen, einsamen Hause im südlichen England, wohnte einst eine Dame mit ihren zwei Mägden. Obwohl weit von jeder menschlichen Wohnung entfernt, lebte sie doch ohne Furcht; denn sie beobachtete die nöthige Vorsicht und vertraute auf den Schutz Gottes. Jeden Abend vor Schlafengehen pflegte die Dame selbst durch's ganze Haus zu gehen, um zu sehen ob Fenster und Thüren wohl verwahrt seien, und sich dann in ihr von dem der Mägde ziemlich entferntes Schlafgemach zu begeben. Eines Nachts aber, als sie von ihrer Runde in ihr Zimmer zurückgekehrt war, bemerkte sie beim Eintritt in dasselbe, daß ein Mann unter ihrem Bette lag. — Was sollte sie nun thun? Die Mägde waren zu entfernt, als daß sie ihnen hätte rufen können, und es war mehr als wahrscheinlich, daß sie alle drei nicht im Stande wären den Mann zu überwältigen. In dieser verzweifelten Lage faßte die Frau den Entschluß, es sich gar nicht anmerken zu lassen, daß sie den Mann bemerkt hatte. Sie schloß wie gewöhnlich die Thüre ihres Schlafgemachs, nahm ihre Bibel und setzte sich, um zu lesen.

Sie wählte Psalm 91, der so tröstreich von der Tag und Nacht über uns wachenden Obhut Gottes handelt, und las mit lauter Stimme. Als sie damit zu Ende war, kniete sie nieder und betete laut und lange, sich und ihre Mägde der besonderen Bewahrung Gottes anbefehlend, stand sie von ihren Knien auf, löschte das Licht aus und begab sich ins Bette schlief aber nicht. Nach einigen Minuten bemerkte sie den Mann an der Seite ihres Bettes stehend, welcher sie anredete, und bat, doch nicht zu erschrecken. „Ich kam allerdings hieher um Sie zu berauben," sagte er, „aber nachdem ich die Worte die Sie gelesen und Ihr Gebet gehört habe, könnte mich keine Macht auf Erden bewegen, Sie zu beschädigen, oder in ihrem Hause etwas anzurühren. Indeß bitte ich Sie, verhalten sie sich ganz ruhig. Ich werde meinen in der Nähe befindlichen Kameraden ein Zeichen geben — dann werden wir uns entfernen, und Sie können im Frieden schlafen, denn ich gebe Ihnen mein Wort, daß euch allen kein Leid geschehen wird; und sagte noch: Nun gehe ich; Ihr Gebet ist erhört, und kein Unfall wird Ihnen begegnen, ich habe nur noch die eine Bitte; überlassen Sie mir das schöne Buch, aus dem Sie gelesen haben, ich habe nie zuvor solche Worte gehört, und möchte sie gerne wieder lesen." Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, und bald war alles ruhig.

Die Dame schlief ein, und als sie am Morgen erwachte, fand sie alles in der Ordnung im Hause. Da dankte sie mit freudigem Herzen dem Herrn der sie so gnädiglich mit seinen Fittigen bedeckt, und vor dem bösen Feind behütet hat. Wunderbar; nach etlichen Jahren darauf wohnte diese Frau einer religiösen Versammlung in Yorkshire bei, wo unter andern auch ein Kolporteur auftrat, der die Geschichte jener Nacht genau erzählte, daß sie sich auf's höchste verwunderte, aber das Räthsel gelöst fand, als der Mann mit den Worten schloß: „Dieser Mann war ich, aber Gott sei Dank, es ist anders mit mir geworden".

Darauf erhob sich die Frau von ihrem Sitz und sagte: „Alles was dieser Mann gesagt hat ist buchstäblich wahr, ich bin die Frau die jene Gebeserhörung erlebte."—[Wunderbare Wege.]

Von der ungeordneten Liebe.

Personfreund, Sachenfeind.

So sollts sein. Aber wo geschiehts? In der Welt verändern sich die Sachen mit den Personen. Wie rauh fuhr Eli die Hanna an aus einem bloßen Argwohn, aber wie lind war er über die offenbare Greuel seiner Söhne! Warum thut ihr solches? sprach er; das ist nicht ein gut Geschrei, das ich höre. Nicht, meine Kinder. Du hörst deinen Knecht schwören, wirst entrüstet; dein Kind flucht und geht dir nicht ans Herz; entweder bist du deines Kindes Freund nicht, oder kein Feind seines Fluchens. Sünde ist Sünde, es begehe sie Freund oder Feind, Kind oder Knecht. Dein Freund sündigt und hältst es heimlich und deckst es zu; ein anderer thut eben dieselbe Sünde, du breitest es aus, und bringst ihn in böses Gerüchte. Warum? Du bist nicht so sehr der Sache als der Person feind. Die Liebe deckt zu der Sünden Menge. Liebtest du den Sünder, würdest du die Sünde zudecken, ob er gleich dein Freund nicht wäre. Die Liebe stützt und theilt sich nicht auf Freund oder Feind, sondern umfängt Alle, weil in Adam alle Menschen nach dem Fleisch und in Christo nach dem Geist uns gleich nah sind. Du freust dich über die Strafe, die deinen Beleidiger trifft, giebst an den Tag, daß du nicht allein der Sache, sondern auch der Person feind seist. Christliche Seelen empfinden Pein über die Sünde, nicht aber Lust über den Schmerz ihres Beleidigers; Gott selbst hat keinen Gefallen am Tod des Sünders, ob er gleich die Sünde haßt und straft. Ein guter Vater züchtigt sein Kind wohl, und weint doch im Herzen mehr selbst darüber als das Kind. Der Arzt ist nicht dem Kranken feind, sondern der Krankheit; den Kranken sucht er zu erhalten, die Krankheit zu vertreiben. Der Sünde will ich feind sein, denn sie ist vom Teufel. Ich finde sie, wo ich sie finde, bei Freund oder Feind, will ich sie hassen; denn die Person macht die Sünde nicht gut, sondern die Sünde macht die Person böse. Des Sünders Freund will ich sein, denn er ist von Gott. Sollte ich den hassen, den Jesus so hoch geliebt, daß er auch sein Leben für ihn gelassen? Nein, aus Liebe will ich mit ihm umgehen und seine Besserung suchen. Gott wird sie geben! — [Erquickungsst.]

Des Knaben Rude schöner Tod.

Friedrich Rude, ein zehnjähriger Hottentottenknabe, erkrankte den 15. November 1835, und da er voraussah, daß er sterben würde, ließ er den Missionär Anderson zu sich bitten. Dieser kam. Der Knabe freute sich sehr, richtete sich auf und legte sein Haupt auf die Knie des Missionärs, der sich neben ihn gesetzt hatte.

„Warum hast du nach mir geschickt, Friedrich?"

„Weil ich Sie wohl verlassen werde, Anderson!"

„Wohin wirst du gehen!"

„In den Himmel."

„Wer wird dich dort aufnehmen?"

„Gott."

„Wer war einst auf der Erde?"

„Jesus Christus."

„Glaubst du, daß du ein Sünder bist?"

„Ja freilich."

„Und wird Gott dir deine Sünden vergeben?"

„Ja, der Herr Jesus starb für Sünder."

„Soll ich mit dir beten?"

„Wenn Sie so gütig sein wollen."

„Aber wirst du mich auch verstehen?"

„Jawohl!"

Einige Stunden nachher sagte der Knabe zu den Umstehenden: „Morgen werde ich nicht mehr bei euch sein; ich gehe in den Himmel." Er wünschte dann seine Schulkameraden zu sehen, und als sie kamen, sagte er zu ihnen: „Da sehet ihr, wie es jetzt mit mir stehet; ich kann nicht mehr mit euch spielen, ich werde euch bald verlassen; seid euren Eltern gehorsam; denket an die Gebote: Ehre Vater und Mutter; ich hoffe, ihr werdet nie etwas nehmen, was euch nicht zugehört; es ist bald geschehen, daß man etwas stiehlt, aber auch welch eine große Sünde ist dies vor Gott! — Suchet den Herrn, da er noch zu finden ist — wartet nicht, bis ihr aufs Sterbebett kommt, es möchte zu spät sein."

Er gab dann jedem Einzelnen die Hand. Darauf ließ er seine Schwestern kommen und sprach mit ihnen auf dieselbe rührende Weise. Um Mitternacht sagte er zu seiner Mutter: „Ich muß dich verlassen; Gott ruft mich weg; gieb mir den letzten Kuß." Mit brechendem Herzen küßte sie seine kalten blassen Lippen zum letzten Male. Seine Schmerzen hörten auf und er vollendete ohne Kampf seinen kurzen Erdenlauf mit den Worten:

„Herr Jesu, nimm mich auf, ich bin ein großer Sünder, aber vergieb mir meine Sünden!" — [Letzte Stunden.]

Ausstreuen und vermehren.

Viele Leute wollen es nicht glauben, und doch ist es so wahr wie das Evangelium, daß Gaben Gedeihen bringen. John Bunyan sagte:

Da ist ein Mann, von Vielen für verrückt erklärt,
Je mehr er giebt, je mehr sein Gut sich mehrt.

Es gab einen alten Spruch schon lange vor ihm, einer, der so alt ist wie die Berge und so gut wie Gold:

„Gieb und theile aus,
Und Gott füllt dein Haus."

Wenn ein Mensch seine Schulden nicht zu bezahlen vermag, dann darf er nicht an's Weggeben denken, denn er hat nichts, das sein eigen ist, und es ist Diebstahl anderer Leute Eigenthum zu verschenken. Sein gerecht und ehrlich, ehe ihr freigebig seid. Gieb nicht dem Hinz, was Kunz gehört. Man pflegte zu sagen: „Gieb" ist gestorben und „Zurückerstatten" ist begraben; aber ich glaube dem ebensowenig, wie der folgenden Redensart: „Es giebt nur zwei gute Menschen, der eine ist todt und der andere ist noch nicht geboren". Nein, nein; es giebt überall noch viele freigebige Herzen, und Hans Pflüger kennt eine ziemliche Anzahl derselben — Leute, die nicht rufen: „Geht zur nächsten Thüre, sondern die sagen, hier ist ein wenig Hilfe", und ich wünsche nur, daß es zehn Mal so viel wäre. Gott hat oft einen großen Theil in einem kleinen Hause, und mancher kleine Mann hat ein großes Herz.

Ihr findet immer, daß freigebige Leute glückliche Leute sind, und mehr Genuß von Dem haben, was sie besitzen, als Leute von ängstlichem Sinn. Geizhälse kommen nie zur Ruhe, bis sie mit einer Schaufel zu Bett gebracht werden. Sie trieben ein Kesselflicker-Geschäft, lebten wie Bettler und starben wie Hunde. Ich habe Andere gesehen, die gaben den Armen und für Gottes Werk Schaufeln voll, und sie bekamen Schubkarren voll zurück. Sie waren treu in ihrem Haushalte, und der große Herr vertraute ihnen mehr an, während die Glocken ihres Herzens fröhlich läuteten, wenn sie gedachten der Wittwen, die sie segneten, und der Waisen, die ihnen dankbar entgegen lächelten. O, zu denken, daß es Geschöpfe in Menschengestalt giebt, deren Seelen zu nichts Anderem nütze sind, als zu Salz, um ihre Leiber vor dem Verwesen zu bewahren! Bitte, laßt uns sie vergessen, denn ich werde schier krank, wenn ich an ihre schmutzigen Wege denke. Laßt uns sehen, was wir zu thun vermögen, um Freude um uns her zu verbreiten, gerade wie die Sonne die Licht und Leben über Thal und Hügel verbreitet. Wer Gott sein Herz giebt, wird ihm sein Geld nicht vorenthalten. Geben wird seine Lust sein, aber er wird nicht wünschen gesehen zu werden, noch wird er verlangen ein Pfund Ehre für sechs Pfennige zu erhalten. Er wird sich nach würdigen Gegenständen umsehen; denn den faulen, betrunkenen Verschwendern zu geben, das ist Verschwendung und schlecht; ihr möchtet gerade sowohl ein Stück Ziegel überzuckern und glauben, daß ihr es in einen Pudding verwandeln könntet. Ein Weiser geht vernünftig zu Werke, und giebt sein Geld in solcher Weise den Armen, daß er damit dem Herrn leiht. Keine Versicherung ist besser und keine Interessen sind sicherer. Die Bank steht jede Stunde offen. Es ist die beste Sparbank im Lande. Ein Geschäftszimmer ist offen im Knaben- und Mädchen-Waisenhause zu Stockwell, London, und in andern dergleichen Anstalten. Im ersteren giebt es bald den Mund von fünfhundert Kleinen zu füllen und sie mit Kleidern zu versorgen. Nehmt Aktien in dieser Gesellschaft. Hans Pflüger wünscht, er selbst könnte mehr dafür thun.—[Hans Pfl. Bilder.]

Der freundliche Empfang.

Auf die ersten Eindrücke und Begegnungen kommt es viel an im Leben. Sie entscheiden für lange Zeit, machen das Gemüth heiter oder trübe, erfrenen wie warmer Sonnenschein oder erstarren, wie ein Frost in der Frühlingsnacht. Dessen gedenke, wenn dein Mann (Gattin oder Hausgenosse) heimkommt von seiner Arbeit, von seinem Berufe. Ist es recht bestellt in deinem Hause, dann kommt er heim mit freudigem Erwarten; er erwartet, sich in des Hauses Schatten auszuruhen von den Mühen der Arbeit er denkt am frischen Trunke deiner Liebe sich zu erquicken, er hofft, daß eine treue Hand ihm den Schweiß von der Stirne wischen soll, er möchte seine Sorgen bei dir vergessen, wenn auch nur für kurze Zeit.— Täusche sein Hoffen und Erwarten nicht! Manche Frau hat nichts Angelegentlicheres zu thun, als schnell dem heimkehrenden Manne alle Unannehmlichkeiten und Aergerlichkeiten des Hauses mitzutheilen. Da ist das Gesinde nicht ordentlich gewesen, die Kinder haben Unarten getrieben, ein Bild, ein Spiegel ist zerbrochen worden, ein ärgerlicher Brief ist angekommen und was der kleinen Leiden und Nörgeleien mehr sind. Muß denn der Mann das alles wissen? Muß er's gleich wissen, wenn er den Fuß nur über die Schwelle setzt? Muß ihm alsbald ein Eimer kalten Wassers über den Kopf gegossen werden, wenn er warmen, freudigen Herzens heimkommt zu seiner trauten Heimath? — Wie verkehrt ist doch solch Verhalten! Wie weit entfernt von der rechten Liebe und von der heiligen Klugheit! Vieles kannst du ja wohl ganz für dich behalten und es wird dir die kleine Last erleichtern, wenn du daran denkst, daß du den Geliebten damit verschonst. Was aber nicht verschwiegen werden kann, daß bringe zu gelegener Stunde vor. Laß es nicht den Gruß des Willkommens sein, nicht die Ehrenpforte, damit du deinen Mann und Herrn empfängst. Ja nicht einmal im Angesicht oder nur im Blick des Auges laß es kund werden, daß du allerlei Unannehmlichkeiten erfahren und mitzutheilen hast. Hörst du deines Geliebten Fußtritt vor der Thüre, so glätte rasch die Falten und wische hinweg den Schleier vom Auge. Laß ihn ein freundlich Angesicht und ein helles Auge sehen, laß ihn freundliche Worte hören und die Freude deines Herzens merken, daß er heimgekommen! — Glaub' es mir, das erfrischt und erfreut seine Seele und er wird ein's vergelten mit Liebe. Später findet sich dann wohl ein Stündlein, wo besprochen werden kann, was nöthig ist; dann ist dem Aerger schon das Gift genommen und der Stachel der Unannehmlichkeiten ist abgestumpft. Du hast deinem Geliebten die heitere Stimmung nicht getrübt, seine Erwartung nicht getäuscht und die bewiesene Selbstüberwindung, der Sieg über das eigne bewegte Herz hat die Sache auch für dich selbst leichter gemacht, ja sie ist schon halb vergessen, weil sie den Frieden des Hauses, das Glück der Liebe und Gemeinschaft nicht gestört hat, sie erscheint als klein und unbedeutend im Vergleiche zu dem Segen der Ehe und dem Glück der wahren Liebe. So hast du dir selbst einen Dienst erwiesen, indem du deinem Geliebten Freude bereitet, du hast den Stachel aus der eigenen Seele herausgezogen, indem du sein Herz schützen und verschonen wolltest. So trägt die Liebe ihren Lohn in sich selber und der Labetrunk, dem du ihm geboten, erquickt auch deine Seele!

Wie klug also, wer hiernach thut! Wie thöricht, wer anders handelt und zum alten Aerger nur neuen hinzufügt und die kurze Stunde der gemeinsamen Erholung sich und dem Geliebten trübt!

Ja, wer immer so thun könnte! Du kannst es, wenn du willst, und du weißt, wer das Wollen und Vollbringen gibt. — [Hochzeitsstrauß.]

— Lobet den Herrn; denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön.

— Der Herr segne und behüte uns! Der Herr lasse sein Antlitz über uns leuchten und sei uns gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden! Amen.

Die Lehre der zwölf Apostel.

Viel Aufsehen erregt in kirchlichen Kreisen das Erscheinen der alten Schrift: „Lehre der zwölf Apostel." Die Lehre ist nicht lange nach dem Tode des Apostels Johannes geschrieben worden und ist neben den neutestamentlichen Schriften die älteste Urkunde über die verschiedenen Aemter in der Kirche, die Verwaltung der Sakramente und andere kirchliche Einrichtungen, die wir besitzen. Das hohe Alter dieser Schrift kann nicht bezweifelt werden, denn schon die nachapostolischen Väter erwähnten derselben und machten daraus Auszüge. Und daß das aufgefundene Manuscript wirklich diese „Lehre" ist, daran zu zweifeln ist kein Grund vorhanden. Darum erweckt dieser Fund ein reges Interesse. — So diese werden schweigen, werden die Steine schreien. An die Worte wird man in dieser Zeit oft erinnert, denn viele Christen sind stumm geworden, sie zeugen nicht mehr von Jesu und seinem Blut — aber desto lauter sangen die Steine an zu reden nämlich bald Felssteine, die ausgegraben, bald die Steine alter Gemäuer, aus deren Gemächern die Zeugnisse der ersten Jahrhunderte hervorgeholt werden. —[Sonntagsblatt von Breklum.]

Was sollen junge Mädchen lernen?

Lehrt sie ordentlich lesen, schreiben, rechnen; lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen; lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, ihre eigenen Kleider und ein ordentliches Hemd machen.

Lehrt sie Brod backen. Lehrt sie, daß eine gesunde Nahrung viel an der Apotheke erspart.

Lehrt sie, daß nur derjenige spart, der weniger ausgiebt, als er einnimmt, und daß alle, die mehr ausgeben, als sie einnehmen, verarmen müssen.

Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat.

Lehrt sie, daß ein rundes volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindsüchtige Schönheiten.

Lehrt sie starke Schuhe tragen.

Lehrt sie, daß man durch eitlen Putz und übertriebene Kleiderpracht das Ebenbild Gottes nur verderben kann.

Lehrt sie den einfachen, gesunden Menschenverstand, Selbsthülfe und Arbeitsamkeit.

Lehrt sie allen bloßen Schein verachten und Ja und Nein sagen ohne Verstellung, Schmeichelei und Falschheit.

Lehrt sie, daß nur Ehrbarkeit den Menschen glücklich und zufrieden machen kann auf Erden.—[Fortschritt.]

— Für genoss'ne Speis' und Trank, Hab', liebster Vater! Lob und Dank.

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Die heilige Schrift sagt uns, daß „kein anderer Name den Menschen gegeben ist, wodurch sie können selig werden, außer der des Herrn Jesu." Apostg. 4, 12. „Aus Gnaden," heißt es, „werden wir selig;" das ist, blos durch die freie Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu, ohne das Verdienst des Geschöpfs. „Nicht aus den Werken," sagt St. Paulus, „auf daß sich nicht Jemand rühme." „Der Sünden Sold ist der Tod, — aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm Herrn."

Sind denn gute Werke von keiner Wichtigkeit? Das sei ferne, daß irgend Jemand so sagen sollte. Es ist wahr, daß Glaube an Christi Gerechtigkeit die Seele rechtfertigt und ihr ein Recht zum Himmel giebt; gute Werke aber beweisen die Echtheit des Glaubens. Gute Grundsätze pflegen immer gute Werke hervorzubringen. „Ohne Heiligung wird Niemand den Herrn sehen." Ganz richtig spricht daher St. Jacobus: „Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich auch meinen Glauben, dir zeigen mit meinen Werken."

Es ist der Welt Meinung, man könne eine gänzliche Hingabe zu den gegenwärtigen Dingen mit dem Dienste Gottes vereinigen. Aber die Bibel schärft auf das Entschiedenste die entgegengesetzte Meinung ein. „Ihr könnt nicht," sagt der Herr Jesus, „Gott und den Mammon dienen." „Wer nicht mit mir ist," sagte er, „der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Wenn Jemand die Welt über Alles liebt, so behauptet St. Johannes, daß „in Dem die Liebe Gottes nicht ist."

„Die gegenwärtige Welt zu sichern ist die Hauptsache," ist ein Grundsatz der oft ausgesprochen und noch mehr im Allgemeinen darnach gehandelt wird. Nach dem Betragen sehr Vieler, die Christen genannt werden, zu urtheilen, so halten diese augenscheinlich diese Welt für Alles, und die unsichtbare Welt, in die sie bald eingehen müssen, für Nichts. Anstatt daß sie ihres Lebens keine Stunde oder keinen Augenblick versichert sein können, sollte man denken, sie seien ihres Lebens auf tausend Jahre gewiß. Wie unvernünftig ist es doch, — da wir beständig erwarten können, daß wir abgerufen werden um eine Reise zu betreten, von der wir nie wieder zurückkehren können, — daß wir niemals mit einiger Ernsthaftigkeit unsere Gedanken mit jener wichtigen Aufforderung beschäftigen. Alle um uns herum sind sterbend. Bald wird die Reihe auch an uns kommen, abzuscheiden. Der Ort, der jetzt den geschäftigsten unter den Menschenkindern kennt, wird ihn ohne Zweifel bald nicht mehr kennen auf ewig. Die Glückseligkeit jenes zukünftigen Lebens, das nie enden wird, zu sichern, muß nothwendig die Hauptsache sein: denn „was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

(Fortsetzung folgt.)

Sprüche und Ermahnungen.

— Mein Sohn, merke auf meine Worte und neige dein Ohr zu meiner Rede.

Komm, Herr, Jesu, sei unser Gast
Und segne, was du bescheret hast.

— Danket dem Herrn, denn Er ist sehr freundlich und seine Güte währet ewiglich!

„Kleine, gute Thaten,
Die aus Lieb' gethan,
Schaffen uns den Himmel
Auf der Lebensbahn."

— Unser Herr ist groß, und von großer Kraft, und ist unbegreiflich, wie Er regieret.

Ein Tag, der sagt's dem andern
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, so schöne!
Mein Herz an dich gewöhne,
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

— Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn Du allein, Herr! schaffest, daß ich sicher wohne.

Des Morgens, wenn ich früh aufsteh',
Und Abends wenn ich schlafen geh',
Seh'n meine Augen, Herr! auf Dich.
Herr Jesu! Dir befehl' ich mich!

Wie selig ist ein Herz, das abgeschieden lebt
Und über Freud' und Leid sich bloß in Gott erhebt!
Es stehet fest und still in den Veränderungen;
Denn es ist durch den Tod ins Leben eingedrungen.

— Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen!

Gott ist die Sonn', ich bin
Ein Strählchen seines Lichts;
Trennt' ich von ihm mich so
Bin ich ein finstres Nichts.

— Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat!

Laß nur immer deine Thränen fließen
Wegen deiner Sünden Schuld;
Weine — bald weinst du zu Jesu Füßen
Ueber seine Gnad' und Huld.

— Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinnen in Christo Jesu!

Wer in der Liebe lebt,
Deß Werk ist rein und gut,
Er esse, trinke, schlaf'
Und was er sonsten thut.

Kreuz ist der Christen Schul,' —
Wer viel drin lernen will,
Der halte, wie ein Kind,
Dem großen Lehrer still.

Vermischtes.

— In der Ausstellung zu Kalkutta ist auf einem runden Tische von sieben einhalb Fuß Durchmesser, dessen Platte aus einem Stücke besteht, die Bibel in ca. 150 Sprachen, darunter 50 indische, ausgestellt.

— Die evangelischen Christen Indiens haben eine dringende Einladung an Moody und Sankey ergehen lassen, ihnen einen Besuch abzustatten. Ebenso haben letztere eine mit einer Masse von Unterschriften bedeckte Einladung von den protestantischen Inländern erhalten.

Einem eingeborenen Christen in Indien wurden von seiner alten Tante 50,000 Rupies ($25.000) angeboten, wenn er aufhören wolle, ein Christ zu sein. „Ich kann meine Seele nicht für Geld verkaufen," war seine Antwort auf dieses verlockende Anerbieten. Was würdest du wohl gethan haben im ähnlichen Falle, lieber Leser?

Die Frauen-Emanzipation macht gute Fortschritte in Indien. Von Wittwenverbrennung hört man nicht mehr und es erscheint sogar eine Zeitung, welche besonders für die Rechte der Frauen eintritt.

Wachsthum des Protestantismus. In Italien giebt es nunmehr 138 protestantische Gemeinden. Die Waldenser haben 15,000 Communikanten. In Frankreich wirken über 1000 evangelische Pastoren unter mehr als 500,000 Anhängern, mit 1200 Schulen und 30 Zeitschriften. Die Schweiz ist mehr als die Hälfte protestantisch. Auch in Spanien, Merico, Brasilien und andern Ländern von Central- und Südamerika, hat die evangelische Mission seit Jahren gute Fortschritte gemacht.

In der Indianerschule zu Carlisle befinden sich an 500 Schüler, aus 37 verschiedenen Stämmen. Diese erhalten regelmäßigen Unterricht in den üblichen Schulfächern, außerdem aber auch in allerlei Haus- und Handarbeiten. Die eine Hälfte des Tages wird in der Schule, die andere in den Werkstätten zugebracht; in letzteren wird geschneidert, geschustert, geschreinert, gedrechselt, gezimmert u. s. w. So ausgebildet kehren dann die jungen Indianer zu ihren Stämmen zurück, und es lassen sich da wohl gute Folgen für die Civilisation der Wilden des Westens voraussehen.

„Gehören sie zu den Frommen?" So redete ein Herr in einem Speisehause seinen Tischnachbar an, welcher soeben ein stilles Tischgebet für sich gesprochen hatte. Der wurde aber nicht verlegen, sondern erwiderte sofort: „Gehören Sie zu den Gottlosen?" Darauf konnte jener freilich nicht antworten, aber der tiefe heilsame Ernst, welcher die ganze Tischgesellschaft, die vorher gelächelt hatte, sofort überkam, war auch eine Antwort.

Ein Riesengeschlecht ist die aus Vater und sechs Söhnen bestehende Familie Ebenezer Warner's in Fairibault, Minnesota. Der jetzt 62jährige Alte ist sechs Fuß elf Zoll hoch und wiegt 302 Pfund. Dagegen messen seine sechs „Buben" von sieben Fuß ein Zoll bis sieben Fuß 10 Zoll Höhe und haben von 296 bis 329 Pfund Körpergewicht.

Ein Wechselblatt brachte Folgendes. — „Ein Unterschreiber sagte neulich ab, indem wir uns als Gegner des Gebrauchs von Tabak erklären. Für uns ist dies blos ein neuer Beweis, daß die Leute in diesem Punkte der Aufklärung bedürfen, und wir gedenken mit der Hülfe Gottes von Zeit zu Zeit davon zu erwähnen. Bekenner Christi, der du dem Gebrauch des Tabaks unterworfen bist, hast du je in Betracht genommen, daß der Gebrauch von Tabak ein heidnischer ist? Die Christen (?) haben ihn von den uncivilisirten Indianer Nord-Amerika's gelernt!"

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Smith — Christophel. — Am 3. August in der Wohnung der Braut in Elkhart Co., Ind., durch Alexander Miller, Jakob R. Smith und Hannah Christophel, beide von Elkhart Co., Ind.

Gestorben.

Beery. — Am 17. Juli in der Nähe von Cross Keys, Rockingham Co., Va., Maria Beery, Tochter von Bischof Joh. Geil und Gattin des Predigers Solomon Beery, im Alter von 50 Jahren, 5 Monaten und 22 Tagen, an Auszehrung. Nach fast drei Jahre langem Leiden an der Auszehrung wurde sie endlich von ihren Schmerzen erlöst. Sie wurde auf dem Friedhof bei dem Cross Keys Versammlungshaus beerdigt. Viele Verwandte und Freunde wohnten dem Leichenbegängniß bei. Leichenreden wurden von Samuel Coffman, A. B. Burkholder und G. D. Heatwole gehalten. Text: 2 Tim. 4, 6—8. Die Verstorbene war ein treues, frommes Glied der Mennoniten Gemeinde.

Krebiel. — Am 11. Juli Alwin, Sohn von Christian und Lydia Krebiel, im Alter von 4 Jahren, 1 Monat und 2 Tagen. Der Verstorbene wurde auf dem South Union Begräbnißplatz bestattet. Viele erzeigten ihm die letzte Ehre. Leichenreden wurden von J. P. Kinzig und David Beutler gehalten.

Gerich. — Am 29. Juli ein Söhnlein von Peter und Rosina Gerich im Alter von 1 Monat und 3 Tagen. Die Beerdigung fand auf dem South Union Friedhof statt. J. P. Kinzig hielt die Leichenrede. Text: Ps. 16, 5. 6.

Weldy. — Am 5. August in der Nähe von Napanee, Ind., David, Sohn von Jakob und Emma Weldy, im Alter von 8. Jahren, 1 Monat und 27 Tagen. Der Verstorbene wurde auf dem Friedhofe bei dem South Union Versammlungshaus beerdigt. Viele wohnten dem Leichenbegängniß bei. Leichenreden wurden von J. Beutler und D. Brackbolder gehalten.

Troxel. — Am 4. August in Madison Tsp., St. Joseph Co., Ind., Martin, Sohn von Joh. und — — Troxel, im Alter von 8 Monaten und 26 Tagen. Er wurde auf Schaum's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Joseph Wisler, Martin Hoover und Noah Metzler gehalten. Texte: Matth. 18, 2. 3.; Luc. 7, 13. Der Herr wolle die Betrübten trösten.

Winger. — Am 10. Juli in Cambria Co., Pa., Susanna, Tochter von Joh. Winger, im Alter von 15 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen. Sie war lange krank. Zwei Monate vor ihrem Tode wurde sie getauft. Wir sind nicht ohne Hoffnung, daß sie Frieden mit Gott hatte. Die Leichenrede wurde von Jonas Blauch gehalten.

Miller. — Am 16. Juli in Shanksville, Somerset Co., Pa., Magdalena, Gattin von A. J. Miller, im Alter von 33 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag. Die Verstorbene wurde auf dem Gleßner Friedhofe beerdigt. Die Freunde, welche ihr frühes Dahinscheiden betrauern, hoffen, daß sie in die ewige Ruhe eingegangen ist. Sie war ein treues Glied der Dunker-Gemeinde. Sie war beliebt von allen Bekannten.

Smiley. — Am 3. August in Johnson Co., Mo., Margaretha, Gattin von Nathan Smiley, im Alter von 76 Jahren, 2 Monaten und 21 Tagen. Die Verstorbene wohnte ehemals in Elkhart Co., Ind. Vor drei Jahren zog sie mit Ihrer Tochter nach Missouri, woselbst sie starb. Sie hinterläßt zwei Töchter, mehrere Enkel und Großenkel. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde und eine Arbeiterin in des Herrn Weinberg.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

John A Blosser, Phebe A Beidler, Henry Yother, John P King.

WITH MONEY.

A—J H Amstutz.

B—Samuel Beachy, Andrew Burkey, John Beltz, P A Blough, Noah Bare, J N Brubacher, Jos S Bare

C—John B Culp, Anna Close, Mary E Cox, P A Claassen, J J Carns.

D—Martin Detweiler, Joseph E Deichler.

E—Mathias Eby, Peter Enns, S M Eberly, Jacob Eshleman, Christian Eby, Henry Eby, Peter Eby

F—Geo Funk, John C Frey, J I Friesen.

G—P P Gortner, John Godshall, Henry Gindelsperger, Christian Gingerich.

H—G K Herr, David Herrlzler, Jacob J Hochstetler, Daniel Hoover, J H Herr, C H Herr, I J Hartzler, Samuel King.

K—A K Kurtz.

L—P B Loewen.

M—Mrs Salome Myers, Chr G Martin, John L Miller, Amos B Miller, J J Marner, Susan A Mathias, H E Meyers, P S Moore.

N—Ephraim N Nissley.

R—B W Ralston, Maria Ressler, Amos Ruble, Daniel Rohr.

S—John Shellenberger, Martin Shirk, Catharine Steiner, John Snyder, J W Swank, Mrs Benj Snavely, D Schrock.

T—P W Thiessen, Albert Tobler.

V—John Voth.

Y—Phebe R Yoder, Reuben Yoder.

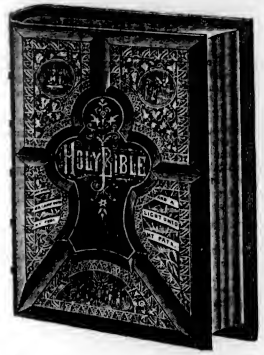
Z—S B Zook.

BRETHREN IN ASIA

Jacob B Meyers $5.00, Reuben Yoder $2.00, B Loewen $9.25.

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.
Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.
Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.
Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.
Analyse der Bibel.
Evangelien-Harmonie.
Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.
Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.
Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.
Länder und Völker der Bibel.
Jüdischem Gottesdienst.
Götzen und Abgötterei der Alten.
Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.
Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Maroco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.50
C. Gebunden in amerikanischem Maroco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50
D. Gebunden in französischem Maroco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00
E. Sehr elegant gebunden in türkischem Maroco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00
A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.50

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
„ ewige Ruhe der Heiligen. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Betet nur! .25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2 50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
„ „ Heiliger Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemindsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernstbafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Evangelio Nicodemi .50
Zur Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Hollez, .40
Habermann's Gebetbuch .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Hofacker's Predigten 3.00
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weststimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Wilcox .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Menno Simons Vollständige Werke. per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Palmblätter, von Carl Gerok 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein. von Gossner 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stilling (Jung) Leben .40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen. ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00
Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß 2.00
Bibel, Klein-Octave 1.00
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) .65
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .60
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .50
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
„ Französisch-Englisch .50
„ Schwedisch-Englisch. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50
Testament und Psalmen 32mo. Lederduch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament für Schulen, in Tucheinband .15

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
„ „ Dutzend, „ 6.50
„ „ „ per Expreß 6.00
„ „ Hundert „ 45.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Glaubensstimme, klein Format .75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50
Sänger am Grabe .55
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. .80
„ Dutzend „ „ „ 8 50
„ „ per Expreß 8.00
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Gesänge für Sonntagsschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Bauer und Soldat .25
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Dreifältge Schnur, Lehre, Verbeißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerikf. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buch für Sonntagsschulen .15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Abler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Abler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Dolmetscher und unfehlbarer Ratgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
„ „ zweites „ „ .40
„ „ drittes „ „ .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher .20
Rechnenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
„ Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen 2c.,
J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Umfragen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 300 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
„ „ Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gelius Faber; Eine bemüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zelis und Lemmeke; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbucher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch

ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorrätbig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen mögichst
schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der West.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.
Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35 A. M
No. 9, Pacific Express	3.50 "
No. 71, Way Freight,	5.30 "
No. 1, Limited Express	6 50 "
No. 73	4.15 "
No. 51, Freight	2 50 P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35 "
No. 3, Special Chicago Express	3.50 "
No. 24, Mich. Accommodation	7.30 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35 A. M
Grand Rapids Express	4.30 "
No. 86 Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	2.05 P. M.
No. 24, Accommodation	7.30 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25 "
No. 4, Limited Express,	6 35 "
No. 64 to Kendalville leaves	6.00 "
No. 82 Way Freight	7.35 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10 "
" F ar. Elkhart from "	11.20 A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50 P. M.
" H " Goshen for Elkhart	6.00 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05 P. M.
" " "	8.10 "
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27 A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43 P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25 A. M.

Nos 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 17. Elhart, Indiana, 1. September 1884. Ganze Nummer 281.

Gottvertrauen.

Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Jes. 25. 9.

Von dir, o Vater, nimmt mein Herz
Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz,
Von dir, der nichts als lieben kann,
Voll Dank und voll Vertrauen an.

Nur du, der du allweise bist,
Nur du weißt, was mir heilsam ist;
Nur du siehst, was mir jedes Leid
Für Heil bringt in der Ewigkeit.

Ist alles dunkel um mich her,
Die Seele müd und freudenleer:
Bist du doch meine Zuversicht,
Bist in der Nacht, o Gott, mein Licht!

Verzag', o Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf, Gott kennt sie.
Er weiß den Kummer, der dich quält,
Und geben kann er, was dir fehlt.

Wie oft, Herr, weint' ich, und wie oft
Half deine Hand mir unverhofft!
Am Abend weint' ich, und darauf
Ging mir ein froher Morgen auf.

Oft sah ich keinen Ausweg mehr;
Dann weint' ich laut und klagte sehr:
Wo bist du, Gott, wie schauest du
Denn meinem Elend schweigend zu?

Dann hörtest du, o Herr, mein Fleh'n,
Und eiltest bald, mir beizusteh'n!
Du öffnetest die Augen mir:
Ich sah mein Glück, und dankte dir.

Sagt's alle, die Gott je geprüft,
Die ihr zu ihm um Hülfe rief't:
Sagt's, Fromme, ob er das Gebet
Geduldig Leidender verschmäht?

Die Stunde kommt früh oder spät,
Wo Dank und Freud' aus Leid entsteht,
Wo Pein, die Stunden nur gewährt,
Im Freudenjahre sich verkehrt.

Du erntest deiner Leiden Lohn
Vielleicht in diesem Leben schon.
Vielleicht, daß eh' du ausgeweint,
Dir Gott mit seiner Hülf' erscheint.

Wenn Niemand dich erquicken kann,
So schaue deinen Heiland an;
Schütt' aus dein Herz in seinen Schoß,
Denn seine Huld und Macht ist groß.

Einst hat auch er, der Menschenfreund,
Im Thränenthale hier geweint,
Auf deine Thränen giebt er Acht,
Und dir zu helfen hat er Macht.

Und helfen will er, zweifle nicht!
Hör, was sein treuer Mund verspricht:
„Nicht lassen will ich, Seele, dich;
Sei gutes Muths, und glaub' an mich!"

Joh. Casp. Lavater.

Für den Herold der Wahrheit.

Hat Gottes Verheißung ein Ende? Ps. 77.

Noah, welcher in der Arche unter dem Schutz des Höchsten stand, ging nach der Sündfluth heraus, bauete dem Herrn einen Altar und opferte Brandopfer auf demselben, welches dem Herrn ein lieblicher Geruch war. Der Herr sagte: „So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

Der geneigte Leser wird sich an solche Jahre erinnern können, in welchen im Frühling lange — zuweilen bis ungeduldig, kurzsichtige Erdenpilger außer Fassung geriethen — die treibende Wärme ausblieb; doch weder Mißmuth noch Unzufriedenheit konnte die kalte Luft erwärmen; nur die sanften Sonnenstrahlen, welche der Herr den „Bösen und Guten" sendet, vermochten das. Der Landmann sowohl, als auch der Wetterprophet sehnten sich unter Umständen nach einem günstigen Wechsel in der Witterung. Ungeachtet der erfahrenen Thatsache, daß Regen und Sonnenschein nicht in allen Fällen voraus bestimmt und noch weniger von Menschen herbeigeführt werden können, schaut dennoch zur Zeit der Dürre das Auge unwillkürlich nach den Gewitterwolken.

Tage vergehen; die Nächte werden kürzer; die Sonne steigt höher und siehe: Die Natur in ihrer prachtvollen Mannigfaltigkeit ist vor uns, wie eine Braut in ihrem Ehrenkleid.

Welche Farmer, besonders diejenigen des Westens, welche hunderte Ackers bepflanzt, freuen sich nicht beim Anblick des üppigen Mais? Die dunkelgrünen Blätter zeugen von günstiger Witterung und guten Boden. Die zu hoffende Ernte ist im Kommen.

Es wird dem werthen Leser nicht schwer fallen, das Gesagte mit den Wünschen und Handlungen der Menschen zu versinnbildlichen. In christlichen Kreisen, Gemeinden, wo schon Jahre lang das Heil in Christo verkündigt wurde, aber keine Früchte wahrer Frömmigkeit, keine Zweiglein am Baume des geistlichen Lebens wachsen und grünen, da herrscht wohl starre Geisteskälte. Kann unter solchen Verhältnissen ein Träger der Heilswahrheiten so unbekümmert sein, daß er nicht ernstlich frägt, woran fehlt's? Die Zahl solcher treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn, welche ringen, seufzen und bitten für geistlichen Segen, ist wohl größer, als im Allgemeinen angenommen wird. Auf längere Zeit mag ihre Arbeit vergeblich, die brünstigsten, besten Gebete verloren zu sein scheinen. Dennoch gehen unbekümmerte, lieblose, formelle Menschen leer und unbefriedigt ein und aus. Nicht das Beispiel des Moralmenschen, nicht die Strafe der Sünde, noch die eigene sittliche Kraft errettet auch nur eine einzige Seele. Der Betrug der Sünde ist offenbar und doch folgt Täuschung auf Täuschung. Jede Ausübung einer Sünde macht die armen Knechte des Bösen noch elender. Alles Sichtbare ist vorübergehend; allein die Sünde bleibt; sie fesselt den Uebertreter immer wieder auf's Neue. In der Natur zeigt sich Freude, aber im Herzen ist lauter Trübsinn; die innere Anklage ist fast unerträglich; es muß anders werden!

Die Zeit ist unaufhaltsam. Ein Tag eines sündlichen Lebens nach dem andern fließt in das Meer der Vergangenheit. Die Flügel der Gegenwart bringt die Unglücklichen bald an die Thore jenes Landes, von welchem sie nie zurückkehren werden. Der erschütternde, durchdringende Ruf: „Zu spät, zu spät!" ist schon auf ihren Lippen.

Die dunkle Nacht der Sünde, der Uebertretung flieht, sobald die Gnadensonne, Jesus Christus, die Herzen erleuchtet. Manches scheinbar verlorene oder zertretene Samenkorn der göttlichen Wahrheit hat Wurzel getrieben; kein einziges Gebet ist von dem Herzen des Gläubigen emporgestiegen, das nicht erhört worden wäre. Das Wort Gottes in Verbindung mit der mittelbaren Wirkung des heiligen Geistes veranlassen Manchen, die wichtigste aller Fragen, nämlich: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" dadurch gründlich zu beantworten, daß er ernstlich und aufrichtig Vergebung der Sünden, sowie Gnade und Friede in Jesu sucht und findet. Herzen, welche der Verzweiflung nahe waren, kommen zur Quelle des Segens; Keiner wird abgewiesen. Jesus, welcher der Welt Sünde trug, ist ihr Born, aus dem sie von seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen. Der heilige Geist kehrt in die Herzen ein, welche vorher Wohnstätten der Sünde, jetzt aber Tempel des wahren Seelenfriedens geworden. Herzliche, ungefärbte Liebe ist das goldene Band,

welches die Einzelnen im engen Verband hält. Brünstige vereinte Gebete für himmlische Güter steigen empor. Segnend breitet Er, „der um unsretwillen arm wurde, auf das wir in Ihm reich würden," seine durchbohrten Hände über alle reumüthigen und um Gnade Rufende auf. Engel, welche sich freuen über einen Sünder, der Buße thut, werden für sie, zu ihrem Dienste ausgesandt. In freudiger Anbetung preisen sie die unaussprechliche Gnade, welche ihnen in Jesu zu Theil geworden.

Wie glücklich und hochbegnadigt ist eine „Gemeinde," eine Gemeinschaft, deren Glieder, deren Gemeinden alle unverwandt auf das „Eine, das Noth thut," auf das „unverwelkliche Erbe," den „Herzog der Seelen," sehen. Würde nicht, lieber Leser, das Bewußtsein, daß es in „deiner Gemeinde," in deiner Gemeinschaft so stünde, für das Geistesauge unaussprechlich viel köstlicher und für das zaghafte Herz ermuthigender sein, als der Anblick der prächtigen Feldfrüchte?

Wer längere Zeit im fruchtbaren Westen gewohnt, der weiß wie öfters die Ernte höchst versprechend heranwächst; aber wie dieselbe in Wirklichkeit ausfallen wird, kann Keiner bestimmen. Elemente oder Zerstörungsmittel, die nothwendigerweise nicht an Oertlichkeiten gebunden sind, wie Sturm, Hagel, heiße Winde oder gefräßiges Ungeziefer, können vor dem Erntetag immer noch großen Schaden anrichten.

Der Zustand und das Verhältniß der Familien und Gemeinden in unserer Gemeinschaft versprechen auf geistigem Gebiet entweder eine geringe oder eine reichliche Ernte. Der frommen, tüchtigen, thätigen Arbeiter, welche in den zahlreichen Familien zu finden, sind nicht wenige. Verhältnißmäßig sind viele (?) Mennoniten fleißige Leser unserer Blätter und beständige Forscher der Bibel. Die meisten Mennoniten-Gemeinden in verschiedenen Theilen unseres Landes haben ihre eigenen Versammlungshäuser, was z. B. in der Schweiz nicht der Fall ist, welche hauptsächlich für die sonntäglichen Gottesdienste benutzt werden. Oefters abgehaltene Gottesdienste, so wie Sonntags-Schulen werden mehr und mehr als Hülfsmittel zur Hebung und Förderung des Herrn Werkes angesehen. Es ist wahr, wie es sich neulich erwies, daß hin und wieder noch Gemeinden sind, welche keine Sonntags-Schule haben, auch nur jede zwei oder drei Wochen ihre Gottesdienste abhalten; hingegen haben aber andere Gemeinden außer der Sonntags-Schule Vormittags und Nachmittags regelmäßig Sonntags-Gottesdienst. Viele berichten, daß ihre Gemeinden im Blühen und Wachsen begriffen seien. Schauen wir in diesem Lichte auf die kommende und zu hoffende Segenszeit unserer Gemeinschaft, so können wir uns nur freuen.

Schon vor Jahren sahen unsere lieben Vorfahren einer an Früchte der Liebe, des Friedens und der christlichen Tugenden reichen Ernte entgegen. Aber leider, wir müssen es gestehen, daß das Gedeihen der Mennoniten-Gemeinschaft von Zeit zu Zeit vielfältig beeinträchtigt wurde, und zwar hauptsächlich in Folge solcher Elemente, solcher Hemmungsmittel, welche dem Gemeinschaftssinn, das Gemeinderwesen, die gemeinsame, vereinte Thätigkeit für des Herrn Werk mehr oder weniger untergruben und lähmten.

Gewitter, welche die Früchte beschädigen, Winde, welche Pflanzen knicken, sind in gewissem Zustande der Atmosphäre, trotz der mit sich führenden Verwüstung, nothwendige, die Luft reinigende Naturerscheinungen; aber wo dieselben täglich und unausgesetzt stattfinden, leidet die Saat.

Hat es in unsern Gemeinden auf geistlichem Gebiet schon öfters trüb und stürmisch ausgesehen, haben manche Pflanzen im Weinberge des Herrn durch Mangel des Thaues vom Himmel Schaden gelitten, sind hie und da Samenkörner der evangelischen Predigt auf den Weg, auf das Steinichte und unter die Dornen gefallen, war das Band der Bruderliebe zuweilen gelockert oder sogar zerrissen, ist Vieles, das uns demüthigte, das uns in's Gebet trieb, das uns die verborgenen Mängel aufdeckte, schon in der Vergangenheit, hat es wohl zu wiederholten Malen unsererseits am innigen Gottvertrauen und der herzlichen Nächstenliebe gefehlt, hat trotz alledem uns der treue, liebe Vater im Himmel mit Geduld und mit Langmuth getragen, uns lieblich und geistig gesegnet; was wird er nicht noch an uns thun, wenn wir durch seine Gnade so weit kommen, daß wir nicht nur das christliche Zartgefühl des Nächsten beachten und schätzen, sondern unsere Bedürfnisse, unsere Wünsche, unsere Bestrebungen und unsere Gebete vor dem Gnadenthrone unseres Herrn Jesu sich vereinigen?

J. A. Sommer.

Für den Herold der Wahrheit.

Haltet fest an der Demuth.

Geliebte Leser des Herold! Wenn wir in 1 Petri 5, 5 lesen: „Desselbigen gleichen, ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten. Allesammt seid untereinander unterthan und haltet fest an der Demuth, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade."

Die Demuth, meine Brüder und Schwestern, ist die eigentliche christliche Grundtugend und die Pforte, durch welche der heilige Geist zu unserm Herzen gelangen kann. Die Hoffart aber ist die eiserne Thür, welche der böse Feind eingehängt und siebenfach verschlossen hat. Sie ist das Grundlaster des Teufels, welches ihn in den Kampf gegen Gott getrieben und ihn über den Ausgang dieses Kampfes in der Verblendung erhält. Alle anderen Untugenden verbergen sich vor Gott, die Hoffart allein macht sich auf und läuft wider Gott an.

Darum ist auch Gott wider sie gerüstet, und hat seinen Arm erhoben, sie niederzuschlagen. Wo die Hoffart herrscht, da ist beständiger Krieg; denn die Hoffart setzt sich aber nicht allein wider Gott, sondern auch wider den Nächsten und bewirkt dadurch einen Kampf Aller wider Alle. Selbst dann noch, wenn der eine Theil äußerlich überwunden ist, innerlich läßt sie sich nie überwinden, und wahren, dauernden Frieden bringt nur die Demuth, welche nichts weiter begehrt, als zu dienen. Darum ist Gott ihr auch gnädig, Satan aber gram, denn, wer sich der Demuth ergiebt, der wendet sich eben vom Satan zu Gott, von welchem sie stammt. Demuth ist Wahrheit in der Erkenntniß unserer selbst, und Willigkeit, unsere Fehler einzugestehen. Die Demuth siehet daher die eigenen Fehler als Balken, die Fehler anderer aber als Splitter. Woher kommt Zank und Streit unter den Menschen? Ist nicht die hoffärtige Selbstüberschätzung, und in Folge dessen das Splitterrichten meistens die Ursache davon? Darum ermahnt auch Petrus seine Leser allesammt untereinander unterthan zu sein und fest an der Demuth zu halten. Er sagt dies besonders in Rücksicht der Jünger gegen die Aeltesten, oder, wie wir es heute ausdrücken, der Gemeinde gegen ihre Prediger, denn damals waren die Gemeindevorsteher auch an Jahren die Aeltesten. Zwar werfen die Gemeinden auch oft und vielfach den Vorstehern einen herrschsüchtigen Sinn vor, doch geschieht dies ihrerseits wahrlich nicht aus Demuth, sondern aus Unlust, der Vorschrift des Apostels zu gehorchen und den Aeltesten unterthan zu sein. Da, wo ein rechtschaffen demüthiger Sinn bei Prediger und Gemeinde herrscht, da übt der Prediger und nicht die Gemeinde den Spruch vom Nichtherrschen, er selbst wacht darüber, daß nichts Herrisches von ihm gesagt werde, und die Gemeinde übt den Spruch vom Unterthan sein, und nicht der Prediger, sondern sie selber eifert um die Ehrerbietung, die demselben gebührt. Von den Predigern erwartet aber der Apostel, daß sie ihr Amt nicht dazu mißbrauchen werden, den Gehorsam, welchen die Gemeinde ihnen schuldig ist, auch in weltlichen Dingen in Anspruch zu nehmen. Die Waffe der Prediger und ihre Burg ist überhaupt nur Gottes Wort. Dieses sollen sie treiben, und wenn sie von ihren Gemeinden Gehorsam gegen ihr Wort fordern, so geschieht es nur, weil es nicht ihr Wort, sondern Gottes Wort ist, was sie predigen. Die Gemeinden aber sollen und werden auch, wenn Christi Geist unter ihnen waltet, den Worten des Apostels Paulus an die Thessalonicher gehorchen: „Erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werkes Willen und seid friedsam mit ihnen." Erkennt man nun in der Person, welche mit einem weltlichen Amte betraut ist, die gebührende Ehre zu, warum sollte man nicht auch mit herzlicher Ehrerbietung derjenigen begegnen, welche ein so hohes Amt an der Gemeinde bekleiden und ihr vorstehen in dem Herrn?

Heinrich Görz, Senior.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung zu Thätigkeit.

„Wenn ein Reich mit ihm selbst untereinander uneins wird, mag es nicht bestehen." Mark. 3, 24. Dieses ist die Lehre unseres Heilandes. Lasset uns, die wir einmal die Kraft des Wortes Gottes erfahren und bekennet haben, diese Lehre beherzigen, daß wir nicht dem heiligen Geist widerstehen und suchen denselben unter unsern Geschwistern zu dämpfen. Der Apostel sagt, daß die, welche den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verläugnen, soll man meiden. Demnach muß auch in uns die göttliche Kraft in unseren Herzen wohnen. Wird nun eine Gemeinde unter sich selbst uneins und sucht zu zerstören, die Arbeit zum Aufbau des Reiches Christi zu hindern, so wird solche Gemeinde nicht bestehen können. Jesus bezeugt: „Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere." Luk. 11, 17

Der Herr wolle uns bewahren vor Solchem und geben, daß wir nicht als Solche erfunden werden die wider Gott streiten. Lasset uns zusammenkommen, um einander zu ermahnen und für einander zu beten, wie die Apostel uns ein Beispiel geben. Wir sind Alle, um im geistlichen Leben zu bleiben, des Beistandes unseres Nächsten und der Hülfe Gottes bedürftig; „denn der Feind ist noch nicht müßig," schrieb uns eine liebe Schwester.

Der Herr segne alle Leser reichlich und rüste sie aus mit der Kraft aus der Höhe, um christlich zu leben und selig zu sterben.

Samuel Yoder.

Unglücklich aber ist der Mann,
Der unterläßt das, was er kann,
Und thun will, was er nicht versteht:
Kein Wunder wenn er untergeht.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Unsere Reise nach Palestina.

Von D. L. Miller.

4.

Auf dem Wege.

Von Venedig per Bahn nach Triest ist eine neunstündige Reise. Wir erreichten Triest um 2 Uhr Nachts, wo wir nach einer langen Fahrt auf den italienischen Eisenbahnen ausruhten. Diese Stadt und Umgebung gehörte früher zu Italien, fiel aber während der vielen Kriege, die die europäischen Mächte im Laufe der letzten Jahrhunderte untereinander führten, an Oestreich. Sie ist als Seehafen bekannt und in raschem Wachsen.

Von hier fuhren wir mittelst eines Dampfers des Oestreichischen Lloyd nach Athen.

Die Reise dauerte ungefähr vier Tage und vier Nächte und die Distanz wird ungefähr tausend Meilen betragen. In obiger Zeit ist ein Aufenthalt von einigen Stunden auf der Insel Corfu einbegriffen. Es befanden sich auf unserm Schiff die Vertreter von nicht weniger als elf verschiedenen Nationalitäten: von Deutschen, Engländern, Amerikanern, Schottländern, Italienern, Irländern, Griechen, Russen, Türken, Albanern und Slaven von Dalmatien. Unter den Passagieren war ein Türke mit einem Theil seines Harems. Er war von drei Frauen begleitet, die, als sie an Bord kamen, verschleiert waren, nachher aber nicht mehr zum Vorschein kamen. In Corfu hielten wir zum ersten Mal nach unserer Abreise von Triest an. Sobald unser Schiff Anker geworfen hatte, wurde es von einer Anzahl kleiner Boote umgeben, deren Eigenthümer an Bord kamen und ebenso lärmend waren wie die Droschkenkutscher in Chicago, um Passagiere für ihre Boote zu erlangen. Schließlich engagirten wir ein Boot und wurden schnell zum Ufer gerudert, wo wir uns eine Kutsche mietheten zu dem ausnahmsweise niedrigen Preise von zwanzig Cents die Person und eine Fahrt von fünf Meilen durch das griechische Dorf auf's Land hinaus machten. Die Seenerie, die sich jetzt vor uns enfaltete, war entzückend. Wir fuhren durch eine Anzahl Orangen- und Citronen-Pflanzungen. Die Bäume sind mit dunkelgrünem Laub dicht bedeckt, aus dem die Frucht wie so viele goldene Bälle hervorschaute. Orangen sind hier süßer und saftiger und haben einen angenehmeren Geruch als bei uns zu Hause. Die feinste Orange kostet hier nur einen Cent. Die Hügel und Thäler sind mit großen Olivenbäumen bedeckt, welche jedoch nicht immer dem Eigenthümer des Bodens gehören und oftmals sind mehrere Personen Eigenthümer eines Baumes. Jeder Baum trägt in griechischer Schrift den oder die Namen der Eigenthümer. Die Bäume sind sehr werthvoll, da Olivenöl hoch geschätzt und theuer bezahlt wird. Um 5 Uhr Abends fuhren wir wieder zurück und zwei Stunden später dampften wir nach Athen.

Als wir um das Cap Matapan vom Arriatischen ins Mittelländische Meer fuhren, blies der Wind scharf und die See nahm jene kurze und gebrochene Wellenform an, welche Seekrankheit im Gefolge hat. Unsere Gesellschaft vergrößerte sich auf Acht durch die Ankunft einer Frau Peufield und Tochter von Rockford, Ill., welche in Corfu an Bord kamen.

Wir erreichten Piräus, einen Hafen vor Athen, früh am Morgen; eine Fahrt von sechs Meilen brachte uns zu dieser berühmten Stadt Griechenlands, wo wir sieben Tage verbleiben werden.

Der Schreiber dieses hatte einigen Grund zu glauben, daß sein Wandern und Schreiben hier zum Schluß kommen würde. Ein schweres Fieber mit malarischen Symptomen, welches oft tödtlich auf Personen, die nicht an dies Clima gewöhnt sind, wirkt, erweckte diese Besorgniß. Die sofortige Anwendung von Heilmitteln und die gute Verpflegung, wie sie nur von der Hand einer Frau kommen kann, wendete unter Gottes Segen den Anfall ab. — Hier empfand ich wieder die Wahrheit des Wortes: „Gottes letzte, aber für den Mann die beste Gabe." Ich bin jetzt wieder so weit genesen, daß ich schreiben kann, doch muß ein Theil dieses Briefes meiner lieben Frau zu gute geschrieben werden.

5.

Die moderne Stadt Athen ist vielen europäischen Städten gleich gebaut, aber der alte Theil der Stadt ist gedrängt mit schmutzigen Häusern, die Straßen sind eng, unsauber und geschlängelt. Die Bewohnerzahl ist ungefähr 65,000 Seelen. Die Religion ist die der griechischen Kirche, welche etwas unterschiedlich von der lateinischen ist. Die Griechen taufen durch dreimaliges Untertauchen, auch wird an einigen Plätzen das Gebot des Fußwaschens gehalten. In dieser Hinsicht ist die Lehre der katholischen gleich. Eine hervorragende Eigenthümlichkeit ist, daß sie keine Instrumental-Musik erlauben, obwohl sie guten Gesang haben. Die Kirchen sind mit Gemälden und Heiligenschreinen decorirt. Vor den verschiedenen Schreinen sind Kerzenhalter angebracht und bei Eintritt in die Kirche nehmen die Besucher eine oder zwei Kerzen, welche für ein paar Cents vor der Kirche zu haben sind, zünden sie an und stellen sie vor ihren beliebten Heiligen, dadurch bleibt die Kirche fortwährend erleuchtet. Die Priester lesen oder vielmehr singen den Gottesdienst, die Leute küssen die Füße der gemalten oder ausgehauenen Heiligen und gehen wieder wenn es ihnen gefällt.

In dem neuen Theile der Stadt sind viele hübsche Gebäude zu finden, u. A. das Haus des Dr. Schliemann, der sich durch die Ausgrabungen der uralten Stadt Troja einen Namen und zugleich ein großes Vermögen erwarb. Außer wegen seiner Alterthümer ist Athen schon deshalb für jeden Christen von Interesse, weil hier der Apostel Paulus von dem Marsberge den heidnischen Athenern eine der muthigsten Predigten hielt. Wie wollen uns aber vorerst einige Alterthümer ansehen. Der erstbesuchte Platz heißt Stadium. Hier hielten die alten Griechen ihre olympischen Spiele, und es ist ohne Zweifel von diesen Spielen, daß der Apostel in 1 Cor. 9, 24—27 spricht. Stadium wurde 350 v. Ch. von Lycurgus gebaut und war dadurch geschaffen, daß man einen großen Berg von oben aushöhlte. Er hatte marmorne Sitze für 50,000 Menschen, einige der Sitze sind noch wohl erhalten. Der nächste Platz war die Ruine des Tempels Jupiter Olympus. Dieser Tempel war einer der größten und feinsten des damaligen Griechenlands. Er wurde von Antiochus, König von Syrien, 174 v. Ch. begonnen und von Hadrian A. D. 135 vollendet. Den Tempel Jupiter Olympus verlassend, gehen wir durch den Hadrian-Bogen oder -Thor, im zweiten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung zu Ehre des römischen Kaisers errichtet. Acropolis ist aber die interessanteste aller Ruinen. Es ist auf einem steinigen Hügel 150 Fuß hoch gelegen, wurde als Citadelle oder Festung benutzt und enthielt auch zahlreiche Tempel. Die Ebene wird von einer beinahe 7,000 messenden Mauer umschlossen. Längs des Fahrweges dorthin sahen wir zwei Tempel, welche kürzlich ausgegraben wurden. Die von den hohen Priestern benutzten Marmorstühle sind noch sehr gut erhalten und tragen die Inschrift ihres damaligen Inhabers. Die Sitze sind im Halbkreise arrangirt, Reihe an Reihe den Hügel hinauf, sie sind von Marmor und wohl deren genug für 30,000 Personen.

In Apostg. 18, 21 findet man eine kurze Andeutung des Charakters der Leute von Athen zur Zeit Paulus, und der Größe ihrer Vergnügungsplätze nach zu urtheilen, müssen sie sehr dem Müssiggang und Spiel angehangen haben. Man findet hier die Ruinen so vieler Tempel, daß der Mangel an Raum es uns verbietet, auf die Besprechung derselben einzugehen. Die Griechen hatten ihre Kunst vor nahe 2500 Jahren auf den Höhepunkt getrieben, und man ist erstaunt, daß nach Ablauf von nahe 25 Jahrhunderten einzelne der damals zusammengefügten Granitblöcke noch so genau passen, daß die Zusammenfügungen kaum zu erkennen sind.

Die civilisirten Völker Europas haben seit hundert Jahren das alte Athen seiner besten Kunstwerke beraubt, wovon viele im brittischen Museum zu finden sind. In dem Parthenon stand die berühmte Statue der Göttin Minerva. Dieselbe war 47 Fuß hoch und theils aus Ebenholz und Gold gemacht. Als Paulus hier war, war Athen in seinem vollen Flor.

Von hier gehen wir per Dampfer nach Smyrna, wo wir einen Tag verbleiben und von wo wir mit Gottes Hülfe von uns hören lassen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Beweise von dem 1800jährigen Alter der Gemeinden unseres Bekenntnisses.

(Fortsetzung.)

Seite 115 berichtet der „Märt. Spiegel", daß obwohl Augustinus und Andere di Gegner der Kindertaufe mit Gewalt zu unterdrücken suchten, dennoch im Anfang des 5. Jahrhunderts auch selbst zu Rom solche Gemeinen gewesen seien, welche die wahre Taufe Jesu Christi, die auf den Glauben folgt, zu unterhalten sich bemüht haben, und daß diejenigen, welche zur Taufe vorbereitet waren, ihr Bekenntniß an einem erhabenen Orte, in Gegenwart aller Christen ablegen mußten nach den Worten unseres Heilandes Matth. 10, 32: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist, und nach Röm. 10, 10: So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig; welcher Glaube und Bekenntniß bei der Taufe erfordert wird.

Seite 118 ebendaselbst heißt es: „Als nun die Christen sehr zunahmen und allein die Taufe, welche auf den Glauben geschiehet, hochgehalten und deßhalb diejenigen, die von Ungläubigen oder in ihrer Kindheit getauft worden, als solche, die nicht recht getauft waren, wiedertauften, wenn sie zum wahren Glauben traten, so hat der Kaiser Theodosius in dem Jahr 413 einen Befehl gegen die Wiedertäufer erlassen und befohlen, sie zu tödten." Es wurden Concilien gehalten, so im Jahr 418 in Carthago, auf welcher 214 Bischöfe zugegen waren, die unter Anderem beschlossen, daß ein Jeder verflucht sein soll, der läugnet, daß die jetztgeborenen Kindlein sollen getauft werden zur Vergebung der Sünden und daß sie dadurch wiedergeboren und gereinigt werden müssen. Als nun die Täufer sich dadurch nicht abschrecken ließen, die Lehre von der Taufe auf den Glauben zu behaupten und zu bezeugen, so ist, um ihre Lehre zu dämpfen, im Jahr 419 wiederholt ein Concilium gehalten und deren Beschlüsse auf Befehl der Kaiser Honorius und Theodosius im ganzen römischen Reich mit Gewalt durchgesetzt worden. Aus diesem geht hervor, daß die Lehre von der Taufe auf den Glauben zu jener Zeit müsse von vielen Menschen angenommen gewesen sein, denn sonst wäre es nicht nöthig gewesen, daß die Kaiser mit der ansehnlichen Macht ihrer Befehle denjenigen, welche dieser Meinung vorstanden, gedroht, und wie es scheint, getödtet hätten.

Gegen das Ende des 5. Jahrhunderts, wird weiter berichtet, sind Viele von der römischen Kirche abgewichen, haben den Aberglauben und die erdichteten Gottesdienste derselben verschmäht; in Folge dessen haben sich nicht allein Viele von dem gemeinen Volke, sondern auch einige vornehme geistliche und gelehrte Personen von der römischen Religion abgesondert, haben sich, um solches darzuthun, auf ihren Glauben taufen lassen, und zwar von denjenigen, welche man Ketzer oder Wiedertäufer zu nennen pflegte, obgleich sie von den Römischgesinnten in ihrer Jugend getauft waren.

Auch vom 6. und 7. Jahrhundert theilt der „Märt. Spgl." viele ähnliche Beweise mit, wovon wir folgends anführen: In demselben werden 15 Verfolgungen aufgezählt, die zum Theil von heidnischen Königen gegen die Christen überhaupt ausgingen, zum Theil vom römischen Papst gegen die Taufgesinnten insbesondere. Seite 133 heißt es: „Im Jahr 525 sind die Anhänger der römischen Kirche in Frankreich der sogenannten Wiedertäufer wegen, abermals sehr in Verlegenheit gerathen; die Sache schien ihnen so wichtig, daß sie es für gut fanden, abermals ein Concilium wider dieselben zu versammeln, wie dies im Jahre 487 zu Rom auf Befehl des Papstes Felix der Fall gewesen. So ist denn im Jahre 525 wieder ein Concilium gehalten worden, jedoch nicht in Rom wie das vorige, sondern in Ilerden in Spanien. Zu diesen sind viele der erbittertsten Bischöfe unter den Papisten, um die Ketzerei, wie man sie nannte, aus dem Grunde auszurotten, oder um sie wenigstens im Zaume zu halten, versammelt worden, welche nicht nur gegen die Wiedertäufer selbst, sondern auch gegen diejenigen, welche von der römischen Kirche abgewichen waren und sich von ihnen wieder taufen ließen." Weiter, Seite 135: „Inzwischen ist es uns angenehm, daß selbst unsere Widersacher, welche heftige Vertheidiger der Kindertaufe gewesen, als M. Rulichius und M. Glaneus, bekennen, daß auch zu derselben Zeit, um das Jahr 538 Menschen gelebt, welche die Kindertaufe abzuschaffen gesucht; denn es geht hieraus hervor, daß die Wahrheit des Artikels von der Taufe auf den Glauben, nicht dermaßen hat unterdrückt werden können, daß sie nicht bei Gelegenheit das Haupt wieder emporgehoben ꝛc."

Im Anfang des 7. Jahrhunderts lebte ein christlicher Bischof, Adrianus, von dem Seite 139 berichtet wird, „daß er der

schweren Strafe ungeachtet, sich nicht gescheut habe, der Taufe zu widersprechen, ja, was noch mehr ist, auch die Kinder von der Taufe abzuweisen, und sie ungetauft als solche, die unter der Gnade Gottes sind, sterben zu lassen, und daß sich ferner die von der römischen Kirche hierüber im höchsten Grade beschwert gefunden, so daß über diesen guten Mann ein peinliches Gericht gehalten, und derselbe vor Gericht gezogen sei, entweder um ihn auf vorhergegangenen Bann in's Elend zu verweisen, oder um ihm alle seine Güter zu entziehen, oder die Todesstrafe über ihn zu verhängen."

Seite 142: „Obgleich damals, ums Jahr 620, durch das Ansehen des römischen Papstes, welcher zum obersten Haupte der Kirche erwählt worden, und durch den Schluß des Conciliums die Kindertaufe trefflich befestigt wurde — —, so haben dessenungeachtet diejenigen, die Christum lieber hatten als den Papst, und das Evangelium in größerer Würde hielten als die päpstliche und die Würde der Concilienbeschlüsse, den wahren Glauben und die wahren Ordnungen Christi, und vorzüglich das Stück von der Taufe beibehalten. — —

Um jene Zeit pflegte man dann gewöhnlich die Ankömmlinge in dem Glauben zu unterrichten. — —

Was den Ort betrifft, wo man taufte, so war weder ein Taufstein noch ein Waschfaß zur Hand, sondern die Taufe geschah in den Wüsten an den Strömen, wohin, wie jeder leicht urtheilen kann, neugeborne Kindlein nicht geben, sich auch der Sitte nicht unterziehen können, welche damals bei dem Taufen üblich gewesen, nämlich, daß man niederknieen und in oder unter das Wasser hinabsteigen mußte.

Diese Art zu taufen, welche bei den Alten Eintauchung oder Untertauchung genannt wurde, ist sehr lange, ja bis auf unsere gegenwärtige Zeit (1650 wo dieß geschrieben wurde. D. H.) beibehalten worden ꝛc."

Köhner sagt*): 653 findet man im Osten die Paulicianer, welche sich später außerordentlich weit verbreiteten. Sie wurden als apostolisch gesinnte Christen bezeichnet. Sie verwarfen die Kindertaufe und lehrten, daß die Anwendung der heil. Taufe und des heil. Abendmahls sich nur auf Gläubige beschränke. Sie zeichneten sich aus durch strenge Sittlichkeit, durch Kenntnisse, Eifer und Salbung des heiligen Geistes. Sie empfahlen allen Menschen das Evangelium zu lesen." Die Verfolgung der Paulicianer durch den Arm der Kirche, die weltliche Macht war eben so teuflisch als die, welche später über die Jünger des Herrn hereinbrach. Die griechische Kaiserin Theodora rühmte sich, 100,000 Paulicianer ausgerottet zu haben, durch's Schwert, Galgen und Flammen. (Fortsetzung folgt.)

*) In seiner Schrift: „Die Gemeine Christi ꝛc."

Etwas über Sonntagsschule.

(Schluß.)

O, lieber Bruder! Ich muß dir gerade noch Etwas erzählen, nämlich daß ich erfahren habe, daß das Gebet, welches ein Mensch aus sich selbst thut, oft das beste ist. Denn einmal, als ich bei C. Liechti auf der Hinden im Dienste war, im Jahre 1856, hat es sich zugetragen, als ich so einzig mit schwerer Arbeit beschäftigt und dessen müde war, nämlich des Holztragen, das ich sehr viel thun mußte, stellte ich meine Bürde ab, um ein wenig zu ruhen. Da geschah es, daß der Herr auch an meiner Herzensthür mächtiglich, aber sanft, anklopfte; ich fühlte seine Nähe und fiel zu seinen Füßen und fing an, im Gebet mit ihm zu reden. Ich machte Worte aus mir selbst nach meinen Bedürfnissen, oder vielmehr, wie es mir sein Geist gab auszusprechen. O, welche Ströme des Friedens und der Liebe umflossen mich da. Ja, das war mir eine rechte Erquickungsstunde. Ich dachte an Jakob, da er sprach: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte und ich wußte es nicht. Ja, lieber Bruder ich könnte dir die Stätte noch heute zeigen, denn ich vergesse diesen Ort nicht, wie auch nicht, was dort geschehen ist; denn ein anderes Mal, als ich wieder dorthin kam, schickte ich mich wieder zum Gebet ja ich suchte den Heiland, um mein Herz vor Ihm auszuschütten, aber ich fand Ihn nicht; obschon meine Thränen flossen, wollte er mich doch nicht hören, und weinend, ohne Trost, mußte ich diese Stätte wieder verlassen. O, wie diente mir dies zur Demuth und wie war es eine Schule, in der ich mich und mein Herz, aber auch den Heiland erkennen lernte.

Ich denke und glaube es wäre gut, wenn jedes Menschenherz selbst ein Gebetbüchlein wäre; obschon ich kein Gebetbuch und keine Gebetform verachte, so halte ich es doch für besser, denn es ist auch der Vortheil, daß man dieses Gebetbüchlein (das Herz) immer bei sich hat. Das Beten ohne Gebetform ist mir theuer geworden und wenn ich dies nicht von meinem Schullehrer gehört hätte, so würde ich es mir kaum zur Uebung gemacht haben und hätte auch nicht erlangt, was mir aus Gnade ist zu Theil geworden. Ich schreibe dieß nicht zu meiner Ehre, sondern zum Preis des Herrn und daß dir der Segen der Sonntagsschule offenbar werde.

Noch etwas (doch ich fürchte mein einfältiges Schreiben werde dich bald ermüden,) unser Schullehrer bediente die Sonntagsschule also: Das erste war ein ernstes Gebet mit Danksagung für leibliche und geistliche Gutthaten und herzliche Bitte. Dann mußte ein jedes Kind zwei Verschen und oft noch mehr aus dem neuen Testament vorlesen, woraus er viele Fragen an uns that und gab den Sinn und die Meinung deutlich an; dann fing er an, uns zu ermahnen und aufzumuntern zu allem Guten. Er suchte uns zur Tugend und zur Demuth zu reizen so viel er konnte und dessen ist er nicht müde geworden bis zu seinem Tode. —

Die Sonntagsschule war immer stark besucht, von Erwachsenen, wie auch von älteren Leuten, so daß das Schulzimmer oft ganz angefüllt war. Liebe und Eintracht war recht groß; ich wünschte, daß ich auch noch einmal einer solchen Sonntagsschule beiwohnen könnte, ich denke noch oft und viel daran und ich erinnere mich noch an Manches. So denke ich auch noch an einen alten Greis, der unsere Sonntagsschule etliche Male besuchte, man sagte ihm nur „Blapbach-Hansli", weil er im Blapbach wohnte. Er scheute weder Wind noch Wetter noch den rauhen und langen Weg, denn seine Liebe dazu war groß. Und so mag ihm dieses wohl zu seiner Seligkeit gedient haben, denn er gab zu erkennen, daß dag ewige Erbarmen Gottes an ihm groß sei und daß er hungere nach dem Brod des Lebens. Ja, ich kann ihn noch heute sehen, wie er mit unabgewandtem Blicke dem Lehrer ins Angesicht schaute und so heilsbegierig ihm zuhörte. Man sah ihm wohl an, daß diese Lehre ihm zur Demuth und auch zur Erquickung diente.

Du kannst wohl denken, l. Bruder, was in ihm mag vorgegangen sein, denn er war vorher auch ein gewöhnlicher Weltmensch. Einige Wochen später erkrankte derselbe und unser Vater besuchte ihn auch. Du wirst aber wohl wissen, wie er es in Uebung hatte bei seinen Krankenbesuchen; ohne von Gott und göttlichen Dingen zu reden, sie zu trösten, im Glauben zu stärken und sie zum Heiland hinzuweisen, wie auch für sie zu beten, ging er nicht wieder heim. Was er von dem Kranken Blapbach-Hansli sagte, als er von seinem Besuche heim kam, weiß ich nicht mehr, aber was er sagte, als die Botschaft kam, er sei gestorben, daß weiß ich noch gut. Er sagte, er sei in fester Hoffnung, daß es seiner Seele wohl ergangen sei und er glaube, die Sonntagsschule sei ein Mittel zu seiner Seele Seligkeit gewesen. So sage ich nun auch, es sei alles Gottes Gnade und sein ewiges Erbarmen, ja, alle Ehre gebührt Gott, der da Alles wirkt nach seinem Wohlgefallen.

Nun so will ich mein Schreiben schließen, in der Hoffnung du werest mit diesen Antworten zufrieden sein, obschon es sehr mangelhaft ist. Seid alle Gott anbefohlen!

Der nochmalige und herzliche Gruß von deinem geringen, doch treuen Bruder

Joh. Bähler.

—[Zionspilger.]

Wer in die Mähle geht, wird bestäubt.

Die heilige Taufe.

Nach dem Englischen bearbeitet von Ypsilon.

Die heilige Taufe ist ein Gegenstand, der viel besprochen wird und gewißlich verdient, von einem-jeden Gläubigen beachtet zu werden, denn „wer da glaubt und getauft wird, der wirt selig werden." Es sollte dieses Sacrament von einem jeden Christen hochgeachtet werden. Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Taufweise ist gewiß kein Entschuldigungsgrund, das Sacrament mißzuachten. Folgende Punkte mögen zur Aufklärung gereichen:

I. Die Taufe des heiligen Geistes.

Die heilige Taufe besteht darin, daß Wasser auf die zu taufende Person angewandt wird im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Denn Johannes der Täufer sagt Matth. 3, 11: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt ist stärker denn ich. Dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen, der wird euch mir dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen." — Dieselbe Aussage wird uns auch in fast derselben Sprache durch die drei anderen Evangelisten mitgetheilt. Wir wissen wohl, daß Manche sagen und lehren, daß das kleine Wörtlein „mit" durch „in" aus der griechischen Sprache in die unsere hätte übersetzt sein sollen. Laß den Leser einmal den Versuch mit den folgenden Sätzen machen, wo dasselbe Wort in der Originalsprache gebraucht wird, wie in der citirten Stelle: Mit dem Schwert; ein Mann mit einem unsauberen Geiste; mit dem Finger Gottes; mit dem heiligen Kuß; mit der Ruthe; mit anderen Zungen; mit der Stimme des Erzengels; mit Blut besprengt: der Hohepriester ging ins Allerheiligste mit Blut — und viele Stellen mehr. Eine Uebersetzung des Wortes „mit" durch „in" würde gewiß keinen guten Verstand machen. Wenn nicht also übersetzen in den benannten Stellen, warum gerade in der, welche sich auf die Taufe bezieht?

Wie wurden sie mit Feuer getauft? Am Tag der Pfingsten „erschienen ihnen zertheilte Zungen, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen." Wie wurden sie mit dem heiligen Geiste getauft? Er kam auf sie, denn unser Heiland sagte ihnen: „Siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters." „Sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird." Von dieser Taufe redet Petrus in Apg. 2, 16. 17: „Sondern das ist es, daß das von dem Propheten Joel zuvor gesagt ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von alles Fleisch" u. s. w. „Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen." Jesaia 32, 15: „Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe." 44, 3. „Denn ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen." Palus sagt Titus 3, 5. 6.: „Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat, durch Jesum Christum."

II. Die Taufe im Hause des Cornelius.

Apstg. 10, 44—47: „Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten." — — „Da antwortete Petrus: Mag auch Jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den h. Geist empfangen haben gleich wie auch wir?"

Kann Petrus eine andere Meinung gehabt haben, als daß Wasser herbeigebracht werden soll, auf daß sie begossen werden, gleichwie der heilige Geist soeben auf sie ausgegossen wurde? Wenn er untertauchen gemeint hätte, würde er dann nicht gesagt haben: „Mag Jemand wehren, daß diese nicht in's Wasser gebracht werden?" — Im nächsten Capitel spricht Petrus wieder von denselben Personen und sagt: „Indem ich anfing zu reden, fiel der h. Geist auf sie, gleich wie auf uns am ersten Anfang." „Da gedachte ich an die Worte des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden." Das, was Jesaias, Joel und Petrus ausgießen nennen, das nennt Johannes der Täufer und Herr Christus taufen. Der heilige Geist kam auf sie, wurde ausgegossen, fiel auf sie. Dieses erklärt deutlich, daß Johannes auf eben dieselbe Weise mit Wasser taufte, wie der heilige Geist, wovon die Taufe ein Abbild ist, gegeben wurde. Daher muß die Taufe durch Besprengung geübt werden. Handeln daher nicht Solche, die da sagen, die Taufe soll nicht durch Besprengung geübt werden, Johannes, Petrus und selbst unserm Herrn entgegen? Jesus sagt Joh. 3, 5: „Geboren aus dem Wasser und Geist." Wenn sich diese Stelle überhaupt auf die Taufe bezieht, so muß es sein wie oben angegeben. Der Geist wurde ausgegossen und das Wasser freilich auch auf dieselbe Weise angewandt.

III. Johannes der Täufer am Jordan.

Mark. 1, 4: „Johannes, der war in der Wüste." Joh 1, 28: „Dies geschah zu Bethabera, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte." Matth. 3, 6: „Und ließen sich taufen von ihm im Jordan." — Das griechische Wort, welches hier mit „im" übersetzt ist, ist eben dasselbe, welches oft auch übertragen ist mit „bei" „am" „nahe" „mit" 2c. Und wie wir gezeigt haben, daß das Wasser auf den Täufling gegossen oder gesprengt wurde, so wurde derselbe zu dem Ende hinab, an oder in das Wasser geleitet, welches auch auf alten Gemälden so gezeichnet ist. Wenn nun auf solche Weise getauft wird, so kommt der Täufer und der Täufling nach verrichteter Handlung heraus aus dem Wasser. Also, daß das Herauskommen aus dem Wasser nicht anzeigt, daß der Täufling unter dem Wasser gewesen ist.

IV. Die nöthige Quantität Wasser.

Mark. 7, 4: „Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn." (Im Griechischen: taufen sich denn.) Ist es anzunehmen, daß sie sich jedesmal bei solcher Gelegenheit untertauchten?

Luc. 11, 38: „Da das der Pharisäer sahe, verwunderte er sich, daß er (Jesus) sich nicht vor dem Essen gewaschen (getauft) hatte." Wir lesen 1 Pet. 3, 20. 21: „Da Gott harrete zu der Zeit Noah, da man die Arche zurüstete, in welcher wenig, das ist acht Seelen, behalten wurden durchs Wasser"; gewiß nicht dadurch erhalten, daß sie unter dem Wasser waren. „Welches nun auch uns selig macht (nicht untertauchen, denn das war gerade was die Menschen zur Zeit der Sündfluth nicht rettete) in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott." Paulus sagt uns ganz genau in Heb. 10, 22 wie es geschehen muß: „So lasset uns nun hinzu nahen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben besprengt in unserem Herzen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser." — Der Herr hat Mose geboten, reines Wasser auf das Volk zu sprengen (3 Mos. 8, 7) — und durch den Prophet Hesekiel, „daß er rein Wasser über sie sprengen will, daß sie rein werden". Hes. 36, 25. — Diese und viele andere Stellen zeigen an, das Wasser ein Symbol der Reinigung ist und zu diesem Zwecke sind einige Tropfen so gut wie ein Ocean. „Johannes taufte zu Enon, denn es war viel Wasser daselbst." Im Original heißt es viele Wasser. Das Wort Enon meint Quellen. Es war nöthig, daß er seine Zusammenkünfte an einem Orte hielt, wo viel Wasser war, denn es versammelten sich zu ihm große Volksmassen, und die hatten in dem warmen Klima „viel Wasser" nöthig.

(Schluß folgt.)

Sich selbst bekämpfen ist der schwerste Krieg; Sich selbst besiegen, ist der schönste Sieg.
— Logau.

Einem Jeden dünket gut.
Was er am liebsten thut.

Fürbitte.

In einer großen Stadt Spaniens, so erzählt ein gottseliger Prediger, brach in einem dicht bewohnten Hause Feuer aus. Während dichter Rauch und prasselnde Flammen zu den Fenstern herausschlugen, retteten die Bewohner des Hauses, so schnell sie konnten, ihre werthvollsten Güter. Aus allen Theilen der Stadt eilten die Leute herbei, Hülfe zu leisten, so viel sie vermochten. Laut knatternd arbeiteten die Feuerspritzen. Gleichwohl griff das Feuer immer weiter um sich und hatte im Innern des Hauses bereits die Treppen zerstört, so daß man nicht mehr in die oberen Stockwerke gelangen konnte.

Inneß nun neben den arbeitenden Männern eine Menge von Weibern die geschädigten Bewohner des Hauses umstand, erscholl plötzlich aus der Menge eine Stimme: „Mein Kind, mein Kind!" Im Drange der Noth hatte eine Mutter nämlich dieselben vergessen. Das Kleine aber lag im dritten Stockwerke zu Bette und schlief, denn es war um den Abend. Als aber der herzzerreißende Ruf der Mutter über die Straße erscholl, da entstand unter der vorhin schreienden Menge eine große Stille. Man hörte laut krachend die Balken zusammenbrechen und die Mauern umstürzen, denn das Feuer hatte dieselbe schier zerstört. Der Schrecken hatte eine Weile die arbeitenden Männer unthätig und die Zuschauer verstummen gemacht. Als aber der Lärm sich wieder erhob, da hörte man plötzlich von einer Seite laute Stimmen: „Platz, Platz da!" Es trugen nämlich einige kühne Männer eine lange Leiter herzu, die richteten sie an dem lichterloh brennenden Hause auf und sie reichte bis an die Fenster der Stube, wo das Kind schlief. Die Mutter aber schrie wieder: „Um Gotteswillen, rettet, rettet mein Kind!"

Als die Leiter aufgerichtet war, trat alsbald ein kühner Mann hervor und stieg hinein. Wieder wurde es stille auf der Straße und Jedermann hing mit den Augen an dem kühn emporletternden Manne.

Als er aber bis zum zweiten Stock gelangt war, schlugen ihm Rauch und Flammen also aus den Fenstern entgegen, daß er zu ersticken glaubte und umkehren mußte.

Kaum war er am Boden angelangt, da trat ein anderer hervor, der hatte seine Kleider in den Kufen der Spritze zuvor durchnäßt und stieg dann ebenso muthvoll hinan, wie sein Vorgänger. Er gelangte auch etliche Stufen höher, als aber Rauch und Flammen unter und vor und über ihm hervorquollen, da hatte die Hitze bald seine durchnäßten Kleider ausgetrocknet und er konnte nicht bis zu dem rettenden Fenster vordringen, sondern kehrte zurück.

Als nun die jammernde Mutter ihm zu Füßen fiel und seine Hände küßte, daß er noch einmal die Rettung ihres Kindes versuche, sagte er: „Es ist unmöglich!" Darauf wurde ihr Jammergeschrei nur noch herzzerreißender denn zuvor.

Nun nahte noch ein Mann. Der hatte nicht nur seine Kleider durchnäßt und seinen Kopf mit einem Helme gegen die fallenden Funken geschützt, sondern hielt auch in der Linken einen Ofenschirm von Blech. Damit gedachte er sich vor dem qualmenden Rauch und den züngelnden Flammen zu schützen. Mit behendem Fuße stieg er aufwärts und gelangte auch wirklich bis zu der Fensterbrüstung, über welche er in das Innere des Hauses steigen mußte, das Kind zu retten. Aber die Glut des Feuers hatte ihm schon die Augenbrauen und den Bart versengt und er meinte schier, die Kleider brennten ihm am Leibe. Unten herrschte lautlose Stille. In seinem Herzen aber dachte Jeder: Dem gelingts! Der Mann auf der Leiter aber dachte: „Es ist unmöglich!" und wandte schon seinen Fuß, um niederwärts zu steigen, wie seine Vorgänger. Da erscholl zuerst eine vereinzelte Stimme aus der Menge herauf: „Herr Gott, hilf!" Und eine zweite und dritte erscholl, bis endlich alle auf der Straße die beten konnten, in den Ruf einstimmten: „Herr Gott, hilf!"

Als das Gebet also mächtig heraufbrauste aus der Tiefe, an das Ohr des Mannes und auch wohl an das Ohr Gottes im Himmel, da fühlte der Mann auf der Leiter sich mächtig gehoben, denn er gedachte: Gott im Himmel ist ein Herr auch des Feuers. Mit neuem Muthe hob er den Fuß abermals zum Steigen und bald darnach schwang er sich durch die ausgebrannte Oeffnung des Fensters in das Innere des Hauses. Die Mutter aber hatte ihm genau gesagt, wo das Kindlein schlief.

Unten war es still wie im Grabe, aber die Herzen beteten: „O Herr, hilf! O Herr, laß es gelingen!" und siehe, nach einer kurzen Pause trat der Mann wieder in die Fensteröffnung und das Kindlein ruhte in seinen Armen.

Ein lautes „Ah! da ist er!" entrang sich zuerst den Herzen. Als der Mann aber herabschritt und immer näher kam mit dem geretteten Kinde, da erhob sich plötzlich eine Männerstimme und sang: „Großer Gott, wir loben dich" und alsbald stimmte die gesammte Menge ein.

Bald legte der Retter das Kind, welches unversehrt war, in die Arme der Mutter. Sie vermochte nichts zu sagen, allein ihre Thränen und die Küsse, mit denen sie das gerettete Kind bedeckte, sprachen ihren stummen Dank aus.

Nachher fragte man den Retter: „Was gab Dir doch den Muth, den zuckenden Flammen und dem erstickenden Rauche zu trotzen?" Da faltete er andächtig die Hände und sagte: „Wahrlich, das hat nicht mein Muth oder meine Kraft oder mein Mitleid gethan, sondern euer Gebet. Als das „Herr Gott, hilf!" wie ein brausendes Meer aus der Tiefe herauf drang, da war's als ob neuer Muth und neues Vertrauen auf Gottes gnädige Hülfe mich durchströmt hätte. Ich hab's gewagt und Gott hat euer Gebet für das Kind und mich erhört!"

Und so ist es, denn der Apostel sagt: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist."

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In allem Kreuz und Herzeleid.
Wer Gott dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

[Kinderlust.]

Sparsamkeit und Geiz.

In einer kleinen Stadt wurden von der Obrigkeit einige gutdenkende Bürger von Haus zu Haus umhergeschickt, um eine Beisteuer für die verarmten Einwohner der Stadt einzusammeln. Sie kamen unter anderem früh Morgens auf den Hof eines wohlhabenden Bauers. Sie fanden ihn vor dem Stalle und hörten, wie sie sich näherten, wie er es dem Knechte eifrig verwies, daß er die Stricke, woran die Pferde gespannt gewesen waren, über Nacht im Regen gelassen, und nicht in's Trockene gebracht hätte. „O weh, der Mann ist genau!" sagte Einer zum Andern, „hier wird es nicht viel geben." „Wir wollen es wenigstens versuchen," sagte ein Anderer, und sie gingen näher. Der Herr empfing die Fremden sehr freundlich, und indeß er mit ihnen in sein Haus ging, brachten sie ihr Begehren an. Wie groß war die Verwunderung, als er ihnen sehr bereitwillig ein ansehnliches Geschenk an Geld gab, und noch versprach, er wolle alle Jahre um die Zeit eben so viel geben. Die Bürger konnten in ihrer dankbaren Rührung sich nicht enthalten, dem wohlthätigen Manne zu gestehen, daß seine Mildthätigkeit ihnen ganz unerwartet sei, indem der Verweis, den er vorhin dem Knechte wegen einer so unbedeutenden Kleinigkeit gegeben hätte, sie auf den Argwohn gebracht habe, daß er wohl sehr genau sein müsse.

„Liebe Freunde," war seine Antwort, „eben darurch, daß ich das Meinige jeder Zeit zu Rathe hielt, kam ich in die glücklichen Verhältnisse, wohlthätig sein zu können."

Schäme dich nicht der Sparsamkeit und halte sie nicht für Geiz, nur des Geizes mußt du dich schämen! Weigere dich nicht wohlthätig zu sein, indem du die Wohlthätigkeit fälschlich für Verschwendung hälst! Aber sei auch am rechten Ort wohlthätig, und gehe darum bei deinem Wohlthun mit Vorsicht zu Werke.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. September 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Mennonitischer Familien-Kalender für 1885 wird in Kürze zur Versendung fertig sein.

Auf der Reise. — Am 27. August verreiste der Editor, welcher beabsichtigt, nach einem Aufenthalt von ein paar Wochen in Dakota, seine Gattin und seine Tochter nach Hause zu begleiten. Dieser Ausflug wird ihm eine Gelegenheit bieten, Freunde zu besuchen, sowie das Werk des Herrn unter den Geschwistern zu fördern. Wir machen die Leser auf den, in einer anderen Spalte sich befindlichen interessanten Aufsatz, den er auf seiner Reise geschrieben, aufmerksam.

Verschwenderische Sparsamkeit. — Die Schrift sowie gesunder Menschenverstand lehrt, daß Verschwendung unrecht ist. Fast ein Jeder „weiß" es. Um dieses Unrechts sich nicht schuldig zu machen, äußern die Handlungen zweier Personen einer großen Familie sich wie folgt: „Ich, die Frau, will, statt mein Geld zu verschwenden, dasselbe für ein köstliches Kleid sparen,' und „Ich, der Mann, für gutes Essen und Trinken."

Christliche Sparsamkeit ist mit den Worten des Heilandes, „sammelt die übrigen Brocken," deutlich bezeichnet. Das unter Umständen „Nöthige" darf und soll Jeder mit Freuden und Dankbarkeit ohne Zweifel genießen. Das „Uebrige", seien es Brocken des leiblichen Brodes, kleine Theile der irdischen Güter, Minuten zur Arbeit und zum Wohlthun, oder seien es Pfennige himmlischer Gaben und Wohlthaten, soll gesammelt werden.

Abwechslung. — Anfangs August war es, hauptsächlich die Nächte, kühl, worauf mehrere sehr heiße Tage folgten. Mancher suchte sich im Schatten ein kühles Plätzchen. Durch außergewöhnlich große Hitze wird die Körper- und wohl noch mehr die Geistesarbeit erschwert. Die „gemäßigten Zonen" sind zur Entwicklung und Erhaltung der leiblichen und geistigen Kräfte der Menschen die geeignetsten Weltstriche des Erdenrunds. Die meisten tropischen Früchte können in einem kältern Klima nur unter der größten Sorgfalt und ungetheilten sorgfältigen Pflege gut gedeihen; selbst dann erreichen solche selten die gewöhnliche Größe und Vollkommenheit. Der Mensch, auch manche Thiere, können in der kalten, gemäßigten und heißen Zone aushalten. Doch, sollte es jemals Menschen gelingen, nach unerhörten Abenteuern in die Nähe des Nordpols zu gelangen, so werden sie da nicht die unvergleichbaren Vorzüge der gemäßigten Zone finden.

Die Ernte dieses Jahres, welche an den meisten Orten bereits eingeheimst, ist im Allgemeinen eine reiche. Wir haben Ursache, dankend zum Geber „aller guten Gaben, empor zu schauen, der alle unsere besonderen Bedürfnisse kennt. Von Ihm kommt aller Segen; Ihm gebühret Dank, Preis und Anbetung.

Das Säen zur rechten Zeit. — Kaum ist der Ertrag der diesjährigen Ernte gesammelt, so denkt der kluge Ackersmann schon wieder an die Bestellung des Feldes. Er ist mit nichten gleichgültig in der Erfüllung seiner Pflicht. Zur „rechten Zeit" sucht er den Samen auf den wohlzubereiteten Acker zu streuen, auf daß er zu seiner Zeit den Segen seiner Hände Arbeit mit einer gegründeten Hoffnung erwarten darf.

Reichlich säen. — Welcher Farmer hat nicht schon erfahren, daß das Sparen des Samens bei der Aussaat, d. h. wirklich zu wenig Samen auf das bestimmte Feld auszustreuen, thöricht ist. Jeder Sachverständige, der Arme und der Reiche, der Freigebige und der Habgierige, öffnet hier die Hand weit genug, um eine ergiebige Ernte zu erzielen.

Die Saat auf Hoffnung. — Fleißig und unverdrossen säet der Landwirth vom Morgen bis zum Abend. Freilich, „wer auf den Wind achtet, der säet nicht." Der Pflichtgetreue erinnert sich des Spruches: „Frühe säe deinen Samen und laß deine Hand des Abends nicht ab, denn du weißt nicht, ob dies oder das gerathen wird, und ob es Beides gerathe, so wäre es desto besser." Der biedere Ackersmann, die fleißige Lehrerin, das treue Kind oder sonst irgend Jemand, welcher glaubens- und hoffnungevoll seine Zuversicht auf Den setzt, welcher bestätigt, daß „Hoffnung nicht zu Schanden werden läßt", dessen Schifflein wird vor den gefährlichen Felsenriffen des Kleinmuths und den unfahrbaren Sandbänken des Zweifels bewahret bleiben; es, das Schifflein, wird sicher fahren auf dem tiefen Meer einer lebendigen Hoffnung; endlich wird es glücklich in den Hafen einlaufen, wo die unaussprechlichen Segnungen der Ernte himmlischer Freude denen, die auf „Ihn hofften", zu Theil werden.

Ohne Arbeit keinen Lohn. — Heutzutage giebt es eine gewisse Klasse von Menschen, die unter dem bezeichnenden Namen „Tramps" bekannt ist. Ein solcher „Tramp" nimmt die Güte und Freigebigkeit seiner, vielleicht nicht mehr als er selbst benittleiten Mitmenschen in Anspruch, ohne ihnen die erwiesene Gutthätigkeit mit dankbarer Erwiederung zu vergelten.

Vier schwere Dinge. — Zur Mitternacht im unbekannten Lande an der Thüre eines Fremden vorzusprechen; barfuß die Prairie, welche mit hohem Gras bedeckt, welches der Aufenthaltsort der Klapperschlangen und anderem giftigen Gethier ist, zu bewandern; eine höchst wichtige Angelegenheit, deren Genehmigung sehr zweifelhaft ist, einem Andern zu überbringen, immer allen den verschiedenen Bedürfnissen und Wünschen der einzelnen Leser des „Herold" entsprechen und Rechnung tragen zu können: erfordern Entschlossenheit und Thätigkeit.

800,000,000 unsterbliche Seelen der heutigen Bevölkerung der Erde haben noch nicht von der „Erlösung durch Christum" gehört. Dieses sollte den Christenbekennern dieses aufgeklärten Jahrhunderts ein ergreifender Gedanke sein.

Eine Lebensaufgabe. — Thätigkeit, Entschlossenheit, Bereitwilligkeit und Standhaftigkeit für das Gute sollte der Wahlspruch eines Jeden sein. Dieses ist aber nicht eine Aufgabe, deren man sich nach einer heftigen Anstrengung von ein paar Stunden oder etlichen Tagen entledigen kann; das Fällen der großen Eiche erfordert manchen Streich. Beständige Uebung im Guten, der treue Gebrauch der anvertrauten Gaben, sowie ein reiches Maß der Gnade und des Geistes Christi sind nöthig, um ein „vollkommenes Alter in Christo" zu erlangen.

An die Leser. — Keine „verschwenderische Sparsamkeit", denkt wahrscheinlich die Menge, wünschen wir zu unterstützen, weil solche sonst noch mehr zur Mode wird. Aber was ist eine Zeitung, deren Inhalt geringer und werthloser ist als unbedrucktes Papier, anders als Verschwendung. Da, wie aus guten Gründen zu hoffen ist, die Leser des „Herold" Befürworter der christlichen Sparsamkeit sind, so möchten wir sie gefälligst bitten, das „Uebrige", als Mittheilungen von Gemeinschafts-Neuigkeiten, das geistige Leben erweckende Aufsätze, die Liebe stärkende Handlungen, Erfolg gesegneter

Arbeit im Weinberg des Herrn, — kurz was den „Herold" interessant, nützlich, werthvoll und erbaulich macht, gleich zu sammeln und uns zuzusenden. Keinem wird dies Armuth ins Haus bringen, sondern solche Wohlthäter und mit ihnen viele Andere, glauben wir, würden dadurch an Erkenntniß und Liebe reich werden.

Die langen, heißen Tage, an denen schwer gearbeitet wird, da die müden Glieder und der matte Geist sich nach Erquickung und Stärkung sehnen, eilen rasch zur Neige. Kühle Tage und eine weniger streng in Anspruch genommene Zeit sind ein willkommener „Wechsel".

Beschaut der Farmer das schnell herangewachsene Getreide auf dem Acker, das im Begriff ist, in Folge von Dürre zu leiden, so sehnt, wünscht und hofft er, daß zur rechten Zeit der Thau des Himmels, erfrischende Regen die lechzende Erde tränken werden. Wer kann nicht das Auge des gebräunten Bauers nach dem Horizonte der Hoffnungen für Erfolg und Segen begleiten? Frage den müden Geschäftsmann, den treuen Lehrer, den gewissenhaften Prediger, den verantwortlichen Editor; frage wen du willst, so wird Jeder, der seiner Pflicht und seines Berufes gewärtig ist, sich sehnen nach Erfolg. Nicht Alle sind befriedigt; aber wohl Viele sind angesichts der diesjährigen „reichen Ernte" wegen ihres Kleinglaubens beschämt.

Die Schriftstelle, Prediger Salomonis 11, 6, ist nicht nur auf eine stete Pflichterfüllung und auf treuen Fleiß der irdischen Beschäftigung anzuwenden, sondern nachdrücklich auch auf die Ausübung der Gutthätigkeit gegen Jedermann. Glücklich ist schon hier der Mensch welcher freudig von Früh bis Spät guten Samen ausstreut. Wie und wo der Leser ausstreuen soll, wird die Liebe Jesu ihn schon auf hinreichende Gelegenheiten aufmerksam machen. Sollten in Zukunft Viele das Mittel, die Spalten des „Herolds", benutzen, um „reichlich zu säen," so können wir uns darüber nur freuen.

Das Geräusch eines geschäftigen Tages ist verhallt. In der Ferne bricht Etwas die feierliche Stille, welches bald leiser bald lauter wird: jetzt ist es einem dumpfen Rollen ähnlich; darauf ertönen von einer klaren, melodischen Stimme die Worte: „Welchen Erfolg haben meine Aufsätze, welche ich für den „Herold" schreibe? Ist der Ertrag hundert-, sechzig-, dreißigfältig oder sogar Null?" — Sieh, dort auf dem klaren Wasser des Sees ist ein schnell dahinfahrendes Dampfboot; die auf der rechten und linken Seite vom Boot erzeugten Wellen, bewegen sich rasch nach den sich einander gegenüber stehenden Ufern. Den kühnen Seefahrern scheinen vom Boot aus die im Anfang ziemlich hohen Wellen immer abzunehmen, bis dieselben in der weiten Ferne sich dem scharfen Späherblick ganz entziehen; aber nach einer geraumen Zeit hören die am Strande stehenden Beobachter ein Plätschern. Was ist das? Nichts Anderes, als die Ankunft jener Welle. Es ist wahr, daß viele Wogen des großen Weltmeeres nie das grüne Gestade einer blumenreichen Insel erreichen; es ist Thatsache, daß nach etlichen Stunden jede Spur der Durchfahrt eines Bootes ausgelöscht wird; trotzdem hat diese Bewegung auf die stilliegende Wassermasse einen günstigen belebenden Einfluß. Daher gilt es, „die Saat auf Hoffnung" nicht zu vergessen.

Verleitende, glänzende Hoffnungen, die im Schlafe, die in wilden Spekulationen oder im Müßiggang geträumt werden, zerplatzen plötzlich, wie dem Wind ausgesetzte Seifenblasen. Die Hoffnung darf nicht eine falsche, sondern muß eine gegründete sein. Gnade kann man nicht verdienen und „ohne Arbeit keinen Lohn" erwarten.

Lohn, zeitlicher und ewiger, ist dem treuen Arbeiter zugesagt. Manchem wird die saure Arbeit schwer, während einem Andern die schwere Aufgabe leicht wird. Wie quält sich jener Junge; es wird ihm kaum gelingen, das hartnäckige Schloß zu erschließen. Kein Wunder! Er hat sich vergriffen. Der rostige Schlüssel paßt nicht. Nimm jenen für das betreffende Schloß passenden blanken Schlüssel und das elende Placken wird ein Ende nehmen. Ohne den rechten Schlüssel, d. h. den nöthigen Muth, die erforderliche Freudigkeit und das herzliche Verlangen zur Erfüllung der uns gestellten Aufgabe in Leibes Leben, giebt es viel mehr, als „vier schwere Dinge."

Ein Kind, welches sich nicht gerne wusch und kämmte, weinte eines Morgens bitterlich über dem Gedanken, daß es sich sein Leben lang jeden Morgen waschen und kämmen müsse. Später sah es, wie thöricht dieses von ihm war. Nicht nur schämte es sich dieser Schwachheit und des starken Eigenwillens, sondern es wurde ihm auch eine große Wohlthat, so oft Staub und Schmutz sich seinem Gesicht oder seinen Händen ansetzten, vermöge des Waschens mit reinem Wasser sich zu erquicken. Die Regeln und Lehren von der Erhaltung der leiblichen Gesundheit erfordern, den Körper rein zu halten. Der Lohn, welcher aus der steten Erfüllung dieser Pflicht erwächst, erlangt der Einzelne zunächst selbst. So verhält es sich wohl mit den meisten Pflichterfüllungen. Der Heiland, als seine Jünger fragten: „Hat ihm Jemand zu essen gebracht?" sagte: „Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat und vollende sein Werk." Joh. 4, 34. Die Ausübung des Willen Gottes, welches für das wahre und ewige Glück des Menschen nothwendig, ist nicht eine Aufgabe, welche nur einen Augenblick dauert, oder die im Laufe der Zeit für den Einen oder den Andern beschwerlich und lästig fallen wird; nein, im Gegentheil, sie wird demjenigen, dessen Herz mit der Liebe Gottes erfüllt ist, immer angenehmer, köstlicher und unentbehrlicher, wie dem Kinde das Waschen. Zagende Jünglinge, welche für das Gute empfänglich sind, zögernde Männer und zitternde Greise, welche schon lange unter dem Schalle des Evangeliums gestanden, sind heute keine Christenbekenner, obgleich sie in ihrem Herzen überzeugt sind, das es „ein Leben aus Gott" giebt. Rettet und rechtfertigt sie das Zögern in ihrer Stelle? Ist dies das vom Herrn angewiesene Verhalten? Ist ein längeres Verweilen rathsam oder möglich? Ein betendes Herz wird am Thron der Gnade eine hinreichende Erkenntniß erlangen, um diese Fragen für sich richtig beantworten zu können. Doch, weder Erkenntniß, noch Bekenntniß macht selig. Die Wirkung und die Eigenschaften des Bibelchristenthums sind in den Worten Jesu, „Ihr seid das Salz der Erde, das Licht der Welt," enthalten. Ein finsteres Licht giebt es nicht. Das rechte gute Salz würzt, das Licht scheint in der Finsterniß und der Christ belebt den Spruch: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." S.

Conferenzen.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska, wird am ersten Freitag im Oktober, den 3., im Roscland Versammlungshaus, Adams County, Nebraska abgehalten werden. Brüder und Schwestern, besonders Prediger von Nah und Fern sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die nächste Station ist „Ayr", an der Burlington und Missouri River Eisenbahn, allwo Tags vor der Conferenz Brüder mit Fuhrwerken sein werden, um Ankommende abzuholen. Sollte Jemand früher kommen wollen, so schreibe er an Samuel W. Lapp, Ayer, Adams Co., Nebraska. oder an

Albrecht Schiffler,
Juniata, Adams County, Nebraska.

Conferenz in Missouri. — Die jährliche Conferenz für den Staat Missouri wird dieses Jahr Freitags den 26. September in Shelby Co. abgehalten werden. Hiermit laden wir alle Geschwister in diesem Bezirk freundlich ein derselben beizuwohnen. Es würde uns freuen, wenn Prediger anderer Bezirke sich einfinden würden. Die nächste Station ist Clarence an der Hannibal und St. Joe Eisenbahn, woselbst Einige sich am Tage vor der Conferenz mit Fuhren einfinden werden, um die Freunde abzuholen. Wir werden auch gerne schon früher Freunde abholen, wenn sie uns von ihrem Kommen in Kenntniß setzen werden.

Joh. Brubacher.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Prediger C. B. Steiner von Orrville, Wayne Co., Ohio, ist neulich von seiner Reise nach dem fernen Nordwesten — Oregon — zurückgekehrt.

Abgehaltene Ernte-Gottesdienste. — Am 7. August im Yellow Creek Versammlungshaus, Elkhart Co., Ind. Dieser gut besuchte Gottesdienst, fast alle unsere Prediger im County hatten sich eingefunden, war erbaulich.

Am 14. August in Holdeman's Gemeindehaus in Elkhart Co., Ind.

Am 16. August in Stephenson Co., Ill., und auch in Holdeman's Gemeindehaus in Elkhart Co., Ind.

Meinungs-Unterschied. — Die Amischen Gemeinden, welche sich im südlichen Theil von Somerset Co., Pa., und im Garret Co., Maryland, befinden, haben sich Versammlungshäuser gebaut, um in denselben ihre Gottesdienste abzuhalten. Dieses bewirkte zwischen den genannten Gemeinden und einigen Geschwistern der Gemeinden in Lancaster Co., Pa., und Holmes Co., Ohio, eine Uneinigkeit. Die Prediger der letztgenannten Gemeinden haben sich entschlossen, nicht mit denen der erstgenannten das Abendmahl zu feiern.

Auf der Reise.

Das Reisen ist in unseren Tagen nichts Neues. Es ist in Wahrheit höchst ermüdend und langweilig die trockenen Einzelheiten einer gewöhnlichen Reise per Eisenbahn oder Dampfboot zu lesen. Fast Jedermann reist. Viele kennen genau die damit verbundenen Ermüdungen und Unannehmlichkeiten; aber trotzdem befindet fortwährend ein großer Theil der Bewohner Europas und Amerikas sich auf den Haupteisenbahnen.

Wir wunderten uns oft, wo diese Menge, dieses große Volksgetümmel hineilt, und doch ist die Antwort nicht so schwer, wenn man sich einen Augenblick bedenkt. Hier sind Geschäftsleute; sie treiben sich auf den großen Märkten herum, ihrem gewählten Berufe folgend, um für sich und ihre Familien ein Unterkommen und Ueberfluß, wenn auch nicht ein großes Vermögen zu sichern.

Hier ist, besonders während der Sommerzeit, eine große Klasse von Vergnügungssüchtigen, die entweder in den Wohnungen der Freunde und Verwandten oder in Erholungsorten, Badeplätzen an Flüssen und Seen, auf Jagdgründen, auf dem Lande, ja, an jeglichem erdenklichen Orte, Vergnügungen sucht.

Da, wie beim Teiche Bethesda in Jerusalem, sind die Tausende von Kranken, welche für ihren kranken, überarbeiteten Leib und Geist Stärkung und Heilung suchen. Dann sind Solche, die sich auf der Reise befinden die Betrübten zu trösten, die Traurigen aufzumuntern und mit den Weinenden zu weinen; Solche, die Kranken oder Sterbenden den letzten Liebesbeweis erzeigen, oder Verstorbene nach ihrem letzten Ruheorte begleiten. Zu dieser großen Menge kommen noch Prediger, Missionäre, Evangelisten und Solche, welche im Interesse der Gemeinde oder des Reiches Gottes ihrem Berufe nachgehen, zu dem sie berufen sind, dem sie sich geweiht haben. Was auch immer der irdische Zweck sein mag, welche Richtung sie verfolgen, auf welche Art und Weise sie reisen, eines ist gewiß: sie befinden sich Alle auf der großen Lebensreise; sie eilen Alle nach der Ewigkeit; sie werden bald ihr Endziel erreichen, wo das Hin- und Herreisen ein Ende nehmen wird und der Lohn, gleichwohl ob es der gesuchte ist oder nicht, wird ihnen gegeben werden von dem großen Verwalter ewiger Gerechtigkeit und Gnade.

Jetzt herrscht unter den Menschen ein großer Unterschied. Hier ist der Reiche und der Arme, der Hohe und der Niedere oder wie man die Unterschiede sonst noch zieht. Einige reisen in Palast-Waggons, andere in Waggons, in denen Bequemlichkeitsstühle sind; Einige reisen in Waggons erster, zweiter, ja sogar dritter und vierter Klasse. Einige reisen in erster oder zweiter Kajüte, Andere im Zwischendeck. Aber auf der großen Reise des Lebens fallen alle diese Unterschiede weg.

Die Bibel nennt uns zwei Wege. Der eine, der gerade Weg, ist eine schmale Straße, welche zu dem ewigen Leben führt. Der andere Weg ist eine bequeme und breite Straße, welche zur Vernichtung leitet — und auf diesen beiden Straßen wandelt das gesammte Menschengeschlecht. Für diejenigen, welche zu Erben des großen Königspalastes und der unsterblichen Herrlichkeit gemacht werden wollen, giebt es nur einen Weg und dieser ist der durch Christus: „Ich bin der Weg der Wahrheit und des Lebens; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie Ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhle.

Obgleich das Reisen seine Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten hat, so hat es hingegen auch wiederum manche angenehme Abwechselungen und lenkt unsere Gedanken auf Beobachtungen; es giebt, während wir in den angefüllten Waggons, umgeben von dem geschäftlichen Getriebe des menschlichen Lebens und Schaffens uns befinden, reichliche Eindrücke, und beschäftigt unsern Sinn mit werthvollen und segensreichen Dingen.

Heute Morgen, den 27. August, sitze ich in dem kleinen Zimmer eines Gasthofes in der Stadt Milwaukee, wo ich mich einer angenehmen und erfrischenden Ruhe erfreute, aus welcher ich durch den Lärm und das Geräusche außerhalb des Hauses aufgeweckt wurde. Ich kleidete mich an, brachte dem Herrn meine Ergebenheit dar und ergriff Bleistift und Papier und — — nun der Leser begleitete mich ja theilweise auf meinen Geisteswanderungen. Ich sage „theilweise", denn es würde einem Jeden unmöglich sein, alle die Eindrücke, die während einer kurzen Stunde über uns kommen, auf dem Papiere wieder zu geben! Die Frühstückszeit naht heran, und so will ich den schließen. Wenn Zeit und Umstände es erlauben, werde ich mehr schreiben. John F. Funk.

Correspondenzen.

Waterloo, Ontario. Liebe Freunde! Es wird Euch und den Lesern des „Herold" eine Freude sein zu vernehmen, daß der Herr auch in dieser letzten, betrübten Zeit noch Seelen erweckt und dieselben willig macht Ihm nach seinem Wort und der Lehre der Apostel zu dienen. Am Sonntag, den 10. August, sind in Martin's Versammlungshaus von Bischof Martin neun Jünglinge und elf Jungfrauen getauft worden. Auch ein Greis, wie ich verstanden habe, betheiligte sich am Unterricht, konnte jedoch wegen Altersschwäche der Handlung nicht beiwohnen. Daß der Herr sie alle reichlich segnen, und sie sich als treue Glieder der Gemeinde erweisen mögen, ist der Wunsch und das Gebet des Elias Schneider.

Wunderbare Errettung.

Missionär Müller in Bethlehem (Palästina) erzählt: In Gaza schliefen vor einigen Jahren Mann und Weib mit ihrem Kinde Nachts in einem Gemach. Ein Dieb bricht bei ihnen ein. Nun denkt er, wenn das Kind weint, wachen die Eltern auf und trägt es deshalb mit der Wiege vor das Haus hinaus, seine Plünderung hierauf fortsetzend. Das Kind fängt dann zu weinen an, die Mutter erwachte und griff mit der Hand nach der Richtung, wo die Wiege gestanden hatte, allein sie fand es nicht, und doch hört sie das Kind immer weinen. Es weint außerhalb des Zimmers, rief ihr jetzt der Mann zu; Beide gingen und fanden es in der Wiege draußen. Indem sie ihr Bewundern gegenseitig aussprachen und Eins dem Anderen vorwerfen wollte, du hast es am Abend hinausgestellt, da brachte es, und siehe, die Decke stürzte herunter! Als am andern Morgen aufzuräumen angefangen wurde, kam jener frevlerische Eindringling, ein Bündel auf dem Rücken gebunden und seine Hand noch in einem Koffer haltend, leblos an den Tag. Wie wunderbar sind Gottes Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! Aber wir Menschenkinder sind oft so gleichgültig, daß wir es nicht merken.

Sage nicht Alles, was du weißt;
Aber wisse Alles, was du sagst.

Wie deutlich zu machen, was man lehrt.

Belehren schließt in sich: einen Lehrer, einen Schüler und eine Lektion. Es muß Jemand da sein, der lehrt, Jemand, der lernt und Etwas, das der Lehrer dem Schüler beibringen will. Hier hat der Schüler aufmerksam zu sein, der Lehrer muß seinen Gegenstand deutlich machen und beide müssen zusammen wirken, damit was der Eine lehrt, des Andern Geistes Eigenthum werde. Und betrachten wir einmal die Frage: „Wie kann der Lehrer einen Lehr-Gegenstand dem Schüler verständlich machen?"

Vor Allem muß der Lehrer über seinen Gegenstand sich selbst klar sein. Er wird bei Leibe nicht im Stande sein, das klar zu machen, über dessen wahre Bedeutung oder praktischen Werth er selbst im Zweifel ist. Ist diese Bedingung aber vorhanden, dann hat er sein Augenwerk ausschließlich darauf zu richten, daß seinem Schüler die Wahrheit klar, begreiflich werde. Es kommt dabei nicht in Frage, ob dies das wichtigste in der Welt ist oder nicht; es ist ist genug, daß er es lehren soll. Und um die Sache klar zu machen, muß er auch während der ganzen Zeit eben dieses Ziel vor Augen behalten.

Es ist weiter erforderlich, ein Verständniß für des Schülers Fähigkeiten zu haben. Die Wahrheit, über welche sich der Lehrer schon klar ist, soll dem Verständniß des Schülers beigebracht werden und zu diesem Zweck muß dieselbe so geschildert, illustrirt und angewendet werden, daß sie verständlich ist — nicht dem nur, der schon die Ueberzeugung hat, sondern dem, welcher sie erst sucht. Da kommt es nun wieder nicht darauf an, ob die Auseinandersetzung die Lehre dem Schüler klar machen sollte, sondern ob sie klar macht; noch auch, ob jener Schüler begreifen würde, sondern ob dieser Schüler begreift. Der Lehrer hat sich deshalb an Stelle seines Schülers zu denken. Sind mehrere Schüler, die auf einmal zur selben Zeit unterrichtet werden sollten, so hat sich der Lehrer nach denjenigen zu richten, der am schwersten lernt, langsam begreift. Dann versteht ihn dieser, dann darf er sicher überzeugt sein von den Begabteren; während andererseits die Schwächeren nicht nothwendiger- oder natürlicherweise auch fassen werden, was einem höheren Grad begreiflich gemacht worden ist.

Die Worte, die bei einer Erklärung gebraucht werden, sollte der Schüler nothwendig verstehen können; sind sie aber neu für ihn, dann müssen sie ihm erklärt werden. — Kinder müssen natürlich in einer Weise unterricht werden, die für den Kreis ihres Verständnisses paßt. — Einen Schüler, der nur langsam begreift, soll man auch langsam unterrichten und Geduld mit ihm haben. Es macht dabei gar nichts aus, wie lang es nimmt, um dem Einen die Sache klar zu machen, es macht nichts, wenn man's anders probiren und wiederholt sagen muß. Ausdauer bringt zum Ziel.

Illustration ist ein gutes Hülfsmittel, wenn zweckmäßig angewandt. Darunter sind aber nicht rothwendig „passende Geschichten" verstanden; diese dienen meist mehr zu fesseln und Eindrücke zu machen, anstatt Klarheit, Licht über die Lehre zu verbreiten. Eine Erzählung, die nicht eine Illustration gerade dieser Lehre ist, wird des Schülers Sinn zerstreuen und zur Erklärung wenigstens nichts beitragen. Zeigen, wie eine Sache, die der Schüler bis jetzt nicht versteht, gleich ist einer ihm ganz bekannten und gewöhnlichen, — das heißt „Illustriren."

Da ist z. B. der Text: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er ernten." Illustrire ihn, indem du erzählst, wie es einem Knaben passirte, daß er Mohnsamen statt Rettigsamen in seinen Garten pflanzte und verwundert darüber war, daß statt der Rettige Mohn hervorkam. Oder, wie von zwei Knaben, wovon der Eine fleißig studirte und der andere faulenzte, dieser auch in seinem späteren Leben nichts Nützliches leisten konnte, während jener seinen Platz als Mann füllte und Tüchtiges leistete.

Dr. Dowling hat gezeigt wie durch ein einfaches Bild der scheinbare Widerspruch in der paulinischen Lehre von dem „Seligwerden durch den Glauben" und dem „Seligwerden aus Gnade" zu lösen ist. Das Bild ist das eines Mannes, der über Bord eines fahrenden Dampfers fällt. Der Capitän befiehlt zu halten, ein Boot wird herabgelassen, ein Tau dem mit den Wellen Ringenden zugeworfen; der Mann erhascht das Seil und wird gerettet; gerettet durch die Freundlichkeit des Capitäns, aber auch durch das persönliche Ergreifen des zugeworfenen Rettungsseiles.

Auch das Auge des Schülers soll zu diesem Zweck beschäftigt werden. Karten, Bilder und andere Hilfsmittel sind gut am Platz. Nützlich ist die Wandtafel, ein Stück Papier und Bleistift.

Deutlichkeit ist jedoch nicht Alles was zum Lehren gehört. Es giebt viele andere Dinge, die an ihrem Platze noch wichtiger sein mögen; aber dieses muß vor Allem beachtet und befolgt werden, wenn du ein Lehrer werden willst. Wie zu machen, ist für dich von größter Wichtigkeit. — [Haus und Herd.]

„Tanzen Sie?"

(Ein Gespräch.)

Obige Frage wurde an eine junge Dame gerichtet. Ihre Antwort lautete:

„Nein, ich tanze jetzt nicht mehr. Ich habe es aufgegeben. Früher war ich eine leidenschaftliche Verehrerin dieses Vergnügens. Als ich jedoch eine Christin zu werden beschloß, fühlte ich, daß ich dem Tanzen entsagen müsse. Seit meiner Bekehrung habe ich weder in öffentlichen noch privatlichen Kreisen einem Balle beigewohnt."

„Dann tanzen Sie also jetzt nicht mehr, weil es Ihr Gewissen verbietet?"

„Ja, so ist es. Mein Gewissen gestattet es mir nicht mehr, an einem Ballvergnügen theilzunehmen."

„Auch nicht an einem harmlosen Tanzkränzchen im engsten Familienkreis oder Freundeszirkel?"

„Nein. Ich halte das Tanzen, wo immer es geschehen mag, für eine Sünde."

„Wollen Sie mir gütigst Ihre Gründe nennen?"

„Gewiß. Ist Ihnen die Stelle bekannt: ‚Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? So Jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.'"

„O ja, diese Stelle habe ich schon oft gelesen. Doch — was hat dieselbe, wenn ich fragen darf, mit dem Tanzen zu thun?"

„Hören Sie. Als Christin ist mein Leib und meine Seele ein Tempel des allmächtigen Gottes, in dem Sein heiliger Geist wohnen soll. Wenn ich aber dem Tanzvergnügen obliege, die rauschende Ballmusik vernehme und Männern die Berührung meiner Person gestatte, so entflieht der Geist Gottes aus meinem Herzen und der unlautere, unreine Geist des Fürsten dieser Welt hält seinen Einzug in dasselbe. Muthwillig verderbe ich also durchs Tanzen den Tempel Gottes und setze mich durch solch freventliches Thun der furchtbaren Gefahr aus, von Gott auch verdorben zu werden, nämlich einst zur Hölle fahren zu müssen. Die entsetzlichen Qualen, die ich dort auf ewig erdulden muß, wiegen aber die paar Stunden sinnlichen Vergnügens, die ich beim Tanz genieße, nicht auf."

„So werden Sie also unter keinen Umständen mehr Ihren Füßen gestatten, nach dem Takt der Musik im leichten Tanzwirbel dahin zu fliegen?"

„Nein, weder nach dem Takt der Musik noch ohne denselben und zwar ganz einfach deßwegen, weil ich eine gotteslästerliche, tempelschänderische Handlung zu begehen fürchte."

„O, Sie nehmen die Sache zu scharf! An dem sittenreinen Hofe der Königin von England und dem des frommen Kaisers Wilhelm wird getanzt und Niemand hat es bis jetzt gewagt, das Christenthum dieser ausgezeichneten Herrscher nur im mindesten in Zweifel zu ziehen."

„Ueber das, was am Hofe der Königin von England und an dem dem des Kaisers von Deutschland geschieht und was beide Herrscher für passend und recht erachten, geziemt mir nicht zu urtheilen. Ich bin für meine eigenen Handlungen verantwortlich und das Beispiel anderer Personen kann und wird mir, seit ich zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen bin, in den Augen Gottes nicht zur Entschuldigung gereichen." — [Sendbote.]

Vom Argwohn oder Gift aus der Rose.

Aus einer Blume nimmt die Biene Honig, die Spinne Gift; die Biene ist ein süß Thierlein, was sie ergreift, versüßt; die Spinn ist giftig, was sie nur berührt, vergiftet sie. Viel schönere Trostblumen hat die heil. Schrift, daran sich ein geängstetes Herz lieblich erquickt, ein sicheres aber nimmt lauter Gift und Tod daraus. Tröstlich ist den betrübten Sündern das Exempel des bekehrten Zöllners, denn es versichert sie, daß sie Gott in Christo zu Gnaden annehmen will. Aber wie viel schädlichen Gifts saugt der rauhe Welthaufe heraus? Ei, spricht er, es ist gut, den Zöllner agiren eine Zeitlang mitmachen, wuchern, schinden, schaben, geizen, wenig verzehenden, einen oder zwei Tage in der Woche sich vollsaufen, endlich, wenns an den Todeskampf geht, an die Brust schlagen und sagen: Gott sei mir Sünder gnädig! Was darfs des strengen Lebens? Es ist um einen Brustschlag und fünf Wörtlein zu thun, so fährt die Seel fein warm hinauf 'gen Himmel. O Kröte! Gift aus der Rose! Christus lobt am Zöllner nicht die schändlichen Greuel, sondern die christliche Buße; ist diese rechter Art, so wirkt sie nicht Sicherheit, sondern festen Vorsatz, das Leben zu bessern. Die Lieb ist ein Bienlein, nimmt oft aus bittern Haidblumen süßen Honig, denkt nichts Arges, deutet Alles zum Besten; Argwohn ist eine Spinne, legt auch das, was weder bös ist, noch einen bösen Schein hat, bös aus. Kein Wunder; verkehrtes Herz, verkehrtes Maul; giftig Herz, giftig Urtheil. Wer selbst arg ist, verärgert alles. Hats wohl Jemand besser gemacht, als Jesus, von dem das Völklein rühmt: Er hat Alles wohl gemacht? Doch war er ein Stein des Anstoßes, und ein Fels des Aergernisses. Heilt er am Sabbath, so ärgert sich der Pharisäer, da doch Gott selbst nicht aufhört am Sabbath zu wirken, indem er die Welt erhält und regiert. Wenn der Pharisäer am Sabbath den Ochsen aus den Brunnen zieht, wird es gelobt; wenn Jesus eine Seele aus dem Schlund der Hölle reißt, wird es gelästert. Ist denn der Mensch nicht so theuer als ein Ochs, oder ist die Hölle nicht so tief als ein Wasserbrunn? Thut er Wunder, muß es heißen, er habe den Teufel, da doch aus seinen Wundern Gottes höchste Kraft hervorleuchtet; wenn er als ein Fluch am Holz stirbt, wird er verspottet, da doch aus seinem Fluch unser Segen, und aus seinem Tod unser Leben kommen ist. Aber so ist's. Argwohn ist ein falscher Zeuge, bildet sich den Nächsten so ein, als er selber ist. Willst du dich selbst kennen lernen, beschaue dich in deinem Argwohn; wie du deinen Nächsten darin findest, so bist du; dich dünkt, er sei stolz, bist selber stolz. Argwohn ist wie ein Spiegelglas, präsentirt dir auch in einem andern dein eigen Angesicht. Das Gift ist nicht in den Blumen, das die Kröte herausnimmt, sondern sie wandelt den Blumensaft in Gift, weil sie selbst durch und durch giftig ist; das Arge ist nicht im Nächsten, das du ihm beimissest, sondern in dir, der du selbst arg bist. Ich will vom Nächsten nach der Liebe das Beste denken. Argwohn lügt und trügt. Kommt mir aber Böses von ihm in den Sinn, soll dasselbe mein sein, weil es aus mir ersonnen ist. — [Erquickungsst.]

Der Uhrmacher.

„Der, welcher eine Uhr macht, kann sie ausbessern, wenn sie zerbrochen und in Unordnung ist."

So ist es auch gewiß, daß der beste Arzt für den Körper der ist, der die menschliche Gestalt gemacht hat. Dies ist zu sehr vergessen, man setzt Vertrauen auf Menschen und Arzneien, und der große Herr wird vergessen. Wir wollen nicht, daß die Menschen die Hilfe der Arznei und der Heilkunst abweisen, aber wir halten es für eine Art von Götzendienst, auf diese zu vertrauen und sich nicht an den Herrn selber zu wenden. Es ist unweise, die Mittel zu vernachlässigen, aber seid nicht so ganz thöricht, die erste Ursache und den wahren Urheber alles Guten zu übersehen. Es ist am besten, auf den Herrn zu vertrauen und auch Arznei zu gebrauchen, aber von den zwei Uebeln: Glaube an Gott und kein Gebrauch von Mitteln, oder Gebrauch von Mitteln und kein Glaube an Gott, würden wir sicher das erstere vorziehen.

Was die Seele betrifft, so kann Niemand etwas Wirksames thun, um sie in Ordnung zu bringen, als der Schöpfer selbst. Alle bloß menschlichen Versuche, die geistliche Natur zu bessern, sind eine Art von Löthen, die mehr Schaden als Nutzen bringt. Der Herr kann die Uhrfeder, das Steigrad, den Hebel und die Zeiger in gute Ordnung setzen. Er kann reinigen, ausbessern, reguliren; und was Er thut, ist zum Zwecke dienlich. Wir haben ein Kind eine Uhr waschen sehen, bis sie verdorben war, und so mag ein Reformator einen Menschen reinigen, bis er einen Heuchler aus ihm macht. Ein erfinderischer junger Mann besserte eine Uhr aus, so daß sie nie wieder gehen wollte; so können Abergläubische den Menschen thörichte Einbildungen einprägen, bis sie alle Fähigkeit für wahre Religion verlieren. Gott selbst muß die Hand ans Werk legen, sonst wird es ganz und gar fehlschlagen.

Herr, mit all meinen Unvollkommenheiten und Unregelmäßigkeiten, macht es mir Freude, zu wissen, daß ich in Deinen Händen bin, und daß Du mich in Ordnung bringen willst. Kein Fall hat Dich je in Verwirrung gebracht: auch der meinige wird es nicht. Du wirst mich noch vollkommen in allem guten Werk machen, um Deinen Willen zu thun. — [Illstr. u. Mess.]

Nützliche Lebensregeln.

1. Lerne dich zu beherrschen — sei sanftmüthig und geduldig.
2. Versäume nicht die „kleinen Dinge," welche zur Erleichterung und Verschönerung des Lebens so viel beitragen.
3. Hüte dich vor verdrießlichen Launen.
4. Lerne dich selbst zu verleugnen und die Vorzüge Anderer anzuerkennen.
5. Vor Zwischenträgern und Klatschmäulern hüte dich wie vor der Pest.
6. Ermarte nicht zu viel von Andern, sondern bedenke, daß alle von Natur Sünder sind und wir uns daher gegenseitig vertragen und vergeben müssen.
7. Zahle nie eine ärgerliche Bemerkung mit gleicher Münze. Es ist das zweite Wort, nicht das erste, das Zank anrichtet.
8. Hüte dich vor dem ersten Unfrieden.
9. Bemühe dich anerkennend zu reden, wo sich eine Gelegenheit dazu bietet.
10. Nie bemühe Andere mit dem, was du selbst thun kannst.
11. Hüte dich vor Selbsttäuschung.
12. Blicke für jeden Erfolg in deinem Leben zum Herrn empor und bitte Ihn um Seinen Segen.

Vermischtes.

— Vor 20 Jahren war die Zahl aller Protestanten in Paris 15,000; heute beläuft sich die Zahl auf 44,000 unter denen 32,000 Lutheraner sein sollen.

— Die Evangelisten Mooby und Sankey werden, wie berichtet wird, im Oktober ihre Arbeit in Cincinnati beginnen und sich darnach nach Richmond begeben und dort ihre Arbeit im Süden eröffnen.

— Ein Mitglied einer katholischen Kirche verklagte jüngst den Kirchendiener, weil derselbe ihm den Klingelbeutel behufs Einlegen seiner Gabe nicht darreichte. Der Mann hielt es für eine Beleidigung. Wir sollten doch Niemanden wehethun, wenn wir „die Kollekte heben."

— Neulich waren etwa 500,000 Menschen versammelt, um das erste Erscheinen der christlichen Königin von Madagaskar zu beobachten. Ihr Thron trug in goldenen Buchstaben die folgende Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe. Friede auf Erden. Den Menschen ein Wohlgefallen. Gott sei mit uns."

— Die „Ernten" fallen dies Jahr sehr reichlich aus, was wiederbelebend auf den Geschäftsverkehr wirkt und wahrscheinlich das „tägliche Brot" recht billig machen wird. Man hat es also wieder vor Augen, das im Grunde die Wohlfahrt einer Nation von Gott abhängt, der „seine Sonne scheinen läßt, den Regen sendet und „die Ernte treulich behütet." Aber ist dieses geschehen, und hat man die schönen Gottesgaben in den Händen, dann geht es bei Hunderttausenden aufs neue ins Sündenleben hinein. Luxus, Fleischeslehen, Unmäßigkeit, unehrliche Spekulationen werden eifrigst betrieben, anstatt Gott zu danken oder im geringsten nach ihm zu fragen. O Sünde, wie abscheulich bist du!

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

Hoffman. — In Wayne Co., O., Jakob Hoffman, im Alter von 92 Jahren, 6 Monaten und 22 Tagen, an Altersschwäche. Die Leichenrede wurde von J. M. Trifft gehalten.

Strohm. — Am 7. August in der Nähe von Orford, Furnas Co., Neb., Jakob H. Strohm, im Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen. Die Leichenrede wurde von B. M. Allen gehalten. Text: Matth. 27, 3. Br. Strohm wurde im Jahr 1813 in Canada geboren und verheirathete sich mit Barbara Lehman, welche daselbst im Jahr 1842 starb. Später zog er nach Lebanon Co., Pa. Im Jahr 1840 zog er von hier nach Elkhart Co., Ind., welches sein Aufenthaltsort war, bis er im Jahr 1878 nach Nebraska, zog, woselbst er starb. Im Jahre 1848 heirathete er Hattie Kennegy, welche im Jahr 1868 starb. Während seines Aufenthalts in Nebraska heirathete er Nancy Whip, die ihn überlebt. Er war ein Glied der Mennoniten Gemeinde.

Brubacher. — Am 10. August in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Magdalena, Mutter des Jakob N. Brubacher, im Alter von 70 Jahren, 1 Monat und 16 Tagen am Schlag und Wassersucht. Die Verstorbene wurde auf den Landesville-Friedhof beerdigt. Viele erzeigten ihr die letzte Ehre. Die Leichenrede wurde in dem Landesville Versammlungshaus gehalten. Text: Joh. 11, 25. 26. Sie war schwer heimgesucht und seit Mai 1883 ganz bettlös. Sie war aber stets geduldig und vertraute auf den Herrn, hoffend, daß Er sie nicht verlassen werde. Sie war eine liebevolle Mutter. Friede ihrer Asche.

Hagenberger. — Am 4. Juli in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Anna H. Hagenberger, im Alter von 31 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen, an Auszehrung. Die Beerdigung fand auf den Mount Joy Friedhof statt. Text der Leichenrede: Röm. 6, 23. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und vier Kinder.

Keemer. — Am 7. Juli in Manheim, Lancaster Co., Pa., Anna Mary, Gattin von Harvey Keemer, im Alter von 33 Jahren und 6 Tagen. Text: 1 Pet. 1, 24. 25.

Greenwald. — Am 13. Juli in der Nähe von M. H. Moore's Mill, Lancaster Co., Pa., Emma, Tochter von Peter und —— Greenwald, im Alter von 5 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen. Sie wurde auf dem Silver Spring Friedhof beerdigt Text: Mark. 10, 13—15.

Balmer. — Am 19. Juli in Manheim, Lancaster Co., Pa., Schwester Mary, Gattin des Jakob Balmer, im Alter von 66 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen an Wassersucht. Die Verstorbene wurde bei Kauffman's Gemeindehaus beerdigt. Viele wohnten dem Leichenbegängniß bei. Text: Offb. 14, 12. 13.

Greenwald. — Am 28. Juli in der Nähe von M. H. Moore's Mill, Lancaster Co., Pa., Barbara, die jüngste Tochter von Peter und —— Greenwald, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 12 Tagen. Text: Ps. 16, 6.

Stauffer. — Am 3. August in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Kate, Gattin von Heinrich S. Stauffer, im Alter von 38 Jahren, 6 Monaten und 10 Tagen. Sie wurde auf dem Mount Joy Friedhof beerdigt. Text: 1 Cor. 15. Ein betrübter Gatte und Kinder folgten der sterblichen Hülle zum Grabe.

Rohrer. — Am 15. August in der Nähe von Florin, Lancaster Co., Pa., Br. Martin S. Rohrer, im Alter von 62 Jahren, 5 Monaten und 4 Tagen, an Wassersucht. Donnerstag Nachmittage, am 7. wurde eine Leichenrede im Hause des Verstorbenen gehalten über Jes. 38, 1 und am Freitag, in Strasburg. Text: Phil. 1, 21. Er wurde bei dem Strasburg Gemeindehaus beerdigt. Eine tiefbetrübte Familie und Freunde begleiteten die sterbliche Hülle zum Grabe.

Kornhaus. — Am 17. August in der Nähe von Morrison, Whiteside Co., Ill., ein Söhnlein von Joseph und —— Kornhaus im Alter von 1 Monat und 8 Tagen.

Landis. — Am 22. Juli in Bucks Co., Pa., Sarah, Wittwe des verstorbenen Isaac Landis, im Alter von 85 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen. Sie wurde am alten Deep Run Mennoniten Versammlungshaus beerdigt, bei welcher Gelegenheit John Groß, Samuel Gobschall und Isaac Moyer erbauliche Reden hielten.

Oberholzer. — Am 28. Juli in Lederachsville, Montgomery Co., Pa., Michael A. Oberholzer, im Alter von 37 Jahren, 10 Monaten und 27 Tagen an Auszehrung. Er wurde auf dem Salford Mennoniten-Gottesacker beerdigt. Isaac Clemens und C. Alleback predigten im Sterbehaus und A. K. Bean und H. H. Johnson im Versammlungshaus.

Funk. — Am 12. August in Hatfield, Montgomery Co., Pa., John Charles M., Sohn von Joh. und Elisabeth Funk, im Alter von 17 Jahren, 9 Monaten und 4 Tagen. Diese ist eine schwere Heimsuchung, doch sollten wir lernen, unter allen Umständen sagen zu können: „Dein Wille geschehe."

Leatherman. — Am 28. Juli in Campell Twp., Jona Co., Mich., Schwester Angeline, geb. Beutler, Gattin von Heinrich Leatherman, im Alter von 35 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen, an Auszehrung. Die Leichenreden wurden von Georg Long und Peter Keim gehalten.

Schrock. — Am 19. August in Goschen, Elkhart Co., Ind., Christian Schrock, im Alter von 68 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen, an Cholera morbus. Die Leichenreden wurden in Clinton von Joh. S. Coffman und Daniel Johns gehalten. Bruder Schrock war durch sein Geschäft und in Folge seiner Thätigkeit einer der bekanntesten Bewohner im County. Durch diesen Todesfall wurde die Gegend einer der geachtetsten Bürgers, die Bewohner eines der nützlichsten Glieder, die Gemeinde eines ihrer thätigsten Arbeiter beraubt. Er war viele Jahre in der Amisch-Mennoniten Gemeinde ein solches Glied, das die Gottesdienste fleißig besuchte und thätig war in der Sonntagsschule bis zum letzten Sonntage seines Lebens.

Keiser. — Am 19. August, in der Nähe von New Erection, Rockingham Co., Va., Elisabeth, Gattin von Jakob Keister und Tochter des verstorbenen Joh. P. Good, im Alter von 36 Jahren. Viele Freunde wohnten dem Leichenbegängnisse bei. Sie wurde auf dem Weaver Friedhof bestattet. Die Leichenreden wurden von Daniel S. Heatwole, von Samuel Coffman und von Samuel Godschall von Pennsylvanien gehalten. Schwester Keister wurde gegen Ende ihrer Jugendjahre ein Glied der Mennoniten-Gemeinde, die fromm lebte und ihrem Erlöser folgte bis an's Ende ihrer Tage.

Furney. — Am 20. August in Locke, Elkhart Co., Ind., Elmer, Söhnlein von Silas und Laura Furney, im Alter von 1 Jahr und 1 Tag, an Kinder-Cholera. Die Beerdigung fand auf dem Union Friedhof statt. Die Leichenrede wurde in der U. B. Kirche von David Burkholder gehalten.

Buzzard. — Am 25. August in der Nähe vom Yellow Creek Gemeindehaus, Elkhart Co., Ind., Anna, geb. Weldy, Gattin von Joh. Buzzard, im Alter von 74 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen, sehr plötzlich. Die Beerdigung fand beim Yellow Creek Versammlungshause statt. Joh. S. Coffman und Jakob A. Beutler hielten die Leichenreden. Sie war seit Mai 1847 verheirathet mit Br. Joh. Buzzard, welcher sie überlebt. Schwester Buzzard war eine solche Mutter in Israel, deren stiller und gottesfürchtiger Lebenswandel ein lebendiges Zeugniß der Beständigkeit im Dienste Jesus war. Sie war geliebt von allen. Möge der Herr den betrübten Bruder und die Kinder reichlich segnen.

Simons. — Am 19. August, in Rapho Twp., Lancaster Co., Pa., Georg Simons, im Alter von 76 Jahren, 5 Monaten und 29 Tagen. Er wurde bei dem Green Tree Gemeindehaus beerdigt. Text: Ebr. 9, 27. 28.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J K Hartzler, J F S.

WITH MONEY.

A—Joseph Augspurger, Jacob Augsburger.

B—C H Bomberger, Samuel Beachy, Tobias Brubaker, Joseph Burcky, P A Blough, Joseph S Baer, Jacob Base.

C—Abm H Cassel, J R Cripe, G F Clark.

D—John M Dentlinger, Peter L Dueck, Bernhard Dueck.

G—Susanna Gebhart, N M Geil.

H—Samuel Helmuth, J K Hartzler, David Hershey, Sara A Hostetler, Jacob Hershey, E Hostetter, Abm Harma, Benj Hertzler, John K Hostetler, John H Hess, Mary M Hess.

K—Amos R Kurtz, Jacob Kraus Jacob H King.

L—L Legron.

M—John Martens, Daniel H Mellinger, J M T Miller, Charles Meyers.

N—Jos Naffziger, John Nickel, Abraham K Newcomer.

P—Ray Phillips.

R—Ella B Ranck.

S—John Shroeder, Daniel Schrag, Sarah Smucker, Jacob Sharp, Rudolph Shenk, I & P Smith, John S Steiner.

U—David Unger.

W—Fred Wagner, Hannah Wambold.

Y—Hlram J Yoder, J H Yoder, C H Yoder.

Z—Andreas Zehr, Israel Zinzer, Andreas Zehr.

MISSION FUND.

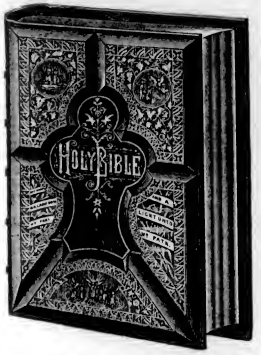
Mrs Lantz $1.00.

BRETHREN IN ASIA.

Collections by David Hershey, Lancaster Co., Pa., $15.00, B Loewen $3.00, Spring City, Pa., $5.00.

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Maroeco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.50

C. Gebunden in amerikanischem Maroeco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Maroeco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Maroeco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.50

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und State angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnoid's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, N. T. C.	.70
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Betest du?	.25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgesprach, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Evangelio Nicodemi	.50
For Christliches Marterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloj,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	3.00
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcor	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Ter erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden	1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Palmbäumer, von Carl Gerok	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband	1.50
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
Starck's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Starck's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stilling (Jung) Leben	.40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Reison	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Lebereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutscher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle	2.00
Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß	2.00
Bibel, Klein-Octave	1.60
Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schaflleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch B. & A. B. gr'n Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Glaubensstimme, klein Format	.75
Harfe kleine, getstliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.55
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post..	.80
" Dutzend " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10,80
Gesänge für Sonntagsschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderspiel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kaimücken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Traetal, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtenreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Clnein.	.15
A B C Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, engisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-engliches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Deutscher Leier, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 432 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Doimetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten	.75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen rc., J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Umfragen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie zugend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit leichtigkeit und schnell aufgefunden werden kann. Dieses Werk ist 300 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post..... $1.12
" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zollo und Lemmekes; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbucher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch

ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen mögichst
schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und **Baltimore,**
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M
No. 9, Pacific Express	3.50	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 1, Limited Express	6 50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2 50	P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35	"
No. 3, Special Chicago Express	3.50	"
No. 24, Mich. Accommodation	7.30	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M
Grand Rapids Express	4.30	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	6 35	"
No. 64 to Kendalville leaves	6.00	"
No. 82 Way Freight	7.35	A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10	"
" F ar. Elkhart from "	11.20	A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50	P. M.
" H " Goshen for Elkhart	6.03	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.05	P. M.
" " "	8.10	"
No. 25, Michigan Accommodation	3.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 00	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen"

Jahrgang 21.—No. 18. Elkhart, Indiana, 15. September 1884. Ganze Nummer 232.

Sonntagsmorgen.

Psalm 84, 2. 3.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr, Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn: mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Herz, mein Herz, welch sanfte Lust
Hegst du heut in stiller Brust?
Aug, mein Aug, welch mildes Glück
Strahlet dein verklärter Blick?

Ists das holde Himmelblau?
Ists die bunte Blumenau?
Ists der Vögel Morgenpsalm?
Ists der Thau auf Gras und Halm?—

Schön ist meines Gottes Welt,
Blumenflur und Himmelszelt,
Süß das Wehn der Morgenluft,
Rosenglanz und Nelkenduft.

Aber was mich fröhlich macht,
Heut ists mehr als Erdenpracht,
Heut ist meines Herren Tag!
Selig, wer es fassen mag.

Süßer noch als Vogelsang
Tönt mir heute Glockenklang,
Sanfter weht als Frühlingswind,
Friede Gottes um sein Kind.

Heut im schmucken Kämmerlein
Kehrt mein Heiland bei mir ein,
Heut im schönen Gotteshaus
Theilt man Himmelsgüter aus.

Wie der Thau sich niedersenkt,
Kraut und Blume milde tränkt,
So mit Gottes Wort und Geist
Wird die Seele heut gespeist.

Wie die Lerche jubilirt,
Jubelnd sich im Blau verliert,
Also steigt mein brünstig Herz
Heut in Andacht himmelwärts.

Sei willkommen, Tag des Herrn,
Friedensengel, Morgenstern,
Labequell im Wüstenland,
Glockenlaut vom Heimathland!

Nachgeschmack vom Paradies,
Draus die Sünde mich verstieß,
Vorgefühl der Himmelsrast
Nach der Erde Müh und Last!

Tröst auch heute die betrübt,
Sammle was im Herrn sich liebt,
Löse die gebunden sind,
Locke das verlorne Kind.

Bringe der verstörten Welt
Einen Gruß vom Himmelszelt,
Ruf auch mir vom Vater zu:
Heil dir, Gottes Kind bist du!

[Palmbl.]

Für den Herold der Wahrheit.

Stillesein und Harren.

Geliebte Brüder und Schwestern und alle lieben Leser des „Herold"!

Wir lesen in Psalm 37, 7: „Sei stille dem Herrn und warte auf ihn." Stille sein ist der erste Schritt zur Bekehrung und der letzte Schritt zur Heiligung. Wenn ein Mensch von dem Geist Gottes erfaßt wird, so zeigt es sich zuerst dadurch, daß derselbe stille wird. Die Welt ist unruhig, sie hat keinen Frieden, sie zerarbeitet sich in der Menge ihrer Wege, sie liebt auch die Ruhe und die Stille nicht, sie muß Unterhaltung haben, muß im Geräusch und Getümmel leben, sie lebt nach außen hin, da will sie glänzen und genießen, dahin ist ihr Sinnen und Trachten gerichtet. Hieran mit dem ernstlichen Bewußtsein, mein theurer Bruder und Schwester, kannst du dich prüfen, ob du noch gerne mit der Welt, oder die Welt dir, mit ihrem Glanz und dem wüsten Getümmel ein Vergnügen macht. Als der verlorene Sohn von Gott erweckt wurde, da schlug er in sich, das ist, sein Denken wandte sich seinem Innern zu. Er kam zur Einsicht, während sein Gesicht früher auf die Güter der Welt gerichtet war, wurde es jetzt nach innen gewandt. Dieses Stillesein bleibt auch bei jedem Gläubigen, und darum werden sie auch die Stillen im Lande genannt. Nicht etwa, daß von einem jeden Gläubigen eine gewisse äußerliche Art des Stillseins verlangt werden müsse, während das Temperament vielleicht ein lebhaftes ist, dies wäre, wie alles, bloß äußerliches Formenwesen, im höchsten Grade verkehrt, aber bei jedem Bekehrten wird sich im Gegensatz gegen sein früheres Wesen eine Einkehr in sich und ein Stillesein oder ein Stillewerden zeigen, weil der Schwerpunkt seines Wesens von der Außenwelt in sein Inneres verlegt ist, auf welches sich seine ganze Aufmerksamkeit richtet und in welches er sich von allen Zerstreuungen der Außenwelt immer wieder zurückzieht. Aber dieses Stillesein ist weit entfernt, Abstumpfung der Gleichgültigkeit zu sein, es ist Leben, reges, aber nur innerliches Leben, es ist ein Stillesein dem Herrn, ein Warten auf Ihn. Ein bekehrter Mensch merkt auf den Herrn, auf sein Wort, seinen Willen, seine Wege. Er lernt es, die eigenen Wege zu fliehen, und auf die Führungen des Herrn zu warten, er strebt danach, seinen Willen immer besser von dem des Herrn zu unterscheiden und darangeben zu können und sein Verständniß der Weisheit des Herrn unterzuordnen. Es ist dies Stillewerden eine Kunst, daran auch ein Bekehrter sein ganzes Leben zu lernen hat, dies rückhaltslose Zutrauen zum Herrn, die stille Hingebung an Ihn ist es, in welchem seine Gnade uns übt, zu welchem sie uns führen will. O, meine theuren Leser des „Herold", es ist etwas um dieses Stillewerden, es ist eine große Kunst, die man nur in der Schule des heiligen Geistes allein lernt. In den großen Leiden und schweren Drangsalen sind wir auf der Hochschule dieser Kunst, und in den Tagen und Stunden unseres Lebens, wo wir uns strecken und fügen müssen und unsere Kräfte schwinden, wird derselben die letzte Weihe gegeben. Es kostet manchen heißen Kampf, wenn dem alten sündlichen Ich die Flügel beschnitten werden, alles Vertrauen in die eigne Weisheit und Kraft aufgegeben werden muß, und wir ganz klein und ganz schwach in uns selbst werden sollen. Aber es muß sein. Des Herrn Weisheit muß unsere Weisheit, seine Kraft unsere Kraft, sein Wille unser Wille, seine Wege unsere Wege werden. Das ist freilich Thorheit vor der Welt, welche gerade den umgekehrten Weg empfiehlt, wenn Jemand etwas Großes in ihr verrichten will. Aber im Reiche Gottes gilt diese Regel, und diese bleibt, jene vergeht. Die Ruhe und den Frieden, deren völliger Genuß dem Volke Gottes noch für das Jenseits vorbehalten bleibt, suchen wir, meine Lieben, hier schon in den seligen Anfängen zu erwerben, durch das Stillewerden dem Herrn und durch das Warten auf Ihn, und sagen mit Terstegen:

„Wie die zarten Blumen sich entfalten,
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so,
Still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wirken lassen."

Ferner, meine Brüder und Schwestern, lesen wir im Propheten Hesekiel, 33, 11: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch von euren bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?"

Ist es nicht, mein Lieber, als wenn Gott in Person vor dir stünde, wenn du dieses liesest, höbe die Hand auf und lege einen Eid ab darauf, daß er nicht deinen Tod will, sondern dein Leben? Brüder und Schwestern, ist es dahin mit uns gekommen, daß Gott uns schwören muß, er sei voll Liebe zu uns, und habe keine Lust am Schlagen, Züchtigen, Strafen und Verderben? Hier frage ich, wie tief muß das Mißtrauen des Menschenherzens gegen seinen Schöpfer Wurzel geschlagen haben, wenn Gott bei seinem eigenen Leben schwören muß, er meine es gut und nicht böse mit uns? Wird nun dieser Eid des Allerhöchsten bei dir etwas gelten und wirst du, mein lieber Leser, seinem Worte Aufmerksamkeit schenken, welches dich bittet und beschwört, du möchtest dich bekehren? Doch hier steht, der Gottlose solle sich bekehren von seinem Wesen, und du bist nicht gottlos. Nein, du bist nicht gottlos. Gott läßt dich nicht los. Du bist sein Geschöpf und er sieht dich als sein Kind an. Sieht aber auch du dich als Gottes Kind an, und gibt dir sein Geist Zeugniß, daß du Gottes Kind bist? Und weißt du ferner, daß jede Sünde dich von Gott losreißt, und du nur durch Buße und Herzensbekehrung zu ihm zurück kannst, weißt du also auch, da du täglich viel sündigst, daß du täglich der Bekehrung bedarfst? Es giebt aber sehr viele Menschen, die geben vor, daß sie einmal sich bekehrt haben, und sie brauchen sich nicht alle Tage zu bekehren. Bekehrung ist aber vor allem Einkehr in sich und Durchforschung des eigenen Wesens, ob sich da nicht noch unerkannte Sünden finden, welche uns von Gott ferne halten. Bekehrung ist auf Auekehr, Auefegen der entdeckten Sünden, entschiedenes Verdammen derselben, ein Wegwerfen und Schlossagen von denselben. Bekehrung ist endlich Umkehr, Rückkehr von den verkehrten eignen Wegen, wo du dein Glück vergeblich gesucht hast, zurück zu Gott, der Quelle des Lichtes, des Lebens und der Seligkeit. Willst du also, mein miterlöster Leser des „Herold", mit deinem Herzen, Angesichts dieses göttlichen Eides, zum Abschluß kommen und vor Ihm, der die ewige Wahrheit ist, dir sagen, ob du bekehrt bist oder nicht? Oder siehest du es vor, auch ferner in Selbsttäuschung und Selbstüberschätzung einherzugehen und dich damit zu trösten, es habe keine Gefahr, es stehe doch ganz leidlich mit dir. Sage mir, warum willst du sterben, du vom Hause Israel, du, der du ein Anrecht hast auf die Seligkeit und Herrlichkeit der Kinder Gottes? Gott will es, du sollst leben und nicht sterben, Gott will es, er hat seinen Sohn daraufhin für dich in den Tod gehen lassen, damit du leben könnest. Und du wolltest dennoch in deinem alten Wesen bleiben und sterben? Nein, das willst du nicht, du willst auch leben. Aber es giebt nirgends anderes Leben, als bei Christo, und zu diesem kommst du nicht anders als durch Buße und Herzensbekehrung. Ach, sagst du, das ist ein schwerer Weg, wer kann ihn gehen, wer kann sein eigen Herz wandeln, sich selbstverläugnen und täglich im Geiste sterben? Ach, das freilich kannst du nicht. Du kannst nur kämpfen, unterrücken, aber niemals zum freudigen Siege kommen, nie zum Genuß der Herrschaft des Geistes über das Fleisch. Aber Gott kann es, und will dir die Kraft dazu geben. Wenn du nur erst recht verzweifeln lerntest an deiner Kraft, und es dir nicht eingestehen wolltest, du könnest durch sie auch nicht einen Schritt zurückthun zu Gott, dann würdest du tiefer das Bedürfniß fühlen, ihn zu bitten, ihn anzuflehen, er möge dich retten, er möge selbst durch seinen Geist vollbringen, was dir unmöglich ist. Und Gott kann es, und Gott will es thun. Hast du nicht sein Wort, daß süße Evangelium von der Vergebung der Sünden, im Blute Jesu Christi? Hast du nicht einen offenen Zutritt, durch Christum deinen Heiland, zum Throne des Vaters und öffnet nicht er allemal seine Arme weit, wenn du zu ihm zurückkehrst als ein verlorenes Kind? Wohlan denn, so bekehre dich doch, warum wolltest du sterben, du vom Hause Israel, du zum Erben Gottes Erkorener?

Heinrich Görz, Sr.

Für den Herold der Wahrheit.

Alles zum Besten.

„Wie haben doch die Zeiten sich verändert," ertönte in leisem Tone von den Lippen eines noch rüstigen, aber betagten Mannes, welcher sich in tiefem Nachdenken befand. Er ist jung gewesen und alt geworden; seine „Laufbahn," wie er sich äußert, naht sich dem Endziele. Während er die Vergangenheit mit der Gegenwart vergleicht, führt das getreue, eiserne Gedächtniß ihm manche wichtige Ereignisse, unvergeßliche Erfahrungen und unwiderrufliche Täuschungen vor sein Gemüth.

Schon vor seiner Zeit, 1 Cor. 9, 24, kannte man ein Laufen, das auch Rennen genannt wird. Um die ausgestellte, vergängliche Krone des Sieges zu erlangen, unterzogen die betheiligten Läufer sich der strengsten Enthaltsamkeit. Irgend Etwas, das schwächend auf den Körper oder den Geist wirkte, wurde aufs Entschiedenste vermieden.

In unserm Zeitalter, da die vielfach verzärtelte Menschheit sich lieber eines gesuchten Vergnügens beraubt, als sich einer so erschöpfenden Anstrengung, welche das Wettlaufen erforderte, zu unterziehen, verfertigte der erfinderische Mensch eine „Laufmaschine" (bicycle). Das Bicycle ist, trotzdem hin und wieder die erste Fahrt der Ungeübten etwas unsanft und täuschend endet, ein wohlbekannter, gesuchter und in der Regel theuer bezahlter Artikel.

Dort kommt ein rüstiger, flinker Jüngling, der mit bewunderungsvollem Geschick das blanke Bicycle rasch fortbewegt und dasselbe nach Belieben lenkt. Plötzlich wird er ankommen. Im Fluge geht er bei den Umstehenden vorbei. Solche Leute, die gerne jeden Vorzug und alle Bequemlichkeit zu ihrer Verfügung zu haben wünschen, selbst aber feige, träge und mißgünstig sein können, beneiden ihn bei jeglichem Anblick. Fast wie auf Fittigen eilt er mit Vergnügen nach der Ferne. Welch ein Unterschied zwischen ihm und dem Krüppel an seinen Krücken, welcher nur mit der größten Anstrengung sich langsam von einer Stelle zur anvern bewegen kann!

Neue Erfindungen ist das eifrige Bestreben vieler Menschen. Es ist recht, jeder nützlichen Erfindung die schuldige Anerkennung zu zollen, selbst wenn wir nicht, aber Andere einen Nutzen von derselben haben. Nie beneide Solche, die Etwas haben, das du auch gern besitzen, aber es dir nicht anschaffen kannst; denn möglicherweise entbehren sie noch Größeres, das du im Besitze hast. Sei dankbar für die geschenkten Gaben und Vorzüge; dann mögen die Zeiten sich noch so sehr ändern, dir muß „Alles zum Besten" dienen.

J. A. Sommer.

Für den Herold der Wahrheit.

Wer soll lehren?

Hat der Leiter (Superintendent) oder der Lehrer einer Sonntags-Schule den Unterricht zu ertheilen? Bei der Beantwortung dieser Frage darf nicht vergessen werden, daß die Antwort in etwa von dem Begriff, welche Diese oder Jene von dem Ausdruck „Sonntags-Schule" haben, beschränkt oder verändert wird.

Zur Zeit der Entstehung der Sonntags-Schule war der eigentliche Zweck, elende, zerlumpte Kinder, die sich auf der Straße herumtrieben, im Lesen zu unterrichten. Nebst dem wurde auch der Katechismus gelehrt. Die Zahl der Schüler war verhältnißmäßig nicht sehr groß. Die Lehrer wurden, soweit die Mittel reichten, bezahlt für ihre beschwerliche Arbeit. Selbstverständlich konnte damals, in einer Zeit, da diese Sache noch neu, die Geldmittel beschränkt und praktische, tüchtige Lehrer für dieses Werk selten waren, das Sonntagsschulwesen noch nicht betrieben werden, wie in unsern Tagen. „Ein" Lehrer ertheilte den Unterricht.

Auf eine sehr erfreuliche Weise hat das gesegnete Werk der Sonntagsschule in allen Bibellanden, mit geringen Ausnahmen, zugenommen. Viele Veränderungen in Bezug der Einrichtungen, der Lehrmethoden waren eine ganz natürliche Folge. Was einst gut, praktisch und unter obwaltenden Verhältnissen unbedingt nothwendig war, ist nicht länger als Vorschrift und Muster für die Sonntags-Schulen der Gegenwart zu betrachten. Statt „einen" Lehrer finden wir, wenigstens in den größeren Sonntags-Schulen unseres Landes, von zwanzig bis dreißig Lehrer. Da hat man z. B. die Kleinkinder-Klasse, gewöhnliche Klassen, Klassen für Erwachsene, Bibel-Klassen, ja, zuweilen „alle" diese Klassen in einer Sonntags-Schule. Da nicht nur eine große Verschiedenheit des Alters und der Erkenntniß, sondern auch des Fassungsvermögens und die natürlichen Anlagen der Einzelnen der Sonntags-Schule sich zeigt, sind „mehrere", oft „viele" Lehrer in einer Sonntags-Schule nöthig. Selten würde ein Lehrer zu finden sein, welcher sich anmaßen würde, für alle diese verschiedenen Berürfnisse, „allein" Sorge tragen zu können. Da heißt es: „Ein Jeglicher diene mit der Gabe, die er empfangen hat."

Ein Jeglicher, der dienen will, darf nicht versäumen, das Seine zu thun. Es ist im gewissen Sinne des Wortes wahr, daß ein Lehrer selbst nichts Gutes thun kann; aber eben so sicher wird ein Lehrer ohne Fleiß, ohne Forschen im Worte Gottes und ohne gläubiges Gebet nichts vermögen. Der Lehrer muß mehr als ein guter „Hörer" sein, d. h. der fähig ist „nachzuziehen", ob die Schüler die Sonntags-Schull.ktion rich tig lesen. Seine Aufgabe ist zu lehren. Daher sagt man richtig, „die Lehrer der Sonntags-Schule sollen lehren." „Aber", sagt Jemand, „wenn sie das nicht können?" Ja, lieber Leser, was ist dann anzufangen?

* * *

Für den Herold der Wahrheit.

Kinderzeitungen.

Heutzutage werden nicht nur Zeitschriften, welche berechnet sind, den besonderen Bedürfnissen der Erwachsenen zu entsprechen, gedruckt und in Gang gesetzt, sondern nebst diesen wird auch Vieles geboten, das gerade für die Kinderwelt paßt. Es ist sehr erfreulich und sicherlich nicht ohne Nutzen, daß viele solche Jugendschriften den Kindern solche Lehren und Wahrheiten bringen, deren Beobachtung und Befolgung vor manchen Gewohnheiten, welche im Laufe der Zeit zwar tiefe Seufzer und die Spuren eines unnachahmungswürdigen Beispiels im Gefolge haben, bewahret.

Neulich brachte ein solches Blatt unter der Ueberschrift, „Einige gute Lektionen," Folgendes:

„Gott ist mein himmlischer Vater.
Er giebt mir dieses „irdische Haus", den Leib, um in denselben zu wohnen.
Er will, daß ich auf dasselbe Acht gebe.
Er beobachtet immer, wie ich Ihm gehorche.
Ich soll mein Haus rein halten.
Ich darf nie zu viel essen.
Ich soll nie starkes Getränk trinken.
Ich soll nie Tabak gebrauchen.
Um Jesu willen, soll ich suchen meinen Leib stark und gesund zu erhalten.
Wir wissen nicht, wann der Tod kommt; daher müssen wir allezeit wachen und zu jederzeit bereit sein.
Nimm dein Testament und lies die Stellen Matth. 24, 36. 44. 46."

Der Geist des Hauses.

Jedes Haus hat seinen besonderen Geist, seine besondere Art und Weise. Diesen Geist des Hauses erkennt man schon an der ganzen Einrichtung und Ordnung des Hauses; er tritt uns entgegen, sobald wir nur die Schwelle des Hauses überschreiten. In der Art, wie die Bewohner mit einander verkehren, wie Mann und Frau, Eltern und Kinder gegen einander sich halten, in dem Empfang der Freunde ja in der Luft des Hauses spürt man diesen Geist des Hauses. Sorge, daß in deinem Hause der rechte Geist walte. Es ist des Mannes Aufgabe, den rechten Geist zu bestimmen; sein Wesen sein Beruf, seine Anschauungen werden sich mehr oder weniger dem ganzen Hause auf prägen. Aber das ist nur möglich, wenn die Hausefrau ein Herz une eine Seele mit dem Manne ist und wie eine liebe Frau ihrem Mann auf mannigfache Weise beeinflußt und bestimmt, so hat sie auch auf den Geist des Hauses einen mächtigen und tiefen Einfluß. Ja sie ist die rechte Hüterin und Pflegerin des edlen, guten Geistes. Hierin ist ihr eine große Aufgabe gestellt und ein hohes Gut vertraut. Der Geist des Hauses prägt sich jedem Glied des selben auf. Ja er wirkt fort auf die Nachkommen. An den Kindern spürt man ihn und so bestimmt er wieder den Geist der kommenden Geschlechter. Darum liegt viel daran, daß der Geist ein rechter sei, fromm und gottesfürchtig, mild und freundlich, edel und rein, treu und echt, deutsch und bieder. Wo ein solcher Geist waltet und die ganze Atmosphäre des Hauses durchdringt, da wird es einem Jeden wohl, der in das Haus eintritt, und da hält ein festes, inniges Band die ganze Familie zusammen. Ein solch edler, rechter Geist begleitet die Kinder wie ein Schutzengel durch's gefahrbringende Leben und bewahrt sie vor manchem Irrweg. Darum pflege den rechten Geist im Hause treu und sorgfältig und du förderst dein eigen Glück und das Glück der Deinen in der Gegenwart und Zukunft, für Zeit und Ewigkeit. Wie arm ist ein Haus und wie unglücklich sind die Glieder desselben, wenn der rechte Geist im Hause nicht waltet! Da ist's dann nicht zu verwundern, wenn der Mann seine Freude draußen sucht und die Frau nur mit Mißmuth und Unzufriedenheit ihres Berufes wartet. So werden die Herzen immer mehr einander entfremdet und Mann und Frau gewöhnen sich, ein Jedes für sich zu leben. Die Kinder haben in solchem Hause keine rechte Heimath und entbehren des festen Haltes, den ein rechtes Haus seinen einzelnen Gliedern gibt. Die Erinnerung an das Vaterhaus und die goldenen Tage der Jugend ist Manchem ein schützender Engel gewesen in den Gefahren der Welt; wo aber der rechte Geist des Hauses fehlt, da fehlt auch eine solche Erinnerung. Darum sorge, daß in deinem Hause der rechte Geist walte. —[Hochzeitsstr.]

Einfluß des Evangeliums.

Der segensreiche Einfluß der christlichen Mission ist vornehmlich auf den Südseeinseln recht augenfällig. Hier herrschte erst die grausame Gewohnheit, die Kranken zu begraben. Die Wittwen wurden beim Tode eines Würdenträgers massenweise erwürgt. Beim Bau eines neuen Hauses für einen Häuptling, wurden neben jeden Pfosten eine Person lebendig begraben; wenn der Häuptling ein neues Schiff vom Stapel ließ, mußten eine Anzahl Menschen sich als „Roller" auf den Boden legen und sich zu Tode drücken lassen. Für Leben und Eigenthum gab es keine Sicherheit; oft wurden plötzlich ganze Dörfer entvölkert, um die Nachtarchaften mit frischem Fleisch zu versorgen

Man denke an all diese Gräuel und stelle sich dann die kleinlichen Seelen vor, welche heute das Missionswerk verkleinern wollen, während sie jetzt von Insel zu Insel wandern können, und allenthalben nur freundlich aufgenommen werden. Jedes Dorf auf den achtzig bewohnten Inseln hat sein Gotteshaus und eine Wohnung für Prediger und Lehrer. Auf Fidji allein haben die Wesleyaner 900 Kirchen, welche bei jedem Gottesdienste wohl angefüllt sind. Des Morgens und des Abends ertönt aus allen Wohnungen Gebet und Lobgesang zur Stunde des Familiengottesdienstes.—[Missionsbote.]

— Man kann sich mit dem Schmerze so tief in die Erde eingraben, als mit dem Glück. Frei müssen wir werden von den goldenen, wie von den eisernen Ketten.

— Zwischen dem Worte und den Werken Gottes giebt es keinen Widerspruch.

— Es ist ein großes Uebel, kein Uebel ertragen zu können.

— Verzeihe jedem Anderen eher, als dir selbst.

Unsere Reise nach Palestina.

Von D. L. Miller.

(Fortsetzung.)

6.

Ein starker Nordostwind ließ uns bei der Abfahrt aus dem Hafen von Athen befürchten, unsere Reise nach Smyrna werde rauh und unangenehm sein und wir hatten uns nicht getäuschet. Die Wellen gingen hoch und riefen bei den Reisenden Seekrankheit hervor. Zwei unserer Gefährten beschlossen, nachdem Smyrna erreicht sei, nicht weiter zu gehen.

Die Distanz zwischen Athen und Smyrna ist ungefähr 300 Meilen und die Reise dauert von 24 bis 30 Stunden. Wir traten um 5 Uhr Nachmittags die Reise an und waren bald außerhalb der schützenden Berge von Griechenland und der Wind hatte nun freien Zugang zu unserm Schiff und schaukelte es genug, um auch die besten Matrosen zufrieden zu stellen. — Am andern Morgen um 9 Uhr passirten wir die Insel und Stadt Chios. Diese Stadt, welche vor zwei Jahren von einem Erdbeben fast total verwüstet wurde, macht auf die Ehre, der Geburtsort Homer's zu sein, Anspruch.

Der Wind blies den ganzen Tag anhaltend und stark. Gegen 2 Uhr Nachmittags fiel ein Matrose über Bord. Schnell wurde ihm eine Korkjacke zugeworfen, die er nach einigem Ringen mit den empörten Wellen erreichte. Unterdeß wurde die Maschine angehalten und ein Boot mit drei Matrosen ging dem Unglücklichen zur Hülfe. Unter eigener Lebensgefahr erreichten und retteten sie so ihren Kameraden und bald waren alle vier wieder an Bord. Dann ging es wieder weiter und um 5 Uhr Abends erreichten wir Smyrna, wo wir dies schreiben. Hier werden wir 2 Tage bleiben, um 2 der „sieben Kirchen in Asien", Smyrna und Ephesus zu besuchen.

Smyrna ist gegenwärtig eine der Hauptstädte Kleinasiens und thut bedeutenden Handel. Es ist durch zwei Eisenbahnen mit dem Binnenlande verbunden. Eine derselben führt nach Ephesus. Die Bahnen wurden von England gebaut und stehen unter englischer Verwaltung. Außer den Eisenbahnen streifen große Karawanen die Gegend. Zahlreiche Kamele, die mit Rosinen, Feigen, Mandeln, Wein und Opium ꝛc. schwer beladen sind, bilden unter Leitung einiger Führer eine solche Karawane.

Smyrna hat ungefähr 200 000 Einwohner. Es wird häufig von Erdbeben heimgesucht. Vor zwei Jahren zerstörte ein Stoß, der 18 Secunden angehalten haben soll, sehr viele Häuser. Auch Smyrna behauptet, Homer's Wiege enthalten zu haben.

Die Straßen sind eng und schmutzig und viele Häuser klein und ärmlich gebaut Barfüßige und barhäuptige Männer und halbnackte Knaben, alle außerordentlich unsauber, sind auf der Straße zu sehen. Abgemagerte, halbverhungerte Hunde füllen die Straßen. Sie lassen jeden in Ruhe, der ihnen nicht zu nahe kommt, wer ihnen aber etwas zu Leide thut, stürzt sich damit in Unannehmlichkeit. Man sagte uns, wer einen Hund trete, habe damit die Verachtung der Türken auf sich, allein eine Frau zu treten, sei nicht zu weit vom rechten Wege.

Auf der Straße sieht man manche übelriechende Wasserpfützen; es ist kein Wunder, daß Seuchen oft vorkommen.

Der erste christliche Bischof von Smyrna, Polycarp, ein Schüler des Apostels Johannes, starb im Jahre 166 im Centrum der Stadt des Märtyrertodes. Viele andere starben eines ähnlichen Todes; sie werden ihren Lohn im Himmel erhalten.

Die erste christliche Kirche hatte schreckliche Leiden zu ertragen. Auf den Ruinen der ersten Christenkirche steht jetzt eine griechisch-katholische Kirche. Der Moslem ist die vorwiegende Religion, doch sind auch eine Anzahl griechisch-katholischer Kirchen hier und auch eine protestantische Mission ist gegründet. Viele türkische Moscheen sind in der Stadt. Anstatt zu läuten, wenn Betstunde ist, besteigt der Priester einen hohen Thurm und ruft „Allah el Allah." Der gläubige Muselmann läßt nun alles liegen und spricht sein Gebet. Diese Leute sind in solchen Sachen äußerst genau. Dennoch kann bei ihnen von Civilisation keine Rede sein. Der Koran selbst unterdrückt jeden Fortschritt. Nur mit der Zeit mögen sich ihre Zustände bessern. Sie können aber neben der strengen Civilisation, die um sie herum wächst, unmöglich ihre eigenen Sitten beibehalten.

Neben den Mohammedanern und Griechen leben auch viele Juden in Smyrna. Sie haben eine große Synagoge und großen Antheil im Handel.

Im nächsten Briefe werden wir unsern Besuch in Ephesus beschreiben.

Ein Herr, der von hier nach Athen zurückkehrt, versprach, diesen Brief zu abzugeben. Der asiatische Postverkehr ist nicht ausgezeichnet.

7.

Die sieben Kirchen Asiens an denen der Apostel Johannes das erste Kapitel der Offenbarung richtete, liegen sämmtlich in einem Halbkreise von hundert Meilen von Smyrna. — Ephesus war die nächste, 45 Meilen entfernt, und Laodicea die weitest entfernte, ein wenig über 100 Meilen. Sechszig Meilen nordöstlich lag Thyatira, und Sardis liegt in derselben Richtung etwa 70 Meilen, während Pergamos 80 Meilen im Nordwesten und Philadelphia ungefähr 90 Meilen im Osten zu finden ist.

Die einzige der sieben Städte, die ihre Namen von den sieben Kirchen Asiens empfingen, welche der Verwüstung und dem Ruin entging, ist Smyrna. Die übrigen sechs sind nur noch als Ruinenhaufen bekannt.

In Wirklichkeit wurde die Stadt Smyrna nicht weniger als sechs Mal durch Erdbeben und Kriege zerstört, so daß heutzutage von der Stadt, wie sie zur Zeit der Apostel war nichts als die verfallenen Mauern der Citadellen, welche Alexander der Große baute, übrig bleiben, und diese werden von den Türken in wahrer Zerstörungswuth, welche ihre Handlungen gegenüber den Christen heilig gewordenen Plätzen charakterisirt, zu Steinbrüchen benutzt. Bald wird von dem Smyrna des Apostels Johannes nichts mehr übrig bleiben.

Doch dieser Brief sollte von unserm Ausflug nach den Ruinen von Ephesus und was wir dort sahen erzählen.

Die Distanz von Smyrna nach dem kleinen Dorfe Ayasoluk ist beinahe 50 Meilen und die Ruinen liegen eine oder zwei Meilen von dem Dörfchen. Die Eisenbahn schlängelt sich durch die Thäler, welche die Berge und Hügel, die die Küste von Klein-Asien hier bedecken, bilden. Wir kommen an unzählbare hübsche Obstgärten vorbei, in diesen wachsen hauptsächlich Feigen und Mandeln. Der Mandelbaum erinnert uns lebhaft an den heimathlichen Pfirsichbaum, ist von derselben Größe und hat ähnliche Blüthen.

Die Reise bot dem Auge viel Neues. Wir sahen eine Karavane von Kameelen und arabischen Aufsehern. Das Kameel der Wüste ist aber ein ganz anderes Thier als das, welches wir zu Hause sehen, viel größer und stattlicher.

Wir erreichten das kleine türkische Dorf um 11 Uhr und machten uns sofort nach den Ruinen auf den Weg.

Ephsus war unter den ältesten Städten der Welt und datirt in der Geschichte weit zurück in den Zeiten der Sagen. Sie war eine alte, alte Stadt, als die Jünger Jesu in ihren Straßen das Evangelium predigten. Hier stand der große Tempel der „Diana der Epheser", welcher, wegen seiner Größe, seinem kunstreichen Bau, seinen feinen Marmorsäulen und seinen prachtvollen Decorationen, einen hohen Platz unter den sieben Wundern der Welt einnahm. Hier starb und wurde der Apostel Johannes begraben. Hier soll die Mutter Jesu, welche dem Jünger Johannes vom sterbenden Heiland nachrücklich zur Versorgung übergeben worden war, gestorben und begraben sein. Hier wurde der Leib des Apostels Lukas der Erde übergeben und hier arbeitete und litt Paulus um die Rettung der Seelen. Hier verbrachte er zwei Jahre seines Lebens und wirkte viele Wunder, und sein

endgültiger Abschied von den Aeltesten der Kirche von Ephesus zeigt seine große Liebe Besorgniß um die Heerde.

Von den interessantesten Plätzen, die wir besuchen, steht Ephesus nur hinter Jerusalem selbst zurück. Unweit dem Dörfchen erhebt sich ein Eisenbahnüberbau und nicht weit davon ist ein türkischer Kirchof und auch eine Moschee zu sehen; an ihrem Bau sind viele prachtvolle Marmorblöcke vom Dianatempel gebraucht worden.

Die Stelle des Tempels war ganz verloren gegangen, doch haben neuere Ausgrabungen die frühere Stelle des Tempels der Göttin Diana wieder zum Vorschein gebracht. Gegenwärtig zeigt eine 13 Fuß tiefe Ausgrabung von großem Umfange die Stelle an. Das Steinpflaster des Tempels ist 10 bis 12 Fuß unter der jetzigen Oberfläche. Viele Kirchen Europa's haben von hier ihre feinsten Marmorsäulen erhalten.

Vom Tempel gehen wir den Hügel hinauf zur alten Rennbahn. Die Bogen, auf denen sich die Sitze befanden, stehen noch, und man kann noch klar die Umrisse des Amphitheaters erkennen. Es enthielt Sitzplätze für 70 000 Menschen. Ein großer, von Bogen überspannter Weg wird gezeigt, durch welchen die wilden Thiere in die Arena gelassen wurden. Hier versammelten sich die Epheser um den Kämpfen zwischen Menschen und halb verhungerten Raubthieren mit anzusehen, — Löwen, Tiger und Leoparden wurden am meisten benutzt. Während der Periode der Christenverfolgung fanden Tausende der Nachfolger Christi auf diese Weise ihren Tod.

Als wir auf der Höhe standen, rings umher nichts als Vereinsamung und Zerstörung, konnten unsere Sinne es kaum begreifen, daß hier eine große Stadt gestanden. Die Zerstörung von Ephesus ist vollkommen. Nie wieder wird aus der Arena der Hülferuf des hülflosen Opfers ertönen. Wer wird sagen, daß das Blut der christlichen Märtyrer nicht zum Herrn gerufen und daß über die Stadt Gericht gekommen ist?

Auf der Seite des Hügels, eine halbe Meile von der Rennbahn, sind die Reste einer alten Mauer. Dies nennt man das Gefängniß des Apostel Paulus, hier soll der Apostel eingekerkert gewesen sein. Die Grabesgewölbe der Apostel Johannes und Lukas werden auch hier gezeigt.

Die Wände des alten Theaters sind am besten erhalten. Große, aus Granitblöcken gemauerte Pfeiler stützen die Bogen. Ueber einer der Bogen ist auf einem Stein unter Anderem zu lesen, daß dies der Tempel der Epheser ist. Die massiven Wände sind gesprungen und mürbe, aber die Erdbeben haben sie dem Erdboden noch nicht eben gemacht.

Wir waren froh nach dem kleinen Dorfe zurückzukehren, nach einer Wanderung von sechs bis acht Meilen über die Hügel und unter den Ruinen von Ephesus. Wäre es nicht wegen den heiligen Ereignissen, die mit dieser Stelle verknüpft sind, sie würde wohl sehr wenig besucht werden, so aber wird sie dem Bibelforscher stets von Interesse sein.

Bei der kleinen Station wurde eine Anzahl Kameele von ihrer Last befreit; die Fracht wird von dieser Station nach Smyrna per Eisenbahn geschafft. Ein Türke verkaufte einige alte Reliquien aus den Ruinen, bestehend in Lampen, Vasen, Flaschen u. s. w., welche von den Ephesern gebraucht wurden. Sie waren aber meistens arg beschädigt und werthlos. Wir fanden aber eine ziemlich gut erhaltene Lampe, nur ein Theil des Griffs war abgebrochen, und hoffen dieselbe mit nach Hause zu bringen.

Wir hatten eine angenehme Reise zurück nach Smyrna, wo wir um vier Uhr ankamen. Wir gehen von hier nach Jaffa, berühren Rhodes, Cypern und Beyruth. Die für diese Reise erforderliche Zeit ist fünf Tage, die Entfernung 800 Meilen. Hier verlassen uns unsere Rockford Freunde; sie gehen nach Constantinopel und von dort über Land nach Triest.

(Fortsetzung folgt.)

Die heilige Taufe.

Nach dem Englischen bearbeitet von Ypsilon.

(Schluß.)

V. Die Taufe des Kämmerers.

Der Kämmerer wurde getauft in einer Wüste, Apstg. 8, 26. Reisende sagen uns, daß von Jerusalem nach Gaza kein Strom vorhanden, der tief genug ist, um darin zu taufen. Das nöthige Wasser wird aus Brunnen geschöpft. Auf der Reise kamen sie an einen Ort, und der Kämmerer, wie es in der Grundsprache heißt, erklärte, dem Anschein nach verwundert: „Siehe! Wasser!" und Philippus taufte ihn. Sie gingen beide hinab zu dem Wasser, aber wir haben kein Wort hier zum Beweis, daß der Kämmerer unter dem Wasser war. Philippus stieg auch aus dem Wasser gleich wie der Kämmerer. Die Taufe hier muß durch Besprengung geschehen sein; der Kämmerer hatte eben den Propheten Jes. gelesen, welcher gerade vor dem hier genannten Kapitel 52, 15 sagt: „Also wird er viele Heiden besprengen." Untertauchen wäre ja nicht im Einklang mit dieser Stelle.

VI. Die Taufe am Pfingstfest.

Drei Tausend, aus fünfzehn verschiedenen Nationen, wurden in Jerusalem in sehr kurzer Zeit getauft. Es wäre den Aposteln nicht möglich gewesen alle zu taufen von neun Uhr Morgens bis Sonnenuntergang, wenn es durch Untertauchen geschehen hätte müssen. Zudem war zu Jerusalem das Wasser rar, besonders zur Zeit der Pfingsten. Fließendes Wasser hat Jerusalem keines mit Ausnahme des kleinen Baches Kitron, welcher zur Sommerszeit fast ganz austrocknet. Die Stadt wurde mit Wasser versehen, hauptsächlich durch Cisternen. Ist es nun glaublich, daß dieselbe den Jüngern Jesu zugänglich waren, um darin die große Menschenmasse zu taufen? Würden es die Feinde Jesu zugelassen haben? Reden nicht diese und viele andere Umstände laut dagegen? Ist es nicht anzunehmen, daß sie tauften durch Besprengung, wie Moses, Jesaias und Hesekiel prophezeien?

VII. Die Taufe Pauli.

„Und er stand auf und ließ sich taufen." Apstg. 9, 19. Wenn es durch Tauchen geschehen wäre, würde es nicht dann heißen: „Er ging in das Wasser und ließ sich taufen?" Geht nicht ganz deutlich aus der Aussage hervor, daß er gerade im Raum, wo er war, sehend wurde, die Taufe erhielt und Speise zu sich nahm? Will Jemand einwenden, es kann ein Bad im Hause gewesen sein, so läßt sich erwidern, daß die morgenländischen Bäder nicht groß genug waren, um eine Person darin zu tauchen, wie aus den Schriften hervorgeht. Besprengung ist hier auch wieder die annehmbarste Taufweise.

VIII. Die Taufe des Kerkermeisters.

Der Kerkermeister und sein Haus wurde Nachts im Gefängniß getauft, Apstg. 16, 33, wo es ganz unwahrscheinlich ist, daß ein Badeort vorhanden war für die Gefangenen, in welchem getauft hätte werden können. Sollten Paulus und Silas das Gefängniß verlassen haben, so haben sie Betrug gespielt, denn als man sie am andern Morgen frei lassen wollte, so gingen sie nicht heraus, bis sie herausgeführt wurden. Nebstdem nach dem römischen Gesetz wurde ein Kerkermeister mit dem Tode bestraft, wenn er ein Gefangenen vom Gefängniß ließ. Sollte Paulus diesen Mann solcher Gefahr ausgesetzt haben? Es ist dies nicht anzunehmen.

IX. Die Taufe der Israeliten unter Mose.

„Die Israeliten sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und dem Meer." 1 Cor. 10, 2. Sie wurden nicht in die Wolke getaucht, denn dieselbe ging vor ihnen her und folgte ihnen nach. Es scheint natürlich, daß Tropfen aus der Wolke auf sie fielen, wenn dieselbe über sie herzog; auf welches Asaph im 77. Psalm Bezug haben mag. Weiter sagt Paulus sie seien auch

„mit dem Meere getauft worden." Es ist bekannt, daß sie trockenen Fußes durch das Meer gingen. Falls Jemand die Israeliten gefragt hätte: „Wo seid ihr getauft worden?" Würden sie nicht geantwortet haben, „wir wurden auf trockenem Grund getauft?" — Also mögen Leute getauft werden ohne ins Wasser zu gehen. Sie wurden wahrscheinlich getauft durch den Seeschaum, welcher von den Wassermännern auf sie fiel. Jedenfalls wurden sie nicht eingetaucht ins Meer, denn dieses wäre ihnen nicht gefahrlich gewesen, wie es ihre Verfolger, die Egyptern nach ihnen.

X. Mit Ihm Begraben durch die Taufe.

„Wie sollen wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?" „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinem Tode getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod." — Röm. 6, 2—4; Col. 2, 12. Mit ihm begraben durch die Taufe. Es ist in diesen Stellen gar nicht auf die Taufweise reflectirt. Der Apostel zeigt nur an, daß wir durch die Taufe, wie sie auch geschehen mag, ein Zeugniß ablegen von unserem Glauben an Christum und der Segnungen seines Leidens und Todes, und in dem oder durch den Act der Taufe erklären wir uns als der Sünde gestorben und begraben, daß unsere Scheidung von derselben sei so völlig, wie die unserer Leiber von der Welt, wenn sie todt und begraben sind. Wenn man aber trotzdem immer noch festhält an dem Glauben, daß diese Stellen untertauchen meinen, so sollte man doch bedenken, daß auch beim Begraben des Körpers, die Erde auf denselben geschüttet wird, und daß derselbe im Schooße der Erde gelassen wird. Somit, wenn begraben durch die Taufe untertauchen meint, so solle auch der Leib unter dem Wasser gelassen werden.

XI. Ein Herr, ein Glaube, und eine Taufe.

Jesus spricht zu den Söhnen Zebedäi: „Könnt ihr euch taufen lassen mit der Taufe" u. s. w. Und in der griechischen Sprache wird das Wort Taufe oft gebraucht, wo Luther es mit Waschen übersetzt. Dann ist in der Schrift oft die Rede von der Taufe des hl. Geistes. So ist es auf einmal klar, daß von mehr als einer Taufe die Rede in der Schrift. Paulus sagt: „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft." 1 Cor. 12, 13. — Wir haben bereits geseben, daß die Geistestaufe durch ein Ausgießen auf den Täufling kommt. Meint es aber wirklich die Wassertaufe, dann ist es noch festzustellen, welche Weise die biblische ist. Oder ob der hl. Geist die Taufe im Namen der heiligen Dreieinheit meint.

XII. Wichtigkeit des Modus.

Das heilige Abendmahl ist auch ein Sacrament vom Herrn eingesetzt, sowohl wie die Taufe, und wenn der äußere Modus bei der Taufe so viel Bedeutung hat, so sollte man auch beim hl. Abendmahl die Weise genau erforschen und dieselbe nachahmen. Bekanntlich hat man bei den Mählern im Morgenland eine liegende Position eingenommen, gelehnt auf den Ellenbogen. Das erklärt, daß der Lieblingsjünger an Jesu Brust lag, und daß Maria die Füße des Herrn salben konnte, während er beim Mahle war. Demzufolge sollten die „Untertaucher" auch in gleicher Position das Abendmahl empfangen. Wie es aber in einem nicht so genau auf den Modus ankommt, kann es im andern auch nach Umständen verschieden sein.

XIII. Gesunde Vernunft bei der hl. Taufe.

Man betrachte die Unmöglichkeit unterzutauchen in den kälteren Zonen, wo ewiges Eis vorhanden ist, und die Schwierigkeiten und Gefahren selbst in wärmeren Regionen zur Zeit des Winters. Auch solche, deren Gesundheit geschwächt, wie es in Fällen schon Krankheiten und selbst den Tod verursacht hat. Und wie kann die Taufe geübt werden in den großen Wüsten Sahara und Arabien, wo nur Wasser in tiefen Brunnen vorhanden ist. Müssen solche, die sich auf dem Krankenlager befehren, falls es ihr Sterbelager ist, ohne die Taufe in die Ewigkeit fahren. Ich weiß von Fällen wo Sterbende mit der Taufe durch Besprengung zufrieden waren, obwohl sie gelehrt waren, daß nur durch Untertauchen getauft werden soll. Ist nicht das, was in der Sterbestunde gut genug ist, auch in gesunden Tagen gut? — Ist es vernünftig, daß der Herr ein Begehren an seine Kinder stellt, welches sie nicht vermögend sind unter allen Umständen auszuführen? Weiß man von noch einem Gebot des Herrn an die Seinen, welches auf so viel Schwierigkeiten stößt? Was Allen geboten ist, müssen alle ausführen, sie mögen wohnen, wo sie wollen, und in Umständen sein, wie sie wollen. Untertauchen ist oft unpraktisch, gefahrvoll und unmöglich und daher nicht vom Herrn geboten. — Es ist in der ganzen heiligen Schrift keine einzige Stelle, aus welcher auf bestimmte Weise behauptet werden kann, daß die Taufe durch Untertauchen geschehen soll, aber viele Stellen, die klar beweisen, daß dieselbe durch Besprengung oder Begießung geübt wurde, mit welchem auch gesunde Vernunft stimmt. — [Chr. Botschafter.]

— Besser an die eigene Brust schlagen, als mit den Fingern auf Andere deuten.

Betrachtung über Luc. 16, 1—13.

Von B.

Unser Gleichniß spricht der Herr Jesus zu den Jüngern, also zu denen, die ihn kennen, die ihn schon gefunden haben. Es ist etwas schwierig, weil der Herr Jesus einen Ungerechten als Vorbild hinstellt, den ein rechter Christ nachahmen soll.

Damit will der Herr Jesus das Gleichniß um so nachdrücklicher machen und eine Steigerung hervorbringen. Er will gleichsam sagen: Wenn man schon im Irrlichen, Eitlen und Vergänglichen so klug ist, daß man dafür sorgt, daß Einem nichts abgeht, wie viel mehr sollte man fürs Himmlische, Ewige, Unvergängliche besorgt sein! — Er beginnt mit den Worten: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward von ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Ein Haushalter hat kein eigenes Gut, sondern anvertrautes und muß von der Anwendung desselben seinem Herrn Rechenschaft ablegen. Gott hat uns mancherlei anvertraut: Reichthum, Gesundheit, Verstand und dergl. Diese Güter können wir leichtsinnig verschleudern oder selbstsüchtig zum eignen Vortheil verwenden, anstatt sie zur Ehre und zum Dienste Gottes zu gebrauchen. Das kann mit der Gesundheit geschehen, wenn man nach dem Grundsatz handelt: Lasset uns essen und trinken und Wollust pflegen. Damit untergräbt man seine Gesundheit und wird gleichsam zum Selbstmörder. Das kann mit dem Verstand geschehen, wenn man ihn, anstatt in den Dienst der Wahrheit, in den Dienst der Lüze stellt, ihn benützt, um Gott, sein Wort, seine Wahrheit zu schmähen und zu verdächtigen. Das kann mit dem Geld geschehen, wenn man es, anstatt zu Gottes Ehre und zum Wohle des Mitmenschen nur zu seinem eignen Vortheil und, was auch der Fall sein kann, gar zum Nachtheil seiner Mitmenschen verwendet. Die Rechenschaft aber bleibt nicht aus. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Jesu Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Das sollen wir allezeit bedenken uud von dem ungerechten Haushal er Klugheit lernen.

Als dieser hörte, daß er abgesetzt würde, spricht er bei sich selbst: Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln und dann wählt er, wenn auch ungerechte, so doch für seinen Zweck passende Mittel, damit er ohne Arbeit versorgt werre. Wenn nur für sein künftiges Unterkommen gesorgt ist, mögen auch die Schuldscheine seines Herrn gefälscht sein, das ist ihm ganz gleichgültig. Auch benützt er die Zeit, die ihm noch vergönnt ist, um seinen Plan auszuführen. Er schreitet sofort dazu

und wartet nicht, bis es zu spät ist, und dann betrügt er bei mehreren Schuldnern seines Herrn, damit er, wenns bei Einem nicht mehr geht, zum Andern seine Zuflucht nehmen kann. Das war klug gehandelt. Diese Klugheit wird gelobt. Mit Bezug darauf sagt der Herr Jesus: Die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Er sagt also nicht, daß sie bei Gott angenehmer wären, er stellt nur die Klugheit des Haushalters als ein nachahmungswerthes Beispiel hin; er lobt nicht seine Ungerechtigkeit, seine Untreue, seinen Betrug, sondern nur seine Klugheit. Diese sollen wir von ihm lernen. So wie jener für das Wohl seines Leibes sorgte, so sollen wir für das Wohl unserer unsterblichen Seele sorgen und zwar, ohne zu säumen. Wir sollen die Gnadenzeit, die uns gewährt ist, benützen, um Vergebung unserer Sünden zu erlangen durch den Glauben an Christum, denn nach dem Tode kommt die Rechenschaft und wie wollen wir dann vor Gott bestehen, wenn wir nicht Vergebung gesucht und gefunden haben im Blute Jesu? Wir sollen namentlich aber auch beherzigen, was der Herr Jesus in v. 9. ff. sagt: Wir sollen uns Freunde machen mit dem ungerechten Mammon und sollen im Geringsten treu sein. Wohlgemerkt! Es heißt nicht: Einen Freund, sondern Freunde. Wen man sich zu Freunden machen soll, das sagt der Herr Jesus nicht, das kann sich Jeder denken.

Ungerechten Mammon nennt er den Reichthum, weil viel Ungerechtigkeit dran hängt; denn wo etwas Unrechtes begangen wird, wirds mit Geld ausgeführt. Hat einer eine böse That gethan, so giebt er Geld, sie zu verdecken. Braucht Einer einen falschen Zeugen, so giebt er Geld. In Kriegszeiten werden geraubte Sachen verkauft und gekauft. So kann an dem Gut, das man besitzt, ohne Wissen des Besitzers, viel Ungerechtigkeit hängen. Das führen wir nur als Beispiel an, um den Ausdruck ungerechter Mammon zu rechtfertigen. Damit soll man sich nun Freunde machen, um in die ewigen Hütten aufgenommen zu werden. Wie? Kann Einem der Mammon in den Himmel helfen? Kann man sich durch Almosengeben die Seligkeit verdienen? Ist das Sprüchlein berechtigt: Sobald der Groschen im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt? Nie und nimmermehr. Wir werden nur aus Gnaden selig, allein durch den Glauben an Jesum Christum, aber, wo rechter Glaube ist, da ist er nicht unthätig, da wirkt er durch die Liebe. Die Liebe im Glauben an Jesum geübt, ist Grund der Aufnahme. Es ist, als ob der Heiland sagen wollte: Ihr Reichen, die ihr auf dieser Welt die ersten seid, ihr würdet vielleicht froh sein, wenn ihr in der zukünftigen Welt, in den Hütten der hier Verachteten und Geringsten, also der Letzten auf Erden, ein Plätzlein erhieltet. Drum machet euch Freunde ꝛc. ꝛc., denn was ihr gethan habt Einem dieser Geringsten unter meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan. Ein gottesgelehrter Mann voll Geist macht zu dieser Stelle die ganz kurze Bemerkung: „Aber mit Pfennigen kann man sich keine Freunde machen." Der Arme muß fühlen, daß man Alles hergeben kann, dann hat er Liebe zu uns. Da zeigt sichs denn auch, ob wir Gott lieben; denn, wer den Bruder nicht liebt, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet? Sehen wir uns als Haushalter Gottes an, die fremdes Gut verwalten und machen wir von unsern Gütern und Gaben zu Gottes Ehre und zum Wohl unserer berüchtigten Mitmenschen Gebrauch, seien wir also treu in diesem Geringsten, ohne etwas Verdienstliches darin zu sehen, dann wird uns, wenn es heißt: Thue Rechnung von deinem Haushalten, wenn wir aus dieser Welt abscheiden müssen, die Aufnahme in die ewigen Hütten nicht fehlen. Amen.—[Men. Blätter.]

Tod und Schlaf.

Brüderlich umschlungen durchwandelten der Engel des Schlummers und der Todesengel die Erde. Es war Abend. Sie lagerten sich auf einem Hügel, nicht fern von den Wohnungen der Menschen. Eine wehmüthige Stille waltete rings umher; auch das Abendglöckchen im fernen Dörflein verstummte. Still und schweigend wie es ihre Weise ist, saßen die beiden wohlthätigen Genien (Schutzengel) der Menschheit in traulicher Umarmung, und schon nahte die Nacht.

Da erhob sich der Engel des Schlummers von seinem bemoosten Lager und streute mit leiser Hand die unsichtbaren Schlummerkörnlein. Die Abendwinde trugen sie zu den stillen Wohnungen des müden Landmannes. Nun umpfing der süße Schlaf die Bewohner der ländlichen Hütten, vom Greise, der am Stabe geht, bis zu dem Säugling in der Wiege. Der Kranke vergaß seine Schmerzen, der Trauernde seines Kummers, die Armuth ihrer Sorgen. Aller Augen schlossen sich.

Jetzt, nach vollendetem Geschäft, legte sich der wohlthätige Engel des Schlummers wieder zu seinem ersteren Bruder. „Wenn die Morgenröthe erwacht," rief er mit fröhlicher Unschuld, „dann preisen mich die Menschen als ihren Freund und Wohlthäter! O, welche Freude, ungesehen und heimlich wohlzuthun. Wie glücklich sind wir unsichtbaren Boten des guten Geistes. Wie schön ist unser stiller Beruf!"

So sprach der freundliche Engel des Schlummers. Ihn sah der Todesengel mit stiller Wehmuth an und eine Thräne, wie sie die Unsterblichen weinen, trat in sein großes, dunkles Auge. „Ach," sprach er, „daß ich nicht wie du, des fröhlichen Dankes mich freuen kann. Mich nennt die Erde ihren Feind und Freudenstörer! —"

„O, mein Bruder," erwiderte der Engel des Schlafes, „wird nicht auch beim Erwachen der Gute in dir seinen Freund und Wohlthäter erkennen und dankbar dich segnen? Sind wir nicht Brüder und Boten eines Vaters?" So sprach er; da glänzte das Auge des Todesengels, und zärtlicher umfingen sich die brüderlichen Genien.

Krummacher.

Ein interessantes Naturwunder.

Die Natur kommt auch von Gott und sollte von uns Menschen fleißig studirt werden.

Sie enthält Manches, das wir gar nicht verstehen können, Manches aber auch, das wir so nach und nach immer besser lesen lernen. Hier ist ein hübscher Schmetterling. Was meinst du nun, könnte der wohl von einer Raupe herkommen? Wir wollen uns den Proceß mal ansehen! Wir stecken eine Anzahl Raupen in ein zugerecktes Glas, thun reichlich Nesseln oder anderes Futter hinein und warten dann eine Woche. Bald werden wir statt Raupen nur noch länglichrunde Püppchen mit einer kleinen Krone auf dem Kopfe sehen nach weiteren acht Tagen sind ihnen bereits wunderhübsche Flügel gewachsen, mit welchen sie in der Luft herumschwirren können, und man sollte es gar nicht glauben, daß es die häßlichen Raupen gewesen wären.

Der Schmetterling ist auch ein Bild der Auferstehung und des ewigen Lebens. Das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und das Sterbliche die Unsterblichkeit.

Es saß eine Grille im Grase, und sah einen niedlichen Schmetterling auf der Wiese von Blume zu Blume fliegen. Wie sehr beneidete sie den Schmetterling um seine Schönheit und das herrliche Farbenspiel auf seinen Flügeln! „Ach", seufzte sie, „warum bin ich denn nicht so schön als er, warum muß ich in allen Stücken so weit nachstehen? ich bin hier unbekannt und verachtet." — Ueber die Wiese daher kam eben eine große Schaar Kinder, Knaben und Mädchen. „Heica!" schrieen sie, als sie den Schmetterling kaum erblickt hatten, „sebt doch den schönen Schmetterling, den müssen wir haben. Gleich gings hinter dem Schmetterling her. Ein Knabe brach ihm unvorsichtig den einen Flügel, beim Zugreifen ab und der andere drückte ihm das kleine Köpfchen ein. Die Grille sagte, „wenn diese Pracht und dieser Schimmer so viel Qual erregen kann, wie gut ist es, daß ich unbekannt und im Verborgenen lebe!"

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. September 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w, bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnen betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 84", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Mennonitischer Familien-Kalender für 1885 ist in der Presse und wird in Kürze zur Versendung fertig sein.

Artikel gewünscht. — Wir lassen an die werthen Correspondenten, welche die Fähigkeit und den Trieb dazu haben, Original-Aufsätze zum Wohl und zum Interesse der Leser zu schreiben, die nochmalige Erinnerung ergehen, uns ja noch mehr Original-Artikel einzusenden. Es ist unser Bestreben, den „Herold", wenn möglich, noch interessanter zu machen. Um das zu verwirklichen, muß die „Schere ruhen" und die „Correspondenten arbeiten" — schreiben. S.

Br. Joh. Moser von Bluffton, Ohio, stellt am Schlusse eines Artikels (der zu spät ankam, um in diese Nummer des „Herold" einzurücken) eine Frage und bittet, daß eine Antwort oder eine Erklärung in Betreff derselben in den Spalten des „Herold" erscheinen möchte. Es wäre, da man in unserer Zeit so viel von der Gefühls-, Empfindungs- und Glaubensreligion „hört" überflüssig zu sagen, daß dieselbe sowohl zeitgemäß, als auch von großer Wichtigkeit sei. Um den lieben Lesern eine gute Gelegenheit zur Beantwortung zu geben, legen wir dieselbe gleich vor.

Eine Frage an die Leser zur Beantwortung: „Ist es unser „Empfindungs- und Gefühlsleben", das uns unter allen Verhältnissen Gottes Kindschaft versichert? Oder, ist es unser „Glaubensleben" wodurch wir das Zeugniß der Kindschaft erhalten und dasselbe unter den verschiedenen Gefühlen und Empfindungen bewahren?"

Eine Taufhandlung in der Weaverland-Gemeinde. — Am 31. August sind siebenundzwanzig Personen durch die Taufe in die Weaverland-Gemeinde in Lancaster Co., Pa., aufgenommen worden. In den Paar letzten Jahren hat, laut Berichten, diese Gemeinde einen großen Zuwachs erhalten. Diese Geschwister sollten bedenken, daß an manchen Orten nur Wenige das Kreuz auf sich nehmen, sich von der Welt absondern, fest stehen gegen die Sünde und das Formen-Christenthum. Dieses erfordert eine Ergebung in den Willen des Herrn und eine Standhaftigkeit, welche zuweilen nicht von allen Gliedern einer großen Gemeinde verstanden werden. Möchten daher alle Treuen hoffen, beten und wirken, daß in jeder Gemeinde alle die neu aufgenommenen Glieder sich ganz dem Herrn weihen, in dem neuen Leben wandeln, das nur auf eine Wiedergeburt durch die Kraft Gottes folgt und ihr Licht in der Heiligkeit des Herrn leuchten lassen vor der Welt.

Ausgeschlossen. — Aus der Gemeinde in Juniata Co., Pa., welche schon viele Jahre unter der Aufsicht von Bischof Jakob Gräybill war, ist uns die traurige Nachricht zugekommen, daß die Prediger Thomas und Salomon Gräybill mit noch Anderen durch Vermittlung und Rath der Bischöfe der Lancaster Co. Conferenz, welche dieser Gemeinde angehören, von der Gemeinde ausgeschlossen wurden. Thomas Gräybill mit seinen Unterstützern gingen so weit, daß sie eine gerichtliche Anklage gegen die Gemeinde gemacht haben, um sich dadurch den Gebrauch des Versammlungshauses zu sichern.

Ist es vortheilhaft, im Herbst die Sonntagsschule „einzustellen"? ist eine Frage, welche schon öfters und nun wieder von vielen Sonntagsschul-Freunden „auf dem Lande" gestellt wird. Zwar „in den Städten" ist man schon seit längerer Zeit zur Ueberzeugung gekommen, daß dieselbe zu keiner Zeit ausgesetzt werden sollte. Es darf nicht vergessen werden, welchen Vortheil die Städter durch das Nahe-Beieinander-Wohnen vor den Leuten auf dem Lande haben. Wohl am besten wird durch eine „Vergleichung" der in den letzten Jahren in den verschiedenen Sonntagsschulen gemachten Erfahrungen eine richtige Anschauung und eine maßgebende Entscheidung über die wirklichen Vortheile oder Nachtheile, welche die zeitweilige Einstellung einer Sonntagsschule zur Folge hat, zu ermitteln sein. Diese, wie jede andere wichtige Frage, sollte nicht einseitig behandelt werden. Solche Sonntagsschul Freunde, die schon beides versucht haben, d. h. von Zeit zu Zeit (im Winter) die Sonntagsschule aussetzten, aber auch schon dieselbe Jahre lang nicht einstellten, werden unzweifelhaft einen Unterschied wahrgenommen haben. In welchem Falle war der Erfolg größer? Wer will so gefällig sein und „berichten", welcher nach den gemachten Erfahrungen auf dem Lande vorzuziehen ist?

Warnung. — Sollte bei euch ein Mann vorsprechen, der angiebt, er sei ein Doktor von Indianapolis, und könne alle möglichen Krankheiten, wie Krebs, Rheumatismus und alte eingewurzelte Uebel heilen, so seid vorsichtig und gebt wohl Acht auf seine Art und Weise, er sucht hauptsächlich leichtgläubige Frauen durch Redensarten über Wunderkuren u. s. w. zu bethören. Leider sind bereits schon viele Männer, die den Bitten ihrer Frauen nachgaben, um manche schöne Summe betrogen worden, da sich Alles, was er ihnen vorplauderte als auf Unwahrheit beruhend herausstellte, darum ermahne ich euch nochmals, seid vorsichtig und hütet euch vor solchen falschen Doktoren. * * *

Sharon Centre, Iowa.

Die Cholera. — Während die Cholera sonst fast immer von Osten nach Westen ihre verderbensvolle Reise macht, hat sie diesmal in der Richtung von Westen nach Osten, von Frankreich nach Italien, sich ausgebreitet. Sicherlich mit nicht geringer Beunruhigung fragte in letzterer Zeit manches geängstete Gemüth: kommt die Cholera nach Amerika? dem mag sein, wie es will; auf jeden Fall hat das amerikanische Volk Ursache, Gott herzlich zu danken, daß dasselbe so lange von den tödtlichen Folgen dieser Pest verschont blieb!

Das Buch der Bücher, die Bibel, ist der mächtige Stamm eines erhabenen, unverwelklichen Baumes, dessen Aeste, Zweiglein und Blättchen, aus den „guten" Büchern und Schriften bestehen.

Die fast unglaubliche, aber wirkliche Thatsache, daß das anhaltende Tröpfeln vom unentbehrlichen Wasserelemente auf den härtesten Stein „wirkt", ja denselben bei Graden aushöhlt, ist bekannt. Ist es möglich, daß das härteste der harten Herzen der Menschen nicht vermöge der Literatur wenigstens in einem geringen Grade entweder belebend oder zerstörend beeinflußt werde?

Bücher und Zeitungen werden mit jedem Tage zahlreicher. Der unerfahrene, wählerische Leser kann in seiner Unbesonnenheit leicht einen solchen Mißgriff machen, dessen schädliche Folgen für ihn unberechenbar sind.

Ein Gemeinschaftsblatt kann auf welche Weise dem Leser interessant, erbaulich und werthvoll werden? Um dem geneigten Leser nicht zudringlich zu werden oder um nicht in seine Rechte einzugreifen, wollen wir, hoffend er werde versuchen und selbst nach seinen besonderen Bedürfnissen wählen, Folgendes als gewichtige Punkte erwähnen: 1. fleißiges, regelmäßiges und bedachtsames Lesen des Blattes: 2. ein Unterschreiber des Blattes zu sein, um „jede" Nummer zu erhalten; 3. ein reges Interesse für das Wohl und das Gedeihen der Gemeinschaft; 4. die Freudigkeit und die Opferwilligkeit dasselbe mit Wort (Nachrichten und Artikeln) und That kräftig zu unterstützen; 5. die treue Benutzung der Gelegenheit Andern mit der „empfangenen Gabe" zu dienen; 6. das lebendige Bewußtsein, daß die „Arbeit im Herrn" nicht vergeblich sein wird; 7. die offenbare Thatsache der Wahrheit, daß die Gesammtmitwirkung der Einzelnen zum Aufbau der Gemeinschaft und zur Verherrlichung des Namens unseres Herrn Jesu die gesegnete Arbeit der Kinder Gottes ist.

Verschiedene Vergleiche. Die Wassermasse des großen Flusses von Nordamerika, des Mississippi, würde nur einen kleinen Theil des Beckens des Weltmeeres füllen. Die verhältnißmäßige Erhöhung des größten Berges im östlichen Welttheile würde auf einem Globus von zwölf Zoll im Durchmesser nicht größer als ein Weizenkorn erscheinen. Die Fülle des Reichsten ist von den Gütern der Erde nur ein Tröpflein im Eimer. Alle Schatzkammern und Beutel der Menschen haben einen Boden, d. h. sind erschöpflich; aber Gottes Reichthum und Fülle von leiblichen und geistigen Gütern und Segnungen sind unerschöpflich. Tagtäglich gehen unzählbare Thiere, alle Menschen bei Ihm in die Kost. Er füllet alle Räume des Himmels, jede Kreatur der Erde und bleibt doch ein überfließender Born unerschöpflichen Reichthums.

Conferenzen.

Conferenz in Missouri. — Die jährliche Conferenz für den Staat Missouri wird dieses Jahr Freitags den 26. September in Shelby Co. abgehalten werden. Hiermit laden wir alle Geschwister in diesem Bezirk freundlich ein derselben beizuwohnen. Es würde uns freuen, wenn Prediger anderer Bezirke sich einfinden würden. Die nächste Station ist Clarence an der Hannibal und St. Joe Eisenbahn, woselbst Einige sich am Tage vor der Conferenz mit Fuhren einfinden werden, um die Freunde abzuholen. Wir werden auch gerne schon früher Freunde abholen, wenn sie uns von ihrem Kommen in Kenntniß setzen werden.

Joh. Brubacher.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska, wird am ersten Freitag im Oktober, den 3., im Rossland Versammlungshaus, Adams County, Nebraska abgehalten werden. Brüder und Schwestern, besonders Prediger von Nah und Fern sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die nächste Station ist „Ayr", an der Burlington und Missouri River Eisenbahn, allwo Tags vor der Conferenz Brüder mit Fuhrwerken sein werden, um Ankommende abzuholen. Sollte Jemand früher kommen wollen, so schreibe er an Samuel W. Lapp, Ayer, Adams Co., Nebraska. oder an

Albrecht Schiffler,
Juniata, Adams County, Nebraska.

Die halbjährliche Conferenz von Virginien wird am Freitag und Samstag, den 3. und 4. Oktober, im Trissel-Gemeindehaus in Rockingham Co., abgehalten werden. Prediger und Geschwister auch von anderen Gemeinden, von Nah und Fern sind herzlich eingeladen derselben beizuwohnen. Die nächste Eisenbahnstation ist Broadway an der Balt. und Ohio R. R. Valley Branche, wo Geschwister mit Fuhren sich einfinden werden, um die Kommenden abzuholen.

Abraham Schank.

Die jährliche Conferenz von Indiana wird am zweiten Freitag im Oktober, den 10. im Yellow Creek Versammlungshaus, Elkhart Co., abgehalten werden. Hiemit laden wir die Geschwister von Nah und Fern herzlich ein, derselben beizuwohnen. Jakob A. Beutler.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Täuflinge. — Laut Mittheilung befinden sich in der Hershey-Gemeinde in Lancaster Co., Pa., sieben Täuflinge.

Franconiaville, Pa. — Am Sonntag den 31. August erfreute sich die Franconiaville-Gemeinde, Montgomery Co., Pa., die Brüder Jakob Moyer von der Salford-Gemeinde und Abel Horning von Gehman's Gemeinde, in ihrer Mitte zu haben. Nach dem Einleitungs-Gottesdienst durch Br. Moyer trug Br. Horning das Wort des Herrn vor. Der Herr wolle sie Beide in ihrem Berufe reichlich segnen und den Samen, welchen sie zur Verherrlichung seines Namens ausstreuen, zu einer reichen Ernte heranwachsen lassen.

Oregon. — Während der Zeit des Wirkens des Bischofs Christian Steiner von Orrville, Wayne Co., Ohio, wurde in der Schweizer Mennoniten-Gemeinde in Marion Co., Oreg., Christian Geiger zum Bischof befördert, Johannes Behr zum Dienst des Worts und Peter Neuenschwander zum Diakonus erwählt. Auch vier Personen wurden durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Br. Steiner ermahnte ernstlich zum Frieden, zur Einigkeit des Geistes und zur Standhaftigkeit. Der Herr wolle sie reichlich segnen.

Daniel D. Miller.

Correspondenzen.

Beatrice, Gage Co., Nebraska, September 4., 1884. Lieber Bruder Funk! Mit heutigem wollte dir nur über unsere Chiwaer Brüder mittheilen, daß wir ein Telegramm von der Dampfer-Gesellschaft Lloyd in New York erhielten, nach welchem 45 Mennoniten von Chiwa für Nebraska, 25 für Kansas, per Dampfer „Ems" nächsten Montag in New York fällig zu erwarten haben; demzufolge sind mein Bruder John Heinrich Zimmermann und Schwager J. G. Wiebe gestern nach dort abgereist, um die Reisegesellschaft zu empfangen.

Wir befehlen sie sämmtlich dem Schutze dessen, der sie bei der Reise und bei allem, was damit verbunden, mit seinem gnädigen Beistande begleiten wolle.

Wir sind hier, Gott Lob, alle wohl, dir und den lieben Deinen Gleiches wünschend; macht mich mein Neffe v. Steen darauf aufmerksam, daß du diesen Herbst auch eine Reise nach Dakota vorhabest; wir würden uns freuen, wenn du bei Gelegenheit einen Abstecher nach hier machen könntest, und laden wir dich und die Deinen hiermit freundlichst ein. Dein im Herrn verbundener,

L. E. Zimmermann.

Ich bemerke noch, daß uns bis jetzt nichts Spezielleres über die Persönlichkeiten noch über den Rest der Gesellschaft bekannt geworden. — D. D.

Auf der Reise.

(Fortsetzung.)

Nach einer schlaflosen Nacht in einem vollgefüllten Waggon, begrüßten wir wieder das herrliche Tageslicht. Wir waren jetzt im westlichen Iowa auf dem Geleise der Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn. Während der Nacht hatte es ein Wenig geregnet und ein dichter Nebel hing über uns, welcher jedoch nach einer kurzen Zeit verschwand; die Sonne trat hervor und ihre Strahlen machten wieder Alles hell und klar. Die Witterung wahr sehr warm. Der Zug bewegte sich so rasch vorwärts, daß wir bereits um zwölf Uhr Mittags Parker, Dakota, erreicht hatten, wo unser Zug hielt, um Zeit zu geben, das Mittagsmahl einzunehmen.

Auf dem Zuge, kurz bevor wir Parker erreichten, traf ich mit Detrich Neufeldt zusammen, welcher in der Gegend wohnt, wohin ich zu reisen beabsichtigte, und der mit seiner Frau auf der Heimreise von Canton begriffen war. Während der Zug in Parker anhielt, ging Neufeldt fort, um zu sehen, ob er nicht eine Fahrgelegenheit auffinden könne, die nach seiner Heimstätte ihren Weg nahm oder bei derselben vorbeiführte. Glücklicherweise war Br. Christian Kauffman, ein naher Nachbar von ihm, gerade hier anwesend, welcher Platz genug in seinem Wagen hatte, um die Beiden so-

wohl, als mich mitnehmen zu können. Wir waren erfreut, diese günstige Gelegenheit benutzen zu dürfen und fuhren mit ihm.

Während wir über die herrliche, wogende Prairie fuhren, auf welcher jetzt kürzlich errichtete Farmen mit Kornfeldern, Flachs u. s. w. sich ausbreiten, sowie hier und da an der Eisenbahnlinie entlang Dörfer und Städte ihre Erscheinung machten, da wurden unsere Gedanken zurückgeführt bis zu der Einwanderung unserer russischen Brüder vor zehn Jahren; so lenkte sich dann natürlicher Weise unser Gespräch auch auf diesen Gegenstand und viele interessante Erinnerungen wurden wieder wachgerufen und besprochen.

Wir hatten einen Weg von achtzehn Meilen zu machen und während wir bemüht waren, die Zeit mit angenehmen Gesprächen über verschiedene Gegenstände zu verbringen, beobachteten wir ein Gewitter, welches sich langsam nach dem Westen verzog. Ungefähr um fünf Uhr erreichten wir Br. Kauffman's Heimstätte und trafen dort unsern alten Freund Andreas Schraag, mit welchen wir so manche angenehme Stunde im Jahre 1873 auf der Reise mit der Deputation verbracht hatten. Ich brauche nicht zu sagen, daß unser Zusammentreffen ein angenehmes war. Hier hatte er sich mit noch drei Anderen eine Dreschmaschine angeschafft, und er war damit beschäftigt, dieselbe zum Dreschen fertig zu stellen. Die drohende Aussicht des Firmamentes, warnte uns jedoch vor einem ausbrechenden Sturm, und, die Maschine verlassend, bestiegen wir seinen Wagen und eilten so schnell als möglich nach dem ungefähr eine Meile entfernten Hause.

Ich beobachtete auf dem Wege, nordwestlich von uns, eine kleine trichterförmige Wolke, deren Spitze sich der Erde zuneigte. Plötzlich machte ein Strom von weißlicher Farbe, von der Spitze der Wolke zur Erde niedergehend, seine Erscheinung. Dieser weiße Strom erschien uns gleich einem Strom von Wasser, der auf die Erde niedergoß, und wir kamen zu dem Schluß, daß dieses eine Wasserdose sein müsse. Jedoch waren wir hierin, wie so oft, im Irrthum. Er verbreitete sich stufenweise und zog erst eine kleine Strecke nordwärts und dann südwärts, hierauf wieder nordwärts, ein wenig rollend und zitternd, als wenn er zur Erde fallen wolle, schließlich dann auch niederfallend wie eine lange gewundene Schlange, und verschwand.

Später erfuhren wir, daß dies es einer jener schreckhaften Cyclone war, welche seit den letzten Jahren so häufig in den verschiedenen Theilen des Landes vorkamen. Dieser war, wie gesagt, nur ein kleiner, und kam einige sieben oder acht Meilen von da, wo wir weilten, ungefähr ein und eine halbe Meile westlich von Freeman, zur Erde nieder, jedoch nur wenig Schaden anrichtend.

Der Mann, welcher auf der Farm wohnt, wo der Cyclone den Boden traf, war eine Strecke vom Hause entfernt, in einem Getreideschober und hatte seine drei kleinen Kinder bei sich; seine Frau war allein im Hause. Der erste Eindruck der ihn bewältigte, als er den Cyclone herankommen sah war der, nach seinem Hause zu eilen, um bei seiner Frau zu sein, aber der Sturm war bereits so nahe, daß er das Haus nicht mehr mit Sicherheit erreichen konnte, und so beschloß er denn, bei seinen Kindern zu verweilen.

Der Cyclone kam etwas nördlich vom Hause auf die Erde nieder, bahnte sich einen ungefähr eine Yard breiten Weg und warf auf demselben vier Weizengarben um, welche er durch einander trieb und auf einen Haufen warf, gleich wie ein Bundel gedroschenes Stroh. Nachdem er bei den Garben vorbei gerast war, machte er plötzlich Kehrt und nahm eine südliche Richtung in einer halben Cirkellinie, ein wenig westlich von seiner zuerst eingeschlagenen Bahn. Wenn er eine gerade Linie inne gehalten hätte, so würde er das Haus, in welchem sich die einsame Frau befand, zertrümmert haben; so aber, seinen Lauf etwas östlich richtend, wandte er sich um das Haus herum und stürmte dem Schober zu, wo der Vater ängstlich mit seinen Kindern verweilte. Ungefähr zehn Ruthen vom Schober entfernt, änderte er plötzlich wieder seine Richtung und zog nördlich; seine letzte Bahn schlug er abermals um das Haus herum an, und war dann plötzlich verschwunden. Die Spuren welche seinen Weg in dem Grunde bezeichneten waren ein eine Yard breiter schwarzer, eingedrückter Pfad.

Kurz vor diesem hatte ein viel stärkerer und zerstörenderer Cyclone, einige acht oder neun Meilen weiter nordwestlich, stattgefunden. Dieser hinterließ auf seiner Bahn eine fürchterliche Zerstörung. Er stürzte sich auf die Erde nieder innerhalb der Grenzlinien der Hutter Gemeinde, die unter der Leitung von Bischof Paul Tschetter steht, der ebenfalls einer von den Abgesandten war und während des Winters von 1874 bis 1875 in Elkhart, Indiana, wohnte. Die genannte Niederlassung befindet sich am Wolfs Creek, McCook Co., fünf bis sechs Meilen südlich von Bridgewater. Der Sturm traf das Haus von einem der Brüder, einen Theil des Daches mitfortnehmend und zwei Ställe in Stücke zerschmetternd. In einer kleinen Entfernung davon befindet sich die Farm von —— Wipf. Die Familie besteht aus dem Gatten, der Frau, vier Kindern und des Gatten Vater und Mutter. Bischof Wipf hatte seine zweite Frau ungefähr fünfzehn Monate zurück geheirathet. Sie war ungefähr 21 Jahre alt und die Mutter von einem sieben Monate alten Kinde. Sie ging mit ihres Mannes Vater und einem kleinen sechs Jahre alten Knaben fort, um mit einem, mit einem Joch Ochsen bespannten Wagen eine Ladung Flachs oder Heu zu holen. Der Gatte, die alte Mutter und die drei zurückgelassenen Kinder verblieben zu Hause.

Als der Gatte die Gefahr gewahr wurde, suchte er durch Rufen und Winken die Aufmerksamkeit der Weggegangenen zu gewinnen und sie zurückzurufen, aber umsonst. Der Sturm traf dieselben mit seiner größten Heftigkeit. Die Frau wurde eine kleine Strecke mitgeschleppt und getödtet; fast alles Haar war dem Haupte abgestreift, und selbst das kleinste Stückchen der Kleidung wurde ihr vom Leibe gerissen. Der, ohne Nase, ohne Augen und sonst sehr zerstümmelte Leichnam des alten Vaters wurde in der Nähe der Frau gefunden. Das Kind, unter furchtbarer Zerstümmelung des Körpers, wurde volle drei Viertel Meile weit mitgenommen. Der Wagen war in Stücke zerbrochen. In einem von den vier Rädern war nicht eine Speiche übrig geblieben, sondern eine jede war entweder abgebrochen, oder aus der Nabe gezogen. Wir sahen die vier Naben und auch einen Reif, welcher sehr verbogen und verdreht war. Von den Felgen war nichts zu sehen, die Deichsel, sagte man, war mit der Spitze in die Erde getrieben. Die Ochsen waren todt, den Körper des einen sahen wir viele Ruthen von dem Platze entfernt, wo derselbe getroffen war, auf der Prairie liegen; der Kopf von einem Ochsen war abgerissen. Eine Heerde von dreizehn Stück Rindvieh war sämmtlich getödtet. Ein Selbstbinder wurde mit hinweggeweht, so daß nur ein kleiner Theil von ihm in dem Flüßchen gefunden wurde. Eine Pflugschar war, wie man sagt, wie eine Cigarre zusammengerollt. Dieses Letztere mag wohl übertrieben sein, wir haben es nicht gesehen.

Der Gatte, sehend, daß er nichts mehr thun konnte, nahm seine alte Mutter und die drei Kinder in den Keller zur Sicherheit. Nachdem die Wuth des Sturmes nachgelassen hatte, kam er hervor, um die große Verheerung anzusehen.

Sein Haus war zur Hälfte zerstört, und der Rest theilweise seines Daches beraubt, die Ställe und die Schoppen waren zertrümmert, Heu-, Flachs- und Weizenschober waren herumgestreut und einige so rein weggefegt und fortgetragen, daß nicht mehr die geringste Spur davon übrig blieb.

Als wir etliche Tage später vorbeikamen und die schreckliche Zerstörung sahen, war das Haus verlassen und die Familie weggezogen. In der That, ein schmerzlicher Anblick! Solches aber sind die Wege, in welchen ein gütiger, himmlischer Vater fortwährend seine Allmacht offenbart und der Welt zeigt, daß er alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, und dieses sollte dem Menschen eine Warnung sein, den Herrn in der Zeit der Gnade zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Prediger im Federkleid.

Die Liebe zu den befiederten Sängern in Gottes Schöpfungswelt ist eine allgemeine. Ist's ihr munteres, oft keckes Wesen, ist's ihre schlanke Gestalt, die Farbe ihres Gefieders oder der lieblıche Gesang, was ihnen so viele treue Freunde unter den Menschen erweckt? Ich wenigstens habe sie von Jugend auf lieb gehabt und mir stets einige von ihnen auch in der Stube gehalten. So lange nicht das Gesetz das Einfangen unsrer Lieblinge verbot, waren's immer einige unserer heimischen Sänger, die ihr Wesen im Bauer trieben: Stieglitz, Fink, Zeisig u. drgl. Ihr fröhlicher Gesang von Morgens früh bis Abends spät war mir ein Zeichen, daß sie die Gefangenschaft nicht gar zu hart und drückend empfanden. Jetzt ist's ein Kanarienvogel, der mein Stübchen theilt. Es ist gerade kein Kunstfänger, wie die Harzer Schläger, aber thut doch seine Pflicht und Schuldigkeit, und, was mir das Thierchen besonders werth macht, es ist unter meinen Händen groß gewachsen.

Wie oft ist mir dabei die kleine, alte Geschichte eingefallen, die ich schon als Schulknabe im Kinderfreund gelesen habe, und doch erst recht verstehe, wie Dr. Luther einst mit sorgenschwerem Herzen am Fenster stand und trostbedürftig in den Abendhimmel schaute! Da sah er draußen ein Vöglein auf dem Baum sitzen und hörte sein Abendlied, und in Luthers Herzen klang das Wort des Herrn: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an! Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?"

Ja, solch ein fröhlich munteres Thierlein kann Einem schon die Sorge vom Herzen heruntersingen, und so oft ich in einer Arbeiter- oder Handwerkerwohnung eintrete, wo die liebe Armuth aus allen Winkeln herausschaut, und wenn ich dann dort so einen kleinen gefiederten Mitbewohner im Vogelbauer antreffe, dann denke ich: Hier ists noch nicht am schlimmsten. Da haben die Leute noch einen Prediger im Federkleid in ihrer Stube, der ihnen alle Tage etwas aus dem Schluß des sechsten Kapitels im Evangelio Matthäi vorpredigen und auslegen kann.

So hat mirs auch mein Vögelchen gethan, und ich habe drauf geachtet und zu Zeiten merkwürdig gut verstanden. Da es in der Gefangenschaft war, so mußte ich ja selber die Stelle des Vaters im Himmel vertreten, der sonst in der Freiheit den Vögeln den Tisch deckt, obgleich sie nicht säen und ernten. Alle Tage erhielt es Morgens sein Futter und frisches Wasser. Wenn dann aber dies nicht zur gewohnten Stunde erfolgte, dann weiß sich der kleine Kerl zu helfen. Er pickt mit dem Schnabel an den Draht, daß es klirrt, und ruft dazwischen unaufhörlich, daß es klingt wie Bitt! Bitt! Hört ich nicht sogleich, dann wird der Ruf immer ungeduldiger und eindringlicher, bis ich ihm das Seine zutheile. Ist er dann gesättigt, dann hüpft er hinauf auf die oberste Sprosse und singt wie zum Dank sein hübsches Lied.

Da denke ich nun: Gerade so machts der liebe Gott mit uns; nur mit dem Unterschied, daß ers nie vergißt, für alle seine Kreatur Speise auszutheilen zur rechten Zeit. Wenn's einmal so aussieht, als hätte ers vergessen, dann will er uns nur prüfen, ob wir auch noch das Bitten und Beten verstehen, so eindringlich und ohne Unterlaß, wie es Luk. 11, 5—13 gar treffend beschrieben ist. Leider aber verstehen es zu wenige, wie mein Vöglein, für die empfangene Gabe auch zu danken und zu lobsingen Dem, von dem alle gute und vollkommene Gabe herabkommt.

Mein Thierchen hat nun auch seine besonderen Leckerbissen. Das sind Hanfkörner. Bekommt es die, dann will ihm die Alltagskost nicht mehr behagen. Darum und weil ihn dies Futter so erhitzt und deshalb nicht immer gesund ist, erhält er diese Leckerbissen nur von Zeit zu Zeit in geringem Maße. Dann werden sie ihm wieder eine Zeit lang entzogen. Das paßt aber dem kleinen Kerl gar nicht. Da pickt er zornig mit seinem Schnabel in den Futternapf hinein, daß der Rübsen, — seine gewöhnliche Kost, nur so rechts und links herausfliegt. So gehts eine Zeit lang, untermischt mit unwilligem Rufen. Endlich, wenn er sieht, daß es eben nichts Anderes giebt, beruhigt er sich und geht an die geringe Kost und ist der Napf geleert, dann pickt er mühsam die einzelnen zerstreuten Körnchen auf, die er zuvor auf den Boden geworfen; er machts, wie weiland St. Petrus in der bekannten Legende, der sich nach jeder einzelnen Kirsche bückt, die ihm der Herr auf dem heißen Wege gutmüthig zukommen läßt, nachdem ers verschmäht, das Hufeisen aufzuheben.

Verfährt nicht unser lieber Herrgott mit uns gleichermaßen! Er verwöhnt uns nicht durch Leckerbissen, obgleich dieselben uns sehr begehrenswerth erscheinen, weil sie uns nicht gut und heilsam sein würden. Freilich wir murren und klagen und geberden uns, wie die thörichten Kinder, die das Nothwendige gering achten und bei Seite werfen und die Hand nach Dingen ausstrecken, die ihnen durchaus nicht gut sein würden. Und doch schreibt St. Paulus in seinem ersten Brief an Tim. 6, 6—8: „Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen."

Wenn dann die Abendsonne ihre leuchtenden Strahlen in die Stube wirft, dann stimmt mein kleiner Sänger noch einmal mit seiner Kehle ein schmetterndes Abendlied an, und die Abendglocken klingen hinein: da rufe ich meine Hausgenossen zusammen und nun klingt und singt alles, die vernünftige und unvernünftige Kreatur und das leblose Metall der Glocken zusammen:

Aus meines Herzens Grunde
Sag ich dir Lob und Dank
In dieser Abendstunde,
Dazu mein Lebenlang,
O Gott, für deine Güte,
Zu ehren Deinen Namen;
Forlan uns auch behüte
Vor allem Uebel. Amen.

— [Haus u. Herd.]

Betest du in deiner Familie?

Lieber Leser, ich richte diese feierliche und wichtige Frage an dich, als ein Mitwanderer nach der Ewigkeit und als Einer, der selbst Rechenschaft vor dem Richter alles Fleisches abzulegen hat. Ich kann daher in meiner Anrede an dich keine irdische Absicht im Auge haben. Schenke mir darum deine ernste Aufmerksamkeit, indem ich versuche, diese wichtige Frage an dein Herz zu legen. Wenn du ein Familienhaupt bist, hast du vielleicht noch wenig über diesen Gegenstand nachgedacht, oder hast dich entschuldigt, als mangele es dir an Tüchtigkeit, oder hast es gar als eine Kleinigkeit betrachtet, die man ohne besonnern Nutzen beobachten, oder ohne bedeutenden Seelenschaden versäumen könne. Die Ursache, weshalb du diese Pflicht vernachlässigt hast, mag nun sein, welche sie wolle, ich bitte dich um deiner Seeligkeit willen, wache auf, um die Wichtigkeit dieser Pflicht zu erkennen. Wie willst du vor dem großen Richter erscheinen an jenem Tage, wenn deine Kinder und Die, welche unter deiner Aufsicht stehen, außer Christo sind, und du nie versucht hast, sie durch Familiengebet auf den guten und rechten Weg zu bringen? Willst du dich dann mit Mangel an Zeit entschuldigen? Keine Zeit! da ru doch die goldenen Stunden, die Gott dir gab, dein Seelenheil zu erlangen und das Heil deiner Familie zu suchen, in andern Geschäften verbrachtest! Willst du es wagen, deinen Schöpfer mit der Entschuldigung zu beleidigen, daß du die Zeit, die Er dir aus lauter Güte zum Heil deiner Seele schenkte, nach dem Gutdünken auf andere Weise verwendet habest? Willst du keine Pflicht versäumen, und dann diese Versäumniß damit rechtfertigen, daß du sagst, du habest keine Zeit, da doch die Erfüllung dieser Pflicht ein großer End-

zweck der Verlängerung deines Lebens ist? Keine Zeit! Wer gab dir die Erlaubniß, dein irdisches Geschäft so ununterbrochen fortzusetzen, daß du dadurch alle zweckmäßigen Mittel zum Heil deiner Seele und der Seelen deiner Familie unbenutzt lässest, ja selbst das Beten in der Familie unterlässest? Kannst du es wagen, deinem Gott und Schöpfer mit einer solchen Entschuldigung zu begegnen? Wenn nicht, wie willst du dich dann rechtfertigen? Läugnest du, daß es deine Pflicht sei, in deiner Familie zu beten? Bedenke, der Herr hat befohlen: „Erziehet eure Kinder in der Furcht und Ermahnung zum Herrn." Ebenso lehrt uns der Herr sehr deutlich, was unsere Pflicht sei hinsichtlich unserer Familie, wenn er sagt: „Ich will meinen Grimm ausschütten über die Heiden, die mich nicht kennen, und solche Geschlechter, die meinen Namen nicht anrufen." Jer. 10, 25.

Ferner: — Verbindet dich als Familienvater nicht schon das erste Naturgesetz sowohl, als das Gesetz Gottes, das Wohl deiner Familie auf die beste Weise zu sichern? Und giebt es denn einen größeren Schatz auf Erden, als die Religion Jesu? Lehrt uns nicht die Bibel, daß die reichsten Segnungen, welche die Menschen genießen können, allein durch das Gebet zu erlangen sind? Wie kannst du denn länger diese Pflicht in deiner Familie versäumen? Giebst du auf irgend eine Weise vor, deine Familie zu lieben, indem du sie sorgfältig unterrichtest in weltlichen Geschäften, und ihr mit einem Beispiel des Fleißes und der Sparsamkeit verangehst, und dabei versäumst, sie zur Pflicht des Gebets zu weisen; oder wenn du sie unterrichtest, aber es vernachlässigest, deine Lehren durch dein Beispiel ihren Herzen einzuprägen? Giebst du vor, für ihr geistliches Wohl Sorge zu tragen, und bist nicht willig, deine Knie mit ihnen am Familienaltar zu beugen, um ernstlich Gottes Segen über sie herab zu flehen? Und wünschest du daß deine Familie in allen übrigen Theilen dein Beispiel zum Muster nehme, nur in dem allerwichtigsten nicht, was ihnen für Zeit und Ewigkeit dienlich ist: in der Pflicht des Gebets? Oder willst du ihnen sagen, daß du im Verborgenen oder in der Kirche betest, und prägst ihnen so den Gedanken ein, daß die Religion nur für das Kämmerlein und den Sonntag sei, und daß sie nichts zu thun habe mit Familienverhältnissen, und kein Recht besitze, unsere Geschäftsangelegenheiten zu unterbrechen? Oder willst du, daß deine Familie zu dem Schluß sich genöthigt finde, du seist nicht aufrichtig in deinem Bekenntniß vom Christenthum, in der Anhänglichkeit an die Sache Christi, indem du vorgibst, die Religion Jesu mehr werth zu achten, als die ganze Welt, und dabei doch nach der Welt trachtest: die Religion auf den Sabbath und das Kämmerlein einschränkst, und vorgiebst, große Sorge zu tragen für das Wohl deiner Familie, und versäumst doch, vor ihnen die Pflicht des Gebets zu üben, wodurch sie die Seligkeit zu erlangen haben? Glaubst du wirklich, daß du nicht verbunden seist, in deiner Familie zu beten? Oder empfindest du nicht vielmehr, daß der Allmächtige dir eine Pflicht hierin auferlegt, die offenbar verbunden ist mit dem Heil deiner Seele und deiner Familie? Wie willst du dann bestehen an jenem Gerichtstage? Willst du dich entschuldigen mit deinem Mangel an Gaben oder Fähigkeiten? Wie kommt es, daß zu so geläufig über die Politik, oder über das Wetter, den Markt, Geld, Aecker und dergl. reden kannst, und vermagst nicht, deinen himmlischen Vater um Seinen Segen für deine Familie zu bitten?

Kannst du deine Gedanken über weltliche Angelegenheiten auf eine verständliche Weise mittheilen, wie willst du dich unterstehen, dieses zur Entschuldigung vor einem Gott vorzubringen, der die Herzen prüft? Erzeugen deine Entschuldigungen nie den Verdacht bei dir, daß diese Versäumniß deiner Pflicht aus deinem kalten Herzen, und aus Mangel an Eifer und lebhafter Theilnahme für das Wohl deiner Familie entspringe?

Gesetzt, es wäre deinem Sohne ein Unglück begegnet, so daß er augenblicklich einen Arzt nöthig hätte, würdest du warten, zu ihm zu gehen, bis du fähig wärest, ihn auf eine gelehrte, beredete Weise anzureden? Oder würest du es auch nur im Geringsten nothwendig erachten, den Arzt auf solche Weise zu überreden? Deine Familie ist außer Christo in Gefahr, und willst du länger säumen, den großen Arzt zu bitten, weil du wähnst, du könntest Ihn nicht mit hohen und gelehrten Worten anrufen? Willst du noch länger vorgeben, deine Familie zu lieben und Sorge um sie zu tragen, und nicht einmal vor ihr beten? Bist du nicht überzeugt, daß, wenn du gewissenhaft handelst und deine Verbindlichkeit gegen deine Familie in dem Lichte der Ewigkeit missest, du länger keine Ruhe in der Versäumniß dieser Pflicht finten w.rest? und wird dann die Vernachlässigung, deine Verantwortlichkeit ernstlich zu erwägen und zu betrachten, dich von derselben lossprechen? Wo nicht, so eile, deine Pflicht zu erfüllen!

Es ist vielleicht möglich, daß du das Familien-Gebet bisher für eine geringe Sache angesehen hast, die man beobachten könne ohne besonderen Nutzen, oder versäumen könne ohne einen bedeutenden Schaden. Ich bitte dich, hege keinen solchen Gedanken mehr! Denke an den Nutzen, welcher daraus entspringt. Wie groß ist der Einfluß des Familiengebets auf das Heil deiner Kinder! Betrachte eine Familie, wo diese Pflicht gehörig erfüllt wird: Hier sind die ersten Eindrücke, die selten aus dem Gerächtnisse entschwinden, von rechter Art: hier entfaltet sich die blühende Knospe unter den milden Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit. Die frühesten Eindrücke, die das jugendliche Gemüth empfangen hat, beziehen sich auf Gott und seinen Dienst. Welch' einen heiligen Einfluß müssen diese auf das zarte Gemüth der Kinder ausüben, und wie dienen sie dazu, den Leichtsinn derselben im Zaum zu halten! Indem sie den Familienvater umgeben, lernen sie die tägliche Güte Gottes anerkennen und um seinen Schutz ansuchen. Sie lernen, Ihm ihre Sünden zu bekennen und die Barmherzigkeit Gottes über sich herabzustehen. Sie lernen, die weltlichen Interessen den geistlichen unterzuordnen, und werden unterrichtet in dem Worte Gottes, welches nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung und das da weise machen kann zur Seligkeit. Hier empfangen sie die vorlaufende und erleuchtende und erweckende Gnade Gottes. Hier werden die Ketten der Liebe und Einigkeit gestärkt und die Familien- und Freundschaftsbanden versüßt.

Und kann denn eine Pflicht, deren Erfüllung so viel Gutes zur Folge hat, eine Kleinigkeit sein, oder ungestraft vernachlässigt werden? Ist es eine Kleinigkeit, deine Kinder deines täglichen Gebets und der Anerkennung der Wohlthaten Gottes zu berauben; ihnen des Lesen der heil. Schrift und den heil. Segen des Geistes während der Stunde des Familiengottesdienstes zu entziehen? Ist es eine Kleinigkeit, zu versäumen, durch tägliches Beispiel deine Kinder zu lehren, von wannen alle ihre Segnnngen kommen und wem sie vertrauen sollen? Wenn dies noch deine Meinung ist, so laß mich dich fragen: wie gedenkst du deine eigene Seele zu retten, wenn du als Familienhaupt diese Pflicht versäumst? Kannst du selbst dem feurigen Pfuhle entgehen, wenn du nicht Alles, was in deiner Macht steht, versuchst, deine Kinder zu erretten von jenem Orte der Qual? Kannst du in den Himmel eingehen, wenn deine Kinder durch deine eigne Schuld davon ausgeschlossen sind? Sie können auftreten am Richterstuhle Christi sprechen: „Meine Eltern unterwiesen mich in dem Ackerbau, in der Kaufmannschaft, oder in diesem oder jenem Handwerk; aber sie lehrten mich nie, zu beten. Ich habe gesehen, wie meine Eltern Sorge für mich trugen, daß ich doch ein geachteter, gelehrter und reicher Mann werden möchte; aber ich habe nie gesehen, daß sie sich um meine Seligkeit bekümmerten. Ich bin Augenzeuge gewesen von ihrem Fleiß und ihrer Sparsamkeit, und habe mich bestrebt, in ihren Fußtapfen zu wandeln; aber ich habe sie nie beten sehen, und ich habe es daher für eine geringe Sache geachtet.

Wahr ists, der Prediger sagte mir, ich solle beten und mein Nachbar ermahnte mich, zum Tode bereit zu sein; aber weil meine Eltern Bekenner des Christenthums und gute Leute waren, dachte ich, daß es sicherlich eine Kleinigkeit sei, sonst hätten sie mich eines Bessern belehrt durch Wort und That.

Lieber Leser, ist nicht deine Seele von Furcht und Schauder durchdrungen bei dem Gedanken an eine solche Anklage wider dich an jenem Gerichtstage? Ich bitte dich nochmals, flehe zu Gott, daß Er dir deine Vernachlässigung verzeihen möge, und um Gnade, deiner Pflicht noch heute nachzukommen, damit du deine eigne Seele und die Seelen deiner Familie gerettet sehen mögest.—[Traktat.]

Vermischtes.

Carnymachte eine Karte, welche die Erdoberfläche darstellte. Während er seinen Kunden ein Heidenland nach dem andern vorzeigte und dabei bemerkte: „Da sind Heiden", und „da sind Heiden," rollten Thränen über seine Wangen. Kann der in der Tiefe seines Herzens die Liebe Jesu empfunden haben, welcher von Millionen Nichtchristen hört und sagt: „Was bekümmert mich das? Was geht mich das an?"

— Ein großer Unterschied. — Sind die Wörter, Entdeckung und Erfindung, „gleich bedeutend?" Antwort. — Nein, denn „Entdeckung" bezeichnet etwas Existirendes, aber noch Unbekanntes, in Kenntniß zu bringen, während „Erfindung" das Hervorbringen oder das Erzeugen von etwas noch nicht Vorhandenen, in sich schließt. Z. B. Columbus „erfand" Amerika und Franklin „entdeckte" den Blitzableiter, ist falsch. Man sagt, Columbus „entdeckte" Amerika und Franklin „erfand" den Blitzableiter — aber nicht den Blitz.

— Wie die Franzosen das redseligste, so sind die Engländer das schreibseligste Volk der Welt. Nach Ausweis des neuesten Jahresberichts der britischen Postverwaltung wurden in dem Zeitraum vom 31. März 1883 bis 31. März 1884 im Vereinigten Königreiche 1,322,089,900 Briefe befördert, was auf den Kopf der Bevölkerung eine Anzahl von 37 Briefen ausmacht. Im vorhergegangenen Jahre betrug diese Durchschnittsziffer nur 35, während gleichzeitig in den Ver. Staaten von Nordamerika 21, in Deutschland 17, Frankreich 16, Italien 7 und Spanien 5 Briefe auf den Kopf der Bevölkerung entfielen. Man berechnet den Anwachs der Bevölkernng auf nur 1 Procent jährlich; sonach erscheint die Zunahme der nationalen Correspondenz drei Mal größer, als die Zunahme der Kopfzahl.

Verheirathet.

Roth — Schlegel. — Am 24. August in der Amischen Gemeinde in der Nähe von Milford, Seward Co., Ned., durch Aeltesten Joseph Schlegel, Joseph Roth und Anna Schlegel — beide von Seward Co., Ned.

Witmer — Bower. — Am 31. August in der Wohnung der Eltern der Braut, in Elkhart Co., Ind., durch Jakob A. Beutler, Johann H. Witmer und Julia A. Bower, alle von Elkhart County

Heß — Charles. — Am 2. September im Elternhause der Braut, durch Jakob N Brubacher, Br. Christian H. Heß von Willow Street und Christine F. Charles von Manor Tp., Lancaster Co., Pa.

Gestorben.

Thomas. — Am 7. Juli in Cambria Co., Pa., Eva Thomas, im Alter von 81 Jahren und 10 Monaten. Die Leichenreden wurden von Jonas Blaugh und P. A. Blaugh gehalten. Ueber vierzig Jahre lebte sie im Witmerstande. Sie war ein Glied der Mennoniten Gemeinde. Kurz vor ihrem Tode sandte sie für einen Diener des Worts, und äußerte sich in der Unterredung mit ihm, daß sie wünsche abzuscheiden und bei Jesu zu sein.

Wingert. — Am 31. August in Cambria Co., Pa., David, Söhnlein von Joh. und Susan Wingert, an Kindercholera. Die Leichenrede wurde von P. A. Blaugh gehalten. Text: Mark. 5, 39.

Rohrer. — Am 28. August in Chester Co., Pa., Martin H., Söhnlein von Joh. und Susan Rohrer, im Alter von 2 Jahren 6 Monaten und 21 Tagen. Die Beerdigung fand auf den Heriheyfriedhof statt. Die Leichenreden wurden in dem Heriheyversammlungshaus, Buyerstown, Lancaster Co., Pa., von Isaak Eby und David Buckwalter gehalten. Text: Röm. 5; 18.

Singer. — Am 28. August in Chester Co., Pa., Howard Claton, Söhnlein von Joh. und Magdalena Singer, im Alter von 11 Monaten und 21 Tagen. Die Beerdigung fand auf dem Heriheyfriedhof statt. Die Leichenrede wurde von Isaak Eby gehalten. Text: Röm. 8, 28.

Detweiler. — Am 26 August in Columbiana Co., O., Samuel L. Detweiler, im Alter von 79 Jahren, 8 Monaten und 20 Tagen. Der Verstorbene wurde bei Oberholzer's Versammlungshaus beerdigt. Die Leichenreden wurden von Jakob Stauffer und —— Brubacher gehalten.

Wenger. — Am 6. Juni in der Nähe von Milford, Seward Co., Neb., Catharina, Tochter von Joh. Wenger, im Alter, von 25 Jahren und 7 Monaten. Die Leichenreden wurden von Joseph Schlegel und Joseph Gascho gehalten. Im vorigen Sommer wurde die Verstorbene durch die Taufe in die Amisch-Mennoniten-Gemeinde aufgenommen Sie erwies sich als ein frommes Glied.

Hunsberger. — Am 19. August in South Cayuga, Ontario, Amelia, Tochter von Heinrich Hunsberger, im Alter von 33 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen. Die Leichenrede wurde von N. Sneider gehalten. Text: Ebr. 4, 9. Von Jugend an diente sie ihrem Heiland und verblieb eine treue Jüngerin bis zu ihrem Tode. Sie war ein Glied der evangelischen Kirche.

Heckadon. — In Lincoln Co., Ontario, Anna, Gattin von Heinrich Heckadon, im Alter von 49 Jahren, 1 Monat und 2 Tagen, an der Wassersucht und Herzkrankheit. Die Leichenreden wurden von Abraham Hunsberger und S. Gehman gehalten. Text: Offb. 14, 13. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt einen Gatten und fünfzehn Kinder, die ihr Dahinscheiden betrauern. Laßt uns bestreben, daß wir sie einst Drüben treffen werden.

Smith. — Am 5 September in Elkhart Co., Ind., Jakob R. Smith, Sohn des früher von Holland ausgewanderten Predigers R. J. Smith, im Alter von 25 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen. Das zahlreich besuchte Leichenbegängniß, worunter viele junge Leute, welche die Jugendgenossen des Verstorbenen waren, begleitete die sterbliche Hülle auf den Friedhof bei dem Yellow Creek Versammlungshaus. Die Leichenreden wurden von J. S. Coffman und David Burkholder gehalten. Jakob Smith war ein junger sehr begabter Mann, welcher in seinen Anschauungen sehr entschieden und von Allen hoch geachtet war. Er bekannte Frieden zu haben mit seinem Gott und starb im Glauben an Jesum. Am 3. August verehelichte er sich mit Hannah Christophel, welche ihn fünf Wochen spätter zum Grabe begleitete. Möge die Getreue festhalten an den Verheißungen, welche der Herr den Seinen gegeben.

Halteman. — Am 1. Juli in North Coventry, Chester Co., Pa., Katharina Halteman im Alter von 63 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag an Gehirn- und Rückgraderschütterung. Sie wurde bei dem East Coventry Versammlungshaus beerdigt. Die Leichenreden wurden von Jakob Conner und Jakob Hunsberger gehalten. Die Verstorbene war ein geachtetes Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Bare. — Am 4. September in Elkhart Co. Ind., Rosa Jane, Tochter von Johann Bare, im Alter von 6 Monaten und 11 Tagen. Die Leichenreden wurden im Yellow Creek Versammlungshaus von den Brüdern Jakob Wisler und Joh. Weaver gehalten.

Christophel. — Am 1. September in der Nähe von Nappanee. Elkhart Co., Ind., Elisabeth, Gattin von Noah Christophel im Alter von 24 Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen, an Auszehrung. Die Leichenreden wurden im Yellow Creek Versammlungshaus von David Burkholder und Jakob A. Beutler gehalten. Schwester Christophel war ergeben im Leiden; sie ließ ihr Licht hell leuchten in ihrem Berufe und hinterließ die gute Hoffnung, daß sie mit ihrem Erlöser Frieden hatte.

Dissinger. — Am 26. August in der Nähe von Salunga, Lancaster Co., Pa., Elisabeth J., Gattin von Aaron Dissinger, im Alter von 33 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen. Am 30. wurde sie bei dem Landisville Versammlungshaus beerdigt. Text: 2 Cor. 5, 1.

Minnich. — Am 1. September in Landisville, Lancaster Co., Pa., Jonas Valentin Minnich, im Alter von 6 Monaten und 17 Tagen. Er wurde bei dem Landisville Versammlungshaus beerdigt. Text: Mark. 10, 13—16.

Manuel. — Am 2. September in Columbia Lancaster Co., Pa., Isaak Manuel, in seinem 60. Lebensjahr. Er wurde auf dem Columbia Friedhof beerdigt. Text: Ps. 90, 12.

Letters Received.

WITH MONEY.

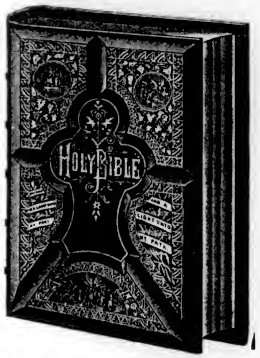
A—John I. Amstutz.
B—David Bowman, Peter J Brenneman.
D—Jacob Dueck.
G—David Garber, Francis Good, John Grant.
H—I H Hochstetler, John Hertzler Sr, J R Hoffer, Hieb & Seydel.
K—Samuel Kauffman, A K Kurtz, John W Kennell, Jost Kling.
L—Isaac Leatherman, Joseph Litwiller, B Loewen.
M—Isaac A Miller.
N—Ephraim N Nissley
P—Mary Peachy.
R—Jonas Ramer.
S—D J Schmucker, David Shenk, D Stutzman, John D Showalter, J E Sunthemer.
T—Noah Troyer, Abraham Techetter.
W—Welty & Sprunger, Jacob Welty, William Wolpel.
Y—Anna J Yoder, Thos D Yoder.
Z—S B Zook. Wm Zimmerman.

MISSION FUND.

David Garber $1.00.

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen. der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Naturreiche und Zehn Gebote colorirt.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit grosser, deutlicher, neuer Schrift auf feines weisses Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Lecken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.5

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, London Antik einfache Seiten, Goldschnitt deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

„ ewige Ruhe der Heiligen .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Beisel du? .25

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

„ „ Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbleiderein band, per Exemplar .50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden. mit Schließen 1.50

Domond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß 65

Evangelio Nicodemi .50

For Christliches Martertbum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz .40

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 3.00

Hosstatt und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen. Thomas Willeor .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Menno Simons Vollständige Werke. per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentwuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Palmblätter, von Carl Gerok 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein. von Gossner 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stilling (Jung) Leben .40

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tuchreinband .30

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch das Apokryphen. Mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei .60

„ „ Dutzend, „ 6.50

„ „ „ per Expreß 6.00

„ „ „ Hundert „ 45.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75

Glaubensstimme, klein Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grabe .55

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80

„ „ Dutzend „ „ „ 8 50

„ „ „ per Expreß 8.00

Unparteiische Liedersammlung, Amtliches Liederbuch 60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbucher (Music Books.)

Choralbuch, von D. Franz, in Zifferni einstimmig) .40

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Gesänge für Sonntagsschulen .30

Jubelstöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nutzliche und erbauliche, von der wahren Buße vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Anw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder. über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments sehr geeignet für Sonntagsschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hielenreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C Buch, Americ. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buch für Sonntagsschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25

Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vortommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Geieenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75

Grammatik Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F. englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hoyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer

erstes Buch von A. C. Wilde .25

„ „ zweites „ „ .40

„ „ „ drittes „ „ .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

„ Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen 2c.,

J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsberichte, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermunternd und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr. . . $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie. 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate 50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten-Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie zugend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgefchlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12

„ „ Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

Uebersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gelius Faber; Eine demüthige Bitte der armen verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf N. Kasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieini en Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Jollis und Lemmeles; Eine Ermahnung; Die Menschen bung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckfachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch

ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen mögichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhunderte bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und County-Karte von
Alabama, Iowa, Missouri
Arkansas, Kansas, Montana
Arizona, Kentucky, Nebraska
Colorado, Louisiana, Nevada
Dakota, Michigan, Ohio
Florida, Minnesota, Tennesse
Illinois, Mississippi, Wisconsin.
Indiana

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.50	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 1, Limited Express	6 50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2.50	P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35	"
No. 3, Special Chicago Express	3.50	"
No. 24, Mich. Accommodation	7.30	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M
Grand Rapids Express	4.30	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	6 35	"
No. 64 to Kendalville leaves	6.00	"
No. 82 Way Freight	7.35	A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10	"
" F ar. Elkhart from "	11.20	A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50	P. M.
" H " Goshen for Elkhart	6.00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05	P. M.
" "	8.10	"
No. 25, Michigan Accommodation,	8.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 00	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 19. Elkhart, Indiana, 1. Oktober 1884. Ganze Nummer 283.

Jesus im Gebet.

Sebet, wie der Heiland wacht
An der stillen Stätte.
Und verweilt die ganze Nacht
Ringend im Gebete.

Einsam in den Wüstenei'n,
Oder auf den Höhen,
Kehrt' Er in sich selber ein.
Um zu Gott zu flehen.

Reiste wohl den ganzen Tag,
Oder hat gepredigt,
Oder Kranke von der Plag'
Ihres Leibs erledigt.

Und am Abend kam er müd'
In die Herberg wieder,
Sonne hatte heiß geglüht,
Matt gedrückt die Glieder.

Und doch hat er manche Nacht,
Statt zu ruhn im Bette,
Im Gebete zugebracht
An verborg'ner Stätte.

Unser Herz ist oft so träg,
Auf's Gebet zu merken;
Und doch wäre dies der Weg
Uns auf's Neu' zu stärken.

(Bibl. Poesie).

Für den Herold der Wahrheit.

Ermahnung zur gemeinsamen Thätigkeit.

Geliebte Brüder und Schwestern! Es giebt einen einfältigen Glauben, welcher, nachdem er die Vergebung der Sünden und das ewige Leben in dem Sohne Gottes gefunden hat, in göttlicher Gewißheit spricht: „Ich weiß an wen ich glaube," und weiter kein Bedürfniß fühlt, nähere Aufschlüsse und Bestimmungen über das Wesen und die inneren Verhältnisse dessen zu haben und zu geben, indem er sich selig fühlt. In diesem Glauben standen die allerersten Christen. Es geschah aber bald, daß dieser Glaube theils von ungläubigen Heiden, theils von irrgläubigen Christen angefochten wurde, und um sich gegen sie zu schützen, wurde es nun nothwendig über den Gegenstand dieses Glaubens sich näher zu erklären. Und was ist denn auch in gegenwärtiger Zeit die allerwichtigste Frage, die wir uns meine Theuren, vor allen Dingen zu stellen haben? Besonders ist es für Prediger des Evangeliums von der allergrößten Wichtigkeit, an sich selbst zuerst die Frage zu stellen, wenn man von einem Sohne Gottes rede, wie man sich sein Verhältniß zu dem zu denken habe, dessen Sohn er genannt werde, hierüber hatten sich bald zu Anfange des Christenthums sich nun drei verschiedene Vorstellungen in der Kirche gebildet. In dem größten Theile der Kirche, vorzüglich des Abendlandes, herrschte die Ansicht, daß der Sohn Gottes, aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit gezeugt, gleichen Wesens mit dem Vater, und von allen Geschöpfen wesentlich verschieden sei. Dagegen behauptete nur eine kleine Parthie in der morgenländischen Kirche, der Vater sei das einzige, anfanglose, über die ganze Schöpfung erhabene göttliche Wesen, der Sohn Gottes sei durch den Willen des Vaters erst geschaffen, jedoch sei er, obwohl selbst nur Geschöpf, über alle anderen Geschöpfe erhaben, indem der Vater durch ihn diese geschaffen, und ihn mit göttlicher Würde begleitet habe. In der Mitte, zwischen beiden stand noch eine Partei, welche zwar den Sohn Gottes vor allen anderen Geschöpfen wesentlich verschieden wissen wollte, aber doch Bedenken trug, eine völlige Gleichheit mit dem Vater ihm zuzuschreiben, indem sie meinten, die Einheit des göttlichen Wesens würde dadurch gefährdet.

Es war nun ein Lehrer, mit Namen Arius, welcher die zweite Ansicht entschieden aussprach, ausbildete, und auf alle Weise geltend zu machen suchte. Arius war schwerlich je in einem Zustande gewesen, wie David, als er den 38. oder 51. Psalm sprach, oder wie Paulus, als er ausrief: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!" Nie hat er wohl vor dem Sohne Gottes gerungen, wie ein kananäisches Weib, nie im Geiste aus seinem Munde das Wort gehört: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!" nie das trostreiche Gefühl der Versöhnung mit Gott und eine Gemeinschaft mit ihm gehabt, wie sie der Herr, Joh. 17, beschreibt. Denn hätte er Erfahrungen gemacht, so würde er eben so wenig die göttliche Würde seines Erlösers, als die wahrhaftige Mittheilung des göttlichen Wesens in ihm geleugnet haben. Menschen aber, die selbst fern von Gott sind, meinen, daß auch er sei fern dem Menschen. Dem flügelnden Verstande des gottentfremdeten Arius und aller seiner heutigen Anhänger, erscheint es als Gottes nicht würdig, daß er in unmittelbare Verbindung mit der Welt sich setze. Das Zwischenwesen, durch welches diese Verbindung bewirkt sei, sei der Sohn Gottes, eben darum aber nicht wahrer Gott, weil die Welt sonst auch seine Berührung nicht hätte erlangen können. Er sei eben deshalb seinem Vater nach den Geschöpfen gleich, aber der Erstgeborene der Kreatur Gottes, denn Gott habe ihn vor allen Geschöpfen aus nichts geschaffen, damit er diesen nach Gottes Willen Plan und Angabe des Daseins gebe. Obwohl daher vorweltlich, sei er doch nicht ewig und als Geschöpf auch beschränkt und veränderlich, ja des Bösen fähig. Er habe deshalb Mensch werden können und habe als Mensch geprüft werden müssen. Daher seine Leiden. Weil Gott aber voraussah, daß er die Prüfung wohl bestehen werde, habe er zum Schöpfer der übrigen endlichen Wesen ihn bestimmt und zu ihrem Heilande, und weil er die Prüfung so rühmlich bestanden, habe ihn Gott zum Lohne mit göttlicher Würde bekleidet, und in so fern sei er auch Gott, — ein gewordener Gott. Indem die Arianer nur dem Sohne Gottes diesen Namen zugestanden, konnten sie sich den Schein geben, als seien sie der Kirchenlehre nicht entgegen, und konnten damit viele einfältige, die in das Gewebe ihrer trügerischen Meinung nicht dringende Gemüther täuschen und sie thaten es oft genug.

Dies meine Brüder und Schwestern! ist die Arianische Lehre, und wir haben uns fürwahr wohl zu hüten, daß auch wir nicht solcher Lehre huldigen möchten, sondern vor allen Dingen auf dem Schriftgrunde feststehen möchten.

Und so war denn das hohe, göttliche Geheimniß unserer Erlösung fein menschlich zugestutzt, und wer erkennt in den Bemühungen der Arianer die Umtriebe derjenigen wieder, welche heutzutage dem Sohne Gottes seine Gottesehre auf allerlei Weise zu rauben oder zu schmälern suchen. Es war indeß nicht schwer und es ist heute ebenfalls nicht schwer, die Widersprüche nachzuweisen, in welche man durch solche Behauptungen mit der Schrift und den Grundbedingungen des Christenthums komme, und am wenigsten schwer wurde es einem Manne, wie Athanasius. Wenn wir seine Entgegnungen hören, so haben wir im Wesentlichen alles, was im Laufe des Streites den Arianern erwidert worden ist. Er machte die Arianer zuerst darauf aufmerksam, daß, wenn der Sohn

Gottes wie sie behaupteten, ein Geschöpf ihn nannten und doch ihn göttlich verehrt wissen wollten, sie offenbar ihn zu einem Götzen machten, dann aber seien wir durch die Erlösung wieder Sklaven eines Götzen geworden, und ein Götzendienst sei wieder aufgerichtet in der christlichen Kirche. Wenn der Sohn Gottes nichts sei als ein Geschöpf, überhaupt nicht von einer durch ihn geschehenen Vereinigung, mit Gott und Erlösung von Sünden die Rede sein könne, denn ein Geschöpf könne nie der Mittler und Erlöser des andern werden. Er schließt ferner: ist der Sohn Gottes nur ein Geschöpf Gottes, so kann er auch wieder aufhören zu sein, wie jedes Geschöpf und auf welch schwankendem Grunde ruhte dann unsere Zuversicht. Ist er nichts als ein Geschöpf, so bedarf er auch der anderen Geschöpfe, um seine Bestimmung zu erfüllen, denn in der ganzen Schöpfung besteht nichts allein, sondern das eine durch das andere, welch eine Gotteslästerung aber, und welch ein Widerspruch zu behaupten, der, der alle erlöset bedürfe derer, die er erlöset. Athanasius führt den Arianern dann zu Gemüthe, wie sie ihre Annahme alle Aussagen der Schrift über den Sohn Gottes aufhebe. Ist der Sohn Gottes nur ein Geschöpf, wie kann denn gesagt werden, alles sei durch ihn erschaffen, er hätte ja mit dem All gehört, was durch ihn doch soll geschaffen sein! Wie kann er das Leben genannt werden, nur der ist das Leben, der alles aus sich selbst zeugt! Wie kann er das Ebenbild Gottes genannt werden, der, in welchem der Vater sich schauet, kann auch der Allmächtige in einem endlichen Geschöpfe sich schauen! wie kann er sagen: „Niemand kennt den Vater, denn der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren!" was für ein Vorrecht, Gott allein zu kennen, hat er vor uns, die wir auch Gottes Geschöpfe sind? Wie kann er der „Eingeborne des Vaters" genannt werden, ist darum Ruben der Eingeborne, weil er der Erstgeborne war? Solcher Art waren die Gründe, welche durch Athanessius die Haltlosigkeit des Arianismus darthat, sie waren scharfsinnig, tief, schlagend, und in der That konnte das wahre Christenthum ebenso wenig mit demselben bestehen, wie mit der jetzt gangbaren Meinung, daß Christus nichts sei, als Mensch.

Sollte der Erlöser nur ein Geschöpf sein, überall Widerspruch mit der Schrift, damals, wie eben jetzt, in unseren Tagen, keine Anerkenntniß der Größe des menschlichen Verderbens, zu dessen Heilung es nun nicht mehr der Dazwischenkunft von Gott selbst bedarf, keine wahre, wesentliche Versöhnung, Vereinigung mit ihm, als welche, wie Athanasius richtig bemerkt, ein Geschöpf gar nicht oder nur äußerlich vermitteln kann, keine unmittelbaren Wirkungen der göttlichen Gnade, indem er durch ein endliches Wesen Gott nur äußerlich mit dem Menschen handeln kann, gar keine Gnade, indem, gleich dem Christus der Arianer, der Mensch die Seligkeit sich selbst verdienen muß.

So schmeichelte nun der Arianismus in mehr als einer Hinsicht den bösen Neigungen des menschlichen Herzens, der Eitelkeit, dem Stolze, der der Gnade nichts verdanken, der Leichtfertigkeit, welche an die Größe des sündlichen Verderbens nicht erinnert sein, dem Unglauben, der nichts annehmen will, was er nicht begreifen kann, dem Scheinwesen, welches mit einer äußerlichen Frömmigkeit sich begnügt. Daher meine Brüder, haben wir vor allen Dingen nöthig uns selbst zu prüfen, uud zu fragen, wie wir eigentlich zu der Gnade Gottes stehen oder ob wir in dem Wahne sind, daß wir uns die ewige Seligkeit verdienen wollen. Mir scheint es, als wenn es viele giebt, die sich mit ihrem Thun die Seligkeit erwerben wollen, denn vorher sind so viele Parteien auch unter unsern Gemeinden, wären wir alle recht in der wahren Liebe und Gnade gewurzelt, es würde, denke ich, unter uns anders stehen, als eben jetzt. Und was mich noch am allermeisten bewegt ist, daß auch bei einigen unter uns in verdeckter Weise der Arianismus anzutreffen ist, ob zwar diejenigen es sich selbst nicht klar bewußt sind, so trifft es sich doch, daß, wenn man über die Person Christi mit ihnen ins Gespräch kommt, daß sie eine ganze schriftwidrige Auffassung von Christo haben. Daher gilt es über diesen Gegenstand, welcher der innerste Grund unseres Glaubens an Christum ist, dessen sich klar auf dem rechten Grunde der Schrift bewußt zu werden, und Zeugniß dafür, wo es nöthig und erforderlich ist, abzulegen. —

Und daraus allein ist zu erklären, wie damals der Arianismus so allgemeinen Eingang in die Gemüther fand, namentlich zu jener Zeit, wo das Christenthum in den meisten eine so äußerliche Gestalt angenommen hatte. Und ist es etwa in unsern Tagen, meine Brüter, anders geworden? wo man ein weltförmiges Christenthum aufzurichten sucht, ja ich sage ganz frei und offen ein weltförmiges Christenthum, macht sich auch in unsern Gemeinden oder Gemeindlein vielfach bemerkbar, man braucht ja nur die Augen offen zu halten, und nicht alles in einem rosigen Lichte erscheinen zu lassen. — Denn damals brachte der Streit wegen Arianismus einen so leidenschaftlichen Kampf hervor, daß man sich nicht verwundern darf, denn es galt in der That nicht bloße Worte und Vorstellungen, sondern hier war das Herz betheiligt. Alles was die Religion zu einer Verstandssache, zu einem bloßen Spiel machen, alles was die Heiligkeit der Schrift preisgeben konnte, alles was den tiefen christlichen Ernst mit einer leichtfertigen Lebensansicht zu vertauschen wünschte, lieh den Einflüsterungen der Arianer sein Ohr, und ist es jetzt anders, ich sage nein! und wenn nun noch persönliche Erbitterung und daraus hervorgehende menschliche Leidenschaften in den Kampf sich mischten, so kann man begreifen, wie vollends die entsetzlichen Ereignisse, die er hervorrief, welche damals die christliche Kirche mit Schmach bedeckten und die Christen zu einem Gespött der Heiden machten. Es war aber dieser Kampf eine Sichtung, die Gott veranstaltete, daß vieler Herzen Gedanken offenbar und die Spreu von dem Weizen in der verderbten Kirche geschieden wurde.

Und was könnte auch uns nützlicher sein, als wenn wir durch Gotts Gnade und Beistand uns zu einem gemeinsamen Kampf gegen das jetzt überhandnehmende weltförmige Christenthum enger zusammenschließen möchten, als es in eben viele Parteien uns zersplittern zu lassen, das walte Gott, ist mein Wunsch und Gebet.

Heinrich Görz, sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr hält seinen Bund.

Ps. 103, 17. 18.

Eine Klasse Menschen—geachtet, sittsam und moralisch—glaubt Gott zu dienen und fromm zu leben. Sie hofft bei Gott in großer Gunst zu stehen. Sie erwartet einst selig zu sterben und in jene Wohnungen der Seligen aufgenommen zu werden. Diese, so wie alle anderen leiblichen und geistlichen Segnungen erwarten sie entweder schon hier oder doch einst im Jenseits von der Hand des einzigen Versöhners und wahren Wohlthäters zu empfangen, ohne im Dieseits sich zu Ihm zu bekennen. Sie wagt sich, alles Gute aus Seiner Hand zu nehmen, aber um für Ihn zu wirken, ihr Geld, ihre Zeit, ihre Kräfte Ihm zu opfern, dazu kann sie sich nicht entschließen. Sie glaubt Anspruch auf alle Vortheile des Gnadenreiches machen zu können. Freilich, einer Pflicht oder einer Verantwortlichkeit für das Reich und das Werk des Erlösers, will sie sich nicht verbindlich machen. Nie darf Ihr zugemuthet werden, das Kreuz oder die Schmach Christi zu tragen; denn sie will unabhängig und nach eigenem Ermessen handeln. Auf keine Weise hat sie sich verbindlich gemacht, wie dürfte man auch das Geringste von ihr erwarten.

Wie kann Jesus Christus, den sie „nicht bekennt", ihre innigste Liebe und ungetheilteste Mitwirkung an seiner Reichsgottessache erwarten? Diese und andere ähnliche Fragen mag der Mensch stellen, um seine scheinbare Unabhängigkeit von Gott zu begründen. Es ist aber, lieber Leser, von viel größerer Wichtigkeit, die Aussprüche, Offenbarungen, Verheißungen und Drohungen Dessen, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, zu beachten und zu beherzigen, als sich auf die Ansichten und Anmaßungen fehlbarer, sündhafter Menschen zu verlassen. Wie spricht der Herr selbst zu den Menschen? Werten Alle, ohne Ausnahme, sich der Güte und der Barmherzigkeit des Königs aller Könige theilhaftig machen?

„Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit." Ueber wen? Ueber Alle? Ueber die, welche Ihn „fürchten." Es könnte hier eingewendet werden, daß wohl der ruchloseste, frechste Sünder zuweilen eine Furcht, entsetzliche Furcht vor einem gerechten, allwissenden, allmächtigen Gott hat. Ja, dieses ist nicht nur möglich, sondern auch höchst wahrscheinlich. Doch, die Schriftstelle, Ps. 103, 17. hat nicht Bezug auf die verzweifelnde, verdammende Furcht, die inmitten der Verzweiflung und der unerträglichen Angst vor der gerechten Strafe und Vergeltung zu den Bergen spricht: „Fallet über uns!" und zu den Hügeln: „Decket uns!" Nein, sondern die Furcht, in die Sünde einzuwilligen und Gott durch Ungehorsam zu betrüben, die Furcht, welche zur Heiligung des Sünders führt, ist hier gemeint. 2 Cor. 7, 1.; Ebr. 12, 28.; Ps. 2. 11.

Die Gerechtigkeit des Herrn währet auf Kindeskind, von einem Geschlecht zum andern, von dieser Zeit bis in alle Ewigkeit. Bei, „wem" währet des Herrn Gerechtigkeit immerdar? Bei denen, die Seinen „Bund" halten. Warmes Eis oder trockenes Wasser läßt sich nicht denken; ebensowenig ist eine Neutralität in Gottes Reichssache für den Menschen möglich. Niemand kann darurch, daß er an einem Werke „untheilnehmend" ist, sich ein Verdienst oder ein Anrecht der Segnungen des Werkes verschaffen. Ein eigensinniger und ungehorsamer, träger und unthätiger Arbeiter würde durch die Anmaßung der gegenwärtigen und zukünftigen Segnungen des Herrn, dem er nicht mit ganzem Herzen, nicht ohne Rückbehalt und Vorbehalt dienen will, sich einer entsetzlichen Vermessenheit schuldig machen. Ein jeder Mensch, das Wort Gottes macht nicht eine Ausnahme, ist „mit" oder für Jesu, oder er ist „wider" Jesu. Luk. 11, 23.

Ein Jeder, welcher für Jesum wirken und arbeiten will, schließt mit Ihm einen Vertrag, macht einen Bund mit Ihm. Ein Bund ist ein bindender Vertrag, wonach die Einzelnen sich zu einem Zweck unter Bestimmung der gegenseitigen Verpflichtungen vereinigen. Gott verheißt jedem treuen Arbeiter den ewigen Taglohn, welcher im Vertrag gesichert wird. Macht der Herr mit dem Menschen einen Bund, dann bleibt derselbe auf Seiten Gottes ewiglich. Nie wird oder kann Gott seinen Bund brechen. „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Buno meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer." Jes. 54, 11.

Kann dieser „Bund" des Friedens unter keiner Bedingung aufgelöst oder gebrochen werden? Gott bricht denselben nie; kein Teufel und kein Mensch, außer demjenigen, der diesen Bund persönlich mit Gott aufgerichtet hat, kann denselben zerstören. Ist demnach jeder Mensch, welcher einen „Bunr" des Friedens mit seinem Erlöser schließt, seines ewigen Erbtheils, der Seelenseligkeit gewiß? Ja, ganz gewiß. Schließt diese Gewißheit der Kindschaft mit Jesu in sich, daß ein geretteter Sünder, welcher in Christo eine „neue Kreatur" geworden, nicht mehr rückfällig werden, nicht mehr sich der Verheißungen Gottes verlustig machen, oder nicht wieder die „Wohnstätte der bösen Geister werden?" Luk. 11, 24 — 26.

Das Schriftwort giebt uns auf diese Frage eine bestimmte Antwort. Es heißt: „Die seinen Bund „halten" und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun." Der Gerechte gedenkt der Gebote des Herrn. Es ist sein inniges Verlangen, den Willen Gottes zu verstehen. Der Heiland sagt: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget." Joh. 5, 39. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Ps. 119, 105.

Der Begnadigte, dem die Gebote des Herrn ein Licht auf seinem Wege sind, gedenkt derselben, um darnach zu thun. Dem sind die Rechte des Herrn „köstlicher, denn Gold und viel feines Gold; sie sind ihm süßer, den Honig und Honigseim." Ps. 19, 11. Durch stetiges Forschen im Worte Gottes und das brünstige Flehen, um die Erleuchtung des heiligen Geistes, zeigt einem solchen Menschen, welcher den „Bund hält", immer deutlicher die Nothwendigkeit, auf der Wacht zu sein, in Ihm zu bleiben, und nicht zurückzuschen. Joh. 15, 4.; Luk. 9, 62. Sein Herzenswunsch ist, die köstliche Verheißung: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben," mit Gottes Hülfe zu erfassen und zu bewahren.

Daß der unbeständige Mensch mit dem treuen, unveränderlichen Gott einen „ewigen Bune" aufrichten darf, ja soll, ist eine unaussprechliche Gnade und ein unüberschätzbares Vorrecht. Zwar wird von denen, die nicht nach dem Geiste, sondern nach dem Fleische wandeln, diese Gnade in Jesu verschmäht. Lieber Leser, säume nicht dem Herrn eine bestimmte Antwort zu geben, wenn Er, wie einst an seine Jünger, die Frage an dich richtet: „Wollt ihr auch weggehen?" Petrus antwortete: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens?"

Petrus, der so beherzte Jünger, wünschte bei Jesu zu bleiben. Nichts als der Tod sollte ihn von seinem Meister scheiden. Tausende haben dasselbe Verlangen. Sie fühlen sich stark und kräftig in Jesu. Diese Kraft muß stets ersetzt werden, um siegesgewiß auf dem geistlichen Kampfplatz stehen zu können. Oft wiederholen sich die Prüfungszeiten in denen es heißt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach." Petrus hat, leider, viele Nachahmer. Der leibliche — und geistliche — Schlaf übermannt sie. Kraftlos, betrübten Herzens wandern sie, getrennt von ihrem Herrn, in der finstern Nacht. Sie sind untreu, bundbrüchig geworden. Oh, wie glücklich ist Derjenige, welcher in der „ersten Liebe" beharrt! Offb. 2, 4.

Was wird das Loos Solcher sein, welche „geschmecket haben, wie freundlich der Herr ist," die eine Zeitlang fein liefen? Das Wort des Herrn sagt: „Wo der Gerechte sich kehrt von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, so stirbt er ja zu billig darum." Hes. 34, 18. Soll der Bundbrüchige sterben und verdammt werden? Ja, das wird er auf dem „jetzt" angetretenen Wege.

Der Herr ist treu. Er ruft: Kehre wieder zurück, du irrende Seele; ergreife auf's Neue die Segnungen des Bundes. „Kehre von deiner Ungerechtigkeit, thue recht und wohl, so wird deine Seele lebendig behalten." Hes. 18, 27. „Richte wieder auf die lässigen Hände, die müden Kneen und thue gewisse Tritte."

Wäre es nicht eine Vermessenheit vom Menschen zu sagen: ich darf wohl diese oder jene Sünde begehen, denn ich werde nach der That mich wieder zu meinem Erlöser wenden, den jede Sünde betrübt? Es ist sehr fraglich, ob ein solcher frecher Sünder je seine muthwilligen Sünden, die doppelt schwer sind, bereuen wird.. Dazu steht es nicht in der Macht des Einzelnen zu Jesu zu kommen. „Niemand," spricht der Heiland, „kann zu Mir kommen, es sei denn, daß ihn der Vater ziehe."

Sollte eine Seele sein, welche schon zu wiederholten Malen dem Herrn versprochen: „Ach Herr, sei mir Sünder gnädig, ich will mit deiner Hülfe treu verbleiben," die trotzdem wieder durch die List des Satans in einem verhängnißvollen Augenblick zum Falle kam? Wie unbeschreiblich unglücklich ist eine solche Seele. Hab und Gut, alle irdischen Freuden zu verlieren, wäre ihr nur ein Geringes. Willst du verzagen? Wohin willst du gehen? Sprichst du: „Ich muß verderben." Nein, das brauchst du nicht.

Betrübte Seele, denke daran: der Herr ist treu, selbst wenn du untreu geworden; Er wird Seinen Bund halten. Wie wird Er sich freuen, wenn du wieder kommst und endlich, nach so vielem Fallen und Straucheln, dich Ihm ganz ergiebst, dich an Ihn so fest hälst, um nimmermehr zu fallen und abzu-

weichen! Die Geschichte Davids lehrt uns, daß der Herr Sünder, welche bei Ihm Vergebung erlangen, stärkt und ihnen ein neues Lied in den Mund giebt, wie das des 103. Psalmes. J. A. Sommer.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Völligerwerden.

Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, daß ihr noch völliger werdet. 1 Thes. 4. 1. 10.

Der Apostel ermahnt und bittet die Thessalonicher immer völliger zu werden. Diese Ermahnung ist auch noch jetzt nicht überflüssig. Kein einziger Mensch, nicht eine Familie, nicht eine Gemeinde kann sagen, daß dieses sie nicht angehe. Derjenige, welcher glaubt, daß er schon so völlig sei, als er sein soll, arbeitet, sucht, läuft und ringt nicht mehr, um dem Ziele näher zu kommen. Ein Solcher hat Nahrung in sich selbst, nicht vom Weinstock, Joh. 15, 5. 6. Er ist nicht wie ein Baum am Wasser gepflanzet und am Bach gewurzelt, Jer. 17, 8; Ps. 1, 3. sondern er ist noch ein fleischlicher Arm, den er für seine Stärke hält. Er ist in der öden Wüste entweder noch nicht aufgewacht oder wieder eingeschlafen. Es ist klar, daß die Worte unseres Textes an Solche gerichtet sind, welche bereits eine neue Kreatur geworden und Erfahrungen im geistlichen Leben gemacht haben. Wenn von einer Zunahme, von einem Völligerwerden die Rede ist, so muß nothwendiger Weise schon eine Pflanzung geschehen, Leben da sein. Christus, in seiner Unterredung mit Nicodemus, sagt: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch." So lange als der Geist das Fleisch nicht besiegt, wächst und nimmt die Pflanze des Fleisches samen zu. Kinder, wenn sie die zuerst erzeugten, dem Fleische so süße Sündenfrüchte genießen, haben dabei keine Ahnung, keine Vorstellung, zu welch furchtbarer Größe dieser Baum der verbotenen Frucht heranwachsen wird, wenn die Nahrung den Wurzeln des Baumes nicht entzogen wird. Der Mensch — auch einem Baum verglichen — wenn er mit den, in Römer 1, 22—32 und Galater 5, 19—21 verzeichneten Früchten schwer beladen ist, bietet einen schrecklichen Anblick! Eine jegliche von diesen Früchten bringt den Tod, schließt vom Reiche Gottes aus. Hätte der Knecht der Sünde Augen, um im wahren Lichte die Früchte seines Lebens zu sehen, dann würde er zittern über seine gefährliche Lage, und mit Lust und Willen könnte er das Völligerwerden, den Wachsthum dieser Pflanze nicht mehr befördern; wüst und schrecklich groß stände dann vor seinen Augen dieser verderbenbringende, wilde Baum, über dessen Früchte der Zorn Gottes drohend niedersenkt und wie ein heiliger Wächter vom Himmel herabruft: „Haue ihn ab, was hindert er das Land!"

Der Mensch ist nicht leicht zu bewegen im Zeitlichen das zu thun, welches, wie er weiß und im voraus sieht, zu seinem materiellen Schaden gereichen wird; daß er aber mit Lust und Willen solche Früchte trägt, die ihm ten Tod bringen, ist der schreckliche Betrug der Sünde. Alle, welche bereits im Garten oder Weinberg des Herrn gepflanzet, sollten in dem, daß sie den Gottlosen, den Sünder warnen und ihm den schmalen Rettungsweg zeigen, wachsen und völliger werden. In einem brennenden Hause den Feuertod zu leiden oder unter dem Schutt seines eigenen Hauses begraben zu werden, wäre schrecklich. Der müßte ein hartes Herz haben, welcher einem solchen Unglücklichen, so lange nach eine Möglichkeit zur Rettung möglich ist, nicht eine hülfreiche Hand bieten würde.

Zweifeln wir noch an Gottes bestimmter Aussage, daß der Gottlose verloren wird, dann hat unser Glaube in Gottes Verheißungen noch nicht Wurzel gefaßt, und wir können nicht wachsen und völliger werden. Sind wir aber so gewiß, daß Gottes Wort Wahrheit ist, als daß wir wissen, daß Einer in einem brennenden Hause, wenn er nicht gerettet wird, umkommt, so wird es uns auch daran gelegen sein, Seelen zu retten. Wie wird Derjenige, welcher aus den Flammen eines in Feuer stehenden Gebäudes eine Seele dem Leibe nach rettet, gepriesen! Er hat auch wirklich ein großes Werk gethan; aber es ist noch viel wichtiger und weit größer Jemand der Seele nach zu retten. Ein Jeder mag hier ein wenig stille stehen und sich selbst fragen: was habe ich in der Rettung unsterblicher Seelen gethan? Ist die Antwort: wenig; dann heißt Pauli Ermahnung, werde „völliger." Wenn nun das Ergebniß unserer Selbstprüfung ein gutes Zeugniß davon giebt, daß wir Viel gethan haben, so steht der Apostel an unsrer Seite und bittet, noch „völliger" zu werden. Haben wir aber Nichts gethan, so müssen wir erst „Etwas" werden, ehe das Völligerwerden möglich ist. Fruchtbarkeit, Zunahme und Wachsthum sind die Kennzeichen des geistlichen Lebens. Eine Pflanze oder ein Baum, der nicht mehr wächst, nimmt ab und stirbt. Der Apostel ermahnt die Colosser: „Wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und seid fruchtbar in allen guten Werken," Gal. 1, 10; 2, 7.

Durch die leibliche Geburt macht der Mensch, als Erdenbürger, seinen Eintritt in die Welt. Wie er sich entwickeln und zu welcher Größe er heranwachsen wird, muß die Zeit lehren. Der Mensch, welcher geistlich wiedergeboren, ist von Gott als sein Kind anerkannt, und wenn er durch Christum die Kindschaft bewahrt, so ist er zum himmlischen Erbe berechtigt. Durch den Glauben an Gottes Verheißung hat er die Versicherung, daß er seiner unsichtbaren Gemeinde angehört, und somit ist er denn auch berechtigt oder verpflichtet sich durch die Taufe auf seinen Glauben in die sichtbare Gemeinde einverleiben zu lassen. Ob er in diesem neuen Leben zur Mannesgröße heranwachsen wird, muß ebenfalls auch die Zeit lehren.

Ein Kind sowohl als ein starker Mann, ist ein Mensch; aber in Ansehung der Wirksamkeit und der Kraft ist ein großer Unterschied zwischen einem neugebornen Kinde und einem kräftigen Manne, der mit gutem Muth und starkem Arm eine Arbeit nach der andern verrichtet. Der Mann war auch einmal ein Kind, das der Pflege bedürftig war; durch Wachsen und Zunehmen erlangte er seine Kraft und Größe. Bei der Taufe wird Jeder in den Garten der Gemeinde auf Wachsthum gepflanzet. Da giebt es Arbeit für die Gärtner, für kräftigere Arbeiter, die zarten Pflanzen zu pflegen, im Wachsthum zu fördern. Doch, trotz aller Arbeit und allem Fleiß, steht es nicht in der Macht des Gärtners „alle" Pflanzen zur Fruchtbarkeit zu bringen. Die Apostel waren fleißige Schaffner und gute Haushalter über Gottes Ackerwerk, und doch gab es unter ihrer Pflege faule, unfruchtbare Bäume, welche der Apostel mit Weinen als Feinde des Kreuzes Christi erklärt deren Ende die Verdammniß sei, Phil. 3, 18. 19.

Daß ein Glied des Familienkreises oder der Gemeinde unter unserer Pflege verloren gehen würde, ist ein ernster Gedanke, der Alle im Hause zur Thätigkeit anregen sollte. Die, welche viel, ja am meisten gearbeitet haben, sollen noch völliger werden und durch Gottes Gnade noch mehr thun. Allen sind Gnadenmittel angeboten, durch welche sie im Wachsthum gefördert werden können. Ein Baum zieht seine Nahrung aus der Erde; ein neugeborenes Kindlein nimmt zu durch den Genuß der Muttermilch — geistliche Kinder durch das Wort Gottes. Ein Kind, das nicht trinken will, ist krank; ohne Nahrung kann es nicht lange leben — muß sterben. Geistliche Kinder, welche keinen Geschmack noch Hunger an und nach der lautern und unverfälschten Milch des Wortes Gottes, kränkeln, nehmen ab anstatt zu, und wenn keine Aenderung zur Genesung eintritt, so sterben sie ab nnd bringen keine gute Frucht. An Solche, die sich bisher als Pfleger (Pflegerinnen) und Wärter der Kranken und Schwachen bewiesen haben, ergeht die Aufforderung und die Bitte, noch völliger zu werden.

Ein Gärtner pflegt eine gebrechliche Blume; das Gedeihen derselben erfreut ihn. Ein Hirt sucht das Verlorne; wenn er es findet, so freut er sich. Eine zärtliche Mutter pflegt mit Sorgfalt und mit Fleiß ihr krankes Kind und hofft auf Genesung. Die schwerste Aufgabe in der geistlichen Krankenpflege ist, nach meiner Erkenntniß, die Behandlung Solcher, die ihre Krankheit nicht erkennen, sondern glauben gesund zu sein, wiewohl sie siechen, ja wirklich gefährlich krank sind. Um so schwieriger ist die Aufgabe, wenn die Krankheit ansteckend ist. Da ist es vor Allem Pflicht und Aufgabe den Kranken zu überzeugen von seinem wirklichen Siechthum. Gelingt dieses, dann haben die Krankenwärter sich einer Genesung zu freuen; denn sie kennen einen Arzt, der, wenn seine ärztlichen Vorschrifien und Anordnungen befolgt werden, alle Gebrechen heilen kann. Er giebt auch geistliche Speise zum Völligerwerden. Diese besteht in der Kraft seines Wortes und der Mitwirkung seines Geistes. Anhaltendes Gebet, Wachsamkeit und Nüchternheit, Wirksamkeit und Thätigkeit, ernstes Ringen und Jagen nach der Heiligung, williges Tragen des Kreuzes Christi, tägliches Absterben und Verleugnen seiner selbst: sind Mittel, wodurch wir derselben (geistlichen Speise) theilhaftig werden. Der geistliche Mensch gedeiht am besten unter dem Kreuz Christi. Wer sein inneres Wachsthum auf gemächlichem Wege sucht, der ist auf einen verkehrten Weg gerathen.

Wenn ein Kind geboren ist, so ist noch nicht aller Schmerz vorüber — die Erziehung bringt noch manches Weh, erfordert viel Arbeit und Uebung. Durch Anleitung und Uebung, welche mit manchem Schmerz und vielen unangenehmen Erfahrungen verbunden sind, lernt ein Kind gehen, arbeiten u. s. w. Dieses trägt aber zu seiner Entwickelung und seinem Wachsthum bei. Ein Kind, das anfängt Gebrauch von seinen Gliedern zu machen, hält das erste Mal ohne Argwohn seine zarten Händchen an den heißen Ofen. Aber o weh, welch ein Schmerz! Doch das ist ihm eine Warnung; dadurch hat es eine Gefahr kennen gelernt. Das Fallen oder heftige Anstoßen, während der Erlernung des Gebrauchs der Glieder, brachte ihm manchmal Schmerz; aber trotzdem hat es das Gehen nicht aufgegeben. Es will und muß gehen können; seine Bedürfnisse und seine Natur erfordern das. Durch den Schmerz, welchen es sich bereitet, hat es Vorsicht erlernt, die zu einer besseren und vollkommenern Uebung der Glieder beitrug. Und ist es so weit herangewachsen und zu Kräfte gekommen, daß es zur Arbeit angehalten wird, welche Erfahrungen, um, „völliger" zu werden, muß es noch machen! Um dieses zu schildern ist nicht meine Absicht; der schwache Anfänger muß es selbst noch erfahren, zu dem Arbeiter, welcher schon lange unter der Sonnenhitze gestanden, mögen seine eigene Erfahrungen reden.

Wie einerseits Schmerz und Betrübniß unsere Erziehung entwickeln und befördern, so ist es andererseits guter Erfolg, Freude, angenehme Gefühle und Empfindungen über das, was wir gethan haben, welche uns anspornen noch völliger zu werden. Sprüchwörtlich sagt man: „Gut macht Muth." Bringt Einem das verrichtete Werk wahren Genuß, welche Vorkehrungen und Anstrengungen werden dann gemacht, um dasselbe aufrechtzuerhalten und fortzusetzen! Er ergreift und benützt jedes geeignete Mittel, um noch „völliger," zu werden! Ein Jeder sehe zu, wie er wandle, wie er Gott gefalle, auf daß er noch „völliger" werde.

Mit Gruß, Allen Wohl wünschend, Euer.
Johannes Moser.

Für den Herold der Wahrheit.

Christus als Gottmensch.

Geliebte Brüder und Schwestern! Nach den im Neuen Testament allenthalben durchklingenden Bibellehren ist Christus, der Gottmensch, in dem die menschliche Natur in ihrer absoluten Vollkommenheit sich dargestellt hat, nach Vollendung seines irdischen Werkes, erhöht worden über alle Kreatur im Himmel und auf Erden, so daß er Alles trägt, erhält und erfüllet. Diese Erhöhung bezieht sich aber nicht nur auf seine göttliche, sondern auch auf seine menschliche Natur, ja genau genommen, ausschließlich auf die letztere, da seiner Gottheit eine solche erhabene Stellung schon von selbst zukam. „Er nahm," sagt der Apostel, Phil. 2, 6 — 11, „Knechtsgestalt an und ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee Derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre des Vaters." Noch deutlicher spricht derselbe Apostel in Eph. 1, 20 —23," Gott hat ihn (nämlich den Menschen Jesum) von den Todten auferweckt und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alles Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft und Alles, was genannt werden mag, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter seine Füße gethan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über Alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle Deß, der Alles in Allem erfüllet." Und in V. 10 sagt er: „Der Rathschluß Gottes bestehe darin, daß alle Dinge unter ein Haupt zusammengefasset würden in Christo (dem Gottmenschen), beide, das im Himmel und auf Erden ist, durch ihn selbst, durch welchen auch wir zum Erbtheil gekommen sind."

Hier findet nun die Anschauung, daß der Mensch seiner ursprünglichen, durch die Sünde zwar gestörten, aber durch die Erlösung wieder herzustellenden Bestimmung nach das Haupt, der wirkliche Repräsentant, und der Kulminationspunkt der ganzen Schöpfung sei, ihre ausdrückliche biblische Bestätigung. Denn zunächst erscheint hier der Mensch Jesus offenbar als das Haupt. Was aber vom Menschen Jesus gilt, gilt auch von dem durch ihn erlösten, durch ihn seiner Bestimmung zugeführten Menschen überhaupt. Denn das Wesen der Erlösung, nach ihrer positiven Seite, besteht ja darin, daß Christus als Menschensohn, als Repräsentant und Urbild der Menschheit, als zweiter Adam, die Idee der Menschheit in ihrer ganzen Vollkommenheit darstellte, zunächst in seiner eigenen Person, um dann als Haupt des Organismus, dessen Glied er durch seine Menschwerdung wurde, uns Alle, die wir in die Gemeinschaft seines siegenden Lebens eingetreten sind, wie er in die Gemeinschaft unseres unterliegenden Lebens eingetreten ist, nach sich zu ziehen und zu gleicher Vollendung zu führen. Zudem wird ja hier die Gemeinde, die sein Leib ist, deren Haupt er ist, ausdrücklich bezeichnet als die Fülle Deß, der Alles in Allem erfüllet." Er, daß Haupt erfüllet Alles in Allem die Gemeinde, sein Leib ist seine Fülle mit der und durch die er Alles in Allem erfüllet.

Heinrich Görz, Sr.

Die heilige Schrift.

Ich habe manches Unnütze und Nützliche gelesen, aber kein Buch hat mir genützt wie die Bibel: keins mich so belehrt, so aufgeklärt, so beruhigt, so getröstet, so gestärkt, so beseligt, so über mich selbst und alles Sichtbare und Vergängliche erhoben, keins meine Vernunft so sehr vor Irrthümern, meine Begierlichkeit vor Irrwegen, mein Herz vor Leidenschaften, mein Gemüth vor Zweifel und Verwirrung bewahrt; keins kann ich weniger entbehren. Auf keins, bis auf den heutigen Tag, auf keines komme ich alle Tage zurück. — In keinem finde ich so Alles, was die Menschheit bedarf; kein so väterliches, so brüderliches, so kindliches, so hohes, so tiefes, so verständliches, so unerschöpfliches, so allgenugsames Buch kenne ich.

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet, oder selber verzeiht.

Arbeite gern, so hilft dir Gott;
Wer faul ist, hat nur Schand und Spott.

Der Trunkenbold.

Der Trunkenbold — dies schrecklich Bild—
Geht durch das Leben roh und wild;
Die Kinder schrei'n, gib', Vater Brod,
Still unf'ren Hunger, unf're Noth?

Der Trunkenbold ist lastervoll,
Er lebt vor Gott nicht, wie er soll,
Macht die Familie nackt und blos,
Und stürzt sie in ein traurig Loos.

Die Trunkenheit ist weit und breit,
Im ganzen Land herumgestreut.
Man trifft dies Laster überall,
In einer leider großen Zahl.

„Dram! Dram!" so ruft der Trunkenbold,
Und das wird oftmals wiederholt;
Er sauft sich blind und toll und voll,
Und weiß nicht, wann er enden soll.

Der Trunkenbold kennt nicht das Maß,
Sauft gierig aus dem Topf und Faß;
Wälzt sich dann wie das Schwein im Koth,
Bringt Weib und Kind in Angst und Noth.

Wenn so der Trunkenbold oft rennt,
In's Stillhaus, wo der Dram gebrennt,
Sitzt während dieser Trauerzeit,
Sein Weib und Kind im Herzeleid.

Der Trunkenbold, er hat kein Ziel.
Von dieser Klass' hat's viel zu viel.—
O, sehet nur das Elend an,
Was Branntewein schon all gethan.

Der Trunkenbold sauft spät und früh,
Er setzt sich oftmals unter's Vieh;
Bald ruft er Dram bald ruft er Gin,
Das ist dem Stillhaus ein Gewinn.

O, sehet nur den Trunkenbold,
Statt er zur Arbeit gehen sollt',
Schleicht elend er in's Wirthshaus ein,
Und kommt heraus als wie ein Schwein.

Der Trunkenbold, er ist kein Mann,
Er ist im Leben ein Tyrann,
Raubt Weib und Kindern Glück und Ruh,
Geht riesenschnell dem Grabe zu.

Der Trunkenbold versauft sein Geld,
Und Hab' und Gut in dieser Welt;
Sagt, ist denn nicht ein solcher Mann
Der ärmste Sklav', der leben kann?

Der Trunkenbold geht gar zu bald
Am Bettelstab, ob jung, ob alt;
Er schwankt und zittert wie ein Blatt,
Seht, was der Dram verursacht hat!

Der Trunkenbold muß nackend geh'n,
Sein Weib und Kind im Elend steh'n
Es siehet gar erbärmlich aus
In dieses Mannes armen Haus.

Der Trunkenbold schimpft, flucht und droht
Dem Weib und Kinde mit dem Tod;
Er ral't und tobt im Saufgebraus,
Und ist ein Schreckbild in dem Haus.

O, pfui! der wüste Trunkenbold,
Der doch von Herzen heten sollt',
Mit seinem Weib und seinem Kind;
So lebt er fort in Schand und Sünd'.

Der Trunkenbold ererbet nicht
Das Himmelreich, wie Paulus spricht,
Er muß in jener Höllenpein,
Bei hunderttausend Säufern sein.

O, Trunkenbold, sag' ab' der That.
Es ist des Teufels wüste Saat;
Verlaß den breiten Höllenweg,
Und geh den schmalen Himmelsteg.

Faß Lieb' zu Weib und Kind dich heit',
Faß die Vernunft dich auch begleit',
Dann wirst mit frohem Herz du seh'n,
Das Leben wird dir Werth und schön.

Unsere Reise nach Palestina.

Von D. L. Miller.

8.

Rückblick.

Unsere Reise nach Palestina, so weit die Reise in Betracht kommt, ist nun eine gewesene Sache. Dieser Theil unseres Wanderns fand sein Ende wo er begann, in Halle, und wir sind beim Schreiben dieses Briefes wieder in unserm deutschen Heim; in wenigen Tagen werden wir frohen Herzens unsere Schritte heimwärts lenken. Am 30. April (der Brief datirt vom 25 April) werden wir mit dem Dampfer „Werra" von Bremen abfahren und wenn kein Hinderniß eintritt, heimathlichen Boden unter den Füßen haben, wenn dieser Brief vor unsere Leser kommt. Nun, am Schluß unserer ermüdenden, gefahrvollen Reise, werfen wir einen kurzen Rückblick auf unsere Erlebnisse und werden dann in geregelter Reihenfolge die interessanten Plätze des heiligen Landes beschreiben, wie wir sie bei unserer Wanderschaft vorfanden. Die Beschreibung mit unserer Landung in Jaffa beginnen und mit der Reise durch Syrien nach Bayruth ihr Ende finden.

Wir verbrachten 27 Tage im heiligen Lande und Syrien und wanderten etwas über 500 Meilen; 42 Meilen per Wagen, 412 zu Pferde und den Rest zu Fuß. In Jerusalem schloß sich unserer Gesellschaft eine Anzahl Touristen an, so daß diese auf 20 wuchs. Allein noch ehe wir die heilige Statt verließen, erkrankte einer derselben an einem Fieber und er und sein Bruder blieben zurück. In Bayruth fanden wir von dem Bruder des Kranken eine Karte, in welcher er sagt: „Mein armer Bruder ist nun allem Erdenleiden entronnen. — Gott helfe meiner armen Mutter und mir diesen herben Schlag zu tragen!" Wir verließen Jerusalem mit 18 und erreichten Damaskus mit 16 Mann. Einer hatte nämlich das Unglück, ein Bein zu brechen und er und einer seiner Freunde blieben zurück. Von den sechzehn fielen elf von ihren Pferden, ohne sich aber nennenswerth zu verletzen.

Aus diesem schon mögen unsere Leser auf die Reisebeschwerden schließen, zählt man dazu die Unfreundlichkeit mancher arabischen Stämme und ihre Neigung zum Rauben und Stehlen, erweist sich die Reise nicht nur als unangenehm, sondern als sehr schwierig und gefährlich.

Am 1. April hielten wir ungefähr zehn Meilen von Damaskus zu Mittag, um ein wenig zu ruhen und einen Imbiß zu nehmen. Als wir unsere Reise fortsetzten, erblickten wir hinter uns eine heranrückende Rotte Dorfbewohner mit Aexten, Beilen, Knüppeln und Steinen bewaffnet. Sie warfen mit Steinen nach uns und trafen auch einige Reisende und machten gar mörderische Gebärden. Allein durch eine Summe Geldes wurde der Aufruhr beschwichtigt, dessen Ursache uns Allen unbekannt blieb, die aber wahrscheinlich in dem Widerwillen des Muselmanns gegen die „Christenhunde" zu finden ist.

Zum Wohl späterer Reisender wurde die Affaire vor den englischen und den amerikanischen Consul gebracht, die die Sache weiter zu verfolgen versprachen. Dank unserm himmlischen Vater, der uns in allen Gefahren treulich erhalten hat. — Neben den vielen Mühen und Gefahren war die Reise herrlich interessant. — Wie fuhren über die Ebenen von Sharon, gleich einem blühenden Garten, über die Hügel und Berge von Judäa und gingen durch das Thor Jaffa in Jerusalem ein. Wir standen da, wo einst der Tempel gestanden und wanderten durch die Statt vom Berge Zion zum Moria, wanderten um die Mauern der Statt, kreuzten den Kedron und erklommen den Oelberg. Dann gingen wir hinab nach Bethanien und kamen auf diese Weise auf demselben Wege nach Jerusalem, auf welchem der Herr auf einem Eselsfüllen hingetragen wurde. Wir gingen hinab nach Bethlehem Juda, wo der Gottessohn geboren wurde und kreuzten die Felder, wo die Hirten in der heiligen Nacht ihre Hürden hüteten.

Wir fuhren hinab nach Jericho auf dem Pfade, den unser Meister so oft wanderte, passirten Elisa's Brunnen, Gilgal mit seiner Dreschtiele und so weiter über die sandige, einsame Ebene zum todten Meer. Wir nahmen einen Imbiß an dem heiligen Flusse Jordan und errichteten unsere Zelte gegenüber der Stadt, deren Mauern durch den Posaunenschall der Israeliten einfielen. Wir wandelten uns'rn beschwerlichen Weg durch die Wildniß und über die Gebirge Juda's, wohin unser Herr geführt wurde, um versucht zu werden; wir besuchten Bethel, Schiloh, Jakob's Brunnen, Sichem, Samaria, Jezreel, Gideons Brunnen, Schenem, Nain, Nazareth, Cana in Galiläa Tiberias, die Ruinen von Capernaum und Bethsaida, Cesarea und Damascus; wir fuhren auf dem See Genezareth und badeten in seinem hellen, frischen Wasser, wir erklommen den Berg Garizim gegenüber dem Berge Ebal, wir erstiegen den Berg Gilboa wo Saul mit eigener Hand seinem Leben ein Ziel setzte und den Berg Tabor, von welchem der Herr seine Bergpredigt hielt.

Wir bestiegen auch den Hügel Hermon, den Berg der Verklärung und kreuzten die rauschenden Wasser der syrischen Flüsse Pfarpar und Abana, von deren Wassern der aussätzige Naeman meinte, sie seien besser denn alle Wasser in Israel und betrachteten endlich die massiven Ruinen von Baalbeck und viele andere Plätze von großem Interesse und reich an Erinnerungen aus alter Zeit. Viele derselben sind durch das Wandeln des Herrn, der Propheten und der Apostel doppelt denkwürdig geworden. Jeder Bibelleser wird diese Namen interessant finden und wir glauben, daß durch die noch folgenden Briefe manche vielen Lesern vielleicht etwas unklare Bibelstelle erklärt wird.

Manche Dinge, die wir gesehen, geben uns neue Einblicke und Ideen von Bibelstellen, die uns bislang unklar waren und die Bibel scheint neues Interesse gewonnen zu haben. Wir hoffen, genügende Zeit finden zu können, um die Briefe möglichst vollständig herzustellen und werden neben unsern eigenen Beobachtungen die Werke der besten Autoritäten zu Hülfe nehmen.

Wir sagen unsern Brüdern und Freunden Dank für ihre freundschaftlichen Glückwünsche. Für neun Wochen hatten wir keinen Brief von Amerika erhalten, fanden aber ihrer ungefähr 60 vor, als wir hierher zurückkehrten.

9.

Smyrna nach Jaffa.

Am Samstag den 8. März, um 3 Uhr Nachmittags, schifften wir uns auf dem österreichischen Lloyd Dampfer Vesta ein, den größten und letzten Theil unserer Reise nach Palestina antretend. Wenn alles gut geht werden wir Jaffa in fünf Tagen erreichen. Dieser Theil der Reise ist bei weitem der interessanteste Theil, da wir viele hübsche Inseln passiren, die dem Leser der alten Geschichte wohlbekannt, und in Jaffa zuerst Fuß auf das vielbesprochene Heilige Land setzen werden. Unser Schiff ist voll von Passagieren aus allen Enden der Welt, Pilgrimme nach Jernsalem, Kaufleute, die in Bayruth handeln wollen, eine Partie nach Egypten gehender Schottländer. Nach Damaskus gehende Mohammedaner und viele mehr. Das Deck des Schiffes ist voll Türken. Sie haben Bettzeug und Proviant bei sich und verbleiben die ganze Zeit auf Deck. Während des Tages verbringen sie die Zeit mit Rauchen und Spielen. Die Frauen sitzen zusammengedrängt unter einer Art Zelt und sind stumm in ihrer Abgeschlossenheit. Von was wir hören und sehen, könnte der Zustand der unter dem Mohammedanismus stehenden Frauen nicht schlimmer sein. Die Frau ist die untergeordnete Sclavin des Mannes, und die von ihrem Gatten und Meister empfangene Behandlung ist oft brutal. Sie ist ebenso wie Hund und Pferd sein Eigenthum. Der Gatte ist ihr unberingter Herr und Meister, und kann sich, wenn er will von ihr scheiden. Diese schreckliche Lage der unter dem Moslem stehenden Frauen, welche vom Koran bestimmt wird, ist es hauptsächlich, wodurch die Türken in einem Halb-Barbarismus gehalten werden. Je näher die Frau dem Manne in allen Rechten gleich ist, desto höher wird die sich aus diesem Zustande ergebende Civilisation sein. Unter den Passagieren befand sich ein Türke, welcher mehrere Frauen unter seiner Aufsicht hatte, darunter ein junges Mädchen, welches von Constantinopel nach Damaskus gebracht wurde. Während der ersten Nacht wurde sie auf ihrem Platze vermißt. Ein lärmendes Geplärr erhob sich sofort, da sie jedoch in einer uns fremden Sprache redeten, konnten wir nichts ausfindig machen. Am nächsten Morgen erfuhren wir, daß sie ins Meer gesprungen sei; jedenfalls zog sie den Tod dem sie in Damascus erwartenden Leben vor. Sonntag Morgen erhob sich die Sonne hell und klar, ein leichter Wind balsamischer Luft von den griechischen Inseln zog über das blaue Wasser. Als wir so dastanden, die Pracht der herrlichen Scenerie bewundernd, wanderten unsere Gedanken im Nu durch den Raum der zehn Tausend Meilen, welche uns von unsern Lieben trennte und wir waren im Geiste bei ihnen.

Um Mittag passirten wir die Insel Patmos, welche allen Bibellesern bekannt ist. Hierher wurde Johannes wegen Predigen des Evangeliums vom Kaiser Domitian verbannt, und hier schrieb und empfing er das wunderbare Buch der Offenbarung. Er „war in der Insel, die da heißt Patmos, um des Wortes Gottes willen, und des Zeugnisses Jesu Christi. Ich war im Geist an des Herrn Tage, und hörete hinter mir eine große Stimme, als eine Posaune," und dann folgen Worte der Ermuthigung und Warnung an die sieben Gemeinden Asiens. Die Insel ist ein kleiner, felsig, kahl und unfreundlich aussehender Platz, und hier konnte der Apostel in ununterbrochener Einsamkeit leben, mit dem Geiste, der ihm die Worte des geheimnißvollen Buches eingab, Umgang pflegend. Wir können kaum begreifen, daß wir auf dieselbe Insel Patmos schauen.

Wir passiren auch die Insel Samos, die Geburtsstätte Pythagoras, und lange Zeit die Heimath Herodots, wo er den größten Theil seiner berühmten Weltgeschichte geschrieben. Spät am Abend desselbigen Tages erreichten wir die Insel Rhorus, in alten Zeiten wegen der Freiheit, Gelehrsamkeit und Tapferkeit seiner Bürger berühmt. Seit unserer Zeitrechnung fiel die Insel in die Hände der „Ritter des Johannis Ordens von Jerusalem" welche die Insel seit mehr als zweihundert Jahren vor den Angriffen der Sarzenen vertheidigten. Im Hafen wird die Stelle gezeigt, wo der Koloß von Rhorus gestanden. Die Insel hat ein angenehmes Klima und im Sommer ist sie ein wahrer Blumengarten. Am Dienstag erreichten wir die Insel Cypern, wo wir einige Stunden verblieben, Fracht abladend und Passagiere aufnehmend. Barnabas war ein Eingeborener Cyperns und Paulus besuchte die Insel auf seiner ersten Missionsreise. Zusammen landeten sie bei Salamis im östlichen Theile der Insel und zogen durch deren ganze Länge, bis Paphos, am westlichen Ende, das Evangelium predigend. In Paphos wurde Elimas der Zauberer, der den Apostels widerstand mit Blindheit geschlagen, und Sergius Paulus wurde bekehrt. Es wird von Einigen angenommen, daß seit jener Bekehrung des römischen Statthalters Saul den Namen Paulus erhielt. Siehe Apostelgeschichte 13. Paulus besuchte zuletzt die Insel auf seiner Reise nach Rom. Die Insel ist ungefähr 140 Meilen lang und 40 Meilen breit. Sie hat ungefähr 210,000 Einwohner. Seit 1877 steht die Insel unter der Herrschaft Englands, an welcher es von der Türkei gegen einer jährlichen Rente von $25,000 abgetreten wurde. Seit 1877 hat sich der Handel der Insel verdreifacht. Im Inneren der Insel befindet sich ein griechisches Kloster, nahe dabei wurde Barnabas begraben, hier wurden auch die Originalschriften des Evangelium St. Matthäi's gefunden.

Hier wurden wir einige Stunden aufgehalten, da ungefähr 300 griechische und armenische Wallfahrer mit nach Jaffa wollten.

Jährlich pilgern Tausende dieser griechischen und armenischen Christen nach Jerusalem, um daselbst dem Oster-Gottesdienste beizuwohnen. Sie gehen nach Jaffa per Schiff, und von da zu Fuß. Durch diese Wallfahrt glauben sie eine Masse Sünden zu berechen, ja oft ist sie Sühne eines bösen Gewissens. Viele der Pilgrime gehen barfuß von Jaffa nach Jerusalem, andere thun Erbsen oder kleine Steine in ihre Schuhe, daß sie im Fleische leiden mögen. Sie bilden eine jämmerlich aussehende Gesellschaft, man kann sich aber nicht der Ueberzeugung wehren, daß sie es mit ihrer, für den Körper so viele Leiden bringenden Reise Ernst meinen. Wir haben noch zwei Tagereisen nach Jaffa. Wir haben diesmal eine hübsche Reise, die See ist ruhig und das Wetter herrlich. Bei Nacht schien der volle Mond auf das blaue Wasser; das obere Deck war dann ein erwünschter Platz. So eine Mondscheinnacht bei klarer Atmosphäre ist sehenswerth.

Heute, Mittwoch den 12. März, berühren wir Bayruth, und morgen endigt unsere lange Seereise durch die Ankunft in Jaffa. Ein unangenehmer Gedanke drängt sich indeß fortwährend unserm Gemüthe auf. Wir müssen zurück über all die tausend Meilen, ehe wir zu Hause anlangen. Eben kommt eine rauhe felsige Küste in Sicht, wir wissen, es ist Syrien.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Oktober 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnen betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Der Familien-Kalender. — Wegen anderen dringenden Druckarbeiten mußte der Familien-Kalender liegen bleiben und konnte in Folge dessen nicht bis zur bestimmten Zeit vollendet werden; doch wird es jetzt nicht mehr lange dauern, bis derselbe fertig sein wird. Bis Anfangs Oktober werden wir welche versenden können.

Der Märtyrer-Spiegel in der englischen Sprache. Die Uebersetzung dieses großen Werkes ist jetzt bereits so weit vorangeschritten, daß nur noch etwa 250 Seiten zu übersetzen sind, welches immer noch eine Arbeit von fünf Monaten sein wird. Jedoch freuen wir uns in die Zeit der baldigen Vollendung des Werkes versetzen zu können

Der Herold der Wahrheit. — Die Tage werden wieder kürzer, während die Nächte länger werden; die Arbeit wird von nun an nicht mehr so anstrengend sein; die Leute bekommen wieder mehr Zeit zum lesen, da der Winter herannaht; daher ist es jetzt eine gute Zeit für den „Herold" zu unterschreiben. Alle neuen Abonnenten, die nach dem ersten Oktober für den „Herold" unterschreiben, erhalten denselben bis Ende 1885 für den Subscriptionspreis.

Berichtigung. — Die Indiana Conferenz soll dieses Jahr in Holdeman's Versammlungshaus, in der Nähe von Wakarusa, Ind., und nicht im Yellow Creek Versammlungshaus, wie berichtet und in der letzten Nummer des „Herold" angezeigt wurde, abgehalten werden.

Mennoniten Mission. — Die Schule der Mennoniten-Mission unter den Indianern in Darlington, Ind. Terr., wurde nach den Sommerferien mit 38 Schülern eröffnet. In Betreff der Thätigkeit und dem Erfolg auf diesen Stationen äußert der „Cheyenne Transporter" sich wie folgt: „Die mennonitischen Missionsleute thun hier in Darlington und in Cantonment ein vortreffliches Werk, und ist das Ergebniß ihrer Arbeit bemerkenswerth."

Auf Besuch. — Bruder Jakob Crater von Elkhart, Ind., besucht gegenwärtig seine Freunde in Montgomery Co., Pa.

Schwester Elisabeth Beutler von Elkhart Co., Ind, verreiste am 22. September, um eine Zeit lang bei ihrem Bruder, Prediger Jakob N. Beutler, wohnhaft in der Nähe von Brighton, Wahaska Co., Iowa, zu verweilen.

Bruder Levi Neßler und Gattin von Elkhart Co., Ind., traten am 22. September eine Besuchsreise nach den Counties von Bucks und Lancaster, Pa., an.

Bruder Samuel W. Myers und Gattin von Bucks Co., Pa., haben während etlichen Wochen ihre Freunde in Ohio, Illinois und Indiana besucht. Am 23. September reisten sie nach Lincoln Co., Ontario. Sie beabsichtigen nach einem kurzen Besuch daselbst, wieder heim zu gehen.

Wir wünschen, daß alle die genannten Geschwister eine angenehme Reise haben, daß der liebe himmlische Vater sie Alle segnen, beschützen, und sie glücklich in ihre Heimath zurückkehren lassen werde.

Lobe den Herrn. — Mit dem Vergessen, was der Herr an uns gethan, verliert sich auch das Loben und Danken. Herzlich singt der begeisterte Psalmist das Köstliche: „Lobe den Herrn, meine Seele und (Alles) was in mir ist, Seinen heiligen Namen!"

Alles lobe den Herrn. — Alle Werke Gottes, jedes erschaffene Wesen an irgend einem Ort Seiner Herrschaft, alle Seine Heerschaaren, Seine Diener, die Seinen Willen thun, alle Seine Engel, die starken Helden, welche Seinen Befehl ausrichten, daß man höre die Stimme Seines Wortes: Sollen den Herrn loben! David, welcher in seinem bewegten Leben oft erfuhr, daß der Herr Seinen „Bund hält" und daß bei Ihm „viel Vergebung" ist, konnte an seinem Lebensabend, nachdem er den Bund mit seinem Erretter erneut, und endlich sich so fest an seinen Gott angeschlossen hatte, um nicht mehr zu straucheln und zu fallen, aus der Tiefe seines Herzens singen: „Lobe den Herrn, meine Seele!"

Das Erdbeben. — Vor kurzer Zeit berichteten wir von einem „Erdbeben" in der volkreichen Stadt New York und an anderen Orten in jenem Theil der Vereinigten Staaten, welches unter den Weißen und Farbigen, Juden und Heiden, große Angst und Furcht verursachte. Wer hatte wohl die leiseste Ahnung, daß so bald — am 19. September, um halb drei Uhr Nachmittags —, ein sich von Südwesten in nordöstlicher Richtung fortpflanzender Erdstoß an vielen Orten von Ohio, Michigan und Indiana, ja, selbst am Pulte des Editors des „Herold" wahrgenommen wurde? Freilich war dieses, Gott sei Dank, nicht ein so starkes Erdbeben, wie das am 1. November 1755 in Lissabon stattgefundene, durch welches, in einem Zeitraum von sechs Minuten, 60 000 Menschen ihren Tod fanden. Der Erdstoß, am 19. September, war verhältnißmäßig ein geringer, welcher jedoch das Schwanken von Häusern, die Verrückungen von Möbeln und Zerspringen von Fensterscheiben verursachte. Diejenigen Länder, welche in enger Verbindung mit vulkanischen Wirkungen stehen, sind am häufigsten von schrecklichen Erderschütterungen heimgesucht. Doch sind diese, in ihren zerstörenden Folgen die allerschrecklichsten Naturerscheinungen, nicht auf die genannten Bezirke beschränkt; nein, denn ein Jeder Theil der Erdoberfläche kann zu seiner Zeit erschüttert werden. Die Wissenschaft dringt, wie es scheint, auch immer tiefer in die Erde. Zwar sind die verborgenen, unerforschten Räume im tiefen Innern der Erde dem Menschen noch ein Geheimniß. Es wird aus verschiedenen Gründen angenommen, daß das Herz des Innern der Erde eine „glühende Feuermasse" sei. Dem mag sein wie es will. Daß aber einst die ganze Erde mehr als heftig beben wird, ist wahrscheinlich. Eine plötzliche Umgestaltung oder Zerstörung der Erde ist nicht nur möglich und höchst wahrscheinlich, sondern auch gewiß. 2. Pet. 3. 10. S.

International-Sonntagsschul-Lektionen. — Vielen Lesen wird es bekannt sein, daß in der Mehrzahl der Sonntagsschulen in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Canada und in England die sogenannten „International-Sonntagsschul-Lektionen" benützt werden. Der Eine oder der Andere ist vielleicht dieser Verkehrung zur Auswahl der Schriftabschnitte nicht zugethan, ja möglicherweise derselben abgeneigt. Dieses kann auf Vorurtheil oder, was wahrscheinlicher ist, auf Unkenntniß der Sache beruhen; daher ist es von großem Interesse, Genaueres in Betreff der genannten Angelegenheit zu vernehmen.

Die Lieblingsideen — der Einzelnen oder ganzen Gemeinschaften — treten nur zu oft in den Vordergrund. In Folge solcher Verfahrungsweise werden dann nicht selten gewisse Theile der heiligen Schrift, anderen nicht weniger bedeutenden Abschnitten derselben, vorgezogen. Jene werden unter steter Wiederholung gewissenhaft und gründlich gelehrt, während diese kaum berührt oder in manchen Fällen ganz vernachlässigt werden. Alle Schrift von „Gott eingegeben" ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. 2. Tim. 3, 16. 17. „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt," schrieb Paulus an Timotheum, „kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu." Die „heilige Schrift", hier das Alte Testament bezeichnend, denn in jener Zeit war das Neue Testament noch nicht abgefaßt, ist und bleibt Gottes Wort auch im neuen Bunde. Mit Recht wird das Alte Testament der Schlüssel zum Neuen genannt. Die „ganze" Bibel, ein jeder Theil derselben, ist die Bibel des Christen; daher sollte Keinem die Aufgabe — eigentlich das Vorrecht — die „ganze Bibel" zu studiren schwer fallen. Manche Sonntagsschullehrer wünschen die Freiheit zu haben, um die gewünschten, für sie die leichtesten und bekanntesten Lektionen wählen zu können. Diese, vielleicht auswendig gelernten Texte, meinen sie ohne weitere Vorbereitung erklären oder lehren zu können. Anders wäre die Sache, wenn sie sich nach einer regelrechten Ordnung leiten ließen; freilich muß man zugeben, daß im letzteren Falle der Lehrer sowhl, als auch der Schüler angewiesen ist, die Lektion zu studiren und in seiner Bibel zu forschen, das jedoch weder dem Einen, noch dem Andern zum Schaden gereicht; nein, dieses ist sogar ein großer Gewinn. Auf diese Weise wird den Lernenden das alte Bibelbuch immer unentbehrlicher, wird ein Born köstlichster Segnungen, die nur auf dem Wege des Forschens und des Gebets erlangt werden.

Um mögliche Anmaßungen oder süße Selbstgefälligkeiten für etwas Geordnetes, Systematisches, das ja in jeder gutgeordneten, erfolgreichen Sonntagsschule so unentbehrlich ist, vertauschen zu können, war es im Jahre 1873 auf der Nationalversammlung der Sonntagsschulfreunde in Indianopolis nicht nur zeitgemäß und richtig ein Comite zur Bearbeitung der „International-Sonntagsschul Lektionen" zu erwählen, sondern es war wünschenswerth und nothwendig. Sollte aber diese Handlung sich nicht blos als ein Menschensündlein erweisen, so durften keine Sonderinteressen begünstigt oder unterstützt werden. Aber wie sollte das ausgeführt werden?

Der Vorschlag, ein Comite auf sieben Jahre zu wählen, wurde unterstützt und angenommen Ferner wurde bestimmt, daß das Comite aus tüchtigen, vielleicht in manchen Fällen die hervorragensten Personen bestehen soll, welche aus den leitenden protestantischen Kirchengemeinschaften zu wählen sind. Das erste derartige Comite, welches auf sieben Jahre, nämlich von 1873 bis Ende 1879 gewählt wurde, bestand aus zwölf Mitgliedern. Das Comite bestimmte für die ersten sechs Monate eines jeden Jahres die Lektionen aus dem Alten und für die andern sechs Monate Abschnitte aus dem Neuen Testament.

Das gegenwärtige Comite, welches für den Termin von 1880 bis Ende 1886 gewählt ist, besteht aus 16 Mitgliedern, von welchen zwölf aus den Vereinigten Staaten, zwei aus Canada und zwei aus England sind.

Die Lektionen für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres handelten von Pauli's Thätigkeit, Erfahrungen und Erlebnissen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Abschnitte wieder aus dem Alten Testament gewählt. Im Jahre 1885 wird mit Pauli's Thätigkeit angefangen werden; die Geschichte, während der Zeit des Elias und der Elisa, wird die Lektionen für die zweite Hälfte des Jahres bilden. Die Geschichte, während der Zeit der Gefangenschaft, ein Theil des Evangeliums Johannes und zum Schluß etliche Lektionen aus der Offenbarung Johannes, sollen im Jahre 1886 aufgenommen werden. S.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Wayne Co., Ohio. — Am 7. September sind 17 Personen durch die Taufe in die Amisch-Mennoniten-Gemeinde in Wayne Co., Ohio, aufgenommen worden. Wir freuen uns zu vernehmen, daß der Geist Gottes sich an den Herzen der Menschen wirksam erweist und immer noch mehr Seelen zu Jesu führt. Möchten noch Viele sich entschließen, dem wahren Gott zu dienen und sich in Seinen Dienst begeben.

Danvers, Ill. — Bruder Jonathan Schmucker und Gattin, von der Amisch-Mennoniten-Gemeinde in der Nähe von Nappanee, Ind., machten neulich einen kurzen Besuch in Joseph Stucky's Gemeinde bei Danvers, Ill. Am Sonntag den 14. hat Bruder Stucky 42 Täuflinge durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr gebe, daß sie sich alle als lebendige Steine am heiligen Tempel Gottes erweisen.

Bluffton, Ohio. — Unsere Sonntagsschule wird gut besucht. Es sind gewöhnlich von 100—125 Schülern mit 14—16 Lehrern. Am 19. September, Nachmittags, um etwa 3 Uhr spürte man hier ein Erdbeben. Ein dumpfrollendes, donnerähnliches Getöse wurde hörbar, worauf plötzlich eine solche Erderschütterung erfolgte, daß Thüren und Fenster klirrten. Bei Bruder Joh. Moser's fiel vom Schornstein der Sommerküche ein Backstein herab. In dem Städtchen Ansion verließen die Lehrer und die Schüler das Schulhaus und suchten erschrocken das Freie. Abraham Zurflüh.

Waterloo, Can. — Mit Vergnügen können wir den Lesern das „Herold" mittheilen, daß wir durch einen sehr werthen Besuch von Bischof Amos Schenk und Gattin, Bruder Jakob Brubacher und Gattin und Schwester Habecker, alle von Lancaster Co., Pa., erfreut worden sind. Am 30. August sind sie in Berlin angekommen und weilten hier bis zum 9. September. So viel mir bekannt, wurden von Bischof Schenk sieben Gottesdienste, sowie etliche Versammlungen in Wohnhäusern gehalten. Wir fühlen uns zum herzlichen Dank verpflichtet gegen den lieben Bruder und die lieben Geschwister. Der Herr wolle sie dafür segnen. E. S.

Conferenzen.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska, wird am ersten Freitag im Oktober, den 3., im Roseland Versammlungshaus, Adams County, Nebraska abgehalten werden. Brüder und Schwestern, besonders Prediger von Nah und Fern sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die nächste Station ist „Ayr", an der Burlington und Missouri River Eisenbahn, allwo Tags vor der Conferenz Brüder mit Fuhrwerken sein werden, um Ankommende abzuholen. Sollte Jemand früher kommen wollen, so schreibe er an Samuel W. Lapp, Ayer, Adams Co., Nebraska. oder an

Albrecht Schiffler,
Juniata, Adams County, Nebraska.

Die halbjährliche Conferenz von Virginien wird am Freitag und Samstag, den 3. und 4. Oktober, im Trissel-Gemeindehaus in Rockingham Co., abgehalten werden. Prediger und Geschwister auch von anderen Gemeinden, von Nah und Fern sind herzlich eingeladen derselben beizuwohnen. Die nächste Eisenbahnstation ist Broadway an der Balt. und Ohio N. R. Valley Branche, wo Geschwister mit Fuhren sich einfinden werden, um die Kommenden abzuholen.

Abraham Schank.

Die jährliche Conferenz von Indiana wird am zweiten Freitag im Oktober, den 10. in Holdeman's Versammlungshaus, in der Nähe von Wakarusa, Ind., abgehalten werden. Hiemit laden wir die Geschwister von Nah und Fern herzlich ein, derselben beizuwohnen.

Jakob A. Beutler.

Auf der Reise.

(Fortsetzung.)

Wir kommen wieder auf unsere Reise von Parker nach Chiltetown zurück.

Chiltetown ist nur der Name eines Postamtes, das von Bruder Andreas Schraag in seinem Wohnhaus gehalten wird. Er hat hier einen schönen Wohnort, welcher auf der Nord-, Ost- und Südseite mit herrlichen Anpflanzungen von Bäumen umgeben ist. Er hat sich bereits ein bequemes Haus gebaut, und nun ist er mit dem Bau einer Scheuer beschäftigt. Das neue und das alte Haus mit der Scheuer, nebst andern Nebengebäuden, ist Chiltestown. Hier ist

kein Hotel, keine Schenke (Salon); auch sind keine Kaufläden noch Werkstätten irgend einer Art. An dem Abend, an welchem der Cyclone seine Verwüstung anrichtete, wie früher erwähnt, gingen wir mit Bruder Schraag nach seiner Wohnung und blieben bei ihm über Nacht. Hier haben wir auch Prediger Christian Miller, welcher Bruder Schraag's Farm bebaut, angetroffen. Auf unserer vorigen Reise nach Dakota hatten wir Bruder Miller und Gattin bei Bruder Penners, nördlich von Parker gesehen. Es gereichte zu unserer großen Freude diese lieben Freunde wieder zu treffen.

Am folgenden Tage, Freitag, nahm Bruder Schraag uns nach Prediger David Waldner's Wohnung. Er war mit Flachsdreschen beschäftigt.

In den letzten Jahren hat in dieser Gegend von Dakota der Flachsbau bedeutend zugenommen. Der Flachs, der ohne Weiteres auf den neugebrochenen Boden gesäet werden kann, erfordert keine Pflege und gedeiht doch gut. Selbst auf die Aussaat auf den spätgebrochenen Boden darf man einen reichlichen Ertrag erwarten. Es darf früh gesäet werden, aber auch das späte Säen scheint kaum weniger günstig zu sein für eine reichliche Ernte. Während der frühe Flachs schon gedroschen, war ein noch großer Theil vom späten zu ernten. Der, welcher auf neuem Boden, d. h. der erst unter Kultur gebracht wurde, ist freier von Unkraut, als derjenige der auf altem Lande gezogen wurde. Flachs wird für den Samen gebaut, der von $1.00—$1.25 preist. Der gewöhnliche Ertrag, wie auch der von Weizen, welcher viel mehr Arbeit erfordert, als Flachs und jetzt nur etwa 45 Cents preist, ist von sechs bis zwanzig Buschel vom Acker; daher wird der Flachs- dem Weizenbau weit vorgezogen. An verschiedenen Orten sind Werkstätten errichtet worden, in denen Flachsstroh für die Fabrikanten von Stricken u. s. w. zubereitet, dann gesackt und nach den östlichen Handelsplätzen versand wird. Das Flachsstroh in rohem Zustande ist im Werth von $3.00 per Tonne.

Auch viel Hafer und viel Mais, die gut gedeihen, wird hier gebaut. Am 8. September ist bereits viel Mais ganz reif und und sollte geschnitten werden. Weizen geräth auch gut, aber wird wegen des niedrigen Preises halber nur wenig gebaut.

Wir besuchten auch Herrn Christian Bucher, welcher früher in Yankton war, aber jetzt in Freemann im Geschäft ist. Von ihm haben wir den, in einem früheren Artikel mitgetheilten Bericht eines Tornatos erhalten.

Wir besuchten am nächsten Tage, Samstag, Nachmittags unter Andern auch einen betagten Bruder, Namens Kauffman, welcher, obwohl körperlich heimgesucht, schien doch dem Geiste nach recht stark zu sein; mit freudiger Hoffnung sieht er der Stunde seiner Erlösung entgegen.

Am Sonntag hatten wir das Vorrecht, Geschwister im Hause der Anbetung zu treffen. Eine Sonntagsschule, in welcher die Kinder und die jungen Leute ein reges Interesse kund geben, wird hier gehalten. Auf die Sonntagsschule folgte der Gottesdienst. Eine große Zahl aufmerksamer Zuhörer hatte sich versammelt. Ich hatte das Vorrecht über Joh. 14, 6 zu predigen. Nach einem kurzen Besuch bei Prediger Kauffman, versammelten wir uns mit einer Anzahl der Hutter-Geschwister in einem Schulhaus, welches sich in der Nähe des Predigers Wilhelm Tschetter befindet. Auch hier hatten wir mit der kleinen Versammlung einen schönen Gottesdienst, nach welchem wir mit Bruder Jakob Schraag gingen, welcher in der Nähe von Freemann wohnt. Hier trafen wir Prediger Joh. Schraag, welcher erst von seiner Reise nach Oregon, wo etliche seiner Kinder und mehrere Glieder seiner Gemeinde wohnen, zurückgekommen war. Für den Abend wurde im Schulhaus in Freeman eine Versammlung bestellt, die so zahlreich besucht war, daß das Schulhaus die Zuhörer nicht alle faßte. Wir sind mit Dank verpflichtet gegen unsern Freund Christian Bucher, der viel beitrug diese Versammlung so angenehm und segensreich zu machen.

Wir waren bei den Geschwistern Prediger Jakob Schraag über Nacht und am nächsten Morgen kam Bruder David Waldner, um uns auf eine Geschäftsreise in der Gemeinde mitzunehmen. Früh Morgens machten wir uns mit dem von zwei kleinen Pferden (ponies) bespannten Bauernwagen auf den Weg und fuhren an diesem Tage eine Strecke von fünfundfünfzig Meilen. Wir besuchten etliche Geschwister, welche auf der Westseite des James Flusses wohnen und kamen zu Mittag in der Hutter-Gemeinde, die unter der geistlichen Pflege der Brüder Darius Waldner und Michael Stahl steht. Dieser Ort, bekannt unter dem Namen „der Brüderhof," liegt am Zusammenfluß des Wolf Creek und des James Flusses. Es wohnen hier etwa dreißig Familien; sie haben, nach der Weise der ersten Christen, zur Zeit der Apostel, „die Güter gemein." Sie haben eine große Strecke Landes, viel Rindvieh, viele Schafe und viel Geflügel. Sie haben auf den Niederungen längs des James Flusses sehr große Heuschober. Ihre Wohnstätten bestehen aus einer Anzahl von langen Häusern, die für die einzelnen Familien in Zimmer abgetheilt und bequem eingerichtet sind. Eine jede Familie hat ihr eigenes Zimmer. Sie haben eine Mühle, eine Ziegelei und ein gutes Schul- und Gemeindehaus. Sie scheinen sehr vergnügt und glücklich zusammen zu leben. Diese Einrichtung des Brüderhofs hat manche Vorzüge für Solche welche wünschen auf diese Weise zu leben.

Die Geschwister zeigten uns auch etliche von ihren alten Büchern, welche wirklich werthvolle Seltenheiten sind. Sie zeigten uns ein großes Buch der Märtyrer, im Quarto-Format von Tausend Seiten stark, welches in einer schönen Handschrift geschrieben ist. Sie wünschen, daß dasselbe in Druck gebracht werde, und wir erachten es als wünschenswerth, denn dasselbe enthält manche Nachricht, die unser Werk nicht enthält. Die Herstellung dieses Buches hat sicherlich viel Geduld und Arbeit gekostet.

Nach Verlauf einer angenehmen Stunde im Kreise dieser lieben Geschwister mußten wir uns verabschieden und uns auf unsere Reise begeben. Des Nachmittags besuchten wir Jakob Janzen, ein Correspondent, welcher mit Flachsdreschen beschäftigt war.

Nachdem wir mehrere Geschwister im Thal der David Waldner und Wilhelm Tschetters Gemeinde gesehen hatten, kamen wir wieder zu unsern Freunden in Childstown zurück, woselbst wir über Nacht blieben und Bruder Waldner nach Hause ging.

Am Dienstag, für uns ein sehr angenehmer Tag, brachte uns Bruder Andreas Schraag zu Bruder Daniel Unruh, mit dem wir schon im Jahre 1873, als er nach Amerika kam, Bekanntschaft machten. Er hat ein angenehmes, bequemes Heim; der Herr hat ihn hier sowohl, als auch im Heimathland gesegnet. Der Besuch bei ihm war uns nicht nur angenehm, sondern auch nützlich.

Des Nachmittags machten wir einen kurzen Besuch bei der Familie Peter Graber, dessen Wohnhaus im Jahre 1882 abbrannte. Bei diesem Unglück wurde Schwester Graber durch die Flammen so verbrannt, daß auf lange Zeit ihre Genesung aufgegeben war. Das Gesicht und die Hände sind sehr narbig und zeugen jetzt noch, welche schreckliche Schmerzen sie ausgestehen hatte; jedoch erfreut sie sich guter Gesundheit; auch das Fleisch an den Fingern ist so herangewachsen, daß sie wieder Nähen und andere Arbeit verrichten kann. Sie erkennt, daß sie dem lieben himmlischen Vater nicht genugsam danken kann für ihre Genesung und für die Erhaltung ihrer Kinder. Auch die zwei Kinder, welche die Mutter unter Lebensgefahr, als wie ein Brand aus dem Feuer rettete, tragen an dem Gesichte und an den Händen die Zeichen des Brandes; dennoch hat der Herr sich ihnen gütig erwiesen.

An demselben Abend gingen wir, nach einem kurzen Besuch bei Prediger Peter Becker, nach F. Schortner's Gemeindehaus, in dem zu dieser Zeit ein Gottesdienst abgehalten werden sollte. Ich erkannte, daß

der Herr mit uns war. Nach der Versammlung gingen wir mit nach Bruder Schortners Wohnung, woselbst wir die Nacht zubrachten.

Am Morgen, Mittwochs, ging Bruder Andreas Schraag wieder nach Hause. Wir sind zu herzlichem Dank gegen ihn verpflichtet für seine uns erwiesene Freundlichkeit und Liebesdienste. Der Herr wolle es ihm vergelten. Bruder Joh. Schraag, welcher auch hier war, verabschiedete sich und ging nach Hause, während Bruder Schortner uns dann nach der, etwa neun Meilen entfernten Hutter-Gemeinde nahm, wo ich Bruder Paul Tschetter wünschte zu besuchen. Nach einem kurzen Aufenthalt begleitete er mit Bruder Schortner uns nach Bridgewater, wo ich beabsichtigte den Zug nach Mitchell zu nehmen, um meine Gattin und meine Tochter zu treffen. Auf unserm Wege kamen wir an dem Orte vorbei, wo der schreckliche Tornado, von dem wir in einem andern Theil dieses Artikels berichteten, seine furchtbaren Verheerungen anrichtete. Als wir nach Bridgewater kamen war der erste Zug schon vor zwanzig Minuten abgefahren. Etliche Stunden nachher verabschiedeten wir uns mit den lieben Geschwistern mit herzlichem Dank für die uns bezeugte Liebe, reisten per Frachtzug und kamen zur Zeit der Abenddämmerung nach Mitchell. Mitchell in Davison Co., Dakota ist ein Städtchen an der C. M. u. St. P. R. R., etwa 600 Meilen westlich von Chicago. Es ist vier Jahre alt, hat vier Tausend Einwohner, sechs Kirchen, ein schönes Gerichtshaus und ein Schulhaus; auch ist das Fundament für eine Universität, welche von den Methodisten gebaut wird, gelegt. Es ist umgeben von einer guten Landschaft, die, vermöge der starken Einwanderung in das Territorium, sich rasch zu einer schönen Farmgegend entwickeln.

N. N. Kratz — ein Correspondent unseres Blattes, sein Bruder Heinrich, früher von Merina Co., Ohio und Levi N. Groß, früher von Bucks Co., Pa., welcher hier, die wir besuchten, das uns zur großen Freude gereichte. Auch Joh. Richert von Bucks Co., Pa, welcher bei Levi N. Groß wohnt, haben wir hier gesehen.

Am Donnerstag, den 4. September, durch die Freundlichkeit des Freundes Groß, nahmen meine Gattin und ich das Pferd und eine Buggy, um Bruder Christian Kurtz, früher von Juniata Co., Pa., aber später von Elkhart Co., Ind., aufzusuchen. Er wohnt jetzt ungefähr drei und eine halbe Meile südwestlich von Dakota City und achtundzwanzig Meilen von Mitchell. Nach einer langen Fahrt auf der Prairie erreichten wir nun um vier Uhr Nachmittags den Ort und fanden die Freunde gesund und wohlgemuth. Dieses war gerade in der Dreschzeit; fast alle Mannspersonen waren damit beschäftigt. Bruder Kurtz und einer seiner Nachbarn waren nicht zu Hause, nur Schwester Kurtz mit den Kindern war da. Sie traf gleich Verkehrungen für eine Versammlung auf den Abend; daher wurde ihrem Manne und Andern unverzüglich Nachricht davon gebracht. Jedoch konnte der Gottesdienst, mit einer ziemlich großen Anzahl von Nachbarn und Freunden, nicht vor neun Uhr begonnen werden. Diese Versammlung, wiewohl etwas zu spät in der Nacht, war nicht nur angenehm, sondern wie wir überzeugt sind, auch erbaulich und nützlich. Mehrere von Bruder Kurtzes Nachbarn sind Glieder der reformirten Kirche, welcher weder wünschten länger Rußlands Unterthanen zu sein, noch Lust hatten Soldat zu werden, sie sind daher nach Amerika ausgewandert. Eine Anzahl von ihnen waren anwesend und leisteten im Gesang, in welchem sie sehr geübt sind, vortreffliche Dienste. In dieser Stunde der Erbauung wurde die Gegenwart und die Wirkung des guten Geistes so recht empfunden; wir fühlten uns erbaut und gestärkt. Wir hoffen, daß sowohl diese lieben Freunde, als auch wir, uns noch mehr solcher gesegneten Stunden erfreuen und endlich uns alle in der besseren, himmlischen Heimath treffen werden.

Wir verblieben mit den Geschwistern Kurtz bis am nächsten Tag — Freitags. Nach Mittag, uns mit ihnen verabschiedend und sie der Gnade und dem Schutze des Herrn empfehlend, kehrten wir nach Mitchell zurück.

Am Samstag, den 6. September, besuchten wir Abraham Reitzlers, früher von Whiteside Co., Ill., und Jakob C. Lehman, früher von Williams Co., Ohio. Es wurde ein Gottesdienst in einem nahen Schulhause bestellt. Nach der Sonntagsschule hatte ich eine Gelegenheit das Wort des Herrn einer kleinen Zuhörerschaft zu verkündigen. Auch Abends wurde ein Gottesdienst abgehalten in demselben Haus, das reichlich angefüllt war mit aufmerksamen Zuhörern. Die Nacht über waren wir bei Freund Reitzels, woselbst wir eine sehr angenehme Zeit hatten. Am nächsten Morgen nahm Jakob C. Lehman uns nach Mitchell.

Jetzt waren unsere Geschäfte soweit abgemacht, daß wir unsere Heimreise antreten konnten. Koffer und Reisetasche waren bald gepackt. Wir, mit Gattin und Tochter, welche etwa neun Wochen hier zugebracht hatten, verabschiedeten uns von den lieben Freunden, und um Mittag nahmen wir in dem, nach dem Osten bestimmten Zug, Platz. Wir sind, nach einem Tagesaufenthalt in Chicago, Donnerstag Abend, den 10. September, glücklich hier angekommen. Dem lieben himmlischen Vater, welcher uns in allen Gefahren schützte, der unser Schild und unsere Stärke war, sei Lob und Dank für Seine Güte.

J. F. Funk.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein weiterer Bericht des stattgefundenen Tornados in Dakota.

(Von B.)

Es war am 28. Aug. d. J. als Jedermann in dieser Umgegend glaubte, das schöne günstige Wetter benutzen zu müssen, um möglichst viel Arbeit zu verrichten.

Der Himmel war heiter, und schon seit Morgens wehte eine angenehme Brise aus Südost. Nachmittags stellte sich eine Hitze ein, die immer unerträglicher zu werden schien, während im Nordwesten drohende Gewitterwolken, langsam sich näherend, am Horizonte erschienen und Wolken aus allen Richtungen mit Schnelligkeit an sich zogen. Gegen 5 Uhr, als sich eine fast unerträgliche Schwüle bemerkbar machte, brause plötzlich aus Nordwesten ein Sturmwind herbei, der sich nur auf einen schmalen Streifen, etwa 100—200 Fuß, beschränkte, und verhältnißmäßig langsam in östlicher Richtung bewegte, einige mennonitische Farmhöfe streifend, indem er mehrere Dächer, Maschinen und Schweine auf einige Strecken mit sich führte. Als er sich etwa auf ½ Meilen dem Wulf Creek Thale genähert hatte, nahm die Wolke eine andere Form an und schien stille zu stehen. Während sie vorher eine kreisförmige Oeffnung im Centrum hatte, bildete sich schnell ein Trichter, der sich in einen Rüssel so weit verlängerte, daß die Spitze die Erde berühren zu wollen schien. Unterdessen entstand ein Staubwirbel im Zielpunkt auf der Erde, der immer größer wurde. Das ganze Phänomen bewegte sich geraume Zeit, gleichsam vor seiner schrecklichen Zerstörungswuth warnend, auf einem Ackerfelde des Elias Wipf, in nördlicher und südlicher Richtung auf und nieder, während es mit rasender Schnelligkeit rotirte, wobei der Rüssel eine gerade, himmelhohe, graue Dunstsäule, scheinbar 2—3 Fuß im Durchmesser, zugleich auf und nieder pumpte.

Das war ein schauderhaft erhabener Anblick. Jedoch schienen nur Wenige, aus Unkenntniß, den Ernst des Augenblicks zu schätzen, denn die Meisten, vertieft in ihrer Arbeit mit Dreschen, Getreidesahren und Pflügen, hätten sich nicht unterbrechen lassen, wenn nicht die Kunde von dem haarsträubenden Unglück wie ein Lauffeuer von Nachbar zu Nachbar erschollen wäre, welches der Tornado auf seinem mittlerweile im Zickzack genommenen Wege verübt hatte. Während derselbe auf erwähntem Ackerfelde hin und her raste, befand sich Wipfs alter Vater, seine junge Frau und ein fünfjähriger Sohn aus erster Ehe, mit einem Ochsen-

fuhrwerk beim Heu, etwa 40 rds. davon entfernt, im Begriff, eine kleine Fuhre Heu vor dem Regen abzuladen. Der schauerliche Anblick scheint sie ihrer Ueberlegungskraft beraubt zu haben, denn während der alte Mann ängstlich die Ochsen festhielt, lief die junge Frau noch einige Male mit dem Knaben an der Hand vom Heu zu dem Getreidehaufen in nordöstlicher Richtung, etwa 40 rds. auf und nieder, das ängstliche Rufen und Winken ihres Mannes unbeachtend, und hinter dem Getreide Schutz suchend. Und gerade denselben Weg nahm das schreckliche Phänomen, in einigen Secunden alles zermalmend und in die Luft schleudernd, was ihm im Wege stand. Als Wipf, der vom Grasmähen heimgeeilt war, die Unmöglichkeit erblickte, seine Lieben, die im Augenblick im Chaos verschwanden, zu retten, eilte er in den Stall, ließ die Pferde hinaus und suchte dann mit seiner alten Mutter, zwei Töchtern erster, und einem Säugling zweiter Ehe, sich im Keller zu retten, als auch schon der Sturm mit donnerähnlichem Gebrüll herankam, und sie auch dort ihrer Sinne beraubend in Staub und Gas einhüllte. Als sie sich aufraffend in's Freie eilten, fanden sie, daß das Haus zwar stehen geblieben, aber stark beschädigt, der Thüren, Fenster und der Schindeln beraubt, und mit handdickem zähem Schmutz von innen und außen bedeckt war, während vom Stall am Hause und einem andern auf dem Hofe, und den verschiedenen Erntemaschinen kaum Spuren waren. Einen Brunnenschlegel, 500 Pfund, nebst Pferdemaschinen, hatte es einige hundert Schritte fortgeworfen und zerbrochen. Wipf eilte sogleich seine Lieben aufzusuchen, welche aber erst in der Nacht, auf's gräßlichste entstellt, ihrer Kleider beraubt und zermalmt aufgefunden wurden. Sämmtliche Pferde, mit Ausnahme eines und zweier Füllen waren getödtet. Einem Pferde hing nur die Haut von Kopf und Hals am Rumpfe, Schädel, Kiefer und Halswirbel waren verschwunden. Von 30 Stück Rindvieh fanden sich nach und nach 11, mehr oder weniger beschädigt, wieder. Von Wipf aus bewegte sich der Tornado, das Thal überspringend, im Zickzack nordöstlich, etwa zwei Meilen bis hart an den Hof des Michael Hofer, Vater der getöteten jungen Frau, wo er geraume Zeit auf einem Punkt in rotirender Bewegung stehen blieb, bis er sich nach dreimaligem Krachen von der Erde loshob und mit schlangenartigen Windungen in die Lüfte erhob, worauf er seinen Weg wieder direkt nach Südost nahm. Der Tornado scheint mit glühendem Fuß gewandelt zu haben, denn das Gras ist wie versengt auf seinem Pfade. Namhaften Schaden haben fünf mennonitische Farmer erlitten, wovon drei mehr oder weniger in der Dakota Feuer und Marine Assecuranz Gesellschaft gegen Sturmwinde versichert sind.

Fürbitte.

Und der Herr wandte das Gefängniß Hiobs da er bat für seine Freunde. Hiob 42, 10.

Ich weiß nichts, was durch Gottes Gnade uns so wenig untereinander verbindet, als anhaltende Fürbitte. Du kannst in deinem Herzen keine Feindschaft hegen gegen deinen Bruder, wenn du für ihn beten gelernt hast. Wenn er dich beleidigt hat, wenn du diese Beleidigung vor den Gnadenthron gebracht und darüber gebeten hast, so muß du vergeben. Ganz gewiß kannst du kein solcher Heuchler sein, daß du vor Gott den Segen über ihn herabflehst und dann hingehst und ihm in deinem Herzen fluchst. Wenn Brüder etwas über einander zu klagen haben, so ists immer das Beste, sie sagen zuerst: „Laß uns miteinander beten ehe wir von der Sache reden." Wenn vom Hirten der Gemeinde ein Streit soll geschlichtet werden, so sollte er stets zu den uneins gewordenen Brüdern sagen; „wir wollen miteinander beten", und dann geschiehts oft, daß ob dem Beten der Zwist vergessen wird. Es wird ihnen so leicht, so wohl, daß wenn sie sich von ihren Knieen erheben, sie sagen können: „die Sache ist jetzt abgemacht, wir können nun nicht miteinander streiten, nachdem wir uns vor dem Throne Gottes im Gebet vereinigt haben. Ich habe von einem Menschen gehört, der sich über seinen Seelsorger beklagte und dieser sagte in weiser Absicht zu ihm: „Gut, wir können auf der Straße nicht miteinander darüber sprechen; kommen Sie zu mir ins Haus, dort sagen Sie mirs."

Er kam und der Seelsorger sprach zu ihm: „Lieber Bruder, ich hoffe, daß das, was Sie mir zu sagen haben mir recht zum Segen gereiche; gewiß ich habe meine Fehler und Gebrechen, so gut wie jeder Andere und ich hoffe ich werde nie obenaus sein, wenn man mirs sagt. Damit aber das, was Sie mir sagen wollen, an mir gesegnet werde, wollen wir niederknieen und miteinander beten." Da betete unser streitsüchtige Freund zuerst und nach ihm der Andere, beide kurz. Als sie vom Gebet aufstanden, sagte der Seelsorger; „nun lieber Bruder, sind wir beide, wie ich glaube, in einer guten Gemüthsverfassung; sagen Sie mir nun aufrichtig, was Sie über mich zu klagen haben." Der Mann war beschämt, stammelte und stotterte und sprach, er wisse nichts über ihn, wohl aber über sich selber: „Ich habe vergessen, für Sie zu beten, und gewiß darf ich nicht erwarten, daß Gott mein Herz durch Sie erlabe, wenn ich Ihrer vor dem Gnadenthron vergesse." Ja wohl, theure Brüder, wenn ihr das Beten für eure Mitbrüder recht ernstlich treibt, so vergebt ihr ihnen ihre Fehler, ihr übersehet ihre Uebereilungen und gedenkt ihres Unmuths nicht, sondern weil ihr wohl wisset, daß die Versuchung euch hinreißen kann und ihr Menschen von gleicher Unbeständigkeit seid wie sie, so decket ihr ihre Fehler zu und traget ihre Schwachheit.

Ausgewählt von J. Baumgartner.

Vermischtes.

Die Sonntagsfrage unter den Deutschen in Amerika.

Wenn wir über die Wahrscheinlichkeit sprechen, daß ein allgemeiner Sonntags-Kreuzzug und die Einsetzung von höchst strengen Sonntagsgesetzen uns in diesem Lande bevorsteht, so entgegnet man uns beinahe überall, daß solch eine Bewegung niemals gegen die Deutschen Stand halten kann. Was würden aber die Freunde sagen, wenn sie wüßten, daß die Deutschen selbst sich um die Herstellung einer besseren Beobachtung des Sonntags bemühen? Daß dies aber bereits wirklich ihr Anstreben ist, wird als Thatsache verbürgt. Die Chicago Zeitungen berichten, daß Farwell Halle kürzlich angefüllt war mit einer Anzahl der leitenden deutschen Bürger, welche sich versammelt hatten, um gegen die Sonntagsentheiligung zu protestiren.

Der Bericht, wie er in der Post and Tribune zu lesen ist, liefert den Hauptinhalt der Anreden verschiedener berühmter Sprecher, worin u. a. gesagt wurde, daß Chicago mit mehr kirchlichen Vortheilen für Deutsche als für englische versehen ist; und daß mehr als zwei Drittel der Deutschen daselbst den Kirchen angehören. Der Prediger, Dr. Arthur, ließ diese Worte fallen: „Es mag uns noch zufallen als Führer in dem Reformationswerk gegen die Entheiligung des Sabbaths (Sonntag) aufzutreten."

Die stärksten Vorstellungen schienen auf den Grund hin gemacht worden zu sein, daß der Handwerksmann seiner Rechte beraubt werde ohne einen gesetzlichen Sonntagszwang. Diese Erwägung sollte natürlich großes Gewicht mit den Deutschen haben. Mit den Temperenzvertretern ists Temperenz. mit den Kirchengängern ists Religion. So findet beinahe jeder einen Grund warum er diesem Unternehmen beistimmen und weiterhelfen wird. Diese Thatsachen sind von höchster Bereutung. Unter den gemachten Beschlüssen war auch folgender:—

„Beschlossen, daß wir uns mit allem Ernst jenen allgemein verbreiteten falschen Vorstellungen, bezüglich der Zwecke und des Charakters der Deutschen, widersetzen, welche zu viele unserer amerikanischer Mitbürger veranlaßten uns als ein Korps von Sabbathschändern zu betrachten."

Ein Korrespondent drückt sich wie folgt über diese Bewegung aus:—

Am 8. Juni fand eine Versammlung in Chicago statt, welche aus denjenigen Deutschen bestand, die der Einführung von strengen Sonntagsgesetzen günstig sind. Verschiedene Sprecher hoben das Schöne des amerikanischen Sabbaths hervor, und die Gefahren, welche drohen, dem guten Volk diesen Segen zu entziehen? Ein Sprecher sagte: ‚Die Amerikaner wissen zu wenig von den Deutschen: sie beurtheilen sie alle nach der geringen Minderzahl derer, welche Gambrinus als ihren Gott erheben.' ‚Dennoch ist es Thatsache, daß die Deutschen welche, etwas weniger als ein Drittel der Bevölkerung von Chicago ausmachen, fürs Meiste Kirchengänger sind. Der Sitzraum ihrer Kirchengebäude ist größer als derjenige der englischsprechenden Kirchen der Stadt. Zwei Drittel der Deutschen in dieser Stadt stehen in Gemeinschaft mit Kirchen.'

„Entschlüsse, bestimmend, ‚daß es die Pflicht der Landesregierung sein sollte, dem Sabbath (Sonntag) jene äußere Achtung zu Theil werden zu lassen, welche zur Erhaltung des Friedens und der Ordnung in der menschlichen Gesellschaft nothwendig sind,' wurden gefaßt. Ein englischer Sprecher prophezeite, daß die Deutschen die Anführer in dieser Bewegung zu Gunsten der Sonntagsreform werden würden. Er wollte die Anschuldigung zurück weisen, daß die Deutschen als ein Volk, die Sabbathschändung begünstigen."—[Aus der Stimme der Wahrheit.]

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Sechzehntes Kapitel.

Gebrauche fleißig die Gnadenmittel.

Das Gebet, Lesen der heiligen Schrift und feierlicher Ueberlegung göttlicher Dinge, sind einige der Privat-Gnadenmittel. Diese, hoffe ich, mein lieber junger Freund, wirst du nicht versäumen. Auch halte ja heilig den Tag des Herrn. Beinahe alle Personen, die zu einem schimpflichen Ende gekommen sind, haben bekannt, daß sie ihre Lasterbahn mit der Entheiligung des Sabbath angefangen hätten. Laß dich zeitig warnen, mein junger Freund, durch ihre traurige Erfahrung. Mache niemals eitele Entschuldigungen, um den öffentlichen Gottesdienst zu versäumen. „Ich habe," sagt der Richter Hale, „durch lange und gegründete Erfahrung gefunden, daß die gehörige Beobachtung dieses Tages und der Pflichten desselben, mir besondern Trost und Vortheil gewährt hat. Die Beobachtung dieses Tages ist noch immer verbunden gewesen mit einem Segen auf eine übrige Zeit; und die also angefangene Woche war allemal eine selige und glückliche für mich; und andererseits, wenn ich die Pflichten dieses Tages versäumt hatte, so war auch die übrige Zeit der Woche erfolglos und ohne Segen für meine eigenen weltlichen Geschäfte; so daß ich von der Art und Weise, wie ich diesen Tag zubrachte, leicht eine Berechnung von meinem Erfolg in der folgenden Woche machen konnte; und Dies schreibe ich nicht unbesonnen oder unbedachtsam, sondern aus langer und gegründeter Beobachtung und Erfahrung."

Wenn wir nicht unsere Seelen am Tage des Herrn mit Gebet, Lob und heiliger Betrachtung beschäftigen, so können das Pferd und der Esel, die auf ihre Weide getrieben werden, den Sabbath eben so gut halten als wir.

(Fortsetzung folgt.)

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

Hershey.—Am 16. Juni, Schwester Maria, Gattin des Bruders Joseph Hershey, im Alter von 53 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen. Sie wurde auf dem Mummasburg Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Jakob H. Hostetter und Martin Wismer gehalten. Text: Ofb. 14, 12. 13. Schwester Hershey hinterläßt einen Gatten, drei Söhne und zwei Töchter, welche ihr Dahinscheiden, das, welches wir hoffen, ihr ewiger Gewinn sein wird, betrauern. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde und eine stetige Arbeiterin im Weinberge des Herrn.

Roth.—Am 26. August, Schwester Barbara Roth, nach langer Krankheit an der Wassersucht. Die Verstorbene wurde auf dem Mummasburg Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Bischof Daniel Shenk und Martin Wisler gehalten. Text: Joh. 10, 27—29. Schwester Roth war ein demüthiges und ergebenes Glied der Mennoniten-Gemeinde. Ihr Wunsch war abzuscheiden und beim Herrn zu sein.

Glick.—Am 26. August in der Nähe von Gap, Lancaster Co., Pa., Merlie, Tochter von Jonathan L. und Barbara Glick, im Alter von 7 Monaten und 25 Tagen. Die Leichenreden wurden von Isaak Eby und Samuel Lantz gehalten. Text: Pf. 23, 1.

Hochstetler.—Am 10. September in Clinton Tsp., Elkhart Co., Ind., Magdalena Hochstetler, im Alter von 78 Jahren und 1 Monat. Die Verstorbene wurde auf Miller's Begräbnißplatz bestattet. Die Leichenreden wurden von D. Kaufman und A. Troyer gehalten.

Teis.—Am 31. August in Clinton Tsp., Elkhart Co., Ind., Rebekka Teis, im Alter von 16 Jahren, 5 Monaten und 4 Tagen, an der Auszehrung. Die Leichenreden wurden von Eli S. Miller und D. J. Johns gehalten. Die Verstorbene wurde etwa vor sechs Monaten durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen, von welcher Zeit an langsam sie schien besser zu werden, bis auf etliche Tage vor ihrem Tode. Auf ihre Bitte wurde sie mit dem heiligen Abendmahl bedient, worauf sie sagte: „Ich gehe zu meinem himmlischen Vater; ich bin bereit zu gehen."

Amstutz.—Am 11. September in Allen Co., Ohio, Catharina, Gattin von Johann U. Amstutz, im Alter von 57 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen an der Herzwassersucht. Diese Gattin und Mutter hinterläßt den Gatten mit fünf Kindern, welche ihr Dahinscheiden betrauern — doch trauern sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie sehnte sich mit Verlangen, aufgelost zu sein. Ihre letzten Worte, etwa eine Stund vor ihrem Abscheiden waren: „Komm Herr Jesu — mach Ende, o komm."

Sie war eine getreue und geliebte Schwester der Mennoniten-Gemeinde. Da S. F. Sprunger von Berne, Ind., hier auf Besuch war, so hielt Ersterer die Leichenpredigt. Text: 2 Sam. 18, 24—33. Ben. Diller sprach auf dem Begräbnißplatz.

Good.—Am 10. September in der Nähe von Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Susanna Good, Wittwe des verst. Diakonus David Good im Alter von 85 Jahren, 1 Monat und 4 Tagen. Sie wurde auf dem Yellow Creek Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Martin Hoover und Noah Metzler gehalten. Im Jahr 1822 zog die Verstorbene aus ihrem Geburtsort, Bucks Co., Pa., nach Canada. Im Jahr 1831 verheirathete sie sich mit David Good. Im Jahr 1857 zogen sie nach Elkhart Co., Ind., woselbst sie starb. Sie war mehrere Jahre ein treues Glied der Mennoniten Gemeinde.

Weaver.—Am 19. September in Jasper Co., Missouri, Nellie, Tochter von Joseph und Susanna Weaver, im Alter von 9 Monaten und 28 Tagen, an Durchfall. Die Leichenreden wurden von Heinrich Nother und Joel Garber gehalten. Text: Matth. 18, 3.

Hooley.—Am 15. September in Caß Co., Mo., Jemima Hooley, im Alter von 74 Jahren und 3 Monaten. Die Leichenreden wurden von Joh. Harsler und S. H. Yoder gehalten. Text: 2 Cor. 5, 1. Die Verstorbene war eine treue, nützliche Christen. Obgleich sie hier ein gutes Heim und liebe Freunde hatte, wünschte sie nach der besseren, himmlischen Heimath zu gehen.

Biehn.—Am 12. September in Waterloo Co., Ont., Hannah, geb. Schneider, Gattin des Diakonus Aaron Biehn, im Alter von 69 Jahren und 6 Monaten, an der Wassersucht. Die Verstorbene wurde auf dem Friedhof bei Weber's Versammlungshaus beerdigt. Viele Freunde und Bekannte erzeigten ihr die letzte Ehre. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten, drei Söhne und vier Töchter. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Bauman.—Am 15. September in Woolwich Tsp., Waterloo Co., Ont., Magdalena, geb. Burkhart, Gattin des Levi Bauman, im Alter von 62 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen, nach langem Leiden am Krebs. Sie wurde auf dem Friedhof beim Conestoga-Versammlungshaus beerdigt. Viele wohnten dem Leichenbegängniß bei. Text: Phil. 1, 21. Sie war ergeben im Herrn.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—Christian Bear, Jacob F. Bucher, John Blosser, Jacob Bälmer, Henry Brokmeir, Rachel Blosser, Nancy Bockwalter, Joseph Bosbert, I. B Breuneman.

C—John Cassel, J B Cassel, Mrs C. H Charles.

D—John D Duck.

E—P R Eshleman.

F—Peter R Friesen, Joseph Furry, Rev J France, Widow G Fast, J B Falk.

G—Hy E Graber, Samuel Gingerich, Salome Gingerich, Samuel Guengerich, Joseph B Gerig.

H—Anna Hartzler, Abm Harnes, F F Helmuth, Fred Hawker, John H Hess, Saml Harley.

J—John Jantzen.

L—John Loeblettner, Lizzie B Leaman, C H Landes

M—J H McGowen, G K Meschter, A L Mishler.

P—Isaac Penner, Mary E Palmer

R—Abm R Reitzel, John B Reist.

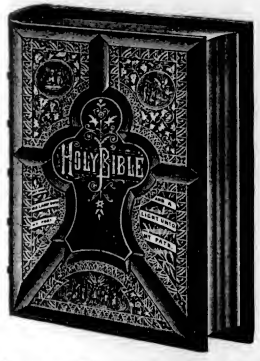
S—E Steiger & Co, John C Smith, Isaac Snyder, Solomon Swartz, W W Stoup, J E Stuttmer.

W—Jacob Weiler, Solomon Weniger, Amos Witte.

Y—B J Yoder, Joseph C Yoder, Hias D Yoder.

Z—Jonas Zawitz, Andreas Zehr.

Illustrirte Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.5

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch. 12.00

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bros., Elkhart Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

" ewige Ruhe der Heiligen .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Betest du? .25

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Bud's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklarung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Evangelio Nicodemi .50

Zor Christliches Marterthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holtz, .40

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 3.00

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Wilcox .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend " 1.10

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust Gärtlein frommer Seelen mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Menno Simons Vollständige Werke per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.70

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Palmblätter, von Carl Gerok 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stilling (Jung) Leben .40

Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gesoräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Libel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2, illustrirt, in Lederleinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00

Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß 2.00

Bibel, Klein-Octave 1.60

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50

" Französisch-Englisch .50

" Schwedisch-Englisch. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50

Testament und Psalmen 32mo. Lederluch .25

B. & A. B. gf in Berlin .15

Testament für Schulen, in Tucheinband

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " " Hundert " 45.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1 75

Glaubensstimme, klein Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grade .55

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80

" " Dutzend " " 8 50

" " " per Expreß 8.00

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 6'

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch, von P. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Gesänge für Sonntagsschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .85

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, ein vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erpäter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jesska's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Wolterdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25

Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Ewse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Hoyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hoyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer

erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenbüchlein von G. Erlenkötter .15

Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltstheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen 2c.,

J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit," ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsnachrichten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kurz alles andern, das für die Interessen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jed. m Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in den englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie zu irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgefunden werden kann. Dieses Werk ist 260 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post.....$1.12

" " Dutzend per Expreß..... 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

Uebersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zorns und Lemmekes; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch
ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen mögichst schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montona
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL CO, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. Billige Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung.
3. Keine Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.
6. Dollmetscher begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart, as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M
No. 9, Pacific Express	3.50	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 1, Limited Express	6 50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2.50	P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35	"
No. 3, Special Chicago Express	3.50	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M
Grand Rapids Express	4.30	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	6 35	"
No. 64 to Kendalville leaves	6.00	"
No. 82 Way Freight	7.35	A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10	"
" F ar. Elkhart from "	11.20	A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50	P. M.
" H " Goshen for Elkhart	6.00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express,	12.05	P. M
" " "	8.10	"
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

G. B WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1881, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 20. Elkhart, Indiana, 15. Oktober 1884. Ganze Nummer 284.

Morgenlied.

Und Jakob fürchtete sich und sprach: wie heilig ist diese Stätte: Hier ist nichts anders denn Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels. 1 Mose 28, 17.

In dieser Morgendämmerung,
Wie fühl ich mich so stark,
An Leib und Seele frisch und jung,
Erquickt bis in das Mark!

Wie süß die reine Morgenluft
Die Schläfe mir umhaucht,
Als wär in Edens Rosenduft
Ihr kühler Strom getaucht!

Wie friedlich glänzt am Himmelssaum
Der blasse Morgenstern,
Dieweil die Welt im dumpfen Traum
Noch schlummert nah und fern!

Und schau, wie nun im Purpurlicht
Die Sonne blitzt hervor!
Ist das des Himmels Pforte nicht
Und Edens goldnes Thor?

So mußt' auf seiner Wanderschaft
Dem Pilger Jakob sein,
Als er gestärkt in Gottes Kraft
Erwacht auf Bethels Stein.

„Wie heilig ist die Stätte hier,"
So rief er schaudernd aus,
„Hier ist fürwahr des Himmels Thür
Und hier ist Gottes Haus!"

Ja wie im Traum der Schläfer dort
Den Himmel offen sah,
So war der Engel Schutz und Hort
Auch mir im Schlummer nah;

So steigen, da mein Leib geruht,
Die Engel niederwärts
Und frischen Pilgermuth
Ins abgelebte Herz.

Drum wird auch mir zum Heiligthum
Dieß stille Kämmerlein,
Drum soll auch mir die Welt ringsum
Ein großes Bethel sein.

Drum schließ auch ich zu dieser Stund
Wie Jakob dort aufs Neu,
Mein Gott und Herr, mit dir den Bund
Der Kindeslieb und Treu.

Gib mir, wie du verheißen hast,
Mein Brod und mein Gewand,
Und führ in Tages Hitz und Last
Mich treulich an der Hand:

So will ich heut in Lust und Noth
Dein frommer Pilgrim sein,
Und fröhlich dir im Abendroth
Mein Lob- und Danklied weihn.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Himmel als die Wohnung Gottes.

Ueber und außer aller Geschichte, meine theuren Brüder und Schwestern, steht Gott, der aber dennoch alle Geschichte lenkt und beherrscht, über allen Wandlungen in der Welt der Kreaturen steht er, der Unveränderliche, der dennoch in die Wandlungen der Kreaturen sich selbst verflicht, um sie zu seiner Unwandelbarkeit, zu unverlierbarer, zu absoluter Vollendung und Seligkeit zu erheben, zu erziehen. Mit seinem Zöglinge wird er klein, mit ihm wächst er bis zum Gipfel seines Wachsthums in der Kreatur, bis die Kreatur herangereift ist zur vollen Theilnahme an seiner eigenen Seligkeit und Herrlichkeit, bis er, Gott der Heilige und allein Selige, Alles in Allem sei. (1 Kor. 15, 28.)

„Der Himmel ist der Thron Gottes, und die Erde ist seiner Füße Schemel," sagt die Schrift. (Jes. 66, 1; Math. 5, 34. 65.) Uns selbst ist gelehrt worden, zu beten: „Vater unser, der du bist in dem Himmel." Es ist uns verkündigt, daß Ehristus, Gott von Gott, gen Himmel fuhr, um nach Vollendung seines irdischen Werkes zurückzukehren zum Vater, und den Thron der Herrlichkeit wieder einzunehmen. Daraus geht hervor, daß wir uns Gottes Wesen im Himmel in einem vollern Sinne gegenwärtig und wohnend zu denken haben.

Bei der Entwickelung des Begriffs Himmel, kommt zweierlei in Betracht, die Oertlichkeit und die Zuständigkeit. Nach der ersteren Beziehung, die im Hebräischen (das Hochfeiende) besonders hervortritt, spricht die Zusammenstellung von Himmel und Erde den Gegensatz, das Oben und Unten aus. An und für sich bleibt dies sich zwar ganz gleich. Aber findet das zu Gott geschaffene Herz hier nicht, was es bedarf, wonach es sich sehnt, so richtet sich der sehnsüchtige Blick nach oben, ist hier unten ringsum Sünde und Verderben, so suchen wir dort oben Heiligkeit und Seligkeit. So wird denn dieser Begriff auch bedeutsamer und die Oertlichkeit fällt mit der Zuständigkeit zusammen. Der Himmel ist nicht nur die Stätte der Seligkeit, weil er die Wohnung seliger Geister ist, sondern auch darum, weil er den Gegensatz der Erde bildet, weil er die Stätte der Erhabenheit über das Irdische ist. Die Erde ist der Schauplatz der Sünde und des Todes, der Zwietracht und des Verderbens, der Himmel die Wohnung der Heiligkeit, ewiger Freude und ewigen Friedens. Die Erde ist uns das uns Nahe, Präsente, das Gemeine, das Endliche, sinnlich Ergreifbare, der Himmel ist das Entfernte, Erhabene, Unerreichbare, Uebersinnliche, Unendliche, wobei wir abstrahiren von allem sinnlich Erkannten oder Erkennbaren, von den Verhältnissen und Zuständen, die sich hier finden, wie wir bei dem Begriff Gottes davon abstrahiren.

Dies Alles stellt nun den Himmel in nähere Beziehung zum Wesen Gottes, als die Erde. Gott ist allgegenwärtig, aber er ist auch von den Sündern abgesondert, nach jener Beziehung ist er auf der Erde eben so sehr, als im Himmel, nach dieser Beziehung ist er von der Erde entfernt, über sie erhaben, also im Himmel. Seligkeit und Heiligkeit ist Gottes Wesen, je reeller diese irgendwo herrschen, um so reeller ist auch dort Gottes Gegenwart zu denken. Die Erde bietet dem Blick allenthalben Sünde und Tod dar, der Himmel ist die Welt der Engel, wo ungestört Harmonie und Seligkeit herrscht, doch müssen wir aus dieser seine Gegenwart viel reeller denken, „der Himmel ist sein Thron, die Erde seiner Füße Schemel."

Ferner, Gott ist ein diesseitiger, er lebt in Allem, und Alles lebt nur insofern er es trägt und erhält, in jedem Grashalm unserer Erde ist er zu finden. Er ist der ewige Allgegenwätige, in Ihm leben, weben und sind wir (Apost. 17, 28), und Er ist es, der allen Kreaturen, Leben und Odem allenthalben giebt. (V. 25.) Aber er ist auch ein jenseitiger, er ist der unendlich über alles Endliche, Erhabene, über demselben Stehende, von ihm Geschiedene und Verschiedene. Ist nun der Himmel im Verhältniß zur Erde, und das Jenseitige das Erhabene, Uebersinnliche, gewissermaßen Unendliche, so steht auch in dieser Beziehung der Himmel in näherem Verhältniß zu Gott, als die Erde.

Aber hierbei können wir noch nicht stehen bleiben. Die höchste Verwirklichung seiner Gegenwart, der höchste Schein seines Wohnens liegt, weil sie hier kein Genüge findet, noch über die äußersten Grenzen der Seelichkeit, d. h. Kreatürlichkeit, hinaus. Dort ist sein absolutes Wohnen, dort ist aller Himmel Himmel, das Allerheiligste

Gottes, von wo Christus ausgegangen ist, wohin er zurückkehrte, um zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns (Ebr. 9, 24), dort der dritte Himmel, in welchem Paulus entzückt wurde und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann (2 Kor. 12, 2), dort wohnt er in einem Lichte, da Niemand zukommen kann. (1 Tim. 6, 16.)

Hieraus, meine Brüder und Schwestern können wir sehen, wie sehr diejenigen im Irrthum sind, die da vorgeben, daß Christus ein Geschöpf oder ein bloßer Mensch sei, und auch dem Bösen anheim fallen könne. Ja, Brüder! ich sage, es giebt Menschen, die sagen: es ist doch gut, daß Christus nicht gefallen ist. Ich aber sage es hier offen und frei, und ihr theuren Brüder, werdet es mir beistimmen, das Christus nicht zum Bösen geneigt, oder irgend wie der Fall gedacht werden kann, daß er hätte fallen können, denn er war Gott-Mensch! Und da muß nicht der leiseste Zweifel gesetzt oder gedacht werden, daß er hätte fallen können, denn wenn ich diesen Gedanken in mir aufkommen lasse, dann wäre ja seine Erlösung keine ewig vollkommene und gültige.

Und nun ihr Leser des „Herold." Ein solches über alle Grenzen der Sinnlichkeit, Endlichkeit, Kreatürlichkeit, unendlich erhabenes Sein und Wohnen Gottes muß stattfinden, denn Ihn, den die Himmel und die Erden erschaffen mögen, ja der Himmel und aller Himmel Himmel nicht versorgen (1 Kön. 81, 27), und wie groß und vollkommen auch die Heiligkeit und Reinheit der Engel und ihrer Welten gedacht sein mag, so ist sie doch immer nur relativ vollkommen und kann nicht bestehen, wenn wir den Maßstab der absoluten Vollkommenheit anlegen. Darum heißt es auch: „Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor Ihm. (Hiob 15, 15.)

Deßhalb ist es für uns sehr wichtig, und kann uns für den Zusammenhang der ganzen heiligen Schrift, der für unsern Glauben, als deren Stützpunkt, ja das Wort Gottes ist, wenn wir nämlich die Schrift sagen lassen, was sie uns im Zusammenhange sagt, dienen, daß wir immer mehr in der evangelischen Wahrheit befestiget werden.

Freilich giebt es in unseren Tagen Menschen, die nehmen einen Theil der Schrift, oder einige Sprüchlein daraus für sich und treiben diese dann auf die Spitze, behaupten es, daß andere Ignoranten sind. Wesbalb giebt es denn so viele Parteien in der Christenheit? Ja, auch in unserer Gemeinschaft! möchte ich hier wiederholt fragen?

Die Antwort ist ganz einfach, daß man die Schrift nicht im Zusammenhang nimmt und läßt sie sagen, was sie eigentlich für uns sagt. Bei den allerersten Christen war es nicht also, daß so viele Parteien waren, wie es heut zu Tage solche giebt. Laßt uns denn immer mehr dahin trachten, in dem Geist der wahren Liebe Jesu fester zu werden, dann werden auch wir lernen, uns untereinander inniger zu verbinden, das walte Gott.

Heinrich Görz, Sr.

Ein Reisebericht unserer Chiwaer Geschwister.

Ein offener Brief an alle Geschwister, die uns in christlicher Liebe brüderliche Handreichung gethan, daß wir aus Chiwa nach Amerika haben kommen können.

Theure Geschwister! Durch Gottes Gnade und Beistand, der Eure Willigkeit erweckt und uns Hülfe und Schutz auf der Reise gewesen ist, haben wir den langen Weg von Chiwa bis hierher glücklich zurückgelegt. Er hat Tag und Nacht, auf Höhen und in Tiefen, in Wüsten und Städten, zu Wasser und zu Lande und unter allerhand Völkern und Leuten nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit, seine schützende Hand über uns ausgestreckt gehalten und uns sicher geführet. Trotz unserer häufigen Versündigungen und vielfacher Untreue hat er uns nie seine Treue entzogen. Ihm sei Dank und Preis für die unzähligen Beweise seiner Vaterliebe in seinem Sohne unserem Heiland, von dem wir alle rühmen müssen: Jesus Cstristus gestern und heute und derselbe auch in alle Ewigkeit. Ja, unveränderlich in seiner Liebe und Treue ist, der uns erlöset und zu sich gerufen und das Erbe gegeben hat. Er hilft allen, die ihm vertrauen und wird seine Ehre keinem andern lassen.

Aber auch Euch, liebe Brüder und Schwestern, deren Herz und Hand unser Vater geöffnet hat zum Liebeswerk gegen uns, danken wir mit diesem geringen und unvollkommenen Schreiben. Der Herr gebe Euch Gnade und viel Gutes, er segne Euch vor allem mit allerlei geistlichem Reichthum, mit himmlischen Gütern in Christo nach dem Wort: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen," auf daß Ihr in der täglichen Hinnahme der Liebe und Güte Gottes ein gewisses Unterpfand habt der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. Er gebe Euch und uns reichlich Gnade, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen und das ewige Leben zu ergreifen, daß wir im willigen und geduldigen Glaubensgehorsam nach dem Zeugniß seines Wortes und dem reinen und klaren Vorbild des heiligen Wandels Jesu Christi, unser kurzes Leben einrichten zu seines Namens Preis. Er stärke uns, von seinem Wort und Vorbild nicht zu weichen, und vergebe reichlich, wo es geschehen, und helfe uns, zu bestehen die listigen Anläufe Satans. Ja, alle seine Gebote sind recht und wahrhaftig, wohl allen, die als seine Kinder in der Kraft des heiligen Geistes darin wandeln. Sie überwinden durch des Lammes Blut, sie empfangen Palmen und weiße Kleider und preisen den, der auf dem Stuhle sitzt, Gott und das Lamm, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dazu verhelfe uns allen unser treue Hohepriester.

Ihr werdet auch, liebe Geschwister, gerne wissen wollen, wie und auf was für Wegen uns Gott geführt und erhalten hat, davon wollen wir Euch das Hauptsächlichste mittheilen: Nachdem wir uns durch Brief und Telegraph mit den Brüdern in Nebraska und Kansas verständigt hatten, begannen wir Dienstag, den 29. April (die Angaben sind nach dem neuen Styl gemacht), im Aufblick zu den Bergen, von denen uns Hülfe kommt, und zu dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, unsere lange Reise. Tags zuvor waren unsere Brüder, die einem Rufe des Chans, sich in der Nähe seiner Hauptstadt niederzulassen, folgten, aufgebrochen. Wir hatten klares, kühles, für die Pferde also recht günstiges Wetter, was wir als eine besondere Fügung vom Herrn ansahen. Denn obwohl wir 23 Familien waren, so hatten wir doch nur 28 Pferde und 16 Wagen. Gingen nun auch alle Gesunden und Kräftigen meistens zu Fuß, so hatten die Zugthiere doch sehr schwere Arbeit, weil eine lange Reise durch wüste Gegenden eine reichliche Verproviantirung und Versorgung anderer Bedürfnisse erfordert. Kungrad, die letzte Stadt in Chiwa, war das nächste Ziel unser Reise. Bis dahin fuhren wir immer in der Niedrung des Amudarjas, die sich meistens in weite, unabsehbare Ferne hinzieht und da wo sie nicht von der schaffenden Hand der Bevölkerung in Benutzung genommen ist, mit endlosen Rohrfeldern bedeckt ist, die oft von wüstem Gestrüpp von Weiden, Oelbäumen und verschiedenen Dornsträuchern unterbrochen sind; wilde Schweine und Fasanen sind da reichlich vorhanden, auch Tiger werden da nicht selten erlegt. Gegen das Nahen des Frühlings werden die alten Rohrfelder angezündet, weithin ist dann der Horizont des Nachts oft schauerlich beleuchtet. Jetzt schlug auf den abgebrannten Feldern das junge Rohr dicht und saftig auf, ein willkommenes Futter für Rinder und Kameele. Nachdem wir ungefähr 60 Werst in der Niederung zwischen Rohr- und bebauten Feldern gefahren waren, führte uns der Weg an den Amudarja, so daß wir nun rechts den Fluß und links die Niederung hatten. Oft fuhren wir auf dem Damm, der das Land gegen das hohe Sommerwasser schützen muß, oft im Außendeich unmittelbar am Ufer, oft innerhalb des Dammes; die Fahrt war

recht interessant, aber auch oft anstrengend, wenn Sumpf oder Sand durchfahren werden mußte. Die Bevölkerung, Karakalpaken, ist hier ruhiger und friedlicher, als weiter im Süden, sie beschäftigt sich mit Ackerei und Fischfang und wohnt in einfachen Filzzelten, Kibitken genannt, zu großen Auls vereinigt, beisammen. Allmählich hörten die Dämme ganz auf, die Gegend wurde immer niedriger und das Fahren beschwerlicher. Wir hatten mehrere Wasserrinnen, von denen eine recht breit war, zu passiren, und noch war der Wasserstand der Art, daß es sich ausführen ließ. Wären wir später aufgebrochen, hätten wir kaum vorwärts kommen können; denn mit dem herannückenten Sommer steigt der Fluß, weil die Schneemassen der Gebige aufthauen. Viele Wegstrecken waren jetzt nur noch um ein Weniges über dem Wasser erhoben; ein Fuß Wasser mehr hätte den Weg in unpassirbaren Sumpf verwandelt. Wir hatten gerade den rechten Zeitpunkt getroffen; früheres Fahren ist wegen der Winternässe nicht möglich.

Am 5. Mai erreichten wir Kungrad, an dem westlichsten der vielen Arme gelegen, in denen der Amu in den salzigen Aralsee mündet. Unsere Kasten mit Kleidern, Wäschen u. dgl., die wir nicht auf die Wagen hatten laden können, hatten wir auf den dort gebräuchlichen offenen Kähnen, Kujuks genannt, gegen mäßiges Frachtgeld hinabtreiben lassen. In Kungrad mußten wir sie auf Kameele verladen, was einen Aufenthalt von 10 Tagen verursachte. In drei Tagen hätten wir hiemit, so wie mit der Verproviantirung für die nächste Station von 600 Werst bis zum russischen Städtchen Kara-Kamysch fertig sein können, aber der Karawanbasch (der Mann, der den Vertrag zwischen dem Versender von Waaren und dem Besitzer von Kameelen zur Beförderung derselben schließt) hielt uns so lange hin bis wir uns gezwungen sahen, in den von ihm verlangten hohen Preis einzuwilligen. Außerdem nahmen wir uns hier für vierzig Rubel einen Führer Kara Dschigit (schwarzer Reiter) an, der uns bis Kara-Kamysch hindurchlootsen sollte. Wie diesem, so mußten wir auch dem Karawanbasch das volle Geld vorausbezahlen, anders wollten weder diese die Karawane abschicken, noch jener Führer sein. Vorausbezahlen ist dort Landesbrauch, man setzt dabei weniger auf's Spiel, als wenn man nur einen Theil bezahlt. Wären die Kameele billiger gewesen, so hätten wir noch einige mit Getreide zum Proviant für die Pferde beladen, so aber mußten wir davon abstehen und die Wagen mit dem nöthigen Futtergetreide und Luzerne, der dort gebräuchlichen Futterpflanze, beladen. Mit Besorgniß blickten wir auf die Wagen, von denen einige recht schlecht waren, und auf die Pferde, die bei geringerer Last bis Kungrad schon so sehr hatten ziehen müssen, und auf die langen 600 Werst vor uns. Es fällt dem Menschen schwer zu glauben.

Am 13. Mai brachen wir wieder auf. Hatten wir während der Zeit unseres Stilliegens recht heißes Wetter gehabt, so schickte uns Gott nun wieder kühle Witterung, die besonders den stark in Anspruch genommenen Pferden zu gute kam. Von Kungrad hatten wir noch 100 Werst bis zum Ust-Urt, der unfruchtbaren Hochebene, die sich zwischen dem Kaspi- und Aralsee hinzieht. Bis dahin mußten wir noch in der weichen Niederung fahren, wo die Wagenräder oft recht tief in den unbefahrenen Boden einschnitten. Als wir uns dem Ust-Urt näherten, kamen wir auch dem Aralsee nahe, so daß wir Meeresboden, der noch nicht lange vom Wasser frei geworden war, passiren mußten. Nur mit großer Anstrengung konnten einige besonders weiche Stellen durchfahren werden. Als wir unmittelbar an den Ust-Urt kamen, der sich 200—400 Fuß hoch recht steil und klüftig, wild und öde längs dem Aralsee hinzieht, hatten wir schweren Sand, zudem mangelte es an Wasser. Wir mußten Nachtlager machen, ohne einen Brunnen oder eine Quelle erreicht zu haben, für die erschöpften und abgetriebenen Pferde (die letzte Strecke konnten wir nur mit Vorspann fahren) ein hartes Stück. Dazu kam noch, daß wir schon am Mittag dieses Tages die Pferde nur unzureichend mit Wasser hatten versorgen können; denn der Brunnen, den wir benutzen mußten, lieferte uns nur bitteres, stinkendes und verunreinigtes Wasser, von dem auch wir nur zur äußersten Nothdurft genossen. Von diesem üblen Wasser hatten wir ein weniges mitgenommen, und dieses erhielten dann die ermatteten Pferde. Des andern Tages wurde früh aufgebrochen; ein großes Stück Arbeit stand uns bevor: die Auffahrt auf die Hochebene. Noch fünf Werst fuhren wir zwischen Fels und See hin, da waren wir am Aufweg. In zwei gewaltigen Absätzen lag der Abhang vor uns. So eine Höhe hatten wir noch niemals zu passiren gehabt; da fragte wohl mancher: Wie werden wir da hinaufkommen? Bis auf die Fuhrleute mußten alle Insassen die Wagen verlassen, außer den vorhandenen wurden noch zwei Pferde vor die Deichsel gespannt (die Pferde mußten den Weg also zweimal machen), und langsam begann ein Wagen nach dem andern in großen Zwischenräumen die Bergfahrt. Und Gott half! Weder Pferde noch Wagen nahmen auf dem harten Felsboden, über den wir oft fahren mußten, Schaden. Gegen 11 Uhr waren wir mit allem wohlbehalten auf der Hochebene, über die ein frischer, kühlender Wind hinstrich, der uns auf die Anstrengung recht erquickte. Doch noch war ein gutes Stück Arbeit vor uns, wir hatten noch kein Wasser, und bis dahin waren 30 Werst. Ungetränkt mußten die armen Pferde wieder vorwärts. Wir hatten gehofft auf dem Ust-Urt einen völlig festen Weg zu finden, aber wir fanden uns getäuscht.

Von einem Fahrweg war auch hier keine Rede, nur zahlreiche Kameelssteige, einander parallel, bildeten die Straße. Unbefahrener Boden giebt aber unter den Rädern schwer beladener Wagen immer nach, und so konnten wir nicht so schnell fahren, als wir es uns gedacht und gewünscht hatten, wenn gleich die Fahrt für die Pferde bei weitem nicht so anstrengend war, wie in der feuchten Niederung. Fast bis Sonnenuntergang dauerte es, ehe wir zum Brunnen kamen. Menschen und Thiere lechzten nach Wasser. Ein Gespann ermüdete und mußte nachgeholt werden. Aber nun war alles froh; wir hatten reichlich und gutes Wasser. Jedoch ungefähr 100 Fuß mußten wir auf recht steilen Weg abwärts steigen zum kühlen Brunnen, um den köstlichen Schatz zu haben. Auch die Pferde mußten hinab. Wie schlürften wir den erquickenden Trank, wie fühlten wir die belebende Kraft des Wassers. Ja, das Wasser ist das Element des Lebens, das empfindet man besonders in den wasser- und regenarmen Gegenden Asiens. Der nächste Tag war Sonntag, also auch Ruhetag.

Wir hatten einen herrlichen Lagerplatz und rechtes Sonntagswetter. Nach Abend dehnte sich in frischem Grün endlos die Hochebene, gegen Morgen ruhte des Auge auf dem blauen Wasser des Aralsees, unmittelbar neben uns waren die zerklüfteten Abhänge des Ust-Urt, der sich hier, wie überhaupt längs des Aralsees in zwei mächtigen Absätzen abstuft. Am Grunde oder unweit der obersten Stufe sind die Brunnen und Quellen, die den Reisenden zur Benutzung dienen. Sonntag Nachmittag stiegen viele der Unsern zum Meeresstrand hinab, einige nahmen in den klaren Fluthen ein stärkendes Bad. — Wie wohl thut die Sonntagsruhe nach Mühe und Arbeit in den Werktagen! Wie hat uns Gott so lieb, daß er hier schon auf der armen Erde, Himmelskörner, Lebensmanna ausstreut für sein Volk. Wie wird es am ewigen Sabbath den Ueberwindern nach heißen Kämpfen so wohl sein in ihres Vaters Hause! — Noch drei Tage fuhren wir längs dem Aralsee und genossen manch überraschenden Anblick der wunderbaren Werke Gottes. Aber wir durften nicht nur Gottes Allmacht sehen, sondern auch seine Güte recht eigentlich schmecken: In engen Felsspalten der zerrissenen Abhänge zeigte uns der Führer Schneelager, die dort gleichsam wie in einem Keller aufbewahrt wurden.

Mit großer Freude begrüßten wir allemal solche Lager; ohne sie hätten wir oft viel Mangel an Wasser gehabt.

Da der Schnee sehr fest und wasserreich war, konnten wir ihn über dem Feuer schnell auflösen, wir haben ihn auch in Filzdecken ziemliche Strecken mit uns gefahren. So sorgt Gott in diesen einsamen wasserarmen Gegenden für die Reisenden! Als wir nun vom Aralsee nach Westen in die Ebene abbogen, vorlor sich diese Mithilfe, und wären wir hier nur auf die Brunnen angewiesen, so wäre das Durchkommen sehr schwer geworden. Aber auch hier war Hülfe bereit. Nicht Schnee, sondern in große Lachen zusammengelaufenes Schneewasser mußte uns dienen, es war zwar nicht kühl, aber von reinem Geschmack. So hat es uns nie an dem nöthigen Wasser gefehlt, aber doch mußten wir oft lange fahren, bis wir einen Brunnen oder eine Schneelachen erreichten; einmal sogar bis Mitternacht.

Eines Tages, 5 Uhr Nachmittags hatten wir nämlich nach der Aussage unseres Führers 2 Werst vom Wege einen Brunnen; da das Wasser desselben aber schlecht sein sollte, wurden wir uns schlüssig, dort nur die Pferde zu tränken und dann nach dem nächsten Brunnen zu fahren, der uns vom Führer als nicht allzu fernliegend bezeichnet war.

Der Abend war still und friedlich, rüstig wanderten die Fußgänger den Wagen voraus hinter dem Führer her. Da geht die Sonne unter, der Führer wird gefragt: „Wie weit haben wir noch bis zum nächsten Brunnen?" Antwort: „Wir sind bald da." Es wird weiter marschirt. Bald wiederholt sich jene Frage, immer häufiger und dringender wird sie gestellt, und immer dieselbe kurze Antwort. Längst ist die Sonne untergegangen, das Abendroth ist verschwunden, still blinken die Sternlein auf unsere einsame Bahn. Kein Wasser! Wir werden müde und schläfrig, still gehen wir nebeneinander. Der Weg wird uneben. Eine Laterne wird angezündet, um dem ersten Wagen vorauszuleuchten, damit er nicht in Löcher gerathe und umfalle. Wir kommen zwischen kleine Sandhügel, um die sich die Wagenlinie langsam herumwindet. „Jetzt wird unser Kara Dschigit den Brunnen nicht mehr finden; am besten ist's, Nachtlager ohne Wasser zu machen; es ist ja nicht möglich, im Finstern den Weg zu erkennen. Wer weiß, wohin wir kommen!" Doch Kara Dschigit reitet immer weiter, und wir folgen. „Wenn er jetzt den Brunnen findet, dann beweist er ein Meisterstück." Und er fand den Brunnen! „Wir haben Wasser!" so ruft man von vorne. „Wo?" — „Hier!" Wir gehen dicht an den Sprecher heran. Im Schein der Laterne erblicken wir zu ebener Erde ein Loch, das Brunnenloch; und das hat Kara Dschigit in dunkler Nacht gefunden.

Wie an Wasser, so ist der Ust-Urt auch an Weide arm. Zwar fanden wir ihn durchweg grün, aber von Wermuth und anderen ungenießbaren Kräutern. Viele Blumen erfreuten das Auge, Gras war aber so spärlich, daß die Pferde, nachdem die mitgenommene Luzerne verfüttert war, sich nicht satt fressen konnten; sie waren zumeist nur auf das Futtergetreide angewiesen, das ihnen aber „gestrichen" gereicht wurde.

Nachdem wir acht Tage auf dem Ust-Urt gefahren waren, kamen wir Montag den 26. Mai Nachmittags in eine kleine Bodensenkung mit saftigem Gras, die sich allmählich erweiterte und vertiefte und später einen tiefen Graben mit schrägen Seitenwändern bildete, dicht mit Gras bewachsen. Aus dem Graben fuhren wir in ein breites liebliches Thal, in dem wir sorgfältig angelegte Brunnen mit klarem, aber etwas dumpfigen Wasser fanden. Schnell wurden die Pferde getränkt, die Fässer gefüllt, und dann fuhren wir weiter in das grüne Thal hinein. Eine große Menge wilder Lewkoyen bedeckte den Boden und färbte ihn mitunter förmlich weiß; ein angenehmer, wohlbekannter Duft strömte aus den tausend und aber tausend Blümchen aus. Im Hintergrunde des Thales begrenzten blaue Berge den Horizont. Aus dem Thal fuhren wir in eine weite Ebene: hier schlugen wir das Nachtlager auf, der Ust-Urt war verlassen. Des nächsten Tages fuhren wir 20 Werst in die von Bergen begrenzte Ebene, dann kamen wir an den Tigan, einen Steppenfluß mit wohlschmeckendem Wasser. Hier war viel Gras und deshalb reges, buntes Steppenleben. Große Kameel-, Pferde-, Rindvieh- und Schafheerden weideten hier weithin über die Ebene zerstreut, auf der in zahlreichen Kibitken die Eigenthümer dieser Herden wohnten.

In den Kibitken bekamen wir für Geld, manchmal auch umsonst, dicke Milch zu trinken, die uns bei dem Marsch im heißem Sonnenschein köstlich mundete. Aber all das rege Treiben verschwindet, wenn die Sommerhitze das grüne Gras verzehrt. Zelte, Hausgeräthe, Frauen und Kinder werden auf Kameele geladen, der Kirgise verläßt die benutzte Stelle und treibt mit seinen Heerden einem besseren Orte zu, wo er weilt, bis ihn der Mangel wieder seinen Wohnplatz verändern heißt. — Vom Tschigan an war mehr Graswuchs, aber auch wieder schwerer Weg. Der Boden war zwar dem Anschein nach lehmig und dabei doch ohne Zusammenhang, so daß die Räder oft sehr tief einschnitten; dabei ging es mitunter sich lang hinziehende Anhöhen hinan, wobei die Pferde fast über ihr Vermögen angestrengt werden mußten. Mehrere Tage hatten wir solchen Weg, wobei wir auch einige seichte Flußbette passiren mußten, was oft viel Arbeit machte, indem besonders schlechte Stellen durch Strauch, Kraut und trockener Erde vorher gebessert wurden. Allmählich wurde die Gegend fruchtbarer und der Weg besser; wir kamen in die Nähe der Emba, die in das kaspische Meer fließt.

Am 3. Juni passirten wir dieselbe, aber an der anderen Seite war wieder viel Sand bei bergigem Terrain. Der nächste Brunnen lag nur 10 Werst vom Fluß, doch kostete es sehr harte Arbeit, bis wir alle da waren. Drei Wagen blieben zurück, weil die Pferde den Dienst versagten, und mußten nachgeholt werden. Weil die Lebensmittel stark zur Neige gingen, denn wir hatten auf schnellere Fahrt gerechnet, kauften wir auf diesem Wege eine Kirkisenkuh, die wir am nächsten Tage in aller Frühe vor der Morgenandacht schlachteten. Von hier war die Reise wieder leichter. Nachmittags kamen wir aus den Hügeln in eine große, vom saftigsten Grün bekleidete Ebene, weithin von zahlreichen Kibitken bedeckt, zwischen denen wohlgenährte Heerden in stiller Ruhe grasten. Hier bekamen wir wieder theils für Geld, theils umsonst dicke Milch, Katick genannt, zu trinken, die uns sehr wohl that. In dieser Ebene schlugen wir unser Nachtlager auf. Die Gegend machte einen überaus angenehmen Eindruck: Im Hintergrunde Berge in sanften Wellenlinien, die Erde grün, der Himmel blau, die Luft klar und heiter. Jetzt sinkt die glänzende Sonne hinab und übergießt noch einmal mit vollen Strahlen die liebliche Aue, noch schwirren kleine Fliegen munter umher; neben dem Lager weiden die müden Pferde, in diesem flackern die Feuer, über denen die geschäftigen Frauen die Abendmahlzeit für die hungrigen Wanderer bereiten.

Die Sonne ist untergegangen, am nächtlichen Himmel regiert der Mond. — Lieblich sind solche traute Plätzchen, aber es ist noch eine andere Ruhe vorhanden; morgen müssen wir weiter, noch harrt unserer auf Erden Sand und saurer Schmerz. O wie wohl wird die Ruhe im ewigen Vaterhause thun. — Von hier hatten wir nun noch etwas mehr als einen Tag zu fahren, bis wir am 6. Juni das russische Städtchen Kara-Kamysch erreichten. Der schwerste Theil der Reise bis Orenburg war unter Gottes Beistand glücklich zurückgelegt, täglich hatte er uns gegeben, was wir bedurften. In Kara-Kamysch feierten wir Pfingsten und ruhten mehrere Tage. Am zweiten Feiertage unterhielten wir mit Dank für die erfahrene Hülfe, die uns Gott so reichlich hatte angedeihen lassen, das heilige Abendmahl. Am nächsten Tage fuhren zwei Brüder mit der russischen Post, die von hier an eingerichtet

ist, nach Orenburg voraus, um die Erlangung der Pässe einzuleiten, denn unsere Papiere, die wir von Hause aus hatten, gaben uns nur Erlaubniß, bis zur ersten russischen Gouvernementsstadt zu reisen, und das war Orenburg. Tags darauf, am elften Juni, brach der Zug wieder auf und kam schon am 20. Juni in Orenburg an, bis wohin von Kara-Kamysch nahezu 400 Werst sind, woraus man sehen kann, wie viel leichter und bequemer diese Strecke gegen die vorige war.

Orenburg war erreicht, und die Wagenreise hatte somit ihren Abschluß gefunden. Keins der Pferde war gefallen, an den Wagen nichts gebrochen, was die Fahrt hätte hindern können. Bis auf einen kleinen Säugling, den wir in Kara Kamysch begraben mußten, kamen wir alle wohlbehalten in Orenburg an, obwohl wir 10 kleine Kinder unter einem Jahr im Zuge hatten, von denen zwei auf der Reise geboren waren; zu letzteren gehörte das gestorbene Kindlein. Zweimal sind Kinder von den schweren Wagen überfahren worden, aber treulich hat Gott seine schützende Hand über die Kleinen gebreitet, daß sie ohne bedeutende Verletzung davonkamen. Ihm sei Lob und Dank für Alles! Da wir nun mit der Eisenbahn weiter reisen mußten, so verkauften wir die Pferde, die uns in den letzten Jahren so manchen treuen Dienst geleistet, zu billigen Preisen. Weil in Orenburg ein großer Pferdemarkt ist, auf dem die Kirkisen ihre Pferde zu Tausenden absetzen, mußten wir uns eben mit kleinen Preisen zufrieden geben. Die Wagen waren bis auf einige gar nicht zu verwerthen; die Russen können deutsches Angespann nicht brauchen, ihre Wagen und Pferdegeschirre haben eine ganz andere Einrichtung. Wir schickten sie deßhalb in die alte Heimath nach Saratow, wo sie verkauft wurden. Noch müssen wir bemerken, daß die Kameele mit unseren Sachen, die wir nur einmal, und zwar zu Anfang der Reise, zu Gesichte bekamen, einige Tage nach uns in unserem Lager bei Orenburg mit allem richtig da waren.

Aber nicht so bald, wie wir geglaubt, sollten wir die Weiterreise fortsetzen. Die Gouvernementsbehörde erklärte nämlich, uns, weil wir Jünglinge in dienstpflichtigem Alter hätten, die Pässe nicht ohne besondere Erlaubniß des Ministeriums geben zu können; es wurde wegen unserer Angelegenheit auch sogleich nach Petersburg berichtet. Obwohl nun der Gouverneur gegen uns eine sehr wohlwollende Gesinnung zeigte und uns gerne zum Weitergehen verholfen hätte, so mußten wir doch eine Woche nach der andern in Ungewißheit über den Ausgang unserer Sache auf die Entscheidung aus der Hauptstadt warten. Da wollte die Ungeduld das geduldige Ausharren oft verdrängen; zudem hatten wir Anfangs viel nasses und kaltes Wetter, was auf den Gesundheitszustand unserer Gesellschaft recht nachtheilig einwirkte; einige wurden bedeutend krank. Aber Gott gab Allen bis auf ein kleines Kindlein unter einem Jahr Genesung. Dieses haben wir als letztes zu den auf den vorigen Reisen so häufig ausgestreuten Samenkörnern für die Ewigkeit auf dem Orenburger Friedhof in die Erde eingebettet. Weithin liegen unsere Todten zerstreut, aber wohl uns: wir haben eine lebendige Hoffnung, den gewissen Trost der Auferstehung und unserer Versammlung zu Jesu am Tage seiner herrlichen Wiederkunft.—Nach achtwöchentlichem Harren kam endlich die Entscheidung von Petersburg und mit ihr die Genehmigung zur Ertheilung der Pässe. Nicht nur wir, sondern auch die Beamten auf der Kanzlei des Gouverneurs waren sichtlich erfreut, daß wir nun aus unserer drückenden Lage herauskommen sollten. Bald hatten wir die Pässe in Händen. Eins hätten wir gerne anders gehabt. Einige Familien waren in das Samarische Gouvernement auf Besuch zu ihren Verwandten gefahren, für diese ertheilte man uns keine Pässe, sie sollten dieselben beim Gouverneur in Samara erhalten. Dadurch wurden sie aufgehalten, und wir mußten, um keine Zeit zu versäumen, ohne jene die Weiterreise antreten. Vorher stärkten wir uns durch den Genuß des heiligen Abendmahls; denn ein neuer Weg, voll von anderen Gefahren, Beschwerden und Versuchungen lag vor uns. Wie viele Reisende sind auf der Eisenbahn oder auf dem Meere veranglückt und jählings aus diesem Leben abgerufen, das konnte uns auch leicht widerfahren. Donnerstag, den 21. August fuhren wir nach dem Orenburger Bahnhof. Eine alte Schwester und einen Bruder mußten wir krank mitnehmen, ihr Zustand war besorgnißerregend. Hier war es nun aus mit der Ruhe und Stille, die wir bei der Wagenreise auf der weiten Steppe gehabt hatten. Ihr kennt ja zur Genüge das Hasten und Drängen, das unaufhörliche Geräusch und Getöse in den weiten Hallen und Räumen der Bahnhöfe, die für den Weltverkehr so großartig und kostspielig aufgebaut sind, als sollten da lauter Könige einkehren. Wie fühlten wir uns da so fremde! Ja, fremde! „Mach mir stets zuckersüß den Himmel und gallenbitter diese Welt; hilf, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorgestellt!" Selig sind, die da Heimweh haben; denn sie sollen nach Hause kommen. Es würde Euch langweilen, die Beschreibung einer Eisenbahnfahrt zu lesen; sie sind in allen Ländern und Gegenden im wesentlichsten gleich abspannend und anstrengend, besonders für Auswanderer mit Frauen und mit Kindern und allerlei Handgepäck, wie es eine lange Reise erforderlich macht. Am schwersten wurde unseren beiden Kranken die Fahrt, deren Zahl sich noch um das jüngste Söhnchen des kranken Bruders vermehrt hatte, das mehrere Male dem Tode nahe schien. Durch Gottes Gnade sind aber Alle erhalten geblieben, trotz des unaufhörlichen Rasselns und Rüttelns der Waggons, und der Anstrengungen, die auch einen Gesunden angreifen. Am 27. August passirten wir die preußische Grenze und wurden nun von königlich preußischen Eisenbahnbeamten schnell und prompt, aber auch kurz und barsch weiter befördert. Schnell durchbrausten wir das deutsche Reich. Am 29. August, Abends ½11 Uhr, waren wir in Bremen, der alten Hansestadt. Unweit des Bahnhofes bezogen wir in einem Gasthause Nachtquartier. Sobald das geschehen war, waren auch schon einige Herren vom norddeutschen Lloyd da, schrieben unsere Namen in die Schiffsliste und ertheilten uns Billete zur Ueberfahrt nach Amerika. Nach kurzem Schlaf machten wir uns wieder schnell reisefertig, frühstückten, befahlen uns im gemeinsamen Gebet der Obhut Gottes an, und gingen auf den Bahnhof, wo wir in den Ertrazug für Auswanderer einstiegen und nach Bremerhafen fuhren. Hier war wieder neues Leben und Treiben. Mit großer Verwunderung betrachteten wir die prächtigen, stolzen Schiffe mit ihren hohen Masten und der vielen Takelage. Schnell mußten wir einen kleinen Dampfer besteigen, der uns zu dem großen brachte, der auf hoher See lag und uns für die große Reise über das weite Wasser aufnehmen sollte. — Nach mehreren Stunden legten wir bei der „Ems", dem Seerampfer an, und es begann das Einschiffen. Langsam wickelte sich der Passagierknäuel auf dem kleinen Dampfer auf, um sich auf dem großen wieder zusammenzuballen. Welch unangenehmes Drängen und Schieben der Reisenden und Schelten und Fluchen der Schiffsmannschaft, die vollauf Arbeit hatte, die Menschenmasse zu bergen. Endlich sind wir unten im Zwischendeck mit den vielen Bettstellen, das für geraume Zeit unsere Wohnung sein soll, und durch dessen kleine runde Fenster nur spärliches Licht hereinfällt. Daß war wieder anders als auf der weiten Steppe, wo wir Freiheit genug hatten uns zu bewegen, und was ist köstlicher als die Freiheit? Aber auch anders als auf der Eisenbahn war es, wo wir wenigstens bei den großen Bahnhöfen aussteigen und frische Luft athmen konnten. Auf Deck war zwar frische Luft genug, wenn nur das Schaukeln und Spritzen nicht gewesen wäre; dazu kam noch die garstige Seekrankheit, die manchem arg zu schaffen machte, und das rohe, gottlose, unzüchtige Gebahren mancher Passagiere, die sich in ihrem traurigen, bejammernswerthen Zustand ohne Scheu gehen ließen. Wieviel Geruld hat Gott doch mit uns sündigen Menschenkindern. Da schwimmt das ge-

waltige Schiff mit nahezu tausend Menschen an Bord auf den wüsten Wassern; ein kleiner Umstand kann alle Leben, alle Kunst und Sorgfalt in der Einrichtung des Kolosses sammt diesem vernichten. Aber gnädig leitet Gott, der Herr des Meeres und seiner Wogen das schwimmende Haus, und beweist Langmuth und Liebe, und wehrt allem Unglück und verlängert das Leben der sündlichen Menschen, ob sie seine Liebe erkennen und Buße thun möchten. Aber sie aßen und tranken, sie tanzten und spielten und thaten nicht Buße.

Wir hatten eine gesonderte Abtheilung im Zwischendeck erhalten, die zwar wegen der Nähe am Maschinenraum recht heiß war, aber doch das Gute für uns hatte, daß wir ungestört bei den Morgen- und Abendandachten waren. Auch genasen unsere Kranken trotz der drückenden Athmosphäre, in der wir uns befanden. — Die Ems ist ein Schnelldampfer, und so erblickten wir schon am neunten Tage unserer Reise die Küste der neuen Welt; ein warmer Wind vom Festland her, machte den Aufenthalt auf Deck sehr angenehm. Montag Nachmittag, am achten September, liefen wir in den Hafen von New-York ein. Der überaus rege Verkehr von Schiffen allerhand Art, der sich hier vor unseren erstaunten Blicken entfaltete, zeigte die Nähe der Zweimillionen-Stadt Nordamerikas an. Da gab es viel, viel zu sehen, alles Neu und zum Theil fremd. Wieviel wird es doch in der neuen Welt zu sehen geben, die da neu gemacht ist von dem, der da sagt: „Siehe, ich mache Alles neu!" Das wird uns nicht fremd sein, in dem Neuen werden wir so heimisch sein, als wären wir da geboren, denn da ist des Vaters Haus mit seinen lieblichen und vielen Wohnungen, das Jerusalem, das unser aller Mutter ist. O wären wir da!

Bis das große Schiff fest an der Anfahrt lag, war es Abend geworden; die Ausschiffung sollte erst am nächsten Tage stattfinden. Da wurden wir noch an demselben Abend durch Bruder Heinrich Zimmermann von Nebraska freudig überrascht, der im Gemeinschaft mit einem New-Yorker Herrn ausnahmsweise die Erlaubniß erhalten hatte, für kurze Zeit das Schiff zu besteigen. Er war mit Bruder Gerhard Wiebe, ebenfalls von Nebraska, gekommen, uns zu empfangen und in die neue Heimath zu geleiten. Am Vormittag des nächsten Tages wurden wir ausgeschifft, was mehrere Stunden dauerte. Die Liebe der uns entgegengekommenen Brüder überhob uns mancher Bedenken, Unannehmlichkeiten und Anstrengungen. Schon am Abend konnten wir die Eisenbahn besteigen, und rasch brauste der Zug durch die dunkle Nacht dem Westen Amerikas zu. Die Fahrt ging ohne besonderen Aufenthalt und glücklich von Statten. Freitag, den 12. September, Nachmittags vier Uhr, am dreiundzwanzigsten Tage unserer Reise von Orenburg trafen wir wohlbehalten in Beatrice ein, wo wir von den Unsern mit ungetheilter Liebe und Herzlichkeit empfangen und in ihre Häuser aufgenommen wurden. Der lange Weg um die halbe Erde ist zurückgelegt, er liegt hinter uns mit aller Mühe und Arbeit, mit aller Sünde und Untreue, aber auch mit aller Barmherzigkeit Gottes. Wir dürfen nun im Kreise lieber Freunde und Glaubensgeschwister ausruhen. Der treue Vater, der uns soweit geholfen, stehe uns auch weiterhin bei und ordne alle Wege, innere und äußere, zum Heil unserer Seele, damit wir, wenn die große Entscheidungsstunde schlägt, und die ganze Erdenreise hinter uns liegt, eingehen dürfen aus dieser Fremde, wo wir nirgends eine bleibende Stadt haben können, in das rechte Vaterland. — Dazu verhelfe euch und uns der barmherzige Gott um Jesu Christi, unseres Heilands willen. Mit diesem Wunsche und nochmaligen Danke für alle aufrichtige Liebe und Hilfe verbleiben wir Eure im Herrn verbundenen geringen Brüder

Johann Jantzen
und
Johannes Penner.

Die christliche Familie.

Vom Aeltesten **J. N. Andrews.**

Familienverhältnisse wurden von Gott verordnet, als er den Ehestand einsetzte. Es geschah solches im Anfang der Geschichte der Menschheit. Die Ehe selbst soll bis zum Ende fortbestehen. Diese Einrichtung, sowohl als diejenige des Sabbaths, wurden vor dem Sündenfalle verordnet und beide im Gesetz der zehn Gebote auf feierliche Art bewahrt. Die Einrichtung des Ehestandes gibt der Familie das Dasein und ruft Verhältnisse zwischen Mann und Frau sowie Eltern und Kindern hervor.

Das Neue Testament bezeichnet die Pflichten der Familienglieder auf die deutlichste Art. Und wenn jedes Glied, die so bezeichneten Pflichten erfüllt, so wird der Familienkreis etwas von dem Glücke des ursprünglichen Zustandes des Menschen genießen. Wir wollen nun sehen was nach Gottes Wort eine christliche Familie ist. Paulus befahl den Männern ihre Weiber zu lieben und solches wie Christus seine Gemeine liebte. Eine solche Liebe schließt nicht nur alle groben Handlungen, jegliche Art von Eigennutz sowie alles tyrannische Benehmen aus, sondern auch alle bittern und harten Worte sowie alle Spottreden, mit einem Worte alles dasjenige, das nicht aus der Liebe entspringt. Sie veranlaßt den Mann seine Frau mit Sanftmuth zu behandeln und das Glück und Wohlsein eines Weibes vor das seinige zu stellen.

Der nämliche Apostel richtet seine Ermahnungen auch an die Weiber. Er befiehlt ihnen ihren Männern unterthan zu sein im Herrn. Glücklich diejenige Frau, deren Mann einer solchen Unterwerfung werth ist. Es ist ihr größtes Vergnügen ihren Mann zu ehren, dasjenige zu berücksichtigen, das er vorzieht, seinen Wünschen entgegen zu kommen, seinem Urtheil beizustimmen und ihm in allen Sachen eine Gehülfin zu sein. Dem Manne wurde nach Gottes Weisheit die Verantwortlichkeit als Familienhaupt anvertraut, aber niemals wurde ihm das Recht verliehen diktatorisch aufzutreten. Das Weib ist die Leiterin der Haushaltung und zwischen ihr und dem Manne findet nicht die kleinste Mißhelligkeit wegen Herrschaft oder Interessen statt. Die Frau achtet den Mann und der Mann macht sich der Achtung werth. Das Einzige das unter ihnen ist besteht darin, daß sie miteinander wetteifern um zu wissen, welches von beiden den meisten Erfolg hat das Glück des andern zu fördern. Die Eifersucht ist ausgeschlossen, der Despotismus findet keinen Platz, der Zank wird zurückgewiesen ehe er nur da ist, denn die Liebe, welche stärker ist als der Tod, regiert in dem Herzen eines jeglichen.

Eltern die durch Gottes Gnade auf solche Art vereinigt sind, erziehen ihre Kinder in der Furcht Gottes. Sie fangen an dieselben bei den frühesten Kundgebungen des Verstandes über Gott, Himmel und ewiges Leben zu belehren. Und indem sie dieselben auf den Weg des Lebens weisen, geben sie ihnen durch ihr tägliches gutes Beispiel eine besonders gute Lehre. Sie unterweisen ihre Kinder in dem Wege den sie zu wandeln haben und gehen selbst in der Bahn, für welche sie ihre Kinder anhalten. Eine solche Treue der Eltern wirkt heilsam auf die Kinder ein und trägt in den meisten Fällen den Sieg davon.

Wenn sich Gott an die Kinder richtet so befiehlt er ihnen ihre Eltern zu ehren und ihnen in allem zu gehorchen, das nach seinem Willen ist. Glücklich sind solche Kinder, die gottesfürchtige Eltern haben. Und wenn wir nicht gerade sagen können, daß in einer solchen Familie der Himmel schon angefangen habe, so können wir doch sagen, daß es eine Schule sei in der sich Eltern und Kinder für das Reich Gottes vorbereiten. Die Gnade Gottes herrscht in einer solchen Familie und zwar weil sie in einem jeden Herzen waltet. Die hl. Engel freuen sich über eine solche Familie zu wachen und überbringen Gott ihre Gebete, die sie im Verborgenen verrichten und machen ihn mit ihren Morgen- und Abendandachten bekannt.

Vielleicht sind dergleichen Familien selten zu finden; wir haben aber dennoch solche gesehen, die der Vollkommenheit derjenigen sehr nahe kamen, die wir soeben beschrieben haben. Die menschliche Natur kann keinen solchen Erfolg bezwecken; durch die Gnade Gottes ist es jedoch möglich, und eine jegliche Familie, die in das Reich Gottes einzugehen wünscht, muß einen solchen Zustand erreichen. Johannes der Täufer wurde von Eltern geboren, wie wir sie soeben geschildert haben. Und diese Eltern, die in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig wandelten, und dieser Sohn, von seiner Geburt an mit dem hl. Geiste erfüllt, sind ein Beweis von demjenigen, das die Gnade an solchen thun kann, die ihm von ganzem Herzen gehorchen wollen. Leset nun noch die folgenden Zeugnisse der hl. Schrift über diesen Gegenstand: Eph. 5; 6; Kol. 3; 1 Pet. 3; Luk. 1, 5. 6. — [Stimme der Wahrheit.]

Fünf Minuten.

Bei der Jahresfeier eines Jünglingsvereins in New York wurde jeder Redner auf nur fünf Minuten beschränkt und eröffnete der Dr. theol. Irenaeus Prime dieselbe mit folgender Ansprache:

Meine jungen Freunde! Ich bin eingeladen, Euch auf fünf Minuten anzureden und nicht länger. — Wenig kann gesagt, viel gethan werden in fünf Minuten. — In fünf Minuten kann eine ganze Stadt angezündet, ein Schiff angebohrt, eine Seele verloren werden.—Der Fehler eines Augenblicks verursacht den Kummer eines ganzen Lebens — Nehmt diesen Gedanken in Eure Herzen auf und meine Aufgabe ist in einer Minute gelöst, anstatt in fünf.

Manch junger Mann hat in einem unbewachten Augenblick oder in großer Versuchung einen Ruin veranlaßt, welchen die längste Lebenszeit nicht wieder herstellen kann. Ein Verbrechen, eine Sünde, ein Fehler, sogar eine versäumte Pflicht, und die Folgen bleiben nicht aus.—

In einem Augenblicke des Hungers verkaufte Esau sein Geburtsrecht, tausende von Knaben verscherzen das ihrige für weniger. — Eine unehrliche Handlung, ein profanes Wort befleckt die Seele, so daß ein Ozean sie nicht rein waschen kann. Bedenkt, wenn Ihr zur Sünde versucht werdet, daß Ihr in fünf Minuten Euren guten Namen verlieren, Eure Seele Zeitlebens mit Gewissensbissen beladen und Euren alten Eltern durch Kummer ein frühes Grab bereiten könnt. — Wenn indeß so viel Unheil angerichtet werden kann in nur fünf Minuten, so läßt sich in derselben kurzen Zeit auch viel Gutes schaffen. — Ihr könnt euch entschließen, einen nützlichen und ehrenhaften Wandel zu führen. — Alles steht in Eurer Wahl, und dieser Entschluß läßt sich eben so gut in fünf Minuten als in fünf Jahren machen.—Nehmt die Pfennige in acht, und die Pfunde werden für sich selbst sorgen; schätzt die Minuten, und die Stunden sind Euer. —

In folgender Weise verfaßte ich eine kleine Schrift. — Im Frühstückszimmer befand sich Feder, Dinte und Papier, und wenn zur angesetzten Zeit das Frühstück nicht bereit war, schrieb ich einige Worte oder Zeilen, je nachdem ich zu warten hatte. — Das Buch wurde nach und nach fertig, und nachdem es eine Woche publiziert, war, erfuhr ich schon von dem Segen, welchen es gestiftet, der sich denn auch bald weiter verbreitete. Es kostete mich keine Minute, die ich anderweitig nützlich hätte verwenden können.

Kleine Tropfen Wasser, kleine Körner Sand
Machen das große Weltmeer und das feste Land.

John Bradford sagte: Ich halte die Stunde verloren, in welcher ich durch meine Feder oder durch meine Zunge nicht etwas Gutes geleistet habe: und Seneca lehrt, daß die Zeit der einzige Schatz ist bei dem der Geiz eine Tugend genannt werden kann.—

Wenn ich all die fünf Minuten zum nützlichen Studiren hätte verwenden können, deren ich durch langweilige Menschen beraubt worden bin oder die ich durch andere verloren habe, welche bei Comite- oder ähnlichen Versammlungen nicht pünktlich erschienen, würde ich heute mehr sein, als ich bin, und mehr wissen, als ich thue.—

Verschwendet nie fünf Minuten Eurer eigenen Zeit oder raubt sie andern durch Warten auf Euch.—

Fünf Minuten des Morgens und fünf Minuten am Abend können Euch in zwei bis drei Jahren in den Besitz einer fremden Sprache bringen.—

Verloren Geld kann wiedergefunden, verschwendetes Vermögen wiedergewonnen, Gesundheit durch Medizin und Vorsicht wieder erlangt werden; aber vergeudete Zeit kehrt nimmer wieder.—

Minuten sind schätzbarer als Juwelen, das ganze Leben ist aus ihnen zusammengesetzt; sie bilden die diamantene Schwelle zur Weisheit und Wohlhabenheit, nicht allein für dieses Leben, sondern sie sind auch die Stufenleiter zum Himmel.—

Jedoch ich muß schließen, ehe der Hammer des Volksitzers mich beschuldigt, die mir gestellte Frist überschritten zu haben.

Meine jungen Freunde, unterschätzt nie fünf Minuten; es bedarf keiner fünf Minuten, um eine gute That zu vollziehen, und eine täglich sichert Euch ein ehrenvolles und nützliches Leben hier auf Erden und nach demselben eine selige Ewigkeit!—

An die Jugend.

(Aus dem Englischen von W. Bersch.)

(Fortsetzung.)

Gehe nicht allein in die Kirche, sondern lege es auch an den Tag, während du dort bist, daß „du weißt, wie du dich im Hause Gottes aufführen sollst." Es thut mir leid zu sagen, daß viele junge Leute, die ich gekannt habe, über diesen einfachen oder wichtigen Gegenstand, „Zeile auf Zeile und Vorschrift auf Vorschrift" gebraucht hätten. Durch ihr unschickliches Betragen haben sie gesagt: „Wie ist uns der Gottesdienst so überlästig!"

Ich habe Einen in der Kirche so unruhig gesehen, daß er nicht viele Minuten in einer Stellung war. Würde wohl dies der Fall gewesen sein, wenn er seine Lust an der Verehrung des Allerhöchsten gehabt hätte?

Ich habe einen andern gekannt, der zu irgend Einem, der nahe bei ihm war, flüsterte und schwatzte, obschon dieser ihm gar keine Aufmerksamkeit schenkte; gleichsam als brauchte er nicht Achtung zu geben auf den Diener Gottes, der sie über die wichtigen Dinge der Ewigkeit anredete.

Einen Dritten habe ich bemerkt, der seine Augen von Einem zum Andern warf und die Anzüge der verschiedenen Einzelnen untersuchte; gerade als könnte das etwas zur Wohlfahrt unserer Seele beitragen, daß man wisse, wie sich die Leute kleiden.

Einen Vierten habe ich wahrgenommen, der während der ganzen Zeit des Gottesdienstes eitler Weise seine Bibel, Gebet- oder Liederbuch, durchblätterte. Würde er wohl so gethan haben, wenn er im Gottesdienste sich so interessirt gefühlt hätte, als er gesollt?

Keine dergleichen Charakter mehr zu erwähnen, so ist, wie ich befürchte, die Zahl Derer nicht klein, die, wenn sie gleich sich nicht dem Schlafe geradezu ergeben, dennoch der Schläfrigkeit nicht so widerstehen wie sie sollten. Diese würden sich nicht unterstehen, in der Gegenwart vieler ihrer Mitgeschöpfe zu schlummern; und doch erdreisten sie sich es zu thun, und zwar ohne Gewissensbisse, in der Gegenwart der ewigen Majestät des Himmels.

O mein lieber junger Freund, wohne nicht allein dem Gottesdienste fleißig bei, sondern thue es auch mit geziemender Ehrerbietung. Haben wohl Die, denen ein im Dienste Gottes auf Erden zugebrachte Stunde also zur Last wird, irgend ein Recht zu glauben, daß sie tüchtig gemacht werden zu dem Erbtheil der Heiligen im Himmel? Keine als nur Solche, die sich hienieden im Dienste Gottes vergnügen, können dort oben im Frieden sein Angesicht schauen.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Oktober 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnen betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Unser Familien-Kalender. — Nach längerem Aufschub durch andere dringende Druckarbeiten ist jetzt unser Familien-Kalender für 1885 zur Versendung bereit. Wir hoffen, daß die Freunde gleich ihre Bestellungen machen, die pünktlich besorgt werden, und sich bemühen demselben eine möglichst große Verbreitung zu verschaffen.

Der Herold der Wahrheit. — Die Tage werden wieder kürzer, während die Nächte länger werden; die Arbeit wird von nun an nicht mehr so anstrengend sein; die Leute bekommen wieder mehr Zeit zum lesen, da der Winter herannaht; daher ist es jetzt eine gute Zeit für den „Herold" zu unterschreiben. Alle neuen Abonnenten, die nach dem ersten Oktober für den „Herold" unterschreiben, erhalten denselben bis Ende 1885 für den Subscriptionspreis.

Auf dem Wege. — Die erste Partie der Chiwa-Geschwister, deren interessanter „Reisebericht von Chiwa nach Amerika" in einer andern Spalte dieser Nummer zu finden, ist schon im Anfang des vorigen Monats in New York angekommen. Von der zweiten Partie meldete eine Depesche gegen Ende September wie folgt: „Chiwa Mennoniten, elf Personen und sechs Kinder, nach Kansas bestimmt, verließen Bremen am 24. September per Dampfer „Fulda" fällig in New York am 3. Oktober."

Evangelisten-Fond. — Der Schatzmeister des Evangelisten-Fonds berichtet, daß die Vierteljahrs-Collekte für 1884 zu diesem Fonde in der Mennoniten-Gemeinde dieser Stadt einen Betrag von $15.06 ergeben habe.

Aus Canada. — Wir haben soeben einen Brief von Prediger Moses Erb aus Canada erhalten, in welchem er einen Bericht von seiner Reise nach Pennsylvanien giebt. Da dieser Brief aber zu spät einlief, um für diesesmal veröffentlicht werden zu können, so wird er in nächster Nummer erscheinen. Wir hoffen, daß unsere Brüder nicht allein fleißig sein werden, die Gemeinden zu besuchen und das Evangelium zu verkündigen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, den Leserkreis des Herold zu erweitern.

Immer noch mehr Hülferufe von Aulicata um Hülfe zur Reise nach Amerika machen sich hörbar. Da aber im Augenblick der Stand der Unterstützungskasse der Art ist, daß, ehe wieder neue Gaben zufließen, bei weitem nicht allen Gesuchen Folge geleistet werden kann, so ist eine fernere Unterstützung und Mithülfe nöthig.

Von fröhlichen Gebern in Kansas, welche auch mit Gaben die Reichsgottessache willig und fröhlich fördern, berichtet der „Christliche Botschafter" unter dem Datum des 6. d. M. wie folgt:

„Um eine große That zu thun, bedarf es nicht ein großes Heer, sondern einen ernsten Willen und festes Gottvertrauen. Samgar schlug mit einem Ochsenstecken 600 Philister in die Flucht, der kleine David besiegte den Riesen Goliath und nach Br. Wiest's Bericht, steuerte in Kansas eine Versammlung von nur drei Zuhörern $500.00 Missionsgeld bei. Das soll geschrieben sein zum ewigen Gedächtniß, damit Andere daran sich ein Beispiel nehmen und nicht die Sache umkehren, daß am Ende eine Versammlung von 500 Zuhörern $3.00 gibt, wie es auch schon soll geschehen sein."

Ein neues Gemeindehaus. — Die Gemeinde in Landis Valley, Lancaster Co., Pa., baute sich ein neues Versammlungshaus, das jetzt vollendet ist und in welchem am Dienstag, den 2. Oktober, der erste Gottesdienst abgehalten wird.

Was ist aus ihnen geworden? — Ein Correspondent wunderte sich sehr, was aus einigen der werthen Schreiber geworden, deren Namen durch den „Herold" so bekannt sind. Viele von denselben sind seit längerer Zeit nicht mehr erschienen. Haben die lieben Freunde, welche uns durch gute Belehrung erfreuten, aufgehört zu schreiben? Wollen sie nicht ferner durch Worte des Trostes und der Stärkung uns erfreuen, wie in den verflossenen Jahren? Dieses wäre, wie Worte von Freunden, die lange abwesend waren.

Bruder A. K. Funk und Familie besuchen ihre Freunde in Bucks Co., Pennsylvanien, ihrem Geburtsstaat. Sie berichten, daß sie eine angenehme Zeit haben und die Freunde gesund und wohlgemuth antreffen.

Bruder Heinrich Bär, welcher vor etwas mehr als einem Jahr in Miller's Gemeinde in Washington Co., Marylaud, zum Prediger eingesetzt, wurde in letzterer Zeit von vielen schweren Widerwärtigkeiten betroffen. Am 19. August wurden die Scheuer mit der ganzen diesjährigen Ernte, der Schweinestall sammt siebzehn Schweinen, das Holzhaus, die Sommerküche und ein Theil des Daches des Wohnhauses, ein Raub der Flammen. Am 22. September starb seine Gattin. Nach dem letzten Bericht liegt er am Fieber darnieder und befindet sich sehr schwach.

Bruder Heinrich Yother, welcher während des Sommers im Westen unter den einzeln liegenden Gemeinden und unter den zerstreut wohnenden Geschwister als Evangelist thätig war, befindet sich zur Zeit dieses Schreibens in Shelby Co., Missouri. Er besuchte und wirkte in der Gemeinde in Page Co., Iowa, und im Staate Nebraska in den Counties von Seward, York und Adams, in Kansas in den Counties von Osborne, Salina, McPherson, Marion und Harvey und in Missouri in den Counties von Jasper, Morgan, und Shelby. Die Ausgaben auf seiner Reise betrugen die Summe von etlichen sechzig Thalern, zu welchem Zweck das Evangelisten-Committee in Elkhart, Ind., ihm $25.00 verwilligte und der Rest des Betrags wurde ihm von Gemeinden und Geschwistern, welche er besuchte vergütet. Das Evangelisten-Committee hatte nämlich eingewilligt ihm das Nöthige zu vergüten, welches er außer der Unterstützung der Geschwister, welche er besuchen würde, nöthig habe.

Da Bruder Yother nur sehr kurze Berichte zur Veröffentlichung in Bezug seiner Thätigkeit einsandte, so haben wohl Manche der Brüderschaft wenig von seiner Arbeit vernommen und vielleicht sogar vergessen, daß das obengenannte Einverständniß mit dem Evangelisten-Committee gemacht wurde. In einer andern Spalte dieser Nummer haben wir eine Mittheilung von ihm, die ohne Zweifel die Leser und besonders diejenigen, welche das Evangelisten-Committee mit Gaben unterstützen, interessiren wird. Auch ist in dieser Nummer ein Bericht der diesjährigen Beiträge für diesen Zweck, welche in der Elkhart-Gemeinde eingingen. Gegenwärtig ist noch Geld in der Kasse dieses Committees. Es sind Beiträge aus verschiedenen Theilen des Landes einbezahlt worden, daher wird das Committee auch die Gesuche anders wo wohnenden Prediger berücksichtigen, welche wünschen die zestreuten Gemeinden und auseinander wohnenden Geschwister zu besuchen und ihnen das Wort des Herrn zu verkündigen.

Alle Diejenigen Gemeinden, welche reichlich mit Predigern und Gaben versehen sind, sollten mit der Absicht, Andere zu erbauen und zu stärken, Vorkehrungen treffen, daß die einzeln Wohnenden und zerstreuten Gemeinden öfters besucht und bedient würden. Wir sind überzeugt, daß die Mittel für die nöthigen Auslagen für diesen Zweck leicht gesichert werden können, wenn die gegenwärtigen Bedürfnisse genau bekannt gemacht werden. Hiermit ergeht die Bitte an Alle, die wünschen für dieses Bestreben beizutragen, Solches zu thun.

Die Einnahmen und Ausgaben werden stets im „Herold" berichtet werden, so daß ein Jeder sehen kann, was gethan wird. Wir bitten Bruder Yother, öfters uns zu berichten, während er als Evangelist thätig ist.

Nicht ermuthigend. — Laut eines Briefes von einem Correspondenten in Kansas sind die Geschäfte daselbst stockend und der Zustand der Dinge drückend. Der Weizen wird zu dem niedrigen Preis von 25—35 Cts. per Bushel verkauft. Das Geld ist sehr rar und in Folge dessen sind die Interessen sehr hoch. Da viele Farmer die fälligen Schulden nicht bezahlen können, hat der Sheriff um so mehr Arbeit. Einige Farmer, welche ihre ganze Habe verpfändet haben, können im rechten Sinne des Worts nicht einen einzigen Dollar als ihr Eigenthum ansehen.

Wir hoffen, daß die meisten der russischen Brüder, welche noch für ihre Reise und andere Hülfe, welche die Geschwister in Amerika ihnen zukommen ließen, in den Stand gesetzt würden, diesen Herbst ihre Schulden abzutragen; aber sie werden es unter diesen Umständen schwerlich thun können. Wir vertrauen jedoch, daß durch die Segnungen des Herrn die Geschäfte wieder lebhafter und daß die Geschwister in Kansas und in anderen Theilen des Westens ihr reichliches Auskommen im Irdischen finden werden; besonders hoffen wir, daß sie vermögend sein werden, himmlische Schätze zu sammeln, welche nicht vergehen und deren Werth nicht vom Wechsel der Zeit beeinträchtigt wird.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Bruder Samuel Hoover, von Canada, machte im September einen kurzen Besuch in Virginien. Er weilte etwa eine Woche in Rockingham Co., und hielt mehrere erbauliche Gottesdienste, die, wie wir hoffen, zum Segen gereichen werden.

In Missouri. — Ein Correspondent von East Lynne, Cass Co., Mo., schrieb am 26. September, daß Bruder Joh. P. King und Gattin von Holmes Co., Ohio, in ihrer Gemeinde seien, wo sie eine Zeit lang weilen und die Geschwister besuchen werden.

Ein Diakonus erwählt. — Am 21. September wurde Bruder Christian Schank, auf den das Loos fiel, in Brenneman's Gemeinde, in Rockingham Co., Va., zum Diakonus erwählt. Der Vater der Barmherzigkeit wolle mit ihm sein, und ihm beistehen seines Amtes treulich zu warten.

Bellefontaine, Ohio. — Am 22. September verreisten Prediger Joh. P. King und Gattin von Logan Co., O., nach Missouri, woselbst sie in den vier folgenden Wochen ihre Freunde besuchen werden. Daß der Herr sie auf allen ihren Wegen schütze, segne und sie wieder glücklich nach Hause führe, ist unser Gebet.

J. J. Borntreger.

Ein Unfall. — Sonntag, den 28. September, als Prediger Michael Moyer, von Franconia, Montgomery Co., Pa., nach dem Versammlungshaus fuhr, brach ein Scheere (singletree) am Wagen, schlug dem Pferde an die Beine und machte dasselbe so unbändig, daß in Folge dessen der Wagen umgeworfen wurde, ohne jedoch Jemanden, außer großer Schreckensangst, ein Leid zuzufügen.

Bischof Samuel Coffman und J. M. Driver machten einen Besuch in den Counties von Pendleton und Randolph, in West Va. Ihre Aufgabe war, der zerstreuten Heerde das Wort des Herrn zu verkündigen und die Unbekehrten in dieser Gegend dem Herrn zuzuführen. Während der Zeit dieser Thätigkeit haben sie neun Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen.

Taufhandlung. — Am 21. September fand 15 Täuflinge durch die Taufe in die Gemeinde in Rockingham Co., Va., aufgenommen worden. Es hat sich schon wieder eine Person zur Taufe gemeldet. Etliche Wochen früher wurden zwei Personen durch die Taufe in die Pike-Gemeine in Rockingham Co., Va., aufgenommen. Der gütige himmlische Vater wolle sie reichlich segnen und ihnen beistehen, daß sie treu verbleiben bis zu einem seligen Ende.

Franconia, Montgomery Co., Pa. — Am 28. September hielt Prediger Andreas Mack von Hersord, Berks Co., Pa., im Franconia-Gemeindehaus einen gediegenen Vortrag; des Nachmittags predigte er in Souderton.

Am 14. September wurde dieselbe Gemeinde durch eine geistreiche Predigt, gehalten vom Bruder Moses Erb von Waterloo Co., Canada, erbaut.

Der Herr wolle das Bestreben dieser lieben Brüder segnen, und sie als Werkzeuge zur Errettung vieler Seelen in seiner Hand gebrauchen.

Prediger S. L. Roth und Gattin, Bruder Daniel Wittmer und Gattin, alle von York County, Pa., sind am Freitag, den dritten Oktober, hier in Elkhart angekommen. Sie machten in der Office des „Herold" einen kurzen Besuch, wo die Editoren das Vergnügen hatten, sie zu begrüßen und später in ihren Wohnungen zu empfangen. Samstag Vormittags waren sie an der Ordnungsversammlung bei Yellow Creek und Abends predigte Bruder Roth daselbst. Am Sonntag wohnten sie dem Gottesdienste bei Holdemann's bei und Abends hielt er einen Gottesdienst bei Schaum's. Wir sind mit Dank gegen ihn verpflichtet für die Worte der Ermahnung und der Aufmunterung. Am Montag, den 6. Oktober, reisten sie nach Fulton Co., Ill., wo eine Schwester und andere nahe Verwandten wohnen, welche sie wünschen zu besuchen.

Correspondenzen.

Von Canada. — Am 13. September reiste ich in Gesellschaft mit Br. C. Gehman, von South Capuga, wir trafen uns in Dunville, nach Bertin, um die Freunde daselbst zu besuchen. Diakonus Jonas Zavitz war mit einem Fuhrwerk in Port Coulburn, um uns abzuholen. Es wurde von uns verlangt, die Tochter von Br. Peter Scherk, welche ihren Glauben an den Herrn bekannte, in die Gemeinde aufzunehmen, welches wir thaten. Br. Zawitz berichtete uns, daß noch mehrere Personen sich zur Aufnahme in die Gemeinde gemeldet haben. Wir gingen nach der Wohnung des Amos Bearfe, woselbst wir sehr freundlich empfangen wurden. Unsere Freude des Besuchs in diesem Hause erhöhte sich dadurch, daß seine Tochter ihr Verlangen, nun auch in unsere Gemeinde aufgenommen zu werden, äußerte. Sie war schon früher getauft. Nach Ermahnung und Gebet verabschiedeten wir uns, um noch andere Täuflinge zu besuchen. Wegen einem Leichenbegängniß, welches am nächsten Morgen, Sonntags, stattfand, konnte der Taufgottesdienst nicht vor Sonntagnachmittag abgehalten werden. Zwei Täuflinge wurden durch die Taufe, und zwei andere Personen, die schon früher getauft waren, wurden ohne dieselbe in die Gemeinde aufgenommen.

Wir freuen uns immer noch Seelen zu finden, die willig sind die Welt zu verlassen und dem Herrn zu dienen. Möchten doch alle betenden Leser in ihrer Fürbitte, vor dem großen Haupt der Kirche, an diese erst aufgenommen Glieder denken, daß dieselben willig werden den engen Weg zu wandern, vor dem Bösen dieser argen Welt bewahret bleiben und endlich die ewige Seligkeit erlangen. Am Donnerstag Nachmittag sind wir wieder nach Hause gekommen. Dem Herrn sei Dank für Seinen Schutz.

Leonhard Hoover.

Von Mancelona, Michigan. — Heute den 28. September war ich in der Sonntagsschule, welche auch sehr gut besucht war; fast Alle waren anwesend. Der Superintenteent erzeigte im ernstlichen Gebet, den herzlichen Ermahnungen und Belehrungen, stark im Geiste zu sein. Wenigstens Einige von uns erkennen, daß wir heute, wiewohl wir durch den Regen zu gehen hatten, einen Nutzen durch das Beiwohnen der Sonntagschule hatten. Diesen Sommer hatten wir in unserer Sountagschule gesegnete Stunden und hoffen, daß auch in der Zukunft unser Zusammenkommen von Segen sein werde.

Wir sind durch einen Besuch von Bruder Jonas Hartzler von Haw Patch, Indiana, erfreut worden, welcher, hier einen und sechs Meilen westlich, bei Joh. Troyers, mehrere Gottesdienste hielt. Er predigte hier am 25. September. Der Text waren die mir schon von Jugend auf bekannten Worte des Heilands: „Kommet her, zu mir, Alle die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken." Bruder H. äußerte den Wunsch, daß er, wenn die Umstände es erlaubten,

gerne in der Nähe wohnen würde, um eine Zeit lang an diesen beiden Orten predigen zu können.

E. Garber.

Von Bruder Yother. — „Werthe Mennonite Publishing Company. Friede sei mit euch und Allen, welche nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geiste wandeln.

Von Columbus, Cherokee Co., Kansas, reiste ich nach Oronogo, Jaspar Co., Missouri, woselbst ich in der kleinen Gemeinde ankam, welche unter der Aufsicht des Bruders Joseph Weaber steht. Sie halten ihre Gottesdienste, welche gewöhnlich gut besucht werden, in den Schulhäusern. Ich wurde vermöge Krankheit und Todesfälle in ihrer Mitte — siehe Todesanzeige — hier aufgehalten. Während ich hier war, wurden vier Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen; auch eine Person, welche schon früher getauft, wurde von einer anderen Gemeinschaft als Mitglied in unsere Gemeinde aufgenommen. Der treue Heiland, dem sie Treue gelobet, wolle sie mit einem reichen Maß seines Geistes segnen. Lasset euer Licht leuchten, meine lieben Freunde, daß man eure gute Werke sehe und den himmlischen Vater preise. Haltet fest an Gottes Segnungen und Verheißungen, daß ihr die unvergängliche Krone der Herrlichkeit erlangen möget.

Am 22. kam ich nach Morgan Co., Missouri. Am 26. August gingen Bruder D. D. Kauffmann und ich nach Shelby Co., um daselbst der Missouri-Conferenz beizuwohnen. Wir waren unter den Anwesenden die einzigen Prediger, welche von der Ferne gekommen. Diese Gemeinde ohne Diakonus steht, unter der Pflege des Bischofs B. Hershey und Joh. Brubacher. Am folgenden Sonntage wurde das heilige Abendmahl gefeiert; auch der kranken Schwester Hershey wurde in ihrer Wohnung dasselge mitgetheilt. Der Herr wolle jedes Bestreben zur Ausbreitung seines Reichs segnen. Heinrich Yother.

Von Cherokee County, Kansas. — Die Gnade des Herrn Jesu sei mit allen Glaubensgenossen. Unser Arbeitsfeld hat sich erweitert. Nicht nur hier halten wir unsere Versammlungen, sondern wirken auch in dem Bezirk sechs Meilen nördlich von Columbus. Ich wurde ernstlich erinnert, an die Worte unseres Heilandes: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden." Joh. 10, 16.

Bruder Heinrich Yother besuchte uns und hielt mehrere Gottesdienste. Seine Worte erquicken den Geist, wie ein erfrischender Regen das welkende Getreide. Der Segen des Herrn wolle den lieben Bruder als Evangelist begleiten in seiner Arbeit. Der Herr wolle noch mehr solche thätige Arbeiter erwecken für das große Erntefeld."

S. A. Mischler.

Ein Besuch in kleinen Gemeinden und unter zerstreut wohnenden Geschwistern.

Am Dienstag Abend den 14. August reiste ich von Putnam Co., Ohio zu den Geschwistern Samuel Dillers, welche, er sammt Gattin am nächsten Morgen von Lina, Ohio, mit nach Franklin Co., reisten. In der kleinen Gemeinde von sechzehn oder siebenzehn Gliedern in der Nähe von Canal Winchester, besuchten wir etliche Tage und hielten drei Gottesdienste, die gut besucht wurden. Die Geschwister wünschen, daß sie öfters besucht werden möchten. Vor Kurzem wurde der betagte Prediger Bowmann, welcher hier wohnte, abgerufen, um von seiner Arbeit zu ruhen. Die gegenwärtigen Prediger sind jetzt Noa Brenneman und David Martin.

In Gesellschaft mit den Brüdern D. Martin und Noa Brennemann gingen wir am Dienstag, den 19., nach Bremen, Fairfield Co. In diesem, so wie im angrenzenden County, Perry, besuchten wir mehrere Tage, worauf am Freitag Morgen die Brüder Benjamin Huber, D. Martin und ich weiter gingen, um den schwachen, achtzigjährigen Bruder Antreas Blasser in Hocking Co., zu besuchen. Mit der Hülfe des Stockes kann er noch im Hofe herum gehen, aber sein Gesicht ist beredts so geschwächt, daß er nur sehr wenig sieht. Der Besuch erfreute ihn sehr. Auf sein Verlangen wurde ihm, vielleicht zum letzten Mal, das heilige Abendmahl mitgetheilt. Nachdem wir ihn der Obhut des Herrn empfohlen hatten, kehrten wir zu Br. Hubers zurück. Am nächsten Tag, Samstag, hielten wir einen Gottesdienst in der Turkey Run Gemeinde und am Sonntage wurde hier das heilige Abendmahl gefeiert. Während Martin noch hier blieb, gingen die Geschwister Diller und Noa Brenneman wieder nach Hause. Diese kleine Gemeinde, bestehend aus achtzehn bis zwanzig Gliedern, unter der Pflege des Benjamin Huber, wünscht auch, daß man sie besuche. Den letzten Gottesdienst hier hielten wir Montag Abends im Pleasent Hill Gemeindehaus, das sich in der Nähe der Farm, wo ich geboren und auferzogen wurde, befindet; nach dem Gottesdienst ging ich mit Bruder A. Beery nach seiner Wohnung.

Am nächsten Morgen, am 26., brachten die Geschwister Beery mich nach Bremen, von wo ich per Bahn über Cincinnati nach Birts Eye Station, Dubois Co., Ind., reiste. Hier in der Nähe besuchte ich die Geschwister Crook. Er und seine Gattin sind in dieser Gegend die einzigen Gemeindeglieder. Einige fragen vielleicht, warum wohnen sie da oder warum sind sie dahin gezogen, wo keine Gemeinde ist. Sie wohnen in der Gegend, in welcher sie auferzogen worden sind. Wunderbare Wege hatten sie zu gehen, bis sie in die Gemeinde aufgenommen wurden. Vor ihrer Aufnahme in die Gemeinde waren sie nie in einer Versammlung der Mennoniten, ja, auch keine Mennoniten gesehen, außer dem Prediger, welcher sie taufte. Sie schienen durch „Schmach und Trübsal ein Schauspiel geworden zu sein," sind aber dennoch treu und standhaft geblieben. Die Geschwister haben mit ihrer geringen Habe eine große Familie zu versorgen. Er entschloß sich, die kleine Heimstätte zu verkaufen und mit seiner Familie dahin zu gehen, wo bereits eine Gemeinde besteht oder wenigstens eine gute Aussicht sei, daß eine solche gegründet würde. Er zog mit seiner Familie nach Autrim Co., Michigan, woselbst er sich achtzig Acker Holzland kaufte, daß er theilweise bezahlte. Doch, die Gegend war nicht so, wie er dieselbe sich vorgestellt hatte. Er wurde entmuthigt und seine Familie unbefriedigt da sie mit starkem Heimweh nach den vorigen Ort geplagt waren. Das Land konnte er zwar nicht verkaufen, verließ aber dennoch dasselbe und kehrte wieder zurück, und kaufte die alte Farm wieder. Gegenwärtig ist er auf beiden Plätzen ziemlich schuldig und, natürlich in bedrängten Verhältnissen, daß er kaum weis, wie sich zu wenden. Ich habe dieses geschrieben, daß die Geschwister dem Bruder einen guten Rath geben können oder er sich von der Lehre des Jakobus, 2, 14—17 und des Johannes, 3, 17. 18 belehren zu lassen. Während wir hier waren, hielten wir vier Gottesdienste. Ich suchte sie zu trösten, so gut ich konnte.

Am Montag, den 1. September, reiste ich nach Terrehaute. Etwa 15 Meilen westlich von hier in Clarks Co., Ill., wohnt mein Schwager, Jakob Burkholder, den ich besuchte. Am folgenden Tag kam ich nach Clay City, Indiana. Bruder Daniel Boyer nahm mich nach Owen Co., wo wir die Geschwister besuchten und zwei Versammlungen hielten, die gut besucht wurden. In dieser Gemeinde, welche von Daniel Boyer und Jakob Hoffer bedient werden, sind von fünfzehn bis zwanzig Glieder. Es ist ihr Wunsch, daß Reiseprediger sie öfters besuchen möchten.

Mein nächstes Ziel, als ich am 6. September in Clay City den Zug bestieg, war Acadia, Hamilton Co., Ind., wo ich Abends ankam und zu Bruder Joh. Kauffman's ging. Der auf den Sonntag Abend bestellte Gottesdienst war trotz der ungünstigen Witterung ziemlich gut besucht. Hier sind sechs oder sieben Gemeindeglieder, doch ohne Prediger, daher sollten Reiseprediger nicht versäumen auf ihrer Durchreise hier anzuhalten.

Montag Nachmittag trat ich meine Heimreise von Kokomo an und kam am nächsten Tag, am 9. September, glücklich und wohlbehalten nach Hause.

G. Brenneman.

Rushmore, Ohio.

Eine Reise nach Kansas.

Auf den Wunsch mancher Geschwister im Osten und im Westen, ihnen Auskunft zu geben von dem, was ich auf meiner Reise gesehen habe und was ich von Kansas halte, entschloß ich mich ihrer Bitte Genüge zu leisten. Meine lieben Freunde im Osten möchte ich freundlich bitten, die Größe des Staates Kansas in Betracht zu nehmen und nicht zu rasch zu sein in ihrem Urtheil. Dieses bemerke ich im Voraus, da so sehr verschiedene Berichte von Kansas vorliegen, die natürlich über verschiedene Theile des großen Staates Bericht ertheilen. Vermöge einer Countykarte kann der Leser folgern und sehen in welchen Theilen von Kansas ich mich aufhielt.

Am 26. August verabschiedete ich mich von den Meinen, bestieg den Zug in Conlogue, Illinois, und in Gesellschaft des Bruders Samuel Sellers von der Neber Brüder Gemeinschaft, reiste ich bis nach St. Louis per J. u. St. L. R R. Rasch bewegte sich der Zug über die Prärien von Illinois; bald kamen wir im Bahnhof in St. Louis an, welcher vermöge der elektrischen Lichter prachtvoll beleuchtet wird, so daß die Nacht fast wie der Tag erscheint. Das Gedränge, das Kommen und Gehen der Passagiere erinnern Einen an die fleißigen Bienen.

Bald fuhren wir auf der Chicago und Alton Bahn nach Kansas City, wo wir ausstiegen und dann die Atchison und Santa Fe Bahn bis nach Florence, Marion Co., Kansas, benutzten. Hier im Chicagohotel, bestellten wir ein Abendessen und Nachtherberge. Am folgenden Morgen reisten wir auf der nördlichen Abtheilung dieser Bahn nach Galva, Mc Pherson Co., wo wir unsern Freund Christian Brubacher trafen, welcher uns nach seiner Wohnung nahm und in seiner Freundlichkeit und seinem Zuvorkommen bald zu erkennen gab, daß wir in der That einen Freund gefunden haben. Freund Burkholder, früher Lancaster Co., Pa., später Erger Co, Ill., kam mit seiner Familie vor sieben Jahren hier nach Mc Pherson Co., Kansas, wo er jetzt zwölf Hundert Acker ausgewähltes Farmland hat. Der Ertrag der diesjährigen Ernte auf seiner Farm ist: fünfzehn Tausend Buschel Weizen von sechs Hundert Acker, Mais, von vier Hundert Acker mit einen Ertrag von vierzig bis sechzig Buschel per Acker. Auch habe ich von seinem Hafer, der nach dem Gewicht neunzig Buschel per Acker giebt, gesehen. Als Freund Brubacher vor sieben Jahren nach Kansas kam hatte er die Summe von $8000. Sollte Jemand wünschen genauere Auskunft in Betreff seiner Ernte, Ausgaben und Einnahmen zu erhalten, der wende sich gefälligst an ihn, denn er wird mit Vergnügen Bericht ertheilen. Seine Adresse ist Galva McPherson Co., Kansas. Dieses County bereisten wir im Norden, Süden und Westen, im Ganzen eine Strecke von sechzig Meilen. McPherson Co., ist für den Weizenbau ein Mustercounty im Staate. Auch der Mais ist hier, da der Boden schon seit längerer Zeit kultivirt und tief gepflügt wurde, keineswegs eine Mißernte.

Wir besuchten auch David Ginder, Michael Wealand und Joh Farver, früher Lancaster und Dauphin Counties, Pa., welche hier schöne, große Farmen und reichliches Auskommen haben. Von hier gingen wir nach Prediger Jakob Holeeman's. Er war nicht zu Hause. Elf Meilen weiter südlich wohnt Br. R. J. Heatwole, woselbst wir auch den jungen Freund Ben. Heß, Sohn von Bruder Heinrich Heß, früher Lancaster Co., Pa., sowie auch die Geschwister Kilmer und Good trafen. Dieses war für uns, und besonders für mich, eine höchst angenehme Stunde. Solches Zusammentreffen findet selten statt. Lange wird dieses in Erinnerung bleiben. Die Abendstunden strichen rasch dahin, als wir uns auf eine erbauliche Weise in christlichen Gesprächen unterhielten. Zur Abendandacht wurde Römer 8 gewählt. Nach einer kurzen Ermahnung, Gesang und Gebet begaben wir uns zur Ruhe.

Am nächsten Tag besuchten wir die Geschwister Martin Zimmerman's und David Weber's, bei dem wir angenehme und gesegnete Stunden zubrachten. Diese Geschwister haben die schönsten und die am besten eingerichteten Farmen, die wir auf unserer Reise gesehen haben. Sie wohnen etliche Meilen nördlich von Newton in Harvey Co. In den Counties von McPherson und Harvey sind wir etwa hundert Meilen gereist und haben da die beste Gegend für Landbau gefunden, die wir je gesehen haben und die, wenn es des Herrn Wille ist, bald unsere künftige Wohnstätte werden wird. Das kultivirte Land preist in diesen Counties von $20—$30 per Acker. Auf die gemachten Veranstaltungen brachte Bruder R. J. Heatwole uns von Weber's nach Bruder Thomas Pletscher's. Die Entfernung ist eine Strecke von dreiundzwanzig Meilen.

Die Freunde Thomas und Jakob Pletscher nahmen uns auch nach den Counties von Chase und Butler. Bald nachdem wir Florence passirt hatten ging es durch eine unbewohnte, hügelige und auf Stellen steinigte Gegend, die zum Weiden benutzt wird.

Während unserer Nachmittagsfahrt sahen wir nur ein paar Häuser, jedoch mehrere große Herden von schönem Vieh, das hier weidete an dem wilden Gras. Als die Abendsonne sich rasch dem Horizonte näherte, beriethen wir uns, wo Nachtherberge zu bekommen. Wir entschlossen uns nach einem in der Ferne stehenden Schober hinzufahren. Hier angekommen, fütterten wir die Pferde, reckten den Tisch — auf dem grünen Rasen — sprachen den Segen und erquickten und stärkten uns durch die guten Gaben des Gebers aller Segnungen. Inzwischen wurde es Nacht, doch saßen wir noch lange beisammen und erzählten einander unsere Prüfungen und Freude auf unserer Reise nach der himmlischen Stadt, worauf wir ein Lied sangen, uns im Gebet sammt Leib und Seele dem himmlischen Vater anvertrauten und uns auf dem weichen Heu zur Ruhe begaben. Des Morgens nach einem erquickenden Schlaf, wurde bei der Morgenandacht bemerkt, daß Jakob nur auf einem Stein ruhte, den er am Morgen aufrichtete, mit Oel begoß und den Ort Bethal nannte; wir hingegen hatten weiches Heu für ein Kissen und sollten den Ort mit einem Gebet des Dankes bezeichnen. Unsere Reise wurde in südlicher Richtung bis zum Orte, Sycamore Springs, fortgesetzt. Hier ist eine sehr schöne Farmgegend, welche von zwei bis vier Meilen breit und wie uns gesagt wurde, von zwanzig bis dreißig Meilen lang ist. Der Preis des Landes ist blos $4.50 — $9.00 per Acker. Dieses Land sagte uns besser zu, als irgend anderes, das wir bevor gesehen hatten. Bei dieser schönen Quelle (spring), wo eine Genüge von frischem Wasser war, haben wir unser Mittagsmahl eingenommen. Wir fuhren nun vierzehn Meilen westlich über die wellenförmige Prairie nach der Burus Station von der F. E. & W. R. R. Hier verabschiedeten wir uns von dem lieben Bruder Sellers, welcher den Zug nahm, um nach Hause zu gehen.

Am nächsten Morgen machten wir mit dem Landagent von Florence, Namens Thomas Nevinson, einen Ausflug nach Butler Co., und zurück. Wir fuhren dann neunzehn Meilen um wieder nach der Wohnung des Bruders Thomas Pletscher zu kommen. Auch vom lieben Bruder Heatwole mußte ich mich am nächsten Morgen verabschieden, da er wieder nach Hause ging. Ueber Sonntag blieb ich in der Gegend des Bruder Pletscher, wo ich mehrere Geschwister besuchte. Vom Montag bis am Freitag arbeitete ich für Lambert und Homberger, die eine Dampfdreschmaschine haben.

Am Freitag Abend, den 12. September, trat ich in Peabody meine Rückreise an und kam am Sonntag glücklich, wohlbehalten im Kreise der Meinen, die sich Alle wohl befanden, an. Herzlich danke ich dem himmlischen Vater für seinen Schutz und Schirm, den lieben Freunden für die mir erwiesene Freundschaft und Liebe. Daß der Herr alle diese Freunde für ihre Liebesbeweise reichlich segne, ist meine Bitte.

Wenn wir aus der Vergangenheit folgern dürfen, was die Zukunft sein wird, so darf ich, in Bezug was ich da gesehen habe, zuversichtlich sagen, daß die Counties: McPherson, Harvey und Marion eine so schöne und gute Farmgegend ist, als man sich wünschen wollte. Weizen, Mais, Hafer, Obst aller Arten, ja Alles, das in demselben Breitengrad östlich oder westlich gezogen wird, gereiht hier gut. Der Landbau ist leicht und lohnend. In den Counties Chase und Butler habe ich Strecken Landes, Tausende von Acker, theils aus Weide- theils aus Farmland bestehend, gesehen, die für den geringen Preis von $4.50—$9.00 zu haben sind.

Die Bedingungen der Zahlung dieses Landes sind, der Viertelheil baar und der Rest zahlbar in einem Termin von sieben Jahren, in jährlichen Zahlungen mit sieben Prozent Interessen. Weil zu seiner Zeit ein Artikel von R. J. Heatwole, in Betreff der Gründung einer Ansiedlung (Settlement) u. s. w., im „Herold" erscheinen wird, so werde ich nicht Genaueres bezüglich des rohen, unbebauten Landes mittheilen.

Was ich von Kansas halte, ist wie folgt: ich sage nur was ich gesehen habe, glaube jedoch, daß wenn es des Herrn Wille ist, Kansas in Zukunft mein Wohnort werden wird. Ich glaube, daß ich in Kansas zu einem Heim kommen kann, das für mich hier oder im Osten kaum möglich wäre. Es ist mir wohl bemußt, daß manche meiner Geschwister und Freunde, hier, wie auch im Osten, nicht eine Farm oder eine Wohnstätte besitzen, sondern Land miethen, welches ich auch schon zehn Jahre gethan habe; daher erkenne ich es als meine Pflicht zu sagen: gehet nach Kansas und sehet für Euch selbst! Mit Vergnügen werde ich denjenigen Lesern, welche wünschen weitere Auskunft zu erhalten, ihren Wünschen entsprechen, wenn sie gefälligst an mich schreiben.

A. H. Kauffman.

Conlogue, Erger Co., Ill.

Unsere Reise nach Palestina.

Von D. L. Miller.

(Fortsetzung.)

10.

In der Ferne erheben sich auf dem Festlande die schneebedeckten Gipfel des Libanon über die umgebenden Berge. Ganz unten am sandigen Ufer, entdecken wir mit unserem Glase den kleinen Flecken eines Dorfes, welches uns als Beyruth bezeichnet wird. Hier wird unsere Reise durch Palästina und Syrien nach einmonatlichem Pferdereiten enden. Unser Schiff bleibt bis Abend in Beyruth und hier haben wir Gelegenheit Postsachen nach Hause zu senden. Wir sind jetzt ganz wohl und finden unter Gottes Segen an unserer Reise Vergnügen.

Unsern letzten Brief schlossen wir an Bord der „Vesta" als wir in den Hafen von Beyruth einliefen. Der Wind, der beständig stärker geworden während der letzten paar Stunden, war zu einem kleinen Sturm herangewachsen und die Wellen waren so rauh, daß es den Booten, nachdem geankert worden, unmöglich war, die für Beyruth bestimmte Ladung dahin zu befördern. Landungsplätze sind im Morgenlande ganz unbekannt und die Häfen sind sehr unsicher. Die Schiffe ankern gewöhnlich in einer Entfernung von einer halben bis zu einer Meile von der Küste; Ladung und Passagiere werden dann mittelst Ruderbooten ans Ufer befördert. Wir lagen einen ganzen Tag vor Anker, wurden von den Wellen hin und her geworfen und wir hatten zu warten, bis sich Wind und Wellen etwas legten. Erst am nächsten Morgen konnten sich Boote unserm Schiff nahen, aber auch dann war dies noch schwierig.

Am zweiten Tage um 7 Uhr Abends dampften wir endlich weiter und wir gingen mit der frohen Zuversicht in unsere Cabinen, daß, wenn Alles gut gehen werde, der nächste Morgen uns Palästina erblicken lasse. — Und recht! um sechs Uhr Morgens betrachteten wir vom Deck aus die Küste des heiligen Landes, des Landes, worauf sich unsere kindlichen Gebete bezogen, worin die Geschichte unserer Familien Psalmen sich bewegt. In der Ferne schimmerten bläuliche Gebirge und wir wußten, daß dies ehemals die Heimath von Ephraim, Juda und Benjamin war. Näher erblickt man einen niedrigen, gelben und sandigen Strand, über den die Wellen ihren Schaum trieben. Etwas weiter entfernt erblickt man die eigentliche im herrlichen Grün prangende Küste, die deutlich die Wirkung des neulichen Regens und der darauf eingetretenen Wärme verräth, herrliche Rasen prangen auf der Ebene Sharon und siehe, dort vor uns liegt auf felsigen Hügeln die Stadt Jaffa, die uns einladet, nun endlich nach der langen Seereise unsere Füße auf das Land der Verheißung zu setzen.

Seit Jonas Zeiten ist Jaffa als ein höchst unsicherer Hafen bekannt. Die See mag augenblicklich, ruhig wie ein kleiner Landsee sein und innerhalb zweier Stunden herrscht oft ein Sturm, der die Wellen schäumend über die felsigen Ufer treibt und die Landung höchst gefährlich, ja, oft unmöglich macht. Zu solcher Zeit versuchen Schiffe gar nicht in den Hafen einzufahren, die vom Norden kommenden gehen zum Hafen Saïe, während die vom Süden kommenden sich zum Hafen Haifa wenden, die mehr geschützt sind.

Hier lassen wir Seawulf, der während der Kreuzzüge, vor ungefähr 700 Jahren, das Land besuchte, reden. — Er sagt über einen derartigen Sturm:

„Denselben Tag, als wir den Hafen in Sicht bekamen, rieth man mir, ans Land zu gehen, da man während der Nacht einen Sturm befürchte, der möglicherweise die Landung unmöglich machen werde.

Als ich dies hörte, miethete ich so bald als möglich ein Boot und stieg mit meinem Genossen hinein. Aber ehe wir noch das Ufer erreichten, begann die See unruhig zu werden — erst wenig, dann immer mehr und heftiger. Dennoch erreichten wir durch Gottes Hülfe unversehrt das Ufer und wandelten hungrig und müde in die engen Straßen von Jaffa ein, wo wir aßen und die Nacht verweilten. Als wir aber am nächsten Morgen aus der Kirche kamen, hörten wir das Getöse des Meeres und sahen die aufgeregte Volksmenge zum See strömen, woraufhin auch wir dahin unsere Schritte lenkten. Aber welch ein Anblick ergiebt sich unsern Augen! Die Wellen gehen bergehoch, unzählige Leichen beiderlei Geschlechtes sind auf die Küste gespült, während die Fragmente von Schiffen nach allen Seiten herumgeschlagen werden. Mehr als tausend Personen kamen an jenem Tage ums Leben. Und von allem jenem Elend wurden wir durch Gottes Gnade errettet, welchem sei Ehre in Ewigkeit."

Wenn man nun auch dem Schreiber der Alles in grellen Farben schildert, wohl etwas zu Gute halten kann, so darf man doch nicht bezweifeln, daß er eine grausige Scene mit angesehen hat.

Unser Schiff warf etwa eine Meile vom Ufer die Anker und bald war es von kleinen Ruderbooten umringt, deren Besitzer mit möglichst großem Lärm und regelloser Unordnung Passagiere zu erlangen suchten. Die See war etwas unruhig, doch bereitete man uns, daß keine Gefahr vorhanden sei und wir bestiegen ein Boot, von zwei kräftigen Arabern unterstützt, die uns dann dem Ufer zuruderten. Je näher man diesem kam, desto deutlicher erblickte man die Gefahr des Landens. Eine Reihe von Felsen, theilweise vom Wasser bedeckt, erstreckt sich längs der Küste in etwa 90 Meter Distanz. Zwischen zwei Felsen, die nur wenig auseinander liegen, führt die Bahn der Landungsboote und ein geringer Umstand kann hier zum Verderben führen. Allein unsere Araber brachten uns, wenn auch mit einiger Anstrengung, wohlbehalten hindurch und mit ihrer Unterstützung erkletterten wir endlich das feste Land.

Unsere Gefühle beim Betreten des heiligen Landes und bei dem Gange in die engen Straßen Jaffas war das des innigsten Dankes gegen den allmächtigen Gott. Andere Gefühle bestimmten uns zum Dank, als wir erwägten, daß wir in dem Lande seien, das Gott Abraham und seinem Samen verheißen hatte. Ueber Alles aber waren wir für Gottes väterlichen Schutz dankbar. Allein unsere Leser werden sich zweifellos mehr für die Beschreibung des Landes, als für die persönlichen Gefühle interessiren und so werden wir denn mit Persönlichem so viel als möglich abbrechen und uns so gut es geht der Beschreibung des Besichtigten widmen.

Jaffa, wie jetzt die Araber diese Stadt nennen, wird in der Bibel gewöhnlich Joppe, auch Japho genannt. Ursprünglich war sie eine phönicische Colonie im Philisterlande. Eine uralte Tradition behauptet, daß dieselbe nach Japhet, Noah's Sohne, benannt sei, während alle Geographisten angeben, daß sie schon vor der Sündfluth existirt habe. In der Bibel ist es zuerst Josua 19, 46 unter dem Namen Japho genannt wo es einem Theil des Stammes Dan als Besitzthum zugetheilt wird.

Nach Japho kam der Prophet Jona mürrisch gegen den Herrn, weil dieser ihn nach Ninive nden wollte und von hier ging er auf ein Schiff um dem Herrn zu entfliehen. Seine weitere Geschichte ist wohl genügend bekannt.

Zu diesem Hafen—wohl dem ältesten in der Welt—brachte Hiram, der König von Tyrus und ein Freund und Unterstützer Davids, die Cedern von Libanon und das Brandholz für Salomo's Tempel. (Siehe 2 Chronika 2, 16.)

(Fortsetzung folgt.)

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Brubacher—Hostetter. — Am 2. Oktober im Elternhause der Braut, Bruder Joh. H. Brubacher und Schwester Mary S. Hostetter, von East Hempfield Twp., Lanc. Co., Pa.

Landis—Eberfole. — Am 2. Oktbr. in der Wohnung des Jakob N. Brubacher, Bruder Franklin K. Landis von West Donegal und Schwester Amanda K. Eberfole von Conoy Twp., Lanc. Co., Pa.

Berichtigung. — In der Todes-Anzeige von Catharina Amstutz vom 11. September ist nicht der rechte Text angegeben. Statt 2 Sam. 18, 24—33 sollte es heißen: Ev. Joh. 11, 1—45.

Gestorben.

Risser. — Am 23. September in der Nähe von Milton Grove, Lanc. Co., Pa., Joh. H. Sühnlein von Bruder und Schwester Jakob O. Risser, im Alter von 10 Monaten und 9 Tagen. Die Beerdigung fand auf dem Friedhof bei Risser's Versammlungshaus statt. Text: 1 Pet. 1, 24. 25.

Musser. — Am 30. September in Rapho Twp., Lanc. Co., Pa., Clayton Greider, Sühnlein von Bruder und Schwester Benj. N. Musser, im Alter von 3 Monaten und 20 Tagen. Die Beerdigung fand auf dem Heinrich Eberly Friedhof statt. Text: 1 Joh. 2, 1. 2.

Gingerich. — Am 30. September in der Nähe von Lancaster, Pa., Bruder Samuel E. Gingerich, im Alter von 65 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag. Eine liebetrübte Gattin, Kinder und viele Freunde folgten dem Verstorbenen zum Grabe auf dem Friedhofe bei dem Petersburg Versammlungshaus. Text: 1 Cor. 15, 54.

Krabill. — Am 1. Oktober in Logan Co., O., Mary, Gattin des Michael Krabill, im Alter von 25 Jahren, 4 Monaten, und 4 Tagen, nach dreijähriger Krankheit an der Auszehrung. Die Verstorbene wurde bei dem South Union-Gemeindehaus beerdigt. Die Leichenreden wurden von C. R. Yoder und David Leidle gehalten. Text: 2 Tim. 4, 6—9. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Ihre letzten Worte waren: „Ich gehe heim zu meinem Vater."

Lantz. — Am 12. September William D. Lantz, jüngster Sohn von Joh. und Sarah Lantz, im Alter von 12 Jahren und 18 Tagen. Was die Ursache seines Todes war ist den Menschen ein Räthsel. Die Leiche zeigte bei der Untersuchung vom Arzte keine Spur von Krankheit. Der Verstorbene, von sechs Schülern seiner Klasse getragen, wurde auf dem Ludlow Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von den Brüdern Teitel, Townsend und Stutzman gehalten.

Baer. — Am 22. September vier Meilen nördlich von Hagerstown, Washington Co., Maryland, Schwester Susanna, Gattin des Bruders Heinrich Baer, im Alter von 33 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen. Die Verstorbene wurde bei Miller's Versammlungshaus beerdigt. Die Leichenreden wurden von Jakob Risser, Michael Horst und J. Brewer gehalten. Text: Joh. 6, 38. 39.

Lichty. — Am 26. September in Logan Co., O., Fannie, Gattin des Jakob Lichty, im Alter von 37 Jahren und 8 Tagen. Viele wohnten der Beerdigung bei. Die Leichenreden wurden von C. K. Yoder, Joh. Wery und Lidle gehalten. Schwester Lichty war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt einen Gatten und 4 Kinder. Vor einem Jahre starb ihr ältestes und etliche Wochen spaäter ihr zweites Kind. Die vielen Freunde trauern nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Krabbit. — Am 22. September in Putnam Co., Ohio, Heinrich Krabbit, im Alter von 54 Jahren. Die Leichenreden wurden von Christian Zimmerly und Joh. Moser gehalten. Der Verstorbene kam im Jahre 1874 mit seiner Familie von Rußland nach Amerika. Eine liebetrübte Wittwe und acht Kinder — vier Kinder sind ihm bereits vorangegangen — betrauern den Verlust.

Der „Bundes-Bote" ist gebeten, gefälligst zu copiren.

Christophel. — Am 29. September in der Nähe von Elkhart, Ind., Amanda, Tochter von Heinrich und Elisabeth Christophel, im Alter von 14 Jahren, 6 Monaten und 13 Tagen, an der Auszehrung. Sie wurde auf Schaum's Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Heinrich Schaum, J. F. Funk und J. S. Coffman gehalten. Dieses ist in dieser Familie während der letzten drei Jahre der dritte Todesfall an der Auszehrung. Eine Zeit lang vor ihrem Dahinscheiden empfand sie das Bedürfniß eines Erlösers, suchte und fand Gnade in Jesu. Sie wurde auf ihren Glauben an Christum getauft. Kurz vor ihrem letzten Athemzug sagte sie: „Ich gehe heim zu meinem lieben Heiland, zu meinem lieben Vater und zu meinem lieben Bruder."

Hochstetler. — Am 10. September in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Magdalena, Tochter des Bischofs Jakob Aesch und Gattin von Diakonus Joseph P. Hochstetler, im Alter von 78 Jahren und 1 Monat. Die Leichenreden wurden von David Kaufman und Abraham Troyer gehalten. Die Verstorbene kam mit ihrer Familie im Jahre 1839 von Pennsylvanien nach Holmes Co., Ohio, und später, im Jahre 1851, zog sie nach Elkhart Co., Ind. Auf ihr Verlangen wurde ihr das heilige Abendmahl gereicht. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Von ihrer zahlreichen Nachkommenschaft sind 10 Kinder, 106 Enkel und 127 Urenkel am Leben.

Zook. — Am 2. Oktober in Oliver Twp., Mifflin Co., Pa., Levi Zook, im Alter von 46 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen. Bruder Zook's freudige und gütige Stimmung gewann ihm viele Freunde. Er erlaubte sich niemals Ungerechtigkeiten, die seinen Frieden störten oder ihn erbitterten. Er war ein nützliches Glied in der Gemeinde. Eine Wittwe und sechs Kinder betrauern sein Dahinscheiden.

Button. — Am 25. September in Hilltown, Bucks Co., Pa., Jakob Button, im Alter von 90 Jahren, 8 Monaten und 1 Tag, an Altersschwäche. Er wurde am 29. Sept auf dem Blooming Glen Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Abraham und Isaak Moyer gehalten.

Yoder. — Am 4. September in Champaign Co., Ohio, Joseph Chauery, Sohn von Esra und Elisabeth Yoder, im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten am Keuchhusten und Lungenanschwellung. Die Beerdigung fand auf dem Amisch-Friedhof statt. Die Leichenreden wurden von David Plank und Joh. Mereye gehalten.

Bona. — Am 24. September in Champaign Co., Ohio, Martha Ida Bona, im Alter von 16 Jahren, 11 Monaten und 2 Tagen, an Lungen-Anschwellung. Die Leichenrede wurde von einem Baptisten-Prediger gehalten. Zwei Jahre lang war sie eine Jüngerin des Herrn. Wir haben Ursache, zu glauben, daß sie heim ging.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

G Brenneman, C J Hostetler, Anna G Kreider, A Nold, Leonard Hoover, John S Amstutz, Anna J Yoder, Israel Reiff, J J Borntrager, John P Hanulgan, Elizabeth Garber, John Morse, J J Borntrager.

Letter mailed at Pickerington, O, no name $1.10.

WITH MONEY.

A—Jacob Augsburger, John N Amstutz.

B—G Bergman, B Bergen, Adam B Brunneman, Peter A Blough, J C Borntrager, Val Burky, Menno S Bear.

D—J H Detweiler, Hy Delk.

E—Gideon Esh, A D Ebersole, C C Epp.

G—A S Glimanbage, David Grose, Joseph Gerber, Solomon Gingerich.

S F Hutchinson 2 J H Haekman, Mary K Herr, Sarah Hoffman, Abr Heisey, C B Hoover

K—Levi J Kauffman, Hy Kleinsasser, S Keagy, Chr Kettering, L J Kauffman.

L—John N Long, B Loewen, John Lichty, Rev J Loras, Wm Lehman, John Lantz.

M—Jacob N Martin, S A Mishler, Daniel R Martin, R F Miller.

R—Barbara Ruvenacht, Abm Rayzaff S L Roth, M C Risser.

S—Jonas Stutzman, J Shroeder, David Shade, Jacob Seeger, C Stoner.

T—Jacob C Thomas.

V—Rev C H A van der Smissen.

W—Abraham Weber, Casper Wideman, Albert White, Daniel L Witmer.

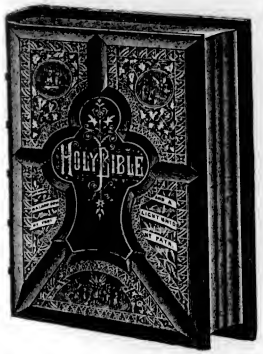
Z—Chr Zehr, Wm Zimmerman.

MISSION FUND.

Nancy A & C Loucks $15, Elkhart Church collection $15.06.

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.5

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—or—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

„ ewige Ruhe der Heiligen .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Betest du? .25

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

„ Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Tietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Evangelis Nicodemi .50

Für Christliches Martertum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holtzig .40

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 3.00

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Wilkor .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, entd. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrerbuch der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Palmblätter, von Carl Gerok 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Musterneinband 1.00

Stiftung (Jung) Leben .40

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems,—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2, illustrirt, in Lebereinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutscher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2.00

Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß 2.00

Bibel, Klein-Octave 1.60

Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) .65

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .60

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe

Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50

„ Französisch-Englisch .50

„ Schwedisch-Englisch. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50

Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch .25

B. & A. B. gf in Berlin .15

Testament für Schulen, in Tucheinband .10

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei .60

„ „ Dutzend, „ 6.50

„ „ „ per Expreß 6.00

„ „ Hundert „ 45.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75

Glaubensstimme, klein Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Buck's und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grabe .55

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80

„ Dutzend „ „ „ 8.50

„ „ „ per Expreß 8.00

Per Dutzend 2.50

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Gesänge für Sonntagsschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessita's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Lieberbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C Buch, Americ. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buch für Sonntagsschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25

Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer

erstes Buch von A. C. Wilde .25

„ „ zweites „ „ .40

„ „ drittes „ „ .75

Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jeden der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenstift von G. Erlenkötter .15

Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

„ Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen rc.,

J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canada's. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsconferenzen, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unfragen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennoniten Gesangbuch, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12
„ „ Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß der dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zylo und Semmeler; Eine Ermahnung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repairirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch

ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen mögichst
schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz S. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35 A. M
No. 9, Pacific Express	3.50 "
No. 71, Way Freight,	5.30 "
No. 1, Limited Express	6 50 "
No. 73	4.15 "
No. 51, Freight	2 50 P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35 "
No. 3, Special Chicago Express	3.50 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35 A. M
Grand Rapids Express	4.30 "
No. 86 Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	2.05 P. M.
No. 24, Accommodation	7.30 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25 "
No. 4, Limited Express,	6 35 "
No. 64 to Kendalville leaves	6.00 "
No. 82 Way Freight	7.35 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10 "
" F ar. Elkhart from "	11.20 A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50 P. M.
" H " Goshen for Elkhart	6.00 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05 P. M.
" "	8.50 "
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

G B WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27 A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43 P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 21. Elkhart, Indiana, 1. November 1884. Ganze Nummer 285.

Muth! Muth!

Auf, auf, ihr Christenleute,
Und fasset frischen Muth!
Denn ohne Muth geht's Wandern
Auf Zions Weg nicht gut.
Denn auf dem schmalen Wege
Uns viel begegnen thut,
Das uns am Lauf will hindern,
D'rum braucht es guten Muth.

Bald sind es gute Freunde,
Die schmeichelnd sich uns nahn,
Um uns wohl abzuhringen,
Vom Wege himmelan.
Bald sind es wohl auch Feinde,
Mit Neid und Haß entbrannt,
Die uns verhindern möchten
Zu zieh'n nach jenem Land.

Bald ist es Lust und Sünde,
Die uns oft nahe tritt;
Bald sind's des Teufels Stricke,
Zu fangen uns damit.
Bald ist's, um uns zu blenden,
Wohl, Ehre, Gut und Geld;
Bald ist's der Sorgen Menge,
Die uns darnieder hält.

Bald ist es schwerer Kummer,
Der uns am Herzen nagt;
Bald sind es Kreuz und Leiden,
So uns beschwert und plagt.
Bald sind's der Arbeit Lasten,
Man wird so müd und matt,
Bald möchte man erliegen,
Daß keine Kraft man hat.

Darum, ihr lieben Brüder
Und Schwestern allzumal,
Ist guter Muth uns nöthig,
Auf diesem Wege schmal.
Ja, muthig muß man dringen
Durch Alles durch und hin,
Damit wir doch ja glücklich
In Zion einst einziehn.

Und will der Muth entfallen,
Auf Jesum laßt uns sehn,
Der kann den Muth entflammen
Zu frischem Vorwärtsgehn;
Denn er geht auf dem Wege
Ja selber uns voran,
D'rum muthig laßt uns wallen
Den Pilgerweg hinan.

Für den Herold der Wahrheit.

Die allgemeine Kirchenversammlung zu Nicäa.

Theure geliebte Brüder und Schwestern! Ich übergebe den Spalten des „Herold", euch etwas über die allgemeine Kirchenversammlung, die in Nicäa in Kleinasien, in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung gehalten wurde. Wir, meine Lieben, können daraus etwas, ja sehr viel für unsere Zeit lernen. Ich habe schon etwas über den Irrlehrer Arius, der in der damaligen Zeit eine ganz schriftwidrige Lehre über Jesu, den Gottmenschen, einzuführen suchte. Und deswegen wurde auch diese Kirchenversammlung veranstaltet, und ich hoffe, die Leser des „Herold" werden das, was ich darüber mittheile mit Interesse und Aufmerksamkeit lesen, und es kann ja nur zur Befestigung unsres evangelischen Glaubens gereichen, wenn wir vernehmen, wie die Väter der Kirche sich gegen die Irrlehre des Arius verhielten.

Arius, indem er seine schädliche Irrlehre mit rastloser Thätigkeit unter allen Ständen zu verbreiten suchte, durfte sich nicht wundern, daß die Kirche sich und ihre Glieder gegen ihn sicher zu stellen suchte. Er wurde nach vielen vergeblichen Versuchen, ihn gütlich zum Widerrufe zu bewegen, durch den Bischof Alexander unter Beistimmung einer Synode seines Amtes entsetzt und aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen.

Da ineß der Entsetzte die Beistimmung nicht allein mehrerer angesehener Kirchenlehrer, sondern auch sehr vornehmer Personen am kaiserlichen Hofe für sich zu gewinnen suchte und auch erhielt, und der Kampf beider Parteien so hartnäckig und allgemein wurde, daß der Kaiser Constantin sich genöthigt sah, indem es schien, als wenn der Kirchenfrieden dadurch gestört und auf's höchste bedroht war, sahen sich genöthiget, die Entscheidung über diese Sache einer allgemeinen Kirchenversammlung zu übergeben. Nicäa, eine Stadt in Kleinasien, war der Ort, wohin dieselbe im Jahre 325 nach der Geburt Christi berufen wurde. Diese so berühmt gewordene Kirchenversammlung war gleich ehwürdig durch die Zahl und Beschaffenheit der anwesenden Personen, wie durch den Geist von dem sie beseelt war. Dreihundert und achtzehn Bischöfe, aus allen Theilen der christlichen Welt waren gegenwärtig, größentheils Bekenner aus den Zeiten der Verfolgung, welche die Merkmale ihrer Standhaftigkeit sichtbar an ihrem Leibe trugen, wie ein Papheulius, dem das eine Auge war ausgestoßen, welches der Kaiser, so oft er den ehrwürdigen Bischof zu sich bat, zu küssen pflegte. Diese Bischöfe waren zum Theil noch begleitet von ihren Aeltesten und Diaconen, und wir finden hier vor allen den Athanasius, welchen der Bischof Alexander mit sich genommen, und der hier zum ersten Male die Blicke der ganzen Kirche voll Bewunderung auf sich zog. Auch heidnische Weltweise treffen wir hier an, welche entweder den Wunsch, die christliche Lehre näher kennen zu lernen, oder bloße Neugierde und die hämische Hoffnung, die Einfalt der Gläubigen durch ihre Trugschlüsse zu verwirren, dahin geführt hatte. Eine uns noch aufbehaltene Verhandlung mit einer derselben giebt uns ein schönes Bild von dem Geiste, der die Versammlung erfüllte. Dieser nämlich trat in übermüthigem Vertrauen auf seine eigene Weisheit mit vielen Wortgepränge auf, und spottete der Bischöfe. Da näherte sich ihm ein schlichter Mann, unbekannt zwar mit den Künsten der Weltweisen, aber desto fester im Glauben, denn er gehörte auch unter die Zahl der Bekenner. Große Angst verursachte sein Auftreten den Anwesenden, denn sie befürchteten der fromme Mann möchte verhöhnt werden. Aber die göttliche Thorheit ist klüger als die Menschen sind. Er sprach: „Höre, Philosoph, im Namen Christi! Ein Gott ist der Schöpfer Himmels und der Erden und alles dessen, was sichtbar und unsichtbar ist. Er hat alles das, durch die Macht seines Wortes geschaffen und durch die Weihe seines heiligen Geistes geheiligt. Dieses Wort, daß wir den Sohn Gottes nennen, hatte Mitleiden mit den Menschenkindern, die im Irrthum und Bosheit dahin gingen. Er ward von einem Weibe geboren, ging mit den Menschen um. Dieses Wort nun, daß im Anfange bei Gott war, starb für die Menschenkinder. Er wird wiederkommen als Richter über alles, was die Menschenkinder hier in der Welt gethan haben, daß dieses alles sich so verhalte, glauben wir ohne weitere Umstände. Gieb dir keine vergebliche Mühe, Dinge zu widerlegen, die durch den Glauben angenommen werden müssen, oder die Art zu untersuchen, wie diese sein und nicht sein können, glaubst du aber so antworte. Betroffen durch diese einfältige und doch so kraftvolle Anrede, sagte der Weltweise: „Ja ich glaube!" ermahnte seine Genossen, seinem Beispiele zu folgen, und fügte hinzu, daß er durch eine göttliche Kraft gerührt worden, die er nicht erklären könne. Es ist dieser Vorfall ein schöner Beleg zu dem apostolischen Werte: „auf das euer Glaube bestehe,

nicht auf der Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft," eine würdige Weihe für Verhandlungen, welche die Reinheit eben dieses Glaubens schützen sollten, und wenn wir annehmen, daß die Bestimmung zu den Worten des schlichtern Mannes, der heilige Ernst und die gläubige Entschiedenheit, die in ihr sich aussprach, nicht wenig zu der Bekehrung des Philosophen mitgewirkt hatte, so wird es uns begreiflich, daß die Arianer mit ihren spitzfindigen Vernünfteleien hier wenig Eingang finden konnten.

So war es nachdem der Kaiser Constantin selbst die Versammlung feierlich eröffnet und die Anwesenden zu besonnener Prüfung zur Eintracht und Liebe ermahnt hatte, trug eine große Anzahl von solchen, welche die eigne Herzenserforschung weit über alle Zweifel erhoben hatte darauf an, daß man ohne Weiteres die alte Lehre der Kirche bestätigen solle. Die Arianer waren indeß damit nicht zufrieden, und es waren Männer genug da, welche durch ihre gelehrten Kenntnisse befähigt waren, einen Kampf mit ihnen zu wagen. Arius wurde daher mit Sanftmuth und Milde um seine Lehre befragt, und er säumte nicht, mit aller Schärfe darzulegen und zu vertheidigen, daß der Sohn Gottes geschaffen sei und auch zum Bösen sich wenden könne. Es traten nun viele zu seiner Widerlegung auf, unter denen aber keiner sich so auszeichnete als Athanasius. Einige, vorzüglich der gelehrte Bischof von Cäsarien, Eusebius, wollten den Streit schlichten und schlugen vor, daß man die Lehre der Kirche in allgemeine Ausdrücke, wie sie bisher auch schon da gewesen war, abfassen. Indeß die Mehrzahl der Väter war überzeugt, daß damit nichts gewonnen sei, denn es fand sich, daß die Arianer in alle diese Ausdrücke ihre Lehren hinein legten. Sagte man, daß Christi Gott sei, so gaben sie es zu, aber etwa nur in dem Verstande, wie in der heiligen Schrift die heiligen Männer und Engel auch Götter genannt werden. Bestand man darauf, daß er der wahre Gott sei, so stimmten die Gegner ihnen bei, in so fern er dazu von Gott gemacht sei. Behaupteten sie, daß er von Natur Gott sei, so war man es zufrieden, denn auch wir, sagten sie, sind von Gott, von dem alle Dinge sind. Wurde gesagt, daß der Sohn die Kraft, die Weisheit und das Ebenbild des Vaters sei, so war das auch recht, denn auch wir, sagten sie, werden das Ebenbild und die Herrlichkeit Gottes genannt.

Wir finden hier schon eine Verfassungsweise, welche in unsern Tagen unter denen sehr üblich ist, welche von den Lehren der Kirche abweichen. Weil sie das Brod der Kirche essen, wollen sie sich nicht offen gegen ihre Lehren erklären. Aber Brüder und Schwestern! es giebt jetzt auch schon solche, die sich frei und öffentlich gegen die allerheiligsten Lehren der wahren Gemeinde und Kirche Christi erklären und unsern Heiland für einen bloßen Menschen stempeln. Sie gebrauchen die biblischen Ausdrücke, aber sie tragen ihren eignen Sinn hinein und täuschen so alle Welt. Es ist offenbar, daß aber dies das unwürdigste Spiel ist, was mit heiligen Dingen getrieben werden kann.

Die Väter fürchteten dies bei den Arianern, deßhalb faßten sie die Lehren der Kirche in solche Ausdrücke, welche keine willkürliche Deutung mehr zuließen, sie sagten: „Der Sohn Gottes sei gleichen Wesens mit dem Vater, er sei nicht geschaffen und gemacht," sondern eigentlich aus dem Wesen des Vaters hervorgegangen, welches die heilige Schrift durch das Wort „gezeugt" ausdrücke, und verdammten die Lehre des Arius. Diejenigen, welche als Vermittler beider Parteien aufgetreten waren, wollten sich diese Bestimmung erst nicht gefallen lassen, da aber der Kaiser sich entschieden für dieselben erklärte, so gaben sie endlich nach und unterschrieben das aufgestellte Bekenntniß, sich freilich immer noch vorbehaltend, es nach ihrem Sinne zu deuten; nur Arius und zwei seiner Anhänger verweigerten die Unterschrift und wurden als Irrlehrer aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen und verwiesen.

Wir sind nicht gesonnen die Landesverweisung des Arius und seiner Anhänger, überhaupt solche Einmischung des Kaisers in den Streit zu rechtfertigen. Wenn man aber die Kirchenlehre und das Glaubensbekenntniß zu Nicäa, welches so rühmlich sich Geltung verschaffte, tadeln wollte, daß es zu viel über Dinge feststetzte, die über die menschliche Erkenntniß hinausgehen, so thut man Unrecht. Es will nichts bestimmen über das innere Wesen der Gottheit, es will durch geeignete Ausdrücke der schriftwidrigen Vorstellungen abwehren, welche auch nie in der wahren Kirche gegolten haben und nie so einstimmiges Bekenntniß von dreihundert der angesehensten Lehrer der Kirche, ist immer kein geringes Zeugniß für die Wahrheit der so aufgestellten Lehren. Und nun ihr lieben Leser des „Herold", so möchte ich zum Schluß noch bemerken, daß es zeitgemäß ist uns zu fragen, was auch wir von dem Sohne Gottes halten, als uns nur darauf, was Menno Simons und andere von Jesum den Gottmenschen gedacht und gehalten haben, sondern was wir jetzt von Ihm halten und was Er denn eigentlich für uns ist? Mir kommt es so vor, als wenn die Antwort hierüber sehr verschieden ausfallen würde. Hiermit Gott befohlen.

Heinrich Görz, Sr.

— Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme.

Für den Herold der Wahrheit.

Ich bin ein guter Hirte.

Joh. 10, 12.

Das liebliche Bild vom guten Hirten führt uns im Geiste in die Zeit der ersten Erzeltern, an den Rand des Paradieses, wo die Erde von dem unschuldigen Blute des Schäfers, welcher von den Erstlingen der Heerde dem Herrn opferte, getränkt wurde, zurück. Etliche Jahrtausende später hütete in der Gegend von Bethlehem ein bräunlicher Hirte mit schönen Augen und guter Gestalt die ihm anvertraute Heerde. Er ist pflichtgetreu, unverzagt und muthig. Einst kam ein Löwe und ein Bär und trug ein Schaf weg von der Heerde; aber er lief dem Räuber nach und errettete es aus dem Maul, und als er sich über ihn machte ergriff er ihn beim Bart, schlug und tödtete ihn.

Dieser edle Hirte, welcher im festen Vertrauen auf die Hülfe, und den Beistand des Erzhirten, den Riesen Goliath erschlug, wurde, etwa tausend Jahre vor dem Kommen, vor der Geburt des „guten Hirten," König von Israel. Da nun Die Zeit erfüllet war, daß Gott seinen Sohn sandte, trat der Engel des Herrn zu den „Hirten" bei Bethlehem, welche, auf den Trost Israels harrten und sprach zu ihnen das willkommene, tröstliche: „Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus in der Stadt Davids."

Dieser Weltheiland, vor dem sich alle Völker versammeln werden, die Er von einander scheiden wird, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, ist der langverheißene, gute Hirte, von dem durch den Propheten geweissagt war: „Ich will das Verlorene wieder suchen, das Verirrte wieder bringen und das Verwundete verbinden, des Schwachen warten, und was satt und stark ist, behüten und will ihrer pflegen, wie es recht ist."

Daß die gefallene und in tiefes Elend versunkene Menschheit eines solchen Hirten bedürftig war, wird ein jeder Mensch, der sich selbst kennt empfinden; aber um allen schreienden, dringenden Bedürfnissen gerecht zu werden, sich jedes einzelnen Sünders erbarmen zu können, mußte der gute Hirte nicht nur alle Schäden aufs Genaueste kennen, nicht nur die Willigkeit seine Retterhand anzubieten, sondern auch die Kraft zur Ausführung und Vollendung seines Werkes haben.

Bald finden wir diesen Einzigtreuen wohlthuend und segnend im Kreise der Kranken, der Betrübten; bald lehrt Er öffentlich im Tempel oder zieht sich in die stille Einsamkeit zurück, wo Er im brünstigen Gebet mit seinem Vater vertrauten Umgang pflegt. Bei Ihm ist nicht nur das Fleisch willig, sondern auch der Geist ist stark und schwingt sich im gläubigen Gebet zum Geber aller guten Gaben empor, daß, wenn die Wasser am Lebensufer auf und ab gehen, die stärksten, heftigsten Prüfungen an Ihn herantreten, Er stets die rechte Gemüthsbeschaffenheit bewahrt.

Bei Seiner Geburt lobten die Menge der himmlischen Heerschaaren Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe." Als Er triumphirend in die Stadt Jerusalem einzog, breitete das Volk ihre Kleider und Maien auf den Weg und die Kinder im Tempel riefen: „Hosiana dem Sohne Davids!" Hast nicht auch schon Du, lieber Leser, Augenblicke und Zeiten erlebt, da dir die Gnadensonne besonders lieblich, freundlich und helle schien und du wünschtest, daß es in diesem Leben immer so bleiben möchte? War dieses Nahesein des Herrn nicht Täuschung oder sogar Einbildung? seufzt tief manche zaghafte Seele wenn auf besondere Gnadenweisung schwere, sehr schwere Prüfungen, Anfechtungen und Läuterungen eintreten. Die schwarze Nacht, welche auf den lichten Tag folgt, ist kein Beweis, daß es nie Tag war.

Jesus mußte schon als Kind sich vor Herodes flüchten. Die Galiläer führten Ihn auf einen Hügel, um Ihn umzubringen. Die Juden wollten Ihn greifen und steinigen. Zur Zeit der Kirchweihe zu Jerusalem, als Jesus im Tempel in der Halle Salamonis wandelte, umringten Ihn die Juden und sprachen zu Ihm: „Wie lange hälst Du unsere Seelen auf?' Er als der treue und wahre Hirt der Schafe, sagte ihnen offen und ohne Scheu: „Ihr seid nicht meine Schafe — — Ich und der Vater sind Eins." Da hoben sie abermal Steine auf, daß sie Ihn steinigten und suchten Ihn zu greifen.

Jesus wußte stets, ob zu stehen oder zu gehen, ob zu reden oder zu schweigen. Obgleich Er eben den um Ihn versammelten Jüngern gesagt hatte, daß ein guter Hirte sein Leben für die Schafe lasse, entging Er auch dies Mal ihren Händen. Mancher auf dem Kampfplatz des Lebens kämpft und streitet in blindem Eifer, wo er sich, wie der Heiland hier, zurückziehen sollte. Andere, denen der Herr befohlen hat für Ihn zu stehen und zu kämpfen, weichen und fliehen, weil sie als Miethlinge in Furcht gerathen und das Feld nicht behalten können. So oft aber die Evangelisten berichten, daß Jesus „ihnen entging," so geschah dieses Entgehen in keinem Fall aus Furcht vor den Juden, sondern Er mußte die Werke dessen wirken, der Ihn gesandt hatte, so lange als es Tag war — „seine Stunde war noch nicht gekommen."

Der leidensscheue Miethling oder der Dieb, welcher nicht bei der Thüre zur Hürde einsteigt, kann das wahrheitsgetreue, schneidende Wort: „Ihr seid nicht meine Schafe," nicht ohne Bitterkeit und Aufregung anhören. Die Menschen suchen allerlei Kunstwege, um der Wahrheit und der rechen Selbsterkenntniß auszuweichen. Jesus offenbart sich Jedem, der willig ist, sich von der Wahrheit überzeugen zu lassen. Er, der große Hirte der Schafe, zeigte Seinen Jüngern, den Unterirrten, den rechten Weg mit den Worten: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen."

Seine Jünger, welche den Worten des Herrn glaubten, aber nur stufenweise die eigentliche Aufgabe, die Amtspflicht und nöthige Selbstaufopferung eines geistlichen Hirten verstehen lernten, hatten nicht nur das aufrichtige, herzliche Verlangen — den innern Beruf — als Hirten angestellt zu werden, sondern sie wünschten und suchten auch die innige Herzensgemeinschaft ihres Herrn, daß, wenn sie einst die anvertrauten Heerden, die Gemeinden, pflegten, auf den grünen Auen des Evangeliums weideten und zum frischen Wasser des Gnadenbornes führten, sie jedem Angriff der Löwen und Bären, jedem leiblichen und geistlichen Feind, Widerstand leisten und das Feld behalten können. Die milden Sonnenstrahlen werden oft von dunkeln Wolken abgeschlossen, strenge Witterung tritt ein, und manche andere unangenehme, unabweisbare Zustände und Ereignisse erschweren öfters den Beruf des Hirten. Wollen dann je Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Entmuthigungen und Gefahren ihn überwältigen, dann wird er durch den „Stecken und Stab" des guten Hirten getröstet und gestärkt. Gerade dadurch, daß die natürlichen, leiblichen Kräfte nicht ausreichen, die Gemeinde nach dem hohen Beruf zu pflegen, wird der Diener im Amte veranlaßt zu bedenken, wie sehr sich der „gute Hirte" seinem Amte widmete, seine Zeit, seine Kräfte, ja sein Leben für die Schafe opferte. Ein Jeder, auch der erleuchtetste, tüchtigste und treueste Arbeiter kann täglich noch am Vorbild des Herrn Jesu lernen. Hier ist zwar Alles Stückwerk, aber das Verlangen, das Bestreben und das Bitten nach größerer Erkenntniß des Herrn, nach mehr Kraft und Weisheit zur Erfüllung der Pflichten gegen Gott und den Menschen, bleibt Wahlspruch der Kinder Gottes auf Erden.

Mit großer Kraft und mit viel Gnade wolle der Herr Seine Arbeiter ausrüsten, daß sie ein gesegnetes Mittel sein werden zur Erfüllung des Spruches: „Ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehrt zu den Hirten und Bischof eurer Seelen." Jesus sagte: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind die Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende."

J. A. Sommer.

Wie wird der Lehrer sich Erfolg in der Sonntagsschule sichern?

Von A. Franz.

Eine der häufigsten Klagen, die man aus dem Munde der Lehrer fast täglich hören kann, ist die wegen Nichterfolges in der Schule. Das Folgende sind einige Gedanken über die Ursachen dieses mißlichen Umstandes. Einer der bedeutendsten Pädagogen Deutschlands, der Philanthrope Salzman, stellt als Symbolum seines „Ameisenbüchleins" (einer Einleitung zur Erziehung der Erzieher) den Satz auf: „Von allen Fehlern und Untugenden seiner Schüler hat der Lehrer den Grund in sich selbst zu suchen!" Damit trifft er, wie man zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf, und giebt einem jeden Lehrer eine Lektion, die derselbe nicht oft genug widerholen kann. Suche den Grund deines Nichterfolges in dir selbst, d. h. prüfe dich, ob du gelehrt, gehandelt, wie du lehren und handeln mußt, wenn du dir Erfolg sichern willst. Die Antworten deiner Schüler, wenn solche überhaupt erfolgen, sind falsch oder unklar, so daß du merken kannst, die Sache sei ihnen nicht klar geworden, dann frage zuerst dich, ob du deine Schulpflichtigkeit gethan, ob vor der Stunde das, was du lehren wolltest, voll und klar dir zum Verständniß gekommen war, ob du wußtest, wie und was du lehren wolltest, ob du auch den geistigen Standpunkt deiner Schüler erwogen, die Individualität berücksichtigt und demgemäß deine Aufgaben und Anforderungen gestellt hast. Eine reolichе Selbstprüfung reinerseits wird den Grund der Unklarheit in dir selbst und deinem Unterrichte aufdecken. Deine Schüler sind unaufmerksam und träge in der Stunde. Statt da mit bitteren Ermahnungen deinem Unwillen Luft zu machen, frage dich, ob dein Unterricht auch geeignet war die Aufmerksamkeit deiner Schüler zu fesseln und zu erhalten, d. h. ob der Stoff und die Art der Behandlung desselben dem Herzen des Kindes nahe lag, also dessen Interesse erregen mußte.

Du hast über allerhand Unarten in und außer der Schule zu klagen. War mein Vorbild das rechte, sollte deine ernste Frage sein; war es nachahmenswerth, geeignet Nachahmung zu erwecken? Hast du den Kindern auch die rechte Ansicht von ihren Pflichten, sie zur innigem Ueberzeugung derselben gebracht?

Würest du, Lehrer, bei jedem Fehler, jeder Untugend deiner Schüler den Grund in dir selbst suchen, deine Klagen über Nichterfolg würden bald verstummen.

Vor allem aber vergiß das Nöthigste nicht, auf der Leiter des Gebets emporzusteigen und von jenen Höhen Kraft und Weisheit und Erfolg zu erflehen.—[Haus und Herd.]

Glaubensleben.

Was kann es Schön'res geben,
Und was kann sel'ger sein,
Als wenn wir unser Leben
Dem Herrn im Glauben weihn.

Wir sind in seiner Nähe,
Und leben immer so,
Als ob das Aug' ihn sähe
Und sind von Herzen froh.

Wenn auch die Lippen schweigen,
So betet doch das Herz,
Und die Gedanken steigen
Beständig himmelwärts.

An seiner Güte laben
Wir uns in aller Still',
Man kann ihn immer haben,
Wenn man ihn haben will.

Wir spielen ihm zu Füßen,
Wir Kinder allerwärts,
Und wenn die Thränen fließen,
So flieh'n wir an sein Herz.

Und wenn wir müde werden,
So bringt er uns zur Ruh';
Und deckt mit kühler Erden,
Die müden Kinder zu.

Da schlafen wir geborgen
In stiller, tiefer Nacht,
Bis er am schönen Morgen,
Uns ruft: Erwacht, erwacht!

Was weiter wird geschehen,
Das ahnen wir jetzt kaum;
Es wird uns sein, als sähen
Wir Alles, wie im Traum.

Unsere Reise nach Palestina.

Von D. L. Miller.

(Fortsetzung.)

Der Missionseifer der apostolischen Zeit brachte schon frühzeitig das Evangelium nach Jaffa. Hier war es, wo Petrus Dorcas vom Tode erweckte und damit die Trauer der umstehenden weinenden Wittwen in eitel Freude verwandelte.

Hier verweilte er manchen Tag mit einem Gerber Simon, dessen Haus an der Seeseite stand. Auf dem Dache dieses Hauses wurde ihm durch ein Gesicht die große Wahrheit geoffenbaret, daß Christus für alle Menschen starb, daß er sowohl für Heiden als Juden rief: es ist vollbracht. — Apstg. 10. 34.

Die spätere Geschichte zeigt, wie die Regierung oft wechselte. So ist Jaffa z. B. im Jahr 1126 von den Rittern des St. Johanniserdens, in 1186 von Richard Löwenherz erobert worden, fiel aber 1196 leider wieder in die Hände der Türken, die es nun noch besitzen.

In Folge dieser häufigen Kriege wurde es sehr entvölkert und hatte im 15. Jahrhundert beinahe zu existiren aufgehört. Am Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts begann es wieder, sich zu entwickeln. 1799 wurde es von Napoleon 1. erobert. Die Geschichte erzählt, daß hier Napoleon welcher seine Soldaten, die von einer Seuche ergriffen waren und deßhalb zurückbleiben mußten, vergiftete. Krieg ist voll des Fürchterlichen, und die, welche ihn mitmachen, verlieren nach und nach viele ihrer besseren menschlichen Gefühle.

Die gegenwärtige Bevölkerung von Jaffa zählt 8000 Seelen. Während der letzten dreißig Jahre ist es sehr gewachsen. Ein Census eines türkischen Kalenders giebt folgendermaßen die Zahl der Familien an; 856 Mohamedaner, 135 Griechen, 120 Katholiken, 6 „Maroniten", und 5 Armenier Familien.

Die Stadt steht im Handelsverkehr mit Egypten, Syrien, Constantinopel und mehreren Inlandstädten von Palästina. Seine Straßen werden oft von Zügen von Kameelen und Eseln durchzogen, die zum Transport von Waaren ins Inland benutzt werden.

Die Hauptausfuhr besteht in Seife, Weizen und Apfelsinen, welch Letzteren die größten und im Geschmack die feinsten sind, die man irgentwo findet und ihr Ruf ist über den ganzen Orient verbreitet. Wir hörten von den feinen Orangen Jaffa's lange vorher ehe wir den Platz erreichten. In letzter Zeit hat man auf der Ebene Sharon den Seidenbau eingeführt.

Eine der bedeutendsten Zuflüsse für die Stadt sind die Pilgrime, die alljährlich sie durchziehen und deren Zahl sich auf Tausende beläuft. Zählich landen solche Pilgrime, die von allen Theilen der Welt kommen, in Jaffa und rüsten sich hier für die Weiterreise nach Jerusalem aus. Er dingt hier einen Reisewagen und die Pferde. einen Dragoman und macht hier die nöthigen Einkäufe für die lange Reise durch Palästina. Viele reiten auch zu Pferde.

Dies war schon seit vielen Jahrhunderten ein Haupterwerbszweig in Jaffa, der die Stadt von vielen Unfällen emporhalf und war die Hauptursache ihres Emporkommens in diesem Jahrhundert. Die Stadt ist an der Seite des Gebirges, die der See zugekehrt ist, gebaut. Ihre Häuser, meist von Stein, liegen terrassenförmig eines über dem andern am Bergesabhange und bieten Alles eher als eine angenehme Ansicht. Vom Meer aus sieht die Stadt mit ihrer Umgebung schön aus, allein ein Gang in den Straßen erweist das gerade Gegentheil.

11.

Ein Spaziergang durch Jaffa.

Ehe wir diese alte Stadt verlassen, machen wir einen kurzen Gang durch ihre Straßen, als einen Platz von Interesse das Haus Simons, des Gerbers, besuchend. Die Straßen sind eng und gewunden, und an dem Landungsplatze sieht man barfüßige Araber, sowie Kameele, Esel, Hunde und vielen Schmutz. Eine unverantwortliche Masse Schmutz befindet sich in allen diesen orientalischen Städten, welche unter türkischer Herrschaft stehen. Gewöhnlich wird kein Versuch gemacht, die Straßen zu reinigen, Seitenwege sind nicht zu finden und Abzugskanäle scheinen ihnen gänzlich unbekannt. Durch die Straßen Jaffa's gehend, finden wir den Zustand derselben schrecklich; Pestilenz brütende Pfützen überall, die Straßen selbst an manchen Plätzen ein Schmutzloch, Schmutz aus den Häusern auf beiden Seiten in dieselben laufend, und ein unausstehbarer Geruch den verfaulenden Stoffen entsteigend. In jeder Ecke eine Gruppe räudige Hunde, außerdem Züge von Eseln, getrieben von halbnackten Männern und Knaben, mit großen Kisten und Bündeln auf beiden Seiten hängend, so daß die enge Straße beinahe ganz abgesperrt ist, und sich um den Fußgänger nicht kümmernd, sondern geraden Wegs ihrem Ziel zulaufend, so daß man sich oft bücken muß, um die Karawanen vorbeiziehen zu lassen. Angesichts dieser Uebelstände, ist es leicht denkbar, daß ein Gang durch die Straßen Jaffa's weit entfernt ist, ein Spaziergang zu sein. Bei trockenem Wetter verschwindet der Koth, tritt dann als Staub auf, welcher von den vorübergehenden Thieren aufgewirbelt wird, so daß auch bei trockenem Wetter es wenig Vergnügen macht, durch die alte schmutzige Stadt zu wandeln.

Unser Gang führte uns nach dem Platze, wo das Haus Simon des Gerbers gestanden haben soll. Durch ein Thore führt der Weg über eine alterthümliche Stiege in den Garten, auf einer Seite desselben, und nahe dem Hause, befindet sich ein alter Brunnen. Ein großer flacher Stein, mit einem zwei Fuß im Durchmesser großen Loche in der Mitte, liegt auf den Brunnen. Das Wasser wird mittelst eines Strickes und ledernen Eimers durch das Loch im Stein aus den Brunnen gezogen. Der Strick hat eine Anzahl Furchen, von mehr als einen Zoll Tiefe, in diesen Granitblock geschnitten, welches beweist, daß der Brunnen schon manches Jahrhundert benutzt worden sein muß. Abermals eine alte steinerne Treppe an der Seite des Hauses benutzend, gelangen wir auf das Dach des Hauses. Das Haus ist nur einen Stock hoch, und wie die Häuser meist alle hier, mit einem flachen Dach versehen, darurch hergestellt, daß man große Balken von einer Mauer zur anderen gelegt, diese wieder mit langen Stöcken belegt und dann Erde darauf getragen und festgestampft hat. Es wird behauptet, daß dieses Haus auf der Stelle steht, wo das-

jenige stand wo Petrus Herberge gefunden hatte und auf dem ihm die wunderbare Offenbarung wurde, welche dazu führte, daß er dem Hause Cornelius predigte und es taufte. Ob der Platz derselbe ist, wo das Haus Simon's stand, wird von anderer Seite angefochten. Dieses mag dafür gesagt werden: es liegt am See, Apstg. 10, 5 6, der alte Brunnen beweist, daß hier seit vielen Jahrhunderten ein Haus stand, auch wäre der Brunnen geeignet gewesen, das Wasser für eine Gerberei zu liefern. Die Gerbereien befinden sich gegenwärtig in diesem Theile der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mode und das Christenthum.

Uebersetzt von R. J.

Wenn man Methoristen und Quäker bezüglich ihrer zunehmenden Gleichstellung mit der Welt in Kleidung, Lebensweise und sonstigen charakteristischen Punkten der Verweltlichung befragt, so antworten sie: „O solche Dinge sind von wenig Bedeutung; dieselben machen keinen wesentlichen Theil des Christenthums aus." Nicht selten machen sie noch eine herabsetzende Bemerkung dazu, wegen „stolz sein auf die Einfachheit," oder lassen einen Witz los, bezüglich einer Weibsperson, die sich mit ihrer Kleidung lächerlich gemacht habe. Aber wir antworten hierauf entschieden: „Wenn solche Dinge unbedeutende Kleinigkeiten im Christenthum sind, dann wurden eure Kirchen im Anfang größtenteils auf unbedeutene Kleinigkeiten gegründet, und eure Absonderung war keine zu rechtfertigende Spaltung, sondern ein Unrecht (1 Cor. 3 3 5), und ihr habt keinen Grund für eure gegenwärtige Existenz." Diese Gleichgültigkeit mit der Welt, als einen gesunkenen Zustand des geistlichen Lebens andeutend, war ja der Hauptgrund zu der Absonderung der West yaner und Quäker. —

Hoffart, Verschwendung und Weltförmigkeit in der Kleidung sind so deutlich und nachdrücklich in Gottes Wort verboten, als Abgötterei, Fluchen, Lügen oder Stehlen, und Gott wird solche Prediger seines Wortes richten, die dieser Wahrheit ausweichen. 1 Tim. 2, 9, 10; 1 Petri 3, 1—6; Röm. 12, 2.

Die Mode führt zu einem hohlherzigen, heuchlerischen, eitlen, ungöttlichen Leben. Sie ist nicht auf Geschmack und Kunst gegründet, sondern auf Hoffart. Sie nährt ein Kastengefühl — in welchem man sich höher dünkt, als Andere — welches von Gott verflucht ist und welches besonders die Kirchen in unseren Städten verdirbt und geistlich ruinirt. Sie vergrößert und vergöttert den geringeren Theil des Menschen, und prägt besonders dem weiblichen Geschlecht die Idee ein, der Leib und die Kleidung seien die Hauptsache, so daß sie bald nichts mehr sonst wahrnehmen. Die Idee der Schönheit vertilgt die Idee der Pflicht. —

Mode in unseren Kirchen verschwendet Millionen von unseres Herrn Gütern und stürzt viele seiner Bekenner in schändlichen und sündlichen Bankerott. Die Mode hält Millionen Menschen aus den Kirchen und zerstreut die Aufmerksamkeit von Millionen, die der Kirche beiwohnen, so daß sie nicht Gott im Geiste dienen. Die Moden kosten immer mehr und mehr, werden immer mehr übertrieben, unanständlich und unmoralisch, besonders hinsichtlich der Fleischeslust. Der gegenwärtige Styl von eng angepaßten und mit gewissen Zeichen versehenen Kleidern, deutet gewißlich auf eine grob unmoralische Richtung hin. Diese Erklärung wird bestätigt durch die Thatsache, daß diese Moden von den Courtesanen in Paris herstammen. Der schottische Prediger war im vollkommenen Recht, da er sagte: „Ihr Leute von Aberdeen kriegt eure Moden von Glasgow, und Glasgow von Erinburgh, und Erinburgh von London, und London von Paris, und Paris vom Teufel!"

Die Complikationen und Intrikationen der Moden, so wie dieselben in Mode-Journalen abgebildet und vorgetragen werden, nehmen die Gedanken, Neigungen und Geldmittel der meisten unserer Jungfrauen, besonders der mehr vermögenten, fast gänzlich in Anspruch so das bald alles Andere ausgeschlossen wird. Die Mode wird zu einer despotischen Leidenschaft, und tritt die Grundsätze des Christenthums unter die Füße und reißt mehr Frauenspersonen in's Verderben, als irgend ein anderer Einfluß. Die Mode ist der böse Dämon des Weibes, und ihr geistlicher Zustand kann nicht viel verbessert werden, bis sie von dieser Tyrannei befreit worden ist. — Wie erniedrigend ist doch die Thatsache, daß die Zeitungen unter der Ueberschrift: „Für die Ladies," immer von der Kleidertracht handeln, als wenn dieser Gegenstand, das Alles in Allem des weiblichen Geschlechts wäre.

Die Mode erregt Neid und Nachahmung, verleitet Ehemänner zu unehrlichen und desperaten Griffen, um Geld genug aufzutreiben, und wenn solche Weiber, die Christenthum bekennen, die Mode verehren, so machen sie nicht selten ihre Männer zu Ungläubigen, zerstören ihren eigenen Einfluß, gesellen sich praktisch zu der Welt und ziehen Gottes Mißfallen über sich herab.

Aber was sollen wir thun? Will denn Niemand mehr die einfachen, vernünftigen Grundsätze des Christenthums in Kleidung und Lebensweise praktiziren?

1. Lasset alle Menschen- und Zeitdiener unter den Predigern des Evangeliums Buße thun, sich bessern und auf's Neue Gottes Wort bezüglich dieses Punktes predigen, und lasset auch ihre Familien diese Thorheiten und Sünden ablegen. — Jes. 3, 16—25. Lasset unsere Kirchenglieder, die da ausrufen; „Wir wollen keine Sonderlinge sein!" verstehen lernen, daß sie also durch Wort und That einen der ersten Grundsätze des Christenthums verleugnen. Titus 2, 14. Wenn sie sich also der Welt zu Gefangenen ergeben, können sie nicht Gott dienen Wenn sie nicht von der Welt differiren wollen, können sie nicht selig werden.

2. Obschon sich in der Kleidertracht keine absolute Regeln aufstellen lassen, so liegt es aber am Tage, daß die meisten unserer weiblichen Personen, die Gottseligkeit bekennen, weit über der Grenze trüben sind, mit Bezug auf Kostbarkeit und Unbescheidenheit in ihrer Kleidertracht.

3. Das Christenthum stellt als Grundsätze auf: Häuslichkeit, Einfachheit, Befreiung wirklicher Leibesbedürfnisse, Anstand und Nettigkeit mit Bezug auf Kleidung.

4. Es lehrt ausdrücklich, daß wir nicht Kleidungsstücke ablegen oder anziehen sollen, nur weil andere es thun. Der Lauf der gottlosen Welt ist nicht des Christen Vorbild.

5. Wir sollten zu Herzen nehmen, daß Gottes Ansprüche auf uns und unsere Familien höher sind, als die der weltlichen „Gesellschaft", und daß unsere Allianz mit Christus unendlich wichtiger ist, als alle andern Verbindungen sein können,

6. Mode-Journale und Novellen sollten unbedingt aus jeder christlichen Familie verbannt werden.

7. Wir sollten nie im Geringsten von christlichen Grundsätzen in Kleidung und Lebensweise abweichen um dadurch dem Gespött der Welt zu entgehen.

8. Wir sollen über der Welt erhaben leben, in beständiger Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes, in der Kraft des unendlichen Lebens, und „den befleckten Rock des Fleisches hassen."

9. Wir sollen bedenken, daß unsere Seligkeit und geistliche Tüchtigkeit davon abhängen, daß wir gleichsam im Geiste der Märtyrer von der Welt ausgehen und ihrem Geiste widerstehen. Die Welt liegt im Argen und wer selig werden will, muß gewiß davon ausgehen. Gott erlaubt keinen Compromiß.

10. Bekenner des Christenthums, welche diese Grundsätze als „zu strikt" betrachten und deren Herzen dagegen rebelliren, sollten ihre Bibeln öffnen, und sich vor Gott gründlich untersuchen, ob sie auch eine wahre und lebendige Hoffnung des ewigen Lebens haben. — [Presbyterian Journal]

— Willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung.

Die Liebe höret nimmer auf.

Cor. 13, 8.

Die wahre Liebe kann nie enden;
Sie blühet fort in Ewigkeit.
Sie schmückt mit ihren Blüthenspenden
Des Erdenlebens flücht'ge Zeit.

Sie welkt nicht ab mit diesem Leben,
Erlöscht nicht in des Todes Gruft;
Aufwärts zum Ew'gen muß sie streben,
Den Himmel selbst erfüllt ihr Duft.

Unendlich ist sie, überschwänglich,
Weil sie aus Gottes Herz entspringt.
Und Herz und Himmel unvergänglich
Ihr heilig Band, die Liebe, schlingt.

Die Stellung von Mann und Frau zu einander.

In der morgenländischen Vorstellung wird die Frau zur Sclavin des Mannes herabgesetzt; in der romantischen Vorstellung wird sie zu seiner Gebieterin erhoben. Beide Auffassungen sind gleich irrig, wenn auch die romantische ein edlerer Irrthum ist. Diese beiden Extreme sind es, welche sich noch jetzt im gewöhnlichen Leben bekämpfen und durchkreuzen. Und doch ist das echt christliche Verhältniß von beiden gleich entfernt und über beide Ausartungen als die höhere, wahrhaft goldne Mitte erheben.

Die Schrift lehrt eine Unterordnung des Weibes unter den Mann und hierin stimmt das neue Testament mit dem alten, Paulus mit Moses überein. Diese Unterordnung gründet sich auf die Schöpfung, denn „Adam wurde zuerst geschaffen, dann erst Eva." Sie gründet sich auf den Fall der ersten Eltern, „denn Adam ward (so lange er allein stand) nicht irre geführt, das Weib aber hat die Uebertretung eingeführt." St. Paulus 1 Tim. 2, 13. 14. Nach dem Falle ward einem jeden der beiden Geschlechter seine besondere Bürde auferlegt. Die Unterordnung des Weibes ward bestätigt und, man möchte sagen, verschärft. Gott sprach zum Weibe: „Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären, dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein." Und zum Manne: „Verflucht sei der Acker um deinetwillen; mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang; im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du zur Erde zurückkehrst, davon du genommen bist." Gen. 3, 16—19.

Mag man sich gegen diese Worte sträuben wie man will, sie sind und bleiben das noch heute gültige Urgesetz, dem sich der gefallene Mensch unterwerfen muß, wenn er nicht noch weiter von Gott abkommen soll. Hier hilft kein Widerstreben; diese Worte wirken fort und fort; diese Schranken bestehen; diese Bürden sind unabweislich auferlegt. — Dem Manne ist die Herrschaft, aber mit der Herrschaft die schwere Sorge und die harte Arbeit auf dem unergiebigen Boden des irdischen Berufes auferlegt, und in jenem irdischen Berufe muß er etwas von der Bitterkeit des Fluches schmecken, der die Erde um des Menschen willen getroffen hat. Gerne möchte der Mann die Herrschaft aus den Händen lassen, wenn ihm zugleich die Sorge und Mühe abgenommen würde. Das Weib scheut die Mühe nicht, aber nach der Herrschaft gelüstet es und die stete Selbstverleugnung des Eigenwillens ist ihr die lästigste Prüfung. So also ist die Bürde für den Mann und für das Weib gewählt, wie sie den natürlichen Neigungen am bittersten fällt. Der natürliche Mensch empfindet diese Last wirklich als einen Fluch, und wenn sie ihm unerträglich wird, so ist es nicht zu verwundern, denn — es soll so sein. Es soll ihm das Joch schwer werden, daß er es ohne Gott nicht tragen kann, es soll die Bürde dieses Lebens ihn nöthigen, Gott zu suchen. Thut er dieß, dann schließt sich in dem anscheinenden Fluch ein verborgener Segen auf. Die Last ist nur noch halb so schwer und sie dient ihm zu der Läuterung, welche er bedarf; sie erweist sich als die Anordnung der göttlichen Weisheit und Liebe zu des Menschen Vorbereitung und Erziehung für das Reich Gottes. —

— Jene alte Anordnung für Mann und Weib steht noch fest, und der sie getroffen hat, wird sie nie abändern und nie in ihre Abänderung willigen. Aber ihr Harter ist schon gemildert; die Bitterkeit des Fluches ist weggenommen, der verborgene Segen ist an's Licht gebracht und das ganze Verhältniß ist verklärt, bei allen, die in Christo sind. Ephes. 5, 21—33. — Hier ist mit keinem Worte die Herrschaft des Mannes angetastet. Aber so gestaltet sie sich von nun an, daß sie der zartesten, uneigennützigsten und edelsten Herrschaft gleicht. Denn welche könnte edler sein, als das Walten Christi, als Haupt der Kirche zum Besten Seiner Kirche? Hier findet die innigste Verwandtschaft, die größte Geisteseinheit, die nächste Ebenbürtigkeit statt, welche möglich ist, ohne die Herrschaft und die Unterordnung selbst aufzuheben. Da ist die zarteste Milde von Seiten des Herrschenden und doch die Ehrfurcht von Seiten des Beherrschten. Wo sich diese Gesinnungen in einer christlichen Ehe abspiegeln, da ist kein Tropfen mehr von der früheren Herbheit zu kosten. Der alte traurige Mißton der Härte von oben und des Widerstrebens von unten ist in einer seligen Harmonie verklungen. Da verschwinden die Gelüste nach Loreißung und nach Umkehr, weil jenes in diesem Bunde seine Bestimmung erfüllt und sich darum vollkommen glücklich fühlt. So und nicht anders sollte eine jede Ehe unter den Christen gestaltet sein — jede eine Offenbarung der höchsten Treue und innigsten Einigkeit. Dies Ziel und kein geringeres ist einem jeden Christen beim Eintritt in den Ehestand vorgesteckt. Die hierzu nöthige Gnade wird einem Jeden in der kirchlichen Einsegnung dargeboten. Diese Gnade festzuhalten und nach allen Seiten des irdischen Daseins in Wirksamkeit treten zu lassen, ist die Aufgabe, der alle unsre Kräfte gewirmet sein sollten. —

Dem Manne bleibe die Herrschaft, die ihm gegeben ist. Aber er fühle sie nicht als ein Vorrecht, sondern als eine Pflicht. Er denke nie an die ihm verliehene Macht ohne an die ihm dafür auferlegte Rechenschaft. Er erkenne das Regiment als eine Bürde und trage diese Bürde. Was im Hause geschieht, geschehe nach seinem Willen, denn die Verantwortlichkeit dafür ruht auf ihm. Er verhehle sich diese Verantwortlichkeit nicht und er suche nicht aus Schwäche sie von sich abzuwälzen, denn er kann es nicht. Er mag das, was er für recht und heilsam erkennt, aus falscher Nachgiebigkeit aufopfern, aber die Rechenschaft für das, was in seiner Familie mit seinem Wissen geschieht, wird er darum nicht los. Wenn er das Thörichte, Schädliche, Anstößige bei den Seinigen duldet, so gibt es keine Entschuldigung zur ihn. Vergeblich wird er einwenden, daß er aus Friedensliebe, um das größere Uebel häuslichen Zwistes zu verhüten, das Steuer aus der Hand gegeben hat. Es war ihm nicht von Menschen, sondern von Gott in die Hand gegeben. Und wenn auch fern, von lästiger Pedanterie, mild und weise in seinem Auftreten muß er doch in allen wichtigen Dingen seine Stellung als Haupt seines Hauses mit Festigkeit und Entschiedenheit wahren.

Der Mann fasse die ihm verliehene Herrschaft nicht plump auf. Sie ist ihm nicht zur Herabsetzung, sondern zur Hebung des Weibes gegeben. Er sei die Stütze und nicht der Unterdrücker aller der Seinen. Vertrauensvolle Anschließung der Frau an seine Vorsätze und Unternehmungen ist etwas sittlich Schönes. Sie verliert dadurch wahrlich nicht an Würde. Sein Walten aber sei nicht rücksichtslos, denn wenngleich die Entscheidung bei ihm allein steht, so wohnt doch die Einsicht nicht in ihm allein, sondern er bedarf in vielen Stücken des Rathes der Frau. Sie suche nie seine Pläne zu durchkreuzen und seine Anordnungen zu vereiteln; sie gebe sich nie der Lust des Widersprechens hin. Sie setze die Ehrfurcht in ihren Gegenvorstellungen nicht hintan, aber sie verschweige auch nie ihre Einwendungen gegen sein Vorhaben und ihre abweichenden Ansichten oder Wünsche. Hat sie ausgesprochen, was sie auf dem Herzen hatte, so beruhige sie sich und lasse die Entscheidung in der Hand des Mannes.

Ist es eine ernste und große Sache, so daß sie Unheil von seinen Entschlüssen fürchtet, so rufe sie zu Gott, daß Er seinen Willen zum Besten lenke, und sie darf ruhig sein, denn Gott wird sie hören und ihren Gehorsam belohnen. Der Mann aber nehme es dankbar an, was die Frau ihm zu sagen hat. Er halte sich nicht allein für klug und verachte die Einsicht des Weibes nicht. Er nehme Rücksicht auf ihre Wünsche und erwäge allen ihren Rath, doch bleibe die letzte Entscheidung seine eigne That. —

Jeder Mensch hat eine Neigung, in dem zu glänzen, was nicht sein Fach ist, und sich da weise zu zeigen, wo ihm nichts befohlen ist. In diesen Fehler verfällt das Weib, wenn es dem Manne in seine großen Obliegenheiten einzureden erpicht ist. In diesen Fehler verfällt der Mann, wenn er sich in alle Kleinigkeiten des Haushalts mischt und thut, als ob er sie besser verstände. Das Weib sehe mit Hochachtung auf den eigenthümlichen Wirkungskreis des Mannes. Der Mann verachte die anspruchslose Thätigkeit der Hausfrau nicht. Sehr mit Unrecht erscheint ihm das, was sie zu thun hat, als lauter Kleinigkeiten. Mit einem geringschätzigen Wort gegen ihre Leistungen fügt er ihr eine nicht leicht wieder gutzumachende Kränkung zu. In unbedeutenten Vorfällen hebt sich das Unheil an. —

„Ihr Männer liebet eure Weiber und seid nicht bitter gegen sie" (Col. 3, 19). In diesen Worten nennt Paulus einen Fehler des Mannes gegen die Frau anstatt aller Fehler: die Bitterkeit. Denn dieser eine untergräbt das schönste Verhältniß, welches felsenfest zu stehen schien. Zu sehr verläßt sich der Mann darauf, daß er es ja im Herzensgrunde doch treu meine, und macht nicht über die Aeußerungen seiner üblen Laune. Er läßt sich da, wo er am meisten Zartheit und Rücksicht beweisen sollte, am allernachlässigsten gehen. Rücksichtsvoll und im Sonntagskleide zeigt er sich jedem Fremden, allein zu Hause sieht man an ihm das Gegentheil. Aber er sollte lieber alle anderen Menschen in der Welt verletzen, als dies eine Wesen, das sich ihm ganz ergeben hat und das er durch zarte Aufmerksamkeit und edles Benehmen täglich zu erfreuen und stets an sich zu fesseln verpflichtet ist. Hat er zur Unzufriedenheit Grund, so spreche er sie so aus, wie sie am wenigsten verletzen kann, unter vier Augen. Jeder Tadel in Gegenwart der Kinder, jede Klage in Gegenwart von Fremden ist eine bittere Kränkung für seine Frau und zugleich eine Herabwürdigung seiner selbst. —

Die Formen des Anstandes sind eine nicht zu verachtende Stütze jener gegenseitigen Achtung, auf welche ein christlicher Ehestand gegründet sein muß. Sie muß allerdings einen tief innerlichen Quell haben, sonst entsteht ein hohles Ceremoniell, doch kommen ihr die äußeren Formen zu Hülfe und Niemand sollte seine Sitte im alltäglichen Verkehr der Gatten für gleichgültig, lästig und lächerlich halten. Sie widerspricht der Gemüthlichkeit nicht. Nachlässigkeit des häuslichen Benehmens in Kleidung und Sprache gränzt an die Rücksichtslosigkeit nahe an. Wie die Reinlichkeit mit der Reinheit der Seele und die Verwahrlosung der einen mit der Verwahrlosung der andern verwandt ist, so führt Verachtung der ästhetischen Rücksichten leicht auch eine Geringschätzung der eignen und der fremden persönlichen Würde herbei. —

Häusliches Glück ist das höchste irdische Glück, seine Abnahme in der Gegenwart im Vergleich mit der frömmeren Vorzeit ist ein Wehmuth erregender Anblick, aber ein gerechtes Gericht über die zunehmende Abwendung vom Glauben und den Sitten der Väter. Wo es noch in ungetrübter Erscheinung zu finden ist, da übt es auf alle, die dessen Zeugen sind, einen wohlthätigen Einfluß. Wir könnten mehr Familienglück genießen, wenn wir wollten. Aber wir vernachlässigen und verschmähen selbst das uns noch Vergönnte. In weiten Kreisen wird das Sprüchwort der Alten vom eignen Herd, der Golves werth sei, nicht mehr verstanden und nach dem herrschenden Ton ganzer Länder sieht man im geordneten Hauswesen zwar etwas höchst Nützliches, aber nicht mehr die Quelle der reinsten Freuden und Vergnügungen. Wer den Sinn hierfür zu pflegen und durch sein Beispiel in Andern zu wecken sich bemüht, thut ein gutes Werk. Die Unsitte ganzer Völker ist der Art, daß der Mann seine Erholung eher überall sonst, als im häuslichen Kreise sucht. Wir sprechen nicht von den Armen, die gar keine Häuslichkeit haben, sondern von den Unzähligen, die sie haben könnten und sie nicht genießen. Die Häuslichkeit leidet unermeßlichen Scharen, indem die Männer, statt sich im Kreise der Ihrigen zu erfreuen, jeden Feierabend — welche poetische Weihe liegt in dem Worte! — durch den philiströsen Zeitvertreib des Wirthshauses entweihen. Feinere Formen nimmt die Vergnügungssucht der höheren Stände an, aber auch sie hat sich von dem Quell der Freuden abgewendet. Auch dort wendet der Mann nach Erledigung der Tagesarbeit in der Regel so rasch wie möglich dem häuslichen Herde den Rücken. —

Darunter leiden die Frauen, doch sind auch sie nicht ohne Schuld. Es sollte der Mann sein Glück bei den Seinigen suchen, aber daß er es da auch finde, das sollte die Sorge der Frau sein. Ihr liegt es ob, nicht bloß für die Kinder, sondern auch für den Gatten zu leben. Zu leicht giebt sich die deutsche Hausfrau dem Irrthum hin, wenn nun Kinder da sind und immer mehr Mühen mit ihnen erwachsen, daß dieß fortan ihr einziger Wirkungskreis sei; aber damit allein erfüllt sie ihre Bestimmung. Gehülfin des Mannes zu sein, noch nicht. Ihm gehört noch immer ihre Aufmerksamkeit und ihre Aufgabe ist, ihm eine anmuthige Heimath zu bereiten. Sie sehe darauf, daß er heimkehrend von der Arbeit des Berufes es zu Hause nach seinen Wünschen finde, um in Ruhe, in geordneter Umgebung mit traulichem Gespräch den Tag zu beschließen. Sie zeige sich nicht theilnahmlos an dem, was ihn bekümmert und ihn erfreut. Sie suche seinen Beschäftigungen, auch wenn sie die gewöhnliche weibliche Sphäre zu übersteigen scheinen, zu folgen. Es gibt keine scharfe allgemein gültige Grenze für weibliche Bildung und für das Interesse der Frauen an geistigen Dingen. Die, welche einem Manne von höherer Bildung verbunden ist, hat nicht nur das Vorrecht, sondern die Pflicht, auf diese mit einzugehen.

Es ist keine Gefahr, daß sie dadurch zur widerwärtigen Literatur-Kokette werde, so lange sie nicht lehrend und meisternd, sondern bedachtend und hinnehmend zum Manne sich verhält. An seiner Seite und in der Hingebung an ihn bewahrt sie auch bei der Aneignung eines seltnen Maßes höherer Bildungselemente die echte Weiblichkeit.

So sollten beide sich in dem Streben nach einer glücklichen, geistig gehobnen und, so weit es die Verhältnisse gestatten, idealisirten Häuslichkeit vereinigen. — [Christliches Familienleben.]

Wer soll die Gemeinde bauen?

Nicht selten hört man die Bemerkung von Gemeindegliedern über ihren Prediger, daß er die Gemeinde nicht zu bauen vermöge. Es veranlaßt dieses die Frage: Wer soll die Gemeinde bauen? Oder wieder: Was versteht man unter dem Bauen der Gemeinde? Es giebt ein zweifaches Bauen der Gemeinde, ein inneres und ein äußeres Bauen derselben. Das innere Bauen ist, wenn die Gemeindeglieder im Wachsthum der Erkenntniß, des Glaubens, der Liebe und der Gottseligkeit gefördert, zu einem größeren Maße von christlicher Thätigkeit angeleitet werden. Das Bauen nach Außen ist, wenn die Gemeinde an Gliederzahl zunimmt, die Gottesdienste zahlreicher besucht werden und äußere Fortschritte in der Gemeinde sich kund geben. Letzterer ist der am mehrsten in die Augen fallende Wachsthum und Aufbau der Gemeinde, und es wird aus dem Grunde Esterer oft mehr und ganz übersehen und unter dem Bauen der Gemeinde, das Sammeln neuer Glieder und das Ziehen einer großen Zuhörerschaft in den Gottesdiensten verstanden. Und ob-

(Schluß auf Seite 331.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. November 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Z.it gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigte daß der Aufstrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Unser Familien-Kalender. — Nach längerem Aufschub durch andere dringende Druckarbeiten ist jetzt unser Familien-Kalender für 1885 zur Versendung bereit. Wir hoffen, daß die Freunde gleich ihre Bestellungen machen, die pünktlich besorgt werden, und sich bemühen demselben eine möglichst große Verbreitung zu verschaffen.

Der Herold der Wahrheit. — Die Tage werden wieder kürzer, während die Nächte länger werden; die Arbeit wird von nun an nicht mehr so anstrengend sein; die Leute bekommen wieder mehr Zeit zum lesen, da der Winter herannaht; daher ist es jetzt eine gute Zeit für den „Herold" zu unterschreiben. Alle neuen Abonnenten, die nach dem ersten Oktober für den „Herold" unterschreiben, erhalten denselben bis Ende 1885 für den Subscriptionspreis.

Bischof Joseph Bixler, von Columbiana Co., Ohio, hielt mehrere Gottesdienste, während er die Freunde und Geschwister in Elkhart Co., besuchte. Wir wurden am 17. Oktober sehr erfreut durch seinen Besuch in der Office des „Herold." Wir hoffen und glauben, daß alle seine Besuche angenehm, und seine Wirksamkeit und Anstrengungen nützlich und segenbringend sein werden. Obgleich er schon 72 Jahre alt ist, ist er doch noch thätig in der Gemeinde. Wir hoffen, der Herr werde ihm ferner Gesundheit und Kraft schenken, um noch manche Jahre für den Herrn wirken und arbeiten zu können.

Der Christliche Jugendfreund für das Jahr 1885. — Mit dieser Nummer des „Herold" versenden wir eine Probe-Nummer des Christlichen Jugendfreundes. Es giebt wahrscheinlich noch viele Familien, die mit dem „Christlichen Jugendfreund" noch gar keine Bekanntschaft gemacht haben, und ihren Kindern gewiß gerne die Freude gewähren, ihnen denselben zugänglich zu machen, wenn sie ihn nur kennen würden. Wir geben nun hiermit Allen die Gelegenheit, eine Nummer zu lesen, um sich mit denselben näher bekannt zu machen und hoffen, daß er Euch gefallen und Ihr darauf abonniren werdet. Das kleine Blatt sollte wohl in allen Familien Eingang finden und als ein geachteter Freund aufgenommen werden. Er dient den Kindern zur Lehre und zur Erkenntniß in den Wegen des Herrn.

Wir bitten, ihn wohl zu prüfen, und dann es wenigstens für ein Jahr mit ihm zu versuchen.

Ein einzelnes Exemplar dieses Blattes kostet für ein Jahr..... .25

Im Abonnement mit dem Herold zusammen, kosten beide Blätter für ein Jahr,..... $1.15

Wir laden deshalb hiermit jetzt dringend ein, bei Bestellung eines Abonnements auf den „Herold", auch den „Jugendfreund" nicht zu vergessen.

Alle Bestellungen sind zu adressiren an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit. — Da ein Blatt von den Adventisten unter demselben Namen als das unserige, nämlich: „Herold der Wahrheit", herausgegeben wird, so können hin und wieder leicht Mißverständnisse entstehen, daher machen wir diese Anmerkung. Ein Correspondent hat bei uns angefragt: „Warum die Adventisten auch den „Herold der Wahrheit" verbreiten, da wir im Glauben doch gar nicht mit ihnen übereinstimmen?" Dieses giebt nun hierüber Aufklärung. Es wird unter ihnen selbst unter diesem Titel eine Zeitschrift herausgegeben, welche, trotzdem dieselbe den Namen: „Herold der Wahrheit" führt, doch alle die schriftwidrigen Lehren dieser Sekte befürwortet und vertheidigt.

Berichtigung. — In Betreff des Artikels, welcher in der Nummer vom 15. September im „Herold der Wahrheit" unter dem Titel „Ausgeschlossen", erschien, machen wir zur Genugthuung der betreffenden Partei die folgende Berichtigung. Es wurde in demselben angegeben, daß, „Thomas Grabyll mit seinen Unterfützern gingen so weit, daß sie eine gerichtliche Anklage gegen die Gemeinde gemacht haben u. s. w.," welches unrichtig ist, wie in der Abschrift der Prozeßakten, in welcher die Anklage eingetragen wurde, zu sehen ist.

In der Court der Common Pleas von Juniata County, in der Equity: Tobias Page, Isaak Pile und S. P. Page, Trustees und Vertreter der Leiter-Mennoniten-Gemeinde von Juniata County,

VS.

Joseph Grabyll, Samuel Oberholzer und Ruben Laufer, Trustees und Vertreter der Halbeman-Gemeinde von Juniata County: S. S.

Der Gegenstand der Klage wurde im ersten Termin im September 1834, in der Equity des besagten County's eingetragen. Beglaubigt durch meine Handschrift und dem gerichtlichen Siegel, heute, den achten Oktober, A. D. 1884. George S. Conn, Anwalt.

Ein Bericht der Conferenz von Franklin Co., Pennsylvania und Washington Co., Maryland. — Bruder Brewer berichtet von den Conferenz Verhandlungen in Kürze wie folgt:

„Gestern, am 10. Oktober, wurde unsere jährliche Conferenz in der Chambersburg-Gemeinde abgehalten. Schon öfters wohnte ich Conferenzen bei, habe aber jedoch nie zuvor ein so großes Interesse und solche Freude empfunden, wie gestern. Viele Geschwister waren anwesend; es herrschte Frieden und Uebereinstimmnng; Alle schienen für das Wohl und das künftige Gedeihen der Gemeinschaft interessirt zu sein. Die Entscheidung der letztjährigen Conferenz, daß die ausübende Gewalt allein nur in den Händen der Gemeinde beruhe, wurde gut geheißen. Die Gemeinden im Bezirk dieser Conferenz stehen auf diesem Schriftgrund.

Es wurde einstimmig beschlossen, daß ein Glied, ehe dasselbe zuvor genügend verhört, die Anschuldigungen mit deren vorliegenden Gründen ihm unparteiisch vorgeführt und mit Uebereinstimmung des Wortes Gottes eine Entscheidung in dem vorliegenden Fall getroffen worden, nicht von einer Gemeinde ausgeschlossen werden soll oder kann.

Bischof Hunziker's Gesuch, einen Prediger in der Chambersburg-Gemeinde einzusetzen, wurde angenommen. Auch A. Burkhart von Cumberland Co., ersuchte die Zustimmung der Conferenz, für einen Prediger, der ihn in seinem Amte unterstütze; die Bitte wurde ihm gewährt.

Auf die Bitte des Bruders Daniel Roth, hielt Bischof Daniel Schank, von Adams Co., einen Vortrag über die Pflichten und die Verantwortlichkeit des Berufs eines Predigers.

Die Conferenz vertagte mit der Bestimmung, daß dieselbe im Oktober 1885, in Miller's Gemeinde, in Washington Co., Maryland, abgehalten werden soll.

Gottesdienste während der Conferenz. — Die Diener des Worts, welche hier auf Besuch waren, hielten in der Conferenzwoche in den verschiedenen Gemeindehäusern Gottesdienste. Am Samstag nach der Conferenz wurde in Holdemann's Gemeindehaus ein Taufgottesdienst gehalten, wo drei Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Am Sonntag wurde daselbst das heilige Abendmahl gefeiert; dieser Gottesdienst war zahlreich besucht.

Am Montag wurde das heilige Abendmahl in der Clinton-Gemeinde, und am Mittwoch in Schaum's Gemeinde gefeiert. Bruder Bixler von Ohio, leitete diese Abendmahls-Feier-Gottesdienste.

Indiana-Conferenz. — Die Conferenz in Indiana wurde dieses Jahr nicht sehr zahlreich besucht, nicht so viele Bischöfe und Prediger aus der Ferne haben sich dies Mal, als früher, eingefunden; trotzdem war dies eine angenehme, übereinstimmende Conferenz, da der Geist des Herrn in den verschiedenen Verhandlungen empfindbar war.

Es waren drei Bischöfe, vierzehn Prediger und sieben Diakonen anwesend. Kurze Erklärungen wurden von den Bischöfen: Joseph Bixler, von Columbiana Co., Ohio, Jakob Beuller, vom Elkhart Distrikt, und Heinrich A. Miller, von La Grange Co., Indiana, gemacht, worauf alle Prediger sich erklärten, daß das Gesagte in Uebereinstimmung des Bekenntnisses, der Lehre und der Ordnung sei, und sie äußerten ihre Willigkeit und das Vorhaben, in dieser Lehre zu verbleiben und die Ordnung der Gemeinschaft aufrecht zu erhalten. Die Berichte aus den verschiedenen Gemeinden zeigten, daß dieselben im Allgemeinen im Frieden stehen und wünschen des Herrn Mahl zu feiern.

Die Pflichten der Prediger und der Diakonen wurden vorgehalten, die Behandlung des irrenden, fehlenden Bruders, Matth. 18, 15—18, wurde erklärt, und die Liebe und die Verträglichkeit gegen einander ernstlich empfohlen, daß fleißige Lehren und Beobachten der Nicht-Gleichstellung der Welt wurde vorgehalten, und darauf aufmerksam gemacht, daß die Glieder vorsichtig sein sollen, sich nicht in die politischen Aufregungen und in den Wahlkampf, der im ganzen Lande betrieben wird, ziehen zu lassen u. s. w.

Folgender Beschluß wurde erhoben: Beschlossen, daß wir empfehlen, daß die Geschwister im Hause des Herrn nicht Tabak gebrauchen, und daß wir, als Prediger zu allen Zeiten unsern Einfluß gegen den Gebrauch von Tabak geltend machen.

Die Abhaltung einer „Allgemeinen Conferenz" wurde vorgelegt und vielseitig besprochen; diese Angelegenheit wurde jedoch ohne einen Beschluß in Betreff derselben zu fassen, zur Erwägung und künftigen Besprechung zurückgelegt. Wir hoffen, auch andere Conferenzen werden diese Angelegenheit aufnehmen, besprechen und gebetsvoll erwägen.

Auf die Frage: wie Glieder, welche es sich zur Gewohnheit machen, in den Schenken (Salons) zu trinken, zu behandeln seien, wurde geantwortet: sie sollen ermahnt werden, diese Gewohnheit aufzugeben, und wenn nothwendig, als Ungehorsame behandelt werden.

Die nächste Conferenz soll am zweiten Freitag im Oktober, 1885, in Holdemann's Gemeindehaus abgehalten werden.

Die Tagschulen auf dem Lande werden in diesen Tagen an vielen Orten beginnen. Um diese Zeit tritt gewöhnlich ungünstiges Wetter ein, und schlechte Wege sind dann an der Tagesordnung. Oefters kann Regen fallen; die weißen Schneeflecken aus den dunkeln Wolken werden die Pfade zudecken, und der Wind vom kalten Norden wird die jugendlichen, frohen Trippler auf dem Wege zur Schule frieren machen; aber nichts als Krankheit kann die Kinder—die möglichen Auenahmen abgerechnet—von der Schule abhalten. In vielen Fällen wird durch Gesetzesstrenge oder auch durch die Hoffnung der Erlangung der in Aussicht gestellten werthvollen Geschenken, eine bewundernngsvolle Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit im Schulbesuche bewirkt. Doch, abgesehen von dieser Thatsache, ist das herzliche Verlangen des Kindes, um etwas Nützliches zu lernen, und seine Pflicht treulich zu erfüllen, die „rechte Triebfeder" zum regelmäßigen, fleißigen Schulbesuch.

Bruder Jonas Kindig, von Medina Co., Ohio, besucht gegenwärtig, den 24. Oktober, seine Freunde in Indiana.

Bruder Jakob Umble, von der amischen Gemeinde in Lancaster Co., Pa., und Bruder C. Hooley von Ham Patch, haben am 23. Oktober hier in der Office des „Herold" vorgesprochen. Bruder Umble und Gattin besuchten ihre Freunde in Ohio und Indiana.

Schnee.—Am 16. Oktober fiel in Alton Bay, N. H., anderthalb Zoll Schnee; auch in Stafford Co., N. H., York Co., Maine, und in der Umgegend, schneite es an demselben Tag. Am 23 Oktober schneite es zum ersten Mal in dieser Jahreszeit etliche Stunden in Elkhart, Ind.

Zerstreut wohnende Geschwister.—Auf der letzten Conferenz in Elkhart Co., Ind., wurde berichtet, daß etliche Geschwister in der Nähe von New Haven, Allen Co., Ind., wohnen, welche bitten, daß Prediger sie besuchen und Gottesdienste mit ihnen halten möchten. Prediger, welche willig sind, diesem Gesuche Folge zu leisten, sind gebeten, gefälligst an Georg Redgap, Gar Creek, Allen Co., Ind., zu adressiren.

Von Mountain Lake, Minn.—Jakob Harms, Prediger dieser Gemeinde, hat an Bruder Heinrich Warkentin seine Farm verkauft, und sich in dieser Nachbarschaft wieder eine andere gekauft. Bruder Heinrich Görz, Diakonus, beabsichtigt nach Kansas zu gehen. Er schrieb uns, daß die Witterung daselbst bis Date, den 14. Oktober, mild und angenehm gewesen, und daß nur noch ein Frost sich zeigte.

Bruder Cornelius Jansen, von Beatrice, Nebraska, machte in der Nacht des 16. auf den 17. Oktober in Elkhart einen kurzen Besuch. Er war auf der Rückreise von einer Tour nach Canada, New York, Baltimore und Philadelphia, wohin er sich begeben hatte, um Geschwister der „Freunde", welche hier in Amerika auf Besuch waren, zu treffen. Einer von ihnen ist Freund Harvey, dessen Notizen im „Herold" die Leser schon früher gelesen haben werden. Bruder Jansen, welcher von seinem Sohn Cornelius begleitet wurde, war auch in New York bei der Ankunft des Bruders Töws, welcher mit der zweiten Partie der Geschwister von Chiwa, Asien, kam, zugegen. Bruder Jansen und sein Sohn verreisten schon am nächsten Morgen, in der Hoffnung, noch vor Sonntag nach Hause zu kommen. Wir freuten uns sehr über diesen kurzen, aber angenehmen Besuch, und ein längeres Verweilen wäre zu wünschen gewesen. Wir hoffen, daß sie eine glückliche und angenehme Heimreise gehabt haben werden.

Keiner ohne Mängel — Jemand sagte: „Bringe mir einen Mann, der wirklich sündlose Vollkommenheit erreicht hat, und ich will die Reiselosten bezahlen, komme er, woher er immer wolle."

Der Mensch, welcher hofft, Jesus werde ihn einst erlösen, der aber inzwischen sich unbesorgt den Vergnügen dieser Welt und der Gleichgültigkeit hingiebt, seine Pflicht versäumt, das Heil in Jesu ernstlich zu suchen vernachlässigt, seine Bibel nicht liest und unterläßt Gott anzurufen, dessen Hoffnung für seine Bekehrung und Erlösung ist eitel.

Kann eine größere Freude im Herzen eines Menschen empfunden werden, als die Gewißheit der Vergebung seiner Sünden, und die Erlangung der ewigen Seligkeit, durch das Verdienst Jesu! Ja, die Freude ist noch viel größer, wenn nicht nur er, sondern mit ihm auch alle seine Lieben, seine Bekannten, alle Menschen, die sich der Gnade Jesu würdig achten, des Heils in Jesu und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden.

Ein erhörtes Gebet. — „Gieb deinem Knechte ein gehorsames Herz, Weisheit und Erkenntniß" flehte der junge aber weise und uneigennützige König Salomon. Diese Bitte, die in den Augen Gottes edler war, als das Verlangen der werthvollsten Reichthümer der Erde, wurde ihm mit Reichthum und Ehre gewährt. Finden manche Gebete der Eltern oder Lehrer, der Prediger oder Gemeinde, der Conferenzen oder Gemeinschaften, ja, der Christen insgesammt, nicht die gewünschte Erhörung, so geschieht dieses nicht aus dem Grunde, daß die Bitten zu groß, sondern weil dieselben unrichtig und auf solche Dinge und Gegenstände gerichtet sind, die in vielen Fällen nicht einmal irdisches, aber noch viel weniger ewiges Glück gewähren würden. Die Jünger Jesu baten: „Lehre uns beten!" Der Heiland sagt: „Bittet, so wird euch gegeben."

Ein christlicher Lehrer versprach einem Jünglinge das Nöthige, als: Bücher, Papier, Tafel u. s. w. anzukaufen, und ihm den Unterricht unentgeltlich zu ertheilen. Die Eltern willigten ein, dem Kinde diese seltsame Wohlthat zukommen zu lassen. Wird dieser, vor vielen Andern bevorzugte Knabe, im Verlauf der Schulzeit sich als ein gelehrter, geschickter junger Mann erweisen? Du wirst antworten, daß es darauf ankomme, ob er seine Pflicht erfülle.

Die Zukunft. — Es ist eine weise Verordnung des Allwissenden, daß die frohen und gesegneten, oder auch die dunkeln und fast unerträglichen Augenblicke der Einzelnen unter dem Schleier der Zukunft verhüllt sind. Wem sind die Prüfungen, Entmuthigungen, Sorgen und Bekümmernisse der „Gegenwart" nicht drückend genug, daß derselbe zu diesen noch die der Zukunft wünschte? Dem Herrn sei Dank, daß er zwar eine Last oder eine Sorge nach der andern zum Besten der Seinen auferlegt, aber auch die nöthige Kraft, Willigkeit und Ausdauer, um das Auferlegte willig und im Vertrauen auf Ihn freudig zu tragen, schenkt. Die Hauptsache — jetzt schon in Ihm zu leben — erfreut und ermuthigt das früher zaghafte Herz. Keine allzu ängstliche Sorge um die Zukunft findet Raum im Herzen der Christen, weil Jesus der Leiter ihrer Schicksale ist.

Uebertreibungen. — Das wahre Christenthum kennt keinerlei Extreme. Weder Lärm und Geräusch, noch Stille und Unthätigkeit sind untrügliche Merkmale der Geistesfülle und des Innewohnens des Guten im Herzen.

Das Licht und die Wärme, welche von der Sonne ausströmen, die unermeßliche Anziehungs- und Schwerkraft der Sonne und allen andern Weltkörpern die Wirkung, welche im Pflanzen- und im Thierreich das Wachsthum erzeugt, sind „geräuschlos." Es ist nicht Lärm und Geräusch, welches das Herz am kräftigsten fesselt, den tiefsten Eindruck macht; in einer hochwogenden See spiegelt sich die Sonne nur unvollkommen. Der seichte Bach murmelt über den Kieselsand dahin; aber der volle Strom im tiefen Bette fließt in seiner Majestät schweigsam. Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; es steht nicht in Worten, sondern in Kraft, in Beweisung des Geistes und der Kraft.

Andererseits ist zu bedenken, daß bewegungsloser Wind (nicht Luft), Leben ohne Athmen, Christenthum ohne geistiges Leben, und ohne die Wirkung des heiligen Geistes im Herzen, nicht bestehen können. Stockt der Athem, erlöscht auf dem Heerde das Feuer der Liebe und des herzlichen Gebets, dann treten todte Stille und Unthätigkeit ein, welche mithin Kennzeichen des leiblichen sowohl, als des geistlichen Todes sind. Die Schrift lehrt: „Werdet nicht unverständig sondern verständig, was da sei des Herrn Wille."

Christliche Thätigkeit. — Nicht Alle wissen, daß anhaltendes und sogar ermüdendes Arbeiten für den Herrn, einer der besten Beweise eines reichen Maßes des guten Geistes ist. Die Ueberarbeitung hat eine Entmuthigung zur Folge; doch sind wohl mehr Personen durch Unwohlsein, als durch Ueberanstrengung betrübt. Christliche Thätigkeit ist zwar nicht wegen den auffallend großen Erfolgen, sondern das Bewußtsein, in der treuen Pflichterfüllung und in der Pflanzung des guten Samens wenigstens Etwas für den Herrn gethan zu haben, eines der besten Mittel zur Förderung der wahren Fröhlichkeit. Liebesbeweise der christlichen Thätigkeit sind besonders geeignet, allen Solchen, welche durch die irdischen Sorgen niedergedrückt sind, behülflich zu sein. Die Seele findet eine Erleichterung, wenn sie die irdische Sorge läßt und sich zu Jesu wendet. Um einander in dienender Liebe entgegen zu kommen mit dem Bestreben, in jeder möglichen Weise an Allen und so lange wir können, möglichst viel Gutes zu erweisen, wolle der Herr Kraft und Freudigkeit schenken.

Die köstliche Zeit ist unhaltsam. Eine künstliche Vorrichtung, Uhr genannt, wird benützt, um bestimmte Theile der Zeit anzugeben. Man hat heutigen Tages einige so getreue Uhren, daß dieselben in der Zeitangabe im Zeitraum von einem Jahre auch nicht eine Minute von der rechten Zeit abweichen. Das Ticken einer so musterhaften Uhr ist sehr regelmäßig. Rastlos und leicht beweat sich der Sekundenzeiger, während sein langsamer Nachbar, welcher auf dem Zifferblatt die Stunde angiebt, dem Ersteren-an Regelmäßigkeit nicht nachsteht. Die köstliche Uhr von Gold, verfertigt von der geschicktesten Hand, ist, ohne daß ein jeder Zeiger sich zu jeder Zeit auf dem rechten Punkte befindet, nicht im Stande, die gewünschte Zeit richtig anzugeben.

Einst ein Christ, immer ein Christ, oder in andern Worten, wer einmal Vergebung in dem Verdienst Jesu gefunden, der muß unter allen Umständen selig werden, ist der Wahlspruch einer gewissen Klasse von Menschen. Man könnte aber so wohl sagen: ist es einmal Vollmond, dann ist und bleibt es immer Vollmond. Doch, was ist natürlicher und faßlicher, als daß in dem Grade, wie sich der Mond den Sonnenstrahlen entzieht, Finsterniß eintritt. Ohne das Sonnenlicht ist der Mond kein Licht, und ein vom heiligen Geiste erleuchtetes Kind Gottes, das sich durch Sünde der Gnadensonne, Jesu Christo, entzieht, wird auch des einst empfangenen Lichtes wieder verlustig werden. Wie die „Lampe Gottes" Tag und Nacht brannte, so soll der wahre Christ unausgesetzt in der Gnade beharren. Der Stand des Christen wird durch den Gehorsam oder die Untreue gegen seinen Herrn bedingt. Jesus hat verheißen, den Seinen auf dem Kampfplatze der Anfechtungen und der Prüfungen beizustehen, und fordert von einem Jeden „das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis an das Ende fest zu behalten."

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ein interessanter Sonntagsschul-Bericht von der Stahl-Gemeinde in Sommerset Co., Pa. Die Zahl der Schüler ist fünfundsiebzig und die der Lehrer vierzehn. Am 26. Oktober soll dieselbe für dieses Jahr geschlossen werden in der Hoffnung, daß das gute Werk im nächsten Frühjahr bei Zeiten wieder angefangen oder fortgesetzt werde.

Von Cottonwood Co., Minn. — Am 19 Oktober wurde hier in der Mennoniten-Gemeinde ein Abendmahls-Gottesdienst von Bischof Aron Wall gehalten. Am 26 Oktober soll hier und am zweiten November in der Lemberton Gemeinde des Herrn Mahl gefeiert werden. Der Herr wolle diese Gemeinden wachen und gedeihen lassen, dieselben reichlich segnen und fest gründen im wahren Glauben.

Von Putnam Co., Ohio. — Die Sonntagsschule der Schweizer-Gemeinde in Putnam Co., welche unter der Leitung der Prediger steht, befindet sich im blühenden Zustande. Die Zahl der ersten Schüler ist von 150—170. Wenn die Kinder jedes Mal etwas Gutes lernen, welch nützlichen und bedeutenden Einfluß wird dann in einer Gemeinde die Sonntags-Schule auf das sittliche und religiöse Leben für die künftigen Jahre ausüben! Keine kleine oder geringscheinende Handlung, die für ihn oder seine Reichssache verrichtet wird, kann ohne Segen ausbleiben. Der Herr wolle allen Arbeitern, welche die anvertrauten Gaben in Wucher legen, beistehen und sie nach Seiner Gnade reichlich segnen.

Die sogenannte Allgemeine Conferenz der Mennoniten von Nord-Amerika wird, gemäß eines Beschlusses von 1881, Donnerstag den 6. November 1884 in Berne, Adams Co., Ind., den Anfang nehmen. Alle Mennoniten sind dazu eingeladen. Gegenstände der Berathung: 1. Innere Mission: Reiseprediger - Angelegenheit, Publikationssache, Schulsache und Formularbuch; 2. Aeußere Mission: ihre Entwickelung und ihre Beförderung; 3. Wie kann eine engere, umfangreichere und zu größerer Thätigkeit führende Vereinigung der Mennoniten bezweckt werden.

Correspondenzen.

Die Prediger Brüder, Bischof Jakob N. Brubacher und Heinrich Langenecker von Lancaster Co., Pa., sammt ihren Gattinnen haben die Geschwister bei Clarence Center, New York, durch einen angenehmen Besuch und die Verkündigung des Herrn Wortes herzlich erfreut. Am nächsten Tag, am 7. Oktober, setzten sie ihre Reise nach Canada fort, woselbst sie in dem Zeitraum von vier Wochen die Geschwister in den Gemeinden besuchen werden. Für die uns erwiesene Liebe sagen wir ihnen herzlich Dank und wünschen, der Herr wolle ihnen eine angenehme und gesegnete Reise schenken.

Correspondent.

Von Maryland. — Wir sind im Irrthum reichlich gesegnet worden, glaube

aber, daß die geistlichen Segnungen noch größer sind. Zwar hat unsere Gemeinde nicht bedeutend an der Zahl wohl aber an Frieden, Einigkeit, Liebe und Eifer zugenommen. Alle schienen besonders in den geistlichen Angelegenheiten interessirt zu sein. Einstimmige Beschlüsse auf alle Punkte die in der Ordnungsversamlung berührt wurden, sind erzielt worden.

Am 25. und 26. Oktober werden die Abendmahls-Feier-Gottesdienste in Clear Spring abgehalten werden, zu welcher Zeit Bischof A. Schaut, Prediger Solomon Beery und Diakonus F. A. Rhoades von Rockingham Co., Virginien erwartet werden. In jeder der vier Gemeinden von Washington Co., sind Täuflinge, die zur Zeit der Abendmahlefeier aufgenommen werden sollen. Manche, welche lange zögerten, kommen jetzt zum Herrn. Der Herr wolle Seine Gnade schenken, daß noch Viele, die schon lange zögerten, noch in der Zeit der Gnade kommen.

Josia Brewer.

Von Berlin, Canada. — Auf den Wunsch der Lieben und Geschwister, welche wir auf unserer Reise nach Pensylvanien besuchten, will ich dem „Herold" in Kürze berichten.

In Begleitung von Heinrich Eby verreisten wir am 12. August und kamen am folgenden Tag in Manheim, Lancaster Co., Pa., an, woselbst uns Br. D. Hershey abholte. Etwa drei Wochen lang verweilten wir hier in Lancaster County, während welcher Zeit wir die Lieben und Geschister besuchten auch hielt ich zehn Gottesdienste unter ihnen.

Von hier führte unsere Reise über Philadelphia nach den Counties von Bucks und Montgomery. In dieser Gegend besuchten wir viele Geschwister, welche an verschiedenen Orten Gottesdienste besuchten, im Ganzen etwa dreizehn, wo ich das Wort des Herrn vortrug. Der Herr wolle uns Allen ein reiches Maß seines heiligen Geistes schenken, und uns so segnen, daß wir thätig sein können das Werk des Herrn nach unserm Beruf zu bauen und zu fördern. Nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in diesen Counties, traten wir unsere Heimreise an und kamen am 24. September glücklich und wohlbehalten nach Hause. Dem treuen Gott für seinen Schutz und Schirm, den lieben Freunden und Geschwistern für ihre erwiesene Liebe und Freundschaft danken wir herzlich. Wir bitten freundlich, daß die Geschwister, namentlich die Prediger von andern Gemeinden, uns besuchen. Wir sind Alle einer gegenseitigen Aufmunterung, um den listigen Anläufen des Feindes zu widerstehen, benöthig. Der Herr wolle uns seinen Beistand schenken, um in der Demuth und Sanftmuth beständig und in der Lehre Jesu getreu zu bleiben, bis wir einst in die ewige Freude und Herrlichkeit eingehen werden, das Lamm Gottes immerdar zu loben und zu preisen.

Moses Erb.

Von Somerset Co., Pa. — Am 28. September wurde in der Blough-gemeinde in Somerset Co., Pa., des Herrn Mahl, an dem 177 Glieder Antheil nahmen, gefeiert. Am Tage vorher sind sieben Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen worden. Bischof Jakab B. Snyder von Blair Co., Pa., und Pred. Peter Keim von Jona Co., Michigan, waren bei uns.

Peter A. Blough.

Wer soll die Gemeinde bauen?

(Schluß von Seite 327.)

gleich Letzteres nicht zu verachten ist und auch keine Gemeinde darüber gleichgültig sein sollte, so ist doch Ersteres von viel wichtigerer und größerer Bedeutung, weil das äußere Wachsthum der Gemeinde, wenn es rechter Art ist, aus dem Innern hervorgehen muß. Ist der innere Bau der Gemeinde rechter Art so wird dieselbe auch nach Außen gebaut werden.

Wer aber soll diesen doppelten Aufbau der Gemeinde bewirken? Einerseits ist dieses Gottes Sache. „Wenn der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen." Ps. 127, 1. „An Gottes Segen ist Alles gelegen." Er ist der Baumeister eines geistlichen Tempels. Jer. 31, 4. 28; Hes. 36. 9; Amos 9. 11.

Gott aber bedient sich Seiner menschlichen Werkzeuge. Er als der Baumeister hat Seine Bauleute, denen er die Arbeit in der Aufführung Seines Baues überträgt. Solche Bauleute sind zunächst alle von Gott berufene Prediger des Evangeliums. Ihre Aufgabe ist, die Gemeinde nach Innen und nach Außen zu bauen. Nur sollen sie die Sache nicht umkehren, daß sie anstatt von Innen nach Außen, von Außen nach Innen bauen wollen. Denn auf diese Weise wird nicht gebaut. Der Prediger soll das Wort Gottes rein und lauter und in der Kraft des hl. Geistes verkünden. Er soll die Schären der Gemeinde in Betracht nehmen und mit Liebe und Vorsicht gegen dieselben zeugen, wo es nöthig ist, in der Kraft des Wortes strafen und seine Zuhörer auf Christum und seine Gnade hinweisen. Er aber soll ein Mann des Gebets sein, der täglich Umgang pflegt mit seinem Gott, sich durch anhaltendes Forschen in sein Wort vertieft, und in seinen Redensarten seinen Mitmenschen ein lebendes Zeugniß für die Wahrheit ablegt. Mehr kann der Prediger in dem Aufbau der Gemeinde nicht thun. Thut er das mit aufrichtigem, kindlichem und demüthigem Geiste, so wird seine Arbeit nicht gänzlich ohne Erfolg sein.

Doch nicht der Prediger allein soll am Aufbau der Gemeinde wirken. Alle wahren Glieder der Gemeinde haben eine Aufgabe in der Sache. Petrus schreibt: „Ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause." Die Gemeinde selbst muß sich bauen. Vor Allem aber müssen die Gemeindeglieder lebendige Steine werden — solche sein, die vom Tore zum Leben hindurchgedrungen sind. Solche sollen dann mithelfen, ein Jeder in seinem Theile, daß die Gemeinde gebaut werde. Sie sollen mithelfen in der eigenen Erbauung, wie in der Erbauung Anderer. Sie sollen mitbeten, mitforschen, mitmahnen, mithelfen und mitleben und also ihr Licht vor der Welt leuchten lassen.

Hievon hängte in großer Theil im Bauen der Gemeinde ab, ob die Glieder mit dem Prediger bauen oder nicht. Alleinstehend, ohne eine mitwirkende nnr mithelfende Gemeinde zu haben, kann der begabteste und frömmste Prediger nur wenig ausrichten. Und es kann gar leicht der Fall sein, daß, wo eine Gemeinde Klage führt über ihren Prediger, daß er die Gemeinde nicht zu bauen vermag, die Schuld an ihr selbst liegt, indem sie nicht gebürig mitbaut. Wo aber Prediger und Gemeinde im rechten Liebesgeiste zusammmenwirken, da muß Erbauung folgen. Dem treuen Diener Jesu Christi, den der Herr als Prediger in eine Gemeinde berufen hat, kann ein solches Zusammenwirken nur erwünscht sein.—[Der christliche Bundesbote.]

Für Leidende.

Ein Prediger stattete einem armen, kranken Manne einen Besuch ab. Das Leiden, von dem dieser Letztere heimgesucht wurde, war ein außerordentlich schmerzhaftes. Es war der Gesichtskrebs, eine Krankheit, die nach der Ansicht der Aerzte fast ganz unheilbar ist. Der Prediger entsetzte sich über den furchtbaren Anblick, den das Antlitz des Mannes darbot. Er konnte kaum Worte finden, um dem Kranken seine Theilnahme zu bezeugen. Endlich sprach er: „Mein armer Bruder, wie sehr mußt du leiden!" Der Mann antwortete: „Ja, ich leide sehr, aber ich weiß, daß diese irrische Trübsal gut für mich ist. Und eben weil ich dies weiß, so freue ich mich darüber. Aus eigener Erfahrung habe ich die Wahrheit des apostolischen Ausspruchs kennen gelernt: „Wir wissen aber, daß Denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen."

Der nämliche Prediger besuchte eines Tages ein anderes Gemeindeglied. Dasselbe war eine arme hochbetagte Frau, die am ent-

zündlichen Rheumatismus litt. Dies ist bekanntlich eine Krankheit, wo die allergeringste Bewegung, die der Kranke macht, mit den heftigsten körperlichen Schmerzen verbunden ist. Der Prediger fragte die Kranke: „Wie ist es dir nur möglich, liebe Schwester, diese fürchterlichen Schmerzen zu ertragen?" Die Antwort lautete: „Du hast recht, Bruder, meine Schmerzen sind furchtbar. Zuweilen flüstert mir der Satan zu: ‚Gott macht es doch zu schlimm mit dir. Für deinen alten gebrechlichen Leib ist die Heimsuchung zu groß und die Last zu schwer.'" „Und was antwortest du alsdann dem Seelenfeinde?' fragte der Prediger. Die Kranke antwortete: „O ich fertige ihn kurz ab. Ich sage ihm ganz einfach: „Mein Heiland litt noch weit mehr für mich und Seine Kraft ist in mir Schwachen mächtig.'"

Die mancherlei Leiden und Trübsale, die uns hienieden begegnen, sind die Dornen, an denen wir auf unserer irrischen Pilgerreise unsere Füße ritzen. Wenn der dadurch entstandene Schmerz uns zu heftig täuscht, dann brauchen wir blos auf unsern Heiland zu schauen, der unsretwegen eine Dornenkrone getragen hat. Dieser unser göttlicher Freund ruft uns durch die Stimme Seines Wortes tröstend zu: „Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten, aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen." 1 Kor. 10 13. Ferner: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen." Hebr. 13. 5.

Letztgenannte Schriftstelle enthält eine überaus herrliche Verheißung. Dieselbe gewinnt dadurch an Bedeutung, daß an Stelle des Wortes „nicht" im griechischen Urtext ein Ausdruck steht, der „niemals" bedeutet. Der Schriftvers lautet demzufolge eigentlich: „Ich will dich niemals verlassen und versäumen." Welch ein über alle Begriffe erhabenes und trostreiches Wort!! Gott, der allmächtige und allweise Herr des Himmels und der Erde, der in Christo Jesu unser Vater geworden ist, schert es ten Seinen feierlich zu, daß Er—was für Leiden auch über sie kommen mögen—sie niemals verlassen und versäumen werde. Dies heißt mit andern Worten: Er will beständig bei ihnen sein und sie stets mit allem Nöthigen in leiblicher und geistlicher Beziehung versorgen. Ist genannte Schriftstelle nicht einem Stern gleich, dessen heller Strahlenglanz auch die allerdunkelste Leidens- und Trübsalenacht zu erhellen vermag?

Zwei alttestamentliche Aussprüche mögen übrigens als nähere Erläuterung eben genannter Schriftstelle dienen. Der Erste lautet: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit." Jes. 41, 10. Der Zweite lieset sich: „Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meins Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer."—[Sendbote.]

Ein schwarzes Huhn legt ein weißes Ei.

Das Ei ist weiß genug, obschon das Huhn schwarz ist wie eine Kohle. Das ist eine höchst einfache Sache, aber es hat den einfältigen Sinn Hans Pflügers gehalten, und ihn oft aufgerichtet, wenn es ihm manchmal schlimm erging. Aus dem Bösen kommt oft Gutes hervor durch die große Güte Gottes. Aus drohenden Wolken ergießen sich erfrischende Regen; in dunklen Schachten finden die Menschen schimmernde Diamanten; und so kommen aus unsern größten Kümmernissen die besten Segnungen. Die bittere Kälte reinigt den Grund, und die rauhen Winde befestigen die Wurzeln der alten Eiche. Gott sendet uns Liebesbriefe in Couverten mit schwarzen Rändern. Oft schon habe ich süße Frucht von Brombersträuchen gepflückt, und liebliche Rosen unter spitzen Dornen gefunden. Trübsal ist für gläubige Männer und Weiber, wie die lieblich duftende Dornrose in unsern Hecken, und wo sie wächst, da ist lieblicher Duft rings umher, wenn nur der Thau von Oben darauf fällt.

Fasset Muth, Mitpilger, zuletzt wird das Alles gut. Die dunkelste Nacht verwandelt sich endlich in lieblichen Morgen. Laßt uns nur Gott vertrauen, und unser Haupt über den Wellen der Furcht halten. Wenn unsere Herzen recht stehen, dann steht Alles in uns recht vor Gott. Laßt uns auf den Silberrand blicken, der jede Wolke einfaßt, und so wir denselben nicht sehen, laßt uns dennoch glauben, daß derselbe vorhanden ist. Wir befinden uns alle in der Schule, und unser großer Lehrer schreibt manche herrliche Lehre an die schwarze Tafel der Trübsale. Knappe Kost lehrt uns von Himmelsbrod leben, Krankheit nöthigt uns zu dem großen Arzt zu senden, Verluste von Freunden machen Jesum um so viel köstlicher, und selbst die Niedergeschlagenheit unsers Geistes veranlaßt uns, mehr völlig im Glauben an unsern Gott zu leben. Alle Dinge dienen zum Besten Denen, die Gott lieben, und selbst der Tod bringt sie näher ihrem himmlischen Gewinn. So legt das schwarze Huhn ein weiß es Ei:

Sett Alles, was kommt, mein Bestes nur schafft,
Ist's Bittere süß, giebt Arzenei Kraft;
Ob's mich thut auch jetzt, to dauert's nicht lang,
Und dann, o wie herrlich der Sieger Gesang!

—[Hans Pflügers Bilder.]

Der Regenschirm.

Vor einigen Jahren war's, da ging bei strömenden Gewitterregen, aber unter gutem Schirm, durch eine Straße der Stadt Zürich ein Kaufmann, und zwar einer von denen (sie sollen ziemlich rar sein), welche die köstliche Perle gesucht und gefunden haben. Raschen Schrittes holte er einen Arbeiter ein, der in seiner leichten Blouse bald bis auf die Haut durchnäßt wäre.

„He Freund, kommt ein wenig unter meinen Schirm!" bietet er ihm an, und Banquier und Blousemann gehen unter einem Schirm, Schulter an Schulter, Herz an Herz.

Da geht dem Blousemann sofort das Herz und der Muud auf; er klagte dem unbekannten Herrn, wie er unverschuldet seine Stelle verloren habe und vergeblich seit langer Zeit Arbeit suche, er wisse sich kaum mehr zu helfen.

„Habt Ihr denn aber auch am rechten Ort angeklopft?" fragte ihn der Herr dazwischen.

„Ja, überall, wo ich irgend denken konnte, es wäre etwas für mich. Oder wo meinen Sie denn?" erwiderte mit mißmuthigem Seufzen der Arbeiter.

„Ich meine, wie's heißt: „Rufe mich an zur Zeit der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!" giebt ihm der Kaufmann zu Antwort, deutet mit wenigen Worten noch an, wie er's machen müsse, sagt dem Arbeiter auf seinen Wunsch, wer er sei und wo er wohne, und dann geben die Beiden mit herzhaftem Händedruck auseinander.

Nach etlichen Tagen schon erscheint der Blousemann auf des Kauffmanns Bureau: „Gott grüß' Euch, mein Herr! es hat geholfen! Ich danke Ihnen hunderttausendmal für den guten Rath; ich will ihn meiner Lebtag nicht mehr vergessen."

Der Kaufmann selber hat uns kürzlich, als er beinahe den Schirm hätte stehen lassen, dieses Geschichtlein erzählt von seinem „Evangelisationsschirm," wie ihn einer seiner Bekannten benannt habe.—[Sonntagsgast.]

Vermischtes.

Eine Zähnefabrik.

Einer der besteahlenden Berufszweige in diesem Lande ist der des Zahnarztes. Obwohl es in jeder Stadt fast ebensoviele Zahnärzte giebt als Heilkünstler, die sich mit der Bekämpfung anderer körperlicher Leiden der Menschen beschäftigen, machen sie doch alle gute Geschäfte. Sie haben nicht nur eine zahlreiche Kundschaft, besonders unter den Frauen, sondern lassen sich auch gut zahlen. Wer einmal verdorbene Zähne bekommen hat und dieselben ausbessern lassen will, hat tief in die Tasche zu greifen. Und nach Tausenden zählen in jeder größeren Stadt die Menschen, die mit gefüllten Zähnen oder künstlichen Gebissen herumlaufen.

In keinem andern Lande der Welt ist aber auch die Lebensweise eine derartige, daß sie die Prosperität der Zahnärzte fördert. Von frühester Jugend an ruiniren sich die Kinder in den Ver. Staaten ihre Zähne durch den Genuß von Zuckerwerk. Die meisten Kinder leiden bereits an verdorbenen Zähnen, bevor sie noch das zehnte Lebensjahr erreicht haben. Und viele Personen, die aus ihren Kindheitstagen gesunde Zähne ins reifere Alter mitnehmen, verderben dieselben durch den Genuß von allzukalten oder allzuwarmen Speisen.

Unter den Leuten, die aus der Behandlung der Zähne ihrer Mitmenschen Geld machen, herrscht die Ansicht, daß es noch schlimmer werden wird. Das erklärt auch die geplante Errichtung einer großen Fabrik künstlicher Gebisse in Utica, N. Y., aus der täglich 3000 falsche Gebisse hervorgehen sollen. Man nimmt an, daß sich bald ein weiterer jährlicher Absatz für eine Million falscher Gebisse finden werde. Wohin soll es führen, wenn wir schließlich ein Geschlecht Zahnloser werden? Warum wird nichts gethan, um der Zähne-Verderbniß ein Ziel zu setzen? Es werden Conventionen abgehalten, die den nützlichen Zweck der Erhaltung der Wälder fördern. Ist denn nicht auch die Erhaltung der Zähne eine ebenso nützliche, ja nützlichere Mission?—[Chr. Botschafter.]

☞ Wir bitten, die Heirahts- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Bender—Miller.—Am 5. Oktober durch Bischof Joseph Schlegel, Joh. M. Bender und Barbara E. Miller, beide von Seward Co., Nebraska.

Schaub—Wenger.—Am 12. Oktober in Weaverland, Lancaster Co., Pa., durch Bischof Jonas Martin, Jakob Schaub von East Earl Twp., und Magdalena Wenger von Ephrata Twp.

Schirk—Newswenger.—Am 14. Oktober in dem Elternhause der Braut, durch Bischof Jonas Martin, Joh. Schirk und Anna Newswenger, beide von Caernarvon Twp., Lancaster Co., Pa.

Blosser—Moyer.—Am 23. September in Mahoning County, Ohio, durch Bischof Joseph Birler, Joel Blosser und Nancy Moyer.

Sutler—Sutler.—Am 21. Oktober Christian Sutter, Sohn von Joh. Sutter mit Catharina Sutter, Tochter von Abraham Sutter, beide von Putman Co., Ohio.

Gestorben.

Stauffer.—Am 22. September in Seward Co., Neb., Barbara Gattin von Joseph Stauffer, im Alter von 65 Jahren, 10 Monaten und 5 Tagen. Die Leichenreden wurden von Christian Rediger und Joseph Gascho gehalten. Text: Ebr. 4; Offb 14. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde.

Berkey.—Am 4. September in Somerset Co. Pa., Schwester Sarah Berkey, im Alter von 40 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen, am Krebs. Die Leichenreden wurden von Jonas Blough, Samuel Gindelsperger und Cyrus Herschberger gehalten. Sie war ergeben im Herrn.

Weaver.—Am 4. September in Cambria Co., Pa., Tochter von Daniel Weaver, im Alter von 21 Jahren, 8 Monaten und 3 Tagen, an der Auszehrung. Die Leichenreden wurden von Jonas Blough, Samuel Gindelsperger und Cyrus Herschberger gehalten. Schwester Weaver war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Culp.—Am 26. September in Allen Co., Ohio, Marillia, Tochter von David und Nancy Culp, im Alter von 8 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen, an Hirnkrankheit. Die Leichenreden wurden von C. B. Brenneman, J. Schenk und H. Good gehalten.

Schenk.—Am 4. September in Allen Co., Ohio, Jakob, Söhnlein von Daniel und Rahel Schenk, im Alter von 1 Jahr, 10 Monaten und 15 Tagen. Die Leichenreden wurden von C. B. Brenneman und H. Good gehalten.

Eby.—Am 11. Oktober in Rapho Tsp., Lancaster Co., Pa., Jonas Eby, im Alter von 85 Jahren, 6 Monaten und 27 Tagen. Viele wohnten am 14. dem Leichenbegängniß bei. Die Leichenreden wurden von Ephraim Nißley, J. B. Landis und Christian Bomberger gehalten. Der Verstorbene war beliebt und stand in hoher Achtung. Friede seiner Asche.

Hartman.—Am 13. Oktober in Putnam Co., Ohio, Wittwe Hannah Hartman, im Alter von 74 Jahren, 5 Monaten und 19 Tagen, an Altersschwäche. Die Leichenreden wurden von C. P. Steiner und Joh. Moser gehalten. Schwester Hartman war nicht nur viele Jahre ein fleißiges, sondern auch ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Hochstetler.—Am 13. Oktober in Holmes Co., O., Jonas Hochstetler, im Alter von 64 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen an der Wassersucht. David Miller und Samuel Miller hielten die Leichenreden. Bruder Hochstetler hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder die sein Dahinscheiden betrauern. Er war ein treues, thätiges Glied der Amisch-Mennonite-Gemeinde und ein fleißiger Arbeiter im Weinberge des Herrn. Friede seiner Asche.

Miller.—Am 16. August in Holmes Co., O., Prediger Noa Miller, im Alter von 73 Jahren, am Krebs. Moses Bitchi und Noa Miller hielten die Leichenreden. Bruder Miller war ein fleißiges und nützliches Glied der Amisch Mennoniten Gemeinde und ein treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Moyer. Am 20. Oktober in Elkhart Co., Ind., Schwester Catharina Moyer, geb. Schwarz, im Alter von 81 Jahren, 10 Monaten und 8 Tagen, an Altersschwäche. Die Verstorbene wurde auf Schaum's Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von J. S. Coffman und Joh. F. Funk gehalten. Schwester Moyer wurde am 12. Dezember 1803 in Bucks Co., Pa., geboren. Sie verheirathete sich mit Daniel Moyer von Butler Co., Pa. Nachdem sie hier eine Zeitlang gewohnt hatten, zogen sie zuerst nach Ashland Co., Ohio, und dann nach Elkhart Co., Ind. Bruder Moyer war ein Mennoniten-Prediger und ist, wie zu seiner Zeit im „Herold" mitgetheilt wurde, durch einen Unglücksfall auf der Eisenbahn, während er sich mit zwei anderen Brudern auf der Reise befand, um die Gemeinden in Canada zu besuchen, am 21. September 1881 bei Osseo, Michigan, um's Leben gekommen. Schwester Moyer war ein achtbares, treues Glied der Gemeinde. An ihrem Lebensabend hatte sie über zwei Jahre große Schmerzen auszustehen. In ihrem fast ganz hülflosen Zustande, wünschte sie oft abzuscheiden und zur Ruhe einzugehen, aber der allweise Vater im Himmel wollte, daß sie, wenn auch unter großen Schmerzen, geduldig ausharren sollte, bis Er sie heimrufe. Ihre vier Söhne betrauern den Verlust einer lieben Mutter.

Diehl.—Am 21. Oktober in Spring Garden, York Co., Pa., Levina, Gattin von Nicklaus Diehl und Tochter von Rudolph Forry, im Alter von 34 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen, an der Auszehrung. Die Leichenreden wurden von David Witmer und Martin Wisler gehalten. Text: Joh. 5, 25.

Miller.—Am 14 Oktober in Spring Garden, York Co., Pa., Joh. Miller, im Alter von 50 Jahren, 8 Monaten und 11 Tagen, plötzlich an Herzkrankheit. Eine Wittwe und vier Söhne betrauern sein Dahinscheiden. Die Leichenreden wurden von Daniel Witmer und Martin Wisler gehalten. Text: Math 24, 44.

Kling.—Am 25. Oktober in Harrison, Tsp., Elkhart Co., Ind., Joh. Kling, so genau als ermittelt werden konnte, im Alter von 68 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen, in der Wohnung seines Schwagers Jakob Yoder. Er wurde auf dem Plain-Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Amos Bechtel, Noah Metzler und Joh. F. Funk gehalten. Text: 2 Cor. 1. Er hinterläßt mehrere Kinder, welche ihren Verlust betrauern. Möge der Herr diese Heimsuchung ihnen zu ihrer ewigen Wohlfahrt gereichen lassen.

Schaffner.—Am 26 Oktober in Elkhart, Elkhart Co., Ind., im Hause seines Großvaters Gabriel Pontius, Francis Edna, das einzige Kind von Frank (verstorben) und Nancy Schaffner, im Alter von 6 Jahren, 2 Monaten und 2 Tagen. Die Leichenreden wurden von Rev. Wm. Lesch und J. F. Funk gehalten. Der Vater des verstorbenen Kindes starb vor etwa sechs Jahren, und etwas später rief der Herr auch die Mutter zu sich. Unter dem großen Leichengefolge befand sich auch die betagte Urgroßmutter Pontius, welche in ihrem 93. Lebensjahr ist, wartend auf des Herrn Ruf zur himmlischen Heimath.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

I N Kanaga, Emma B Emig.

WITH MONEY.

A—H T Andrews.

B—Heinrich Broessler, J J Beck, Joseph Bixler, A G Beery, D F Beery, Wm Bickel, Noah Blosser, J J Borntrager, Andrew Bachman, David Bachman, Henry Bally, Lawrence Buerkl, Daniel Bergey, Lillian M Bowman, Daniel Brundage, F N Byers, F B Bowman.

C—Jas Coyle, J F Carns, Sarah Coppes.

D—Peter L Dueck, G J Detweiler, Gerhard Dalke

E—Christian Eshlıman, Sophia Erret.

F—Fred C Frick, Harvey Friesner.

G—Frank Gardner, Geo A Griffin.

H—David J Hoover, Abraham Herr, Lizzie Herman, Amos Hunsehy, J G Hornberger, Gustave Hager, J M Herr, D E Hartzler, F M Heatou, J R Henderson, Absalom Hertzler, A T Hiestand.

K—Lewis Kulp, Hannah Kurtz, D W Kilmer, Levi J Kauffman, Amelia R Kreider.

L—P Livengood, B Loewen 2.

M—Jacob Mullet, Henry K Mellinger, A Metzler, John Mueser.

N—Joseph Neff, Eli Nisly.

P—Mrs Patton Purwell, Agustha Peters, Dietrich Peters, John Plank.

R—Heinrich Richert, Christian Roth, Christian Ropp, H H Rutt, John Richer.

S—Eli Stofer, Jacob Smooker, John Shellenberger, Abm Sherk, Ella R Snyder, Lizzie A Saltzman, Daniel Shenk, P Siemens & Son, Jacob G Snyder.

T—Abm Troyer, Cornelius Toews.

U—John H Unruh

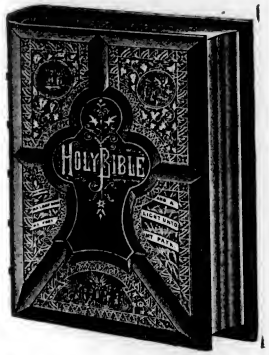
W—J J Weaver, A Wambold, Thos T Walters, Jas Wanner, Jacob Widmer, Jacob Weldy, John Weber, John Wipf, Mrs J C Wilson, John A Weiser.

Y—D C Yoder, Aml J Yoder, Solomon L Yoder, D A Yoder, Leanna Yoder.

Z—David Zehr.

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.
Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.
Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.
Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.
Analyse der Bibel.
Evangelien-Harmonie.
Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.
Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.
Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.
Länder und Völker der Bibel.
Jüdischem Gottesdienst.
Götzen und Abgötterei der Alten.
Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.
Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.50
C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50
D. Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00
E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch. 12.00
A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Beitet du? .25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2.25
Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2 50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" Heiliger Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen 1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Evangelio Nicodemi .50
Für Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Holloz, .40
Habermann's Gebetbuch .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Hofacker's Predigten 3.00
Opffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Palmblätter, von Carl Gerok 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband 1.50
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stilling (Jung) Leben .40
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Geforderte, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle 2 00
Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß 2.00
Bibel, Klein-Octave 1.60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) .65
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .60
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50
Testament mit Paralellstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50
Testament und Psalmen 32mo. Lederdeckel .25
B. & A. B. gf in Berlin .15
Testament für Schulen, in Tucheinband

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Glaubensstimme, klein Format .75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50
Sänger am Grabe .55
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbucher (Music Book«.)

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Gesänge für Sonntagsschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Bauer und Soldat .25
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .85
Bilderbuch der Tugend und Laster .30
Der Teutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Exulter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbucher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buch für Sonntagsschulen .15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein .35
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Deutscher Leier, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" zweites " " .40
" drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnenbibel von G. Erlenkötter .15
Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Merz .50
Rechner, der kleine, H. Merz .40
" Gewerbsmann, H. Merz, nebst den dazu gehörigen Antworten .75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltdheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,
MENNONITE PUBLISHING Co.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen ꝛc.,
J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt, Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Kirchenblatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsmittheilungen, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Anfang der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie. 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennoniten Gesangbüchern, sowie in dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12
" " Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthalten seinen Aufgang auf der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Jolis und Semmeke; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Anfragenung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariet und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!
Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
in wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der apostolischen Kirche.
Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch
ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen mögichst
schnell verkauft werden!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennesse
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn u. Township Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
—DIRECT—
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwandernden, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35 A. M
No. 3, Pacific Express	3.50 "
No. 71, Way Freight,	5.30 "
No. 1, Limited Express	6.50 "
No. 73	4.15 "
No. 51, Freight	2.50 P. M.
No. 33, Special Michigan Express	12.35 "
No. 3, Special Chicago Express	3.50 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35 A. M
Grand Rapids Express	4.30 "
No. 86 Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	2.05 P. M.
No. 24, Accommodation	7.30 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25 "
No. 4, Limited Express	6.35 "
No. 64 to Kendalville leaves	6.00 "
No. 82 Way Freight	7.35 A. M
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10 "
" F ar. Elkhart from "	11.20 A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50 P. M.
" H " Goshen for Elkhart	6.00 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.05 P. M.
" " "	8.10 "
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27 A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart,

No. 1, Grand Rapids Express	10 47 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43 P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Waba h with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 22. Elkhart, Indiana, 15. November 1884. Ganze Nummer 286.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr wird den Seinen den Sieg geben!

Geliebte Brüder und Schwestern! Wir lesen in 1 Petri 3, 13—15. „Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen."

Keine andere Religion reizt die Welt so zum Widerspruche, als das Christenthum,—zu einem Widerspruche, der sich bis zur Feindschaft und bittersten Verfolgung, ja, bis zum Vernichtungskampfe steigert. Je kräftiger der Sinn Christi, meine Brüder und Schwestern, in seinen Jüngern wohnt, je tiefer sie ihren himmlischen Beruf erkannt und erfaßt, und je entschiedener sie mit dem Wesen der Welt gebrochen haben — desto mehr wird eben die Welt ihnen feind. Und ich hoffe daher, ihr lieben Leser des Herold, die ihr wahre Jünger und Jüngerinnen Jesu geworten seid, daß ihr es schon oft wertet von der Welt erfahren, daß sie euch nicht wohl wollte. Toleranz und Gewissensfreiheit sind Zauberworte für unsere Zeit, und wer, der den Geist des neunzehnten Jahrhunderts in sich aufgenommen zu haben behauptet, dürfte es noch wagen, sich gegen diese Palatine desselben zu erklären? Und in der That, man übt auch Toleranz gegen alle Arten von Unglauben und Aberglauben, nur gegen den rechten und lebendigen Glauben kennt man keine Duldung, keine Schonung. Das altheidnische: „Ihr habt kein Recht auf's Dasein"—welches den Christen des ersten Jahrhunderts zugerufen wurde, klingt auch in unsern Tagen wieder und wird bis an's Ende nicht mehr verstummen. „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sei, Frieden zu bringen auf Erden. Ich bin nicht kommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert." Diese Worte des Heilandes, verkünden das Schicksal Seines Evangeliums des Friedens in der Welt im Voraus. Sie sind gesagt, damit wir nicht irre werden, wenn auch uns durch ein offenes Bekenntniß Jesu diese Entfremdung unr manche Feindschaft von der Welt zu Theil wird. Bedenken wir aber auch, daß die Welt ein gewisses Recht hat, sich zu entrüsten, wenn wir ihre Tugenden glänzende Laster nennen, ihr alles Verdienst vor Gott absprechen und ihr die ewige Verdammniß in unfehlbare Aussicht stellen, so sie nicht aufhört zu sein, was sie ist: Welt. Wir sprechen ihr auch das Recht auf's Dasein ab, wir sind intolerant gegen sie, so thut sie ein Gleiches gegen uns, und es muß also Krieg sein zwischen uns und ihr auf Tod und Leben. Noch aber giebt es Viele, welche mitten inne stehen, und ebenso dem Evangelium nicht widersprechen, als der Welt absagen wollen, und also vermeinen, beider Wesen vereinigen zu können. Sie stehen den Kampf, welcher uns doch verordnet ist und selbst unvermeidlich bleibt, sie wollen weder innerlich noch äußerlich sich völlig entscheiden und machen sich Hoffnung, die Krone der Ueberwinder erlangen zu können ohne Kampf – eine thörichte Hoffnung. —Besser doch ein ehrlicher offner Kampf, als ein fauler Frieden. Brauchen wir etwa den Kampf zu scheuen? Kämpfen wir für eine schlechte Sache? Kämpfen wir nicht für das wahrhaft Gute, für Gott und Sein Reich, für unser eigenes Heil und für das der ganzen Welt? Kann denn die Fahne, zu der wir uns bekannt haben, jemals sinken? O, es ist gut, süß und selig, auf der Seite zu stehen, welcher der Sieg im Voraus gewiß ist. Und ob auch der Kampf uns manche brennende Wunde schlägt, ob wir auch schmachten unter der Gluth der Anfechtung, und ob auch der Kampf zu schwanken scheint, so wissen wir doch, daß unser Blut für die beste Sache fließt, wir laben uns im Voraus an der Aussicht auf einen ewigen Sieg, der uns eben so sicher ist, als der Triumph der Morgensonne über die Uebel der Nacht. Wir, meine lieben Brüder und Schwestern, führen aber einen doppelten Kampf gegen die Welt, nämlich gegen die Welt in uns und gegen die Welt außer uns. Der Sieg über diese hängt ab von der Treue im Kampfe gegen jene, denn Gott ist mit Seinem Geiste und Seiner Kraft in uns, dann gilt uns das apostolische Wort: „der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist." Aber eben darauf kommt es an, daß Gott in uns herrsche, und nicht die Welt.

Ferner redet der Apostel Petrus, 1 Petri, 3, 22. „Welcher (Christus) ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte."

Der auferstandene Christus ist in den Himmel gefahren, also Christus nicht bloß dem Geiste nach, in welcher Gestalt Er bei den Geistern im Gefängniß gewesen, sondern auch dem Leibe nach, allerdings in dessen himmlischer Verklärung, immerhin aber mit Seiner ganzen menschlichen Natur. Und ich glaube, mit den Wundenmalen, welche Er sich für unsre Sünden hat schlagen lassen, also ist er zur Rechten Gottes im Himmel. Der Himmel aber ist nicht etwa bloß ein Zustand, sondern ein Ort, ein Raum, denn wo mein Leib ist, da ist auch ein Raum. Was aber ist die Rechte Gottes? Hat Gott eine Gestalt, daß von Seiner rechten Seite die Rede sein kann? Niemand hat je Gott gesehen, denn Er wohnt in einem Lichte, da Niemand zu kommen kann. Hat er also eine Gestalt, so wissen wir es nicht, es ist uns nicht geoffenbart, und können nicht davon reden. Wir müssen uns daher begnügen, unter dem Sitzen Christi zur Rechten Gottes Seine Theilnahme an Gottes Majestät und Herrschaft zu verstehen. Ist aber der Leib Christi räumlich im Himmel, so folgt daraus keineswegs, wie man das gefolgert, daß Er dann also nicht auf Erden sei. Sichtbar für uns ist Er allerdings nicht auf Erden, denn sagt nicht der Heiland selbst, „wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin ich Mitten unter ihnen." Er ist auch nicht minder wesenhaft, wenn wir das Gedächtniß-Mahl seines Leidens und Todes mit einander feiern, denn die Gesetze, auch die, bezüglich des Raumes, welche im Himmel herrschen, sind andere, wie die auf Erden. Die Sonne steht auch an einem Ort am sichtbaren Himmel, und doch ist sie mit ihrem Scheine und ihrer Wärme nicht nur am Himmel, und auch nicht nur auf Erden, wiewohl dieses Gleichniß aus der irdischen Natur nur ein unvollkommenes Bild ist, von der Natur des verklärten Leibes Christi, doch erklärt es wenigstens annähernd das Geheimniß, daß der Leib Christi, wiewohl räumlich im Himmel, dennoch auch auf Erden sein könne. — Ist aber Christus unser Haupt, zur Rechten Gottes und sind Ihm die Engel im Himmel, und die Gewaltigen und die Kräfte unterthan, stehen Ihm also zur Ausrichtung Seines heiligen Willens allezeit Gewaltige zu Gebote, denen Obmacht gegeben ist über die Reiche der Erde und der Hölle, als auch

der unsichtbaren Kräfte, welche wirksam sind in den wechselnden Erscheinungen der sichtbaren Welt, so können wir, Seine Unterthanen und Glieder Seines Leibes uns trösten, selbst wenn die Mächtigen der Erde und der Hölle uns verschlingen wollen, daß sie uns doch nicht eines Zolles Breite weiter antasten dürfen, als Seine Majestät es bestimmt und Sein Wille es zuläßt, denn Seine Gewaltigen sind den bösen Mächten überlegen, und wenn Er nicht will, so darf weder Krankheit noch Tod uns anfallen, die Stürme müssen schweigen und die Fluthen sich legen. Seine Engel und Gewaltigen sendet Er uns zu Hülfe, wenn es gilt, uns in Leibesgefahr zu schützen und die Kräfte Seines Geistes, wenn wir mit geistigem Frieden zu kämpfen haben, und wenn wir uns nur helfen lassen, so ist uns der Sieg gewiß.

Darum Brüder und Schwestern, soll uns nicht bang sein beim Blick auf unsere Schwachheit und auf die geringe Zahl der Gläubigen, wir wollen dennoch ausharren in dem Bekenntniß Seines Namens in diesen letzten Tagen, in denen wir leben, wo es so sehr Viele giebt, die Brücken helfen schlagen, daß ein welisförmiges Christenthum in den Gemeinden aufgerichtet und Welt und das wahre Christenthum mit einander vermischt werden möchte. So sage ich nochmals, wir wollen dennoch ausharren bis ans Ende, denn es ist Gottes Wohlgefallen, uns das Reich zu bescheren, und dazu hat sich Christus zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, und dazu ist ihm gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, daß Er, wiewohl im Himmel, dennoch bei uns sein könne alle Tage bis an der Welt Ende, und uns helfen könne, alle Feinde zu überwinden und sein herrliches Reich zu ererben. Lasset daher, ihr theuren Jünger und Jüngerinnen nur wachen und beten, und unsere Zuflucht zu den Wunden unseres Erlösers nehmen, so werden wir durch Gottes Macht bewahret werden zur Seligkeit, und unser Glaube wird dann zum Schauen Gottes gelangen, wo wir denn Alles mit verklärten Augen anschauen werden, denn hier ist unser Wissen nur Stückwerk, dort aber wird es vollkommen sein. Und hiermit wünsche allen Lesern des „Herold", daß sie Alle wahre Jünger und Jüngerinnen Jesu werden — und bleiben möchten, denn dann wird ja auch ein Jeder die Krone des ewigen Lebens, nämlich der Seelen Seligkeit davon tragen, welches ich Allen von Grund des Herzens wünsche. Und dazu ist auch mein Bemühen in den Spalten des „Herold" zu euch, ihr lieben Leser, beizutragen, daß Jesu Reich hier unter uns gefördert und auferbaut werde, Herr Jesu hilf und segne Alles, was für dein Reich gethan wird.

Heinrich Görz, Senior.

Für den Herold der Wahrheit.

Siehe, ich komme bald.

„Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Amen." Offb. 22, 20.

Das vorstehende Schriftwort ist die letzte Verheißung Christi, dieser folgt keine mehr. Er sagt uns damit, was er noch thun will: Er will kommen. Das Kommen Jesu ist ein Wunderbares und Vielfaches, — es umfaßt alle Zeiten. Es ist ein Geschehenes, ein Gegenwärtiges und ein Zukünftiges.

Erstens ist sein Evangelium eine Einladung an die Menschen, daß sie zu Ihm kommen sollen. Er ladet uns ein, er nöthigt und bittet uns, daß wir kommen sollen. Die Verlassenen und Armen sollen kommen, sie sollen Aufnahme finden und reichlich bedacht werden. Die Mühseligen und Beladenen sollen kommen, sie sollen Erquickung und Ruhe finden. Die Blinden, Lahmen und Krüppel sollen kommen, sie sollen sehen und geheilt werden. Die Verwundeten und Kranken sollen Pflege und Gesundheit erhalten. Die Aussätzigen und Unreinen sollen gereinigt werden, die Schuldigen und Verurtheilten sollen losgesprochen und begnadigt werden!

Wir können dem mannigfaltigen Wehe welches auf der Menschheit liegt mit einem Worte Ausdruck geben — der Sünder darf und soll kommen. Wenn dieser Zuruf und diese Verheißung auf das Zeitliche und Irdische gerichtet wäre (Er ist es zwar auch, aber nicht wie die Menschen es wollen), dann würden die Menschen in großen Scharen herbeiströmen. Wenn die Menschen ihre geistlichen Bedürfnisse kennen würden, und müßten, wer es ist, der ihnen ruft, so würden Alle kommen. Weil aber der Mensch das Selbstgericht über sich ergehen, und alle eigenen Stützen fahren lassen muß, so verstopft er das Ohr und Herz vor der Einladung des besten Freundes: Sterben will der alte Mensch nicht!

Ein Errinkender hält sich an allem Möglichen, das er ergreifen kann, und, obgleich der Gegenstand, den er ergreift, sofort mit ihm untergeht, so klammert er sich doch fest an ihn. Weil nun der Mensch eben von Erde und irdisch ist, so hält er sich so lange an der Welt, als es eben geht. Sie bietet unserem Fleisch und Blut viele süße Genüsse; sie fordert keine Selbstverleugnung; sie blendet das Auge mit Trugbildern, und labt das Herz mit verbotenen Früchten. Wenn der Mensch auch die Freudenstimme der Welt hört und dem Rufe des Feindes folgt, so wird das Gewissen derart betäubt, daß es die treue Hirtenstimme nicht mehr hört, und mit jenen Spöttern darin einstimmt: „Es ist kein Gott!" „Laßt uns essen und trinken, morgen sind wir todt." Pf. 14, 1; 53, 2; 2 Petr. 3, 4—7.

Andere mögen zugeben und glauben, daß es einen Gott giebt, und daß sie einstmals von ihm für die ihnen anvertrauten Pfunde und Gaben zur Verantwortlichkeit gezogen werden. Sie wissen es, ihr Gewissen sagte es ihnen, wenn sie als der Sünde Diener ihre Zeit mit Müßiggehen verschwenden und sich als ungetreue Haushalter erweisen, daß sie unter solchen Verhältnissen der Zukunft bei der Erscheinung vor dem Herrn nicht mit Freuden entgegensehen können. Es ist vielleicht auch nicht ihre Absicht gewesen, daß sie es immer so treiben wollten; nur dieses und Jenes will man eben noch genießen. Die Gemüsse sind ja so süß, warum soll ich mir dieselben versagen, da ich einen so starken Reiz darnach empfinde, diese Entsagung wäre mir ebenso empfindlich, als wenn ein Schwert mich aufs tiefste verwundete; es wird sich ja wohl noch eine gelegenere Zeit finden, wo es nicht mehr so sehr schwer fällt, all diesen Genüssen Lebewohl zu sagen. Der Herr wird ja nicht sobald kommen; auch ist er gnädig und barmherzig, er wird mir vergeben, wenn ich auch jetzt noch des Fleisches Süßigkeit genieße.

Mit solchen Gedanken kann der Mensch von einem Betrug der Sünde zum andern geführt werden, gerade als wenn es von selbst komme und man die Sünde ohne alle schmerzliche Empfindung wie im Schlafe ablegen könnte! Solches sind Gedanken, mit denen sich der Mensch selbst betrügt. Gott, seinerseits, beweist seine Liebe und Treue und läßt nicht nach, die Sünde zu rufen und zu nöthigen: Kommt zu mir mit bußfertigem Herzen, ich schenke euch Alles; ich errette euch von dem Feinde, der euch überwunden hat und gefangen hält. Kommt zu mir und schmecket meine Gaben und die Süßigkeit meiner Liebe! Ich gebe euch unendlich mehr, als die gesammte Welt euch geben kann; meine Schätze sind nicht vergänglich und verweslich, sondern ewig, unverweslich!

Wie lange er noch rufen und nöthigen wird, weiß Niemand und man schiebt es so auf das Ungewisse hinaus. Solchen, welche sagen, der Herr kommt noch lange nicht, antwortet er selbst: „Ich komme bald." Er wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, nämlich zu einer Zeit, wo die Trägen und Sichern es nicht vermuthen. Die Spötter werden das zukünftige Kommen des Herrn weder verzögern noch aufheben können. Um das bange Erwarten seiner Zukunft los zu werden, forschen denn auch solche in der Schrift, sie wollen Meister derselben sein. Als ob sie ihres Sieges gewiß wären, rufen sie gleichsam wie im Jubel: „Wo bleibt nun die Zukunft des Herrn?" Es ist für sie also eine

Freude wenn es keine giebt. Die Vergangenheit führen sie als Beweis dafür an, daß, „nachdem die Väter entschlafen seien, bliebe Alles, wie es vom Anfang gewesen sei." Sie wollen es vorsätzlich nicht wissen, daß auf dieser Welt nicht Alles geblieben ist, wie es war; wenn auch sich das Gleiche, wiederholt, so ist doch das Gleiche nicht immer da! Diejenigen, welche vor Zeiten die Lüste dieser Welt genossen, genießen sie nun nicht mehr. Es mögen Andere sein, welche eben das Gleiche genießen, aber das hilft den Vorangegangenen nichts mehr!

Wer könnte alle Die zählen, an welchen das Wort sich bewährt hat: „Siehe, ich komme bald!" in der tröstlichen Verheißung sowohl, wie auch in der Erfüllung der ernsten Drohung. Die Spötter macht der Apostel selbst verantwortlich und giebt ihnen gleichzeitig einen Wink über ihre Schriftforschung und Schlußfolgerungen aus der Vergangenheit, uns nicht zu oberflächlich zu sein; denn in ihrer Erklärung; daß Alles bleibe, wie es war, haben sie übersehen, „daß die Erde verderbet war durch die Sündfluth." Da ist Mancher wie von einem Diebe in der Nacht unvorbereitet in der Nacht überfallen worden! Sie aßen tranken und genossen, was es eben für das Fleisch zu genießen gab — von einer Geistesstrafe wollten sie einmal nichts wissen. Noah mit seiner Arche und seinen Predigten, mag ihnen ein Spott oder lustiges Tagesgespräch gewesen sein. Sie achteten nicht eher darauf, als bis die Sündfluth kam. Wenn seitdem auch kein allgemeines Gericht mehr gehalten wurde, so hat doch Gott schon oft in einem größerem Maßstabe über Länder und Völker Gericht gehalten. Bibel und Weltgeschichte gehen Hand in Hand und bezeugen, was der Herr gesagt hat in Jer. 18, 17: „Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich" u. s. w. 2 Mos. 14, 28; 1 Mos. 19, 24; Jos. 11, 22; 23, 3; 1 Cor. 10, 8; Luk. 19, 43.

Eine Fortsetzung von den Zeugnissen aus der Schrift finden wir, wenn wir in der Weltgeschichte die Statistiker lesen über die vielen Erdbeben, bei welchen große Massen von Menschen plötzlich auf einmal umkamen; desgleichen von Pestilenz und verheerenden Kriegen, Verheerungen durch Feuer und Wasser, sowie andere vorkommende Unglücksfälle, welche fast täglich in den Zeitungen berichtet werden, sind eine Bestätigung und Erfüllung seines Wortes: „Siehe, ich komme bald." Und nicht allein nur große Heimsuchungen, außerordentliche Ereignisse und Strafgerichte bezeugen dies, sondern auch der allgemeine Lauf in der Natur, welcher täglich so Viele durch den Tod aus der Zeit die Ewigkeit versetzt. Die Welt versucht eine gewaltige Macht und Herrlichkeit aufzuweisen; was aber wird diese jetzige Macht und Herrlichkeit in hundert Jahren sein? Der Tod wird seine Macht an Allen bewiesen haben; ja sollte sogar ausnahmsweise, ein Kind, das jetzt noch an der Mutter Brust liegt, übrig geblieben sein, so ist doch dessen Macht und Herrlichkeit dahin. Seine Gestalt und sein ganzes Wesen bezeugen, daß die Macht der Zeit bereits ihr Zerstörungswerk an ihm versucht hat und daß es nicht mehr im Stande ist, etwas zu wirken oder Neues hervorzurufen, sondern im Ringen mit dem Tode begriffen ist, welchem die baufällige Hülle bald erliegen muß. Dafür schützen keine Reichthümer! Denjenigen, die sich auf irdische Schätze verlassen wollten, sagt der solches zeuget: „Euer Reichthum ist verfaulet, eure Kleider sind mottenfräßig geworden" u. s. w. Auch sind wir vor dem Tode auf keine bestimmte Zeit oder durch ein hohes Alter sicher gestellt, sondern es hat ihn ein Jeder bald zu erwarten; auch mitten im Genusse gilt das: „Siehe ich komme bald." Luk. 16, 19; 12, 16—20. Bei diesen Reichen und Genußmenschen gab es aber bald einen schnellen und unerwarteten Wechsel, welcher ihr Schicksal auf ewig entschieden hat. Da kann man wohl sagen: „O Tod, wie bitter bist du dem, der gute Tage und zur Genüge hat."

Auf der anderen Seite ist es aber auch ein Trost, daß er zeuget, daß er bald kommen will, dieses ist die letzte Offenbarung, das Schlußwort seines Vermächtnisses und Willens, welches Testament er mit seinem eigenen Blute versiegelt, und Alle als Erben seines Reiches bedacht hat, die seiner Einladung und seiner Stimme folgen. Und wer sollte nicht hören wollen? Ein irdisch gesinnter Mensch kommt beinahe vor Entzücken außer sich, wenn ihm die baldige Hebung einer großen Erbschaft in Aussicht steht, und, wie lauscht man den letzten Worten eines Sterbenden, was derselbe noch zu sagen oder zu ordnen habe; wie strömen die Menschen in großer Menge hinzu, wenn es heißt, dieser oder jener Redner und Ehrenmann werde da oder dort eine Ansprache halten. Aber der Erste und der Letzte werden von Vielen, wenngleich nicht von Allen, gar nicht angehört oder beachtet.

Johannes sah eine große Schar, welche Niemand zählen konnte. Alle hatten ihn gehört und Antheil an seinem Trübsal genommen. An ihnen ist sein letztes Vermächtniß, daß Er bald kommen werde, erfüllt worden. Er kam und holte sie heim und nun loben sie ihn in der triumphirenden Gemeinde (vielleicht ist dieses Gesicht auch zu verstehen von Allen, die noch kommen werden). Aus der streitenden Gemeinde versetzt er die Seinen in die triumphirende. Seine Gemeinde auf Erden ist eine Heilsanstalt, zur Ausbildung und Vorbereitung für die himmlische, Solche, die ihn hören und seinem Rufe und seiner Einladung in die sichtbare Gemeinde folgen, sind damit noch lange nicht am Ziele. Sie mögen noch manche Demüthigung zu erfahren haben, noch manchmal des Tages Last und Hitze schwer empfinden müssen, bevor sie am Ziele ihrer Laufbahn angelangt sind und der himmlische Wächter ihnen zum Feierabend läutet. Manche mögen wieder einschlafen und am Ende zu spät kommen!

Wenn junges Blut durch die Adern strömt und im Herzen schlägt und sich Lebenskräfte entwickeln, so müssen sie durch Thätigkeit und Arbeit in die rechte Richtung geführt und gehalten werden, sonst wird die Kraft unnütz oder schädlich verwendet oder verzehrt. Welche Menge von Kräften, Mitteln und Gaben verzehrt doch die Menge im Sündendienst oder im Müßiggang; wenn solches zum Guten verwendet würde, welch eine Welt wäre es dann?

Der Solches zeuget, der Erste und der Letzte, hat es auch so geordnet, daß der Muth und die Kraft des Glaubens mit jugendlicher Geistesfrische, die den neuen Menschen durchströmt, durch Arbeit und Uebung seine Lebenskraft vermehrt und durch geistlichen Unterricht sich immer mehr ausbildet, um Gottes Werk und Reichssache auf Erden zu treiben. Thätigkeit, Gebet und Arbeit sind auch die besten Mittel vor dem Schlaf zu bewahren und uns wach zu erhalten. Wahrscheinlich ist der Mensch nicht eher zum Schlafe geneigt, als wenn er glaubt, er habe jetzt nichts mehr zu thun. Wenn man einem Freund oder irgend Jemanden erwartet, mit welchem man wichtige Geschäfte abzumachen hat, ist es daher auch unumgänglich nöthig, daß man auf ihre Ankunft vorbereitet ist. Meinen wir nun, daß wir bereit sind, so schlafen wir in der Wartezeit auch bald ein, ja wir würden kaum noch bis zur Mitternacht wachen! Wenn man aber vollauf zu thun hat, ja die Gefahr nahe ist, unsere Heimstätte, Hab und Gut zu verlieren, dann schlafen wir so leicht nicht ein; hauptsächlich aber, wenn uns nicht allein die Pflicht, die Verbindlichkeit und unser Nutzen dazu antreibt, sondern auch wenn wir noch viel mehr in Liebe mit ihnen verbunden sind und durch unsere Bereitschaft, ein Zeichen der Liebe geben wollen durch den Beweis, daß wir sie mit Freuden erwarteten; bei einer solchen Beschäftigung könnten wir wohl bis zur Mitternacht wach bleiben! Das Wachend erfunden werden möchte denn als das größte Liebeszeichen anerkannt werden, wodurch uns so manches übersehen werden würde, welches bei ihrer Ankunft noch zu wünschen übrig geblieben war.

„Siehe ich komme bald!" so ruft Jesus, der einst unter den Oelbäumen in Gethsemane zitterte und in nächtlicher Stille wachte und betete, während seine Jünger in tiefem Schlafe versunken waren. Unser bester

Freund, unser Mittler und Erlöser will vom Himmel herabkommen, um uns aus dieser Welt (in welche er uns als Schaffner gestellt hat) in die ewige Heimath zu holen. Wie könnten wir eine bessere Botschaft erhalten? Dann sollen wir ruhen von unserer Arbeit, alles Erdenweh ist vorüber und ewiger Genuß ist für uns bereitet. Aber, wie steht es mit unserer Aufgabe?

Bei dieser Frage entrollt sich unsere Lebensgeschichte vor unsern Augen und bezeugt uns, daß wir noch der Gerechtigkeit, vom Gesetze erfordert, nicht auf seine Ankunft vorbereitet werden können mit allen guten Werken (wie viele wir auch aufzuweisen im Stande wären) doch unter seinem Urtheil stehen. Wir können uns nur auf die Gnade vertrösten, und diese ist auch verheißen, wenn wir sie im Glauben ergreifen; darnach schätzt er seine Liebe zu uns, und somit sind wir nicht auf den Verdienst unserseits, sondern auf Liebeswerke angewiesen. Paulus konnte sagen: Die Liebe Gottes dringet uns also." Von dieser Liebe getrieben, arbeitete er viel für seinen Meister. Diese Liebe konnte Angesichts so vieler Arbeit nicht ruhig stehen bleiben und darüber einschlafen; wenn wir unsern Herrn lieben, so drängt uns die Arbeit für ihn auf allen Seiten manches zu arbeiten (oder eigentlich uns durch seinen Geist bearbeiten zu lassen) und uns auf seine Ankunft vorzubereiten. Es hält oftmals schwer, sich zu sammeln und im Geiste sich über das sichtbare Element empor zu schwingen; noch schwerer aber ist es, immer gesammelt (gefaßt) zu bleiben.

In der Beschäftigung zeitlicher Sorgen und leiblicher Arbeit, die uns auferlegt ist, wird unser Herz oft mehr davon eingenommen als wir eigentlich beabsichtigten. Von diesem und Jenem, von den vielen Dingen, die wir sehen und hören in dem Gedränge dieser Welt werden wir so oft beeinflußt, daß wir für seine Ankunft nicht feierlich genug gestimmt sind; mit jedem Abend giebt es wieder zu ordnen und aufzuräumen in unserm Innern. Einmal haben wir unsere Worte nicht so abgewogen und mit Bedacht geredet, wie wir es thun sollen; ein anderes Mal haben wir die Geduld und die Sanftmuth zu wenig bewahrt u. s. w. Wenn Besuch in ein Haus kommt, in welchem sich eine Mutter mit einer Heerde kleiner Kinder befindet, so kann derselbe oftmals wahrnehmen, wie die ängstliche Mutter sich bereit, noch hurtig und geschwind ein wenig aufzuräumen, und sich dann entschuldigt: „Ach, es liegt doch Alles so drunter und drüber;" und wir sollten gleichgültig sein, unser Zimmer für die Ankunft des Herrn täglich in Bereitschaft zu halten?

Auch an unsern Mitpilgern haben wir in Liebe zu arbeiten (und sie wohl auch an uns). Hier giebt es einen Kranken und Schwachen, der der Pflege bedarf, dort ein Schläfriger, dem man „Wache auf!" zurufen sollte. An unserer Seite befindet sich ein Müder, welcher der Erquickung bedarf; ein anderer in unserer Nähe will fast im Kampfe erliegen und bedarf des Beistandes; da sind wieder andere, die straucheln und schwanken in ihrem Wandel und befinden sich in der Gefahr, die Welt lieb zu gewinnen. Zwischen einem Gesunden und Kranken, zwischen einem Starken und Schwachen ist ein großer Unterschied. Die Starken sollen den Schwachen eine Stütze sein und keinen Gefallen an sich selber haben; auch der Stärkste hat nichts als was er von Gott empfangen hat. Ein Jeder soll sich als ein getreuer Haushalter über die mancherlei Gaben Gottes erweisen; Vernachläßigung oder Verschwendung seiner Gaben ist Sünde. Ein Müßiggänger und Verschwender kann sich der Wiederkunft seines Herrn nicht erfreuen. Wenn ein Lehrer oder Eltern ihren Kindern ihrem Gesinde und Untergebenen vor ihrer Reise Verordnungen und Vorschriften geben, wie sie sich bis zur Wiederkunft zu verhalten haben und haushalten sollen, so können sich nur solche, die treu und gehorsam sind, auf deren Wiederkunft freuen; Untreue, auch selbst bei guten Vorsätzen hat keine Entschuldigung. Wenn der Schaffner und Haushalter zu sich selbst sagt: „Da bietet sich eine gute Gelegenheit für Gewinn oder Genuß für dieses und jenes, das mir so reizend, schön und einladend entgegentritt; es wird ja keine so große Sünde sein, wenn ich etwas von meines Herrn Geld dazu verwende, er wird sobald nicht kommen, bis zu seiner Rückkehr kann ich es wieder erstatten. Den bösen Rath und Beschluß kann er leicht ausführen, aber seine fromme Gedanken kommen nicht zur Ausführung. Wenn Jemand einmal Fahrgeld für das Schiff bezahlt hat, auf welchem Christus nicht am Ruder ist, so wird er von den Stürmen schauerhaft umhergetrieben; vergebens wartet er auf eine Stille, um Alles wieder in Ordnung bringen zu können. Statt das Unrecht wieder gut zu machen, wird die Uebertretung immer größer; eine Sünde bereitet der andern Eingang und Aufnahme, und das erwachende Gewissen wird damit gestillt: „Der Herr kommt noch lange nicht!" Die Einbildung und der Wahn hält die Wirklichkeit nicht auf.

Der Herr kann und wird kommen, und zwar zu einer Stunde, wo sie es nicht erwarten. Mit Freuden hätten sie ihn können und sollen erwarten, nun aber ist er ihnen gekommen mit Schrecken. Seinem Dienste haben sie sich angelobt und ihm Treue zugesagt; aber sie haben sich untreu erwiesen und müssen nun ihr Urtheil erwarten. Unvorbereitet angetroffen und von unseren Vorgesetzten übereilt zu werden, verursacht immer unangenehme Empfindung oder Schrecken, selbst wenn es sich um geringe Dinge handelt. Man kann solches bei den Kindern, bei den Knaben sowohl, wie bei den Mädchen, beobachten und wahrnehmen, wenn die Eltern oder der Lehrer das Haus oder die Schule auf unbestimmte Zeit verlassen, und ihren Kindern Anordnungen hinterlassen oder Aufgaben geben, und wie sie sich bis zu ihrer Zurückkunft verhalten sollen. Anfangs mag ihnen die Aufgabe leicht erscheinen; vielleicht bilden sie sich sogar noch etwas darauf ein, eine Zeitlang selbstständig den Haushalt zu führen. Die Zurückkunft und ihre Aufgabe dachten sie sich so eng mit einander verbunden, als ob es in der Natur der Sache läge, daß eines dem andern entspreche oder Befriedigung gebe; aber es giebt unteressen andere Dinge, welche ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Eines oder das andere erlaubt sich vielleicht einen Scherz; der lustige Vortrag hat die Wirkung, daß es Geräusch und Unordnung giebt. Die Aufgabe wird vergessen, das eine springt dahin, das andere dorthin, sogar einige auf Tischen und Bänken herum. Möglicherweise kommen sie dabei noch in Haber und Streit, eines beschuldigt das andere und eines mißhandelt das andere. Auf einmal heißt es: „Der Lehrer kommt!" Dieses verursacht eine große Verwirrung; im Schrecken sucht ein jedes seine Sicherheit, aber zu spät, er ist da, er ist unerwartet gekommen und zwar zu ihrem Schrecken, was andern Falls eine Freude für sie gewesen wäre.

Verursacht aber bereits schon die Ankunft eines irdischen Vorgesetzten Schrecken über Untreue und Unvorbereitete, wie wird es dann erst sein, wenn es heißt: „Siehe der Bräutigam kommt!" Alle haben Ursache sich selbst zu prüfen, ob sie bereit sind. Ob sie Glaubensöl haben, ob ihre Lampen brennen und welches Licht sie in und außer dem Hause verbreiten. Finden wir, daß unser Glaube wie ein zerknicktes, zitterndes Rohr ist, das vom Winde hin und her gewebt wird; oder wie ein Lichtlein, das nur noch ein wenig glimmt und bald zu verlöschen droht, oder gar unter einem Scheffel steht und von welchem nicht ein Lichtstrahl ausströmt, so daß sich die Finsterniß wie eine dunkle Nacht auf uns herabsenkt; es thut deshalb noth, daß wir aufs Neue Buße thun, ihn um Vergebung bitten uns vor ihm demüthigen in der Zeit, wo er uns noch Gnade verheißt, neues Licht ausströmen läßt und allen gnadenhungrigen Seelen neue Lebenskraft mittheilt.

Wenn unsere Lenden umgürtet sind, und unsere Lichter brennen, wenn wir des Herrn harren als solche, die seine Ankunft mit Freuden erwarten, so ist Ordnung im Hause und die Thätigkeit des einen, reizt den andern zur Liebe und zu guten Werken. Die müßigen Hände und die strauchelnden müten Knie werden gestärkt und aufgerichtet, die Gleichstellung und die Liebe zur Welt werden durch der Liebe zu Christi verdrängt; das fleischliche Element weicht dem geistlichen, die Früchte des Geistes gereihen und nehmen zu, das Herz ist Gottes Ackerwerk geworten, über welches er seinen göttlichen Segen ausbreitet und ausgießt und so die erste Liebe neu belebt.

Wenn sich im Hause durch Habsucht, Genußsucht, Vorurtheil, Hoffart, Unliebe, Unfrieden, Verleumdung, Widerreden, Selbsterhebung, Eigenwillen u. s. w. eine Schattenseite ausbreiten sollte, das Wort der Versöhnung verdrängt die dunklen Schatten und wirkt eine Erneuerung im Geiste des Gemüthes. Es ist dieses eine anbetungswürdige Eigenschaft Gottes, vor welchem wir anbetend in den Staub sinken sollten. Mit Gott versöhnt ein, was könnte man sich Herrlicheres, Köstlicheres denken? Versöhnung soll nicht nur mit Worten gepriesen werden, sondern sie soll geübt werden. So, wie der gläubige Nachfolger Christi mit Gott in Versöhnung steht, so sucht und wünscht er auch mit seinem Mitpilger zu stehen.

Bei Zachäus war es ein Beweis und das Zeichen wahrer Buße, daß er den Vortheil und das begangene Unrecht vierfältig wieder gut machte. Versöhnung ist das Kennzeichen wahrer Buße. Es werden dadurch die Zerklüftungen und Anstöße geebnet und hinweggeräumt und der Weg dem ankommenden Bräutigam zubereitet. Ausweichen, Umgehen oder Beschönigen könnte nichts helfen, denn der Herr sieht das Herz an. Den Aufrichtigen wird es gelingen, sie haben die Verheißung; ehe sie den Bösen zufallen, sollen die Bösen ihnen zufallen. Das Wort der Versöhnung soll allen gepredigt werden; einem Jeden nach seiner Gabe. Aber nicht allein nur die, welche zum Predigtamt berufen sind, sollen Zeugen und Botschafter sein, sondern auch die, die da bitten und vermahnen: „Lasset euch versöhnen mit Gott!" Alle, alle, sollen Zeugen sein mit einem hervorleuchtenden Leben und Wandel und durch Vermahnen Liebe üben. Ein aufrichtiger Wandel in dienender Liebe ist oftmals eine durcheringende Predigt; ohne dieses ist auch ein mündlicher Predigtvortrag ohne Wirkung.

Alle Diejenigen, die sich auf die Ankunft des Herrn vorbereiten, haben bis zu seinem Kommen eine Anweisung und Aufgabe bei denen zu erfüllen, die noch im Schatten des Todes sitzen. Der Befehl ihres Herrn sowohl, wie auch das herzliche Erbarmen, das Mitleid und die Liebe bewegt sie dazu, mit allen ihren Kräften auf dem großen Erntefelde der Welt zu arbeiten, damit die steinigen und verwilderten Aecker der Menschenherzen zum Ackerwerke Gottes zubereitet werden möchte, damit einst die vollen Garben von dem himmlischen Schnitter eingesammelt werden können, wenn er wieder kommen wird als der Herr der Ernte, um eine Scheidung vorzunehmen zwischen Weizen und Unkraut.

Es mag den Arbeitern und Wächtern auf den Zinnen Zions eine ermüdende Arbeit sein (bei welcher sie des Tages Last und Hitze empfindlich fühlen müssen), sich gegen die Mächte der Finsterniß zu vertheidigen; ja sie selbst sogar im Namen der Heiligen in Israel anzugreifen, auf daß ihre Gefangenen frei werden. Unter Dornen und Disteln arbeiten, mag manchen empfindlichen Schmerz bereiten, die Dornen sind selbst in das Haupt des Meisters gedrungen; seine Arbeiter müssen sich gleichfalls darauf gefaßt machen. Der Mutter hat im Streiten über alle Feinde gesiegt; seinen Arbeitern aber hat er das Wort vom Kreuze als eine Gotteskraft hinterlassen, durch deren Wirkung manch feindliche Festung fällt. Um Christi Willen leiden und sterben ist Sieg. Das Blut der Märtyrer war eine Aussaat für die Zukunft, durch seine Wirkung ist schon manche Pflanze unter göttlichem Segen aufgewachsen, die einstens in den himmlischen Wohnungen gesammelt werden wird.

Die Verheißung, daß die Arbeit im Herrn nicht eine vergebliche sein wird, stärkt zur Ausdauer, bis zu der Zeit, wo der himmlische Wächter zum Feierabend läutet. Unteressen ruft die ganze Streiterschaar Christi: „Komm, Herr Jesu!" Allen Denjenigen, die sein Erscheinen lieben ist die Siegeskrone verheißen.

Laßt uns kämpfen und muthig ringen,
Bis wir einst die Palmen schwingen.

Johannes Moser.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Lehre von der Person Christi.

Geliebte Brüder und Schwestern! Da ich vor einiger Zeit in der Norddeutschen Kirchengeschichte über die Person Christi gelesen habe, und es mir zweckmäßig und unserer Zeit angemessen erschien, da ja Viele von unserm Heiland nichts wissen mögen, und von seiner Person nichts halten, so will ich versuchen, etwas über die Person Christi, wie es in der angeführten Kirchengeschichte niedergelegt ist, in den Spalten des „Herold" einem weiten Leserkreis vorzuführen. Ich hoffe und glaube auch, daß es manchem aufrichtig denkenden Gemüthe zum Segen gereichen wird, um sich von Jesu Christo eine klare und richtige Vorstellung zu machen. Besonders ist es für unsere Prediger sehr zeitgemäß und wichtig, sich über die Wichtigkeit der Person Jesu Christo die rechte biblische Lehre zu vergegenwärtigen, um von Christo recht zu denken, und nicht eine unrichtige, oder gar eine falsche Idee von Christo, unserm Heiland und Seligmacher sich zu machen.

Wenn die Person Christi der Mittelpunkt der ganzen heiligen Schrift ist, wenn sie es ist, auf welche das ganze alte Testament mit seinen Vorbildern und Weissagungen hindeutet, und von der das ganze neue Testament auf allen Blättern zeugt, wenn sie der Grund ist, auf welchem unsere Seligkeit ruhet, so ist es gewiß nicht so gleichgültig, als viele in unserer Zeit wähnen, eine richtige Vorstellung von derselben zu haben.

Es ist eben so wichtig, nach dem einstimmigen Zeugnisse der Schrift zu glauben, daß der, welcher zu unserer Erlösung gesandt ist, nicht blos Mensch, sondern auch Gott sei, als auch würdig von dieser Vereinigung der Gottheit und Menschheit in ihm zu denken, weil sonst, was in der That zum höchsten Preise Gottes gereicht, leicht zu einer Herabwürdigung umschlagen, und ein Gott aufgestellt werden kann, der nach dem Bilde des Menschen geformt ist oder sein soll.

Wir müssen, meine Brüder, zuerst fest halten, daß die Menschwerdung des Sohnes Gottes in Christo *nicht nothwendig in dem göttlichen Wesen gegründet*, sondern eine freie That des göttlichen Erbarmens sei, denn im ersteren Falle würde Gott beschränkt und abhängig erscheinen von menschlicher Gestalt und Natur, im Zweiten aber haben wir nur zu bewundern die Größe und die Fülle der göttlichen Liebe, welche zu den verlorenen Menschen herunter steigt, um sie zu sich hinauf zu ziehen.

Wir müssen sodann festhalten, daß bei dieser Vereinigung der Gottheit und Menschheit *das göttliche Wesen schlechterdings unverändert geblieben sei*, denn, wollten wir eine *Verwandlung der Gottheit* in die Menschheit annehmen, wollten wir sagen, daß die Gottheit den Besitz aller oder auch nur einiger ihrer Eigenschaften aufgegeben habe, so wäre das nicht blos eine Herabwürdigung, sondern auch eine Zerstörung des göttlichen Wesens, als welches nur in der Unveräußerbarkeit aller seiner Eigenschaften wahrhaft besteht, so wäre Christus, der Mensch *gewordene* Gott nicht mehr *wahrer Gott*, so wäre unsere *Erlösung* nicht mehr eine *wahrhaft göttliche*, nicht mehr eine vollkommene und ewig gewisse, so könnten wir nicht mehr so bewundern das Erbarmen Gottes in der Menschwerdung Christi, weil er sich nicht mehr als wahrer Gott zu uns herabgelassen. Eben so sehr müssen wir aber auch festhalten, daß bei der Menschwerdung des Sohnes Gottes *seine menschliche Natur unverändert geblieben sei*. Die Verbindung der Gottheit und

der Menschheit ist freilich etwas so Außerordentliches, daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn viele geglaubt, sie habe nicht stattfinden können, ohne eine wesentliche Umwandlung der Menschheit. Aber nehmen wir eine solche an, so entfernen wir den Erlöser von uns, so rauben wir uns die wahre Gemeinschaft mit ihm, so geht uns der Trost verloren, daß er ein mitleidiger Hoherpriester sei, der Mitleid haben könne mit unserer Schwachheit, weil er versucht ist worden, allenthalben, gleich wie wir, so verliert sein Mittler- und Versöhnungswerk alle wahre Bedeutung, weil er uns nicht wahrhaft angehört, und also auch nicht wahrhaft mit Gott vereinigen konnte.

Eben so wenig aber, als wir die Gottheit und Menschheit in Jesu auf diese Weise vermischen dürfen, dürfen wir sie auch trennen, denn läßt man entweder die Gottheit oder die Menschheit für sich sein, so ist wiederum keine wahre Versöhnung und Erlösung denkbar, denn ein bloßer Mensch für sich allein kann die Welt eben so wenig erlösen, als er sie erschaffen kann, und Gott für sich allein kann die Welt zwar erschaffen, erhalten und regieren, aber nicht versöhnen, weil dazu eine Vereinigung der beiden geschiedenen Theile nothwendig ist.

Indem wir uns, meine Brüder, auf gleiche Weise vor einer Vermischung und Trennung der Gottheit und Menschheit in Christo verwahren, müssen wir festhalten, daß unvermischt und geschieden die göttliche und die menschliche Natur zu einer Person in Christo vereinigt war. Wie der Leib weder in die Seele, noch die Seele in den Leib verwandelt wird, und doch beide nur einen Menschen bilden, also auch bildet die unvermischte Gottheit und Menschheit in Jesu nur einen Christus. Wie zwei Kreise, die einen Mittelpunkt haben, verschieden bleiben, und doch Eines sind durch ihren gemeinschaftlichen Mittelpunkt, so bleibt Christus wahrer Gott und wahrer Mensch, aber es ist ein Bewußtsein, wodurch die Gottheit und die Menschheit zusammen gehalten und eines wirt. Daraus folgt nun eines Theils, daß von der Person, welche die göttliche und menschliche Natur in sich vereinigt, mit eben dem Rechte göttliches als menschliches ausgesagt ist, oder werden kann, daß er sei sterblich und unsterblich, verweslich und unverweslich, zeitlich und ewig, so auch kann man von Christo sagen, daß er sei zugleich Schöpfer und Geschöpf, König und Knecht, allmächtig und ohnmächtig, ein Fürst des Lebens und ein Kind des Todes. Antern Theils folgt daraus, daß, vermöge des einen Bewußtseins, in welchem die Gottheit und Menschheit sich vereinigen, die Gottheit auch Theil nimmt an den menschlichen Eigenschaften und Zuständen, so daß z. B. sie, obwohl sie an und für sich nicht leidensfähig ist, doch auch durch ihre persönliche Vereinigung mit der Menschheit des Leidens sich bewußt wird und mitleidet, mitstirbt, wie die Schrift das bezeuget, daß Gott durch sein eigen Blut sich eine Gemeinde erworben habe. Endlich folgt auch daraus, daß, vermöge dieser mittheilenden Gemeinschaft des Bewußtseins, der menschlichen Natur auch die Eigenschaften der göttlichen zukommen, ohne jedoch darum in ihr Wesen übertragen zu werden. Durch die göttliche Allmacht vermag der Mensch Jesus dem Winde und dem Meere zu gebieten, die Todten aufzuerwecken, durch die göttliche Allwissenheit steigerte sich die menschliche Einsicht Jesu so, daß er wohl wußte, was im Menschen war u. s. w.

Es ist eben so übrend zu wissen, wie durch die persönliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo, die Gottheit zu unserer menschlichen Armuth sich herabgelassen und in unser menschliches Elend eingegangen, als es erhebend ist, zu wissen, wie hoch unsere Menschheit durch sie geehrt ist, ja verherrlicht ist, und das eine wie das andere kann nicht ohne größten Einfluß auf die Beruhigung unsers Herzens, auf unsern Wandel, auf unser ganzes Leben sein, indem das eine eben so sehr die Liebe zu Gott in uns belebt, als das andere unsern Muth und unsere Kraft zum Guten aufrichtet und beides um so sicherer dem größten Ziele unsers Lebens, der Gemeinschaft mit Gott uns zuführt. In eben dem Maße wird aber unsere Bewunderung und unser Dank gegen Gott, in eben dem Maße der Einfluß dieses großen Werkes der göttlichen Liebe auf unser Leben zu nehmen, als die Erkenntniß davon klar und lebendig ist.

Daher, theure miterlöste Leser des „Herold", möchte ich nun von Herzen wünschen, daß über den oben berührten Punkt gründlich nachgedacht werden möge, und ich zweifle nicht, daß einem manchen Gemüthe sich herzerbebende Gedanken aufdrängen werden, und die gottliebende Seele wird also dann zu immer größerem und innigerem Danke gegen Gott bewegt werden, und das vornehmlich in unserer Zeit, wo es viele Menschen giebt, die von Jesu nichts mehr wissen wollen. Wir aber achten Jesum als unsern Erlöser und Seligmacher.

Heinrich Görz, Senior.

Für den Herold der Wahrheit.

Friede.

Seit einigen Jahren machte sich bei mir der Eindruck geltend, daß eine Nothwendigkeit vorhanden sei, mehr und klarer über den Gegenstand des Friedens zu lehren. Es ist selten, daß wir sogar unter unsern wehrlosen Bekennern eine Predigt, die gänzlich diesem Thema gewidmet ist, hören und ebenso selten hören wir ein Gespräch, welches den Frieden kräftig vertheidigt. Hin und wieder kommt es auch wohl vor, daß wir in unsern Gemeindeblättern einen Artikel finden, der sich klar über den Frieden und den „Menschen ein Wohlgefallen", den Gott vom Himmel als die herrlichste Gabe, die dem Menschen gegeben wurde, gesandt, ausspricht. Dazu sind die Artikel, welche wir über den Gegenstand des Friedens in unsere Spalten aufnehmen, meistens aus solchen Blättern ausgewählt, die gänzlich diesem Gegenstande gewidmet sind.

Der „Friede" ist in der That die wesentlichste Eigenschaft des wehrlosen Bekenntnisses, nur wird er nicht genügend gelehrt. Dieses stellte sich klar heraus, als der schreckliche Bürgerkrieg im Jahre 1861 ausbrach. Zu jener Zeit waren nicht Wenige von den Bekennern unserer wehrlosen Confessionen auf beiden Seiten, die freiwillig Kriegsdienste nahmen, und eine große Zahl der Söhne Solcher, die zu den wehrlosen Gemeinschaften gehörten, verließen im Eifer, sich an dem Kriege und am Blutvergießen zu betheiligen, ihre Heimstätten. Der Mangel des religiösen Unterrichts war in großem Maße schuld daran. Kriege waren eine lange Zeit ausgeblieben und die Nothwendigkeit, das Volk auf einem Friedensprinzip fest gegründet zu haben, war nicht so sehr hervortretend. Die Friedens-Gemeinschaften haben vernachlässigt, die in dem Sprichworte enthaltene Politik „In der Friedenszeit bereite dich vor für den Krieg" auszuführen. Die Welt war klüger.

Wir sind jetzt wieder in einer Friedenszeit und man sieht deutlich, wie die wehrlosen Bekenner bereits sich allmählich in dem Wirrwarr der Politik, der Wahlen u. s. w. einzulassen anfangen.*) Es entsteht deshalb die dringende Nothwendigkeit, diesen Grundsatz des Friedens recht klar und deutlich zu beleuchten, und dem Volke zu zeigen, in was der rechte evangelische Frieden besteht, und wie weit ein Mensch sich in die Verhältnisse der Regierung einlassen darf, dabei aber doch im strengsten Sinne „des Kaisers geben, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist". Weil jedoch der Friede oder weil mehr der Krieg mit der Politik der Zeit sehr nahe in Verbindung steht, so glauben wir, daß es wohl nothwendig ist, daß ein jeder wehrlose Christ wohl Rücksicht auf sein Betragen in Bezug auf diese Dinge nimmt und sein Bekenntniß nicht durch seine Werke verleugnet oder zu Schanden macht. Lasset uns daher alle den Frieden suchen und ihm nachjagen.

*) Während des Bürgerkrieges sind Viele zu der Ansicht gekommen, daß man sich wegen des Rechts, wehrlos zu bleiben, nicht allein gänzlich von allen politischen Versammlungen entfernt halten sollte, sondern daß man sich auch nicht an den Wahlen betheilige.

Für den Herold der Wahrheit.

Danksagung.

Jedes Jahr erläßt das jeweilige Oberhaupt unserer Regierung an das Volk die Aufforderung, an einem bestimmten Tage Gott unsern Dank für alle seine Wohlthaten abzustatten. Diese Aufforderung wurde auch bisher von vielen Gemeinden beobachtet; jedoch giebt es auch solche, die sie nicht beachten. Wenn es nun nach dem Willen Gottes ist, daß wir diesen Tag beobachten sollen, dann haben Diejenigen, die den Tag nicht halten, keine Entschuldigung; ist es aber Gottes Wille nicht, dann haben die, die ihn halten, mehr als ihre Pflicht gethan; jedoch wenn ihr Beweggrund ein aufrichtiger war, so wird ihnen für dieses Mehrthun keine Beschuldigung zur Last fallen. Ich will aber nicht behaupten, das Diejenigen, die diesen Danksagungstag nicht gehalten haben, es aus Ungehorsam versäumten, sondern mehr aus Gleichgültigkeit und Mangel der Besorgenheit; und ihen zur Mahnung Solcher wird diser Artikel geschrieben.

Unsere Glaubensregeln lehren uns, daß alle Obrigkeit von Gott ist, und daß wir ihr unterthan sein sollen. Als ein Volk haben wir stets bekannt, der Regierung, unter welcher wir zeitweilig gelebt, in jeder Sache, die nicht mit dem Worte Gottes im Widerspruche steht, gehorsam zu sein und es ist überraschend und sehr zu bedauern, daß Einige sich weigern sollten, diesen Erlaß unserer Präsidenten, welcher in völliger Uebereinstimmung mit der Schrift ist, Gehorsam zu leisten.

Die Entschuldigung, welche zuweilen vorgebracht wird, daß die Leiter der Regierung gewöhnlich keine Christen und wir daher nicht verpflichtet sind, ihren Erlassen zu gehorchen, ist kein hinlänglicher Beweisgrund. Wenn Männer, welche keine Christen sind, ja sogar gottlose Menschen an der Spitze von Regierungen stehen können, dürfen wir nicht schließen, daß Gott nichts zu schaffen hat mit dem Umstande, daß sie so hohe und verantwortliche Stellungen einnehmen. Laßt uns bedenken: „daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will und erhöhet die Niedrigen zu denselbigen." Dan. 4, 14.

Es wird viel geklagt über die Gottlosigkeit von Regenten, und es ist leider nur zu viel Wahrheit in den Klagen, die gegen sie erhoben werden; allein dies enthebt uns nicht der Pflicht, ihnen in allen Dingen zu gehorchen, die wir thun können, ohne dem Worte Gottes und unserm Bewußtsein des Rechten Gewalt anzuthun. Da demnach so viel an den Regenten auszusetzen ist, sollte es uns ein besonderes Vergnügen sein ihnen zu gehorchen, wenn sie von ihrem Volke etwas verlangen, welches so vollkommen in Uebereinstimmung mit dem göttlichen Willen als wie wir glauben, die Abhaltung des Danksagungstages ist.

Der Mißbrauch, welcher mit unserem nationalen Danksagungstage getrieben wird, ist keine Ursache, warum wir denselben gar nicht beobachten sollten. Wir brauchen es ja der bösen Welt nicht nachzumachen; die Thatsache, daß dieser Tag mißbraucht wird, sollte uns zu einer strengeren Beachtung desselben in seiner dem Geiste des Erlasses entsprechenden wahren Form anreiben. Da er gewöhnlich zu einem Tage des Lärmens, der Unmäßigkeit und Völlerei gemacht und dabei an Danksagung gar nicht gedacht wird, sollten wir um so eifriger uns bestreben denen ein gutes Beispiel zu geben, welche bei der Beobachtung dieses Tages dem Willen Gottes zuwiderhandeln.

Lieber Bruder, beim Lesen dieser Zeilen frage dich selbst, ob die Abhaltung eines Danksagungs-Gottesdienstes für den 27. November bestimmt wurde. Wenn nicht, wird ein solcher dennoch abgehalten? Wenn nicht, warum nicht? Wenn die Abhaltung stattfindet, wirst du derselben, wenn du noch am Leben bist, mit aufrichtigen Gefühlen des Dankes beiwohnen? Wenn es bisher nicht deine Gewohnheit war, warum solltest du zögern mit der richtigen Beobachtung des Danksagungstages zu beginnen?

Wenn du dem Herrn schon einen Tag der Danksagung (Ernte-Versammlung) gewidmet hast, so denke nicht, es ist zu viel ihm noch einen Tag zu widmen. Es war gut das erstere zu thun, das letztere aber ist angeordnet vom Leiter der Regierung, welcher du, wie die Schrift verlangt, gehorchen sollst.

Die Veröffentlichung dieses Artikels wurde bis zu dieser Nummer verschoben, damit er dir, lieber Leser, zu einer Zeit in die Augen fällt, in welcher du, wenn derselbe überhaupt in dieser Richtung einen Eindruck auf dich gemacht hat, die Bestellung eines Danksagungs-Gottesdienstes nicht vergessen wirst.

Es wäre ein angenehmer Gedanke, wenn Jeder von uns, der an der Verehrung Gottes an dem bestimmten Tage theilnimmt, das Bewußtsein haben könnte, das alle über die Vereinigten Staaten verbreiteten Gemeinschaften gleichzeitig mit uns dem Herrn ihren Dank darbringen. Möge uns Gott helfen, daß wir den Tag zu seiner Ehre beobachten.

Zur Taufrage.

Von W. Lingelbach.

Am 10. August wurde ich um halb ein Uhr Nachts geweckt, und ersucht, einen sterbenden jungen Mann zu besuchen. Als ich zu ihm kam, redete mich sein Vater an wie folgt: „Ich bin ein Baptist, und mein sterbender Sohn ist auch dahin geneigt, ist aber noch nicht getauft, und die Baptisten können ihn nun nicht mehr taufen. Ich möchte Sie daher bitten, ihn zu taufen. Auch hätte ich gerne, daß Sie mit ihm über sein Seelenheil so sprechen würden, wie ich, als sein eigener Vater es nicht kann.

Da der Kranke bei gutem Verstande war, so redete ich sogleich mit ihm, fand aber auch sogleich aus, daß er leider von wahrer Herzensreligion noch nichts wußte. Er fühlte jedoch, daß er ein armer Sünder sei und dürstete auch nach Gnade. Ich suchte ihm den Weg des Heils so faßlich zu machen, als ich konnte, munterte ihn auf, sein Vertrauen auf Jesum Christum zu setzen, und betete mit ihm. Nachdem ich nun noch die Fragen aus unserer Kirchenordnung bezüglich der Taufe an ihn gerichtet und genügende Anworten erhalten hatte, so taufte ich ihn durch Besprengung, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und freute mich herzlich, daß wir als Kirche eine solche Taufformel haben, die in allen Fällen anwendbar ist. Auch freute es mich, daß ich vermögend war des Sterbenden Wunsch zu erfüllen, und den lieben Baptistenfreunden aus der Noth zu helfen. Als ich nun den Kranken getauft hatte, wollte die Hausmutter auch noch ihr acht Monate altes Kind getauft haben welchen Wunsch ich den auch mit Freuden erfüllte; und zwar in dem Glauben, daß es keine würdigeren Taufcandidaten giebt als solche unmündige Kinder. Etwa eine und eine halbe Stunde nach seiner Taufe starb der Kranke und zwar, wie wir hoffen, in der Hoffnung des ewigen Lebens.

Obiges entnehmen wir dem „Christlichen Botschafter," herausgegeben von der der Evangelischen Gemeinschaft und erfreuen uns, daß auch diese die Besprengungstaufe so kräftig vertheidigen und die Lehre des Evangeliums an den Tag zu legen suchen. Doch wie sonderbar, daß die rechte Lehre unseres Heilandes auf der einen Seite so herrlich dargestellt und gleich auf der andern Seite ganz vernichtet wird, indem man den Erwachsenen in seinem unerkenntlichen Stande als für die Taufe untauglich und ungeschickt hält und die Kindlein, welche weder von Gnaden noch von Sünde die geringste Erkenntniß haben, als die allerwürdigsten Taufcandidaten darstellt. Wenn man das Kindlein ohne Glauben, ohne Erkenntniß der Sünde als ein „würdiger Taufcandidat" betrachten kann, warum nicht den Erwachsenen? Ist es nicht, wenn man so ernstlich auf Bekehrung dringt und tauft dennoch die Kinder, eine im hochsten Grade widersprechende Lehre?

— Das Wort Gottes, des Allerhöchsten, ist er Brunnen der Weisheit und das ewige Gebot ist ihre Quelle.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. November 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Der Christliche Jugendfreund für das Jahr 1885. — Mit dieser Nummer des „Herold" versenden wir eine Probe-Nummer des Christlichen Jugendfreundes. Es giebt wahrscheinlich noch viele Familien, die mit dem „Christlichen Jugendfreund" noch gar keine Bekanntschaft gemacht haben, und ihren Kindern gewiß gerne die Freude gewährten, ihnen denselben zugänglich zu machen, wenn sie ihn nur kennen würden. Wir geben nun hiermit Allen die Gelegenheit, eine Nummer zu lesen, um sich mit denselben näher bekannt zu machen und hoffen, daß er Euch gefallen und Ihr darauf abonniren werdet. Das kleine Blatt sollte wohl in allen Familien Eingang finden und als ein geachteter Freund aufgenommen werden. Er dient den Kindern zur Lehre und zur Erkenntniß in den Wegen des Herrn.

Wir bitten, ihn wohl zu prüfen, und dann es wenigstens für ein Jahr mit ihm zu versuchen.

Ein einzelnes Exemplar dieses Blattes kostet für ein Jahr..... .25

Im Abonnement mit dem Herold zusammen, kosten beide Blätter für ein Jahr,..... $1.15

Wir laden deshalb hiermit jetzt dringend ein, bei Bestellung eines Abonnements auf den „Herold", auch den „Jugendfreund" nicht zu vergessen.

Alle Bestellungen sind zu adressiren an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Unser Prospectus für 1885. — Mit dieser Nummer des „Herolds" senden wir Prospectus, Prämien- und Subscriptions-Liste für 1885. Wir offerieren denjenigen, die gerne für das Blatt arbeiten wollen, eine Liste sehr schöner Gabenpreise und hoffen, daß unsere Freunde diese Anerbietungen auf das Eifrigste benutzen werden. Unser Wunsch geht dahin, das Blatt immer weiter verbreitet zu sehen. Bittet eure Nachbarn und Freunde, die das Blatt nicht lesen, auf dasselbe zu abonniren. Macht doch, wir ersuchen euch darum, einen recht ernstlichen Versuch damit, auf das wir das neue Jahr mit einem bedeutend vergrößerten Leserkreis anfangen können. Auf diese Weise werdet ihr einen dreifachen Erfolg haben; nämlich für das Reich Christi, für uns, und für euch selbst gearbeitet zu haben. Wir hoffen, daß ein Jeder doch wenigstens einen neuen Abonnenten einsendet. Gleichzeilig bitten wir euch auch, den „Jugendfreund" und „Words of Cheer," unsere beiden Kinderblätter, nicht zu vergessen,

Unser Familien-Kalender. — Nach längerem Aufschub durch andere dringende Druckarbeiten ist jetzt unser Familien-Kalender für 1885 zur Versendung bereit. Wir hoffen, daß die Freunde gleich ihre Bestellungen machen, die pünktlich besorgt werden, und sich bemühen demselben eine möglichst große Verbreitung zu verschaffen.

Lebensregel, von Prediger S. F. Sprunger, Berne, Indiana, ist ein kleines Heft von 14 Seiten, über den Text: Gal. 5, 16: „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen." Das Heft enthält eine sehr angemessene Anrede an alle Christenbekenner, um ehrbar, fromm und gottesfürchtig zu wandeln, und sich von allerlei sündlichen Lüsten und Werken zu enthalten, welches nur durch die Kraft und die Triebe des Geistes geschehen kann. Das Heft kostet: Ein Exemplar, 3 Cents, 12 Exemplare, 25 Cents, 100 Exemplare, $1.50.

Bücher. — Der Winter ist nun wieder vor der Thür, und während den müßigen Stunden des Tages und den langen Abenden, können wir unsere Zeit nicht besser verwenden, als ein gutes Buch zu lesen, und deshalb kaufen auch die Leute zu dieser Jahreszeit mehr Bücher als zu einer anderen.

Die große Wahl mit all ihren politischen Aufregungen ist vorüber und die Leute kehren wieder zurück in das stille Geleise des heimathlichen Lebens und suchen ihr Vergnügen mehr zu Haus.

Die Weinachtszeit nahet auch schnell heran und Manche schauen sich um nach passenden Geschenken für Kinder und Freunde; aus diesen Gründen wünschen wir die Aufmerksamkeit unserer Leser, auf die schöne Auswahl von Bücher, welche in dem Laden der Mennonite Publishing Company zu haben sind, zu lenken. Wir verkaufen fast alle mennonitischen Bücher; die verschiedenen Gesangbücher, die unter den Mennoniten im Gebrauch sind, sowie Bibeln in einer sehr großen Auswahl. Gleichzeitig sind wir bereit, Bücher aller Verleger Amerika's oder Europa's zu besorgen. Wir haben von den besten in Europa gedruckten Bibeln und Testamenten auf Lager, die wir selbst importiren und sehr billig verkaufen. Ebenso haben wir eine Auswahl von gewöhnlichem Briefpapier und Couverts, wie auch dergleichen mit Segenssprüchen; ferner, Wunschumschläge, unliniirtes Papier, Tractaten, sowie alle in das Fach einer Schreibmaterialien-Handlung einschlagenden Artikel. Wir bitten unsere Freunde von Nah und von Fern um gefällige Nachfrage, und werden versuchen, jeden ihrer Wünsche in Betreff der in das Geschäft passenden Artikel zu befriedigen. Wir werden alle möglichste Aufmerksamkeit aufbieten, um einer prompten und schnellen Erledigung aller Aufträge nachzukommen.

MENNONITE PUBLISHING CO,
Elkhart, Ind.

An die Rückständigen. — Das Jahr 1884 ist beinahe zu Ende, und die Zeit, um auf den „Herold der Wahrheit" für das Jahr 1885 zu abonniren, ist herangekommen. Da nun die große Mehrzahl unserer Abonnenten prompt im Voraus bezahlte, für welches wir sehr dankbar sind, so giebt es aber auch einige, die für ein, zwei oder mehrere Jahre rückständig sind. Wir bitten deshalb die lieben Freunde, denen es bekannt ist, daß sie rückständig sind, uns die Güte zu erzeigen, mit der nächsten Gelegenheit das Rückständige einzusenden, und gleichzeitig auch auf das künftige Jahr zu abonniren. Wir haben schwere Ausgaben für Papier und Arbeit zu machen, und da es in den vergangenen Monaten eine sehr geldknappe Zeit war, so verlassen wir uns jetzt auf die Hülfe unserer Freunde, um unsere Auelagen bestreiten zu können. Wir arbeiten immer noch an der Ausgabe des englischen Märtyrer-Spiegels, und werden in kurzer Zeit mit dem Drucken desselben beginnen, wo wir wieder genöthigt sein werden, große Papierauslagen zu machen, zu welcher wir sehr nothwendig Mittel gebrauchen. Die Uebersetzung des erwähnten Buches hat uns schon eine bedeutende Summe gekostet, und wenn unsere rückständigen Freunde uns durch ihre Einsendung des rückständigen Betrages uns zur Hülfe kommen, so werden sie uns eine wirkliche Wohlthat erzeigen. Wir hoffen, alle unsere Freunde werden ihr Möglichstes thun, um unser Blatt so viel als möglich zu verbreiten.

Danksagungs-Bekanntmachung. — Der Präsident Arthur erließ eine Bekanntmachung an das Volk der Vereinigten Staaten, in welcher er als den allgemeinen Danksagungstag, Donnerstag, den 27. November festsetzt.

Ein Theil der Bekanntmachung lautet wie folgt: „Im empfehle den Bewohnern des ganzen Landes an diesem Tage von ihrer gewohnten Beschäftigung abzulassen, einen Festtag zu halten, und in den verschiedenen Wohnplätzen und Gotteshäusern dem Geber alles Guten, in ehrbietiger Anerkennung für die zahllosen Gaben, mit denen er uns beschenkt, mit Herz und Mund Dank zu sagen."

Seid stark. — Wie oft vergessen wir unsere Schwäche und beanspruchen stark zu sein, obgleich wir es nicht sind. Petrus war seiner Meinung nach entschlossen und stark genug, seinem Meister willig in den Kerker und in den Tod zu folgen; als jedoch die Versuchung an ihn herantrat, war er durchaus nicht im Stande, die Furcht zu verbergen, daß er als ein Nachfolger von Jesus von Nazareth angesehen werde.

So überschätzen die Menschen sehr oft ihre moralische Stärke. Sie fühlen, daß sie unter keinen Umständen im Stande sind, sich selbst zu überwachen. Sie prahlen damit, daß sie dem Abgrunde ohne Gefahr nahe kommen können, und ehe sie sich es versehen, stürzen sie in denselben. Mancher junge Mann, der in die Welt geht, wagt sich zuweit in die Fluth der Eitelkeit und des Vergnügens, ohne daran zu denken, daß er es zu weit treibt; aber ehe er klar sieht, wohin dies führt, hat er seine Gesundheit, sein Geschäft, seine Ehre und seine Seele zu Grunde gerichtet.

Mancher junge Mann, der sich in die Billard-Halle oder in die Trinkhäuser begiebt, gedenkt, ehe die Gefahr an ihn herantritt, Einhalt zu thun; aber, ehe er es gewahrt, ist er ein Sklave des Genusses geworden, und stürzt in den Wirbelschlund der Vernichtung, ruinirt an Leib und Seele.

Unsere Stärke ist in Gott, „ohne mich könnet ihr nichts thun." Wenn du der Sklave irgend einer sündhaften Angewohnheit bist, es sei Lügen, Schwören, Trinken, oder irgend etwas anderes, so giebt es nur einen einzigen sichern Weg, nämlich, dieselbe aufzugeben. Wage nicht deine Gesundheit, deinen Verstand, oder irgend etwas, wobei deine Seele in Gefahr kommt; bleibe stets auf gesicherten Grunde; halte deine Seele stets der Gefahr ferne, und du wirst mit der Gunst des himmlischen Vaters gesegnet werden.

Die Gefahren der Mode. — Es giebt schwerlich eine andere Art von Versuchung, durch welche die Christen so leicht verführt werden können, als durch die Mode. Ein Grund hierfür ist der, daß viele Leute, welche es zu ihrer Hauptaufgabe machen, durch ihre geistige Fähigkeit zu glänzen, sich zu den Füßen der Göttin „Mode" niederzuwerfen, und die fortwährend wechselnde weltliche Modeveränderung angenommen haben. Diese Satansfalle verführt Manchen zu der Meinung, daß es durchaus nichts ausmache, wie die Leute aussehen, wenn sie nur die Zerknirschung zur Schau tragen.

Es ist möglich, daß nur ein kleiner Theil Christen gefunden wird, nachdem ihnen die heilige Schrift über diesen Gegenstand erklärt worden ist, welche nicht bekennen werden, daß die Kirchen leider die einfache Wahrheiten der Bibel verlassen und die wehende Fahne des christlichen Anstandes von deren Gründen niedergerissen haben. Die heilige Schrift ist in ihrem Rechte, und Alle behaupten, daß die Reformatoren, wenigstens in diesem Stücke, auf dem rechten Wege waren, und daß das Abweichen von demselben unrecht sein muß.

Das Unrechte in den Moden wird in einem größeren Maßstabe scheinbar, wenn wir beobachten, wohin sie führen. Die große Gefahr liegt darin, daß stenn ein Mensch einen solchen Schritt macht, so ist er schon dazu bereit, auch den nächsten vorzunehmen, welches Alles von der Wahrheit abführt. Gar zu oft macht der Satan die Mode, der erste Faden zwirn eines Seiles, womit er die Menschen an das Verderben ihrer Seele, an die Verschwendung und an die Frehnsünde bindet.

Suche dir eine unserer Schwestern, die meist dem Modeputz sich zuneigt, und siehe, ob sie nicht gesonnen ist, sich auch zu unnützen Unterhaltungen zu begeben, lustigen Gesellschaften beizuwohnen, und vielleicht auch im Besuche des Circus und im Tanzen keinen Schaden sieht. Suche dir einen unserer, nach hohen Dingen trachtenden Brüder, der keinen Schaden darin siehet, einen nach der Mode geschnittenen Schnurrbart zu tragen und den übrigen Theil seines Gesichtes glatt zu rasiren, und im Styl seiner Kleider immer so abzuwechseln, daß er genau mit der neuesten Mode stimmt, und siehe ferner, ob er nicht glaubt, die Gemeinde sei zu streng in ihrem Widerstand gegen geheime Gesellschaften, daß der Krieg unter gewissen Verhältnissen nicht zu tadeln wäre, und daß das Eincolletiren von ehrlichen Schulden durch die Gewalt der Obrigkeit mit der Lehre des Evangeliums nicht im Widerspruch stehe. Sehet zu, ob Solche welche die regelmäßigsten Besucher der Gottesdienste sind; auch die ernstlichste Anbeter genannt werden können, ob ihre Unterhaltungen der geistlichsten Art sind, und ob ihr christliches Leben das lobenswertheste sei. Dr. James W. Alexander sagt: „Betrachtet auch die Familien, die von der ehemaligen Einfachheit zu dem modernen Christenthum übergegangen sind und ihr werdet finden, daß deren Kinder, eines nach dem andern abfallen und sich den leseren Formen der Religion zuwenden, wenn nicht gar zu gänzlicher Vernachlässigung derselben. Mehr als je zuvor fühle ich, daß unsere Familien einen milden, aber entschiedenen Standpunkt gegen die Mode einnehmen müssen, gleich wie die Wellen, die sich am Fuße des Leuchtthurmes brechen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Bank-Gemeinde, Va.—Am Samstag den 18. Oktober wurden drei Personen durch die Taufe als Mitglieder in die Bank Gemeinde, Rockingham County, Va., aufgenommen.

Bruder Christian Brunk und seine Frau, von Winchester, Virginien, sind gegenwärtig auf Besuch in Rockingham Co, wo sie geboren und erzogen wurden, und wohnten, bis sie in späteren Jahren nach Frederic Co übersiedelten. Am 5. Nov. predigte Bruder Brunk in Weber's Versammlungshaus.

Sommerset Co, Pa.—Am 26 Oktober wurde in einer Gemeinde in Sommerset Co., die Sonntags-Schule für dieses Jahr geschlossen. Vierundsiebzig Exemplare des Büchleins „Nichtgleichstellung mit der Welt" wurden in dieser Schule von den Schülern und Lehrern gebraucht. Kurze Ansprachen wurden an genanntem Tag von einem Schullehrer, Isaak L. Yoder und Levi Blough, gehalten.

Eine Besuchsreise nach Pennsylvanien. — Pred. Joh. Geil, von Rockingham Co., Va. und Diaconus Friedrich Rotz, aus derselben Gegend, machten neulich eine Besuchsreise nach Pennsylvanien. Am 25. predigte Bruder Geil in der Franconia Gemeinde, und am 26. Pred. Joh. Neesner aus Illinois, in derselben Gemeinde. Möge der Herr das Werk der Brüder segnen und geben, daß sie viel Gutes in dem Weinberg des Herrn wirken möchten.

Chambersburg, Pa. — Prediger Joseph Heatwole und Frau, von Rockingham County, Virginia, kamen am Samstag, den 25. Oktober, in Chambersburg, Pa., an. Sie verweilten auf ihrem Besuche bei den Brüdern und Schwestern bis zum 29., während welcher Zeit Bruder Heatwole zwei interessante Versammlungen abhielt. Die Brüder sind von dem Gefühl durchdrungen, daß der Segen Gottes ihm bei dieser Gelegenheit seinen Beistand leistete. Möge der Herr bei der Ausbreitung des guten Werkes ihn stets begleiten, und ihn zu einem Werkzeuge zur Gewinnung vieler Seelen für Jesus machen.

Diakonen gewählt. — In der Franconia Gemeinde, in Montgomery Co., Pa., wurde am 30. Oktober die Wahl eines Diakonus vorgenommen, um die Stelle des verstorbenen Bruders Heinrich Hackman zu besetzen. Zwölf Bruder wurden vorgestellt, unter welchen das Loos auf Bruder Jakob C. Friedl fiel.

Am 28. Okt. wurde in der Blooming Glen Gemeinde, in Bucks Co, Pa. ebenfalls ein Diakonus eingesetzt. Fünfzehn Brüder wurden vorgestellt, und fiel das Loos auf Bruder Levi Yoder. Möge der Herr diese beiden Brüder segnen und sie zu thätigen Werkzeugen, der ihnen zu Theil gewordenen Pflichten ausrüsten.

Von Mahonina County, Ohio. — Die Prediger David Martin, von Columbus, Ohio, und Henry Gilmer, von Holmes County, Ohio, sind auf Besuch bei den Brüdern in Mahoning County. Am Sonntag, den 19. Oktober, hielten sie Gottesdienste in Metzler's Gemeinde, und am folgenden Sonntag, den 26. Oktober, nahmen sie Antheil am heiligen Abendmahl in Oberholtzer's Gemeinde. Die Brüder Henry Walters von Moultrie, O., und Joseph Ziegler von Pennsylvanien, waren ebenfalls anwesend, und sprachen bei dieser Gelegenheit vor einem vollen Hause.

Pr. Peter Basinger nebst Frau, welche eine Zeit lang abwesend waren, um einen Besuch in Rockingham Co., Va., abzustatten, sind in die Heimath zurückgekehrt. Bruder Basinger war bei dem Abendmahls Gottesdienste wegen Unwohlseins, bestehend in einer starken Erkältung, die er sich auf der Reise zugezogen hatte, nicht anwesend.

Bruder Samuel Yoder nebst Frau und Anderen von Elkhart County, Ind., machen hier

unter der Brüderschaft Besuche. Bischof Jacob Wisler, eben daher, bediente die Abendmahls-Gottesdienste seiner Gemeinde-Abtheilung, welche am Sonntag den 19. Oktober in Oberholtzer's Versammlungshaus abgehalten wurden.

Ein Besuch in Maryland. — Am 17. Okt. verließ ich Port Republic, in Rockingham Co., Va., und kam nach Hagerstown. Hier traf mich Bischof A. Shank, ebenfalls von Rockingham Co., Va. Die Brüder Joh. Shank und Simon Brunk nahmen uns mit nach der Heimath des Bruders Tobias Shank, wo wir über Nacht blieben.

Am 18., zwei Uhr Nachmittags, hielten wir einen Gottesdienst in Stauffer's Versammlungshaus. Am nächsten Tag (Sonntag) wurde das Gedächtnißmahl gefeiert. Nachmittags wurde im Wohnhaus der Schwester Hoover, die wegen körperlicher Schwachheit nicht der Vormittags-Versammlung beiwohnen konnte ebenfalls ein Gedächtnißmahl abgehalten. Am 20. hielten wir Versammlung in Millers Versammlungshaus; am 21., Abends, in Eschelmanns Schulhause, und den nächsten Tag, um 10 Uhr Vormittags, in Reiff's Versammlungshaus. Von da begaben wir uns nach Clear Springs, wo für den Abend des 24. eine Versammlung anberaumt war. Am nächsten Tag war abermals Gottesdienst in demselben Hause, und am Sonntag, den 26., wurde das Heilige Abendmahl ebendaselbst abgehalten. Schwester Miller, welche am Vormittage der Versammlung nicht beiwohnen konnte, wurde mit dem Mahle des Herrn am Nachmittage in ihrem Hause bedient.

Bruder Shank diente in allen diesen Versammlungen. Drei Personen wurden in den verschiedenen Gemeinden getauft, und in dieselben einverleibt.

Wir blieben über Nacht bei Bruder Jacob Martin, Sen. Den nächsten Morgen brachte man uns nach Hagerstown, allwo wir die Heimreise antraten.

Wir sind den lieben Freunden und Brüdern dankbar für die Liebe, die sie uns erzeigten.

Salomon Beery, Croß Keys, Va.

Arkansas County, Ark. Gott zum Gruß allen Brüdern und Schwestern, die mit uns in einem Glauben stehen, in einer Hoffnung leben, und mit einer Liebe verbunden sind, denselbigen diene dieses kurze Schreiben zur Nachricht, daß uns die gütige Vaterhand des lieben Gottes soweit mit allem, was zur Nothdurft und Nahrung gehört, versorgt hat, über unser Verdienst und Würdigkeit, auch hat Er uns die große Gabe, Leibesgesundheit im Allgemeinen, geschenkt, und nicht allein hat Seine Güte uns im Zeitlichen vertieben, auch für unsere Seelen hat Er gesorgt, und uns versehen mit dem Brod des Lebens. Er hat Mittel und Wege gegeben, denn unter Seiner Leitung besuchte uns der Bruder Bischof C. Rafziger von Tazwell Co., Ill., und Pr. D. Rotte, ebenfalls von dort. Dieselben kamen am 10. Oktober hier an, am 12. hatten wir Versammlung; in der folgenden Woche noch etliche Mal; am 14. Ordnungsgemeine; am 18. machten drei junge Seelen mit Gott und der Gemeinde ihren Bund, und wurden durch die Taufe aufgenommen, und wir sind der Hoffnung, daß damit wieder ein Sandkörnlein zum Bau des Reiches Gottes auf Erden beigetragen ist; am 19. feierten wir das Gedächtnißmahl unseres Erlöiers; am 23. wurde ein Paar in den Ehestand gegeben, und die Stimmen aufgenommen, für einen Diener des Worts zu erwählten. Die Wahl fiel auf zwei Brüder mit fast gleicher Stimmenzahl: John Rich, und Jonathan Beck. Der Herr hatte durch's Loos zu entscheiden; am Sonntag, den 26., gingen Beide ins Loos, unter den Bitten der Gemeinde zum lieben Gott, doch den uns anzukündigen, welchen Er erwählet hat; es betraf John Rich, und der Herr wolle ihn stärken zu dem anvertrauten Amt, damit er als ein getreuer Arbeiter in des Herrn Weinberg wirken kann. Nachdem alle diese Arbeit von unserem Bruder Christian Rafziger mit Gottes Hülfe vollbracht war, begab er sich auf die Reise nach seiner Heimath. Wir wünschen ihm glückliche Reise, und er wird noch lange in gutem Andenken bleiben; mögen die Tage, wo er in unserer Mitte verweilte, Segenbringend sein, das ist unser Gebet, und wir wollen alle Brüder und Schwestern angesprochen haben, unserer zu gedenken im Gebet, daß der Herr auch ferner hin die Gemeine bauen möge. Wie es jetzt steht, sind zwölf Haushaltungen hier, noch werden in nächster Zeit, so es der Herr zuläßt, drei Familien kommen, und zwanzig andere Brüder haben Land hier gekauft, und beabsichtigen, wenn es Gottes Wille ist, in dieser Gegend sich niederzulassen, sobald es ihre Verhältnisse gestatten. Noch einmal möchte ich alle Brüder und Schwestern ansprechen, seid unserer eingedenk in eurem Gebet, wie wir gesonnen sind für euch zu thun, so viel uns der Herr Kraft schenkt. Somit Gott befohlen.

C. S.

Correspondenzen.

Von Mifflin County, Pa. — Achtzehn junge Leute sind im Herbste nahe Belleville in die Gemeinde aufgenommen und zwei wurden der Gemeinde zu Mattawana zugeführt. Mögen sie sich für immer als bewährt erfinden, und als Nachfolger Jesu bis zum Ende ausharren.

Die drei Sonntagesschulen, die in Verbindung mit den Gemeinden nahe Belleville, Allensville und Mattawana stehen, haben ihre Wirksamkeit für dieses Jahr beendet. Der Besuch von Kindern und jungen Leuten in allen diesen Schulen war sehr gut, jedoch ist noch eine Lücke für einen ferneren Fortschritt auszufüllen und zwar in dem Besuch solchen, die in dem mittleren und älteren Lebensjahre stehen.

Am Sonntag den 2. November wurde Bruder Samuel Peachy, Jr., als Prediger des Evangeliums in der Gemeinde zu Belleville, und zur selben Zeit und an demselben Platze Enoch A. Zook als Diakonus eingesetzt. Möge der Herr seinen Geist auf diese Brüder ausgießen und sie segnen und stärken damit sie als getreue, wirksame und erfolgreiche Arbeiter in ihren Gemeinden befunden werden.

Bruder Jonathan Smoker und Frau von Nappanee, Ind., besuchen gegenwärtig (3. November) ihre Freunde und die Gemeinden hierselbst.

Wir sind während des letzten Jahres nicht ohne Antheil an Schicksalsschlägen verschont geblieben, aber wir hoffen, daß wir doch etwas durch die Erfahrung dabei gewonnen haben und daß der Herr uns für die kommenden Tage segnen und weiteres Gedeihen geben möge.

J. K. Hartzler.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Sommer in den Bergen und bei Freunden im Osten.

Auf die Bitte mancher Freunde und zur Ehre Gottes, welcher mir im letzten Sommer Gesundheit schenkte weit zu reisen und viele meiner lieben Freunde zu besuchen, will ich suchen einen kurzen Bericht unserer Reise zu geben.

Am 15. April verreisten meine betagte Mutter und ich von Pistula, Indiana nach den Logan und Champaign Counties in Ohio, wo wir vier Wochen mit Besuchen zubrachten. Es war mir vergönnt da eine alte Dame, welche jetzt einen Räderstuhl benützt, wie ich einen vor einem Jahr hatte, zu besuchen. O, wie wurde die Erinnerung an vergangene Tage erweckt, als ich neben ihr saß, da sie sich in ihrem Stuhl befand und in Folge von Rheumatismus unvermögend war zu gehen. Wie kann ich je dem „großen Arzte" genug danken und Ihn ehren, daß Er mir erlaubte wieder zu gehen und die Leidenden zu besuchen!

Der nächste Ort, wo wir viele liebe Freunde und unter Anderm auch eine lahme Schwester besuchten, die schon etliche Jahre nicht gehen kann, war Wayne Co., Ohio. Diese bemitleidete mich sehr und ich bat den Herrn ernstlich, daß sie doch ihr Vertrauen auf Ihn, „der alle Sünden vergiebt und alle Gebrechen heilt," vertrauen möchte. Ich besinne mich zum Dank verpflichtet, erfahren zu haben, daß sie nun zu Ihm empor sieht, um allein von Ihm Hülfe zu erlangen; ich bin überzeugt, daß sie auch Hülfe erlangen wird.

In der Gegend meiner frühen Jugendzeit, nämlich in Mahoning Co., Ohio, besuchten wir dann viele theure Freunde und wohnten hier, wie auch an den vorhergenannten Orten, vielen Gottesdiensten bei. Wir hörten manche ernste und lehrreiche Predigt.

Von Mahoning Co., reisten wir nach Lawrence Co., Pa., wo wir ebenfalls viele liebe Freunde trafen. Hier besuchte ich auch die Mary Rankin, welche schon viele Jahre lang krank ist. O, wie viel mußte sie leiden! Sie ist jetzt zweiundsechzig Jahre alt und ist seit dem vierzehnten Jahre krank. Schon mehrere Mal wurde sie, wie es scheint, an den Rand des Grabes geführt, wurde darauf aber wieder besser, um noch länger zu leiden. In den letzten drei Jahren war sie ganz hülflos und ihre Stimme ist sehr schwach. Sie ist eine sehr ernste und liebevolle Christin. Man kann sie nicht besuchen, ohne durch ihre christliche Unterhaltung, ihrer Demuth und Geduld geistlich gesegnet zu werden. Ich war besonders dankbar, daß es mir vergönnt war den 20. Juni mit ihr zuzubringen, denn dieses ist mir ein wichtiger Tag, weil es gerade ein Jahr war, daß ich wieder gehen konnte nach einem Kranksein von sechs Jahren, während welcher Zeit, ich vier Jahre und acht Monate nicht gehen konnte. Worte fehlen mir, um den Empfindungen, welche während ich an ihrem Krankenbette saß empfand, auszusprechen. Wir hatten beide eine gesegnete Zeit.

Am 23. Juni bestiegen wir in New Castle den Zug und fuhren nach Mifflin Co., Pa. Weder Raum noch meine Fähigkeit erlauben einen Versuch zu machen die schönen Scenerien entlang dieser Bahn zu schildern. Welch schönen und erhabenen Anblick gewährten die Berge, als ich dieselben zum ersten Male sah! Und die majestätischen Felsen! Mehrere Risse und Klüfte nahm ich wahr, welche mich daran erinnerten, daß zur Zeit der Kreuzigung Jesu die Erde bebte und die Felsen zerrissen. Wir kamen glücklich bei den Freunden in Mifflin Co., an, wo wir eine angenehme und wie ich hoffe, gesegnete Zeit hatten. Dieses ist der alte Wohnort meiner Mutter, die jedoch schon seit etwa dreißig Jahren nicht mehr hier war.

Am 21. Juli reisten wir, in Gesellschaft mit meiner Tante und einer jungen Schwester, nach Lancaster Co., Pa. In der Stadt Lancaster verabschiedeten wir uns; die Mutter und die Tante fuhren nach der nächsten Station, während die Schwester A. K. und ich mit der lieben Schwester nach Hause gingen, welche hierher gekommen war uns abzuholen. In dieser christlichen Familie brachten wir den Abend auf eine angenehme Weise zu. Obgleich wir diese Freunde bevor nie gesehen hatten, fühlten wir uns heimisch unter ihnen und hoffen, daß die Zeit nützlich zugebracht wurde für uns nicht ohne Segen sein wird. Am nächsten Tag brachte man uns nach der Stadt. Wir besuchten das "Children's Home" und andere Plätze von Interesse, worauf wir per Bahn weiter fuhren, jedoch an mehreren Stationen östlich anhielten und Freunde besuchten.

Am Donnerstag, den 24. reisten wir von Gap Station nach Philadelphia, wo wir der Glaubens-Versammlung beiwohnten, die jeden Donnerstag um drei Uhr Nachmittags in der Office der "Words of Faith" gehalten wird. Es war für mich wirklich ein Seelengenuß da zu sein; dem Herr sei Dank für dieses Vorrecht. Ich lobe den Herrn für seine Güte und Seine Obhut in den vielen Gefahren und für die vielen Freunde, die uns wo wir waren, uns liebevoll zuführte. Wir sahen in der Stadt mehrere sehenswerthe Plätze. Am Freitag kehrten wir nach Lancaster zurück. Am Sonntag traf ich die Mutter und die Tante. Wir brachten noch eine Woche hier zu, während welcher Zeit wir Freunde und Kranke besuchten. Dann kehrten wir nach Mifflin Co., zurück und besuchten daselbst vier Wochen. Hier traf ich zwei Schwestern, welche kürzlich durch den Glauben und das Gebet geheilt wurden. Ich hoffe und bete, daß noch viele zu dieser Zahl kommen werden, die zwar nicht nur körperliche Heilung erlangen, sondern auch die Verheißung des Heilandes, „so er hat Sünden gethan, werden sie ihm vergeben sein", sich im Glauben aneignen.

Nachdem wir uns von vielen lieben Freunden verabschiedeten, zum letzten Mal die schönen Berge und Thäler besichtigten, war es Zeit für uns am 27. August in Mill Creek den Zug zu besteigen und wieder nach dem Westen zu reisen. In Huntingdon blieben wir über Nacht. Am nächsten Morgen reisten wir weiter; wir machten mehrere Besuche in Columbiana Mahoning und Wayne Counties. Am 8. Oktober verließen wir Wooster, Ohio und kamen glücklich am nächsten Tag nach Hause, Pistula, Ind. Die Unsrigen fanden wir Alle wohl, nachdem wir von unserer sechsmonatlichen Reise heimkamen.

Dies war wirklich ein außerordentlicher Sommer für mich. O, wie verschieden ist dieses von den letzten sechs Jahren, da ich Tag für Tag auf dem Krankenlager zubrachte, unvermögend einen Schritt zu gehen, abgeschlossen von den Schönheiten der Natur und unbeschreibliche Schmerzen ausstehend! O, wie gesegnet so aufgerichtet zu werden von einem solchen Zustand zur vollen Gesundheit durch die Ergreifung des Herrn Wortes, durch den Gehorsam seines Gebotes und den Glauben der Verheißung, Jakobus 5, 14, 15. und vieler andern, die Er uns gegeben hat. Es waren diese Mittel, durch die Kraft Gottes allein, daß ich vermögend war im letzten Sommer so zu reisen. Welche Segnung war dieses für mich, als auch für meine liebe Mutter! Ist es ein Wunder, daß ich, da Gottes Verheißungen alle Berührnisse einschließen, es Anderm erzähle und sie aufmuntere dem Herrn zu vertrauen und alle Sorge auf Ihn zu werfen? Es ist wahr ich befand mich öfters schwach und müde; aber wenn ich mich an Ihm festhalte, all mein Vertrauen auf Ihn setze und Ihn bitte, um Kraft, so hilft Er mir.

Wir danken allen lieben Freunden für ihre uns erwiesene Liebe; möge der Herr es allen reichlich vergelten und uns einst Alle in jener seligen Heimath, wo kein Scheiden mehr wird sein zusammenführen, ist das Gebet Eurer Schwester im Herrn.

Anna J. Yoder.

— Reiche dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest.

— Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und denke nicht: „Ich habe genug für mich."

Familien-Gottesdienst.

Wir würden unsern Lesern wohl schwerlich einen großen Dienst erweisen, wenn wir bezüglich der Abhaltung des Familien gottesdienstes oder, wie man auch wohl zu sagen pflegt, der Morgen- und Abendandacht einen bestimmten Plan oder eine unverbrüchlich inne zu haltende Ordnung festsetzen wollten. Wir bekennen uns vielmehr zu der Ansicht, daß genannter Gottesdienst sich nur dann segensreich erweisen wird, wenn Freiheit vor jeder erzwungenen, steifen Form obwaltet und es den beiwohnenden Familien-Häuptern gänzlich überlassen bleibt, nach bestem Wissen und Können zu verfahren.

Der Familiengottesdienst sollte durchaus den Bedürfnissen der Familie, in welcher er abgehalten wird, angepaßt sein. Er sollte durch Wärme und Herzlichkeit, so wie durch die Abwesenheit jedes gesetzlichen Zwanges sich auszeichnen. Keine vorgeschriebene Form vermag der Morgen- und Abendandacht Leben zu verleihen, wenn die Herzen der einzelnen Familienglieder nicht in innigster Zuneigung zu einander schlagen, sowie der Liebe und Dankbarkeit gegen Gott ermangeln. Wo aber die Herzen sich in rechter Verfassung zu Gott und Menschen befinden, da entspricht jegliche Form ihrem Zweck. Wir wollen daher in Nachfolgendem bloß einige allgemeine Andeutungen geben, die vielleicht diesem oder jenem Familien-Oberhaupt, welchem die Abhaltung einer gemeinschaftlichen Morgen- und Abendandacht nicht als drückende Pflicht, sondern vielmehr als süßes Vorrecht erscheint, von einigem Nutzen sein mögen.

Zunächst sollte sich der Leiter der Familienandacht der Kürze befleißigen. Man sollte die Andacht nicht so lange ausdehnen, bis die anwesenden Kinder den Stairkrampf bekommen und die anwesenden Erwachsenen das erlösende Amen herbeiseufzen. Es ist daher durchaus nicht nothwendig, jedesmal ein vollständiges Schriftkapitel zu verlesen. Die Kapitel des heiligen Bibelbuches enthalten oft mehrere für sich abgeschlossene Gegenstände, die zu trennen und einzeln zu lesen man sich füglich erlauben darf. Der Leiter der Andacht sollte daher mit der von ihm zu lesenden Schriftlektion sich vorher bekannt gemacht und die Zahl der zu lesenden Verse sich in etwa bestimmt haben. Es bleibt seinem Ermessen gänzlich überlassen, ob er einige erklärende Worte hinzufügen will oder nicht. Jedenfalls sollte diese Erklärung recht schlicht und einfach und vor allen Dingen recht kurz sein. Letztgenannte Regel sollte aber vorzugsweise beim nachfolgenden Gebet befolgt werden. In der schwierigen Kunst, mit wenigen Worten viel zu sagen oder, aufs Gebet angewendet, kurz, kräftig, inbrünstig und

inhaltsreich zu beten, sollten alle Christusbekenner sich bei Zeiten recht üben.

Man sollte daher beim Familiengottesdienst allen überflüssigen Wortschwall vermeiden und nicht so sehr ins Allgemeine übergehen, sondern sich auf die Bedürfnisse, Pflichten und Erfahrungen der Familie, sowie der einzelnen Familienglieder beschränken. Ganz besonders dringend möchten wir es dem jedesmaligen Leiter der Familienandacht empfehlen, sämmtliche Kinder — und zwar mit deutlicher Nennung des Namens — einzeln dem göttlichen Kinderfreunde Jesus aus hohepriesterliche Heilandesherz zu legen. Sollte ein Kind sich nicht folgsam und ehrerbietig während des Tages gegen Vater und Mutter erwiesen haben, so sollte bei der Abendandacht dies im Gebet erwähnt und Jesus, der rechte Herzenserneurer, angefleht werden, sich des oder der Betreffenden anzunehmen und ihm oder ihr ein gehorsames, demüthiges Herz zu schenken. Ueberhaupt sollte — wie schon oben angedeutet — die Familienandacht den persönlichen Bedürfnissen und Umständen der Familie in jeglicher Beziehung angemessen sein. Ist ein Glied krank oder leidend, ist ihm ein Unglück oder Glück wiederfahren, befindet es sich auf Abwegen, stehen ihm schwere Arbeiten und Prüfungen bevor ꝛc., so sollte alles dies zum Gegenstand des den Familiengottesdienst beschließenden Gebets gemacht werden.

Die Familienandacht sollte aber nicht allein kurz, sie sollte auch anziehend und interessant sein. Zu diesem Ende dürfte sich eine gewisse Abwechselung und Mannigfaltigkeit der Uebungen empfehlen. Es ist daher ein guter Plan, wenn, wie es in manchen Familien geschieht, der Schriftabschnitt vereweise von den einzelnen lesekundigen Anwesenden der Reihe nach verlesen wird. Es ist dies namentlich für Kinder eine recht gute Uebung, an der sie sich meistens mit Vorliebe betheiligen. Auch dürfte unter Umständen das gemeinschaftliche Beten sämmtlicher Anwesenden nicht zu verwerfen sein. Dem Absingen eines kurzen passenden Morgen- oder Abendliedes wollen wir gern das Wort reden. Ebenso finden wir es durchaus am Platze, wenn, wie es hin und wieder stattfindet, das Gebet des Herrn oder das Unser Vater zum Schluß von sämmtlichen Theilnehmen den im Chor gesprochen wird.

Aber wie viel Zeit darf denn die Familienandacht in Anspruch nehmen? So fragt vielleicht dieser oder jener. Nun, wir antworten: Dies bleibe dem Ermessen des Leiters, der den jedesmaligen Verhältnissen Rechnung tragen muß, überlassen! Da in vielen Familien morgens aus dieser oder jener Ursache eine kleine „Tummelei" d. h. wegen Zeitmangels herbeigeführte hastige Beeilung vorzukommen pflegt, so dürften der Morgenandacht vielleicht 8—10, der Abendandacht hingegen, da man sich alsdann mehr Sammlung und Muße gestatten darf, etwa 15 Minuten — also eine Viertelstunde — einzuräumen sein. Eine bestimmte Regel bezüglich dieses Punktes ein für allemal festzusetzen, erachten wir indessen durchaus nicht für passend. Die Zeitdauer hängt von den Umständen und Verhältnissen der betreffenden Familie ab. Da, wo mehrere kleine Kinder sind, denen das „Stillsein" äußerst schwer wird, muß man sich nothwendigerweise kürzer fassen als in einer Familie, deren einzelne Glieder aus Halb- oder Ganzerwachsenen bestehen. Es kommt bei dieser, wie bei jeder andern gottesdienstlichen Uebung nicht auf Zeit und Form, sondern auf Wesen und Kern, nämlich auf die rechte Herzensstimmung, sowie auf den Geist der Gnade und des Gebets an.

Schließlich aber möchten wir sämmtlichen Familienhäuptern der Unsern aufs dringenste anempfehlen, doch unter keinen Umständen die Pflege des Familienaltars zu versäumen. Jeden Morgen und jeden Abend sollte der christliche Familienvater und die christliche Familienmutter sich im Verein mit sämmtlichen Hausgenossen gemeinschaftlich vor dem Herrn im Gebet beugen. Wenn wir auch keine bestimmten Regeln über die Art und Weise, wie Familienandachten zu leiten sind, geben wollen, so sollte das aber unverbrüchliche Hausordnung sein: Jeden Morgen und jeden Abend ist gemeinschaftliche Hausandacht, und jeder im Hause befindliche gesunde Hausgenosse hat daran unverweigerlich Theil zu nehmen.

Wir fürchten, daß es in diesem Ding und Stück bei Vielen nicht so steht, wie es st ben sollte. Wir glauben, daß viele Hausväter und Hausmütter den Segen, der aus einer gewissenhaften Uebung des Hauspriesteramtes entspringt, nicht zu schätzen und zu würdigen wissen. O, möchte es doch damit anders und besser werden! Möchte doch in allen Familien das heilige Feuer des Hausaltars mächtig lodern und da, wo es etloschen, sofort wieder angezündet werden! O, wie glücklich wären wir, wenn alle, die sich zu Gott bekennen, jetzt in ihrem Innern ein herzliches Amen riefen und zur Verwirklichung dieses Amen sofort selbst Hand ans Werk legten! — [Sendbote.]

Der russische Aprikosenbaum.

Der Maulbeerbaum, welcher durch die aus Rußland eingewanderten Mennoniten verbreitet wurde, fand viel Liebhaber; aber der durch sie hier eingeführte russische Aprikosenbaum zeichnet sich ganz besonders aus.

Der Aprikosenbaum hat schon vor langer Zeit das allgemeine Interesse der Mennoniten auf sich gezogen, und sie haben ihrerseits keine Mühe und Arbeit gescheut, um demselben die nothwendige Sorgfalt und Pflege angedeihen zu lassen.

Schon gleich nachdem sie ihre Ansiedlung gegründet, wurde der Saamen geplanzt und ein mehrjähriger Versuch hat gelehrt, daß der russische Aprikosenbaum nicht nur allein hier prächtig gedeiht, sondern sogar auch seinen amerikanischen Namensgenossen übertrifft, sowohl in Ansehung des frühen Tragens als auch schnellen Wachsthums. Als besondere Eigenschaft könnte noch gesagt werden, daß er unempfindlich gegen rauhes Klima und jedem Frost und jeder Kälte widersteht, was aus den Zeugnissen jener hervorgeht, welche schon Versuche mit dem russischen Aprikosenbaum angestellt haben.

So theilt z. B. John Erton, Kassirer der Harbine's Bank folgendes mit:

„Ich prüfte die russischen Aprikosenbäume diesen Frühling und fand, daß durch die lang anhaltenee Kälte selbige nicht den geringsten Schaden gelitten hatten, während meine einheimischen Pfirsichbäume fast ganz vom Frost ruinirt worden waren."

Ferner schreibt Fr. Emil Lange von Fairbury, Neb.:

„Ich erhielt verschiedene Exemplare russischer Aprikosenbäume von Hrn. Abr. Thiesen und pflanzte dieselben in den Boren, nahe zu meinen Pfirsichbäumen. Die Pfirsichbäume waren erfroren während des Winters in 1882—1883, während der russische Aprikosenbaum nicht im Mindesten gelitten hatte."

Würde es, so möchten wir fragen, nicht anzurathen sein, den russischen Aprikosenbaum anzupflanzen, dessen Frucht einerseits der Frucht des Pfirsichbaumes am ähnlichsten, andererseits aber auch nicht der Gefahr ausgesetzt ist, jedes Jahr vom Frost und Kälte wie der Pfirsichbaum zerstört zu werden.

Wir haben eine Anzahl russischer Aprikosenbäume in unserem Garten stehen, welche wir verkaufen. Davon sind welche diesen Sommer über fünf Fuß gewachsen. — [Reform.]

Nachruf.

Entschlief sanft und selig im Herrn unsere innig geliebte Mutter, Magdalena Kinsinger, geborene Augspurger. Sie wurde geboren den 13. Dezember 1809. Ihr Geist entfloh der irdischen Hülle den 19. Oktober 1884, Morgens um fünf Uhr fünfundzwanzig Minuten. Am Anbruch des Tages nach dessen Erschaffung, der Herr ruhete von seinen Werken, und segnete, und heiligte ihn zum Ruhetage der zufünftigen Geschlechter, rief er auch ihre Seele dahin, wo Sie ruhen von ihrer Arbeit!"

Ihr Ehegatte, Prediger Joseph Kinsinger ging ihr im Jahre 1857 voran. Ihre

Nachkommenschaft bestand aus neun Kindern, sechsundzwanzig Enkeln und zwei Urenkeln. Von welcher Zahl drei Kinder und drei Enkel bevorzugt waren mit ihnen in jener seligen Heimath bereits vereint zu sein. Ihre mehrjährige, oft sehr schmerzhafte Krankheit war Herz und Nervenleiden. Ihrem Gatten, dem sie unter Allen Umständen, wie es das Leben mit sich bringt, zumal dem bewegtesten, stets mit Ermuthigung hold und trostreich zur Seite stand, war sie eine treue hingebende Lebensgefährtin. Ihren Kindern, denen sie mit vielen guten Beispielen voran ging und denen ihre ernst christlichen Mahnungen jetzt doppelt lebhaft vor die Seele treten eine liebevolle zärtliche Mutter. Den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, nah und fern sei hiemit gesagt, daß sie gegen Alle immer eine wohlwollende christlich liebevolle Gesinnung bewahrte, und ihrer oft liebreich im Gespräch mit ihren Kindern gedachte, treu dem Spruche, den sie uns lehrte, dein Freund und deines Vaters Freund sollst du nicht verachten. Als treues Mitglied der Mennoniten-Gemeinde im vollen Glauben, einzig vertrauend auf die Gnade Jesu erfüllte sie ihren Beruf.

Die Aehre reifte, es fiel der Halm, die Garbe ist eingebunden, die Sichel ruht. Sanft ruhe auch bis zum großen Auferstehungstage und ewigem Wiedersehn, o **treue Mutter, du!**

Collinsville, Butler Co,. O.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfallen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Zimmermann — Burkholder. — Am 30. Oktober im Hause der Eltern der Braut, durch Pr. Amos Shenk, Br. Amos Zimmermann, von York Co, Pa., mit Schw. Nancy Burkholder, von Cumberland Co., Pa.

Showalter — Blosser. — Am Morgen des 30. Oktober nahe Harrisonburg, Rockingham Co., Va., durch Abraham Shank, Georg B. Showalter mit Elisabeth E. Blosser, alle von Rockingham Co. Br. Showalter und seine Braut begaben sich am selben Abend auf den Bahnhof um mit der Eisenbahn eine Besuchsreise bei ihren Freunden in Ohio zu machen.

Martin — Moyer. — Am 21. Oktober, in Waterloo Co., Ont., durch Elias Weber, Isaac Martin mit Nancy Moyer, beide von Waterloo County.

Zuercher — Amstutz. — Am 2. November, in Berne, Ind., durch S. F. Sprunger, Samuel Zuercher mit Maria Anna Amstutz.

Gestorben.

Beiler. — Am 17. Oktober in Lancaster Co., Pa., Lizzie, Tochter von Benjamin und Mary Beiler, im Alter von 24 Jahren, 4 Monaten und 19 Tagen an der Auszehrung. Die Leichenreden wurden von Daniel Esh, von Lancaster County, und von Christian Beachy, von Mifflin County, gehalten. Lizzie war acht Jahre lang eine beliebte Schwester in der Amisch-Mennoniten Gemeinde. Wir haben Ursache zu glauben daß sie heimgegangen ist, um bei ihrem Erlöser glücklich zu sein. Die junge Schwester hinterläß viele trauernde Freunde, welche an dem Schmerze der betrübten Eltern, ihrer fünf Schwestern und ihres einzigen Bruders Antheil nehmen.

Shaub. — Am 15. September nahe New Providence, Lancaster Co., Pa., Rudolph. Sohn von Henry M. Shaub, im Alter von 9 Jahren und 11 Tagen. Er wurde auf dem New Providence Friedhofe beerdigt.

Kendig. — Am 15. September nahe New Providence Lancaster Co., Pa, John Kendig im Alter von 67 Jahren und 9 Monaten.

Groff. — Am 21. September nahe New Providence, Lancaster Co., Pa, Simon Groff, im Alter von 96 Jahren, 5 Monaten und 12 Tagen. Br. Groff war ein getreues Mitglied der Mennoniten-Gemeinde. Die Leichenreden wurden von Benjamin und Amos Herr gehalten.

Reese. — Am 23. September nahe New Providence, Lancaster Co., Pa., Lillie E. Hickey, im Alter von 25 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen. Die Leichenrede wuede von Amos Herr gehalten. Sie wurde auf dem New Providence Friedhofe beerdigt.

Keene. — Am 23. Oktober in New Providence, Lancaster Co., Pa. Die Ehefrau des John H. Keene, im Alter von 30 Jahren, 6 Monaten und 11 Tagen. Die Leichenrede wuede von Simon Graybill gehalten. Sie wurde auf dem New Providence Friedhofe begraben.

Minnich. — Am 5. September in Landisville, Lancaster Co., Pa, Simon Valentin Minnich, Säugling der Witwe Minnich, im Alter von 6 Monaten und 20 Tagen. Die Leichenrede wurde am 7. gehalten. Text: Ps. 16. 6. Er wurde auf dem Landisville Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt.

Myers. — Am 25. September in Plumstead Township, Bucks Co, Pa., Anna, Ehefrau von John S. Myers,, im Alter von 68 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen an der Bleichsucht. Sie wurde auf dem Ley Nun Versammlungshaus-Friedhofe beerdigt. Die Leichenreden wueden von John Groß und Samuel Gottschalk g halten.

Latshaw. — Am 13. Oktober in Bigerstown, Berks Co., Pa., Esther Latshaw, Wittwe vom verstorbenen Daniel Latshaw, von Chester Co., Pa., im Alter von 80 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen am Nervenfieber. Sie war eine geborene Hiestand. Am 18. fand die Beerdigung auf Rhode's Mennoniten-Begräbnißplatz, East Vincent, Chester County, statt. Die Leichenreden wurden von Andrew Mack und J. Conner gehalten.

Tetweiler. — Am 21. Oktober in Emmet Co, Mich, Aaron J. Sohn von Christian und Susanna Detweiler, im Alter von 2 Jahren, 6 Monaten und 10 Tagen. Die Leichenrede wurde von Bruder Phauber gehalten.

Eschelman. — Margareth Salome, Tochter von Joseph und Barbara Eschelman, im Alter von 19 Jahren und 1 Monat. Sie wurde am 27. auf dem Bremen Friedhofe in Marshal Co., Ind., beerdigt. Die Leichenrede wurde in Burkholder's Schulhause gehalten. Sie litt bereits seit zwei oder drei Jahren an einem langwierigen Lufröhrenleiden. Sie dachte nicht, daß sie daran sterben, wohl aber wieder gesund werden würde und ließ sich durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen. Sie schied, ohne das Werk vollentret zu haben, welches sie für einen christlichen Lebenswandel nöthig fand. „Jetzt ist die angenehme Zeit." Die Leichenrede wurde von David Buthholder gehalten.

Culp. — Am 31. Oktober in Harvey County, Kansas, Mary, Ehefrau von Joseph Culp, im Alter von 44 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen am Nervenfieber. Die Leichenreden wurden im Hause der Verstorbenen von Daniel Brundage und Jakob Holderman gehalten. Schwester Culp war in Mahoning County, Ohio, geboren, und zog mit ihren Eltern, Jacob und Mary Wisler, nach Elkhart County, Ind., wo sie Joseph G. Culp heirathete. Am 5. März 1884 zog die Familie nach Harvey County, Kansas, woselbst sie starb. Sie war eine ergebene Gattin und Mutter.

Harschberger. — Am 31. Oktober in German Township, Holmes County, Ohio, Emanuel Harschberger, im Alter von 73 Jahren, 7 Monaten und 20 Tagen. Die Leichenreden wurden von Moses Beechy und Moses Miller gehalten. Er war ein geachtetes Mitglied der Amisch-Mennoniten Gemeinde.

Blosser. — Am 28. Oktober in Beaver Township, Mahoning County Ohio, Anna, Wittwe vom verstorbenen Peter Blosser im Alter von 87 Jahren, 9 Monaten und 26 Tagen. Sie wurde auf Oberholtzers' Friedhofe beerdigt. woselbst die Brüder J. Weaver und — Burkholder die Leichenreden hielten.

Landes. — Am 31. Oktober in Spring Garden, York County, Pa., Harry Landes, im Alter von 75 Jahren und 23 Tagen. Er wurde auf Witmer's Versammlungshaus-Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Christian Bomberger, David Witmer und Martin Wisler gehalten. Text: Offb. 14, 12. 13

Ebersole. — Am 21. Oktober nahe Sterling, Ill., Anna, Ehefrau von Michael Ebersole, im Alter von 64 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen. Die Leichenreden wurden von Henry Nee und C. M. Schellenberger gehalten.

Neuenschwander. — Am 5 November in Berne, Ind., Christian Neuenschwander, im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen am Schlag. Die Leichenrede wurde von Leonhard Suderman gehalten.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

John P King.

WITH MONEY.

A—Heinrich Adrian.

B—Abraham Bitschey, John Baumgartner, Henry G Bowman, Joseph J Bomberger, Lydia M Brenneman, John B Bechtel, J C Born roger, Esther Brown, Christian Bomberger, Fannie E Beiler, C F Baumeitz, Jonas W Bucher.

C—A S Cripe.

D—John J Dick, John Dick Sr, Jacob Dueck Frank F Davazler.

E—Jacob Elgstein, Hy Eyman, J Esch, Daniel Ediger, Daniel Eshleman, David Ewert.

F—J B Fareman.

G—Frederick Geiger, David Garber, Anna Gamber, Amos K Groff, Wm Goertz Sr, N M Geil.

H—Jacob Hildebrand, B Hasler, B L Bershey, Jacob Harder, J M Herr, Martin A Hoover, Elmer Hill, Hawks Bros, M J Headel.

I—J—John H Jansen, Jacob Joder, E J Jones.

K—Fannie Kinsinger, Jacob Konrath, Jacob Kratz, Bernhard Kroeker, Levi J Kauffman, Wm A Kreider, R A Kauffman, C H Kauffman, Jacob Krehm, A C Klassen.

L—Martha Long, B Loewen, J Latshaw, Annie E Longenecker, Diedrich Loewen.

M—Peter Martens, Moore & Nichols, J J Mishler, John Miller, D J Miller, John Marcus, S S Miller, M J Miller, J B Magee.

N—Seth Nafziger, Jonas Nice.

P—John Penner.

L—Samuel Reesor, Simon Ressler, Henry U Regier John H B Ramer.

S—Sarah Sellers, Joseph Stucker, M Shenk, H Shultz Sons, Benj Singer, M Simonson, Owen O Schimmel, Hannah Swearingen, Isaac Shellenberger, John Schroeder.

T—Mary Thomson.

W—Wm H Wenger, Moses Wenger, John Wipf.

Y—Harriet Yowler, Abm G Yoder, Thos D Yoder,

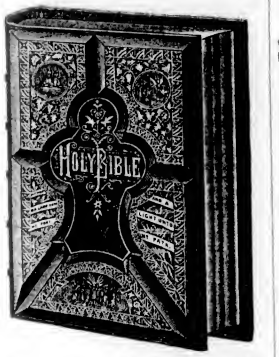
Z—Andrew Zehr, Peter Zehr Jr.

BRETHREN IN ASIA

Jacob F Harnish $21.60.

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

1. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, $7.50
2. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50
3. Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00
4. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00
5. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden

Wenn Bücher per Expreß versanet werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Bestseller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christentum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Leberband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Bark's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
„ ewige Ruhe der Heiligen	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Beteh du?	.25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Doerb.	2 50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
„ Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbleedereinband, per Exemplar	.50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Evangelio Nicodemi	.50
For Christliches Marterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	3.00
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen. Thomas Willcox	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	1.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden	1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Palmblätter, von Carl Gerok	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband	1.50
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schapkästlein. von Gossner	1.00
Starf's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Starf's Gebetbuch, Mussineinband	1.00
Stilling (Jung) Leben	.40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberd.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst, der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder,** per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Lederleinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutscher Druck, von Castanische Bibel-Anstalt in Halle	2.00
Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß	2.00
Bibel, Klein-Octave	1.60
Bibel, billige Ausg., Lederleinband, (Am. B. G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband.	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schaafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
„ Französisch-Englisch	.50
„ Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32me. Ledertuch	.25
B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
„ „ Dutzend, „	6.50
„ „ „ per Expreß	6.00
„ „ Hundert „	45.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Glaubensstimme, klein Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.55
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit dieggamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post	.80
„ „ Dutzend „ „ „	8 50
„ „ per Expreß	8.00
Unparteiische Liedersammlung, Amtliches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch, von H. Franz, in Zifferu (einstimmig)	.40
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Gesänge für Sonntagsschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntageschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte fur Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche praktische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Erstes Lesebuch fur Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Wollersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2,50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.60
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Deutscher Leier, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Dolmetscher und unfehlbarer Ratgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
„ „ zweites „ „	.40
„ „ drittes „ „	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.36
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenstibel von G. Erlenköter	.15
Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
„ Gewerbsmann, H. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten	.75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen 2c.,

J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsberichten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Anliegen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie. 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia.

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in den englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgefunden werden kann. Dieses Werk ist 300 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12
„ „ Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

Übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gelüüs Faber; Eine demüthige Bitte der armen verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Faltis und Lemmekes; Eine Erwiderung; Die Menschwedung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbucher, Katalogs und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Courverie 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Funk's Familien-Kalender
für 1885.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchthore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichen, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jede Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Dieses Buch

ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn u. Township Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35	A. M
No. 9, Pacific Express	3.50	"
No. 71, Way Freight,	5.30	"
No. 1, Limited Express	6.50	"
No. 73	4.15	"
No. 51, Freight	2.50	P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35	"
No. 3, Special Chicago Express	3.50	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35	A. M.
Grand Rapids Express	4.30	"
No. 86 Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M
No. 24, Accommodation	7.30	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No 2, Special New York Express	12.45	P. M
No. 8, Atlantic Express	9.25	"
No. 4, Limited Express,	3.35	"
No. 64 to Kendallville leaves	6.00	"
No. 82 Way Freight	7.35	A M
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10	"
" F ar. Elkhart from "	11.20	A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50	P. M
" H " Goshen for Elkhart	6.00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05	P. M
" " "	8.10	"
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div

G. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 00	P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47	A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43	P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25	A M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 23. Elkhart, Indiana, 1. Dezember 1884. Ganze Nummer 287.

Die Jünger von Emmaus.

Von Zions steilen Höhen
Zwei Pilger traurig gehen
Nach Emmaus hinab;
Ihr Reden und ihr Dichten
Ist nur von den Geschichten
Bei Christi Kreuz und Tod und Grab.

Da tritt mit leisem Schritte
Ein Mann in ihre Mitte,
Fremd an Gestalt und Blick,
Und spricht, indem sie wandeln:
„Von was habt ihr zu handeln?
Von welchem traurigen Geschick?"

Befremdet fragt der Eine:
„Wie, bist du denn alleine
Von allen Fremelingen,
Der nicht erfahren hätte,
Was an der heil'gen Stätte
In diesen Tagen ist geschch'n?"

„Was denn?" fragt er. Sie reden
Von Jesu, dem Propheten,
Dem Mann von Nazareth:
Wie Er an's Kreuz geschlagen,
Wie Er in's Grab getragen,
Wie sie umsonst nach ihm gespäh't.

Da schalt er: „O ihr Thoren!
„Habt ihr die Schrift verloren,
„Die längst schon prophezeit,
„Daß Christus müsse leiden,
„Und dann zu ew'gen Freuden
„Eingehen in die Herrlichkeit?"

Die Herzen brannten Beiden;
Und als er wollte scheiden,
Da baten sie ihn sehr:
„Sieh', es will Abend werden,
„Bald sinkt die Nacht auf Erden;
„Bleib' bei uns, und erzähl' noch mehr."

Als sie zu Tisch gesessen,
Das Abendbrod zu essen,
So nahm er Brod und brach.
— „Er ist's! er ist gefunden!" —
Doch Er war schnell verschwunden,
Und staunend sehen sie Ihm nach.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Sabbath oder des Herrn Ruhetag.

2. Mos. 20, 8. 9.

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest; sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken," sprach der Herr. Dies ist eins von den zehn Geboten." Gott hat den Menschen mehr als zehn Gebote gegeben, von denen wohl keins so gering geschätzt und so gröblich übertreten wird, als das der Heiligung des Sabbaths. Es giebt Menschen, welche die Uebertretung eines der andern Gebote, z. B. der Mißbrauch des Namen des Herrn, das Ehebrechen oder Tödten, für eine große Sünde halten und sich solcher Versündigung nicht schuldig machen, die jedoch ohne Furcht den Sabbath brechen. Hat nicht Derselbe, welcher befahl nicht zu tödten, auch geboten am „siebenten Tag" kein Werk zu thun? Der Uebertreter in Israel, welcher den Sabbath entheiligte wurde mit der nämlichen Strafe belegt, als wie der Mörder.

In der ganzen heiligen Schrift, wo Gott ein Wort sprach und sagte, „soll" oder „du sollst nicht," ist dasselbe ein Gebot oder Verbot geworden. Er will, daß dasselbe gehalten, auf dessen Geringachtung oder Uebertretung früher oder später gewiß die Strafe folgen wird. Es heißt: „Haltet meinen Sabbath, denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entheiliget, der soll des Todes sterben; denn wer eine Arbeit darinnen thut, deß Seele soll ausgerottet werden von seinem Volk. 2 Mos. 31, 14—16. Die Kinder Israel fanden Einen Holz tragen am Sabbath, und der Herr sprach zu Mose: „Der Mann soll des Todes sterben." 4 Mos. 15, 32— 36. Das Volk Israel entheiligte meine Sabbathe sehr; da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten in die Wüste und sie gar umzubringen. Hes. 20, 13. Die Entheiligung des Sabbaths muß als eine sehr grobe Sünde angesehen werden, denn dieses scheint die Hauptursache zum Untergang Jerusalems gewesen zu sein. Jer. 17, 19—27; Nehemia 13, 15—31.

Aus obigen Stellen ist zu sehen, daß die Entheiligung des Sabbaths Gott mißfällt, auf welche die Strafe folgt; wo aber derselbe nach Gottes Befehl geheiligt wird, folgt Glückseligkeit und der Segen des Herrn wohnt in solchem Hause. Wohl dem Menschen, der den Sabbath heiligt und kein Arges thut. „So du deinen Fuß vom Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, so wird es ein lustiger Sabbath heißen, den Herrn zu heiligen und zu preisen, Jes. 58, 13. Gott ist auch Herr über den Sabbath.

Warum war es Gott so sehr daran gelegen die zehn Gebote eingesetzt zu haben? Da Moses das erste Mal vom Berg herab kam mit den zwei Tafeln, aber im Zorn ergrimmte und dieselben zerbrach, sagte der Herr zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten, daß ich die Worte darauf schreibe." Gott muß diese Gebote wirklich theuer gehalten und von großem Werth geachtet haben, sonst hätte Er dieselben nicht gegeben und zu halten befohlen.

Der Herr sagt: „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken. am siebenten Tag ist der Sabbath des Herrn deines Gottes." Merke lieber Leser, die vorigen sechs Tage waren dir zur Arbeit gegeben um alle deine Dinge zu thun; aber dieser Sabbathtag ist des Herrn deines Gottes, da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. In keinem andern Gebot hat der Herr befohlen für deinen Sohn, deine Tochter, deine Magd, dein Knecht oder Fremeling, dein Vieh und was in deinen Thoren ist, zu sorgen. O, wo sind wir Christenbekenner? Wie wird doch der Sabbath von vielen entheiliget! Um dieses zu sehen braucht man nicht in die Welt hinaus zu gehen. Die Welt ist in diesem nicht hart zu beschuldigen, weil die Christen ihr nicht ein besseres Beispiel geben.

O, wie oft heben die Menschen etwas auf die auf den Sabbath; in den sechs Tagen, die ihnen Gott gegeben hat, um ihre Sachen zu verrichten nahmen sie sich nicht die Zeit und entziehen sich am Sabbath der Gemeinde; ein Anderer bleibt dem Gottesdienste ganz fern, um am Tage des Herrn Versöhnung zu suchen; statt dessen spart er für den Sabbath auf, was er in den sechs Tagen, die der Herr ihm gegeben hat, hätte thun sollen; wieder Andere schaffen und plagen sich müde und matt in den sechs Tagen, ja, diese sind ihnen noch nicht einmal genug, nein, sie müssen noch den siebenten Tag, den Sabbath des Herrn dazu verwenden. Kommt dann des Herrn Tag, so gehen sie in die Versammlung; sie sind müde und schlafen daselbst ohne die Predigt zu vernehmen. Der Tag des Herrn soll geheiligt und die Predigt gehört werden; weil sie schlafen, hören weder die Ohren noch vernehmen die Herzen die Lehre. O, welche Schande ist dies für einen Christenbekenner.

Wenn an der Tafel eines Mahles, wo gute Speisen aufgetragen werden, Einer anfängt zu schlafen, so gereicht daß zur

Schande der Gäste und der Bedienende wird wenig Freudigkeit haben dem Schlafenden Speisen aufzutragen. Obgleich die Speise gut ist, stärkt dieselbe den Schlafenden doch nicht. Gerade so verhält es sich mit demjenigen der am Sabbath im Gottesdienst schläft und die gute, geistliche Speise nicht genießet; dazu wird der Prediger wenig Freudigkeit haben. Solchen das Wort vorzutragen. Daß Viele die vorgetragene Speise nicht genießen und nicht durch dieselbe gestärkt werden, giebt es so viele magere und kränkliche Christen. Nur Thäter des Wortes Gottes haben eine Verheißung; aber ein Schlafender, welcher ja nicht hört, kann kein Thäter sein. Ist das Schlafen im Gottesdienste recht, so ist es wohl für Alle recht. Welches wäre für die Zuhörer ein größeres Unrecht, vor dem Prediger zu sitzen und alle einzuschlafen, oder alle ihn zu verlassen und hinaus zu gehen?

Die Zuhörer sagen vielleicht, laß den Prediger etwas Interessantes bringen und die Predigt nicht zu lang werden lassen, so wird sich der Schlaf nicht einstellen. Dieses sind meines Erachtens nicht die Ursachen zum Schlafen im Gottesdienst; denn ich habe das Wort schon rein und scharf, kräftig und liebreich vortragen hören und trotzem schliefen Einige. Auch nicht die lange Predigten, die nicht zu empfehlen sind, können gerade als Ursache des Schlafens angesehen werden, weil Manche schon am Anfang der Predigt einschlafen. Wird der Same ausgestreut, so kommt der Arae, welcher sucht zu verhindern, daß derselbe nicht zur Fruchtbarkeit kommt. Der Eine glaubt, die Predigt ist zu scharf, ein Anderer denkt dieselbe zu gelinde, ein Dritter geht davon, ein Vierter schläft, u. s. w. Solches thut der Feind. Der Mensch kann sich an Dieses gewöhnen, aber alle solche Gewohnheiten sind sehr schädlich und kommen vom Feind. Der Böse will, daß der Same nicht Frucht bringe und bei Dem, welcher davon geht, kann er so wenig als bei dem Schlafenden, zur Frucht gelangen.

O, lieber Leser, wie kannst du denn einschlafen, so du anders dem glaubst, was der Sohn Gottes dir sagt und verspricht, nämlich: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." Es wird öfters gepredigt, daß Jesus unter ihnen sein „will." Es heißt nicht „will," sondern „ich bin." Glaubst du das? Wie kannst du dann noch sitzen und schlafen, wenn Jesus in der Mitte in der Versammlung gegenwärtig ist? Er könnte ehe du aufwachst wieder weggehen und dieses wäre für dich ein großer Verlust. Ich muß noch einmal mit dem Schiffherrn allen schläfrigen Zuhörern zurufen: „Was schläfst du, stehe auf und rufe deinen Gott." Jona 1, 6. „Wollt ihr schlafen, könnt ihr nicht eine kleine Zeit mit mir wachen?" sprach der liebe Heiland zu seinen schläfrigen Jüngern. Gott will in allen seinen Geboten geehrt sein.

Manche halten den Sabbath nur aus dem Grunde, weil die Gesetze des Landes solches fordern. Blicke nur in die Welt, so wirst du sehen wie der Sabbath entheiliget wird. Vielen sind die sechs Tage nicht lang genug dem Mammon zu dienen, sie brechen und entheiligen auch den siebenten Tag. O wehe euch Sabbathschänder, wollt ihr Gott nicht fürchten? Ihr raubet dem, der spricht sechs Tage sollt ihr arbeiten und den siebenten sollt ihr heiligen, seinen Tag, den Tag des Herrn, indem ihr denselben als euren Tag gebrauchet. Wenn Sünde und Uebertretung Ursachen sind, daß Gott die Menschen bestraft und Länder heimsucht und daß Hochmuth immer dem Fall voran geht, so wird die Heimsuchung diesem Lande gewiß nicht mehr lange ausbleiben. Sehet wie in vielen Orten die Frachtzüge mancher Eisenbahngesellschaften den ganzen Tag laufen; die Kaufläden, Salons, Biergärten sind von früh bis spät, den ganzen Tag offen, ja dies ist oft der beste Tag zum Ausschenken. Dies und noch viel mehr geschieht am Tage des Herrn ohne Respekt gegen Gott.

In meiner Lebenszeit habe ich beobachtet, daß Diejenigen, welche am Sabbath ruhen und ihn heiligen, gesegnete Menschen sind — nicht nur im Haus, sondern auch auf dem Feld; hingegen das unehrlich und auf den Sabbath gesammelte Gut ohne eigentlichen Segen war und, wie gewonnen — so zerronnen. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten sollst du ruhen und ihn heiligen' spricht der Herr. K.

Für den Herold der Wahrheit.

Glaubens- und Gefühlsleben.

Joh. 20, 29.

Der Mensch will sehen, hören, fühlen — und dann „glauben." Durch das Erregen der Seele vermittelst guten oder verderblichen Eindrücken entsteht eine der Erregung entsprechende Gemüthsstimmung. Wird das Auge des Menschen auf sich selbst gerichtet und damit beschäftigt, was es da findet und fühlt, so wird Alles dunkel, ungewiß und unglücklich. Schaut aber das Glaubensauge auf Jesum, den Auferstandenen, dann wird Alles Licht, Freude und Friede.

Unwillkürlich drängte sich dem Beobachter der auffallende Unterschied zwischen einem gewissen Leichengänger und der Tiefbetrübten im Trauerkleide, auf. Er, ein klüngerer, gracieter und scheinbar höchst glücklicher Mann, steht am Grabe wie versteinert. Jenseits des Grabes ist es lauter Grauen und Dunkel. Sie, eine Wittwe am Grabe ihres einzigen Kindes, empfindet mit tiefem Schmerz das wirkliche, traurige Ereigniß. Sie „glaubt, sie spricht in christlicher Gelassenheit: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobet."

Das „Empfindungsleben" — auf Geist, Seele und Leib einwirkend — vermag nicht unter allen Umständen dem Menschen die Gotteskindschaft zu sichern. Das kann nur der Glaube, welcher das Gefühls- und Glaubensleben nicht ausschließt, sondern in demselben inbegriffen ist. Hingegen das Gefühlsleben kann ohne Glauben vorhanden sein. Aller Schnee ist kalt, aber nicht jeder kalte Gegenstand ist Schnee. Der Glaube ist mehr, als ein Gefühlsleben; derselbe ist, selbst wenn Empfindungen und Gefühle zur Verzweiflung führen wollten, eine gewisse Hoffnung deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Abraham „glaubte", da er versucht ward seinen Sohn zu opfern. Elia, als nach etlichen Tagen der Bach vertrocknete, „glaubte." Paulus, dessen Herz vor Liebe brannte, der einen innern Trieb hatte, seine Zeit und seine Kräfte der Reichssache seines Herrn Jesu zu widmen, aber gefangen lag und eine zeitlang gleichsam unthätig in diesem verantwortlichen Beruf auf günstigere Verhältnisse harrte — „glaubte" und verzagte nicht. Das „Glaubensleben" der Kinder Gottes aller Zeiten, erhält das Zeugniß der Kindschaft Gottes und bewahrt unter den verschiedensten Lebenserfahrungen die rechten Gefühle und Empfindungen.

Alle die an Jesum glauben, haben das ewige Leben. „Selig sind die nicht sehen und doch glauben."

J. A. Sommer.

— Christliche Gaben. — Die Saat muß begraben werden damit sie Wurzel fassen und aufwachsen kann. Das man säet wird nicht lebendig, es sterbe denn. Es muß ganz außer Sicht sein ehe es zum besten Vortheil wiedererscheinen kann. Falls wir die Saat in einem gläsernen Gefäß vor unseren Augen behalten wollten, um sie nach Wunsch beschauen zu können, weil sie so schön ist, so könnten wir nie eine Ernte davon erzielen. So ist es auch mit allem unreigennützigen Geben und Wirken. Das, was sich auf der Uebersläche und in Sicht von Jedermann hält, ist überflächlich. Diejenigen aber, welche ihre Mittel und Gaben so weislich verwenden, daß sie so gut wie tort für sie sind, daß sie also keinen gegenwärtigen Nutzen davon ziehen können, denen werden sie zur ewigen Ernte gereichen.

— „Wohl dem, der steis mit Gottes Wort umgehet dasselbe ausleget und lehret. — der es von Herzen betrachtet, und gründlich verstehen lernet."

Das Glück.

Das Glück hat schnelle Flügel,
Fliegt über Thal und Hügel,
Läßt zwar sich nieder oft,
Doch immer unverhofft.

Du wirst es nie erhaschen,
In seinem Flug, dem raschen,
Doch will es so dein Loos,
Dann rastet's dir im Schooß.

Doch trotzt es den Gewalten,
Die fest es wollen halten,
Es schwingt sich auf und eilt
Von dannen unverweilt.

Bei Keinem weilt es lange,
Doch sei deßhalb nicht bange,
Genieß es voll und frag
Nicht nach dem nächsten Tag.

Es hat dich nicht betrogen,
Bleibt doch, wenn dir's entflogen,
Erinnerung zurück
An froh genoss nes Glück!

— [Julius Sturm.]

Für den Herold der Wahrheit.

Gehorchet euren Lehrern.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebräer 13, 17.

Oefters wenn der Prediger etwas sagt, das dem Zuhörer nicht gefällt, so wird die Predigt ohne Prüfung, „ob es sich so verhalte," getadelt. Wäre es nicht in der Ordnung dem Beispiel der ersten unter Denen zu Thessalonich, welche „täglich in der Schrift forschten, ob sich's also hielte," zu folgen? Apostg. 17, 11. Und wenn ein Prediger in seinem Vortrag einen Fehler macht, so sollte der Zuhörer bitten, daß Gott ihm beistehen wolle in seinem Berufe völliger zu werden. Jakobus schreibt: „Wir fehlen Alle mnigfaltiglich, wer aber in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann." Wir sollten nicht zu schnell sein zu tadeln.

Erinnern die Prediger die Zuhörer an ihre Pflichten, welche öfters vergessen werden, so sollte ihnen gehorcht und Gehorsam geleistet werden, besonders solchen Lehrern, die, wie ich hoffe sagen können, wie Paulus, nämlich, „seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi."

Folgt auf die Ermahnung des Predigers williger Gehorsam, so wird die Arbeit im Prediger-Berufe nicht so schwer sein, als wenn seine Arbeit unbeachtet bleibt.

Wir lesen Ebräer 13, 17: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach." Paulus schrieb an Timotheum: „Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. 1. Tim. 5, 17. Diese Aussprüche heiliger Schrift zeigen deutlich, wie es zu Pauli Zeit, das auch für unsere Zeit geschrieben ist, Pflicht war den Lehrern zu gehorchen.

D. R. Wittmer.

Der göttliche Heilsbrunnen.

Von H. Cordes.

Wer ein wenig in der heiligen Schrift zu Hause ist, der weiß, daß uns vielfach darin die göttlichen Heilswahrheiten und Gnadengüter unter verschiedenen Bildern dargestellt werden. Diese Bilder sind alle sehr einfach und aus dem Leben genommen, daß ein Jeder sie verstehen soll, außer dem, der seine Augen vor dem Verständniß der göttlichen Heilswahrheiten mit Willen schließt. Unter diesen Bildern ist auch das Bild eines Brunnen.

Es ist uns bekannt, daß Gott der Herr reiche Segenskräfte für die Menschheit in dieselben gelegt hat. Leben und Erquickung, Gesundheit und Reinheit fließen uns dem Leibe nach aus demselben zu. Herrliche Gottesgaben! Keine giftigen Blasen perlen aus demselben empor; ihr Schäumen, Rauschen und Plätschern erzeugt nicht rothe Nasen, Narrerei und Mord; an seinem krystallhellen Glase klebt kein Blut; in seine dunkle Tiefen fließen keine Thränen verlassener Weiber und hungender Kinder. Wahrlich ein gutes Bild des ewigen Licht- und Lebensquelles, der uns im Wort des Höchsten entgegenquillt!

Der geoffenbarte Gottesbrunnen hat hauptsächlich einen dreifachen Zweck. Er dient zur Labung und Erquickung, zur Reinigung und zur Genesung Aller, die sich ihm düsternd und gläubig nahen. Die Menschheit erscheint bei demselben als durstig, krank und unrein.

Daß dieser letzte Satz volle Wahrheit ist, brauche ich nicht erst lange durch Argumente zu beweisen. Dieses steht in jedes Menschen Herz geschrieben. Jeder meiner Leser weiß, daß seine Bedürfnisse weiter gehen als für dieses Leben und diese Zeit. Er hat nicht nur eine Lebensquelle für seinen Leib nöthig, sondern hauptsächlich für seinen Geist. Nicht nur eine vorübergehende, sondern eine immerwährende, ewige Befriedigung verlangt sein Herz. Wir sind ursprünglich göttlichen Geschlechts, aus Gott und zu Gott geschaffen, somit existirt unser wahres Glück auch nur in Gott. Die Sünde hat uns aber der göttlichen Gesundheit und Reinheit beraubt, und des göttlichen Lichtes und Lebens entleert; Leid und Seele liigen in Gefangenschaft und Finsterniß.

Unser in Gefangenschaft liegender Geist aber schmachtet nach Erlösung, Licht und Reinheit. Dieses Verlangen wird besonders lebendig, wenn das Wort von Heil und Leben in sein Inneres dringt. — Sollte nun Gott ein solches Verlangen in uns wirken, ohne den Endzweck, es zu befriedigen? Nein! Gottes Plan ist, unsere Bedürfnisse zu stillen. Wir hören ihn sagen: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volles Genüge haben sollen." Wahre Zeugen Jehovah's rufen den durstigen Menschen zu: „Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle;" Wasser, welches den Durst auf ewig stillt; Wasser, welches ins ewige Leben quillt. Gottlob! sein Wort ist wahr. Fragst du, lieber Leser, daher ängstlich und forschend, ob es denn auch für dich ein Lebensquell gebe, woran sich dein bedürfnißvolles Herz völlig satt trinken kann und geneset zu ewiger Schönheit und Reinheit, so folge mir in einer kurzen Betrachtung des wundervollen Gottesbrunnen mit seinen Segenskräften und Eigenschaften.

Was wir unten diesen göttlichen Heilsbrunnen zu verstehen haben, lehrt uns schon Sacharja 13, 1ꝛc. Diese Weissagung des Propheten finden wir dann Joh. 7, 37 erfüllt, allwo uns dieser göttliche Heilsquell selbst entgegentritt mit den Worten: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke." Es ist also der Born, wovon der Dichter sagt:

„Kennst du den Born der einst voll Blut
Vom Kreuze tegnend floß
Und einer Sündenwelt zu gut
Voll Leben sich ergoß?"

Soll aber dieser Born in Wahrheit unsere tiefsten Bedürfnisse befriedigen, so muß derselbe göttlich sein, und seine Segenskräfte müssen aus der Fülle der Gottheit selbst hervorgehen. Das Leben und Glück, welches durch den Sündenfall verloren ging, war nichts weniger als der Geist aus der Gottheit selbst. Nichts weniger als dieses aus der ewigen Gottheit quillende Leben kann uns daher auch zufriedenstellen und in Wahrheit beglücken. Weiter ist die Sünde der Menschheit eine Beleidigung der Gottheit. Dieselbe erforderte daher auch eine gottmenschliche Versöhnung, ehe dieses Licht und Lebensmeer sich wieder über die sündige Welt ergießen konnte. Sein Gottheit muß uns also zur klaren Gewißheit geworden sein, ehe wir uns ihm völlig anvertrauen zur Erlösung unserer Seelen. Ist dies eine schwere Sache? Nein! Dies ist leicht, wenn man sich mit Ernst nach Frieden mit Gott sehnt. Wenn man sein Inneres zu dem emporhebt, der Himmel und Erde gemacht hat und in Demuth anerkennt, daß man sich gegen ihn versündigt hat und daher nach einem Erretter seufzt. Wer so kommt unter der Leitung des göttlichen Geistes und Wortes, der lernt bald mit Petro erkennen: „Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn," und mit Thomas aus-

rufen: „Mein Herr und mein Gott!“ Ja, dem wird es zur unträglichsten Gewißheit, daß er ist göttliches Licht aus göttlichem Licht geboren, und daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Selige Gotteserkenntniß dies! O, wie sicher ruht der Glaube auf diesem Felsen!

Ist dieser Heilsbrunnen göttlich, so ist er ganz natürlich auch allgenügsam. „Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle.“ Wer sich sehnt nach Vergebung und Herzensruhe, nach einem Gewissen, welches nicht mehr verklagt und doch lebendig und zart ist wer sich sehnt nach einem Gottesfrieden, der höher ist denn alle Vernunft, und nach einem Geist ohne Selbstsucht und Sünde: alles dieses bietet der Born. Ja noch mehr. Hier ist selbst unverwelkliche Schönheit und Herrlichkeit des Leibes, welcher in ewiger Jugend strahlt, wie die Sonne. Kurz, ewige Befriedigung des Herzens. Dies sind starke Behauptungen, sagst du. Aber sie sind wahr. Tauffind sagt ein Prediger des Ev. hierüber: „Noch nie ist einer ernstlich zu jenem Lebensbrunnen herzugetreten der umgekehrt wäre mit gesenktem Haupte und verbittertem Herzen. Keiner, der gesagt hätte: „Dieser Mann aus Galiläa hat mich betrogen!“ Eine Maria Magdalena fand voll Befreiung von sieben Teufeln, das heidnische Weib die Erlösung ihrer Tochter, Petrus Vergebung nach seinem tiefen Fall und der Schächer Gnade in der letzten Stunde. Paulus jauchzt bei diesem Born: „Das ist gewißlich war,“ ꝛc. Johannes frohlockt dabei: „Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde;“ und eine große Schaar sieht auf Zions Höhen, die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in dieser Heilsfluth.

Dieser göttliche Heilsborn ist auch ein allgemein freier. Alle Nationen und Völker, alle Stände und Menschenklassen, alle Geschlechter und Alter haben hier Zutritt. Die Hauptsache, warum es sich handelt, sind folgende drei Punkte: 1. Daß man kommt. Er spricht: „Wer zu mir kommt, den stoß' ich nicht hinaus.“ Zum 2. müssen wir kommen wie wir sind. „Wer sich selber besser macht von dem wird Christi Blut verachtet.“ Zum 3. wir müssen kommen, um gesund zu werden. Erlösung zu erlangen. Wer so kommt findet nach Gottes Verheißung den Gnadenborn offen. Ein Punkt aber ist hierbei von großer Bedeutung, nämlich die Sache hat Eile. Wer daher ein Verlangen in sich spürt nach Gott und diesem Lebensborn, der säume nicht! Der Heilsborn, der Born der Gnade und Erneuerung rauscht zwar von Jahrhundert bis zu Jahrhundert in derselben Kraft und Fülle: aber er rauscht nicht immer für uns, wenn wir nicht diejenigen und seine Wunderkräfte zu unserem Heil ergreifen in der Zeit der Gnaden. Auch können wir das Verlangen in uns selbst dämpfen. Darum eile!

Schließlich noch ein Wort über das Trinken aus diesem Gnadenquell. Gar manche heilsuchende Seele fragt: „Wie werde ich das Wasser des Lebens theilhaftig?“ Dies geschieht einfach durch Trinken. Dieses aber meint nichts anderes, als daß zu das Vertrauen deines Heilandes dir im Glauben aneignest. Wenn du so mit durstigem Herzen trinkst und wieder trinkst, wird bald eine Veränderung in deiner Seele vor sich gehen. Du wirst erfahren, was Christus sagt: „Wer aber das Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.“ Das Wasser des Lebens ist nichts anderes als der heilige Geist. Diesen empfangen wir durch den Glauben, und derselbe stillt mit seinem lieblichen, seligen Einfluß das dürstende Herz, indem er es mit Seligkeit erfüllt, von Sünden wäscht und der Gotteskindschaft bezeugt und heiligt durch und durch.

Komme denn! Trinke und lebe! Amen. —[Christl. Botschafter.]

Glauben und Werke.

Dem aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit Röm. 4. 5.

Was hilft es, liebe Brüder, so Jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? Jak. 2. 14.

Wenn ihr, liebe Leser, diese zwei Verse aufmerksam leset, so wird euch gleich der große Widerspruch auffallen, der scheinbar in diesen Versen liegt. Paulus behauptet also fest und kühn: Die Gerechtigkeit muß aus dem Glauben kommen! (Röm. 4, 16). Da kommt nun Jakobus und beweist klar und bestimmt: So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird! (Jak. 2. 24).

Da hätte man also nach Paulus nur zu glauben, daß wir durch die Gnade Gottes in Christo Jesu gerecht und selig werden, und im Uebrigen käme es nicht darauf an, ob wir uns der guten Werke befleißigen oder nicht, das helfe Nichts zum Seligwerden; nach Jakobus aber müßten wir uns aufs Eifrigste bestreben, gute Werke zu thun, um gerecht und selig zu werden, denn der Glaube sei Nichts. Wie da? — Nun wir wollen und können in Wahrheit sagen von Paulus und Jakobus: Sie haben Beide Recht! Ja, Paulus hat so ganz und gar recht und kein Wörtlein sagt er zu viel und ganz desgleichen auch Jakobus. Wir müssen nämlich Beides haben: den Glauben und die Werke. So hat es Paulus gemeint und so hat es Jakobus gemeint; denn Paulus meint gar nicht, daß wir nur glauben sollen, daß wir aus Gnaden selig werden, und könnten dann sonst thun, was wir wollten; o nein, denn er sagt (Röm. 6, 1): Sollen wir in der Sünde beharren, daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sei ferne! und (Vers 6): Begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind und eure Glieder Gott, zu Waffen der Gerechtigkeit! An den Titum schreibt er (Kap. 3, 7. 8.): Auf daß wir durch desselben (Jesum Christum) Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr. Solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig sind geworden, in einem Stande guter Werke gefunden werden. Solches ist gut und nützlich den Menschen. So lehrt er also, daß die, so aus Gnaden gerecht und Erben des ewigen Lebens sind, im Stande guter Werke sollen gefunden werden. Ueberhaupt finden wir ja in allen seinen Briefen, wie er ermahnt und darauf dringt, daß die Gläubigen alles Gute thun sollen und stellt uns den Heiland als Vorbild dar. Wenn er auch, wie es in obenüber gesetztem Verse scheint, nur den Glauben allein hervorhebt, so will er damit nur sagen, daß, wenn sich auch Jemand abmühen würde, das Gesetzes Werke zu thun, oder mit andern Worten, ein gutes frommes Leben zu führen, um dann dadurch selig zu werden, dieses umsonst und Nichts sei. Und wenn Jakobus lehrt, der Glaube könne nicht selig machen, so sagt er es zu Solchen, welche glaubten, sie könnten aus Gnaden selig werden und gleichwohl in Sünden leben, und brauchten sich des Guten, der Werke, die befohlen sind, nicht zu befleißigen; ein solcher Glaube sei aber Nichts, es sei ein todter Glaube. Auf dem rechten Glauben aber hält er doch sehr viel, denn er schreibt (Kap. 2, 22.): Da siehest du, daß der Glaube mitgewirkt hat an seinen Werken; und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. Also der Glaube, daß wir durch die Gnade Jesu Christi selig werden, muß mitwirken an den guten Werken, und durch die guten Werke wird unser Glaube vollkommen. Da sehen wir also, daß doch Beide, Paulus und Jakobus, auf's Trefflichste übereinstimmen, indem sie Beide ja klar und deutlich lehren, daß Glauben und Werke nicht können von einander getrennt werden, sondern da, wo das eine sich findet, muß auch das andere sein; wo das eine nicht ist, da ist das andere auch nicht; das eine ist ohne das andere Nichts.

So sind denn diese Stellen der Schrift, im rechten Sinn und Geist betrachtet, recht wichtig und beherzigenswerth, lehrreich und nützlich für die Christen, die sicher nach Zion

kommen wollen; ist es doch gleich, als wenn diese Stellen als Abwehrsteine oder als Zäune rechts und links neben dem schmalen Wege gesetzt wären, damit die, welche darauf wandeln, weder nach rechts noch nach links abweichen, sondern schön fein in der Mitte bleiben, beide wohl beachtend und also sicher und glücklich ihren Pilgerlauf vollenden können.

Zum Schluß noch ein Geschichtchen, das ich unlängst in einem Buche las, welches uns auch gar treffend lehrt, daß wir auf dem bewegten Meer des Lebens in unserm Schifflein beide Ruder, Glauben und Werke, haben und brauchen müssen, wenn wir vorwärts kommen und sicher im Friedenshafen ankern wollen. Gebrauchen wir nur eine oder das andere, so kommen wir oben nicht vorwärts, sondern unser Schifflein dreht sich nur so ringsum und ist es eine traurige Irrfahrt.

„An den Ufern eines schottischen Flusses lebte ein alter Schiffer, der sein Brod damit verdiente die zahlreichen Durchreisenden von einem Ufer an's andere zu führen. Er sprach wenig, war aber ein nachdenksamer Mann, der viel in der Bibel las, und fest an ihre Wahrheit glaubte. Unter seinen Kunden befanden sich auch zwei Erzschwätzer, die Geschäfte halber an demselben Tage und zur selben Stunde über den Fluß zu setzen pflegten. Der Eine von ihnen hatte einen hohen Begriff von der Reinheit seiner Lehre, weil er ausschließlich die freie Gnade hervorhob und auf die Werke gar keinen Werth legte, während sein Gefährte umgekehrt alles Gewicht auf die Werke legte.

Immer wieder stritten sie hierüber, und der Schiffer wurde bald müde, zuzuhören, wie man den Worten Glauben und Werken einen so falschen Sinn beilegte, und Glauben und Thun, welche nach der heiligen Schrift innig vereinigt sein sollen, auf so verkehrte Weise auseinander riß.

Endlich ging dem Greise die Geduld aus und er fühlte das Bedürfniß, an dem Streite Theil zu nehmen. Er sagte Nichts, sann aber ein Mittel, sie zu bekehren. Auf eines seiner Ruder malte er mit schwarzer Farbe das Wort Glaube, auf das andere das Wort Werke. Als nun die beiden Streiter über das Wasser setzen wollten, und an den guten Werken, muß mitwirken an den guten Werken, und durch die guten Werke wird unser Glaube vollkommen. Da sehen wir also, daß doch Beide, Paulus und Jakobus, auf's Trefflichste übereinstimmen, indem sie Beide ja klar und deutlich lehren, daß Glauben und Werke nicht können von einander getrennt werden, sondern da, wo das eine sich findet, muß auch das andere sein; wo das eine nicht ist, da ist das andere auch nicht; das eine ist ohne das andere Nichts.

So sind denn diese Stellen der Schrift, im rechten Sinn und Geist betrachtet, recht wichtig und beherzigenswerth, lehrreich und nützlich für die Christen, die sicher nach Zion

fahren, bemerkte ihnen endlich, was für Namen er den beiden Rudern gegeben habe. „Ich habe es auf Eure Weise versucht“, sagte er zu dem Einen, „und kann auf die Eurige,“ indem er sich zum Andern wandte, „nun seht ein wenig, welches die meinige ist“ und hiemit ergriff er beide Ruder zugleich und ruderte damit und so war das Schifflein bald am jenseitigen Ufer.“ — [Zionspilger]

Von der Beständigkeit im Gebet.

Endlich muß der Segen kommen. Haltet an am Gebet, ermahnt Paulus. Fleisch und Blut wird alsdald weich, wenn sich Gott nicht will erweichen lassen und läßt ab vom Gebet, wenn Gott nicht zur Stunde in die Bitte willigt. Nicht so, mein Herz Wie der Baum nicht fällt vom ersten Schlag und der Stein vom ersten Tropfen nicht mürbe wird, so läßt auch sich Gott nicht allezeit durch ein Seufzerlein erbitten. Da Moses Wasser klopfen wollte aus dem Felsen, schlug er mit seinem Stabe nicht ein, sondern zweimal darauf. Gott ist der Fels des Heils, aus ihm quillt das Wasser des Lebens. Er will aber nicht eins, sondern oftmal darum angesteht sein; das Gebet ist der Stab, mit welchem wir sein Herz in Stücken schlagen. daß er selbst die Wunde fühlt und sagen muß: Mein Herz bricht mir, ich muß mich dein erbarmen. Will man eine Stadt einnehmen muß man nicht allein davor rücken und sie ein- und anderemal beschießen, sondern mit Schießen anhalten, und sie mit Feuerballen so lange ängstigen, bis sie sich ergiebt. Nicht genug ists, daß du ein oder ander Seufzerlein gen Himmel schickst, sondern du mußt dich aufeuern im Geist, die Seufzer häufen, einen Pfeil mit dem andern schärfen und nicht ablassen, bis die Hülfe komme. Gott hält mit der Gabe zurück, daß du desto inbrünstiger betest; er verbirgt sich, daß du desto fleißiger suchst; er verschließt die Himmelsthür, daß du desto heftiger anklopfen sollst. Bittet suchet, klopfet an. Luc. 11. Endlich nimmst du, was du bittest, findest, was du suchst, und wirst eingelassen, wenn du lange genug angepocht hast. Ein unablässiges Gebet ist mit einer gewissen Hülfe verknüpft. Die Beständigkeit im Gebet dient dazu, daß der Muth und Eifer wachse; je tiefer man den Brunnen gräbt, je mehr Wassers findet sich; je länger du betest, je lieber betest du. Das Gebet ist gleich der Speise, die immer süßer wird, wenn man sie lang im Munde hält. Aus einer langen Uebung wird endlich eine Lust, und die Gewohnheit wird endlich zur andern Natur. Im Anhalten beweist auch der Glaube seine Kraft, derselbe muß sich auf Gottes Verheißung gründen und an der Erhörung nicht zweifeln; die Vollkommenheit aber des Glaubens besteht darin, daß wir bitten und nicht bekommen, ja wohl das Widerspiel bekommen. Wenn dann die Seele wieder alles Empfinden auf Gottes Güte traut und von ihm gewisse Errettung hofft, das heißt Glaube und gibt dem Gebet den besten Schmuck; läßt man nach zu beten, so ist gewiß der Glaube verloschen. Gott verzieht zu geben, nicht daß du an seiner Erhörung zweifeln, sondern um schnelle Erhörung desto eifriger anhalten sollst. Betenks, mein Herz und ermüde nicht im Beten; du siehst, wie mancher Bettler so unverschämt ist, daß er sich nicht will abweisen lassen. Zwar Menschen ist solch unverschämtes Geilen verdrießlich, aber Gott angenehm. Er hatte gern, daß du ihn überlaufst und will nicht gern deinen Willen thun, ehe du ihn gleichsam dazu zwingst. Ach! wüßtest du wie lieb dem Höchsten dein Gebet ist, du würdest Tag und Nacht auf den Knien liegen und des Betens kein Ende machen. Wenns möglich wäre, daß Gott den Himmel lassen könnte und an einem gewissen Ort wohnen, er würde die Seele zu seinem Haus erwählen, die allezeit betet und nicht laß wird. Warum nennt die Schrift sein Haus ein Bethaus? Weil er nirgent Lust hat zu wohnen, als wo man immer Lust hat zu beten. Du betest und wirst müde? Deine Arbeit ist verloren, der Feind geht mit der Krone davon. Wie kannst du siegen, wenn du die Waffen niederlegst und vom Plan trittst? Halt an, so bleibt der Sieg auf deiner Seite; ob du gleich die Kraft des Gebetes sobald nicht empfindest, noch mit den Augen siehst, was es Gutes schafft, werden doch die Feinde dadurch in vielen Anschlägen verhindert und geschehen oft viel verborgene Gerichte Gottes an ihnen bis endlich alle Welt vor Augen sieht, daß du gewonnen hast. Anhalten schafft das Aushalten. Woher kommts, daß du armes Würmlein nicht zerrieten wirst, wenn sich viel mächtige Feinde wieder dich verbunden? Woher kommts, daß du nicht zu Grunde gehst, wenns das Ansehen hat, als hätte sich alles Unglück wieder dich verschworen? Woher kommt der freudige Muth, wenns scheint, daß alle Hoffnung verloren sei? Aus dem unablässigen Gebet. Läßt Moses die Hand sinken, muß Israel unterliegen. Das beständige Gebet versichert dich auch, daß deine Hoffnung nicht werde vergeblich sein. Ist doch kein Mensch so unbarmherzig, daß er den sollte hülf- und trostlos von sich lassen, der ihm eine lange Zeit verdrießlich nachgeeilt; viel weniger wirds Gott thun, der die Barmherzigkeit selbst, und ohne dein Begehren dir beizutreten geneigt ist. Der sich erbeut zu hören, ehe du rufst, wird ja vielmehr hören und helfen, wenn du nicht allein rufst, sondern auch mit Flehen im Geist Tag und Nacht anhältst. Er wirds thun, werde nur nicht müde; halt an, so kommt die Hülfe bald. — [Etquickt.]

Advent.

Macht hoch die Thür, die Thüre weit!
Eu'r Herz zum Tempel zubereit't!
Die Zweiglein der Gottseligkeit
Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud';
So kommt der König auch zu euch,
Ja Heil und Leben mit zugleich.
Gesegnet sei mein Gott,
Voll Rath, voll That, voll Gnad'!

Komm, o mein Heiland, Jesu Christ!
Des Herzens Thür dir offen ist.
Ach, zeuch mit deiner Gnade ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein';
Dein heil'ger Geist uns führ' und leit'
Den Weg zur ew'gen Seligkeit,
Und deinem Namen, Herr,
Sei ewig Preis und Ehr'!

Georg Meissel.

Unsere Reise nach Palestina.

Von D. L. Miller.

(Fortsetzung.)

12.

Dean Stanley sagt in seinem bekannten Werke über Sinai und Palästina, daß Thatsachen vermuthen lassen, daß hier das Haus des Simon gestanden habe. Als wir auf dem Dache standen, dachten wir des großen Ereignisses, das, wenn nicht gerade auf diesem Flecke, so doch in der nächsten Nähe passirte; wir meinen, daß dem Petrus gezeigt wurde, daß auch die Heiden Theil haben sollten an dem Verdienste des Blutes Christi. Ueber und unter uns waren die terrassenförmig nebeneinander gebauten Hausdächer; wenn wir hinabsahen erblickten wir die Wellen, die von der See gegen die felsige Küste geschlagen wurden. Einige Blumen von dem Dach nahmen wir als Andenken und stiegen hinab. Wir erfuhren, daß es noch jetzt allgemein Sitte sei, namentlich zur Abendzeit nach warmen Tagen, auf den Dächern Erquickung zu suchen, daß sogar von Manchen die Dächer als Schlafstätte benutzt werden und daß noch jetzt die alte Sitte auf das Dach zu steigen, um zu beten, vielfältig gepflogen wird. Erstaunlich fest und unzertrennlich hangen hier die Leute an ihren alten Sitten und Gebräuchen. In manchen Dingen haben sie seit Jahrtausenden nicht das Geringste geändert. Man findet in mancher Hinsicht dieselben Sitten, wie die, deren in Abrahams Geschichte erwähnt wird.

Bei dem Gang durch die Straßen sahen wir zum ersten Mal einen wirklichen Araber, die die Nachkommen Ismaels sein sollen. Sie sind ein kerniges Volk, arten aber sehr schnell aus.

Jaffa hat manch sonderbare Sitte. An beiden Seiten der Straßen stehen kleine Häuser, in denen die verschiedenen Landesprodukte feil gehalten werden. Dieselben erhalten ihr einziges Licht durch die Thür. Fenster findet man nicht. Sie sind daher sehr dunkel und zudem wie die Straßen eng und schmutzig. Gewöhnlich frägt der Besitzer einen Fremden 2 bis 3 Mal, wie hoch er den Werth eines Gegenstandes veranschlage. Beim Verkaufen wird viel gezankt und gedungen. Der Verkäufer sucht unter den erstaunlichsten Gestikulationen zu beweisen, daß der Preis sehr niedrig sei, während der Käufer in gleicher Weise denselben als zu hoch darstellt. Kommt man endlich auf einen Preis überein, worüber manchmal eine halbe Stunde vergeht, so ist der Kauf fertig. Schuhmacher, Grobschmiede, Holzarbeiter und andere Handwerker arbeiten in freier Luft. Alles was irgend sitzend abgemacht werden kann, geschieht in sitzender Stellung. Ein Barbier läßt seine Kunden auf offener Straße sich auf den Boden setzen, giebt ihnen einen Spiegel in die Hand und beginnt seine Operation. Der Schmied setzt sich auf den Boden, Amboß und Feuer vor sich und schafft emsig darauf los. Dort steht eine Mühle, die ganz von Frauen getrieben wird. Zweifelsohne ist dies dieselbe Art von Mühlen, wovon so oft in der Bibel gesprochen wird. Sie ist durchaus einfach in ihrer Construktion. Zwei übereinanderliegende Steine, etwa 18 Zoll im Durchmesser und ungefähr 4 Zoll dick, bilden die ganze Mühle. Durch den untern Stein ist ein Loch, 2 Zoll im Durchmesser, gebohrt. In dasselbe ist eine starke, 10 Zoll lange Axe getrieben und festgekeilt. Diese Axe geht auch durch den obern Stein, der sich um sie drehen kann. Am Rande des oberen Steines ist auch ein Loch angebracht, worin eine Stange zum Drehen befestigt ist. So ist die Mühle complet. Der untere Stein wird auf den Boden gelegt und zwei Frauen setzen sich auf den Boden, um den obern Stein zu drehen. Das Getreide wird mit einer Hand durch das obere Loch in der Mitte gewoffen und das Mehl fällt rings um den Stein auf den Boden. Die Arbeit ist anstrengend und geht sehr langsam von Statten. Zur Zeit der Blüthe des jüdischen Volkes, als Salomo regierte, hörte man in jedem Hause das Geräusch der Mühlsteine und es war das Zeichen reicher Ernten und war eben so wie der Ruf des Bräutigams gern gehört, wie auch aus Jerem. 25, 10 hervorgeht, wo der Herr drohet: „Ich will herausnehmen allen fröhlichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme der Mühle und Licht der Laterne." Die Worte der Warnung und Drohung des Herrn wurden von den Propheten in einer für das Volk verständlichen Weise gerettet. Sie wußten aus der Geschichte der nach Egypten reisenden Söhne Jakobs von all den Schrecknissen einer Theurung, das Aufhören des Geräusches der Mühlsteine hatte für sie eine schreckliche Bedeutung: es bedeutete Theurung Hungersnoth und gar Tod und Verderben. Dann mußten starke Männer, durch Hunger gebeugt, zittern, Freude muß der Traurigkeit Platz machen.—„Zur Zeit, wenn die Hüter im Hause zittern, und sich krümmen die Starken, und müssig stehen die Müller, daß ihrer so wenig geworden ist, und finster werden die Gesichter durch die Fenster. Und die Thüren auf der Gasse geschlossen werden, daß die Stimme der Müllerin leise wird, und erwachet, wenn der Vogel singet und sich bücken alle Töchter des Gesanges." Prediger Salomonis 12, 3 und 4. Von den frühesten Zeiten her war es Arbeit der Frauen, an den Mühlen zu mahlen. So droht Gott durch Mose daß er alle egyptische Erstgeburt tödten will, von dem ersten Sohne des Pharaoh an bis an den der Magd, die an der Mühle sitzt. Der Herr erwähnt dieser Sitte wenn er von zwei mahlenden Frauen spricht eine soll angenommen werden, die andere wird verstoßen.

So wird an verschiedenen Stellen in der Bibel auf diese einfachen Geräthschaften hingewiesen. Bewerkenswerth ist es, daß die Art dieser Mühlen sich seit der Zeit Abrahams bis auf heute nicht änderte, und beweist, wie ungern die Morgenländer sich Abwechselungen unterziehen.

Das Schöne bei Jaffa ist seine Umgebung. Meilenweit um die Stadt erheben sich die herrlichsten Orangen- und Citronenplantagen und verleihen der Gegend die schönste Aussicht. Die Bäume neigen sich unter der Last ihrer prächtigen Frucht, süße Düfte erfüllen die Luft und thun Einem nach dem Aufenthalt in den schmutzigen Straßen gar wohl. Ueber 300 dieser Gärten, deren Größe von 3 bis 12 Acres variirt, liegen um die Stadt herum. Die meisten derselben, namentlich die größeren, haben 2 Brunnen, die kleineren haben meist nur einen. Das Wasser wird mittelst kleiner Eimer aus den Brunnen herausgezogen und wird über den Garten gegossen, denn ohne, daß es gewässert wird, will auf dem Boden Nichts wachsen.

Wir finden Jaffa in seiner geschäftigsten Zeit. Männer, Frauen und Knaben sind emsig am Orangenpflücken. Sobald sie von den Bäumen genommen sind, werden sie in Papier gewickelt und in große Kisten verpackt, die von Kameelen entweder zu gelanerten Booten oder landeinwärts in die umherliegenden Städte getragen werden. Vier Orangen kosten jetzt in Jaffa 1 Cent, die feinste Frucht, wovon welche 10 bis 15 Zoll im Umfange halten. Man schätzt die Zahl der hier jährlich producirten Orangen auf 8 Millionen. Andere Früchte, wie Citronen, Granatäpfel, Melonen u. s. w. werden ebenfalls in ausgedehnter Art gebaut. Alles was nöthig ist, um die öde, unfruchtbare Landfläche in blühende Gärten zu verwandeln ist genügend Wasser.

In Jaffa thut eine Schule, in 1863 von einer englischen Dame, Fräulein Arnot, daselbst gegründet, viel Gutes.—Nichts im Osten starrt den unbekannten Wanderer so überraschend an, als die Erniedrigung der Frauen und deren unvergleichliche Unwissenheit; sie sind einfach Sklaven.—Diesem Uebelstande abzuhelfen, wozu die Heranbildung der Frauen am geeignetsten erscheint, ist der Zweck der selbstaufopfernden Arbeit des genannten Fräulein. Sie hat nun 50 bis 60 Mädchen in ihrer Schule, wovon welche in ihrem Hause wohnen und sie bildet sie zu Lehrerinnen heran.—Dies ist ein edles Werk und es freut uns, daß es mit Erfolg gekrönt ist.

Wir sind nun für unsere Reise nach Jerusalem vorbereitet und werden die lange Fahrt durch Palästina beginnen. Ehe wir aber unsere Beschreibung fortsetzen, werden wir zunächst im folgenden Briefe unsern Lesern eine kurze geschichtliche Skizze des Landes vorführen.

13.

Die Bibel ist die beste und vollständigste Chronik Palästina's zur alten Zeit; weitere Informationen erhält man von Josephus und anderen jüdischen Geschichtsschreibern, wie auch von alten ägyptischen und assyrischen Verzeichnungen und Schriftzeichen auf Stein u. s. w. Für neuere Berichte wendet man sich an die Griechen, Römer und den heutigen Geschichtsschreiber. Der Name Palestina wurde früher nur auf Philistia angewandt, später aber dem ganzen Lande gegeben. Der älteste Name des Ortes ist Canaan, welcher ihm von den Nachkommen Canaan's, der jüngste Sohn Ham's gegeben wurde. 1 Mos. 9, 18; 10, 15—19. „Das verheißene Land" kommt im neuen Testament einmal vor: Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden. Ebräer 11, 9. In Hosea 9, 3, finden wir den Namen Lande des Herrn, während es in 1 Sam 13, 19 es das Land Israels genannt wird. Judea war der Name zuerst dem Theile von Juda gegeben, nach Salomon's Tode und dem Aufstande der zehn Stämme, wurde dieser Name dem südlichen Königreiche gegeben, während der Norden den Namen Reich Israel annahm. Einer der bekanntesten Namen jenes Landes ist das „heilige Land". „Der Herr wird Juda erben für sein Theil in dem heiligen Lande."—Zach. 2, 12. Es ist dies der beliebte Name unter den Juden.

Das Land wurde erst nach der Sündfluth von den Nachkommen Canaan's bewohnt. Weit zurück, in dem dunklen Alter der Sage, kam ein Völkerstamm von dem Tigris, die Nachkommen Sem's, und ließ sich in Mesopotamien nieder. Ein Theil dieses Stammes trennte sich von den Anderen, wanderte nach Südwest und besiedelte Haran. Von diesem Platze rief Gott Abram, der Sohn Tarah's, und hieß ihn in's Land Canaan ziehen, und hier beginnt die biblische Geschichte Palästina's.

Abram ging nach Canaan und gab Zeugniß ab von seiner Großherzigkeit, indem er seinem Bruder Lot die Wahl ließ sich einen Theil des Landes, welcher ihm gut schien auszusuchen. Abram wohnte in Zelte und wurde sehr reich an Heerden und an Dienern, auch fand er gute Weide für seine Heerden in den Thälern, welche später das Erbtheil Benjamin's wurden. Eine Dürre trieb ihn nach Egypten. – Noch heute wohnen die Nachkommen Abraham's, von Ismael, der Sohn der Magd, in Zelte, und führen in vieler Hinsicht ein Leben wie Abraham damals, vor fast vier tausend Jahren. Der Beduin Araber ist von Natur ein Wanderer. Mit seinen Schafen und Rindvieh, seiner Familie und Zelten zieht er von Ort zu Ort, gute Weide und Wasser für Menschen und Vieh suchend und wie damals so auch jetzt, wenn die trockene Jahreszeit kommt ziehen sie nach Egypten.

Nach der Rückkehr Abraham's aus dem Lande der Pharaos ereignete sich die Schlacht der Könige, und hier wird er zum ersten Mal der Hebräer genannt. Nach der Rettung seines Bruders Lot ließ er sich wieder nahe Bethel nieder. Um diese Periode gab es nur wenige Städte in Canaan, die Bibel giebt deren Namen als Sichem Bethel, Salem und einige andere. In 1 Mos. 23 lesen wir von dem Kauf eines Ackers und einer Höhle durch Abraham von den Söhnen Heths. Auf diesen Ankauf fußten später die Ansprüche der Hebräer auf das gelobte Land. Die Hebräer waren wegen einer Theuerung nach Egypten gezogen, wo sie in der Gefangenschaft der Egypter 430 Jahr lang blieben. Zu einem mächtigen Volke herangewachsen, wurden sie unter Moses Führung aus der Gefangenschaft gebracht, und erreichten nach langer Wanderschaft unter Josua das gelobte Land; sie campirten bei Gilgal, nahe der alten Stadt Jericho. Nun begann eine Reihe von Kriegen zwischen den Hebräern und den verschiedenen Stämmen in Canaan, welche Kriege nach sechszehn Jahren damit endeten, daß sie das Land eroberten; einige Stämme blieben dort, um Israel zu prüfen.

Das Land wurde von Josua durch Loos unter ihnen getheilt. Dan, Benjamin, Juda und Simeon erhielten ihr Erbtheil im südlichen Theil des Landes. Der mittlere Theil fiel durch Loos an Ephraim, dem halben Stamm Manasser, Isaschar und Sebulon. Naphthali und Asser fanden ihre Heimath im Norden, während Ruben, Gad und die andere Hälfte des Manasser auf der Ostseite des Jordans blieben.

Nach dem Tode Josua's wurden die Israeliten einige Jahr lang von den Aeltesten regiert. Sie wuchsen aber bald so an Zahl und Bedeutung, daß die patriarchalische Herrschaft bald einer anderen, der der Richter Platz machte. Die Letzteren führten die Herrschaft über Israel von der Zeit Othaniels bis zur Zeit Samuels, 450 Jahre. In Nachahmung der umliegenden Länder verlangte das Volk einen König und nach einiger Weigerung gab Samuel nach, da er göttlichen Bescheid erhalten, und salbte Saul als König von Israel. 1075 Jahre vor Christi.

[Fortsetzung folgt.]

Zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

Psalm 25, 3.

Der berühmte Benjamin Franklin war einst zu Paris in einer Gesellschaft von gelehrten und angesehenen Männern welche nach Gewohnheit der Freigeister das Chr stenthum und die christliche Kirche zu dem Gegenstand ihres Spottes machten. Einer der lautesten Spötter, ein vornehmer und kenntnißreicher Herr, behauptete, die Bibel sei nicht nur voller Lug und Trug, sondern sie habe auch nicht den mindesten literarischen Werth. Alle nickten ihm beifällig zu; nur Franklin, der bisher ernst darein geschaut und geschwiegen hatte, gab kein Zeichen der Zustimmung. Da er der Liebling der hohen und gelehrten Herren war, konnten sie sein ernstes Schweigen nicht so ohne weiteres hinnehmen, und fragten ihn um seine Meinung. „So, ohne Vorbereitung," sagte Franklin, „kann ich Ihnen meine Meinung darüber nicht abgeben; aber ich habe hier bei mir ein Buch von seltener Vortrefflichkeit; wenn Sie mir gestatten wollen, daß ich Ihnen einen kurzen Abschnitt daraus vorlese, so werden Sie auch inne werden, welche Anschauung ich über die Bibel habe."

Alle gingen bereitwillig auf den Vorschlag ein, und Franklin zog ein stark gebrauchtes Buch aus seiner Rocktasche und las daraus einen Abschnitt vor. Alles hörte aufmerksam zu. „Vortrefflich! Wie schön! Wie erhaben! Nichts kann vorzüglicher sein!" rief einer nach dem anderen aus, „aber was ist das für ein Buch, und wie können wir nun wissen, was Ihre Meinung über die Bibel ist?" wurde Franklin gefragt.

„Mein Buch ist voll von solchen vortrefflichen und erhabenen Stellen," antwortete Franklin, „und dies Buch ist — die von Ihnen vorhin so geschmähte Bibel!"

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Dezember 1884.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür einrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, uns so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Unser Familien-Kalender für 1885. — Dieser vortreffliche Kalender sollte in jeder Mennoniten-Familie Eingang finden. Die astronomischen Berechnungen sind durch den berühmten Astronomen L. J. Ibach aufgestellt und der Lesestoff ist gut, interessant und belehrend; auch enthält der Kalender zwei schöne Bilder. Der Preis desselben ist wie folgt:

1 Exemplar, frei zugesandt	.....	—.08
2 Exemplare, „ „	.....	—.15
4 „ „ „	.....	—.25
12 „ „ „	.....	— 60
24 „ „ „	.....	$1.00

Durch die Expreß auf Kosten des Käufers versandt, nur 100 Exemplare $3.75
Für ein Grob (144 Exemplare) 5.00

Alle Bestellungen per Post müssen baar bezahlt werden.

Für Manitoba ist eine besondere Ausgabe gedruckt, die für jene Gegend paßt. Diese Ausgabe ist nur bei Peter Wiens, Reinland und Peter Duck (Grünfeld), Neberville P. O., zu haben.

Wir bitten, Bestellungen möglichst bald einsenden zu wollen.

Der Christliche Jugend-freund für das Jahr 1885. — Mit dieser Nummer des „Herold" versenden wir eine Probe Nummer des Christlichen Jugendfreundes. Es giebt wahrscheinlich noch viele Familien, die mit dem „Christlichen Jugendfreund" noch gar keine Bekanntschaft gemacht haben, und thien Kindern gewiß gerne die Freude gewähren, ihne denselben zugänglich zu machen, wenn sie ihn nur kennen würden. Wir geben nun hiermit Allen die Gelegenheit, eine Nummer zu lesen, um sich mit denselben näher bekannt zu machen und hoffen, daß er Euch gefallen und Ihr darauf abonniren werdet. Das kleine Blatt sollte wohl in allen Familien Eingang finden und als ein geachteter Freund aufgenommen werden. Er dient den Kindern zur Lehre und zur Erkenntniß in den Wegen des Herrn.

Wir bitten, ihn wohl zu prüfen, und dann es wenigstens für ein Jahr mit ihm zu versuchen.

Ein einzelnes Exemplar dieses Blattes kostet für ein Jahr..... .25
Im Abonnement mit dem Herold zusammen, kosten beide Blätter für ein Jahr,..... $1.15

Wir laden deshalb hiermit jetzt dringend ein, bei Bestellung eines Abonnements auf den „Herold", auch den „Jugendfreund" nicht zu vergessen.

Alle Bestellungen sind zu adressiren an die
Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Unser Prospectus für 1885. — Mit dieser Nummer des „Herolds" senden wir Prospectus, Prämien- und Subscriptions-Liste für 1885. Wir offeriren denjenigen, die gerne für das Blatt arbeiten wollen, eine Liste sehr schöner Gabenpreise und hoffen, daß unsere Freunde diese Anerbietungen auf das Eifrigste benutzen werden. Unser Wunsch geht dahin, das Blatt immer weiter verbreitet zu sehen. Bittet eure Nachbarn und Freunde, die das Blatt nicht lesen, auf dasselbe zu abonniren. Macht doch, wir ersuchen euch darum, einen recht ernstlichen Versuch damit, auf daß wir das neue Jahr mit einem bedeutend vergrößerten Leserkreis anfangen können. Auf diese Weise werdet ihr einen dreifachen Erfolg haben; nämlich für das Reich Christi. für uns und für euch selbst gearbeitet zu haben. Wir hoffen, daß ein Jeder doch wenigstens einen neuen Abonnenten einsendet. Gleichzeitig bitten wir euch auch, den „Jugendfreund" und "Words of Cheer," unsere beiden Kinderblätter, nicht zu vergessen.

Ohne Namen und Adresse. — Uns ist am 6. Nov. ein Brief zugekommen von einem Leidenden, der bittet seinen Brief an „die Doctorfrau" zu senden, damit diese ihm die erwünschten Heilmittel zusende. Wir wissen aber nicht wo die „Dotterfrau" wohnt, — er glaubt irgendwo in Minnesota. Er giebt auch nicht einmal seinen eigenen Namen noch seine Adresse an. Sollte er nun dieses sehen, so bitten wir um den Namen und die Adresse.

Gewöhnlicher Nachtheil. — Bäume, die oft verpflanzt werden, Glieder einer christlichen Gemeinschaft, welche oft umziehen, wachsen, wurzeln und gedeihen in der Regel nur spärlich.

Neue Unterschreiber. — Können manche Arbeiter, welche die „Zeitschriften ihrer Gemeinschaft" verbreiten, in Bezug auf künftige neue Unterschreiber sagen: „Ei, auf diesem Arbeitsfeld sind die Aussichten nicht sehr versprechend, weil — unsere Glieder alle mit dem Blatt versehen sind," so sollten die Mennoniten sich das merken — und gleich abonniren.

Schuldscheine (Noten) der Canton-Gemeinde. Wir haben soeben von D. S. Holdeman einen Brief erhalten, der die Angelegenheit der gegen die unter dem Namen „Canton-Gemeinde" bekannten russischen Mennoniten-Gemeinde in Händen habenden Schuldscheine betrifft. Er sagt in dem Schreiben, daß folgende Personen bereit seien zu zahlen:

Benjamin J. Schmidt	.....	Sekt. 15
Jakob Becher	.....	„ 23
Mary Koehn	.....	„ 23
Adam Jantz	.....	„ 35
Benjamin Jantz	.....	„ 27

Diejenigen Personen, welche einen dieser Schuldscheine in Händen haben, sind ersucht, denselben an D. S. Holdeman einzuschicken und das Geld soll, sobald es bezahlt ist, an die Betreffenden abgesandt werden.

Bruder und Schwester Samuel Yoder von Elkhart County, welche auf Besuch waren, sind am 18. d. M. wieder zurückgekommen und berichten wie folgt: „Unser Besuch von vier Wochen, unter den Geschwistern und Freunden in den Columbiana und Mahoning Counties, O., ist beendigt. Durch die Gnade des Herrn sind wir so weit gekommen, zwar nicht darum, daß wir seiner Obhut würdig waren, sondern weil er uns liebte. Dieser Besuch machte uns Vergnügen; wir hoffen, daß derselbe zur Ehre Gottes und zur Beförderung seines Reiches geschehen sei. Während des Bestrebens unsere Pflichten treulich zu erfüllen, erfreuten wir uns seiner Segnungen, wo wir zu kurz kommen, bitten wir um Vergebung.

Mehrere liebe Freunde haben wir nicht getroffen, unter Andern auch Verwandte in Springfield; doch, wir wollen ihrer in unsern Gebeten gedenken. Wir sind für die liebreiche Gastfreundlichkeit, welche uns allerwärts erwiesen wurde, sehr dankbar. Besonders schätzten wir die liebevolle Ermahnung unsers betagten Bruders, Prediger Basinger. Sein Wandel ist im Himmel, wie der Apostel sagt. Viele Glieder befürworten, daß man besondere Anstrengungen machen sollte, um die Kinder dem Herrn zuzuführen. Sie erkennen, daß es nützlich ist, daß Prediger aus andern Gemeinden sie besuchen und unter ihnen thätig sind und daß ihre Prediger auch andere Gemeinden besuchen, einander auf diese Weise helfen, unterstützen und zusammen arbeiten.

Auf unserer Rückkehr reisten wir mit Prediger Peter Kime und Gattin, von Kent Co., Michigan, welche sich von einem Besuch in Somerset Co., Pa., auch auf ihrer Rückreise befanden. Wir hatten eine sehr angenehme Unterhaltung mit einander. Der Herr wolle alle seine treuen Kinder segnen."

Wer will einen Versuch machen? — Die Aussichten in Betreff der Ausbildung eines praktischen, tüchtigen, erfolgreichen Sonntagsschul-Lehrers sind wohl so verschieden als die Kürbisse auf dem Felde. Es erfordert jedoch keine große Wissenschaft, nicht ein Greisenalter, um die Farbe, die Größe und das Gewicht der vielfach verschiedenen Kürbisse zu unterscheiden; das gesunde Urtheilsvermögen eines Kindes weiß bereits Bescheid in diesen Dingen. Sollte der scharfe, durchschauende Blick der Kinderschaar nicht auch in etwas die Eigenschaft, den Werth oder die Mangelhaftigkeit und Unfähigkeit ihres Lehrers erfahren können? Kinder prüfen viel genauer als erwachsene Leute! Es ist eitel für einen Sonntagsschul-Lehrer, sich vor den Kindern verstellen und seine Untüchtigkeit im Beruf verbergen zu wollen. Kinder werden den Lehrer viel eher „kennen", als er sie kennen lernt. Ist dem wirklich so, wer soll oder kann mit Erfolg im Kinderkreise wirken und den Kleinen zum Segen werden? Es wäre ganz überflüssig, zu bemerken, daß die Bedürfnisse der Lernenden, die Wichtigkeit und die Verantwortlichkeit dieses wichtigen Berufs aufs dringendste eine gewisse Kenntniß, Erfahrung und Herzensbeschaffenheit — eine Ausbildung des Sonntagsschul-Lehrers — erfordern.

Die große und wichtige Frage für die Gemeinden ist: auf welche Weise können die nöthigen Sonntagsschul Lehrer herangezogen oder ausgebildet werden?

Auf dem Lande werden, laut Berichten, viele Sonntagsschulen im Herbst eingestellt, welche nicht vor dem Frühjahr wieder in Gang gesetzt werden. Von der Zeit an gehen dann gewöhnlich die Kinder in die Tagschulen und lernen da ihre Aufgaben, während die erwachsenen Sonntagsschüler und die Sonntagsschul-Lehrer „ruhen" von ihrer Sonntagsschul-Arbeit. Das Losungswort muß sein: Immer vorwärts, wirke und arbeite weil es Tag ist. Wie kann diese Zwischen-, oder Mußezeit, wie dieselbe zuweilen genannt wird, zur Heranbildung von Sonntagsschul-Lehrern benützt werden?

Man (Prediger, Sonntagsschul-Lehrer, Alle, denen Gottes Wort lieb und werth ist) versammle sich für den Zweck, um gemeinschaftlich im Worte Gottes zu forschen, und sich gegenseitig in christlicher Liebe und brüderlicher Bescheidenheit in Gottes Wort zu erbauen. Selbst der Träge und der Stumpfsinnige begrüßen zuweilen die Gelegenheit, etwas „lernen zu können". Der lernbegierige Jüngling, der verständige Hausvater und der pflichtgetreue Prediger freuen sich, solche zweckentsprechende Mittel, welche zu ihrer weiteren Ausbildung und zu ihrer Nützlichkeit in ihrem Kreise beitragen, benützen zu können. Eine „Klasse für Sonntagsschul-Lehrer", welche sich den Winter hindurch regelmäßig versammelt, mit Gebet und Fleiß gemeinschaftlich im Worte Gottes forscht, wird zunächst für die Theilnehmer, aber auch für die Gemeinde und besonders für die Sonntagsschule ein großer Segen. S.

Beharre im Guten. — Salomo, der weise König lernte schon in der Jugend den Herrn lieben und bat ihn um ein gehorsames, verständiges Herz. 1 Kön. 3, 3—9. Doch weder seine große Weisheit, seine außerordentliche Kenntniß, noch das an Erfahrung reiche Alter, die Gunst des Volkes, schützten ihn vor dem Falle. Kann zur Zeit der menschlichen Nachlässigkeit der Weiseste, der Stärkste und der Frömmste fallen, wer will dann, so lange er auf dem Kampfplatze zu stehen hat, noch gleichgültig, unbesorgt oder nachlässig sein? — Eine Dame, welche eine längere Reise per Eisenbahn unternommen hatte, betete während der ganzen Dauer derselben, daß Gott sie vor aller Gefahr behüten möge. Als sie am Bestimmungsorte angelangt und nur noch etliche Schritte von ihrem Hause entfernt war, glaubte sie sich nun selbst helfen zu können, hörte auf zu beten und erlitt einen Fall. Jesus wurde uns ein Vorbild im Wachen, Beten und standhaften Beharren bis ans Ende. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Der vermessene Mensch spricht in stolzer, verwegener Ueberhebung und Anmaßung: „Es ist kein Gott," oder, stützt sich in seiner Sicherheit und Vermessenheit blindlings auf Gottes Verheißungen. Das Eine wie das Andere führt direkt oder indirekt unvermeidlich in's Verderben.

Eine große Kleinigkeit. — Eine Dame machte eines Tages dem Vater folgendes Anerbieten: „Wenn du mir am ersten Tage dieses Monats ‚einen Cent' giebst und einen Monat lang jeden Tag diese Summe verdoppelst, so will ich dich nie mehr um einen Cent ansprechen." Der Vater, an den Fingern nachzählend, und die erste Bedenklichkeit überwindend, willigte ein; aber schon am fünfundzwanzigsten Tage konnte er seinem Versprechen nicht mehr nachkommen, sondern war genöthigt, für die ihn schwer drückenden weiteren Zahlungen Bürgschaft zu stellen. Der geschickte Rechenmeister bestätigt, daß die Totalsumme nicht weniger als $10 436.517.43 beträgt. — Das schreiende Elend, welches durch öfters fortgesetzte Wiederholungen von Sünden hervorgerufen, wird von den Wenigsten richtig veranschlagt. Aber, zum Trost aller Treuen und Aufrichtigen wird der Herr Jesu die Verdoppelung der „kleinen, guten Thaten" zu einem unberechenbaren Schatze himmlischer Freude und ewiger Seligkeit heranwachsen lassen. In Gottes Augen ist das Kleinste nicht zu klein, zu gering. S.

Das Glaubensleben eines jeden Christen erfordert einen Anfang, einen Fortgang und eine Vollendung. Werden, vermöge der Gnade Jesu und des Verbleibens in der wahren Gemeinschaft mit Ihm, die Glieder dieser goldenen Kette in richtiger Verbindung erhalten, so können die heftigsten Anläufe des Satans diese dreifache Kette nicht brechen.

Klagen. — So unangenehm und unchristlich das häufige Klagen und Verklagen ist, können trotzdem Manche dasselbe kaum einen Tag vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne lassen. Frägt man nach der eigentlichen Ursache des jämmerlichen Gewohnheitsklagens, so bleibt die richtige Antwort aus. Diese trüben Gesellen des Klagens sollten Jung und Alt meiden. „Sollen" und „können" sind verschiedene Dinge. Wer kann wehren, daß nicht ein unreiner Vogel über das Haupt fliegt? Das kannst du vielleicht nicht, aber sicherlich kannst du sorgen, daß kein Raubvogel auf deinem Kopfe ein Nest baut. Hast du eine gegründete Ursache zu klagen und zu verklagen, so thue das lieber nicht den Menschen, sondern Gott, und wenn dein Herz in rechter Liebe steht, wird dein Klagen und Verklagen sich in Gebet und Fürbitte verwandeln, das ein Schritt in der rechten Richtung ist für einen Klagenden.

Eifer ohne Verstand. — Jemand sagt: „Eifer ohne Erkenntniß ist wie ein Schwert ohne Griff, um es zu fassen; wie ein Rennpferd ohne Zaum und Zügel, um es zu lenken." Solcher Eifer ist schon in unbedeutenden Dingen nachtheilig, aber in wichtigen Angelegenheiten, besonders in der christlichen Religion, doppelt gefährlich.

Gegen den Strom. — Mit der Strömung des Flusses bewegt sich das Boot viel leichter und rascher, als gegen dieselbe. Im Anfange dieses Jahres, zur Zeit des Hochwassers, stützten viele Gegenstände auf dem riesig angeschwollenen Ohioflutze abwärts. Der gegenwärtige Strom der Sünde führt ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht, auf Stand oder Beschäftigung, viele Menschen gewaltsam mit sich. Ein Jeder, der nicht den rechten Steuermann — Jesum — bei sich hat, sucht vergeblich „gegen den Strom", die zahllosen Versuchungen, die Macht der Sünde zu steuern.

Hier ist Frieden mit Unruhe, Ueberfluß mit Mangel; drüben in der seligen Himath ist Gesundheit ohne Krankheit, Freude ohne Schmerz.

Scheinbare Uneinigkeit. — Die Unfähigkeit, sich gegenseitig zu verstehen, ist eine der Hauptursachen der Uneinigkeit; diese Unfähigkeit kann durch offene, verständliche und gegenseitige Aeußerung und durch richtiges Auffassen des Gesagten, beseitigt werden.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Br. Georg Mumaw in der Nähe von Weinsberg, Holmes Co., Ohio, ist schon seit längerer Zeit sehr krank. Sein Sohn, Br. H. A. ist gegenwärtig bei ihm und hilft ihn verpflegen. Wir hoffen, daß er bald wieder genesen werde.

Br. Noah Metzler wird während der ersten Hälfte des Dezembers den Gemeinden in Kent, Antrim und Emmet Counties einen Besuch abstatten. Wir vertrauen darauf, daß der Herr ihm, wohin er immer gehen mag, bei seinen Arbeiten den Segen verleihen wird.

Br. Henry Pother von Blue Springs, Nebraska sendet einen vollen Bericht ein über alle empfangenen Gelder und Ausgaben, während seiner Missionsreise im letzten Sommer. Er bestreet sich jetzt in seiner Heimath, hofft jedoch, daß er baldigst wieder seine Arbeiten fortsetzen werde und für den Meister thun wird, wann er nur irgend im Stande ist.

Conferenz in Nebraska. — Die halbjährliche Kansas-Nebraska-Conferenz wurde am 3 Oktober im Roseland Gemeindehaus in Adams Co., Nebraska, abgehalten. Drei Bischöfe, drei Prediger und ein Diakonus waren zugegen. Alle Verhandlungen waren angenehm und interessant. Am Samstag wurde ein Gottesdienst gehalten; am Sonntag wurde Bruder Jonas Nice, Sohn von Bischof Heinrich Nice, von Whitefide Co., Ill., durchs Loos zum Predigtamte erwählt; auch des Herrn Mahl wurde gefeiert.

Die Franconia Sonntagsschule. — Die Brüder in der Mennoniten-Gemeinde, bekannt unter dem Namen Franconia-Gemeinde, in Montgomery Co., Pa., besitzen seit einer Reihe von Jahren eine sehr große und blühende Sonntagsschule. Diese Schule ist die größte in Franconia Township und man sagt, daß sie möglicherweise die größte im Country ist. Der Sommertermin schloß vor einigen Sonntagen zurück, bei welcher Gelegenheit man die Zahl der anwesenden Besucher auf 800 Personen schätzte. Wir sind erfreut darüber, daß die Schule in einem solchen blühenden Zustande ist und hegen keinen Zweifel, daß dieselbe nicht allein bereits ein großer Vortheil für die Gemeinde ist sondern daß sie auch in der Zukunft als unschätzbar für Beide, Alt und Jung, erweisen wird. Wir leben in der Hoffnung und beten dafür, daß der Tag kommen möge, wo jede Gemeinde eine unumgängliche Nothwendigkeit darin finden wird, eine gute Sonntagsschule zu besitzen.

Br William Ewert von Marion Co., Kansas und Br S. S. Haury, Missionär unter den Arapahoe und Cheyenne Indianern im Indianer Territorium, welche der kürzlich in Berne, Adams Co., Ind., abgehaltenen General-Conferenz beiwohnten, machten am 13 November bei uns einen Besuch und predigten am Abend desselben Tages bei dem Gottesdienste im Elkhart Versammlungshause. Br. Ewert ist einer von den Zwölfen, welche zuerst den Boden Amerikas betraten, um eine Stelle auszusuchen, auf welcher die preußischen und russischen Brüder sich eine Heimath gründen sollten; wir waren sehr erfreut, die alte Bekanntschaft wieder erneuern zu können. Freund Haury hat die Aussicht über die Indianerstationen „Cantonment", und „Darlington" wo zwei Schulen sind, die eine jede 35 Zöglinge zählt und in welchen die Indianer Kinder nicht allein in allen üblichen Zweigen einer gewöhnlichen Volksschule, sondern auch im Acker-, Feld- und Gartenbau unterrichtet werden; gleichzeitig werden ihnen aber auch noch hauptsächlich die Grundprinzipien der Religion gelehrt. Die Regierung hat der Thätigkeit auf diesem Felde eine nicht geringe Unterstützung angedeihen lassen und wir sind überzeugt, daß es unter allen Umständen besser ist, den Indianern die Wissenschaft des Ackerbaues, der Kunst und die Prinzipien der Religion zu lehren und sie zu civilisiren, als die alte Methode innezuhalten, sie zu betrügen, zu berauben und durch das Hinmorden mit Büchse und Schwert unschädlich und machtlos zu machen.

Hatton Turner, ein Evangelist, dessen Heimath in England ist, hat ausschließlich während der vergangenen Jahre seine Zeit dazu verwendet, von Ort zu Ort zu reisen, um zu den Völkern von Jesus zu sprechen und dieselben aufzumuntern an Christum zu glauben und ihm zu dienen. Er hat ausgedehnte Reisen in den Vereinigten Staaten und Canada gemacht; er hat nicht allein England, Frankreich und andere europäische Länder besucht, sondern auch Neu Seeland, Australien, China und andere entfernte Theile Weltheile. Er hat gerade seine Reise um die Welt vollendet und brachte zwei Tage, den 19. und 20. November unter den Geschwistern in Elkhart zu. An den Abenden der genannten zwei Tage sprach er zu dem Versammlungshause der Mennoniten Gemeinde hierselbst, woselbst er am ersten Abend „Die Epistel an die Römer" und am zweiten Abend „Die Wege Gottes in seinem Walten erleuchtet" zum Text hatte. Diese Ansprachen waren von tiefem und gewaltigem Interesse. In der ersten beleuchtete er sehr kräftig des wahren Christen Leben, dargethan in dem Evangelium und in den ersten acht Kapiteln der Epistel an die Römer. Am zweiten Abend sprach er vom zweiten Kommen Jesus Christus und dem Weltgerichte Gottes, welche Wahrheiten herrlich durch eine Mappe illustrirt waren. Freund Turner trägt die Liebe zu Jesum in seinem Herzen und scheint von den getesteten Wahrheiten des Wortes Gottes überzufließen. Wir werden uns noch lange Zeit an seinen Besuch in Elkhart erinnern und wünschen ihm den Segen Gottes bei seinem Werken. Wir sind zum Ernste und zum Eifer aufgemuntert worden und sehen mehr als je zuvor die Nothwendigkeit ein, die heilige Schrift näher und sorgfältiger zu untersuchen und uns einzuprägen.

Verhandlungen der Conferenz des südwestlichen Distrikts von Pennsylvanien, welche am 17. und 18. Oktober in Fults Gemeindehaus in Somerset County abgehalten wurde. Drei Bischöfe, sieben Prediger und drei Diakonen waren gegenwärtig. Peter Kime, ein Prediger von Michigan, war auch anwesend. Bruder Peter Kime eröffnete durch Ermahnung und Gebet den Gottesdienst, worauf Bruder Durr das Wort vortrug.

Die Regeln und die Ordnung der Conferenz wurden gelesen und alle Prediger äußerten ihre Willigkeit nach dieser Ordnung zu lehren und Kirchenzucht zu üben. Es wurde von allen Gemeinden in diesem Distrikte berichtet, daß sie im Frieden stehen.

In Anbetracht, daß die ausübende Macht in der Gemeinde ruht und wir der Ansicht sind, daß der 18. Artikel der Conferenz Disciplin nicht umfassend genug ist, daher sei beschlossen:

1. Daß im Falle ein Bischof und eine Gemeinde in Schwierigkeiten gerathen, zu deren Schlichtung der Rath anderer Gemeinden nöthig ist, so hat blos die Gemeinde als solche das Recht sich solchen Rath zu Hülfe zu ziehen.

2. Daß die ausübende Gewalt ganz in der Gemeinde beruhen zu lassen, die einzig richtige Maßregel sei.

3. Daß die Gemeinde die Bewahrerin der auszuübenden Gewalt und diejenigen, welche die Vorrechte der Gemeinde ausüben, deren Diener seien.

4. Daß, wenn nach dem Zuratbeziehen anderer Gemeinden vorhandene Schwierigkeiten nicht geschlichtet werden können, so soll die Conferenz Anweisung geben, wie die Sache zu schlichten.

Folgende Fragen wurden vorgelegt:

Wenn Glieder sich der Ordnungsversammlung entziehen, darf man erwarten, daß Solche am Mahl des Herrn theilnehmen? Antwort: Sie können, wenn sie im Frieden stehen.

2. Können Glieder, die einen Vollbart tragen, als Brüder angesehen werden? Nein, außer sie thun Solches um Gewissens halber und können einen guten Grund für ihre Handlung angeben.

Noch viele andere Geschäfte wurden verrichtet. — Die Conferenz vertagte mit der Bestimmung, daß dieselbe, so der Herr will, sich am dritten Freitag im Oktober 1885 in Blough's Gemeindehaus, in Somerset Co., versammeln werde.

Schreiben eines neulich aus Chiwa angekommenen Bruders.

Theure Geschwister! — Nachdem die zuerst hier aus Chiwa eingetroffenen Brüder Jantzen und Penner in dem in Nummer 20 des „Herold der Wahrheit" aufgenommenen Reisebericht, ihren Dank ausgesprochen haben für die viele Theilnahme und helfenden Liebe, die die amerikanischen Glaubensgeschwister unserm Häuflein in seiner Bedrängniß zugewendet haben, so fühle auch ich mich im Namen der Geschwister, die mit mir vor drei Wochen hier angekommen sind, gedrungen, unsern herzlichst en Dank auszusprechen. Brüder! der treue Gott wolle nach seiner Gnade Euch segnen mit ewigem Gute nach seiner Verheißung und wolle Eure Liebe auch an unsern Herzen segnen. Wie Ihr bisher in thätiger Liebe unserer Euch angenommen, so wollet Ihr auch fernerhin in gläubiger Fürbitte vor dem Thron der Gnade uns vertreten. Unbekannt mit den vielfigen Verhältnissen, betrübten wir viel Weisheit und Gnade vom Herrn, sowohl bei der Wahl des irdischen Berufes, als auch im Hinblick darauf, daß wir das Kleinod des Glaubens bewahren mögen durch Gottes Kraft bis ans Ende. In vielen Nöthen und Gefahren hat die treue Hand unseres Gottes bisher über uns gewaltet und hat uns auf den äußeren so ernsten Wegen, die er uns führen mußte um den Hochmuth unseres Herzens zu brechen, doch manchen inneren Sorgen zugewandt, so daß wir, zurückblickend auf die zurückgelegten, ernsten Wege, doch sagen müssen: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat." Hier treten nun vielleicht andere Gefahren an uns heran, Gefahren, die darum um so gefährlicher sein dürften, als wir sie vielleicht nicht einmal als solche erkennen. Darum bete für uns und für unsere Kinder um Weisheit und Kraft.

Im Hinblick auf unser längeres Zurückbleiben ist noch zu bemerken, daß wir in Rußland, bevor wir die Pässe erhielten, noch einen längern Aufenthalt hatten, so daß wir erst drei Wochen nach unseren voraufgereisten Geschwistern unsere Reise antreten konnten. Die Reise ging, wenn auch mitunter etwas schwer, doch aber durch die Gnade unseres Herrn gut. Da wir stets den Wind gegenan hatten, so brachten wir auf dem Ocean zehn Tage zu. Wir hatten recht viel Seekrankheit, auch starb ein Kind auf dem Schiff an den Blattern, weshalb es denn auch in New York einen kleinen Aufenthalt gab, so daß wir erst am 5. Oktober, einem Sonntage, die neue Welt betraten. Wir wurden von dem l. Bruder Cornelius Jantzen von Beatrice empfangen, der in herzlicher Weise unsere Reiseangelegenheiten ordnen half. In New York theilte sich unsere Reisegesellschaft und gingen vier Familien nach Nebraska und drei hierher nach Kansas. Ueberall von der herzlichsten Liebe umgeben, rufen wir nun im Kreise der l. Geschwister, von den Strapatzen der vergangenen Jahre ausruhen. Wie wirds sein, wenn wir nach der einstn Wanderung durch dieses Leben, landen werden dort, wo der Herr den Seinen eine ewige Ruhe bereitet hat, wo er sie weiden und leiten wird, zu den lebendigen Wasserbrunnen, wo er abwischen wird alle Thränen von den Augen der Seinen, wo keine Sünte mehr sein wird. Der barmherzige Herr wolle uns durch seine Kraft bewahren, daß wir mit denen, die da gekommen sind, aus großer Trübsal und die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blute des Lammes, das ewige Halleluja anstimmen dürfen.

So seid denn alle theure Geschwister aufs herzlichste gegrüßt in dem Herrn Jesu und mit nochmaligem, herzlichem Danke verbleibe Euer im Herrn Jesu verbundener Bruder

Jakob Toews.

Newton, den 5. Nov.

Die Heimreise.

In den Anlagen eines Badeortes trafen sich eines Morgens zwei Leidensgefährtinnen. Die Eine war eben im Begriffe abzureisen und wurde von der Andern, einer sehr leidend aussehenden, jungen Dame also angeredet: „Sie scheinen sich heute sehr glücklich zu fühlen, Frau Mert?"

„Ja, ich bin diesen Morgen so fröhlich wie eine Lerche, das ist aber auch kein Wunder, ich reise nämlich nach Hause. — Ich wünschte, daß auch Ihre Gesundheit sich bessern möchte, Fräulein Hann. Ich fürchte, Sie sind heute kränker, als je."

„Ja, in der That, meine Krankheit macht rasche Fortschritte, Frau Mert." war die ruhige Antwort; „ich kann auch kaum erwarten, daß mein Zustand sich wieder bessern wird."

„O sagen Sie das nicht; Ihr Zustand thut mir wirklich sehr leid;" sagte theilnehmend Frau Mert.

Fräulein Hann blickte lächelnd auf und bat ihre Freundin, sich ihretwegen nicht zu betrüben. — „Ich fühle mich nicht unglücklich," fügte sie nach einer Weile hinzu; „ja, ich habe noch größere Ursache fröhlich zu sein, als Sie, denn ich reise auch bald nach Hause, — in die ewige Heimath."

„Ah, ich verstehe," erwiderte Frau Mert; „aber der Tod ist doch eine so traurige Sache, daß ich gar nicht daran denken mag."

„Jawohl ist der Tod ein König der Schrecken, denn er ist der Sünden Sold. Aber für denjenigen, der an Jesum Christum glaubt und in ihm das Leben gefunden hat, ist er nicht mehr schrecklich."

„Ich wünschte, daß ich in derselben Weise daran denken könnte, wie sie liebes Fräulein. Ich gestehe, wenn der Tod heute an mich herantreten würre, so wäre es mir nicht, als ob ich nach Hause reiste, sondern eher, wie der Eintritt in ein fremdes Land. Ich verstehe nicht wie ein Menschenkind sich darauf freuen kann."

„Vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein, es zu begreifen. Darf ich Sie fragen, warum ist der Gedanke, nach Hause zu reisen für Sie eine so große Freude?"

„O, wie können sie nur fragen," antwortete Frau Mert, „ich war so lange abwesend von meiner lieben Heimath, von meinem Mann, meinen Kindern; wie freue ich mich, bald bei ihnen zu sein in unserer stillen Wohnung, mit dem lieblichen Gärtchen. Ach, nirgents ist es so schön, als zu Hause."

„O da haben Sie recht" erwiderte Fräulein Hann, „nun werden Sie besser verstehen, warum auch ich mich auf die Heimreise so sehr freue. Meine Schätze sind im Himmel. Mein bester Freund ist dort, der Quell der reinsten Freuden und herrlichsten Hoffnungen. Alle Lieben die mir vorangegangen, finde ich versammelt um den Thron des Lammes. Dann wird auch keine Noth mehr sein, keine Krankheit, kein Mißton wird die himmlischen Freuden mehr stören. — Die Vorsehung gab mir hier nicht den süßen Namen einer Gattin und Mutter; dort werde ich eine Stimme hören, die zu mir sagt: „Der dich gemacht hat ist dein Mann, Herr Zebaoth heißt sein Name;" und Einige, die ich zu Christo führen durfte, werden sich meine Kinder nennen. Da werde auch ich einstimmen in den Lobgesang der Erlösten und Seligen und meinen lieben Heiland preisen, daß er mich erlöst und selig heim gebracht hat; da wird aller Schmerz und aller Kummer gestillt sein, und jede müde Seele wird vollkommene Ruhe genießen. — Warum sollte ich mich nicht glücklich fühlen, dahin zu kommen?"

„Aber ist das nicht zu viel, für so sündige Geschöpfe, wie wir sind? Ich habe mich wohl bemüht, rechtschaffen zu leben, aber — ich gestehe —."

„Auch ich, liebe Freundin, lag von Natur unter dem Zorne Gottes. Da aber erschien die Freundlichkeit Gottes, meines Heilantes und zog mich aus der grausamen Grube. — Sein Blut ist geflossen für das Heil der Welt. Glauben Sie an Jesum, der alle Ihre Sünden am Stamme des Kreuzes gebüßt und eine ewige Erlösung erfunden und vollbracht hat. Er hat auch durch Seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, Ebr. 2, 14. 15. Für Alle, die im lebendigen Glauben mit Jesu verbunden sind, hat der Tod nichts Schreckliches. — Wohl sind der Beschwerden mancherlei; aber wie Sie auf Ihrer heutigen Reise weder Staub noch Ermüdung achten werden. — weil Sie nach Hause reisen, so kann auch ich getrost meinen beschwerlichen Weg gehen, — das Ziel ist herrlich."

Das Herz jener Frau wurde tief bewegt durch die Worte der dem Tode so nahe stehenden Kranken. Doch sie mußten sich nun trennen. — Als sie nach einiger Zeit unter den Todesanzeigen den Namen von Bertha Hann las, da konnte auch sie sagen: „Ich weiß, an wen ich glaube," denn sie hatte Vergebung und Frieden gefunden im Blute des Lammes, und sie rief aus: „O wie will ich ihr einst danken, daß sie mir den Weg zum Leben gezeigt hat."

Und du, lieber Leser! bist du auch schon auf diesem seligen Wege? — [Ein Traktat.]

Ein Schnellzugsbillet.

Die Wartesäle eines großen Bahnhofs füllten sich. Es war eine halbe Stunde vor Abgang eines Zuges. Lebhaft und geschäftig war das Treiben besonders in den großen Restaurationslokalen. Die Tische waren beinahe sämmtlich besetzt. Mannigfaltig waren die Physiognomien, war die Kleidung, war das Benehmen der Reisenden. Und doch berrichte unverkennbar ein gewisser gleichförmiger Typus vor. Ueberall sah man jene ausdruckslosen, gelangweilten Gesichter, wie sie die moderne Reiewelt an allen Stätten ihres Verkehrs dem schärferen Beobachter darbietet.

Da stand ein Herr, der bis dahin nachdenklich dagesessen hatte, auf, trat hinter seinen Stuhl und blickte um sich. Das war kein Alltagsgesicht. Es war glatt

rassirt und trug kurzes graues Haar. Sein Auge blickte so in die Menge, daß jeder, der diesem Blick begegnete, sich sagen mußte: der weiß, was er will Mit helltönender und doch nicht schreiender Stimme sprach er: „Ich habe soeben ein Telegramm erhalten, das mein ganzes Herz mit Freude erfüllt. Ich erkenne darin die wunderbare Güte meines Gottes. Und nun möchte ich mich ihm gerne dankbar erweisen, indem ich einen meiner Mitreisenden glücklich mache, und ihm zu ähnlicher Freude verhelfe. Ich will einem, der noch kein Billet hat und der sich in augenblicklicher Noth befindet, das Billet bezahlen, gleichviel wohin. Will jemand mein Anerbieten annehmen?" Verwunderung, ja Bestürzung zeigte sich auf den Mienen der Umstehenden, aber auch hin und wieder ein spöttisches Lächeln. Bald lief ein Geflüster durch die Menge, das da und dort zu lautem Gespräch, zu hellem Lachen anschwoll. Aber niemand drängte sich an den freundlichen Herrn heran, keine Antwort ertönte aus der vielköpfigen Menge.

Eine Zeit lang wartete er, dann ging er durch die anstoßenden Säle. Ueberall trug er mit herzgewinnender Freundlichkeit sein Anerbieten vor, aber Niemand ging darauf ein. Im Wartezimmer erster und zweiter Klasse begegnete er nur Gesichtern, die ihre innere Entrüstung zum Ausdruck brachten. Sie fühlten sich beleidigt und sahen sich nach einem Beamten um, der den unliebsamen Störer entfernen könne. Aber auch im Restaurationslokal und Wartesaal dritter Klasse fand er kein Gehör. Die meisten brauchten es in der That nicht. Mancher hätte es vielleicht gern genommen, aber er schämte sich, öffentlich mit einem solchen Begehren hervorzutreten. Und so verhallte denn des freundlichen Mannes wiederholtes Anerbieten überall in der umherschwirrenden Menge, ohne irgendwo ein schnelles Echo zu wecken.

Als er die offene Halle vor dem Billetschalter durchschritt, sah er ein ärmlich gekleidetes Mädchen mit einem kleinen Bündel in der Hand stehen. Sie hatte den Arm an einen Pfeiler gelegt und den Kopf darauf gestützt. Er glaubte, sie schluchzen zu hören. Theilnehmend trat er an sie heran. „Liebes Kind," sagte er, „was fehlt Ihnen? Kann ich Ihnen vielleicht helfen?" Da schaute das Mädchen thränenden Auges zu ihm auf, und sein wohlwollendes, Zutrauen erweckendes Auge gab ihr Muth, dem fremden Herrn ihre Noth offen zu klagen. „Ach," sagte sie, „ich diene hier in der Stadt bei guten Leuten. Heute Morgen erhielt ich ein Telegramm, daß meine Mutter, die ich viele Jahre nicht gesehen, und die weit von hier wohnt, im Sterben liege. Ich solle kommen, sie wolle mich noch einmal sehen. Meine Herrschaft gab mir Urlaub. Ich steckte das Wenige, was ich von Erspartem liegen hatte, ein und eilte hierher auf den Bahnhof. Ich wußte nicht, wieviel ein Billet nach meiner Heimath kostet. Als ich hierherzog, war die Eisenbahn noch nicht gebaut. Nun erfahre ich am Schalter, daß mein Geld bei weitem nicht reicht. Es wäre nicht einmal für die dritte Klasse genug. Und bei diesem Zug mit dem ich, wie der Billetverkäufer sagte, heute noch meine Heimath erreichen würde, müßte ich ein Billet zweiter Klasse haben. Wollte ich zu meiner Herrschaft zurückeilen und sie bitten, mir zu helfen, dann käme ich zu spät zu diesem Zug.

„Kommen Sie," sagte jetzt der Fremde, „es ist mir, als hätte ich Sie gesucht." Er führte sie an den Schalter, bezahlte ihr Billet und legte ihr die gleiche Summe für die Rückfahrt in die Hand. Wie überglücklich war das Mädchen, das nun dem sehnenden Mutterherzen ungehindert entgegenfliegen konnte! Aber auch der alte Herr ging freudestrahlend über den Perron. Dankes- und Freudenthränen glänzten in seinen Augen. So hatte Gott seinen Dank entgegengenommen, indem er ihm Gelegenheit gegeben, denselben in die Hand eines armen Menschenkindes niederzulegen.

Warum wollte denn Niemand sonst das Geschenk des alten Herrn annehmen? Weil Niemand von Allen es brauchte, so brauchte, das ihm gerade dadurch das tiefste Sehnen des Herzens gestillt worden wäre.

Ebenso geht es mit der Gabe unseres Gottes der uns als das Evangelium von Jesu Christo entgegengetragen wird. Das Evangelium aber ist nur für die, welche bankrott sind in sich selber; nur für die, welche gar nichts mehr haben.

Vielleicht hast du, lieber Leser, manchen Bankrott zu verzeichnen. Nach Hülfe hast du oftmals ausgeschaut. Auch ein Helfer wie Jesus wäre dir ganz recht. Interessen — was würden deine Bekannten, was würde der weite Kreis von Menschen um dich der sagen, wenn du diese Hülfe annehmen wolltest? Du müßtest dich vor ihnen schämen. Du gehörst zwar zu den Leuten, die in der dritten oder vierten Klasse fahren, aber du hast doch dein Billet, du hast's selber bezahlt. Was dir das Evangelium von Christo anbietet, das hat für dich den eigentlichen, rechten, vollen Werth noch nicht. Darum lässest du es noch bei Seite.

Wie hätte jenes Mädchen am Bahnhof sich auch nur einen Moment noch besinnen sollen! So wie sie zugriff, so greif auch du zu mit tausend Freuden. Und wie jener treuenliche alte Herr sich freute, Jemand gefunden zu haben, der sein Geschenk, seinen dem Herrn dargebrachten Dank annahm, so werden nicht nur die Menschen, die dir das Evangelium verkündigen, sich freuen, wenn du's annimmst, nein, es wird Freude sein bei den Engeln Gottes und vor Allem im Herzen deines Heilandes selber. — [Haus und Herd.]

Vermischtes.

Klugheit der Kühe.

Neulich Morgens kamen an einem sehr heißen Tage zwei Kühe an unser Thor. Offenbar wollten sie Etwas. Nachdem ich erst nicht hatte aus ihren verlangenden Mienen klug werden können, fällt mir ein, daß sie vielleicht zu saufen wünschten. Ich ließ deshalb Wasser in einem Kübel herausschaffen, den die armen Geschöpfe mit der größten Begierde leerten. Dann wanderten sie beide vergnügt aufs Feld hinaus. Nach etwa einer halben Stunde waren wir überrascht, unsere beiden Freunde in Begleitung von drei anderen zurückkommen zu sehen. Es wurde ihnen abermals Wasser vorgesetzt und die neu Hinzugekommenen wurden freigebig damit versorgt. Mit feurigem „Buh—uh," einem einstimmigen Dankesvotum, gingen unsere Besucher darauf zu ihren Weideplätzen zurück. Es wurde uns klar, daß die beiden ersten Besucher, über ihre Aufnahme erfreut, zu ihren Freunden gegangen waren und ihnen — wie, das läßt sich freilich nicht angeben — mitgetheilt hatten, wie freigebig sie bewirthet worden seien und sich darauf die Freiheit genommen hatten, sie zu unserer Villa einzuladen. Gestern Morgen besuchte uns das erste Paar von neuem und brachte eine fremde Kuh mit. Heute Morgen kamen drei neue Kühe mit dem ursprünglichen Paar zu uns. Es ist dies in meinem Landleben eine ganz neue Erfahrung; auch erinnere ich mich nicht, etwas Aehnl ches irgenzwo gelesen zu haben.

— Ich bin bei dir. — Eine Mutter gab ihren zwei kleinen Kindern Bücher und Spielsachen zur Unterhaltung, und stieg dann in eine obere Stube, um einiges zu besorgen. Nachdem eine halbe Stunde ganz still verflossen war, trat eines der Kleinen an die Treppe und rief mit etwas ängstlicher Stimme: „Mama bist du da?"

„Ja mein Kind."

„Ich wollte nur wissen ob du da bist," antwortete das Kind und spielte weiter. Nach einer kleinen Weile rief die Stimme wieder: „Mama bist du da?"

„Ja, mein Kind." „Ich wollt' nur wissen, ob du da bist," sprach wiederum das Kind und ging wieder an sein Spiel. Eben solches Gefühl sollten wir gegen Jesus hegen. Er ist empor gestiegen zur rechten Gottes, um einiges für uns anzuordnen. Er hat uns in dieser unseren Erdenstube gelassen, daß wir uns einstweilen beschäftigen

sollen. Damit wir uns aber nicht beunruhigen durch Furcht oder Sorgen, redet Er uns an aus seinem Mund, wie jene Mutter ihre Kleinen anredete. Er sagt zu uns: „Fürchtet euch nicht, ich bin bei euch." Merkt's euch, ihr S. S. Arbeiter.

— Schöne Hände. — Zwei junge Mädchen stritten mit einander, welche Eigenschaften eine Mädchenhand haben müsse, damit sie schön sei, und jede schaute dabei auf ihre eigene Hände, weil sie dieselben für die schönsten hielt. Da trat der Vater hinzu und sagte: Kinder, was streitet ihr? Und als er von den Zögernden die Antwort vernommen, sprach er lächelnd: Ihr thörichten Mädchen! wer von euch die schönsten Hände hat müßt ihr die Armen fragen; denn sie wissen am besten, welche am liebsten wohlthun. Die wohlthätigen Hände sind die schönsten, und keine sind schön, auch die schönsten nicht, die nicht mit Freuden geben und also wohlthun, daß die Linke nicht weiß was die Rechte thut.

— Warum sind so viele Kirchen beinahe leer, und scheinbar der Auflösung nahe? Wollen die Leute nichts mehr hören von Christo und seiner Liebe, oder verläumden die Prediger, Christum den Gekreuzigten zu predigen? Irgendwo muß der Fehler liegen. Prediger würden wohl thun, sich selbst zu prüfen und sich zu überzeugen, daß der Fehler nicht an ihnen ist; oder wenn so, denselben gleich ablegen und verbessern. Ein Prediger des Evangeliums darf nicht sich selbst predigen, nicht philosophiren und spekuliren, sondern Christum, den Gekreuzigten, predigen. Sensationelle Predigten und gelehrte Vorträge möge wohl die Massen anziehen, aber nur das Evangelium ist im Stande Sünder zu Christo zu bringen.

— Der Reserve-Parapluie. — In seiner Zeitung „Kelle und Schwert" erzählt der Prediger Spurgeon folgendes: Ein junger Mensch, der seine Tante besuchte, war im Begriff sich von ihr zu verabschieden, als er sah, daß es zu regnen anfing. Er erblickte in einer Ecke einen sorgfältig mit einem Futteral überzogenen Regenschirm. Er wollte ihn ergreifen und die Erlaubniß begehren, ihn mitzunehmen, als die alte Dame, welche seine Bewegungen genau beobachtet hatte, auf ihn zulief und sagte: „Nein, nein, nimm diesen Regenschirm nicht; es sind nun dreiundzwanzig Jahre, daß ich ihn besitze, und ich habe ihn nie dem Regen ausgesetzt, du begreifst, daß ich ihn nicht jetzt würde naß werden lassen!"

Es gibt, setzt Spurgeon hinzu, Leute, welche ihre Religion pflegen wie diese gute Frau ihren Parapluie. Sie schätzen sie zu hoch, um sie an die freie Luft zu tragen. Sie bewahren sie mit großer Sorgfalt in irgend einem Winkel, aber niemals setzen sie dieselbe dem Unwetter des täglichen Lebens aus. Sie sparen sie auf für die großen Unglücksfälle, wie z. B. für Todesfälle, aber sie meinen, die Religion sei etwas zu Kostbares, um bei alltäglichen Dingen gebraucht zu werden.

☞ Wir bitten, die Heirathes- und Todesanzeigen gleich nach den betr Vorfallen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Brenneman — Zimmerman. — In der Wohnung von Martin Zimmerman in der Nähe von New Pittsburg, Ohio durch Michael Horst, Adam Brenneman von Orrville, O., mit Elisabeth Zimmerman von New Pittsburg, Ohio.

Rutt — Martin. — Am 6. November durch Pr. John Zimmermann in dem Hause der Braut, Georg Rutt mit Susanna, Tochter von Bischof Jonas Martin, beide von East Earl, Lancaster County, Pa.

Shirk — Zeltzet. — Am 6 November durch Pr John Zimmermann in dem Hause der Eltern der Braut, Peter Shirk mit Lizzie Zeiget, beide von Caernarvon Township, Lancaster Co, Pa.

Good — Witmer. — Am 9 November durch Bischof Jonas Martin, in dem Hause der Eltern der Braut, Martin Good mit Lydia Witmer, beide von East Earl, Lancaster Co., Pa

Gestorben.

Martin. — Am 15. Oktober in der Nähe von Mt Eaton, Wayne Co., Ohio, Esra, Sohn von Jakob und Susanna Martin, im Alter von 10 Monaten und 7 Tagen. Die Leichenrede wurde von Michael Horst gehalten.

Herßler. — Am 17 Oktober in der Nähe von West Liberty, Logan Co., Ohio, Salomon Herßler, im Alter von 59 Jahren weniger einen Tag. Die Leichenreden wurden von Johannes Werrei und David Blank gehalten. Bruder Herßler, ein treues Glied der Amish Mennonisten Gemeinde, war von Jugend auf im Aufbau der Gemeinde interessirt und erwies sich als ein thätiger Arbeiter in der Sonntagsschule. Er hatte sich nie verheirathet. Er war bei Allen beliebt und starb im Glauben an seinen Heiland.

Lugibühl. — Am 18 November in Allen Co., Ohio, Anna, Ehefrau von David Lugibühl, im Alter von 63 Jahren, 1 Monat und 10 Tagen an der Wassersucht. Leichenreden wurden von M. S. Wälterisucht. Leichenreden wurden von M. S. Mayer und P. P. Lehman, von Monitear Co., Mo., gehalten. Texte: Job 14, 1—2 und Job. 11, 25.

Drum da dein Tod dir täglich dräut,
So sei doch wacker und bereit:
Prüf deinen Glauben als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

Amstutz. — Am 19 November in Putnam Co., Ohio Christian Amstutz, im Alter von 82 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen. Leichenreden wurden von Joh. Moser und Benj. Diller gehalten. Text: Ebr. 4, 8—13.

"Es ist noch eine Ruh' vorhanden.
Auf müdes Herz und säume nicht."

Kaffinger. — Am 23 Oktober in der Nähe von Buckingville, Bucks Co., Pa., Ellen W., Wittwe des Karl Kaufinger, im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung fand auf dem Deep Run-Friedhof statt Die Leichenrede wurde von S. C. gehalten.

Schadinger. — Am 29. Oktober, Edward Schadinger, im Alter von 31 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen. Er wurde auf dem Blooming Glen Friedhof beerdigt Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder, welche ihren Verlust betrauern. Er war ein frommes und treues Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Hartzler. — In der Nähe von East Lynne, Cass Co., Mo., Magdalena, geb. Gehrig, Gattin des Isaak J. Hartzler, im Alter von 54 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen. Die Leichenreden wurden am 7. November von J. C. Kennagy und M. Yoder gehalten. Schwester Hartzler begab sich scheinbar gesund zu Bette; aber bald, etwa um neun Uhr erkrankte sie und ehe Br. Hartzler die Familie wecken und an ihre Seite rufen konnte, verschied sie. Diese zärtliche Mutter von acht Kindern, die am Leben sind, war auch eine liebevolle Gattin und ein treues Glied der Gemeinde.

De Fries. — Am 12 November in Elkhart Co, Ind., Margaret, Töchterlein von Heinrich und D. De Fries, im Alter von 7 Monaten und 1 Tag. Die Leichenreden wurden von David Burkholder und R. J. Smuly gehalten. Diese Familie wurde in letzterer Zeit sehr schwer heimgesucht. Bereits vier Kinder wurden zu Grabe getragen. Dem letzten Leichenbegängniß konnte der kranke Vater, der an der Wassersucht leidet, nicht beiwohnen. Mögen die Trauernden sich aufrichten mit dem Worte heiliger Schrift, nämlich: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen."

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Emerson R Myers, Lizzie Sheak, Henry Yother, E Z Yoder, J Dinger,
No name, M. O., Fairview, Ill., $3.50.

WITH MONEY.

A—John Altert, Barbara Allgyer, John Albrecht, Heinrich Adinad.

B—Jacob Binder, Mrs Boyer, B Bergen, B Loewen, David Basinger, P A Blough, G Bergeman, Philip B Brehm, Mrs L Bonker, Bernhard Bergen, Christian Bergen, John Bachman.

C—C Conrad, Joseph Crater, A C Clemmer, E O Crail.

D—Emma J Donahoe, Joseph W Detweiler.

E—John H Eigstl, David Esliger, John P Esau, G D Ewert, H F Ebersole.

F—D L Fretz, Heinrich Friesen, K H Fisher, J B Foreman.

G—Joseph B Good, Isaac Giesbrecht, Heinrich Goerz, Ry Goertz, John S Garber, S Goldsmith, Heinrich Gorz.

H—John F Harder, J B Hartzler, A Hunsicker, Hoffman & Gottshall's, A Hauenstein, Daniel Hoover, Wm Holdeman, Susan Heyshberger, R J Heatwole, Nettie Hotchkiss, Joseph Hoffman, C H Hochstetler, E R Horst, Gerhard J Hamm, John H Hess, Henry Rasger, Amos Hohleman, Amos Hirschy, E Hostetler, Emma Henry.

I—I—C Irion, Suddy Jones.

K—John Kornhaus.

L—Heinrich D Loewen, Frederick Lantz, John T Lee, Chr B Lehman.

M—S C Mellinger, D Y Miller, David Murray, Noah Metzler, J A Martin, Jonas K Moyer, S S Mast.

N—Jos W Nissley, Philip Nice, Samuel Nash, David Nikkel, Seth Nafziger.

O—Lucy Oholtzer.

P—Pre Henry Pletcher, C R Peters.

R—John Rebbleropp, Andreas Ropp, Leah Reist, Chr Ruvenacht, J Rayner, Lizzie Richardson, A J Reed, Geo R Risser.

S—Amanda J Shetler, Christian Stelter, Pre Chr Springer, Jonathan Smucker, Peter Swartz, David Sharrer, Nicholas Smith, John G Swartly, John Siemens, John Schmitt, Abm Snellenberger, J E Sunthemer.

U—Y—P H Unruh, Valentine & Son.

W—Jephtha Wyse, B J Wise, Peter Y Wolf, C Y Wellborn, S Y Wingert, Jacob Weiler, John Wipf, Peter B Waide, Peter N Wolf, Abm Weldy, Joseph Wittrich, Cornelius Wall, Abm Witmer, Peter Wiens 3, Tobias Weaver.

Y—Benj H Yoder.

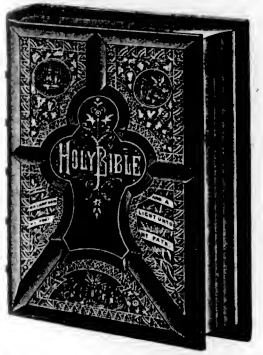
Z—D B Zimmerman, J K Zook.

HERALD FUND.

Nettie Hotchkiss $.75

Illustrirte

Familien-Bibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst

Einer Geschichte aller Bücher der Bibel.

Der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung.

Einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten der Welt.

Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel.

Analyse der Bibel.

Evangelien-Harmonie.

Alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen.

Geschichtlicher Zusammenhang des Alten und Neuen Testamentes.

Vaterunser und Zehn Gebote, colorirt.

Länder und Völker der Bibel.

Jüdischem Gottesdienst.

Götzen und Abgötterei der Alten.

Morgenländischen Sitten und Gebräuchen.

Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feines weißes Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

B. Gebunden in amerikanischem Maroeco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch. $7.50

C. Gebunden in amerikanischem Maroeco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch. 8.50

D. Gebunden in französischem Maroeco, London Amuk einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Maroeco, sehr hübscher hochgepreßter Decke volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, 5.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stahlbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
„ ewige Ruhe der Heiligen	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Betest du?	.25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb.	2 50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß	5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
„ „ Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgetpruch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbbedereinband, per Exemplar	.50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden. mit Schließen	1.50
Domond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Evangelio Nicodemi	.50
For Christliches Marterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	3.00
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen. Thomas Willcox	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend,	1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Menno Simons Vollständige Werke per Expreß	4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden	1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Palmblätter, von Carl Gerok	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Predigt Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Traktatbaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband	1.50
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein. von Gossner	1.00
Starf's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Starf's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stilling (Jung) Leben	.40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynand Prediger, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Lebereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck. von Castanische Bibel-Anstalt in Halle	2.00
Bibel, Groß-Octave, Uebersetzung von Leander von Eß	2.00
Bibel, Klein-Octave	1.60
Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbleberein band	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck. Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallesstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schaflleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
„ Französisch-Englisch	.50
„ Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Lebertuch B. & A. B. gi in Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Gesangbucher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
„ „ Dutzend, „	6.50
„ „ „ per Expreß	6.00
„ „ Hundert „	45.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Glaubensstimme, klein Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.55
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post..	.80
„ Dutzend „ „	8 50
„ „ „ per Expreß	8.00
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbucher (Music Books.)

Choralbuch, von H. Franz, in Zifferni einstimmig)	.40
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Gesänge für Sonntagsschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße. vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments. sehr geeignet für Sonntagsschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Airväter	.25
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gesicht	.10
Josika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Wolterstorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbucher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risser, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Geleitgendeits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F. englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
„ „ zweites „ „	.40
„ „ drittes „ „	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, Anweisung, zweiter Theil	.35
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnentäbel von G. Erlenkötter	.15
Rechnenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechnenkunst, von D. Werz	.50
Rechner, der kleine, D. Werz	.40
„ Gewerbsmann, D. Werz, nebst den dazu gehörigen Antworten	.75

Die Rundschau,

eine wöchentliche und halbmonatliche Zeitschrift

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der wöchentlichen Ausgabe 75 Cents per Jahr.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zahlen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Artikel, Correspondenzen 2c.,

J. H. HARMS,
CANADA, Marion Co., KANSAS.

Der „Herold der Wahrheit,“

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kommt stetem anderm, das für die Anliegen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie. 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Die Philharmonia

Eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern in den deutschen Mennonitischen Gesangbüchern, sowie in den englischen Mennoniten erschienen, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgefunden werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar per Post $1.12
„ „ Dutzend per Expreß 10.00

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Aufgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Pasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zollo und Lemneke; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat erhält den übrigen Theil gut gebunden für $3.00 per Expreß

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphleten, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repartirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Funk's Familien-Kalender
für 1885.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchhore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, in folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Express $3.75; ein Gros (144 Stück) per Express $5.00. Wenn sie per Express versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Das Blut der Märtyrer,
der Samen der Gemeinde Christi!

Das Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!
Der blutige Schauplatz
oder
Märtyrer - Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt!

Die
rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Dieses Buch

ist interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorrätbig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen
werden verlangt!!

Preis, $6.00.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage Preis, portofrei $2.70.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages be gefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adreß gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit
Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dollmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart, Indiana.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 11th, 1884 depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 21, Night Express	1.35 A. M
No. 9, Pacific Express	3.50 "
No. 71, Way Freight,	5.30 "
No. 1, Limited Express	6.50 "
No. 73	4.15 "
No. 61, Freight	2.50 P. M.
No. 23, Special Michigan Express	12.35 "
No. 3, Special Chicago Express	3.50 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	2.35 A. M.
Grand Rapids Express	4.30 "
No. 86 Way Freight	6.00 "
No 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	2.05 P. M.
No. 24, Accommodation	7.30 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	9.25 "
No. 4, Limited Express	6.35 "
No. 64 to Kendalville leaves	6.00 "
No. 82 Way Freight	7.35 A M
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.10 "
" F ar. Elkhart from "	11.20 A. M.
" E lv. Elkhart for "	3.50 P M
" H " Goshen for Elkhart	6.00 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.05 P. M
" "	3.10 "
No. 25, Michigan Accommodation,	3.45 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &o. At Chicago to all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Supt. Mich. Div
G B. WYLLIE, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 11th, 1884, will leave Jackson St. Depot, Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 27 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 00 P. M.
No. 10, Way Freight,	9 30 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 47 A. M.
No. 3, Michigan Express	5 43 P. M.
No. 9, Way Freight, arrive	6 25 A M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Waba h with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 21.—No. 24. Elkhart, Indiana, 15. Dezember 1884. Ganze Nummer 288.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Erinnerung.*)

Eingesandt von Johannes Baumgartner.

Von Beschäftigung des Tages
Legt' ich müde mich zur Ruh';
Höret nun was da geschehen,
Wachet auf und horcht mit mir.

Staunen hat mein' Geist befangen,
Tief im Sinn, lag ich dahin.
Ein Elysiums Gefilde
Jener sel'gen Geisterwelt.

Welch' unendlich große Weite,
Lieblich schön und angenehm,
Gleich als wär's ein Lichtgezelte,
Heller als kein Sonnen Glanz.

Sonnenstrahlen sind nur dunkel,
Gegen dieses Lichtes Schein,
Glaubt's, es ist nicht auszusprechen,
Was in Licht des Ew'gen liegt.

Da bedarf es keiner Sonnen,
Noch des Mondes schwachen Scheik
Uns der großen Sternen Heere
Sahe man da auch nicht mehr.

Welch' unendlich lieblich Wesen
Wohnt in diesem Lichtgezelt.
Menschen, die vom Fall und Straucheln
Ewig, ewig, sind befreit.

Blendend weiß im Lichtgewande
Geh'n sie reihenweis' daher;
Was nun meinen Geist entzücket,
War die himmlisch Musika.

Was erblickte ich im Fernen?
Eine große Kinderschaar,
Die im funkelnden Gewande
Freudig hüpften hin und her.

Angesammt vom Liebesblicke,
Sie dem eingebornen Sohn
Stimmen mit den Engelchören
Auch ihr Halleluja an.

Auch ich möchte niederfallen
Vor der großen Majestät;
Vater, Sohn und heil'gem Geiste
Ewig, ewig sei ein Preis.

Wo ich mich auch hingewendet,
Sah' ich nichts als Herrlichkeit
Lauter Liebe, Friede Freude
Ist das einzig' Element.

Als ich so mit Staunen lauschte,
Kam ein' blendende Gestalt;
„Komm!" sprach sie, „ich will dich führen,
Wo dein müder Geist kann ruh'n."

Nun, ich folgte meinem Führer
Durch das Zelt der Ewigkeit.
Welch ein Wunder über Wunder
Und wie neu belebt war ich.

Als ich meinem Führer folgte,
Hob uns auf ein sanfter Wind,
Und als ob wir Flügel hätten,
So geschwind war unser Lauf.

Wir befanden uns am Ziele,
Das der Führer hat im Aug';
„Hier," sprach er, „dies ist die Stätte,
Wo die Pilgrim' ruhen aus."

Bald ertönt ein Freudenjubel,
Sei willkommen, bist du auch da?
Was dein Auge allhier siehet.
Das verkünd' im Erdenthal.

Scharen, die man nicht kannt' zählen,
Sahe ich ringsum mich her;
„Siehe, das sind," sprach mein Führer,
„Die Gesegneten des Herrn."

Hier hört' ich kein' Namen nennen,
Alle die, die neugeboren
Und das Siegel Gottes hatten,
Werden da genommen auf.

Als ich meinte da zu bleiben,
Hieß es, dies kann noch nicht sein;
Wenn du siegreich überwind'st,
Wird auch dies dein' Losung sein.

Nun so geh' ins Erdenthale
Und vollende deinen Kampf,
Bald der frohe Tag ankommt,
Wo es zu dir heißet, komm.

Nun, ihr lieben Christenglieder,
Kämpfet, kämpfet, kämpfet fort,
Wisset, daß es sich der Mühe
Ewig, ewig, ewig lohnt.

Das, was ich euch hier vorlege
Soll allein zum Preis des Herrn;
Möa' es euren Glauben stärken
Und die Liebe reicht erglüh'n,

Daß ihr einst das Ziel erreichet,
Wo's euch nie mehr wird gereu'n.
Daß ihr vor des Lammes Throne
Halleluja, Preis und Dank,

Mit den sel'gen Engelchören,
Ewig, möget stimmen an.
Ich bitt' euch ihr lieben Glieder,
Fraget mich nicht wie und was.

Nehm't es an als eine Gabe,
Die der Herr euch reichet dar.
Nun ich schließe mit den Worten
Und befehl' euch Alle Dem,
Der euch auch vor all' Gefahren
Ewiglich bewahren kann.

*) Bruder Ulrich Steiner, ebemals Mennoniten-Prediger in Emmenthal, Kanton Bern, Schweiz, fiel vor etwa dreiundvierzig Jahren in eine tief- und lange Empfindung, so daß Niemand wußte, ob er todt oder lebendig sei, nur daß er noch wa m blieb. Nach seinem Aufwachen beschrieb er, was er gesehen und wie er getröstet wurde. Die Worte, welche er aufzeichnete, habe ich zur Zeit als ich noch in der Schweiz war, aufgeschrieben und lauten wie oben.

— Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Kommen des Herrn Jesu.

Geliebte Brüder und Schwestern! Wir lesen in Offenb. Joh. 3. 20: „Siehe ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird und die Thüre aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir."

Der Herr, meine theuren Leser des „Herold", steht vor der Thür! — Ein König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreichet, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Scepter führet, dem das Recht gehört zum Throne als des Vaters einigem Sohne, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten — ein König höher als die höchsten auf Erden und im Himmel, aber ein König mit der Dornenkrone und mit Wundenmalen an Händen und Füßen, ein König, der bis in den Tod gelicht und Schande und Schmerz auf sich genommen und sich erniedrigt hat bis zum Tode am Kreuze, der König der Liebe, die göttliche Liebe in Person — sie steht vor der Thür. Hörst du nicht seine Stimme, mein Herz! Dürstest du nicht nach Liebe? Hast du nicht Wohlgefallen an einer Liebe ohne Gleichen, an einer Liebe, die auch deiner geracht? Ja, mein Herz, deine Saiten tönen wieder, wenn du Jesu Stimme hörst: „Gieb mir, mein Sohn, meine Tochter, dein Herz!" Und aus der Tiefe antwortest du: „Ich liebe dich, du Schönster unter den Menschenkindern, ich will dir die Stätte schmücken, da du wohnen könnest, o König der Ehren, o Kindlein groß! Mein Herz soll deine Krippe werden."

Siehe, dein König klopfet an. Gemeinde Christi, hörst du sein Klopfen? Mächtig tönt es durch die Welt, schrecklich, als eine Stimme der Posaune des Gerichts denen, die verloren werden, lieblich aber, wie himmlische Musik denen, die errettet werden. Der König will Einzug halten in die Welt, welche er sich erkauft hat um den Preis seines Blutes. Sein Wort ist wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt. Ihr Brüder und Schwestern, thut Ihm auf, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Wollt ihr, daß er mit seinen Gerichten komme und anklopfe, mit Krieg, Pestilenz und theurer Zeit? Ihr

Familien hört, es klopfet an eures Hauses Thür. Es klopfet sanft zuerst wie melodische Töne, es klopfet stark und immer stärker und das Klopfen wird zum erschütternden Donner.

Es ist der Herr, der Einlaß begehret, Er will unter euch wohnen und walten. So thut Ihm auf und lasset Ihn ein. Du Gefangener des Herrn, warum willst Du draußen stehen? Laß Dir, bei mir einzukehren wohlgefallen, o mein Stern. — Siehe ich komme spricht der Herr, Friede sei mit euch. Ich bringe euch Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Meinen Segen schütte ich in euren Schooß. Es soll auch nicht fehlen am täglichen Brod. Die Sorgen unter die Sünden nehme ich euch. Meinen Geist gebe ich euch. Der wird euch in mein Wort und in's Gebet treiben. Und ich werde mit euch zu Tische sitzen und werde mit euch zu Bette gehen, ich werde mit euch aufstehen. Seid getrost und fürchtet euch nicht. Ich führe euch aus und führe euch ein. Ich schütze euch.

Wir lesen, meine lieben Leser des „Herold" im 110. Psalm, 4. Vers: „Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks." Wenn uns nun Jemand angemeldet wird, so fragen wir nach Stand und Name, denn wir empfangen einen Fürsten anders als einen Bettler und einen Freund anders als einen Fremden. Wer ist der Jesus, dessen erneutes Kommen uns in dieser Adventzeit wieder verkündigt wird? Tausend Jahre vor seiner Geburt nennt ihn David einen Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks. Dieser war ein König von Salem und Priester zugleich. König war zwar David auch, aber er war nicht Priester, und keiner der Priester seiner Zeit und nach ihm war ein Priester ewiglich weil der Sünde Sold, der Tod, sie alle dahinnahm. Im Geiste aber schaut er beide Aemter vereinigt in der Person seines Herrn, des Messias. Er schaut ihn als einen König-Priester in Ewigkeit. Das ist er, darnach richte sich unser Umfang!

Auf der Erde schauen wir zu den Königen empor und beugen uns vor der Fülle ihrer Macht, die in ihre Hand gelegt ist, oder vereinigt wird. Dennoch sind sie nichts als schwache Menschen oder Abbilder des Königs, vor dem Weise und Unweise, Reiche und Arme anbetend niederfallen sollen und der aus aller Sünder Herzen einen Palast machen will in dem er wohne. Aber wie kann er, der heilig ist, in Sünder Herzen wohnen? Dazu ist Er Priester. Denn ein Priester opfert und entsündigt durch das Opfer und tritt also als Mittler zwischen Gott und Sünder. Jesus hat ein einziges Opfer gebracht, ein Opfer, das in Ewigkeit gilt: Er hat sein eigenes Blut dargebracht, ein sündloses Blut, ein sündloses Blut, und ist mit diesem Blute in's Allerheiligste Gottes gegangen und ewiglich währet nun die Versöhnungskraft dieses Blutes. Es stehet zwischen Gott und Menschen, beiden Theilen durch seine Person angehörend und das Geschrei der Rache, welches unaufhörlich von der Menge der menschlichen Sünden zu Gott aufsteigt, wird übertönt von dem Geschrei seines Blutes: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Ein Aron ewiglich mit dem Rauchfasse hoherpriesterlicher Fürbitte, das Er ohne Unterlaß schwingt. Und weil Er opfernder Priester und Opfer und König in einer Person ist, kann Er auch seinen Segen kräftig machen und segnet uns auch mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch welche wir werden was wir nicht waren und sein sollten, nämlich auch Priester, welche Gott opfern, und zwar sich selbst mit Herz und Sinn, mit Leib und Leben, und Könige, welche sich selbst und durch ihr Gebet auch die Welt beherrschen.

Siehe! der Priester-König, er kommt jetzt geistlich im armen Gewande der menschlichen Rede einst sichtbar mit großer Kraft und Herrlichkeit. Bruder und Schwester, wie empfangst du ihn jetzt? — wie dann?

„Er heißt Wunder-Rath, Kraft-Held Ewig-Vater, Friede-Fürst." Jes. 9, 6.

Menschen heißen oft was sie nicht sind. Mancher heißt Friedrich (d. h. Friedenreich) und ist doch sehr arm an Frieden, ein anderer heißt Gottlob, und ist doch kein Gottes-Lob. Anders bei den Namen, welche die heilige Schrift dem Herrn beilegt. Da enthält der heilige Geist seine Eigenschaften und sein inneres Wesen. Uns zum Troste sind sie ausgesprochen und unsere Freude über das Christkind muß wesentlich erhöht werden, wenn wir in seinem Namen beschauen, was in Ihm uns geschenkt wird. Wunder-Rath heißt Er, und wunderbar ist der Rath, den Er erfunden, da Er Fleisch ward und als Kind in Mariens Schooß lag. Wunderlich ist es, daß „in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewige Gut, Er ist ein Kindlein worden klein, der alle Dinge hält allein". Aber göttlich und ewig anbetungswürdig ist es daß durch dieses Wunder unserm Elende Rath geschafft worden ist und daß der heilige Gott und die sündige Menschheit dadurch verbrüdert werden. Wunderlich ist noch immer vor unsern Augen der Rath, mit dem er uns führt, so daß wir oft meinen möchten, seine Wege seien verkehrte Wege — aber erwarten wir die Zeit, so sehen wir, wie er es herrlich hinausführt. Und als Kraft-Held hat Er sich bewährt da Er siegreich gestritten hat mit menschlicher Bosheit und Sünde, mit satanischer Versuchung und mit den Schrecken des Todes und der Verdammniß und hat mit Sanftmuth, Treue und Gehorsam bis in den Tod alle Feinde überwunden, hat das Gefängniß gebrochen, hat den Starken gebunden und ihm den Hauerath geraubt. Und als siegreicher Held theilt er nun nach getaner Arbeit die Früchte seines Sieges aus und verleihet seinen Erlösten von seiner Kraft, gleich Ihm stark zu werden und siegreich zu überwinden. — Und, wiewohl ein neugebornes Kind in menschlicher Schwachheit, hat Er doch das Alter der Ewigkeit und von Ewigkeit her ein erbarmungevolles Vaterherz. Denn vor der Zeit schon, noch ehe Mensch und Sünde waren, hat Er in seinem Herzen beschlossen, den Menschen, den Er schaffen werde, und dessen Fall Er voraussah, durch die Annahme seiner Natur und durch sein eigenes Leiden zu erlösen und zu beseligen.

Und ewig währt sein Erbarmen und erst wenn der letzte Sünder, welcher zu erretten ist, wird errettet sein, wird das Gericht kommen, welches diejenigen verschlingen wird, die auch in Ewigkeit auf sein Erbarmen nicht eingegangen wären. — Allen aber, die Ihn aufnehmen, ist Er Friedefürst. Frieden hat Er und nur Er, und Frieden giebt Er und nur Er. Ungestörte Harmonie herrscht in seinem Wesen und in seinem Reiche, und wo die Sünde sie gestört hatte, da hat Er sich aufgemacht und hat als ein Fürst des Friedens auch dort wieder Frieden gestiftet und das Opfer seiner selbst nicht gescheut. Das Reich der Finsterniß und des Unfriedens aber schreitet Er durch eine Kluft auf ewig von seinem Reiche und tritt als Fürst dasselbe unter seine Füße. Uns aber, die wir in Gefahr standen, von diesem Reiche gänzlich verschlungen zu werden, sagt Er: „Meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!" Wir lesen, meine Theuren, in Phil. 4, 5 „Der Herr ist nahe!" Es giebt eine doppelte Nähe des Herrn: Er, meine lieben Brüder und Schwestern, ist uns jetzt nahe in seinem Wort und den Gnadenmitteln, die Er seiner Gemeinde verordnet und allezeit erreichbar im Gebet, und die Zukunft seiner herrlichen Erscheinung in den Wolken des Himmels ist nahe bevorstehend. Die letzten, obenstehenden Worte des Apostels beziehen sich auf die letzteie Nähe des Herrn. Mit dieser pflegt man sich aber in dem größten Theile der Christenheit jetzt wenig zu beschäftigen, während doch der Apostel und die ersten Christen sehr viel an sie dachten und sie selbst noch zu erleben hofften. Aber eben deswegen weil der Herr zu kommen verzieht und nun schon so viele Jahrhunderte vergangen und so viele Geschlechter darüber hinweggestorben sind, meint man, daß auch wir die Zukunft des Herrn nicht mehr erleben würden und der Blick, der erwartungsvoll nach oben gerichtet sein sollte, hat sich ermüdet nach unten gesenkt und haftet an der Erde. Es sind

seit der Himmelfahrt Christi große Gerichte über die Erde ergangen, es ist große Noth gewesen in Kriegen, Empörungen, Pestilenz und theurer Zeit, aber der Herr ist nicht erschienen. So sind viele Christen müde geworden zu warten und warten nicht mehr. Ja, sie meinen die Apostel haben sich getäuscht und es sei unter der Nähe des Herrn vorzugsweise die Gnadengegenwart des Herrn in seiner Christenheit zu verstehen und so ist die Hoffnung auf die baldige sichtbare Wiederkunft des Herrn und die Erwartung erloschen.

Damit aber treffen sie nicht den Sinn des Herrn. Er will, daß wir seine Zukunft zum Gesicht erwarten, d. h. sie alle Zeit vor den Augen unsers Geistes haben und im steten Gedächtniß der bevorstehenden Verantwortung und Entscheidung unsern Wandel führen und einrichten sollen und bat absichtlich Zeit und Stunde seiner Wiederkunft verhüllt, auf daß wir nicht denken es ist noch weit bis zur Offenbarung der Gerichtsherrlichkeit des Herrn und fangen an uns inzwischen wieder in die Dinge dieser Erde zu verflechten und in Fleischeslust geistlich zu verkümmern.

Der Herr bat uns auch absichtlich die Zeichen, welche seiner herrlichen Erscheinung vorangeben werden, beschrieben, aber diese Beschreibung doch so gehalten, daß wir allezeit gewärtig sein müssen, wenn wir demnach unsere Zeit betrachten, der Herr könne heute noch kommen.

Und dies ist sein Zweck: Wir sollen wachen und beten, auf daß wir nicht in Anfechtung fallen. Wir sollen uns fort und fort die Frage vorlegen: wie, wenn dein Herr heute käme, wärest du bereit. Ihn zu empfangen, wäre dir die Botschaft, wenn sie dir jetzt gebracht würde „der Herr kommt und mit ihm seine Vergeltung!" eine lang ersehnte Botschaft der Freude oder des zermalmenden Schreckens? Für die Welt, für die Fleischeseligen und Mammonsdiener, für das weltförmige Christenthum, für die Heuchler, die Christum im Munde führen, aber nicht im Herzen tragen, ist dieser Gedanke vernichtend und mit innerem Entsetzen kehren sie ihr Auge von einem Bilde ab, das diejenigen mit seliger Freude erfüllt, welche in der Gemeinschaft der Leiden Christi stehen und ihm sein Kreuz nachtragen und denen nichts köstlicheres kann verkündigt werden, als daß Christus, ihre Liebe und Hoffnung und mit ihm die Erlösung nahet. O, Brüder und Schwestern, vor solchem Blicke zerrinnen die Nebel der Selbsttäuschung, erbleicht der Schimmer gleißender Frömmigkeit und legt sich der Kern deines Herzens dir bloß vor Augen.

Er wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. Sonst wird Er dir kommen zu einer Stunde, da du es nicht meinest, d. h. wenn du ihn nicht mit seliger Freude erwartet hast.

Heinrich Görz Sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ich liebe, die mich lieben und die mich frühe suchen, finden mich.

Spr. Sal. 8, 17.

Lieber Leser ob du jung oder alt, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, fromm oder ruchlos, gesund oder krank, frei oder gefangen bist, wo du auch immer sein magst, dich in irgend einer möglich denkbaren Lage befindest, so bist du ganz gewiß unter einer von zwei Klassen Menschen. Welchen Menschen?

Ein Geschlecht nach dem andern kommt und geht. Nationen und Völker unterliegen dem zerstörenden Zahn der Zeit. Ein jedes Geschlecht, eine jede Nation, ein jedes Volk besteht aus Personen. Die ganze Gesammtzahl der Personen aller Geschlechter, von Adam bis zum letzten Erdensohn, bilden die Menschen, von denen jeder Einzelne, folglich auch du, zu einer von den zwei Klassen gehören. Wie heißen diese zwei großen Menschenklassen?

I. Die den Herrn nicht sucht; II. Die den Herrn sucht.

Hast du geneigter Leser, schon erfahren, daß beim Suchen verlorener selbst geringer Gegenstände, es von großer Wichtigkeit ist, wie, wo und in „welchem Sinn" gesucht wird? Sollte das Suchen der edelsten, köstlichsten Perle weniger bedeutend sein? Manche thörichte Menschen jagen nach fliehenden Schatten, suchen Dinge, die sie nie finden werden. Der Heiland sagt; „Suchet, so werdet ihr finden." Dieses Finden schließt in sich, daß der Suchende sein Auge dahin wendet und in der Weise und in dem Sinne sucht, wie das Wort Gottes ihm Anweisung giebt. Aber wie soll der Blinde, der Kranke, der in sich Verzweifelnde finden? 5 Mos. 4, 29. Die Bibel giebt den Betreffenden genügende Mittel an die Hand und beständig vom Anfang bis zum Ende, „die mich frühe suchen, finden mich." — Findet Derjenige den Herrn nicht, welcher nach seiner eigenen Weisheit, seinem eigenen Verstande und seinem eigenen Ermessen sucht, handelt und wandelt? — Nein. Demnach kann Jemand, ja du, lieber Leser, den Herrn, deinen Erlöser suchen und Ihn doch nicht finden, so sehr du dich auch auf diese Weise anstrengen und abmühen magst. Der Heiland sagt: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen." Daher, wenn der Suchende umherirrt und nicht findet, so ist es seine eigene, nicht des Herrn Schuld. Willst du dich länger täuschen und in trockenem Brunnen Wasser suchen für deine durstende Seele, da doch der Born des Lebens, Gottes Brünnlein Wassers die Fülle hat? Die II. Hauptklasse, nämlich, „die den Herrn sucht," theilt sich in zwei „Unterklassen" und zwar wie folgt:

A.) **Die den Herrn findet, und**
B.) **die den Herrn nicht findet.**

Jemand verlor eines Tages eine Note Papier in seiner Scheune. Er suchte nach derselben, aber umsonst. Endlich sagte er: „Das Geld ist in der Scheune und ich will nicht aufhören zu suchen, bis ich es finde." In Folge dessen suchte er mit dem Entschluß, nicht aufzuhören, bis das Geld gefunden sei, leate das Stroh behufsam auseinander und nach langem Suchen hatte er endlich die „große Freude," das Geld zu finden.

Das „Finden" erfreut den Suchenden. Wer den Erlöser, Jesum Christum, findet, der freut sich in Ihm. Wie die Sonne nach dem Regen glänzend erscheint und Stille nach dem Sturme willkommen ist, so erfreut sich die lange durch Sünde betrübte Seele, welche den liebevollen Heiland gefunden. Zu Solchen spricht Er nöstend: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Das Weib welches den verlorenen Groschen nach eifrigem Suchen fand, sprach in ihrer Freude zu ihren Freundinnen und Nachbarinnen: „Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte.

Im Gleichniß vom verlorenen Sohn, Luk. 15, 11—32, ist der Suchende selbst der verlorene Gegenstand. Der zurückkehrende, verlorne, suchende, findene Sohn freut sich und mit ihm auch sein Vater, welcher sagt: „Dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden." Und, „sie fingen an fröhlich zu sein." O, glücklich wer schon hier diese Freude in Jesu empfindet, daß er in Wahrheit sagen kann: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt."

So lange als der gefundene Sohn beim Vater „bleibet" — und es ist des Vaters Wunsch, daß er immer bei Ihm bleibe — wird diese Freude dauern. Der Heiland sagt: „Bleibet in meiner Liebe; — Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe." Sind Alle, die den Herrn suchten und Ihn fanden, in Ihm „geblieben"? Ist es möglich, daß die wiedergefundene Geldnote, der gefundene Groschen wieder verloren werde? Oder, kann das gefundene Schaf, welches der treue Hirt auf den Achseln nach der Hürde trug, sich wieder verirren? Muß der verlorene, aber wiedergefundene Sohn, beim Vater bleiben? Auf obige Fragen werden folgende Schriftstellen Antwort und Aufschluß geben: 1 Kön. 11, 5—11; Hes 33, 12. 13. 18 und das Ergebniß lautet: Die Unterklasse A.) theilt sich in folgende zwei Klassen:

1. **Die das Gefundene bewahren, und**
2. **Die das Gefundene wieder verlieren.**

Lieber Christ, es wird dir verständlich sein, daß du — zu welcher Klasse du dich auch zählen magst — ein Glied der 1. oder ein Glied der 2. Klasse bist. Lieber Mitpilger, der du die edle Perle, den verborgenen Schatz im Acker, deinen Erlöser, Jesum gefunden und „bewahrt" hast, halte fest an der köstlichen Verheißung Jesu: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende," und „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Bist du, lieber Leser, einer der Unglücklichen, verdammungswürdigen Christen, der einst die Güte und die Freundlichkeit des Herrn geschmeckt, aber durch die große List des Satans, durch Geringschätzung der unaussprechlichen Gnade in Jesu, oder durch Nachlässigkeit im Werk des Herrn, die Perle wieder „verloren" hat? Für einen solchen Sünder, der gegen besser Wissen und Gewissen sich heimlich vom Vaterhaus entfernt, der sich vielleicht noch Bruder oder Schwester nennen läßt, der schon oft den Unfrieden im Herzen empfunden, ohne aufs neue Versöhnung zu suchen — für einen solchen Sünder ist es schwer, umzukehren, sich zu Jesu Füßen zu werfen mit der Bitte: „Hilf mir armen Sünder!" Heute ruft die Liebe Jesu noch: Kommt, ihr Wankelmüthigen macht eure Herzen keusch; kommt wieder, Sünder, reinigt eure Hände; nahet euch zu Gott, ihr Menschenkinder, so naht Er sich zu euch.

Es ist eine köstliche Verheißung daß die welche Ihn „früh" — schon in der frühen Jugendzeit — suchen, Ihn finden. Es ist nicht der Wille des Herrn, daß der Mensch die ganze Bitterkeit und alle schrecklichen Folgen der Sünde schmecken und erfahren soll, ehe er den Herrn sucht und findet. Herr Jesu, es ist deine unergründliche Liebe, daß ein jedes Menschenkind, dich frühe suchen, dich finden und ewig, ewig bei dir bleiben darf. „Lasset uns den Herrn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt.

J. A. Sommer.

Für den Herold der Wahrheit.

Etwas über das Singen.

Lieber Leser, nimm deine Bibel und lies die Schriftstelle 2 Mos. 15, 1. Dies ist die erste Erwähnung vom Gesang, welche wir in Gottes Wort finden. Nach 2 Chron. 29, 27. 28 und vielen anderen Schriftstellen wurde der Gesang im alten Bunde zur Verehrung Gottes geübt und derselbe sollte auch unter uns einen anderen Zweck haben. Die Menschen dichteten sich Lieder, wie Davie, Amos 6, 5; aber dieselben waren dem Herrn nicht gefällig, denn er sagt: „Thue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder, denn ich mag dein Psalterspiel nicht hören." Amos, 5, 23. „Ihr achtet euch weit von bösen Tagen und trachtet immer nach Frevelregiment; aber der Herr, Herr hat geschworen bei seiner Seele, spricht der Herr, der Gott Zebaoth: Mich verdrießt die Hoffart Jakobs und ich bin ihren Palästen gram und ich will auch die Stadt übergeben mit Allem was darinnen ist." Amos 6 3. 8 Aus Obigem sehen wir, daß der Gottesdienst welcher nicht zur Ehre Gottes dient, die Hoffart und der Gesang, der nur darin besteht, einen schönen Klang oder einen heiteren Ton zu erzeugen, um dadurch Menschenlob zu erwerben, welches das Herz ohne Erbauung läßt, werden gestraft und sind eitel.

Im neuen Testament finden wir, daß drei Lobgesang gesprochen, nicht gesungen wurde, Matth 26. 30. Ferner finde ich nirgends ein bestimmtes Gebot, daß gesungen werden soll. Eph. 5, 19 heißt es: „Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen u. s. w." und Col. 3, 16 lesen wir: „Ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen." Es giebt sogar Kirchengemeinschaften, die den Gesang in ihren Gottesdiensten nicht üben; wir finden jedoch in Gottes Wort kein Verbot des Gesanges im Gottesdienst; daher sollten wir auch vorsichtig sein und nicht zu fest auf eine Gewohnheit bauen, als wäre dieselbe ein bestimmter Befehl Gottes, auf daß wir nicht erfunden werden als Solche, die mit Unverstand eifern. Die christliche Bescheidenheit sollte niemals außer Acht kommen.

Von der Weise oder Melodie der Lieder finden wir nichts im Worte Gottes. Ob der Gesang nach einer geregelten Melodie war oder nicht, läßt sich nicht genau bestimmen, was auch nicht von besonderer Bedeutung für uns ist, wohl aber, daß der Gesang zur Ehre Gottes geschah. So wird es auch noch jetzt sein. Es läßt sich nicht bestimmen, daß der Gesang zu einem anderen Zwecke als zum Gottesdienste gebraucht (geübt) wurde. In unserer Zeit wird alles Mögliche in Reime gestellt und zu irgend einer Melodie gesungen. Ich will die National-Lieder an ihrem Orte lassen und nicht darüber schreiben; doch lehrt uns die christliche Erkenntniß, daß die Melodie eines National-Liedes, welches zum Beispiel am vierten Juli gesungen oder gespielt wird, nicht zu einem geistlichen Liede paßt. Die Melodie trägt sehr viel bei, den gewünschten Eindruck auf die Zuhörer zu machen, zum Beispiel eine Tanzmelodie ist geeignet, das Fleisch zur Lustbarkeit zu reizen, die Sinnlichkeit des Menschen zu erregen und ihn weiter von Gott zu entfernen; die Militärmusik ist geeignet den Menschen zum Blutdurst zu reizen, so daß er mit muthigem Schritte dem Feinde entgegen geht, um ihn, seinen Mit- und Nebenmenschen niederzuschießen. Welch' ein schrecklicher Gedanke! Nehme die Musik hinweg, so hat der Krieg seinen größten Reiz verloren. Nehme die Musik hinweg, so werden Tanz und Ball bald aufgehoben. Niemand wird durch eine Trauermelodie zum Tanzen bewogen werden. Die Melodie eines Liedes hat großen Einfluß auf das menschliche Herz. Wir haben mit passenden, geeigneten Melodien geistliche Lieder für die verschiedenen Umstände, als: Trauer-, Aufmunterungs- und Freudenlieder. Nun, Alles zusammengenommen, können wir folgern, daß eine Melodie, die zur Militärmusik oder auf den Tanzboden gehört, nicht zu einem geistlichen Liede paßt. Lasset uns nicht zu schnell jede neue Melodie ergreifen, um dieselbe in unserem Gottesdienste zu singen und dadurch die alten Melodien, die von den älteren Geschwistern in Ehren gehalten werden, vergessen. Lasset uns Alle, Alt und Jung, am Gesange, der zu Gottes und nicht der Menschen Ehre gereicht, Antheil nehmen. Ferner sollten wir besorgt sein, daß die Melodie und der Sinn des Liedes harmoniren. Ein Bittlied oder ein Freudenlied sollte mit dem entsprechenden Ton und zur Ehre Gottes gesungen werden; den Ton oder die Melodie sollte man nicht höher schätzen als die Worte des Liedes. Laßt uns hüten, daß wir dem Schwachen keine Veranlassung zum Anstoß, den alten Geschwistern ein Aergerniß werden.

Es können so viele Schriftgründe für eine mäßig schnelle, als für eine ganz langsame Melodie angegeben werden, denn bei einer ganz langsamen Melodie scheint es fast, als ob die ursprüngliche Harmonie fast ganz verloren wäre. Leset 1 Cor. 14, 15. 16.

Da ich sehe, daß fast mit jedem Jahr unser Gesang beim Gottesdienst geringer und schwächer wird, schrieb ich dieses aus Liebe. Sollte ich mich im Irrthum befinden, so will ich mich gerne in Liebe eines Besseren belehren lassen. So lasset gegenseitig uns aufmuntern, mit einander Geduld haben, gemeinsam singen zu unserer Erbauung und zur Ehre Gottes.

Amisch, Jowa.

J. D. Güngrich.

— Kein Mensch auf Erden nimmt eine so niedrige Stelle ein, daß er nicht durch Hoffnung ermuthigt werden kann.

— Gieb gerne, so wirst du wieder empfangen.

— Werde jung alt, so bleibst du lang alt.

— Das Leben ist ein Kampf, nicht ein Spiel.

— Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

Die Vögel.

Willst du frei und fröhlich gehn
Durch dies Weltgetümmel,
Mußt du auf die Vöglein seh'n,
Wohnend unterm Himmel;
Jedes hupft und singt und webt
Ohne Gram und Sorgen,
Schläft, vom grünen Zweig' umschwebt,
Sicher bis zum Morgen.

Jedes nimmt ohn' arge List,
Was ihm Gott bescheret;
Mit der kleinsten Gabe ist
Jedes wohl zufrieden.
Keines sammelt für morgen
Vorrath in die Scheunen,
Dennoch nährt und labt es sich
Mit den lieben Kleinen.

Keines bebt im Sonnenstrahl
Vor den fernen Stürmen;
Kommt ein Sturm, so wird's im Thal
Baum und Fels beschirmen.
Täglich bringt es seinen Dank
Gott für jede Gabe,
Flattert einstens mit Gesang
Still und leicht zu Grabe.

Willst du frei und fröhlich gehn
Durch dies Weltgetümmel,
Mußt du auf die Vöglein sehn,
Wohnend unterm Himmel.
Wie die Vöglein haben wir
Unsern Vater droben,
Laßt uns diesen Gott schon hier
Lieben, preisen, loben.

Jacobi.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Gläubigen.

Zum ersten seid gegrüßt durch des Herrn Gnade ihm zur Ehre, durch seines Sohnes Jesu Christi Blut. Denn wäre es nicht für das Sterben Jesu Christi gewesen, wo wären die armen Gläubigen an diesem heutigen Tage. Es scheint fast so, als wie wenn die wahren Gläubigen ausgestorben wären. Beinahe sieht man nichts mehr, als fleischliches Treiben unter denen, welche sich gläubig nennen. Wie kann da die Welt glauben, wenn die Jünger des Herrn selber fleischlich sind. Sind diejenigen die Gläubigen, die sich nur mit dem Munde als Christen bekennen und doch mit Satans Werken umgehen, nicht schlimmer als die rohesten Weltmenschen, welche doch noch in so fern aufrichtig sind, daß sie dasjenige, was sie mit dem Munde bekennen, auch in der That vollbringen?

Würden sich die Gläubigen rein halten von allem todten Wesen und von allen Heuchlern, o, wie würde dann des Herrn Licht unter ihnen leuchten, daß es den ganzen Erdboden beschienen würde und neues Leben und neuer Muth würde die Seelen der Gläubigen durchleben. Mit Kraft des heiligen Geistes könnten sie dann bezeugen, was sie in Worten preisgen. Es ist gewißlich bald an der Zeit, daß die Menschen des Herrn Geist an sich wirken lassen, damit der Herr den alten Menschen zu einem neuen in Christo mache und daß sich die Gläubigen reinigen lassen von ihren ihnen noch anklebenden Sünden, denn so lange wie die Gläubigen nicht ganz gereinigt sind, so lange können sie auch die volle Kraft des Herrn nicht tragen, denn der Herr will, daß seine Kinder rein sein sollen, daß sie dieses Leben nur gebrauchen um ihre Seelen zubereiten, und zubereiten zu lassen zu ihrer Seligkeit und dem Herrn zur Ehre. Warum ist es, daß so viele Gläubige mit Gesetzeswerken umgehen, anstatt mit wahrer barmherziger Liebe? Ich glaube, weil sie das wahre Leben nicht besitzen, welches sie besitzen sollten. Denn oft, wo jetzt Zorn und Zwietracht herrscht, wenn die alles tragende Liebe wäre, so würden sich die Brüder mehr vergeben können, und es würden nicht so viele Spaltungen entstehen noch entstanden sein. O, daß jetzt der Tag schon wäre, daß alle wahren Gläubigen Hand in Hand gingen, um die Bollwerke des Teufels zu zerstören, die so viele Menschen gefangen halten. Traurig, in Wahrheit traurig, sieht es jetzt auf der Erde aus, der Herr möge es ändern nach seinem Willen, wenn sich die Menschen freiwillig dazu aufgeben.

Er zwingt Niemand. Er zeigt uns allen durch sein Wort und seinen Geist, wie wir zu wandeln haben. Wohl uns, wenn wir durch seine Gnade darnach thun, denn dann ist uns der Herr gütig und hilft uns in Allem durch.

Zum Schluß möchte ich allen Brüdern zurufen: Streitet ohne Menschenfurcht mit dem Blute Jesu Christi gegen die Welt und ihre Sünden. Denn der Herr sagt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie Euch auch verfolgen."

Berthold Fahsbender.

Für den Herold der Wahrheit.

Erklärung und Ansichten wegen Abschaffung von berauschenden Getränken.

Erklärung über die Frage im englischen „Herold der Wahrheit" vom 15. November, Seite 346 über die Worte im 5. Buch Mose. 14 25. 26. So gieb es um Geld und fasse das Geld in deine Hand und gehe hin an den Ort, den der Herr, dein Gott erwählet hat; und gieb das Geld um Alles was deine Seele gelüstet, es sei um Rinder, Schafe, Wein, starken Trank oder um Alles das deine Seele wünschet, und iß daselbst vor dem Herrn, deinem Gott, und sei fröhlich, du und dein Haus. Wenn wir die drei vorhergehenden Verse lesen, wie auch Cap. 12, 17. 18, so finden wir deutlich, daß im obigen Text vom Zehnten die Rede ist, welchen sie dem Herrn zum Opfer bringen mußten an dazu bestimmten, von Gott erwählten Plätzen, wo sie den Zehnten hinbringen mußten; deswegen hatten auch solche, die zu weit zu gehen hatten, wie es im Vers 24 heißt: „Wenn aber des Weges dir zu viel ist, daß du solches nicht hintragen kannst, darum, daß der Ort dir zu ferne ist, den der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß er seinen Namen daselbst wohnen lasse, denn der Herr, dein Gott hat dich gesegnet", ihren Zehnten verkaufen dürfen, hingehen und dort wieder kaufen mit dem Gelde, welches sie für den Zehnten bekommen haben. Und gieb das Geld um Alles, was deine Seele gelüstet u. s. w., um Gott zu verehren und nach seinem Befehle zu thun.

Hier ist deutlich zu verstehen, daß von dem Aufsichtigen die Rede ist, welcher nach Ueberzeugung seiner Seele wünscht, Gott nach seinem Befehle ein wohlgefälliges Opfer zu bringen.

Es heißt Wein und starker Trank (nicht starkes Getränk). Wir wissen nicht, ob damit berauschendes Getränk oder süßer Wein gemeint ist, der mehr stärkend als berauschendes Getränk; jedoch sei es wie immer, so wissen wir, daß diejenigen, welche Gott den Zehnten zum Opfer darbringen, sich nicht voll und toll saufen um dadurch fröhlich zu sein. Wir finden auch nicht daß das Getränk durch aus verboten ist, wir finden aber, daß durch die ganze Bibel von dem Urbil die Rede ist, welches daraus entstand und von der Strafe, welche das Volk darurch zu leiden hatte. Wir finden aber nicht, daß Leute, welche keinen Wein, noch starkes Getränk tranken, deswegen bestraft wurden, aber wir finden vielmals, daß Wehe über solche ausgesprochen ist, welche zu viel tranken. Lese Jesa a 5. 11 22; Habakuk 3, 5 15; 1 Cor. 6, 10; Sprüche 23, 29 – 32; 20. 1; 31 4 – 6; Jesaia 28, 1—3. 7 und viele andere Stellen.

Wir sagen nicht, daß es dem Menschen verdammlich ist, bisweilen mit Mäßigkeit zu trinken, aber weil wir wissen, daß es für den mäßigen Trinker keine Nothwendigkeit ist und wissen, wieviele Männer und Weiber, Mütter und Kinder dadurch in Noth und Elend kommen so sollte der mäßige Trinker doch willig sein es zu lassen, um solche zu retten, die dadurch zu leiden haben. Ich möchte auch noch bemerken, daß aus den mäßigen Trinkern die Trunkenbolde entstehen.

Die amtlichen Berichte zeigen uns, daß in Canada jährlich 7000 und in den Vereinigten Staaten 60 000 Trunkenbolde sterben, wenn so, kann entstehen auch wieder jährlich ebenso viele aus unseren jungen, mäßigen Trinkern.

O, ich frage einen jeden christlichen oder gut gesinnten Menschen, ist diese Thatsache nicht genug, wenn wir darüber nachdenken, uns zu bewegen, unser Möglichstes zu thun, um diesem großen Uebel abzuhelfen, auf daß

unsere Kinder, Brüder und Freunde nicht in das Unglück kommen, und die, welche darin sind gerettet werden?

Die amtlichen Berichte bestätigen gleichfalls, daß bei drei Viertel aller im Gefängniß und Armenhaus befindlichen Personen das berauschende Getränk die Ursache ist. Und das große Elend und die Armuth in den Städten unter den Weibern und Kindern. Wer wollte nicht helfen sie zu retten? Jetzt ist die Gelegenheit wie sie niemals zuvor war! Wer Gutes zu thun weiß und thut es nicht, dem ist es Sünde.

Jakob J. Schantz.

Der Herr ist nahe.

„Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten durch Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“ Phil. 4, 5. 6.

Bezieht sich das Wort: „Der Herr ist nahe“ auch zunächst unbezweifelt auf seine Wiederkunft, so wird es doch wohl erlaubt und der Wahrheit nicht entgegen sein, dasselbe auch nach einer andern Seite hin zu unserer Erbauung zu erwägen.

Der Herr ist uns immer nahe durch die Wirklichkeit Seiner geistlichen Gegenwart. Ueberall, wo Zwei oder Drei in Seinem Namen versammelt sind, ist Er mitten unter ihnen. Ueberall, sei es in der abgeschlossensten Einsamkeit, oder selbst mitten im Geräusch der Welt, wo ein demüthiges Herz sich an Ihn als seinen Heiland und Fürsprecher wendet, da ist Er ihm stets nahe, und es ist nicht nöthig, Ihn in der Ferne zu suchen oder lange zu warten, um Ihn zu finden; denn ehe wir rufen, will er antworten, und wenn wir noch reden, will er hören.“ Jes. 65, 25. Wer wir auch seien, und in welchen innern oder äußern Verhältnissen wir uns auch befinden mögen, Er verändert sich nicht; wenn wir daher seine Gegenwart bezweifeln, so schmähen wir seine Macht und läugnen seine Göttlichkeit. In so weit handelt es sich nicht darum, wie wir seien, ob böse, oder gut: der Herr ist nahe. Und so kann Jesaias in voller Wahrheit Denen, welche Ihn noch nicht kennen, zurufen: „Suchet den Herrn, da er zu finden ist; rufet ihn an, da er nahe ist!“ Jes. 55, 6. Solchen, deren Herz noch wenigstens weltlich gesinnt ist, oder die noch unter einer besonderen Sünde gefangen liegen, möchten wir sagen: Der Herr ist noch nahe; aber Ihr wisset nicht, wie lange: wendet Euch daher zu Ihm, um sein Licht, so wie Bekehrung, Rettung, Heilung, Vergebung und das Leben zu empfangen. Den Unentschiedenen und Wankelmüthigen, welche, ohne ganz gleichgültig zu sein, doch noch nicht erweckt, nicht kalt, noch warm, sondern lau sind, sagen wir: Der Herr ist nahe, und zwar so gewiß, als Er es früher auf Erden jener Menge war, die Ihn umgab, Ihn drängte und „Herr, Herr!“ zu Ihm sprach, ohne jedoch zu thun, was Er sagte, Luk. 6, 46. Gehet aus von dieser Menge, sagen wir, und trachtet darnach, Jesum anzuröhren; begnügt euch nicht mit einer allgemeinen mehr oder weniger unwillkürlichen Hulrigung, sondern legt euren Finger in seine durchgrabene Hand: streckt eure Hand aus und leget sie in seine Seite, und seid nicht mehr ungläubig, sondern gläubig! Joh. 20, 27. Der Herr ist nahe, welches auch die Stellung des Menschen sei: jeder kann sich Ihm mit seinem Bekenntnisse und seinen Bitten nahen. Noch hält der Herr sich nahe bei uns, und noch gilt das Wort: „Ich bin nicht gekommen daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache.“ Joh. 12, 47.

Aber nicht an die Unbekehrten richtete der Apostel obige Worte; sondern er schrieb an Solche, welche er dafür hielt, daß sie Jesum kannten und lieb hatten; diese können nur mit immer neuer Freude die tröstlichen Versicherungen, welche ihnen von Seiten des Herrn dargereicht werden, vernehmen.

„Sorget nichts“ oder: machet euch um nichts Unruhe. Dieses Wort kommt in der Schrift wiederholt vor. „Sorget nicht,“ spricht der Herr, „für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.“ Matth. 6, 34. „Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt: denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.“ Matth. 10, 19. „Martha, Martha, du hast mit Vielem Sorge und Mühe; Eins aber ist noth.“ Luk. 10, 41. 42. Wir fühlte nicht die Weisheit dieser Ermahnung: „Sorget nichts!“ denn was kann dem Menschen aus seiner Unruhe Gutes erwachsen? Die Sorgen sind an und für sich etwas durchaus unnützes: der Geist bewegt sich dabei unaufhörlich aufgeregt um denselben Gegenstand, läuft hin und her auf demselben Gebiet und zerarbeitet sich damit, hundertmal dieselben Sorgen und dieselben Befürchtungen zu erwägen. Aber zu welchem Ziele läuft das hinaus? Kommt man damit einen Schritt vorwärts? Flößt die Unruhe uns irgend einen guten Rath ein, und führt sie uns zu irgend einer weisen That? Im Gegentheil, sondern die Sorge schwächt, sie zehrt an unserm Mark und beraubt uns unserer Kräfte. Der, welcher sich ihr hingiebt, gewinnt nichts, sondern geht nur aus jeder sich entscheidenden Sache unfähiger und mit verminderter Kraft hervor. Die Sorge regt das Gemüth auf, und der Geist verliert seine rechte Haltung; sie ist eine Quelle übler Laune und gebieret Bitterkeit, Hoffnigkeit und Zorn; sie bringt den Menschen mit sich selbst, seinem Nächsten, der Vorsehung und den Willen Gottes in Streit. Sie zeugt sammt ihrer Unruhe nur von Mißtrauen, Kleinglauben, einer wankelmüthigen Zuversicht und einem lässigen Gehorsam.

Ja, die Sorge verräth alle diese Schwachheiten: wir wissen, bekennen und beklagen es, und doch sorgen wir immer wieder aufs neue. Der Apostel kannte das menschliche Herz zu gut, um zu versuchen, durch menschliche Beweggründe uns von unsern Sorgen zu heilen. Die Sorge aber mag noch so unnütz, strafbar und verderblich sein, sie findet sich trotz dem bei uns Allen, und Niemand entgeht ihr, wenn irgend eine ernste Prüfung ihn drückt oder bedroht. Der Kampf, gegen welche unserer bösen Neigungen er auch gerichtet sein möge, ist zu ungleich, als daß es uns möglich sein sollte, ihn in eigener Kraft bestehen zu können. Ein Anderer muß uns zu Hülfe kommen; andere Erwägungen müssen uns dargeboten und andere Gründe uns an die Hand gegeben werden. Man sage uns daher nicht bloß daß die Sorge strafbar, uns und andern schädlich sei, daß sie Undankbarkeit, Mißtrauen verrathe und von der übeln Stellung unsers Herzens zeige; sondern man sage und tröste uns vielmehr, daß Einer uns nahe sei, der alle unsere Schmerzen und Prüfungen, welche wir fürchten, getragen habe, Jes. 59, 4. Man sage uns von Dem, welchem in allen unsern Aengsten auch angst gewesen ist, Jes. 63, 9; vor Allem aber werde uns kund, wie dieser Freund sich nicht in einer Welt, fern von der unsrigen befindet, so daß wir befürchten müßten, die Stimme unsers Seufzens würde Ihn kaum erreichen, die Last unserer menschlichen Nöthen möchte für nichts geachtet oder als einen Traum angesehen werden; sondern daß Er hier, in unserer Welt und an unserer Seite sei; daß Er alle unsere Prüfungen zuvor versehen, all r unserer Nöthen gedenke und sie nicht allein am Kreuze für uns gebüßt habe, sondern noch mit uns fühle, daß Er Mitleiden habe mit unsern Schwachheiten“ und selbst „versucht sei allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde.“ Hebr. 4, 15. Dieses alles wird uns dann dazu dienen, daß wir mit allen unsern Sorgen und Unruhen zu Ihm kommen, sie an sein mitleidiges Herz legen und uns so unserer Last entledigen, indem wir bei Ihm stets Zuflucht suchen gegen unsere Befürchtungen und unsere Sünden.

Aber, möchte Jemand sagen, finden alsdann die Sorgen keinen Raum mehr bei uns? wird dann kein Gegenstand uns mehr Veranlassung zur Bekümmerniß und zur Befürchtung geben? Paulus scheint jenen Grund dazu abzuschneiden; denn er sagt: „Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten vor Gott kund werden.“ und ist es nicht eben so weise, als es auch glücklich macht, so zu handeln? Vielleicht betrifft deine Sorge äußere Dinge: Du fürchtest in Armuth zu gerathen; das Geschäft geht nicht; ein jüngerer Mitbewerber, geschickter als du, droht dich zu verdrängen. Was kann deine Sorge gegen diese Uebel ausrichten? Wird sie nicht dazu dienen, dich zu lähmen, anstatt dich mit Entschlossenheit und Muth zu erfüllen? Sage ihr lieber: „Der Herr ist nahe;“ auf Ihn will ich sehen, zu Ihm hingehen und auf Ihn mein Last werfen; „der Herr wird's versehen.“ 1 Mose 22, 14. Bist du vielleicht besorgt um die Gesundheit eines Deiner Lieben? Siehst du die tägliche Abnahme seiner Kräfte, sein Hinsiechen, wie Geist und Leben schwinden, so gedenke des Wortes: „Der Herr ist nahe;“ Er ist der Herr über Tod und Leben, über Gesundheit und Krankheit. Vor Ihm sollst du deine Bitten durch Gebet und Flehen mit Danksagung kund werden lassen. Sieht vielleicht die Seele einer geliebten Person, etwa die eines ungehorsamen Sohnes, eines weltlich gesinnt n Bruders, eines unmoralischen Gatten in Gefahr? Es ist schwer, meistens sehr schwer, in solchen Fällen nach der Regel unserer Worte zu verfahren; denn es ist schwer, für Jemand zu beten, der schon lange „den Geist der Gnade geschmähet“ hat. Hebr. 10, 24; es ist schwer, mit Hoffnung zu beten, aber unmöglich, zu hoffen, ohne zu beten. Und dennoch haben wir auch in dieser Prüfung, der dunkelsten und schmerzlichsten von allen, kein anderes Hülfsmittel, als das uns hier angegebene, und es genügt auch. In dieser großen Prüfung, für den Glauben, wie in allen andern haben wir „unsere Bitten durch Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden zu lassen;“ denn wie nahe liegt es, dem Herrn dafür zu danken, daß Er dieses Leben noch erhält und die Gnadenthür noch geöffnet läßt! Wer weiß ob der, welcher „überschwänglich thun kann über Alles, was wir bitten oder verstehen,“ Eph. 3, 20. nicht bald dem ungestümen Anhalten des Glaubens eine Erhörung schenken werde, die alle menschliche Hoffnung und alles menschliche Hoffen übersteigt? „Darum,“ spricht der Apostel, „richtet wieder auf die lässigen Hände und die wankenden Kniee.“ Hebr. 12, 32. Wir sind nicht enge in dem Herzen Gottes, sondern in uns; unser Glaube, unsere Hoffnung, unser Gebet ist zu eingeschränkt. Nahen wir uns denn immer aufs neue Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, der uns unaufhörlich in seiner Gnade will wachsen lassen: dann werden wir erfahren und sehen, wie „der Herr Zebaoth des Himmels Fenster auftun wird und Segen herabschütten die Fülle.“ Mal. 3, 12.—

[Sendbote.]

Habt Acht auf die Kleinen!

Wie oft giebt man auf die kleinen Kinder viel zu wenig Acht. Man bedenkt nicht daß die Erziehung frühe anfangen muß, lange vor dem schulpflichtigen Alter. Man übersieht, wie das junge Herz besonders weich ist und für gute und böse Eindrücke besonders empfänglich. Später wundert man sich über diese und jene fatale Eigenschaft oder Gewohnheit seines Kindes und begreift nicht wie dasselbe hiezu kam, während man vielleicht selbst den Grund dazu legte. Auch spricht man oft von diesen oder jenen Leuten, man schimpft über sie oder von sonst Sachen, diesen und jenen Dingen, und spricht darüber, wie man sagt, so ungereimte oder grobe Worte, die von Kindern wiederholt werden, das ihnen dann schwer oder auch gar nicht wieder zu verhalten ist. Wer Kinder zu erziehen hat, der weiß wohl Dank für jeden diesfälligen Wink — Zwei solche Winke folgen hier.

1. Wie in den Kindern häufig abergläubische und allerhand andere thörichte Furcht erweckt wird.

Ein kleines Kind fürchtet sich von Natur weder vor Gespenstern noch vor Thieren, noch vor Donner, Blitz und dergleichen, es schläft in der finstern Stube ebensoqut ein, als bei Licht und in Gegenwart der Mutter oder der Pflegerin; es nimmt eine Spinne, ein Mäuschen, einen Frosch, eine Eidechse u. s. w. ohne irgend ein Grauen in die Hand, ja es fürchtet sich nicht einmal vor Dingen, die wir wohl zu fürchten haben. Wenn ein kleines Kine anders ist, so ist es dies durch die Erziehung geworden. Diese wird, wenn sie richtig verfährt, das Kind belehren, wovor es sich zu hüten, von welch n Seiten ihm Gefahren drohen, die es zu vermeiden hat. So wird der verständiger Erzieher handeln und selbst nicht so leicht fehl gehen, doch schwer ist seine Aufgabe, den anderweitigen schädlichen Einfluß ferne zu halten oder wirkungslos zu machen.

Zunächst schadet es den Kindern, wenn sie sehen daß ältere Leute solche thörichte Furcht zeigen, z. B. vor Angst schreien, wenn ein Mäuschen in ihre Nähe kommt, ja einer Ohnmacht nahe sind, wenn eine Spinne oder ein Käfer an ihren Kleidern kriecht. Dadurch wer en die kleinen Kinder erst auf merksam gemacht, daß man wohl Ursache haben könnte, sich vor solchen Dingen, die sie bis jetzt ganz unbefangen angesehen und behalten haben, zu fürchten und daher sie zu fliehen.

Die Furcht vor Gespenstern, Geistern, Hexen u. s. w. wird ebenfalls dadurch in den Kindern erweckt daß sie solche thörichte Furcht bei andern wahrnehmen; weiter aber dadurch — und das ist ein Punkt, wo auch sonst verständige Erzieher zuweilen fehlen — daß ihnen für kleine Kinder unpassende Geschichten von Gespenstern u. dgl. erzählt werden. Solche Geschichten hören die Kinder in der Regel gern; je grausiger es wird desto lieber es ihnen ist; es ist ihnen Lust, wenn vor Furcht die Haare zu Berge stehen und sie sich nicht umzusehen getrauen. Aber welche Frucht bringt dieses Erzählen! Ein kleiner Knabe, welche sorgfältig gehütet wurde, daß solche Furcht nicht in ihm entstand, der sich wunderte, daß andere Kinder sich fürchteten im Finstern allein zu sein, da man sich doch nicht flöße, wenn man still säße, hörte von der Magd solche Gespenstergeschichten und hin war seine Unbefangenheit. Er fragte seine Mutter wiederholt: „Nicht wahr, Mutter, es giebt keine Gespenster, keine Hexen?“ Aber durch sein wiederholtes Fragen zeigte er schon, daß die Erzählungen einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatten, welcher durch alle Belehrungen der Mutter, der er doch unbedingten Glauben schenkte, nicht verwischt werden konnte.

(Schluß folgt.)

Nur Christus.

Als Pfarrer Martin Boos noch in Wiesbaden sein Amt verwaltete, besuchte er eine kranke Frau und sprach unter Anderm zu ihr: „Gewiß werden Sie recht ruhig und selig sterben.“ „Warum denn?“ fragte die Patientin, „Weil sie so fromm und heilig gelebt haben?“ antwortete ihr Boos. Da blickt die Kranke ihn scharf und verwundert an und spricht in verändertem Ton: „Sie wären mir ein schöner Tröster! Wohin würde ich kommen; wie würde ich bestehen vor Gottes Gericht, wo man auch von jedem unnützen Wort Rechenschaft geben muß! Da wäre ich ja gewiß verloren, wenn ich die Sündigkeit, den Himmel auf mich und meine Verdienste und Frömmigkeit baute. Wer ist rein unter den Unreinen? Wer unsträflig in Gottes Augen? Wer ist gerecht, wenn Er Sünde zurechnet? Welche unserer Tugenden und Handlungen werden vollwichtig erfunden, wenn Er sie auf Seine Wage legt? Nein, wenn Christus nicht für mich gestorben wäre, wenn Er nicht genug für mich gethan und bezahlt hätte, so wäre ich mit allen meinen guten Werken und frommen Wandel ewig verloren. Er, Er ist meine Hoffnung, mein Heil und meine Seligkeit.“ Durch diese Erfahrung kam der katholische Geistliche Boos selbst zur Erkenntniß der schriftmäßigen Lehre der evangelischen Kirche von der Rechtfertigung des Sünders bei Gott. — [Letzte Stunden.]

— Ein treuer Freund ist mit keinem Gelo noch Gut zu bezahlen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Dezember 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel ihres Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe gezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 83", so ist es bis zu dieser Zeit gezahlt. Wenn "Dec. 81", so es nur bis zu jener Zeit gezahlt, und so weiter mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jeder Zeit im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Der

Familien-Kalender

für

1885.

Unser Familien-Kalender für 1885. — Dieser vortreffliche Kalender sollte in jeder Mennoniten-Familie Eingang finden. Die astronomischen Berechnungen sind durch den berühmten Astronomen L. J. Ibach ausgestellt und der Lesestoff ist gut, interessant und belehrend; auch enthält der Kalender zwei schöne Bilder. Der Preis desselben ist wie folgt:

1 Exemptar, frei zugesandt	—.08
2 Exemplare, „ „	—.15
4 „ „ „	—.25
12 „ „ „	— 60
24 „ „ „	$1.00

Durch die Expreß auf Kosten des Käufers versandt, für 100 Exemplare $3.75
Für ein Groß (144 Exemplare) 5 00

Alle Bestellungen per Post müssen baar bezahlt werden.

Für Manitoba ist eine besondere Ausgabe gedruckt, die für jene Gegend paßt. Diese Ausgabe ist nur bei Peter Wiens, Neuland und P. per Duck (Grünfeld), Neverville P. O., zu haben.

Wir bitten, Bestellungen möglichst bald einsenden zu wollen.

Unsere Blätter. — Die folgenden Blätter werden von der Mennonite Publishing Company herausgegeben:

Herold der Wahrheit, halbmonatlich, 16 Seiten. Redigirt von J. F. Funk. Der Ausbreitung der evangelischen Lehre und der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht gewidmet. Subscriptionspreis per Jahrgang. $1 00; das englische und deutsche Blatt an ein und dieselbe Adresse versandt, $1.50 per Jahrgang; das Blatt mit dem „Jugend freund" oder ' Words of Cheer" an eine Adresse versandt, $1.15; die drei Blätter zusammen, $1.30. Prediger erhalten den „Herold" für 50 Cents per Jahrgang zugesandt.

Herald of Truth. — Das gleiche Blatt wie der „Herold der Wahrheit;" jedoch ist der Lesestoff seinem Inhalte nach vielfach verschieden. Redigirt von J. F. Funk und J. S. Coffman. Das Blatt enthält, wie der „Herold der Wahrheit" Original Artikel, Correspondenzen, Gemeinschaftsneuigkeiten, ausgewählten Lesestoff u. s. w. Gleichwie oben beim „Herold der Wahrheit" angegeben, sind der Subscriptionspreis und die anderen Anerbietungen dieselben.

Der Christliche Jugendfreund. — Eine schöne gedruckte illustrirte Kinderzeitung; Artikel, Geschichten, Gedichte, Erklärungen über Schriftstellen, Briefe von den Kindern u. s. w. enthaltend. Das Blatt ist der Belehrung und der Anweisung der Jugend in den Wegen des Heils gewidmet. Es wird von M. D. Wenger redigirt und monatlich herausgegeben. Preis: 25 Cents per Jahrgang. 5 Exemplare für $1 00. Sonntagsschulen, welche ihn in großen Partien beziehen, 10 Cents per Jahrgang. Mit dem „Herold der Wahrheit" oder dem "Herald of Truth," $1.15.

Words of Cheer — Ein englisches Kinderblatt. Monatlich herausgegeben. Redigirt von Joseph Summers. Es erscheint in demselben Format und zu denselbem Preise, wie der oben angegebene „Jugendfreund."

Die Mennonitische Rundschau ist ein wöchentliches Blatt, den Mittheilungen von Nachrichten aus Mennonitischen Kreisen von Nah und Fern gewidmet. Das Blatt ist in allen mennonitischen Ansiedelungen bekannt und bringt Original-Correspondenzen aus den selben, die für alle sich für das allgemeine Wohl des Mennonitenthums Interessirende von großer Bedeutung sind. Die „Mennonitische Rundschau" erscheint jeden Mittwoch, redigirt von Jod. F. Harms und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co. — Preis, 75 Cents per Jahrgang. Probenummern werden unentgeltlich zugesandt. Alle Bestellungen sind an die Mennonite Publishing Co., Elkhart Indiana, zu adressiren.

Wir senken die besondere Aufmerksamkeit unserer Freunde auf die von uns herausgegebenen Blätter und bitten, sich diejenigen aus denselben auszuwählen, welche sie für das Jahr 1885 zugesandt zu erhalten wünschen. Alle Aufträge adressire man an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Funk's Familien-Kalender für 1885 sind bei den folgenden Personen zu haben:

John Baer's Sons, Lancaster, Pa.
Benjamin Frick, Fricks, Bucks Co., Pa.
Franz J. Wiens, Bradshaw, Seward Co., Neb.
R. J. Hoffer, Mount Joy, Lancaster Co., Pa.
Christ. Miller, Childstown, Turner Co., Dak.
Daniel Schenk, Elida, Allen Co., Ohio.
Noah Hartzler, Port Royal, Pa.
Henry Hildebrand, Andrews, Ind.

Außer bei den oben Genannten, ist dieser Kalender fast durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Man frage für Funk's Familien-Kalender.

Funk's Familien-Kalender für Manitoba. Wir haben eine Ausgabe unseres Kalenders gedruckt, welche besonders für jene geographische Breite geeignet ist. Diese Ausgabe ist nur von Peter Wiens, Reinland, und Peter L. Dück, Hochstadt, zu beziehen. Dieselben besorgen auch alle Aufträge für „Rundschau," „Herold der Wahrheit," „Jugendfreund," Gesang- und andere Bücher.

Das Gesangbuch. — Die neue Auflage des (sogenarnten russischen) Gesangbuches ist jetzt fertig. Schon mehrere Bestellungen sind bereits besorgt. Wir glauben, daß das Buch den Leuten wirklich gefallen wird. Der Druck ist sehr schön und klar; das Papier ist dünn und doch stark und der Einband ist schön und dauerhaft. Besonders nett ist der feine Morocco-Einband. Wir können das Buch bestens empfehlen.

Mennonite Publishing Co.

Der Herold der Wahrheit für 1885. — Mit der letzten Nummer fanden wir den Prospektus und die Subscriptionsliste unseres Blattes. Wir hoffen, daß unsere Freunde von denselben guten Gebrauch machen, und uns mit ihrer Subscriptionserneuerung viele neue Abonnenten zusenden werden. Der Anfang des Jahres ist die beste Zeit zum abonniren, denn dann bekommt man volle Jahrgänge des Blattes. Wir hoffen, daß wir nicht genöthigt werden, einen einzigen Namen von der Liste zu streichen, sondern daß dieselbe in Folge von vielen neuen Unterschreibern bedeutend vergrößert werde.

An unsere Freunde, Gönner und Correspondenten. — Unsere gegenseitigen Verbindungen als Herausgeber und Leser waren angenehm und, wir dürfen unsererseits wohl sagen, nützlich gewesen. Wir sind auf's Neue gegen unsere vielen Freunde für ihre freundliche Theilnahme und Unterstützung zum Dank verpflichtet, und hiermit sprechen wir gegen Euch Alle den besten, innigsten Dank aus und hoffen, daß wir mit des Herrn Hülfe, auch in der Zukunft vermögend sein werden Euch für Eure Anerkennung, Euer Zutrauen und Eure Unterstützung im begonnenen Werk belohnen zu können.

Schluß des einundzwanzigsten Jahrgangs des „Herold der Wahrheit." — Moses, der Mann Gottes, sagt im neunzigsten Psalm: „Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz," und bittet: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden."

Der Schluß dieses Jahrgangs unseres Blattes ruft manche Erinnerung der Freude und der Prüfung hervor; doch, als wir anfingen, diese Zeilen zu schreiben, machte das Wort des „Mannes Gottes" einen tiefen Eindruck auf uns und veranlaßt uns zu einer zwiefachen Erinnerung: Wir sind am Schluß des Jahres 1884, und wir als Herausgeber und Editor des Blattes, schließen jetzt einen Zeitabschnitt von einundzwanzig Jahren von schwerer, anstrengender Arbeit eines Werkes, das nicht nur jetzt, sondern auch noch in der Zukunft einen guten oder schädlichen Einfluß in der Gemeinschaft und in der Welt haben wird.

Unser Werk, in diesem Sinne betrachtet, ist besonders wichtig und verantwortlich. Der Einfluß, den wir auf das Gute und Böse ausüben, macht unsere Lebensbeschäftigung höchst verantwortlich. In unserer Stelle leben wir nicht blos für uns, sondern auch für unsere Mitmenschen und für das von Gott uns angewiesene Zeitalter.

Die Worte, welche wir äußern, die Gedanken, die wir aufzeichnen, die Handlungen, welche wir vollbringen, die Arbeit, welche wir verrichten, machen, wie der Apostel sagt, einen Brief in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von Jedermann. O wie wichtig ist es, daß wenn die Kirche und die Welt uns als einen „Brief" lesen, in demselben die Liebe Gottes, gänzliche Hingabe, Treue, Demuth, Aufrichtigkeit und die herrliche theure Wahrheit, welche im gesegneten Evangelium gelehrt wird, lesen können.

Beim Ueberblick der verflossenen Jahre der Mühe und der ungetheilten Widmung des Werks, erkennen wir, wie der Herr alle unsere Schritte lenkte auf angetretenem Wege. Vom Uranfang der Gründung des Werkes, bis zur gegenwärtigen Entwickung desselben, haben wir in demselben stets und allerwärts die Hand des Herrn erkannt.

Diejenigen, welche unser Blatt vom Anfang 1864 genommen haben, werden sich erinnern, in welch kleinem Format dasselbe in den ersten drei Monaten erschien. Natürlich, wenn dasselbe mit manchen andern Kirchenblättern vergleichen wird, so ist es jetzt noch klein und gering. Das Blatt ist von vier zu sechzehn Seiten herangewachsen, statt monatlich erscheint dasselbe halbmonatlich und wird jetzt nicht weniger als in sechs Tausend Familien, etwa zwanzig Tausend Personen, gelesen. Obgleich unser Blatt nicht so groß ist, als manche seiner rascher fortgeschrittener Zeitgenossen und wir dasselbe nur halbmonatlich herausgeben konnten, so glauben wir doch so viel, wenn nicht mehr, als viele größere und anspruchsvollere Blätter, guten, nützlichen, religiösen Lesestoff gebracht zu haben. Wir ziehen es vor, die Herausgeber eines kleinen Blattes, das mit gutem Lesestoff angefüllt ist, als die eines großen Blattes zu sein, das (im besten Fall) viel Lesestoff von fraglichem Charakter oder sogar schädlicher Tendenz enthält. Um nur guten Lesstoff zu bringen, sind wir jüngst von einem Freund aus England, welcher schon in allen Welttheilen viel gereist und seit mehreren Jahren ein Leser des „Herold" ist, sehr ermuthigt worden. Er sagte; „Das Blatt gefällt mir so gut, weil ich in demselben so viel Jesu finde." Ein solches Zeugniß ist allerdings sehr anerkennungswerth.

Wenn wir das fortwährende Wachsthum der Circulation und die Zunahme, welche das Blatt während der Herausgabe erhielt, gedenken; wenn wir den Ernst und die Energie im Werke des Herrn sehen, in deren Erweckung es als ein Mittel diente, als die Förderung des Sonntagschul Werkes, das Besuchen der Gemeinden, das gegenseitige Interesse und die Mitwirkung in den Gemeinden durch das ganze Land; wenn wir sehen, daß dasselbe sich nicht nur auf die Vereinigten Staaten und Canada beschränkte, sondern auch nach Deutschland, Frankreich, Schweiz, Rußland und sogar bis nach Asien gelangte; wenn es manche Herzen tröstete, sich vielen Seelen als ein Segen erwies, Vielen Worte der Ermuthigung und der Warnung brachte und manchen müden Pilgrim auf seinem Lebenswege erfreute: dann müssen wir den Herrn für seine große Güte und Barmherzigkeit preisen, daß er uns ein solches Kirchenblatt gab; denn aus seiner Hand nehmen wir dasselbe, wiewohl Er den Editor als ein schwaches Werkzeug zur Ausführung seiner Absichten gebrauchte. Wir können nicht anders als glauben, daß das Blatt, das wir nun einundzwanzig Jahre herausgaben, welches der Träger so mancher Botschaft der Liebe, der Freude, des Trostes, der Ermuthigung und Warnung war, das vielen alten schwachen Seelen sich als ein Tröster erwies, das vielen zerstreut wohnenden Geschwistern im ganzen Lande von Anfang und immer noch eine herrliche und köstliche Gabe des Herrn für die Gemeinschaft war, welche sich Vielen als eine Kraft zum Guten zeigte, ein Werk des Herrn ist.

Wir haben volles Vertrauen, daß die Gemeinschaft im Ganzen das Blatt als solches liebt und schätzt, und daß sie dasselbe auch in der Zukunft hegen, pflegen und unterstützen, der Herr das Werk in unsern Händen gedeihen lassen wird, wenn wir treu bleiben und uns würdig erzeigen werden.

Mit der Hülfe des Herrn gedenken wir mit der Herausgabe des Blattes fortzufahren, und bitten hiemit alle unsere Freunde, unser eingedenk zu sein in ihrer Fürbitte und daß sie durch persönliche Anstrengung in der Erweiterung der Circulation und die Zusendung von Artikeln, Gemeinschafts-Neuigkeiten u. s. w. begünstigen möchten. Laßt uns Alle als eine gemeinsame Brüderschaft zur Beförderung des Werkes Christi unter den Menschen zusammen arbeiten. Und wenn es uns mit der Hülfe Gottes gelingt, Gutes zu thun, so laßt uns vorsichtig sein, daß wir dieses nicht uns selbst zuschreiben, sondern Gott in Allem die Ehre geben.

Der Editor.

Agenten für den Herold der Wahrheit. — Wir haben allen unsern Lesern die Subscriptions- und Prämienliste gesandt, die Prämien offeriren wir einem Jeden, der für das Blatt thätig sein will. Ein Jeder, der nun Unterschriften für den „Herold" sammelt, darf sich als angestellter Agent betrachten. Wir hoffen, Viele werden in diesem Sinn sich thätig erweisen, daß wir in die glückliche Lage gesetzt werden, am Anfang des neuen Jahres Vielen, welche das Blatt noch nicht hatten, senden zu können. Als Belohnung für Eure Anstrengungen machen wir das Anerbieten von mehreren werthvollen Büchern. Es würde uns freuen, wenn Viele diese vortreffliche Gelegenheit, sich dieselben anzueignen, benutzen würden. Ein gutes Buch zu besitzen und dasselbe zu lesen ist für einen Jeden nützlich. Wir haben eine große Auswahl von Bibeln im Werth von 25c. bis zwölf Thaler per Exemplar.

Schreibt für den Herold. — Wir wünschen alle Freunde, welche die Fähigkeit haben für das Blatt zu schreiben, zu ermuthigen, auch im künftigen Jahr für den „Herold" zu schreiben; denn gute Artikel werden zu jeder Zeit gewünscht. Keineswegs möchten wir diejenigen, welche bisher noch wenig Uebung im Schreiben gehabt haben, oder Solche, die vielleicht nicht besonders begabt sind, entmuthigen; nein, wir wünschen, daß auch ihr uns schreibt. Dazu benützt gute schwarze Tinte, eine grobe Feder und schreibt die Buchstaben deutlich und groß. Schreibt nicht mit Bleifeder, wenn ihr solches möglich vermeiden könnt, und unter allen Umständen gebraucht weißes Papier und schreibt, um der Augen der Setzer willen, nie zwischen den Zeilen. Schreibt das Datum, die Personen- und Ortsnamen deutlich. Vermöge der Beobachtung dieser geringscheinenden Dinge kann viel Zeit und Arbeit gespart, viele Fehler und Mißverständnisse verhütet werden.

Ermuthigend. — Wir freuen uns wahrzunehmen, daß einige unserer Freunde schon so ernstlich an der Arbeit sind, Abnehmer für den „Herold" zu sammeln. Ein Bruder hat seine Liste schon mit sechs Namen, wovon vier neue sind, eingesandt. Wir hoffen, es werden noch Viele sein Beispiel nachzuahmen suchen.

Abschiedswort an die werthen Mitarbeiter und die lieben Leser. — Ein Jahr nach dem andern kommt zum Abschluß. Alles Sichtbare ist dem Wechsel der Zeit unterworfen. Die heißen, schwülen Tage sind vorüber; in der kalten Luft schweben kunstvolle Schneeflocken. Die schöne Blumenwelt ist ihrer Pracht und Herrlichkeit beraubt. Nur noch im warmen

Zimmer, bei dem den Sonnenstrahlen ausgesetzten Fenster prangt und duftet eine liebliche Rose. Dieselbe, wie eine jede andere Rose, hat ihre Dornen, ihren angehörigen Farbenschmuck. Die Lieblingsbeschäftigungen der Kinder einer zahlreichen Familie sind in der Regel verschieden. Die Gedanken, die Bedürfnisse, die Hantierungen der werthen Leser des „Herold" sind mannigfaltig. Der Estimo liebt seine Eisfelder. Der muthvolle Alpenbewohner in der Ferne erinnert sich öfters an sein schönes, an reizenden Scenerien reiches Ländchen. Der Kreis werther Freunde, welcher Einem herzliches Zutrauen, ungefärbte Liebe und brüderliche Freundlichkeit erwiesen, bleibt unauslöschlich im Gedächtniß des Dankbaren. Das Gedeihen desjenigen Arbeitsfeldes, dessen treue Arbeiter früh und spät sich des Segens von Oben freuen durften, ist der Wunsch des Aufrichtigen. Das Anbahnen und die Schließung vieler werthen, dauerhaften Bekanntschaften mit treuen Geschwistern, sowie die Aneignung der Kenntniß der verschiedenen Bedürfnisse im angewiesenen Wirkungskreis, erfordern Zeit, Mittel und wahre Weisheit. Unsere Zeitschriften sind ein geeignetes Mittel, um mit den auseinander wohnenden lieben Geschwistern bekannt zu werden. Viele werthen Leser des „Herold", die ich zwar noch nie gesehen und nicht persönlich habe kennen lernen, liebe ich als werthe Freunde, die auch den Herrn Jesum lieben und sich in Ihm freuen.

Werthe Mitarbeiter und liebe Leser des „Herold", da gewisse vorhandene Verhältnisse erfordern, daß ich, nach einer kurzen aber angenehmen und gesegneten Zeit der Thätigkeit in der Office des „Herold der Wahrheit", mich heute mit einem „Abschiedswort" an euch wende, so will ich meinen sehnlichsten Wünschen und Hoffnungen in Kürze Ausdruck erlauben: Was die verschleierte, geheimnißvolle Zukunft dem Einen, dem Andern oder uns Allen bringen wird, welche Wege der Herr uns auch führen mag, hoffe ich freudig und getrost, daß, in den künftigen freuden- und hoffnungsvollsten Augenblicken sowohl, als auch in Stunden schwerer Prüfung, das Band der Liebe Jesu uns stets fest umschließen werde. Unsere leiblichen und geistlichen Bedürfnisse sind verschieden und mannigfaltig. Es giebt viele Gaben und Aufgaben; der Eine, der gute Geist, wolle dieselben zu unserem zeitlichen und ewigen Wohle und zu seiner Ehre weislich und herrlich entfalten. In Dingen, welche nicht Hauptsachen sind, werden wir unter besonderen Veranlassungen und Verhältnissen Sonderansichten nicht in Abrede stellen. Wir haben denselben Heiland, Jesum. Wir haben dasselbe Bekenntniß, das mennonitische. Wir haben dieselbe wichtige, verantwortliche Hauptbestrebung, nämlich unsere und des Nächsten Seligkeit und die Verherrlichung unseres Gottes.

Möge der „Herold" ferner in alle Lande ausgehen und den ihm von dem Herrn gewordenen Auftrag unter der Begleitung des reichen Segens von oben treulich ausrichten. Gesegnete Weihnachten, Glück, Frieden und Freude im „neuen Jahr" wünscht Allen Euer in Liebe verbundener und sich Eurer Fürbitte empfehlender Mitarbeiter

J. A. Sommer.

Br. Isaak A. Sommer, ehemals in Wayne County, Ohio, wohnhaft, welcher seit dem letzten Frühjahr die Stelle eines Gehülfs-Redakteurs des „Herolds der Wahrheit" bekleidete, wurde von der letzten General-Conferenz abgehalten in Berne, Indiana, für die Stelle eines Redakteurs des „Bundesboten" berufen und wird seine Thätigkeit für den „Herold der Wahrheit" mit dieser Nummer beschließen, um die Pflichten seiner neuen Stellung zu erfüllen. Während wir nun von Herzen bedauern, eine solche brauchbare Kraft als Hülfe in unserer Offizin entbehren zu müssen, sind wir aber gleichzeitig wieder erfreut, Br. Sommer gratuliren zu können, eine so hervorragende und verantwortliche Stellung einzunehmen. Wir vertrauen darauf, daß der Segen Gottes mit ihm sein werde, damit er im Stande ist, auf seinem neuen Arbeitsfelde viel Gutes zu wirken.

Br. C. A. Mihler von Columbus Cherokee, Co., Kansas, schreibt uns in Betreff des Landes in seiner Nachbarschaft, daß daselbst Farmen von 160 Acker zu $1600. oder $10 per Acker, verkauft werden. Der Eigenthümer einer guten Farm von 160 Acker, welche sich zwei Meilen von der feinigen befindet, wäre willig, dieselbe für die Summe von $1200 zu verkaufen und zu irgend einer Zeit dem Käufer das Besitzthum einzuräumen. Es giebt auch etliche Farmen zum Miethen, doch da die Preise jetzt sehr mäßig sind, würden die Vermittelten besser Land kaufen. Er, Mihler, erhielt neulich eine Postkarte, auf der leider das Geschriebene so verwischt war, daß er dieselbe weder lesen noch beantworten konnte. Er glaubt, daß Geschwister, welche beabsichtigen nach dem Westen zu gehen, wohl thun würden, dorthin zu gehen, um sich die Gegend zu besichtigen. Sie haben da reichlich Obst, genug Steine zum Bauen und verschiedene Holzarten. Er ist auch willig einem Jeden Auskunft zu geben, der an ihn schreiben wird.

Weihnachten. — Die gesegneten Feiertage sind wieder vor uns. Wir wünschen, daß diese Weihnachtszeit für alle unsere lieben Leser eine Zeit der Freude im Herrn werde, in der sie auf's Neue dem Herrn ihre Herzen weihen, und Ihm den gebührenden Dank und ein angenehmes Lob bringen für die allerköstlichste Christfestgabe, den eingebornen Sohn, Jesum Christum, den Gott in die Welt sandte, daß wir Alle in Ihm ewiges Leben erhalten und endlich zu der herrlichen, himmlischen Ruhe der Heiligen einzugehen vermöchten.

C. C. Beery's Adresse ist: Wadsworth, Medina Co., Ohio.

Die Brüder J. S. Coffman und H. B. Brenneman waren am Sonntag den 7. Dezember in der Gemeinde in Dekalb Co., Indiana, thätig. Der Herr wolle ihre Arbeit im Aufbau des Reiches Gottes daselbst segnen.

Ein Wort der Anerkennung. — Neulich erhielten wir einen sehr werthen Brief von einem Freund (Quäker), welcher schon seit längerer Zeit ein Leser des Herold ist. Er erinnert an die verschiedenen Namen der Kirchengemeinschaften, unter welchen wir wohnen und belegt, daß wir nicht berechtigt sind, besondern Werth auf diese Namen zu legen. Er illustrirt das Obige mit den Worten Petri, welche unter der wirkenden Kraft des heiligen Geistes im Hause Cornelius, welcher der Vertreter eines andern Volkes war sprach: „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm."

Er sagt, daß er schon seit längerer Zeit daran dachte, ein Wort der Ermuthigung an den Editor zu richten, welcher nach der Ueberzeugung des Schreibers nur die Lehre des Christenthums sucht zu befördern, welche dem Herrn wohlgefällig ist.

In Betreff der Schreiber spricht er seine Zufriedenheit aus. Er war besonders durch etliche Artikel erfreut, welche von Solchen geschrieben wurden, die auf diejenigen, welche reines Sinnes sind, einen erweckenden Einfluß ausüben. Diese Artikel erinnerten ihn an das Schriftwort, „die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander."

Er schließt mit der Fürbitte, daß der Herr uns die nöthige Weisheit schenken wolle, um den rechten Weg zeigen und mit Erfolg auf Seine Lehre hinweisen zu können. Wir hoffen und bitten, daß alle Leser in ihrer Fürbitte unser eingedenk sein wollen.

Keine Antwort. — Gewöhnliche Fragen werden zu seiner Zeit beantwortet; aber es giebt auch „außergewöhnlich wichtige Fragen," welche in der Bibel ohne Antwort stehen. Kannst du sie beantworten? Wie heißen sie? — „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?

Danksagungstag und Weihnachtsfest. — Vor uns ist das fröhliche Weihnachtsfest, hinter uns der von Vielen bewillkommnete National-Danksagungstag. Zur Zeit der Feier solcher Tage oder Feste sind die allerverschiedensten Gemüthsstimmungen wahrzunehmen. Bei der Erinnerung am Danksagungstage an die vielen empfangenen leiblichen und geistlichen Segnungen im verflossenen Jahre, war ein gemeinsames herzliches Einstimmen in das Lob des begeisterten Psalmisten, nämlich: „Lobe den Herrn, meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat."

Wie aufrichtig und ernstlich auch dieses „Lobe den Herrn" zum Höchsten emporgestiegen, so wird die Voraussetzung eines gewissen „Fürchtens" nicht ganz unbegründet sein. Der Mensch, oft einseitig, unerfahren und unbeständig, neigt sich wiederholt zu Extremen und läßt sich dann vom Strom der falschen Erkenntniß hinreißen. Niemand wird die allergrößten, herrlichsten Segnungen und Vorrechte unseres treuen Landes in Abrede stellen; doch ist diese Freiheit mit allen Vortheilen noch kein Beweis, kein Zeugniß, daß der Zustand des gesellschaftlichen oder bürgerlichen, sittlichen oder religiösen Lebens unseres Landes in Folge dessen nothwendigerweise ein gesegneter, Gott wohlgefälliger sein müsse. Selbst unter den vorsprechendsten, hoffnungsvollsten Verhältnissen vermischt sich öfters das Böse mit dem Guten, Schmerz mit Freude.

Höre, Herr aller Herren, stets unser kindliches Loben und Danken. Bewahre ferner unser besonders gesegnetes Volk vor stolzer Erhebung. Steure dem Wahne der eigenen Gerechtigkeit, ehe die Massen sich dem Gipfel der ins Verderben stürzenden Gefahr nähern. Spreche auch an diesem Weihnachtsfest allen Denen, welchen der Trost Israels ihre größte, herrlichste Freude ist, das tröstende „Fürchtet euch nicht" zu. Laß dem Einzelnen, Allen, welche die rechte Weihnachtsgabe — Jesum — suchen, diese große Freude des Christfestes zu Theil werden. S.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ein Besuch — Bruder Jonas Brubacher und Familie, von diesem County, verreisten am Donnerstag den 4. Dezember von Elkhart, um ihre Freunde in Juniata und Lancaster Counties, Pa., zu besuchen. Sie beabsichtigen etwa vier Wochen zu verweilen. Wir hoffen, daß ihr Besuch ein angenehmer und nützlicher sein werde.

Bischof Em. Hartman von Tazewell Co., Ill., besucht und dient mit dem Worte der Predigt in den Gemeinden in den Counties Harvey, Marion und McPherson, Kansas. Er beabsichtigte am 4. Dezember mit Br. N. J. Heatwole nach Butler County zu gehen um sich das Land daselbst zu besichtigen, denn er ist darauf bedacht, sich im Westen ein Heim zu gründen. Der Herr wolle ihn in seinem Werke segen.

Bruder Noah Metzler, der neulich, wie in der letzten Nummer unseres Blattes bemerkt war, eine Reise nach dem nördlichen Michigan machte, kehrte am 10. d. M. zurück. Er berichtet daß er eine angenehme Zeit hatte, doch bedauert er sehr, daß es ihm nicht möglich war, Bruder Hernly's, wie auch Schwester Jetters, deren Gatte zur Zeit von Indiana abwesend war zu besuchen. Er bittet um Entschuldigung da es ihm der vielen Versammlungen wegen nicht möglich war, sein Vorhaben auszuführen.

Ein Besuch in Ohio und Pennsylvanien. — Nach einem Besuche von sieben Wochen in den Counties Wayne und Logan, Ohio und den Counties Lawrence und Mifflin, Pa., kam ich am Freitag den 28. November wieder nach Hause. Meine liebe Gattin blieb in Mifflin County, während ich nach Lancaster County reiste und vier Tage da zubrachte. Ueberall wo wir die Geschwister besuchten machte es uns große Freude dieselben zu treffen und besuchen zu können. Wir hoffen, daß dieses Alles zur Ehre Gottes gereiche. Ich für mich kann wohl sagen, daß ich mich seines Segens erfreuen durfte, indem ich suchte meine Pflicht zu erfüllen in Verkündigung des Wortes Gottes wo sich nur immer eine Gelegenheit dazu bot und in Allem, in welchem ich zu kurz komme, bitte ich den Herrn um Gnade und Vergebung. Etliche unserer lieben Freunde konnten wir nicht besuchen aber wir wollen ihrer gedenken in unsern Gebeten. Wir danken dem lieben Gott herzlich für seinen väterlichen Schutz und Schirm auf unserem Wege. Auch den lieben Geschwistern, welche uns so viel Liebe und Theilnahme erwiesen, sagen wir herzlich Dank. Wir sind ferner da klar für die gemachte Bekanntschaft vieler lieber Geschwister, die wir lebenslang nicht vergessen werden.

Die Gnade Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes wolle uns Alle führen, leiten und bewahren, bis wir einst uns treffen in jenen himmlischen Wohnungen, wo Sünde und Leid, Betrübniß und Schmerz nicht mehr sein werden.

Jonathan Schmucker.

Nappanee, Ind.

Aus dem Westen. — Bruder Heinrich Pother sendet uns folgendes Schreiben: Nach einer kleinen Unterbrechung ergreife ich wieder die Feder um einen kurzen Bericht über meine Reise zu geben. Ich verließ Berwick, Saline Co., Kansas und kam nach Meßherion Co., woselbst ich die Spring Valley-Gemeinde besuchte. Die Prediger hier sind Daniel Brundage, Daniel Wisner und Jakob Holdeman. Die Gemeinde hat ein gutes Versammlungshaus und eine entsprechend gute Anzahl von Mitgliedern, die von Frieden und Eintracht beseelt zu sein scheinen. Die Prediger haben ein großes Arbeitsfeld; einer der Versammlungsplätze ist dreißig Meilen entfernt und wird alle vier Wochen bedient, ebenso haben sie auch noch mehrere andere entfernte Plätze zu bedienen.

Auf dem Wege nach dem Neß Co, welches 160 Meilen von Newton entfernt ist, hielt ich bei Geschwistern an und predigte mehrere Male. Sieben Meilen westlich von Sidney, Neß Co, wohnen vier Glieder (eine Schwester daselbst ist seit zwölf Jahren blind), welche keinen Gottesdienst abhalten, ausgenommen wenn sie von Predigern aus anderen Gemeinden besucht werden. Von hier aus ging ich wieder nach Newton zurück und wandte mich dann nach Marion Co. Nahe Peabody ist eine Gemeinde von entsprechender Mitgliederzahl, mit einem Prediger und einem Diakonus. Von hier aus reiste ich nach Columbus Cherokee Co, wie ich bereits im vorhergehenden Briefe angegeben habe, und von da nach Oronoga, Jasper Co. Mo. woselbst sich eine Gemeinde von sieben Gliedern mit einem Prediger befindet. Wie lange ich hier verbleiben werde, weiß ich noch nicht. Die Versammlungen hier sind immer von aufmerksamen Zuhörern gut besucht.

Ich fand die Leute überall in guter Gesundheit und habe bis jetzt auf meiner Reise noch keinem Leichenbegängnisse beigewohnt.

Ich sage dem himmlischen Vater aufrichtigen Dank für die beschützende Fürsorge, die er mir angedeihen läßt. Möge uns die Freude zu Theil werden, daß wir uns Alle in der himmlischen Heimath begegnen und Gott lobsingen in Ewigkeit. Heinrich Pother.

Correspondenzen.

Eine Reise nach Canada. — Veranlaßt durch Liebe verließen wir am 6. Oktober unsere Heimath. Auf unserer Reise hielten wir in Clarence Centre, Erie Co., N. Y. an und verkündigten daselbst einmal das Wort des Herrn. Von da gingen wir nach Markham, Canada, woselbst wir bis zum 13 verblieben. Alsdann gingen wir nach Berlin, Waterloo Co. und hielten uns dort bis zum 27. auf. Von da aus wanderten wir uns nach Jordan, Lincoln Co., und trafen am 28. Philadelphia berührend, unsere Heimreise an, woselbst wir am 31. eintrafen. Mit Ausnahme einiger Freunde, welche während unserer Abwesenheit starben, trafen wir Alle wohl und gesund an.

Wir hatten eine glückliche Reise, kein störender Zwischenfall begegnete uns. Wie vielen Gefahren wir mit knapper Noth entgangen sind, weiß nur der Herr, Dank sei Ihm für seine zärtliche Fürsorge. Die vielen theuren Geschwister, welche wir besuchten, behandelten uns mit mehr Liebe als wir zu verdienen glauben. O wie schön ist es, wenn wir uns gegenseitig mit Liebe entgegenkommen, und wie vorsichtig sollten wir sein, daß diese Liebe niemals erlischt. Wir waren sehr ermuthigt mit vermehrtem Fleiße in der Sache Christi thätig zu sein. O wie ernst sollten wir alle gestimmt werden in Anbetracht des Fleißes, mit welch'm sich die Menschen ihren weltlichen Geschäften ergeben, welcher Fleiß auch gut zu heißen ist, wenn am rechten Platze angewandt; Aber „Religion ist die Hauptangelegenheit", der wir uns mit allem Eifer ergeben sollen, sie ist nothwendiger als weltliche Dinge.

Wir sind sehr erfreut, so viel Eifer unter den Geschwistern zu finden und so Viele, welche ernstlich bestrebt sind, für den, den Heiligen einmal überliefer'ten Glauben zu streiten, um „lebende Glieder" Christi zu sein. Wir waren angenehm berührt davon, daß einige Geschwister in Centreville, nahe Berlin, Waterloo Co., sich an dem Betriebe einer Sonntagschule betheiligen und ganz besonders erfreute es uns, daß so viele Kinder die Schule besuchen und mit Aufmerksamkeit bestrebt sind, einen Einblick in die heilige Schrift zu erlangen. Die Mitglieder sind an einer guten Arbeit und wenn sie diese in der Furcht Gottes und im Namen Jesu ausführen, nichts als Gottes Wort lehren und in Ergebenheit ausüben und nicht Picknicks und andere Festlichkeiten begünstigen, dann ist die Furcht, die von Manchem gehegt wird, daß sie den rechten Weg verfehlen, ganz unbegründet. — Möge der Herr die Geschwister anfmuntern, damit sie regen Antheil an unseren Sonntagsschulen nehmen.

O liebe Geschwister, wie könnt ihr nur

ein einziges Wort gegen die Sonntagsschule aussprechen. Es ist wahr, daß es viele Sonntagsschulen giebt, welche nicht richtig geführt werden, aber das sollte uns nur noch mehr aneifern Sonntagsschulen zu haben. Es ist auch wahr, daß nicht alle Besucher der Sonntagsschulen Christen werden, aber das ist kein Grund die Sonntagsschule zu verwerfen.

Im Anschluß an das Gesagte, warnen wir alle Geschwister, wo immer sie leben, Stolz, Uebermuth und Pracht zu vermeiden. Es ist ein trauriges Bild, welches wir schauen! Wie kommt es, daß so Viele in Bezug auf ihre Bauten, Einrichtung, Kleider und vielen anderen Dingen, sich so stark dem Verschwenden zuneigen? O laßt uns alle m.hr bescheiden sein, denn

Bescheidenheit, die schöne Tugend,
Ziert das Alter, schmückt die Jugend.

Besonders die Schwestern zeigen eine starke Neigung die Vorschriften des Apostels Paul 1 Cor. 11. 1—16 nicht zu beachten. Liebe Schwestern mißdeutet die gütige Warnung des Apostels nicht, ihr habt keinen gerechten Grund dieselbe unbeachtet zu lassen.

Schließlich unseren aufrichtigen Dank an Alle für die Güte und Liebe, welche sie uns zu Theil werden ließen. Möchten wir alle alle in der ewigen Heimath, wo Alles Liebe ist, wieder begegnen.

Jakob N. Brubacher u. Frau.
Heinrich E. Longenecker u. Frau.

Ein Besuch im südlichen Theile von Michigan. — Bruder Heinrich A. Miller und ich reisten nach dem nördlichen Theil von Michigan. Wir verreisten am 28. Oktober, und daselbst angekommen, hielten wir an verschiedenen Orten Gottesdienste, unter anderm auch in der Furnace-Gemeinde in der Nähe von Mancelona. Des Herrn Mahl wurde an einem dazu bestimmten Gottesdienst gefeiert. Auch Kranken, die diesem Gottesdienste nicht beiwohnen konnten, wurde das Abendmahl in den Wohnungen gereicht.

Etwas später besuchten wir die Gemeinde in der Nähe von Burtis, etwa fünfzehn Meilen nördlich von Petoskey. Hier hielten wir zwei Gottesdienste und besuchten die Prediger Abraham und Joseph Detweiler, und andere mehr. Die Gemeinde hat hier ein bequemes Versammlungshaus gebaut. Man wurde daran erinnert, daß das ein gesegneter Ort ist, wo Geschwister sich versammeln können, um in dem Frieden Gott zu dienen, ohne welchen Niemand den Herrn sehen wird.

Am 5. November gingen wir weiter nördlich, bis nach Leverng, wo wir Bruder Heinrich Garber trafen. Wir hatten auch die Freude, Schwester Garbers Eltern (Joh. Leatherman und Gattin) von Kent Co., zu treffen, welche hier auf Besuch waren. Hier hielten wir zwei Gottesdienste und begaben uns dann wieder auf die Rückreise. In der Nähe der Petston Station besuchten wir Bruder Jakob Garber und Peter Schiek. Der Agent auf dieser Station begünstigte uns dadurch, daß im Gebäude des Bahnhofs ein Zimmer für einen Gottesdienst anberaumt wurde, wo sich eine kleine aber aufmerksame Zuhörerschaft einfand. Auf unserer Heimreise trafen wir im Waggon die Brüder Joh. Yoder und A. Weley von Elkhart County. Der Herr wolle unsere Arbeit segnen.

J. J. Weaver.

Für den Herold der Wahrheit.

Wieder in der Heimath.

Den Lesern des „Herold der Wahrheit" die Gnade, die Barmherzigkeit und den Frieden Gottes, unseres Vaters, und Jesum Christum, unserm Herrn. Amen. Ich gehe hier einen kurzen Auszug meiner Reise. Ich betrachtete es als ein großes Unternehmen, jedoch reiste ich, wenn ich so sagen darf, im Namen der Alt-Mennoniten-Gemeinde bei welcher ich über dreiundfünfzig Jahre ein Mitglied bin und über neununddreißig Jahre Prediger des Evangeliums Christi und bin auch nicht ermüdet, es noch ferner hin zu thun. Als ich es mir zur Aufgabe und zu meinem Studium mach e, das Wort Gottes zu predigen und mit Gottes Hülfe darin zu sterben, bot ich alle meine Kräfte auf, um mich zu prüfen, ob ich auch Anlagen genug dazu hätte, mein Licht nicht unter einen Scheffel zu stellen, dieselben in die Erde zu vergraben oder mit einem Taschentuche zu bedecken. Ich predigte Buße und Glauben an den Herrn Jesum, und daß wir durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trubsal Geduld bringet; Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist welcher uns gegeben ist."

Liebe Brüder, ich sage, daß ich, ohne Bezug auf die Dinge dieses Lebens zu nehmen, schwer arbeiten mußte, um die großen Geheimnisse des Evangelii zu verkündigen. Der Geist der Gerechtigkeit ist ein Baum des Lebens, und derjenige, welcher Seelen gewinnt, ist weise. „Die Weisheit aber von oben her, ist auf's erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet in Frieden denen, die den Frieden halten." In wie fern es mir gelungen ist das Reich Christi in den Herzen der Menschen zu bauen, ist einem allweisen Schöpfer bekannt. Zum Schluß laßt uns noch Offb. 22, 12 beherzigen, wo es heißt: „Und siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke sein werden."

Heinrich Yother.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Trachsel — Schlatter. — Am 12 Oktober durch Ph Roulet, John Trachsel mit Lydia Schlatter, Beide von Davis Co., Jowa.

Hollinger — Martin. — Am 25 November in der Wohnung der Eltern der Braut durch Bischof Isaak Early Thomas Hollinger von East Earl Twp., mit Anna Martin von Salsbury Twp., Lancaster Co., Pa.

Horst — Zimmerman. — Am 25. November in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bischof Jonas Martin. Isaak Horst von East Earl Twp., mit Anna Zimmerman von Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Zimmerman — Zimmerman. — Am 25. November in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bischof Jonas Martin, Aaron Zimmerman mit Martha Zimmerman. Beide von Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Zimmerman — Horst — Am 4. Dezember in der Wohnung der Eltern der Braut durch Bischof Jonas Martin, David W Zimmerman mit Katy Horst, beide von East Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Schweitzer — Troyer. — Am 23. November, durch Bischof Joseph Schlegel, Joseph Schweitzer mit Catharina Troyer, beide von Seward Co., Nebraska.

Amßutz — Steiner. — Am 27. November im Hause der Eltern der Braut durch Pred. Ephraim Hunsberger von Medina Co., Ohio. Joel Amßutz mit Sarah Steiner, beide von Wayne Co., O.

Gestorben.

Risser. — Am 11. November in der Nähe von Kinley Station, Montgommery Co., Pa., Br. Heinrich Risser, im Alter von 75 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen Er hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder, die sein Dahinscheiden betrauern. Br. Risser wurde im Jahre 1809 in der Nähe von Lititz, Lancaster Co., Pa., geboren Er verheirathete sich im Jahre 1837 mit Elisabeth Eby. Im nächsten Jahr zogen sie nach Ohio, gründeten sich in der Nähe von Dayton eine Wohnung, und später, im Jahr 1844, kauften sie eine Farm acht Meilen nördlich von Concord Gemeindehaus, allwo er wohnte bis zum Tode.

Glesner. — Am 22. November in Somerset Co., Pa., Philipp Glesner, im Alter von 65 Jahren, und 9 Tagen. Vor seinem Tode wurde er durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Die Leichenreden wurden von Jonas Blank und H. Muselman gehalten.

Schlegel. — Am 26. November in Livingston Co., Ill., Bischof Christian Schlegel, im Alter von 65 Jahren, 9 Monaten und 9 Tagen, am Magenkrebs. Viele Freunde und Bekannte wohnten dem Leichendenängnißbei. Die Leichenreden wurden von Joseph Gerister, Andreas Rhoden von Tazewell Co., Joh. P Schmitt und Christian Rhoden gehalten. Br. Schlegel ergelgte während seiner Krankheit christl che Geduld und Ergebung in des Herrn Willen. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und elf Kinder Der Verstorbene war Aeltester in der Amisch Mennoniten-Gemeinde und diente da mit der Gabe, die er vom Herrn empfangen hatte.

Preis sei dem, der meinem Leiden
Unverdofft ein End' gemacht.
Von dem Kampfen und dem Streiten,
Mich zu meiner Rub' gebracht.

Wenger — Am 27. November in Rockingham Co., Virginia, Catharina Anna, Tochter von Gideon Wenger von Augusta Co., im Alter von 6 Jahren und 1 Monat an der Halsbräune. Sie wurde auf Earlie's Friedhof beerdigt. Die Leichenreden wurden von Gabriel und Daniel S. Hearwole gehalten. Text: 1 Thess 4 13. 14.

Funk — Am 25. November in der Nähe von Abington Pa., Mary A. Funk, im Alter von 63 Jahren, am Krebs. Die Bereigung fand bei dem Germantown-Gemeindehause statt. Die Leichenreden wurden von A E Funk und N. B. Grubb gehalten. Text: Ebr. 11, 16.

Lehr. — Am — November, in Cleveland Ohio, Linda, Töchterlein von Fred und Anna Lehr, im Alter von ungefähr 2 Jahren, an den Masern nach einem vierlägigen Leiden. Sie hat am letzten Tage sehr an Krämpfen gelitten, aber sie ist fest von all ihren Leiden erlöst um bei dem Herrn zu sein.

Betrübte Eltern fasset euch,
Euer Linda ist im Himmelreich,
Adieu! liebe Eltern und Geschwestern,
Was wollt ihr euch so sehr betrüben,
Mir ist ihr wohl geschehen.
Ihr sollt mich wieder sehen,
Tort in der Herrlichkeit
Wo nur ist Friede, Wonn' und Freud.

Kelchner. — Am 27. September in Allen Co., Ohio, Elisabeth, Gattin von Samuel Kelchner und Tochter von Heinrich und Rebekka Schmid, im Alter von 43 Jahren und 5 Tagen. Sie wurde auf dem mennonitischen Friedhofe bei Salem beerdigt. Die Leichenreden wurden von Heinrich H Good und C B Brenneman gehalten. In ihrer Krankheit war sie gelassen und geduldig und obgleich sie dachte, daß sie in der Familie ein Segen wäre äußerte sie doch ihre Willigkeit und den Wunsch abzuscheiden und bei Christo zu sein. Die Verstorbene hinterläßt einen Gatten und sechs Kinder, die ihren Verlust betrauern.

Blough. — Am 20. November in Somerset Co., Pa., Jobias Blough, im Alter von 73 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen. Br Blough war 33 Jahre Prediger und 27 Jahre Bischof in der Tunker-Gemeinde Er war ein tüchtiges und treues Werkzeug in der Hand des Herrn. Die Leichenreden wurden von Emmanuel Blough, Jonathan Blough, Samuel Zimmerman und Heinrich Bostetter gehalten.

Kremer. — Am 5 November in Seward Co., Nebraska, Andreas J. Kremer, im Alter von 3 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen. Die Leichenreden wurden von Joseph Gascho und Peter Schanz gehalten.

Kremer. — Am 29 November in Seward Co., Nebraska, Benjamin Kremer, im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 15 Tagen. Die Leichenreden wurden von Joseph Gascho und Joseph Rediger gehalten.

Eiger. — Am 21 Oktober in Seward Co., Neb., Salomon Eiger, im Alter von 9 Jahren und 2 Monaten. Die Leichenreden wurden von J. Gascho und J. Schlegel gehalten Text: Marc. 10, 13—16.

Eiger — Am 31. Oktober in Seward Co., Nebraska, Serbie Eiger im Alter von 11 Jahren, 6 Monaten und 27 Tagen. Die Leichenrede wurde von Joseph Gascho gehalten. Text: Hiob 14.

Alexander. — Am 24 Oktober in Marysville, Nodaway Co., Mo., Anna, Gattin von T. J. Alexander, im Alter von 43 Jahren, 7 Monaten und 19 Tagen. Die Leichenrede wurde von Prediger Coover gehalten.

Gut. — Am 7. September in Livingston Co., Ill., Catharina, Töchterlein von Christian und Magdalena Gut, im Alter von 9 Monaten und 15 Tagen. Die Leichenreden wurden von Christian Schlegel und Joh. P. Schmitt gehalten.

Auch die Kinder sammelt Du,
Treuer Hirt zur ew'gen Rub',
Von dem Jammer dieser Welt,
Der sie schon so früh befällt.

Zehr. — Am 31 Oktober in Livingston Co., Ill., Catharina, Witwe des verstorbenen Joseph Zehr, im Alter von 69 Jahren, 9 Monaten und 29 Tagen. Viele Freunde von Nah' und Fern' begleiteten die Verstorbene zur Grabstätte Die Leichenreden wurden von Christian Reniger, Wilhelm Egly, Christian Schlegel und Joh. P. Schmitt gehalten. Schwester Zehr hatte in letzterer Zeit viel zu leiden, jedoch war sie ergeben und ertrug ihre Leiden mit Geduld. Ein Sohn und drei Töchter, welche in Seward Co., Nebraska, wohnen, hatten sie noch vor ihrem Dahinscheiden besucht. Sie sagte öfters: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein." Sie hinterläßt sechs Söhne und drei Töchter, die ihr Dahinscheiden betrauern. Sie war ein getreues Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde.

Brennemann. — Am 11. Dezember in Davis Co. Jowa. Diakonus Christian Brennemann, im Alter von 70 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen. Die Leichenreden wurden von Lowell Heckliß und Ph Reulet gehalten. Bruder Brennemann kam im Jahre 1832 nach Amerika und hielt sich zuerst in Pennsylvanien auf, woselbst er sich mit Mary Miller verheirathete. Später zog er zuerst nach Ohio und dann nach Jowa. Hier wurde er als Diakonus erwählt und diente zweiundzwanzig Jahre treulich in seinem Berufe. Eine Gattin und sechs Kinder betrauern sein Dahinscheiden, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Troyer. — Am 12. November in der Nähe von Virgil City, Cedar Co., Mo., im Alter von 48 Jahren, 6 Monaten und 11 Tagen. Viele Freunde und Bekannte wohnten dem Leichenbegängnisse bei. Die Leichenreden wurden von Samuel A Leedy und David Horst gehalten. Text: Offenb. 14, 13. Bruder Troyer war ein treues nützliches Glied der Amish Mennoniten-Gemeinde Er war bei Allen beliebt und erwies sich als ein treuer Gatte und ein liebevoller Vater. Er hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder, die sein Dahinscheiden betrauern.

Nitrouer — Am 2. Dezember in McPherson County, Kansas, Mary, Töchterlein von Jakob und Sophie Nitrouer, im Alter von 11 Monaten und 20 Tagen. Die Leichenreden wurden von Br. Emmanuel Hartman von Tazewell Co., Ill., J. Holdeman und D. Brundage gehalten. Texte: 1 Pet. 1, 24, und Matth. 19 14.

Böfinger. — Am 1. Dezember in Allen Co., Ohio, Lea, Tochter von Jod C. und Elisabeth Böfinger im Alter von 17 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen, an innerlicher Entzündung Die Leichenreden wurden von B. Disler und Joh. Moser gehalten. Die Verstorbene hinterläßt Eltern drei Brüder und eine Schwester, welche ihr Dahinscheiden betrauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Sie hatte eine große Freude am Gesang. Oft sang sie in ihren Schmerzen oder bat die Umstehenden zu singen. Vor ihrem Dahinscheiden wurde sie durch die Taufe als Glied der Gemeinde einverleibt.

Liebe Eltern, seid getrost,
Mir ist's wohl geschah'n,
Bin von allen Schmerzen los,
Freuet euch auf's Wiedersch'n.

Letters Received.

WITHOUT MONEY

J D Guengerich, Jacob Y Shantz, Saml Lantz.

WITH MONEY.

A—Mary Ackerman, H F Andrews Jacob Amstutz, C B amstutz, Francis Amstutz, Christian Allebach, Daniel Albrecht, Jos S Axline.

B—Christian Birkey, Isaac Baehman, Adam Baer, Isaac Bergen, Abraham Braun, Barbara Brubacher, Jacob Bobli, Christian Berger, Benj S Brubacher, Henry Balls, George Beery, B L Brubacher, Benj K Brenneman, Joseph Balls, Levi Blough, Mrs A S Bowman, Joseph Bergey, Esther Boyer, Abraham Blosser, Dr Becker & Bro., Jesse Bowman, John Bader, Justus B Bare.

C—Susan Carns, A S Cripe, Anna M Charles, Peter Conver, Jacob Cauffman.

D—Frank F Dovazier, Isaac Dick, David Diller, Heinrich Doell, S A Davis.

E—Jacob Eberhart, Chr E Engel, Henry B Eby, Henry Ellsberger Henry Eschbach, Samuel Eschleman, J Eicher, C Eby, Betty Eschleman, Jacob Enna

F—S L Fisher, Jacob A Freed, Mrs Lizzie Fry, Mrs J W Frantz, J B Falk, Nathan Fretz, Bernhard Fast, John W Fast,

G—John L Gehman, Barbara Gehman, Peter R Goertz, S J Glove, Samuel Guengerich, Sarah B Good, Peter Gross, J P Guengerich, Samuel Godshall, Jos G Gotwals, Heinrich Granberger, M S Graybill, C K Graybill.

H—Amanda M Herr, Andrew Hauder, Lewis C Heisler, Jacob Holter, Isaac Hilderband, Isaac Harshberger, Peter Hartman, Martin Hollinger, John D Hooley, D E Hartzler, Peter Harms, Adam Hershberger, J R Henderson, Noah Hoover, Fannie Hershey, Samuel Hess, Moses Hershberger, Joseph Huber, Abm B Herr, John G Honsberger, Isaac G Honsberger, Adam High, Joseph Hiever, J H Hackman, Enos Hackman, John C Hertzler, Henry High, Mattie Hosteller, Barbara A Hallenbeck,

I—I—John Janzen, Benjamin Irwin,

J—Christian Keim, Samuel Kaufman, D H King, Amanda W Kershaus, Moses Kempf, J K Klug, Christ Klug, Samuel Knittle, Henry M Kratz Ex for F E Shaddinger, Daniel Kreider, John A Kliewer, John Klopfenstein, John L Krehler, Jacob Kroeker, Jacob Kurtz.

L—Fannie H. Linderman, R Loewen, John Landes, C Lindmer, John C Lehman, P P Lehman, Peter Y Lehman, A Lugubill, Anna Leaman, Jacob Lapp, Moses Livingston, Esther Lapp, W J Linderman, Isaac Lapp, Lizzie M Lind, Benj L Lehman.

M—John Muller, Peter Martens, Benedict Moser, S A Mishler, J J Miller, T L Miller, Elam H Myers, Samuel Mack, J W Myers, John P Mather, Sarah A Markwell, John G Miller, Andrew McHugh, Simon E Mast, S P Miller,

N—S Nusbaum, Jonas Nice, Hannah Nusbaum.

O—E D Oswald, Nicholas Ozenberger, D L Overholt.

P—J Plank, Klaas Peters, Isaac Penner, Levi Pike.

Q—Heinrich Quiring,

R—Jacob H Rohrer, H B Reed, Jacob Riegsecker, Ph Roulet, Barbara Ruh, Martin Risch, Gabriel B Rohrer, Mattie Rupp, Frank Reed, Christian Rohrer, Elisabeth L Rittenhouse, Bernhard B Reimer, Peter Ratzlaff, Christian Rupp.

S—Lydia M Schrock, Harriet Sebner, P Siemens & Son, John Schwartzentruber, Erdman Siemans, John Schrock, John Strebel, John Schlatter, Daniel Steinman, Jacob Schindler, David Springer, Peter Springer, H G Swartzentruber, August Schimmelpfenning, Mary Snavely, J G Stauffer, Wm H Simmon, Daniel Smith, Peter P Schmidt, Peter G Short, A Spitzer, Sarah Schrader, Mary Sonder, John Snyder, S W Shearer, Jasper Shaw, John H Schmidt, Peter Straus, Benjamin Singer, Joel Shisler, Jacob Y Shantz, D D Schrock, George Shenk, W C Summers, John H Schrock, Peter Schantz, J W Shoaf, John Schmidt, Henry Snyder,

T—Wm Tacford, Wilhelm Thiessen.

U—John C Unruh, Peter Unzicker, Daniel Urschel.

V—Cornelius Voth, John Voth, Andreas Voth.

W—Susan Wygand, Peter Wall, Jacob Wagler, Christian Wagler, Nathaniel Wilmer, Peter D Wahle, J J Weaver, John Warkentin, Peter Wiens, Jacob Wall, Martin Wehler, S Wenger.

Y—Thos D Yoder, Anna Yoder.

Z—I Zinzer, Jonathan Zook, F P Zimmerman, Christian Zimmerman.

MISSION FUND.

John L Kreider. $1.52.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der Taufgesinnten (Mennoniten) in der Schweiz, gewidmet der Beförderung und Ausbreitung des Reiches Christi. Wird herausgegeben von der altevangelisch wehrlosen Taufsgesinnten-Gemeinde im Emmenthal, Kt Bern, Schweiz Erscheint im Monat zweimal und kostet für ein Jahr für die Schweiz 1 Franc, fürs Ausland 2 Franes, nach Amerika 40 Cents. Einsendungen, wie Aufsätze, Bestellungen u i w sind zu richten an

El Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

☞ Bestellungen für den „Zionspilger" werden von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., angenommen.

Inhalts-Verzeichniß

des einundzwanzigsten Jahrgangs des „Herold der Wahrheit", 1884.

Seite

Allgemeine Artikel.

Alle Dinge dienen zum Besten 194
Alles zum Besten 274
An die Gläubigen 373
An die Jugend 12 27, 43, 59. 76, 92, 107, 124, 140 156, 173, 183, 252, 301, 311
An die Lehrer der Gemeinden 85
Anhalten des Beten 186
Auf der Reise 266, 281, 297
Aufruf zur Hülfe an sämmtliche Mennoniten 121
Aus der Morgendämmerung der neuen Zeit 69, 74
Aus Rußland 235
Ausstreuen und vermehren 251

Betest du in deiner Familie? 283
Betrachtung des Gerichts 214
Betrachtung über Luk. 16, 1—13 278
Beweise von dem 1800jährigen Alter u. s. w. 230

Christus als Gottmensch 293

Danksagung 343
Das Gebet des Herrn 85
Das Gebet einer Mutter 75
Das Hauskleid 229
Das Kommen des Herrn Jesu 369
Das Lügen 26
Das Nebraskaer Hülfscommittee für Chiwa 170
Das Predigtamt 23
Das rechte und falsche Richten 99
Das tausendjährige Reich 114
Das Völligwerden 292
Das Wort „Ewigkeit" 101
Das Wort Gottes das Rettungsmittel des Staates 218
Denn welche der Geist Gottes treibt u. s. w. 231
Diptherie oder Diptheritis 26
Der freundliche Empfang 251
Der Garten des Königs 43
Der Geist des Hauses 275
Der gläubige Christ bittet um den heiligen Geist 124
Der göttliche Heilsbrunnen 355
Der gute Mann und der böse Mann 230
Der Herold der Wahrheit 38
Der Herr hält seinen Bund 290
Der Herr ist nahe 374
Der Herr wird den Seinen den Sieg geben 337
Der Himmel als die Wohnung Gottes 305
Der junge Missionar 151, 156
Der Kampf zwischen Fleisch und Geist 38
Der Name „Herr" 166
Der neue Komet 23
Der Regenschirm 332
Der russische Aprikosenbaum 348
Der Sabbath oder des Herrn Ruhetag 353
Der Schatz im Himmel 231
Der Sonntag 54
Der Tod des Bruders J. H. Weaver 237
Der Tröster 17
Der Uhrmacher 368
Der Unterschied zwischen der ersten und heutigen Christenheit 197, 209
Der Weinberg 247
Des Knaben Rude schöner Tod 250
Die Aehnlichkeit zwischen Christus und Moses ꝛc. 212
Die allgemeine Versammlung zu Nicäa 321

Die christliche Familie 310
Die enge Pforte 110, 123
Die erste Besuchung der Jünger 235
Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang 86
Die gesuchte und gefundene Perle 220
Die heilige Schrift 293
Die heilige Taufe 262, 277
Die Heimreise 363
Die Himmelsleiter oder die neue u. s. w. 21 35, 52, 68, 147. 165. 181
Die Jahresversammlung der Tunker in Dayton, Ohio 217
Die kleine Büchlerin 42
Die Kraft des Evangeliums 54
Die Lehre der zwölf Apostel 253
Die Lehre von der Person Christi 341
Die Mode und das Christenthum 325
Die Muster-Predigt 214
Die rettende Bibel 18
Die River-Brüder-Conferenz 218
Die sichere und feste Hand 100
Die Stellung von Mann und Frau zueinander 326
Die stille Zeit 139
Die Stunde des Mittagessens 10
Die Tabakspflanze 103
Die Träger standen still 91
Die Ueberfahrt 58
Die Verbreitung des Evangliums 129, 145, 177, 193
Die Verbreitung und Aussendung von Predigern des Evangeliums 49, 116
Die Wehrlosigkeit 85
Die Wohlfahrt des Leibes 245
Die zwei Wege 247

Ein alter Brief aus der Schweiz 73
Ein Besuch in der Gemeinde bei Berta 202
Ein Besuch in kleinen Gemeinden u. s. w. 314
Ein Besuch in Ohio 41, 203
Ein Besuch in Ohio und Indiana 10
Ein Gang zur Himmelfahrtskapelle auf dem Oelberge 11
Ein Gedanke 39
Ein interessantes Naturwunder 279
Ein Prediger im Federkleid 283
Ein Reisebericht unserer Chiwaer Geschwister 306
Ein scharfer Prediger 211
Ein Schnellzugsbillet 363
Ein schwarzes Huhn legt ein weißes Ei 332
Ein Sommer in den Bergen u. s. w. 346
Ein Ueberblick 99
Ein weiterer Bericht des u. s. w. 290
Eine Antwort 87
Eine Ermahnung zur Thätigkeit 259
Eine Erzählung aus dem Morgenlande 247
Eine Gebetserhörung 250
Eine Heilung durch Glauben 156
Eine lange Reise nach dem Osten 43
Eine Predigt 81
Eine Reise nach Kansas 315
Eine Versammlung unter freiem Himmel 225. 241
Eine weitere Erklärung 106
Eine wieder aufgefundene biblische Stadt 101
Eine wirksame Predigt 7
Eines Sonntags Arbeit 228
Einfluß des Evangeliums 275

Einige Bestandtheile des Christenthums 82
Einige Winke zur Betrachtung u s w. 213
Emigranten von Chiwa unterwegs 202
Er irrte sich im Lichte 92
Erklärung und Ansichten über die Abschaffung u. s. w 373
Ermahnungen an alle Brüder u. Schwestern 153
Ermahnung zur gemeinsamen Thätigkeit 289
Errette deine Seele 133
Etwas aus der alten Zeit 54
Etwas für die Kinder 86
Etwas über das Lesen christlicher Zeitschriften u. s. w. 219
Etwas über das Singen 372
Etwas über Sonntagsschulen 234, 261
Ewigkeit — Ewigkeit 5

Familien-Gottesdienst 347
Friede 342
Fünf Minuten 311
Fürbitte 263, 300
Für Leidende 331

Gedanken über Spaltungen 102, 117, 131, 149, 164, 179, 195
Gehorchet euren Lehrern 355
Geistliche Betrachtungen 161
Glauben und Werke 356
Glaubens- und Gefühlsleben 354
Gott ist die Liebe 380
Größeste Strafe der Gottlosigkeit 75

Habt Acht auf die Kleinen 375
Halte nicht mit Pflügen still u. s. w. 187
Haltet fest an der Demuth 258
Handschuhe 241
Hat Gottes Verheißung ein Ende? 257
Himmelfahrt 171
Hülferufe aus Asien 138

Ich bin ein guter Hirte 322
Ich liebe die die mich lieben u. s. w. 371
Ihr sollt nicht sorgen 243
Ist deine Gottesfurcht Wahrheit 7
J. C. Lavater 181
Jehovah — Kind — Krippe 6
Jesus ist das rechte Vorbild der Prediger 97

Kansas und seine Mennoniten-Ansiedlungen 199, 203
Kinderzeitungen 275
Kleine Thaten, großer Lohn 215
Kurzer Bericht der taufgesinnten Christen 5, 19, 34, 50, 66, 84

Liebe 135
Lokal-Geschichte 171

Man sollte nur Gutes lesen 136
Mensch, bestelle dein Haus u. s. w 166
Mir bleibt keine Wahl 187
Mit sehenden Augen sehen sie nicht 229

Nachrichten aus Rußland 171
Nachrichten von den Brüdern in Turkestan u. s. w. 170
Nachruf 173, 221, 348
Noch mehr als das 134

Nothstände in Asien 139
Nützliche Lebensregeln 268
Nur Christus 375

Opfere Gott Dank 55

1 Petri 5, 9 23
Prohibition nicht ein Mißlingen 167
Protokoll der Versammlung zur Unterstützung u. s. w. 138

Reise nach Bern und durch's Münsterthal 182

Schmetterlinge 220
Schönheit des Frühlings 135
Schreiben eines neulich aus Chiwa angekommenen Bruders 362
Siehe, ich komme bald 338
Sonderbare Begebenheit 108
Sparsamkeit und Geiz 263
Stillesein und Harren 273

Tanzen Sie? 267
Tod und Schlaf 279
Tod von David Kaufmann 156

Ueber das Vertrauen zu Gott 67
Ueber Kinderzucht 236
Unser Kreuz ist das Beste 249
Unsere Pflicht 91
Unsere Reise nach Palästina 244, 259. 276, 294, 316, 324, 358

Vom Argwohn oder Gift aus der Rose 268
Vom wahren Glauben 204
Vom zukünftigen Leben 33
Von der Bekehrung des Menschen 113
Von der Beständigkeit im Gebet 357
Von der ungeordneten Liebe. 250

Wache auf, der du schläfest 44
Wann wird der auferstandene Jesus offenbar? 101
Was sollen junge Mädchen lernen? 252
Welche Vergnügungen muß tu meiden? 172
Wen suchet ihr? 134
Wer bist du? 91
Wer soll die Gemeinde bauen? 327, 331
Wer soll lehren? 274
Wie deutlich zu machen, was man lehrt 267
Wieder in der Heimath 380
Wie eine Familie reich und glücklich geworden ist 219
Wie man einen Sohn verderben kann 140
Wie man fischen soll 12
Wie wird der Lehrer sich Erfolg u. s. w. 323
Wunderbare Errettung 266

Zum Jahresschluß 8
Zum neuen Jahr 4
Zur Erinnerung an den heimgegangenen Bruder u. s. w. 185
Zur Erkenntniß des Glaubens 65
Zur Tauffrage 243
Zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter 359

Editoricelles.

Nr. 1. — 1. Januar. — Ein glückliches Neujahr; Sprüche und geistliche Räthsel; die Bekehrung Menno Simon's; Menno Simon's vollständige Werke; Unser Familienkalender; „Der christliche Jugendfreund"; Bücher, Bibeln ꝛc.; ein Abonnent; der neue Jahrgang; die Prämien; Daniel S. Miller; Bekanntmachung; Simon P. Yoder; Bruder John E. Borntreger; neue Entdeckungen; seid fleißig; was haben die alten Mennoniten zu sagen; ein unglückliches Ereigniß; ein schmerzlicher Verlust; Gemeinschaftsneuigkeiten 8, 9, 10

Nr. 2. — 15. Januar. — Abonnirt; Verlangt; die „Mennonitische Rundschau"; Sprüche und geistliche Räthsel; die Bekehrung Menno Simons; unser Familienkalender; der „christliche Jugendfreund"; Bücher, Bibeln u. s. w.; die Prämien; einer unserer Artikel; an unsere Abonnenten; zur gefälligen Beachtung; aus Belmore, Ohio; Isaac Wismer; Berichtigung; Bruder C. H Brunk; Begräbnisse zu New Providence, Pa.; Gemeinschaftsneuigkeiten 24, 25

Nr. 3. — 1. Februar. — Abonnirt; Verlangt; unser Familienkalender; die Bekehrung Menno Simon's; der „Christliche Jugendfreund"; Sprüche und geistliche Räthsel; Bestohlen; suchet in der Schrift; ein lieber Bruder; Scheuer abgebrannt; die Bibel; Gemeinschaftsneuigkeiten 40

Nr. 4. — 15. Februar. — Abonnirt; Verlangt; unser Familienkalender; die Bekehrung Menno Simon's; der Christliche Jugendfreund; Sprüche und geistliche Räthsel; Versammlung des Evangelisten-Committees 56

Nr. 5. — 1. März. — Abonnirt; Verlangt; unser Familienkalender; die Bekehrung Menno Simon's; der Christliche Jugendfreund; Sprüche und geistliche Räthsel; der Christliche Jugendfreund und **Words of Cheer**; Bruder J. F Harms; schreibt deutlich; Aufmunterung; der Herold der Wahrheit; die russischen Maulbeerbäume; Jacob S. Holdeman; Dr. E. R Herichey; Bruder Peter Thiesen; Prediger Christian Weery; Prediger Peter Lehman; Gemeinschaftsneuigkeiten 72, 73

Nr. 6. — 15. März. — Agenten verlangt; Abonnirt; unser Familienkalender; die Bekehrung Menno Simons; Sprüche und geistliche Räthsel; das vierstimmige Choralbuch; Muster-Nummern; der Christliche Jugendfreund und **Words of Cheer**; überiehene Gemeinschaftsneuigkeiten; Barker Street Versammlung; Wo ist er? — H. Förster; Bruder David Morrell; die eingewanderten Mennoniten; russische Mennoniten; der Winter; Gemeinschaftsneuigkeiten 88, 80

Nr. 7. — 1. April. — Agenten verlangt; die Bekehrung Menno Simon's; Sprüche und geistliche Räthsel; Predigten; der Christliche Jugendfreund und **Words of Cheer**; Gemeinde-Register; Sonntags-Schulen; es fehlt die Adresse; Postmarken; Schreibt deutlich; der Herold der Wahrheit; ein Correspondent; Auswanderung aus Rußland; studiren deutsch; Frühling; schlimme Folgen von Kohlengas; Auswanderung nach dem Westen; ich sende mein Scherflein; Gemeinschaftsneuigkeiten 104, 105

Nr. 8. — 15. April. — Agenten verlangt; die Bekehrung Menno Simon's; Sprüche und geistliche Räthsel; ein Hülferuf; nach Kansas gezogen; Heinrich Siemens; alte Leute; eine fremde Weise; Bischof Henry Yother; Gemeinschaftsneuigkeiten; 120, 121

Nr. 9. — 1. Mai. — Schreibt mit Tinte; Peter E. Boshart; Jacob Hochn; alte Eier; Feuersbrunst; von C. H. Baren; wie lange hat Christus, unser Heiland, am Kreuze gelitten; Gemeinschaftsneuigkeiten 136

Nr. 10. — 15. Mai. — Agenten verlangt; Sonntagsschul-Karten; Auskunft verlangt; Namensunterschrift; die jährliche Versammlung; Bruder J. S. Coffman; Schwester Anna J. Yoder; die Prediger David Burkholder; Gemeinschaftsneuigkeiten 152

Nr. 11. — 1. Juni. — Br. J. S. Coffman; Bischof Johann N. Brenneman; Bischof Jacob Bowman; Bischof Benjamin Herr; Ohio-Conferenz; der Gesang beim Gottesdienste; Hand Denk; unsere Ausgaben und Beiträge; die Geschwister von Pennsylvanien in Kansas; Gemeinschaftsneuigkeiten 168, 169, 170

Nr. 12. — 15. Juni. — Pr. J. J Weaver; von Arkansas; Br. Heinrich Eyman; Br. H. E. Negrode; aus Whiteside Co., Ill; wieder zurück; die Adventisten des siebenten Tages; Gemeinschaftsneuigkeiten 184, 185

Nr. 13. — 1. Juli. — Zwölf Predigten von D. L. Moody; Gaben für die Geschwister in Chiwa, Asien; schrecklicher Tod; die jährliche Versammlung der Tunker; Br. Daniel D. Miller; lohnt es sich; es lohnt sich; mache Heu bei Sonnenschein; wie nahe? — eine schwere Scholle; Gemeinschaftsneuigkeiten 200, 201

Nr. 14. — 15. Juli. — Zwölf Predigten von D. L. Moody; Rückfall; gute Thaten; unnütze Handlungen; ein Ausflug nach dem Westen; Saat und Ernte; Licht und Schatten; Alles zum Besten 216, 217

Nr. 15. — 1. August. — Mennonitischer Familienkalender für 1885; ein neues deutsches Gesangbuch; das Brubacher Geschlechtsregister; zwölf Predigten von D. L. Moody; ein großer Irrthum; das Ordnen der Artikel; Zuwachs der Gemeinde; gestorben; ö ötzlicher Tod; die Mennoniten; das Prohibitionsgesetz in Iowa; Lientenant Greely; Hängelampe; Reden ist Silber; Schweigen ist Gold; Weisheit; Gemeinschaftsneuigkeiten 232, 233

Nr. 16. — 15. August. — Mennonitischer Familienkalender für 1885; ein Correspondent; Schuldscheine; ein Diakonus erwählt; das Scharlachfieber; Folgendes entnehmen wir u. s. w.; Erdbeben; die Cholera; große Flüsse; hast du das Gesuchte erlangt? der sicherste Weg; unser Bestreben; Gemeinschafsneuigkeiten 248, 249

Nr. 17. — 1. September. — Mennonitischer Familienkalender für 1885; verschwenderische Sparsamkeit; christliche Sparsamkeit; Abwechslung; die Ernte dieses Jahres; das Säen zur rechten Zeit; reichlich säen; die Saat auf Hoffnung; ohne Arbeit kein Lohn; vier schwere Dinge; 800 000,000 unsterbliche Seelen; eine Lebensaufgabe; an die Leier; Gemeinschaftsneuigkeiten 264, 265, 266

Nr. 18. — 15. September. — Mennonitischer Familienkalender für 1885; Artikel gewünscht; Br. Joh. Moier; eine Taufhandlung in der Beaverland Gemeinde; Ausgeschlossen; ist es vortheilhaft; Warnung; die Cholera; das Buch der Bücher; die fast unglaubliche; Bucher und Zeitungen ein Gemeinschaftsblatt; verschiedene Vergleiche; Gemeinschaftsneuigkeiten 280, 281

Seite

Nr. 19. — 1. Oktober. — Der Familienkalender; der Märtyrerspiegel; der Herold der Wahrheit; Berichtigung; Mennoniten-Mission; auf Besuch; Schwester Elisabeth Beutler; Bruder Levi Nesler; Bruder Samuel W. Myers; lobe den Herrn; Alles lobe den Herrn; das Erdbeben; Internationale Sonntagsschul-Lektionen; Gemeinschaftsneuigkeiten 296, 297

Nr. 20. — 15. Oktober. — Unser Familien-Kalender; der Herold der Wahrheit; auf dem Wege; Evangelistenfond; aus Canada; immer noch mehr Hülferufe von Aulieata; von fröhlichen Gebern; ein neues Gemeindehaus; was ist aus ihnen geworden; Bruder A. K. Funk; Bruder Heinrich Bär; Bruder Heinrich Yother; nicht ermuthigend; Gemeinschaftsneuigkeiten 312, 313

Nr. 21. — 1. November. — Unser Familienkalender; der Herold der Wahrheit; Bischof Joseph Bixler; der christliche Jugendfreund für das Jahr 1885; der Herold der Wahrheit; Berichtigung; ein Bericht der Conferenz; Gottesdienste während der Conferenz; Indiana-Conferenz; Bruder Jonas Kindig; Bruder Jakob Umble; Schnee; zerstreut wohnende Geschwister; von Mountain Lake, Minn.; Bruder Cornelius Janzen; Keiner ohne Mängel; der Mensch; kann eine größere Freude im Herzen; ein erhörtes Gebet; ein christlicher Lehrer; die Zukunft; Uebertreibungen; christliche Thätigkeit; die köstliche Zeit; einst ein Christ, immer ein Christ, Gemeinschaftsneuigkeiten 328, 329, 330

Nr. 22. — 15. November. — Der Christliche Jugendfreund für das Jahr 1885; unser Prospektus für 1885, unser Familien-Kalender; Lebensregel; Bücher; an die Rückständigen; Danksagungs-Bekanntmachung; seid stark; die Gefahren der Mode; Gemeinschaftsneuigkeiten 344, 345

Nr. 23. — 1. Dezember. — Unser Familienkalender für 1885; der Christliche Jugendfreund für das Jahr 1885; unser Prospektus für 1885; ohne Namen und Adresse; gewöhnlicher Nachtheil; neue Unterschreiber; Schuldbücheine (Noten) der Cantongemeinde; Bruder und Schwester Samuel Yoder; wer will einen Versuch machen? Beharre im Guten; der vermessene Mensch; eine große Kleinigkeit; das Glaubensleben; Klagen; Eifer ohne Verstand; gegen den Strom; hier ist Frieden; scheinbare Uneinigkeit; Gemeinschaftsneuigkeiten 360, 861, 362

Nr. 24. — 15. Dezember. — Der Familienkalender für 1885; unsere Blätter; Funk's Familienkalender für 1885; Funk's Familienkalender für Manitoba; das Gesangbuch; der Herold der Wahrheit für 1885; an unsere Freunde u. s. w.; Schluß des einundzwanzigsten Jahrgangs; Agenten für den Herold der Wahrheit; schreibt für den Herold; ermuthigend; Abschiedswort an die werthen Mitarbeiter; Bruder Isaak A. Sommer; Weihnachten; die Brüder J. S. Coffman u. s. w.; ein Wort der Anerkennung; keine Antwort; Danksagungstag und Weihnachtsfest; Gemeinschaftsneuigkeiten 376, 377, 378, 379

Seite

Conferenzen: 56, 73, 89, 105, 106, 121, 137, 152, 249, 265, 281, 297

Correspondenzen.

Columbus Grove, Cherokee Co., Kans.; McPherson Co., Kans. 10

Aus Arkansas: West Pennsylvania-Conferenz: thun wir unsere Schuldigkeit? Nothwendigkeit der Ausbreitung des Evangeliums; von Livingston Co., Ill. 25, 26

Am 21. verwichenen Novembers: Elida, Allen Co., Ohio; J. F. Funk; lieber Bruder Funk; Aus Ohio; „ein wenig irre" 40, 41

Aus Missouri: von Perry County, Ohio; an meine Freunde in Missouri 56, 57, 58

Ich möchte hiermit u. s. w. 73

Ein Besuch; von Lancaster Co., Pa; von Nebrasta; von der New Stark-Gemeinde; die Wirkungen eines Gewitters 89, 90, 91

Von Somerset County, Pa.; von Amisch, Johnson County, Iowa 106

Glücklich in Kansas angelangt: eine lange Reise vollendet 122, 123

Aus Adams Co. Neb.; aus Clay Co., Ill.; eben habe ich von einer lieben Schwester u. s. w.: Kent Co., Mich.; Bruder Heinrich Yother; aus Frederik Co., Va. 137, 138

Aus Cherokee Co, Kansas 152

Von Logan Co., Ohio 170

Bruder L. E. Zimmermann; von Bristol Indiana 202

Pennsylvanien: Mancelona, Mich. 233, 234

Columbus, Cherokee Co., Kans.; South Cayuga, Ontario 249

Waterloo, Ontario 266

Beatrice Gage Co, Neb. 281

Von Canada von Mancelona, Mich.; von Bruder Yother; von Cherokee Co., Kans. 313, 314

Die Prediger-Brüder; von Maryland; von Berlin, Canada; von Somerset County, Pa 330, 331

Von Mifflin Co, Pa. 346

Eine Reise nach Canada; ein Besuch im südlichen Theile von Michigan 379, 380

Vermischtes.

Dem unmenschlichen Gebrauch u. s. w. 39

Der russische Oelbaum 140

Das durch den griechischen Erzbischof Philoteos u. s. w. 155

Dirk, Herman und Abraham Isaak Op den Gräff 163

Die Auswanderung aus der Schweiz u. s. w. 205

In der Ausstellung zu Calcutta; die evangelischen Christen Indiens; einem eingeborenen Christen in Indien; die Frauen-Emanzipation; Wachsen des Protestantismus; in der Indianerschule zu Carlisle; gehören sie zu den Frommen; ein Riesengeschlecht; ein Wechselblatt 253

Vor zwanzig Jahren; die Evangelisten Moody und Sankey; ein Mitglied einer katholischen Kirche; neulich waren etwa 500,000 Menschen u. s. w.; die Genen fallen dieses Jahr u. s. w. 268, 269

Seite

Carney machte eine Karte; ein großer Unterschied; wie die Franzosen u. s. w. 284

Die Sonntagsfeier unter den Deutschen in Amerika 300

Eine Zähnefabrik 332

Klugheit der Kühe; ich bin bei dir; schöne Hände; warum sind so viele Kirchen u. s. w.; das Reserve-Paraplui 364, 365

Bibelstellen, Sinnsprüche u. s. w.: 5, 55, 87, 92, 132, 180, 183 185, 187, 211, 214, 218, 220, 229, 231, 245, 249, 251, 252, 253, 259, 261, 262, 266, 275, 278, 293, 322, 325, 343, 347, 354, 369, 372, 375

Verheirathet: 13, 28, 44, 60, 76, 92, 108, 124, 140, 157, 173, 189, 205, 253, 285, 317, 333, 349, 365, 381

Gestorben: 14, 28, 29, 44, 45, 60, 61, 76, 77, 92, 93, 108 109f 124, 125, 140, 141, 157, 173 189, 205, 221, 237, 253, 269, 285, 301 317, 333, 349, 365, 380, 381

Gedichte.

Advent 358

Christus mein Alles 113

Das Glück 355
Denkspruch 133
Der Tempelbau 241
Der Trunkenbold 294
Die Arbeit in dem Herrn 49
Die Jünger von Emmaus 353
Die Lebenszeit 97
Die Liebe höret nimmer auf 326
Die Verbreitung des Evangeliums 129
Die Vögel 373

Eine Erinnerung 369

Gebet 85
Glaubensleben 324
Gottvertrauen 257

Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren 230
Jesus am See Genezareth 145
Jesus im Gebet 289

Lobgesang zum Lobe und Preise des Allerhöchsten 65

Morgenlied 305
Muth! Muth! 321

Paulus im Sturm 225

Rosen auf dem Grabe 119

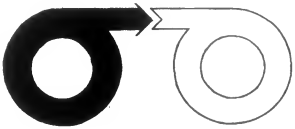
Samuel 177
Sonntagsmorgen 273
Sorg' nicht, wie die Welt 81

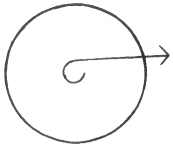
Timotheus 209

Vertrauen 17
Vom zukünftigen Leben 33

Zeugenlied 161
Zum Jahresschluß 8

CONTINUED
ON
NEXT REEL



END OF REEL

PLEASE REWIND